

Bhagavad-gītā
WIE SIE IST
Seine Göttliche Gnade
A.C. Bhaktivedanta Swami Prabhupada

Bhagavad-gītā
Wie Sie Ist

Bhagavad-gītā
Wie Sie Ist

Vollständige Ausgabe

mit originalen Sanskritversen,
lateinischen Transliterationen, deutschen Synonymen,
Übersetzungen und ausführlichen Erklärungen

Seine Göttliche Gnade
A. C. Bhaktivedanta Swami Prabhupāda

Gründer-*Ācārya* der Internationalen Gesellschaft
für Kṛṣṇa-Bewußtsein



New York · Los Angeles · London · Bombay · Hamburg

Titel der Originalausgabe:
Bhagavad-gītā As It Is

Für die Übersetzung aus dem Englischen verantwortlich:
Veda-vyāsa dāsa brahmacārī (Christian Jansen)
Śacinandana dāsa brahmacārī (Thorsten Pettersson)
Pṛthū dāsa brahmacārī (Peter Brinkmann)

1. Auflage: 1.–25. Tausend

Herausgeber
Internationale Gesellschaft für Kṛṣṇa-Bewußtsein e. V.
2000 Hamburg 54
Kapitelbuschweg 20 · Telefon 0 40/5 70 53 82

Gesamtherstellung: Butzon & Bercker, Kevelaer
Papier: Persia Dünndruck von Schoeller & Hoesch

Für

ŚRĪLA BALADEVA VIDYĀBHŪṢAṆA

der uns den

„*Govinda-bhāṣya*“ Kommentar

zur

Vedānta-Philosophie

gab

Am 487. Erscheinungstag Śrī Kṛṣṇa Caitanya Mahāprabhus in demütigster Ehrerbietung den Lotushänden Seiner Göttlichen Gnade A. C. Bhaktivedanta Swami Prabhupāda übergeben.

Śrī Śrī Rādhā-Kṛṣṇa Tempel
Hamburg, 8. März 1974

Die Übersetzer

INHALT

Vorwort 9

Einleitung 13

ERSTES KAPITEL
Die Armeen auf dem Schlachtfeld von Kurukṣetra 47

ZWEITES KAPITEL
Inhalte der Gītā zusammengefaßt 91

DRITTES KAPITEL
Karma-yoga 189

VIERTES KAPITEL
Transzendentales Wissen 245

FÜNFTES KAPITEL
Karma-yoga – Handeln im Kṛṣṇa-Bewußtsein 307

SECHSTES KAPITEL
Sāṅkhya-yoga 345

SIEBTES KAPITEL
Wissen über den Absoluten 405

ACHTES KAPITEL
Wie man den Höchsten erreicht 457

NEUNTES KAPITEL
Das vertraulichste Wissen 491

ZEHNTES KAPITEL
Die Füllen des Absoluten 547

ELFTES KAPITEL
Die universale Form 601

ZWÖLFTES KAPITEL
Hingebungsvolles Dienen 663

DREIZEHNTES KAPITEL
Natur, Genießer und Bewußtsein 689

VIERZEHNTES KAPITEL
Die drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur 737

FÜNFZEHNTES KAPITEL
Der yoga der Höchsten Person 771

SECHZEHNTES KAPITEL
Die göttlichen und die dämonischen Naturen 803

SIEBZEHNTES KAPITEL
Die verschiedenen Arten des Glaubens 835

ACHTZEHNTES KAPITEL
Schlußfolgerung – die Vollkommenheit der Entsagung 865

Anhang
Quellennachweis 947
Erläuterungen zu den Abbildungen 949
Erklärung der wichtigsten Sanskritwörter 959
Aussprache des Sanskrit und der diakritischen Zeichen 977
Verzeichnis der Sanskritverse in lateinischer Transliteration .. 981
Verzeichnis der Verse in deutscher Sprache 997
Register 1021

VORWORT

Ursprünglich verfaßte ich die *Bhagavad-gītā Wie Sie Ist* in der Form, wie sie jetzt vorliegt. Als dieses Buch zum ersten Mal veröffentlicht wurde, war das Originalmanuskript unglücklicherweise auf weniger als 400 Seiten gekürzt worden, wobei auf die Illustrationen und Erklärungen zu den meisten der ursprünglichen Verse der *Śrīmad-Bhāgavad-gītā* verzichtet werden mußte. In all meinen anderen Büchern – *Śrīmad-Bhāgavatam, Śrī Īśopaniṣad* usw. – habe ich folgendes Verfahren angewandt: ich gebe den ursprünglichen Sanskritvers, seine lateinische Transliteration, die Wort für Wort Sanskrit-Englisch Entsprechungen, die Übersetzung und eine Erklärung. Auf diese Weise wird das Buch sehr authentisch und wissenschaftlich und die Bedeutung evident. Ich war daher nicht sehr glücklich, als ich mein Originalmanuskript kürzen mußte. Doch später, als die Nachfrage nach der *Bhagavad-gītā Wie Sie Ist* beträchtlich stieg, wurde ich von vielen Gelehrten und Gottgeweihten gebeten, das Buch in seiner ursprünglichen Form zu veröffentlichen. Mit der vorliegenden Ausgabe wird daher der Versuch unternommen, das Originalmanuskript dieses bedeutenden Buches mit vollständiger *paramparā*-Erklärung zu präsentieren, um so die Bewegung für Kṛṣṇa-Bewußtsein fundierter und erfolgreicher zu verbreiten.

Unsere Bewegung für Kṛṣṇa-Bewußtsein ist unverfälscht, geschichtlich autorisiert, natürlich und transzendental, da sie auf der *Bhagavad-gītā Wie Sie Ist* gründet. Sie wird allmählich zur populärsten Bewegung in der Welt, besonders bei der jüngeren Generation. Immer mehr wird sie jedoch auch für die ältere Generation interessant – so sehr, daß viele Väter und Großväter meiner Schüler uns fördern, indem sie bei unserer Gesellschaft, der Internationalen Gesellschaft für Kṛṣṇa-Bewußtsein, Mitglieder auf Lebenszeit werden. In Los Angeles pflegten mich viele Väter und Mütter zu besuchen, um mir ihre Dankbarkeit dafür auszudrücken, daß ich die Bewegung für Kṛṣṇa-Bewußtsein überall auf der Welt leite. Einige von ihnen sagten, es sei ein großes Glück für die Amerikaner, daß ich die Bewegung für Kṛṣṇa-Bewußtsein in Amerika gegründet hätte. In Wirklichkeit aber ist der ursprüngliche Vater dieser Bewegung Śrī Kṛṣṇa Selbst, da sie vor sehr langer Zeit gegründet wurde und ihre Lehre durch eine Nachfolge von geistigen Meistern bis in die heutige menschliche Gesellschaft überliefert wird. Wenn ich in diesem Zusammenhang irgendeinen Verdienst habe, so kommt er mir nicht persönlich zu, sondern gebührt meinem ewigen geistigen Meister, Seiner Göttlichen Gnade Om Viṣṇupāda Paramahaṁsa Parivrājakācārya 108 Śrī Śrīmad Bhaktisiddhānta Sarasvatī Gosvāmī Mahārāja Prabhupāda.

Wenn mir dennoch in dieser Angelegenheit irgendeine Anerkennung zukommt, dann nur, weil ich versucht habe, die *Bhagavad-gītā,* wie sie ist, ohne Verfälschung, zu präsentieren. Bevor ich die *Bhagavad-gītā Wie Sie Ist* publizierte, wurden fast alle ähnlichen Ausgaben der *Bhagavad-gītā* nur mit dem Ziel veröffentlicht, den persönlichen Ehrgeiz des jeweiligen Verfassers zu befriedigen. Mit der Herausgabe der *Bhagavad-gītā Wie Sie Ist* wollen wir lediglich allen Menschen die Botschaft des Höchsten Persönlichen Gottes, Kṛṣṇa, übermitteln. Unsere Aufgabe ist es, den Willen Kṛṣṇas zu verkünden, und nicht, den irgendeines weltlichen Spekulanten, wie zum Beispiel den eines Politikers, Philosophen oder Wissenschaftlers; denn diese Menschen besitzen trotz all ihres angesammelten Wissens nur sehr wenig Wissen von Kṛṣṇa. Wenn Kṛṣṇa sagt, „*man-manā bhava madbhakto mad-yājī māṁ namaskuru*" („Denke ständig an Mich und werde Mein Geweihter. Verehre Mich und bringe Mir deine Ehrerbietungen dar"), so behaupten wir nicht, wie die sogenannten Gelehrten, daß Kṛṣṇa und Sein Selbst voneinander verschieden seien. Kṛṣṇa ist absolut, und es besteht kein Unterschied zwischen Kṛṣṇas Namen, Kṛṣṇas Gestalt, Kṛṣṇas Eigenschaften, Kṛṣṇas Spielen usw. Für einen Menschen, der kein Geweihter Kṛṣṇas ist und sich nicht im *paramparā*-System (Nachfolge der geistigen Meister) befindet, ist diese absolute Position Kṛṣṇas sehr schwer zu verstehen. Wenn die sogenannten Gelehrten, Politiker, Philosophen und *svāmīs,* die kein vollkommenes Wissen von Kṛṣṇa besitzen, Kommentare zur *Bhagavad-gītā* schreiben, versuchen sie im allgemeinen, Kṛṣṇa zu verbannen oder Ihn zu töten. Solche nicht autorisierten Kommentare zur *Bhagavad-gītā* sind als *Māyāvādī-Bhāṣya* bekannt, und Śrī Kṛṣṇa Caitanya hat uns vor solchen Kommentaren gewarnt. Śrī Caitanya sagte unmißverständlich, daß jeder, der versuche die *Bhagavad-gītā* vom Standpunkt der Māyāvādīs her zu verstehen, eine große Dummheit begehe. Als Folge dieser Dummheit werde der fehlgeleitete Schüler der *Bhagavad-gītā* vom Pfad seiner spirituellen Verwirklichung mit Sicherheit abkommen und deshalb nicht fähig sein, nach Hause, zu Gott, zurückzugehen.

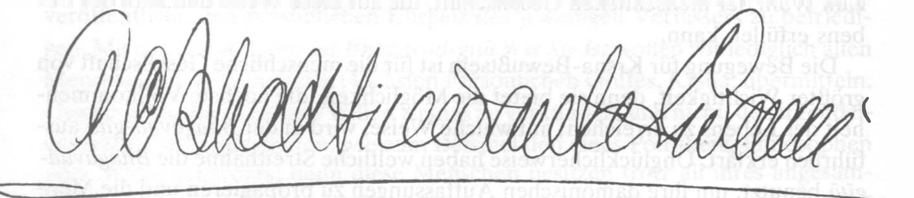
Die *Bhagavad-gītā Wie Sie ist* wird nur aus einem einzigen Grunde veröffentlicht: sie soll die bedingte Seele zu dem gleichen Ziel führen, um dessen Verkündung willen Kṛṣṇa einmal an einem Tag Brahmās, das heißt alle 8 640 000 000 Jahre, auf diesem Planeten erscheint. Auf dieses Ziel wird in der *Bhagavad-gītā* hingewiesen, und deshalb müssen wir es akzeptieren; andernfalls ist es nicht möglich, die *Bhagavad-gītā* oder ihren Sprecher, Śrī Kṛṣṇa, zu verstehen. Śrī Kṛṣṇa sprach die *Bhagavad-gītā* vor Millionen und Abermillionen von Jahren zum Sonnengott. Wir müssen diese Tatsache akzeptieren, denn nur so können wir die historische Bedeutung der *Bhagavad-gītā* direkt von der Autorität, Śrī Kṛṣṇa, ohne Mißinterpretation verstehen. Es ist das größte Vergehen, die *Bha-*

gavad-gītā zu interpretieren, ohne den Willen Kṛṣṇas zu beachten. Um sich vor diesem Vergehen zu bewahren, muß man, wie Arjuna, Śrī Kṛṣṇas erster Schüler, den Herrn als den Höchsten Persönlichen Gott verstehen. Ein solches Verständnis von der *Bhagavad-gītā* ist von wirklichem Nutzen und der autorisierte Weg zum Wohl der menschlichen Gesellschaft, die auf diese Weise den Sinn des Lebens erfüllen kann.

Die Bewegung für Kṛṣṇa-Bewußtsein ist für die menschliche Gesellschaft von größter Wichtigkeit, denn sie bietet die Möglichkeit, die höchste Vollkommenheit des Lebens zu erreichen; auf welche Weise, wird in der *Bhagavad-gītā* ausführlich erklärt. Unglücklicherweise haben weltliche Streithähne die *Bhagavad-gītā* benutzt, um ihre dämonischen Auffassungen zu propagieren und die Menschen in die Irre zu führen und somit daran zu hindern, die einfachsten Prinzipien des Lebens zu verstehen. Jeder sollte wissen, wie groß Gott, Kṛṣṇa, ist, und jeder sollte die wirkliche Position der Lebewesen erkennen. Jeder sollte sich darüber bewußt werden, daß das Lebewesen auf ewige Zeiten Diener ist, und daß es, solange es nicht Kṛṣṇa dient, gezwungen ist, der Illusion in den verschiedenen Spielarten der drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur zu dienen, und deshalb unaufhörlich den Kreislauf von Geburt und Tod durchwandern muß. Sogar der sogenannte befreite Māyāvādī-Spekulant ist diesem Vorgang unterworfen. Dieses Wissen stellt eine große Wissenschaft dar, und jedes einzelne Lebewesen sollte sie in seinem eigenen Interesse aufmerksam studieren.

Die Menschen sind im allgemeinen, besonders in diesem Zeitalter des Kali, von der äußeren Energie bezaubert und glauben fälschlich, sie könnten durch Fortschritt in materiellen Bequemlichkeiten glücklich werden. Sie wissen nicht, daß die materielle, äußere Natur sehr stark ist, denn sie sind von den strengen Gesetzen der materiellen Natur gefesselt. Das Lebewesen ist glücklicherweise ein Bestandteil des Höchsten, und daher ist es seine natürliche Funktion, dem Herrn zu dienen. Unter dem Zauber der Illusion jedoch, versucht man glücklich zu sein, indem man auf verschiedene Weise seiner eigenen Sinnesbefriedigung dient – doch auf diese Weise kann man niemals glücklich werden. Statt seine materiellen Sinne zu befriedigen, sollte man die Sinne des Herrn zufriedenstellen. Darin liegt die höchste Vollkommenheit des Lebens, und der Herr wünscht und verlangt dies von uns. Diese wichtige Unterweisung der *Bhagavad-gītā* sollte man verstehen. Unsere Bewegung für Kṛṣṇa-Bewußtsein lehrt die gesamte Welt diesen wesentlichen Punkt, und da wir die Aussage der *Bhagavad-gītā* nicht verändern, sollte jeder, der ernsthaft daran interessiert ist, Nutzen aus dem Studium der *Bhagavad-gītā* zu ziehen, die Hilfe der Bewegung für Kṛṣṇa-Bewußtsein in Anspruch nehmen, um unter der direkten Führung des Herrn ein praktisches Verständnis von der *Bhagavad-gītā* zu bekommen. Wir hoffen daher,

daß die Menschen den größten Nutzen gewinnen, wenn sie die *Bhagavad-gītā Wie Sie Ist* studieren, und selbst wenn nur ein einziger Mensch ein reiner Gottgeweihter wird, werden wir unsere Bemühung als Erfolg betrachten.



A. C. Bhaktivedanta Swami

12. Mai 1971
Sydney, Australien

Bhagavad-gītā
Wie Sie Ist



EINLEITUNG

om ajñāna-timirāndhasya jñānāñjana-śalākayā
cakṣur unmīlitam yena tasmai śrī-gurave namaḥ

śrī-caitanya-mano 'bhīṣṭam sthāpitam yena bhū-tale
svayaṁ rūpaḥ kadā mahyaṁ dadāti sva-padāntikam

Ich wurde in dunkelster Unwissenheit geboren, doch mein geistiger Meister öffnete mir die Augen mit der Fackel der Erkenntnis. Ich bringe ihm meine respektvollen Ehrerbietungen dar.

Wann wird Śrīla Rūpa Gosvāmī Prabhupāda, der in der materiellen Welt den Auftrag gab, den Wunsch Śrī Caitanyas zu erfüllen, mir unter seinen Lotusfüßen Zuflucht gewähren?

vande 'haṁ śrī-guroḥ śrī-yuta-pada-kamalaṁ śrī-gurūn vaiṣṇavāṁś ca
śrī-rūpaṁ sāgrajātaṁ saha-gaṇa-raghunāthānvitaṁ taṁ sa-jīvam
sādvaitaṁ sāvadhūtam parijana-sahitaṁ kṛṣṇa-caitanya-devaṁ
śrī-rādhā-kṛṣṇa-pādān saha-gaṇa-lalitā-śrī-viśākhānvitāṁś ca

Ich bringe meine respektvollen Ehrerbietungen den Lotusfüßen meines geistigen Meisters und den Lotusfüßen aller Vaiṣṇavas dar. Ich bringe meine respektvollen Ehrerbietungen den Lotusfüßen Śrīla Rūpa Gosvāmīs dar und mit ihm seinem älteren Bruder Sanātana Gosvāmī, wie auch Raghunātha Dāsa und Raghunātha Bhaṭṭa, Gopāla Bhaṭṭa und Śrīla Jīva Gosvāmī. Ich bringe meine respektvollen Ehrerbietungen Śrī Kṛṣṇa Caitanya und Śrī Nityānanda sowie Advaita Ācārya, Gadādhara, Śrīvāsa und anderen Beigesellten dar. Ich bringe meine respektvollen Ehrerbietungen Śrīmatī Rādhārāṇi und Śrī Kṛṣṇa und ihren vertrauten Gefährtinnen Śrī Lalitā und Viśākhā dar.

he kṛṣṇa karuṇā-sindho dīna-bandho jagat-pate
gopeśa gopikā-kānta rādhā-kānta namo 'stu te

O mein lieber Kṛṣṇa, Du bist der Freund der Notleidenden und die Quelle der Schöpfung. Du bist der Herr der *gopīs* und der Geliebte Rādhārāṇīs. Ich bringe Dir meine respektvollen Ehrerbietungen dar.

tapta-kāñcana-gaurāṅgī rādhe vṛndāvaneśvari
vṛṣabhānu-sute devi praṇamāmi hari-priye

Ich bringe meine respektvollen Ehrerbietungen Rādhārāṇī dar, der Königin von Vṛndāvana, deren Gestalt wie geschmolzenes Gold erstrahlt. Du bist die Tochter König Vṛṣabhānus, und Du bist Śrī Kṛṣṇa sehr lieb.

vāñchā-kalpatarubhyaś ca kṛpā-sindhubhya eva ca
patitānāṁ pāvanebhyo vaiṣṇavebhyo namo namaḥ

Ich bringe meine respektvollen Ehrerbietungen allen Vaiṣṇava-Geweihten des Herrn dar, die wie Wunschbäume die Wünsche eines jeden erfüllen können und die voller Mitleid mit den gefallenen Seelen sind.

śrī kṛṣṇa caitanya prabhu nityānanda
śrī advaita gadādhara śrīvāsādi-gaura-bhakta-vṛnda

Ich bringe meine respektvollen Ehrerbietungen Śrī Kṛṣṇa Caitanya, Prabhu Nityānanda, Śrī Advaita, Gadādhara und Śrīvāsa dar und allen, die sich in der Nachfolge derer befinden, die in Hingabe dienen.

hare kṛṣṇa, hare kṛṣṇa, kṛṣṇa kṛṣṇa, hare hare
hare rāma, hare rāma, rāma rāma, hare hare

Die *Bhagavad-gītā* ist auch als *Gītopaniṣad* bekannt. Sie ist die Essenz des vedischen Wissens und eine der wichtigsten *Upaniṣaden* der vedischen Literatur. Es gibt bereits viele Kommentare zur *Bhagavad-gītā,* und man mag sich daher fragen, warum noch ein weiterer Kommentar notwendig sei. Der Druck der vorliegenden Ausgabe läßt sich folgendermaßen erklären: kürzlich bat mich eine Dame in Amerika, ihr eine englische Übersetzung der *Bhagavad-gītā* zu empfehlen. Natürlich gibt es in Amerika sehr viele englische Ausgaben der *Bhagavad-gītā,* doch von keiner, die ich – nicht nur in Amerika, sondern auch in Indien – gesehen habe, kann man sagen, sie sei autoritativ, denn in fast jeder hat der Verfasser in seinem Kommentar seine persönliche Meinung zum Ausdruck gebracht, ohne dabei dem Geist der *Bhagavad-gītā,* wie sie ist, auch nur annähernd gerecht zu werden.

Der wahre Geist der *Bhagavad-gītā* wird in der *Bhagavad-gītā* selbst deutlich. Dies mag ein Beispiel erläutern: wenn wir eine bestimmte Medizin einnehmen wollen, müssen wir den Anweisungen folgen, die auf dem Etikett gegeben werden. Wir können die Medizin nicht nach unserem Gutdünken oder nach den Ratschlägen eines Freundes einnehmen, sondern müssen den Anweisungen auf dem Etikett oder der Verordnung eines Arztes folgen. In ähnlicher Weise sollte die *Bhagavad-gītā* so studiert oder akzeptiert werden, wie es ihr Sprecher selbst bestimmt. Der Sprecher der *Bhagavad-gītā* ist Śrī Kṛṣṇa. Er wird auf jeder Seite der *Bhagavad-gītā* als der Höchste Persönliche Gott, als Bhagavān, erwähnt. Natürlich bezieht sich das Wort „*bhagavān*" manchmal auch auf ein mächtiges Wesen oder einen mächtigen Halbgott, und zweifellos bezeichnet es hier Śrī Kṛṣṇa als große Persönlichkeit, doch wir sollten auch wissen, daß Śrī Kṛṣṇa der Höchste Persönliche Gott ist, wie es von allen großen *ācāryas* (geistigen Meistern) wie Śaṅkarācārya, Rāmānujācārya, Madhvācārya, Nimbārka Svāmī, Śrī Caitanya Mahāprabhu und vielen anderen Autoritäten des vedischen Wissens in Indien bestätigt wird. Der Herr Selbst offenbart Sich in der *Bhagavad-gītā* als der Höchste Persönliche Gott, und als solcher wird Er auch in der *Brahma-saṁhitā* und allen *Purāṇas* anerkannt – besonders im *Śrīmad-Bhāgavatam,* das auch als *Bhāgavata Purāṇa* bekannt ist (*Kṛṣṇas tu bhagavān svayam*). Daher sollten wir, wenn

wir die *Bhagavad-gītā,* wie sie ist, verstehen wollen, den Anweisungen des Höchsten Persönlichen Gottes folgen:

śrī bhagavān uvāca
imaṁ vivasvate yogaṁ
proktavān aham avyayam
vivasvān manave prāha
manur ikṣvākave 'bravīt

evaṁ paramparā-prāptam
imaṁ rājarṣayo viduḥ
sa kāleneha mahatā
yogo naṣṭaḥ parantapa

sa evāyaṁ mayā te 'dya
yogaḥ purātanaḥ
bhakto 'si me sakhā ceti
rahasyaṁ hy etad uttamam

„Der Höchste Herr sagte: Ich unterwies den Sonnengott Vivasvān in der unvergänglichen Wissenschaft des *yoga*; Vivasvān unterwies Manu, den Vater der Menschheit darin, und Manu wiederum gab dieses Wissen an Ikṣvāku weiter.

Diese höchste Wissenschaft wurde so durch die Nachfolge der geistigen Meister weitergegeben, und die heiligen Könige empfingen sie auf diese Weise. Im Laufe der Zeit aber wurde die Nachfolge unterbrochen, und daher scheint nun die Wissenschaft, wie sie ist, verloren zu sein.

Diese uralte Wissenschaft von der Beziehung zum Höchsten wird dir heute von Mir verkündet, weil du Mein Geweihter und Freund bist; aus diesem Grunde kannst du das transzendentale Geheimnis dieser Wissenschaft verstehen." (*Bg.* 4.1–3)

Der Herr erklärt Arjuna, daß Er ihm dieses größte aller Geheimnisse enthülle, weil er Sein Geweihter und Freund sei. Das bedeutet, daß die *Bhagavad-gītā* vor allem für den Gottgeweihten bestimmt ist. Es gibt drei Arten von Transzendentalisten: den *jñānī,* den *yogī* und den *bhakta,* das heißt den Unpersönlichkeitsanhänger, den Meditierenden und den Gottgeweihten. Kṛṣṇa erklärt Arjuna hier, daß Er ihn zum ersten Schüler einer neuen *paramparā* (Nachfolge der geistigen Meister) mache, weil die alte unterbrochen sei. Der Herr wollte deshalb eine weitere *paramparā* im Sinne derjenigen gründen, die vom Sonnengott

herabgekommen war, und es war Sein Wunsch, daß Seine Lehre von Arjuna von neuem verbreitet würde. Er wollte Arjuna zur maßgebenden Autorität machen. Arjuna wurde also nur in den Lehren der *Bhagavad-gītā* unterwiesen, weil er ein Geweihter des Herrn, ein direkter Schüler Kṛṣṇas und Sein vertrauter Freund war. Daher wird die *Bhagavad-gītā* am besten von einem Menschen verstanden, der ähnliche Eigenschaften wie Arjuna besitzt. Das bedeutet, daß man ein Gottgeweihter sein und eine direkte Beziehung zum Herrn haben muß. Sobald man ein Geweihter des Herrn wird, hat man auch eine direkte Beziehung zum Herrn. Dies ist ein sehr umfangreiches und schwieriges Thema, doch in Kürze läßt sich sagen, daß ein Geweihter zum Höchsten Persönlichen Gott eine der fünf hier aufgeführten Beziehungen hat:

1. Er kann eine passive Beziehung haben;
2. er kann eine aktive Beziehung haben;
3. er kann eine Beziehung als Freund haben;
4. er kann eine Beziehung als Vater oder Mutter haben;
5. er kann eine Beziehung als vertraute Geliebte haben.

Arjuna hatte zum Herrn die Beziehung eines Freundes. Natürlich besteht zwischen einer solchen Freundschaft und der Freundschaft, die man in der materiellen Welt findet, ein gewaltiger Unterschied –, denn diese Freundschaft ist transzendental und daher nicht jedem zugänglich. Jeder hat eine ihm eigene Beziehung zum Herrn, und diese Beziehung wird durch hingebungsvolles Dienen wiedererweckt; doch im jetzigen Zustand unseres Lebens haben wir nicht nur den Höchsten Herrn vergessen, sondern auch unsere ewige Beziehung zu Ihm. Jedes einzelne der Billionen und Trillionen von Lebewesen hat ewiglich eine bestimmte Beziehung zum Herrn, die *svarūpa* genannt wird. Durch den Vorgang des hingebungsvollen Dienens kann man diese *svarūpa* wiederbeleben, und diese Stufe wird *svarūpa-siddhi* genannt – die Vollkommenheit der wesenseigenen Position. Arjuna war ein Gottgeweihter und durch Freundschaft mit dem Höchsten Herrn verbunden.

Man sollte beachten, in welcher Weise Arjuna die *Bhagavad-gītā* aufnahm. Das Zehnte Kapitel beschreibt dies:

arjuna uvāca
paraṁ brahma paraṁ dhāma
pavitraṁ paramaṁ bhavān
puruṣaṁ śāśvataṁ divyam
ādi-devam ajaṁ vibhum

āhus tvām ṛṣayaḥ sarve
devarṣir nāradas tathā
asito devalo vyāsaḥ
svayaṁ caiva bravīṣi me

sarvam etad ṛtaṁ manye
yan māṁ vadasi keśava
na hi te bhagavan vyaktiṁ
vidur devā na dānavāḥ

„Arjuna sagte: Du bist das Höchste Brahman, das Endgültige, das Höchste Reich und der Alles-Reinigende, die Absolute Wahrheit und die Ewige Göttliche Person. Du bist der urerste Gott, transzendental und ursprünglich, und Du bist die ungeborene und alldurchdringende Schönheit. Alle großen Weisen wie Nārada, Asita, Devala und Vyāsa verkünden dies von Dir, und nun erklärst Du es mir Selbst. O Kṛṣṇa, alles, was Du zu mir gesprochen hast, akzeptiere ich als Wahrheit. Weder die Götter noch die Dämonen, o Herr, kennen Deine Persönlichkeit.“ (*Bg.* 10.12–14)

Nachdem Arjuna die *Bhagavad-gītā* vom Höchsten Persönlichen Gott vernommen hatte, akzeptierte er Kṛṣṇa als *paraṁ brahma,* als das Höchste Brahman. Jedes Lebewesen ist Brahman, doch das höchste Lebewesen, der Höchste Persönliche Gott, ist das Höchste Brahman. *Paraṁ dhāma* bedeutet, daß Er der höchste Ruheort allen Seins ist, *pavritam,* daß Er rein und unberührt von materieller Verunreinigung, *puruṣam,* daß Er der höchste Genießende, *divyam,* daß Er transzendental, *ādi-devam,* daß Er der Höchste Persönliche Gott, *ajam,* daß Er der Ungeborene und *vibhum,* daß Er der Größte, der Alldurchdringende ist.

Da Kṛṣṇa der Freund Arjunas war, könnte man nun denken, daß Arjuna Ihm all dies nur sage, um Ihm zu schmeicheln; doch um den Leser der *Bhagavad-gītā* von Zweifeln dieser Art zu befreien, erhärtet Arjuna diese Lobpreisungen im nächsten Vers, in dem er sagt, daß Kṛṣṇa nicht nur von ihm selbst als der Höchste Persönliche Gott akzeptiert werde, sondern auch von maßgebenden Autoritäten wie den Weisen Nārada, Asita, Devala, Vyāsadeva und anderen. Sie alle sind große Persönlichkeiten, die das vedische Wissen so verbreiten, wie es von allen *ācāryas* akzeptiert wird. Deshalb sagt Arjuna zu Kṛṣṇa, daß er alles, was Er sage, als ganz und gar vollkommen akzeptiere. *Sarvam etat ṛtaṁ manye*: „Alles, was Du sagst, akzeptiere ich als Wahrheit.“ Arjuna sagt auch, daß das Wesen des Herrn sehr schwer zu verstehen sei und daß selbst die großen Halbgötter nicht fähig seien, Ihn zu begreifen. Das bedeutet, daß der Herr nicht einmal von Per-

sönlichkeiten erkannt werden kann, die auf einer höheren Ebene stehen als die Menschen. Wie kann also ein Mensch Kṛṣṇa verstehen, ohne Sein Geweihter zu werden?

Man sollte daher der *Bhagavad-gītā* in einem Geist der Hingabe begegnen. Man darf nicht glauben, man sei Kṛṣṇa ebenbürtig oder Kṛṣṇa sei eine gewöhnliche oder auch eine ganz außergewöhnliche Persönlichkeit. Nach den Aussagen der *Bhagavad-gītā* bzw. den Aussagen Arjunas – des Menschen, der die *Bhagavad-gītā* zu verstehen sucht – ist Śrī Kṛṣṇa, zumindest theoretisch, der Höchste Persönliche Gott. Wir sollten daher, zumindest theoretisch, Śrī Kṛṣṇa als den Höchsten Persönlichen Gott akzeptieren, denn nur in dieser hingebungsvollen Haltung können wir die *Bhagavad-gītā* verstehen. Solange man die *Bhagavad-gītā* nicht in einer hingebungsvollen Haltung liest, ist es sehr schwierig, die *Bhagavad-gītā* zu verstehen, denn sie ist ein großes Geheimnis.

Was ist die *Bhagavad-gītā* nun eigentlich? Es ist das Ziel der *Bhagavad-gītā,* die Menschheit aus der Unwissenheit des materiellen Daseins zu befreien. In gewisser Weise gleichen wir alle Arjuna, der sich in einer schwierigen Lage befand, als er in der Schlacht von Kurukṣetra kämpfen sollte. Arjuna gab sich Śrī Kṛṣṇa hin, und somit verkündete der Herr ihm die *Bhagavad-gītā.* Nicht nur Arjuna, sondern jeder von uns ist aufgrund des leidvollen materiellen Daseins voller Angst und Unruhe. Wir leben unsere jetzige Existenz in der Atmosphäre der Nichtexistenz; doch in Wirklichkeit sind wir nicht dazu bestimmt, von Nichtexistenz bedroht zu sein. Unsere Existenz ist ewig. Doch auf irgendeine Weise sind wir in *asat* geraten. *Asat* bedeutet „das, was nicht existiert".

Von unzähligen leidenden Menschen gibt es nur wenige, die nach der Wahrheit suchen und daher die grundlegenden Fragen des menschlichen Lebens stellen: „Wer bin ich? Warum bin ich in diese unangenehme Lage geraten?" usw. Solange man nicht fragt, warum man leiden muß, und solange man nicht erkennt, daß man eigentlich nicht leiden will, sondern versuchen muß, eine Lösung für alle Leiden zu finden, kann man nicht als Mensch gelten.

Menschsein beginnt, wenn diese Fragen in unserem Geist erwacht sind. Im *Brahma-sūtra* werden Fragen dieser Art „*brahma-jijñāsā*" genannt. Jede Aktivität des Menschen muß als Fehlschlag betrachtet werden, solange er nicht nach dem Wesen des Absoluten forscht. Deshalb können diejenigen, die zu fragen beginnen, warum sie leiden, woher sie gekommen sind und wohin sie nach dem Tode gehen werden, die *Bhagavad-gītā* verstehen. Auch sollte der ernsthafte Schüler eine unerschütterliche Ehrfurcht vor dem Höchsten Persönlichen Gott haben. Solch ein Schüler war Arjuna.

Wenn die Menschheit das wirkliche Ziel des Lebens vergißt, kommt Śrī Kṛṣṇa aus der spirituellen Welt herab, um dieses Ziel wieder festzulegen. Doch selbst

dann gibt es unter den vielen erwachenden Menschen vielleicht nur einen, der sein wirkliches Wesen zu verstehen beginnt, und für ihn wurde diese *Bhagavad-gītā* gesprochen. Wir alle werden vom Tiger der Unwissenheit verfolgt, doch der Herr ist den Lebewesen gegenüber sehr barmherzig, besonders den Menschen gegenüber; deshalb sprach Er die *Bhagavad-gītā* und machte Seinen Freund Arjuna zu Seinem Schüler.

Als ewiger Gefährte Kṛṣṇas befand sich Arjuna jenseits aller Unwissenheit. Doch auf dem Schlachtfeld von Kurukṣetra wurde Arjuna in Unwissenheit versetzt, um Śrī Kṛṣṇa Fragen über die Probleme des Lebens stellen zu können, so daß der Herr sie zum Wohl der zukünftigen Generationen erklären und so den Pfad der Selbstverwirklichung darlegen konnte. Erst wenn die Menschen nach diesen Unterweisungen handeln, können sie den Sinn des menschlichen Lebens erfüllen.

In der *Bhagavad-gītā* sind fünf grundlegende Wahrheiten enthalten. Als erstes wird die Wissenschaft von Gott erläutert und daraufhin die wesenseigene Position der Lebewesen (*jīvas*). Es gibt *īśvara* (den Kontrollierenden) und die *jīvas* (die Lebewesen), die kontrolliert werden. Wenn ein Lebewesen behauptet, es werde nicht kontrolliert, sondern sei frei, muß es als wahnsinnig angesehen werden. Das Lebewesen wird in jeder Hinsicht kontrolliert, zumindest in seinem bedingten Leben. Die *Bhagavad-gītā* handelt also hauptsächlich von *īśvara,* dem höchsten Kontrollierenden, und von den *jīvas,* den kontrollierten Lebewesen. *Prakṛti* (die materielle Natur), *kāla* (die Zeit, das heißt die Dauer der Existenz des gesamten Universums bzw. der Manifestation der materiellen Natur) und *karma* (Aktivität) werden ebenfalls erörtert. Die gesamte kosmische Manifestation wird von den verschiedensten Aktivitäten erfüllt, denn alle Lebewesen sind aktiv. Von der *Bhagavad-gītā* müssen wir lernen, was Gott ist, was die Lebewesen sind, was die materielle Natur ist, wie sie durch die Zeit kontrolliert wird, und wie die Aktivitäten der Lebewesen beschaffen sind.

Aus diesen fünf grundlegenden Punkten der *Bhagavad-gītā* wird ersichtlich, daß der Höchste Gott bzw. Kṛṣṇa, Brahman, der höchste Kontrollierende oder Paramātmā – wie immer man Ihn auch nennen mag – der Größte von allen ist. Die Lebewesen sind der Qualität nach mit dem höchsten Kontrollierenden eins. Wie in den später folgenden Kapiteln der *Bhagavad-gītā* erklärt wird, kontrolliert der Herr zum Beispiel die universalen Geschehnisse, die materielle Natur und die Zeit. Die materielle Natur ist nicht unabhängig, sondern handelt nach den Anweisungen des Höchsten Herrn. Wie Śrī Kṛṣṇa sagt: „*Prakṛti* ist unter Meiner Führung aktiv.“ Wenn wir herrliche Dinge in der kosmischen Natur beobachten, sollten wir wissen, daß hinter dieser kosmischen Manifestation ein Kontrollierender steht. Nichts könnte sich manifestieren, ohne kontrolliert zu

werden. Es ist kindisch, die Existenz des Kontrollierenden zu leugnen. Ein Kind zum Beispiel mag denken, ein Auto sei etwas Wunderbares, weil es fahren kann, ohne von einem Pferd oder einem anderen Tier gezogen zu werden; doch ein vernünftiger Mensch weiß, wie das Auto angetrieben wird und daß sich hinter dieser Maschinerie ein Mensch, ein Fahrer, befindet. In ähnlicher Weise ist auch der Höchste Herr ein Lenker, nach dessen Anweisungen alles geschieht. Der Herr sagt in der *Bhagavad-gītā,* daß die *jīvas* (die Lebewesen) Seine Bestandteile seien. Auch ein Körnchen von Gold ist Gold, und ein Tropfen Wasser aus dem Ozean ist ebenfalls salzig, und dementsprechend haben auch wir, die Lebewesen, als Bestandteile des höchsten Kontrollierenden (*īśvaras,* Bhagavāns oder Śrī Kṛṣṇas) alle Eigenschaften des Höchsten Herrn in winzigem Ausmaß, denn wir sind nur winzige *īśvaras,* untergeordnete *īśvaras.* Wir versuchen, die Natur und, in neuester Zeit, auch den Weltraum und andere Planeten zu kontrollieren. Diese Neigung zu kontrollieren ist in uns, weil sie in Kṛṣṇa ist. Doch obwohl wir das Verlangen haben, die materielle Natur zu beherrschen, sollten wir erkennen, daß wir keineswegs der höchste Kontrollierende sind. Dies wird in der *Bhagavad-gītā* erklärt.

Was ist die materielle Natur? Sie wird in der *Gītā* als niedere *prakṛti,* als niedere Natur erklärt. Die Lebewesen sind von höherer *prakṛti. Prakṛti,* ob nun von niederer oder höherer Natur, wird immer kontrolliert. *Prakṛti* ist weiblich und wird vom Herrn kontrolliert, genau wie die Aktivitäten der Frau vom Ehemann kontrolliert werden. *Prakṛti* ist immer untergeordnet und wird vom Herrn, dem höchsten Herrscher, beherrscht. Die Lebewesen und die materielle Natur werden also beide vom Höchsten Herrn beherrscht und kontrolliert. In der *Bhagavad-gītā* werden die Lebewesen, obgleich sie Bestandteile des Höchsten Herrn sind, als *prakṛti* beschrieben. Dies wird im fünften Vers des Siebten Kapitels der *Bhagavad-gītā* deutlich: *apareyam itas tv anyām.* „Diese *prakṛti* ist Meine niedere Natur.“ Und weiter: *prakṛtiṁ viddhi me parām jīva-bhūtām mahā-bāho.* „Und darüber hinaus gibt es eine andere *prakṛti* – *jīva bhūtām* – das Lebewesen.“

Prakṛti besteht aus drei Erscheinungsweisen: der Erscheinungsweise der Reinheit, der Erscheinungsweise der Leidenschaft und der Erscheinungsweise der Unwissenheit. Über diesen Erscheinungsweisen befindet sich *kāla,* die ewige Zeit, und durch eine Kombination dieser Erscheinungsweisen der Natur und unter der Kontrolle und Aufsicht der ewigen Zeit führt das Lebewesen Aktivitäten aus, die *karma* genannt werden. Diese Aktivitäten werden schon seit Beginn des materiellen Daseins ausgeführt, und daher erleiden oder genießen wir die Früchte unserer Aktivitäten seit unvordenklichen Zeiten. Nehmen wir zum Beispiel an, ich wäre ein Geschäftsmann und hätte sehr schwer gearbeitet und daher sehr viel Geld angehäuft – dann könnte ich genießen. Wenn ich dagegen all mein

Geld bei Geschäften verlöre, wäre ich der Leidtragende. In ähnlicher Weise genießen oder erleiden wir bei all unseren Handlungen die Ergebnisse unseres Tuns. Das wird *karma* genannt.

Īśvara (der Höchste Herr), *jīva* (das Lebewesen), *prakṛti* (die Natur), *kāla* (die ewige Zeit) und *karma* (Aktivität) werden in der *Bhagavad-gītā* erklärt. Von diesen fünf sind der Herr, die Lebewesen, die materielle Natur und die Zeit ewig. Die Manifestation der *prakṛti* mag zwar zeitweilig sein, doch sie ist nicht falsch. Einige Philosophen behaupten, die Manifestation der materiellen Natur sei falsch; doch nach der Philosophie der *Bhagavad-gītā,* der Philosophie der Vaiṣṇavas, ist dies nicht der Fall. Die Manifestation der Welt wird nicht als falsch angesehen, sondern als wirklich – wenn auch nur als vorübergehend. Sie ist wie eine Wolke, die am Himmel vorüberzieht, oder wie das Eintreten der Regenzeit, die die Pflanzen wachsen läßt. Sobald die Regenzeit vorüber ist und die Wolke verschwindet vertrocknen die Pflanzen, die vom Regen genährt wurden. Und so entsteht auch die materielle Manifestation in gewissen Zeitabständen, besteht für eine Weile und verschwindet daraufhin wieder. Dieser Kreislauf findet ewiglich statt, und deshalb ist *prakṛti* ewig; sie ist nicht falsch. Der Herr nennt sie: „Meine *prakṛti.*“ Die materielle Natur ist die abgesonderte Energie des Höchsten Herrn, und auch die Lebewesen sind eine Energie des Höchsten; doch sie sind nicht von Ihm getrennt – sie sind ewiglich mit Ihm verbunden. Der Herr, das Lebewesen, die materielle Natur und die Zeit sind miteinander verbunden, und sie alle sind ewig; *karma* hingegen ist nicht ewig. Die Auswirkungen des *karma* können noch aus Handlungen längst vergangener Leben stammen. Wir erleiden oder genießen die Ergebnisse von Aktivitäten, die wir vor unvordenklichen Zeiten ausgeführt haben; doch wir können die Ergebnisse unseres *karma* (unserer Aktivität) verändern, und diese Veränderung hängt von der Vollkommenheit unseres Wissens ab. Wir gehen den unterschiedlichsten Aktivitäten nach, doch zweifellos wissen wir nicht, was wir tun sollen, um von den Aktionen und Reaktionen all dieser Aktivitäten befreit zu werden. Aus diesem Grund gibt uns die *Bhagavad-gītā* Anweisungen, auf welche Weise wir handeln sollen.

Īśvara ist das höchste Bewußtsein. Da die *jīvas* (die Lebewesen) Bestandteile des Höchsten Herrn sind, haben auch sie ein Bewußtsein. Sowohl das Lebewesen als auch die materielle Natur werden als *prakṛti,* als die Energie des Höchsten Herrn, erklärt, aber eine von beiden, die *jīva,* hat ein Bewußtsein. Die andere *prakṛti* hingegen hat kein Bewußtsein – darin besteht der Unterschied. Da das Lebewesen ein Bewußtsein hat, das dem des Herrn ähnlich ist, bezeichnet man die *jīva-prakṛti* als die höhere Energie. Das Bewußtsein des Herrn jedoch ist das höchste, und daher sollte man niemals behaupten, das Bewußtsein der *jīva,* des Lebewesens, befinde sich auf der gleichen Ebene. Die Lebewesen können

auf keiner Stufe ihrer spirituellen Verwirklichung das höchste Bewußtsein erreichen, und eine Lehre, die das Gegenteil behauptet, ist eine Irrlehre. Die *jīva* hat zwar ein Bewußtsein, aber weder ein vollkommenes noch ein vollständiges.

Der Unterschied zwischen *jīva* und *īśvara* wird Gegenstand des Dreizehnten Kapitels der *Bhagavad-gītā* sein. Der Herr und auch das Lebewesen sind *kṣetra-jñaḥ,* das heißt, sie haben ein Bewußtsein; doch das Lebewesen ist sich nur seines jeweiligen Körpers bewußt, während Sich der Herr aller Körper bewußt ist. Weil Er im Herzen jedes Lebewesens weilt, ist Er Sich über die psychische Verfassung jeder einzelnen *jīva* bewußt. Wir sollten diese Tatsache nicht vergessen. Es wird auch erklärt, daß der Paramātmā, der Höchste Persönliche Gott, in jedem Herzen als *īśvara,* als der Kontrollierende, weilt und daß Er dem Lebewesen Anweisungen gibt, wie es seine Begehren befriedigen kann; denn das Lebewesen vergißt, was es tun sollte. Zuerst entschließt es sich, auf eine bestimmte Art und Weise zu handeln und wird daraufhin in die Aktionen und Reaktionen dieser Handlung verstrickt. Nachdem es den einen Körper aufgegeben hat, geht es in einen anderen Körper ein, ähnlich wie man alte Kleider ablegt und neue anlegt. Die Seele erleidet, während sie auf diese Weise von einem Körper zum anderen wandert, die Aktionen und Reaktionen ihrer vergangenen Aktivitäten. Diese Aktivitäten können geändert werden, wenn sich das Lebewesen in der Erscheinungsweise der Reinheit befindet, das heißt, wenn sein Geist geklärt ist und es versteht, welche Aktivitäten es ausführen sollte. Wenn es in diesem Sinne handelt, können alle Aktionen und Reaktionen auf vergangene Aktivitäten umgewandelt werden. *Karma* ist also nicht ewig. Deshalb stellten wir auch zuvor fest, daß *īśvara, jīva, prakṛti* und *kāla* ewig sind, wohingegen *karma* zeitweilig ist.

Der Sich über alles bewußte *īśvara* ähnelt dem Lebewesen insofern, als sowohl das Bewußtsein des Herrn wie auch das des Lebewesens transzendental ist. Bewußtsein wird nicht durch eine Verbindung materieller Elemente erzeugt – diese Vorstellung ist falsch. Die Theorie, daß sich Bewußtsein unter bestimmten Umständen aus materiellen Verbindungen entwickelt, wird von der *Bhagavad-gītā* nicht akzeptiert. Bewußtsein wird pervertiert reflektiert, wenn es von Materie bedeckt ist, so wie auch Licht, das sich in farbigem Glas bricht, von bestimmter Farbe zu sein scheint. Das Bewußtsein des Herrn hingegen wird niemals von Materie berührt. Śrī Kṛṣṇa sagt: *mayādhyakṣeṇa prakṛtiḥ.* „Die materielle Natur ist unter Meiner Führung aktiv.“ Wenn der Herr in die materielle Welt herabsteigt, wird Sein Bewußtsein von der Materie nicht berührt. Würde Er davon beeinflußt werden, wäre Er unfähig, über die Transzendenz zu sprechen, wie Er es in der *Bhagavad-gītā* tut. Man kann nichts über die transzendentale Welt aussagen, solange man nicht vom materiell verunreinigten Bewußtsein völlig frei ist. Der Herr wird also nicht von der Materie verunreinigt. Unser Bewußtsein jedoch *ist*

gegenwärtig von der Materie verunreinigt. Die *Bhagavad-gītā* lehrt, daß wir dieses materiell befleckte Bewußtsein reinigen müssen. Wenn unser Bewußtsein gereinigt ist, werden unsere Handlungen mit dem Willen *īśvaras* in Einklang stehen, und wir werden glücklich werden. Es ist keinesfalls richtig, daß wir mit allen Aktivitäten aufhören sollen. Unsere Aktivitäten müssen vielmehr gereinigt werden, und solche gereinigten Aktivitäten werden *bhakti* genannt. Aktivitäten, die in *bhakti* verrichtet werden, scheinen zwar gewöhnliche Aktivitäten zu sein, doch sie sind nicht verunreinigt. Einem unwissenden Menschen mag es zwar so vorkommen, als handele und arbeite ein Gottgeweihter genau wie ein gewöhnlicher Mensch, doch solch ein Mensch mit geringem Wissen weiß nicht, daß die Aktivitäten des Gottgeweihten oder die des Herrn nicht durch unreines Bewußtsein oder Materie befleckt sind. Sie sind transzendental, das heißt, sie befinden sich jenseits der drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur. Wir sollten jedoch wissen, daß unser Bewußtsein im augenblicklichen Zustand verunreinigt ist.

Wenn wir materiell verschmutzt sind, werden wir bedingt genannt. Falsches Bewußtsein entsteht, wenn man glaubt, ein Produkt der materiellen Natur zu sein. Diese Auffassung wird falsches Ich genannt. Wer sich mit seinen Gedanken auf der Ebene des Körpers befindet, kann seine wirkliche Situation nicht verstehen. Die *Bhagavad-gītā* wurde gesprochen, um die Menschen von der körperlichen Auffassung des Lebens zu befreien, und so übernahm Arjuna die Rolle des Schülers, um diese Unterweisungen vom Herrn empfangen zu können. Man muß von der körperlichen Auffassung des Lebens frei werden; das ist der erste Schritt des Transzendentalisten. Wer frei werden will, muß als erstes lernen, daß der materielle Körper nicht seine wahre Identität ist. *Mukti* oder Befreiung bedeutet, vom materiellen Bewußtsein frei zu sein. Auch im *Śrīmad-Bhāgavatam* wird die Definition von Befreiung gegeben. *Mukti* bedeutet Befreiung vom verunreinigten Bewußtsein der materiellen Welt und Verankertsein im reinen Bewußtsein. Alle Unterweisungen der *Bhagavad-gītā* haben das Ziel, dieses reine Bewußtsein zu erwecken, und daher fragt Kṛṣṇa am Ende Seiner Unterweisungen, ob Arjunas Bewußtsein nun gereinigt sei. Gereinigtes Bewußtsein bedeutet, in Übereinstimmung mit den Anweisungen des Höchsten Herrn zu handeln. Da wir Bestandteile des Herrn sind, haben auch wir Bewußtsein; doch wir neigen dazu, von den niederen Erscheinungsweisen beeinflußt zu werden. Der Herr jedoch wird, weil Er der Höchste ist, niemals von ihnen beeinflußt; das ist der Unterschied zwischen dem Höchsten Herrn und den bedingten Seelen.

Was versteht man unter diesem Bewußtsein? In diesem Bewußtsein denkt man, „Ich bin". Und was bin ich? Im unreinen Bewußtsein bedeutet „Ich bin": „Ich bin Herr über alles, was ich überblicken kann; ich bin der Genießer." Die Welt dreht sich, weil jedes Lebewesen sich selbst für den Herrn und Schöpfer der

materiellen Welt hält. Im materiellen Bewußtsein herrschen zwei Vorstellungen. Die eine lautet, „Ich bin der Schöpfer", und die andere, „Ich bin der Genießer". Doch in Wirklichkeit ist der Höchste Herr sowohl der Schöpfer als auch der Genießende, und als Bestandteile des Höchsten Herrn sind die Lebewesen weder Schöpfer noch Genießer, sondern Mitwirkende. Sie sind erschaffen und werden genossen. Jedes Teil einer Maschine, zum Beispiel, arbeitet mit dem Gesamtmechanismus zusammen, und in ähnlicher Weise harmonisiert jedes Teil des Körpers mit dem gesamten Körper. Die Hände, Füße, Augen, Beine usw. sind Teile des Körpers, doch sie sind nicht die eigentlichen Genießer – der eigentliche Genießer ist der Magen. Die Beine bewegen sich, die Hände führen ihm Nahrung zu, die Zähne kauen usw., und so sind alle Teile des Körpers damit beschäftigt, den Magen zufriedenzustellen. Da der Magen der wichtigste Faktor für den körperlichen Aufbau ist, wird ihm alle Nahrung gegeben. Man nährt den Baum, indem man die Wurzel bewässert, und man nährt den Körper, indem man den Magen füllt. Wenn der Körper gesund bleiben soll, müssen die Teile des Körpers zusammenwirken, um den Magen mit Nahrung zu versorgen. In ähnlicher Weise ist der Höchste Herr der Genießende und Schöpfer, und wir, als untergeordnete Lebewesen, müssen zusammenwirken, um Ihn zufriedenzustellen. Diese Zusammenarbeit wird uns wirklich helfen – wie auch die Nahrung, die dem Magen gegeben wird, allen anderen Teilen des Körpers zugute kommt. Würden die Finger der Hand die Nahrung selbst aufnehmen wollen, anstatt sie dem Magen zuzuführen, würden sie bei ihrer Bemühung enttäuscht werden. Der Höchste Herr ist der Ursprung der gesamten Schöpfung und der Mittelpunkt aller Freude, und die Lebewesen sind dazu bestimmt zusammenzuwirken, um sich in der Zusammenarbeit zu erfreuen. Die Beziehung zum Höchsten Herrn gleicht der Beziehung des Dieners zum Meister. Wenn der Meister völlig zufriedengestellt ist, ist auch der Diener zufrieden. Daher sollte der Höchste Herr zufriedengestellt werden – auch wenn die Lebewesen die Neigung haben, selbst zum Schöpfer zu werden und die materielle Welt zu genießen. Diese Neigungen sind in den Lebewesen, weil auch der Höchste Herr, der die manifestierte kosmische Welt erschaffen hat, all diese Neigungen besitzt.

In der *Bhagavad-gītā* wird erklärt, daß sich das vollkommene Ganze aus dem höchsten Kontrollierenden, den kontrollierten Lebewesen, der kosmischen Manifestation, der ewigen Zeit und dem *karma* bzw. den Aktivitäten zusammensetzt. All dies zusammen bildet das vollkommene Ganze, und das vollkommene Ganze wird die Höchste Absolute Wahrheit genannt. Das vollkommene Ganze, die Höchste Absolute Wahrheit ist der Höchste Persönliche Gott, Śrī Kṛṣṇa. Alle Manifestationen haben ihren Ursprung in Seinen verschiedenen Energien. Er ist das vollkommene Ganze.

In der *Gītā* wird ebenfalls erklärt, daß auch das unpersönliche Brahman dem Vollkommenen untergeordnet ist. Eindeutiger noch wird das Brahman im *Brahma-sūtra* durch den Vergleich mit den Sonnenstrahlen erläutert. Das unpersönliche Brahman besteht aus den leuchtenden Strahlen des Höchsten Persönlichen Gottes. Die Erkenntnis des unpersönlichen Brahman und auch die Erkenntnis des Paramātmā ist nur eine unvollkommene Erkenntnis des Absoluten Ganzen. Wie wir aus dem Zwölften Kapitel ersehen können, befindet sich der Höchste Persönliche Gott, Puruṣottama, über der unpersönlichen Brahman-Erkenntnis und der Erkenntnis des Paramātmā. Der Höchste Persönliche Gott wird *sac-cid-ānanda-vigraha* genannt. Die *Brahma-saṁhitā* beginnt mit folgendem Vers:

īśvaraḥ paramaḥ kṛṣṇaḥ sac-cid-ānanda-vigrahaḥ
anādir ādir govindaḥ sarva-kāraṇa-kāraṇam.

„Kṛṣṇa ist die Ursache aller Ursachen. Er ist die urerste Ursache und Er ist die reine Gestalt ewigen Seins, ewigen Wissens und ewiger Glückseligkeit." (*Bs.* 5. 1.)

Unpersönliche Brahman-Erkenntnis ist die Erkenntnis Seines *sat* (Ewigkeits-) Aspektes. Paramātmā-Erkenntnis ist die Erkenntnis des *cit* (ewigen Wissens-) Aspektes. Doch die Verwirklichung des Persönlichen Gottes, Kṛṣṇa, ist die Erkenntnis aller transzendentalen Aspekte: *sat, cit* und *ānanda* (Sein, Wissen und Glückseligkeit) in vollkommener *vigraha* (Gestalt).

Weniger intelligente Menschen glauben, die Höchste Wahrheit sei unpersönlich; doch Er ist eine transzendentale Person, und dies wird in allen vedischen Schriften bestätigt. *Nityo nityānām cetanaś cetanānām.* Wie wir alle individuelle Lebewesen sind und eine uns eigene Persönlichkeit besitzen, so ist auch die Höchste Absolute Wahrheit letztlich eine Person, und die Erkenntnis des Persönlichen Gottes bedeutet die Erkenntnis aller transzendentalen Aspekte. Das vollkommene Ganze ist nicht formlos. Wäre Er formlos oder weniger als irgend etwas in Seiner Schöpfung, könnte Er nicht das vollkommene Ganze sein. Das vollkommene Ganze muß alles beinhalten, was innerhalb und außerhalb unserer Erfahrung liegt, denn sonst wäre es nicht vollkommen. Das vollkommene Ganze, der Persönliche Gott, besitzt unermeßliche Energien.

Wie Kṛṣṇa durch verschiedene Energien wirkt, wird ebenfalls in der *Bhagavad-gītā* erklärt. Die Erscheinungswelt bzw. die materielle Welt, in der wir uns jetzt befinden, ist nach der *sāṅkhya*-Philosophie ebenfalls in sich selbst vollkommen, weil die vierundzwanzig Elemente, aus denen das materielle Universum vorübergehend manifestiert wird, völlig darauf abgestimmt sind, alle Mittel hervorzubringen, die zur Erhaltung und Versorgung des Universums notwendig

sind. Nichts ist überflüssig, noch mangelt es an irgendwelchen Dingen. Diese Manifestation hat ihre eigene Zeit, die durch die Energie des höchsten Ganzen festgelegt ist, und wenn diese Zeit abgelaufen ist, werden die zeitweiligen Manifestationen durch die vollkommene Einrichtung des Vollkommenen aufgelöst. Den winzigen vollkommenen Teilen, den Lebewesen, sind vollkommene Möglichkeiten gegeben, den Vollkommenen zu erkennen, und alle Arten von Unvollkommenheit werden nur erfahren, weil das Wissen vom Vollkommenen unvollkommen ist. Die *Bhagavad-gītā* beinhaltet also das gesamte Wissen der vedischen Weisheit.

Das vedische Wissen ist unfehlbar und wird daher von den Hindus als vollkommen akzeptiert. Zum Beispiel ist der Dung der Kuh der Kot eines Tieres, und nach der *smṛti* (der vedischen Unterweisung) muß man, wenn man den Kot eines Tieres berührt hat, ein Bad nehmen, um sich zu reinigen. In den vedischen Schriften wird nun aber gesagt, daß der Dung der Kuh eine reinigende Wirkung hat. Man mag denken, dies sei ein Widerspruch, doch diese Aussage wird als Wahrheit akzeptiert, weil es eine vedische Unterweisung ist. Wenn man die *Veden* auf diese Art und Weise akzeptiert, wird man keinen Fehler begehen. In jüngster Zeit hat sogar die moderne Wissenschaft herausgefunden, daß im Dung der Kuh alle antiseptischen Eigenschaften enthalten sind. Das vedische Wissen ist also vollkommen, denn es ist über alle Zweifel und Fehler erhaben. Die *Bhagavad-gītā* ist die Essenz des gesamten vedischen Wissens.

Vedisches Wissen hat nichts mit Forschung zu tun. Unsere Forschungsarbeit ist immer unvollkommen, weil wir die Dinge nur mit unseren unvollkommenen Sinnen untersuchen. Wie in der *Bhagavad-gītā* gesagt wird, müssen wir das vollkommene Wissen akzeptieren, das uns durch die *guru paramparā* (die Nachfolge der geistigen Meister) überliefert wird. Wir müssen Wissen aus der richtigen Quelle, das heißt von der Nachfolge der geistigen Meister empfangen, die mit dem höchsten geistigen Meister, dem Herrn Selbst, beginnt. Arjuna, der von Kṛṣṇa unterwiesen wird, akzeptiert alles, was der Herr sagt, ohne Ihm zu widersprechen. Man darf nicht den Fehler begehen, *einen* Teil der *Bhagavad-gītā* zu akzeptieren und einen *anderen* abzulehnen. Wir müssen die *Bhagavad-gītā* vielmehr akzeptieren, wie sie ist, ohne sie nach unserem Gutdünken auszulegen oder etwas auszulassen. Die *Gītā* muß als die Essenz des vedischen Wissens angesehen werden. Das vedische Wissen wird aus transzendentalen Quellen empfangen, und die ersten Worte wurden vom Herrn Selbst gesprochen. Die Worte, die von Gott gesprochen werden, unterscheiden sich von denen, die von einem Menschen der irdischen Welt geäußert werden, denn dieser ist vier Unvollkommenheiten unterworfen: (1) er begeht mit Sicherheit Fehler; (2) er hat unvermeidlich falsche Vorstellungen; (3) er hat die Neigung, andere zu betrügen, und (4) er ist

durch unvollkommene Sinne beschränkt. Aufgrund dieser vier Unvollkommenheiten kann man kein allumfassendes Wissen vermitteln.

Das vedische Wissen wird jedoch nicht von solch unvollkommenen Lebewesen überliefert. Es wurde dem Herzen Brahmās, des zuerst erschaffenen Lebewesens, offenbart, und Brahmā gab dieses Wissen an seine Söhne und Schüler so weiter, wie er es ursprünglich vom Herrn empfangen hatte. Der Herr ist *pūrṇam*, in jeder Beziehung vollkommen, und daher ist Er niemals den Gesetzen der materiellen Natur unterworfen. Man sollte deshalb intelligent genug sein zu erkennen, daß der Herr der einzige Besitzer aller Dinge im Universum und der ursprüngliche Schöpfer – und somit auch der Schöpfer Brahmās – ist. Weil Brahmā als *pitāmahaḥ* (Großvater) bezeichnet wird, wird der Herr im Elften Kapitel als *prapitāmahaḥ* angesprochen, denn Er ist der Schöpfer des Großvaters. Niemand sollte also behaupten, irgendetwas zu besitzen. Man darf nur die Dinge annehmen, die einem zur Erhaltung des Körpers von Gott zur Verfügung gestellt werden.

Es gibt viele Beispiele dafür, wie wir die Dinge verwenden sollen, die uns vom Herrn gegeben worden sind, und auch das wird in der *Bhagavad-gītā* erklärt. Arjuna wollte an der Schlacht von Kurukṣetra nicht teilnehmen. Er sagte zu Kṛṣṇa, es werde ihm nicht möglich sein, sich des Königreichs zu erfreuen, nachdem er seine Verwandten getötet habe. Diese Entscheidung beruhte auf der körperlichen Auffassung des Lebens, denn er hielt den Körper für das Selbst und glaubte daher, seine Brüder, Neffen, Schwäger und Großväter usw. seien sehr eng mit ihm verbunden. Auf diese Weise glaubte er, seine körperlichen Verlangen befriedigen zu können. Der Herr verkündete die *Bhagavad-gītā,* um diese Auffassung zu ändern, und am Ende der Unterweisungen entschloß sich Arjuna, unter der Führung des Herrn zu kämpfen. Er sagte: *kariṣye vacanam tava.* „Ich werde ganz nach Deinen Worten handeln." (*Bg.* 18.73)

Die Menschen sind nicht dazu bestimmt, sich in dieser Welt wie die Schweine abzuquälen. Sie müssen intelligent genug sein, die Bedeutung des menschlichen Lebens zu erkennen, und sich weigern, wie gewöhnliche Tiere zu handeln. Ein Mensch sollte das Ziel seines Lebens erkennen; diese Anweisung wird in allen vedischen Schriften gegeben – die Essenz finden wir in der *Bhagavad-gītā*. Die vedischen Schriften sind für Menschen und nicht für Tiere bestimmt. Tiere können andere Tiere töten und sündigen dabei nicht, doch wenn ein Mensch ein Tier zur Befriedigung seines unkontrollierten Gaumens tötet, bricht er die Gesetze der Natur und muß sich dafür verantworten. In der *Bhagavad-gītā* wird erklärt, daß es drei Arten von Aktivitäten gibt, die in Entsprechung zu den verschiedenen Erscheinungsweisen der materiellen Natur ausgeführt werden: Aktivitäten in Reinheit, in Leidenschaft und in Unwissenheit. In ähnlicher Weise gibt es auch

drei Arten von Nahrungsmitteln: Nahrungsmittel in Reinheit, in Leidenschaft und in Unwissenheit. All dies wird eingehend erklärt, und wenn wir den Unterweisungen der *Bhagavad-gītā* folgen, wird unser Leben rein werden, so daß wir letztlich das Ziel erreichen werden, das sich jenseits der materiellen Welt befindet.

Dieses Ziel wird der *sanātana*-Himmel genannt, die ewige, spirituelle Welt. In der materiellen Welt ist alles zeitweilig: Etwas manifestiert sich, bleibt einige Zeit bestehen, pflanzt sich fort, schwindet allmählich dahin und vergeht schließlich. Das ist das Gesetz der materiellen Welt, und wir können es zum Beispiel an unserem Körper, einer Frucht oder irgend etwas anderem beobachten. Doch jenseits dieser zeitweiligen Welt gibt es eine andere Welt, von der wir Berichte und Beschreibungen haben. Diese Welt ist von anderer Natur: sie ist *sanātana* (ewig). Im Elften Kapitel werden die *jīvas* und der Herr ebenfalls als *sanātana* beschrieben. Wir haben eine vertraute Beziehung zum Herrn, und da wir alle qualitativ eins sind – das *sanātana-dhāma* (das ewige Reich), die *sanātana*-Höchste Person und die *sanātana*-Lebewesen – besteht der Sinn der *Bhagavad-gītā* darin, unsere *sanātana*-Aktivitäten, unser *sanātana-dharma*, wiederzubeleben – die ewigen Aktivitäten des Lebewesens. Wir sind vorübergehend mit verschiedenen Aktivitäten beschäftigt, doch sie alle können gereinigt werden, wenn wir alle zeitweiligen Aktivitäten aufgeben und nach den Unterweisungen des Höchsten Herrn handeln. Dann beginnt unser wirkliches, unser reines Leben.

Sowohl der Höchste Herr als auch Sein transzendentales Reich sind *sanātana,* und auch die Lebewesen sind unvergänglich. Die Vollkommenheit des menschlichen Lebens besteht darin, mit dem Höchsten Herrn in Seinem *sanātana*-Reich zusammenzusein. Der Herr ist den Lebewesen gegenüber sehr gütig, weil sie Seine Kinder sind. Śrī Kṛṣṇa erklärt in der *Bhagavad-gītā*: „*Sarva yoniṣu . . . aham bīja-pradaḥ pitā*." „Ich bin der Vater aller Lebewesen." Dem unterschiedlichen *karma* entsprechend, gibt es viele verschiedene Arten von Lebewesen, doch hier erklärt der Herr, daß Er der Vater aller ist. Daher steigt der Herr in die materielle Welt herab, um all diese gefallenen, bedingten Seelen zum *sanātana*-Reich zurückzurufen, so daß die *sanātana*-Lebewesen ihre *sanātana*-Position im ewigen Zusammensein mit dem Herrn wiedererlangen können. Der Herr kommt entweder Selbst in verschiedenen Inkarnationen oder sendet Seine vertrauten Diener als Söhne, oder Er schickt Seine Gefährten als *ācāryas.*

Sanātana-dharma ist deshalb keine sektiererische Religion. Es ist die ewige Aufgabe der ewigen Lebewesen in ihrer Beziehung zum ewigen Höchsten Herrn. *Sanātana-dharma* bezieht sich, wie schon gesagt wurde, auf die ewige Aktivität des Lebewesens. Rāmānujācārya hat das Wort *sanātana* erklärt als „das, was weder Anfang noch Ende hat". Wenn wir also von *sanātana-dharma* sprechen,

müssen wir aufgrund der Autorität Śrī Rāmānujācāryas akzeptieren, daß es weder Anfang noch Ende hat.

Das Wort „Religion" und der Begriff „*sanātana-dhạrma*" sind nicht miteinander identisch. Religion vermittelt die Idee des Glaubens, und ein Glaube kann sich ändern. Ein Mensch mag sich zu einem bestimmten Glauben bekennen, doch er kann diesen Glauben wechseln und einen anderen Glauben annehmen – *sanātana-dharma* hingegen bezieht sich auf die Aktivität, die niemals gewechselt werden kann. Man kann zum Beispiel nicht die Flüssigkeit vom Wasser oder die Wärme vom Feuer trennen. In ähnlicher Weise kann auch die ewige Funktion des ewigen Lebewesens nicht vom Lebewesen getrennt werden. *Sanātana-dharma* ist also auf ewig mit dem Lebewesen verbunden. Wenn wir daher von *sanātana-dharma* sprechen, müssen wir aufgrund der Autorität Śrī Rāmānujācārjas akzeptieren, daß es weder Anfang noch Ende hat. Das, was weder Ende noch Anfang hat, kann auf keinen Fall sektiererisch sein, denn es kann durch keine Begrenzungen eingeschränkt werden. Dennoch werden diejenigen, die einem sektiererischen Glauben angehören, dieses *sanātana-dharma* fälschlich für sektiererisch halten; wenn wir es jedoch etwas eingehender betrachten und mit den Augen der modernen Wissenschaft sehen, werden wir erkennen können, daß *sanātana-dharma* die Aufgabe aller Menschen in der Welt ist – ja, sogar aller Lebewesen im Universum.

Ein Glaube, der nicht *sanātana* ist, kann in den Annalen der Menschheitsgeschichte seinen Anfang haben; doch *sanātana-dharma* hat keinen Anfang, da es mit den Lebewesen auf ewig verbunden ist. Die autoritativen *śāstras* (Schriften) erklären, daß es für das Lebewesen weder Geburt noch Tod gibt, und auch in der *Gītā* wird gesagt, daß das Lebewesen niemals geboren wird und niemals stirbt. Es ist ewig und unzerstörbar und lebt selbst nach der Zerstörung seines zeitweiligen materiellen Körpers weiter. Um uns einen Begriff von *sanātana-dharma* machen zu können, müssen wir versuchen, die Bedeutung des Wortes „Religion" von seiner Sanskrit-Wurzel her zu verstehen. *Dharma* bezieht sich auf das, was untrennbar mit einem bestimmten Objekt verbunden ist. Wir können verstehen, daß Wärme und Licht immer mit Feuer verbunden sind; ohne Wärme und Licht verliert das Wort „Feuer" seine Bedeutung. In ähnlicher Weise müssen wir den wesentlichen Teil des Lebewesens ausfindig machen, den Teil, der es ständig begleitet. Dieser ihn ständig begleitende Faktor ist seine ewige Eigenschaft, und diese ewige Eigenschaft ist seine ewige Religion.

Als Sanātana Gosvāmī Śrī Caitanya Mahāprabhu bat, ihm die *svarūpa* des Lebewesen zu erklären, antwortete der Herr, die *svarūpa*, das heißt die wesenseigene Position des Lebewesens, bestehe darin, dem Höchsten Persönlichen Gott zu dienen. Wenn wir diese Erklärung Śrī Caitanyas genauer untersuchen, kön-

nen wir leicht verstehen, daß jedes Lebewesen ständig damit beschäftigt ist, einem anderen Lebewesen zu dienen. Ein Lebewesen dient anderen Lebewesen auf zwei Arten, und auf diese Weise genießt es sein Leben. Die niederen Tiere dienen den Menschen, ähnlich wie Diener ihrem Meister dienen. A dient dem Meister B, B dient dem Meister C, C dient dem Meister D usw. Ein Freund dient seinem Freund, die Mutter dient ihrem Sohn, die Frau dient ihrem Mann, der Mann dient seiner Frau usw. Wenn wir diese Betrachtungsweise weiter fortsetzen, erkennen wir bald, daß niemand in der Gesellschaft lebender Wesen vom Dienen ausgenommen ist. Der Politiker präsentiert sein Programm der Öffentlichkeit, um sie zu überzeugen, daß er die Fähigkeit hat zu dienen. Die Wähler geben somit dem Politiker ihre wertvollen Stimmen, weil sie glauben, daß er der Gesellschaft gut dienen werde. Der Kaufmann dient dem Kunden, der Arbeiter dient dem Kapitalisten, der Kapitalist dient der Familie, und die Familie dient dem Staat usw. Wir sehen also, daß es kein Lebewesen gibt, das nicht einem anderen Lebewesen dient, und daher können wir ohne weiteres sagen, daß Dienen ständig mit dem Lebewesen verbunden ist – es ist seine ewige Religion.

Aber dennoch bekennt sich der Mensch zu einer bestimmten Glaubensrichtung, die der besonderen Zeit und den Umständen angepaßt ist, und behauptet somit, Hindu, Moslem, Christ, Buddhist oder Mitglied irgendeiner anderen Sekte zu sein. Solche Bezeichnungen sind jedoch nicht *sanātana-dharma.* Ein Hindu kann seinen Glauben wechseln und ein Moslem werden, und ein Moslem kann seinen Glauben ändern und ein Hindu werden, oder ein Christ kann seinen Glauben ändern usw. Doch unter allen Umständen beeinträchtigt der Wechsel des Glaubens nicht die ewige Beschäftigung, anderen zu dienen. Der Hindu, Moslem oder Christ dient unter allen Umständen immer irgend jemandem. Wenn man sich also zu einer bestimmten Sekte bekennt, bekennt man sich nicht zu seinem *sanātana-dharma. Sanātana-dharma* bedeutet zu dienen.

In Wirklichkeit sind wir mit dem Höchsten Herrn durch Dienen verbunden. Der Höchste Herr ist der höchste Genießende, und wir Lebewesen sind Seine Diener. Wir sind zu Seiner Freude geschaffen, und wenn wir an dieser ewigen Freude des Höchsten Persönlichen Gottes teilhaben, werden wir glücklich sein. Auf andere Weise können wir nicht glücklich werden. Genau wie ein Teil des Körpers nicht glücklich sein kann, ohne dem Magen zu dienen, ist es für uns nicht möglich, unabhängig vom Höchsten glücklich zu sein. Für das Lebewesen ist es unmöglich, glücklich zu sein, ohne sich im transzendentalen, liebevollen Dienst des Herrn zu beschäftigen.

Die verschiedenen Halbgötter zu verehren oder ihnen Opfer darzubringen, wird in der *Bhagavad-gītā* nicht gutgeheißen:

kāmais tais tair hṛta-jñānāḥ
prapadyante 'nya-devatāḥ
tam tam niyamam āsthāya
prakṛtyā niyatāḥ svayā

„Diejenigen, deren Geist durch materielle Begierden verwirrt ist, geben sich Halbgöttern hin und folgen entsprechend ihrer Natur den besonderen Regeln und Regulierungen der Verehrung.“ (*Bg.* 7.20)

Hier wird eindeutig gesagt, daß diejenigen, die von Lust getrieben werden, die Halbgötter, und nicht den Höchsten Herrn Śrī Kṛṣṇa, verehren. Wenn wir Kṛṣṇa sagen, so ist dies nicht irgendein sektiererischer Name. Kṛṣṇa bedeutet die höchste Freude, und es wird in den Schriften bestätigt, daß der Höchste Herr der Urgrund, die Quelle aller Freude ist. Wir alle sehnen uns nach Freude. *Ānanda-mayo 'bhyāsāt* (*Vs.* 1.1.12). Die Lebewesen haben, genau wie der Herr, ein Bewußtsein und streben nach Glück. Der Herr ist ewiglich voller Glückseligkeit, und wenn die Lebewesen mit dem Herrn zusammenkommen, Ihm dienen und mit Ihm zusammen leben, werden sie ebenfalls glücklich.

Der Herr steigt in diese vergängliche Welt herab, um Seine transzendentalen Spiele, die von ewigem Glück erfüllt sind, in Vṛndāvana zu offenbaren. Diese Spiele Kṛṣṇas mit Seinen Freunden, den Hirtenknaben, mit Seinen geliebten Freundinnen, mit den Kühen und den Bewohnern von Vṛndāvana waren voller Glückseligkeit. Alle Bewohner von Vṛndāvana waren fortwährend in Gedanken an Kṛṣṇa versunken. Śrī Kṛṣṇa brachte sogar Seinen Vater Nanda Mahārāja dazu, von der Verehrung des Halbgottes Indra abzulassen, weil Er darauf hinweisen wollte, daß die Menschen die Halbgötter nicht zu verehren brauchen. Allein die Verehrung des Höchsten Herrn ist wichtig, denn das endgültige Ziel des menschlichen Lebens ist es, in Sein ewiges Reich zurückzukehren.

In der *Bhagavad-gītā* wird das Reich Śrī Kṛṣṇas wie folgt beschrieben:

na tad bhāsayate sūryo
naśaśānko na pāvakaḥ
yad gatvā na nivartante
tad dhāma paramam mama

„Mein Reich wird weder von der Sonne noch vom Mond, noch von Elektrizität erleuchtet. Jeder, der dorthin geht, kehrt niemals wieder in die materielle Welt zurück.“ (*Bg.* 15.6)

Dieser Vers gibt eine Beschreibung des ewigen Himmels. Unsere Auffassung von einem Himmel ist materiell, und wenn wir das Wort Himmel hören, denken

wir gleichzeitig auch an Sonne, Mond, Sterne usw., doch in diesem Vers sagt der Herr, daß im ewigen Himmel weder Sonne noch Mond, noch irgendeine Art von Feuer notwendig sind, da der spirituelle Himmel vom *brahmajyoti* erleuchtet wird, von den Strahlen, die vom Höchsten Herrn ausgehen. Andere Planeten zu erreichen bereitet uns große Schwierigkeiten, doch es ist nicht schwierig, das Reich des Höchsten Herrn zu verstehen. Dieses Reich wird Goloka genannt. Es wird in der *Brahma-samhitā* in herrlichen Worten beschrieben: *Goloka eva nivasaty akhilātma-bhūtah.* Śrī Kṛṣṇa weilt ewiglich in Seinem Reich Goloka, aber dennoch kann man sich Ihm von dieser Welt aus nähern. Zu diesem Zweck erscheint der Herr und offenbart Seine wirkliche Gestalt, *sac-cid-ānanda vigraha.* Da Er diese Gestalt offenbart, brauchen wir nicht über Sein Aussehen zu spekulieren. Um derartige Spekulationen zu verhindern, erscheint Er selbst und offenbart Sich wie Er ist, als Śyāmasundara. Unglücklicherweise verspotten Ihn die weniger intelligenten Menschen, da Er wie ein gewöhnlicher Mensch erscheint und Sich wie ein solcher verhält. Doch daraus sollten wir nicht schließen, daß der Herr einer der unsren ist. Durch Seine Kräfte offenbart Er Sich uns in Seiner wirklichen Gestalt und entfaltet Seine Spiele, die den Spielen in Seinem transzendentalen Reich gleichen.

In den leuchtenden Strahlen des spirituellen Himmels schweben unzählige Planeten. Das *brahmajyoti* geht vom höchsten Reich, Kṛṣṇaloka, aus, und in diesen Strahlen schweben die *ānandamaya-cinmaya* Planeten, die nicht materiell sind. Der Herr sagt, *yad gatvā na nivartante tad dhāma paramam mama.* „Jeder, der die spirituelle Welt erreicht, braucht nicht wieder in die materielle Welt zurückzukehren.“ Überall in der materiellen Welt finden wir die gleichen Lebensbedingungen vor – Geburt, Alter, Krankheit und Tod – selbst wenn wir den höchsten Planeten (Brahmaloka) erreichen, vom Mond ganz zu schweigen. Kein Planet im materiellen Universum ist von diesen vier Prinzipien des materiellen Daseins ausgenommen. Daher sagt der Herr in der *Bhagavad-gītā*:

ābrahma-bhuvanāl lokāḥ
punar āvartino 'rjuna
mām upetya tu kaunteya
punar janma na vidyate

„Alle Planeten in der materiellen Welt – vom höchsten bis hinunter zum niedrigsten – sind Orte des Leids, an denen sich Geburt und Tod wiederholen. Wer aber in Mein Reich gelangt, o Sohn Kuntīs, wird niemals wieder geboren.“ (*Bg.* 8.16)

Die Lebewesen reisen nicht mit mechanischen Hilfsmitteln von einem Planeten zum anderen, sondern durch einen spirituellen Vorgang. Auch wird gesagt:

yānti deva-vratā devān
piṛn yānti pitṛ-vratāḥ
bhūtāni yānti bhūtejyā
yānti niad-yājino 'pi mām

„Wer die Halbgötter verehrt, wird unter den Halbgöttern geboren; wer die Geister und Gespenster verehrt, wird unter solchen Wesen geboren; wer die Ahnen verehrt, geht zu den Ahnen, und wer Mich verehrt, wird mit Mir leben." (*Bg.* 9.25)

Es sind keine mechanischen Hilfsmittel notwendig, wenn wir interplanetarisch reisen wollen, denn die *Gītā* unterweist uns: *yānti deva-vratā devān.* Der Mond, die Sonne und andere höhere Planeten werden *svargaloka* genannt. Es gibt höhere, mittlere und niedere Planetensysteme. Die Erde gehört zum mittleren Planetensystem. Die *Bhagavad-gītā* informiert uns, wie man mit Hilfe einer sehr einfachen Methode zu höheren Planetensystemen (*devaloka*) gelangen kann: *yānti deva-vratā devān.* Man braucht nur den bestimmten Halbgott eines bestimmten Planeten zu verehren und kann auf diese Weise zum Mond, zur Sonne oder zu anderen höheren Planetensystemen gelangen.

Die *Bhagavad-gītā* empfiehlt uns jedoch nicht, zu einem Planeten in der materiellen Welt zu gehen, denn selbst wenn wir mit Hilfe irgendwelcher mechanischen Vorrichtungen, und indem wir vielleicht vierzigtausend Jahre durch das Weltall reisen (welcher Mensch könnte schon solange leben?), Brahmaloka, den höchsten Planeten, erreichen, werden wir immer noch die materiellen Leiden Geburt, Alter, Krankheit und Tod vorfinden. Aber jeder, der auf den höchsten Planeten, Kṛṣṇaloka, oder auf irgendeinen anderen Planeten im spirituellen Himmel gelangt, wird diesen materiellen Leiden nicht mehr begegnen. Unter all diesen Planeten in der transzendentalen Welt gibt es einen höchsten Planeten, der Goloka Vṛndāvana genannt wird; dies ist der ursprüngliche Planet im Reich des ursprünglichen Persönlichen Gottes, Śrī Kṛṣṇa. All dieses Wissen erfahren wir aus der *Bhagavad-gītā*, und sie zeigt uns auch, wie wir die materielle Welt verlassen und ein wahrhaft glückseliges Leben in der spirituellen Welt beginnen können.

Im Fünfzehnten Kapitel der *Bhagavad-gītā* wird das tatsächliche Bild der materiellen Welt gegeben. Es heißt dort:

śrī bhagavān uvāca
ūrdhva-mūlam adhaḥ-śākham
aśvattham prāhur avyayam
chandāmsi yasya parṇāni
yas tam veda sa veda-vit

„Der Höchste Herr sagte: Es gibt einen Banyanbaum, dessen Wurzeln nach oben und dessen Zweige nach unten zeigen, und die vedischen Hymnen sind seine Blätter. Wer diesen Baum kennt, kennt die *Veden.*" (*Bg.* 15.1)

Hier wird die materielle Welt als Baum beschrieben, dessen Wurzeln nach oben und dessen Zweige nach unten gekehrt sind. Selbst in unserem Erfahrungsbereich gibt es einen Baum, dessen Wurzeln nach oben zeigen: wenn man am Ufer eines Flusses oder Sees steht, kann man sehen, daß die Bäume im Wasser umgekehrt gespiegelt werden. Die Zweige zeigen nach unten und die Wurzeln nach oben. In ähnlicher Weise ist die materielle Welt eine Reflexion der spirituellen Welt. Die materielle Welt ist nichts als ein Schatten der Wirklichkeit. Im Schatten gibt es keine Wirklichkeit oder Substanz, doch an der Existenz des Schattens können wir erkennen, daß es Substanz und Wirklichkeit gibt. In der Wüste gibt es kein Wasser, aber eine Fata Morgana weist darauf hin, daß so etwas wie Wasser existiert. In der materiellen Welt gibt es kein Wasser, dort gibt es kein Glück; das wirkliche Wasser tatsächlichen Glücks ist nur in der spirituellen Welt zu finden.

Der Herr sagt, daß wir die transzendentale Welt auf folgende Weise erreichen können:

nirmāna-mohā jita-sanga-doṣā
adhyātma-nityā vinivṛtta-kāmāḥ
dvandvair vimuktāḥ sukha-duḥkha-samjñair
gacchanty amūḍhāḥ padam avyayam tat

„Wer frei von Illusion, falschem Prestige und falschem Umgang ist, wer das Ewige versteht, die materielle Lust hinter sich gelassen hat und von der Dualität von Glück und Leid befreit ist, und wer weiß, wie man sich der Höchsten Person hingibt, erreicht das ewige Königreich." (*Bg.* 15.5)

In dieses *padam avayayam* (das ewige Königreich) kann nur jemand eingehen, der *nirmāna moha* ist. Was bedeutet das? Wir streben nach Bezeichnungen: der eine möchte berühmt, der andere sehr intelligent und wieder ein anderer Präsident oder ein reicher Mann oder König oder irgend etwas anderes werden. Solange wir an solchen Bezeichnungen haften, sind wir dem Körper verhaftet, denn

Bezeichnungen beziehen sich auf den Körper. Doch wir sind nicht der Körper – diese Erkenntnis ist die erste Stufe der spirituellen Verwirklichung. Wir sind zwar mit den drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur verbunden, doch wir müssen uns durch hingebungsvolles Dienen für den Herrn von ihnen lösen. Wenn wir nicht am liebevollen Dienst für den Herrn haften, können wir uns nicht von den Erscheinungsweisen der materiellen Natur lösen. Bezeichnungen und Anhaftungen haben ihren Ursprung in unserer Lust und unserer Begierde – in unserem Verlangen, die materielle Natur zu beherrschen. Solange wir diese Neigung, die materielle Natur zu beherrschen, nicht aufgeben, gibt es keine Möglichkeit, in das Königreich des Höchsten, das *sanātana-dhāma*, zurückzukehren. In dieses ewige Königreich, das niemals zerstört wird, können nur diejenigen eintreten, die nicht von den Verlockungen falscher materieller Genüsse verwirrt werden, sondern im Dienst des Höchsten Herrn verankert sind. In solchem Bewußtsein kann man sehr leicht in das höchste Reich gelangen. In einem anderen Vers der *Gītā* wird gesagt:

avyakto 'kṣara ity uktas
tam āhuḥ paramāṁ gatim
yaṁ prāpya na nivartante
tad dhāma paramaṁ mama

„Dieses höchste Reich wird unmanifestiert und unfehlbar genannt und ist das höchste Ziel. Geht jemand dorthin, kehrt er nie wieder zurück. Das ist Mein höchstes Reich." (*Bg.* 8.21)

Avyakta bedeutet unmanifestiert. Nicht einmal in der materiellen Welt ist uns alles sichtbar. Unsere Sinne sind so unvollkommen, daß wir nicht einmal alle Sterne innerhalb dieses einen materiellen Universums sehen können. Die vedischen Schriften informieren uns über die verschiedensten Planeten, und es liegt an uns, dieses Wissen zu akzeptieren. Alle wichtigen Planeten werden in den vedischen Schriften, vor allem im *Śrīmad-Bhāgavatam,* beschrieben, und die spirituelle Welt, die sich jenseits des materiellen Universums befindet, wird als *avyakta,* als unmanifestiert, bezeichnet. Unser einziges Verlangen und Begehren sollte es sein, in dieses höchste Königreich einzugehen, denn wenn man es erreicht, braucht man nicht wieder in die materielle Welt zurückzukehren.

Als nächstes mag man sich die Frage stellen, auf welche Weise dieses Reich des Höchsten Herrn erreicht werden kann. Die Antwort darauf wird im Achten Kapitel gegeben. Dort heißt es:

anta-kāle ca mām eva
smaran muktvā kalevaram
yaḥ prayāti sa mad-bhāvaṁ
yāti nāsty atra saṁśayaḥ

„Jeder, der am Ende des Lebens seinen Körper verläßt und sich an Mich erinnert, erlangt augenblicklich Meine Natur – darüber besteht kein Zweifel.“ (*Bg.* 8.5)

Jeder, der zur Stunde des Todes an Kṛṣṇa denkt, geht zu Kṛṣṇa. Man muß sich an die Gestalt Kṛṣṇas erinnern, denn wenn man seinen Körper verläßt und an Seine Gestalt denkt, geht man in das spirituelle Königreich ein. *Mad-bhāvam* bezieht sich auf die Natur des Höchsten Wesens. Das Höchste Wesen ist *sac-cid-ānanda-vigraha* – ewig, voller Wissen und voller Glückseligkeit. Unser gegenwärtiger Körper ist jedoch nicht *sac-cid-ānanda.* Er ist nicht *sat,* sondern *asat* – er ist nicht ewig, sondern vergänglich, und er ist nicht *cit,* voller Wissen, sondern voller Unwissenheit. Wir besitzen kein Wissen vom spirituellen Königreich – wir besitzen nicht einmal vollkommenes Wissen von der materiellen Welt, in der uns so viele Dinge unbekannt sind. Auch ist der Körper *nirānanda* – statt voller Glückseligkeit, ist er voller Leid. Alle Leiden, die wir in der materiellen Welt erfahren, haben ihre Ursache im Körper; doch wer den Körper verläßt und dabei an den Höchsten Persönlichen Gott denkt, erlangt, wie uns Śrī Kṛṣṇa im fünften Vers des Achten Kapitels versichert, augenblicklich einen *sac-cid-ānanda* Körper.

Auf welche Weise man seinen Körper verläßt und einen neuen erhält, ist ebenfalls festgelegt: ein Mensch stirbt, nachdem entschieden worden ist, welche Art des Körpers er im nächsten Leben bekommen wird. Höhere Autoritäten – nicht das Lebewesen selbst – fällen diese Entscheidung. Die Aktivitäten, die wir in unserem Leben ausführen, entscheiden, ob wir aufsteigen oder hinabsinken. Das gegenwärtige Leben ist eine Vorbereitung auf das nächste Leben. Wenn wir uns in diesem Leben darauf vorbereiten, zum Königreich Gottes erhoben zu werden, werden wir sicherlich, nachdem wir unseren materiellen Körper verlassen haben, einen transzendentalen Körper erhalten, der dem des Herrn gleicht.

Wie bereits zuvor erklärt wurde, gibt es verschiedene Arten von Transzendentalisten (den *brahmavādi,* den *paramātmavādi* und den Gottgeweihten), und wie ebenfalls erwähnt wurde, schweben im *brahmajyoti* (im spirituellen Himmel) unzählige spirituelle Planeten. Die Zahl dieser Planeten ist weitaus größer als die aller Planeten der materiellen Welt. Unsere materielle Welt macht ungefähr nur ein Viertel der gesamten Schöpfung aus. In diesem materiellen Teil gibt es Millionen und Billionen von Universen mit Trillionen von Planeten, Sonnen, Ster-

nen und Monden, aber dennoch bildet die ganze materielle Schöpfung nur ein Bruchteil der gesamten Schöpfung. Der größte Teil der Schöpfung befindet sich in der transzendentalen Welt. Wer danach begehrt, mit dem Höchsten Brahman zu verschmelzen, geht sofort in das *brahmajyoti* des Höchsten Herrn ein und erreicht somit den spirituellen Himmel. Der Gottgeweihte jedoch, der sich des persönlichen Zusammenseins mit dem Herrn erfreuen möchte, wird zu den unzähligen Vaikuṇṭha-Planeten gelangen, wo der Höchste Herr mit Seinen Geweihten durch Seine vollständigen Erweiterungen als vierarmiger Nārāyaṇa zusammen ist, der unter verschiedenen Namen wie Pradyumna, Aniruddha, Govinda usw. bekannt ist. Die Transzendentalisten denken also am Ende ihres Lebens entweder an das *brahmajyoti,* den Paramātmā oder den Höchsten Persönlichen Gott, Śrī Kṛṣṇa und gehen somit in den spirituellen Himmel ein, doch nur der Gottgeweihte bzw. derjenige, der eine persönliche Beziehung zum Herrn hat, kann zu den Vaikuṇṭha-Planeten gelangen. Kṛṣṇa sagt weiterhin, daß „darüber kein Zweifel besteht". Darauf muß man fest vertrauen. Wir sollten nicht etwas ablehnen, nur weil es nicht mit unseren eigenen Vorstellungen übereinstimmt; unsere Haltung sollte wie die Arjunas sein: „Ich glaube alles, was Du gesagt hast." Wenn der Herr daher sagt, daß jeder, der zur Stunde des Todes an Ihn als Brahman oder Paramātmā oder als den Persönlichen Gott denkt, in den spirituellen Himmel eingeht, so kann es darüber keinen Zweifel geben. In welcher Weise wir zur Stunde des Todes an das Höchste Wesen denken sollen, wird in der *Gītā* ebenfalls erklärt:

yam yam vāpi smaran bhāvam
tyjaty ante kalevaram
tam tam evaiti kaunteya
sadā tad-bhāva-bhāvitaḥ

„In welchem Zustand man auch immer den gegenwärtigen Körper verläßt – diese Lebensform wird man im nächsten Leben mit Sicherheit erreichen." (*Bg.* 8.6)

Die materielle Natur wird von einer der Energien des Höchsten Herrn manifestiert. Im *Viṣṇu Purāṇa* werden alle Energien des Höchsten Herrn als *Viṣṇu-śaktiḥ parā proktā* usw. beschrieben. Der Höchste Herr verfügt über unzählige verschiedene Energien, die jenseits unseres Vorstellungsvermögens liegen, doch die großen Weisen und die befreiten Seelen haben diese Energien studiert und sie dreifach unterteilt. Alle Energien gehen von *Viṣṇu-śakti* aus; man kann sagen, daß sie verschiedene Kräfte Viṣṇus sind. *Viṣṇu-śakti* ist *parā* (transzendental), und wie bereits erklärt worden ist, gehören auch die Lebewesen zu dieser

höheren Energie. Die anderen, das heißt die materiellen Energien, befinden sich in der Erscheinungsweise der Unwissenheit. Zur Stunde des Todes können wir entweder in der niederen Energie der materiellen Welt bleiben oder zur höheren Energie der spirituellen Welt gehen.

In unserem Leben sind wir gewohnt, entweder an die materielle oder an die spirituelle Energie zu denken. Es gibt viele Schriften, die unsere Gedanken mit materieller Energie füllen – Zeitungen, Romane usw. – doch wir sollten unser Denken, das gegenwärtig in diese Literatur versunken ist, auf die vedischen Schriften lenken. Die großen Weisen haben daher viele vedische Schriften, wie zum Beispiel die *Purāṇas* usw., verfaßt. Die *Purāṇas* entspringen nicht der Phantasie irgendwelcher Menschen, sondern sind historische Aufzeichnungen. Im *Caitanya-caritāmṛta* finden wir folgenden Vers:

māyā mugdha jiver nāhi svataḥ kṛṣṇa-jñān
jivera kṛpāya kailā kṛṣṇa veda-purāṇa

„Die vergeßlichen Lebewesen, die bedingten Seelen, haben ihre Beziehung zum Höchsten Herrn vergessen und sind mit ihren Gedanken völlig in materielle Aktivitäten vertieft. Nur um ihr Bewußtsein auf die transzendentale Welt zu lenken, hat Kṛṣṇa zahllose vedische Schriften offenbart.“ (*Cc. Madhya* 20.122)

Als erstes unterteilte der Herr die *Veden* in vier Teile, daraufhin erklärte Er sie in den *Purāṇas*, und für die weniger intelligenten Menschen schrieb Er das *Mahābhārata*. Im *Mahābhārata* ist die *Bhagavad-gītā* enthalten. Dann wurden alle vedischen Schriften im *Vedānta-sūtra* zusammengefaßt, und zur weiteren Unterweisung verfaßte Er einen Kommentar zum *Vedānta-sūtra* – das *Śrīmad-Bhāgavatam*. Wir müssen unseren Geist ständig damit beschäftigen, diese vedischen Schriften zu lesen. In ähnlicher Weise wie die Materialisten ihren Geist damit beschäftigen, Zeitungen, Magazine und viele andere materialistische Schriften zu lesen, müssen wir uns den Schriften widmen, die uns von Vyāsadeva gegeben wurden; auf diese Weise wird es uns möglich sein, zur Stunde des Todes an den Höchsten Herrn zu denken. Dies ist der einzige Weg, den der Herr empfiehlt, und Er garantiert uns das Ergebnis, indem Er versichert: „Darüber besteht kein Zweifel.“

tasmāt sarveṣu kāleṣu
mām anusmara yudhya ca
mayy arpita-mano buddhir
mām evaiṣyasy asamśayaḥ

„Daher, Arjuna, solltest du stets an Mich denken und gleichzeitig weiterhin deine vorgeschriebenen Pflichten erfüllen und kämpfen. Wenn du deinen Geist und deine Aktivitäten immer auf Mich richtest und alles in Mir beschäftigst, wirst du Mich ohne Zweifel erreichen.“ (*Bg.* 8.7)

Er rät Arjuna nicht, sich lediglich an Ihn zu erinnern und seine Pflicht aufzugeben, denn der Herr empfiehlt niemals etwas, was nicht praktizierbar ist. Man muß in der materiellen Welt arbeiten, um den Körper zu erhalten. Die menschliche Gesellschaft wird in Entsprechung zu den verschiedenen Arbeitsweisen in vier soziale Klassen unterteilt: *brāhmaṇa, kṣatriya, vaiśya* und *śūdra*. Die *brāhmaṇas,* die zur intelligenten Gruppe der Menschen zählen, arbeiten in einer bestimmten Weise, die *kṣatriyas*, die Verwalter, arbeiten in anderer Weise, und auch den Kaufleuten, den Bauern und den Arbeitern sind bestimmte Pflichten gegeben. In der menschlichen Gesellschaft muß man arbeiten, um seine Existenz zu erhalten, ganz gleich, ob man nun Arbeiter, Kaufmann, Soldat, Beamter oder Bauer ist oder als Gelehrter, Wissenschaftler oder Theologe der höchsten Klasse angehört. Deshalb erklärt der Herr Arjuna, daß er seine Pflicht nicht aufzugeben brauche, sondern sich bei all seinen Beschäftigungen ständig an Ihn erinnern solle. Wenn er sich nicht darin üben würde, an Ihn zu denken, während er um seine Existenz kämpfe, werde es ihm nicht möglich sein, sich zur Stunde des Todes an Ihn zu erinnern. Śrī Kṛṣṇa Caitanya gibt uns den gleichen Rat. Er sagt, daß man sich darin üben solle, sich an Kṛṣṇa zu erinnern, indem man ständig Seine Namen chantet*. Die Namen des Herrn und der Herr Selbst sind nicht voneinander verschieden. Śrī Kṛṣṇas Unterweisung an Arjuna, „denke immer an Mich“, unterscheidet sich also nicht von der Anweisung Śrī Kṛṣṇa Caitanyas, „chante ständig die Namen Śrī Kṛṣṇas.“ Es besteht kein Unterschied zwischen diesen Lehren, denn Kṛṣṇa und Kṛṣṇas Name sind nicht voneinander verschieden. Auf der absoluten Ebene gibt es keinen Unterschied zwischen dem Gesprochenen und dem Sprecher. Deshalb müssen wir uns darin üben, uns ständig vierundzwanzig Stunden am Tag an Kṛṣṇa zu erinnern, indem wir Seinen Namen chanten und unsere Aktivitäten in solcher Weise ausführen, daß wir uns immer an Ihn erinnern können.

Wie dies möglich ist, wird an einem Beispiel deutlich, das uns die *ācāryas* geben: wenn sich eine verheiratete Frau zu einem anderen Mann hingezogen fühlt oder ein verheirateter Mann eine andere Frau liebt, ist diese Anziehung meistens sehr stark. In einem solchen Zustand denkt man ständig an den Geliebten. Die Frau, die mit ihren Gedanken ständig bei ihrem Geliebten weilt, denkt immer daran, mit ihm zusammenzukommen – selbst wenn sie mit der Erfüllung ihrer

* chanten (engl. to chant) – sprechen, singen

Haushaltspflichten beschäftigt ist. Somit erfüllt sie ihre Haushaltspflichten sogar noch sorgfältiger, damit ihr Ehemann keinen Verdacht schöpft. In ähnlicher Weise sollten wir uns ständig an den Höchsten Geliebten, Śrī Kṛṣṇa, erinnern, doch zur gleichen Zeit unseren materiellen Pflichten gewissenhaft nachkommen. Dazu ist eine starke Liebe notwendig. Wenn wir den Höchsten Herrn in Hingabe lieben, können wir unsere Pflichten erfüllen und uns zur gleichen Zeit an Ihn erinnern. Aber wir müssen diese Liebe entwickeln. Arjuna zum Beispiel dachte fortwährend an Kṛṣṇa; er war der ständige Begleiter Kṛṣṇas und gleichzeitig auch ein Krieger. Kṛṣṇa gab ihm nicht den Rat, das Kämpfen aufzugeben und in den Wald zu gehen, um zu meditieren. Als Śrī Kṛṣṇa Arjuna das *yoga*-System erklärte, sagte Arjuna, daß es für ihn nicht möglich sei, dieses System zu praktizieren:

arjuna uvāca
yo 'yaṁ yogas tvayā proktaḥ
sāmyena madhusūdana
etasyāham na paśyāmi
cañcalatvāt sthitiṁ sthirām

„Arjuna sagte: O Madhusūdana, das System des *yoga*, das Du erklärt hast, erscheint mir undurchführbar und unerträglich, denn der Geist ist ruhelos und unstet.“ (*Bg.* 6.33)

Doch der Herr sagte:

yoginām api sarveṣām
mad-gatenāntarātmanā
śraddhāvān bhajate yo mām
sa me yuktatamo mataḥ

„Von allen *yogīs* ist der, der ständig mit großem Vertrauen in Gedanken an Mich versunken ist und Mich im transzendentalen, liebevollen Dienst verehrt, am engsten mit Mir in *yoga* verbunden, und er ist der höchste von allen.“ (*Bg.* 6.47)

Wer also ständig an den Höchsten Herrn denkt, ist der vollkommenste *yogī*, der größte *jñāni* und gleichzeitig auch der größte Gottgeweihte. Kṛṣṇa sagte weiter in Seiner Unterweisung, daß Arjuna als *kṣatriya* das Kämpfen nicht aufgeben solle; doch wenn Arjuna kämpfe und dabei an Ihn denke, sei er auch zur Stunde des Todes fähig, sich an Ihn zu erinnern. Er müsse sich lediglich Seinem transzendentalen, liebevollen Dienst hingeben.

In Wirklichkeit handeln wir nicht mit unserem Körper, sondern mit unserem Geist und unserer Intelligenz. Wenn also die Intelligenz und der Geist ständig in Gedanken an den Höchsten Herrn beschäftigt sind, ist es auch natürlich, daß die Sinne in Seinem Dienst stehen. Oberflächlich betrachtet bleiben die Aktivitäten der Sinne die gleichen, doch das Bewußtsein hat sich gewandelt. Die *Bhagavad-gītā* lehrt, wie man den Geist und die Intelligenz in Gedanken an den Herrn versenken kann. Eine solche Versenkung wird einen Menschen befähigen, das Königreich Gottes zu erreichen. Wenn der Geist im Dienste Kṛṣṇas tätig ist, sind ganz automatisch auch die Sinne in Seinem Dienst beschäftigt. Das ist das Geheimnis der *Bhagavad-gītā*: die vollkommene Versenkung in Gedanken an Kṛṣṇa. Der moderne Mensch hat die größten Anstrengungen unternommen, den Mond zu erreichen, doch er hat sich in keiner Weise darum bemüht, spirituellen Fortschritt zu machen. Wenn man nur noch ca. fünfzig Jahre zu leben hat, sollte man diese kurze Zeit nutzen und sich darin üben, ständig an den Höchsten Persönlichen Gott zu denken. Dieser Vorgang der Hingabe besteht aus:

śravaṇam kīrtanam viṣṇoḥ smaraṇam pāda-sevanam
arcanaṁ vandanaṁ dāsyaṁ sakhyam ātma-nivedanam

Diese neun Vorgänge – von denen *śravaṇaṁ,* das Hören der *Bhagavad-gītā* von einer selbstverwirklichten Seele, der einfachste ist – lenken die Gedanken auf das Höchste Wesen. Dies führt zu *niścala* (sich an den Höchsten Herrn erinnern) und wird uns befähigen, nach Verlassen unseres Körpers einen spirituellen Körper anzunehmen, der für das Zusammensein mit dem Höchsten Herrn geeignet ist.

Der Herr sagt weiter:

abhyāsa-yoga-yuktena
cetasā nānya-gāminā
paramam puruṣam divyam
yāti pārthānucintayan

„O Pārtha, wer sich in diesem Erinnern übt und ohne abzuirren ständig an den Höchsten Gott denkt, erreicht mit Sicherheit den Planeten des Göttlichen, der Höchsten Persönlichkeit." (*Bg.* 8.8)

Es ist nicht sehr schwierig, diesen Vorgang zu praktizieren, doch man muß ihn unter der kundigen Führung eines Menschen erlernen, der mit diesen Dingen vertraut ist. Der Geist wandert ständig hin und her, doch wir müssen uns darin üben, ihn auf die Gestalt des Höchsten Herrn Śrī Kṛṣṇa oder auf den Klang Sei-

nes Namens zu konzentrieren. Der Geist ist von Natur aus ruhelos, und unaufhörlich wird er hin- und hergerissen, doch er kann in der Klangschwingung des heiligen Namens Ruhe finden. Man muß daher über den *paramaṁ puruṣaṁ,* die Höchste Person, meditieren, und auf diese Weise wird man Ihn erreichen. Die Wege und Mittel zur letztlichen Verwirklichung, zum endgültigen Ziel, werden in der *Bhagavad-gītā* beschrieben, und die Tore dieses Wissens stehen jedem offen. Niemand ist davon ausgeschlossen. Jeder Mensch kann sich dem Herrn nähern, indem er an Ihn denkt; denn über Ihn zu hören und an Ihn zu denken ist für jeden möglich.

Der Herr sagt weiter:

māṁ hi pārtha vyapāśritya
ye 'pi syuḥ pāpa-yonayaḥ
striyo vaiśyās tathā śūdrās
te 'pi yānti parāṁ gatiṁ

kiṁ punar brāhmaṇāḥ puṇyā
haktā rājarṣayas tathā
anityam asukhaṁ lokam
imaṁ prāpya bhajasva māṁ

„O Sohn Pṛthās, jeder, der bei Mir Zuflucht sucht, sei es eine Frau, ein Händler oder jemand von niedriger Herkunft, kann das höchste Ziel erreichen. Wieviel vortrefflicher sind also die *brāhmaṇas,* die Rechtschaffenen, die Gottgeweihten und die heiligen Könige! In dieser elenden Welt sind sie im hingebungsvollen Dienst des Herrn gefestigt." (*Bg.* 9.32–33)

Selbst Menschen, die sich auf einer niedrigen Stufe des Lebens befinden (ein Händler, eine Frau oder ein Arbeiter), können den Höchsten erlangen. Man benötigt also keine hochentwickelte Intelligenz. Jeder, der das Prinzip des *bhakti-yoga* annimmt und den Höchsten Herrn als das *summum bonum* des Lebens, als das höchste und endgültige Ziel, akzeptiert, kann den Herrn in der transzendentalen Welt erreichen. Wenn man den Prinzipien folgt, die in der *Bhagavad-gītā* niedergelegt sind, kann man sein Leben zur Vollkommenheit bringen und eine endgültige Lösung für alle Probleme des Lebens herbeiführen, die aus dem vergänglichen Wesen des materiellen Daseins entstehen. Dies ist die Essenz der gesamten *Bhagavad-gītā.* Zusammenfassend kann man sagen, daß die *Bhagavad-gītā* eine transzendentale Schrift ist, die man sehr sorgfältig lesen sollte, denn sie ist imstande, uns von aller Furcht zu befreien.

nehābhikrama-nāśo 'sti
pratyavāyo na vidyate
svalpam apy asya dharmasya
trāyate mahato bhayāt

„Bei diesem Bemühen gibt es keinen Verlust und keine Verringerung, und schon ein wenig Fortschritt auf diesem Pfad kann einen Menschen vor der größten Gefahr bewahren.“ (*Bg.* 2.40)

Wenn man die *Bhagavad-gītā* aufrichtig und ernsthaft studiert, wird allen Reaktionen auf vergangene Sünden die Wirkung genommen. Im letzten Teil der *Bhagavad-gītā* versichert Śrī Kṛṣṇa:

sarva-dharmān parityajya
mām ekaṁ śaraṇam vraja
ahaṁ tvāṁ sarva-pāpebhyo
mokṣayiṣyāmi mā śucaḥ

„Gib alle Arten von Religion auf und gib dich einfach Mir hin. Ich werde dich von allen sündhaften Reaktionen befreien. Daher brauchst du nichts zu fürchten.“ (*Bg.* 18.66)

Somit übernimmt der Herr alle Verantwortung für diejenigen, die sich Ihm hingeben, und hebt alle Reaktionen auf vergangene Sünden auf. Man reinigt sich täglich, indem man sich mit Wasser wäscht, doch wer nur einmal ein Bad im heiligen Gangeswasser der *Bhagavad-gītā* nimmt, wäscht allen Schmutz des materiellen Lebens fort. Da die *Bhagavad-gītā* vom Höchsten Persönlichen Gott Selbst gesprochen wird, ist es nicht notwendig, irgendeine andere vedische Schrift zu lesen. Es genügt bereits, die *Bhagavad-gītā* aufmerksam und regelmäßig zu hören und zu lesen. In der heutigen Zeit sind die Menschen so sehr von weltlichen Aktivitäten in Anspruch genommen, daß es Ihnen nicht möglich ist, alle vedischen Schriften zu lesen; doch das ist auch nicht notwendig. Dieses eine Buch, *Bhagavad-gītā,* genügt, denn es ist die Essenz aller vedischen Schriften und wurde vom Höchsten Persönlichen Gott gesprochen. Wenn schon jemand, der das Wasser des Ganges trinkt, mit Sicherheit erlöst wird; was soll man dann erst von denen sagen, die den Nektar der *Bhagavad-gītā* trinken? Die *Gītā* ist der Nektar des *Mahābhārata,* das von Viṣṇu Selbst gesprochen wurde, und Śrī Kṛṣṇa ist der ursprüngliche Viṣṇu – sie ist Nektar, der von den Lippen des Höchsten Persönlichen Gottes fließt. Man sagt, daß der Ganges den Lotusfüßen des Herrn entspringe; selbstverständlich besteht zwischen dem Mund und den Füßen des Höchsten Herrn kein Unterschied, doch für uns ist die *Bhagavad-gītā* sogar noch

wichtiger ist als der Ganges. Die *Bhagavad-gītā* ist wie eine Kuh, die von Śrī Kṛṣṇa, dem Hirtenknaben, gemolken wird. Die Milch ist die Essenz der *Veden,* und Arjuna gleicht dem Kalb. Die intelligenten Menschen, die großen Weisen und reinen Gottgeweihten, sind dazu bestimmt, die nektargleiche Milch der *Bhagavad-gītā* zu trinken.

In der heutigen Zeit sind die Menschen sehr bestrebt, *eine* Schrift, *einen* Gott, *eine* Religion und *eine* Beschäftigung zu haben. Möge es also *eine* Schrift für die gesamte Welt geben – *Bhagavad-gītā.* Und möge es nur *einen* Gott für die ganze Welt geben – Śrī Kṛṣṇa. Und nur *ein mantra* – Hare Kṛṣṇa, Hare Kṛṣṇa, Kṛṣṇa Kṛṣṇa, Hare Hare / Hare Rāma, Hare Rāma, Rāma Rāma, Hare Hare. Und möge es nur *eine* Beschäftigung geben – dem Höchsten Persönlichen Gott zu dienen.

DIE NACHFOLGE DER GEISTIGEN MEISTER

Evam paramparā-prāptam imam rājarṣayo viduḥ (*Bhagavad-gītā* 4.2) Diese *Bhagavad-gītā Wie Sie Ist* wird durch die hier aufgeführte Nachfolge der geistigen Meister empfangen:

1) Kṛṣṇa, 2) Brahmā, 3) Nārada, 4) Vyāsa, 5) Madhva, 6) Padmanābha, 7) Nṛhari, 8) Mādhava, 9) Akṣobhya, 10) Jayatīrtha, 11) Jñānasindhu, 12) Dayānidhi, 13) Vidhyānidhi, 14) Rājendra, 15) Jayadharma, 16) Puruṣottama, 17) Brahmaṇyatīrtha, 18) Vyāsatīrtha, 19) Lakṣmīpati, 20) Mādhavendra Purī, 21) Īśvara Purī (Nityānanda, Advaita), **22) Śrī Caitanya,** 23) Rūpa (Svarūpa, Sanātana), 24) Raghunātha, Jīva, 25) Kṛṣṇadāsa, 26) Narottama, 27) Viśvanātha, 28) (Baladeva) Jagannātha, 29) Bhaktivinoda, 30) Gaurakiśora, 31) Bhaktisiddhānta Sarasvatī, 32) Seine Göttliche Gnade A. C. Bhaktivedanta Swami Prabhupāda.

ERSTES KAPITEL



Die Armeen auf dem Schlachtfeld von Kurukṣetra

VERS 1

धृतराष्ट्र उवाच ।
धर्मक्षेत्रे कुरुक्षेत्रे समवेता युयुत्सवः ।
मामकाः पाण्डवाश्चैव किमकुर्वत सञ्जय ॥१॥

dhṛtarāṣṭra uvāca
dharma-kṣetre kuru-kṣetre
samavetā yuyutsavaḥ
māmakāḥ pāṇḍavāś caiva
kim akurvata sañjaya

dhṛtarāṣṭraḥ – König Dhṛtarāṣṭra; *uvāca* – sagte; *dharma-kṣetre* – an der Pilgerstätte; *kuru-kṣetre* – an dem Ort, der Kurukṣetra genannt wird; *samavetāḥ* – versammelt; *yuyutsavaḥ* – danach verlangen zu kämpfen; *māmakāḥ* – meine Partei (Söhne); *pāṇḍavāḥ* – die Söhne Pāṇḍus; *ca* – und; *eva* – gewiß; *kim* – was; *akurvata* – taten sie; *sañjaya* – O Sañjaya.

ÜBERSETZUNG

Dhṛtarāṣṭra sagte: O Sañjaya, was taten meine Söhne und die Söhne des Pāṇḍu, als sie sich an der Stätte der Pilgerfahrten, in Kurukṣetra, versammelt hatten und danach verlangten zu kämpfen?

ERKLÄRUNG

Bhagavad-gītā ist die viel gelesene Schrift der Wissenschaft von Gott, die in der *Gītā-māhātmya* (Verherrlichung der *Gītā*) zusammengefaßt ist. Dort wird gesagt, daß man die *Bhagavad-gītā* unter der Anleitung eines reinen Geweihten Śrī Kṛṣṇas sehr sorgfältig studieren sollte und versuchen sollte, sie frei von subjektiv motivierten Interpretationen zu verstehen. Wie die *Bhagavad-gītā* zu verstehen ist, wird in der *Gītā* selbst gesagt: man muß diese Lehre wie Arjuna aufnehmen, der die *Gītā* direkt vom Herrn hörte. Wenn jemand in der glücklichen Lage ist, die *Bhagavad-gītā* in dieser Nachfolge der geistigen Meister, ohne eigene Interpretation, zu verstehen, läßt er alle Studien der vedischen Weisheit und das Studium aller Schriften der Welt hinter sich. Man wird in der *Bhagavad-gītā* all das finden, was in anderen Schriften enthalten ist, aber der Leser wird auch Dinge erfahren, die an anderer Stelle nicht zu finden sind. Das ist die besondere Bedeutung der *Gītā*. Sie ist die vollkommene Gotteswissenschaft, weil sie direkt vom Höchsten Persönlichen Gott, Śrī Kṛṣṇa, gesprochen wird.

Die Themen, die von Dhṛtarāṣṭra und Sañjaya besprochen wurden, und die im *Mahābhārata* beschrieben sind, bilden die Grundlage dieser bedeutenden Philosophie.

Man muß verstehen, daß diese Philosophie auf dem Schlachtfeld von Kurukṣetra offenbart wurde, das schon seit den längst vergangenen Zeiten der vedischen Kultur eine heilige Pilgerstätte ist. Sie wurde vom Herrn gesprochen, als Er auf diesem Planeten persönlich erschienen war, um die Menschheit zu unterweisen.

Das Wort *dharma-kṣetra* (ein Ort, an dem religiöse Rituale vollzogen werden) ist bedeutsam, weil auf dem Schlachtfeld von Kurukṣetra der Höchste Persönliche Gott auf der Seite Arjunas stand. Dhṛtarāṣṭra, der Vater der Kurus, hatte am endgültigen Sieg seiner Söhne starke Zweifel, und so fragte er seinen Sekretär Sañjaya: „Was taten meine Söhne und die Söhne Pāṇḍus?" Er wußte, daß sich sowohl seine Söhne als auch die Söhne seines jüngeren Bruders Pāṇḍu auf dem Schlachtfeld von Kurukṣetra zu einer Entscheidungsschlacht versammelt hatten, aber dennoch ist seine Frage von Bedeutung. Er wünschte keinen Kompromiß zwischen den Vettern und Brüdern und wollte über das Schicksal seiner Söhne

auf dem Schlachtfeld Gewißheit haben. Da es so arrangiert war, daß diese Schlacht auf der geheiligten Erde von Kurukṣetra gekämpft werden sollte, das an einer anderen Stelle in den *Veden* als eine Stätte der Verehrung – selbst für die Bewohner der himmlischen Planeten – erwähnt wird, war Dhṛtarāṣṭra über den Einfluß des heiligen Ortes auf den Ausgang der Schlacht mit großer Sorge erfüllt. Er wußte sehr wohl, daß die Pilgerstätte Arjuna und dessen Brüder günstig beeinflussen würde, da sie alle von Natur aus tugendhaft waren. Sañjaya war ein Schüler Vyāsas, und daher war er durch die Barmherzigkeit Vyāsas befähigt, das Schlachtfeld von Kurukṣetra intuitiv vor sich zu sehen, obwohl er sich im Zimmer Dhṛtarāṣṭras befand. Somit befragte ihn Dhṛtarāṣṭra über die Lage auf dem Schlachtfeld.

Obwohl die Pāṇḍavas und die Söhne Dhṛtarāṣṭras derselben Familie angehörten, behauptete Dhṛtarāṣṭra dennoch in böser Absicht, daß nur seine Söhne Kurus seien, und schloß die Söhne Pāṇḍus vom Familienerbe aus. Man kann somit die besondere Position Dhṛtarāṣṭras in seiner Beziehung zu seinen Neffen, den Söhnen Pāṇḍus, verstehen. Schon jetzt zu Beginn kann man ahnen, daß, genau wie in einem Reisfeld die überflüssigen Pflanzen ausgerissen werden, auf dem geheiligten Feld von Kurukṣetra, wo der Vater der Religion, Śrī Kṛṣṇa, anwesend war, die unerwünschten Pflanzen wie Dhṛtarāṣṭras Sohn Duryodhana und andere vernichtet werden würden und den religiösen Menschen, angeführt von Yudhiṣṭhira, vom Herrn die Herrschaft übertragen werden würde. Dies ist die Bedeutung der Worte *dharma-kṣetre* und *kuru-kṣetre,* wenn man sie einmal losgelöst von ihrem geschichtlichen und vedischen Inhalt betrachtet.

VERS 2

सञ्जय उवाच ।
दृष्ट्वा तु पाण्डवानीकं व्यूढं दुर्योधनस्तदा ।
आचार्यमुपसंगम्य राजा वचनमब्रवीत् ॥२॥

sañjaya uvāca
dṛṣṭvā tu pāṇḍavānīkaṁ
vyūḍhaṁ duryodhanas tadā
ācāryam upasaṅgamya
rājā vacanam abravīt

sañjayaḥ – Sañjaya; *uvāca* – sagte; *dṛṣṭvā* – nachdem er gesehen hatte; *tu* – aber; *pāṇḍava-anīkam* – die Soldaten der Pāṇḍavas; *vyūḍham* – in militärischer Ordnung aufgestellt; *duryodhanaḥ* – König Duryodhana; *tadā* – zu dieser Zeit; *ācāryam* – der Lehrer; *upasaṅgamya* – ging zu ihm, da er in der Nähe war; *rājā* – der König; *vacanam* – Worte; *abravīt* – sprach.

ÜBERSETZUNG

Sañjaya sagte: O König, nachdem König Duryodhana über die Armee geblickt hatte, die von den Söhnen Pāṇḍus aufgestellt worden war, ging er zu seinem Lehrer und sprach folgende Worte:

ERKLÄRUNG

Dhṛtarāṣṭra war von Geburt an blind, und unglücklicherweise mangelte es ihm auch an spiritueller Sicht. Er wußte sehr wohl, daß seine Söhne, was Religion anbetraf, gleichermaßen blind waren, und er war überzeugt, daß sie sich niemals mit den Pāṇḍavas einigen konnten, die alle von Geburt an fromm waren. Dennoch fürchtete er den Einfluß der Pilgerstätte, und Sañjaya konnte verstehen, warum er Fragen über die Lage auf dem Schlachtfeld stellte. Er wollte daher den König ermutigen und machte ihn somit warnend darauf aufmerksam, daß seine Söhne nicht bereit seien, unter dem Einfluß der heiligen Stätte irgendeine Art von Kompromiß zu schließen. Sañjaya teilte dem König deshalb mit, daß sein Sohn Duryodhana, nachdem er die militärische Stärke der Pāṇḍavas gesehen habe, sofort zu seinem Oberbefehlshaber Droṇācạrya gegangen sei, um ihn über die wirkliche Lage zu informieren. Obwohl Duryodhana König war, mußte er dennoch, aufgrund der ernsten Lage, zu seinem Befehlshaber gehen. Er war daher durchaus geeignet, Politiker zu werden. Aber Duryodhanas diplomatische Scheinheiligkeit konnte nicht die Furcht verbergen, die er verspürte, wenn er die militärische Aufstellung der Pāṇḍavas sah.

VERS 3

पश्यैतां पाण्डुपुत्राणामाचार्य महतीं चमूम् ।
व्यूढां द्रुपदपुत्रेण तव शिष्येण धीमता ॥३॥

paśyaitāṁ pāṇḍu-putrāṇām
ācārya mahatīṁ camūm
vyūḍhāṁ drupada-putreṇa
tava śiṣyeṇa dhīmatā

paśya – betrachte; *etām* – diese; *pāṇḍu-putrāṇām* – die Söhne Pāṇḍus; *ācārya* – O Lehrer; *mahatīm* – große; *camūm* – Streitmacht; *vyūḍhām* – aufgestellt; *drupada-putreṇa* – von dem Sohn des Drupada; *tava* – deinem; *śiṣyeṇa* – Schüler; *dhīmatā* – sehr intelligent.

ÜBERSETZUNG

O mein Lehrer, betrachte die gewaltige Armee der Söhne Pāṇḍus, die so geschickt von deinem intelligenten Schüler, dem Sohn Drupadas, aufgestellt wurde.

ERKLÄRUNG

Duryodhana, ein großer Diplomat, wollte auf die Schwächen Droṇācāryas, des großen *brāhmaṇa*-Oberbefehlshabers, hinweisen. Droṇācārya hatte mit König Drupada, dem Vater Draupadīs, die Arjunas Gattin war, einige politische Streitigkeiten gehabt, woraufhin Drupada ein großes Opfer darbrachte, durch das er mit einem Sohn gesegnet wurde, der imstande war, Droṇācārya zu töten. Droṇācārya wußte dies nur allzu genau, und dennoch zögerte er als freimütiger *brāhmaṇa* nicht, dem Sohn Drupadas, Dhṛṣṭadyumna, all seine militärischen Geheimnisse mitzuteilen, als dieser ihm zur militärischen Erziehung anvertraut wurde. Nun, auf dem Schlachtfeld von Kurukṣetra, wählte Dhṛṣṭadyumna die Seite der Pāṇḍavas, und er war es, der ihre Schlachtordnung aufstellte, nachdem er die Kunst von Droṇācārya erlernt hatte. Duryodhana machte Droṇācārya auf diesen Fehler aufmerksam, damit dieser während des Kampfes wachsam und unnachgiebig wäre. Auf diese Weise wollte er außerdem darauf hinweisen, daß Droṇācārya in der Schlacht gegen die Pāṇḍavas, die zudem noch seine liebsten Schüler waren, keine Nachsicht üben solle. Besonders Arjuna war sein liebster und hervorragendster Schüler. Duryodhana warnte auch davor, daß solche Nachsicht im Kampf zu einer Niederlage führen würde.

VERS 4

अत्र शूरा महेष्वासा भीमार्जुनसमा युधि ।
युयुधानो विराटश्च द्रुपदश्च महारथः ॥४॥

atra śūrā maheṣvāsā
bhīmārjuna-samā yudhi
yuyudhāno virāṭaś ca
drupadaś ca mahā-rathaḥ

atra – hier; *śūrāḥ* – Helden; *maheṣvāsāḥ* – mächtige Bogenschützen; *bhīma-arjuna* – Bhīma und Arjuna; *samāḥ* – ebenbürtig; *yudhi* – im Kampf; *yuyudhānaḥ* – Yuyudhāna; *virāṭaḥ* – Virāṭa; *ca* – auch; *drupadaḥ* – Drupada; *ca* – auch; *mahā-rathaḥ* – großer Kämpfer.

ÜBERSETZUNG

In dieser Armee gibt es viele heldenhafte Bogenschützen, die Bhīma und Arjuna im Kampf ebenbürtig sind. Auch sind dort große Kämpfer wie Yuyudhāna, Virāṭa und Drupada.

ERKLÄRUNG

Obwohl Dhṛṣṭadyumna angesichts der hervorragenden Fähigkeiten Droṇācāryas auf dem Gebiet der Kriegführung kein sehr großes Hindernis war, gab es dennoch viele andere, die Anlaß zu Befürchtungen gaben. Sie werden von Duryodhana als große Hindernisse auf dem Weg zum Sieg bezeichnet, denn jeder einzelne von ihnen war ebenso furchterregend wie Bhīma und Arjuna. Er kannte die Stärke Bhīmas und Arjunas und verglich daher die anderen mit ihnen.

VERS 5

धृष्टकेतुश्चेकितानः काशिराजश्च वीर्यवान् ।
पुरुजित्कुन्तिभोजश्च शैब्यश्च नरपुङ्गवः ॥५॥

dhṛṣṭaketuś cekitānaḥ
kāśirājaś ca vīryavān
purujit kuntibhojaś ca
śaibyaś ca nara-puṅgavaḥ

dhṛṣṭaketuḥ – Dhṛṣṭaketu; *cekitānaḥ* – Cekitāna; *kāśirājaḥ* – Kāśirāja; *ca* – auch; *vīryavān* – sehr mächtig; *purujit* – Purujit; *kuntibhojaḥ* – Kuntibhoja; *ca* – und; *śaibyaḥ* – Śaibya; *ca* – und; *nara-pungavaḥ* – Helden der menschlichen Gesellschaft.

ÜBERSETZUNG

Dort sind auch so bedeutende, heldenhafte und mächtige Kämpfer wie Dhṛṣṭaketu, Cekitāna, Kāśirāja, Purujit, Kuntibhoja und Śaibya.

VERS 6

युधामन्युश्च विक्रान्त उत्तमौजाश्च वीर्यवान् ।
सौभद्रो द्रौपदेयाश्च सर्व एव महारथाः ॥६॥

yudhāmanyuś ca vikrānta
uttamaujāś ca vīryavān
saubhadro draupadeyāś ca
sarva eva mahā-rathāḥ

yudhāmanyuḥ – Yudhāmanyu; *ca* – und; *vikrāntaḥ* – mächtig; *uttamanjāḥ* – Uttamanjā; *ca* – und; *vīryavān* – sehr mächtig; *saubhadraḥ* – der Sohn der Subhadrā; *draupadeyāḥ* – der Sohn der Draupadī; *ca* – und; *sarve* – alle; *eva* gewiß; *mahā-rathāḥ* – große Wagenkämpfer.

ÜBERSETZUNG

Dort stehen der gewaltige Yudhāmanyu, der machtvolle Uttamanjā, der Sohn Subhadrās und die Söhne Draupadīs. All diese Krieger sind große Wagenkämpfer.

VERS 7

अस्माकं तु विशिष्टा ये तान्निबोध द्विजोत्तम ।
नायका मम सैन्यस्य संज्ञार्थं तान्ब्रवीमि ते ॥७॥

asmākaṁ tu viśiṣṭā ye
tān nibodha dvijottama
nāyakā mama sainyasya
saṁjñārthaṁ tān bravīmi te

asmākam – unser; *tu* – aber; *viśiṣṭāḥ* – besonders mächtig; *ye* – diejenigen; *tān* – ihnen; *nibodha* – beachte bitte, sei unterrichtet; *dvijottama* – der Beste der *brāhmaṇas*; *nāyakāḥ* – Hauptleute; *mama* – meine; *sainyasya* – der Soldaten; *saṁjñā-artham* – zur Information; *tān* – ihnen; *bravīmi* – ich spreche; *te* – dir.

ÜBERSETZUNG

O Bester der brāhmaṇas, laß mich dir zu deiner Information mitteilen, welche Hauptleute besonders geeignet sind, unsere Streitmacht zu führen.

VERS 8

भवान्भीष्मश्च कर्णश्च कृपश्च समितिंजयः ।
अश्वत्थामा विकर्णश्च सौमदत्तिस्तथैव च ॥८॥

bhavān bhīṣmaś ca karṇaś ca
kṛpaś ca samitiñjayaḥ
aśvatthāmā vikarṇaś ca
saumadattis tathaiva ca

bhavān – du selbst; *bhīṣmah* – Großvater Bhīṣma; *ca* – auch; *karṇaḥ* – Karṇa; *ca* – und; *kṛpah* – Kṛpa; *ca* – und; *samitiñjayaḥ* – in der Schlacht immer siegreich; *aśvatthāmā* – Aśvatthāmā; *vikarṇah* – Vikarṇa; *ca* – ebenso wie; *saumadattiḥ* – der Sohn des Somadatti; *tathā* – und wie; *eva* – gewiß; *ca* – und.

ÜBERSETZUNG

Es sind Persönlichkeiten wie du selbst, wie Bhīṣma, Karṇa, Kṛpa, Aśvatthāmā, Vikarṇa und der Sohn Somadattas, Bhuriśravā, die im Kampf immer siegreich sind.

ERKLÄRUNG

Duryodhana erwähnte die herausragenden Helden der Schlacht, die alle immer siegreich sind. Vikarṇa ist der Bruder Duryodhanas, Aśvatthāmā ist der Sohn Droṇācāryas, und Saumadatti oder Bhuriśravā ist der Sohn des Königs der Bhaliker. Karṇa ist der Halbbruder Arjunas, da er von Kuntī geboren wurde, bevor sie König Pāṇḍu heiratete. Kṛpācārya heiratete die Zwillingsschwester Droṇācāryas.

VERS 9

अन्ये च बहवः शूरा मदर्थे त्यक्तजीविताः ।
नानाशस्त्रप्रहरणाः सर्वे युद्धविशारदाः ॥ ९ ॥

anye ca bahavaḥ śūrā
mad-arthe tyakta-jīvitāḥ
nānā-śastra-praharaṇāḥ
sarve yuddha-viśāradāḥ

anye – viele andere; *ca* – auch; *bahavaḥ* – in großer Zahl; *śūrāḥ* – Helden; *mad-arthe* – mir zuliebe; *tyakta-jīvitāḥ* – bereit, das Leben zu riskieren; *nānā* – viele; *śastra* – Waffen; *praharaṇāḥ* – ausgerüstet mit; *sarve* – sie alle; *yuddha* – Schlacht; *viśāradāḥ* – in der militärischen Wissenschaft erfahren.

ÜBERSETZUNG

Es gibt noch viele andere Helden, die bereit sind, ihr Leben für mich zu opfern. Sie alle sind sehr gut mit verschiedenartigen Waffen ausgerüstet und in der militärischen Wissenschaft erfahren.

ERKLÄRUNG

Auch die anderen Kämpfer auf seiten der Kurus, wie zum Beispiel Jayadratha, Kṛtavarmā oder Śalya, sind alle entschlossen, ihr Leben für Duryodhana zu opfern. Mit anderen Worten, es ist schon entschieden, daß sie alle in der Schlacht von Kurukṣetra sterben werden, da sie sich der Partei des sündigen Duryodhana angeschlossen haben. Aufgrund der obenerwähnten vereinigten Kräfte seiner Freunde war Duryodhana von seinem Sieg überzeugt.

VERS 10

अपर्याप्तं तदस्माकं बलं भीष्माभिरक्षितम् ।
पर्याप्तं त्विदमेतेषां बलं भीमाभिरक्षितम् ॥१०॥

aparyāptaṁ tad asmākaṁ
balaṁ bhīṣmābhirakṣitam
paryāptaṁ tv idam eteṣāṁ
balaṁ bhīmābhirakṣitam

aparyāptam – unermeßlich; *tat* – das; *asmākam* – unsere; *balam* – Stärke; *bhīṣma* – von Großvater Bhīṣma; *abhirakṣitam* – vollkommen geschützt; *paryāptam* – begrenzt; *tu* – aber; *idam* – all diese; *eteṣām* – der Pāṇḍavas; *balam* – Stärke; *bhīma* – von Bhīma; *abhirakṣitam* – sorgfältig beschützt.

ÜBERSETZUNG

Unsere Stärke ist unermeßlich, und wir werden von Großvater Bhīṣma in jeder Hinsicht beschützt, wohingegen die Stärke der Pāṇḍavas, die von Bhīma sorgfältig geschützt werden, begrenzt ist.

ERKLÄRUNG

Hier wird von Duryodhana das Stärkeverhältnis abgeschätzt. Er glaubt, die Stärke seiner Streitkräfte sei unermeßlich, da sie vom erfahrensten General, von Großvater Bhīṣma, besonders beschützt würden. Demgegenüber seien die Streitkräfte der Pāṇḍavas begrenzt, da diese von einem weniger erfahrenen General, von Bhīma, geschützt würden, der in der Gegenwart Bhīṣmas wie ein Zwerg erscheine. Duryodhana war auf Bhīma immer schon neidisch gewesen, da

er sehr genau wußte, daß er nur von Bhīma getötet werden würde, falls er überhaupt sterben sollte. Aber gleichzeitig war er aufgrund der Gegenwart Bhīṣmas, der ein weit überlegener General war, von seinem Sieg überzeugt. Seine Schlußfolgerung, daß er aus dieser Schlacht siegreich hervorgehen würde, beruhte also auf genauen Überlegungen.

VERS 11

अयनेषु च सर्वेषु यथाभागमवस्थिताः ।
भीष्ममेवाभिरक्षन्तु भवन्तः सर्व एव हि ॥११॥

ayaneṣu ca sarveṣu
yathā-bhāgam avasthitāḥ
bhīṣmam evābhirakṣantu
bhavantaḥ sarva eva hi

ayaneṣu – an den strategischen Punkten; *ca* – auch; *sarveṣu* – überall; *yathā-bhāgam* – wie sie auf verschiedene Arten aufgestellt sind; *avasthitāḥ* – gelegen; *bhīṣmam* – zu Großvater Bhīṣma; *eva* – gewiß; *abhirakṣantu* – ihr müßt Unterstützung gewähren; *bhavantah* – ihr alle; *sarve* – jeweilig; *eva* – gewiß; *hi* – und genau.

ÜBERSETZUNG

Nun müßt ihr mit all euren Kräften Großvater Bhīṣma unterstützen, indem ihr euch an euren jeweiligen strategischen Punkten an der Front der Armee bereithaltet.

ERKLÄRUNG

Nachdem Duryodhana die Tapferkeit Bhīṣmas gepriesen hatte, bedachte er, andere könnten glauben, sie seien als weniger wichtig angesehen worden, und so versuchte er in seiner üblichen diplomatischen Art, die Situation mit den obigen Worten zu bereinigen. Er betonte, Bhīṣmadeva sei zweifellos der größte Held, doch er sei ein alter Mann, und so solle jeder ganz besonders darauf achten, ihm von allen Seiten Deckung zu geben. Er könnte in den Kampf verwickelt werden, und wenn Bhīṣma auf einer Seite völlig in Anspruch genommen wäre, könnte der Feind dies ausnutzen. Daher sei es wichtig, daß die anderen Helden ihre strategi-

schen Stellungen nicht verlassen und so dem Feind gestatten würden, die Front zu durchbrechen. Duryodhana spürte deutlich, daß der Sieg der Kurus von der Gegenwart Bhīṣmadevas abhing. Er war sich der vollen Unterstützung Bhīṣmadevas und Droṇācaryas in der Schlacht gewiß, da er sehr wohl wußte, daß sie nicht ein einziges Wort gesagt hatten, als Arjunas Gattin Draupadī sie um Gerechtigkeit angefleht hatte, als sie in völliger Hilflosigkeit gezwungen wurde, sich in der Versammlung aller großen Generäle zu entkleiden. Obwohl er wußte, daß die beiden Generäle eine gewisse Zuneigung für die Pāṇḍavas hegten, hoffte er dennoch, daß sie jetzt diese Zuneigung vollständig aufgeben würden, wie es während der gemeinsamen Glückspiele üblich gewesen war.

VERS 12

तस्य संजनयन्हर्षं कुरुवृद्धः पितामहः ।
सिंहनादं विनद्योच्चैः शङ्खं दध्मौ प्रतापवान् ॥१२॥

tasya sañjanayan harṣaṁ
kuru-vṛddhaḥ pitāmahaḥ
siṁha-nādaṁ vinadyoccaiḥ
śaṅkhaṁ dadhmau pratāpavān

tasya – sein; *sañjanayan* – anwachsend; *harṣam* – Fröhlichkeit; *kuru-vṛddhaḥ* – der Herr der Kuru-Dynastie (Bhīṣma); *pitāmahaḥ* – der Großvater; *siṁha-nādam* – Dröhnen, wie das Brüllen eines Löwen; *vinadya* – erzitternd; *uccaiḥ* – sehr laut; *saṅkham* – Muschelhorn; *dadhmau* – blies; *pratāpavān* – der heldenhafte.

ÜBERSETZUNG

Daraufhin blies Bhīṣma, der große, heldenhafte Ahnherr der Kuru-Dynastie, der Großvater der Kämpfer, sehr laut sein Muschelhorn. Es dröhnte wie das Gebrüll eines Löwen und erfüllte Duryodhana mit Freude.

ERKLÄRUNG

Der Ahnherr der Kuru-Dynastie konnte erkennen, was im Herzen seines Enkels Duryodhana vorging, und aus natürlichem Mitgefühl für ihn versuchte er, ihn zu ermutigen, indem er sein Muschelhorn sehr laut ertönen ließ; dies war seiner Position angemessen, die der eines Löwen glich. Indirekt jedoch gab er sei-

nem niedergeschlagenen Enkel durch die Symbolik des Muschelhorns zu verstehen, daß für ihn in der Schlacht keine Aussicht auf Sieg bestehe, da sich der Höchste Herr Śrī Kṛṣṇa auf der anderen Seite befinde.
Aber dennoch war es seine Pflicht, den Kampf anzuführen, und er würde dabei keine Mühen scheuen.

VERS 13

ततः शङ्खाश्च भेर्यश्च पणवानकगोमुखाः ।
सहसैवाभ्यहन्यन्त स शब्दस्तुमुलोऽभवत् ॥१३॥

tataḥ śaṅkhāś ca bheryaś ca
paṇavānaka-gomukhāḥ
sahasaivābhyahanyanta
sa śabdas tumulo'bhavat

tataḥ – danach; *śankhāḥ* – Muschelhörner; *ca* – auch; *bheryaḥ* – Signalhörner; *ca* – und; *paṇava-ānaka* – Trompeten und Trommeln; *go-mukhāḥ* – Hörner; *sahasā* – alle auf einmal; *eva* – gewiß; *abhyahanyanta* – sie ertönten gleichzeitig; *saḥ* – daß; *śabdaḥ* – gemeinsamer Klang; *tumulaḥ* – stürmisch; *abhavat* – wurde.

ÜBERSETZUNG

Da ertönten plötzlich alle Muschelhörner, Signalhörner, Trompeten, Trommeln und Hörner, und der gemeinsame Klang war gewaltig.

VERS 14

ततः श्वेतैर्हयैर्युक्ते महति स्यन्दने स्थितौ ।
माधवः पाण्डवश्चैव दिव्यौ शङ्खौ प्रदध्मतुः ॥१४॥

tataḥ śvetair hayair yukte
mahati syandane sthitau
mādhavaḥ pāṇḍavaś caiva
divyau śaṅkhau pradadhmatuḥ

tataḥ – danach; *śvetaiḥ* – von weißen; *hayaiḥ* – Pferden; *yukte* – angespannt; *mahati* – in dem großen; *syandane* – Streitwagen; *sthitau* – so befindlich; *mādhavaḥ* – Kṛṣṇa (der Gemahl der Glücksgöttin); *pāṇḍavaḥ* – Arjuna (der Sohn Pāṇḍus); *ca* – auch; *eva* – gewiß; *divyau* – transzendentale; *śaṅkhau* – Muschelhörner; *pradadhmatuḥ* – erschallen.

ÜBERSETZUNG

Auf der Gegenseite ließen sowohl Kṛṣṇa als auch Arjuna, die auf einem großen, von weißen Pferden gezogenen Streitwagen standen, ihre transzendentalen Muschelhörner erschallen.

ERKLÄRUNG

Im Gegensatz zu dem Muschelhorn, das Bhīṣmadeva blies, werden die Muschelhörner in den Händen von Kṛṣṇa und Arjunas als transzendental bezeichnet. Das Erschallen der transzendentalen Muschelhörner weist darauf hin, daß es für die andere Seite keine Hoffnung auf Sieg gab, da Kṛṣṇa auf der Seite der Pāṇḍavas stand. *Jayas tu pāṇḍu-putrāṇāṁ yeṣāṁ pakṣe janārdanaḥ.* „Sieg ist immer auf seiten derer, die wie die Söhne Pāṇḍus sind, da Śrī Kṛṣṇa mit ihnen zusammen ist." Und wann immer und wo immer der Herr gegenwärtig ist, dort ist auch die Göttin des Glücks, die niemals allein und ohne ihren Gemahl lebt. Daher erwarteten Arjuna Sieg und Glück, wie durch den transzendentalen Klang, der aus dem Muschelhorn Kṛṣṇas erschallte, angedeutet wird. Außerdem war der Streitwagen, auf dem die beiden Freunde saßen, ein Geschenk Agnis (des Feuergottes) an Arjuna, und dies weist darauf hin, daß man mit diesem Streitwagen, wo auch immer er in drei Welten gezogen würde, alle Feinde besiegen konnte.

VERS 15

पाञ्चजन्यं हृषीकेशो देवदत्तं धनंजयः ।
पौण्ड्रं दध्मौ महाशङ्खं भीमकर्मा वृकोदरः ॥१५॥

pāñcajanyaṁ hṛṣīkeśo
devadattaṁ dhanañjayaḥ
pauṇḍraṁ dadhmau mahā-śaṅkhaṁ
bhīma-karmā vṛkodaraḥ

pāñcajanyam – das Muschelhorn namens Pāñcajanya; *hṛṣīkeśaḥ* – Hṛṣīkeśa (Kṛṣṇa, der Herr, der die Sinne der Gottgeweihten lenkt); *devadattam* – das Muschelhorn namens Devadatta; *dhanañjayaḥ* – Dhanañjaya (Arjuna, der Gewinner von Reichtum); *pauṇḍram* – Das Muschelhorn namens Pauṇḍram; *dadhmau* – blies; *mahā-śaṅkham* – die furchterregende Muschel; *bhīma-karmā* – jemand, der herkulische Aufgaben ausführt; *vṛkodaraḥ* – der unersättliche Esser (Bhīma).

ÜBERSETZUNG

Hṛṣīkeśa [Śrī Kṛṣṇa] ließ Sein Muschelhorn, das den Namen Pāñcajanya trägt, erschallen; Dhanañjaya [Arjuna] blies in das seine, das Devadatta, und Bhīma, der unersättliche Esser und Vollbringer herkulischer Taten, ließ sein furchterregendes Muschelhorn ertönen, das Pauṇḍram genannt wird.

ERKLÄRUNG

Śrī Kṛṣṇa wird in diesem Vers als Hṛṣīkeśa bezeichnet, da Er der Eigentümer aller Sinne ist. Die Lebewesen sind Seine Teile, und daher sind die Sinne der Lebewesen ebenfalls Bestandteile Seiner Sinne. Die Unpersönlichkeitsanhänger können für die Sinne der Lebewesen keine Erklärung finden und sind deshalb immer bestrebt, die Lebewesen als ohne Sinne oder unpersönlich darzustellen. Der Herr, der in den Herzen aller Lebewesen weilt, lenkt ihre Sinne, doch Er lenkt sie je nach dem Grad der Hingabe des Lebewesens, und im Falle eines reinen Gottgeweihten kontrolliert Er die Sinne unmittelbar. Hier auf dem Schlachtfeld von Kurukṣetra kontrolliert der Herr die transzendentalen Sinne Arjunas direkt, und daher wird Er in diesem Vers als Hṛṣīkeśa bezeichnet. Der Herr hat verschiedene Namen, die Seinen verschiedenen Aktivitäten entsprechen. Zum Beispiel trägt Er den Namen Madhusūdana, weil Er den Dämonen Madhu tötete; Sein Name ist Govinda, weil Er den Kühen und den Sinnen Freude schenkt; Sein Name ist Vāsudeva, weil Er als der Sohn Vasudevas erschien; Sein Name ist Devakī-nandana, weil Er Devakī als Seine Mutter annahm; Sein Name ist Yaśodā-nandana, weil Er mit den Spielen Seiner Kindheit Yaśodā in Vṛndāvana erfreute; Sein Name ist Pārtha-sārathi, weil Er der Wagenlenker

Seines Freundes Arjuna war, und Er trägt den Namen Hṛṣīkeśa, weil Er Arjuna auf dem Schlachtfeld von Kurukṣetra Anweisungen gab.

Arjuna wird in diesem Vers als Dhanañjaya bezeichnet, weil er seinem älteren Bruder dabei half, Reichtum zu erlangen, als dieser vom König für verschiedene aufwendige Opferdarbringungen benötigt wurde. Bhīma ist als Vṛkodara bekannt, weil er sowohl unersättlich viel essen als auch herkulische Taten vollbringen konnte, wie zum Beispiel den Dämonen Hiḍimba töten. Der Klang der einzelnen Muschelhörner, die die verschiedenen Persönlichkeiten, angefangen mit dem Herrn, auf seiten der Pāṇḍavas bliesen, war für die Soldaten sehr ermutigend.

Auf der anderen Seite gab es keine solche Zuversicht, noch waren der Herr, der höchste Lenker, oder die Göttin des Glücks gegenwärtig. Es war ihnen also vorherbestimmt, die Schlacht zu verlieren – das war die Botschaft, die durch den Klang der Muschelhörner verkündet wurde.

VERS 16–18

अनन्तविजयं राजा कुन्तीपुत्रो युधिष्ठिरः ।
नकुलः सहदेवश्च सुघोषमणिपुष्पकौ ॥१६॥
काश्यश्च परमेष्वासः शिखण्डी च महारथः ।
धृष्टद्युम्नो विराटश्च सात्यकिश्चापराजितः ॥१७॥
द्रुपदो द्रौपदेयाश्च सर्वशः पृथिवीपते ।
सौभद्रश्च महाबाहुः शङ्खान्दध्मुः पृथक्पृथक् ॥१८॥

anantavijayaṁ rājā
kuntī-putro yudhiṣṭhiraḥ
nakulaḥ sahadevaś ca
sughoṣa-maṇipuṣpakau

kāśyaś ca parameṣvāsaḥ
śikhaṇḍī ca mahā-rathaḥ
dhṛṣṭadyumno virāṭaś ca
sātyakiś cāparājitaḥ

drupado draupadeyāś ca
sarvaśaḥ pṛthivī-pate
saubhadraś ca mahā-bāhuḥ
śaṅkhān dadhmuḥ pṛthak pṛthak

anantavijayam – die Muschel namens Anantavijaya; *rājā* – der König; *kuntī-putraḥ* – der Sohn der Kuntī; *yudhiṣṭhiraḥ* – Yudhiṣṭhira; *nakulaḥ* – Nakula; *sahadevaḥ* – Sahadeva; *ca* – und; *sughoṣa-maṇipuṣpakau* – die Muscheln namens Sughoṣa und Maṇipuṣpaka; *kāśyah* – der König von Kāśi (Vārāṇasī); *ca* – und; *parameṣvāsaḥ* – der große Bogenschütze; *śikhaṇḍī* – Śikhaṇḍī; *ca* – auch; *mahā-rathaḥ* – jemand, der allein gegen Tausende kämpfen kann; *dhṛṣṭadyumnaḥ* – Dhṛṣṭadyumna (der Sohn Drupadas); *virāṭaḥ* – Virāṭa (der Prinz, der den Pāṇḍavas Zuflucht gewährte, als sie sich verbergen mußten); *ca* – auch; *sātyakiḥ* – Sātyaki (auch Yuyudhāna genannt, der Wagenlenker Śrī Kṛṣṇas); *ca* – und; *aparājitaḥ* – die niemals vorher besiegt wurden; *drupadaḥ* – Drupada, der König von Pāñcāla; *draupadeyāḥ* – die Söhne Draupadīs; *ca* – auch; *sarvaśaḥ* – alle; *pṛthivī-pate* – O König; *saubhadraḥ* – der Sohn Subhadrās (Abhimanyu); *ca* – auch; *mahā-bāhuḥ* – mächtig bewaffnet; *śaṅkhān* – Muschelhörner; *dadhmuḥ* – bliesen; *pṛthak pṛthak* – jeder getrennt.

ÜBERSETZUNG

König Yudhiṣṭhira, der Sohn Kuntīs, ließ sein Muschelhorn Anantavijaya ertönen, und Nakula und Sahadeva bliesen das Sughoṣa und das Maṇipuṣpaka. Der große Bogenschütze, der König von Kāśi, der große Kämpfer Śikhaṇḍī, Dhṛṣṭadyumna, Virāṭa und der unbezwingbare Sātyaki, Drupada, die Söhne Draupadīs und die anderen, o König, wie der Sohn Subhadrās, bliesen ebenfalls, mächtig bewaffnet, ihre jeweiligen Muschelhörner.

ERKLÄRUNG

Sañjaya gab König Dhṛtarāṣṭra mit sehr viel Feingefühl zu verstehen, daß seine unkluge Politik, die Söhne Pāṇḍus zu betrügen und sich darum zu bemühen, die eigenen Söhne auf den Thron des Königreichs zu bringen, nicht sehr lobenswert sei.
Die Vorzeichen deuteten schon jetzt darauf hin, daß die gesamte Kuru-Dynastie in dieser großen Schlacht vernichtet werden würde. Angefangen mit dem Ahnherrn, Bhīṣma, bis hinunter zu den Enkeln wie Abhimanyu und anderen – einschließlich der Könige aus vielen Reichen der Erde – waren alle dort Anwesenden dem Untergang geweiht. Die ganze Katastrophe war die Schuld König Dhṛtarāṣṭras, weil er die Politik seiner Söhne unterstützte.

VERS 19

स घोषो धार्तराष्ट्राणां हृदयानि व्यदारयत् ।
नभश्च पृथिवीं चैव तुमुलोऽभ्यनुनादयन् ॥१९॥

sa ghoṣo dhārtarāṣṭrāṇāṁ
hṛdayāni vyadārayat
nabhaś ca pṛthivīṁ caiva
tumulo 'bhyanunādayan

saḥ – diese; *ghoṣaḥ* – Beben; *dhārtarāṣṭrāṇām* – die Söhne Dhṛtarāṣṭras; *hṛdayāni* – Herzen; *vyadārayat* – zerrissen; *nabhaḥ* – der Himmel; *ca* – auch; *pṛthivīm* – die Erdoberfläche; *ca* – auch; *eva* – gewiß; *tumulaḥ* – tosend; *abhyanunādayan* – durch Widerhall.

ÜBERSETZUNG

Der Klang der verschiedenen Muschelhörner wurde tosend, und da sowohl der Himmel als auch die Erde erbebten, zerriß er die Herzen der Söhne Dhṛtarāṣṭras.

ERKLÄRUNG

Als Bhīṣma und die anderen Krieger auf seiten Duryodhanas ihre jeweiligen Muschelhörner ertönen ließen, gab es auf der Seite der Pāṇḍavas kein Herzzerreißen. Vorkommnisse dieser Art werden nicht erwähnt, doch in diesem Vers wird gesagt, daß die Herzen der Söhne Dhṛtarāṣṭras von den Klängen zerrissen wurden, die auf der Seite der Pāṇḍavas ertönten. Dies ist auf die Pāṇḍavas und ihr Vertrauen in Śrī Kṛṣṇa zurückzuführen. Jeder, der beim Höchsten Herrn Zuflucht sucht, hat selbst inmitten des größten Unheils nichts zu fürchten.

VERS 20

अथ व्यवस्थितान्दृष्ट्वा धार्तराष्ट्रान्कपिध्वजः ।
प्रवृत्ते शस्त्रसंपाते धनुरुद्यम्य पाण्डवः ।
हृषीकेशं तदा वाक्यमिदमाह महीपते ॥२०॥

atha vyavasthitān dṛṣṭvā
dhārtarāṣṭrān kapi-dhvajaḥ
pravṛtte śastra-sampāte
dhanur udyamya pāṇḍavaḥ
hṛṣīkeśaṁ tadā vākyam
idam āha mahī-pate

atha – daraufhin; *vyavasthitān* – saß; *dṛṣṭvā* – blicken auf; *dhārtarāṣṭrān* – die Söhne Dhṛtarāṣṭras; *kapi-dhvajaḥ* – einer, dessen Fahne mit dem Zeichen Hanumāns versehen ist; *pravṛtte* – während er gerade daran ging; *śastra-sampāte* – die Pfeile abzuschießen; *dhanuḥ* – Bogen; *udyamya* – nachdem er aufgenommen hatte; *pāṇḍavaḥ* – der Sohn Pāṇḍus (Arjuna); *hṛṣīkeśam* – zu Śrī Kṛṣṇa; *tadā* – zu dieser Zeit; *vākyam* – Worte; *idam* – diese; *āha* – sagte; *mahī-pate* – O König.

ÜBERSETZUNG

O König, zu diesem Zeitpunkt nahm Arjuna, der Sohn Pāṇḍus, der auf seinem Streitwagen saß und dessen Fahne mit dem Zeichen Hanumāns versehen war, seinen Bogen auf, und während er nach den Söhnen Dhṛtarāṣṭras blickte, bereitete er sich darauf vor, seine Pfeile zu schießen. Daraufhin, o König, sprach Arjuna zu Hṛṣīkeśa [Kṛṣṇa] folgende Worte:

ERKLÄRUNG

Die Schlacht sollte jeden Augenblick beginnen. Es ist aus der obenerwähnten Darstellung zu entnehmen, daß die Söhne Dhṛtarāṣṭras entmutigt waren, als sie die unerwartete Aufstellung der Streitkräfte der Pāṇḍavas sahen, die durch die direkten Unterweisungen Śrī Kṛṣṇas auf dem Schlachtfeld geführt wurden.

Das Emblem Hanumāns auf der Fahne Arjunas ist ein weiteres Zeichen des Sieges, denn Hanumān kämpfte in der Schlacht zwischen Rāma und Rāvaṇa auf seiten Śrī Rāmas, der aus diesem Kampf siegreich hervorging. Jetzt waren sowohl Rāma als auch Hanumān auf dem Streitwagen Arjunas anwesend, um ihn zu unterstützen. Śrī Kṛṣṇa ist Rāma Selbst, und wo immer Śrī Rāma ist, dort sind auch Sein ewiger Diener Hanumān und Seine ewige Gefährtin Sītā, die Göttin des Glücks, anzutreffen.

Daher gab es für Arjuna keinen Grund, irgendwelche Feinde zu fürchten. Und vor allem war der Herr der Sinne, Hṛṣīkeśa, persönlich anwesend, um ihm Anweisungen zu geben. Somit standen Arjuna, was die Durchführung der Schlacht betraf, alle guten Ratschläge zur Verfügung. In solch glückverheißen-

den Bedingungen, die vom Herrn für Seinen Geweihten geschaffen worden waren, lagen die Zeichen sicheren Sieges.

VERS 21–22

अर्जुन उवाच ।
सेनयोरुभयोर्मध्ये रथं स्थापय मेऽच्युत ॥२१॥
यावदेतान्निरीक्षेऽहं योद्धुकामानवस्थितान् ।
कैर्मया सह योद्धव्यमस्मिन्रणसमुद्यमे ॥२२॥

arjuna uvāca
senayor ubhayor madhye
rathaṁ sthāpaya me'cyuta
yāvad etān nirīkṣe'haṁ
yoddhu-kāmān avasthitān
kair mayā saha yoddhavyam
asmin raṇa-samudyame

arjunah – Arjuna; *uvāca* – sagte; *senayoḥ* – der Armeen; *ubhayoḥ* – beider Seiten; *madhye* – zwischen sie; *ratham* – den Streitwagen; *sthāpaya* – bitte fahre; *me* – meinen; *acyuta* – O Unfehlbarer; *yāvat* – solange wie; *etān* – all diese; *nirīkṣe* – sehen kann; *aham* – ich; *yoddhu-kāmān* – verlangen zu kämpfen; *avasthitān* – auf dem Schlachtfeld aufgestellt; *kaiḥ* – mit wem; *mayā* – von mir; *saha* – mit; *yoddhavyam* – zu kämpfen mit; *asmin* – in diesem; *raṇa* – Kampf; *samudyame* – bei dem Versuch.

ÜBERSETZUNG

Arjuna sagte: O Unfehlbarer, bitte lenke meinen Streitwagen zwischen die beiden Armeen, so daß ich sehen kann, wer hier anwesend ist, wen es zu kämpfen verlangt und mit wem ich mich in dieser großen Schlacht zu messen habe.

ERKLÄRUNG

Obwohl Śrī Kṛṣṇa der Höchste Persönliche Gott ist, beschäftigte Er sich aus Seiner grundlosen Barmherzigkeit im Dienste Seines Freundes. Er ist Seinen Geweihten immer zugeneigt, und deshalb wird Er als Unfehlbarer angesprochen. Als Wagenlenker mußte Er Arjunas Befehle ausführen, und da Er nicht

zögerte, dies zu tun, wird Er als unfehlbar bezeichnet. Obwohl Er die Rolle als Wagenlenker Seines Geweihten akzeptiert hatte, war Seine Position als der Höchste dennoch unangefochten. Unter allen Umständen ist Er der Höchste Persönliche Gott, Hṛṣīkeśa, der Herr aller Sinne. Die Beziehung zwischen dem Herrn und Seinem Geweihten ist voller Liebe und transzendental. Der Gottgeweihte ist immer bereit, dem Herrn zu dienen, und so sucht auch der Herr ständig nach einer Gelegenheit, Seinem Geweihten irgendeinen Dienst zu erweisen. Er findet größere Freude daran, wenn Sein reiner Geweihter die Position einnimmt, Ihm zu befehlen, als wenn Er es ist, der Befehle erteilt. Da Er der Meister ist, muß jeder Seinen Anordnungen nachkommen, und es befindet sich niemand über Ihm, der Ihm Anweisungen geben könnte. Doch wenn Ihm ein reiner Gottgeweihter Befehle gibt, erfährt Er transzendentale Freude, obwohl Er unter allen Umständen der unfehlbare Meister ist.

Als reiner Gottgeweihter hatte Arjuna kein Verlangen, mit seinen Vettern und Brüdern zu kämpfen, doch durch den Eigensinn Duryodhanas, der sich mit keiner friedlichen Übereinkunft einverstanden erklärte, war er gezwungen, das Schlachtfeld zu betreten. Deshalb wollte er sehen, wer die anwesenden Feldherren waren. Obwohl zu diesem Zeitpunkt auf dem Schlachtfeld jedes Bemühen um eine friedliche Lösung ausgeschlossen war, wollte er seine Gegner dennoch sehen und erfahren, wie sehr sie danach drängten, diesen unerwünschten Krieg zu führen.

VERS 23

योत्स्यमानानवेक्षेऽहं य एतेऽत्र समागताः ।
धार्तराष्ट्रस्य दुर्बुद्धेर्युद्धे प्रियचिकीर्षवः ॥२३॥

yotsyamānān avekṣe 'haṁ
ya ete 'tra samāgatāḥ
dhārtarāṣṭrasya durbuddher
yuddhe priya-cikīrṣavaḥ

yotsyamānān – diejenigen, die kämpfen werden; *avekṣe* – laß mich sehen; *aham* – ich; *ye* – die; *ete* – diejenigen; *atra* – hier; *samāgatāḥ* – versammelt; *dhārtarāṣṭrasya* – der Sohn Dhṛtarāṣṭras; *durbuddheḥ* – bösartig; *yuddhe* – im Kampf; *priya* – gut; *cikīrṣavaḥ* – wünschen.

ÜBERSETZUNG

Laß mich all die sehen, die zum Kampf gekommen sind, um so den bösartigen Sohn Dhṛtarāṣṭras zu erfreuen.

ERKLÄRUNG

Es war ein offenes Geheimnis, daß Duryodhana in Zusammenarbeit mit seinem Vater Dhṛtarāṣṭra durch üble Machenschaften das Königreich der Pāṇḍavas an sich reißen wollte. Daher mußten alle, die sich Duryodhana angeschlossen hatten, von gleicher Gesinnung sein. Arjuna wollte sie vor Beginn des Kampfes auf dem Schlachtfeld sehen, um zu erfahren, um wen es sich handelte; er hatte jedoch nicht die Absicht, ihnen Friedensverhandlungen vorzuschlagen. Obwohl er sich des Sieges völlig sicher war – denn Kṛṣṇa saß neben ihm – wollte er sie dennoch sehen, um die Stärke abzuschätzen, der er zu begegnen hatte.

VERS 24

सञ्जय उवाच ।
एवमुक्तो हृषीकेशो गुडाकेशेन भारत ।
सेनयोरुभयोर्मध्ये स्थापयित्वा रथोत्तमम् ॥२४॥

sañjaya uvāca
evam ukto hṛṣīkeśo
guḍākeśena bhārata
senayor ubhayor madhye
sthāpayitvā rathottamam

sañjaya – Sañjaya; *uvāca* – sagte; *evam* – so; *uktaḥ* – angesprochen; *hṛṣīkeśaḥ* – Kṛṣṇa; *guḍākeśena* – von Arjuna; *bhārata* – O Nachkomme Bharatas; *senayoḥ* – der Armeen; *ubhayoḥ* – beider; *madhe* – in der Mitte von; *stāpayitva* – indem Er stellte; *rathottamam* – den vortrefflichen Streitwagen.

ÜBERSETZUNG

Sañjaya sagte: O Nachkomme Bharatas [Dhṛtarāṣṭra], als Hṛṣīkeśa [Kṛṣṇa] so von Guḍākeśa [Arjuna] angewiesen wurde, lenkte Er den vortrefflichen Streitwagen zwischen die Armeen beider Parteien.

ERKLÄRUNG

In diesem Vers wird Arjuna als Guḍākeśa bezeichnet. *Guḍāka* bedeutet Schlaf, und wer den Schlaf bezwingt, wird *guḍākeśa* genannt. Schlaf bedeutet auch Unwissenheit. Arjuna bezwang sowohl den Schlaf als auch die Unwissenheit, weil er ein Freund Kṛṣṇas war. Als großer Geweihter Kṛṣṇas, konnte er Kṛṣṇa nicht einmal für einen Augenblick vergessen – denn das ist das Wesen eines Gottgeweihten. Ein Gottgeweihter kann weder im Wach- noch im Schlafzustand aufhören, an Kṛṣṇas Namen, Seine Gestalt, Seine Eigenschaften und Seine Spiele zu denken. Somit kann ein Gottgeweihter Schlaf und Unwissenheit überwinden, indem er fortwährend an Kṛṣṇa denkt. Das wird Kṛṣṇa-Bewußtsein oder *samādhi* genannt. Als Hṛṣīkeśa, der Lenker der Sinne und des Geistes aller Lebewesen, konnte Kṛṣṇa Arjunas Absicht verstehen, als dieser Ihm befahl, den Streitwagen zwischen beide Armeen zu lenken. Er folgte also dieser Anweisung und wandte Sich an Arjuna, indem Er sagte:

VERS 25

भीष्मद्रोणप्रमुखतः सर्वेषां च महीक्षिताम् ।
उवाच पार्थ पश्यैतान्समवेतान्कुरूनिति ॥२५॥

bhīṣma-droṇa-pramukhataḥ
sarveṣāṁ ca mahīkṣitām
uvāca pārtha paśyaitān
samavetān kurūn iti

bhīṣma – Großvater Bhīṣma; *droṇa* – Droṇa, der Lehrer; *pramukhataḥ* – vorne; *sarveṣām* – alle; *ca* – auch; *mahīkṣitām* – Herrscher der Welt; *uvāca* – sagte; *pārtha* – O Pārtha (Sohn der Pṛthā); *paśya* – betrachte nur; *etān* – sie alle; *samavetān* – versammelt; *kurūn* – alle Mitglieder der Kuru-Dynastie; *iti* – so.

ÜBERSETZUNG

In Gegenwart von Bhīṣma, Droṇa und allen anderen Herrschern der Welt sagte Hṛṣīkeśa, der Herr: O Pārtha, sieh nur all die Kurus, die hier versammelt sind.

ERKLÄRUNG

Als Überseele aller Lebewesen konnte Śrī Kṛṣṇa verstehen, was in Arjuna vorging. Der Gebrauch des Wortes Hṛṣīkeśa in diesem Zusammenhang weist darauf hin, daß Er alles wußte. Und auch das Wort Pārtha oder Sohn Kuntīs oder Pṛthās, das sich auf Arjuna bezieht, ist in ähnlicher Weise bezeichnend. Als Freund wollte Er Arjuna darauf hinweisen, daß Er eingewilligt hatte, sein Wagenlenker zu sein, weil Arjuna der Sohn Pṛthās war, der Schwester Seines Vater Vasudeva. Was meinte Kṛṣṇa nun, als Er zu Arjuna sagte, „betrachte dir die Kurus". Wollte Arjuna sich zurückziehen und nicht kämpfen? Kṛṣṇa erwartete niemals so etwas von dem Sohn Seiner Tante Pṛthā. Das Denken Arjunas wurde auf diese Weise vom Herrn in freundlichem Scherzen enthüllt.

VERS 26

तत्रापश्यत्स्थितान्पार्थः पितॄनथ पितामहान् ।
आचार्यान्मातुलान्भ्रातॄन्पुत्रान्पौत्रान्सखींस्तथा ।
श्वशुरान्सुहृदश्चैव सेनयोरुभयोरपि ॥ २६ ॥

tatrāpaśyat sthitān pārthaḥ
pitṝn atha pitāmahān
ācāryān mātulān bhrātṝn
putrān pautrān sakhīṁs tathā
śvaśurān suhṛdaś caiva
senayor ubhayor api

tatra – dort; *apaśvat* – er konnte sehen; *sthitān* – stehend; *pārthaḥ* – Arjuna; *pitṝn* – Väter; *atha* – auch; *pitāmahān* – Großväter; *ācāryān* – Lehrer; *mātulān* – Onkel mütterlicherseits; *bhrātṝn* – Brüder; *putrān* – Söhne; *pautrān* – Enkel; *sakhīn* – Freunde; *tathā* – auch; *śvaśurān* – Schwiegerväter; *suhrdaḥ* – Gönner; *ca* – auch; *eva* – gewiß; *senayoḥ* – der Armeen; *ubhayoḥ* – beider Seiten; *api* – einschließlich.

ÜBERSETZUNG

Da konnte Arjuna, der zwischen beiden Armeen stand, seine Väter, Großväter, Lehrer, Onkel mütterlicherseits, Brüder, Söhne, Enkel, Freunde und auch seinen Schwiegervater und seine Gönner erkennen – alle waren dort versammelt.

ERKLÄRUNG

Auf dem Schlachtfeld konnte Arjuna all seine Verwandten sehen. Er erkannte Persönlichkeiten wie Bhūriśravā, die Altersgenossen seines Vaters waren, und er sah seine Großväter Bhīṣma und Somadatta, Lehrer wie Droṇācārya und Kṛpācārya, Onkel mütterlicherseits wie Śalya und Śakuni, Brüder wie Duryodhana, Söhne wie Lakṣmaṇa, Freunde wie Aśvatthāmā, Gönner wie Kṛtavarmā usw. Auch konnte er in den Armeen viele seiner Freunde erkennen.

VERS 27

तान्समीक्ष्य स कौन्तेयः सर्वान्बन्धूनवस्थितान् ।
कृपया परयाविष्टो विषीदन्निदमब्रवीत् ॥ २७ ॥

tān samīkṣya sa kaunteyaḥ
sarvān bandhūn avasthitān
kṛpayā parayāviṣṭo
viṣīdann idam abravīt

tān – sie alle; *samīkṣya* – nachdem er sie gesehen hatte; *saḥ* – er; *kaunteyaḥ* – der Sohn Kuntīs; *sarvān* – viele verschiedene; *bandhūn* – Verwandte; *avasthitān* – befindlich; *kṛpayā* – von Mitleid; *parayā* – sehr stark; *āviṣṭaḥ* – überwältigt von; *viṣīdan* – während er klagte; *idam* – so; *abravīt* – sagte.

ÜBERSETZUNG

Als der Sohn Kuntīs, Arjuna, all seine verschiedenen Freunde und Verwandten sah, wurde er von Mitleid überwältigt und sprach:

VERS 28

अर्जुन उवाच ।
दृष्ट्वेमं स्वजनं कृष्ण युयुत्सुं समुपस्थितम् ।
सीदन्ति मम गात्राणि मुखं च परिशुष्यति ॥२८॥

arjuna uvāca
dṛṣṭvemaṁ svajanaṁ kṛṣṇa
yuyutsuṁ samupasthitam
sīdanti mama gātrāṇi
mukhaṁ ca pariśuṣyati

arjunaḥ – Arjuna; *uvāca* – sagte; *dṛṣṭvā* – wenn ich sehe; *imam* – all diese; *svajanam* – Verwandten; *kṛṣṇa* – O Kṛṣṇa; *yuyutsum* – alle im Kampfgeist; *samupasthitam* – alle anwesend; *sīdanti* – zitternd; *mama* – meine; *gātrāṇi* – Körperteile; *mukham* – Mund; *ca* – auch; *pariśuṣyati* – austrocknend.

ÜBERSETZUNG

Arjuna sagte: Mein lieber Kṛṣṇa, wenn ich meine Freunde und Verwandten so kampflustig vor mir sehe, fühle ich, wie mir die Glieder zittern und mein Mund trocken wird.

ERKLÄRUNG

Jeder, der sich dem Herrn aufrichtig hingibt, besitzt alle guten Eigenschaften, die man bei göttlichen Personen bzw. Halbgöttern findet, wohingegen es dem Nicht-Gottgeweihten gänzlich an göttlichen Eigenschaften mangelt, gleichgültig wie fortgeschritten er durch Bildung und Kultur in materiellen Qualifikationen auch sein mag. Daher wurde Arjuna, als er seine Familienangehörigen, seine Freunde und Verwandten auf dem Schlachtfeld sah, augenblicklich von Mitleid überwältigt, da sie sich entschieden hatten, gegeneinander zu kämpfen. Seinen eigenen Soldaten war er natürlich von Anfang an zugeneigt, doch nun empfand er auch Mitleid mit den Soldaten der Gegenseite, da er ihren bevorstehenden Tod voraussah. Bei diesen Gedanken begannen seine Glieder zu zittern, und sein Mund wurde trocken. Es verwunderte ihn sehr, sie so kampflustig zu sehen. Nahezu die gesamte Familie – alle Blutsverwandten Arjunas – war gekommen, um gegen ihn zu kämpfen. Dies überwältigte einen gütigen Gottgeweihten wie Arjuna. Obwohl es hier nicht erwähnt wird, kann man sich dennoch vorstellen, daß nicht nur die Glieder Arjunas zitterten und sein Mund austrocknete, sondern daß er auch aus Mitleid weinte. Solche Merkmale Arjunas beruhten nicht auf Schwäche, sondern auf Weichherzigkeit, einem der Kennzeichen eines reinen Gottgeweihten. Deshalb wird gesagt:

yasyāsti bhaktir bhagavaty akiñcanā
sarair guṇais tatra samāste surāḥ
harāv abhaktasya kuto mahad-guṇā
mano-rathenāsati dhāvato bahiḥ

„Wer sich unerschütterlich dem Höchsten Persönlichen Gott hingibt, besitzt alle guten Eigenschaften der Halbgötter. Wer aber kein Gottgeweihter ist, besitzt nur materielle Qualifikationen, die von geringem Wert sind, denn er befindet sich auf der verstandesmäßigen Ebene und wird mit Sicherheit von der glitzernden materiellen Energie angezogen." (*Bhāg.* 5.18.12)

VERS 29

वेपथुश्च शरीरे मे रोमहर्षश्च जायते ।
गाण्डीवं स्रंसते हस्तात्त्वक्चैव परिदह्यते ॥ २९ ॥

vepathuś ca śarīre me
roma-harṣaś ca jāyate
gāṇḍīvaṁ sraṁsate hastāt
tvak caiva paridahyate

vepathuḥ – Zittern des Körpers; *ca* – auch; *śarīre* – am Körper; *me* – meine; *roma-harṣaḥ* – Haarsträuben; *ca* – auch; *jāyate* – ereignet sich; *gāṇḍīvam* – der Bogen Arjunas; *sraṁsate* – gleitet; *hastāt* – aus den Händen; *tvak* – Haut; *ca* – auch; *eva* – gewiß; *paridahyate* – brennend.

ÜBERSETZUNG

Ich zittere am ganzen Körper, und meine Haare stehen mir zu Berge. Mein Bogen Gāṇḍiva gleitet mir aus der Hand, und meine Haut brennt.

ERKLÄRUNG

Körperzittern und Haarsträuben sind Phänomene, die entweder in großer spiritueller Ekstase oder in großer Angst im materiellen Leben auftreten. Wenn man die transzendentale Verwirklichung erlangt hat, ist man frei von Furcht. Die Gefühle Arjunas in dieser Situation entspringen materieller Angst, nämlich der Angst, das Leben zu verlieren. Dies geht auch aus anderen Symptomen hervor;

er wurde so ungeduldig, daß ihm sein berühmter Bogen Gāṇḍīva aus den Händen glitt, und weil sein Herz im Innern brannte, spürte er ein Brennen auf der Haut. All dies hatte seine Ursache in einer materiellen Auffassung des Lebens.

VERS 30

न च शक्नोम्यवस्थातुं भ्रमतीव च मे मनः ।
निमित्तानि च पश्यामि विपरीतानि केशव ॥३०॥

na ca śaknomy avasthātuṁ
bhramatīva ca me manaḥ
nimittāni ca paśyāmi
viparītāni keśava

na – auch nicht; *ca* – auch; *śaknomi* – bin ich imstande; *avasthātum* – zu bleiben; *bhramati* – vergessen; *iva* – wie; *ca* – und; *me* – mein; *manaḥ* – Geist; *nimittāni* – verursacht; *ca* – auch; *paśyāmi* – ich sehe voraus; *viparītāni* – genau das Gegenteil; *keśava* – O Vernichter des Dämonen Keśī (Kṛṣṇa).

ÜBERSETZUNG

Ich kann hier nicht länger bleiben. Ich vergesse mich, und mein Geist gerät ins Wanken. Ich sehe nur Unheil drohen, O Vernichter des Keśī Dämonen.

ERKLÄRUNG

Arjuna war voller Unruhe und deshalb unfähig, länger auf dem Schlachtfeld zu bleiben; aufgrund dieser Schwäche des Geistes vergaß er sich. Übermäßiges Verhaftetsein mit materiellen Dingen führt den Menschen in völlige Verwirrung. *Bhayam dvitīyābhiniveśataḥ*: solche Furcht und der Verlust des geistigen Gleichgewichts treten bei Menschen auf, die zu sehr von materiellen Dingen beeinflußt werden. Arjuna sah im Geist auf dem Schlachtfeld nur Unheil drohen – er wäre nicht einmal glücklich, wenn er den Feind besiegte.

Das Wort *nimitta* ist in diesem Zusammenhang von großer Bedeutung. Wenn ein Mensch erkennt, daß ihn nur Frustration erwartet, denkt er: „Warum bin ich hier?" Jeder ist an sich selbst und seinem eigenen Wohlergehen interessiert, und daher kümmert sich niemand um das Höchste Selbst. Arjuna sollte seinem eigenen Interesse keine Beachtung schenken und sich dem Willen Kṛṣṇas fügen, der

das wirkliche Selbstinteresse eines jeden ist. Die bedingte Seele vergißt dies und ist deshalb materiellen Leiden ausgesetzt. Arjuna dachte, ein Sieg in der Schlacht werde ihm nur Leid bringen.

VERS 31

न च श्रेयोऽनुपश्यामि हत्वा स्वजनमाहवे ।
न काङ्क्षे विजयं कृष्ण न च राज्यं सुखानि च ॥३१॥

na ca śreyo'nupaśyāmi
hatvā svajanam āhave
na kāṅkṣe vijayaṁ kṛṣṇa
na ca rājyaṁ sukhāni ca

na – auch nicht; *ca* – auch; *śreyaḥ* – Gutes; *anupaśyāmi* – sehe ich voraus; *hatvā* – indem ich töte; *svajanam* – eigene Verwandten; *āhave* – im Kampf; *na* – auch nicht; *kāṅkṣe* – wünsche ich; *vijayam* – Sieg; *kṛṣṇa* – O Kṛṣṇa; *na* – auch nicht; *ca* – auch; *rājyam* – Königreich; *sukhāni* – Glück davon; *ca* – auch.

ÜBERSETZUNG

Ich kann mir nicht vorstellen, wie Gutes entstehen kann, wenn ich meine Verwandten in dieser Schlacht töte, noch kann ich, mein lieber Kṛṣṇa, einen Sieg, ein Königreich oder Glück begehren.

ERKLÄRUNG

Ohne zu wissen, daß Viṣṇu (oder Kṛṣṇa) ihr wahres Selbstinteresse ist, werden die bedingten Seelen von körperlichen Beziehungen angezogen und hoffen, auf diese Weise glücklich zu werden. In ihrer Verblendung vergessen sie, daß Kṛṣṇa auch die Ursache ihres materiellen Glücks ist.

Es wird gesagt, daß zwei Arten von Menschen in den gigantischen und strahlenden Sonnenplaneten eingehen können: der *kṣatriya,* der in den vordersten Reihen der Schlachtordnung unter Kṛṣṇas direkten Anweisungen fällt, und derjenige, der sich auf der Lebensstufe der Entsagung befindet und der spirituellen Lebensweise hingegeben ist.

Arjuna schien sogar die moralischen Grundsätze eines *kṣatriya* vergessen zu haben, denn er weigerte sich sogar, seine Feinde zu töten, von seinen Verwand-

ten ganz zu schweigen. Er dachte, er werde in seinem Leben nicht glücklich werden, wenn er seine Verwandten tötete, und deshalb wollte er nicht kämpfen – genau wie ein Mensch, der keinen Hunger verspürt, nicht daran interessiert ist zu kochen. Er hatte sich nun entschlossen, in den Wald zu gehen und ein einsames Leben in Frustration zu verbringen. Doch als *kṣatriya* benötigte er ein Königreich, denn *kṣatriyas* müssen Regierungsgeschäften nachgehen können – andernfalls können sie nicht glücklich leben. Aber Arjuna besaß kein Königreich, und seine einzige Möglichkeit, ein Königreich zu erlangen, bestand darin, mit seinen Vettern und Brüdern zu kämpfen und das Königreich zurückzufordern, das er von seinem Vater geerbt hatte. Aber das wollte er nicht. Daher war er bereit, in den Wald zu gehen, um dort den Rest seines Lebens in Frustration zuzubringen.

VERS 32–35

किं नो राज्येन गोविन्द किं भोगैर्जीवितेन वा ।
येषामर्थे काङ्क्षितं नो राज्यं भोगाः सुखानि च ॥ ३२ ॥
त इमेऽवस्थिता युद्धे प्राणांस्त्यक्त्वा धनानि च ।
आचार्याः पितरः पुत्रास्तथैव च पितामहाः ॥ ३३
मातुलाः श्वशुराः पौत्राः श्यालाः संबन्धिनस्तथा ।
एतान्न हन्तुमिच्छामि घ्नतोऽपि मधुसूदन ॥ ३४ ॥
अपि त्रैलोक्यराज्यस्य हेतोः किं नु महीकृते
निहत्य धार्तराष्ट्रान्नः का प्रीतिः स्याज्जनार्दन ॥ ३५ ॥

kiṁ no rājyena govinda
kiṁ bhogair jīvitena vā
yeṣām arthe kāṅkṣitaṁ no
rājyaṁ bhogāḥ sukhāni ca

ta ime'vasthitā yuddhe
prāṇāṁs tyaktvā dhanāni ca
ācāryāḥ pitaraḥ putrās
tathaiva ca pitāmahāḥ

mātulāḥ śvaśurāḥ pautrāḥ
śyālāḥ sambandhinas tathā
etān na hantum icchāmi
ghnato'pi madhusūdana

api trailokya-rājyasya
hetoḥ kiṁ nu mahī-kṛte
nihatya dhārtarāṣṭrān naḥ
kā prītiḥ syāj janārdana

kim – was nützt; *naḥ* – uns; *rājyena* – das Königreich; *govinda* – O Kṛṣṇa; *kim* – was; *bhogaiḥ* – Genuß; *jīvitena* – indem man lebt; *vā* – entweder; *yeṣām* – für wen; *arthe* – für; *kāṅkṣitam* – verlangt; *naḥ* – unser; *rājyam* – Königreich; *bhogāḥ* – materieller Genuß; *sukhāni* – alles Glück; *ca* – auch; *te* – sie alle; *ime* – diese; *avasthitāḥ* – die sich befinden; *yuddhe* – auf diesem Schlachtfeld; *prāṇān* – Leben; *tyaktvā* – aufgeben; *dhanāni* – Reichtümer; *ca* – auch; *ācāryāḥ* – Lehrer; *pitaraḥ* – Väter; *putrāḥ* – Söhne; *tathā* – ebenso wie; *eva* – gewiß; *ca* – auch; *pitāmahāḥ* – Großväter; *mātulāḥ* – Onkel mütterlicherseits; *śvaśurāḥ* – Schwiegerväter; *pautrāḥ* – Enkel; *śyālāḥ* – Schwäger; *sambandhinaḥ* – Verwandte; *tathā* – ebenso wie; *etān* – all diese; *na* – niemals; *hantum* – zu töten; *icchāmi* – möchte ich; *ghnataḥ* – getötet werden; *api* – sogar; *madhusūdana* – O Vernichter des Dämonen Madhu (Kṛṣṇa); *api* – selbst wenn; *trailokya* – der drei Welten; *rājyasya* – der Königreiche; *hetoḥ* – im Tausch; *kim* – ganz zu schweigen von; *nu* – nur; *mahī-kṛte* – zum Wohle der Erde; *nihatya* – indem ich töte; *dhārtarāṣṭrān* – die Söhne Dhṛtarāṣṭra; *naḥ* – unser; *ka* – was; *prītiḥ* – Freude; *syāt* – wird es dort geben; *janārdana* – O Erhalter aller Lebewesen.

ÜBERSETZUNG

O Govinda, was nützen uns ein Königreich, Glück oder selbst das Leben, wenn alle, für die wir dies begehren, auf dem Schlachtfeld aufgestellt sind? O Madhusūdana, wenn Lehrer, Väter, Söhne, Großväter, Onkel mütterlicherseits, Schwiegerväter, Enkel, Schwäger und alle Verwandten bereit sind, ihr Leben und ihre Besitztümer aufzugeben, warum sollte ich den Wunsch haben, sie zu töten, obwohl ich selbst vielleicht überlebe? O Janārdana, Erhalter aller Lebewesen, ich bin nicht einmal bereit, um die drei Welten mit ihnen zu kämpfen – geschweige denn um diese Erde.

ERKLÄRUNG

Arjuna sprach Śrī Kṛṣṇa als Govinda an, weil Kṛṣṇa für die Kühe und die Sinne das Objekt aller Freude ist. Indem er dieses bedeutungsvolle Wort gebrauchte, deutete Arjuna an, was seine Sinne zufriedenstellen würde. Obwohl es nicht die Aufgabe Govindas ist, unsere Sinne zu befriedigen, sind unsere Sinne dennoch von selbst zufrieden, wenn wir die Sinne Govindas zufriedenstellen. Auf der materiellen Ebene will jeder seine eigenen Sinne befriedigen, und Gott soll der Lieferant für diese Befriedigung sein. Der Herr wird die Sinne der Lebewesen in dem Maße befriedigen, wie sie es verdienen, doch nicht in dem Maße, wie sie es begehren. Wenn man jedoch versucht, die Sinne Govindas zufriedenzustellen, ohne dabei nach eigener Sinnesbefriedigung zu streben, werden durch die Gnade Govindas alle Verlangen des Lebewesens befriedigt.

Hier zeigt sich ein wenig von Arjunas tiefer Zuneigung für die Gemeinschaft und seine Familienmitglieder, da er natürliches Mitleid mit ihnen empfindet. Er ist daher nicht bereit zu kämpfen. Jeder will seinen Freunden und Verwandten seinen Reichtum zeigen, aber Arjuna befürchtete, daß alle seine Verwandten und Freunde auf dem Schlachtfeld getötet würden und daß er deshalb nicht in der Lage wäre, nach dem Sieg seinen Reichtum mit ihnen zu teilen. Dies ist eine typische Denkweise des materiellen Lebens.

Das transzendentale Leben ist jedoch von ganz anderer Natur. Da ein Gottgeweihter die Wünsche des Herrn erfüllen will, kann er, wenn der Herr es verlangt, alle Arten von Reichtümern für den Dienst des Herrn akzeptieren, doch gegen den Willen des Herrn sollte er nicht einmal einen Pfennig annehmen. Arjuna wollte seine Verwandten nicht töten, doch wenn es aus irgendeinem Grunde notwendig sein sollte, sie zu töten, wollte er, daß Kṛṣṇa sie persönlich tötete. Zu diesem Zeitpunkt wußte er noch nicht, daß Kṛṣṇa sie bereits getötet hatte, bevor sie auf das Schlachtfeld kamen, und daß er nur ein Instrument Kṛṣṇas werden sollte. Diese Tatsache wird in den folgenden Kapiteln ausführlicher erklärt. Als wirklicher Gottgeweihter wollte sich Arjuna nicht an seinen ruchlosen Vettern und Brüdern rächen; doch es war der Plan des Herrn, daß sie alle getötet werden sollten. Der Geweihte des Herrn rächt sich niemals an Übeltätern, aber der Herr duldet kein Unrecht, das Seinem Geweihten von Übeltätern angetan wird. Der Herr kann jemandem, der gegen Ihn Selbst ein Vergehen begeht, jederzeit verzeihen, doch vergibt Er niemandem, der Seinen Geweihten Leid zugefügt hat. Deshalb war der Herr entschlossen, die Schurken zu töten, obwohl Arjuna sie entschuldigen wollte.

VERS 36

पापमेवाश्रयेदस्मान्हत्वैतानाततायिनः ।
तस्मान्नार्हा वयं हन्तुं धार्तराष्ट्रान्स्वबान्धवान् ।
स्वजनं हि कथं हत्वा सुखिनः स्याम माधव ॥३६॥

pāpam evāśrayed asmān
hatvaitān ātatāyinaḥ
tasmān nārhā vayaṁ hantuṁ
dhārtarāṣṭrān svabāndhavān
svajanaṁ hi kathaṁ hatvā
sukhinaḥ syāma mādhava

pāpam – Fehler; *eva* – gewiß; *āśrayet* – muß überkommen; *asmān* – uns; *hatvā* – wenn wir töten; *etān* – all diese; *ātatāyinaḥ* – Angreifer; *tasmāt* – daher; *na* – niemals; *arhāḥ* – verdienen; *vayam* – uns; *hantum* – zu töten; *dhārtarāṣṭrān* – die Söhne Dhṛtarāṣṭras; *svabāndhavān* – zusammen mit Freunden; *svajanam* – Verwandten; *hi* – gewiß; *katham* – wie; *hatvā* – wenn wir töten; *sukhinaḥ* – glücklich; *syāma* – werden; *mādhava* – O Kṛṣṇa, Gemahl der Glücksgöttin.

ÜBERSETZUNG

Sünde wird über uns kommen, wenn wir die Angreifer erschlagen. Deshalb ist es nicht richtig, die Söhne Dhṛtarāṣṭras und unsere Freunde zu töten. O Mādhava, was könnten wir schon gewinnen und wie könnten wir glücklich sein, wenn wir unsere eigenen Verwandten erschlügen?

ERKLÄRUNG

Nach den Unterweisungen der *Veden* gibt es sechs Arten von Angreifern: 1) jemand, der andere vergiftet, 2) jemand, der das Haus in Brand setzt, 3) jemand, der mit tödlichen Waffen angreift, 4) jemand, der plündert, 5) jemand, der eines anderen Land besetzt, und 6) jemand, der eines anderen Frau entführt. Solche Angreifer müssen sofort getötet werden, und man begeht keine Sünde, wenn man sich ihrer erwehrt. Einem gewöhnlichen Menschen steht es zu, solche Angreifer zu töten, doch Arjuna war kein gewöhnlicher Mensch. Dem Wesen nach war er ein Heiliger, und deshalb wollte er ihnen als ein solcher entgegentreten. Diese Art von Heiligkeit steht jedoch einem *kṣatriya* nicht zu. Obwohl für einen

verantwortlichen Menschen in der Verwaltung eines Staates heilige Eigenschaften erforderlich sind, sollte dieser dennoch kein Feigling sein. Śrī Rāma zum Beispiel war so heilig, daß sich alle Menschen wünschten, in seinem Königreich (*Rāmarājya*) zu leben, aber Śrī Rāma zeigte niemals irgendein Anzeichen von Feigheit. Rāvaṇa war ein Angreifer, weil er Rāmas Frau Sītā raubte, doch Rāma erteilte ihm ausreichende Lektionen, die in der Geschichte der Welt nicht ihresgleichen finden. Im Falle Arjunas jedoch sollte man die besondere Art der Angreifer bedenken, denn es handelte sich bei ihnen um seinen Großvater, seinen Lehrer, seine Freunde, Söhne, Enkel usw. Daher glaubte Arjuna, daß er nicht wie bei gewöhnlichen Angreifern zu den notwendigen harten Mitteln greifen sollte. Außerdem wird heiligen Menschen geraten, anderen zu vergeben. Solche Anweisungen für heilige Menschen sind wichtiger als jeder politische Notfall. Arjuna war der Meinung, es sei besser, seinen Verwandten aus religiösen Gründen zu verzeihen und ein heiliges Verhalten zu bewahren, als sie aus politischen Erwägungen zu töten. Er hielt deshalb dieses Töten, durch das er nur zeitweiliges, körperliches Glück erlangen würde, nicht für vorteilhaft. Schließlich sind Königreiche und andere materielle Freuden, die daraus gewonnen werden, vergänglich; warum also sollte er sein Leben und seine ewige Befreiung aufs Spiel setzen, indem er seine eigenen Verwandten tötete? Daß Arjuna Kṛṣṇa als „Mādhava" (Gemahl der Glücksgöttin) anspricht, ist in diesem Zusammenhang von Bedeutung. Er wollte darauf hinweisen, daß Kṛṣṇa als Gemahl der Göttin des Glücks ihn nicht dazu verleiten solle, an einem Kampf teilzunehmen, die ihm letztlich doch nur Unglück bringen würde. Kṛṣṇa jedoch bringt niemandem Unglück – und erst recht nicht Seinem Geweihten.

VERS 37–38

यद्यप्येते न पश्यन्ति लोभोपहतचेतसः ।
कुलक्षयकृतं दोषं मित्रद्रोहे च पातकम् ॥ ३७ ॥
कथं न ज्ञेयमस्माभिः पापादस्मान्निवर्तितुम् ।
कुलक्षयकृतं दोषं प्रपश्यद्भिर्जनार्दन ॥३८॥

yadyapy ete na paśyanti
lobhopahata-cetasaḥ
kula-kṣaya-kṛtaṁ doṣaṁ
mitra-drohe ca pātakam

kathaṁ na jñeyam asmābhiḥ
pāpād asmān nivartitum
kula-kṣaya-kṛtaṁ doṣaṁ
prapaśyadbhir janārdana

yadi – wenn; *api* – gewiß; *ete* – sie; *na* – nicht; *paśyanti* – sehen; *lobha* – Gier; *upahata* – überwältigt; *cetasaḥ* – die Herzen; *kula-kṣaya* – wenn man die Familie vernichtet; *kṛtam* – getan; *doṣam* – Fehler; *mitra-drohe* – mit Freunden streiten; *ca* – auch; *pātakam* – sündhafte Reaktionen; *katham* – warum; *na* – werden nicht; *jñeyam* – die wissen; *asmābhiḥ* – von uns; *pāpāt* – von Sünden; *asmāt* – uns; *nivartitum* – aufzuhören; *kula-kṣaya* – die Zerstörung einer Dynastie; *kṛtam* – wenn man so handelt; *doṣam* – Verbrechen; *prapaśyadbhiḥ* – von denen, die sehen können; *janārdana* – O Kṛṣṇa.

ÜBERSETZUNG

O Janārdana, obwohl diese Menschen, die von Gier überwältigt sind, keinen Fehler darin sehen, ihre Familie zu töten oder mit ihren Freunden zu streiten, sollten wir, die wir diese Sünde kennen, nicht Gleiches mit Gleichem vergelten.

ERKLÄRUNG

Ein *kṣatriya* darf einen Kampf oder ein Glücksspiel nicht ausschlagen, wenn er von Rivalen dazu aufgefordert wird. Arjuna war also zum Kampf verpflichtet und durfte ihn nicht verweigern, da er von der Seite Duryodhanas herausgefordert worden war. In diesem Falle jedoch, glaubte Arjuna, sei sich die andere Seite über die Auswirkungen einer solchen Herausforderung nicht im klaren. Er konnte jedoch die üblen Folgen voraussehen und sah sich daher nicht imstande, die Herausforderung anzunehmen. Eine Verpflichtung ist erst dann wirklich bindend, wenn die Auswirkung positiv ist – wenn aber die Auswirkung negativ ist, kann niemand verpflichtet werden. Da Arjuna all diese Für und Wider in Betracht zog, entschloß er sich, nicht zu kämpfen.

VERS 39

कुलक्षये प्रणश्यन्ति कुलधर्माः सनातनाः ।
धर्मे नष्टे कुलं कृत्स्नमधर्मोऽभिभवत्युत ॥३९॥

kula-kṣaye praṇaśyanti
kula-dharmāḥ sanātanāḥ
dharme naṣṭe kulaṁ kṛtsnam
adharmo'bhibhavaty uta

kula-kṣaye – wenn man die Familie zerstört; *praṇaśyanti* – wird besiegt; *kula-dharmaḥ* – die Familientradition; *sanātanāḥ* – ewig; *dharme* – in Religion; *naṣṭe* – wenn sie zerstört ist; *kulam* – Familie; *kṛtsnam* – gesamte; *adharmaḥ* – irreligiös; *abhibhavati* – wandelt um; *uta* – es wird gesagt.

ÜBERSETZUNG

Mit der Zerstörung der Dynastie wird die ewige Familientradition vernichtet, und so wird der Rest der Familie in irreligiöse Praktiken hineingezogen.

ERKLÄRUNG

Im System der *varṇāśrama*-Einrichtung gibt es viele Prinzipien religiöser Traditionen, die den Familienmitgliedern helfen sollen, in rechter Weise aufzuwachsen und spirituelle Werte zu erlangen. Die älteren Familienmitglieder sind für solche Reinigungsvorgänge in der Familie, die mit der Geburt beginnen und bis zum Tode währen, verantwortlich. Wenn aber die älteren Mitglieder der Familien sterben, kann es sein, daß solche Reinigungsgebräuche der Familie eingestellt werden und die zurückbleibenden jüngeren Familienangehörigen irreligiöse Gewohnheiten entwickeln und dadurch ihre Gelegenheit zur spirituellen Befreiung versäumen. Deshalb sollten die älteren Familienangehörigen unter keinen Umständen getötet werden.

VERS 40

अधर्माभिभवात्कृष्ण प्रदुष्यन्ति कुलस्त्रियः ।
स्त्रीषु दुष्टासु वार्ष्णेय जायते वर्णसङ्करः ॥४०॥

adharmābhibhavāt kṛṣṇa
praduṣyanti kula-striyaḥ
strīṣu duṣṭāsu vārṣṇeya
jāyate varṇa-saṅkaraḥ

adharma – Irreligion; *abhibhavāt* – die vorherrschend gewesen ist; *kṛṣṇa* – O Kṛṣṇa; *pradusyanti* – werden verunreinigt; *kula-striyaḥ* – Frauen der Familie; *strīṣu* – der Frauen; *duṣṭāsu* – weil sie verderbt sind; *vārṣṇeya* – O Nachkomme des Vṛṣṇi; *jāyate* – so entsteht; *varṇa-sankaraḥ* – unerwünschte Nachkommenschaft.

ÜBERSETZUNG

O Kṛṣṇa, wenn Irreligiösität in der Familie überhandnimmt, verderben die Frauen, und wenn die Frauen entarten, o Nachkomme Vṛṣṇis, entsteht unerwünschte Nachkommenschaft.

ERKLÄRUNG

Eine gute Bevölkerung ist das grundlegende Prinzip für Frieden, Wohlstand und spirituellen Fortschritt. Die religiösen Prinzipien des *varṇāśrama* waren so beschaffen, daß die gute Bevölkerung in der Gesellschaft überwog und daher ein allgemeiner spiritueller Fortschritt für Staat und Gemeinschaft möglich war. Eine solche Bevölkerung hängt von der Reinheit und Treue ihrer Frauen ab. Wie Kinder sehr dazu neigen, irregeführt zu werden, so sind Frauen sehr leicht geneigt zu entarten. Daher müssen sowohl die Kinder als auch die Frauen von den älteren Familienmitgliedern beschützt werden. Wenn die Frauen mit verschiedenen religiösen Praktiken beschäftigt sind, werden sie nicht zum Ehebruch verleitet. Nach Cāṇakya Paṇḍita sind Frauen im allgemeinen nicht sehr intelligent und deshalb nicht vertrauenswürdig. Daher sollten die religiösen Aktivitäten der verschiedenen Familiengebräuche sie ständig in Anspruch nehmen, denn so wird ihre Reinheit und Hingabe eine tugendhafte Bevölkerung hervorbringen, die fähig ist, aktiv am *varṇāśrama*-System teilzunehmen. Wenn solches *varṇāśrama-dharma* fehlt, können die Frauen tun und lassen, was sie wollen, und sich mit jedem beliebigen Mann einlassen; dann steht dem Ehebruch nichts mehr im Wege, und man riskiert unerwünschte Nachkommenschaft. Unverantwortliche Menschen befürworten den Ehebruch, wodurch die Menschheit mit ungewollten Kindern überschwemmt wird und Gefahren wie Kriege und Seuchen entstehen.

VERS 41

सङ्करो नरकायैव कुलघ्नानां कुलस्य च ।
पतन्ति पितरो ह्येषां लुप्तपिण्डोदकक्रियाः ॥४१॥

saṅkaro narakāyaiva
kula-ghnānāṁ kulasya ca
patanti pitaro hy eṣāṁ
lupta-piṇḍodaka-kriyāḥ

saṅkaraḥ – solche unerwünschten Kinder; *narakāya* – für höllisches Leben; *eva* – gewiß; *kula-ghnānām* – von denen, die die Familie zerstören; *kulasya* – der Familie; *ca* – auch; *patanti* – fallen herunter; *pitaraḥ* – Vorväter; *hi* – gewiß; *eṣām* – von ihnen; *lupta* – aufgehört; *piṇḍa* – Opferung; *udaka* – Wasser; *kriyāḥ* – Durchführung.

ÜBERSETZUNG

Wenn die Zahl der unerwünschten Kinder anwächst, entsteht eine höllische Situation – sowohl für die Familie als auch für diejenigen, die die Familientradition zerstören. In solchen verkommenen Familien wird den Vorvätern weder Speise noch Wasser dargebracht.

ERKLÄRUNG

Nach den Regeln und Regulierungen für fruchtbringende Aktivitäten muß man den Vorvätern der Familie in bestimmten Zeitabständen Speisen und Wasser opfern. Diese Opferung wird durchgeführt, indem man Viṣṇu verehrt; denn man kann von allen sündhaften Handlungen befreit werden, wenn man die Reste der Nahrung zu sich nimmt, die Viṣṇu dargebracht wurde. Manchmal leiden die Vorväter unter verschiedenen sündhaften Reaktionen und können daher nicht einmal in einen grobstofflichen Körper eingehen, sondern sind gezwungen, als Geister in feinstofflichen Körper zu bleiben. Wenn die Nachkommen ihren Vorvätern Überreste der *prasādam* Speisen opfern, werden diese von einem Leben als Geist oder einem anderen leidvollen Leben befreit. Es ist eine Familientradition, den Vorvätern durch solche Opferungen zu helfen, und diejenigen, die nicht im hingebungsvollen Dienen beschäftigt sind, sollten solche Rituale vollziehen. Wer sich jedoch im hingebungsvollen Dienen beschäftigt, braucht solche Handlungen nicht zu verrichten, denn schon allein durch hingebungsvolles Dienen kann man Hunderttausende von Vorvätern von allen Arten des Elends befreien. Im *Bhāgavatam* wird gesagt:

devarṣi-bhūtāpta-nṛṇām pitṛṇām
na kinkaro nāyamṛṇī ca rājan
sarvātmanā yaḥ śaraṇam śaraṇyam
gato mukundam parihṛtya kartam

„Jeder, der bei den Lotusfüßen Mukundas (dem, der Befreiung gewährt) Zuflucht gesucht und alle Arten von Verpflichtungen aufgegeben hat und diesem Pfad mit aller Ernsthaftigkeit folgt, ist weder den Halbgöttern noch den Weisen, noch anderen Lebewesen, noch seinen Familienangehörigen, noch der Menschheit, noch den Vorvätern verpflichtet.“ (*Bhāg.* 11.5.41)

Solche Verpflichtungen werden von allein erfüllt, wenn man im hingebungsvollen Dienen für den Höchsten Persönlichen Gott beschäftigt ist.

VERS 42

दोषैरेतैः कुलघ्नानां वर्णसङ्करकारकैः ।
उत्साद्यन्ते जातिधर्माः कुलधर्माश्च शाश्वताः ॥४२॥

doṣair etaiḥ kula-ghnānāṁ
varṇa-saṅkara-kārakaiḥ
utsādyante jāti-dharmāḥ
kula-dharmāś ca śāśvatāḥ

doṣaiḥ – durch solche Verbrechen; *etaiḥ* – all diese; *kula-ghnānām* – des Zerstörers einer Familie; *varṇa-sankara* – unerwünschte Kinder; *kārakaiḥ* – von den Handelnden; *utsādyante* – verursacht Verwüstung; *jāti-dharmāḥ* – Vorhaben zum Wohle der Gemeinschaft; *kula-dharmāḥ* – Familientradition; *ca* – auch; *śāśvatāḥ* – ewig.

ÜBERSETZUNG

Durch die üblen Machenschaften derer, die die Familientradition zerstören, werden alle gemeinschaftlichen Vorhaben und Aktivitäten, die dem Wohl der Familie dienen, zunichte gemacht.

ERKLÄRUNG

Die vier Einteilungen der menschlichen Gesellschaft zusammen mit den Aktivitäten zum Wohle der Familie, wie sie von der Einrichtung des *sanātana-dharma* bzw. *varṇāśrama-dharma* gegeben werden, sind dazu bestimmt, es dem Menschen zu ermöglichen, seine endgültige Erlösung zu erlangen. Wenn deshalb unverantwortliche Führer der Gesellschaft die Tradition des *sanātana-dharma* zerstören, entsteht ein Chaos in dieser Gesellschaft, und als Folge davon vergessen die Menschen das Ziel des Lebens – Viṣṇu. Solche Führer sind blind, und Menschen, die ihnen folgen, werden unweigerlich in ein Chaos geführt.

VERS 43

उत्सन्नकुलधर्माणां मनुष्याणां जनार्दन ।
नरके नियतं वासो भवतीत्यनुशुश्रुम ॥४३॥

utsanna-kula-dharmāṇāṁ
manuṣyāṇāṁ janārdana
narake niyataṁ vāso
bhavatīty anuśuśruma

utsanna – verdorben; *kula-dharmāṇām* – von denen, die die Familiengebräuche zerstört haben; *manuṣyāṇām* – von solchen Menschen; *janārdana* – O Kṛṣṇa; *narake* – in der Hölle; *niyatam* – immer; *vāsaḥ* – Aufenthaltsort; *bhavati* – es wird; *iti* – so; *anuśuśruma* – ich habe von der Nachfolge der geistigen Meister gehört.

ÜBERSETZUNG

O Janārdana, Erhalter aller Menschen, ich habe von der Nachfolge der geistigen Meister gehört, daß diejenigen, die die Familienbräuche zerstören, für immer in der Hölle leiden müssen.

ERKLÄRUNG

Arjunas Argumente beruhen nicht auf seiner eigenen, persönlichen Erfahrung, sondern auf dem, was er von Autoritäten gehört hat. Das ist der Weg, wirkliches Wissen zu empfangen. Man kann kein echtes Wissen erlangen, ohne von

einem kundigen Menschen geführt zu werden, der bereits in diesem Wissen verankert ist. In der Einrichtung des *varṇāśrama* gibt es ein System, nach dem man sich für seine sündigen Aktivitäten vor dem Tode einem Reinigungsvorgang unterziehen muß. Wer ständig sündigt, muß diesen Reinigungsvorgang, der *prāyaścitta* genannt wird, nutzen. Wenn man diese Gelegenheit nicht wahrnimmt, wird man mit Sicherheit zu höllischen Planeten gebracht, um als Ergebnis seiner sündigen Handlungen ein erbärmliches Dasein zu erleiden.

VERS 44

अहो बत महत्पापं कर्तुं व्यवसिता वयम् ।
यद्राज्यसुखलोभेन हन्तुं स्वजनमुद्यताः ॥ ४४ ॥

aho bata mahat-pāpaṁ
kartuṁ vyavasitā vayam
yad rājya-sukha-lobhena
hantuṁ svajanam udyatāḥ

ahaḥ – auch; *bata* – wie seltsam es ist; *mahat* – große; *pāpam* – Sünden; *kartum* – begehen; *vyavasitāḥ* – entschieden; *vayam* – wir; *yat* – sodaß; *rājya* – Königreich; *sukha-lobhena* – getrieben von der Gier nach königlichem Glück; *hantum* – zu töten; *svajanam* – Verwandten; *udyatāḥ* – versuchen.

ÜBERSETZUNG

Ach, wie ist es möglich, daß wir bereit sind, schwere Sünden auf uns zu laden, nur weil wir von dem Verlangen getrieben werden, königliche Freuden zu genießen?

ERKLÄRUNG

Wenn man von selbstsüchtigen Motiven getrieben wird, schreckt man nicht einmal vor derart sündigen Handlungen wie dem Mord an Bruder, Vater oder Mutter zurück. Es gibt in der Geschichte der Welt viele Beispiele für solche Grausamkeiten. Doch als heiliger Gottgeweihter ist sich Arjuna immer der moralischen Prinzipien bewußt und daher sehr bemüht, sündige Aktivitäten zu vermeiden.

VERS 45

यदि मामप्रतीकारमशस्त्रं शस्त्रपाणयः ।
धार्तराष्ट्रा रणे हन्युस्तन्मे क्षेमतरं भवेत् ॥४५॥

yadi mām apratīkāram
aśastraṁ śastra-pāṇayaḥ
dhārtarāṣṭrā raṇe hanyus
tan me kṣemataraṁ bhavet

yadi – selbst wenn; *mām* – mir; *apratīkāram* – ohne Widerstand zu leisten; *aśastram* – ohne bewaffnet zu sein; *śastra-pāṇayaḥ* – diejenigen, die bewaffnet sind; *dhārtarāṣṭraḥ* – die Söhne Dhṛtarāṣṭras; *raṇe* – auf dem Schlachtfeld; *hanyuḥ* – können töten; *tat* – das; *me* – mich; *kṣemataram* – besser; *bhavet* – werden.

ÜBERSETZUNG

Ich glaube, es wäre besser, wenn mich die Söhne Dhṛtarāṣṭras unbewaffnet und widerstandslos töteten, als daß ich mit ihnen kämpfte.

ERKLÄRUNG

Nach den Kampfregeln der *kṣatriyas* ist es üblich, einen unbewaffneten und unwilligen Gegner nicht anzugreifen. Arjuna entschloß sich, nicht zu kämpfen, wenn er vom Feind angegriffen würde. Es war ihm gleich, wie sehr die Gegenseite zum Kampf drängte. Sein ganzes Verhalten beruhte auf Weichherzigkeit, dem Kennzeichen eines großen Gottgeweihten.

VERS 46

सञ्जय उवाच ।
एवमुक्त्वार्जुनः सङ्ख्ये रथोपस्थ उपाविशत् ।
विसृज्य सशरं चापं शोकसंविग्नमानसः ॥४६॥

sañjaya uvāca
evaṁ uktvārjunaḥ saṅkhye
rathopastha upāviśat
visṛjya sa-śaraṁ cāpaṁ
śoka-saṁvigna-mānasaḥ

sañjayaḥ – Sañjaya; *uvāca* – sagte; *evam* – so; *uktvā* – sagen; *arjunaḥ* – Arjuna; *sankhye* – auf dem Schlachtfeld; *ratha* – Streitwagen; *upasthaḥ* – saß auf; *upāviśat* – setzte sich nieder; *visṛjya* – beiseite legen; *sa-śaram* – zusammen mit den Pfeilen; *cāpam* – der Bogen; *śoka* – klagen; *samvigna* – voller Leid; *saḥ* – im Geist.

ÜBERSETZUNG

Sañjaya sagte: Nachdem Arjuna diese Worte auf dem Schlachtfeld gesprochen hatte, warf er Bogen und Pfeile zur Seite und setzte sich, von Schmerz überwältigt, auf dem Streitwagen nieder.

ERKLÄRUNG

Während Arjuna seine Feinde beobachtete, stand er aufrecht auf dem Streitwagen; doch mit einemmal wurde er von solchem Schmerz überwältigt, daß er sich wieder niedersetzte und seinen Bogen und seine Pfeile beiseite legte. Wer so gütig und weichherzig ist und sich im hingebungsvollen Dienst des Herrn beschäftigt, kann Wissen vom Selbst empfangen.

So enden die Erklärungen Bhaktivedantas zum Ersten Kapitel der Śrīmad-Bhagavad-gītā, *genannt „Die Armeen auf dem Schlachtfeld von Kurukṣetra."*

ZWEITES KAPITEL



Inhalte der Gītā zusammengefaßt

VERS 1

सञ्जय उवाच ।
तं तथा कृपयाविष्टमश्रुपूर्णाकुलेक्षणम् ।
विषीदन्तमिदं वाक्यमुवाच मधुसूदनः ॥१॥

sañjaya uvāca
taṁ tathā kṛpayāviṣṭam
aśru-pūrṇākulekṣaṇam
viṣīdantam idaṁ vākyam
uvāca madhusūdanaḥ

sañjayaḥ uvaca – Sañjaya sagte; *tam* – zu Arjuna; *tathā* – so; *kṛpayā* – von Mitleid; *āviṣṭam* – überwältigt; *aśru-pūrṇa* – mit Tränen erfüllt; *ākula* – niedergeschlagen; *īkṣaṇam* – Augen; *viṣīdantam* – klagend; *idam* – diese; *vākyam* – Worte; *uvāca* – sagte; *madhusūdanaḥ* – der Vernichter Madhus.

ÜBERSETZUNG

Sañjaya sagte: Als Madhusūdana [Kṛṣṇa] Arjuna voller Mitleid und sehr betrübt sah, die Augen gefüllt mit Tränen, sprach Er folgende Worte:

ERKLÄRUNG

Materielles Mitleid, Klagen und Tränen sind ein Zeichen dafür, daß man sich in Unwissenheit über das wirkliche Selbst befindet. Mitleid mit der ewigen Seele zu haben bedeutet, selbstverwirklicht zu sein. Das Wort „Madhusūdana" ist in diesem Vers von Bedeutung, denn Śrī Kṛṣṇa tötete einstmals den Dämonen Madhu, und nun wollte Arjuna, daß Kṛṣṇa den Dämonen der Täuschung vernichtete, der ihn überkommen hatte und davon abhielt, seine Pflicht zu erfüllen.

Niemand weiß, worauf sich Mitleid richten sollte. Mitleid mit der Kleidung eines Ertrinkenden ist sinnlos. Ein Mensch, der in den Ozean der Unwissenheit gefallen ist, kann nicht dadurch gerettet werden, daß man nur sein äußeres Gewand rettet – den grobstofflichen materiellen Körper. Wer dies nicht weiß und um das äußere Gewand klagt, wird *śūdra* genannt: einer, der unnötigerweise jammert. Arjuna war ein *kṣatriya,* und deshalb wurde ein solches Verhalten nicht von ihm erwartet. Śrī Kṛṣṇa jedoch kann das Leid der unwissenden Menschen beenden, und mit diesem Ziel wurde die *Bhagavad-gītā* von Ihm gesungen. Dieses Kapitel führt uns durch ein analytisches Studium des materiellen Körpers und der Seele zur Selbstverwirklichung, wie sie von der höchsten Autorität, Śrī Kṛṣṇa, dargelegt wird. Diese Verwirklichung wird möglich, wenn die Handlungen in der gefestigten Erkenntnis des wirklichen Selbst gründen.

VERS 2

श्रीभगवानुवाच ।
कुतस्त्वा कश्मलमिदं विषमे समुपस्थितम् ।
अनार्यजुष्टमस्वर्ग्यमकीर्तिकरमर्जुन ॥ २ ॥

śrī bhagavān uvāca
kutas tvā kaśmalam idaṁ
viṣame samupasthitam
anārya-juṣṭam asvargyam
akīrti-karam arjuna

śrī bhagavān uvāca – der Höchste Persönliche Gott sagte; *kutaḥ* – woher; *tvā* – zu dir; *kaśmalam* – Unreinheit; *idam* – dieses Klagen; *viṣame* – diese kritische Stunde; *samupasthitam* – kam; *anārya* – Menschen, die den Wert des Lebens nicht kennen; *juṣṭam* – ausgeübt von; *asvargyam* – das, was nicht zu höheren Planeten führt; *akīrti* – Schande; *karam* – die Ursache von; *arjuna* – O Arjuna.

ÜBERSETZUNG

Die Höchste Person [Bhagavān] sagte: Mein lieber Arjuna, wie konnte diese Unreinheit über dich kommen? Sie ziemt sich in keiner Weise für einen Menschen, der die höheren Werte des Lebens kennt. Sie führt nicht zu höheren Planeten, sondern zu Schande.

ERKLÄRUNG

Kṛṣṇa und der Höchste Persönliche Gott sind identisch. Daher wird Śrī Kṛṣṇa überall in der *Gītā* als „Bhagavān" bezeichnet. Bhagavān ist die endgültige Erkenntnis der Absoluten Wahrheit. Die Absolute Wahrheit wird in drei Aspekten verwirklicht: als Brahman, das heißt als die unpersönliche, alldurchdringende spirituelle Natur; als Paramātmā bzw. der lokalisierte Aspekt des Höchsten im Herzen aller Lebewesen, und als Bhagavān, der Höchste Persönliche Gott, Śrī Kṛṣṇa. Im *Śrīmad-Bhāgavatam* wird diese Erkenntnis der Absoluten Wahrheit auf folgende Weise erklärt.

vadanti tat tattva-vidas tattvam yaj jñānam advayam
brahmeti paramātmeti bhagavān iti śabdyate.

„Die Absolute Wahrheit wird von den weisen Transzendentalisten in drei Aspekten wahrgenommen. Diese Aspekte sind miteinander identisch und als Brahman, Paramātmā und Bhagavān manifestiert." (*Bhāg.* 1.2.11)

Diese drei göttlichen Aspekte können am Beispiel der Sonne näher erklärt werden, die ebenfalls drei verschiedene Aspekte hat: den Sonnenschein, die Sonnenoberfläche und den Sonnenplaneten. Wer nur den Sonnenschein studiert, befindet sich auf der ersten Stufe der Verwirklichung; wer etwas von der Oberfläche der Sonne versteht, ist weiter fortgeschritten, und wer in den Sonnenplaneten eingehen kann, befindet sich auf der höchsten Stufe. Gewöhnliche Schüler, die damit zufrieden sind, nur den Sonnenschein zu verstehen – seine universale Ausbreitung und die gleißende Ausstrahlung seines unpersönlichen Wesens – können mit denen verglichen werden, die nur den Brahman-Aspekt

der Absoluten Wahrheit erkennen. Der Schüler, der ein wenig fortgeschritten ist, kann die Sonnenscheibe wahrnehmen, was mit dem Wissen über den Paramātmā-Aspekt der Absoluten Wahrheit verglichen wird. Und die Schüler, die in das Herz der Sonne eingehen können, werden mit denen verglichen, die die persönlichen Aspekte der Höchsten Absoluten Wahrheit erkennen. Daher sind die *bhaktas* bzw. diejenigen, die den Bhagavān-Aspekt der Absoluten Wahrheit verwirklicht haben, die höchsten Transzendentalisten, obwohl alle Schüler, die sich dem Studium der Absoluten Wahrheit widmen, mit dem gleichen Thema beschäftigt sind. Der Sonnenschein, die Sonnenscheibe und das Geschehen im Innern des Sonnenplaneten können nicht voneinander getrennt werden; aber dennoch befinden sich die Schüler, die diese drei Aspekte studieren, nicht auf der gleichen Ebene.

Das Sanskritwort *Bhagavān* wird von der bedeutenden Autorität Parāśara Muni, dem Vater Vyāsadevas, wie folgt erklärt: „Die Höchste Persönlichkeit, die alle Reichtümer, alle Macht, allen Ruhm, alle Schönheit, alles Wissen und alle Entsagung in Sich birgt, wird Bhagavān genannt." Es gibt viele Personen, die sehr reich, sehr mächtig, sehr schön, sehr berühmt, sehr gelehrt und sehr entsagungsvoll sind, aber niemand kann von sich behaupten, daß er alle Reichtümer, alle Macht usw. in vollem Umfang besitzt. Allein Kṛṣṇa kann dies für Sich in Anspruch nehmen, da Er der Höchste Persönliche Gott ist. Kein Lebewesen, einschließlich Brahmā, Śiva oder Nārāyaṇa, kann alle Füllen so umfassend wie Kṛṣṇa besitzen. Daher kommt Brahmā in der *Brahma-saṁhitā* zu dem Schluß, daß Śrī Kṛṣṇa der Höchste Persönliche Gott ist. Niemand kommt Ihm gleich oder steht über Ihm. Er ist der urerste Herr, Bhagavān; Er ist als Govinda bekannt, und Er ist die höchste Ursache aller Ursachen.

īśvaraḥ paramaḥ kṛṣṇaḥ sac-cid-ānanda-vigrahaḥ
anādir ādir govindaḥ sarva-kārana-kāraṇam

„Es gibt viele Persönlichkeiten, die die Eigenschaften Bhagavāns besitzen, aber Kṛṣṇa ist der Höchste, da niemand Ihn übertreffen kann. Er ist die Höchste Person, und Sein Körper ist ewig, voller Wissen und Glückseligkeit. Er ist der urerste Herr, Govinda, und die Ursache aller Ursachen." (*Bs* 5.1)

Im *Śrīmad-Bhāgavatam* findet man ein Verzeichnis der vielen Inkarnationen des Höchsten Persönlichen Gottes, doch Kṛṣṇa wird als der ursprüngliche Persönliche Gott beschrieben, von dem sich viele Inkarnationen und Persönlichkeiten Gottes erweitern.

ete cāṁśa-kalāḥ puṁsaḥ kṛṣṇas tu bhagavān svayam
indrāri-vyākulaṁ lokaṁ mṛḍayanti yuge yuge

„Alle Inkarnationen Gottes, die hier aufgeführt werden, sind entweder vollständige Erweiterungen oder Teile der vollständigen Erweiterungen des Höchsten Gottes, doch Kṛṣṇa ist der Höchste Persönliche Gott Selbst.“ (*Bhāg.* 1.3.28)

Daher ist Kṛṣṇa der ursprüngliche Höchste Persönliche Gott, die Absolute Wahrheit und die Quelle sowohl der Überseele wie auch des unpersönlichen Brahman.

In der Gegenwart des Höchsten Persönlichen Gottes war Arjunas Wehklagen um seine Verwandten gewiß unangebracht, und deshalb verwendete Kṛṣṇa das Wort *kutas* (woher), um Seine Verwunderung auszudrücken. Solche unmännlichen Gefühle erwartete man gewiß nicht von einer Person, die der zivilisierten Schicht der Männer, den *Āryans,* angehörte. Das Wort *āryan* ist auf die Menschen anwendbar, die den Wert des Lebens kennen und deren Zivilisation auf spiritueller Erkenntnis gründet. Menschen, die von der materiellen Auffassung des Lebens geleitet werden, wissen nicht, daß die Erkenntnis der Absoluten Wahrheit, die Erkenntnis Viṣṇus bzw. Bhagavāns, das Ziel des Lebens ist. Sie lassen sich von der äußeren Erscheinung der materiellen Welt fesseln und wissen deshalb nicht, was Befreiung ist. Menschen, die nicht wissen, was Befreiung von den Fesseln der Materie bedeutet, werden Nicht-*Āryans* genannt. Obwohl Arjuna ein *kṣatriya* war, wich er von seinen vorgeschriebenen Pflichten ab, als er sich weigerte zu kämpfen. Nach den Schriften ist ein solch feiges Verhalten eher das Kennzeichen der Nicht-*Āryans.* Ein derartiges Abweichen von der Pflicht dient nicht dem Fortschritt im spirituellen Leben; es verschafft einem nicht einmal die Möglichkeit, in dieser Welt zu Ruhm zu kommen. Śrī Kṛṣṇa war mit dem sogenannten Mitleid, das Arjuna für seine Verwandten empfand, nicht einverstanden.

VERS 3

क्लैब्यं मा स्म गमः पार्थ नैतत्त्वय्युपपद्यते ।
क्षुद्रं हृदयदौर्बल्यं त्यक्त्वोत्तिष्ठ परंतप ॥३॥

klaibyaṁ mā sma gamaḥ pārtha
naitat tvayy upapadyate
kṣudraṁ hṛdaya-daurbalyaṁ
tyaktvottiṣṭha parantapa

klaibyam – Schwäche; *mā* – nicht; *sma* – nimm es; *gamaḥ* – gehe hinein; *pārtha* – O Sohn Pṛthās; *na* – niemals; *etat* – wie dies; *tvayi* – zu dir; *upapadyate* – ist angemessen; *kṣudram* – sehr wenig; *hṛdaya* – Herz; *daurbalyam* – Schwäche; *tyaktvā* – aufgebend; *uttiṣṭha* – erhebe dich; *parantapa* – O Bezwinger der Feinde.

ÜBERSETZUNG

O Sohn Pṛthās, gib dieser entwürdigenden Schwachheit nicht nach, denn sie ist dir nicht angemessen. Gib diese niedrige Schwäche des Herzens auf und erhebe dich, o Bezwinger der Feinde.

ERKLÄRUNG

Arjuna wurde als „Sohn Pṛthās" angesprochen, da Pṛthā die Schwester von Kṛṣṇas Vater Vasudeva war. Arjuna war also ein Blutsverwandter Kṛṣṇas. Wenn sich der Sohn eines *kṣatriya* weigert zu kämpfen, ist er nur dem Namen nach ein *kṣatriya,* ähnlich wie der Sohn eines *brāhmaṇa*, der gottlos handelt, nur dem Namen nach ein *brāhmaṇa* ist. Solche *kṣatriyas* und *brāhmaṇas* sind unwürdige Söhne ihrer Väter; aus diesem Grunde wollte Kṛṣṇa nicht, daß Arjuna seine Pflicht als *kṣatriya* vernachlässigte. Arjuna war Kṛṣṇas vertrautester Freund, und daher gab Kṛṣṇa ihm auf dem Streitwagen direkte Anweisungen. Wenn Arjuna das Schlachtfeld jedoch verließe, würde er damit, trotz all dieser Vorteile, unehrenhaft handeln; deshalb sagte Kṛṣṇa, daß eine solche Haltung Arjunas Persönlichkeit nicht angemessen sei. Arjuna könnte nun erwidern, daß er an der Schlacht aufgrund seiner großmütigen Haltung gegenüber dem höchst ehrwürdigen Bhīṣma und seinen Verwandten nicht teilnehmen wolle, doch Kṛṣṇa war der Ansicht, daß die Anweisungen der Schriften diese Art von Großmütigkeit nicht gutheißen würden. Daher sollten Menschen, die sich wie Arjuna unter der direkten Führung Kṛṣṇas befinden, eine derartige Großmütigkeit oder sogenannte Gewaltlosigkeit aufgeben.

VERS 4

अर्जुन उवाच ।
कथं भीष्ममहं सङ्ख्ये द्रोणं च मधुसूदन ।
इषुभिः प्रतियोत्स्यामि पूजार्हावरिसूदन ॥४॥

arjuna uvāca
kathaṁ bhīṣmam ahaṁ saṅkhye
droṇaṁ ca madhusūdana
iṣubhiḥ pratiyotsyāmi
pūjārhāv arisūdana

arjunaḥ uvāca – Arjuna sagte; *katham* – wie; *bhīṣmam* – zu Bhīṣma; *aham* – ich; *sankhye* – im Kampf; *droṇam* – zu Droṇa; *ca* – auch; *madhusūdana* – der Vernichter Madhus; *iṣubhiḥ* – mit Pfeilen; *pratiyotsyāmi* – ich werde mich zur Wehr setzen; *pūjā-arhau* – diejenigen, die verehrungswürdig sind; *arisūdana* – O Vernichter der Feinde.

ÜBERSETZUNG

Arjuna sagte: O Madhusūdana, wie kann ich in der Schlacht den Angriff von Männern wie Bhīṣma und Droṇa erwidern, die doch meiner Verehrung würdig sind?

ERKLÄRUNG

Ehrwürdige Vorgesetzte wie Bhīṣma, der Großvater, und Droṇācārya, der Lehrer, sollten immer mit großem Respekt behandelt werden. Selbst wenn sie angreifen, sollte man sich ihnen nicht zur Wehr setzen, denn es ist ein ungeschriebenes Gesetz, daß man Höherstehende nicht einmal zu einem Wortgefecht herausfordern darf. Obwohl sie in ihrem Verhalten manchmal sehr rauh sein mögen, sollten sie dennoch nicht grob behandelt werden. Wie könnte Arjuna also ihren Angriff erwidern? Würde Kṛṣṇa jemals Seinen Großvater Ugrasena oder Seinen Lehrer Sāndīpani Muni angreifen? Dies waren einige der Argumente, die Arjuna Kṛṣṇa gegenüber vorbrachte.

VERS 5

गुरूनहत्वा हि महानुभावान्
श्रेयो भोक्तुं भैक्ष्यमपीह लोके ।
हत्वार्थकामांस्तु गुरूनिहैव
भुञ्जीय भोगान्रुधिरप्रदिग्धान् ॥५॥

gurūn ahatvā hi mahānubhāvān
śreyo bhoktuṁ bhaikṣyam apīha loke
hatvārtha-kāmāṁs tu gurūn ihaiva
bhuñjīya bhogān rudhira-pradigdhān

gurūn – die Lehrer; *ahatvā* – durch Töten; *hi* – sicherlich; *mahā-anubhāvān* – große Seelen; *śreyaḥ* – es ist besser; *bhoktum* – das Leben zu genießen; *bhaikṣyam* – bettelnd; *api* – sogar; *iha* – in diesem Leben; *loke* – in dieser Welt; *hatvā*- tötend; *artha* – Gewinn; *kāmān* – wenn man so verlangt; *tu* – aber; *gurūn* – Lehrer; *iha* – in dieser Welt; *eva* – gewiß; *bhuñjīya* – muß genießen; *bhogān* – angenehme Dinge; *rudhira* – Blut; *pradigdhān* – befleckt mit.

ÜBERSETZUNG

Es ist besser, vom Betteln zu leben, als auf Kosten der Leben großer Seelen, die meine Lehrer sind. Obwohl sie von Habsucht getrieben werden, sind sie dennoch meiner Verehrung würdig. Wenn sie getötet werden, wird unser Gewinn mit Blut befleckt sein.

ERKLÄRUNG

Nach den Anweisungen der Schriften muß man einen Lehrer ablehnen, wenn er eine abscheuliche Handlung begangen und sein Unterscheidungsvermögen verloren hat. Bhīṣma und Droṇa waren aufgrund Duryodhanas finanzieller Hilfe verpflichtet, sich auf seine Seite zu stellen, obwohl sie eine solche Position, die lediglich auf finanziellen Überlegungen beruhte, nicht hätten einnehmen sollen. An diesem Grund hatten sie ihr Ansehen als Lehrer verloren. Doch Arjuna glaubte, daß sie trotz alledem seiner Verehrung würdig waren und daß man daher mit Blut befleckte Gewinne genießen würde, wenn man sie tötete.

VERS 6

न चैतद्विद्मः कतरन्नो गरीयो
यद्वा जयेम यदि वा नो जयेयुः ।
यानेव हत्वा न जिजीविषाम-
स्तेऽवस्थिताः प्रमुखे धार्तराष्ट्राः ॥ ६ ॥

na caitad vidmaḥ kataran no garīyo
yad vā jayema yadi vā no jayeyuḥ
yān eva hatvā na jijīviṣāmas
te'vasthitāḥ pramukhe dhārtarāṣṭrāḥ

na – auch nicht; *ca* – auch; *etat* – dies; *vidmaḥ* – wissen; *katarat* – was; *naḥ* – uns; *garīyaḥ* – besser; *yat* – was; *vā* – entweder; *jayema* – uns besiegen; *yadi* – falls; *vā* – oder; *naḥ* – uns; *jayeyuḥ* – besiegen; *yān* – diejenigen; *eva* – gewiß; *hatvā* – durch Töten; *na* – niemals; *jijīviṣāmaḥ* – wollen leben; *te* – sie alle; *avastitāḥ* – befinden sich; *pramukhe* – vorne; *dhārtarāṣṭrāḥ* – die Söhne Dhṛtarāṣṭras.

ÜBERSETZUNG

Auch wissen wir nicht, was besser ist – die Söhne Dhṛtarāṣṭras zu besiegen oder von ihnen besiegt zu werden. Wenn wir sie töteten, wäre es besser, nicht mehr zu leben. Nun stehen sie vor uns auf dem Schlachtfeld.

ERKLÄRUNG

Obwohl Kämpfen die Pflicht des *kṣatriya* ist, wußte Arjuna nicht, ob er kämpfen und damit wagen solle, unnötige Gewalt anzuwenden, oder ob es besser sei, sich zurückziehen und vom Betteln zu leben. Wenn er den Feind nicht besiege, sei Betteln sein einziges Mittel, für den Lebensunterhalt zu sorgen. Auch war der Sieg nicht sicher, da jede Seite aus der Schlacht siegreich hervorgehen könne. Selbst wenn sie Sieg erwarte (denn ihre Sache sei gerechtfertigt), würde es dennoch sehr schwierig sein, in der Abwesenheit der getöteten Söhne Dhṛtarāṣṭras zu leben. Unter diesen Umständen bedeute auch der Sieg eine Art von Niederlage. All diese Überlegungen Arjunas beweisen eindeutig, daß Arjuna nicht nur ein großer Gottgeweihter, sondern auch sehr erleuchtet war und vollkommene Kontrolle über seinen Geist und seine Sinne hatte. Sein Wunsch, sich durch Betteln am Leben zu erhalten, obwohl er in einer königlichen Familie geboren war, ist ein weiteres Zeichen seiner Entsagung. Er war sehr tugendhaft, wie diese Eigenschaften und sein Vertrauen in die unterweisenden Worte Śrī Kṛṣṇas (seines geistigen Meisters) zeigen. Man kann daraus schließen, daß Arjuna geeignet war, befreit zu werden. Solange die Sinne nicht unter Kontrolle sind, gibt es keine Möglichkeit, auf die Ebene des Wissens erhoben zu werden, und ohne Wissen und Hingabe ist es nicht möglich, befreit zu werden. Arjuna war also qualifiziert, transzendentales Wissen zu empfangen, von seinen überragenden Befähigungen auf der materiellen Ebene ganz zu schweigen.

VERS 7

कार्पण्यदोषोपहतस्वभावः
पृच्छामि त्वां धर्मसंमूढचेताः ।
यच्छ्रेयः स्यान्निश्चितं ब्रूहि तन्मे
शिष्यस्तेऽहं शाधि मां त्वां प्रपन्नम् ॥ ७ ॥

kārpaṇya-doṣopahata-svabhāvaḥ
pṛcchāmi tvāṁ dharma-sammūḍha-cetāḥ
yac chreyaḥ syān niścitaṁ brūhi tan me
śiṣyas te'haṁ śādhi māṁ tvāṁ prapannam

kārpaṇya – geizig; *doṣa* – Schwäche; *upahata* – verursacht durch; *svabhāvaḥ* – Kennzeichen; *pṛcchāmi* – ich frage; *tvām* – dich; *dharma* – Religion; *sammūḍha* – verwirrt; *cetāh* – im Herzen; *yat* – was; *śreyaḥ* – ganz und gar gut; *syāt* – mag sein; *niścitam* – im Vertrauen; *brūhi* – sagen; *tat* – das; *me* – mir; *śiṣyaḥ* – Schüler; *te* – Dir; *aham* – ich bin; *śādhi* – bitte unterweise; *mām* – mich; *tvām* – Dir; *prapannam* – hingegeben.

ÜBERSETZUNG

Ich weiß nicht mehr, was meine Pflicht ist, und habe aus Schwäche meine Fassung verloren. In diesem Zustand bitte ich Dich, mir eindeutig zu sagen, was das beste für mich ist. Jetzt bin ich Dein Schüler und eine Dir hingegebene Seele. Bitte unterweise mich.

ERKLÄRUNG

Alle Aktivitäten in der materiellen Welt sind die Ursache für Verwirrung. Bei jedem Schritt gibt es Verwirrung, und deshalb ist es für jeden notwendig, sich einem echten geistigen Meister zu nähern, der ihm die richtige Führung darin geben kann, den Sinn des Lebens zu erfüllen. Alle vedischen Schriften geben uns den Rat, uns einem echten geistigen Meister zu nähern, um von den Verwirrungen des Lebens frei zu werden, die ohne unseren Wunsch auftreten. Sie sind wie ein Waldbrandfeuer, das wütet, ohne von jemandem entfacht zu sein. Ähnlich sieht auch die Situation der Welt aus: Verwirrungen im Leben erscheinen automatisch, ohne daß wir uns ein solches Durcheinander wünschen. Niemand will,

daß es brennt, aber dennoch geschieht es, und wir geraten außer Fassung. Das vedische Wissen rät daher, sich einem geistigen Meister zu nähern, der sich in der Nachfolge der geistigen Meister befindet, um die Verwirrungen des Lebens zu lösen und die Wissenschaft von ihrer Lösung zu verstehen. Wer einem echten geistigen Meister folgt, sollte eigentlich alles wissen. Man sollte deshalb nicht in materiellen Verwirrungen verstrickt bleiben, sondern einen geistigen Meister aufsuchen. Das ist der Sinn dieses Verses.

Wer ist nun solchen materiellen Verwirrungen ausgesetzt? Er ist derjenige, der die Probleme des Lebens nicht versteht. In der *Garga Upaniṣad* wird der verwirrte Mensch wie folgt beschrieben:

yo vā etad akṣaram gārgy aviditvāsmāl lokāt praiti sa kṛpaṇaḥ

„Er ist ein Geizhals, der die Probleme des Lebens nicht als Mensch löst und daher diese Welt wie die Katzen und Hunde verläßt, ohne die Wissenschaft der Selbstverwirklichung zu verstehen."

Die menschliche Form des Lebens ist das kostbarste Geschenk für das Lebewesen, denn es kann sie zur Lösung der Probleme des Lebens nutzen; wer diese Gelegenheit nicht wahrnimmt, ist ein Geizhals. Auf der anderen Seite gibt es den *brāhmaṇa,* den Menschen, der intelligent genug ist, diesen Körper zur Lösung aller Probleme des Lebens zu nutzen.

Die *kṛpaṇas* oder Geizhälse verschwenden ihre Zeit aufgrund der materiellen Auffassung des Lebens in übermäßiger Zuneigung für Familie, Gesellschaft, Land usw. Die meisten Menschen haften am Familienleben – an Frau, Kindern und anderen Angehörigen – diese Anziehung auf der körperlichen Ebene wird „Hautkrankheit" genannt. Der *kṛpaṇa* glaubt, daß er seine Familienmitglieder vor dem Tode schützen könne, oder, daß Familie oder Gesellschaft ihn vor dem Rachen des Todes retten könnten. Eine solche Familienanhaftung kann man selbst bei Tieren finden, die sich ebenfalls um ihre Kinder sorgen.

Da Arjuna intelligent war, konnte er verstehen, daß seine Zuneigung für die Familienangehörigen und sein Wunsch, sie vor dem Tode zu schützen, die Ursachen seiner Verwirrung waren. Obwohl er verstehen konnte, daß es seine Pflicht war zu kämpfen, konnte er dennoch aufgrund geiziger Schwäche seine Pflichten nicht erfüllen. Er bittet daher Śrī Kṛṣṇa, den höchsten geistigen Meister, eine eindeutige Lösung herbeizuführen. Er will nun Kṛṣṇas Schüler werden und freundschaftliche Gespräche beenden. Gespräche zwischen dem Meister und dem Schüler sind ernsthaft, und jetzt will Arjuna vor dem anerkannten geistigen Meister sehr ernsthaft sprechen. Kṛṣṇa ist deshalb der ursprüngliche geistige Meister, der die Wissenschaft der *Bhagavad-gītā* lehrt, und Arjuna ist der erste

Schüler, der die *Gītā* versteht. Wie Arjuna die *Bhagavad-gītā* versteht, wird in der *Gītā* selbst erklärt. Und dennoch behaupten verblendete weltliche Gelehrte, daß es nicht notwendig sei, sich Kṛṣṇa als Person hinzugeben, sondern, daß man sich dem „Ungeborenen in Kṛṣṇa" zuwenden solle. Es gibt keinen Unterschied zwischen Kṛṣṇas Innerem und Kṛṣṇas Äußerem. Wer dies nicht begreifen kann, erweist sich im Versuch, die *Bhagavad-gītā* zu verstehen, als der größte Dummkopf.

VERS 8

न हि प्रपश्यामि ममापनुद्या-
यच्छोकमुच्छोषणमिन्द्रियाणाम् ।
अवाप्य भूमावसपत्नमृद्धं
राज्यं सुराणामपि चाधिपत्यम् ॥८॥

na hi prapaśyāmi mamāpanudyād
yac chokam ucchoṣaṇam indriyāṇām
avāpya bhūmāv asapatnam ṛddhaṁ
rājyaṁ surāṇām api cādhipatyam

ha – nicht; *hi* – gewiß; *prapaśyāmi* – ich sehe; *mama* – mein; *apanudyāt* – sie können vertreiben; *yat* – das; *śokam* – Klagen; *ucchoṣaṇam* – austrocknend; *indriyāṇām* – der Sinne; *avāpya* – erreichend; *bhūmau* – auf der Erde; *asapatnam* – ohne Rivale; *ṛddham* – reich; *rājyam* – Königreich; *surāṇām* – der Halbgötter; *api* – sogar; *ca* – auch; *ādhipatyam* – Überlegenheit.

ÜBERSETZUNG

Ich kann kein Mittel finden, dieses Leid zu vertreiben, das meine Sinne austrocknet. Ich wäre nicht einmal fähig, davon frei zu werden, wenn ich ein unangefochtenes Königreich auf der Erde mit der Souveränität der Halbgötter im Himmel gewänne.

ERKLÄRUNG

Obwohl Arjuna so viele Argumente vorbrachte, die im Wissen von den Prinzipien der Religion und der Moralgesetze gründeten, erscheint es, daß er unfähig war, sein wirkliches Problem ohne die Hilfe des geistigen Meisters, Śrī Kṛṣṇa, zu

lösen. Er konnte verstehen, daß sein sogenanntes Wissen ihm nicht half, die Probleme zu meistern, die sein ganzes Dasein austrockneten. Und es war für ihn unmöglich, solche Verwirrungen ohne die Hilfe eines geistigen Meisters wie Kṛṣṇa zu lösen. Akademisches Wissen, Gelehrtheit, eine hohe Position usw. sind wertlos, wenn es darum geht, die Probleme des Lebens zu lösen. Hilfe kann nur von einem geistigen Meister wie Kṛṣṇa gewährt werden. Daraus kann man die Schlußfolgerung ziehen, daß ein geistiger Meister, der zu einhundert Prozent Kṛṣṇa-bewußt ist, der echte geistige Meister ist, da er die Probleme des Lebens lösen kann. Śrī Caitanya sagte, daß ein Meister in der Wissenschaft des Kṛṣṇa-Bewußtseins, ungeachtet seiner sozialen Stellung, der wirkliche geistige Meister ist. Im *Caitanya-caritāmṛta* heißt es:

kibāvipra, kibā nyāsī, śūdra kene naya
yei kṛṣṇa-tattva-vettā, sei 'guru' haya

„Es ist gleichgültig, ob ein Mensch ein *vipra* ist (ein gelehrter Weiser im vedischen Wissen), ob er in einer niedrigen Familie geboren wurde oder ob er sich auf der Lebensstufe der Entsagung befindet – wenn er Meister in der Wissenschaft von Kṛṣṇa ist, ist er der vollkommene und echte geistige Meister.“ (*Cc. Madhya* 8.127)

Ohne ein Meister in der Wissenschaft des Kṛṣṇa-Bewußtseins zu sein, ist also niemand ein echter geistiger Meister. In den vedischen Schriften wird auch gesagt:

ṣaṭ-karma-nipuṇo vipro mantra-tantra-viśāradaḥ
avaiṣṇavo gurur na syād vaiṣṇavaḥ śvapaco guruḥ

„Ein gelehrter *brāhmaṇa*, der auf allen Gebieten des vedischen Wissens bewandert ist, kann nicht ein geistiger Meister werden, ohne ein Vaiṣṇava oder in der Wissenschaft des Kṛṣṇa-Bewußtseins erfahren zu sein. Doch ein Mensch, der in einer Familie geboren ist, die einer niedrigeren Kaste angehört, kann ein geistiger Meister werden, wenn er ein Vaiṣṇava oder Kṛṣṇa-bewußt ist.“

Den Problemen des materiellen Daseins – Geburt, Alter, Krankheit und Tod – kann nicht durch Anhäufung von Reichtum und durch wirtschaftlichen Fortschritt entgegengewirkt werden. In vielen Teilen der Welt gibt es Staaten, denen alle Annehmlichkeiten des Lebens zur Verfügung stehen, die sehr reich und wirtschaftlich fortgeschritten sind und die dennoch immer noch mit den Problemen des materiellen Daseins kämpfen. Sie suchen auf verschiedenen Wegen nach Frieden, aber sie können wirkliches Glück nur dann erreichen, wenn sie

sich Kṛṣṇa zuwenden oder die *Bhagavad-gītā* und das *Śrīmad-Bhāgavatam* zu Rate ziehen, die die Wissenschaft von Kṛṣṇa beinhalten, oder wenn sie sich an den echten Repräsentanten Kṛṣṇas wenden, an den Menschen im Kṛṣṇa-Bewußtsein. Wenn wirtschaftlicher Fortschritt und materielle Annehmlichkeiten das Gejammer um familiäre, soziale, nationale oder internationale Trugbilder vertreiben könnten, hätte Arjuna nicht gesagt, daß selbst ein unangefochtenes Königreich auf Erden oder auch solche Souveränität wie die der Halbgötter auf den himmlischen Planeten nicht imstande seien, sein Leid zu vertreiben. Er suchte daher Zuflucht im Kṛṣṇa-Bewußtsein, und das ist der richtige Weg zu Frieden und Harmonie. Wirtschaftlicher Fortschritt oder Herrschaft über die Welt können in jedem Augenblick durch die Umwälzungen der materiellen Natur beendet werden. Selbst die Erhebung zu höheren Planeten – in der heutigen Zeit suchen die Menschen zum Beispiel einen Platz auf dem Mond – kann ebenfalls mit einem Schlag beendet werden. Die *Bhagavad-gītā* bestätigt dies:

kṣīṇe puṇye martyalokam viśanti

„Wenn die Früchte frommer Aktivitäten aufgezehrt sind, fällt man von der Stufe höchsten Glücks wieder auf die niedrigste Stufe des Lebens herunter."

Viele Politiker dieser Welt sind auf diese Weise bereits heruntergefallen. Ein solcher Fall verursacht nur weiteres Leid. Wenn wir daher Leid zum Guten wenden wollen, müssen wir, wie Arjuna, bei Kṛṣṇa Zuflucht suchen. Somit bat Arjuna Kṛṣṇa, seine Probleme ein für alle Mal zu lösen – das ist das Prinzip des Kṛṣṇa-Bewußtseins.

VERS 9

सञ्जय उवाच ।
एवमुक्त्वा हृषीकेशं गुडाकेशः परंतपः ।
न योत्स्य इति गोविन्दमुक्त्वा तूष्णीं बभूव ह ॥ ९ ॥

sañjaya uvāca
evam uktvā hṛṣīkeśaṁ
guḍākeśaḥ parantapaḥ
na yotsya iti govindam
uktvā tūṣṇīṁ babhūva ha

sañjayaḥ uvaca – Sañjaya sagte; *evam* – so; *uktvā* – sprechend; *hṛṣīkeśam* – zu Kṛṣṇa, dem Meister der Sinne; *guḍākeśaḥ* – Arjuna, der Meister im Bezwingen der Unwissenheit; *parantapaḥ* – der Bezwinger der Feinde; *na votse* – ich werde nicht kämpfen; *iti* – so; *govindam* – zu Kṛṣṇa, der Quelle aller Freude; *uktvā* – sagend; *tūṣṇīm* – schweigsam; *babhūva* – wurde; *ha* – gewiß.

ÜBERSETZUNG

Sañjaya sagte: Da er so gesprochen hatte, sagte Arjuna, der Bezwinger der Feinde, zu Kṛṣṇa, „Govinda, ich werde nicht kämpfen", und schwieg.

ERKLÄRUNG

Dhṛtarāṣṭra muß sehr erfreut gewesen sein, als er hörte, daß Arjuna nicht kämpfen wollte und statt dessen beabsichtigte, das Schlachtfeld zu verlassen, um ein Bettler zu werden. Aber Sañjaya enttäuschte ihn erneut, als er ihm mitteilte, daß Arjuna dazu befähigt war, seine Feinde zu töten (*parantapaḥ*). Obwohl Arjuna aus Zuneigung für seine Familie zur Zeit von falschem Schmerz überwältigt war, gab er sich dennoch Kṛṣṇa, dem höchsten geistigen Meister, als Schüler hin. Das weist darauf hin, daß er schon bald von falschem Klagen, das aus Zuneigung für seine Familie entstanden war, frei sein und mit vollkommenem Wissen über Selbstverwirklichung bzw. Kṛṣṇa-Bewußtsein erleuchtet sein würde; dann wäre er sicherlich bereit zu kämpfen. Auf diese Weise wäre Dhṛtarāṣṭras Freude zunichte gemacht, denn Arjuna würde von Kṛṣṇa erleuchtet sein und bis zum letzten Blutstropfen kämpfen.

VERS 10

तमुवाच हृषीकेशः प्रहसन्निव भारत ।
सेनयोरुभयोर्मध्ये विषीदन्तमिदं वचः ॥१०॥

tam uvāca hṛṣīkeśaḥ
prahasann iva bhārata
senayor ubhayor madhye
viṣīdantam idaṁ vacaḥ

tam – zu ihm; *uvāca* – sagte; *hṛṣikeśaḥ* – der Meister der Sinne, Kṛṣṇa; *prahasan* – lächelnd; *iva* – wie das; *bhārata* – O Dhṛtarāṣṭra, Nachkomme Bharatas;

senayoḥ – der Armeen; *ubhayoḥ* – beider Seiten; *madhye* – zwischen; *viṣīdantam* – zu dem Klagenden; *idam* – die folgenden; *vacaḥ* – Worte.

ÜBERSETZUNG

O Nachfahre Bharatas [Dhṛtarāṣṭra], daraufhin lächelte Kṛṣṇa und sprach in der Mitte beider Armeen zu dem niedergeschlagenen Arjuna folgende Worte.

ERKLÄRUNG

Das Gespräch wurde zwischen engen Freunden geführt, zwischen Hṛṣīkeśa und Guḍākeśa. Als Freunde befanden sie sich beide auf der gleichen Ebene, doch einer wurde freiwillig der Schüler des anderen. Kṛṣṇa lächelte, weil sich ein Freund entschlossen hatte, ein Schüler zu werden. Als Herr über alles und Meister eines jeden befindet Er Sich immer in der höheren Position, und dennoch akzeptiert der Herr jemanden, der ein Freund, ein Sohn, eine Geliebte oder ein Gottgeweihter sein will oder Ihn Selbst in einer solchen Rolle sehen möchte. Als Er daher als Meister akzeptiert wurde, nahm Er sofort diese Rolle an und sprach zu Arjuna wie ein Meister zu seinem Schüler – mit der erforderlichen Ernsthaftigkeit. Das Gespräch zwischen dem Meister und dem Schüler wurde öffentlich, in Anwesenheit beider Armeen geführt, so daß alle ihren Nutzen daraus ziehen konnten. Daher sind die Gespräche der *Bhagavad-gītā* nicht für einen besonderen Menschen, eine besondere Gesellschaft oder eine besondere Gemeinschaft, sondern für alle bestimmt, und Freunde wie auch Feinde haben gleichermaßen das Recht, sie zu hören.

VERS 11

श्रीभगवानुवाच ।
अशोच्यानन्वशोचस्त्वं प्रज्ञावादांश्च भाषसे ।
गतासूनगतासूंश्च नानुशोचन्ति पण्डिताः ॥ ११ ॥

śrī bhagavān uvāca
aśocyān anvaśocas tvaṁ
prajñā-vādāṁś ca bhāṣase
gatāsūn agatāsūṁś ca
nānuśocanti paṇḍitāḥ

śrī bhagavān uvāca – der Höchste Persönliche Gott sagte; *aśocyān* – das, was nicht der Klage wert ist; *anvaśocaḥ* – du jammerst; *tvam* – du; *prajñā-vādāṇ* – gelehrte Reden; *ca* – auch; *bhāṣase* – während du sprichst; *gata* – verloren; *asūn* – Leben; *agata* – nicht vergangenes; *asūn* – Leben; *ca* – auch; *na* – niemals; *anuśocanti* – beklagen; *paṇḍitāḥ* – der Gelehrte.

ÜBERSETZUNG

Der Höchste Herr sagte: Während du gelehrte Worte sprichst, betrauerst du, was des Kummers nicht wert ist. Die Weisen klagen weder um die Lebenden noch um die Toten.

ERKLÄRUNG

Der Herr nahm sofort die Position des Lehrers ein und strafte den Schüler, indem Er ihn indirekt einen Dummkopf nannte. Der Herr sagte: „Du sprichst wie ein Gelehrter, aber du weißt nicht, daß jemand, der wirklich gelehrt ist – der weiß, was Körper und was Seele ist – niemals um den Zustand des Körpers klagt, sei dieser nun lebendig oder tot." Wie in späteren Kapiteln noch deutlicher erklärt wird, bedeutet Wissen, die Materie, die spirituelle Natur und den Kontrollierenden dieser beiden zu kennen. Arjuna argumentierte, daß religiösen Prinzipien mehr Bedeutung beigemessen werden sollte als der Politik oder der Soziologie, aber er wußte nicht, daß Wissen über die Materie, die Seele und den Höchsten sogar noch wichtiger ist als religiöse Formeln. Und da es ihm an diesem Wissen mangelte, hätte er sich nicht als großer Gelehrter ausgeben sollen. Da er aber nun kein großer Gelehrter war, jammerte er um etwas, was des Klagens überhaupt nicht wert war. Der Körper wird geboren und ist dazu bestimmt, heute oder morgen zu vergehen; daher ist der Körper nicht so wichtig wie die Seele. Wer dies weiß, ist wirklich gelehrt, und für ihn gibt es keinen Grund zu klagen – gleichgültig in welchem Zustand der materielle Körper sich auch befindet.

VERS 12

नत्वेवाहं जातु नासं न त्वं नेमे जनाधिपाः ।
न चैव नभविष्यामः सर्वे वयमतः परम् ॥१२॥

na tv evāhaṁ jātu nāsaṁ
na tvaṁ neme janādhipāḥ
na caiva na bhaviṣyāmaḥ
sarve vayam ataḥ param

na – niemals; *tu* – aber; *eva* – gewiß; *aham* – Ich; *jātu* – werden; *na* – niemals; *āsam* – existierte; *na* – es ist nicht so; *tvam* – du; *na* – nicht; *ime* – all diese; *janādhipāḥ* – Könige; *na* – niemals; *ca* – auch; *eva* – gewiß; *na* – nicht wie dies; *bhaviṣyāmaḥ* – werden existieren; *sarve* – wir alle; *vayam* – wir; *ataḥ param* – hiernach.

ÜBERSETZUNG

Niemals gab es eine Zeit, da Ich nicht existierte, noch du, noch all diese Könige; noch wird in Zukunft einer von uns aufhören zu sein.

ERKLÄRUNG

In den *Veden,* in der *Kaṭha Upaniṣad* und auch in der *Śvetāśvatara Upaniṣad,* wird gesagt, daß der Höchste Persönliche Gott der Erhalter unzähliger Lebewesen ist und sie je nach ihren unterschiedlichen Lebensumständen, entsprechend ihren individuellen Handlungen und der Reaktion auf dieses Handeln, versorgt. Dieser Höchste Persönliche Gott ist auch durch Seine vollständigen Teile im Herzen jedes Lebewesens gegenwärtig. Nur die Heiligen, die den gleichen Höchsten Herrn sowohl im Inneren als auch außerhalb wahrnehmen, können tatsächlich vollkommenen und ewigen Frieden erlangen.

nityo nityānāṁ cetanaś cetanānām
eko bahūnāṁ yo vidadhāti kāmān
tam ātmasthaṁ ye 'nupaśyanti dhīrās
teṣāṁ śāntiḥ śāśvatī netareṣām.
(Kaṭha 2.2.13)

Die gleiche vedische Wahrheit, die Arjuna verkündet wurde, wird allen Menschen in der Welt offenbart, die sich zwar als sehr gelehrt hinstellen, aber in Wirklichkeit nur über ein geringes Maß an Wissen verfügen. Śrī Kṛṣṇa sagt eindeutig, daß Er Selbst, Arjuna und all die Könige, die auf dem Schlachtfeld versammelt seien, ewige individuelle Wesen seien und daß Er in Ewigkeit der Erhalter der individuellen Lebewesen sei – sowohl in ihrem bedingten als auch in ihrem befreiten Leben. Der Höchste Persönliche Gott ist die höchste individuelle

Person, und auch Arjuna, der ewige Gefährte des Herrn, und all die dort versammelten Könige sind individuelle ewige Personen. Man sollte nicht glauben, daß sie in der Vergangenheit nicht als Individuen existiert hätten oder daß sie nicht ewige Personen bleiben würden. Ihre Individualität existierte in der Vergangenheit, und ihre Individualität wird auch in der Zukunft ohne Unterbrechung weiterbestehen. Deshalb gibt es für niemanden einen Grund zu klagen.

Die Theorie der Māyāvādīs, daß die individuelle Seele nach der Befreiung – getrennt von der Bedeckung *māyās* (Illusion) – mit dem unpersönlichen Brahman verschmilzt und ihre individuelle Existenz verliert, wird hier von Śrī Kṛṣṇa, der höchsten Autorität, nicht bestätigt. Auch wird hier nicht die Theorie unterstützt, daß wir uns im bedingten Zustand Individualität nur einbilden. Kṛṣṇa sagt hier ganz deutlich, wie es auch die *Upaniṣaden* bestätigen, daß in der Zukunft sowohl die Individualität des Herrn als auch die der Lebewesen ewiglich weiterbestehen wird. Diese Erklärung Kṛṣṇas ist maßgebend, denn Kṛṣṇa kann niemals der Illusion unterliegen. Wenn Individualität nicht Wirklichkeit wäre, würde Kṛṣṇa nicht so sehr darauf verwiesen haben, wie es hier vor allem im Hinblick auf die Zukunft geschieht. Die Māyāvādīs mögen den Einwand erheben, daß die Individualität, von der Kṛṣṇa hier spreche, nicht spirituell, sondern materiell sei, doch selbst wenn man das Argument akzeptiert, daß diese Individualität materiell sei, wie wäre dann Kṛṣṇas Individualität zu verstehen? Kṛṣṇa bestätigt, daß Er in der Vergangenheit ein Individuum gewesen ist, und Er erklärt auch, daß Er in der Zukunft ein Individuum sein wird. Er hat Seine Individualität auf viele verschiedene Weisen beschrieben und erklärt, daß das unpersönliche Brahman Ihm untergeordnet ist. Kṛṣṇa war immer ein spirituelles Individuum. Wenn man glaubt, Er sei eine gewöhnliche, bedingte Seele mit individuellem Bewußtsein, dann ist Seine *Bhagavad-gītā* als maßgebende Schrift wertlos. Ein gewöhnlicher Mensch mit den vier Mängeln menschlicher Hinfälligkeit ist unfähig, etwas zu lehren, was wert ist, gehört zu werden. Die *Gītā* jedoch steht über solchen Schriften. Kein irdisches Buch kann mit der *Bhagavad-gītā* verglichen werden. Wenn man Kṛṣṇa für einen gewöhnlichen Menschen hält, verliert die *Gītā* jegliche Bedeutung. Die Māyāvādīs argumentieren, die Vielheit, von der in diesem Vers gesprochen werde, sei nichts Außergewöhnliches, und sie beziehe sich auf den Körper. Aber schon vor diesem Vers wird eine solche körperliche Auffassung zurückgewiesen. Wie könnte es für Kṛṣṇa möglich sein, eine gewöhnliche Meinung über den Körper zu vertreten, nachdem Er die körperliche Auffassung der Lebewesen bereits verurteilt hat? Daher besteht eine Individualität nur auf spiritueller Grundlage, wie es auch von großen *ācāryas* wie Śrī Rāmānuja und anderen bestätigt wird. Es wird an vielen Stellen der *Gītā* darauf hingewiesen, daß diese spirituelle Individualität nur von denen ver-

standen wird, die Geweihte des Herrn sind. Diejenigen, die Kṛṣṇa als Höchsten Persönlichen Gott beneiden, haben keinen Zugang zu dieser bedeutenden Schrift. Wenn sich ein Nicht-Gottgeweihter den Lehren der *Gītā* nähert, gleicht er einer Biene, die am Honigtopf leckt. Man kann den Geschmack des Honigs nicht erfahren, solange man den Topf nicht öffnet. In ähnlicher Weise kann auch das Geheimnis der *Bhagavad-gītā* nur von Gottgeweihten verstanden werden, und, wie im Vierten Kapitel des Buches bestätigt wird, von niemandem sonst. Auch ist die *Gītā* Menschen nicht zugänglich, die auf die bloße Existenz des Herrn neidisch sind. Daher ist die Māyāvādī-Auslegung der *Gītā* eine höchst irreführende Darstellung der gesamten Wahrheit. Śrī Kṛṣṇa Caitanya hat uns verboten, Kommentare der Māyāvādīs zu lesen, und Er warnt uns, daß derjenige, der sich der Philosophie der Māyāvādīs zuwende, jede Fähigkeit verliere, in das wirkliche Geheimnis der *Gītā* einzudringen. Wenn sich die Individualität nur auf das erfahrbare Universum bezöge, wäre es nicht notwendig, daß der Herr darüber lehrt. Der Unterschied zwischen der individuellen Seele und dem Herrn ist eine ewige Tatsache, und dies wird, wie oben erwähnt, von den *Veden* bestätigt.

VERS 13

देहिनोऽस्मिन्यथा देहे कौमारं यौवनं जरा ।
तथा देहान्तरप्राप्तिर्धीरस्तत्र न मुह्यति ॥१३॥

dehino'smin yathā dehe
kaumāraṁ yauvanaṁ jarā
tathā dehāntara-prāptir
dhīras tatra na muhyati

dehinaḥ – der verkörperten; *asmin* – in diesem; *yathā* – wie; *dehe* – im Körper; *kaumāram* – Kindheit; *yauvanam* – Jugend; *jarā* – Alter; *tathā* – in ähnlicher Weise; *dehāntara* – Wechsel des Körpers; *prāptiḥ* – Erlangung; *dhīraḥ* – der Besonnene; *tatra* – darüber; *na* – niemals; *muhyati* – getäuscht.

ÜBERSETZUNG

Wie die verkörperte Seele fortwährend, in diesem Körper von Kindheit zu Jugend und zu Alter, wandert, so geht sie auch beim Tode in einen anderen Körper ein. Die selbstverwirklichte Seele wird von einem solchen Wechsel nicht verwirrt.

ERKLÄRUNG

Da jedes Lebewesen eine individuelle Seele ist, wechselt es seinen Körper in jedem Augenblick und manifestiert sich manchmal als Kind, manchmal als Jugendlicher und manchmal als alter Mann. Dennoch ist die gleiche Seele vorhanden, denn sie ist keinem Wandel unterworfen. Diese individuelle Seele wechselt den Körper zum Zeitpunkt des Todes endgültig und geht in einen anderen Körper ein. Da sie mit Sicherheit bei der nächsten Geburt einen anderen Körper erhält – entweder einen materiellen oder einen spirituellen –, gab es für Arjuna keinen Grund, den Tod zu beklagen, – auch den Tod Bhīṣmas oder Droṇas nicht, über die er sich so viele Gedanken machte. Vielmehr sollte er sich darüber freuen, daß sie ihre alten Körper gegen neue tauschen und dadurch ihre Energie erneuern würden. Solche Wechsel des Körpers, die sich entsprechend unserer Handlungsweise im Leben vollziehen, bestimmen die vielfältigen Freuden oder Leiden des Lebewesens. Da Bhīṣma und Droṇa edle Seelen waren, würden sie sicherlich in ihrem nächsten Leben entweder spirituelle Körper oder zumindest ein Leben in himmlischen Körpern erhalten, in denen ein höherer Genuß des materiellen Daseins möglich wäre. In beiden Fällen gab es also keinen Grund zu klagen.

Jeder Mensch, der vollkommenes Wissen über die Beschaffenheit der individuellen Seele, der Überseele und der materiellen wie auch der spirituellen Natur besitzt, wird *dhīra* (ein höchst besonnener Mensch) genannt. Ein solcher Mensch wird niemals durch den Wechsel der Körper irregeführt. Die Māyāvādī-Theorie, nach der es nur eine Seele gibt, kann nicht damit begründet werden, daß die Seele nicht in fragmentarische Teile zerlegt werden kann und daß ein solches Zerlegen in verschiedene individuelle Seelen den Höchsten teilbar und wandelbar machen würde, was dem Prinzip widerspräche, daß die Höchste Seele unwandelbar ist.

Wie in der *Gītā* bestätigt wird, existieren die fragmentarischen Teile des Höchsten ewiglich (*sanātana*) und werden *kṣara* genannt, was bedeutet, daß sie die Neigung haben, in die materielle Natur herunterzufallen. Diese fragmentarischen Teile sind ewiglich so beschaffen, und selbst nach ihrer Befreiung bleibt die individuelle Seele das gleiche fragmentarische Teil. Aber einmal befreit, lebt sie zusammen mit dem Höchsten Persönlichen Gott ein ewiges Leben voller Glückseligkeit und Wissen. Am Beispiel der Reflexion kann man die Überseele verstehen, die als Paramātmā – vom individuellen Lebewesen verschieden – in jedem einzelnen individuellen Körper anwesend ist. Wenn der Nachthimmel im Wasser reflektiert wird, sind in der Spiegelung sowohl der Mond als auch die Sterne zu sehen. Die Sterne können mit den Lebewesen verglichen werden und der Mond mit dem Höchsten Herrn. Die individuelle, fragmentarische Seele

wird von Arjuna repräsentiert und die Höchste Seele von Śrī Kṛṣṇa, dem Höchsten Persönlichen Gott. Wie zu Beginn des Vierten Kapitels deutlich wird, befinden sie sich nicht auf der gleichen Ebene. Wenn sich Arjuna auf der gleichen Ebene wie Kṛṣṇa befände und Kṛṣṇa nicht über Arjuna stände, würde ihre Beziehung als Lehrer und Schüler ihre Bedeutung verlieren. Wenn sie beide durch die illusionierende Energie (*māyā*) irregeführt wären, würde es nicht notwendig sein, daß der eine der Lehrer und der andere der Schüler ist. Solche Unterweisungen wären nutzlos, da niemand, der sich in der Gewalt *māyās* befindet, ein maßgebender Lehrer sein kann. Hier wird erklärt, daß Sich Śrī Kṛṣṇa, der Höchste Herr, in einer höheren Position befindet als das Lebewesen Arjuna, einer von *māyā* irregeführten, illusionierten Seele.

VERS 14

मात्रास्पर्शास्तु कौन्तेय शीतोष्णसुखदुःखदाः ।
आगमापायिनोऽनित्यास्तांस्तितिक्षस्व भारत ॥१४॥

mātrā-sparśās tu kaunteya
śītoṣṇa-sukha-duḥkha-dāḥ
āgamāpāyino'nityās
tāṁs titikṣasva bhārata

mātrā – sinnlich; *sparśāḥ* – Wahrnehmung; *tu* – nur; *kaunteya* – O Sohn Kuntis; *śīta* – Winter; *uṣṇa* – Sommer; *sukha* – Glück; *duḥkha-dāḥ* – Schmerz zufügen; *āgama* – erscheinend; *apāyinaḥ* – verschwindend; *anityāḥ* – zeitweilig; *tān* – sie alle; *titikṣasva* – versuche, zu dulden; *bhārata* – O Nachkomme der Bhārata-Dynastie.

ÜBERSETZUNG

O Sohn Kuntīs, das zeitweilige Erscheinen von Glück und Leid und ihr Vergehen sind wie das Kommen und Gehen von Sommer und Winter. Sie entstehen durch Sinneswahrnehmung, o Nachkomme Bharatas, und man muß lernen, sie zu dulden, ohne sich verwirren zu lassen.

ERKLÄRUNG

Wenn man seine Pflicht in rechter Weise erfüllen will, muß man lernen, das zeitweilige Erscheinen und Vergehen von Glück und Leid zu dulden. Nach den

vedischen Unterweisungen muß man selbst während des Monats *Māgha* (Januar – Februar) früh am Morgen sein Bad nehmen. Zu dieser Zeit ist es sehr kalt, aber trotzdem zögert ein Mann, der an den religiösen Prinzipien festhält, nicht, sein Bad zu nehmen. Dementsprechend zögert eine Frau nicht, während der Monate Juni und August – den heißesten des Sommers – in der Küche zu kochen. Man muß trotz ungünstigen Klimas seine Pflicht erfüllen. In ähnlicher Weise ist Kämpfen das religiöse Prinzip der *kṣatriyas,* und auch wenn man gegen einen Freund oder Verwandten kämpfen muß, sollte man nicht von seiner vorgeschriebenen Pflicht abweichen. Man muß den vorgeschriebenen Regeln und Regulierungen religiöser Prinzipien folgen, um zur Ebene des Wissens aufzusteigen, da man sich nur durch Wissen und Hingabe aus den Klauen *māyās* (Illusion) befreien kann.

Die beiden Namen, mit denen Arjuna angeredet wird, sind ebenfalls bedeutsam. Die Anrede „Kaunteya" bezeichnet seine bedeutende Blutsverwandtschaft mit der Familie seiner Mutter; die Anrede „Bhārata" bezeichnet seine Größe von seiten seines Vaters. Von beiden Seiten hatte er also ein großes Erbe erhalten. Ein großes Erbe bringt die Verantwortung mit sich, in rechter Weise seine Pflichten zu erfüllen, und daher blieb ihm keine andere Wahl, als zu kämpfen.

VERS 15

यं हि न व्यथयन्त्येते पुरुषं पुरुषर्षभ ।
समदुःखसुखं धीरं सोऽमृतत्वाय कल्पते ॥ १५

yaṁ hi na vyathayanty ete
puruṣaṁ puruṣarṣabha
sama-duḥkha-sukhaṁ dhīraṁ
so 'mṛtatvāya kalpate

yam – jemand, der; *hi* – sicherlich; *na* – niemals; *vyathayanti* – fügen Leid zu; *ete* – all diese; *puruṣam* – einem Menschen; *puruṣarṣabha* – ist der beste unter den Menschen; *sama* – unverändert; *duḥkha* – Leid; *sukham* – Glück; *dhīram* – geduldig; *saḥ* – er; *amṛtatvāya* – für Befreiung; *kalpate* – gilt als fähig.

ÜBERSETZUNG

O Bester unter den Männern [Arjuna], wer von Glück und Leid nicht berührt wird, sondern immer ausgeglichen bleibt, kann ohne Zweifel Befreiung erlangen.

ERKLÄRUNG

Jeder, der mit stetiger Entschlossenheit nach der fortgeschrittenen Stufe spiritueller Verwirklichung strebt und standhaft die unerbittlichen Angriffe von Leid und Glück erträgt, kann gewiß befreit werden. In der *varṇasrama*-Einrichtung führen die Menschen, die sich auf der vierten Stufe des Lebens befinden – das heißt auf der Stufe der Entsagung (*sannyāsa*) –, ein mühevolles Leben. Doch wer ernsthaft darum bemüht ist, sein Leben zu vervollkommnen, nimmt mit Sicherheit trotz aller Schwierigkeiten die *sannyāsa*-Stufe des Lebens an. Die Schwierigkeiten entstehen im allgemeinen daraus, daß man seine Familienbeziehungen abbrechen, das heißt die Verbindung zu Frau und Kindern aufgeben muß. Aber wenn jemand fähig ist, solche Schwierigkeiten zu ertragen, ist sein Weg zur spirituellen Verwirklichung sicherlich vollkommen. Daher wird auch Arjuna bei seiner Pflichterfüllung als *kṣatriya* der Rat gegeben durchzuhalten, auch wenn es für ihn schwierig ist, gegen seine Familienangehörigen oder andere nahestehende Menschen zu kämpfen. Śrī Kṛṣṇa Caitanya nahm im Alter von vierundzwanzig Jahren *sannyāsa* an, obwohl Seine Angehörigen, nämlich Seine junge Frau und Seine alte Mutter, außer Ihm niemanden hatten, der sich um sie kümmerte. Dennoch nahm Er um eines höheren Zieles willen *sannyāsa* an und war mit Entschlossenheit in der Erfüllung höherer Pflichten beschäftigt. Das ist der Weg, Befreiung von materieller Bindung zu erlangen.

VERS 16

नासतो विद्यते भावो नाभावो विद्यते सतः ।
उभयोरपि दृष्टोऽन्तस्त्वनयोस्तत्त्वदर्शिभिः ॥१६॥

nāsato vidyate bhāvo
nābhāvo vidyate sataḥ
ubhayor api dṛṣṭo'ntas
tv anayos tattva-darśibhiḥ

na – niemals; *asataḥ* – des Inexistenten; *vidyate* – gibt es; *bhāvaḥ* – Beständigkeit; *na* – niemals; *abhāvaḥ* – die sich wandelnde Beschaffenheit; *vidyate* – gibt es; *sataḥ* – des Ewigen; *ubhayoḥ* – der beiden; *api* – wahrlich; *dṛṣṭaḥ* – beobachtet; *antaḥ* – Schlußfolgerung; *tu* – aber; *anayoḥ* – von ihnen; *tattva* – Wahrheit; *darśibhiḥ* – von den Sehern.

ÜBERSETZUNG

Die Weisen, die die Wahrheit sehen, haben erkannt, daß das Inexistente ohne Dauer und das Existente ohne Ende ist. Zu diesem Schluß sind die Weisen gekommen, nachdem sie das Wesen von beidem studiert hatten.

ERKLÄRUNG

Der materielle Körper ist dem fortwährenden Wandel unterworfen. Daß sich der Körper in jedem Augenblick durch die Aktionen und Reaktionen der verschiedenen Zellen verändert, wird von der modernen medizinischen Wissenschaft bestätigt; auf diese Weise finden Wachstum und Alter innerhalb des Körpers statt. Aber die Seele existiert ewiglich, und sie bleibt trotz aller Wandlungen des Körpers und des Geistes dieselbe. Das ist der Unterschied zwischen Materie und spiritueller Natur. Von Natur aus wandelt sich der Körper ständig, aber die Seele ist unvergänglich. Zu dieser Schlußfolgerung kommen alle Weisen – sowohl die Verfechter der Unpersönlichkeitslehre als auch die Anhänger des Persönlichen. Im *Viṣṇu Purāṇa* wird gesagt:

jyotīṁṣi viṣṇur bhavanāni viṣṇuḥ

„Viṣṇu und Seine Reiche sind von spiritueller Beschaffenheit und leuchten aus sich selbst heraus."

Die Worte existent und inexistent beziehen sich einzig und allein auf spirituelle Natur und Materie. Das ist die Ansicht aller Weisen, die die Wahrheit sehen.

Hier beginnen die Unterweisungen, die der Herr den Lebewesen gibt, die durch den Einfluß der Unwissenheit verwirrt sind. Die Beseitigung der Unwissenheit bedeutet auch, daß die ewige Beziehung zwischen dem Verehrenden und dem Zu-Verehrenden wiederhergestellt wird und daß daher der Unterschied zwischen den Bestandteilen, den Lebewesen, und dem Höchsten Persönlichen Gott erkannt wird. Man kann das Wesen des Höchsten durch ein eingehendes Studium der eigenen Person verstehen, indem der Unterschied zwischen dieser und dem Höchsten als die Beziehung zwischen dem Teil und dem Ganzen verstanden wird. In den *Vedānta-sūtras* und ebenso im *Śrīmad-Bhāgavatam* wird der Höchste als der Ursprung aller Emanationen akzeptiert. Solche Emanationen sind von höherer und niederer Natur. Wie im Siebten Kapitel offenbart werden wird, gehören die Lebewesen zur höheren Natur. Obwohl kein Unterschied zwischen der Energie und dem Ursprung der Energie besteht, wird dennoch deutlich erklärt, daß der Ursprung der Energie der Höchste und die Energie oder

Natur Ihm untergeordnet ist. Daher sind die Lebewesen immer dem Höchsten Herrn untergeben – wie der Diener dem Meister oder der Schüler dem Lehrer. Eine solche, klare Erkenntnis kann man unmöglich verstehen, solange man sich unter dem Zauber der Unwissenheit befindet. Um alle Lebewesen für alle Zeiten zu erleuchten und ihre Unwissenheit zu vertreiben, lehrt der Herr die *Bhagavad-gītā.*

VERS 17

अविनाशि तु तद्विद्धि येन सर्वमिदं ततम् ।
विनाशमव्ययस्यास्य न कश्चित्कर्तुमर्हति ॥१७॥

avināśi tu tad viddhi
yena sarvam idaṁ tatam
vināśam avyayasyāsya
na kaścit kartum arhati

avināśi – unvergänglich; *tu* – aber; *tat* – das; *viddhi* – wisse es; *yena* – durch das; *sarvam* – der gesamte Körper; *idam* – dies; *tatam* – verbreitet; *vināśam* – Zerstörung; *avyayasya* – der unvergänglichen; *asya* – von ihr; *na* – niemals; *kaś-cit* – niemand; *kartum* – zu tun; *arhati* – fähig.

ÜBERSETZUNG

Wisse, das, was den gesamten Körper durchdringt, ist unzerstörbar. Niemand kann die unvergängliche Seele töten.

ERKLÄRUNG

Dieser Vers erklärt noch deutlicher das wirkliche Wesen der Seele, das über den gesamten Körper verbreitet ist. Jeder kann verstehen, was über den gesamten Körper verbreitet ist: es ist Bewußtsein. Jeder ist sich der Schmerzen und Freuden bewußt, die entweder in einem Teil des Körpers oder im gesamten Körper empfunden werden. Diese Verbreitung des Bewußtseins beschränkt sich jedoch auf den eigenen Körper. Die Schmerzen und Freuden des einen Körpers sind dem anderen unbekannt. Daher ist jeder einzelne Körper die Verkörperung einer individuellen Seele, und das Symptom für die Anwesenheit der Seele wird als individuelles Bewußtsein erfahren. Aus den vedischen Schriften erfahren wir,

daß die Seele so groß wie der zehntausendste Teil einer Haarspitze ist. Die *Śvetāśvatara Upaniṣad* bestätigt dies wie folgt:

bālāgra-śata-bhāgasya śatadhā kalpitasya ca
bhāgo jīvaḥ sa vijñeyaḥ sa cānantyāya kalpate.

„Wenn eine Haarspitze in hundert Teile und jedes dieser Teile in weitere hundert Teile zerlegt wird, dann entspricht eines dieser Teile der Größe der Seele." (*Śvet* 5.9)

Im *Bhāgavatam* wird diese Tatsache in ähnlicher Weise erklärt:

keśāgra-śata-bhāgasya śatāmśaḥ sādṛśātmakaḥ
jīvaḥ sūkṣma-svarūpo'yam sankhyātīto hi cit-kaṇaḥ

„Es gibt unzählige winzig kleine, spirituelle Atome, und jedes von ihnen ist so groß wie der zehntausendste Teil einer Haarspitze."

Daher ist die individuelle Seele ein spirituelles Atom, das kleiner ist als die materiellen Atome; es gibt eine unbegrenzte Anzahl solcher Atome. Dieser winzige kleine spirituelle Funke ist das grundlegende Prinzip des materiellen Körpers, und wie sich der Einfluß eines Medikaments im gesamten Körper zeigt, so ist der Einfluß eines solchen spirituellen Funkens über den ganzen Körper verbreitet. Diese Ausbreitung der Seele wird überall im Körper als Bewußtsein wahrgenommen, und das ist der Beweis für die Gegenwart der Seele. Jeder Laie kann verstehen, daß ein Körper ohne Bewußtsein ein toter Körper ist und daß dieses Bewußtsein im Körper durch keine materiellen Bemühungen wiederbelebt werden kann. Bewußtsein hat daher seinen Ursprung nicht in einer Verbindung materieller Elemente, sondern geht von der Seele aus. In der *Muṇḍaka Upaniṣad* wird das Ausmaß der winzigen Seele weiterhin erklärt:

eṣo 'ṇurātmā cetasā veditavyo
yasmin prāṇaḥ pañcadhā samviveśa
prāṇaiś cittam sarvam otam prajānām
yasmin viśuddhe vibhavaty eṣa ātmā.

„Die Seele ist winzig klein und kann nur durch vollkommene Intelligenz wahrgenommen werden. Diese winzig kleine Seele schwebt in fünf verschiedenen Luftarten (*prāṇa, apāna, vyāna, samāna und udāna*) innerhalb des Herzens und verbreitet ihren Einfluß über den gesamten Körper des verkörperten Lebewesens. Wenn die Seele von der Verschmutzung durch die fünf verschiedenen Ar-

ten materieller Luft gereinigt ist, entfaltet sich ihr spiritueller Einfluß.“ (*Muṇḍ.* 3.1.9)

Das *haṭha-yoga*-System ist dazu gedacht, die fünf Luftarten, die die reine Seele umkreisen, durch verschiedene Sitzstellungen zu kontrollieren. Das Ziel ist nicht materieller Gewinn, sondern die Befreiung der winzigen Seele aus der Verstrickung in die materielle Atmosphäre.

Die Beschaffenheit der winzigen Seele wird in allen vedischen Schriften beschrieben, und jeder geistig gesunde Mensch kann ihr Vorhandensein tatsächlich in seinem Leben erfahren. Nur ein Verrückter kann glauben, daß diese winzig kleine Seele das alldurchdringende *Viṣṇu-tattva* ist.

Der Einfluß der winzigen Seele kann vollständig über einen einzelnen Körper verbreitet werden. Nach der Aussage der *Muṇḍaka Upaniṣad* befindet sich eine solche winzige Seele im Herzen jedes Lebewesens, und da die Größe der unvorstellbar kleinen Seele jenseits der Reichweite der materiellen Wissenschaft liegt, behaupten einige verblendete Wissenschaftler, daß es keine Seele gebe. Es besteht kein Zweifel darüber, daß die individuelle, winzige Seele zusammen mit der Überseele im Herzen weilt und daß daher alle Energien, die zur Bewegung des Körpers benötigt werden, aus diesem Teil des Körpers kommen. Die roten Blutkörperchen, die den Sauerstoff aus der Lunge entnehmen, erhalten ihre Energie von der Seele. Wenn die Seele den Körper verläßt, kommen die Aktivitäten des Blutes und die energieerzeugenden Verbrennungsvorgänge zum Stillstand. Die medizinische Wissenschaft akzeptiert zwar die Bedeutung der roten Blutkörperchen, aber sie kann nicht herausfinden, daß die Quelle der Energie die Seele ist. Auf der anderen Seite aber gibt die medizinische Wissenschaft zu, daß das Herz das Zentrum aller Energien des Körpers ist.

Diese winzig kleinen Bestandteile des spirituellen Ganzen werden mit den Molekülen des Sonnenscheins verglichen. Im Sonnenschein gibt es unzählige strahlende Moleküle. In ähnlicher Weise sind auch die fragmentarischen Teile des Herrn winzige Funken in den Strahlen des Höchsten, die *prabhā* (höhere Energie) genannt werden. Weder das vedische Wissen noch die moderne Wissenschaft verleugnen die Existenz der spirituellen Seele im Körper, und die Wissenschaft von der Seele wird ausführlich vom Höchsten Persönlichen Gott Selbst in der *Bhagavad-gītā* erklärt.

VERS 18

अन्तवन्त इमे देहा नित्यस्योक्ताः शरीरिणः ।
अनाशिनोऽप्रमेयस्य तस्माद्युध्यस्व भारत ॥१८॥

antavanta ime dehā
nityasyoktāḥ śarīriṇaḥ
anāśino'prameyasya
tasmād yudhyasva bhārata

antavantaḥ – vergänglich; *ime* – all diese; *dehāḥ* – materiellen Körper; *nitayasya* – ewiglich bestehend; *uktāḥ* – es wird so gesagt; *śarīriṇaḥ* – die verkörperten Seelen; *anāśinaḥ* – können niemals zerstört werden; *aprameyasya* – unmeßbar; *tasmāt* – darum; *yudhyasva* – kämpfe; *bhārata* – O Nachkomme Bharatas.

ÜBERSETZUNG

Nur der materielle Körper des unzerstörbaren, unmeßbaren und ewigen Lebewesens kann vernichtet werden; darum kämpfe, o Nachkomme Bharatas.

ERKLÄRUNG

Der materielle Körper ist von Natur aus vergänglich. Schon im nächsten Augenblick kann er vergehen – oder erst in hundert Jahren. Es ist nur eine Frage der Zeit. Es gibt keine Möglichkeit, den Körper unbegrenzt lange zu erhalten. Die Seele jedoch ist so winzig, daß ein Feind sie nicht einmal sehen, geschweige denn töten kann. Wie schon im vorherigen Vers erklärt wurde, ist niemand in der Lage, ihre Größe zu messen. Von beiden Standpunkten aus gesehen gibt es also keinen Grund zu klagen, denn weder kann die spirituelle Seele getötet noch kann der materielle Körper, der nicht einmal eine Sekunde länger als vorgesehen erhalten werden kann, bleibend beschützt werden. Das winzige Bestandteil des spirituellen Ganzen entwickelt seinen Handlungen entsprechend einen materiellen Körper, und deshalb sollte man den religiösen Prinzipien folgen. In den *Vedānta-sūtras* wird das Lebewesen als Licht beschrieben, da es ein Bestandteil des höchsten Lichts ist. Wie das Sonnenlicht das gesamte Universum erhält, so erhält das Licht der Seele den materiellen Körper. Sobald die Seele den materiellen Körper verlassen hat, beginnt der Körper zu zerfallen; daher ist es die Seele, die den Körper erhält. Der Körper selbst ist unwichtig. Arjuna wurde daher der Rat gegeben, zu kämpfen und den materiellen Körper um der Religion willen zu opfern.

VERS 19

य एनं वेत्ति हन्तारं यश्चैनं मन्यते हतम् ।
उभौ तौ न विजानीतो नायं हन्ति न हन्यते ॥१९॥

ya enaṁ vetti hantāraṁ
yaś cainaṁ manyate hatam
ubhau tau na vijānīto
nāyaṁ hanti na hanyate

yaḥ – jeder; *enam* – dies; *vetti* – weiß; *hantāram* – der Mörder; *yaḥ* – jeder; *ca* – auch; *enam* – dies; *manyate* – denkt; *hatam* – tötete; *ubhau* – sie beide; *tau* –sie; *na* – niemals; *vijānītaḥ* – im Wissen; *na* – niemals; *ayam* – diese; *hanti* – tötet; *na* – noch; *hanyate* – wird getötet.

ÜBERSETZUNG

Wer glaubt, das Lebewesen töte oder werde getötet, befindet sich in Unwissenheit. Wer in Wissen gründet, weiß, daß das Lebewesen weder tötet noch getötet wird.

ERKLÄRUNG

Wenn der Körper durch tödliche Waffen verletzt wird, bedeutet dies jedoch nicht, daß das Lebewesen innerhalb des Körpers vernichtet wird. Wie aus den vorangegangenen Versen deutlich hervorgeht, ist die Seele so klein, daß es unmöglich ist, sie durch irgendeine materielle Waffe zu töten. Das Lebewesen kann aufgrund seiner spirituellen Beschaffenheit niemals vernichtet werden. Das, was vernichtet oder angeblich zerstört wird, ist nur der Körper. Dies soll aber keineswegs dazu auffordern, den Körper zu töten. Die vedische Unterweisung lautet: *māhiṁsyāt sarva-bhūtāni.* „Tue niemals irgend jemandem Gewalt an." Auch fordert die Erkenntnis, daß das Lebewesen nicht vernichtet werden kann, nicht dazu auf, Tiere zu schlachten. Den Körper irgendeines Lebewesens zu vernichten, ohne daß diese Handlung auf Autorität beruht, ist verabscheuungswürdig und wird sowohl vom Gesetz des Staates als auch vom Gesetz des Herrn bestraft. Arjuna jedoch soll für das Prinzip der Religion töten – und nicht nach seinem Gutdünken.

VERS 20

न जायते म्रियते वा कदाचि-
न्नायं भूत्वा भविता वा न भूयः ।
अजो नित्यः शाश्वतोऽयं पुराणो
न हन्यते हन्यमाने शरीरे ॥२०॥

na jāyate mriyate vā kadācin
nāyaṁ bhūtvā bhavitā vā na bhūyaḥ
ajo nityaḥ śāśvato'yaṁ purāṇo
na hanyate hanyamāne śarīre

na – niemals; *jāyate* – wird geboren; *mriyate* – stirbt niemals; *vā* – entweder; *kadācit* – zu irgendeiner Zeit (Vergangenheit, Gegenwart oder Zukunft); *na* – niemals; *ayam* – dies; *bhūtvā* – wurde geboren; *bhavitā* – wird entstehen; *vā* – oder; *na* – nicht; *bhūyaḥ* – oder ist entstanden; *ajaḥ* – ungeboren; *nityaḥ* – ewig; *śāśvataḥ* – immerwährend; *ayam* – dies; *purāṇaḥ* – die älteste; *na* – niemals; *hanyate* – wird vernichtet; *hanyamāne* – vernichtet wird; *śarīre* – der Körper.

ÜBERSETZUNG

Für die Seele gibt es weder Geburt noch Tod. Auch hört sie – da sie einmal war – niemals auf zu sein. Sie ist ungeboren, ewig, immerwährend, unsterblich und urerst. Sie wird nicht getötet, wenn der Körper erschlagen wird.

ERKLÄRUNG

Der Qualität nach ist das winzig kleine fragmentarische Teil des Höchsten Spirituellen Wesens mit dem Höchsten eins. Im Gegensatz zum Körper ist es keinem Wandel unterworfen. Manchmal wird die Seele auch „die Immerwährende" (*kūṭastha*) genannt. Der Körper unterliegt sechs Arten des Wandels. Er wird im Mutterleib geboren, bleibt dort für einige Zeit, wächst heran, zeugt Nachkommen, wird allmählich alt und sinkt schließlich in Vergessenheit. Die Seele jedoch ist solchen Wandlungen nicht unterworfen. Die Seele selbst wird nicht geboren, aber weil sie einen materiellen Körper annimmt, wird der Körper geboren. Die Seele wird nicht geboren, und die Seele stirbt nicht. Alles, was geboren wird, muß sterben. Und da die Seele nie geboren wurde, kennt sie weder Vergangenheit noch Gegenwart, noch Zukunft. Sie ist ewig, immerwährend und urerst – das

heißt, es gibt in der Geschichte keine Spur ihrer Entstehung. Unter dem Einfluß der körperlichen Vorstellung suchen wir jedoch nach dem Zeitpunkt ihrer Geburt usw. Die Seele wird im Gegensatz zum Körper niemals alt. Daher fühlt der sogenannte alte Mann, daß er das gleiche spirituelle Wesen wie in seiner Kindheit oder Jugend ist. Die Seele wird von den Wandlungen des Körpers nicht berührt. Die Seele verkümmert nicht wie ein Baum oder irgend etwas anderes Materielles. Die Seele hat auch keine Nachkommen. Die Nebenprodukte des Körpers, die Kinder, sind auch verschiedene individuelle Seelen, und nur weil ihre Körper von anderen Körpern erzeugt wurden, erscheinen sie als Kinder bestimmter Eltern. Der Körper entwickelt sich, weil die Seele anwesend ist, aber weder hat die Seele Abkömmlinge noch unterliegt sie dem Wandel. Daher ist die Seele frei von den sechs Wandlungen des Körpers. In der *Kaṭha Upaniṣad* finden wir einen entsprechenden Vers:

na jāyate mriyate vā vipaścin
nāyam kutaścin na vibhūva kaścit
ajo nityaḥ śāśvato 'yam purāṇo
na hanyate hanyamāne śarīre.
(*Kaṭha* 1.2.18)

Die Übersetzung und Erklärung ist die gleiche wie die des *Bhagavad-gītā* Verses. Aber hier in diesem Vers gibt es ein besonderes Wort, *vipaścit*; es bedeutet gelehrt oder mit Wissen.

Die Seele ist immer voller Wissen bzw. Bewußtsein. Daher ist Bewußtsein das Symptom der Seele. Selbst wenn man die Seele nicht im Herzen findet, so kann man doch ihre Gegenwart sehr einfach durch die Anwesenheit von Bewußtsein erkennen. Weil sich Wolken vor die Sonne geschoben haben, oder aus irgendeinem anderen Grund, können wir sie manchmal am Himmel nicht sehen; doch ihr Licht ist immer da, und daher wissen wir, daß es Tag ist. Sobald es frühmorgens ein wenig hell wird, können wir verstehen, daß die Sonne aufgegangen ist. In ähnlicher Weise können wir auch die Gegenwart der Seele verstehen, da in allen Körpern – gleichgültig ob Mensch oder Tier – Bewußtsein vorhanden ist. Dieses Bewußtsein der Seele unterscheidet sich jedoch vom Bewußtsein des Höchsten, da das höchste Bewußtsein allumfassendes Wissen über Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft besitzt. Das Bewußtsein der individuellen Seele hat die Neigung zu vergessen. Wenn sie ihre wahre Natur vergißt, erhält sie aus den erhabenen Lehren Kṛṣṇas Erziehung und Erleuchtung. Aber Kṛṣṇa ist nicht wie die vergeßliche Seele; wenn Kṛṣṇa vergeßlich wäre, würden Seine Lehren in der *Bhagavad-gītā* nutzlos sein. Es gibt zwei Arten von Seelen: die winzig kleine Seele

(*aṇu-ātmā*) und die Überseele (*vibhu-ātmā*). In der *Kaṭha Upaniṣad* finden wir einen ähnlichen Abschnitt; er lautet:

aṇor aṇīyān mahato mahīyān
ātmāsya jantor nihito guhāyām
tam akratuḥ paśyati vīta-śoko
dhātuḥ prasādān mahimānam ātmanaḥ

„Sowohl die Überseele (*Paramātmā* als auch die winzig kleine Seele (*jīvātmā*) sitzen auf dem Baum des Körpers im Herzen des Lebewesens. Nur wer von allen materiellen Wünschen und Klagen frei geworden ist, kann durch die Gnade des Herrn die Herrlichkeit der Seele verstehen.“ (*Kaṭha* 1.2.20)

Kṛṣṇa ist auch der Ursprung der Überseele, wie in den folgenden Kapiteln enthüllt werden wird, und Arjuna ist die winzig kleine Seele, die ihre wahre Natur vergißt; daher ist es für sie notwendig, von Kṛṣṇa oder Seinem echten Repräsentanten (dem geistigen Meister) erleuchtet zu werden.

VERS 21

वेदाविनाशिनं नित्यं य एनमजमव्ययम् ।
कथं स पुरुषः पार्थ कं घातयति हन्ति कम् ॥ २१ ॥

vedāvināśinaṁ nityaṁ
ya enam ajam avyayam
kathaṁ sa puruṣaḥ pārtha
kaṁ ghātayati hanti kam

veda – im Wissen; *avināśinam* – unzerstörbar; *nityam* – immer; *yaḥ* – jemand, der; *enam* – diese (Seele); *ajam* – ungeboren; *avyayam* – unveränderlich; *katham* – wie; *saḥ* – er; *puruṣaḥ* – Person; *pārtha* – O Pārtha (Arjuna); *kam* – jemanden; *ghātayati* – verletzt; *hanti* – tötet; *kam* – jemanden.

ÜBERSETZUNG

O Pārtha, wie kann ein Mensch, der weiß, daß die Seele unzerstörbar, ungeboren, ewig und unveränderlich ist, jemanden töten oder einen anderen veranlassen zu töten?

ERKLÄRUNG

Alles hat seinen bestimmten Nutzen, und ein Mensch, der in vollkommenem Wissen gründet, weiß, wie und wo etwas seine richtige Verwendung hat, und kennt daher auch die richtige Anwendung von Gewalt. Obwohl der Friedensrichter über einen Menschen, der wegen Mordes verurteilt ist, die Todesstrafe verhängt, kann gegen ihn kein Vorwurf erhoben werden, da er nach dem Gesetz handelt. In der *Manu-saṁhitā*, dem Gesetzbuch der Menschheit, wird bestätigt, daß ein Mörder zum Tode verurteilt werden sollte, damit er in seinem nächsten Leben für die große Sünde, die er begangen hat, nicht zu leiden braucht. Deshalb ist es tatsächlich von Vorteil, wenn der König einen Mörder hängen läßt. In ähnlicher Weise verhält es sich mit Kṛṣṇa: wenn Er den Befehl gibt zu kämpfen, muß man daraus schließen, daß diese Gewalt um höherer Gerechtigkeit willen notwendig ist. Deshalb sollte Arjuna der Anweisung folgen, da er wohl weiß, daß diese Gewalt, die im Kampf für Kṛṣṇa angewandt wird, keineswegs Gewalt ist; denn der Mensch oder vielmehr die Seele kann auf keinen Fall getötet werden. Zum Aufrechterhalten von Gerechtigkeit ist sogenannte Gewalt gestattet. Eine Operation soll den Patienten nicht töten, sondern heilen. Daher findet der Kampf, den Arjuna im Auftrag Kṛṣṇas ausführen soll, in vollständigem Wissen statt, und daher kann keine sündhafte Reaktion folgen.

VERS 22

वासांसि जीर्णानि यथा विहाय
नवानि गृह्णाति नरोऽपराणि ।
तथा शरीराणि विहाय जीर्णा-
न्यन्यानि संयाति नवानि देही ॥२२॥

vāsāṁsi jīrṇāni yathā vihāya
navāni gṛhṇāti naro 'parāṇi
tathā śarīrāṇi vihāya jīrṇāny
anyāni saṁyāti navāni dehī

vasamsi – Kleidungsstücke; *jirnani* – alt und abgetragen; *yathā* – wie es ist; *vihāya* – indem er aufgibt; *navāni* – neue Kleidungsstücke; *gṛhṇāti* – annimmt; *naraḥ* – ein Mensch; *aparāṇt* – andere; *tathā* – in ähnlicher Weise; *śarīrāṇi* – Körper; *vihāya* – indem er aufgibt; *jīrṇāni* – alte und unbrauchbare; *anyāni* – ver-

schiedene; *samyāti* – annimmt; *navāni* – neue Garnituren; *dehī* – die verkörperte.

ÜBERSETZUNG

Wie ein Mensch neue Kleider anlegt und die alten ablegt, so nimmt die Seele neue materielle Körper an und gibt die alt und unbrauchbar gewordenen auf.

ERKLÄRUNG

Daß die winzig kleine individuelle Seele ihre Körper wechselt, ist eine anerkannte Tatsache. Selbst einige moderne Wissenschaftler, die nicht an die Existenz der Seele glauben, aber zur gleichen Zeit die Energiequelle des Herzens nicht erklären können, müssen die fortwährenden Wandlungen des Körpers von Säuglingszeit zu Kindheit, von Kindheit zu Jugend und von Jugend zu Alter anerkennen. Nach dem Tode geht die Seele in einen anderen Körper ein, in welchem die Wandlung fortgesetzt wird. Dies ist schon im vorangegangenen Vers erklärt worden.

Das Eingehen der winzig kleinen individuellen Seele in einen anderen Körper wird durch die Gnade der Überseele ermöglicht. Die Überseele erfüllt das Verlangen der winzigen Seele, wie jemand den Wunsch seines Freundes erfüllt. Die *Veden,* wie die *Muṇḍaka Upaniṣad* und die *Śvetāśvatara Upaniṣad*, vergleichen die Seele und die Überseele mit zwei befreundeten Vögeln, die auf dem gleichen Baum sitzen. Der eine Vogel (die individuelle, winzige Seele) ißt von den Früchten des Baumes, während der andere Vogel (Kṛṣṇa) Seinen Freund beobachtet. Von diesen beiden Vögeln – obwohl in ihrer Qualität eins – ist der eine von den Früchten des materiellen Baumes bezaubert, wohingegen der andere einfach nur Zeuge der Aktivitäten Seines Freundes ist. Kṛṣṇa ist der beobachtende Vogel, und Arjuna ist der essende Vogel. Obwohl sie Freunde sind, ist trotzdem der eine Meister und der andere Diener. Weil die winzige Seele diese Beziehung vergißt, wechselt sie von einem Baum bzw. Körper zum anderen. Die *jīva*-Seele kämpft sehr schwer auf dem Baum des materiellen Körpers, aber sobald sie sich damit einverstanden erklärt, den anderen Vogel als höchsten geistigen Meister zu akzeptieren – wie Arjuna einverstanden war, indem er sich Kṛṣṇa freiwillig hingab, um sich von Ihm unterweisen zu lassen – wird der untergeordnete Vogel augenblicklich frei von allem Leid. Sowohl die *Kaṭha Upaniṣad* wie auch die *Śvetāśvatara Upaniṣad* bestätigen dies:

samāne vṛkṣe puruṣo nimagno
'nīśayā śocati muhyamānaḥ
juṣṭam yadā paśyaty anyam īśam asya
mahimānam iti vīta-śokaḥ

„Obwohl die beiden Vögel im gleichen Baum sitzen, ist der essende Vogel voller Angst und Unzufriedenheit, weil er die Früchte des Baumes genießen will. Aber wenn er sich aus irgendeinem Grund seinem Freund, dem Höchsten Herrn, zuwendet und dessen Herrlichkeit erkennt, wird der leidende Vogel sofort von allen Ängsten frei."

Arjuna hat sich nun seinem ewigen Freund, Kṛṣṇa, zugewandt und hört Ihm zu, um von Ihm die *Bhagavad-gītā* zu verstehen. Und weil er von Kṛṣṇa hört, kann er die höchsten Herrlichkeiten des Herrn verstehen und von allem Leid frei werden. Arjuna wird hier vom Herrn der Rat gegeben, nicht um den Wechsel der Körper seines alten Großvaters und seines Lehrers zu jammern. Er soll vielmehr froh darüber sein, ihre Körper in einem gerechten Kampf zu töten, so daß sie von allen Reaktionen auf ihre verschiedenen körperlichen Aktivitäten gereinigt werden können. Wer sein Leben auf dem Opferaltar oder auf dem geeigneten Schlachtfeld läßt, wird sofort von allen körperlichen Reaktionen gereinigt und auf eine höhere Stufe des Lebens erhoben. Deshalb gab es für Arjuna keinen Grund zu klagen.

VERS 23

नैनं छिन्दन्ति शस्त्राणि नैनं दहति पावकः ।
न चैनं क्लेदयन्त्यापो न शोषयति मारुतः ॥२३॥

nainaṁ chindanti śastrāṇi
nainaṁ dahati pāvakaḥ
na cainaṁ kledayanty āpo
na śoṣayati mārutaḥ

na – niemals; *enam* – diese Seele; *chindanti* – können in Stücke schneiden; *śastrāṇi* – alle Waffen; *na* – niemals; *enam* – diese Seele; *dahati* – verbrennt; *pāvakaḥ* – Feuer; *na* – niemals; *ca* – auch; *enam* – diese Seele; *keldayanti* – benetzt; *āpaḥ* – Wasser; *na* – niemals; *śoṣayati* – trocknet; *mārutaḥ* – Wind.

ÜBERSETZUNG

Die Seele kann von keiner Waffe in Stücke geschnitten, noch kann sie von Feuer verbrannt, von Wasser benetzt oder vom Wind verdorrt werden.

ERKLÄRUNG

Alle Arten von Waffen, Schwerter, Flammen, Regenfälle, Wirbelstürme usw. sind nicht imstande, die Seele zu vernichten. Es scheint, daß es damals außer den modernen Feuerwaffen noch viele andere Arten von Waffen gab, die aus Erde, Wasser, Luft, Äther usw. bestanden. Selbst die Atomwaffen des heutigen Zeitalters werden zu den Feuerwaffen gezählt. In früheren Zeiten gab es andere Waffen, bei denen man sich der verschiedensten materiellen Elemente bediente. Feuerwaffen zum Beispiel bekämpfte man mit Wasserwaffen, die der modernen Wissenschaft unbekannt sind. Auch besitzen moderne Wissenschaftler kein Wissen über Wirbelsturmwaffen. Nichtsdestoweniger kann die Seele, ungeachtet wissenschaftlicher Erfindungen, niemals in Stücke geschnitten oder durch irgendwelche Waffen vernichtet werden.

Auch war es niemals möglich, die individuellen Seelen von der ursprünglichen Seele abzutrennen. Die Māyāvādīs können nicht beschreiben, wie die individuelle Seele aus der ursprünglichen Seele hervorging und folglich durch die illusionierende Energie bedeckt wurde. Weil die Lebewesen auf ewig (*sanātana*) winzige individuelle Seelen sind, neigen sie dazu, von der illusionierenden Energie bedeckt zu werden, und entfernen sich somit aus der Umgebung des Herrn. Sie ähneln den Funken des Feuers, die, obwohl sie der Qualität nach mit dem Feuer eins sind, verlöschen, wenn sie das Feuer verlassen. Im *Varāha Purāṇa* werden die Lebewesen als abgesonderte Bestandteile des Höchsten beschrieben. Sie sind es auf ewige Zeiten, wie auch von der *Bhagavad-gītā* bestätigt wird. Wie aus den Lehren des Herrn zu Arjuna ersichtlich ist, bleibt das Lebewesen also, selbst nachdem es von der Illusion befreit ist, eine individuelle Persönlichkeit. Arjuna wurde durch das Wissen, das er von Kṛṣṇa empfing, zwar befreit, aber er wurde niemals eins mit Kṛṣṇa.

VERS 24

अच्छेद्योऽयमदाह्योऽयमक्लेद्योऽशोष्य एव च ।
नित्यः सर्वगतः स्थाणुरचलोऽयं सनातनः ॥ २४ ॥

acchedyo'yam adāhyo'yam
akledyo'śoṣya eva ca
nityaḥ sarva-gataḥ sthāṇur
acalo'yaṁ sanātanaḥ

acchedyaḥ – unzerbrechlich; *ayam* – diese Seele; *adāhyaḥ* – kann nicht verbrannt werden; *ayam* – diese Seele; *akledyaḥ* – unauflöslich; *aśoṣyah* – kann nicht getrocknet werden; *eva* – gewiß; *ca* – und; *nityaḥ* – immerwährend; *sarva-gataḥ* – alldurchdringend; *sthāṇuḥ* – unwandelbar; *acalaḥ* – unbeweglich; *ayam* – diese Seele; *sanātanaḥ* – ewig dieselbe.

ÜBERSETZUNG

Die individuelle Seele ist unzerbrechlich und unauflöslich und kann weder verbrannt noch ausgetrocknet werden. Sie ist immerwährend, alldurchdringend, unwandelbar, unbeweglich und ewiglich dieselbe.

ERKLÄRUNG

All diese Eigenschaften der winzigen Seele beweisen eindeutig, daß die individuelle Seele ewiglich das winzig kleine Bestandteil des spirituellen Ganzen ist und ewiglich ohne Veränderung dasselbe Atom bleibt. Es ist sehr schwierig, in diesem Falle die Theorie des Monismus anzuwenden, denn die individuelle Seele kann niemals mit allem Anderen eins und gleich werden. Nach Befreiung von der materiellen Verunreinigung mögen es manche winzigen Seele vorziehen, als Funken in den leuchtenden Strahlen des Höchsten Persönlichen Gottes zu bleiben, aber die intelligenten Seelen gehen in die spirituellen Planeten ein, um mit dem Persönlichen Gott zusammenzusein.

Das Wort *sarva-gataḥ* (alldurchdringend) ist von großer Bedeutung, da kein Zweifel darüber besteht, daß es überall in der Schöpfung Gottes Lebewesen gibt. Sie leben auf dem Land, im Wasser, in der Luft, in der Erde und sogar im Feuer. Die Ansicht, daß die Lebewesen im Feuer vernichtet würden, kann nicht akzeptiert werden, weil hier unmißverständlich gesagt wird, daß die Seele durch Feuer nicht verbrannt werden kann. Deshalb besteht kein Zweifel darüber, daß es auch im Sonnenplaneten Lebewesen gibt – sie besitzen lediglich einen geeigneten Körper, um dort leben zu können. Wäre die Sonne unbewohnt, dann würde das Wort *sarva-gataḥ* (überall gibt es Leben) seine Bedeutung verlieren.

VERS 25

अव्यक्तोऽयमचिन्त्योऽयमविकार्योऽयमुच्यते ।
तस्मादेवं विदित्वैनं नानुशोचितुमर्हसि ॥२५॥

avyakto'yam acintyo'yam
avikāryo'yam ucyate
tasmād evaṁ viditvainaṁ
nānuśocitum arhasi

avyaktaḥ – unsichtbar; *ayam* – diese Seele; *acintyaḥ* – unbegreiflich; *ayam* – diese Seele; *avikāryaḥ* – unveränderlich; *ayam* – diese Seele; *ucyate* – wird gesagt; *tasmāt* – daher; *evam* – wie dies; *viditvā* – da du dies weißt; *enam* – diese Seele; *na* – nicht; *anuśocitum* – klagen über; *arhasi* – du verdienst.

ÜBERSETZUNG

Es wird gesagt, daß die Seele unsichtbar, unbegreiflich und unveränderlich ist. Da du dies weißt, solltest du um den Körper nicht trauern.

ERKLÄRUNG

Wie schon zuvor beschrieben wurde, ist die Seele für unser materielles Vorstellungsvermögen so winzig klein, daß sie nicht einmal mit dem stärksten Mikroskop gesehen werden kann; daher ist sie unsichtbar. Die Existenz der Seele kann allein anhand der Autorität von *śruti* (der vedischen Weisheit) nachgewiesen werden, jedoch nicht durch wissenschaftliche Experimente. Wir müssen diese Wahrheit akzeptieren, weil es keine andere Quelle gibt, die Existenz der Seele zu verstehen – obwohl ihr Vorhandensein eine Tatsache ist. Es gibt viele Dinge, die wir allein aufgrund höherer Autorität akzeptieren müssen. Wenn die Mutter zum Beispiel sagt, wer der Vater ist, muß man ihrer Aussage Glauben schenken, denn außer der Mutter gibt es niemanden, der die Identität des Vaters kennt. In ähnlicher Weise gibt es keine andere Möglichkeit, die Seele zu verstehen, als die *Veden* zu studieren. Mit anderen Worten, die Seele kann durch das experimentelle Wissen der Menschen nicht begriffen werden. Die Seele ist sowohl Bewußtsein als auch bewußt – das ist auch die Aussage der *Veden,* und daher sollten wir sie akzeptieren. Anders als der Körper, der sich wandelt, bleibt die Seele stets gleich. Da sie ewiglich unveränderlich ist, bleibt die Seele im Ver-

gleich zur unendlichen Höchsten Seele winzig klein. Die Höchste Seele ist unbegrenzt, wohingegen die winzige Seele unvorstellbar klein ist. Daher kann die winzig kleine Seele, da sie unveränderlich ist, niemals der unendlichen Seele oder dem Höchsten Persönlichen Gott gleichkommen. Um das Verständnis von der Seele zu festigen, wird diese Auffassung in den *Veden* auf verschiedene Weise wiederholt. Wiederholung ist notwendig, damit wir die Aussage richtig verstehen und keinem Irrtum unterliegen.

VERS 26

अथ चैनं नित्यजातं नित्यं वा मन्यसे मृतम् ।
तथापि त्वं महाबाहो नैनं शोचितुमर्हसि ॥ २६ ॥

atha cainaṁ nitya-jātaṁ
nityaṁ vā manyase mṛtam
tathāpi tvaṁ mahā-bāho
nainaṁ śocitum arhasi

atha – wenn jedoch; *ca* – auch; *enam* – diese Seele; *nitya-jātam* – immer geboren; *nityam* – für immer; *vā* – entweder; *manyase* – so denken; *mṛtam* – tot; *tathāpi* – trotzdem; *tvam* – du; *mahā-bāho* – O Starkarmiger; *na* – niemals; *enam* – die Seele; *śocitum* – wehklagen; *arhasi* – wert sein.

ÜBERSETZUNG

O Starkarmiger, doch auch wenn du glaubst, die Seele werde ständig aufs neue geboren und sterbe immer wieder, gibt es für dich keinen Grund zu klagen.

ERKLÄRUNG

Es gibt immer Philosophen, die, ähnlich den Buddhisten, nicht glauben, daß die Seele eine vom Körper gesonderte Existenz besitzt. Als Śrī Kṛṣṇa die *Bhagavad-gītā* sprach, gab es Philosophen dieser Art, die als *Lokāyatikas* und *Vaibhāṣikas* bekannt waren. Diese Philosophen vertraten die Auffassung, daß das Symptom des Lebens, die Seele, entstehe, wenn eine besonders günstige Verbindung materieller Elemente zustandekomme. Die modernen materialistischen Wissenschaftler und Philosophen denken ähnlich. Nach ihrer Ansicht ist der Körper eine Kombination physikalischer Elemente, und sie glauben, daß die Lebenssymptome auf einer gewissen Entwicklungsstufe durch die Wechselwirkung

physikalischer und chemischer Elemente entstehen. Die Wissenschaft der Anthropologie gründet sich auf diese Philosophie. In neuerer Zeit sind viele Pseudo-Religionen entstanden – besonders in Amerika –, die sich dieser Philosophie und ebenso den nihilistischen, sich nicht hingebenden buddhistischen Sekten anschließen.

Auch wenn Arjuna nicht an die Existenz der Seele glaubte, wie es bei der *Vaibhāṣika*-Philosophie der Fall ist, hätte er dennoch keinen Grund zur Klage gehabt. Niemand jammert um den Verlust einer Masse Chemikalien und hört auf, seine vorgeschriebene Pflicht zu erfüllen. In der modernen Wissenschaft und im heutigen wissenschaftlichen Kriegsgeschehen werden sogar viele Tonnen Chemikalien verschwendet, um den Feind zu besiegen. Nach der *Vaibhāṣika*-Philosophie verschwindet die sogenannte Seele (der *ātmā*) beim Tod des Körpers. Arjuna hatte also in keinem Fall Grund zu klagen – ob er nun die Aussage der vedischen Schriften, die die Existenz der Seele bestätigten, akzeptierte oder nicht. Da nach der Theorie der *Vaibhāṣikas* in jedem Augenblick unendlich viele Lebewesen aus der Materie erzeugt werden und unendlich viele in jedem Augenblick sterben, ist es nicht notwendig, um ein solches Ereignis zu trauern. Weil Arjuna also nicht an die Wiedergeburt der Seele glaubte, gab es für ihn keinen Grund, sich vor sündhaften Reaktionen zu fürchten, die entstehen würden, wenn er seinen Großvater und seinen Lehrer tötete. Kṛṣṇa redete Arjuna hier spöttisch mit *mahā-bāho* (Starkarmiger) an, da zumindest Er die Theorie der *Vaibhāṣikas* nicht akzeptierte, die das vedische Wissen außer acht lassen. Als *kṣatriya* gehörte Arjuna der vedischen Kultur an, und daher war es seine Pflicht, weiterhin ihren Prinzipien zu folgen.

VERS 27

जातस्य हि ध्रुवो मृत्युर्ध्रुवं जन्म मृतस्य च ।
तस्मादपरिहार्येऽर्थे न त्वं शोचितुमर्हसि ॥२७॥

jātasya hi dhruvo mṛtyur
dhruvaṁ janma mṛtasya ca
tasmād aparihārye'rthe
na tvaṁ śocitum arhasi

jātasya – jemand, der geboren wurde; *hi* – sicherlich; *dhruvaḥ* – eine Tatsache; *mṛtyuḥ* – Tod; *dhruvam* – es ist auch eine Tatsache; *janma* – Geburt; *mṛtasya* –

der Toten; *ca* – auch; *tasmāt* – daher; *aparihārye* – für das, was unvermeidlich ist; *arthe* – betreffend; *na* – nicht; *tvam* – du; *śocitum* – klagen; *arhasi* – verdienen.

ÜBERSETZUNG

Einem, der geboren wurde, ist der Tod sicher, und einem, der gestorben ist, ist die Geburt gewiß. Deshalb solltest du bei der unvermeidlichen Erfüllung deiner Pflicht nicht klagen.

ERKLÄRUNG

Die Aktivitäten des vorangegangenen Lebens bestimmen die nächste Geburt. Nachdem man einen Kreis von Lebensaktivitäten beendet hat, muß man sterben, um für den nächsten geboren zu werden. Auf diese Weise dreht sich das Rad von Geburt und Tod, ohne daß man sich davon befreien kann. Dieser Kreislauf von Geburt und Tod rechtfertigt jedoch nicht unnötiges Morden, Schlachten oder Krieg. Aber dennoch sind Gewalt und Krieg in der menschlichen Gesellschaft unvermeidliche Faktoren, um Gesetz und Ordnung aufrechtzuerhalten.

Die Schlacht von Kurukṣetra war ein unvermeidliches Ereignis, denn sie war der Wille des Höchsten, und es ist die Pflicht des *kṣatriya,* für die rechte Sache zu kämpfen. Warum sollte Arjuna den Tod seiner Verwandten fürchten oder darüber bekümmert sein, wenn er doch nur seine Pflichten erfüllte? Es paßte nicht zu ihm, das Gesetz zu brechen und dadurch den Reaktionen sündiger Handlungen unterworfen zu werden, die er so sehr fürchtete. Auch wenn er seine Pflicht nicht erfüllte, könnte er den Tod seiner Verwandten nicht verhindern, und da er falsch gehandelt hätte, würde er sein Ansehen verlieren.

VERS 28

अव्यक्तादीनि भूतानि व्यक्तमध्यानि भारत ।
अव्यक्तनिधनान्येव तत्र का परिदेवना ॥२८॥

avyaktādīni bhūtāni
vyakta-madhyāni bhārata
avyakta-nidhanāny eva
tatra kā paridevanā

avyaktādīni – am Anfang unmanifestiert; *bhūtāni* – alle, die erschaffen worden sind; *vyakta* – manifestiert; *madhyāni* – in der Mitte; *bhārata* – O Nach-

komme Bharatas; *avyakta* – nicht manifestiert; *nidhanāni* – alle, die vernichtet werden; *eva* – es verhält sich alles so; *tatra* – daher; *ka* – was; *paridevanā* – klagen.

ÜBERSETZUNG

Alle erschaffenen Wesen sind am Anfang unmanifestiert, in ihrem Zwischenzustand manifestiert und wieder unmanifestiert, wenn sie vernichtet sind. Warum sollte man also klagen?

ERKLÄRUNG

Wenn man akzeptiert, daß es zwei Gruppen von Philosophen gibt – die einen, die an die Existenz der Seele glauben, und die anderen, die nicht an die Existenz der Seele glauben –, so gibt es in beiden Fällen keinen Grund zur Klage. Diejenigen, die nicht an die Existenz der Seele glauben, werden von den Anhängern der vedischen Weisheit Atheisten genannt. Selbst wenn wir um der Beweisführung willen die atheistische Theorie akzeptieren, gibt es dennoch keinen Grund zur Klage. Vor der Schöpfung sind die materiellen Elemente unmanifestiert, weil sie mit der Seele nicht verbunden sind. Aus diesem feinen Zustand der Nichtmanifestation entsteht Manifestation, ähnlich wie aus Äther Luft, aus Luft Feuer, aus Feuer Wasser und aus Wasser Erde entsteht. Aus der Erde gehen viele verschiedene Manifestationen hervor. Nehmen wir zum Beispiel einen Wolkenkratzer, der aus Erde manifestiert ist. Wenn er zerstört wird, geht er wieder in den unmanifestierten Zustand über, und letztlich bleiben nur Atome übrig. Das Gesetz der Energieerhaltung bleibt bestehen, nur sind die Dinge im Laufe der Zeit einmal manifestiert und ein anderes Mal unmanifestiert – darin liegt der Unterschied. Welchen Grund gibt es also, über den Zustand der Manifestation oder der Nichtmanifestation zu klagen? Auf irgendeine Weise sind die Dinge selbst im unmanifestierten Zustand nicht verloren. Sowohl am Anfang als auch am Ende bleiben alle materiellen Elemente unmanifestiert, und nur in ihrem Zwischenstadium sind sie manifestiert. Somit gibt es also auf der materiellen Ebene keinen wirklichen Unterschied.

Wenn wir die vedische Feststellung akzeptieren, die im achtzehnten Vers dieses Kapitels bestätigt wird (*antavanta ime dehāḥ*), daß nämlich die materiellen Körper im Laufe der Zeit vergänglich sind (*nityasyoktāḥ śarīrṇaḥ*), daß aber die Seele ewig ist, dann sollten wir uns immer daran erinnern, daß der Körper wie ein Gewand ist – und warum sollte man den Wechsel eines Kleidungsstückes beklagen? Der materielle Körper besitzt im Verhältnis zur ewigen Seele keine wirkli-

che Existenz. Er ist so etwas wie ein Traum. Im Traum glauben wir vielleicht, daß wir in der Luft fliegen oder als König auf einem Streitwagen sitzen; doch wenn wir erwachen, sehen wir, daß wir weder fliegen noch auf einem Streitwagen sitzen. Die *Veden* fordern zur Selbstverwirklichung auf, wobei sie davon ausgehen, daß der materielle Körper nicht existiert. Daher gibt es in keinem Fall – ob man an die Existenz der Seele glaubt, oder ob man an die Existenz der Seele nicht glaubt – einen Grund, den Verlust des Körpers zu beklagen.

VERS 29

आश्चर्यवत्पश्यति कश्चिदेन-
माश्चर्यवद्वदति तथैव चान्यः ।
आश्चर्यवच्चैनमन्यः शृणोति
श्रुत्वाऽप्येनं वेद न चैव कश्चित् ॥२९॥

āścaryavat paśyati kaścit enam-
āścaryavad vadati tathaiva cānyaḥ
āścaryavac cainam anyaḥ śṛṇoti
śrutvāpy enaṁ veda na caiva kaścit

āścaryavat – wunderbar; *paśyati* – sehen; *kaścit* – einige; *enam* – diese Seele; *āścaryavat* – wunderbar; *vadati* – sprechen; *tathā* – dort; *eva* – gewiß; *ca* – auch; *anyaḥ* – andere; *āścaryavat* – wunderbar; *ca* – auch; *enam* – diese Seele; *anyaḥ* – andere; *śṛṇoti* – hören; *śrutvā* – gehört haben; *api* – selbst; *enam* – diese Seele; *veda* – wissen; *na* – niemals; *ca* – und; *eva* – gewiß; *kaścit* – irgend jemand.

ÜBERSETZUNG

Einige halten die Seele für wunderbar, einige beschreiben sie als wunderbar, und einige hören, sie sei wunderbar, wohingegen andere sie nicht im geringsten verstehen können, selbst nachdem sie von ihr gehört haben.

ERKLÄRUNG

Da die *Gītopaniṣad* weitgehend auf den Prinzipien der *Upaniṣaden* beruht, ist es nicht überraschend, diesen Vers auch in der *Kaṭha Upaniṣad* zu finden:

śravaṇāyāpi bahubhir yo na labhyaḥ
śṛṇvanto 'pi bahavo yaḥ na vidyuḥ
āścaryo vaktā kuśalo 'sya labdhā
āścaryo jñātā kuśalānuśiṣṭaḥ

Die Tatsache, daß sich die winzig kleine Seele sowohl im Körper eines riesigen Tieres als auch im Körper eines mächtigen Banyanbaumes und sogar in den Mikroben befindet – von denen Millionen und Abermillionen nur einen Zentimeter Raum einnehmen –, ist zweifellos sehr erstaunlich. Menschen mit geringem Wissen und Menschen, die nicht enthaltsam sind, können das Wunder des individuellen, winzigen spirituellen Funkens nicht verstehen, obwohl es von der größten Autorität des Wissens erklärt wird, die selbst Brahmā, das erste Lebewesen im Universum, erleuchtete. Aufgrund einer groben, materiellen Auffassung der Dinge, können sich die meisten Menschen in diesem Zeitalter nicht vorstellen, wie ein solch kleines Bestandteil einmal so groß und ein anderes Mal so klein werden kann. Deshalb sehen die Menschen die Seele ganz richtig als etwas Wunderbares an, entweder weil sie ihre Beschaffenheit kennen oder weil diese ihnen beschrieben worden ist. Da die Menschen durch die materielle Energie in Illusion versetzt sind, sind sie so sehr mit der Befriedigung ihrer Sinne beschäftigt, daß sie sehr wenig Zeit finden, sich um Selbstverwirklichung zu bemühen, obwohl es eine Tatsache ist, daß ohne Selbstverwirklichung alle Aktivitäten im Kampf ums Dasein letzten Endes zum Scheitern verurteilt sind. Vielleicht wissen sie nicht, daß man über die Seele nachdenken und die materiellen Leiden beenden muß.

Manche Menschen, die daran interessiert sind, etwas über die Seele zu erfahren, mögen zwar Vorträge von autorisierten Sprechern hören, doch oft werden sie aufgrund ihrer Unwissenheit irregeführt und glauben, daß die Überseele und die winzig kleine Seele eins seien, ohne dabei hinsichtlich ihrer verschiedenen Größe zwischen ihnen zu unterscheiden. Es ist sehr schwierig, einen Menschen zu finden, der die Position der Seele, der Überseele, ihre betreffenden Funktionen, ihre Beziehungen zueinander und alle anderen größeren und kleineren Einzelheiten vollkommen versteht. Und es ist noch schwieriger, einen Menschen zu finden, der aus dem Wissen über die Seele wirklich vollen Nutzen gewonnen hat und die Position der Seele unter verschiedenen Gesichtspunkten beschreiben kann. Aber wenn jemand auf irgendeine Weise fähig ist, die Seele zu verstehen, ist sein Leben erfolgreich. Der einfachste Vorgang, das Selbst zu erkennen, besteht darin, die Aussagen der *Bhagavad-gītā,* die von der größten Autorität, Śrī Kṛṣṇa, gesprochen wurde, zu akzeptieren, ohne sich dabei von anderen Theorien ablenken zu lassen. Aber es erfordert auch ein hohes Maß an Bußen und Opfern,

entweder in diesem Leben oder im vorangegangen, bevor man fähig ist, Kṛṣṇa als den Höchsten Persönlichen Gott zu akzeptieren. Kṛṣṇa kann jedoch durch die grundlose Barmherzigkeit des reinen Gottgeweihten als solcher erkannt werden – und auf keine andere Weise.

VERS 30

देही नित्यमवध्योऽयं देहे सर्वस्य भारत ।
तस्मात्सर्वाणि भूतानि न त्वं शोचितुमर्हसि॥ ३० ॥

dehī nityam avadhyo'yaṁ
dehe sarvasya bhārata
tasmāt sarvāṇi bhūtāni
na tvaṁ śocitum arhasi

dehī – der Besitzer des materiellen Körpers; *nityam* – ewiglich; *avadhyaḥ* – kann nicht getötet werden; *ayam* – diese Seele; *dehe* – im Körper; *sarvasya* – von jedem; *bhārata* – O Nachkomme Bharatas; *tasmāt* – daher; *sarvāṇi* – alle; *bhūtāni* – Lebewesen (die geboren sind); *na* – niemals; *tvam* – du selbst; *śocitum* – klagen; *arhasi* – verdient.

ÜBERSETZUNG

O Nachkomme Bharatas, die Seele im Körper ist ewig und kann niemals getötet werden. Daher brauchst du um kein Lebewesen zu trauern.

ERKLÄRUNG

Hiermit beendet der Herr Seine Unterweisungen über die unveränderliche Seele. Indem Er die unsterbliche Seele auf verschiedene Weise beschreibt, erhärtet Er die Tatsache, daß die Seele unsterblich und der Körper zweiteilig ist. Arjuna war ein *kṣatriya,* und deshalb sollte er nicht aus Furcht, daß sein Großvater und sein Lehrer – Bhīṣma und Droṇa – in der Schlacht sterben würden, seine Pflicht aufgeben. Man muß aufgrund der Autorität Śrī Kṛṣṇas glauben, daß es eine Seele gibt und daß diese Seele vom materiellen Körper völlig verschieden ist. Man sollte nicht eine Theorie akzeptieren, die besagt, daß es keine Seele gibt, und daß die Lebenssymptome auf einer gewissen Entwicklungsstufe durch die günstige Verbindung materieller Elemente entstehen. Obwohl die Seele

unsterblich ist, wird Gewalt nicht befürwortet; doch es wird, wenn es wirklich notwendig ist, nicht davon abgeraten, sie im Krieg anzuwenden. Diese Notwendigkeit muß jedoch durch den Willen des Herrn gerechtfertigt werden, und nicht durch unser Gutdünken.

VERS 31

स्वधर्ममपि चावेक्ष्य न विकम्पितुमर्हसि ।
धर्म्याद्धि युद्धाच्छ्रेयोऽन्यत्क्षत्रियस्य न विद्यते ॥ ३१ ॥

svadharmam api cāvekṣya
na vikampitum arhasi
dharmyāddhi yuddhāc chreyo'nyat
kṣatriyasya na vidyate

svadharmam – die eigenen religiösen Prinzipien; *api* – auch; *ca* – tatsächlich; *avekṣya* – angesichts; *na* – niemals; *vikampitum* – zögern; *arhasi* – du verdienst; *dharmyāt* – von religiösen Prinzipien; *hi* – tatsächlich; *yuddhāt* – kämpfen; *śreyaḥ* – bessere Beschäftigung; *anyat* – irgend etwas anderes; *kṣatriyasya* – des ksatriya; *na* – nicht; *vidyate* – existiert.

ÜBERSETZUNG

Angesichts deiner Pflicht als kṣatriya solltest du wissen, daß es für dich keine bessere Beschäftigung gibt, als auf der Grundlage religiöser Prinzipien zu kämpfen. Daher hast du keinen Grund zu zögern.

ERKLÄRUNG

Von den vier Einteilungen des sozialen Lebens wird die zweite Stufe, die für eine gute Verwaltung zuständig ist, *kṣatriya* genannt. *Kṣat* bedeutet Verletzung. Wer Schutz vor Unrecht gewährt, wird *kṣatriya* genannt (*trayate* – Schutz gewähren). Die *kṣatriyas* werden im Wald darin ausgebildet zu töten. Früher ging ein *kṣatriya* in den Wald und forderte einen Tiger heraus, um ihn mit seinem Schwert zu bekämpfen. Wenn der Tiger getötet war, wurde er entsprechend der königlichen Anordnung der Verbrennung übergeben. Dieses System ist bis zum heutigen Tage von den *kṣatriya*-Königen des Staates Jaipur beibehalten worden. Weil religiöse Gewalt manchmal notwendig ist, werden die *kṣatriyas* besonders darin

ausgebildet, herauszufordern und zu töten. Deshalb sind *kṣatriyas* nicht dazu bestimmt, direkt die Stufe des *sannyāsa* (der Entsagung) anzunehmen. Gewaltlosigkeit kann in der Politik eine Diplomatie sein, aber sie ist niemals ein Faktor oder ein Prinzip. In den religiösen Gesetzbüchern wird dies bestätigt:

āhaveṣu mitho 'nyonyam jighāmsanto mahīkṣitaḥ
yuddhamānāḥ param śaktyā svargam yānty aparānmukhāḥ
yajñeṣu paśavo brahman hanyante satatam dvijaiḥ
samskṛtāḥ kila mantraiś ca te 'pi svargam avāpnuvan.

„Auf dem Schlachtfeld kann ein König oder *kṣatriya,* der in einer gerechten Sache gegen einen anderen König kämpft, durch seinen Tod die himmlischen Planeten erreichen. In ähnlicher Weise können auch die *brāhmaṇas* die himmlischen Planeten erreichen, indem sie Tiere im Opferfeuer opfern."

Wenn daher in einer Schlacht auf der Grundlage religiöser Prinzipien getötet wird, oder wenn Tiere im Opferfeuer getötet werden, gilt dies keinesfalls als Gewalttat; denn jeder der Beteiligten zieht aus den mit einbezogenen religiösen Prinzipien seinen Nutzen. Das geopferte Tier erhält augenblicklich die menschliche Form des Lebens, ohne sich dem allmählichen Evolutionsprozeß von einer Lebensform zur anderen unterziehen zu müssen, und wie die *brāhmaṇas,* die dieses Opfer darbringen, so erreichen auch die *kṣatriyas,* die auf dem Schlachtfeld getötet werden, die himmlischen Planeten.

Es gibt zwei Arten von *svadharmas* (besonderen Pflichten). Solange man nicht befreit ist, muß man, um Befreiung zu erlangen, die Pflichten erfüllen, die dem jeweiligen Körper, in dem sich befindet, in Entsprechung zu den religiösen Prinzipien vorgeschrieben sind. Wenn man befreit ist, wird die *svardharma* – die besondere Pflicht – spirituell und befindet sich nicht mehr auf der Ebene des materiellen Körpers. Auf der körperlichen Ebene gibt es sowohl für die *brāhmaṇas* als auch für die *kṣatriyas* besondere Pflichten, und diese Pflichten sind unvermeidlich. *Svardharma* ist vom Herrn festgelegt, und dies wird im Vierten Kapitel deutlicher erklärt werden. Auf der körperlichen Ebene wird *svardharma varṇāśrama-dharma* genannt, das Sprungbrett des Menschen zu spirituellem Verstehen. Menschliche Zivilisation beginnt erst auf der Ebene des *varnaśrama-dharma,* das heißt dann, wenn die Pflichten ausgeführt werden, die sich nach den jeweiligen Erscheinungsweisen der Natur richten, in denen sich der Körper befindet. Erfüllt man auf jedem Gebiet des Handelns seine besondere Pflicht in Übereinstimmung mit dem *varṇāśrama-dharma,* wird man auf eine höhere Stufe des Lebens gehoben.

VERS 32

यदृच्छया चोपपन्नं स्वर्गद्वारमपावृतम् ।
सुखिनः क्षत्रियाः पार्थ लभन्ते युद्धमीदृशम् ॥३२॥

yadṛcchayā copapannaṁ
svarga-dvāram apāvṛtam
sukhinaḥ kṣatriyāḥ pārtha
labhante yuddham īdṛśam

yadṛccayā – von sich aus; *ca* – auch; *upapannam* – angekommen; *svarga* – himmlischer Planet; *dvāram* – Tor; *apāvṛtam* – weit offen; *sukhinaḥ* – sehr glücklich; *kṣatriyāḥ* – die Mitglieder des königlichen Standes; *pārtha* – O Sohn Pṛthās; *labhante* – erreichen; *yuddham* – Krieg; *īdṛśam* – wie dieser.

ÜBERSETZUNG

O Pārtha, glücklich sind die kṣatriyas, denen sich unverhofft solche Gelegenheiten zum Kampf bieten, da sie ihnen die Tore der himmlischen Planeten öffnen.

ERKLÄRUNG

Als höchster Lehrer verurteilt Śrī Kṛṣṇa die Haltung Arjunas, der sagte: „Ich sehe in diesem Kampf nichts Gutes. Ewiger Aufenthalt in der Hölle wird die Folge sein." Solche Äußerungen Arjunas waren einzig und allein die Folge seiner Unwissenheit. Er wollte bei der Erfüllung seiner besonderen Pflicht keine Gewalt anwenden. Für einen *kṣatriya* ist es eine törichte Philosophie, auf dem Schlachtfeld zu sein und nicht zu kämpfen. In der *Parāśara-smṛti,* den religiösen Gesetzen, die von Parāśara, dem großen Weisen und Vater Vyāsadevas, verfaßt wurden, wird gesagt:

kṣatriyo hi prajā rakṣan śastra-pāṇiḥ pradaṇḍayan
nirjitya parasainyādi kṣitim dharmeṇa pālayet

„Es ist die Pflicht des *kṣatriya,* die Bürger vor allen auftretenden Schwierigkeiten zu schützen, und aus diesem Grunde muß er in manchen Fällen Gewalt anwenden, um Gesetz und Ordnung aufrechtzuerhalten. Daher hat er die

Pflicht, die Soldaten schlechter Könige zu besiegen, um daraufhin auf der Grundlage *religiöser Prinzipien* zu regieren."

Wenn man alle Gesichtspunkte in Betracht zieht, gab es für Arjuna keinen Grund, sich vom Kampf zurückzuziehen. Wenn er seine Feinde besiegte, würde er sich des Königreichs erfreuen können, und wenn er in der Schlacht sterben sollte, würde er zu den himmlischen Planeten erhoben werden, deren Tore ihm weit offen standen. Zu kämpfen würde ihm also in jedem Falle nur Gewinn bringen.

VERS 33

अथ चेत्त्वमिमं धर्म्यं संग्रामं न करिष्यसि ।
ततः स्वधर्मं कीर्तिं च हित्वा पापमवाप्स्यसि ॥३३॥

atha cet tvam imaṁ dharmyaṁ
saṅgrāmam-na kariṣyasi
tataḥ svadharmam kīrtiṁ ca
hitvā pāpam avāpsyasi

atha – daher; *cet* – wenn; *tvam* – du; *imam* – diese; *dharmyam* – religiöse Pflicht; *sangrāmam* – indem du kämpfst; *na* – nicht; *kariṣyasi* – ausführen; *tataḥ* – dann; *svadharmam* – deine religiöse Pflicht; *kīrtim* – Ruf; *ca* – auch; *hitvā* – verlierst du; *pāpam* – sündhafte Reaktion; *avāpsyasi* – gewinn.

ÜBERSETZUNG

Wenn du jedoch in diesem religiösen Krieg nicht kämpfst, wirst du ganz sicher Sünden auf dich laden, da du deine Pflichten nicht erfüllst, und so wirst du deinen Ruf als Kämpfer verlieren.

ERKLÄRUNG

Arjuna war als Kämpfer sehr berühmt, da er viele mächtige Halbgötter – selbst Śiva – im Kampfe besiegt hatte. Weil er gegen Śiva, der als Jäger verkleidet gewesen war, gekämpft und ihn besiegt hatte, hatte Arjuna den Halbgott erfreut und als Belohnung eine Waffe erhalten, die *pāśupata-astra* genannt wird. Jeder wußte, daß er ein großer Krieger war. Selbst Droṇācārya segnete ihn und gab ihm eine besondere Waffe, mit der er sogar ihn selbst töten konnte. Deshalb

wurde er von vielen Autoritäten, sogar von seinem Adoptivvater Indra, dem König des Himmels, mit vielen militärischen Auszeichnungen geehrt. Aber wenn er die Schlacht verließe, würde er nicht nur seine Pflicht als *kṣatriya* vernachlässigen, sondern auch seinen guten Namen verlieren und auf diese Weise seinen Abstieg in die Hölle vorbereiten. Mit anderen Worten, Arjuna würde nicht zur Hölle fahren, weil er gekämpft, sondern weil er sich von der Schlacht zurückgezogen hätte.

VERS 34

अकीर्तिं चापि भूतानि कथयिष्यन्ति तेऽव्ययाम् ।
संभावितस्य चाकीर्तिर्मरणादतिरिच्यते ॥३४॥

akīrtiṁ cāpi bhūtāni
kathayiṣyanti te'vyayām
sambhāvitasya cākīrtir
maraṇād atiricyate

akīrtim – Ehrlosigkeit; *ca* – auch; *api* – darüber hinaus; *bhūtāni* – alle Menschen; *kathayiṣyanti* – werden sprechen; *te* – von dir; *avyayām* – für alle Zeiten; *sambhāvitasya* – für einen ehrbaren Mann; *ca* – auch; *akīrtiḥ* – der schlechte Ruf; *maraṇāt* – als der Tod; *atiricyate* – wird mehr als.

ÜBERSETZUNG

Die Menschen werden immer von deiner Ehrlosigkeit reden, und für jemanden, der einmal geehrt worden ist, ist Schande schlimmer als der Tod.

ERKLÄRUNG

Als Freund und auch als Philosoph fällt Śrī Kṛṣṇa nun Sein endgültiges Urteil über die Absicht Arjunas, nicht zu kämpfen. Der Herr sagt: „Arjuna, wenn du das Schlachtfeld verläßt, werden dich die Menschen schon *vor* deiner eigentlichen Flucht einen Feigling nennen. Und wenn du meinst, daß die Menschen dich ruhig beschimpfen können, du aber lieber dein Leben rettest, indem du vom Schlachtfeld fliehst, so rate ich dir, lieber in der Schlacht zu sterben. Für einen ehrbaren Mann wie dich ist Schande schlimmer als der Tod. Deshalb solltest du nicht aus Angst um dein Leben fliehen, sondern lieber in der Schlacht sterben.

Das wird dich vor der Schande bewahren, Meine Freundschaft mißbraucht zu haben, und dein Ansehen in der Gesellschaft retten."

Das endgültige Urteil des Herrn bedeutete für Arjuna also, in der Schlacht zu sterben, und nicht, sich von ihr zurückzuziehen.

VERS 35

भयाद्रणादुपरतं मंस्यन्ते त्वां महारथाः ।
येषां च त्वं बहुमतो भूत्वा यास्यसि लाघवम् ॥ ३५ ॥

bhayād raṇād uparataṁ
maṁsyante tvāṁ mahā-rathāḥ
yeṣāṁ ca tvaṁ bahu-mato
bhūtvā yāsyasi lāghavam

bhayāt – aus Furcht; *raṇāt* – vom Schlachtfeld; *uparatam* – beendet; *mamsyante* – werden denken; *tvām* – du; *mahā-rathāḥ* – die großen Generäle; *yeṣām* – von denen, die; *ca* – auch; *tvam* – du; *bahu-mataḥ* – in hoher Wertschätzung; *bhūtvā* – werden; *yāsyasi* – werden gehen; *lāghavam* – Wert verlieren.

ÜBERSETZUNG

Die großen Generäle, die deinen Namen und Ruhm hoch geehrt haben, werden denken, du habest das Schlachtfeld nur aus Furcht verlassen, und dich deshalb einen Feigling nennen.

ERKLÄRUNG

Śrī Kṛṣṇa fährt fort, Arjuna Seine Entscheidung zu erklären: „Glaube nicht, daß die großen Generäle wie Duryodhana, Karṇa und andere denken werden, du habest das Schlachtfeld aus Mitleid mit deinen Brüdern und deinem Großvater verlassen. Sie werden glauben, du seist aus Angst um dein Leben geflohen, und so wird ihre hohe Wertschätzung deiner Persönlichkeit ins Gegenteil umschlagen."

VERS 36

अवाच्यवादांश्च बहून्वदिष्यन्ति तवाहिताः ।
निन्दन्तस्तव सामर्थ्यं ततो दुःखतरं नु किम् ॥ ३६ ॥

avācya-vādāṁś ca bahūn
vadiṣyanti tavāhitāḥ
nindantas tava sāmarthyaṁ
tato duḥkhataraṁ nu kim

avācya – unfreundlich; *vādān* – erlogene Worte; *ca* – auch; *bahūn* – viele; *vadiṣyanti* – werden sagen; *tava* – deine; *ahitāḥ* – Feinde; *nindantaḥ* – während sie herabwürdigen; *tava* – deine; *sāmarthyam* – Fähigkeit; *tataḥ* – danach; *duḥkhataram* – schmerzlicher; *nu* – selbstverständlich; *kim* – was ist dort.

ÜBERSETZUNG

Deine Feinde werden schlecht über dich reden und deine Fähigkeiten verspotten. Was könnte schmerzlicher für dich sein?

ERKLÄRUNG

Śrī Kṛṣṇa war zu Anfang über Arjunas ungerufenes Mitleid verwundert und sagte, sein Mitleid sei den Nicht-*Āryans* angemessen. Mit vielen Worten hat Er Seine Einwände gegen Arjunas sogenanntes Mitleid erläutert.

VERS 37

हतो वा प्राप्स्यसि स्वर्गं जित्वा वा भोक्ष्यसे महीम् ।
तस्मादुत्तिष्ठ कौन्तेय युद्धाय कृतनिश्चयः ॥३७॥

hato vā prāpsyasi svargaṁ
jitvā vā bhokṣyase mahīm
tasmād uttiṣṭha kaunteya
yuddhāya kṛta niścayaḥ

hataḥ – getötet werden; *vā* – entweder; *prāpsyasi* – du gewinnst; *svargam* – das himmlische Königreich; *jitvā* – indem du besiegst; *vā* – oder; *bhokṣyase* – du genießt; *mahīm* – die Welt; *tasmāt* – daher; *uttiṣṭha* – erhebe dich; *kaunteya* – O Sohn Kuntīs; *yuddhāya* – zu kämpfen; *kṛta* – Entschlossenheit; *niścayaḥ* – Ungewißheit.

ÜBERSETZUNG

O Sohn Kuntīs, entweder wirst du auf dem Schlachtfeld getötet werden und die himmlischen Planeten erreichen, oder du wirst siegen und so das irdische Königreich genießen. Erhebe dich daher, und kämpfe mit Entschlossenheit.

ERKLÄRUNG

Obwohl es nicht sicher war, daß Arjunas Seite siegen würde, mußte er dennoch kämpfen; denn wenn er getötet würde, konnte er zumindest zu den himmlischen Planeten erhoben werden.

VERS 38

सुखदुःखे समे कृत्वा लाभालाभौ जयाजयौ ।
ततो युद्धाय युज्यस्व नैवं पापमवाप्स्यसि ॥३८॥

sukha-duḥkhe same kṛtvā
lābhālābhau jayājayau
tato yuddhāya yujyasva
naivaṁ pāpam avāpsyasi

sukha – Glück; *duḥkhe* – im Leid; *same* – in Gleichmut; *kṛtva* – indem du so handelst; *lābhālābhau* – bei Verlust und Gewinn; *jayājayau* – bei Niederlage und Sieg; *tataḥ* – danach; *yuddhāya* – um des Kampfes willen; *yujyasva* – kämpfe; *na* – niemals; *evam* – auf diese Weise; *pāpam* – sündhafte Reaktion; *avāpsyasi* – du wirst gewinnen.

ÜBERSETZUNG

Kämpfe um des Kampfes willen, und laß dich von Glück oder Leid, Verlust oder Gewinn, Sieg oder Niederlage nicht beirren. Auf diese Weise wirst du keine Sünde auf dich laden.

ERKLÄRUNG

Śrī Kṛṣṇa sagte zu Arjuna ganz offen, er solle um des Kampfes willen kämpfen, da die Schlacht Sein Wille sei. Bei Aktivitäten im Kṛṣṇa-Bewußtsein fragt man nicht nach Glück oder Leid, Verlust oder Gewinn, Sieg oder Niederlage. Transzendentales Bewußtsein bedeutet, daß alle Handlungen für Kṛṣṇa ausgeführt werden; auf diese Weise folgen keine Reaktionen auf materielle Aktivitäten. Ein Mensch, der in der Erscheinungsweise der Reinheit oder Leidenschaft versucht, seine eigenen Sinne zu befriedigen, ist den guten oder schlechten Reaktionen ausgeliefert. Aber einer, der sich den Aktivitäten im Kṛṣṇa-Bewußtsein vollkommen hingegeben hat, ist niemandem mehr verpflichtet, noch muß er irgendeine Schuld begleichen, wie es bei den Aktivitäten im materiellen Leben üblich ist. Es wird gesagt:

devarṣi-bhūtāpta-nṛṇām pitṛṇām
na kinkaro nāyamṛṇī ca rājan
sarvātmanā yaḥ śaraṇaṁ śaraṇyam
gato mukundaṁ parihṛtya kartam

„Jeder, der sich Kṛṣṇa, Mukunda, vollkommen hingegeben und alle anderen Pflichten aufgegeben hat, ist niemandem mehr verpflichtet oder irgend jemandem etwas schuldig – weder den Halbgöttern noch den Weisen, noch den Mitmenschen, noch den Verwandten, noch der Menschheit, noch den Vorvätern.“ (*Bhāg.* 11.5.41)

Das ist der indirekte Hinweis, den Kṛṣṇa Arjuna in diesem Vers gibt, und in den folgenden Versen wird dies eingehender erklärt werden.

VERS 39

एषा तेऽभिहिता साङ्ख्ये बुद्धिर्योगे त्विमां शृणु ।
बुद्ध्या युक्तो यया पार्थ कर्मबन्धं प्रहास्यसि ॥३९॥

eṣā te'bhihitā sāṅkhye
buddhir yoge tv imāṁ śṛṇu
buddhyā yukto yayā pārtha
karma-bandhaṁ prahāsyasi

eṣā – all diese; *te* – dir; *abhihitā* – beschrieben; *sāṅkhye* – durch analytisches Studium; *buddhiḥ* – Intelligenz; *yoge* – Arbeit ohne fruchttragendes Ergebnis; *tu* – aber; *imām* – dies; *śṛṇu* – höre nur; *buddhyā* – durch Intelligenz; *yuktaḥ* – in Einklang gebracht; *yayā* – durch was; *pārtha* – O Sohn Pṛthās; *karma-bandham* – Fessel der Reaktion; *prahāsyasi* – du kannst befreit werden von.

ÜBERSETZUNG

Bisher habe Ich dir das analytische Wissen von der sāṅkhya-Philosophie erklärt. Höre nun von dem yoga, bei dem man auf die Früchte seiner Arbeit verzichtet. O Sohn Pṛthās, wenn du mit solcher Intelligenz handelst, kannst du dich von der Fessel der Reaktionen befreien.

ERKLÄRUNG

Nach dem *Nirukti,* dem vedischen Wörterbuch, bedeutet *sāṅkhya*: das, was die Erscheinungen in allen Einzelheiten beschreibt; diese *sāṅkhya*-Philosophie beschreibt die wahre Natur der Seele. *Yoga* bedeutet Kontrolle über die Sinne. Arjunas Entschluß, nicht zu kämpfen, hatte seine Ursache in dem Verlangen nach Sinnesbefriedigung. Er vergaß seine Pflicht und wollte aufhören zu kämpfen, denn er glaubte, er werde glücklicher, wenn er seine Familienangehörigen und Verwandten nicht tötete, als wenn er sich eines Königreiches erfreute, für das er seine Vettern und Brüder – die Söhne Dhṛtarāṣṭras – töten müßte. In beiden Fällen handelte er mit dem Ziel, seine Sinne zu befriedigen. Glück, das man erfährt, wenn man die Verwandten besiegt, und Glück, das man erfahren wird, wenn man sie lebend sieht, befindet sich auf der Ebene persönlicher Sinnesbefriedigung, da man dabei weises Handeln und die Erfüllung der Pflicht aufgibt. Deshalb wollte Kṛṣṇa Arjuna erklären, daß er die Seele nicht töten würde, wenn er den Körper seines Großvaters erschlüge, und Er machte ihm klar, daß alle individuellen Personen, einschließlich des Herrn Selbst, ewige Individuen seien – sie seien Individuen in der Vergangenheit gewesen, sie seien Individuen in der Gegenwart, und sie würden auch in der Zukunft Individuen bleiben; denn wir alle sind ewiglich individuelle Seelen und wechseln nur unser körperliches Gewand auf verschiedene Weise. Aber selbst nachdem wir von den Fesseln des materiellen Körpers befreit sind behalten wir unsere Individualität bei. In einem analytischen Studium ist das Wesen der Seele und des Körpers von Śrī Kṛṣṇa bereits sehr sorgfältig erklärt worden. Und dieses Wissen, das die Seele und den Körper von verschiedenen Gesichtspunkten her beschreibt, ist in Übereinstimmung mit dem *Nirukti*-Wörterbuch hier als *sāṅkhya* bezeichnet worden. Dieser

sāṅkhya hat mit der *sāṅkhya*-Philosophie des Atheisten Kapila nichts zu tun. Lange bevor der Betrüger Kapila seine *sāṅkhya*-Philosophie aufstellte, war die *sāṅkhya*-Philosophie, wie im *Śrīmad-Bhāgavatam* beschrieben wird, von dem wirklichen Kapila, einer Inkarnation Śrī Kṛṣṇas, seiner Mutter Devahūti ausführlich erklärt worden. Es wird von Ihm eindeutig erklärt, daß der *Puruṣa* (der Höchste Herr) aktiv ist und daß Er erschafft, indem Er über die *prakṛti* (die materielle Natur) blickt. Diese Wahrheit wird in den *Veden* und in der *Gītā* akzeptiert. Die Beschreibung in den *Veden* deutet darauf hin, daß der Herr über die *prakṛti* blickte und sie mit zahllosen individuellen Seelen schwängerte. All diese Individuen handeln in der materiellen Welt, um ihre Sinne zu befriedigen, und unter dem Zauber der materiellen Energie glauben sie zu genießen. Diese Geisteshaltung findet ihren Höhepunkt in dem Wunsch nach Befreiung, wenn das Lebewesen mit dem Höchsten Herrn eins werden will. Das ist die letzte Falle *māyās*, der Illusion, die Sinne befriedigen zu können, und nur nach vielen, vielen Leben, die mit einer solchen, illusorischen Sinnesbefriedigung verschwendet wurden, gibt sich eine große Seele Vāsudeva, Kṛṣṇa, hin und gelangt so an das Ende ihrer Suche nach der endgültigen Wahrheit.

Arjuna hat Kṛṣṇa bereits als seinen geistigen Meister akzeptiert, da er sich Ihm hingegeben hat: *śiṣyas te 'ham śādhi mām trām prapannam.* Daher will Kṛṣṇa ihn nun die Prinzipien des *buddhi-yoga* bzw. *karma-yoga* lehren, oder mit anderen Worten: Er will ihn im hingebungsvollen Dienen unterweisen, bei dem es das einzige Ziel ist, die Sinne des Herrn zufriedenzustellen. Im zehnten Vers des Zehnten Kapitels wird deutlich erklärt, daß *buddhi-yoga* die direkte Verbindung mit dem Herrn bedeutet, der als Paramātmā im Herzen jedes Lebewesens weilt. Eine solche Verbindung kann jedoch nicht ohne hingebungsvolles Dienen stattfinden. Wer daher im hingebungsvollen bzw. transzendentalen liebenden Dienst des Herrn verankert oder, mit anderen Worten, Kṛṣṇa-bewußt ist, erreicht durch die besondere Gnade des Herrn diese Stufe des *buddhi-yoga.* Der Herr sagt deshalb, daß Er nur diejenigen mit dem reinen Wissen der liebenden Hingabe beschenkt, die Ihm in transzendentaler Liebe hingegeben dienen. Auf diese Weise kann der Gottgeweihte Ihn sehr leicht im ewig glückseligen Königreich Gottes erreichen.

Somit bedeutet der *buddhi-yoga,* von dem in diesem Vers die Rede ist, hingebungsvolles Dienen für den Herrn; das Wort *sāṅkhya,* das hier erwähnt ist, hat nichts mit dem atheistischen *sāṅkhya-yoga* zu tun, der vom Betrüger Kapila aufgestellt wurde. Man sollte daher den *sāṅkhya-yoga,* der hier erwähnt wird, auf keinen Fall mit dem atheistischen *sāṅkhya* verwechseln. Auch hatte diese Philosophie in der damaligen Zeit überhaupt keinen Einfluß, und Śrī Kṛṣṇa würde niemals solche gottlosen philosophischen Spekulationen erwähnt haben.

Wirkliche *sānkhya*-Philosophie wird von Kapila, dem Herrn, im *Śrīmad-Bhāgavatam* beschrieben, aber selbst dieser *sānkhya* hat nichts mit den hier behandelten Themen zu tun. Hier bedeutet *sānkhya* die analytische Beschreibung des Körpers und der Seele. Śrī Kṛṣṇa gab eine analytische Beschreibung der Seele, um Arjuna zu *buddhi-yoga* bzw. *bhakti-yoga* hinzuführen. Deshalb ist Śrī Kṛṣṇas *sānkhya* und Kapilas *sānkhya,* wie er im *Bhāgavatam* beschrieben wird, ein und dasselbe. Beides ist *bhakti-yoga.* Kṛṣṇa sagt daher, daß nur die weniger intelligenten Menschen zwischen *sānkhya-yoga* und *bhakti-yoga* unterscheiden würden.

Natürlich hat atheistischer *sānkhya-yoga* nichts mit *bhakti-yoga* zu tun, aber dennoch behaupten unintelligente Menschen, die *Bhagavad-gītā* beziehe sich auf den atheistischen *sānkhya-yoga.* Man sollte daher wissen, daß *buddhi-yoga* bedeutet, seine Aktivitäten im Kṛṣṇa-Bewußtsein auszuführen, das heißt in der vollkommenen Glückseligkeit und dem allumfassenden Wissen des hingebungsvollen Dienens. Wer ausschließlich für die Zufriedenstellung des Herrn handelt, ganz gleich wie schwierig seine Tätigkeit auch sein mag, handelt daher nach den Prinzipien des *buddhi-yoga* und befindet sich somit immer in transzendentaler Glückseligkeit. Durch solche transzendentalen Aktivitäten erreicht ein solcher Mensch durch die Gnade des Herrn automatisch alle transzendentalen Eigenschaften, und daher ist seine Befreiung in sich selbst vollkommen, ohne daß dabei außergewöhnliche Anstrengungen zum Erreichen von Wissen erforderlich wären. Es besteht ein großer Unterschied zwischen Aktivitäten im Kṛṣṇa-Bewußtsein und Arbeit um der Früchte willen; besonders, wenn das Ziel Sinnesbefriedigung bzw. familiäres oder materielles Glück ist. Die transzendentalen Aktivitäten, die wir ausführen, werden daher *buddhi-yoga* genannt.

VERS 40

नेहाभिक्रमनाशोऽस्ति प्रत्यवायो न विद्यते ।
स्वल्पमप्यस्य धर्मस्य त्रायते महतो भयात् ॥४०॥

nehābhikrama-nāśo'sti
pratyavāyo na vidyate
svalpam apy asya dharmasya
trāyate mahato bhayāt

na – es gibt nicht; *iha* – in dieser Welt; *abhikrama* – Bemühung; *nāśaḥ* – Verlust; *asti* – es gibt; *pratyavāyaḥ* – Nachlassen; *na* – niemals; *vidyate* – es gibt; *sval-*

pam – wenig; *api* – obwohl; *asya* – daran; *dharmasya* – von dieser Beschäftigung; *trāyate* – befreit; *mahataḥ* – von sehr großer; *bhayāt* – von Gefahr.

ÜBERSETZUNG

Bei diesem Bemühen gibt es keinen Verlust und kein Nachlassen, und schon ein wenig Fortschritt auf diesem Pfad kann einen Menschen vor der größten Gefahr bewahren.

ERKLÄRUNG

Aktivität im Kṛṣṇa-Bewußtsein, das heißt für das Wohl Kṛṣṇas zu handeln, ohne Sinnesbefriedigung zu erwarten, ist die höchste transzendentale Tätigkeit. Schon eine kleine Bemühung in solcher Aktivität kann weder aufgehalten werden noch auf irgendeiner Stufe jemals wieder verloren gehen. Jede Arbeit, die auf der materiellen Ebene begonnen wird, muß zu Ende geführt werden, denn sonst ist das ganze Unternehmen ein Fehlschlag. Aber jede Tätigkeit, die im Kṛṣṇa-Bewußtsein angefangen wird, hat eine für immer andauernde Wirkung, selbst wenn sie nicht zu Ende geführt wird. Wer eine solche Arbeit verrichtet, verliert daher nichts dabei, selbst wenn sie unvollendet bleibt. Selbst wenn man nur ein Prozent der Aktivität im Kṛṣṇa-Bewußtsein ausführt, sind bleibende Ergebnisse die Folge, so daß man das nächste Mal bei zwei Prozent weitermachen kann, wohingegen es bei materiellen Aktivitäten ohne hundertprozentigen Erfolg keinen Gewinn gibt. Ajāmila führte seine Pflicht nur zu einem kleinen Teil im Kṛṣṇa-Bewußtsein aus, aber das Ergebnis, an dem er sich durch die Gnade des Herrn am Ende erfreuen konnte, war ein hundertprozentiger Erfolg. In diesem Zusammenhang findet man im *Śrīmad-Bhāgavatam* einen sehr schönen Vers:

tyaktvā sva-dharmaṁ caraṇāmbujaṁ harer
bhajan na pakko 'tha patet tato yadi
yatra kva vābhadram abhūd amuṣya kiṁ
ko vārtha āpto 'bhajatāṁ sva-dharmataḥ

„Wenn jemand es aufgibt, der Befriedigung seiner Sinne nachzujagen, im Kṛṣṇa-Bewußtsein handelt und daraufhin wieder zurückfällt, weil er seine Arbeit nicht zu Ende geführt hat, verliert er nichts dabei. Wer jedoch nicht im Kṛṣṇa Bewußtsein handelt, kann nichts gewinnen – auch wenn er seine materiellen Aktivitäten in vollkommener Weise ausführt?" (*Bhāg.* 1. 5. 17)

Oder wie es die Christen ausdrücken: „Was nützte es einem Menschen, wenn er die ganze Welt gewänne, aber an seine ewige Seele Schaden nähme?"

Materielle Aktivitäten und ihre Ergebnisse enden mit dem Körper. Aktivitäten im Kṛṣṇa-Bewußtsein jedoch führen einen Menschen, selbst nachdem er seinen gegenwärtigen Körper aufgegeben hat, wieder zum Kṛṣṇa-Bewußtsein zurück. Zumindest ist es sicher, daß man in seinem nächsten Leben entweder in der Familie eines hochgebildeten *brāhmaṇa* oder in einer reichen aristokratischen Familie wieder als Mensch geboren wird, wodurch man eine weitere Gelegenheit erhält, Fortschritte zu machen. Dies ist die einzigartige Eigenschaft der Arbeit, die im Kṛṣṇa-Bewußtsein verrichtet wird.

VERS 41

व्यवसायात्मिका बुद्धिरेकेह कुरुनन्दन ।
बहुशाखा ह्यनन्ताश्च बुद्धयोऽव्यवसायिनाम् ।।४१।।

vyavasāyātmikā buddhir
ekeha kuru-nandana
bahu-śākhā hy anantāś ca
buddhayo'vyavasāyinām

vyavasāyātmikā – entschlossenes Kṛṣṇa-Bewußtsein; *buddhiḥ* – Intelligenz; *ekā* – nur eines; *iha* – in dieser Welt; *kuru-nandana* – O geliebtes Kind der Kurus; *bahu-śākhāḥ* – verschiedene Zweige; *hi* – tatsächlich; *anantāḥ* – unbegrenzt; *ca* – auch; *buddhayaḥ* – Intelligenz; *avyavasāyinām* – von denen, die nicht im Kṛṣṇa-Bewußtsein sind.

ÜBERSETZUNG

Diejenigen, die sich auf diesem Pfad befinden, sind entschlossen in ihrem Vorhaben, und ihr Ziel ist eins. O geliebtes Kind der Kurus, die Intelligenz der Unentschlossenen jedoch ist vielverzweigt.

ERKLÄRUNG

Festes Vertrauen im Kṛṣṇa-Bewußtsein und die Gewißheit, daß man zur höchsten Vollkommenheit des Lebens erhoben werden wird, wird *vyavasāyātmikā*-Intelligenz genannt. Im *Caitanya-caritāmṛta* heißt es:

'śraddhā'-śabde viśvāsa kahe sudṛḍha niścaya
kṛṣṇe bhakti kaile sarva-karma kṛta haya

„Glaube bedeutet unerschütterliches Vertrauen in etwas Erhabenes. Wenn man die Pflichten im Kṛṣṇa-Bewußtseins erfüllt, braucht man nicht den Verpflichtungen nachzukommen, die man in der materiellen Welt gegenüber der Familie, der Menschheit oder der Nation hat."

Fruchtbringende Aktivitäten sind die Handlungen, die aus den Reaktionen auf gute oder schlechte Taten des vorangegangenen Lebens hervorgehen. Wenn man Kṛṣṇa-bewußt ist, braucht man sich bei seinen Aktivitäten nicht länger um gute Ergebnisse zu bemühen. Wenn man im Kṛṣṇa-Bewußtsein verankert ist, befinden sich alle Aktivitäten auf der absoluten Ebene, da sie nicht länger Dualitäten wie gut und schlecht unterworfen sind. Die höchste Vollkommenheit des Kṛṣṇa-Bewußtseins bedeutet, der materiellen Lebensauffassung zu entsagen. Wenn man Fortschritte im Kṛṣṇa-Bewußtsein macht, wird diese Stufe automatisch erreicht. Die Entschlossenheit eines Menschen im Kṛṣṇa-Bewußtsein beruht auf der Erkenntnis, daß Vāsudeva bzw. Kṛṣṇa die Wurzel aller manifestierten Ursachen ist („*Vāsudevaḥ sarvam iti sa mahātmā sudurlabhaḥ*"). Ähnlich wie man den Blättern und Zweigen eines Baumes dient, wenn man die Wurzel begießt, so kann man allen Menschen – sich selbst, der Familie, der Gesellschaft, dem Land usw. – den höchsten Dienst erweisen, wenn man durch seine Handlungen Kṛṣṇa zufriedenstellt.

Das Dienen im Kṛṣṇa-Bewußtsein kann jedoch am besten unter der wissenden Führung eines geistigen Meisters, der ein echter Repräsentant Kṛṣṇas ist, ausgeführt werden. Er kennt das Wesen seines Schülers und kann ihn so führen, daß er im Kṛṣṇa-Bewußtsein handelt. Daher muß man, um im Kṛṣṇa-Bewußtsein Fortschritte zu machen, festentschlossen handeln, dem Repräsentanten Kṛṣṇas, dem echten geistigen Meister, folgen und seine Unterweisung als Lebensaufgabe ansehen. Śrīla Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura lehrt uns in seinen berühmten Gebeten zum geistigen Meister:

yasya prasādād bhagavat-prasādo
yasyāprasādānna gatiḥ kuto 'pi
dhyāyam stuvams tasya yaśas tri-sandhyam
vande guroḥ śrī-caraṇāravindam.

„Wenn man den geistigen Meister zufriedenstellt, wird der Höchste Persönliche Gott erfreut. Wenn man den geistigen Meister jedoch nicht zufriedenstellt, ist es nicht möglich, auf die Ebene des Kṛṣṇa-Bewußtseins erhoben zu werden.

Ich sollte daher über meinen geistigen Meister meditieren, dreimal täglich um seine Barmherzigkeit bitten und ihm meine respektvollen Ehrerbietungen darbringen."

Der Vorgang des hingebungsvollen Dienens hängt jedoch vom vollkommenen Wissen von der Seele ab, das transzendental zum körperlichen Bewußtsein ist. Dieses Wissen kann nur verwirklicht werden, wenn man nicht mehr versucht, die Sinne durch fruchtbringende Aktivitäten zu befriedigen. Wer den Geist jedoch nicht kontrollieren kann, wird von den unterschiedlichsten Arten fruchtbringender Handlungen angezogen und abgelenkt.

VERS 42–43

यामिमां पुष्पितां वाचं प्रवदन्त्यविपश्चितः ।
वेदवादरताः पार्थ नान्यदस्तीति वादिनः ॥४२॥
कामात्मानः स्वर्गपरा जन्मकर्मफलप्रदाम् ।
क्रियाविशेषबहुलां भोगैश्वर्यगतिं प्रति ॥४३॥

yām imāṁ puṣpitāṁ vācaṁ
pravadanty avipaścitaḥ
veda-vāda-ratāḥ pārtha
nānyad astīti vādinaḥ

kāmātmānaḥ svarga-parā
janma-karma-phala-pradām
kriyā-viśeṣa-bahulāṁ
bhogaiśvarya-gatiṁ prati

yām imām – all diese; *puṣpitām* – blumigen; *vācam* – Worte; *pravadanti* – sagen; *avipaścitaḥ* – Menschen mit einem geringen Maß an Wissen; *veda-vāda-ratāḥ* – diejenigen, die angeblich den *Veden* folgen; *pārtha* – O Sohn Pṛthās; *na* – niemals; *anyat* – irgend etwas anderes; *asti* – gibt es; *iti* – dieses; *vādinaḥ* – befürworten; *kāma-ātmānaḥ* – begierig nach Sinnesbefriedigung; *svarga-parāḥ* – danach streben, himmlische Planeten zu erreichen; *janmakarma-phala-pradām* – woraus sich fruchtbringende Handlungen, eine gute Geburt usw. ergeben; *kriyā-viśeṣa* – pompöse Zeremonien; *bahulām* – verschiedene; *bhoga* – Sinnesgenuß; *aiśvarya* – Reichtum; *gatim* – Fortschritt; *prati* – hin zu.

ÜBERSETZUNG

Menschen mit geringem Wissen lassen sich von den blumigen Worten der Veden betören, die ihnen verschiedene fruchtbringende Aktivitäten zur Erhebung zu höheren Planeten empfehlen, wo eine gute Geburt, Macht und himmlische Freuden auf sie warten. Da sie nach Sinnesbefriedigung und einem Leben in Hülle und Fülle begehren, sagen sie, es gebe nichts, was darüber hinausgehe.

ERKLÄRUNG

Die meisten Menschen sind nicht sehr intelligent, und aufgrund ihrer Unwissenheit haften sie sehr an fruchtbringenden Aktivitäten, die im *karma-kāṇḍa* Teil der *Veden* empfohlen werden. Sie wünschen nichts mehr als die Erfüllung ihres Verlangens, die Sinne in einem Leben auf himmlischen Planeten zu genießen, wo ihnen viel Wein und Frauen zur Verfügung stehen und materieller Überfluß selbstverständlich ist. In den *Veden* werden viele Opfer, darunter ganz besonders die *jyotiṣṭoma*-Opferungen empfohlen, durch die man zu den himmlischen Planeten aufsteigen kann. Es wird dort gesagt, daß jeder, der zu den himmlischen Planeten erhoben werden will, diese Opferung ausführen muß, und Menschen mit geringem Wissen glauben, dies sei der Sinn und Zweck der vedischen Weisheit. Solchen unerfahrenen Menschen fällt es sehr schwer, die Entschlossenheit aufzubringen, im Kṛṣṇa-Bewußtseins zu handeln. Wie Toren von den Blüten giftiger Bäume angezogen werden, ohne die Folgen solcher Reize zu kennen, so werden auch verblendete Menschen vom himmlischen Überfluß und der damit verbundenden Sinnesfreude verlockt.

Im *karma-kāṇḍa* Teil der *Veden* wird gesagt, daß diejenigen, die sich die vier monatlichen Bußen auferlegen, die Gelegenheit erhalten, den *somarasa*-Saft zu trinken, der sie für immer unsterblich und glücklich machen soll. Selbst auf der Erde sind einige Menschen sehr bestrebt, diesen *somarasa*-Trank zu bekommen, damit sie stark und gesund werden, um ihre Sinne nach Herzenslust genießen zu können. Solche Menschen glauben nicht an die Befreiung von der materiellen Verstrickung und haften sehr an den pompösen Zeremonien der vedischen Opferungen. Im allgemeinen sind sie sehr sinnlich und wollen nichts anderes als die himmlischen Freuden des Lebens genießen. Es gibt auf den himmlischen Planeten Gärten, die *nandana-kānana* genannt werden, und dort bieten sich genügend Gelegenheiten, mit wunderschönen, engelsgleichen Frauen zusammenzusein und im Überfluß *somarasa*-Wein zu trinken. Ohne Zweifel ist ein solch körperliches Glück sinnlich – daher sind dort ausschließlich diejenigen anzutreffen, die als die Herren der materiellen Welt in materielles, zeitweiliges Glück verstrickt sind.

VERS 44

भोगैश्वर्यप्रसक्तानां तयापहृतचेतसाम् ।
व्यवसायात्मिका बुद्धिः समाधौ न विधीयते ॥४४॥

bhogaiśvarya-prasaktānāṁ
tayāpahṛta-cetasām
vyavasāyātmikā buddhiḥ
samādhau na vidhīyate

bhoga – materieller Genuß; *aiśvarya* – Reichtum; *prasaktānām* – Menschen, die angehaftet sind; *tayā* – an solche Dinge; *apahṛta-cetasām* – verwirrt im Geist; *vyavasāyātmikā* – feste Entschlossenheit; *buddhiḥ* – hingebungsvolles Dienen für den Herrn; *samādhau* – im kontrollierten Geist; *na* – niemals; *vidhīyate* – findet statt.

ÜBERSETZUNG

Wer zu sehr am Sinnesgenuß und am materiellen Reichtum haftet und von solchen Dingen verwirrt ist, kann nicht den festen Entschluß fassen, dem Höchsten Herrn in Hingabe zu dienen.

ERKLÄRUNG

Samādhi bedeutet festverankerter Geist. Das vedische Wörterbuch *Nirukti* erklärt dazu:

samyag ādhīyate 'sminn ātmatattva-yāthātmyam

„Wenn der Geist fest darauf gerichtet ist, das Selbst zu verstehen, wird dieser Zustand *samādhi* genannt."

Für Menschen, die am materiellen Sinnesgenuß interessiert sind, und ebenso für diejenigen, die von solchen zeitweiligen Dingen verwirrt werden, ist es niemals möglich, in *samādhi* zu sein. Sie sind der materiellen Natur ausgeliefert.

VERS 45

त्रैगुण्यविषया वेदा निस्त्रैगुण्यो भवार्जुन ।
निर्द्वन्द्वो नित्यसत्त्वस्थो निर्योगक्षेम आत्मवान् ॥ ४५ ॥

traiguṇya-viṣayā vedā
nistraiguṇyo bhavārjuna
nirdvandvo nitya-sattva-stho
niryoga-kṣema ātmavān

traiguṇya – die sich auf die drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur beziehen; *viṣayāḥ* – über das Thema; *vedāḥ* – vedische Schriften; *nistraiguṇyaḥ* – in einem reinen Zustand spiritueller Existenz; *bhava* – sei; *arjuna* – O Arjuna; *nirdvandvaḥ* – frei von den Qualen der Gegensätze; *nitya-sattvasthaḥ* – indem du immer in *sattva* (Reinheit) bleibst; *niryoga-kṣemaḥ* – frei von (dem Gedanken an) Gewinn und Sicherheit; *ātmavān* – im Selbst verankert.

ÜBERSETZUNG

Die Veden handeln hauptsächlich von den drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur. Erhebe dich über diese Erscheinungsweisen, o Arjuna. Sei transzendental zu ihnen. Befreie dich von allen Dualitäten und aller Sorge um Gewinn und Sicherheit, und sei im Selbst verankert.

ERKLÄRUNG

Alle materiellen Aktivitäten rufen Aktionen und Reaktionen in den drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur hervor. Sie werden mit der Absicht ausgeführt, Früchte zu ernten, die jedoch die Ursache für die Bindung an die materielle Welt sind. Die *Veden* handeln hauptsächlich von fruchtbringenden Aktivitäten, um die Menschen allmählich vom Bereich der Sinnesbefriedigung auf die transzendentale Ebene zu erheben. Arjuna wird als einem Schüler und Freund Kṛṣṇas der Rat gegeben, sich auf die transzendentale Ebene der *Vedānta*-Philosophie zu erheben, in der am Anfang *brahma-jijñāsā*-Fragen über die Höchste Transzendenz gestellt werden. Alle Lebewesen in der materiellen Welt kämpfen sehr schwer um ihre Existenz. Ihnen gab der Herr nach der Schöpfung der materiellen Welt das vedische Wissen, um sie darin zu unterweisen, wie sie in der materiellen Verstrickung leben und sich gleichzeitig daraus befreien können. Wenn

ein Mensch die Aktivitäten zur Sinnesbefriedigung – das *karma-kāṇḍa*-Kapitel – hinter sich gelassen hat, wird ihm in Form der *Upaniṣaden* die Möglichkeit zur spirituellen Verwirklichung angeboten. Die *Upaniṣaden* sind Teile verschiedener *Veden,* wie auch die *Bhagavad-gītā* ein Teil des fünften *Veda,* des *Mahābhārata,* ist, und bilden den Anfang des transzendentalen Lebens.

Solange der materielle Körper existiert, verursacht er Aktionen und Reaktionen in den materiellen Erscheinungsweisen. Man muß lernen, die Dualitäten wie Glück und Leid oder Kälte und Hitze zu ertragen, und indem man diese Dualitäten duldet, wird man frei von aller Sorge um Gewinn oder Verlust. Diese transzendentale Ebene wird erreicht, wenn man völlig Kṛṣṇa-bewußt ist, das heißt, wenn man in jeder Beziehung von Kṛṣṇas Wohlwollen abhängt.

VERS 46

यावानर्थ उदपाने सर्वतः संप्लुतोदके ।
तावान्सर्वेषु वेदेषु ब्राह्मणस्य विजानतः ॥४६॥

yāvān artha udapāne
sarvataḥ samplutodake
tāvān sarveṣu vedeṣu
brāhmaṇasya vijānataḥ

yāvān – all das; *artaḥ* – ist dazu bestimmt; *udapāne* – in einem Brunnen; *sarvataḥ* – in jeder Hinsicht; *sampluta-udake* – in einem großen Wasserbecken; *tāvān* – in ähnlicher Weise; *sarveṣu* – in allen; *vedeṣu* – vedischen Schriften; *brāhmaṇasya* – von dem Menschen, der das Höchste Brahman kennt; *vijānataḥ* – von jemandem, der über vollkommenes Wissen verfügt.

ÜBERSETZUNG

Alle Aufgaben, die ein kleiner Brunnen nach und nach erfüllt, kann ein großer See sofort erfüllen. Ähnlich kann alle Früchte der Veden erhalten, wer das Ziel der Veden kennt.

ERKLÄRUNG

Die Rituale und Opfer, die im *karma-kāṇḍa* Teil der vedischen Schriften erwähnt werden, sollen die Menschen ermutigen, allmählich nach Selbstverwirkli-

chung zu streben. Der Sinn der Selbstverwirklichung wird im fünfzehnten Vers des Fünfzehnten Kapitels der *Bhagavad-gītā* deutlich erklärt: das Ziel des Studiums der *Veden* besteht darin, Śrī Kṛṣṇa, die Urerste Ursache allen Seins, zu erkennen. Selbstverwirklichung bedeutet also, Kṛṣṇa und unsere ewige Beziehung zu Ihm zu verstehen. Die Beziehung der Lebewesen zu Kṛṣṇa wird im Fünfzehnten Kapitel der *Bhagavad-gītā* erwähnt. Die Lebewesen sind Bestandteile Kṛṣṇas. Wenn das individuelle Lebewesen daher sein Kṛṣṇa-Bewußtsein wiedererweckt, erreicht es die höchste Vollkommenheit des vedischen Wissens. Dies wird im *Śrīmad-Bhāgavatam* bestätigt:

aho bata śvapaco 'to garīyān
yaj-jihvāgre vartate nāma tubhyam
tepus tapas te juhuvuḥ sasnur āryā
brahmānūcur nāma gṛṇanti ye te.

„O mein Herr, ein Mensch, der Deinen heiligen Namen chantet, befindet sich auf der höchsten Ebene der Selbstverwirklichung, selbst wenn er in einer niedrigen Familie wie der eines *caṇḍāla* (Hundeesser) geboren ist. Ein solcher Mensch muß alle Arten von Bußen und Opfern in Übereinstimmung mit den vedischen Ritualen ausgeführt und viele, viele Male die vedischen Schriften studiert haben, nachdem er an allen heiligen Pilgerstätten gebadet hatte. Daher muß er als der Vortrefflichste der *Āryan*-Familie angesehen werden." (*Bhāg.* 3.33.7)

Man muß deshalb intelligent genug sein, das Ziel der *Veden* zu verstehen. Man darf nicht einzig und allein an den Ritualen haften und danach verlangen, zu den himmlischen Königreichen erhoben zu werden, um eine höhere Form der Sinnesbefriedigung zu genießen. Es ist in diesem Zeitalter für den gewöhnlichen Menschen nicht möglich, alle Regeln und Regulierungen der vedischen Rituale und die Anweisungen des *Vedānta* und der *Upaniṣaden* zu befolgen, denn es erfordert viel Zeit, Energie, Wissen und Mittel, die Forderungen der *Veden* zu erfüllen.

Das höchste Ziel der vedischen Kultur wird jedoch erfüllt, wenn man den heiligen Namen des Herrn chantet, wie es auch von Śrī Caitanya, dem Befreier aller gefallenen Seelen, empfohlen wird. Als Śrī Caitanya von dem großen vedischen Gelehrten Prakāśānanda Sarasvatī gefragt wurde, warum Er, anstatt die *Veden* zu studieren, wie ein sentimentaler Träumer die heiligen Namen des Herrn chante, antwortete der Herr, daß Sein geistiger Meister Ihn für einen großen Dummkopf halte und Ihn daher gebeten habe, den heiligen Namen Śrī Kṛṣṇas zu chanten. Śrī Caitanya folgte diesem Rat und befand sich von da an in ständiger Ekstase, so daß Ihn die Menschen für verrückt hielten. Im Zeitalter des Kali ist

der größte Teil der Menschen verdummt und nicht genügend gebildet, um die *Vedānta*-Philosophie zu verstehen, doch der Sinn und Zweck der *Vedānta*-Philosophie wird erfüllt, wenn man den heiligen Namen des Herrn ohne Vergehen chantet. Der *Vedānta* bildet die letzte Stufe des vedischen Wissens, und der Verfasser und Kenner der *Vedānta*-Philosophie ist Śrī Kṛṣṇa Selbst. Und ein Meister des *Vedānta* ist die große Seele, die mit Freude den heiligen Namen des Herrn chantet. Dieses Chanten ist das endgültige Ziel aller vedischen Mystik.

VERS 47

कर्मण्येवाधिकारस्ते मा फलेषु कदाचन ।
मा कर्मफलहेतुर्भूर्मा ते सङ्गोऽस्त्वकर्मणि ॥४७॥

karmaṇy evādhikāras te
mā phaleṣu kadācana
mā karma-phala-hetur bhūr
mā te saṅgo'stv akarmaṇi

karmaṇi – vorgeschriebene Pflichten; *eva* – gewiß; *adhikāraḥ* – richtig; *te* – von dir; *mā* – niemals, *phaleṣu* – an den Früchten; *kadācana* – zu irgendeiner Zeit; *mā* – niemals; *karma-phala* – auf das Ergebnis der Arbeit; *hetuḥ* – Ursache; *bhūḥ* – werden; *mā* – niemals; *te* – von dir; *saṅgaḥ* – Anhaftung; *astu* – dort sein; *akarmaṇi* – indem du nicht tust.

ÜBERSETZUNG

Du hast das Recht, deine vorgeschriebene Pflicht zu erfüllen, doch die Früchte deiner Handlung stehen dir nicht zu. Halte dich niemals für die Ursache der Ergebnisse, die deinen Aktivitäten entspringen, noch trachte danach, deine Pflicht nicht zu erfüllen.

ERKLÄRUNG

In diesem Vers werden drei Dinge behandelt: vorgeschriebene Pflichten, launenhafte Arbeit und Untätigkeit. Unter vorgeschriebenen Pflichten versteht man Aktivitäten, die ausgeführt werden müssen, solange man sich unter dem Einfluß der Erscheinungsweisen der materiellen Natur befindet. Unter launenhafter Arbeit versteht man Handlungen, die ohne Einwilligung einer Autorität

ausgeführt werden, und Untätigkeit bedeutet, seine vorgeschriebenen Pflichten nicht zu erfüllen. Der Herr gab Arjuna den Rat, nicht untätig zu sein, sondern seine vorgeschriebenen Pflichten zu erfüllen, ohne am Ergebnis zu haften. Wer an der Frucht seiner Arbeit haftet, ist damit auch die Ursache der Handlung und muß daher das Ergebnis genießen oder erleiden.

Es gibt drei Arten vorgeschriebener Pflichten: routinemäßige Arbeit, Arbeit, die im Notfall ausgeführt werden muß, und begehrte Aktivitäten. Routinemäßige Arbeit, die den Anordnungen der Schriften entspricht, wird ohne Verlangen nach Ergebnissen ausgeführt. Obligatorische Arbeit befindet sich in der Erscheinungsweise der Reinheit, weil man zu ihrer Ausführung genötigt ist. Arbeit um der Früchte willen wird zur Ursache für weitere Verstrickung in die materielle Welt; deshalb ist diese Arbeit nicht vorteilhaft. Jeder hat das Recht, seine vorgeschriebenen Pflichten zu erfüllen, doch er sollte handeln, ohne am Ergebnis zu haften. Solche uneigennützigen, obligatorischen Pflichten führen den Ausführenden ohne Zweifel auf den Pfad der Befreiung.

Kṛṣṇa gab Arjuna deshalb den Rat, aus reiner Pflichterfüllung zu kämpfen und nicht am Ergebnis zu haften. Würde er an der Schlacht nicht teilnehmen, wäre dies eine andere Art der Anhaftung. Ein solches Anhaften führt niemals auf den Pfad der Befreiung. Jedes Anhaften – ob positiv oder negativ – ist die Ursache für Bindung an die materielle Welt. Untätigkeit ist sündhaft. Daher war Kämpfen aus reiner Pflichterfüllung für Arjuna der einzige Weg zur Befreiung.

VERS 48

योगस्थः कुरु कर्माणि सङ्गं त्यक्त्वा धनंजय ।
सिद्ध्यसिद्ध्योः समो भूत्वा समत्वं योग उच्यते ॥४८॥

yoga-sthaḥ kuru karmāṇi
saṅgaṁ tyaktvā dhanañjaya
siddhy-asiddhyoḥ samo bhūtvā
samatvaṁ yoga ucyate

yoga-sthaḥ – standhaft im *yoga*; *kuru* – führe aus; *karmāṇi* – deine Pflicht; *sangam* – Anhaftung; *tyaktvā* – nachdem du aufgegeben hast; *dhanañjaya* – O Dhanañjaya; *siddhi-asiddhyoḥ* – bei Erfolg und Mißerfolg; *samaḥ* – das gleiche; *bhūtvā* – nachdem es geworden ist; *samatvam* – Ausgeglichenheit des Geistes; *yogaḥ* – yoga; *ucyate* – wird genannt.

ÜBERSETZUNG

Sei fest im yoga verankert, O Arjuna. Erfülle deine Pflicht, und gib jede Anhaftung an Erfolg oder Mißerfolg auf. Eine solche Ausgeglichenheit des Geistes wird yoga genannt.

ERKLÄRUNG

Kṛṣṇa rät Arjuna, in *yoga* zu handeln. *Yoga* bedeutet, den Geist auf den Höchsten zu konzentrieren, indem man die ständig störenden Sinne kontrolliert. Der Höchste ist der Herr, und da Er Selbst Arjuna den Rat gibt zu kämpfen, hat Arjuna mit den Ergebnissen des Kampfes nichts zu tun. Gewinn und Sieg sind allein Kṛṣṇas Angelegenheit. Arjuna wird lediglich der Rat gegeben, nach den Anweisungen Kṛṣṇas zu handeln.

Den Anweisungen Kṛṣṇas zu folgen ist wirklicher *yoga,* und dies wird in einem Vorgang praktiziert, den man Kṛṣṇa-Bewußtsein nennt. Nur durch Kṛṣṇa-Bewußtsein kann man den falschen Anspruch auf Besitz aufgeben. Man muß der Diener Kṛṣṇas oder der Diener des Dieners von Kṛṣṇa werden. So werden die Pflichten in rechter Weise im Kṛṣṇa-Bewußtsein erfüllt, und dies allein kann einem Menschen helfen, in *yoga* zu handeln.

Arjuna ist *kṣatriya* und gehört als solcher zur Einrichtung des *varṇāśrama-dharma.* Es wird im *Viṣṇu Purāṇa* gesagt, daß es das einzige Ziel des *varṇāśrama-dharma* ist, Viṣṇu zufriedenzustellen. Niemand sollte sich selbst zufriedenstellen, wie es in der materiellen Welt die Regel ist, sondern man sollte Kṛṣṇa zufriedenstellen. Solange man also nicht Kṛṣṇa zufriedenstellt, kann den Prinzipien des *varṇāśrama-dharma* nicht in rechter Weise gefolgt werden. Arjuna wurde also indirekt der Rat gegeben, nach Kṛṣṇas Anweisungen zu handeln.

VERS 49

दूरेण ह्यवरं कर्म बुद्धियोगाद्धनंजय ।
बुद्धौ शरणमन्विच्छ कृपणाः फलहेतवः ॥४९॥

dūreṇa hy avaraṁ karma
buddhi-yogād dhanañjaya
buddhau śaraṇam anviccha
kṛpaṇāḥ phala-hetavaḥ

dūreṇa – für immer aufgeben; *hi* – sicherlich; *avaram* – verabscheuungswürdig; *karma* – Aktivitäten; *buddhi-yogāt* – auf die Kraft des Kṛṣṇa-Bewußtseins; *dhanañjaya* – O Gewinner von Reichtum; *buddhau* – in diesem Bewußtsein; *śaraṇam* – vollkommen hingeben; *anviccha* – begehren; *kṛpaṇāḥ* – die Geizhälse; *phala-hetavaḥ* – diejenigen, die nach fruchtbringendem Handeln streben.

ÜBERSETZUNG

O Dhanañjaya, befreie dich von allen fruchtbringenden Aktivitäten durch hingebungsvolles Dienen, und gib dich diesem Bewußtsein völlig hin. Diejenigen, die die Früchte ihrer Arbeit genießen wollen, sind Geizhälse.

ERKLÄRUNG

Wer seine wesenseigene Position als ewiger Diener des Herrn wirklich verstanden hat, gibt alle anderen Beschäftigungen außer den Tätigkeiten im Kṛṣṇa-Bewußtsein auf. Wie schon erklärt wurde, bedeutet *buddhi-yoga,* sich dem Herrn im transzendentalen liebevollen Dienen hinzugeben. Solch hingebungsvolles Dienen ist die wirkliche Aktivität des Lebewesens. Nur Geizhälse wollen die Frucht ihrer Arbeit genießen, wodurch sie nur noch mehr in die materielle Welt verstrickt werden. Außer der Arbeit im Kṛṣṇa-Bewußtsein sind alle anderen Handlungen verabscheuungswürdig, da sie den Handelnden immer wieder an den Kreislauf von Geburt und Tod binden. Man sollte daher niemals danach streben, selbst die Ursache seiner Arbeit zu sein. Alles im Kṛṣṇa-Bewußtsein sollte zur Zufriedenstellung Kṛṣṇas getan werden. Geizhälse wissen nicht, wie sie die Reichtümer verwenden sollen, die sie durch Zufall oder harte Arbeit erlangt haben. Man sollte alle Energien benutzen, um im Kṛṣṇa-Bewußtsein zu arbeiten, denn auf diese Weise wird man sein Leben zur Vollkommenheit führen. Unglückselige Menschen stellen, wie die Geizhälse, ihre menschliche Energie nicht in den Dienst des Herrn.

VERS 50

बुद्धियुक्तो जहातीह उभे सुकृतदुष्कृते ।
तस्माद्योगाय युज्यस्व योगः कर्मसु कौशलम् ॥५०॥

buddhi-yukto jahātīha
ubhe sukṛta-duṣkṛte
tasmād yogāya yujyasva
yogaḥ karmasu kauśalam

buddhi-yuktaḥ – jemand, der im hingebungsvollen Dienen beschäftigt ist; *jahāti* – kann loskommen von; *iha* – in diesem Leben; *ubhe* – in beiden; *sukṛta-duṣkṛte* – in guten und schlechten Ergebnissen; *tasmāt* – deshalb; *yogāya* – um des hingebungsvollen Dienens willen; *yujyasva* – sei so beschäftigt; *yogaḥ* – Kṛṣṇa-Bewußtsein; *karmasu* – in allen Aktivitäten; *kauśalam* – Kunst.

ÜBERSETZUNG

Ein Mensch, der im hingebungsvollen Dienen beschäftigt ist, befreit sich bereits in diesem Leben sowohl von guten als auch von schlechten Reaktionen. Daher, o Arjuna, versuche in yoga zu handeln, der Kunst aller Arbeit.

ERKLÄRUNG

Schon seit unvordenklichen Zeiten hat jedes Lebewesen die verschiedenen Reaktionen, die seinen guten und schlechten Handlungen folgen, in seinem Herzen angesammelt. So ist es zu erklären, daß es sich in fortwährender Unwissenheit über seine wirkliche, wesenseigene Position befindet. Diese Unwissenheit kann durch die Unterweisungen der *Bhagavad-gītā* beseitigt werden, die uns völlige Hingabe zu Śrī Kṛṣṇa lehrt, so daß wir von den Bestrafungen frei werden, an die wir durch Aktion und Reaktion Geburt auf Geburt gekettet sind. Arjuna wird deshalb der Rat gegeben, im Kṛṣṇa-Bewußtsein zu handeln, dem Vorgang, durch den man sich von den Reaktionen auf vorangegangene Handlungen befreien kann.

VERS 51

कर्मजं बुद्धियुक्ता हि फलं त्यक्त्वा मनीषिणः ।
जन्मबन्धविनिर्मुक्ताः पदं गच्छन्त्यनामयम् ॥५१॥

karma-jaṁ buddhi-yuktā hi
phalaṁ tyaktvā manīṣiṇaḥ
janma-bandha-vinirmuktāḥ
padaṁ gacchanty anāmayam

karma-jam – aufgrund fruchtbringender Aktivitäten; *buddhi-yuktāḥ* – im hingebungsvollen Dienen ausgeführt; *hi* – gewiß; *phalam* – Ergebnisse; *tyaktvā* – indem sie aufgeben; *manīṣiṇaḥ* – Gottgeweihte, die große Weise sind; *janma-bandha* – die Fessel von Geburt und Tod; *vinirmuktāḥ* – befreite Seelen; *padam* – Position; *gacchanti* – erreichen; *anāmayam* – ohne Leiden.

ÜBERSETZUNG

Die Weisen, die im hingebungsvollen Dienen beschäftigt sind, suchen beim Herrn Zuflucht und befreien sich vom Kreislauf der Geburten und Tode, indem sie den Früchten ihres Handelns entsagen. Auf diese Weise erreichen sie den Ort, der jenseits aller Leiden liegt.

ERKLÄRUNG

Die befreiten Lebewesen suchen nach dem Ort, an dem es keine materiellen Leiden gibt. Das *Bhāgavatam* erklärt:

samāśritā ye padapallava-plavam
mahat-padam puṇya-yaśo murāreḥ
bhāvambudhir vatsa-padam param padam
param padam yad vipadām na teṣām

„Für den, der das Boot der Lotusfüße des Herrn bestiegen hat, der die Zuflucht der kosmischen Manifestation und der berühmt als Mukunda ist (derjenige, der *mukti* gewährt), für den ist der Ozean der materiellen Welt wie das Wasser im Hufabdruck eines Kalbes. Sein Ziel ist *param padam* oder Vaikuṇṭha, wo es keine materiellen Leiden gibt, und nicht der Ort, an dem bei jedem Schritt Gefahr lauert.“ (*Bhāg.* 10.14.58)

Aufgrund ihrer Unwissenheit wissen die Menschen nicht, daß die materielle Welt ein Ort des Leids ist, an dem bei jedem Schritt Gefahr droht. Nur aus Unwissenheit versuchen weniger intelligente Menschen, sich der Situation anzupassen, indem sie fruchtbringende Aktivitäten ausführen; sie glauben, daß die Ergebnisse dieser Handlungen sie glücklich machen würden. Sie wissen nicht, daß

ihnen kein materieller Körper innerhalb des Universums ein Leben ohne Leiden geben kann. Die Leiden des Lebens, nämlich Geburt, Alter, Krankheit und Tod, treten überall in der materiellen Welt auf. Wer aber seine wirkliche, wesenseigene Position als ewiger Diener Kṛṣṇas versteht und somit auch die Position des Höchsten Persönlichen Gottes erkennt, beschäftigt sich im transzendentalen liebevollen Dienst des Herrn. Folglich wird er befähigt, in die Vaikuṇṭha-Planeten einzugehen, wo es weder ein materielles, leidvolles Leben noch den Einfluß von Zeit und Tod gibt. Kennt man seine wesenseigene Position, erkennt man auch die erhabene Position des Herrn. Wer fälschlich glaubt, die Position des Lebewesens und die Position des Herrn befänden sich auf gleicher Ebene, ist von tiefster Dunkelheit umgeben und deshalb unfähig, dem Herrn hingebungsvoll zu dienen. Er wird selbst zum „Herrn" und ebnet sich so den Weg zum sich wiederholenden Kreislauf der Geburten und Tode. Wer jedoch versteht, daß es seine Position ist zu dienen, stellt sich in den Dienst des Herrn und wird sofort befähigt, in Vaikuṇṭhaloka einzugehen. Dienst im Interesse des Herrn wird *karma-yoga* bzw. *buddhi-yoga* oder, in einfachen Worten, hingebungsvoller Dienst für den Herrn genannt.

VERS 52

यदा ते मोहकलिलं बुद्धिर्व्यतितरिष्यति ।
तदा गन्तासि निर्वेदं श्रोतव्यस्य श्रुतस्य च ॥५२॥

yadā te moha-kalilaṁ
buddhir vyatitariṣyati
tadā gantāsi nirvedaṁ
śrotavyasya śrutasya ca

yadā – wenn; *te* – deine; *moha* – illusionierend; *kalilam* – finsterer Wald; *buddhiḥ* – transzendentales Dienen mit Intelligenz; *vyatitariṣyati* – überwindet; *tadā* – zu dieser Zeit; *gantāsi* – du wirst gehen; *nirvedam* – Gleichgültigkeit; *śrotavyasya* – alles, was gehört werden muß; *śrutasya* – alles, was bereits gehört worden ist; *ca* – auch.

ÜBERSETZUNG

Wenn deine Intelligenz aus dem finsteren Wald der Illusion herausgetreten ist, wirst du gleichgültig werden gegenüber allem, was gehört worden ist und noch gehört werden wird.

ERKLÄRUNG

Es gibt viele Beispiele großer Gottgeweihter, denen die Rituale der *Veden* gleichgültig wurden, weil sie dem Herrn in Hingabe dienten. Wenn ein Mensch Kṛṣṇa und seine Beziehung zu Kṛṣṇa wirklich versteht, werden ihm natürlicherweise die Rituale fruchtbringender Aktivitäten völlig gleichgültig – selbst wenn er ein erfahrener *brāhmaṇa* ist. Śrī Mādhavendra Purī, ein großer Gottgeweihter und *ācārya* in der Nachfolge der Gottgeweihten, sagt:

sandhyā-vandana bhadram astu bhavato bhoḥ snāna tubhyaṁ namo
bho devāḥ pitaraś ca tapaṇa-vidhau nāhaṁ kṣamaḥ kṣamyatām
yatra kvāpi niṣadya yādava-kulottamasya kaṁsa-dviṣaḥ
smāraṁ smāram aghaṁ harāmi tad alaṁ manye kim anyena me.

„O mein Herr, in meinen Gebeten preise ich dreimal täglich Deinen höchsten Ruhm. Während ich mein Bad nehme, bringe ich Dir meine Ehrerbietungen dar. O Halbgötter! O Vorväter! Bitte entschuldigt meine Unfähigkeit, euch länger meine Achtung zu erweisen. Nun kann ich mich, wo immer ich auch sitze, an den großen Nachkommen der Yadu-Dynastie (Kṛṣṇa), den Feind Kaṁsas, erinnern, und so kann ich mich von allen sündhaften Bindungen befreien. Ich denke, daß dies für mich ausreichend ist."

Die vedischen Riten und Rituale sind für den Neuling unbedingt notwendig: er soll dreimal am Tage alle Gebete sprechen, frühmorgens ein Bad nehmen, den Vorvätern seine Achtung erweisen usw. Aber für einen Menschen, der vollkommen Kṛṣṇa-bewußt und im transzendentalen liebevollen Dienen beschäftigt ist, werden all diese regulierenden Prinzipien nebensächlich, weil er die Vollkommenheit bereits erreicht hat. Wenn jemand durch Dienst für den Höchsten Herrn Śrī Kṛṣṇa die Ebene des Wissens erlangt, braucht er nicht länger die verschiedenen Bußen und Opfern auszuführen, die in den offenbarten Schriften empfohlen werden. Wenn man jedoch nicht verstanden hat, daß Kṛṣṇa das Ziel der *Veden* ist und daher nur Rituale usw. vollzieht, verschwendet man mit solchen Beschäftigungen unnötigerweise seine Zeit. Menschen im Kṛṣṇa-Bewußtsein überschreiten die Grenze des *śabda-brahma,* das heißt den Bereich der *Veden* und *Upaniṣaden.*

VERS 53

श्रुतिविप्रतिपन्ना ते यदा स्थास्यति निश्चला ।
समाधावचला बुद्धिस्तदा योगमवाप्स्यसि ॥ ५३ ॥

śruti-vipratipannā te
yadā sthāsyati niścalā
samādhāv acalā buddhis
tadā yogam avāpsyasi

śruti – vedische Offenbarung; *vipratipannā* – ohne von den Früchten der Veden beeinflußt zu werden; *te* – dein; *yadā* – wenn; *sthāsyati* – bleibt; *niścalā* – unbewegt; *samādhan* – im transzendentalen Bewußtsein oder Kṛṣṇa-Bewußtsein; *acalā* – unerschütterlich; *buddhiḥ* – Intelligenz; *tadā* – zu dieser Zeit; *yogam* – Selbstverwirklichung; *avāpsyasi* – du wirst erreichen.

ÜBERSETZUNG

Wenn dein Geist nicht länger von der blumigen Sprache der Veden verwirrt ist und fest in der Trance der Selbstverwirklichung verankert bleibt, hast du das göttliche Bewußtsein erreicht.

ERKLÄRUNG

Daß jemand in *samādhi* ist, bedeutet, daß er Kṛṣṇa-Bewußtsein vollständig verwirklicht hat. Das heißt: einer, der sich völlig in *samādhi* befindet, hat Brahman, Paramātmā und Bhagavān verwirklicht. Die höchste Vollkommenheit der Selbstverwirklichung ist die Erkenntnis, daß man der ewige Diener Kṛṣṇas ist und daß die einzige Aufgabe darin besteht, seine Pflichten im Kṛṣṇa-Bewußtsein zu erfüllen. Ein Kṛṣṇa-bewußter Mensch, das heißt ein unerschütterlicher Gottgeweihter, sollte nicht von der blumigen Sprache der *Veden* verwirrt werden. Auch sollte er sich nicht mit fruchtbringenden Aktivitäten beschäftigen, die ihm Zutritt zum himmlischen Königreich verschaffen sollen. Im Kṛṣṇa-Bewußtsein kommt man direkt mit Kṛṣṇa in Verbindung, und so können auf dieser transzendentalen Ebene alle Anordnungen Kṛṣṇas verstanden werden. Es ist sicher, daß man durch solche Aktivitäten Ergebnisse erhält und wirkliches Wissen erlangt. Man muß nur die Unterweisungen Kṛṣṇas oder Seines Repräsentanten, des geistigen Meisters, ausführen.

VERS 54

अर्जुन उवाच ।
स्थितप्रज्ञस्य का भाषा समाधिस्थस्य केशव ।
स्थितधीः किं प्रभाषेत किमासीत व्रजेत किम् ॥५४॥

arjuna uvāca
sthita-prajñasya kā bhāṣā
samādhi-sthasya keśava
sthita-dhīḥ kiṁ prabhāṣeta
kim āsīta vrajeta kiṁ

arjunaḥ uvāca – Arjuna sagte; *sthita-prajñasya* – von jemandem, der fest in Kṛṣṇa-Bewußtsein verankert ist; *kā* – was; *bhāṣā* – Sprache; *samādhi-sthasya* – von jemandem, der in Trance ist; *keśava* – O Kṛṣṇa; *sthita-dhīḥ* – jemand, der im Kṛṣṇa-Bewußtsein gefestigt ist; *kim* – was; *prabhāṣeta* – sprechen; *kim* – wie; *āsīta* – sitzen; *vrajeta* – gehen; *kim* – wie.

ÜBERSETZUNG

Arjuna sagte: O Keśava, welche Merkmale weist ein Mensch auf, dessen Bewußtsein in die Transzendenz eingegangen ist? Wie und worüber spricht er? Wie sitzt er, und wie geht er?

ERKLÄRUNG

Wie jeder einzelne Mensch ganz besondere, ihn kennzeichnende Züge aufweist, so hat auch ein Gottgeweihter sein besonderes Wesen – er spricht, geht, denkt, fühlt usw. auf eine ganz bestimmte Art und Weise. Ein reicher Mann zeigt bestimmte Merkmale, die ihn als Reichen ausweisen, ein Kranker hat gewisse Symptome, die ihn als krank kennzeichnen, und auch ein Gelehrter hat seine Besonderheiten. In ähnlicher Weise hat auch ein Gottgeweihter im Kṛṣṇa-Bewußtsein ganz besondere Kennzeichen, die in seinen verschiedenen Verhaltensweisen deutlich werden. Diese bestimmten Merkmale kann man aus der *Bhagavad-gītā* erfahren. Es ist sehr wichtig, wie ein Gottgeweihter spricht, denn Reden ist die wichtigste Eigenschaft des Menschen. Man sagt, daß ein Esel unentdeckt bleibt, solange er nicht redet, und erst recht ein gut gekleideter Esel wird nicht erkannt, bevor er spricht; doch sobald er den Mund öffnet, offenbart er seine wirk-

liche Natur. Bei einem Kṛṣṇa-bewußten Menschen tritt augenblicklich ein besonderes Kennzeichen auf: er spricht nur über Kṛṣṇa und über Inhalte, die mit Kṛṣṇa verbunden sind. Andere Kennzeichen entwickeln sich automatisch, wie in den folgenden Versen beschrieben wird.

VERS 55

श्रीभगवानुवाच ।
प्रजहाति यदा कामान्सर्वान्पार्थ मनोगतान् ।
आत्मन्येवात्मना तुष्टः स्थितप्रज्ञस्तदोच्यते ॥५५॥

śrī bhagavān uvāca
prajahāti yadā kāmān
sarvān pārtha mano-gatān
ātmany evātmanā tuṣṭaḥ
sthita-prajñas tadocyate

śrī bhagavān uvāca – der Höchste Persönliche Gott sagte; *prajahāti* – gibt auf; *yadā* – wenn; *kāmān* – Verlangen nach Sinnesbefriedigung; *sarvān* – aller Arten; *pārtha* – O Sohn Pṛthas; *manaḥ-gatān* – gedanklicher Überlegung; *ātmani* – im reinen Zustand der Seele; *eva* – gewiß; *ātmanā* – durch den gereinigten Geist; *tuṣṭaḥ* – zufriedengestellt; *sthita-prajñaḥ* – in der Transzendenz verankert; *tadā* – zu dieser Zeit; *ucyate* – man sagt.

ÜBERSETZUNG

Der Höchste Herr sagte: O Pārtha, wenn ein Mensch alle Arten von Sinnesbegehren aufgibt, die gedanklichen Überlegungen entspringen, und allein im Selbst Zufriedenheit findet, sagt man von ihm, er sei im reinen transzendentalen Bewußtsein verankert.

ERKLÄRUNG

Das *Bhāgavatam* bestätigt, daß ein Mensch alle guten Eigenschaften der großen Weisen besitzt, wenn er völlig Kṛṣṇa-bewußt ist und dem Herrn in Hingabe dient. Ein Mensch jedoch, der nicht in der Transzendenz verankert ist, hat keine guten Eigenschaften, weil er sich mit Sicherheit in seine eigenen Spekulationen flüchten muß. Folglich wird hier ganz richtig gesagt, daß man alle Arten von Sin-

nesbegehren aufgeben muß, die gedanklichen Überlegungen entspringen. Man kann solche Sinnesverlangen nicht künstlich aufgeben, doch wenn man im Kṛṣṇa-Bewußtsein beschäftigt ist, lassen diese Sinnesbegehren allmählich von selbst nach, ohne daß dazu außergewöhnliche Anstrengungen erforderlich wären. Deshalb muß man, ohne zu zögern, im Kṛṣṇa-Bewußtsein handeln, da man durch solches hingebungsvolles Dienen augenblicklich auf die Ebene des transzendentalen Bewußtseins gehoben wird. Eine völlige Kṛṣṇa-bewußte Seele bleibt immer in sich selbst zufrieden, da sie erkennt, daß sie der ewige Diener des Höchsten Herrn ist. Ein auf diese Weise in der Transzendenz verankerter Weiser hat keine Sinnesbegehren, die dem niedrigen Materialismus entspringen. Vielmehr ist er immer voller Glückseligkeit, da er sich als der ewige Diener des Herrn in seiner natürlichen Position befindet.

VERS 56

दुःखेष्वनुद्विग्नमनाः सुखेषु विगतस्पृहः ।
वीतरागभयक्रोधः स्थितधीर्मुनिरुच्यते ॥५३॥

duḥkheṣv anudvigna-manāḥ
sukheṣu vigata-spṛhaḥ
vīta-rāga-bhaya-krodhaḥ
sthita-dhīr munir ucyate

duḥkheṣu – in den dreifachen Leiden; *anudvigna-manāḥ* – ohne im Geist beunruhigt zu sein; *sukheṣu* – in Glück; *vigata-spṛhaḥ* – ohne zu sehr interessiert zu sein; *vīta* – frei von; *rāga* – Anhaftung; *bhaya* – Angst; *krodhaḥ* – Ärger; *sthita-dhīḥ* – jemand, der stetig ist; *muniḥ* – der Weise; *ucyate* – wird genannt.

ÜBERSETZUNG

Wer trotz der dreifachen Leiden nicht verwirrt ist, nicht von Freude überwältigt wird, wenn er Glück erfährt, und frei von Anhaftung, Angst und Ärger ist, wird ein Weiser mit stetigem Geist genannt.

ERKLÄRUNG

Das Wort *muni* bezeichnet einen Menschen, der seinen Geist mit den verschiedensten gedanklichen Spekulationen aufrührt, ohne zu einer wirklichen

Schlußfolgerung zu kommen. Man sagt, daß jeder *muni* einen anderen Standpunkt hat, und wenn sich ein *muni* nicht von anderen *munis* unterscheidet, kann man ihn strenggenommen nicht einen *muni* nennen. *Nāsau munir yasya matam na binnam.* Ein *sthita-dhī muni* jedoch unterscheidet sich von einem gewöhnlichen *muni.* Der *sthita-dhī-muni* befindet sich immer im Kṛṣṇa-Bewußtsein, denn er hat jegliche Spekulation aufgegeben. Er hat die Stufe der gedanklichen Spekulationen hinter sich gelassen und ist zu dem Schluß gekommen, daß Śrī Kṛṣṇa bzw. Vāsudeva alles ist. Man nennt denjenigen einen *sthita-dhī-muni,* dessen Geist immer stetig ist. Ein solch völlig Kṛṣṇa-bewußter Mensch wird in keiner Weise durch die Angriffe der dreifachen Leiden beunruhigt, denn er akzeptiert jedes Leid als die Barmherzigkeit des Herrn, da er weiß, daß er aufgrund seiner vergangenen schlechten Taten eigentlich um ein Vielfaches mehr leiden müßte. Er erkennt, daß seine Leiden durch die Gnade des Herrn bis auf ein Mindestmaß verringert sind. Auch wenn er glücklich ist, schreibt er dies dem Herrn zu und denkt, daß er dieses Glück nicht verdient hat. Er erkennt, daß er sich einzig und allein durch die Gnade des Herrn in einer solch günstigen Lage befindet und daher dem Herrn besser dienen kann. Und um dem Herrn zu dienen, ist er immer unerschrocken und aktiv und wird nicht durch Anhaftung oder Ablehnung beeinflußt. Anhaftung bedeutet, Dinge für seine eigene Sinnesbefriedigung zu akzeptieren, und Gleichgültigkeit bedeutet, das Fehlen einer solchen sinnlichen Anhaftung. Wer aber im Kṛṣṇa-Bewußtsein verankert ist, kennt weder Anhaftung noch Entsagung, da er sein Leben dem Dienst des Herrn geweiht hat. Folglich ist er niemals ärgerlich – auch dann nicht, wenn seine Bemühungen erfolglos bleiben.

VERS 57

यः सर्वत्रानभिस्नेहस्तत्तत्प्राप्य शुभाशुभम् ।
नाभिनन्दति न द्वेष्टि तस्य प्रज्ञा प्रतिष्ठिता ॥५७॥

yaḥ sarvatrānabhisnehas
tat tat prāpya śubhāśubham
nābhinandati na dveṣṭi
tasya prajñā pratiṣṭhitā

yaḥ – jemand, der; *sarvatra* – überall; *anabhisnehaḥ* – ohne Zuneigung; *tat* – dieses; *tat* – dieses; *prāpya* – wenn er erreicht; *śubha* – Gutes; *aśubham* – Schlechtes; *na* – niemals; *abhinandati* – betet; *na* – niemals; *dveṣṭi* – beneidet; *tasya* – sein; *prajñā* – vollkommenes Wissen; *pratiṣṭhita* – gefestigt.

ÜBERSETZUNG

Wer frei von Anhaftung ist und nicht frohlockt, wenn ihm Gutes widerfährt, noch jammert, wenn ihm Übles geschieht, ist fest im vollkommenen Wissen verankert.

ERKLÄRUNG

In der materiellen Welt finden fortwährend Veränderungen statt – mögen sie nun gut oder schlecht sein. Wer von solchen materiellen Veränderungen nicht beunruhigt wird und von Gut und Schlecht unberührt bleibt, ist wirklich im Kṛṣṇa-Bewußtsein verankert. Solange man sich in der materiellen Welt befindet, wird es immer Gutes und Schlechtes geben, denn diese Welt ist voller Dualität. Wer jedoch im Kṛṣṇa-Bewußtsein verankert ist, wird von Gut und Schlecht nicht beeinflußt, da er ständig an Kṛṣṇa denkt – der ganz und gar gut und absolut ist. Ein solches in Kṛṣṇa ruhendes Bewußtsein verankert den Gottgeweihten in eine vollkommene, transzendentale Position, die *samādhi* genannt wird.

VERS 58

यदा संहरते चायं कूर्मोऽङ्गानीव सर्वशः ।
इन्द्रियाणीन्द्रियार्थेभ्यस्तस्य प्रज्ञा प्रतिष्ठिता ॥५८॥

yadā saṁharate cāyaṁ
kūrmo'ṅgānīva sarvaśaḥ
indriyāṇīndriyārthebhyas
tasya prajñā pratiṣṭhitā

yadā – wenn; *samharate* – zurückzieht; *ca* – auch; *ayam* – all diese; *kūrmaḥ* – Schildkröte; *angāni* – Gliedmaßen; *iva* – wie; *sarvaśaḥ* – zusammen; *indriyāni* – Sinne; *indriya-arthebhyaḥ* – von den Sinnesobjekten; *tasya* – sein; *prajñā* – Bewußtsein; *pratiṣṭhitā* – gefestigt.

ÜBERSETZUNG

Wer, gleich einer Schildkröte, die ihre Gliedmaßen in den Panzer einziehen kann, imstande ist, seine Sinne von den Sinnesobjekten zurückzuziehen, gründet in wirklichem Wissen.

ERKLÄRUNG

Um ein wirklicher *yogī,* das heißt ein Gottgeweihter bzw. eine selbstverwirklichte Seele zu sein, muß man die Sinne kontrollieren können. Die meisten Menschen jedoch sind Diener ihrer Sinne und daher gezwungen, dem Diktat ihrer sinnlichen Begierden zu folgen. Das ist die Antwort auf die Frage nach der Position des *yogī.* Die Sinne werden mit giftigen Schlangen verglichen, denn sie wollen zügellos und ohne jede Einschränkung aktiv sein. Der *yogī* bzw. der Gottgeweihte muß daher sehr stark sein, um die Schlangen – wie ein Schlangenbeschwörer – kontrollieren zu können. Er gestattet ihnen niemals, unabhängig aktiv zu werden. Die offenbarten Schriften beinhalten viele Unterweisungen, von denen einige sagen, was man tun, und andere, was man lassen soll. Solange man nicht fähig ist, den Geboten und Verboten zu folgen und seinen Sinnesgenuß einzuschränken, ist es nicht möglich, fest im Kṛṣṇa-Bewußtsein verankert zu sein. Das beste Beispiel in diesem Zusammenhang ist die Schildkröte. Die Schildkröte kann augenblicklich ihre Gliedmaßen einziehen und diese zu jeder Zeit für bestimmte Zwecke wieder ausstrecken. In ähnlicher Weise werden die Sinne eines Kṛṣṇa-bewußten Menschen nur für einen bestimmten Zweck im Dienste des Herrn benutzt und sind sonst zurückgezogen. Wie man die Sinne immer im Dienst des Herrn beschäftigen kann, wird an dem Vergleich der Schildkröte deutlich, die ihre Gliedmaßen im Panzer zurückhalten kann.

VERS 59

विषया विनिवर्तन्ते निराहारस्य देहिनः ।
रसवर्जं रसोऽप्यस्य परं दृष्ट्वा निवर्तते ॥५९॥

viṣayā vinivartante
nirāhārasya dehinaḥ
rasa-varjaṁ raso 'py asya
paraṁ dṛṣṭvā nivartate

viṣayāḥ – Objekte des Sinnesgenusses; *vinivartante* – werden geübt, sich zu enthalten; *nirāhārasya* – durch Einschränkungen; *dehinaḥ* – für die verkörperte Seele; *rasa-varjam* – indem man den Geschmack aufgibt; *rasaḥ* – die Neigung, zu genießen; *api* – obwohl es gibt; *asya* – sein; *param* – weitaus höhere Dinge; *dṛṣṭvā* – durch Erfahrung; *nivartate* – läßt ab von.

ÜBERSETZUNG

Die verkörperte Seele kann zwar von Sinnesfreuden zurückgehalten werden, doch der Geschmack für die Sinnesobjekte bleibt; wenn sie jedoch solche Neigungen aufgibt, da sie einen höheren Geschmack erfährt, ist sie im transzendentalen Bewußtsein gefestigt.

ERKLÄRUNG

Solange man nicht in der Transzendenz verankert ist, ist es nicht möglich, vom Sinnesgenuß abzulassen. Der Vorgang, durch den man durch Regeln und Regulierungen den Genuß der Sinne einschränken kann, wird mit einem Heilverfahren verglichen, bei dem einem Kranken bestimmte Speisen verboten werden. Der Patient jedoch liebt solche Einschränkungen nicht, noch verliert er seinen Geschmack für diese Speisen. In ähnlicher Weise wird für die weniger intelligenten Menschen, die über kein besseres Wissen verfügen, Sinneseinschränkung durch einen spirituellen Vorgang wie *aṣṭānga-yoga* empfohlen. (*Aṣṭānga-yoga* beinhaltet *yama, niyama, āsana, prāṇāyāma, pratyāhāra, dharaṇā, dhyāna* und *samādhi.*) Wer aber durch seinen Fortschritt im Kṛṣṇa-Bewußtsein die Schönheit des Höchsten Herrn Śrī Kṛṣṇa erfahren hat, verliert den Geschmack an toten, materiellen Dingen. Daher sind diese Einschränkungen für die weniger intelligenten Neulinge im spirituellen Leben gedacht, doch sind solche Vorschriften nur dann vorteilhaft, wenn man ein wirkliches Interesse am Kṛṣṇa-Bewußtsein hat. Wenn man tatsächlich Kṛṣṇa-bewußt ist, verliert man von allein den Geschmack an faden Dingen.

VERS 60

यततो ह्यपि कौन्तेय पुरुषस्य विपश्चितः ।
इन्द्रियाणि प्रमाथीनि हरन्ति प्रसभं मनः ॥६०॥

yatato hy api kaunteya
puruṣasya vipaścitaḥ
indriyāṇi pramāthīni
haranti prasabhaṁ manaḥ

yatataḥ – während er sich darum bemüht; *hi* – gewiß; *api* – trotz; *kaunteya* – O Sohn Kuntīs; *puruṣasya* – des Menschen; *vipaścitaḥ* – voller unterscheidenden

Wissens; *indriyāṇi* – die Sinne; *pramāthīni* – erregt; *haranti* – schleudert gewaltsam; *prasabham* – mit Macht; *manaḥ* – der Geist.

ÜBERSETZUNG

Die Sinne sind so stark und ungestüm, o Arjuna, daß sie sogar den Geist eines Menschen hinwegreißen, der Unterscheidungsvermögen besitzt und bemüht ist, sie zu beherrschen.

ERKLÄRUNG

Es gibt viele gelehrte Weise, Philosophen und Transzendentalisten, die versuchen, die Sinne zu besiegen, doch trotz ihrer Bemühungen fallen manchmal selbst die größten von ihnen dem materiellen Sinnesgenuß zum Opfer, da ihr Geist erregt worden ist. Selbst Viśvāmitra, ein großer Weiser und vollkommener *yogī,* wurde von Menakā zum sexuellen Genuß verleitet, obwohl er sich bemühte, mit harten Bußen und durch *yoga*-Übungen seine Sinne zu kontrollieren. Selbstverständlich gibt es noch viele andere, ähnliche Beispiele in der Geschichte. Daraus kann man ersehen, daß es sehr schwierig ist, den Geist und die Sinne zu kontrollieren, wenn man nicht völlig Kṛṣṇa-bewußt ist. Solange man seine Gedanken nicht in Kṛṣṇa versenkt, kann man nicht von materiellen Beschäftigungen ablassen. Śrī Yāmunācārya, ein großer Heiliger und Gottgeweihter, gibt ein praktisches Beispiel dafür, wie man seine Sinne im Kṛṣṇa-Bewußtsein kontrollieren kann. Er sagt: „Seit mein Geist im Dienst der Lotusfüße Kṛṣṇas steht, genieße ich fortwährend immer neue transzendentale Glückseligkeit. Immer wenn ich an ein sexuelles Zusammensein mit einer Frau denke, wende ich mich daher augenblicklich ab und speie auf diesen Gedanken."

Kṛṣṇa-Bewußtsein ist so transzendental und wunderbar, daß materieller Genuß automatisch jeden Geschmack verliert. Es ist so, als hätte ein hungriger Mann seinen Hunger mit einer ausreichenden Menge nahrhafter Speisen gestillt. Mahārāja Ambarīsa besiegte Durvāsā Muni, einen großen *yogī,* einfach dadurch, daß sein Geist im Kṛṣṇa-Bewußtsein versenkt war.

VERS 61

तानि सर्वाणि संयम्य युक्त आसीत मत्परः ।
वशे हि यस्येन्द्रियाणि तस्य प्रज्ञा प्रतिष्ठिता ॥ ६१ ॥

tāni sarvāṇi saṁyamya
yukta āsīta mat-paraḥ
vaśe hi yasyendriyāṇi
tasya prajñā pratiṣṭhitā

tāni – diese Sinne; *sarvāṇi* – alle; *samyamya* – unter Kontrolle halten; *yuktaḥ* – beschäftigt sein; *āsīta* – so verankert sein; *mat-paraḥ* – in Beziehung zu Mir; *vaśe* – in völliger Unterwerfung; *hi* – sicherlich; *yasya* – jemand, dessen; *indriyāṇi* – Sinne; *tasya* – sein; *prajña* – Bewußtsein; *pratiṣṭhitā* – gefestigt.

ÜBERSETZUNG

Wer seine Sinne beherrscht und sein Bewußtsein fest auf Mich richtet, ist ein Mensch von stetiger Intelligenz.

ERKLÄRUNG

In diesem Vers wird eindeutig gesagt, daß Kṛṣṇa-Bewußtsein die höchste Stufe in der Vollendung des *yoga* ist. Solange man nicht Kṛṣṇa-bewußt ist, ist es ganz und gar unmöglich, die Sinne zu kontrollieren. Wie oben erwähnt wurde, fing der große Weise Durvāsā Muni mit Mahārāja Ambarīṣa einen Streit an, und weil er sehr stolz war, wurde er unnötigerweise wütend und konnte deshalb seine Sinne nicht mehr beherrschen. Obwohl der König kein so mächtiger *yogī* wie der Weise war, sondern ein Geweihter des Herrn, ertrug er geduldig all die Ungerechtigkeiten des Weisen und ging dadurch siegreich aus dem Streit hervor. Der König war fähig, seine Sinne zu kontrollieren, weil er die folgenden Qualifikationen besaß, die im *Śrīmad-Bhāgavatam* erwähnt werden:

sa vai manaḥ kṛṣṇa-padāravindayor
vacāmsi vaikuṇṭha-guṇānuvarṇane
karau harer mandira-mārjanādiṣu
śrutim cakārācyuta-sat-kathodaye

mukunda-liṅgālaya-darśane dṛśau
tad-bhṛtya-gātra-saprśe 'ṅga-saṅgamam
ghrāṇaṁ ca tat-pāda-saroja-saurabhe
śrīmat-tulasyā rasanāṁ tad-arpite

pādau hareḥ kṣetra-padānusarpaṇe
śiro hṛṣīkeśa-padābhivandane
kāmaṁ ca dāsye na tu kāma-kāmyayā
yathottamaśloka-janāśrayā ratiḥ

„König Ambarīṣa richtete seinen Geist fest auf die Lotusfüße Śrī Kṛṣṇas, mit seinen Worten beschrieb er das Reich des Herrn, mit seinen Händen reinigte er den Tempel des Herrn, mit seinen Ohren hörte er über die transzendentalen Spiele des Herrn, mit seinen Augen sah er die Gestalt des Herrn, mit seinem Körper berührte er die Körper der Geweihten des Herrn, mit seiner Nase roch er den Duft der Blumen, die den Lotusfüßen des Herrn geopfert waren, mit seiner Zunge schmeckte er die *tulasī*-Blätter, die dem Herrn geopfert waren, mit seinen Beinen pilgerte er zu den heiligen Stätten, an denen Tempel des Herrn errichtet waren, mit seinem Haupt brachte er dem Herrn Ehrerbietungen dar, und mit seinen Wünschen erfüllte er die Wünsche des Herrn. All diese Qualifikationen befähigten ihn, ein *mat-paraḥ* Geweihter des Herrn zu werden." (*Bhāg.* 9.4.18–20)

Das Wort *mat-paraḥ* ist in diesem Zusammenhang von größter Bedeutung. Wie man ein *mat-paraḥ* werden kann, wird am Beispiel Mahārāja Ambarīṣas verdeutlicht. Śrī Baladeva Vidyābhūṣaṇa, ein großer Gelehrter und *ācārya* in der Nachfolge der *mat-paraḥ,* bemerkt dazu:

mad-bhakti-prabhāvena sarvendriya-vijaya-
pūrvikā svātma dṛṣṭiḥ sulabheti bhāvaḥ

„Die Sinne können einzig und allein durch die Kraft des hingebungsvollen Dienens für Kṛṣṇa vollständig kontrolliert werden."

Manchmal wird auch das Beispiel des Feuers angeführt: „Wie Feuer alle Gegenstände in einem Raum verbrennt, so verbrennt auch Śrī Viṣṇu, der im Herzen des *yogī* weilt, alle Arten von Unreinheiten." Auch im *Yoga-sūtra* wird die Unterweisung gegeben, über Viṣṇu zu meditieren, und nicht über die Leere. Die sogenannten *yogīs,* die nicht über die Gestalt Viṣṇus meditieren, sondern über irgend etwas anderes, verschwenden lediglich ihre Zeit mit der vergeblichen Suche nach Trugbildern. Wir müssen Kṛṣṇa-bewußt sein – dem Höchsten Persönlichen Gott hingegeben. Das ist das Ziel des wirklichen *yoga.*

VERS 62

ध्यायतो विषयान्पुंसः सङ्गस्तेषूपजायते ।
सङ्गात्संजायते कामः कामात्क्रोधोऽभिजायते ॥६२॥

dhyāyato viṣayān puṁsaḥ
saṅgas teṣūpajāyate
saṅgāt sañjāyate kāmaḥ
kāmāt krodho'bhijāyate

dhyāyataḥ – während er betrachtet; *viṣayān* – Sinnesobjekte; *puṁsaḥ* – des Menschen; *saṅgaḥ* – Anhaftung; *teṣu* – an die Sinnesobjekte; *upajāyate* – entwickelt; *saṅgāt* – Anhaftung; *sañjāyate* – entwickelt; *kāmaḥ* – Begierde; *kāmāt* – von Begierde; *krodhaḥ* – Zorn; *abhijāyate* – entsteht.

ÜBERSETZUNG

Beim Betrachten der Sinnesobjekte entwickelt ein Mensch Anhaftung; aus solcher Anhaftung entwickelt sich Lust, und aus Lust geht Zorn hervor.

ERKLÄRUNG

Wer nicht Kṛṣṇa-bewußt ist, erliegt materiellen Begierden, während er die Objekte der Sinne betrachtet. Die Sinne fordern nach Betätigung, und wenn sie nicht im transzendentalen liebevollen Dienst für den Herrn beschäftigt sind, werden sie sich mit Sicherheit eine Beschäftigung im Dienste des Materialismus suchen. In der materiellen Welt ist jeder, selbst Śiva und Brahmā – von anderen Halbgöttern auf den himmlischen Planeten ganz zu schweigen – dem Einfluß der Sinnesobjekte unterworfen, und die einzige Möglichkeit, dieser Verwirrung des materiellen Daseins zu entkommen, besteht darin, Kṛṣṇa-bewußt zu werden.

Śiva befand sich in tiefer Meditation, doch als Pārvatī ihn reizte, mit ihr Sinnesfreude zu genießen, erklärte er sich mit diesem Vorschlag einverstanden, und als Folge ihrer Vereinigung wurde Kārtikeya geboren. Haridāsa Ṭhākura, ein Geweihter des Herrn, wurde in seiner Jugend auf ähnliche Weise von der Inkarnation Māyā Devīs versucht, aber aufgrund seiner reinen Hingabe zu Śrī Kṛṣṇa bestand Haridāsa diese Prüfung mit Leichtigkeit.

Wie von Śrī Yāmunācārya im oben erwähnten Vers deutlich gemacht wird, vermeidet ein ernsthafter Gottgeweihter jeden materiellen Sinnesgenuß, da er in der spirituellen Freude, im Zusammensein mit dem Herrn, einen höheren Geschmack erfährt. Das ist das Geheimnis des Erfolges. Wer nicht Kṛṣṇa-bewußt ist, wird letztlich mit Sicherheit scheitern – gleichgültig, wie gut er seine Sinne durch künstliche Verdrängung beherrschen mag – denn schon der geringste Gedanke an Sinnesfreude wird ihn dazu treiben, seine Begierden zu befriedigen.

VERS 63

क्रोधाद्भवति संमोहः संमोहात्स्मृतिविभ्रमः ।
स्मृतिभ्रंशाद्बुद्धिनाशो बुद्धिनाशात्प्रणश्यति॥६३॥

krodhād bhavati saṁmohaḥ
saṁmohāt smṛti-vibhramaḥ
smṛti-bhraṁśād buddhi-nāśo
buddhi-nāśāt praṇaśyati

krodhōd – aus Zorn; *bhavati* – entsteht; *saṁmohaḥ* – völlige Illusion; *saṁmohat* – aus Illusion; *smṛti* – der Erinnerung; *vibramaḥ* – Verwirrung; *smṛti-brahmśāt* – nach Verwirrung der Erinnerung; *buddhi-nāśaḥ* – Verlust der Intelligenz; *buddhi-nāśāt* – und aus Verlust der Intelligenz; *praṇaśyati* – fällt herunter.

ÜBERSETZUNG

Aus Zorn entsteht Täuschung, und der Täuschung folgt die Verwirrung der Erinnerung. Wenn die Erinnerung verwirrt ist, geht die Intelligenz verloren, und wenn man die Intelligenz verloren hat, fällt man wieder in den materiellen Sumpf zurück.

ERKLÄRUNG

Wenn man im Kṛṣṇa-Bewußtsein Fortschritte gemacht hat, weiß man, daß alles im Dienst des Herrn verwendet werden kann. Diejenigen, die kein Wissen vom Kṛṣṇa-Bewußtsein haben, versuchen auf künstliche Weise, materielle Sinnesobjekte zu meiden, und erreichen folglich, obwohl sie von der materiellen Fessel befreit werden wollen, nicht die vollkommene Stufe der Entsagung. Im Gegensatz dazu weiß ein Kṛṣṇa-bewußter Mensch, wie er alles im Dienste

Kṛṣṇas verwenden kann; deshalb fällt er dem materiellen Bewußtsein nicht zum Opfer. Nach der Meinung der Unpersönlichkeitsanhänger kann der Herr bzw. das Absolute nicht essen, denn sie halten die Absolute Wahrheit für unpersönlich. Während ein Unpersönlichkeitsanhänger bemüht ist, wohlschmeckende Speisen zu vermeiden, weiß der Gottgeweihte, daß Kṛṣṇa der höchste Genießende ist und daß Er alles ißt, was Ihm mit Hingabe geopfert wird. Nachdem er dem Herrn schmackhafte Speisen dargebracht hat, ißt der Gottgeweihte die Überreste der Opferung, die *prasādam* genannt werden. Auf diese Weise wird die Nahrung spiritualisiert, und daher läuft er nicht Gefahr, ins materielle Bewußtsein zurückzufallen. Der Gottgeweihte im Kṛṣṇa-Bewußtsein ißt *prasādam,* was der Nicht-Gottgeweihte als etwas Materielles ablehnt. Der Unpersönlichkeitsanhänger kann daher aufgrund seiner künstlichen Entsagung das Leben nicht genießen, und deshalb zieht ihn schon die geringste Erregung des Geistes wieder in den Sumpf des materiellen Daseins herunter. Obwohl eine solche Seele vielleicht sogar bis zur Stufe der Befreiung aufsteigt, fällt sie wieder herunter, wenn ihr nicht durch hingebungsvolles Dienen geholfen wird.

VERS 64

रागद्वेषविमुक्तैस्तु विषयानिन्द्रियैश्चरन् ।
आत्मवश्यैर्विधेयात्मा प्रसादमधिगच्छति ॥६४॥

rāga-dveṣa-vimuktais tu
viṣayān indriyaiś caran
ātma-vaśyair vidheyātmā
prasādam adhigacchati

rāga – Anhaftung; *dveṣa* – Entsagung; *vimuktaiḥ* – von jemandem, der von solchen Dingen frei gewesen ist; *tu* – aber; *viṣayan* – Sinnesobjekte; *indriyaiḥ* – durch die Sinne; *caran* – handelnd; *atma-vaśyaiḥ* – jemand, der Kontrolle hat über; *vidheyātmā* – jemand, der regulierter Freiheit befolgt; *prasādam* – die Barmherzigkeit des Herrn; *adhigacchati* – erreicht.

ÜBERSETZUNG

Wer seine Sinne beherrschen kann, indem er den regulierenden Prinzipien der Freiheit folgt, kann die Barmherzigkeit des Herrn erlangen und somit von aller Anhaftung und Abneigung frei werden.

ERKLÄRUNG

Es wurde bereits erklärt, daß man die Sinne durch einen künstlichen Vorgang zwar oberflächlich kontrollieren kann, daß aber, solange die Sinne nicht im transzendentalen Dienst des Herrn beschäftigt sind, immer die Möglichkeit besteht, wieder zurückzufallen. Auch wenn es so erscheinen mag, als befände sich ein völlig Kṛṣṇa-bewußter Mensch auf der sinnlichen Ebene, entspricht dies dennoch nicht den Tatsachen, denn aufgrund seines Kṛṣṇa-Bewußtseins haftet er nicht an sinnlichen Aktivitäten. Der Kṛṣṇa-bewußte Mensch hat nur ein Ziel: er will Kṛṣṇa zufriedenstellen. Deshalb verhält er sich transzendental zu aller Anhaftung. Wenn Kṛṣṇa es will, kann der Gottgeweihte alles tun, was normalerweise als unangenehm angesehen wird, und wenn Kṛṣṇa es nicht will, tut er nichts, was er normalerweise zu seiner eigenen Zufriedenstellung getan hätte. Er hat Handeln und Nicht-Handeln unter Kontrolle, da seine Handlungen unter der Führung Kṛṣṇas stehen. Dieses Bewußtsein ist die grundlose Barmherzigkeit des Herrn, die der Gottgeweihte selbst dann erfahren kann, wenn er sich noch auf der sinnlichen Ebene befindet.

VERS 65

प्रसादे सर्वदुःखानां हानिरस्योपजायते ।
प्रसन्नचेतसो ह्याशु बुद्धिः पर्यवतिष्ठते ॥६५॥

prasāde sarva-duḥkhānāṁ
hānir asyopajāyate
prasanna-cetaso hy āśu
buddhiḥ paryavatiṣṭhate

prasāde – wenn man die grundlose Barmherzigkeit des Herrn erfährt; *sarva* – alle; *duḥkhānām* – materielle Leiden; *hāniḥ* – Zerstörung; *asya* – sein; *upajāyate* – findet statt; *prasanna-cetasaḥ* – des Glücklichen; *hi* – sicherlich; *āśu* – sehr bald; *buddhiḥ* – Intelligenz; *pari* – ausreichend; *avatiṣṭhat* – gefestigt.

ÜBERSETZUNG

Wer im göttlichen Bewußtsein gründet, ist von den dreifachen Leiden des materiellen Daseins befreit; in diesem glücklichen Zustand wird seine Intelligenz sehr bald stetig.

VERS 66

नास्ति बुद्धिरयुक्तस्य न चायुक्तस्य भावना ।
न चाभावयतः शान्तिरशान्तस्य कुतः सुखम् ॥६६॥

nāsti buddhir ayuktasya
na cāyuktasya bhāvanā
na cābhāvayataḥ śāntir
aśāntasya kutaḥ sukham

na asti – dort kann nicht sein; *buddhiḥ* – transzendentale Intelligenz; *ayuktasya* – von jemandem, der nicht verbunden ist (mit Kṛṣṇa-Bewußtsein); *na* – weder; *ca* – und; *ayuktasya* – von jemandem, der nicht Kṛṣṇa-bewußt ist; *bhāvanā* – der Geist, der im Glück verankert ist; *na* – weder; *ca* – und; *abhāvayataḥ* – jemand, der nicht gefestigt ist; *śāntiḥ* – Friede; *aśāntasya* – von jemanden, der keinen Frieden hat; *kutaḥ* – wo ist; *sukham* – Glück.

ÜBERSETZUNG

Wer nicht im transzendentalen Bewußtsein gründet, kann weder einen kontrollierten Geist noch stetige Intelligenz besitzen, ohne die es unmöglich ist, Frieden zu erlangen. Und wie kann es Glück ohne Frieden geben?

ERKLÄRUNG

Solange man nicht Kṛṣṇa-bewußt ist, kann man unmöglich in Frieden leben. Deshalb wird im neunundzwanzigsten Vers des Fünften Kapitel bestätigt, daß man nur dann wirklichen Frieden finden kann, wenn man versteht, daß Kṛṣṇa der einzige Genießende aller guten Ergebnisse von Opfern und Bußen, der Eigentümer aller universalen Manifestationen und der wirkliche Freund aller Lebewesen ist. Wenn man nicht Kṛṣṇa-bewußt ist, kann der Geist auch kein endgültiges Ziel haben. Solange ein endgültiges Ziel fehlt, treten Störungen auf, doch wenn man mit Sicherheit weiß, daß Kṛṣṇa der Genießende, Eigentümer und Freund jedes Wesens und aller Dinge ist, kann man mit ungestörtem Geist Frieden finden. Es ist daher gleichgültig, wie sehr sich ein Mensch bemüht vorzugeben, Frieden und spirituellen Fortschritt im Leben erlangt zu haben, denn solange er nicht in Beziehung zu Kṛṣṇa handelt, ist er dem Leid unterworfen und findet keinen Frieden. Kṛṣṇa-Bewußtsein ist ein friedvoller Zustand, der nur in Beziehung zu Kṛṣṇa erreicht werden kann.

VERS 67

इन्द्रियाणां हि चरतां यन्मनोऽनुविधीयते ।
तदस्य हरति प्रज्ञां वायुर्नावमिवाम्भसि ॥६७॥

indriyāṇāṁ hi caratāṁ
yan mano'nuvidhīyate
tad asya harati prajñāṁ
vāyur nāvam ivāmbhasi

indriyāṇām – der Sinne; *hi* – sicherlich; *caratām* – während man darüber wacht; *yat* – dieser; *manaḥ* – Geist; *anuvidhīyate* – wird ständig beschäftigt; *tat* – das; *asya* – sein; *harati* – trägt davon; *prajñām* – Intelligenz; *vāyuḥ* – Wind; *nāvam* – ein Boot; *iva* – wie; *ambhasi* – auf dem Wasser.

ÜBERSETZUNG

Gleich einem Boot auf dem Wasser, das von einem Sturm hinweggerissen wird, kann die Intelligenz des Menschen schon von einem der Sinne davongetragen werden, auf den der Geist sich richtet.

ERKLÄRUNG

Solange nicht alle Sinne im Dienst des Herrn verwendet werden, kann schon ein einziger der Sinne, der mit seiner eigenen Befriedigung beschäftigt ist, den Gottgeweihten vom Pfad der transzendentalen Verwirklichung abbringen. Wie am Beispiel Mahārāja Ambarīṣas verdeutlicht wurde, müssen alle Sinne im Kṛṣṇa-Bewußtsein beschäftigt sein, denn dies ist die richtige Methode, den Geist zu kontrollieren.

VERS 68

तस्माद्यस्य महाबाहो निगृहीतानि सर्वशः ।
इन्द्रियाणीन्द्रियार्थेभ्यस्तस्य प्रज्ञा प्रतिष्ठिता ॥६८॥

tasmād yasya mahā-bāho
nigṛhītāni sarvaśaḥ
indriyāṇīndriyārthebhyas
tasya prajñā pratiṣṭhitā

tasmāt – deshalb; *yasya* – von seinen; *mahā-bāho* – O Starkarmiger; *nigṛhītāni* – so bezwungen; *sarvaśaḥ* – alle; *indriyāṇi* – die Sinne; *indriya-arthebhyaḥ* – um der Sinnesobjekte willen; *tasya* – seine; *prajñā* – Intelligenz; *pratiṣṭhitā* – gefestigt.

ÜBERSETZUNG

Daher, o Starkarmiger, verfügt der, dessen Sinne von ihren Objekten zurückgezogen sind, über stetige Intelligenz.

ERKLÄRUNG

Wie Feinde nur durch überlegene Stärke überwunden werden können, so können auch die Sinne nicht durch irgendwelche menschlichen Bemühungen bezwungen werden, sondern nur, indem man sie ständig im Dienst des Herrn beschäftigt. Wer verstanden hat, daß man nur durch Kṛṣṇa-Bewußtsein in der Intelligenz gefestigt werden kann, und daß man diese Kunst unter der Führung eines echten geistigen Meisters ausüben sollte, wird *sādhaka* genannt – jemand, der geeignet ist, befreit zu werden.

VERS 69

या निशा सर्वभूतानां तस्यां जागर्ति संयमी ।
यस्यां जाग्रति भूतानि सा निशा पश्यतो मुनेः॥६९॥

yā niśā sarva-bhūtānāṁ
tasyāṁ jāgarti saṁyamī
yasyāṁ jāgrati bhūtāni
sā niśā paśyato muneḥ

yā – was; *niśā* – Nacht ist; *sarva* – alle; *bhūtānām* – der Lebewesen; *tasyām* – in diesem; *jāgarti* – wach; *saṁyamī* – der Selbstkontrollierte; *yasyām* – worin; *jāgrati* – wach; *bhūtāni* – alle Wesen; *sā* – das ist; *niśā* – Nacht; *paśyataḥ* – für den nach innen gewandten; *muneḥ* – Weisen.

ÜBERSETZUNG

Was Nacht ist für alle Wesen, ist die Zeit des Erwachens für den Selbstkontrollierten, und was die Zeit des Erwachens ist für alle Wesen, ist Nacht für den nach innen gekehrten Weisen.

ERKLÄRUNG

Es gibt zwei Arten von intelligenten Menschen. Die einen sind intelligent, soweit es materielle Aktivitäten zur Sinnesbefriedigung betrifft, und die anderen sind nach innen gewandt und sich der Notwendigkeit bewußt, nach Selbstverwirklichung zu streben. Die Aktivitäten des nach innen gekehrten Weisen oder nachdenklichen Menschen sind „Nacht" für Menschen, die in die Materie versunken sind. Materialistische Menschen schlafen in einer solchen „Nacht", da sie von Selbstverwirklichung nichts wissen. Der nach innen gewandte Weise jedoch ist in der „Nacht" der materialistischen Menschen wach. Der Weise erfährt transzendentale Freude, weil er allmählich spirituellen Fortschritt macht, wohingegen der Mensch, der mit materiellen Aktivitäten beschäftigt ist, seine Selbstverwirklichung verschläft, von Sinnesfreuden aller Art träumt und sich im schlafenden Zustand einmal glücklich und das andere Mal traurig wähnt. Der nach innen gekehrte Weise wird vom materiellen Glück oder Leid nicht berührt. Ungestört von materiellen Reaktionen geht er den Aktivitäten nach, die ihn zur Selbstverwirklichung führen.

VERS 70

आपूर्यमाणमचलप्रतिष्ठं
समुद्रमापः प्रविशन्ति यद्वत् ।
तद्वत्कामा यं प्रविशन्ति सर्वे
स शान्तिमाप्नोति न कामकामी ॥७०॥

āpūryamāṇam acala-pratiṣṭhaṁ
samudram āpaḥ praviśanti yadvat
tadvat kāmā yaṁ praviśanti sarve
sa śāntim āpnoti na kāma-kāmī

āpūryamāṇam – immer angefüllt; *acala-pratiṣṭham* – ungestört; *samu-dram* – der Ozean; *āpaḥ* – Wasser; *praviśanti* – münden; *yadvat* – wie; *tadvat* – so; *kāmāḥ* – Wünsche; *yam* – zu einem Menschen; *praviśanti* – münden; *sarve* – alle; *saḥ* – dieser Mensch; *śāntim* – Friede; *āponti* – erreicht; *na* – nicht; *kāma-kāmī* – jemand, der seine Wünsche befriedigen möchte.

ÜBERSETZUNG

Nur wer von der unaufhörlichen Flut von Wünschen nicht beeinflußt wird – die wie Flüsse sind, die in den Ozean münden, der ständig angefüllt wird, doch immer ruhig bleibt – kann Frieden erlangen, und nicht derjenige, der versucht, diese Verlangen zu befriedigen.

ERKLÄRUNG

Obwohl der riesige Ozean bereits mit Wasser gefüllt ist, wird er immer noch weiter angefüllt – vor allem während der Regenzeit. Doch der Ozean bleibt, wie er ist – unbewegt; er wird niemals beunruhigt noch tritt er jemals über seine Ufer. Dieses Beispiel trifft auch auf einen Menschen zu, der im Kṛṣṇa-Bewußtsein verankert ist. Solange man sich im materiellen Körper befindet, werden die Forderungen des Körpers nach Sinnesbefriedigung niemals aufhören; doch ein Gottgeweihter wird von solchen Verlangen nicht beeinflußt, da er in sich selbst zufrieden ist. Ein Kṛṣṇa-bewußter Mensch kennt keinen Mangel, denn der Herr sorgt für all seine materiellen Bedürfnisse. Daher ist er immer ruhig wie der Ozean. Obgleich die Verlangen auf ihn einwirken mögen wie die Flüsse, die in den Ozean fließen, bleibt er dennoch stetig in seinen Aktivitäten und ist nicht im geringsten von Verlangen nach Sinnesbefriedigung gestört. Einen Kṛṣṇa-bewußten Menschen erkennt man daran, daß er jeden Wunsch nach Befriedigung seiner materiellen Sinne verloren hat, obgleich solche Begierden noch vorhanden sind. Da er im transzendentalen liebevollen Dienst des Herrn die höchste Glückseligkeit findet, kann er ungestört wie der Ozean bleiben und daher vollkommenen Frieden genießen. Andere, die ihre Begierden bis zum Gipfel der Befreiung hin zu stillen versuchen, können niemals Frieden erlangen. Die fruchtbringenden Arbeiter, die Menschen, die nach Befreiung streben, und ebenso die *yogīs*, die sich um mystische Kräfte bemühen, bleiben unglücklich, weil ihre Wünsche nicht erfüllt werden. Der Mensch im Kṛṣṇa-Bewußtsein jedoch ist im Dienst des Herrn glücklich; er hat keine Begierden, die nach Erfüllung verlangen. Er wünscht sich nicht einmal Befreiung von der sogenannten materiellen Fessel. Die Geweihten Kṛṣṇas haben keine materiellen Verlangen, und so befinden sie sich in vollkommenem Frieden.

VERS 71

विहाय कामान्यः सर्वान्पुमांश्चरति निःस्पृहः ।
निर्ममो निरहंकारः स शान्तिमधिगच्छति ॥७१॥

vihāya kāmān yaḥ sarvān
pumāṁś carati niḥspṛhaḥ
nirmamo nirahaṅkāraḥ
sa śāntim adhigacchati

vihāya – nachdem er aufgegeben hat; *kāmān* – alle materiellen Verlangen nach Sinnesbefriedigung; *yaḥ* – der Mensch; *sarvān* – alle; *pumān* – ein Mensch; *carati* – lebt; *nihṣpṛhaḥ* – wunschlos; *nirmamaḥ* – ohne einen Anspruch auf Eigentum; *mirahankāraḥ* – ohne falsches Ich; *saḥ* – alle; *śāntim* – vollkommener Friede; *adhigacchati* – erreicht.

ÜBERSETZUNG

Nur wer alle Verlangen nach Befriedigung der Sinne aufgegeben hat, frei von Begierden ist, keinen Anspruch auf Besitz erhebt und ohne falsches Ich ist, kann wirklichen Frieden erlangen.

ERKLÄRUNG

Frei von Verlangen zu sein bedeutet, nichts mehr für die Befriedigung der eigenen Sinne zu begehren. Mit anderen Worten, sich zu wünschen, Kṛṣṇa-bewußt zu werden, ist wahre Wunschlosigkeit. Wer seine wirkliche Position als ewiger Diener Kṛṣṇas versteht, sich nicht länger fälschlich mit dem materiellen Körper identifiziert und jeden falschen Besitzanspruch in dieser Welt aufgibt, befindet sich auf der vollkommenen Ebene des Kṛṣṇa-Bewußtseins. Wer in diesem Bewußtsein fest verankert ist, weiß, daß alles Kṛṣṇa gehört und daß daher alles zu Seiner Zufriedenstellung verwendet werden muß. Arjuna weigerte sich zu kämpfen, weil er seine eigenen Sinne befriedigen wollte, doch als er völlig Kṛṣṇa-bewußt wurde, kämpfte er, weil Kṛṣṇa es von ihm verlangte. Er selbst hatte kein Verlangen zu kämpfen, aber für Kṛṣṇa kämpfte der gleiche Arjuna so gut, wie es in seinen Kräften stand. Das Verlangen, Kṛṣṇa zufriedenzustellen, bedeutet, wirklich ohne Verlangen zu sein; es ist kein künstlicher Versuch, Verlangen aufzugeben. Das Lebewesen kann niemals ohne Verlangen oder ohne Sinne sein; es

muß jedoch das Objekt seines Begehrens wechseln. Ein Mensch, der kein materielles Verlangen mehr hat, weiß genau, daß alles Kṛṣṇa gehört (*īśāvāsyam idam sarvam*), und daher beansprucht er nichts für sich selbst. Dieses transzendentale Wissen gründet in Selbstverwirklichung; es bedeutet, vollständig zu verstehen, daß jedes Lebewesen in seiner wirklichen spirituellen Identität ein ewiges Bestandteil Kṛṣṇas ist und sich daher niemals in der gleichen Position wie Kṛṣṇa befinden kann – und auch nicht größer sein kann als Er. Diese Erkenntnis im Kṛṣṇa-Bewußtsein bildet die Grundlage wahren Friedens.

VERS 72

एषा ब्राह्मी स्थितिः पार्थ नैनां प्राप्य विमुह्यति ।
स्थित्वास्यामन्तकालेऽपि ब्रह्मनिर्वाणमृच्छति ॥७२॥

eṣā brāhmī sthitiḥ pārtha
naināṁ prāpya vimuhyati
sthitvāsyām anta-kāle'pi
brahma-nirvāṇam ṛcchati

eṣā – dies; *brāhmī* – spirituell; *sthitiḥ* – Situation; *pārtha* – O Sohn Pṛthas; *na* – niemals; *enām* – dies; *prāpya* – nachdem er erreicht hat; *vimuhyati* – verwirrt; *sthitvā* – so verankert; *asyām* – da er so ist; *antakāle* – am Ende des Lebens; *api* – auch; *brahma-nirvāṇam* – das spirituelle Königreich Gottes; *ṛcchati* – erreicht.

ÜBERSETZUNG

Dies ist das göttliche, spirituelle Leben – wenn man es erreicht hat, ist man nicht mehr verwirrt. Ist man selbst zur Stunde des Todes in diesem Bewußtsein verankert, kann man in das Königreich Gottes eintreten.

ERKLÄRUNG

Man kann Kṛṣṇa-Bewußtsein bzw. göttliches Leben augenblicklich erlangen – innerhalb einer Sekunde – oder nicht einmal nach Millionen von Geburten. Es hängt einzig und allein davon ab, ob man es versteht und akzeptiert. Khaṭvāṅga Mahārāja erreichte diese Stufe des Lebens erst Minuten vor seinem Tode, indem er sich Kṛṣṇa hingab.

Nirvāṇa bedeutet, das materialistische Leben zu beenden. Nach der Philosophie des Buddhismus erwartet den Menschen nach der Beendigung seines materiellen Lebens die Leere, doch die Lehren der *Bhagavad-gītā* lauten anders. Wirkliches Leben beginnt erst nach der Beendigung des materiellen Lebens. Die überzeugten Materialisten geben sich mit der Erkenntnis zufrieden, daß man sterben muß; doch für Menschen, die spirituell fortgeschritten sind, gibt es nach dem materialistischen Leben noch ein anderes Leben. Wenn man vor dem Tod das Glück hat, Kṛṣṇa-bewußt zu werden, erreicht man augenblicklich die *brahma-nirvāṇa*-Stufe. Es besteht kein Unterschied zwischen dem Königreich Gottes und dem hingebungsvollen Dienst des Herrn. Da sich beides auf der absoluten Ebene befindet, hat man das spirituelle Königreich bereits erreicht, wenn man im transzendentalen liebevollen Dienst des Herrn beschäftigt ist. In der materiellen Welt dienen alle Aktivitäten der eigenen Sinnesbefriedigung, wohingegen in der spirituellen Welt alle Aktivitäten im Kṛṣṇa-Bewußtsein ausgeführt werden. Wenn man Kṛṣṇa-Bewußtsein erreicht, befindet man sich schon in diesem Leben auf der Ebene des Brahman, und deshalb ist ein Mensch, der im Kṛṣṇa-Bewußtsein verankert ist, bereits in das Königreich Gottes eingetreten.

Brahman ist das genaue Gegenteil von Materie. Daher bedeutet *brāhmī sthitiḥ*: „nicht auf der Ebene materieller Aktivitäten". Wenn ein Mensch dem Herrn in Hingabe dient, befindet er sich nach den Lehren der *Bhagavad-gītā* im befreiten Zustand. Daher bedeutet *brāhmī sthitiḥ* Befreiung von der materiellen Fessel.

Śrīla Bhaktivinoda Ṭhākura hat erklärt, daß dieses Zweite Kapitel der *Bhagavad-gītā* die Zusammenfassung des gesamten Textes ist. In der *Bhagavad-gītā* werden *karma-yoga, jñāna-yoga* und *bhakti-yoga* behandelt. Im Zweiten Kapitel sind *karma-yoga* und *jñāna-yoga* ausführlich besprochen worden, und als Zusammenfassung der gesamten *Gītā* wurde auch *bhakti-yoga* kurz erwähnt.

So enden die Erklärungen Bhaktivedantas zum Zweiten Kapitel der Śrīmad-Bhagavad-gītā, *genannt „Inhalte der Gītā zusammengefaßt".*

DRITTES KAPITEL



Karma-yoga

VERS 1

अर्जुन उवाच ।
ज्यायसी चेत्कर्मणस्ते मता बुद्धिर्जनार्दन ।
तत्किं कर्मणि घोरे मां नियोजयसि केशव ॥१॥

arjuna uvāca
jyāyasī cet karmaṇas te
matā buddhir janārdana
tat kiṁ karmaṇi ghore māṁ
niyojayasi keśava

arjunaḥ – Arjuna; *uvāca* – sagte; *jyāyasī* – sehr gehoben sprechend; *cet* – obwohl; *karmaṇaḥ* – als fruchtbringende Handlung; *te* – deine; *matā* – Meinung; *buddhiḥ* – Intelligenz; *janārdana* – O Kṛṣṇa; *tat* – daher; *kim* – warum; *karmaṇi* – in Handlungen; *ghore* – abscheulich; *mām* – mich; *niyojayasi* – beschäftigst mich; *keśava* – O Kṛṣṇa.

ÜBERSETZUNG

Arjuna sagte: O Janārdana, o Keśava, warum drängst Du mich, an diesem schrecklichen Kriegshandwerk teilzunehmen, wenn Du glaubst, daß Intelligenz besser sei als fruchtbringende Arbeit?

ERKLÄRUNG

Der Höchste Persönliche Gott Śrī Kṛṣṇa hat im vorangegangenen Kapitel sehr ausführlich die Beschaffenheit der Seele beschrieben, um Seinen vertrauten Freund Arjuna aus dem Ozean des materiellen Leids zu erretten. Als Pfad der Verwirklichung wurde *buddhi-yoga* bzw. Kṛṣṇa-Bewußtsein empfohlen. Manchmal wird Kṛṣṇa-Bewußtsein als Untätigkeit mißverstanden, und wer sich in diesem Irrtum befindet, zieht sich oft an einen einsamen Ort zurück, um dort durch das Chanten der heiligen Namen völlig Kṛṣṇa-bewußt zu werden. Doch ohne mit der Philosophie des Kṛṣṇa-Bewußtseins vertraut zu sein, ist es nicht ratsam, die heiligen Namen Kṛṣṇas an einem abgelegenen Ort zu chanten, wo man nichts weiter als die billige Bewunderung der unschuldigen Öffentlichkeit erlangt. Auch Arjuna dachte, Kṛṣṇa-Bewußtsein, das heißt *buddhi-yoga* oder Intelligenz im spirituellen Leben, sei so etwas wie das Sich-Zurückziehen vom aktiven Leben und die Auferlegung strenger Bußen und Enthaltsamkeiten an einem abgelegenen Ort. Mit anderen Worten, er wollte, unter dem Vorwand, Kṛṣṇa-bewußt zu handeln, geschickt den Kampf vermeiden, indem er Kṛṣṇa-Bewußtsein als Entschuldigung benutzte. Doch als ernsthafter Schüler brachte er die Angelegenheit vor seinen Meister und fragte Kṛṣṇa, wie er nun am besten handeln solle. Als Antwort erklärte Śrī Kṛṣṇa in diesem Dritten Kapitel ausführlich *karma-yoga,* Arbeit im Kṛṣṇa-Bewußtsein.

VERS 2

व्यामिश्रेणेव वाक्येन बुद्धिं मोहयसीव मे ।
तदेकं वद निश्चित्य येन श्रेयोऽहमाप्नुयाम् ।।२।।

vyāmiśreṇeva vākyena
buddhiṁ mohayasīva me
tad ekaṁ vada niścitya
yena śreyo 'ham āpnuyām

vyāmiśreṇa – durch zweideutige; *iva* – wie; *vākyena* – Worte; *buddhim* – Intelligenz; *mohayasi* – verwirrend; *iva* – wie; *me* – mein; *tat* – deshalb; *ekam* – das einzige; *vada* – bitte sage; *niścitya* – festgelegt; *yena* – durch was; *śreyaḥ* – wirklicher Nutzen; *aham* – ich; *āpnuyām* – erhalten kann.

ÜBERSETZUNG

Meine Intelligenz ist durch Deine zweideutigen Unterweisungen verwirrt. Sage mir deshalb bitte eindeutig, was das beste für mich ist.

ERKLÄRUNG

Im vorherigen Kapitel wurden als Einführung in die *Bhagavad-gītā* verschiedene Wege erklärt, wie zum Beispiel *sāṅkhya-yoga, buddhi-yoga,* Kontrolle der Sinne durch Intelligenz und Arbeit ohne das Verlangen nach ihrer Frucht. Auch die Position des Neulings wurde erläutert, doch wurde all dies ungeordnet vorgetragen. Um jedoch verstehen und danach handeln zu können, ist eine geordnetere Beschreibung der Pfade notwendig, und daher wollte Arjuna diese offenbar verwirrenden Unterweisungen klären, so daß jeder gewöhnliche Mensch sie ohne Fehlinterpretation akzeptieren kann. Obwohl Kṛṣṇa nicht die Absicht hatte, Arjuna durch Wortspielereien zu verwirren, konnte Arjuna dennoch nicht den Vorgang des Kṛṣṇa-Bewußtseins verstehen – weder durch Untätigkeit noch durch aktives Dienen. Mit anderen Worten, durch seine Fragen erhellt er den Pfad des Kṛṣṇa-Bewußtseins für alle Schüler, die ernsthaft bemüht sind, das Mysterium der *Bhagavad-gītā* zu verstehen.

VERS 3

श्रीभगवानुवाच ।
लोकेऽस्मिन्द्विविधा निष्ठा पुरा प्रोक्ता मयानघ ।
ज्ञानयोगेन साङ्ख्यानां कर्मयोगेन योगिनाम् ॥३॥

śrī bhagavān uvāca
loke 'smin dvi-vidhā niṣṭhā
purā proktā mayānagha
jñāna-yogena sāṅkhyānāṁ
karma-yogena yoginām

śrī bhagavān uvāca – der Höchste Persönliche Gott sagte; *loke* – in der Welt; *asmin* – dieses; *dvi-vidhā* – zwei Arten von; *niṣṭhā* – Glauben; *purā* – früher; *proktā* – wurde gesagt; *mayā* – von Mir; *anagha* – O Sündloser; *jñāna-yogena* – durch den Verbindungsvorgang des Wissens; *sāṅkhyānām* – der empirische Philosoph; *karma-yogena* – durch den Verbindungsvorgang der Hingabe; *yoginām* – der Gottgeweihte.

ÜBERSETZUNG

Der Höchste Herr sagte: O sündloser Arjuna, Ich habe bereits erklärt, daß es zwei Gruppen von Menschen gibt, die sich bemühen, das Höchste Selbst zu verwirklichen. Einige wollen Es durch empirische philosophische Spekulationen verstehen, und andere versuchen, Es durch hingebungsvolle Arbeit zu erkennen.

ERKLÄRUNG

Im neununddreißigsten Vers des Zweiten Kapitels erklärt der Herr zwei verschiedene Vorgänge: *sāṅkhya-yoga* und *karma-yoga* bzw. *buddhi-yoga.* In diesem Vers erklärt der Herr diesen beiden Pfade deutlicher. *Sāṅkhya-yoga,* das analytische Studium vom Wesen der spirituellen und der materiellen Natur, ist die Hauptbeschäftigung von Menschen, die geneigt sind, zu spekulieren und die Dinge durch experimentelles Wissen und durch Philosophie zu verstehen. Die andere Gruppe handelt, wie im einundsechzigsten Vers des Zweiten Kapitels erklärt wird, im Kṛṣṇa-Bewußtsein. Im neununddreißigsten Vers hat der Herr erklärt, daß man von den Fesseln des Handelns befreit werden kann, wenn man den Prinzipien des *buddhi-yoga* bzw. Kṛṣṇa-Bewußtseins folgt, denn dieser Vorgang ist fehlerlos. Das gleiche Prinzip wird im einundsechzigsten Vers noch deutlicher erklärt: dieser *buddhi-yoga* bedeutet, vollständig vom Höchsten (oder genauer von Kṛṣṇa) abhängig zu sein; auf diese Weise können alle Sinne sehr leicht unter Kontrolle gebracht werden. Deshalb sind beide *yogas,* genau wie Religion und Philosophie, voneinander abhängig. Religion ohne Philosophie ist sentimental oder zuweilen sogar Fanatismus, wohingegen Philosophie ohne Religion nichts weiter als gedankliche Spekulation ist. Das endgültige Ziel ist Kṛṣṇa, denn auch die Philosophen, die ernsthaft nach der Absoluten Wahrheit suchen, kommen letzten Endes zum Kṛṣṇa-Bewußtsein. Dies wird ebenfalls in der *Bhagavad-gītā* bestätigt. Das Ziel der Selbstverwirklichung besteht darin, die wirkliche Position des Selbst in Beziehung zum Überselbst zu verstehen. Der indirekte Vorgang ist philosophische Spekulation, durch die man allmählich zum Kṛṣṇa-Bewußtsein kommen kann, und der andere Vorgang besteht darin, durch

Kṛṣṇa-Bewußtsein zu allem eine direkte Beziehung herzustellen. Von diesen beiden ist der Pfad des Kṛṣṇa-Bewußtseins der bessere, da dieser Weg nicht davon abhängt, die Sinne durch einen philosophischen Vorgang zu reinigen. Kṛṣṇa-Bewußtsein selbst ist der Reinigungsvorgang, und durch die direkte Methode des hingebungsvollen Dienens ist er einfach und erhaben zugleich.

VERS 4

न कर्मणामनारम्भान्नैष्कर्म्यं पुरुषोऽश्नुते ।
न च संन्यसनादेव सिद्धिं समधिगच्छति ॥४॥

na karmaṇām anārambhān
naiṣkarmyaṁ puruṣo 'śnute
na ca sannyasanād eva
siddhiṁ samadhigacchati

na – ohne; *karmaṇām* – der vorgeschriebenen Pflichten; *anārambhāt* – Nichtausführung; *naiṣkarmyam* – Freiheit von Reaktion; *puruṣaḥ* – Mensch; *aśnute* – erreichen; *na* – auch nicht; *ca* – auch; *sannyasanāt* – durch Entsagung; *eva* – einfach; *siddhim* – Erfolg; *samadhigacchat* – erlangen.

ÜBERSETZUNG

Nicht, indem man sich einfach von Arbeit fernhält, kann man von Reaktionen befreit werden, noch kann man allein durch Entsagung Vollkommenheit erlangen.

ERKLÄRUNG

Die Lebensstufe der Entsagung kann man annehmen, wenn man durch die Erfüllung der vorgeschriebenen Pflichten gereinigt worden ist, die in den Schriften niedergelegt sind, um die Herzen der materialistischen Menschen zu reinigen. Ohne gereinigt zu sein, ist es sinnlos, die vierte Stufe des Lebens (*sannyāsa*) anzunehmen. Nach der Meinung der empirischen Philosophen erhält man augenblicklich die gleichen Eigenschaften wie Nārāyaṇa, wenn man ganz einfach *sannyāsa* annimmt, das heißt sich von fruchtbringenden Aktivitäten zurückzieht. Śrī Kṛṣṇa jedoch billigt diese Auffassung nicht. Ohne gereinigt zu sein, ist *sannyāsa* nichts als eine Störung für die soziale Ordnung. Wenn sich jemand jedoch dem

transzendentalen Dienst des Herrn widmet, wird jeder kleinste Fortschritt, den er dabei macht, vom Herrn akzeptiert – selbst wenn er seine vorgeschriebenen Pflichten nicht erfüllt (*buddhi-yoga*). *Svalpam apy asya dharmasya trāyate mahato bhayāt.* Sogar wenn man diesem Prinzip nur in geringem Maße nachkommt, kann man die größten Schwierigkeiten überwinden.

VERS 5

न हि कश्चित्क्षणमपि जातु तिष्ठत्यकर्मकृत् ।
कार्यते ह्यवशः कर्म सर्वः प्रकृतिजैर्गुणैः ॥५॥

na hi kaścit kṣaṇam api
jātu tiṣṭhaty akarmakṛt
kāryate hy avaśaḥ karma
sarvaḥ prakṛti-jair guṇaiḥ

na – auch nicht; *hi* – gewiß; *kaścit* – irgend jemand; *kṣaṇam* – selbst einen Augenblick; *api* – auch; *jātu* – selbst; *tiṣṭhati* – steht; *akarma-kṛt* – ohne etwas zu tun; *kāryate* – gezwungen zu handeln; *hi* – gewiß; *avaśaḥ* – hilflos; *karma* – Handlung; *sarvaḥ* – alles; *prakṛti-jaiḥ* – aus den Erscheinungsweisen der materiellen Natur; *guṇaiḥ* – durch die Erscheinungsweisen.

ÜBERSETZUNG

Alle Menschen sind gezwungen, hilflos nach den Impulsen zu handeln, die aus den Erscheinungsweisen der materiellen Natur geboren werden. Nicht einmal für einen Augenblick kann sich ein Lebewesen davon zurückhalten halten, etwas zu tun.

ERKLÄRUNG

Das Lebewesen ist nicht nur im verkörperten Leben aktiv; vielmehr ist es das Wesen der Seele, immer aktiv zu sein. Ohne die Gegenwart der spirituellen Seele kann sich der materielle Körper nicht bewegen. Der Körper ist nur ein totes Fahrzeug, das von der spirituellen Seele bewegt werden muß, die immer aktiv ist und nicht einmal für einen Augenblick aufhören kann, aktiv zu sein. Daher muß die Seele in den positiven Aktivitäten des Kṛṣṇa-Bewußtseins beschäftigt werden, denn andernfalls wird sie in Tätigkeiten beschäftigt, die ihr die illusionie-

rende Energie diktiert. In Berührung mit der materiellen Energie nimmt die spirituelle Seele materielle Erscheinungsweisen an, und um die Seele von diesen Verbindungen zu reinigen, ist es notwendig, die vorgeschriebenen Pflichten zu erfüllen, die in den *śāstras* niedergelegt sind. Wenn die Seele in ihrer wesenseigenen Position, das heißt als Diener Kṛṣṇas, beschäftigt ist, ist alles, was sie tut, gut für sie. Dies wird im *Śrīmad-Bhāgavatam* wie folgt bestätigt:

tyaktvā sva-dharmaṁ caraṇāmbujaṁ harer
bhajann apakvo 'tha patet tato yadi
yatra kva vābhadram abhūd amuṣya kiṁ
ko vārtha āpto 'bhajatāṁ sva-dharmataḥ.

„Wenn jemand mit dem Vorgang des Kṛṣṇa-Bewußtseins beginnt, so entsteht für ihn niemals ein Verlust oder Nachteil – selbst wenn er die vorgeschriebenen Pflichten, die in den *śāstras* niedergelegt sind, nicht erfüllt und seinen hingebungsvollen Dienst nicht richtig ausführt oder sogar von dieser Stufe herunterfällt. Doch was nützt es ihm, wenn er zwar alle Anweisungen, die in den *śāstras* zur Reinigung gegeben werden, befolgt, aber nicht Kṛṣṇa-bewußt ist?" (*Bhāg.* 1.5.17)

Der Reinigungsvorgang ist also notwendig, um diese Ebene des Kṛṣṇa-Bewußtsein zu erreichen. Daher ist *sannyāsa* oder irgendein anderer Reinigungsvorgang dazu bestimmt, dem Menschen zu helfen, das endgültige Ziel zu erreichen, nämlich Kṛṣṇa-bewußt zu werden. Andernfalls ist das ganze Leben ein Fehlschlag.

VERS 6

कर्मेन्द्रियाणि संयम्य य आस्ते मनसा स्मरन् ।
इन्द्रियार्थान्विमूढात्मा मिथ्याचारः स उच्यते ॥६॥

karmendriyāṇi saṁyamya
ya āste manasā smaran
indriyārthān vimūḍhātmā
mithyācāraḥ sa ucyate

karma-indriyāṇi – die fünf handelnden Sinnesorgane; *saṁyamya* – kontrollierend; *yaḥ* – jeder, der; *āste* – bleibt; *manasā* – mit dem Geist; *smaran* – denkend; *indriya-arthān* – Sinnesobjekte; *vimūḍha* – töricht; *ātmā* – Seele; *mithyā-ācāraḥ* – Heuchler; *saḥ* – er; *ucyate* – wird genannt.

ÜBERSETZUNG

Wer seine Sinne und seine handelnden Organe zurückhält, doch in Gedanken immer noch bei den Sinnesobjekten weilt, betrügt sich selbst und ist ein Heuchler.

ERKLÄRUNG

Es gibt viele Heuchler, die es ablehnen, im Kṛṣṇa-Bewußtsein zu arbeiten, jedoch vorgeben zu meditieren, während sie in Wirklichkeit in Gedanken in Sinnesgenüssen schwelgen. Solche Heuchler sprechen zuweilen auch über trokkene Philosophie, um ihre blasierten Anhänger zu bluffen; doch nach der Aussage dieses Verses sind sie die größten Betrüger. Wenn man nur seine Sinne befriedigen will, kann man dies auf jeder Stufe der sozialen Ordnung tun, doch wenn man den Regeln und Regulierungen seines bestimmten Standes folgt, kann man seine Existenz allmählich reinigen. Wer jedoch vorgibt, ein *yogī* zu sein, während er in Wirklichkeit nach Objekten zur Sinnesbefriedigung Ausschau hält, muß der größte Betrüger genannt werden – auch wenn er manchmal über Philosophie spricht. Das Wissen solch eines sündigen Menschen ist völlig wertlos, weil diesem Wissen von der illusionierenden Energie des Herrn die Wirkung genommen wird. Die Gedanken eines solchen Heuchlers sind immer unrein, und daher hat seine *yogī*-Meditationsshow keinen Wert.

VERS 7

यस्त्विन्द्रियाणि मनसा नियम्यारभतेऽर्जुन ।
कर्मेन्द्रियैः कर्मयोगमसक्तः स विशिष्यते ॥७॥

yas tv indriyāṇi manasā
niyamyārabhate'rjuna
karmendriyaiḥ karma-yogam
asaktaḥ sa viśiṣyate

yaḥ – einer, der; *tu* – aber; *indriyāṇi* – Sinne; *manasā* – durch den Geist; *niyamya* – regulierend; *ārabhate* – beginnt; *arjuna* – O Arjuna; *karma-indriyaiḥ* – durch die aktiven Sinnesorgane; *karma-yogam* – Hingabe; *asaktaḥ* – ohne Anhaftung; *saḥ* – er; *viśiṣyate* – weitaus besser.

ÜBERSETZUNG

Wer jedoch seine Sinne durch den Geist beherrscht und seine aktiven Organe, ohne anzuhaften, im hingebungsvollen Dienen beschäftigt, steht auf einer weitaus höheren Stufe.

ERKLÄRUNG

Anstatt ein Pseudo-Transzendentalist zu werden und nach einem ausschweifenden Leben im Sinnesgenuß zu trachten, ist es weitaus besser, in seinem jeweiligen Aufgabenbereich zu bleiben und den Sinn des Lebens zu erfüllen, der darin besteht, von der materiellen Fessel frei zu werden und in das Königreich Gottes zurückzukehren. Das erste *svārtha-gati* (Ziel des Selbstinteresses) besteht darin, Viṣṇu zu erreichen. Die gesamte Einrichtung von *varṇa* und *āśrama* soll uns helfen, dieses Ziel zu erlangen. Auch ein Haushälter kann durch reguliertes Dienen im Kṛṣṇa-Bewußtsein diese höchste Bestimmung erreichen. Um selbstverwirklicht zu werden, sollte man ein kontrolliertes Leben führen, so wie es in den *śāstras* vorgeschrieben wird. Auf diese Weise kann man, ohne anzuhaften, weiterhin seinen Aufgaben nachgehen und dennoch Fortschritte machen. Ein aufrichtiger Mensch, der dieser Methode folgt, ist weitaus besser als ein falscher Heuchler, der fadenscheinigen Spiritualismus zur Schau stellt, um die unschuldige Öffentlichkeit zu betrügen. Ein ernsthafter Straßenfeger ist weitaus besser als ein Meditationsgaukler, der nur meditiert, um sich auf diese Weise seinen Lebensunterhalt zu verschaffen.

VERS 8

नियतं कुरु कर्म त्वं कर्म ज्यायो ह्यकर्मणः ।
शरीरयात्रापि च ते न प्रसिद्ध्येदकर्मणः ॥८॥

niyataṁ kuru karma tvaṁ
karma jyāyo hy akarmaṇaḥ
śarīra-yātrāpi ca te
na prasiddhyed akarmaṇaḥ

niyatam – vorgeschrieben; *kuru* – erfülle; *karma* – Pflichten; *tvam* – du; *karma* – Arbeit; *jyāyaḥ* – besser; *hi* – als; *akarmaṇaḥ* – ohne Arbeit; *śarīra* – körperlich;

yātrā – Erhaltung; *api* – selbst; *ca* – auch; *te* – dein; *na* – niemals; *prasiddhyet* – bewirkt; *akarmanaḥ* – ohne Arbeit.

ÜBERSETZUNG

Erfülle deine vorgeschriebene Pflicht, denn es ist besser zu handeln, als untätig zu sein. Ohne Arbeit kann ein Mensch nicht einmal seinen physischen Körper erhalten.

ERKLÄRUNG

Es gibt viele Meditationsgaukler, die vorgeben, von einer hohen Familie abzustammen, und viele Pseudo-*yogīs,* die aus ihrer „Meditation" einen Beruf gemacht haben und fälschlich behaupten, sie hätten alles für ihren Fortschritt im spirituellen Leben geopfert. Śrī Kṛṣṇa wollte nicht, daß Arjuna ein Heuchler wurde, sondern daß er seine vorgeschriebenen Pflichten so erfüllte, wie sie für *kṣatriyas* festgelegt sind. Arjuna war Haushälter und General, und deshalb war es für ihn besser, in dieser Position zu bleiben und die religiösen Pflichten zu erfüllen, die einem Haushälter und *kṣatriya* vorgeschrieben sind. Solche Aktivitäten reinigen allmählich das Herz eines weltlichen Menschen und befreien ihn von der materiellen Verunreinigung. Sogenannte Entsagung, mit dem Ziel, auf diese Weise für seinen Lebensunterhalt zu sorgen, wird niemals vom Herrn oder von den religiösen Schriften gebilligt.

Man muß Körper und Seele durch irgendeine Arbeit zusammenhalten. Man sollte jedoch seine Abeit nicht aufgrund eines launischen Einfalls aufgeben, ohne zuvor von allen materialistischen Neigungen gereinigt zu sein. Jedes Lebewesen in der materiellen Welt hat mit Sicherheit die unreine Neigung, die materielle Natur zu beherrschen, das heißt nach Sinnesbefriedigung zu streben. Solche unreinen Neigungen müssen gereinigt werden. Ohne seine vorgeschriebenen Pflichten zu erfüllen, sollte man niemals versuchen, ein sogenannter Transzendentalist zu werden, seiner Arbeit zu entsagen und auf Kosten anderer zu leben.

VERS 9

यज्ञार्थात्कर्मणोऽन्यत्र लोकोऽयं कर्मबन्धनः ।
तदर्थं कर्म कौन्तेय मुक्तसङ्गः समाचर ॥९॥

yajñārthāt karmaṇo'nyatra
loko'yaṁ karma-bandhanaḥ
tad-arthaṁ karma kaunteya
mukta-saṅgaḥ samācara

yajña-arthāt – nur für Yajña bzw. Viṣṇu; *karmaṇaḥ* – Arbeit, die ausgeführt wird; *anyatra* – sonst; *lokaḥ* – diese Welt; *ayam* – diese; *karma-bandhanaḥ* – Bindung durch Arbeit; *tat* – Ihn; *artham* – für; *karma* – Arbeit; *kaunteya* – O Sohn Kuntīs; *mukta-saṅgaḥ* – befreit von der Verbindung; *samācara* – führe es vollkommen aus.

ÜBERSETZUNG

Man muß seine Arbeit Viṣṇu als Opfer darbringen, denn sonst wird man durch sie an die materielle Welt gebunden. O Sohn Kuntīs, erfülle daher deine vorgeschriebenen Pflichten zu Seiner Zufriedenstellung; auf diese Weise wirst du immer unangehaftet und frei von jeder Fessel bleiben.

ERKLÄRUNG

Man muß sogar für die einfache Versorgung des Körpers arbeiten. Deshalb muß ein Mensch entsprechend seiner sozialen Stellung und seinen Eigenschaften bestimmte Pflichten erfüllen, so daß er seinen Körper erhalten kann. *Yajña* bedeutet Śrī Viṣṇu bzw. Opferdarbringungen. Alle Opferdarbringungen sind für die Zufriedenstellung Śrī Viṣṇus bestimmt. Die *Veden* bestätigen dies: *yajño vai viṣṇuḥ.* Ob man nun die vorgeschriebenen *yajñas* ausführt oder Śrī Viṣṇu direkt dient – es wird der gleiche Zweck erfüllt. Kṛṣṇa-Bewußtsein bedeutet daher die Ausführung von *yajña.* Auch die *varṇāśrama*-Einrichtung hat das Ziel, Viṣṇu zufriedenzustellen. „*Varṇāśramācāra-vatā puruṣeṇa paraḥ pumān/viṣṇur ārādhyate . . .*" (*Viṣṇu Purāṇa* 3.8.8). Deshalb muß man für die Zufriedenstellung Viṣṇus arbeiten. Jede andere Arbeit, die in der materiellen Welt verrichtet wird, ist die Ursache für Bindung; denn sowohl gute als auch schlechte Handlungen bringen Reaktionen mit sich, und jede Reaktion fesselt den Handelnden. Daher muß man im Kṛṣṇa-Bewußtsein handeln, um Kṛṣṇa (oder Viṣṇu) zufriedenzustellen; wenn man sich in diesen Aktivitäten beschäftigt, befindet man sich auf der Stufe der Befreiung. Das ist die große Kunst des Handelns. Am Anfang erfordert dieser Vorgang eine kundige Führung, und daher sollte man sehr besonnen handeln und sich entweder von einem Geweihten Śrī Kṛṣṇas führen lassen oder direkt den Unterweisungen Śrī Kṛṣṇas folgen (Arjuna hatte die Ge-

legenheit dazu). Nichts sollte getan werden, um die eigenen Sinne zu befriedigen; vielmehr sollte alles getan werden, um Kṛṣṇa zufriedenzustellen. Diese Handlungsweise wird einen Menschen nicht nur vor den Reaktionen bewahren, die auf seine Handlungen folgen, sondern auch allmählich auf die Ebene des transzendentalen liebevollen Dienens für den Herrn erheben. Nur durch hingebungsvolles Dienen kann man in das Königreich Gottes zurückkehren.

VERS 10

सहयज्ञाः प्रजाः सृष्ट्वा पुरोवाच प्रजापतिः ।
अनेन प्रसविष्यध्वमेष वोऽस्त्विष्टकामधुक् ॥१०॥

saha-yajñāḥ prajāḥ sṛṣṭvā
purovāca prajāpatiḥ
anena prasaviṣyadhvam
eṣa vo'stv iṣṭa-kāma-dhuk

saha – zusammen mit; *yajñāḥ* – Opfern; *prajāḥ* – Generationen; *sṛṣṭvā* – durch Erschaffen; *purā* – vor langer Zeit; *uvāca* – sagte; *prajā-patiḥ* – der Herr der Geschöpfe; *anena* – dadurch; *prasaviṣyadhvam* – möget ihr immer reicher werden; *eṣaḥ* – gewiß; *vaḥ* – dein; *astu* – es möge geschehen; *iṣṭa* – alles Wünschenswerte; *kāma-dhuk* – Versorger.

ÜBERSETZUNG

Am Anfang der Schöpfung sandte der Herr aller Geschöpfe Generationen von Menschen und Halbgöttern zusammen mit Opfern für Viṣṇu aus und segnete sie, indem Er sagte: Möget ihr durch diesen yajña [Opfer] glücklich werden, denn wenn ihr ihn darbringt, wird er euch alle Wünsche erfüllen.

ERKLÄRUNG

Die materielle Schöpfung, die vom Herrn aller Geschöpfe (Viṣṇu) geschaffen wurde, ist eine Möglichkeit, die den bedingten Seelen gegeben wird, zurück nach Hause – zurück zu Gott – zu kommen. Alle Lebewesen in der materiellen Schöpfung sind durch die materielle Natur bedingt, weil sie ihre Beziehung zu Kṛṣṇa, dem Höchsten Persönlichen Gott, vergessen haben. Die vedischen Prinzipien, die auch in der *Bhagavad-gītā* niedergelegt sind, sollen uns helfen, diese ewige Beziehung zu verstehen: *vedaiś ca sarvair aham eva vedyaḥ.* Der Herr sagt, daß

es das Ziel der *Veden* ist, Ihn zu verstehen. In den vedischen Hymnen heißt es: *patiṁ viśvasyātmeśvaram.* Daher ist der Höchste Persönliche Gott, Viṣṇu, der Herr über alle Lebewesen. Auch im *Śrīmad-Bhāgavatam* beschreibt Śrīla Śukadeva Gosvāmī den Herrn als *pati*:

śriyaḥ-patir yajña-patiḥ prajā-patir
dhiāṁ patir loka-patir dharā-patiḥ
patir gatiś cāndhaka-vṛṣṇi-sātvatāṁ
prasīdatāṁ me bhagavān satāṁ patiḥ

„Möge Śrī Kṛṣṇa, der von allen Gottgeweihten verehrt wird, der Beschützer und der Stolz aller Könige wie Andhaka und Vṛṣṇi aus der Yadu-Dynastie, der Gemahl aller Glücksgöttinnen, der Herr aller Opfer und daher der Führer aller Lebewesen, der Kontrollierende aller Intelligenz, der Besitzer aller spirituellen und materiellen Planeten und die höchste Inkarnation auf Erden (der Höchste in allem Sein), möge Er mir gnädig sein." (*Bhāg.* 2.4.20)

Śrī Viṣṇu ist der *prajā-pati,* und Er ist der Herr über alle lebenden Geschöpfe, alle Welten, alle Herrlichkeiten und der Beschützer eines jeden. Der Herr erschuf die materielle Welt für die bedingten Seelen, damit sie lernen, wie man *yajña* (Opfer) für die Zufriedenstellung Viṣṇus ausführt, so daß sie bequem und ohne Angst leben können, solange sie sich in der materiellen Welt aufhalten. Wenn sie in diesem Bewußtsein den gegenwärtigen, materiellen Körper verlassen, können sie in das Königreich Gottes eingehen. Dies sollte das Ziel der bedingten Seele sein. Durch die Darbringung von *yajña* werden die bedingten Seelen allmählich Kṛṣṇa-bewußt und nehmen so in jeder Hinsicht göttliche Eigenschaften an. Für dieses Zeitalter des Kali wird von den vedischen Schriften der *saṅkīrtana-yajña* (das Chanten der Namen Gottes) empfohlen, und Śrī Kṛṣṇa Caitanya hat diesen transzendentalen Vorgang zur Befreiung aller Menschen in diesem Zeitalter eingeführt. *Saṅkīrtana-yajña* und Kṛṣṇa-Bewußtsein gehören daher zusammen. Śrī Kṛṣṇa in Seiner Inkarnation als Gottgeweihter (Śrī Kṛṣṇa Caitanya) wird im *Śrīmad-Bhāgavatam* mit einem besonderen Hinweis auf den *saṅkīrtana-yajña* erwähnt. Dort heißt es:

kṛṣṇa-varṇaṁ tviṣākṛṣṇāṁ sāṅgopāṅgāstra-pārṣadam
yajñaiḥ saṅkīrtana-prāyair yajanti hi su-medhasaḥ

„Im Zeitalter des Kali werden die Menschen, die genügend Intelligenz besitzen, den Herrn, der von Seinen Gefährten begleitet wird, durch die Ausführung des *saṅkīrtana-yajña* verehren." (*Bhāg.* 11.5.29)

Im Zeitalter des Kali ist sehr schwierig, die anderen *yajñas,* die in den *Veden* vorgeschrieben werden, durchzuführen, doch der *saṅkīrtana-yajña* ist in jeder Hinsicht einfach und erhaben.

VERS 11

देवान्भावयतानेन ते देवा भावयन्तु वः ।
परस्परं भावयन्तः श्रेयः परमवाप्स्यथ ॥११॥

devān bhāvayatānena
te devā bhāvayantu vaḥ
parasparaṁ bhāvayantaḥ
śreyaḥ param avāpsyatha

devān – Halbgötter; *bhāvayata* – erfreut worden sein; *anena* – durch dieses Opfer; *te* – diejenigen; *devāḥ* – die Halbgötter; *bhāvayanta* – werden erfreuen; *vaḥ* – dich; *parasparam* – gegenseitig; *bhāvayantaḥ* – einander erfreuen; *śreyaḥ* – Segnung; *param* – die höchst; *avāpsyatha* – wirst du erreichen.

ÜBERSETZUNG

Wenn die Halbgötter durch Opfer zufriedengestellt sind, werden sie auch dich erfreuen, und wenn so einer den anderen nährt, wird allgemeiner Wohlstand herrschen.

ERKLÄRUNG

Die Halbgötter sind dazu ermächtigt, die materielle Welt zu verwalten. Die Versorgung mit Luft, Licht, Wasser und allen anderen Segnungen zur Erhaltung des Körpers und der Seele jedes Lebewesens ist den Halbgöttern anvertraut, die unzählige Helfer in verschiedenen Teilen des Körpers des Höchsten Persönlichen Gottes sind. Ihre Freuden und ihre Unzufriedenheit hängen davon ab, ob die Menschen *yajñas* ausführen oder nicht. Einige der *yajñas* sind dazu bestimmt, einzelne Halbgötter zufriedenzustellen; aber dennoch wird bei allen Opfern letztlich Śrī Viṣṇu als der höchste Genießende verehrt. In der *Bhagavad-gītā* wird ebenfalls gesagt, daß Kṛṣṇa der Genießende aller Arten von *yajñas* ist: *bhoktāraṁ yajña-tapasām.* Deshalb ist die endgültige Zufriedenstellung des

yajña-pati das Hauptziel aller *yajñas.* Wenn diese *yajñas* vollendet ausgeführt werden, sind selbstverständlich auch die Halbgötter erfreut, die für die verschiedenen Abteilungen der Versorgung verantwortlich sind, und so herrscht kein Mangel an Naturprodukten.

Die Ausführung von *yajñas* hat noch viele andere Vorteile, die letztlich zur Befreiung von der materiellen Fessel führen. Wie es in den *Veden* heißt, werden alle Aktivitäten durch die Ausführung von *yajñas* gereinigt.

āhāra-śuddhau sattva-śuddhiḥ sattva-śuddhau
dhruvā smṛtiḥ smṛti-lambhe sarva-granthīnāṁ vipra-mokṣaḥ

Wie im folgenden Vers erklärt wird, werden durch die Ausführung von *yajñas* die Speisen geheiligt, und wenn man geheiligte Nahrung zu sich nimmt, reinigt man seine gesamte Existenz. Durch die Reinigung der Existenz werden die feineren Gewebe des Erinnerungsvermögens von Sünden gereinigt, und wenn die Erinnerung gereinigt ist, kann man an den Pfad der Befreiung denken; all dies führt zu Kṛṣṇa-Bewußtsein, der größten Notwendigkeit der heutigen Gesellschaft.

VERS 12

इष्टान्भोगान्हि वो देवा दास्यन्ते यज्ञभाविताः ।
तैर्दत्तानप्रदायैभ्यो यो भुङ्क्ते स्तेन एव सः ॥१२॥

iṣṭān bhogān hi vo devā
dāsyante yajña-bhāvitāḥ
tair dattān apradāyaibhyo
yo bhuṅkte stena eva saḥ

iṣṭān – gewünscht; *bhogān* – Notwendigkeiten des Lebens; *hi* – gewiß; *vaḥ* – dir; *devāḥ* – die Halbgötter; *dāsyante* – gewähren; *yajña-bhāvitāḥ* – da durch Opferdarbringungen zufriedengestellt; *taiḥ* – von ihnen; *dattān* – die Dinge, die gegeben sind; *apradāya* – ohne Opferung; *ebhyaḥ* – zu den Halbgöttern; *yaḥ* – derjenige; *bhuṅkte* – genießt; *stenaḥ* – Dieb; *eva* – gewiß; *saḥ* – ist er.

ÜBERSETZUNG

Die Halbgötter, die für die verschiedenen Notwendigkeiten des Lebens verantwortlich sind, versorgen den Menschen mit allem, was er braucht, wenn sie durch yajñas [Opfer] zufriedengestellt sind. Wer jedoch diese Gaben genießt, ohne sie zuvor den Halbgöttern als Opfer darzubringen, ist gewiß ein Dieb.

ERKLÄRUNG

Die Halbgötter sind autorisierte Bevollmächtigte, die im Auftrag des Höchsten Persönlichen Gottes, Viṣṇu, für die Versorgung zuständig sind. Deshalb müssen sie durch Darbringung der vorgeschriebenen *yajñas* zufriedengestellt werden. In den *Veden* werden verschiedene Arten von *yajñas* für verschiedene Halbgötter vorgeschrieben, doch alle Opfer werden letzten Endes dem Höchsten Persönlichen Gott dargebracht. Einem Menschen, der den Persönlichen Gott nicht verstehen kann, werden Opfer zu den Halbgöttern empfohlen. Den verschiedenen materiellen Erscheinungsweisen der Menschen entsprechend, werden in den *Veden* verschiedene Arten von *yajñas* empfohlen. In welcher Weise die verschiedenen Halbgötter verehrt werden richtet sich ebenfalls nach den unterschiedlichen Erscheinungsweisen. Zum Beispiel wird den Fleischessern empfohlen, die Göttin Kali, die grausame Erscheinungsform der materiellen Natur, zu verehren und ihr Tieropfer darzubringen. Denen aber, die sich in der Erscheinungsweise der Reinheit befinden, wird die transzendentale Verehrung Viṣṇus empfohlen. Letztlich jedoch sind alle *yajñas* dazu bestimmt, den Menschen allmählich auf die transzendentale Ebene zu erheben. Für gewöhnliche Menschen sind mindestens fünf *yajñas* notwendig – sie sind als *pañca-mahā-yajña* bekannt.

Man sollte wissen, daß alle Bedürfnisse der menschlichen Gesellschaft von den Beauftragten des Herrn, den Halbgöttern, befriedigt werden. Niemand kann irgend etwas selbst herstellen. Nehmen wir zum Beispiel all die Nahrungsmittel der menschlichen Gesellschaft. Weder die Nahrung der Menschen in der Erscheinungsweise der Reinheit, wie Getreide, Früchte, Gemüse, Milch, Zucker usw., noch die Nahrung der Nichtvegetarier, wie zum Beispiel Fleisch, Fisch oder Eier, kann von Menschen hergestellt werden. Oder nehmen wir zum Beispiel Wärme, Licht, Wasser und Luft, die ebenfalls zum Leben notwendig sind – nichts davon kann von der menschlichen Gesellschaft produziert werden. Ohne den Höchsten Herrn kann es kein Sonnenlicht, kein Mondlicht, keinen Regen und keinen Wind geben, ohne die man nicht leben kann. Offensichtlich hängt unser Leben von der Versorgung durch den Herrn ab. Selbst für unsere Fabriken benö-

tigen wir viele Rohmaterialien, wie Metall, Schwefel, Quecksilber, Mangan und eine Menge anderer unentbehrlicher Dinge, die uns von den Beauftragten des Herrn zur Verfügung gestellt werden, damit wir richtigen Gebrauch davon machen, um uns in einer gesunden Verfassung zu erhalten, so daß wir Fortschritte auf dem Pfad der Selbstverwirklichung machen können; denn nur Selbstverwirklichung führt zum endgültigen Ziel des Lebens, zur Befreiung vom materiellen Kampf ums Dasein. Dieses Ziel des Lebens wird erreicht, wenn man *yajñas* ausführt. Wenn wir den Sinn des menschlichen Lebens vergessen und uns von den Beauftragten des Herrn nur für die Befriedigung unserer Sinne versorgen lassen und dadurch immer mehr in die materielle Existenz verstrickt werden – was nicht das Ziel des menschlichen Lebens ist –, werden wir ohne Zweifel zu Dieben und werden daher von den Gesetzen der materiellen Natur bestraft. Eine Gesellschaft von Dieben kann niemals glücklich sein, denn sie hat kein Ziel im Leben. Die grobmaterialistischen Diebe kennen kein endgültiges Lebensziel; ihr Interesse gilt einzig und allein der Befriedigung ihrer Sinne – sie wissen nicht das geringste über die Darbringung von *yajñas.* Śrī Caitanya jedoch führte den einfachsten *yajña* ein, den *saṅkīrtana-yajña,* der von jedem, der die Prinzipien des Kṛṣṇa-Bewußtseins akzeptiert, ausgeführt werden kann.

VERS 13

यज्ञशिष्टाशिनः सन्तो मुच्यन्ते सर्वकिल्बिषैः ।
भुञ्जते ते त्वघं पापा ये पचन्त्यात्मकारणात् ॥१३॥

yajña-śiṣṭāśinaḥ santo
mucyante sarva-kilbiṣaiḥ
bhuñjate te tv agham pāpā
ye pacanty ātma-kāraṇāt

yajña-śiṣṭa – Nahrung, die nach der Darbringung von *yajña* genommen wird; *aśinaḥ* – Esser; *santaḥ* – die Gottgeweihten; *mucyante* – werden befreit von; *sarva* – alle Arten von; *kilbiṣaiḥ* – Sünden; *bhuñjate* – genießen; *te* – sie; *tu* – aber; *agham* – schwere Sünden; *pāpāḥ* – Sünder; *ye* – diejenigen; *pacanti* – bereiten Essen zu; *ātmā-kāraṇāt* – für Sinnesgenuß.

ÜBERSETZUNG

Die Geweihten des Herrn werden von allen Sünden befreit, denn sie nehmen nur Nahrung zu sich, die zuvor als Opfer dargebracht wurde. Andere, die Nahrung zu ihrem eigenen Sinnesgenuß zubereiten, essen wahrlich nur Sünde.

ERKLÄRUNG

Die Gottgeweihten, das heißt die Menschen, die Kṛṣṇa-bewußt sind, werden *santas* genannt, und wie in der *Brahma-saṁhitā* beschrieben wird, sind sie immer in Liebe mit dem Herrn verbunden:

premāñjana-cchurita-bhakti-vilocanena
santaḥ sadaiva hṛdayeṣu vilokayanti
yaṁ śyāmasundaram acintya-guṇa-svarupaṁ
govindam ādi-puruṣaṁ tam ahaṁ bhajāmi

„Ich verehre Govinda, den urersten Herrn, der Śyāmasundara, Kṛṣṇa Selbst, mit unvorstellbaren, unzähligen Eigenschaften ist, und den die reinen Gottgeweihten, deren Augen mit dem Balsam der Liebe gesalbt sind, im Innern ihres Herzen sehen." (*Bs.* 5.38)

Die *santas,* die mit dem Höchsten Persönlichen Gott Govinda (der Quelle aller Freude) bzw. Mukunda (dem Befreier) oder Kṛṣṇa (der alles-anziehenden Person) immer in enger Liebe verbunden sind, können nichts annehmen, ohne es zuvor der Höchsten Person zu opfern. Daher führen solche Gottgeweihte ständig *yajñas* in den verschiedenen Erscheinungsformen des hingebungsvollen Dienens aus, wie zum Beispiel *śravaṇam, kīrtanam, smaraṇam* oder *arcanam.* Diese *yajñas* bewahren sie stets vor allen Arten der Verunreinigung, die durch sündhaften Umgang in der materiellen Welt entstehen. Andere, die sich Nahrung nur zu ihrer eigenen Sinnesbefriedigung zubereiten, sind nicht nur Diebe, sondern essen auch alle Arten von Sünde. Wie kann ein Mensch glücklich sein, der ein Dieb und ein Sünder ist? Es ist nicht möglich. Damit die Menschen in jeder Hinsicht glücklich werden können, müssen sie darin unterwiesen werden, wie der einfache *saṅkīrtana-yajña* in völligem Kṛṣṇa-Bewußtsein ausgeführt werden kann. Sonst kann es in der Welt keinen Frieden und kein Glück geben.

VERS 14

अन्नाद्भवन्ति भूतानि पर्जन्यादन्नसंभवः ।
यज्ञाद्भवति पर्जन्यो यज्ञः कर्मसमुद्भवः ॥१४॥

annād bhavanti bhūtāni
parjanyād anna-sambhavaḥ
yajñād bhavati parjanyo
yajñaḥ karma-samudbhavaḥ

annāt – durch Getreide; *bhavanti* – wachsen; *bhūtāni* – die materiellen Körper; *parjanyāt* – durch Regen; *anna* – Getreide; *sambhavaḥ* – werden ermöglicht; *yajñāt* – durch die Darbringung von Opfern; *bhavati* – wird ermöglicht; *parjanyaḥ* – Regen; *yajñaḥ* – Darbringung von *yajña*; *karma* – vorgeschriebene Pflichten; *samudbhavaḥ* – geboren aus.

ÜBERSETZUNG

Alle lebenden Körper erhalten sich durch Getreide, das nur wachsen kann, wenn Regen fällt. Regen wird durch Darbringungen von yajña [Opfer] hervorgerufen, und yajña wird aus vorgeschriebenen Pflichten geboren.

ERKLÄRUNG

Śrīla Baladeva Vidyābhūṣaṇa, ein großer Kommentator der *Bhagavad-gītā,* schreibt: *ye indrādy-aṅga-tayāvasthitaṁ yajîaṁ sarveśvaraṁ viṣṇum abhyarccya taccheṣam aśnanti tena taddeha-yāntrāṁ sampādạyanti, te santaḥ sarveśvarasya bhaktāḥ sarva-kilviṣair anādi-kāla-vivṛddhair ātmānubhava-pratibandhakair nikhilaiḥ pāpair vimucyante.*

Der Höchste Herr, der als *yajña-puruṣaḥ,* als der persönliche Empfänger aller Opfer, bekannt ist, ist der Meister aller Halbgötter, die Ihm dienen wie die verschiedenen Teile des Körpers dem Ganzen. Halbgötter wie Indra, Candra und Varuṇa sind vom Höchsten Herrn ernannte Verwalter, die die Geschehnisse im Universum regeln. Die *Veden* ordnen Opferdarbringungen zur Zufriedenstellung dieser Halbgötter an, damit sie erfreut werden und für genügend Luft, Licht und Wasser sorgen, so daß Getreide wachsen kann. Wenn Śrī Kṛṣṇa verehrt wird, werden automatisch auch die Halbgötter verehrt, die verschiedene Glieder des Herrn sind; daher ist es nicht notwendig, die Halbgötter gesondert vom Herrn zu verehren. Aus diesem Grunde opfern die Gottgeweihten, die im Kṛṣṇa-Bewußtsein sind, ihre Nahrung erst Kṛṣṇa und nehmen dann die Überreste zu sich; durch diesen Vorgang wird der Körper spirituell ernährt. Auf diese Weise werden nicht nur alle vergangenen sündhaften Reaktionen innerhalb des Körpers vernichtet, sondern der Körper wird auch vor allen Verunreinigungen der materiellen Natur geschützt. Wenn eine gefährliche, ansteckende Krankheit

um sich greift, kann man durch einen antiseptischen Impfstoff vor dem Angriff einer solchen Epedemie geschützt werden. In ähnlicher Weise machen uns die Speisen, die zuerst Viṣṇu geopfert und dann von uns gegessen werden, gegen alle materiellen Einwirkungen immun, und wer sich diese Handlungsweise zu eigen gemacht hat, wird als Gottgeweihter bezeichnet. Deshalb kann ein Mensch im Kṛṣṇa-Bewußtsein, der nur Nahrung ißt, die Kṛṣṇa geopfert wurde, allen Reaktionen auf vergangene materielle Ansteckungen entgegenwirken, die Hindernisse auf dem Weg zur Selbstverwirklichung sind. Ein Mensch hingegen, der sein Essen nicht opfert, vergrößert weiterhin die Anzahl seiner sündigen Handlungen, und dies bereitet seinen nächsten Körper vor, der vielleicht dem eines Hundes oder Schweines ähneln wird, so daß er die Reaktionen auf seine sündigen Handlungen erleiden kann. Die materielle Welt ist voller Unreinheiten, doch wer geschützt ist, da er nur *prasādam* (zu Viṣṇu geopferte Speise) ißt, wird vor diesen Angriffen bewahrt, wohingegen ein anderer, der kein *prasādam* zu sich nimmt, der Verunreinigung ausgesetzt ist.

Getreide und Gemüse sind die grundlegenden Nahrungsmittel. Der Mensch ißt verschiedene Arten von Getreide, Gemüse, Früchten usw., und die Tiere fressen das, was ihnen an Getreide, Gemüse, Gräsern, Pflanzen usw. übriggelassen wird. Menschen, die gewohnt sind, Fleisch zu essen, hängen letztlich ebenfalls von der Pflanzenwelt ab, um Tiere essen zu können. Daher sind wir letzten Endes auf das angewiesen, was auf den Feldern wächst, und nicht auf das, was in unseren großen Fabriken produziert wird. Die Ernte auf den Feldern wiederum hängt von ausreichendem Regen ab, und dieser Regen wird von Halbgöttern wie Indra, von der Sonne und vom Mond usw. kontrolliert – die alle Diener des Herrn sind. Der Herr kann durch Opfer zufriedengestellt werden; deshalb wird ein Mensch, der Ihm nichts darbringt, Mangel leiden – das ist das Gesetz der Natur. Deshalb müssen *yajñas,* ganz besonders der für dieses Zeitalter empfohlene *saṅkīrtana-yajña,* ausgeführt werden, um uns zumindest vor einer Knappheit an Nahrungsmitteln zu bewahren.

VERS 15

कर्म ब्रह्मोद्भवं विद्धि ब्रह्माक्षरसमुद्भवम् ।
तस्मात्सर्वगतं ब्रह्म नित्यं यज्ञे प्रतिष्ठितम् ॥१५॥

karma brahmodbhavaṁ viddhi
brahmākṣara-samudbhavam
tasmāt sarva-gataṁ brahma
nityaṁ yajñe pratiṣṭhitam

karma – Arbeit; *brahma* – *Veden*; *udbhavam* – erzeugt aus; *viddhi* – man sollte wissen; *brahma* – die *Veden*; *akṣara* – das Höchste Brahman (der Persönliche Gott); *samudbhavam* – direkt manifestiert; *tasmāt* – daher; *sarva-gatam* – alldurchdringend; *brahma* – Transzendenz; *nityam* – ewiglich; *yajñe* – in Opfern; *pratiṣṭhitam* – befindet sich.

ÜBERSETZUNG

Die Veden, die vom Höchsten Persönlichen Gott geschaffen wurden, schreiben geregelte Aktivitäten vor. Folglich ist die alldurchdringende Transzendenz für ewig in Opferhandlungen gegenwärtig.

ERKLÄRUNG

Yajñārtha karma, die Notwendigkeit von Arbeit zur Zufriedenstellung Kṛṣṇas, wird in diesem Vers noch deutlicher hervorgehoben. Wenn wir also zur Zufriedenstellung des *yajña-puruṣa,* Viṣṇus, handeln wollen, müssen wir die Anweisungen für das Handeln im Brahman herausfinden, das heißt, wir müssen die transzendentalen *Veden* zu Rate ziehen. Die *Veden* enthalten Gesetze, die uns sagen, auf welche Weise wir handeln müssen. Alles, was ohne die Anweisung der *Veden* getan wird, nennt man *vikarma* (unautorisiertes bzw. sündiges Handeln). Man sollte daher immer den Unterweisungen der *Veden* folgen, um vor den Reaktionen auf sein Handeln bewahrt zu werden. Wie man nach den Gesetzen des Staates handeln muß, so muß man auch nach den Gesetzen des höchsten Staates, nach den Gesetzen des Herrn, tätig sein. Diese Unterweisungen sind in den *Veden* niedergelegt, die direkt durch den Atem des Höchsten Persönlichen Gottes geschaffen wurden. Es wird gesagt:

asya mahato bhūtasya
naśvasitam etad
yad ṛg-vedo yajur-vedaḥ
sāma-vedo 'tharvān girasaḥ.

„Die vier *Veden* – der *Ṛg-veda,* der *Yajur-veda,* der *Sāma-veda* und der *Atharva-veda* – gehen aus dem Atem des erhabenen Persönlichen Gottes hervor.“

Wie in der *Brahma-saṁhitā* bestätigt wird, kann der allmächtige Herr sprechen, indem Er ausatmet; denn der Herr hat die Allmacht, mit jedem Seiner Sinne die Funktionen aller anderen Sinne auszuüben. Mit anderen Worten, der Herr kann durch Seinen Atem sprechen, Er kann mit seinen Augen befruchten usw. Und tatsächlich wird gesagt, daß Er über die materielle Natur blickte und auf diese Weise alle Lebewesen erzeugte. Nachdem Er die bedingten Seelen in den Schoß der materiellen Natur gezeugt hatte, gab Er ihnen mit dem vedischen Wissen die Möglichkeit, zurück nach Hause, zurück zu Gott, zu gehen. Wir sollten uns immer bewußt sein, daß alle bedingten Seelen in der materiellen Natur gierig nach materiellem Genuß streben. Aber die vedischen Unterweisungen sind so beschaffen, daß man unter ihrer Führung zuerst seine pervertierten Verlangen befriedigen kann, um dann, nachdem man seinen sogenannten Genuß beendet hat, zu Gott zurückzukehren. Das vedische Wissen bietet den bedingten Seelen die Möglichkeit, Befreiung zu erlangen. Deshalb müssen die bedingten Seelen versuchen, *yajñas* auszuführen, indem sie Kṛṣṇa-bewußt werden. Selbst diejenigen, die den vedischen Anweisungen nicht folgen können, sollten die Prinzipien des Kṛṣṇa-Bewußtseins annehmen, denn dann ist es nicht mehr notwendig, die vedischen *yajñas* bzw. *karmas* auszuführen.

VERS 16

एवं प्रवर्तितं चक्रं नानुवर्तयतीह यः ।
अघायुरिन्द्रियारामो मोघं पार्थ स जीवति ॥१६॥

evaṁ pravartitaṁ cakraṁ
nānuvartayatīha yaḥ
aghāyur indriyārāmo
moghaṁ pārtha sa jīvati

evaṁ – so vorgeschrieben; *pravartitam* – von den *Veden* festgelegt; *cakram* – Kreislauf; *na* – nicht; *anuvartayati* – annehmen; *iha* – in diesem Leben; *yaḥ* – jemand, der; *aghāyuḥ* – ein Leben voller Sünde; *indriya-ārāmaḥ* – befriedigt durch Sinnesbefriedigung; *mogham* – unnütz; *pārtha* – O Sohn Pṛthās (Arjuna); *saḥ* – jemand, der so handelt; *jīvati* – lebt.

ÜBERSETZUNG

Mein lieber Arjuna, ein Mensch, der diesem vorgeschriebenen vedischen System des Opfers nicht folgt, führt ein Leben voller Sünde, da einer, der nur in den Sinnen Freude findet, vergeblich lebt.

ERKLÄRUNG

Die Philosophie des Mammon, schwer zu arbeiten und danach die Befriedigung der Sinne zu genießen, wird hiermit vom Herrn verurteilt. Deshalb ist es für diejenigen, die die materielle Welt genießen wollen, absolut notwendig, die oben erwähnten *yajñas* durchzuführen. Wer diesen Regulierungen nicht folgt, lebt ein sehr gefährliches Leben, da er mehr und mehr in die Verdammung geht. Durch das Gesetz der Natur ist die menschliche Form des Lebens besonders zur Selbstverwirklichung bestimmt, die auf drei Wegen erreicht werden kann – durch *karma-yoga, jñāna-yoga* oder *bhakti-yoga.* Für den Transzendentalisten, der über Laster und Tugend steht, ist es nicht notwendig, den vorgeschriebenen *yajñas* strikt zu folgen, doch diejenigen, die ihre Sinne befriedigen, müssen sich durch den oben erwähnten Kreislauf von *yajña*-Darbringungen reinigen. Es gibt verschiedenartige Aktivitäten. Menschen, die nicht Kṛṣṇa-bewußt sind, haben mit Sicherheit ein sinnliches Bewußtsein; deshalb ist die Ausführung frommer Handlungen für sie notwendig. Das *yajña*-System wurde in solcher Weise geplant, daß Menschen mit einem sinnlichen Bewußtsein ihre Begierden befriedigen können, ohne in die Reaktionen verstrickt zu werden, die auf sinnesbefriedigende Handlungen folgen. Der Wohlstand der Welt hängt nicht von unseren eigenen Anstrengungen ab, sondern vom Plan des Höchsten Herrn, der direkt von den Halbgöttern ausgeführt wird. Deshalb wendet man sich mit den *yajñas* an den dafür zuständigen Halbgott, der in den *Veden* erwähnt wird. Indirekt ist auch dies Kṛṣṇa-Bewußtsein, denn wenn man die Durchführung der *yajñas* beherrscht, ist es sicher, daß man Kṛṣṇa-bewußt wird. Wenn man aber durch die Darbringung von *yajñas* nicht Kṛṣṇa-bewußt wird, sind solche Prinzipien nichts weiter als nur moralische Verhaltensregeln. Man sollte daher seinen Fortschritt nicht begrenzen und bei moralischen Regeln stehenbleiben, sondern diese transzendieren und die Ebene des Kṛṣṇa-Bewußtseins erreichen.

VERS 17

यस्त्वात्मरतिरेव स्यादात्मतृप्तश्च मानवः ।
आत्मन्येव च संतुष्टस्तस्य कार्यं न विद्यते ॥१७॥

yas tv ātma-ratir eva syād
ātma-tṛptaś ca mānavaḥ
ātmany eva ca santuṣṭas
tasya kāryaṁ na vidyate

yaḥ – einer, der; *tu* – aber; *ātma-ratiḥ* – sich erfreut; *eva* – gewiß; *syāt* – bleibt; *ātma-tṛptaḥ* – Selbst-erleuchtet; *ca* – und; *mānavaḥ* – ein Mensch; *ātmani* – in sich selbst; *eva* – nur; *ca* – und; *santuṣṭaḥ* – völlig zufriedengestellt; *tasya* – seine; *kāryam* – Pflicht; *na* – nicht; *vidyate* – existiert.

ÜBERSETZUNG

Wer jedoch im Selbst Freude findet, im Selbst erleuchtet ist, allein im Selbst zufrieden und völlig im Selbst befriedigt ist, hat keine Pflicht zu erfüllen.

ERKLÄRUNG

Ein Mensch, der *völlig* Kṛṣṇa-bewußt und durch seine Handlungen im Kṛṣṇa-Bewußtsein vollauf zufriedengestellt ist, muß keine Pflichten mehr erfüllen. Da er Kṛṣṇa-bewußt ist, ist alle Unreinheit in seinem Innern fortgewaschen – ein Ergebnis, das sonst nur durch Tausende von *yajñas* erzielt werden kann. Wenn sich das Bewußtsein auf solche Weise erhellt, erkennt man klar seine ewige Position in Beziehung zum Höchsten. Durch die Gnade des Herrn wird daraufhin die Pflicht von innen her deutlich, und daher ist man nicht länger verpflichtet, den vedischen Unterweisungen zu folgen. Solch ein Kṛṣṇa-bewußter Mensch ist nicht länger an materiellen Aktivitäten interessiert und erfreut sich nicht länger an materiellen Genüssen wie Wein, Frauen und ähnlichen Verlockungen.

VERS 18

नैव तस्य कृतेनार्थो नाकृतेनेह कश्चन ।
न चास्य सर्वभूतेषु कश्चिदर्थव्यपाश्रयः ॥१८॥

naiva tasya kṛtenārtho
nākṛteneha kaścana
na cāsya sarva-bhūteṣu
kaścid artha-vyapāśrayaḥ

na – niemals; *eva* – gewiß; *tasya* – seine; *kṛtena* – durch Pflichterfüllung; *arthaḥ* – Ziel; *na* – auch nicht; *akṛtena* – ohne Pflichterfüllung; *iba* – in dieser Welt; *kaścana* – was immer; *na* – niemals; *ca* – und; *asya* – von ihm; *sarva-bhūteṣu* – in allen Lebewesen; *kaścit* – irgendeine; *artha* – Notwendigkeit; *vyapa-āśrayaḥ* – Zuflucht nehmen bei.

ÜBERSETZUNG

Ein selbstverwirklichter Mensch verfolgt bei der Erfüllung seiner vorgeschriebenen Pflichten keine Absicht, noch hat er einen Grund, diesen Pflichten nicht nachzukommen; auch ist es für ihn notwendig, von anderen Lebewesen abhängig zu sein.

ERKLÄRUNG

Ein selbstverwirklichter Mensch ist nicht länger verpflichtet, irgendeine vorgeschriebene Pflicht außer Aktivitäten in Kṛṣṇa-Bewußtsein zu erfüllen. Wie in den folgenden Versen erklärt werden wird, bedeutet Kṛṣṇa-Bewußtsein keinesfalls Untätigkeit. Ein Kṛṣṇa-bewußter Mensch sucht weder bei einem Menschen noch bei einem Halbgott Zuflucht. Was immer er im Kṛṣṇa-Bewußtsein tut, reicht aus, um seinen Verpflichtungen nachzukommen.

VERS 19

तस्मादसक्तः सततं कार्यं कर्म समाचर ।
असक्तो ह्याचरन्कर्म परमाप्नोति पूरुषः ॥१९॥

tasmād asaktaḥ satataṁ
kāryaṁ karma samācara
asakto hy ācaran karma
param āpnoti pūruṣaḥ

tasmāt – daher; *asaktaḥ* – ohne Anhaftung; *satatam* – ständig; *kāryam* – als Pflicht; *karma* – Arbeit; *samācara* – ausführen; *asaktaḥ* – Loslösung; *hi* – gewiß; *ācaran* – ausführen; *karma* – Arbeit; *param* – der Höchste; *āpnoti* – erreicht; *pūruṣaḥ* – ein Mensch.

ÜBERSETZUNG

Daher sollte man, ohne an den Früchten der Aktivitäten zu haften, aus reiner Pflichterfüllung handeln; denn wenn man ohne Anhaftung arbeitet, erreicht man den Höchsten.

ERKLÄRUNG

Für den Gottgeweihten ist der Persönliche Gott das Höchste, und für den Unpersönlichkeitsanhänger ist es die Befreiung. Ein Mensch, der unter der richtigen Führung, und ohne am Ergebnis seines Handelns zu haften, für Kṛṣṇa bzw. im Kṛṣṇa-Bewußtsein handelt, wird mit Sicherheit Fortschritte auf dem Pfad zum höchsten Ziel machen. Weil es Kṛṣṇas Wunsch war, sollte Arjuna in der Schlacht von Kurukṣetra für Kṛṣṇa kämpfen. Ein guter Mensch oder ein gewaltloser Mensch zu sein, ist eine persönliche Anhaftung; wenn man aber im Auftrage des Höchsten handelt, handelt man, ohne am Ergebnis zu haften. Das ist vollkommenes Handeln; es befindet sich auf der höchsten Stufe und wird deshalb vom Höchsten Persönlichen Gott Śrī Kṛṣṇa empfohlen. Vedische Rituale, wie zum Beispiel vorgeschriebene Opfer, werden vollzogen, um sich von gottlosen Handlungen zu reinigen, die im Bereich der Sinnesbefriedigung begangen wurden. Aber Handeln im Kṛṣṇa-Bewußtsein ist transzendental zu den Reaktionen auf gute oder schlechte Taten. Ein Kṛṣṇa-bewußter Mensch haftet nicht an den Ergebnissen seiner Aktivitäten, sondern handelt ausschließlich für Kṛṣṇa. Er verrichtet die unterschiedlichsten Aktivitäten, bleibt aber völlig unangehaftet.

VERS 20

कर्मणैव हि संसिद्धिमास्थिता जनकादयः ।
लोकसंग्रहमेवापि संपश्यन्कर्तुमर्हसि ॥२०॥

karmaṇaiva hi saṁsiddhim
āsthitā janakādayaḥ
loka-saṅgraham evāpi
sampaśyan kartum arhasi

karmaṇā – durch Arbeit; *eva* – sogar; *hi* – gewiß; *saṁsiddhim* – Vollkommenheit; *āsthitāḥ* – befindlich; *janaka-ādayaḥ* – Könige wie Janaka; *loka-saṅgraham* – um die Menschen zu erziehen; *eva* – auch; *api* – für; *sampaśyan* – beachten; *kartum* – handeln; *arhasi* – wert sein.

ÜBERSETZUNG

Selbst Könige wie Janaka erreichten die Stufe der Vollkommenheit, indem sie ihre Pflichten erfüllten. Daher solltest du – allein um die Menschen durch dein Beispiel zu lehren – deiner Pflicht nachkommen.

ERKLÄRUNG

Viele Könige, wie zum Beispiel auch Janaka, waren selbstverwirklichte Seelen; folglich waren sie nicht verpflichtet, die in den *Veden* vorgeschriebenen Pflichten zu erfüllen. Dennoch führten sie alle vorgeschriebenen Aktivitäten aus, um den Menschen ein Beispiel zu geben. Janaka war der Vater Sītās und der Schwiegervater Śrī Rāmas. Als großer Geweihter des Höchsten Herrn war er in der Transzendenz verankert; da er aber zur gleichen Zeit König von Mithilā war (einem Bezirk der Provinz Behar in Indien), mußte er seine Untertanen darin unterweisen, wie man in einer Schlacht ehrenhaft kämpft. Er und seine Untertanen kämpften, um die Menschen zu lehren, daß in einer Situation, in der wohlgemeinte Argumente nichts nützen, auch Gewalt notwendig ist. Vor der Schlacht von Kurukṣetra war, selbst vom Höchsten Persönlichen Gott, jede Anstrengung unternommen worden, um die Schlacht zu vermeiden, doch die Gegenseite war zum Kampf entschlossen. In solch einem Fall ist es also notwendig, um der gerechten Sache willen zu kämpfen. Obwohl ein Mensch, der sich völlig im Kṛṣṇa-Bewußtsein befindet, kein Interesse an der materiellen Welt hat, handelt er dennoch, um die Öffentlichkeit zu lehren, wie man leben und sich verhalten sollte. Im Kṛṣṇa-Bewußtsein erfahrene Menschen können in einer Weise handeln, daß andere ihnen folgen werden; dies wird im folgenden Vers erklärt.

VERS 21

यद्यदाचरति श्रेष्ठस्तत्तदेवेतरो जनः ।
स यत्प्रमाणं कुरुते लोकस्तदनुवर्तते ॥२१॥

yad yad ācarati śreṣṭhas
tat tad evetaro janaḥ
sa yat pramāṇaṁ kurute
lokas tad anuvartate

yat – was immer; *yat* – und wer immer; *ācarati* – handelt; *śreṣṭhaḥ* – angesehener Führer; *tat* – das; *tat* – und das allein; *eva* – gewiß; *itaraḥ* – gewöhnlicher; *janaḥ* – Mensch; *saḥ* – er; *yat* – was immer; *pramāṇam* – Beweis; *kurute* – erbringen; *lokaḥ* – alle Welt; *tat* – das; *anuvartate* – folgt dem Beispiel.

ÜBERSETZUNG

Was immer ein bedeutender Mensch tut – gewöhnliche Menschen folgen seinem Beispiel. Und welche Maßstäbe auch immer er durch sein beispielhaftes Verhalten setzt – alle Welt folgt ihm nach.

ERKLÄRUNG

Die meisten Menschen benötigen einen Führer, der sie durch sein beispielhaftes Verhalten lehren kann. Ein Führer kann die Menschen nicht lehren, das Rauchen aufzugeben, wenn er selbst raucht. Śrī Kṛṣṇa Caitanya sagte, daß ein Lehrer erst selbst lernen soll, sich richtig zu verhalten, bevor er beginnt, andere zu belehren. Wer auf diese Weise lehrt, wird *ācārya,* der ideale Lehrer, genannt. Um den gewöhnlichen Menschen zu erreichen, muß ein Lehrer deshalb den Prinzipien der *śāstras* (Schriften) folgen. Ein Lehrer kann sich keine Regeln fabrizieren, die den Prinzipien der offenbarten Schriften widersprechen. Die offenbarten Schriften, wie die *Manu-saṁhitā* und ähnliche, gelten als die maßgebenden Gesetzbücher, denen die menschliche Gesellschaft folgen muß. Die Lehre des Führers sollte auf den grundlegenden Prinzipien beruhen, die von den großen *ācāryas* praktiziert werden. Auch das *Śrīmad-Bhāgavatam* bestätigt, daß man dem Beispiel großer Gottgeweihter folgen sollte, um Fortschritte auf dem Pfad der spirituellen Verwirklichung zu machen. Der König bzw. das Oberhaupt eines Staates, der Vater oder der Lehrer, sie alle werden als die natürlichen Führer der

gewöhnlichen Menschen angesehen. All diese natürlichen Führer tragen eine große Verantwortung für ihre Abhängigen; daher müssen sie mit den maßgebenden Büchern der moralischen und spirituellen Gesetze vertraut sein.

VERS 22

न मे पार्थास्ति कर्तव्यं त्रिषु लोकेषु किंचन ।
नानवाप्तमवाप्तव्यं वर्त एव च कर्मणि ॥२२॥

na me pārthāsti kartavyaṁ
triṣu lokeṣu kiñcana
nānavāptam avāptavyaṁ
varta eva ca karmaṇi

na – keine; *me* – Mein; *pārtha* – O Sohn Pṛthās; *asti* – es gibt; *kartavyam* – irgendeine vorgeschriebene Pflicht; *triṣu* – in den drei; *lokeṣu* – Planetensystemen; *kiñcana* – irgend etwas; *na* – kein; *anavāptam* – benötigen; *avāptavyam* – zu erlangen; *vate* – beschäftigt; *eva* – gewiß; *ca* – auch; *karmaṇi* – die einem Menschen vorgeschriebene Pflicht.

ÜBERSETZUNG

O Sohn Pṛthās, in allen drei Planetensystemen gibt es keine Arbeit, die Mir vorgeschrieben ist. Es mangelt Mir an nichts, noch benötige Ich irgend etwas – und dennoch bin Ich mit Arbeit beschäftigt.

ERKLÄRUNG

Der Höchste Persönliche Gott wird in den *Veden* wie folgt beschrieben:

tam īśvarāṇāṁ paramaṁ maheśvaraṁ
taṁ devatānāṁ paramaṁ ca daivatam
patiṁ patīnāṁ paramaṁ parastād
vidāma devaṁ bhuvaneśam īḍyam

na tasya kāryaṁ karaṇaṁ ca vidyate
na tat-samaś cābhyadhikaś ca dṛśyate
parāsya śaktir vividhaiva śrūyate
sva-bhāvikī jñāna-bala-kriyā ca.

„Der Höchste Herr kontrolliert alle anderen Kontrollierenden, und von allen Führern, die über die verschiedenen Planeten herrschen, ist Er der höchste. Jeder wird von Ihm kontrolliert. Alle Lebewesen sind allein vom Höchsten Herrn mit bestimmter Macht versehen worden; sie sind nicht selbst die Höchsten. Er wird sogar von allen Halbgöttern verehrt, und Er ist der höchste Lenker unter allen Lenkern. Deshalb ist Er transzendental zu allen materiellen Führern und Kontrollierenden und muß von ihnen verehrt werden. Es gibt niemanden, der größer ist als Er, und Er ist die höchste Ursache aller Ursachen.

Der Körper des Herrn ist mit dem Körper eines gewöhnlichen Lebewesens nicht zu vergleichen. Zwischen Seinem Körper und Seiner Seele besteht kein Unterschied. Er ist absolut. All Seine Sinne sind transzendental. Jeder Seiner Sinne kann die Funktion jedes anderen Sinnes erfüllen. Daher ist niemand größer als Er oder kommt Ihm gleich. Seine Energien sind mannigfaltig, und so werden all Seine Aktivitäten in einem natürlichen Ablauf ausgeführt." (*Śvetāśvatara Upaniṣad* 6.7–8)

Da alles im Höchsten Persönlichen Gott in Fülle vorhanden ist und in voller Wahrheit existiert, braucht Er keine Pflicht zu erfüllen. Wer auf die Früchte seiner Arbeit angewiesen ist, muß einer bestimmten Pflicht nachkommen; doch jemand, dem es an nichts innerhalb der drei Planetensysteme mangelt, muß auch keine Pflicht erfüllen. Aber dennoch handelt Śrī Kṛṣṇa auf dem Schlachtfeld von Kurukṣetra als Führer der *kṣatriyas,* weil die *kṣatriyas* verpflichtet sind, die Leidenden zu schützen. Obwohl Er über allen Regulierungen der überlieferten Schriften steht, tut Er nichts, was den offenbarten Schriften widerspricht.

VERS 23

यदि ह्यहं न वर्तेयं जातु कर्मण्यतन्द्रितः ।
मम वर्त्मानुवर्तन्ते मनुष्याः पार्थ सर्वशः ॥२३॥

yadi hy ahaṁ na varteyaṁ
jātu karmaṇy atandritaḥ
mama vartmānuvartante
manuṣyāḥ pārtha sarvaśaḥ

yadi – wenn; *hi* – gewiß; *aham* – Ich; *na* – nicht; *varteyam* – in dieser Weise beschäftigte; *jātu* – jemals; *karmaṇi* – in der Erfüllung vorgeschriebener Pflichten; *atandritaḥ* – mit großer Sorgfalt; *mama* – Meinem; *vartma* – Pfad; *anuvartante* – würden folgen; *manuṣyaḥ* – alle Menschen; *pārtha* – O Sohn Pṛthās; *sarvaśaḥ* – in jeder Hinsicht.

ÜBERSETZUNG

Denn würde ich keine Arbeit verrichten, o Pārtha, würden gewiß alle Menschen Meinem Beispiel folgen.

ERKLÄRUNG

Um den sozialen Frieden für den Fortschritt im spirituellen Leben zu gewährleisten, gibt es traditionelle Familiengebräuche, die für jeden zivilisierten Menschen bestimmt sind. Obwohl solche Regeln und Regulierungen nur für die bedingten Seelen, und nicht für Śrī Kṛṣṇa, gelten, folgte Er dennoch diesen vorgeschriebenen Regeln, da Er erschien, um die Prinzipien der Religion wieder festzulegen. Andernfalls würden gewöhnliche Menschen Seinem Beispiel folgen, denn Er ist die größte Autorität. Aus dem *Śrīmad-Bhāgavatam* können wir erfahren, daß Śrī Kṛṣṇa sowohl zu Hause als auch außerhalb Seines Hauses alle religiösen Pflichten erfüllte, die einem Haushälter vorgeschrieben sind.

VERS 24

उत्सीदेयुरिमे लोका न कुर्यां कर्म चेदहम् ।
संकरस्य च कर्ता स्यामुपहन्यामिमाः प्रजाः ॥२४॥

utsīdeyur ime lokā
na kuryāṁ karma ced aham
saṅkarasya ca kartā syām
upahanyām imāḥ prajāḥ

utisīdeyuḥ – ruinieren; *ime* – alle diese; *lokāḥ* – Welten; *na* – nicht; *kuryām* – erfüllen; *karma* – vorgeschriebene Pflichten; *cet* – wenn; *aham* – Ich; *saṅkarasya* – unerwünschte Bevölkerung; *ca* – und; *kartā* – Schöpfer; *syām* – werde sein; *upahanyām* – zerstören; *imāḥ* – all diese; *prajāḥ* – Lebewesen.

ÜBERSETZUNG

Würde Ich aufhören zu arbeiten, gingen alle Welten zugrunde. Auch wäre Ich die Ursache für die Erschaffung unerwünschter Bevölkerung und würde dadurch den Frieden aller fühlenden Wesen zerstören.

ERKLÄRUNG

Varṇa-saṅkara bedeutet unerwünschte Bevölkerung, die den Frieden der Gesellschaft stört. Um diese soziale Störung zu vermeiden, gibt es vorgeschriebene Regeln und Regulierungen, durch die die Gesellschaft automatisch friedlich und geordnet werden kann, so daß spiritueller Fortschritt im Leben möglich ist. Wenn Śrī Kṛṣṇa erscheint, richtet Er Sich natürlich nach solchen Regeln und Regulierungen, um das Ansehen und die Notwendigkeit dieser wichtigen Einrichtung zu erhalten. Der Herr ist der Vater aller Lebewesen, und wenn die Lebewesen irregeführt werden, ist Er indirekt dafür verantwortlich. Immer, wenn die regulierenden Prinzipien von den Menschen vernachlässigt werden, erscheint der Herr Selbst und berichtigt die Gesellschaft. Obwohl wir dem Beispiel des Herrn folgen müssen, sollten wir uns stets daran erinnern, daß wir Ihn nicht imitieren können. Folgen und Imitieren befinden sich nicht auf der gleichen Ebene. Kṛṣṇa trug zum Beispiel in Seiner Kindheit den Govardhana Hügel auf Seinem Finger, doch wir können den Herrn darin nicht imitieren; das ist für jeden Menschen unmöglich. Wir müssen Seinen Anweisungen folgen, doch wir dürfen Ihn niemals imitieren. Das *Śrīmad-Bhāgavatam* bestätigt dies:

naitat samācarej jātu manasāpi hy anīśvaraḥ
vinaśyaty ācaran mauḍhyād yathā 'rudro 'bdhijaṁ viṣam

īśvarāṇāṁ vacaḥ satyaṁ tathaivācaritaṁ kvacit
teṣāṁ yat sva-vaco yuktaṁ buddhimāṁs tat samācaret

„Man sollte einfach den Anweisungen des Herrn und Seiner ermächtigten Diener folgen. All ihre Anweisungen sind für uns vorteilhaft, und jeder intelligente Mensch wird sich genau nach ihnen richten. Man sollte sich jedoch vor dem Versuch hüten, sie nachzuahmen. Man sollte nicht einen Ozean von Gift austrinken, weil man Śiva imitieren will.“ (*Bhāg.* 10.33.30)

Wir sollten immer daran denken, daß die *īśvaras*, diejenigen, die tatsächlich die Bewegungen der Sonne und des Mondes kontrollieren können, eine höhere

Position einnehmen als wir. Ohne selbst eine solche Macht zu besitzen, können wir nicht die übermächtigen *īśvaras* imitieren. Śiva leerte einen Ozean von Gift, aber wenn ein gewöhnlicher Mensch versuchen würde, auch nur einen Tropfen dieses Giftes zu trinken, würde er sterben. Es gibt viele Pseudo-Geweihte Śivas, denen es nur darum geht, *gāñjā* (Marihuana) und ähnliche berauschende Drogen zu rauchen, und die dabei vergessen, daß sie den Tod herbeirufen, wenn sie in dieser Weise Śiva imitieren. In ähnlicher Weise gibt es einige Pseudo-Geweihte Śrī Kṛṣṇas, die den Herrn in Seinem *rāsa-līlā*, Seinem Liebestanz, imitieren, aber vergessen, daß sie unfähig sind, den Govardhana Hügel emporzuheben. Es ist daher das beste, nicht zu versuchen, die Mächtigen nachzuahmen, sondern einfach ihren Anweisungen zu folgen; auch sollte man nicht versuchen, ohne Qualifikationen ihre Posten einzunehmen. Es gibt bereits viele „Inkarnationen" Gottes, die nicht die Macht des Höchsten besitzen.

VERS 25

सक्ताः कर्मण्यविद्वांसो यथा कुर्वन्ति भारत ।
कुर्याद्विद्वांस्तथाऽसक्तश्चिकीर्षुर्लोकसंग्रहम् ॥२५॥

saktāḥ karmaṇy avidvāṁso
yathā kurvanti bhārata
kuryād vidvāṁs tathāsaktaś
cikīrṣur loka-saṅgraham

saktāḥ – angehaftet sein; *karmaṇi* – vorgeschriebene Pflichten; *avidvāṁsaḥ* – die Unwissenden; *yathā* – soviel wie; *kurvanti* – tun es; *bhārata* – O Nachkomme Bharatas; *kuryāt* – muß; *vidvān* – der Gelehrte; *tathā* – somit; *asaktaḥ* – ohne anzuhaften; *cikīrṣuḥ* – wünschen; *loka-saṅgraham* – die Masse der Menschen zu führen.

ÜBERSETZUNG

Im Gegensatz zu den Unwissenden, die ihre Pflichten erfüllen und dabei an den Früchten ihrer Aktivitäten haften, sollte der Weise ohne jede Anhaftung handeln, um somit die Menschen auf den richtigen Pfad zu führen.

ERKLÄRUNG

Ein Kṛṣṇa-bewußter Mensch und einer, der nicht Kṛṣṇa-bewußt ist, unterscheiden sich durch die Verschiedenheit ihrer Verlangen. Ein Kṛṣṇa-bewußter Mensch tut nichts, was ihm nicht hilft, Kṛṣṇa-Bewußtsein zu entwickeln. Er scheint zwar manchmal genau wie ein Unwissender zu handeln, der zu sehr an materiellen Aktivitäten haftet, aber während der materialistische Mensch ausschließlich seine eigenen Sinne befriedigen will, denkt der Gottgeweihte nur daran, wie er Kṛṣṇa zufriedenstellen kann. Daher sind Kṛṣṇa-bewußte Menschen notwendig, um den anderen zu zeigen, wie sie handeln müssen und auf welche Weise sie die Früchte ihrer Aktivitäten in den Dienst des Kṛṣṇa-Bewußtseins stellen können.

VERS 26

न बुद्धिभेदं जनयेदज्ञानां कर्मसङ्गिनाम् ।
जोषयेत्सर्वकर्माणि विद्वान्युक्तः समाचरन् ॥२६॥

na buddhi-bhedaṁ janayed
ajñānāṁ karma-saṅginām
joṣayet sarva-karmāṇi
vidvān yuktaḥ samācaran

na – nicht; *buddhi-bhedam* – die Intelligenz verwirren; *janayet* – tun; *ajñānām* – der Unwissenden; *karma-saṅginām* – die an fruchtbringendem Handeln haften; *yoṣayet* – in Einklang gebracht; *sarva* – alle; *karmāṇi* – Handeln; *vidvān* – gelehrt; *yuktaḥ* – vollständig beschäftigt; *samācaran* – praktizierend.

ÜBERSETZUNG

Der Weise sollte den Geist der Unwissenden, die an fruchtbringender Arbeit haften, nicht verwirren. Sie sollten nicht ermutigt werden, sich von ihrer Arbeit zurückzuziehen, sondern dazu bewegt werden, im Geist der Hingabe zu handeln.

ERKLÄRUNG

Vedaiś ca sarvair aham eva vedyaḥ: „Ich bin das Ziel aller vedischen Rituale.“ (*Bg.* 15.15) Alle Rituale, alle Opferdarbringungen und alle Anweisungen, die in den *Veden* niedergelegt sind, einschließlich aller Anleitungen zu materiellen Ak-

tivitäten, sind dazu bestimmt, Kṛṣṇa, das endgültige Ziel des Lebens, zu verstehen. Weil die bedingten Seelen nichts anderes als Sinnesbefriedigung kennen, studieren sie die *Veden* nur insofern, als dieses Thema behandelt wird. Wenn man seine Sinne jedoch reguliert, wird man allmählich auf die Stufe des Kṛṣṇa-Bewußtseins erhoben. Deshalb sollte eine im Kṛṣṇa-Bewußtsein verankerte Seele andere in deren Aktivitäten oder deren Verständnis nicht stören, sondern durch ihr eigenes Beispiel zeigen, wie man die Ergebnisse seiner Arbeit in den Dienst Kṛṣṇas stellen kann. Der gelehrte, Kṛṣṇa-bewußte Mensch sollte so handeln, daß die unwissenden Menschen, die für die Befriedigung ihrer Sinne arbeiten, lernen können, wie sie handeln und sich verhalten sollen. Wenn auch ein unwissender Mensch in seinen Aktivitäten nicht gestört werden darf, so kann doch ein Mensch, der schon ein wenig Kṛṣṇa-Bewußtsein entwickelt hat, direkt im Dienst des Herrn beschäftigt werden, ohne dabei die vedischen Regeln und Regulierungen beachten zu müssen. Für einen solchen vom Glück begünstigten Menschen ist es nicht notwendig, den vedischen Ritualen zu folgen, denn wenn man direkt im Kṛṣṇa-Bewußtsein beschäftigt ist, kann man alle Ergebnisse erreichen, indem man einfach den Anweisungen des geistigen Meisters folgt.

VERS 27

प्रकृतेः क्रियमाणानि गुणैः कर्माणि सर्वशः ।
अहङ्कारविमूढात्मा कर्ताहमिति मन्यते ॥२७॥

prakṛteḥ kriyamāṇāni
guṇaiḥ karmāṇi sarvaśaḥ
ahaṅkāra-vimūḍhātmā
kartāham iti manyate

prakṛteḥ – der materiellen Natur; *kriyamāṇāni* – werden alle ausgeführt; *guṇaiḥ* – durch die Erscheinungsweisen; *karmāṇi* – Aktivitäten; *sarvaśaḥ* – alle Arten von; *ahaṅkāra-vimūḍha* – durch falsches Ich verwirrt; *ātmā* – die spirituelle Seele; *kartā* – Handelnder; *aham* – ich; *iti* – so; *manvate* – denkt.

ÜBERSETZUNG

Die verwirrte Seele hält sich unter dem Einfluß der drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur für den Ausführenden von Aktivitäten, die in Wirklichkeit von der Natur verrichtet werden.

ERKLÄRUNG

Ein Mensch im Kṛṣṇa-Bewußtsein und ein Mensch im materiellen Bewußtsein, die die gleiche Arbeit verrichten, scheinen auf der gleichen Ebene zu handeln, doch zwischen ihren jeweiligen Positionen besteht ein gewaltiger Unterschied. Der Mensch im materiellen Bewußtsein ist durch sein falsches Ich davon überzeugt, daß er der Handelnde ist. Er weiß nicht, daß der Mechanismus des Körpers ein Produkt der materiellen Natur ist, die unter der Aufsicht des Höchsten Herrn aktiv ist. Der materialistische Mensch weiß nicht, daß er sich letztlich unter der Kontrolle Kṛṣṇas befindet. Der Mensch unter dem Einfluß des falschen Ichs behauptet, alles unabhängig zu tun, doch dies ist nur ein Zeichen seiner Unwissenheit. Er weiß nicht, daß sein grob- und feinstofflicher Körper unter der Anordnung des Höchsten Persönlichen Gottes von der materiellen Natur geschaffen wurde und daß er daher die Aktivitäten seines Körpers und Geistes im Kṛṣṇa-Bewußtsein in den Dienst Kṛṣṇas stellen sollte. Der Unwissende vergißt, daß der Höchste Persönliche Gott als Hṛṣīkeśa (der Meister der Sinne) bekannt ist, denn durch den langen Mißbrauch seiner Sinne zur materiellen Befriedigung ist er vom falschem Ich völlig verwirrt, so daß er seine ewige Beziehung zu Kṛṣṇa vergessen hat.

VERS 28

तत्त्ववित्तु महाबाहो गुणकर्मविभागयोः ।
गुणा गुणेषु वर्तन्त इति मत्वा न सज्जते ॥२८॥

tattvavit tu mahā-bāho
guṇa-karma-vibhāgayoḥ
guṇā guṇeṣu vartanta
iti matvā na sajjate

tattvavit – der Kenner der Absoluten Wahrheit; *tu* – aber; *mahā-bāho* – O Starkarmiger; *guṇa-karma* – Handlungen, die unter dem Einfluß der materiellen Natur ausgeführt werden; *vibhā-gayoḥ* – Unterschiede; *guṇāḥ* – Sinne; *guṇeṣu* – in Sinnesbefriedigung; *vartante* – beschäftigt sein; *iti* – so; *matvā* – denkend; *na* – niemals; *sajjate* – wird angehaftet.

ÜBERSETZUNG

Wer im Wissen über die Absolute Wahrheit gründet, o Starkarmiger, beschäftigt sich nicht mit den Aktivitäten der Sinne und mit Sinnesbefriedigung, da er sehr wohl den Unterschied zwischen Arbeit in Hingabe und Arbeit für fruchtbringende Ergebnisse kennt.

ERKLÄRUNG

Der Kenner der Absoluten Wahrheit ist sich seiner unangenehmen Lage in der materiellen Welt bewußt. Er weiß, daß er ein Bestandteil des Höchsten Persönlichen Gottes und daß die materielle Schöpfung nicht sein wirkliches Zuhause ist. Er erkennt seine wirkliche Identität als Bestandteil des Höchsten, der ewige Glückseligkeit und ewiges Wissen ist, und er erkennt, daß er in irgendeiner Weise von der materiellen Auffassung des Lebens gefangen ist. In seinem reinen Seinszustand ist er dazu bestimmt, seine Aktivitäten im hingebungsvollen Dienen dem Höchsten Persönlichen Gott, Kṛṣṇa, zu weihen. Er beschäftigt sich deshalb in den Aktivitäten des Kṛṣṇa-Bewußtseins und löst sich somit auf ganz natürliche Weise von den umstandsbedingten und zeitweiligen Aktivitäten der materiellen Sinne. Er weiß, daß sich seine materiellen Lebensumstände unter der höchsten Kontrolle des Herrn befinden, und folglich wird er niemals durch materielle Reaktionen, gleich welcher Art, gestört, da er sie als Barmherzigkeit des Herrn betrachtet. Nach dem *Śrīmad-Bhāgavatam* wird jemand, der die Absolute Wahrheit in Ihren drei verschiedenen Aspekten – als Brahman, Paramātmā und als den Höchsten Persönlichen Gott – kennt, *tattvavit* genannt, da er auch seine wesenseigene Position in Beziehung zum Höchsten erkannt hat.

VERS 29

प्रकृतेर्गुणसंमूढाः सज्जन्ते गुणकर्मसु ।
तानकृत्स्नविदो मन्दान्कृत्स्नविन्न विचालयेत् ॥ २९ ॥

prakṛter guṇa-saṁmūḍhāḥ
sajjante guṇa-karmasu
tān akṛtsna-vido mandān
kṛtsna-vin na vicālayet

prakṛteḥ – getrieben von den materiellen Erscheinungsweisen; *guṇa-saṁ-mūḍhāḥ* – getäuscht durch Identifizierung mit der Materie; *sajjante* – wird beschäftigt; *guṇa-karmasu* – in materiellen Aktivitäten; *tān* – all diejenigen; *akṛtsna-vidaḥ* – Menschen mit einem geringen Maß an Wissen; *mandān* – zu träge, um Selbstverwirklichung zu verstehen; *kṛtsna-vit* – einer, der in tatsächlichem Wissen gründet; *na* – nicht; *vicālayet* – versuchen zu erregen.

ÜBERSETZUNG

Verwirrt von den Erscheinungsweisen der materiellen Natur, beschäftigen sich die Unwissenden in materiellen Aktivitäten und haften an ihnen. Doch der Weise sollte sie nicht beunruhigen, obwohl ihre Pflichten aus Unkenntnis von niederer Natur sind.

ERKLÄRUNG

Die Unwissenden identifizieren sich fälschlich mit ihrem groben materiellen Bewußtsein und sind deshalb voller materieller Bezeichnungen. Der Körper ist ein Geschenk der materiellen Natur, und wer zu sehr am körperlichen Bewußtsein haftet, wird *mandān* genannt, ein Mensch, der träge ist und kein Verständnis von der spirituellen Seele hat. Unwissende halten den Körper für das Selbst, körperliche Verbindungen mit anderen werden für Verwandtschaft gehalten, das Land, in dem der Körper geboren wurde, ist das Objekt der Verehrung, und die formellen religiösen Rituale werden als Ziele der Religion betrachtet. Sozialarbeit, Nationalismus und Altruismus sind einige der Aktivitäten dieser Menschen, die sich mit materiellen Bezeichnungen identifizieren. Unter dem Zauber solcher Bezeichnungen sind sie auf der materiellen Ebene immer sehr beschäftigt; für sie ist die spirituelle Verwirklichung ein Mythos, und daher sind sie nicht an ihr interessiert. Diese verwirrten Menschen beschäftigen sich manchmal sogar mit solch grundlegenden Moralprinzipien wie Gewaltlosigkeit oder ähnlichen, in materieller Hinsicht wohltätigen Aktivitäten. Diejenigen jedoch, die mit spirituellem Wissen erleuchtet sind, sollten nicht versuchen, diese von der Materie gefesselten Menschen zu beunruhigen. Es ist besser, die spirituellen Aktivitäten in aller Stille weiterzuführen.

Menschen, die sich in Unwissenheit befinden, wissen Aktivitäten im Kṛṣṇa-Bewußtsein nicht zu schätzen, und deshalb gibt uns Śrī Kṛṣṇa den Rat, sie nicht zu stören und damit wertvolle Zeit zu verschwenden. Doch die Geweihten des Herrn sind gütiger als der Herr Selbst, weil sie die Absicht des Herrn verstehen. Folglich nehmen sie alle Wagnisse auf sich und gehen sogar so weit, sich unwissenden Menschen zu nähern und zu versuchen, sie in Aktivitäten des Kṛṣṇa-Bewußtseins zu beschäftigen, da dies für jeden Menschen absolut notwendig ist.

VERS 30

मयि सर्वाणि कर्माणि संन्यस्याध्यात्मचेतसा ।
निराशीर्निर्ममो भूत्वा युध्यस्व विगतज्वरः ॥३०॥

mayi sarvāṇi karmāṇi
sannyasyādhyātma-cetasā
nirāśīr nirmamo bhūtvā
yudhyasva vigata-jvaraḥ

mayi – zu Mir; *sarvāṇi* – alle Arten von; *karmāṇi* – Aktivitäten; *sannyasya* – vollständig aufgeben; *adhyātma* – im vollkommenen Wissen vom Selbst; *cetasā* – Bewußtsein; *nirāśīḥ* – ohne Verlangen nach Gewinn; *nirmamaḥ* – ohne Eigentum; *bhūtvā* – wenn du in dieser Weise handelst; *yudhyasva* – kämpfe; *vigata-jvaraḥ* – ohne gleichgültig zu sein.

ÜBERSETZUNG

Deshalb, o Arjuna, gib all deine Handlungen Mir hin, richte deinen Geist auf Mich und kämpfe, ohne Verlangen nach Gewinn, und frei von Egoismus und Gleichgültigkeit!

ERKLÄRUNG

Dieser Vers weist deutlich auf das Ziel der *Bhagavad-gītā*. Der Herr unterweist uns, daß man um völlig Kṛṣṇa-bewußt zu werden, seine Pflicht so erfüllen muß, als würde man im Militär dienen. Eine solche Unterweisung macht die Dinge vielleicht ein wenig schwierig; nichtsdestoweniger müssen die Pflichten in voller Abhängigkeit von Kṛṣṇa ausgeführt werden, weil dies die wesenseigene Position des Lebewesens ist. Das Lebewesen kann nicht unabhängig von der Zusammenarbeit mit dem Höchsten Herrn glücklich sein, weil es die ewige, wesenseigene Position des Lebewesens ist, sich den Wünschen des Herrn unterzuordnen. Śrī Kṛṣṇa gab Arjuna deshalb den Befehl zu kämpfen, gleichsam als wäre Er dessen militärischer Befehlshaber. Man muß alles dem Willen des Höchsten Herrn opfern und zur gleichen Zeit seine vorgeschriebenen Pflichten erfüllen, ohne dabei irgendwelche Ansprüche auf Eigentum zu erheben. Es war nicht Arjunas Angelegenheit, sich über den Befehl des Herrn Gedanken zu machen; seine Aufgabe bestand einzig und allein darin, diesen Befehl auszuführen. Der

Höchste Herr ist die Seele aller Seelen; wer daher voll und ganz ohne eigene Überlegung vom Höchsten Herrn abhängt, oder mit anderen Worten, wer völlig Kṛṣṇa-bewußt ist, wird *adhyātma-cetasā* genannt. *Nirāśīḥ* bedeutet, daß man nach der Anweisung des Meisters handeln muß. Auch sollte man niemals fruchtbringende Ergebnisse erwarten. Der Kassierer zählt für den Bankdirektor Millionen von Mark, doch er beansprucht nicht einen Pfennig für sich selbst. In ähnlicher Weise muß man auch erkennen, daß nichts in der Welt einem bestimmten Menschen gehört, sondern daß alles das Eigentum des Höchsten Herrn ist. Das ist die wirkliche Bedeutung von *mayi,* „zu Mir". Und wenn jemand in solchem Kṛṣṇa-Bewußtsein handelt, beansprucht er ganz sicherlich nichts als sein Eigentum. Dieses Bewußtsein wird *nirmama,* „nichts gehört Mir", genannt. Und wenn gegen einen solch strengen Befehl, der keine Rücksicht auf sogenannte Verwandte oder körperliche Beziehungen nimmt, irgendein Widerwille besteht, sollte man diese Abneigung von sich werfen; auf diese Weise kann man *vigata-jvara,* das heißt frei von fiebriger Mentalität oder Lethargie werden. Jeder muß entsprechend seinen Eigenschaften und seiner Position eine bestimmte Tätigkeit ausüben, und wie oben beschrieben wurde, sollten all diese Pflichten im Kṛṣṇa-Bewußtsein erfüllt werden. Das wird einen Menschen auf den Pfad der Befreiung führen.

VERS 31

ये मे मतमिदं नित्यमनुतिष्ठन्ति मानवाः ।
श्रद्धावन्तोऽनसूयन्तो मुच्यन्ते तेऽपि कर्मभिः॥ ३१॥

ye me matam idaṁ nityam
anutiṣṭhanti mānavāḥ
śraddhāvanto 'nasūyanto
mucyante te 'pi karmabhiḥ

ye – diejenigen; *me* – Meine; *matam* – Unterweisungen; *idam* – diese; *nityam* – ewige Funktion; *anutiṣṭhanti* – regelmäßig ausführen; *mānavāḥ* – Menschheit; *śraddhāvantah* – mit Glauben und Hingabe; *anasuyantah* – ohne Neid; *mucyante* – frei werden; *te* – sie alle; *api* – sogar; *karmabhiḥ* – von der Fessel an das Gesetz der fruchtbringenden Handlung.

ÜBERSETZUNG

Wer seine Pflichten nach Meinen Unterweisungen erfüllt und dieser Lehre ohne Neid und mit Vertrauen folgt wird von der Fessel der fruchtbringenden Handlungen befreit.

ERKLÄRUNG

Die Unterweisung des Höchsten Persönlichen Gottes, Kṛṣṇas, ist die Essenz aller vedischen Weisheit, und sie ist daher ohne Ausnahme ewiglich wahr. Da die *Veden* ewig sind, ist auch die Wahrheit des Kṛṣṇa-Bewußtseins ewig. Man sollte festes Vertrauen in diese Unterweisung haben und den Herrn nicht beneiden. Es gibt viele Philosophen, die Kommentare zur *Bhagavad-gītā* schreiben, doch nicht an Kṛṣṇa glauben. Sie werden niemals von der Fessel der fruchtbringenden Handlungen befreit werden. Aber ein gewöhnlicher Mensch, der festes Vertrauen in die ewigen Unterweisungen des Herrn hat, wird, selbst wenn er unfähig ist, solchen Anweisungen zu folgen, von der Fessel des Gesetzes des *karma* befreit. Zu Beginn des Kṛṣṇa-Bewußtseins mag man die Anweisungen des Herrn nicht vollständig ausführen können, aber weil man sich diesem Prinzip nicht widersetzt und ernsthaft handelt, ohne Niederlage und Hoffnungslosigkeit zu beachten, wird man mit Sicherheit auf die Ebene des reinen Kṛṣṇa-Bewußtseins erhoben werden.

VERS 32

ये त्वेतदभ्यसूयन्तो नानुतिष्ठन्ति मे मतम् ।
सर्वज्ञानविमूढांस्तान्विद्धि नष्टानचेतसः ॥३२॥

ye tv etad abhyasūyanto
nānutiṣṭhanti me matam
sarva-jñāna-vimūḍhāṁs tān
viddhi naṣṭān acetasaḥ

ye – diejenigen; *tu* – jedoch; *etat* – dieses; *abhyasūyantaḥ* – aus Neid; *na* – nicht; *anutiṣṭhanti* – regelmäßig; *me* – Meine; *matam* – Unterweisung; *sarva-jñāna* – alle Arten von Wissen; *vimūḍhān* – getäuscht; *tān* – sie sind; *viddhi* – wisse; *naṣṭān* – zugrunde gerichtet; *acetasaḥ* – ohne Kṛṣṇa-Bewußtsein.

ÜBERSETZUNG

Wer aber aus Neid diese Lehren mißachtet und nicht regelmäßig danach handelt, ist allen Wissens beraubt, getäuscht und zu Unwissenheit und Gebundensein verdammt.

ERKLÄRUNG

Der Mangel, nicht Kṛṣṇa-bewußt zu sein, wird hier klar ausgedrückt. Wie Ungehorsam gegenüber dem Befehl des Königs bestraft wird, so wird auch mit Sicherheit Ungehorsam gegenüber der Anordnung des Höchsten Gottes bestraft. Weil sein Herz leer ist, weiß ein Mensch, der nicht gehorsam ist – ganz gleich wie bedeutend er auch sein mag – nichts von seinem Selbst, vom Höchsten Brahman, vom Paramātmā und vom Persönlichen Gott. Daher gibt es für ihn keine Hoffnung, sein Leben zu vervollkommnen.

VERS 33

सदृशं चेष्टते स्वस्याः प्रकृतेर्ज्ञानवानपि ।
प्रकृतिं यान्ति भूतानि निग्रहः किं करिष्यति ॥३३॥

sadṛśaṁ ceṣṭate svasyāḥ
prakṛter jñānavān api
prakṛtiṁ yānti bhūtāni
nigrahah kiṁ kariṣyati

sadṛśam – entsprechend; *ceṣṭate* – versucht; *svasyāḥ* – nach seiner eigenen Natur; *prakṛteḥ* – Erscheinungsweisen; *jñānavān* – der Gelehrte; *api* – obwohl; *prakṛtim* – Natur; *yānti* – sich unterziehen; *bhūtāni* – alle Lebewesen; *nigrahaḥ* – Unterdrückung; *kim* – was; *kariṣyati* – kann tun.

ÜBERSETZUNG

Selbst ein Mensch, der in Wissen gründet, handelt nach seinem Wesen, denn jeder folgt seiner Natur. Was könnte Unterdrückung ausrichten?

ERKLÄRUNG

Solange man nicht auf der transzendentalen Ebene des Kṛṣṇa-Bewußtseins verankert ist, kann man nicht vom Einfluß der Erscheinungsweisen der materiellen Natur frei werden; dies wird vom Herrn im vierzehnten Vers des Siebten Kapitels bestätigt. Daher ist es selbst den hochgebildeten Menschen auf der weltlichen Ebene unmöglich, durch theoretisches Wissen oder durch Trennung der Seele vom Körper der Verstrickung *māyās* zu entkommen. Es gibt viele sogenannte Spiritualisten, die nach außen hin vorgeben, wissenschaftlich sehr weit fortgeschritten zu sein, die aber im Innern oder privat völlig unter dem Einfluß der jeweiligen Erscheinungsweisen der Natur stehen, den sie nicht überwinden können. Akademisch mag man sehr gelehrt sein, aber weil man schon seit unvordenklichen Zeiten mit der materiellen Natur verbunden ist, befindet man sich in ihrer Gefangenschaft. Kṛṣṇa-Bewußtsein hilft dem Menschen, sich aus dieser materiellen Verstrickung zu lösen – selbst wenn er weiterhin seinen vorgeschriebenen Pflichten nachkommt. Deshalb sollte niemand, ohne völlig Kṛṣṇa-bewußt zu sein, plötzlich seine vorgeschriebenen Pflichten aufgeben und künstlich ein sogenannter *yogī* oder Transzendentalist werden. Es ist besser, in seiner Position zu bleiben und zu versuchen, unter höherer Führung Kṛṣṇa-Bewußtsein zu erreichen. So ist es möglich, aus der Gewalt *māyās* befreit zu werden.

VERS 34

इन्द्रियस्येन्द्रियस्यार्थे रागद्वेषौ व्यवस्थितौ ।
तयोर्न वशमागच्छेत्तौ ह्यस्य परिपन्थिनौ ॥३४॥

indriyasyendriyasyārthe
rāga-dveṣau vyavasthitau
tayor na vaśam āgacchet
tau hy asya paripanthinau

indriyasya – der Sinne; *indriyasya arthe* – in den Sinnesobjekten; *rāga* – Anhaftung; *dveṣau* – auch in Loslösung; *vyasvasthitau* – unter Regulierungen gestellt; *tayoḥ* – von innen; *na* – niemals; *vaśam* – Kontrolle; *āgacchet* – man sollte kommen; *tau* – diejenigen; *hi* – sind gewiß; *asya* – seine; *paripanthinau* – Hindernisse.

ÜBERSETZUNG

Die verkörperten Lebewesen empfinden gegenüber den Sinnesobjekten Anziehung und Abneigung, doch sollte man nicht unter die Herrschaft der Sinne und der Sinnesobjekte geraten, denn sie sind Hindernisse auf dem Pfad der Selbstverwirklichung.

ERKLÄRUNG

Denen, die Kṛṣṇa-bewußt sind, widerstrebt es natürlicherweise, sich dem materiellen Sinnesgenuß zu ergeben. Aber diejenigen, die sich nicht in diesem Bewußtsein befinden, sollten den Regeln und Regulierungen der offenbarten Schriften folgen. Ungezügelter Sinnesgenuß ist die Ursache für Gefangenschaft in der Materie, aber ein Mensch, der den Regeln und Regulierungen der offenbarten Schriften folgt, verstrickt sich nicht in die Sinnesobjekte. Sexueller Genuß zum Beispiel ist ein Bedürfnis der bedingten Seele, und in einer ehelichen Verbindung ist Sexualität auch gestattet. Die Anweisungen der Schriften verbieten jedoch die sexuelle Beziehung mit einer anderen Frau als der eigenen. Alle anderen Frauen sollte man als seine Mutter ansehen. Aber trotz solcher Unterweisungen neigt ein Mann dennoch dazu, sexuelle Beziehungen mit anderen Frauen zu unterhalten. Diese Verlangen müssen bezwungen werden; sie werden sonst zu Hindernissen auf dem Pfad der Selbstverwirklichung. Solange man einen materiellen Körper besitzt, ist es erlaubt, die Bedürfnisse dieses Körpers zu befriedigen – jedoch unter Regeln und Regulierungen. Dennoch sollten wir nicht auf die Kontrolle solcher Bewilligungen bauen. Man muß diesen Regeln und Regulierungen folgen, ohne an ihnen zu haften, denn auch Sinnesbefriedigung unter Regulierungen kann einen Menschen vom rechten Weg abbringen – wie auch selbst auf Hauptstraßen immer die Möglichkeit eines Unfalls besteht. Obwohl sich diese stets in gutem Zustand befinden, kann doch niemand garantieren, daß nicht auch auf den sichersten Straßen Gefahr lauert. Das Verlangen nach Sinnesgenuß, das aus der Verbindung des Lebewesens mit der Materie entstanden ist, existiert schon sehr lange Zeit. Aus diesem Grund besteht trotz regulierten Sinnesgenusses immer die Möglichkeit herunterzufallen; jede Anhaftung an regulierten Sinnesgenuß muß deshalb unter allen Umständen vermieden werden. Aber das Handeln im liebevollen Dienst für Kṛṣṇa löst einen von allen Arten sinnlicher Aktivitäten. Man sollte deshalb auf keiner Stufe des Lebens versuchen, sein Kṛṣṇa-Bewußtsein aufzugeben. Das einzige Ziel der Loslösung von allen Arten der Sinnesanhaftung besteht darin, letztlich auf der Ebene des Kṛṣṇa-Bewußtseins verankert zu werden.

VERS 35

श्रेयान्स्वधर्मो विगुणः परधर्मात्स्वनुष्ठितात् ।
स्वधर्मे निधनं श्रेयः परधर्मो भयावहः ॥३५॥

śreyān sva-dharmo viguṇaḥ
para-dharmāt svanuṣṭhitāt
sva-dharme nidhanaṁ śreyaḥ
para-dharmo bhayāvahaḥ

śreyān – weitaus besser; *sva-dharmaḥ* – seine vorgeschriebenen Pflichten; *viguṇaḥ* – sogar fehlerhaft; *para-dharmāt* – von Pflichten, die für andere bestimmt sind; *svanuṣṭhitāt* – als vollkommen ausgeführt; *sva-dharme* – in seinen vorgeschriebenen Pflichten; *nidhanam* – Zerstörung; *śreyaḥ* – besser; *para-dharmaḥ* – Pflichten, die anderen vorgeschrieben sind; *bhaya-āvahaḥ* – gefährlich.

ÜBERSETZUNG

Es ist weitaus besser, die eigenen vorgeschriebenen Pflichten zu erfüllen als die Pflichten eines anderen. Denn selbst wenn man bei der Erfüllung seiner Pflichten Fehler begeht oder sogar dabei getötet wird, ist dies besser, als den Pflichten eines anderen nachzukommen – denn es ist gefährlich, dem Pfad eines anderen zu folgen.

ERKLÄRUNG

Man sollte daher lieber seine vorgeschriebenen Pflichten in völligem Kṛṣṇa-Bewußtsein erfüllen, als Pflichten nachzugehen, die anderen vorgeschrieben sind. Die vorgeschriebenen Pflichten ergänzen den psychophysischen Zustand des Menschen, der sich im Bann der Erscheinungsweisen der materiellen Natur befindet. Die spirituellen Pflichten, die der geistige Meister anordnet, sind für den transzendentalen Dienst Kṛṣṇas bestimmt. Aber ganz gleich, ob im materiellen oder spirituellen Bereich, man sollte selbst angesichts des Todes lieber zu seinen Pflichten stehen, als sich mit den Pflichten anderer befassen. Pflichten auf der materiellen Ebene und Pflichten auf der spirituellen Ebene mögen zwar voneinander verschieden sein, doch das Prinzip, den autorisierten Anweisungen zu folgen, ist für den Ausführenden immer vorteilhaft. Wenn man im Bann der Erscheinungsweisen der materiellen Natur steht, sollte man den für entsprechende

Situationen vorgeschriebenen Regeln folgen, und nicht andere imitieren. Zum Beispiel ist ein *brāhmaṇa*, der sich in der Erscheinungsweise der Reinheit befindet, gewaltlos, wohingegen es einem *kṣatriya,* der sich in der Erscheinungsweise der Leidenschaft befindet, erlaubt ist, Gewalt anzuwenden. Daher ist es für einen *kṣatriya* besser, getötet zu werden und den Regeln der Gewalt zu folgen, als einen *brāhmaṇa* nachzuahmen, der die Prinzipien der Gewaltlosigkeit befolgt. Jeder muß sein Herz *allmählich* reinigen, und nicht übereilt. Wenn ein Mensch jedoch die Erscheinungsweisen der materiellen Natur transzendiert und völlig im Kṛṣṇa-Bewußtsein verankert ist, kann er unter der Führung eines echten geistigen Meisters alle nur erdenklichen Aktivitäten ausführen. Auf dieser vollkommenen Stufe des Kṛṣṇa-Bewußtseins kann ein *kṣatriya* als *brāhmaṇa* oder ein *brāhmana* als *kṣatriya* handeln. Auf der transzendentalen Ebene gibt es die Unterschiede der materiellen Welt nicht mehr. Zum Beispiel war Viśvāmitra ursprünglich ein *kṣatriya,* doch später handelte er als *brāhmaṇa,* wohingegen Paraśurāma ein *brahmaṇa* war und später als *kṣatriya* handelte. Dies war ihnen möglich, weil sie in der Transzendenz verankert waren; doch solange man sich auf der materiellen Ebene befindet, muß man seine Pflichten in Entsprechung zu den drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur erfüllen. Zur gleichen Zeit muß man sich über die Bedeutung des Kṛṣṇa-Bewußtseins im klaren sein.

VERS 36

अर्जुन उवाच ।
अथ केन प्रयुक्तोऽयं पापं चरति पूरुषः ।
अनिच्छन्नपि वार्ष्णेय बलादिव नियोजितः ॥३६॥

arjuna uvāca
atha kena prayukto'yaṁ
pāpaṁ carati pūruṣaḥ
anicchann api vārṣṇeya
balād iva niyojitaḥ

arjunaḥ uvāca – Arjuna sagte; *atha* – danach; *kena* – durch was; *prayuktaḥ* – getrieben; *ayam* – jemand; *pāpam* – Sünden; *carati* – handelt; *pūruṣaḥ* – ein Mensch; *anicchan* – ohne zu verlangen; *api* – obwohl; *vārṣṇeya* – O Nachkomme Vṛṣṇis; *balāt* – durch Gewalt; *iva* – als ob; *niyojitaḥ* – beschäftigt.

ÜBERSETZUNG

Arjuna sagte: O Nachkomme Vṛṣṇis, durch was wird man getrieben, sündig zu handeln – sogar wider Willen, wie unter Zwang?

ERKLÄRUNG

Als Teil des Höchsten ist das Lebewesen ursprünglich spirituell, rein und frei von allen materiellen Verunreinigungen. Deshalb ist es von Natur aus den Sünden der materiellen Welt nicht ausgesetzt. Doch wenn es mit der materiellen Natur in Berührung ist, begeht es, ohne zu zögern, sehr viele Sünden – manchmal sogar gegen seinen Willen. Deshalb ist Arjunas Frage nach der pervertierten Natur des Lebewesens sehr dringlich. Obwohl das Lebewesen manchmal nicht sündig handeln will, wird es dennoch dazu gezwungen. Sündhafte Handlungen werden jedoch nicht von der Überseele im Herzen veranlaßt, sondern haben – wie der Herr im nächsten Vers erklärt – eine andere Ursache.

VERS 37

श्रीभगवानुवाच ।
काम एष क्रोध एष रजोगुणसमुद्भवः ।
महाशनो महापाप्मा विद्ध्येनमिह वैरिणम् ॥३७॥

śrī bhagavān uvāca
kāma eṣa krodha eṣa
rajoguṇa-samudbhavaḥ
mahā-śano mahā-pāpmā
viddhy enam iha vairiṇam

śrī bhagavān uvāca – der Persönliche Gott sagte; *kāmaḥ* – Lust; *eṣaḥ* – all diese; *krodhaḥ* – Wut; *eṣaḥ* – all diese; *rajo-guṇa* – die Erscheinungsweise der Leidenschaft; *samudbhavaḥ* – geboren aus; *mahā-śanaḥ* – alles-verschlingend; *mahā-pāpmā* – sehr sündig; *viddhi* – wisse; *enam* – dieses; *iha* – in der materiellen Welt; *vairiṇam* – größter Feind.

ÜBERSETZUNG

Der Höchste Herr sagte: Es ist Lust allein, o Arjuna, die aus der Berührung mit der materiellen Erscheinungsweise der Leidenschaft geboren wird und die sich später in Zorn wandelt. Sie ist der alles-verschlingende, sündige Feind dieser Welt.

ERKLÄRUNG

Wenn das Lebewesen mit der materiellen Schöpfung in Berührung kommt, wird seine ewige Liebe für Kṛṣṇa durch die Verbindung mit der Erscheinungsweise der Leidenschaft in Lust umgewandelt. Mit anderen Worten, die Liebe zu Gott wird zu Lust, so wie Milch in Berührung mit saurer Tamarinde zu Yoghurt wird. Wenn die Lust unbefriedigt bleibt, wandelt sie sich in Zorn; aus Zorn entsteht Illusion, und wenn man sich in Illusion befindet, ist man gezwungen, das materielle Dasein weiter fortzusetzen. Daher ist die Lust der größte Feind des Lebewesens. Und es ist allein die Lust, die das ursprüngliche reine Lebewesen veranlaßt, weiter in die materielle Welt verstrickt zu bleiben. Wut ist eine Manifestation der Erscheinungsweise der Unwissenheit – diese Erscheinungsweise manifestiert sich als Zorn und andere Folgeerscheinungen. Wenn man daher nach der vorgeschriebenen Methode lebt und handelt, und wenn die Erscheinungsweise der Leidenschaft zur Erscheinungsweise der Reinheit erhoben wird, statt zur Erscheinungsweise der Unwissenheit abzusinken, kann man durch spirituelle Anhaftung vor der Entartung durch die Wut gerettet werden.

Der Höchste Persönliche Gott erweitert Sich zu Seiner ewig anwachsenden spirituellen Glückseligkeit in viele Formen, und die Lebewesen sind Bestandteile dieser spirituellen Glückseligkeit. Auch besitzen sie eine winzige Unabhängigkeit, doch durch den Mißbrauch ihrer Unabhängigkeit – wenn sich ihre dienende Haltung in das Verlangen nach Sinnesgenuß umwandelt – geraten sie unter den Einfluß der Lust. Die materielle Schöpfung ist vom Herrn geschaffen worden, um den bedingten Seelen die Möglichkeit zu geben, ihre lustvollen Neigungen zu befriedigen, und wenn sie von ihren anhaltenden lustvollen Aktivitäten völlig enttäuscht sind, beginnen die Lebewesen, Fragen über ihre wirkliche Position zu stellen.

Mit diesen Fragen beginnen die *Vedānta-sūtras – athāto brahma-jijñāsā*: man sollte nach dem Höchsten fragen. Und das Höchste wird im *Śrīmad-Bhāgavatam* als *janmādyasya yato 'nvayād itarataś ca* definiert. „Der Ursprung allen Seins ist das Höchste Brahman.“ Daher hat auch die Lust ihren Ursprung im Höchsten. Wenn deshalb die Lust in Liebe für den Höchsten umgewandelt wird, das heißt

sich zu Kṛṣṇa-Bewußtsein wandelt, oder mit anderen Worten, wenn alle Verlangen auf Kṛṣṇa gerichtet werden, dann werden sowohl Lust als auch Zorn spiritualisiert. Hanumān, der Diener Śrī Rāmas, richtete seine Wut zur Zufriedenstellung des Herrn gegen seine Feinde. Deshalb werden Lust und Wut, wenn sie im Kṛṣṇa-Bewußtsein beschäftigt werden, zu unseren Freunden statt zu unseren Feinden.

VERS 38

धूमेनाव्रियते वह्निर्यथादर्शो मलेन च ।
यथोल्बेनावृतो गर्भस्तथा तेनेदमावृतम् ॥३८॥

dhūmenāvriyate vahnir
yathādarśo malena ca
yatholbenāvṛto garbhas
tathā tenedam āvṛtam

dhumena – von Rauch; *āvriyate* – bedeckt; *vahniḥ* – Feuer; *yathā* – so wie; *ādarśaḥ* – Spiegel; *malena* – von Staub; *ca* – auch; *yathā* – so wie; *ulbena* – vom Mutterleib; *āvṛtaḥ* – ist bedeckt; *garbhaḥ* – Embryo; *tathā* – so; *tena* – durch diese Lust; *idam* – dies; *āvṛtam* – ist bedeckt.

ÜBERSETZUNG

Wie Feuer von Rauch, ein Spiegel von Staub und ein Embryo vom Mutterleib bedeckt wird, so wird das Lebewesen von verschiedenen Graden dieser Lust bedeckt.

ERKLÄRUNG

Es gibt drei Grade von Bedeckung, die das Lebewesen umhüllen und sein reines Bewußtsein verfinstern. Diese Bedeckung ist nichts anderes als Lust in verschiedenen Manifestationen, die mit dem Rauch eines Feuers, dem Staub auf einem Spiegel oder dem Mutterleib über einem Embryo verglichen werden. Wenn Lust mit Rauch verglichen wird, bedeutet dies, daß das Feuer des lebendigen Funkens ein wenig wahrgenommen werden kann. Mit anderen Worten, wenn das Lebewesen sein Kṛṣṇa-Bewußtsein ein wenig entfaltet, kann es mit dem Feuer verglichen werden, das von Rauch bedeckt wird. Obwohl immer dort,

wo Rauch ist, ein Feuer sein muß, manifestiert sich das Feuer für das Auge nicht, wenn es gerade erst entzündet worden ist. Diese Stufe entspricht dem Beginn des Kṛṣṇa-Bewußtseins. Der Staub auf dem Spiegel bezieht sich auf den Spiegel des Geistes, der durch verschiedene spirituelle Methoden gereinigt werden kann. Der beste Vorgang ist das Chanten der heiligen Namen des Herrn. Der vom Mutterleib bedeckte Embryo ist eine Analogie, die eine hilflose Lage illustriert, denn das Kind im Mutterschoß ist so hilflos, daß es sich nicht einmal bewegen kann. Diese Lebenslage kann mit dem Leben der Bäume verglichen werden. Die Bäume sind ebenfalls Lebewesen, aber weil sie in ihrem vorherigen Leben zu sehr der Lust ergeben waren, sind sie in die Form eines Baumes eingeschlossen worden, so daß sie beinahe ohne jedes Bewußtsein sind. Der bedeckte Spiegel wird mit dem Bewußtsein der Vögel und Säugetiere und das von Rauch bedeckte Feuer mit dem der menschlichen Wesen verglichen. In der Form eines menschlichen Wesens kann das Lebewesen sein Kṛṣṇa-Bewußtsein ein wenig wiederbeleben, und wenn es weiteren Fortschritt macht, kann das Feuer des spirituellen Lebens in der menschlichen Form wieder entfacht werden. Wenn man mit dem von Rauch bedeckten Feuer sorgfältig umgeht, kann das Feuer zum Lodern gebracht werden. Deshalb ist die menschliche Form des Lebens eine Gelegenheit für das Lebewesen, der Verstrickung in die materielle Existenz zu entkommen. In der menschlichen Form des Lebens kann man den größten Feind – die Lust – besiegen, indem man unter kundiger Führung Kṛṣṇa-Bewußtsein entwickelt.

VERS 39

आवृतं ज्ञानमेतेन ज्ञानिनो नित्यवैरिणा ।
कामरूपेण कौन्तेय दुष्पूरेणानलेन च ॥३९॥

āvṛtaṁ jñānam etena
jñānino nitya-vairiṇā
kāma-rūpeṇa kaunteya
duṣpūreṇānalena ca

āvṛtam – bedeckt; *jñānam* – reines Bewußtsein; *etena* – durch dieses; *jñāninaḥ* – des Kenners; *nitya-vairiṇā* – ewiger Feind; *kāma-rūpeṇa* – in Form von Lust; *kaunteya* – O Sohn Kuntīs; *duṣpūreṇa* – niemals zu befriedigen; *analena* – durch das Feuer; *ca* – auch.

ÜBERSETZUNG

So wird das reine Bewußtsein des Lebewesens von seiner ewigen Feindin, der Lust, bedeckt, die niemals befriedigt werden kann und die wie Feuer brennt.

ERKLÄRUNG

In der *Manu-smṛti* wird gesagt, daß die Lust auch mit dem größten Sinnesgenuß nicht befriedigt werden kann, ebensowenig wie Feuer durch die ständige Zufuhr von Öl gelöscht wird. In der materiellen Welt ist Sexualität das Zentrum aller Aktivitäten, und daher wird die materielle Welt *maithunya-āgāra* (die Fessel der Sexualität) genannt. In einem gewöhnlichen Gefängnis werden die Verbrecher hinter Gitter gesperrt; in ähnlicher Weise werden die Verbrecher, die gegen die Gesetze des Herrn verstoßen, durch sexuelle Verlangen gebunden. Fortschritt in der materiellen Zivilisation, die sich auf Sinnesbefriedigung gründet, bedeutet, die Zeit der materiellen Existenz eines Lebewesens zu verlängern. Daher ist die Lust das Symbol der Unwissenheit, durch die das Lebewesen in der materiellen Welt gehalten wird. Während des Genusses sinnlicher Befriedigung mag man so etwas wie Glück empfinden, doch in Wirklichkeit ist dieses sogenannte Glücksgefühl der eigentliche Feind desjenigen, der seine Sinne genießt.

VERS 40

इन्द्रियाणि मनो बुद्धिरस्याधिष्ठानमुच्यते ।
एतैर्विमोहयत्येष ज्ञानमावृत्य देहिनम् ॥४०॥

indriyāṇi mano buddhir
asyādhiṣṭhānam ucyate
etair vimohayaty eṣa
jñānam āvṛtya dehinam

indriyāṇi – die Sinne; *manaḥ* – der Geist; *bhuddhiḥ* – die Intelligenz; *asya* – der Lust; *adhiṣṭhānam* – Aufenthaltsort; *ucate* – genannt; *etaiḥ* – von all diesen; *vimohayati* – verwirrt; *eṣaḥ* – von diesem; *jñānam* – Wissen; *āvṛtya* – Bedeckung; *dehinam* – der Verkörperte.

ÜBERSETZUNG

Die Sinne, der Geist und die Intelligenz sind die Wohnstätten dieser Lust, die das wirkliche Wissen des Lebewesens verschleiert und es verwirrt.

ERKLÄRUNG

Der Feind hat verschiedene strategische Punkte im Körper der bedingten Seele besetzt, und daher weist Śrī Kṛṣṇa auf diese Stellen hin, damit derjenige, der den Feind besiegen will, weiß, wo er ihn finden kann. Der Geist ist das Zentrum aller Sinnesaktivitäten und somit die Quelle aller Pläne für Sinnesbefriedigung; als Folge werden Geist und Sinne zu Sammelplätzen der Lust. Daraus ergibt sich, daß die Intelligenz zum Hauptort solch lustvoller Neigungen wird. Die Intelligenz ist der unmittelbare Nachbar der Seele. Die lustvolle Intelligenz beeinflußt die Seele, das falsche Ich anzunehmen und sich mit Materie und daher auch mit Geist und Sinnen zu identifizieren. Die Seele verfällt dem materiellen Sinnesgenuß und hält diesen fälschlich für wahres Glück. Diese falsche Identifizierung der Seele wird sehr schön im *Śrīmad-Bhāgavatam* erklärt.

yasyātma-buddhiḥ kuṇāpe tri-dhātuke
sva-dhīḥ kalatrādiṣu bhauma idyadhīḥ
yat-tīrtha-buddhiḥ salite na karhicij
janeṣv abhijñeṣu sa eva gokharaḥ.

„Ein Mensch, der seinen Körper, der aus drei Elementen geschaffen ist, mit dem Selbst identifiziert, die Nebenprodukte des Körpers für seine Verwandten hält, sein Geburtsland als verehrungswürdig betrachtet und nur zu einer Pilgerstätte geht, um dort ein Bad zu nehmen, anstatt Weise mit transzendentalem Wissen aufzusuchen, muß als Esel oder Kuh betrachtet werden.“

VERS 41

तस्मात्त्वमिन्द्रियाण्यादौ नियम्य भरतर्षभ ।
पाप्मानं प्रजहि ह्येनं ज्ञानविज्ञाननाशनम् ॥४१॥

tasmāt tvam indriyāṇy ādau
niyamya bharatarṣabha
pāpmānaṁ prajahi hy enaṁ
jñāna-vijñāna-nāśanam

tasmāt – deshalb; *tvam* – du; *indriyāṇi* – Sinne; *ādau* – am Anfang; *niyamya* – durch Regulierung; *bharatarṣabha* – O Höchster unter den Nachkommen Bhā-

ratas; *pāpmānam* – das große Symbol der Sünde; *prajahi* – bezwinge; *hi* – gewiß; *enam* – dieses; *jñāna* – Wissen; *vijñāna* – wissenschaftliches Wissen der reinen Seele; *nāśanam* – Zerstörer.

ÜBERSETZUNG

Deshalb, o Arjuna, Bester der Bhāratas, bezwinge als erstes dieses große Symbol der Sünde [die Lust], indem du die Sinne regulierst, und erschlage diese Zerstörerin des Wissens und der Selbstverwirklichung.

ERKLÄRUNG

Der Herr gab Arjuna den Rat, die Sinne von Anfang an zu regulieren, so daß er den größten sündigen Feind, die Lust, bezwingen könne, die den Drang nach Selbstverwirklichung und besonders das Wissen vom Selbst zerstört. *Jñānam* bezieht sich auf das Wissen, das das Selbst vom Nicht-Selbst unterscheidet, oder mit anderen Worten, auf das Wissen darum, daß die spirituelle Seele nicht der Körper ist. *Vijñānam* bezieht sich auf das besondere Wissen von der spirituellen Seele, auf das Wissen von der wesenseigenen Position und der Beziehung zur Höchsten Seele. Dies wird im *Śrīmad-Bhāgavatam* wie folgt erklärt:

jñānaṁ parama-guhyaṁ
ad-vijñāna-samanvitam
sarahasyaṁ tad-aṅgaṁ ca
gṛhāna gaditaṁ mayā

„Das Wissen vom Selbst und vom Höchsten Selbst ist sehr vertraulich und geheimnisvoll, da es von *māyā* verschleiert wird; doch dieses Wissen und diese Verwirklichung können verstanden werden, wenn sie vom Herrn Selbst erklärt werden."

Die *Bhagavad-gītā* gibt uns dieses Wissen – besonders das Wissen vom Selbst. Die Lebewesen sind Bestandteile des Herrn, und daher besteht ihre Aufgabe einfach darin, dem Herrn zu dienen. Dieses Bewußtsein wird Kṛṣṇa-Bewußtsein genannt. Man sollte also vom Beginn des Lebens an dieses Kṛṣṇa-Bewußtsein erlernen und dadurch völlig Kṛṣṇa-bewußt werden und dementsprechend handeln.

Lust ist nichts anderes als nur die verzerrte Spiegelung der Liebe zu Gott, die für jedes Lebewesen natürlich ist. Wenn man von kleinauf im Kṛṣṇa-Bewußtsein erzogen wird, kann diese natürliche Liebe zu Gott nicht in Lust entarten, doch

wenn die Liebe zu Gott in Lust entartet ist, ist es sehr schwierig, den normalen Zustand wiederzuerlangen. Nichtsdestoweniger ist Kṛṣṇa-Bewußtsein so mächtig, daß selbst ein Mensch, der spät beginnt, lernen kann, Gott zu lieben, indem er den regulierenden Prinzipien des hingebungsvollen Dienens folgt. Man kann also auf jeder Stufe des Lebens bzw. dann, wenn man die dringende Notwendigkeit einsieht, beginnen, seine Sinne im hingebungsvollen Dienst des Herrn zu kontrollieren, und so die Lust in Liebe zu Gott umwandeln – der höchsten Vollkommenheit des menschlichen Lebens.

VERS 42

इन्द्रियाणि पराण्याहुरिन्द्रियेभ्यः परं मनः ।
मनसस्तु परा बुद्धिर्यो बुद्धेः परतस्तु सः ॥४२॥

indriyāṇi parāṇy āhur
indriyebhyaḥ paraṁ manaḥ
manasas tu parā buddhir
yo buddheḥ paratas tu saḥ

indriyāṇi – Sinne; *parāṇi* – höher; *āhuḥ* – man sagt; *indriyebhyaḥ* – mehr als die Sinne; *param* – höher; *manaḥ* – der Geist; *manasaḥ* – mehr als der Geist; *tu* – auch; *parā* – höher; *buddhiḥ* – Intelligenz; *yaḥ* – einer, der; *bhuddheḥ* – mehr als die Intelligenz; *parataḥ* – höher; *tu* – aber; *saḥ* – er.

ÜBERSETZUNG

Die Sinne sind der toten Materie überlegen; der Geist steht über den Sinnen; die Intelligenz steht über dem Geist, und er [die Seele] befindet sich sogar noch über der Intelligenz.

ERKLÄRUNG

Die Sinne sind verschiedene Ausgänge für die Aktivitäten der Lust. Die Lust sammelt sich im Körper, aber durch die Sinne ist ihr ein Ventil geschaffen. Daher sind die Sinne dem Körper als Ganzem übergeordnet. Diese Ventile sind nicht im Gebrauch, wenn ein höheres Bewußtsein, das heißt Kṛṣṇa-Bewußtsein, vorhanden ist. Im Kṛṣṇa-Bewußtsein stellt die Seele eine direkte Verbindung mit dem Höchsten Persönlichen Gott her. Deshalb enden die Körperfunktionen, wie

hier beschrieben wird, letztlich in der Höchsten Seele. Körperliche Tätigkeit bedeutet, daß die Sinne aktiv sind; und die Aktivitäten der Sinne zu beenden bedeutet, alle körperlichen Tätigkeiten zu beenden. Da der Geist jedoch immer aktiv ist, wird er sogar handeln, wenn der Körper still und in Ruhe ist – wie es auch während des Träumens geschieht. Über dem Geist aber steht die Entschlossenheit der Intelligenz, und über der Intelligenz befindet sich die Seele. Wenn daher die Seele direkt mit dem Höchsten beschäftigt ist, werden natürlicherweise alle anderen Untergeordneten – die Intelligenz, der Geist und die Sinne – automatisch mitbeschäftigt. In der *Kaṭha Upaniṣad* wird gesagt, daß die Objekte der Sinnesbefriedigung den Sinnen überlegen sind und daß der Geist wiederum den Sinnesobjekten überlegen ist. Wenn daher der Geist ständig direkt im Dienst des Herrn beschäftigt ist, gibt es für die Sinne keine Möglichkeit, in anderer Weise aktiv zu werden. Diese Geisteshaltung wurde schon erklärt. Wenn der Geist im transzendentalen Dienst des Herrn beschäftigt ist, hat er keine Möglichkeit, niedrigen Neigungen nachzugehen. In der *Kaṭha Upaniṣad* wurde die Seele als *mahān* (die Große) beschrieben. Daher befindet sich die Seele über allen – den Sinnesobjekten, den Sinnen, dem Geist und der Intelligenz. Deshalb ist das direkte Verständnis der wesenseigenen Position der Seele die Lösung all unserer Probleme.

Mit der Intelligenz muß man die wesenseigene Position der Seele herausfinden und daraufhin den Geist immer im Kṛṣṇa-Bewußtsein beschäftigen. Dies löst das ganze Problem. Einem Neuling im Kṛṣṇa-Bewußtsein wird im allgemeinen geraten, sich von den Sinnesobjekten fernzuhalten. Man muß den Geist stärken, indem man die Intelligenz benutzt. Wenn man durch die Intelligenz seinen Geist im Kṛṣṇa-Bewußtsein beschäftigt und sich vollkommen dem Höchsten Persönlichen Gott hingibt, wird der Geist von selbst stärker; und obwohl die Sinne stark wie Schlangen sind, werden sie nicht wirksamer sein als Schlangen mit gebrochenen Giftzähnen. Aber obwohl die Seele Herr über die Intelligenz, den Geist und auch die Sinne ist, besteht doch immer die Gefahr, durch den in Erregung geratenen Geist herunterzufallen, solange die Seele nicht durch die Verbindung mit Kṛṣṇa im Kṛṣṇa-Bewußtsein gestärkt ist.

VERS 43

एवं बुद्धेः परं बुद्ध्वा संस्तभ्यात्मानमात्मना ।
जहि शत्रुं महाबाहो कामरूपं दुरासदम् ॥ ४३ ॥

evaṁ buddheḥ paraṁ buddhvā
saṁstabhyātmānam ātmanā
jahi śatruṁ mahā-bāho
kāma-rūpaṁ durāsadam

evam – also; *bhuddheḥ* – der Intelligenz; *param* – höher; *buddhvā* – wenn man weiß; *saṁstabhya* – durch Festigen; *ātmānam* – der Geist; *ātmanā* – mit besonnener Intelligenz; *jahi* – besiegen; *śatrum* – der Feind; *mahā-bāho* – O Starkarmiger; *kāma-rūpam* – in der Form von Lust; *durāsadam* – furchtbar.

ÜBERSETZUNG

Wenn man also weiß, daß man transzendental zu den materiellen Sinnen, dem Geist und der Intelligenz ist, sollte man das niedere Selbst durch das höhere Selbst beherrschen und auf diese Weise – durch spirituelle Stärke – diese unersättliche Feindin, die Lust, besiegen.

ERKLÄRUNG

Dieses Dritte Kapitel der *Bhagavad-gītā* führt logisch zum Kṛṣṇa-Bewußtsein, indem man sich als der ewige Diener des Höchsten Persönlichen Gottes erkennt – und nicht die unpersönliche Leere als das endgültige Ziel betrachtet. Im materiellen Leben wird man mit Sicherheit von der Lust und dem Verlangen beeinflußt, die Reichtümer der materiellen Natur zu beherrschen. Das Verlangen nach Herrschaft und das Begehren von Sinnesgenuß sind die größten Feinde der bedingten Seele; doch durch die Stärke des Kṛṣṇa-Bewußtseins kann man die materiellen Sinne, den Geist und die Intelligenz beherrschen. Man sollte seine Arbeit und seine vorgeschriebenen Pflichten nicht plötzlich aufgeben, doch wenn man allmählich Kṛṣṇa-Bewußtsein entwickelt, kann man durch stetige Intelligenz, die auf die reine Identität gerichtet ist, in einer transzendentalen Position verankert werden und wird nicht mehr von den materiellen Sinnen und dem Geist beeinflußt. Das ist die Essenz dieses Kapitels. Philosophische Spekulationen und künstliche Versuche, die Sinne durch sogenannte *yoga*-Praktiken zu kontrollieren, können dem Menschen nicht helfen, spirituelles Leben zu erlangen. Er muß durch höhere Intelligenz im Kṛṣṇa-Bewußtsein unterwiesen werden.

So enden die Erklärungen Bhaktivedantas zum Dritten Kapitel der Śrīmad-Bhagavad-gītā, *genannt „Karma-yoga“.*

VIERTES KAPITEL



Transzendentales Wissen

VERS 1

श्रीभगवानुवाच ।
इमं विवस्वते योगं प्रोक्तवानहमव्ययम् ।
विवस्वान्मनवे प्राह मनुरिक्ष्वाकवेऽब्रवीत् ॥१॥

śrī bhagavān uvāca
imaṁ vivasvate yogaṁ
proktavān aham avyayam
vivasvān manave prāha
manur ikṣvākave'bravīt

śrī bhagavān uvāca – der Höchste Persönliche Gott sagte; *imam* – dieses; *vivasvate* – dem Sonnengott; *yogam* – die Wissenschaft von der Beziehung zum Höchsten; *proktavān* – unterwies; *aham* – Ich; *avyayam* – unvergänglich; *vivasvān* – Vivasvān (der Name des Sonnengottes); *manave* – dem Vater der Menschheit (namens Vaivasvata); *prāha* – teilte mit; *manuḥ* – der Vater der Menschheit; *ikṣvākave* – König Ikṣvāku; *abravit* – sagte.

ÜBERSETZUNG

Der Höchste Herr sagte: Ich offenbarte dem Sonnengott Vivasvān diese unvergängliche Wissenschaft des yoga; Vivasvān unterwies Manu, den Vater der Menschheit, darin, und Manu wiederum gab dieses Wissen an Ikṣvāku weiter.

ERKLÄRUNG

Hier finden wir die Geschichte der *Bhagavad-gītā,* die sich bis in ferne Zeit zurückverfolgen läßt, als sie dem königlichen Stand, das heißt den Königen aller Planeten, verkündet wurde. Diese Wissenschaft ist besonders für den Schutz der Bevölkerung bestimmt, und daher sollte der königliche Stand sie verstehen, um fähig zu sein, die Bürger zu regieren und vor der materiellen Bindung an die Lust zu bewahren. Das menschliche Leben ist dazu bestimmt, spirituelles Wissen zu entwickeln, das in ewiger Beziehung zum Höchsten Persönlichen Gott steht, und die Oberhäupter aller Staaten und aller Planeten sind dazu verpflichtet, dieses Wissen den Bürgern durch Erziehung, Kultur und Hingabe zu vermitteln. Mit anderen Worten, die Oberhäupter aller Staaten sollten die Wissenschaft des Kṛṣṇa-Bewußtseins verbreiten, so daß die Menschen diese große Wissenschaft nutzen und einem erfolgreichen Pfad folgen können und die Gelegenheit der menschlichen Form des Lebens wahrnehmen.

Vivasvān ist der Sonnengott dieses Zeitalters. Er ist der König der Sonne, die der Ursprung aller Planeten im Sonnensystem ist. In der *Brahma-saṁhitā* sagt Brahmā:

yac-cakṣur eṣa savitā sakala-grahāṇāṁ
rājā samasta-sura-mūrttir aśeṣa-tejāḥ
yasyājñayā bhramati sambhṛta-kālacakro
govindam ādi-puruṣaṁ tam ahaṁ bhajāmi

„Laßt mich den Höchsten Persönlichen Gott, Govinda (Kṛṣṇa), verehren, der die ursprüngliche Person ist, und unter dessen Anweisung die Sonne, der König aller Planeten, unermeßliche Energie und Hitze annimmt. Die Sonne repräsentiert das Auge des Herrn, und nach Seiner Anweisung folgt sie ihrem Lauf.“

Die Sonne ist der König aller Planeten, und der Sonnengott (in diesem Zeitalter ist es Vivasvān) regiert den Sonnenplaneten, der alle anderen Planeten kontrolliert, indem er sie mit Wärme und Licht versorgt; der Sonnenplanet dreht sich unter der Aufsicht Kṛṣṇas. Śrī Kṛṣṇa offenbarte die Wissenschaft von der *Bhaga-*

vad-gītā Seinem ersten Schüler Vivasvān. Die *Gītā* ist also keine spekulative Abhandlung für den unbedeutenden weltlichen Gelehrten, sondern ein grundlegendes Buch des Wissens, das uns seit unvordenklichen Zeiten überliefert wird. Im *Mahābhārata* (*Śānti-parva* 348.51–52) können wir die Geschichte der *Gītā* zurückverfolgen:

tretā-yugādau ca tato vivasvān manave dadau
manuś ca loka-bhṛty-arthaṁ sutāyekṣvākave dadau
ikṣvākuṇā ca kathito vyāpya lokān avasthitāḥ

Zu Beginn des Tretā-yuga wurde diese Wissenschaft von der Beziehung zum Höchsten von Vivasvān an Manu weitergegeben. Manu, der Vater der Menschheit, lehrte sie seinen Sohn Mahārāja Ikṣvāku, den König der Erde und Vorvater der Raghu-Dynastie, in der Śrī Rāmacandra erschien. In der menschlichen Gesellschaft gab es die *Bhagavad-gītā* also seit der Zeit Mahārāja Ikṣvākus.

Zum gegenwärtigen Zeitpunkt sind erst 5000 Jahre von den insgesamt 432 000 Jahren des Kali-yuga vergangen. Vor diesem Zeitalter gab es das Dvāpara-yuga (864 000 Jahre) und davor das Tretā-yuga (1 296 000 Jahre). Manu sprach die *Bhagavad-gītā* also vor ungefähr 2 165 000 Jahren zu seinem Sohn und Schüler Mahārāja Ikṣvāku, dem König der Erde. Das Zeitalter des gegenwärtigen Manu wird auf ungefähr 305 300 000 Jahre geschätzt, von denen bisher 120 400 000 Jahre vergangen sind. Wenn man akzeptiert, daß die *Gītā* vor der Geburt Manus vom Herrn zu Seinem Schüler, dem Sonnengott Vivasvān, gesprochen wurde, dann wurde die *Gītā* vor mindestens 120 400 000 Jahren verkündet; und in der menschlichen Gesellschaft gab es sie danach für 2 000 000 Jahre. Vor 5000 Jahren sprach der Herr die *Bhagavad-gītā* erneut – diesmal zu Arjuna. Das ist der grobe geschichtliche Überblick der *Gītā*, wie wir ihn den Aussagen der *Gītā* und ihres Sprechers, Śrī Kṛṣṇa, entnehmen können. Sie wurde zum Sonnengott Vivasvān gesprochen, da dieser ebenfalls ein *kṣatriya* und der Vater aller *kṣatriyas* ist, die Nachkommen des Sonnengottes bzw. *sūrya-vaṁśa kṣatriyas* sind. Da die *Bhagavad-gītā* vom Höchsten Persönlichen Gott gesprochen wurde, ist sie den *Veden* gleichwertig, und ihr Wissen wird daher *apauruṣeya* (übermenschlich) genannt. Und da die vedischen Unterweisungen ohne menschliche Interpretationen so akzeptiert werden, wie sie sind, muß auch die *Gītā* ohne weltliche Interpretation akzeptiert werden. Weltliche Streithähne mögen über die *Gītā* in ihrer eigenen Weise spekulieren, aber was dabei herauskommt, ist nicht die *Bhagavad-gītā*, wie sie ist. Die *Bhagavad-gītā* muß akzeptiert werden, wie sie ist – durch die Nachfolge der geistigen Meister – und hier wird gesagt, daß der Herr sie zum Sonnengott sprach, der sie an seinen Sohn Manu weitergab, und daß Manu sie seinem Sohn Ikṣvāku erklärte.

VERS 2

एवं परम्पराप्राप्तमिमं राजर्षयो विदुः ।
स कालेनेह महता योगो नष्टः परंतप ॥२॥

evaṁ paramparā-prāptam
imaṁ rājarṣayo viduḥ
sa kāleneha mahatā
yogo naṣṭaḥ parantapa

evam – so; *paramparā* – Nachfolge der geistigen Meister; *prāptam* – empfangen; *inam* – diese Wissenschaft; *rājarṣayaḥ* – die heiligen Könige; *viduḥ* – verstanden; *saḥ* – dieses Wissen; *kālena* – im Laufe der Zeit; *iha* – in dieser Welt; *mahatā* – von großen; *yogaḥ* – die Wissenschaft von seiner Beziehung zum Höchsten; *naṣṭaḥ* – vertreut; *parantapa* – O Arjuna, Bezwinger der Feinde.

ÜBERSETZUNG

Diese höchste Wissenschaft wurde durch die Nachfolge der geistigen Meister weitergegeben, und die heiligen Könige empfingen sie auf diese Weise. Im Laufe der Zeit aber wurde die Nachfolge unterbrochen, und daher scheint die Wissenschaft, wie sie ist, verloren zu sein.

ERKLÄRUNG

Hier wird eindeutig gesagt, daß die *Gītā* besonders für die heiligen Könige bestimmt war, da diese die Aufgabe hatten, die Bürger nach den Lehren der *Bhagavad-gītā* zu regieren. Die *Bhagavad-gītā* war mit Sicherheit niemals für dämonische Menschen bestimmt, die den Wert der *Gītā* zum Schaden aller anderen zerstören und nach ihrem Gutdünken alle Arten von Interpretationen erfinden würden. Als das ursprüngliche Ziel der *Gītā* durch die Interpretationen gewissenloser Kommentatoren verschleiert wurde, entstand die Notwendigkeit, die Nachfolge der geistigen Meister zu erneuern. Vor 5000 Jahren entdeckte der Herr, daß die Nachfolge der geistigen Meister unterbrochen war und erklärte daher, daß das Ziel der *Bhagavad-gītā* verloren zu sein schien. In ähnlicher Weise gibt es auch heutzutage viele Ausgaben der *Gītā* (besonders im Englischen), aber fast alle stimmen nicht mit den Lehren der autorisierten Nachfolge der geistigen Meister überein. Es gibt zahllose Interpretationen der verschiedensten weltli-

chen Gelehrten, doch fast alle akzeptieren sie nicht den Höchsten Persönlichen Gott Kṛṣṇa, obwohl sie mit den Worten Śrī Kṛṣṇas ein gutes Geschäft machen. Diese Geisteshaltung ist dämonisch, weil Dämonen nicht an Gott glauben, sondern nur das Eigentum des Höchsten genießen wollen. Da für eine Ausgabe der *Gītā,* so wie sie durch das *paramparā* System (Nachfolge der geistigen Meister) empfangen wird, eine dringende Notwendigkeit besteht, wird hiermit der Versuch unternommen, diesem Mangel abzuhelfen. Wenn die *Bhagavad-gītā* akzeptiert wird, wie sie ist, ist sie ein großer Segen für die Menschheit; wenn sie aber als Abhandlung philosophischer Spekulationen verstanden wird, verschwendet man nur seine Zeit.

VERS 3

स एवायं मया तेऽद्य योगः प्रोक्तः पुरातनः ।
भक्तोऽसि मे सखा चेति रहस्यं ह्येतदुत्तमम् ॥३॥

sa evāyaṁ mayā te'dya
yogaḥ proktaḥ purātanaḥ
bhakto'si me sakhā ceti
rahasyaṁ hy etad uttamam

saḥ – die gleiche uralte; *eva* – gewiß; *ayam* – dieses; *mayā* – von Mir; *te* – zu dir; *adya* heute; *yogaḥ* – die Wissenschaft des *yoga*; *proktaḥ* – gesprochen; *purātanaḥ* – sehr alt; *bhaktaḥ* – Gottgeweihter; *asi* – du bist; *me* – Mein; *sakhā* – Freund; *ca* – auch; *iti* – daher; *rahasyam* – Geheimnis; *hi* – gewiß; *etat* – dieses; *uttamam* – transzendental.

ÜBERSETZUNG

Diese uralte Wissenschaft von der Beziehung zum Höchsten wird dir heute von Mir offenbart, weil Du Mein Geweihter und Mein Freund bist – nur deshalb kannst du das transzendentale Mysterium dieser Wissenschaft verstehen.

ERKLÄRUNG

Es gibt zwei Gruppen von Menschen: die Gottgeweihten und die Dämonen. Der Herr wählte Arjuna zum Schüler dieser großen Wissenschaft, weil Arjuna auf dem Wege war, ein Gottgeweihter zu werden; für einen Dämonen ist es jedoch nicht möglich, diese große, geheimnisvolle Wissenschaft zu verstehen. Es

gibt sehr viele Ausgaben dieses großen Buches des Wissens; einige werden von Gottgeweihten kommentiert und andere von Dämonen. Die Kommentare der Gottgeweihten sind autorisiert und daher vorteilhaft, wohingegen die Kommentare der Dämonen wertlos sind. Arjuna akzeptiert Śrī Kṛṣṇa als den Höchsten Persönlichen Gott, und jeder Kommentar zur *Gītā*, der dem Beispiel Arjunas folgt, ist wirklicher hingebungsvoller Dienst für den Ursprung dieser bedeutenden Wissenschaft. Die dämonischen Menschen jedoch erfinden etwas über Kṛṣṇa und bringen die Öffentlichkeit und die Führer der Menschen vom Pfad der Unterweisungen Kṛṣṇas ab. Man sollte versuchen, der Nachfolge der geistigen Meister zu folgen, die von Arjuna ausgeht – auf diese Weise wird man einen großen Nutzen gewinnen.

VERS 4

अर्जुन उवाच ।
अपरं भवतो जन्म परं जन्म विवस्वतः ।
कथमेतद्विजानीयां त्वमादौ प्रोक्तवानिति ॥४॥

arjuna uvāca
aparaṁ bhavato janma
paraṁ janma vivasvataḥ
katham etad vijānīyāṁ
tvam ādau proktavān iti

arjunaḥ uvāca – Arjuna sagte; *aparam* – jünger; *bhavataḥ* – Deine; *janma* – Geburt; *param* – älter; *janma* – Geburt; *vivsavataḥ* – des Sonnengottes; *katham* – wie; *etat* – dieses; *vijānīyām* – soll ich verstehen; *tvam* – Du; *ādau* – am Anfang; *proktavān* – unterwiesen hast; *iti* – so.

ÜBERSETZUNG

Arjuna sagte: Der Sonnengott Vivasvān ist von Geburt her älter als Du. Wie ist es daher zu verstehen, daß Du ihn am Anfang in dieser Wissenschaft unterwiesen hast.

ERKLÄRUNG

Es besteht kein Zweifel darüber, daß Arjuna ein Geweihter des Herrn ist; und daher mag man sich fragen, wie er dann den Worten Kṛṣṇas keinen Glauben schenken konnte. Die Erklärung ist, daß Arjuna nicht für sich selbst fragte, sondern für diejenigen, die nicht an den Höchsten Persönlichen Gott glauben – die Dämonen, die Kṛṣṇa nicht als den Höchsten Persönlichen Gott anerkennen wollen. Für sie allein stellte Arjuna diese Fragen, als wüßte er nicht, daß Kṛṣṇa der Persönliche Gott ist. Wie im Zehnten Kapitel deutlich wird, wußte Arjuna sehr wohl, daß Kṛṣṇa der Höchste Persönliche Gott, der Ursprung allen Seins und das höchste Prinzip in der Transzendenz ist. Natürlich erschien Kṛṣṇa auch als der Sohn Devakīs auf dieser Erde. Wie es möglich war, daß Kṛṣṇa dennoch derselbe Höchste Persönliche Gott, die ewige, ursprüngliche Person blieb, ist für den gewöhnlichen Menschen sehr schwer zu verstehen. Um diesen Punkt also zu klären, stellte Arjuna Kṛṣṇa diese Frage, so daß der Herr als Autorität darüber sprechen konnte. Nicht nur heute, sondern seit unvordenklichen Zeiten erkennt die gesamte Welt Kṛṣṇa als die höchste Autorität an, und nur die Dämonen verleugnen Ihn. Da Kṛṣṇa die von allen anerkannte Autorität ist, stellte Arjuna Ihm diese Frage, damit Kṛṣṇa Sich Selbst beschreiben konnte, ohne den Dämonen die Möglichkeit zu geben, die Wahrheit über Ihn zu verzerren und Ihn in einer Weise zu beschreiben, die den Dämonen und ihren Anhängern angenehm wäre. Es ist für jeden in seinem eigenen Interesse notwendig, die Wissenschaft von Kṛṣṇa zu kennen. Es ist daher für alle Welten glückverheißend, wenn Kṛṣṇa Selbst über Sich spricht. Den Dämonen mögen solche Erklärungen fremd erscheinen, da sie Kṛṣṇa immer nur von ihrem eigenen Standpunkt aus betrachten, aber die Gottgeweihten begrüßen die Erklärungen Kṛṣṇas, wenn sie von Ihm Selbst gesprochen werden, mit großer Freude. Die Gottgeweihten werden solche autoritativen Aussagen Kṛṣṇas immer verehren, weil sie ständig darum bemüht sind, mehr über Ihn zu erfahren. Die Atheisten, die Kṛṣṇa für einen gewöhnlichen Menschen halten, können auf diese Weise erkennen daß Kṛṣṇa übermenschlich ist, *sac-cid-ānanda-vigraha* – die ewige Gestalt voller Wissen und Glückseligkeit –, daß er transzendental ist und daß Er über dem Herrschaftsbereich der Erscheinungsweisen der materiellen Natur steht und Sich jenseits des Einflusses von Raum und Zeit befindet. Ein Gottgeweihter wie Arjuna ist sich natürlich niemals über die transzendentale Position Kṛṣṇas im unklaren. Das Arjuna dem Herrn diese Frage stellt, ist nichts anderes, als ein Versuch des Gottgeweihten, die atheistische Haltung jener Menschen herauszufordern, die Kṛṣṇa für einen gewöhnlichen Menschen halten, der den Erscheinungsweisen der materiellen Natur unterworfen ist.

VERS 5

श्रीभगवानुवाच ।
बहूनि मे व्यतीतानि जन्मानि तव चार्जुन ।
तान्यहं वेद सर्वाणि न त्वं वेत्थ परंतप ॥५॥

śrī bhagavān uvāca
bahūni me vyatītāni
janmāni tava cārjuna
tāny ahaṁ veda sarvāṇi
na tvaṁ vettha parantapa

śrī bhagavān uvāca – der Persönliche Gott sagte; *bahūni* – viele; *me* – Meiner; *vyatītāni* – sind vergangen; *janmāni* – Geburten; *tava* – deiner; *ca* – und auch; *arjuna* – O Arjuna; *tāni* – all diese; *aham* – Ich; *veda* – weiß; *sarvāṇi* – alle; *na* – nicht; *tvam* – du selbst; *vettha* – weißt; *parantapa* – O Bezwinger der Feinde.

ÜBERSETZUNG

Der Höchste Herr sagte: Viele Geburten haben sowohl du als auch Ich hinter uns gelassen. Ich kann Mich an sie alle erinnern, doch du kannst es nicht, o Bezwinger der Feinde.

ERKLÄRUNG

Die *Brahma-saṁhitā* gibt uns über sehr viele Inkarnationen des Herrn Auskunft. Es wird dort gesagt:

advaitam acyutam anādim ananta-rūpam
ādyaṁ purāṇa-puruṣaṁ nava-yauvanaṁ ca
vedeṣu durllabham adurllabham ātma-bhaktau
govindam ādi-puruṣaṁ tam ahaṁ bhajāmi.

„Ich verehre den Höchsten Persönlichen Gott, Govinda (Kṛṣṇa), der die ursprüngliche Person ist – absolut, unfehlbar, ohne Anfang und obwohl in unzählige Formen erweitert dennoch der gleiche Ursprüngliche und Älteste und immer von blühender Jugend. Diese ewigen, glückseligen, allwissenden Formen

des Herrn werden gewöhnlich nur von den besten vedischen Gelehrten verstanden, doch den reinen Gottgeweihten sind sie immer sichtbar.“ (*Bs.* 5.33)

In der *Brahma-saṁhitā* heißt es weiter:

rāmādi mūrttiṣu kalā-niyamena tiṣṭhan
nānāvatāram akarod bhuvaneṣu kintu
kṛṣṇaḥ svayaṁ samabhavat paramaḥ pumān yo
govindam ādi-puruṣaṁ tam ahaṁ bhajāmi

„Ich verehre den Höchsten Persönlichen Gott, Govinda (Kṛṣṇa), der immer in verschiedenen Inkarnationen wie Rāma, Nṛsiṁha und auch vielen untergeordneten Inkarnationen erscheint, der aber der ursprüngliche Persönliche Gott ist, Kṛṣṇa, der Sich auch persönlich inkarniert.“ (*Bs.* 5.39)

Auch wird in den *Veden* gesagt, daß sich der Herr in unzähligen Formen manifestiert, obwohl Er „Einer ohne einen Zweiten“ ist. Er ist wie der *vaidurya*-Stein, der seine Farbe wechselt, aber dennoch der Gleiche bleibt. All diese vielfältigen Formen werden von den reinen, unverfälschten Gottgeweihten verstanden und nicht von denen, die lediglich die *Veden* studieren: *vedeṣu durllabham adurllabham ātma-bhaktau.* Gottgeweihte wie Arjuna sind ständige Gefährten des Herrn, und immer wenn Sich der Herr inkarniert, inkarnieren sich auch Seine Ihm beigesellten Geweihten, um dem Herrn in verschiedener Weise zu dienen. Arjuna ist einer dieser Gottgeweihten, und aus diesem Vers läßt sich ersehen, daß vor einigen Millionen von Jahren, als Śrī Kṛṣṇa die *Bhagavad-gītā* zum Sonnengott Vivasvān sprach, auch Arjuna, in einer anderen Form, gegenwärtig war. Der Unterschied zwischen dem Herrn und Arjuna besteht darin, daß der Herr Sich an diese Ereignisse erinnert, wohingegen sich Arjuna nicht daran erinnern kann. Das ist der Unterschied zwischen dem Lebewesen, dem Bestandteil, und dem Höchsten Herrn. Obwohl Arjuna hier als mächtiger Held bezeichnet wird, der seine Feinde bezwingen kann, ist er nicht imstande, sich an das zu erinnern, was sich in verschiedenen vergangenen Leben ereignet hat. Ein Lebewesen, ganz gleich wie bedeutend es nach materiellen Maßstäben auch sein mag, kann also niemals dem Höchsten Herrn gleichkommen. Jeder ständige Gefährte des Herrn ist gewiß eine befreite Seele, doch niemals kann er dem Herrn gleichkommen. In der *Brahma-saṁhitā* wird der Herr als unfehlbar (*acyuta*) beschrieben; das bedeutet, daß Er Sich Selbst niemals vergißt, auch dann nicht, wenn Er mit Materie in Berührung kommt. Deshalb können der Herr und das Lebewesen niemals in jeder Hinsicht gleich sein, selbst wenn das Lebewesen, wie Arjuna, befreit ist. Obwohl Arjuna ein Gottgeweihter ist, vergißt er manchmal das Wesen des Herrn, aber durch die göttliche Gnade Kṛṣṇas kann ein Gottgeweihter

augenblicklich das unfehlbare Wesen des Höchsten verstehen, wohingegen ein Nicht-Gottgeweihter, ein Dämon, dieses transzendentale Wesen nicht verstehen kann. Folglich können diese Beschreibungen der *Gītā* von dämonischen Gehirnen nicht verstanden werden. Kṛṣṇa erinnert Sich an Handlungen, die Millionen von Jahren zurückliegen, doch Arjuna konnte sich nicht daran erinnern, obgleich sowohl Kṛṣṇa als auch Arjuna dem Wesen nach ewig sind. Hieraus können wir ebenfalls ersehen, daß ein Lebewesen alles vergißt, weil es seinen Körper wechselt – der Herr Sich jedoch an alles erinnert, weil sich Sein *sac-cid ānanda*-Körper niemals wandelt. Er ist *advaita* (es besteht kein Unterschied zwischen Seinem Körper und Ihm Selbst). Alles mit Ihm Verbundene ist spirituell, während die bedingte Seele von Ihrem materiellen Körper verschieden ist. Und weil der Körper und das Selbst des Herrn identisch sind, unterscheidet sich Seine Position von der eines gewöhnlichen Lebewesens immer – auch dann, wenn Er auf die materielle Ebene herabsteigt. Wie der Herr im folgenden Vers erklärt, können die Dämonen das transzendentale Wesen des Höchsten nicht verstehen.

VERS 6

अजोऽपि सन्नव्ययात्मा भूतानामीश्वरोऽपि सन् ।
प्रकृतिं स्वामधिष्ठाय संभवाम्यात्ममायया ॥६॥

ajo'pi sann avyayātmā
bhūtānām īśvaro'pi san
prakṛtiṁ svām adhiṣṭhāya
sambhavāmy ātma-māyayā

ajaḥ – ungeboren; *api* – obwohl; *san* – so beschaffen sein; *avyaya* – ohne Verfall; *ātmā* – Körper; *bhūtānām* – all die, die geboren sind; *īśvaraḥ* – der Höchste Herr; *api* – obwohl; *san* – so beschaffen; *prakṛtim* – transzendentale Gestalt; *svām* – von Mir; *adhiṣṭāya* – weil Ich so bin; *sambhavāmi* – Ich inkarniere Mich; *ātma-māyayā* – durch Meine innere Energie.

ÜBERSETZUNG

Obgleich Ich ungeboren bin und Mein transzendentaler Körper niemals vergeht, und obwohl Ich der Herr aller fühlenden Wesen bin, erscheine Ich dennoch in jedem Zeitalter in Meiner ursprünglichen transzendentalen Gestalt.

ERKLÄRUNG

Der Herr hat über die Besonderheit Seiner Geburt gesprochen: obwohl Er wie ein gewöhnlicher Mensch erscheinen mag, erinnert Er Sich an all Seine zahllosen vergangenen „Geburten“, während sich ein gewöhnlicher Mensch nicht einmal an das erinnern kann, was er vor ein paar Stunden getan hat. Wenn jemand gefragt wird, womit er einen Tag zuvor zur gleichen Zeit beschäftigt war, fällt es einem gewöhnlichen Menschen sehr schwer, sofort eine Antwort zu geben. Er müßte sicherlich sein Gedächtnis durchforschen, um sich zu erinnern, was er einen Tag zuvor zur gleichen Zeit getan hat. Und dennoch wagen viele Menschen zu behaupten, sie seien Gott bzw. Kṛṣṇa. Man sollte sich jedoch von solch unbedeutenden Behauptungen nicht irreführen lassen.

Als nächstes erklärt der Herr Seine *prakṛti,* Seine Gestalt. *Prakṛti* bedeutet sowohl Natur als auch *svarūpa* (die Gestalt des Lebewesens). Der Herr sagt, daß Er in Seinem ursprünglichen Körper erscheine. Er wechselt Seinen Körper nicht, wie das gewöhnliche Lebewesen, das von einem Körper zum anderen wandert. Die bedingte Seele mag in einem Leben eine bestimmte Form des Körpers haben, doch im nächsten Leben erhält sie einen anderen Körper. In der materiellen Welt besitzt das Lebewesen keinen bleibenden Körper, sondern wandert von einem Körper zum anderen – der Herr jedoch wechselt Seinen Körper nicht. Wann immer Er erscheint, erscheint Er durch Seine innere Energie in Seinem stets gleichen, ursprünglichen Körper. Mit anderen Worten, Kṛṣṇa erscheint in der materiellen Welt in Seiner ursprünglichen, ewigen Gestalt, mit zwei Händen, eine Flöte haltend. Er erscheint, wie Er ist, in Seinem ewigen Körper, unberührt von der materiellen Welt. Obwohl Er immer im gleichen transzendentalen Körper erscheint und der Herr des Universums ist, scheint es dennoch, als würde Er wie ein gewöhnliches Lebewesen geboren. Trotz der Tatsache, daß Śrī Kṛṣṇa vom Kind zum Knaben und vom Knaben zum Jüngling heranwächst, wird Er doch erstaunlicherweise niemals älter als ein Jüngling. Als die Schlacht von Kurukṣetra stattfand, hatte Er bereits viele Enkel, das heißt, nach materieller Berechnung hatte Er bereits ein hohes Alter erreicht. Dennoch sah Er aus wie ein Jüngling von zwanzig oder fünfundzwanzig Jahren. Wir sehen niemals ein Bild, das Kṛṣṇa als alten Mann zeigt, da Er niemals alt wird wie wir, obwohl Er in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft der Älteste in der gesamten Schöpfung ist. Weder Sein Körper noch Seine Intelligenz vergehen oder wandeln sich jemals. Daher ist es klar, daß Er, obwohl Er Sich in der materiellen Welt befindet, immer dieselbe ungeborene, ewige Gestalt voller Glückseligkeit und Wissen ist und daß Sein transzendentaler Körper und Seine Intelligenz niemals dem Wandel unterworfen sind. Er ähnelte in Seinem Erscheinen und Fortgehen der Sonne, die auf-

geht, vor uns am Himmel wandert und dann wieder unserer Sicht entschwindet. Wenn die Sonne außer Sicht ist, denken wir, die Sonne sei untergegangen, und wenn die Sonne unseren Augen sichtbar wird, denken wir, die Sonne erscheine am Horizont. In Wirklichkeit jedoch befindet sich die Sonne immer an ihrem festgelegten Ort, aber weil unsere Sinne fehlerhaft und unvollkommen sind, stellen wir über das Erscheinen und Fortgehen der Sonne am Himmel Überlegungen an. Und da das Erscheinen und Fortgehen Kṛṣṇas von dem eines gewöhnlichen Lebewesens völlig verschieden ist, ist es offensichtlich, daß Er durch Seine innere Energie ewiges, glückseliges Wissen ist und niemals von der materiellen Natur verunreinigt wird. Auch die *Veden* bestätigen, daß der Höchste Persönliche Gott ungeboren ist, aber dennoch erscheint es, als würde Er in vielfältigen Manifestationen geboren. Auch die Schriften, die die *Veden* ergänzen, bestätigen, daß der Herr, obwohl Er scheinbar geboren wird, niemals Seinen Körper wechselt. Im *Śrīmad-Bhāgavatam* wird beschrieben, wie Er vor Seiner Mutter in der vierhändigen Form als Nārāyaṇa erscheint, der mit den Zeichen der sechs verschiedenen Füllen geschmückt ist. Nach dem *Viśvakośa*-Wörterbuch ist Sein Erscheinen in Seiner ursprünglichen ewigen Gestalt Seine grundlose Barmherzigkeit. Der Herr ist Sich all Seines vorangegangenen Erscheinens und Fortgehens bewußt. Ein gewöhnliches Lebewesen jedoch vergißt alles über seinen vergangenen Körper, sobald es einen neuen Körper erhält. Er ist der Herr aller Lebewesen, weil Er wunderbare menschliche Aktivitäten offenbart, während Er auf dieser Erde weilt. Daher ist der Herr immer die gleiche Absolute Wahrheit, und es besteht kein Unterschied zwischen Seiner Gestalt und Ihm Selbst bzw. zwischen Seinen Eigenschaften und Seinem Körper. Es mag sich nun die Frage stellen, weshalb der Herr in dieser Welt erscheint und wieder fortgeht. Dies wird im nächsten Vers erklärt.

VERS 7

यदा यदा हि धर्मस्य ग्लानिर्भवति भारत ।
अभ्युत्थानमधर्मस्य तदात्मानं सृजाम्यहम् ॥७॥

yadā yadā hi dharmasya
glānir bhavati bhārata
abhyutthānam adharmasya
tadātmānaṁ sṛjāmyaham

yadā – wann immer; *yadā* – wo immer; *hi* – gewiß; *dharmasya* – der Religion; *glāniḥ* – Abweichungen; *bhavati* – erkennbar wird; *bhārata* – O Nachkomme Bhāratas; *abhyutthānam* – Vorherrschaft; *adharmasya* – der Irreligiosität; *tadā* – zu dieser Zeit; *ātmānam* – Selbst; *sṛjāmi* – sichtbar; *aham* – Ich.

ÜBERSETZUNG

Wann immer und wo immer das religiöse Leben verfällt und Irreligiosität überhandnimmt, o Nachkomme Bharatas, zu der Zeit erscheine Ich.

ERKLÄRUNG

Das Wort *sṛjāmi* ist hier von Bedeutung. *Sṛjāmi* kann in diesem Zusammenhang nicht im Sinne von Schöpfung verstanden werden, denn nach der Aussage des vorherigen Verses wird die Gestalt, das heißt der Körper des Herrn, niemals erschaffen, da all Seine Formen ewiglich existieren. Daher bedeutet *sṛjāmi,* daß Sich der Herr manifestiert, wie Er ist. Obwohl der Herr nach Plan erscheint, nämlich am Ende des Dvāpara-yuga, im achtundzwanzigsten Zeitalter des achten Manu, an einem Tag Brahmās, ist Er dennoch nicht verpflichtet, solche Regeln und Regulierungen einzuhalten, denn es steht Ihm völlig frei, nach Seinem Willen zu handeln. Er erscheint daher nach Seinem Willen immer dann, wenn Irreligiosität zunimmt und wirkliche Religion verfällt. Die Prinzipien der Religion sind in den *Veden* festgelegt, und jede Abweichung von der richtigen Ausführung der vedischen Regeln macht einen Menschen irreligiös. Im *Bhāgavatam* wird erklärt, daß solche Prinzipien die Gesetze des Herrn sind. Allein der Herr kann eine Religion schaffen. Es wird ebenfalls anerkannt, daß der Herr die *Veden* ursprünglich Brahmā durch dessen Herz offenbarte. Deshalb sind die Prinzipien des *dharma* (der Religion) die direkten Anweisungen des Höchsten Persönlichen Gottes (*dharmaṁ tu sākṣāt-bhagavat-praṇītam*). Auf diese Prinzipien wird überall in der *Bhagavad-gītā* hingewiesen. Es ist das Ziel der *Veden,* nach den Anweisungen des Herrn solche Prinzipien festzulegen, und der Herr erklärt am Schluß der *Gītā*, daß das höchste Prinzip der Religion darin bestehe, sich Ihm allein hinzugeben. Die vedischen Prinzipien führen einen Menschen bis an den Punkt, an dem er bereit ist, sich dem Höchsten Herrn völlig hinzugeben. Und immer, wenn diese Prinzipien von dämonischen Menschen gestört werden, erscheint der Herr. Aus dem *Bhāgavatam* erfahren wir, daß Buddha eine Inkarnation Kṛṣṇas ist, die erschien, als der Materialismus überhandnahm und die Materialisten die Autorität der *Veden* zum Vorwand nahmen, unschuldige Tiere zu schlachten. Obwohl es in den *Veden* gewisse einschränkende Regeln und Regu-

lierungen gibt, die sich auf Tieropfer beziehen, die für ganz bestimmte Zwecke durchgeführt werden, brachten die Dämonen dennoch diese Tieropfer dar, ohne sich nach den vedischen Prinzipien zu richten. Buddha erschien daher, um diesem unsinnigen Tun ein Ende zu bereiten und die vedischen Prinzipien der Gewaltlosigkeit einzuführen. Jeder einzelne *avatāra* (Inkarnation des Herrn) hat also eine bestimmte Aufgabe, und sie alle werden in den offenbarten Schriften beschrieben. Niemand sollte als *avatāra* akzeptiert werden, wenn er nicht in den Schriften erwähnt wird. Es ist nicht wahr, daß der Herr nur in Indien erscheint. Er kann überall und zu jeder Zeit erscheinen. In jeder Inkarnation offenbart Er so viel über Religion, wie es von ganz bestimmten Menschen unter ganz bestimmten Umständen verstanden werden kann. Aber die Aufgabe ist immer die gleiche: Sie besteht darin, die Menschen zum Gottesbewußtsein und zum Gehorsam gegenüber den Prinzipien der Religion zu führen. Manchmal steigt der Herr persönlich herab, und manchmal sendet Er Seinen echten Repräsentanten in der Form Seines Sohnes oder Dieners, und manchmal erscheint Er Selbst in einer verkleideten Form.

Die Prinzipien der *Bhagavad-gītā* wurden Arjuna und damit auch anderen hochstehenden Menschen verkündet, weil Arjuna, im Vergleich zu gewöhnlichen Menschen in anderen Teilen der Welt, sehr weit fortgeschritten war. Das zwei und zwei gleich vier ist, ist ein mathematisches Prinzip, das sowohl beim einfachen Rechnen als auch in der höheren Arithmetik gilt; dennoch gibt es höhere und niedere Mathematik. Alle Inkarnationen des Herrn lehren deshalb die gleichen Prinzipien, doch den verschiedenen Umständen entsprechend erscheinen ihre Lehren auf einer höheren oder niederen Ebene. Wie später noch erklärt wird, beginnen die höheren Prinzipien der Religion, wenn man die vier Unterteilungen und Stufen des sozialen Lebens akzeptiert. Die einzige Aufgabe einer Inkarnation besteht darin, überall Kṛṣṇa-Bewußtsein zu erwecken. Daß dieses Bewußtsein einmal sichtbar und ein anderes Mal nicht sichtbar ist, liegt allein an den jeweiligen Umständen.

VERS 8

परित्राणाय साधूनां विनाशाय च दुष्कृताम् ।
धर्मसंस्थापनार्थाय संभवामि युगे युगे ॥८॥

paritrāṇāya sādhūnāṁ
vināśāya ca duṣkṛtām
dharma-saṁsthāpanārthāya
sambhavāmi yuge yuge

paritrāṇāya – zur Befreiung; *sādhūnām* – der Gottgeweihten; *vināśāya* – zur Vernichtung; *ca* – auch; *duṣkṛtām* – der Schurken; *dharma* – Prinzipien der Religion; *saṁsthāpana-arthāya* – um zu erneuern; *sambhavāmi* – Ich erscheine; *yuge* – Zeitalter; *yuge* – nach Zeitalter.

ÜBERSETZUNG

Um die Frommen zu befreien und die Schurken zu vernichten, und um die Prinzipien der Religion wieder einzuführen, erscheine Ich in jedem Zeitalter.

ERKLÄRUNG

Nach den Lehren der *Bhagavad-gītā* ist ein *sādhu* (ein Heiliger) ein Mensch, der im Kṛṣṇa-Bewußtsein verankert ist. Ein Mensch mag irreligiös erscheinen, doch wenn er voll und ganz die Qualifikationen eines Kṛṣṇa-bewußten Menschen besitzt, muß er als *sādhu* angesehen werden. *Duṣkṛtam* bezieht sich auf jemanden, der sich nicht um Kṛṣṇa-Bewußtsein kümmert. Solche Schurken (*duṣkṛtam*) werden als verblendet bzw. als die Niedrigsten der Menschheit beschrieben, selbst wenn sie mit weltlicher Bildung dekoriert sein mögen, wohingegen ein Mensch, der sich völlig im Kṛṣṇa-Bewußtsein beschäftigt, aber weder gelehrt noch gebildet ist, als *sādhu* angesehen wird. Was die Atheisten betrifft, so ist es nicht notwendig, daß der Höchste Herr persönlich erscheint, um sie zu vernichten, wie Er es bei den Dämonen Rāvana und Kaṁsa tat. Der Herr hat viele Helfer, die durchaus die Fähigkeit haben, Dämonen zu töten. Er steigt jedoch besonders herab, um Seine reinen Geweihten zu beruhigen, die ständig von dämonischen Menschen verfolgt werden. Die Dämonen verfolgen die Gottgeweihten, selbst wenn es sich dabei um ihre nächsten Verwandten handelt. Obwohl Prahlāda Mahārāja der Sohn Hiraṇyakaśipus war, wurde er dennoch von seinem Vater verfolgt, und obwohl Devakī, Kṛṣṇas Mutter, die Schwester Kaṁsas war, wurden sie und ihr Ehemann Vasudeva verfolgt, nur weil Kṛṣṇa geboren werden sollte. Śrī Kṛṣṇa erschien also hauptsächlich, um Devakī zu befreien, und weniger, um Kaṁsa zu töten; doch tat Er beides gleichzeitig. Deshalb wird hier gesagt, daß der Herr in verschiedenen Inkarnationen erscheint, um die Gottgeweihten zu befreien und die dämonischen Schurken zu vernichten.

Kṛṣṇadāsa Kavirāja erklärt in seinem *Caitanya-caritāmṛita* im folgenden Vers das Wesen der Inkarnationen:

sṛṣṭi-hetu yei mūrti prapañce avatare
sei īśvara-mūrti 'avatāra' nāma dhare
māyātita paravyome savāra avasthāna
viśve 'avatāri' dhare 'avatāra' nāma.

„Der *avatāra* (die Inkarnation des Höchsten Herrn) steigt aus dem Königreich Gottes herab, um sich in der materiellen Welt zu manifestieren. Und die besondere Form des Höchsten Persönlichen Gottes, die auf diese Weise herabsteigt, wird Inkarnation bzw. *avatāra* genannt."

Diese Inkarnationen existieren ewiglich in der spirituellen Welt, dem Königreich Gottes. Wenn sie in die materielle Schöpfung herabsteigen, werden sie *avatāras* genannt. Es gibt verschiedene *avatāras,* wie zum Beispiel *puruṣāvataras, guṇāvatāras, līlāvatāras, śaktyāveśāvatāras, manvantarāvatāras* und *yugāvatāras* – sie alle erscheinen in einer ganz bestimmten Reihenfolge überall im Universum. Kṛṣṇa aber ist der urerste Herr, der Ursprung aller *avatāras.* Śrī Kṛṣṇa, der Herr, erscheint mit der besonderen Absicht, die Ängste der reinen Gottgeweihten zu mildern, die sich sehr danach sehen, Ihn bei Seinen ursprünglichen Spielen in Vṛndāvana zu sehen. Daher besteht der eigentliche Sinn des Kṛṣṇa-avatāras darin, Seine reinen Geweihten zu erfreuen. Der Herr sagt, daß Er Sich in jedem Zeitalter inkarniere. Dies weist darauf hin, daß Er Sich auch im Zeitalter des Kali inkarniert. Wie im *Śrīmad-Bhāgavatam* gesagt wird, ist Śrī Kṛṣṇa Caitanya Mahāprabhu die Inkarnation des Höchsten in diesem Zeitalter des Kali. Śrī Kṛṣṇa Caitanya führte die Verehrung Kṛṣṇas durch die *saṅkīrtana*-Bewegung (das gemeinsame Chanten der heiligen Namen) ein und verbreitete Kṛṣṇa-Bewußtsein in ganz Indien. Er sagte voraus, daß diese Kultur, die *saṅkīrtana*-Bewegung, überall in der Welt von Stadt zu Stadt und von Dorf zu Dorf verbreitet werden wird. Nur in den vertraulichen Teilen der offenbarten Schriften, wie zum Beispiel den *Upaniṣaden,* dem *Mahābhārata,* und dem *Bhāgavatam,* können wir auf geheime Weise erfahren – nicht direkt –, daß Śrī Kṛṣṇa Caitanya die Inkarnation Kṛṣṇas, des Höchsten Persönlichen Gottes, ist. Die Geweihten Śrī Kṛṣṇas fühlen sich zur *saṅkīrtana*-Bewegung Śrī Kṛṣṇa Caitanyas sehr hingezogen. Dieser *avatāra* des Herrn tötete die Schurken nicht, sondern befreite sie durch Seine grundlose Barmherzigkeit.

VERS 9

जन्म कर्म च मे दिव्यमेवं यो वेत्ति तत्त्वतः ।
त्यक्त्वा देहं पुनर्जन्म नैति मामेति सोऽर्जुन॥९॥

janma karma ca me divyam
evaṁ yo vetti tattvataḥ
tyaktvā dehaṁ punar janma
naiti mām eti so'rjuna

janma – Geburt; *karma* – Handlung; *ca* – auch; *me* – von Mir; *divyam* – transzendental; *evam* – wie dieses; *yaḥ* – jeder, der; *vetti* – kennt; *tattvataḥ* – in Wirklichkeit; *tyaktvā* – beiseite lassen; *deham* – diesen Körper; *punaḥ* – wieder; *janma* – Geburt; *na* – niemals; *eti* – erlangt; *mām* – zu Mir; *eti* – erlangen; *saḥ* – er; *arjuna* – O Arjuna.

ÜBERSETZUNG

Wer das transzendentale Wesen Meines Erscheinens und Meiner Aktivitäten kennt, wird, nachdem er seinen Körper verlassen hat, nicht wieder in der materiellen Welt geboren, sondern in Mein ewiges Reich gelangen.

ERKLÄRUNG

Das Herabsteigen des Herrn aus Seinem transzendentalen Reich wurde schon im sechsten Vers erklärt. Wer das wahre Wesen Seines Erscheinens verstehen kann, ist augenblicklich von der materiellen Fessel befreit und kehrt deshalb sofort nachdem er den gegenwärtigen materiellen Körper verlassen hat in das Königreich Gottes zurück. Diese Befreiung des Lebewesens aus der Gefangenschaft der Materie ist durchaus nicht leicht zu erreichen. Die Unpersönlichkeitsanhänger und die *yogīs* erreichen die Befreiung nur nach vielen Schwierigkeiten und vielen, vielen Geburten. Aber selbst dann ist die Befreiung, die sie erreichen – sie verschmelzen mit dem unpersönlichen *brahmajyoti* des Herrn – nur unvollständig, und es besteht die Gefahr, daß sie wieder in die materielle Welt zurückkehren. Aber der Gottgeweihte geht nach Verlassen des materiellen Körpers in das Reich des Herrn ein, indem er ganz einfach das transzendentale Wesen des Körpers und der Aktivitäten des Herrn versteht; für ihn besteht nicht die Gefahr, wieder in die materielle Welt zurückzukehren. In der *Brahma-saṁhitā* wird ge-

sagt, daß der Herr zahllose Formen und Inkarnationen hat: *advaitam acyutam anādim anantarūpam.* Obwohl es viele transzendentalen Formen des Herrn gibt, sind sie alle dennoch der eine und selbe Höchste Persönliche Gott. Man muß diese Tatsache mit Überzeugung verstehen, obwohl sie den weltlichen Gelehrten und empirischen Philosophen unbegreiflich ist. In den *Veden* heißt es:

eko devo nitya-līlānurakto bhakta-vyāpī hṛdy antarātmā.

„Der eine Höchste Persönliche Gott ist in unendlich vielen transzendentalen Formen ewiglich damit beschäftigt, Beziehungen mit Seinen reinen Geweihten auszutauschen."

Diese vedische Aussage wird in diesem Vers der *Gītā* vom Herrn persönlich bestätigt. Wer diese Wahrheit aufgrund der Autorität der *Veden* und des Persönlichen Gottes akzeptiert und seine Zeit nicht mit philosophischen Spekulationen verschwendet, erreicht die am höchsten vervollkommnete Stufe der Befreiung. Indem man diese Wahrheit einfach aus Vertrauen akzeptiert, kann man ohne Zweifel Befreiung erlangen. In diesem Falle läßt sich das „*tat tvam asi*" der *Veden* wirklich anwenden. Jeder, der versteht, daß Śrī Kṛṣṇa der Höchste ist, oder zum Herrn sagt, „Du bist das Höchste Brahman, der Persönliche Gott", wird mit Sicherheit augenblicklich befreit und kann daher an der transzendentalen Gemeinschaft des Herrn teilhaben. Mit anderen Worten, solch ein gläubiger Gottgeweihter erlangt Vollkommenheit. Dies wird durch folgende vedische Erklärung bestätigt:

tam eva viditvātimṛtyumeti nānyaḥ panthā vidyate ayanāya.

„Man kann die vollkommene Stufe der Befreiung von Geburt und Tod sehr leicht erreichen, wenn man den Herrn, den Höchsten Persönlichen Gott, kennt."

Es gibt keine andere Möglichkeit, denn jeder, der nicht Śrī Kṛṣṇa als den Höchsten Persönlichen Gott akzeptiert, befindet sich mit Sicherheit in der Erscheinungsweise der Unwissenheit. Folglich wird er nicht Befreiung erlangen, wenn er nur sozusagen von außen am Honigtopf leckt, das heißt die *Bhagavad-gītā* mit weltlicher Gelehrtheit interpretiert. Solche empirischen Philosophen spielen vielleicht in der materiellen Welt sehr wichtige Rollen, doch das befähigt sie nicht unbedingt zur Befreiung. Solche blasierten weltlichen Gelehrten müssen auf die grundlose Barmherzigkeit des Gottgeweihten warten. Man sollte deshalb Kṛṣṇa-Bewußtsein mit Vertrauen und Wissen entwickeln und auf diese Weise die Vollkommenheit erreichen.

VERS 10

वीतरागभयक्रोधा मन्मया मामुपाश्रिताः ।
बहवो ज्ञानतपसा पूता मद्भावमागताः ॥१०॥

vīta-rāga-bhaya-krodhā
man-mayā mām upāśritāḥ
bahavo jñāna-tapasā
pūtā mad-bhāvam āgatāḥ

vīta – befreit von; *rāga* – Anhaftung; *bhaya* – Angst; *krodhāḥ* – Zorn; *mat-mayā* – völlig in Mir; *mām* – zu Mir; *upāśritāḥ* – völlig verankert sein; *bahavaḥ* – viele; *jñāna* – Wissen; *tapasā* – durch Buße; *pūtāḥ* – gereinigt sein; *mat-bhāvam* – transzendentale Liebe zu Mir; *āgatāḥ* – erlangten.

ÜBERSETZUNG

Befreit von Anhaftung, Angst und Zorn, und völlig in Mich vertieft, wurden in der Vergangenheit viele Menschen, die bei Mir Zuflucht suchten, durch Wissen über Mich gereinigt und erlangten so transzendentale Liebe zu Mir.

ERKLÄRUNG

Wie bereits oben erklärt wurde, ist es für einen Menschen, der zu sehr von der Materie beeinflußt wird, sehr schwierig, das persönliche Wesen der Höchsten Absoluten Wahrheit zu verstehen. Im allgemeinen sind Menschen, die an der körperlichen Auffassung des Lebens haften, so sehr in den Materialismus versunken, daß es für sie unmöglich ist zu verstehen, daß es einen transzendentalen Körper gibt, der unvergänglich, voller Wissen und ewiglich voller Glückseligkeit ist. Im materiellen Leben ist der Körper vergänglich, voller Unwissenheit und voller Leid. Deshalb behalten die meisten Menschen diese Vorstellung vom Körper auch dann bei, wenn sie über die persönliche Gestalt des Herrn hören. Für solche materialistischen Menschen ist die Form der gigantischen Manifestation das Höchste. Folglich halten sie den Höchsten für unpersönlich. Und weil sie zu sehr in die Materie versunken sind, erschreckt sie die Vorstellung, auch nach der Befreiung von der Materie ihre Persönlichkeit zu behalten. Wenn sie darüber informiert werden, daß spirituelles Leben ebenfalls individuell und persönlich ist, bekommen sie Angst, erneut Personen zu werden, und so ziehen sie es vor,

mit der unpersönlichen Leere zu verschmelzen. Gewöhnlich vergleichen sie die Lebewesen mit Luftblasen, die sich im Ozean auflösen. Dies ist die höchste Vollkommenheit spiritueller Existenz, die ohne individuelle Persönlichkeit erreicht werden kann. Es ist jedoch ein angstvoller Lebenszustand, in dem es an vollkommenem Wissen über spirituelle Existenz mangelt. Darüber hinaus gibt es viele Menschen, die spirituelles Dasein überhaupt nicht verstehen können. Weil sie von den vielen Theorien und Widersprüchen verschiedener philosophischer Spekulationen enttäuscht worden sind, fühlen sie sich abgestoßen oder werden ärgerlich und kommen in ihrer Verblendung zu der falschen Schlußfolgerung, daß es keine höchste Ursache gibt und daß letztlich alles leer ist. Solche Menschen befinden sich in einem krankhaften Zustand des Lebens. Einige haften zu sehr an der Materie und schenken daher dem spirituellen Leben keine Aufmerksamkeit, andere wollen mit der höchsten spirituellen Ursache verschmelzen, und wieder andere zweifeln an allem, weil sie aus Hoffnungslosigkeit über jede spirituelle Spekulation ärgerlich sind. Letztere nehmen bei allen möglichen Rauschmitteln Zuflucht, und ihre Halluzinationen werden manchmal für spirituelle Visionen gehalten. Man muß sich von diesen drei Stufen der Anhaftung an die materielle Welt lösen: von Gleichgültigkeit gegenüber spirituellem Leben, von Angst vor einer spirituellen persönlichen Identität und von der Vorstellung der „Leere", die aus Frustation entsteht. Um von diesen drei Auffassungen des materiellen Lebens befreit zu werden, muß man unter der Führung eines echten geistigen Meisters beim Herrn ganz und gar Zuflucht suchen und den regulierenden Prinzipien des hingebungsvollen Dienens folgen. Die letzte Stufe des hingebungsvollen Lebens wird *prema* (transzendentale Liebe zu Gott) genannt. Im *Bhakti-rasāmṛta-sindhu* wird die Wissenschaft vom hingebungsvollen Dienen wie folgt erklärt:

ādau śraddhā tataḥ sādhu-saṅgo 'tha bhajana-kriyā
tato 'nartha-nivṛttiḥ syāt tato niṣṭhā rucis tataḥ
athāsaktis tato bhāvas tataḥ premābhyudañcati
sādhakānām ayaṁ premṇaḥ prādurbhāve bhavet kramaḥ.

„Am Anfang muß ein gewisses Verlangen nach Selbstverwirklichung vorhanden sein. Dies wird einen Menschen auf die Stufe führen, auf der er versucht, mit spirituell fortgeschrittenen Menschen zusammenzusein. Auf der nächsten Stufe wird er von einem echten geistigen Meister eingeweiht und beginnt unter dessen Anweisungen den Vorgang des hingebungsvollen Dienens. Durch die Ausübung des hingebungsvollen Dienens unter der Führung eines geistigen Meisters, wird man von aller materiellen Anhaftung frei, erreicht Beständigkeit in der Selbst-

verwirklichung und entwickelt die Neigung, über den Absoluten Persönlichen Gott, Śrī Kṛṣṇa, zu hören. Diese Neigung führt einen Gottgeweihten weiter vorwärts, so daß er am Kṛṣṇa-Bewußtsein haftet, das im gereiften Zustand *bhāva* (die vorbereitende Stufe der transzendentalen Liebe zu Gott) genannt wird. Wirkliche Liebe zu Gott wird *prema* genannt, die am höchsten vervollkommnete Stufe des Lebens."

Auf der Ebene der *prema* ist der reine Gottgeweihte ständig im transzendentalen liebevollen Dienst des Herrn beschäftigt. Durch den allmählichen Vorgang des hingebungsvollen Dienens also, kann man unter der Führung eines echten geistigen Meisters die höchste Stufe erreichen und somit frei werden von aller materiellen Anhaftung, von der Angst vor Seiner individuellen spirituellen Persönlichkeit und von den Frustrationen, die aus leerer Philosophie entstehen. Dann kann man letztlich in das Reich des Höchsten Herrn eingehen.

VERS 11

ये यथा मां प्रपद्यन्ते तांस्तथैव भजाम्यहम् ।
मम वर्त्मानुवर्तन्ते मनुष्याः पार्थ सर्वशः ॥११॥

ye yathā māṁ prapadyante
tāṁs tathaiva bhajāmy aham
mama vartmānuvartante
manuṣyāḥ pārtha sarvaśaḥ

ye – sie alle; *yathā* – wie; *mām* – zu Mir; *prapadyanta* – sich hingeben; *tān* – ihnen; *tathā* – so; *eva* – gewiß; *bhajāmi* – vergelte Ich; *aham* – Ich; *mama* – Mein; *vartam* – Pfad; *anuvartante* – folgen; *manuṣyāḥ* – alle Menschen; *pārtha* – O Sohn Pṛthās; *sarvaśaḥ* – in jeder Hinsicht.

ÜBERSETZUNG

Jeden belohne Ich in dem Maße, wie er sich Mir hingibt, o Sohn Pṛthās. Alle ohne Ausnahme folgen Meinem Pfad.

ERKLÄRUNG

Jeder sucht Kṛṣṇa in den verschiedenen Aspekten Seiner Manifestationen. Kṛṣṇa, der Höchste Persönliche Gott, wird teilweise in Seiner unpersönlichen

brahmajyoti-Ausstrahlung verwirklicht und teilweise als die alldurchdringende Überseele, die in allem, einschließlich der Atome, gegenwärtig ist. Vollständig kann Kṛṣṇa jedoch nur von Seinen reinen Geweihten verwirklicht werden. Kṛṣṇa ist das Ziel aller Erkenntnisse, und daher ist jeder mit der Erkenntnis zufrieden, die seinem Verlangen entspricht, die Absolute Wahrheit zu verwirklichen. Auch in der transzendentalen Welt tauscht Kṛṣṇa mit Seinen Geweihten transzendentale Beziehungen aus, die je nach dem Wunsch des Gottgeweihten verschieden sind. Einer wünscht sich Kṛṣṇa als höchsten Meister, ein anderer als seinen persönlichen Freund, wieder ein anderer als seinen Sohn, und wieder ein anderer als seinen Geliebten. Kṛṣṇa belohnt alle Gottgeweihten in gleichem Maße, das heißt entsprechend der verschiedenen Intensität, mit der sie Ihn lieben. In der materiellen Welt findet zwischen dem Herrn und denen, die Ihn verehren, der gleiche Austausch von Gefühlen statt. Die reinen Gottgeweihten sind sowohl hier als auch im transzendentalen Reich mit Ihm persönlich zusammen und sind fähig, dem Herrn persönlich zu dienen; auf diese Weise erfahren sie transzendentale Glückseligkeit in Seinem liebevollen Dienst. Auch den Unpersönlichkeitsanhängern, die spirituellen Selbstmord begehen wollen, indem sie die individuelle Existenz des Lebewesens vernichten wollen, hilft Kṛṣṇa, indem Er sie in Seine Ausstrahlung aufnimmt. Diese Unpersönlichkeitsanhänger wollen den ewigen, glückseligen Persönlichen Gott nicht akzeptieren, und folglich können sie die Glückseligkeit, die im transzendentalen persönlichen Dienst des Herrn erfahren wird, nicht kosten; denn sie haben ihre Individualität ausgelöscht. Einige von ihnen, die nicht einmal die unpersönliche Existenz erreicht haben, kehren wieder in die materielle Welt zurück, um ihre ruhenden Verlangen nach Aktivitäten zu befriedigen. Ihnen wird kein Einlaß in die spirituellen Planeten gewährt, sondern wieder die Möglichkeit gegeben, auf materiellen Planeten zu handeln. Als *yajñeśvara* gewährt der Herr den fruchtbringenden Arbeitern die gewünschten Ergebnisse ihrer vorgeschriebenen Pflichten, und auch den *yogīs,* die nach mystischen Kräften suchen, werden ihre Wünsche erfüllt. Mit anderen Worten, der Erfolg eines jeden hängt allein von der Barmherzigkeit des Höchsten Herrn ab, und alle spirituellen Vorgänge sind nichts anderes, als verschiedene Stufen des Erfolges auf dem gleichen Weg. Solange man deshalb nicht zur höchsten Vollkommenheit des Kṛṣṇa-Bewußtseins gelangt, bleiben, wie im *Śrīmad-Bhāgavatam* gesagt wird, alle Versuche unvollkommen.

akāmaḥ sarva-kāmo vā mokṣa-kāma udāradhīḥ
tīvreṇa bhakti-yogena yajeta puruṣaṁ param

„Ob man ohne jedes Verlangen ist (der Zustand der Gottgeweihten) oder nach fruchtbringenden Ergebnissen oder Befreiung strebt – man sollte mit seiner ganzen Kraft versuchen, den Höchsten Persönlichen Gott zu verehren, um die höchste Vollkommenheit zu erreichen, die im Kṛṣṇa-Bewußtsein ihren Höhepunkt findet.“ (*Bhāg.* 2.3.10)

VERS 12

काङ्क्षन्तः कर्मणां सिद्धिं यजन्त इह देवताः ।
क्षिप्रं हि मानुषे लोके सिद्धिर्भवति कर्मजा ॥१२॥

kāṅkṣantaḥ karmaṇāṁ siddhiṁ
yajanta iha devatāḥ
kṣipraṁ hi mānuṣe loke
siddhir bhavati karmajā

kāṅkṣantaḥ – verlangend; *karmaṇām* – von fruchtbringenden Aktivitäten; *siddhim* – Vollkommenheit; *yajante* – Verehrung durch Opfer; *iha* – in der materiellen Welt; *devatāḥ* – die Halbgötter; *kṣipram* – sehr schnell; *hi* – gewiß; *mānuṣe* – in der menschlichen Gesellschaft; *loke* – in dieser Welt; *siddhiḥ bhavati* – wird erfolgreich; *karmajā* – der Mensch, der nach den Früchten seiner Arbeit strebt.

ÜBERSETZUNG

Die Menschen dieser Welt streben in ihren fruchtbringenden Aktivitäten nach Erfolg und verehren deshalb die Halbgötter. Und selbstverständlich erhalten sie auf diese Weise sehr schnell die Ergebnisse ihrer fruchtbringenden Arbeit.

ERKLÄRUNG

Über die Halbgötter bzw. Götter der materiellen Welt besteht ein großes Mißverständnis, und Menschen mit geringer Intelligenz halten, obwohl sie als große Gelehrte gelten, die Halbgötter für verschiedene Formen des Höchsten Herrn. In Wirklichkeit sind die Halbgötter nicht verschiedene Formen Gottes, sondern Gottes verschiedene Bestandteile. Gott ist eins, und die Bestandteile sind viele. Die *Veden* sagen: *nityo nityānām*: Gott ist eins. *Īśvaraḥ paramaḥ kṛṣṇaḥ.* Der Höchste Gott ist eins – Kṛṣṇa – und die Halbgötter sind mit verschiedenen

Kräften versehen, um die materielle Welt zu verwalten. All diese Halbgötter sind Lebewesen (*nityānām*), die unterschiedliche materielle Kräfte besitzen. Sie können dem Höchsten Gott – Nārāyaṇa, Viṣṇu, oder Kṛṣṇa – niemals gleichkommen. Jeder, der glaubt, Gott und die Halbgötter befänden sich auf der gleichen Ebene, ist ein Atheist (ein *pāṣaṇḍī*). Selbst so mächtige Halbgötter wie Brahmā und Śiva können nicht mit dem Höchsten Herrn verglichen werden. Vielmehr wird der Herr von Halbgöttern wie Brahmā und Śiva verehrt (*śiva-viriñci-nutam*). Aber seltsamerweise gibt es dennoch verblendete Menschen, die ihre Führer aus anthropomorphischen oder zoomorphischen Mißverständnissen verehren. *Iha devatāḥ* bezieht sich auf einen mächtigen Menschen oder Halbgott der materiellen Welt. Aber Nārāyaṇa, Viṣṇu, oder Kṛṣṇa, der Höchste Persönliche Gott, gehört nicht zu dieser Welt. Er befindet Sich jenseits der materiellen Schöpfung, das heißt Er ist transzendental dazu. Selbst Śrīpāda Śaṅkarācārya, der Führer der Unpersönlichkeitsanhänger, bestätigt, daß sich Nārāyaṇa bzw. Kṛṣṇa jenseits der materiellen Schöpfung befindet. Dennoch verehren törichte Menschen (*hṛt-añjana*) die Halbgötter, weil sie sofortige Ergebnisse wünschen. Sie erhalten die Ergebnisse, wissen aber nicht, daß diese Ergebnisse zeitweilig und für weniger intelligente Menschen gedacht sind. Der intelligente Mensch befindet sich im Kṛṣṇa-Bewußtsein, und für ihn ist es nicht notwendig, die armseligen Halbgötter zu verehren, um einen sofortigen und zeitweiligen Nutzen zu gewinnen. Die Halbgötter der materiellen Welt, wie auch ihre Verehrer, werden mit der Vernichtung der materiellen Welt vergehen. Die Segnungen der Halbgötter sind materiell und zeitweilig. Sowohl die materiellen Welten als auch ihre Bewohner – einschließlich der Halbgötter und ihrer Verehrer – sind wie Blasen im kosmischen Ozean. In dieser Welt jedoch strebt die menschliche Gesellschaft wie verrückt nach zeitweiligen Dingen, wie zum Beispiel nach materiellem Reichtum, das heißt nach Landbesitz, Familie und anderen Annehmlichkeiten. Um solche zeitweiligen Dinge zu erreichen, verehren sie Halbgötter oder mächtige Menschen in der Gesellschaft. Wenn ein Mann einen Ministersessel bekommt, da er einen politischen Führer verehrt hat, glaubt er etwas Großes erreicht zu haben. Daher kriechen sie alle vor den sogenannten Führern oder „Großen Tieren", um einen zeitweiligen Segen zu erhalten, und tatsächlich haben sie Erfolg dabei. Solche verblendeten Menschen sind am Kṛṣṇa-Bewußtsein nicht interessiert, das die Leiden des materiellen Daseins für immer beenden kann. Sie trachten nach Sinnesgenuß, und um eine kleine Gelegenheit zum Sinnesgenuß zu erlangen, zieht es sie zur Verehrung der mächtigen Lebewesen, die als Halbgötter bekannt sind. Dieser Vers weist darauf hin, daß nur sehr wenige Menschen am Kṛṣṇa-Bewußtsein Interesse finden. Sie sind meistens an materiellem Genuß interessiert und verehren daher einige mächtige Lebewesen.

VERS 13

चातुर्वर्ण्यं मया सृष्टं गुणकर्मविभागशः ।
तस्य कर्तारमपि मां विद्ध्यकर्तारमव्ययम् ॥१३॥

cātur-varṇyaṁ mayā sṛṣṭaṁ
guṇa-karma-vibhāgaśaḥ
tasya kartāram api māṁ
viddhy akartāram avyayam

cātur-varṇyam – die vier Einteilungen der menschlichen Gesellschaft; *mayā* – von Mir; *sṛṣṭam* – geschaffen; *guṇa* – Eigenschaften; *karma* – Arbeit; *vibhāgaśaḥ* – nach der Einteilung; *tasya* – dieses; *kartāram* – der Vater; *api* – obwohl; *mām* – Mich; *viddhi* – du sollst wissen; *akartāram* – der Nicht-Handelnde; *avyayam* – da Ich unwandelbar bin.

ÜBERSETZUNG

In Entsprechung zu den drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur und der Arbeit, die ihnen zugeordnet ist, wurden die vier Einteilungen der menschlichen Gesellschaft von Mir geschaffen. Und obwohl Ich der Schöpfer dieses Systems bin, solltest du wissen, daß Ich dennoch nicht daran gebunden bin, denn Ich bin unwandelbar.

ERKLÄRUNG

Der Herr ist der Schöpfer alles Existierenden. Alles ist von Ihm geboren, alles wird von Ihm erhalten, und alles ruht nach der Vernichtung in Ihm. Deshalb ist Er auch der Schöpfer der vier Einteilungen des sozialen Lebens, die mit der intelligenten Gruppe der Menschen beginnen, den *brāhmaṇas,* die sich in der Erscheinungsweise der Reinheit befinden. Ihnen folgt die verwaltende Gruppe, die *kṣatriyas,* die sich in der Erscheinungsweise der Leidenschaft befinden. Die gewerbetreibenden Menschen, die *vaiśyas,* befinden sich in den gemischten Erscheinungsweisen der Leidenschaft und Unwissenheit, und die *śūdras,* die Arbeiterklasse, befinden sich in der unwissenden Erscheinungsweise der materiellen Natur. Obwohl Śrī Kṛṣṇa die vier Einteilungen der menschlichen Gesellschaft geschaffen hat, gehört Er zu keiner dieser Einteilungen, denn Er ist nicht eine der bedingten Seelen, von denen die menschliche Gesellschaft nur einen

kleinen Teil bildet. Die menschliche Gesellschaft gleicht jeder anderen tierischen Gesellschaft; um die Menschen jedoch von der tierischen Stufe zu erheben, sind die oben erwähnten Einteilungen zur systematischen Entwicklung des Kṛṣṇa-Bewußtseins vom Herrn geschaffen worden. Die Neigung eines bestimmten Menschens zu einer bestimmten Arbeit wird von den Erscheinungsweisen der materiellen Natur festgelegt, in denen er sich befindet. Die Symptome, an denen man erkennen kann, in welcher Erscheinungsweise der materiellen Natur ein Lebewesen sich befindet, werden im Achtzehnten Kapitel dieses Buches beschrieben. Ein Mensch im Kṛṣṇa-Bewußtsein jedoch steht sogar über den *brāhmaṇas,* da es die Eigenschaft eines *brāhmaṇa* ist, Wissen über das Brahman, die Höchste Absolute Wahrheit zu besitzen. Die meisten *brāhmaṇas* wenden sich der unpersönlichen Brahman-Manifestation Śrī Kṛṣṇas zu, doch nur ein Mensch, der das begrenzte Wesen eines *brāhmaṇas* transzendiert und Wissen über den Höchsten Persönlichen Gott, Śrī Kṛṣṇa, den Herrn, erlangt, wird im Kṛṣṇa-Bewußtsein verankert oder, mit anderen Worten, ein Vaiṣṇava. Kṛṣṇa-Bewußtsein beinhaltet das Wissen über alle vollständigen Erweiterungen Kṛṣṇas wie Rāma, Nṛsiṁha, Varāha usw. Ähnlich wie Kṛṣṇa transzendental zum System der vier Einteilungen der menschlichen Gesellschaft ist, so ist ein Mensch im Kṛṣṇa-Bewußtsein transzendental zu allen Einteilungen der menschlichen Gesellschaft, ganz gleich, ob sich diese Einteilungen auf Gemeinschaft, Nation oder Lebensform beziehen.

VERS 14

न मां कर्माणि लिम्पन्ति न मे कर्मफले स्पृहा ।
इति मां योऽभिजानाति कर्मभिर्न स बध्यते ॥१४॥

na māṁ karmāṇi limpanti
na me karma-phale spṛhā
iti māṁ yo'bhijānāti
karmabhir na sa badhyate

na – niemals; *mām* – Mich; *karmāṇi* – alle Arten von Arbeit; *limpanti* – beeinflussen; *na* – auch nicht; *me* – Meine; *karma-phale* – bei fruchtbringender Handlung; *spṛhā* – das Streben; *iti* – so; *mām* – Mich; *yaḥ* – jemand, der; *abhijānāti* kennt; *karmabhiḥ* – durch die Reaktion solcher Arbeit; *na* – niemals; *saḥ* – er; *badhyate* – wird verstrickt.

ÜBERSETZUNG

Es gibt keine Arbeit, die Ich ausführen muß, noch strebe Ich nach den Früchten des Handelns. Wer diese Wahrheit erkennt, wird ebenfalls nicht in die Reaktionen auf fruchtbringende Arbeit verstrickt.

ERKLÄRUNG

Wie es in der materiellen Welt grundlegende Gesetze gibt, die besagen, daß der König unfehlbar ist oder nicht den Gesetzen des Staates unterliegt, so wird auch der Herr, obwohl Er der Schöpfer der materiellen Welt ist, nicht von den Aktivitäten der materiellen Welt beeinflußt. Er erschafft und bleibt dennoch von Seiner Schöpfung völlig unberührt, wohingegen die Lebewesen in die gewinnbringenden Ergebnisse ihrer materiellen Aktivitäten verstrickt werden, weil sie dazu neigen, über die materiellen Reichtümer zu herrschen. Der Besitzer eines Unternehmens ist für das richtige und falsche Verhalten der Angestellten nicht verantwortlich, sondern die Angestellten sind selbst verantwortlich. Die Lebewesen sind in ihren jeweiligen Aktivitäten zur Sinnesbefriedigung beschäftigt, doch diese Aktivitäten sind ihnen nicht vom Herrn aufgetragen worden. Die Lebewesen handeln in der Welt, um Fortschritt in Sinnesbefriedigung zu machen und wollen nach ihrem Tod himmlisches Glück genießen. Weil der Herr in Sich Selbst vollkommen ist, wird Er von sogenannten himmlischen Freuden nicht angezogen. Die himmlischen Halbgötter sind lediglich Seine Diener. Der Besitzer begehrt niemals das niedrige Glück, nach dem die Arbeiter streben. Der Herr bleibt von den materiellen Aktionen und Reaktionen unberührt. Obwohl es ohne Regen keine Vegetation geben kann, ist der Regen dennoch nicht für die verschiedenen Arten der Vegetation verantwortlich, die auf der Erdoberfläche erscheinen. Die vedische *smṛti* bestätigt diese Tatsache wie folgt:

nimitta-mātram evāsau sṛjyānāṁ sarga-karmaṇi
pradhāna-kāraṇi-bhūtā yato vai sṛjya-śaktayaḥ.

„In den materiellen Schöpfungen ist allein der Herr die höchste Ursache. Die unmittelbare Ursache ist die materielle Natur, durch die die kosmische Manifestation sichtbar wird.

Es gibt viele verschiedene geschaffene Wesen, wie zum Beispiel Halbgötter, Menschen und niedrige Tiere, und sie alle sind den Reaktionen auf ihre guten oder schlechten Aktivitäten unterworfen. Der Herr gibt ihnen die geeigneten Möglichkeiten für solche Aktivitäten und die Regulierungen der Erscheinungs-

weisen der Natur, doch Er ist niemals für ihre vergangenen und gegenwärtigen Handlungen verantwortlich. In den *Vedānta-sūtras* wird bestätigt, daß der Herr niemals ein Lebewesen bevorzugt oder benachteiligt. Das Lebewesen ist für seine Handlungen selbst verantwortlich. Mit Hilfe der materiellen Natur, der äußeren Energie, gibt der Herr ihm lediglich die Möglichkeiten zum Handeln. Jeder, der mit allen Kompliziertheiten dieses Gesetzes des *karma* (der fruchtbringenden Aktivitäten) vertraut ist, wird von den Ergebnissen seiner Aktivitäten nicht beeinflußt. Mit anderen Worten, wer das transzendentale Wesen des Herrn versteht, ist ein im Kṛṣṇa-Bewußtsein erfaḥṛeṇeṛ Mensch und daher niemals den Gesetzen des *karma* unterworfen. Wer das transzendentale Wesen des Herrn nicht kennt, und glaubt, die Aktivitäten des Herrn würden um fruchtbringender Ergebnisse willen ausgeführt – wie es bei den Aktivitäten der gewöhnlichen Lebewesen der Fall ist –, verstrickt sich mit Sicherheit in die Reaktionen auf fruchtbringende Handlungen. Wer jedoch die Höchste Wahrheit kennt, ist eine befreite Seele, die fest im Kṛṣṇa-Bewußtsein verankert ist.

VERS 15

एवं ज्ञात्वा कृतं कर्म पूर्वैरपि मुमुक्षुभिः ।
कुरु कर्मैव तस्मात्त्वं पूर्वैः पूर्वतरं कृतम् ॥१५॥

evaṁ jñātvā kṛtaṁ karma
pūrvair api mumukṣubhiḥ
kuru karmaiva tasmāt tvaṁ
pūrvaiḥ pūrvataraṁ kṛtam

evam – so; *jñātvā* – sehr wohl wissen; *kṛtam* – ausgeführt; *karma* – Arbeit; *pūrvaiḥ* – von vergangenen Autoritäten; *api* – obwohl; *mumukṣubhiḥ* – die Befreiung erlangten; *kuru* – führen ebenso aus; *karma* – vorgeschriebenen Pflicht; *eva* – gewiß; *tasmāt* – deshalb; *tvam* – du; *pūrvaiḥ* – von den Vorfahren; *pūrvataram* – Urahnen; *kṛtam* – wie ausführten.

ÜBERSETZUNG

Alle befreiten Seelen der Vergangenheit handelten mit diesem Verständnis und erlangten somit Befreiung. Daher solltest du, wie die Alten, deine Pflicht in diesem göttlichen Bewußtsein erfüllen.

ERKLÄRUNG

Es gibt zwei Gruppen von Menschen: die Herzen der einen sind von materiellen Dingen vergiftet, während die Herzen der anderen von materieller Verunreinigung frei sind. Kṛṣṇa-Bewußtsein ist für beide von gleichem Nutzen. Diejenigen, die innerlich völlig verschmutzt sind, können sich im Kṛṣṇa-Bewußtsein beschäftigen, um durch die regulierenden Prinzipien des hingebungsvollen Dienens allmählich gereinigt zu werden. Diejenigen, die von allen Unreinheiten bereits frei sind, sollten weiterhin im Kṛṣṇa-Bewußtsein handeln, so daß andere Menschen ihrem beispielhaften Verhalten folgen und daraus ihren Nutzen ziehen können. Törichte Menschen oder Neulinge im Kṛṣṇa-Bewußtsein wollen sich oft von allen Aktivitäten zurückziehen, ohne das Kṛṣṇa-Bewußtsein zu kennen. Arjunas Verlangen, sich von den Aktivitäten auf dem Schlachtfeld zurückzuziehen, wurde vom Herrn nicht gebilligt. Man muß wissen, wie man zu handeln hat. Sich von den Tätigkeiten des Kṛṣṇa-Bewußtseins zurückzuziehen, abseits zu sitzen und Kṛṣṇa-Bewußtsein vorzutäuschen, wird nicht empfohlen. Vielmehr sollte man sich im Feld der Aktivitäten für Kṛṣṇa beschäftigen. Arjuna wird hier der Rat gegeben, im Kṛṣṇa-Bewußtsein zu handeln und dem Beispiel vorangegangener Schüler des Herrn zu folgen, wie zum Beispiel dem Sonnengott Vivasvān, von dem bereits zuvor die Rede war. Der Herr kennt sowohl Seine vergangenen Aktivitäten als auch die der Menschen, die in der Vergangenheit im Kṛṣṇa-Bewußtsein handelten. Deshalb empfiehlt Er Arjuna, wie der Sonnengott zu handeln, den Er vor einigen Millionen von Jahren diese Kunst lehrte. Es wird hier erwähnt, daß alle Schüler Kṛṣṇas befreite Seelen sind und die Pflichten erfüllten, die ihnen von Kṛṣṇa gegeben wurden.

VERS 16

किं कर्म किमकर्मेति कवयोऽप्यत्र मोहिताः ।
तत्ते कर्म प्रवक्ष्यामि यज्ज्ञात्वा मोक्ष्यसेऽशुभात् ॥१६॥

kiṁ karma kim akarmeti
kavayo'py atra mohitāḥ
tat te karma pravakṣyāmi
yaj jñātvā mokṣyase'śubhāt

kim – was ist; *karma* – Handlung; *kim* – was ist; *akarma* – Untätigkeit; *iti* – so; *kavayaḥ* – die Intelligenten; *api* – auch; *atra* – in dieser Angelegenheit; *mohitāḥ* –

verwirrt; *tat* – dieses; *te* – dir; *karma* – Arbeit; *pravakṣyāmi* – Ich werde erklären; *yat* – was; *jñātvā* – wissend; *mokṣyase* – sei befreit; *aśubhāt* – von Unglück.

ÜBERSETZUNG

Selbst die Intelligenten können nicht genau zwischen Handeln und Nicht-Handeln unterscheiden. Ich werde dir nun erklären, was Handeln ist, und wenn Du dies weißt, wirst du von allen Sünden befreit sein.

ERKLÄRUNG

Wenn man im Kṛṣṇa-Bewußtsein handeln will, muß man den Beispielen vorangegangener echter Gottgeweihter folgen. Dies wird im fünfzehnten Vers empfohlen. Warum man nicht unabhängig handeln soll, wird im nun folgenden Text erklärt.

Wie schon zu Beginn dieses Kapitels erwähnt wurde, muß man, um im Kṛṣṇa-Bewußtsein zu handeln, den Unterweisungen eines autorisierten Gottgeweihten folgen, der sich in einer Nachfolge von geistigen Meistern befindet. Die Wissenschaft des Kṛṣṇa-Bewußtseins wurde zuerst den Sonnengott gelehrt; der Sonnengott erklärte sie seinem Sohn Manu; Manu gab sie an seinen Sohn Ikṣvāku weiter, und seit dieser fernen Zeit ist diese Wissenschaft auch auf unserem Planeten bekannt. Deshalb muß man dem Beispiel vorangegangener Autoritäten in der Nachfolge der geistigen Meister folgen. Andernfalls sind sich selbst die intelligentesten Menschen über die einfachsten Handlungen im Kṛṣṇa-Bewußtsein im unklaren. Aus diesem Grund entschloß Sich der Herr, Arjuna direkt im Kṛṣṇa-Bewußtsein zu unterweisen. Weil der Herr Arjuna direkte Unterweisungen gab, wird jeder, der dem Beispiel Arjunas folgt, mit Sicherheit nicht verwirrt werden.

Es wird gesagt, daß man nicht durch unvollkommenes, experimentelles Wissen bestimmen kann, wie Religion ausgeübt werden soll. In Wirklichkeit können die Prinzipien der Religion nur vom Herrn Selbst festgelegt werden. *Dharmaṁ hi sākṣāt-bhagavat-praṇītam.* Niemand kann durch unvollkommene Spekulation ein religiöses Prinzip schaffen. Man muß dem Beispiele großer Autoritäten folgen wie Brahmā, Śiva, Nārada, Kumāra, Kapila, Prahlāda, Bhīṣma, Śukadeva Gosvāmī, Yamarāja, Janaka usw. Durch gedankliche Spekulation kann man nicht herausfinden, was Religion oder Selbstverwirklichung ist. Aus Seiner grundlosen Barmherzigkeit gegenüber Seinem Geweihten erklärt der Herr daher Arjuna direkt, was Handeln und was Nicht-Handeln ist. Nur Handlungen im Kṛṣṇa-Bewußtsein können einen Menschen aus der Verstrickung in die materielle Existenz befreien.

VERS 17

कर्मणो ह्यपि बोद्धव्यं बोद्धव्यं च विकर्मणः ।
अकर्मणश्च बोद्धव्यं गहना कर्मणो गतिः ॥१७॥

karmaṇo hy api boddhavyaṁ
boddhavyaṁ ca vikarmaṇaḥ
akarmaṇaś ca boddhavyaṁ
gahanā karmaṇo gatiḥ

karmaṇaḥ – Gesetze des Handelns; *hi* – gewiß; *api* – auch; *boddhavyam* – sollten verstanden werden; *boddhavyam* – sind zu verstehen; *ca* – auch; *vikarmaṇaḥ* – verbotenes Handeln; *akarmaṇaḥ* – Untätigkeit; *ca* – auch; *boddhavyam* – es sollte verstanden werden; *gahanā* – sehr schwierig; *karmaṇaḥ* – Gesetze des Handelns; *gatiḥ* – genau verstehen.

ÜBERSETZUNG

Die Kompliziertheit des Handelns ist sehr schwer zu verstehen. Daher sollte man genau wissen, was Handeln, was verbotenes Handeln und was Nicht-Handeln ist.

ERKLÄRUNG

Wenn man ernsthaft darum bemüht ist, von der materiellen Fessel befreit zu werden, muß man den Unterschied zwischen Handeln, Nicht-Handeln und unautorisiertem Handeln verstehen. Man muß Handlung, Reaktion und pervertierte Handlungen eingehend analysieren, denn dies ist ein sehr schwieriges Thema. Um Kṛṣṇa-Bewußtsein und Handlung in Übereinstimmung mit den Erscheinungsweisen der materiellen Natur zu verstehen, muß man seine Beziehung zum Höchsten erkennen; ein Mensch, der vollkommenes Wissen erlangt hat, weiß, daß jedes Lebewesen der ewige Diener des Herrn ist und daß er folglich im Kṛṣṇa-Bewußtsein handeln muß. Die gesamte *Bhagavad-gītā* zielt auf diese Schlußfolgerung hin. Alle anderen Schlußfolgerungen, die sich gegen dieses Bewußtsein und seine Begleiterscheinungen richten, sind *vikarma,* das heißt verbotene Handlungen. Um all dies zu verstehen, muß man mit Autoritäten im Kṛṣṇa-Bewußtsein zusammensein und von ihnen das Geheimnis lernen; das ist so gut, als würde man vom Herrn direkt lernen. Andernfalls wird selbst der intelligenteste Mensch verwirrt sein.

VERS 18

कर्मण्यकर्म यः पश्येदकर्मणि च कर्म यः ।
स बुद्धिमान्मनुष्येषु स युक्तः कृत्स्नकर्मकृत् ॥१८॥

karmaṇy akarma yaḥ paśyed
akarmaṇi ca karma yaḥ
sa buddhimān manuṣyeṣu
sa yuktaḥ kṛtsna-karma-kṛt

karmaṇi – in Handlung; *akarma* – Untätigkeit; *yaḥ* – einer, der; *paśyet* – sieht; *akarmaṇi* – in Untätigkeit; *ca* – auch; *karma* – fruchtbringendes Handeln; *yaḥ* – einer, der; *saḥ* – er; *buddhimān* – ist intelligent; *manuṣyeṣu* – in der menschlichen Gesellschaft; *saḥ* – er; *yuktaḥ* – befindet sich in der transzendentalen Position; *kṛtsna-karma-kṛt* – obwohl er in allen Aktivitäten beschäftigt ist.

ÜBERSETZUNG

Wer Nicht-Handeln in Handeln und Handeln in Nicht-Handeln sieht, ist ein wahrhaft intelligenter Mensch und gründet in der Transzendenz, obgleich er alle Arten von Aktivitäten ausführt.

ERKLÄRUNG

Ein Mensch, der im Kṛṣṇa-Bewußtsein handelt, ist selbstverständlich von den Fesseln des *karma* frei. Er verrichtet all seine Aktivitäten für Kṛṣṇa; daher genießt oder erleidet er nicht die Auswirkungen seiner Arbeit. Folglich zählt er zu den Intelligenten der menschlichen Gesellschaft, obwohl er mit allen Arten von Aktivitäten beschäftigt ist. *Akarma* bedeutet, Arbeit, die keine Reaktion mit sich bringt. Der Unpersönlichkeitsanhänger beendet alle fruchtbringenden Aktivitäten, weil er befürchtet, daß Reaktionen entstehen, die Hindernisse auf dem Pfad der Selbstverwirklichung sind. Aber der Anhänger des Persönlichen kennt sehr wohl seine Position als ewiger Diener des Höchsten Persönlichen Gottes. Aus diesem Grund beschäftigt er sich in den Aktivitäten des Kṛṣṇa-Bewußtseins. Weil er alles für Kṛṣṇa tut, genießt er in der Ausführung seines Dienstes ständig transzendentales Glück. Diejenigen, die in dieser Weise beschäftigt sind, haben kein Verlangen nach persönlicher Sinnesbefriedigung. Das Gefühl, der ewige Diener Kṛṣṇas zu sein, schützt den Menschen vor allen Reaktionen auf seine Handlungen.

VERS 19

यस्य सर्वे समारम्भाः कामसंकल्पवर्जिताः ।
ज्ञानाग्निदग्धकर्माणं तमाहुः पण्डितं बुधाः ॥१९॥

yasya sarve samārambhāḥ
kāma-saṅkalpa-varjitāḥ
jñānāgni-dagdha-karmāṇaṁ
tam āhuḥ paṇḍitaṁ budhāḥ

yasya – einer, dessen; *sarve* – alle Arten von; *samārambhāḥ* – in allen Versuchen; *kāma* – Verlangen nach Sinnesbefriedigung; *saṅkalpa* – Entschlossenheit; *varjitāḥ* – sind ohne; *jñāna* – vollkommenes Wissen; *āgni* – Feuer; *dagdha* – verbrannt durch; *karmāṇam* – der Ausführende; *tam* – ihm; *āhuḥ* – erklären; *paṇḍitam* – gelehrt; *budhāḥ* – diejenigen, die wissen.

ÜBERSETZUNG

Wer in allen Handlungen frei von Verlangen nach Sinnesbefriedigung ist gründet in vollkommenem Wissen. Die Weisen nennen ihn einen Handelnden, dessen fruchtbringende Arbeit vom Feuer des vollkommenen Wissens verzehrt ist.

ERKLÄRUNG

Nur ein Mensch in vollständigem Wissen kann die Aktivitäten eines Menschen im Kṛṣṇa-Bewußtsein verstehen. Weil der Mensch im Kṛṣṇa-Bewußtsein frei von allen Verlangen nach Sinnesbefriedigung ist, hat er die Reaktionen auf seine Arbeit durch vollkommenes Wissen verbrannt, denn er hat seine wesenseigene Position als ewiger Diener des Höchsten Persönlichen Gottes erkannt. Wer diese Vollkommenheit des Wissens erlangt hat, ist wirklich gelehrt. Die Entwicklung des Wissens, der ewige Diener Kṛṣṇas zu sein, wird mit einem Feuer verglichen. Ist solch ein Feuer einmal entzündet, kann es alle Arten von Reaktionen verbrennen.

VERS 20

त्यक्त्वा कर्मफलासङ्गं नित्यतृप्तो निराश्रयः ।
कर्मण्यभिप्रवृत्तोऽपि नैव किंचित्करोति सः ॥२०॥

tyaktvā karma-phalāsaṅgaṁ
nitya-tṛpto nirāśrayaḥ
karmaṇy abhipravṛtto 'pi
naiva kiñcit karoti saḥ

tyaktvā – nachdem man aufgegeben hat; *karma-phala-āsaṅgam* – Anhaftung an fruchtbringende Ergebnisse; *nitya* – immer; *tṛptaḥ* – zufriedengestellt sein; *nirāśrayaḥ* – ohne ein Zentrum zu haben; *karmaṇi* – in Aktivitäten; *abhipravṛttaḥ* – völlig beschäftigt sein; *api* – trotz; *na* – nicht; *eva* – gewiß; *kiñcit* – irgend etwas; *karoti* – tun; *saḥ* – er.

ÜBERSETZUNG

Er gibt jede Anhaftung an die Ergebnisse seines Handelns auf, ist immer zufriedengestellt und unabhängig und führt daher keine fruchtbringenden Handlungen aus, obwohl er mit den verschiedensten Unternehmungen beschäftigt ist.

ERKLÄRUNG

Diese Freiheit von der Fessel der Handlungen ist nur im Kṛṣṇa-Bewußtsein möglich, da man alles für Kṛṣṇa tut. Ein Kṛṣṇa-bewußter Mensch handelt aus reiner Liebe zum Höchsten Persönlichen Gott und haftet daher nicht an den Ergebnissen seines Handelns. Er sorgt sich nicht einmal um seine Erhaltung, da er völlig auf Kṛṣṇa vertraut. Auch ist er nicht darum bemüht, sich Dinge anzueignen, oder Dinge zu schützen, die bereits in seinem Besitz sind. Er erfüllt seine Pflicht nach bestem Vermögen und überläßt alles andere Kṛṣṇa. Solch ein unangehafteter Mensch ist immer frei von allen guten und schlechten Reaktionen; es ist, als handele er nicht. Das ist das Zeichen von *akarma,* von Handlungen, die keine Reaktionen mit sich bringen. Jede andere Handlung, die nicht im Kṛṣṇa-Bewußtsein ausgeführt wird, bindet den Handelnden, und wie zuvor erklärt wurde, ist dies die wirkliche Bedeutung von *vikarma.*

VERS 21

निराशीर्यतचित्तात्मा त्यक्तसर्वपरिग्रहः ।
शारीरं केवलं कर्म कुर्वन्नाप्नोति किल्बिषम् ॥२१॥

nirāśīr yata-cittātmā
tyakta-sarva-parigrahaḥ
śārīraṁ kevalaṁ karma
kurvan nāpnoti kilbiṣam

nirāśīḥ – ohne Verlangen nach den Ergebnissen; *yata* – kontrolliert; *citta-ātmā* – Geist und Intelligenz; *tyakta* – aufgeben; *sarva* – jeden; *parigrahaḥ* – Anspruch auf alles Eigentum; *śārīram* – um Körper und Seele zusammenzuhalten; *kevalam* – nur; *karma* – Arbeit; *kurvan* – so tun; *na* – niemals; *āpnoti* – lädt nicht auf sich; *kilbiṣam* – sündhafte Reaktion.

ÜBERSETZUNG

Solch ein wissender Mensch handelt mit vollkommen kontrolliertem Geist und vollkommen kontrollierter Intelligenz, gibt jeden Anspruch auf Besitz auf und handelt nur für die allernotwendigsten Lebensbedürfnisse. Daher wird er von sündhaften Reaktionen nicht berührt.

ERKLÄRUNG

Ein Kṛṣṇa-bewußter Mensch erwartet bei seinen Aktivitäten keine guten oder schlechten Ergebnisse. Sein Geist und seine Intelligenz sind völlig kontrolliert. Er weiß, daß er ein Bestandteil des Höchsten ist und daß deshalb die Rolle, die er als Teil des Ganzen spielt, nicht in seiner Wahl liegt, sondern vom Höchsten für ihn gewählt wurde und nur mit Seiner Hilfe gespielt werden kann. Wenn sich die Hand bewegt, bewegt sie sich nicht nach ihrem eigenen Willen, sondern nach dem Willen des gesamten Körpers. Ein Kṛṣṇa-bewußter Mensch handelt immer in Harmonie mit den Wünschen des Höchsten, da er kein Verlangen nach eigener Sinnesbefriedigung hat. Er bewegt sich wie ein Teil einer Maschine. Wie ein Maschinenteil geölt und gereinigt werden muß, um funktionsfähig zu bleiben, so erhält sich ein Kṛṣṇa-bewußter Mensch durch seine Arbeit, und bleibt auf diese Weise fähig, Handlungen im transzendentalen liebevollen Dienst des Herrn auszuführen. Er ist daher vor allen Reaktionen auf seine Bemühungen geschützt.

Wie ein Tier hat er nicht einmal Anrecht auf seinen eigenen Körper. Ein grausamer Tierhalter tötet das Tier, das er besitzt, aber dennoch protestiert das Tier nicht. Auch besitzt es keine wirkliche Unabhängigkeit. Ein Kṛṣṇa-bewußter Mensch, der völlig in Selbstverwirklichung vertieft ist, hat sehr wenig Zeit, fälschlich irgendein materielles Objekt als sein Eigentum zu beanspruchen. Um Körper und Seele zu erhalten, ist es für ihn nicht notwendig, durch üble Machenschaften Geld anzuhäufen. Daher wird er auch nicht von solchen materiellen Sünden verunreinigt. Er ist von allen Reaktionen auf seine Handlungen frei.

VERS 22

यदृच्छालाभसंतुष्टो द्वन्द्वातीतो विमत्सरः ।
समः सिद्धावसिद्धौ च कृत्वापि न निबध्यते ॥२२॥

yadṛcchā-lābha-santuṣṭo
dvandvātīto vimatsaraḥ
samaḥ siddhāv asiddhau ca
kṛtvāpi na nibadhyate

yadṛcchā – von sich aus; *lābha* – Gewinn; *santuṣṭaḥ* – zufriedengestellt; *dvandva* – Dualität; *atītaḥ* – überwunden; *vimatsaraḥ* – frei von Neid; *samaḥ* – stetig; *siddhau* – bei Erfolg; *asiddhau* – Mißerfolg; *ca* – auch; *kṛtvā* – tun; *api* – obwohl; *na* – niemals; *nibadhyate* – wird beeinflußt.

ÜBERSETZUNG

Wer mit dem zufrieden ist, was er ohne eigenes Zutun erhält, wer frei von Dualität und Neid ist und von Erfolg und Mißerfolg nicht berührt wird, ist niemals verstrickt, obwohl er handelt.

ERKLÄRUNG

Ein Kṛṣṇa-bewußter Mensch bemüht sich nicht einmal um die Erhaltung seines Körpers. Er ist mit den Dingen zufrieden, die er gerade vorfindet. Er bettelt und borgt nicht, sondern arbeitet ehrlich, soweit es in seinen Kräften steht und ist mit dem zufrieden, was er durch seine ehrliche Arbeit verdient. Was seinen Lebensunterhalt betrifft, so ist er also unabhängig. Er läßt nicht zu, daß der Dienst eines anderen seinen Dienst im Kṛṣṇa-Bewußtsein hindert. Um dem Herrn zu

dienen, kann er jedoch in jeder Weise handeln, ohne dabei von der Dualität der materiellen Welt gestört zu sein. Die Dualität der materiellen Welt wird als Hitze und Kälte, Leid und Glück oder ähnliche Gegensätze erfahren. Ein Kṛṣṇa-bewußter Mensch jedoch steht über der Dualität, da er nicht zögert, auf jede nur erdenkliche Weise für die Zufriedenstellung Kṛṣṇas zu handeln. Deshalb ist er sowohl in Erfolg als auch in Mißerfolg stetig. Diese Zeichen werden sichtbar, wenn man völlig im transzendentalen Wissen verankert ist.

VERS 23

गतसङ्गस्य मुक्तस्य ज्ञानावस्थितचेतसः ।
यज्ञायाचरतः कर्म समग्रं प्रविलीयते ॥२३॥

gata-saṅgasya muktasya
jñānāvasthita-cetasaḥ
yajñāyācarataḥ karma
samagraṁ pravilīyate

gata-saṅgasya – unangehaftet gegenüber den Erscheinungsweisen der materiellen Natur; *muktasya* – von dem, der befreit ist; *jñāna-avasthita* – in der Transzendenz verankert; *cetasaḥ* – von solcher Weisheit; *yajñāya* – für Yajña (Kṛṣṇa); *ācarataḥ* – wenn man so handelt; *karma* – Arbeit; *samagram* – insgesamt; *pravilīyate* – verschmilzt vollständig.

ÜBERSETZUNG

Die Arbeit eines Menschen, der von den Erscheinungsweisen der materiellen Natur nicht beeinflußt wird und völlig im transzendentalen Wissen verankert ist, geht vollständig in die Transzendenz ein.

ERKLÄRUNG

Wenn man völlig Kṛṣṇa-bewußt wird, ist man von allen Dualitäten befreit, und daher frei von den Verunreinigungen der materiellen Erscheinungsweisen. Man kann befreit werden, weil man seine wesenseigene Position in Beziehung zu Kṛṣṇa kennt. Daraufhin kann der Geist nicht mehr vom Kṛṣṇa-Bewußtsein abgelenkt werden. Alle Handlungen haben daher das Ziel, Śrī Kṛṣṇa, den ursprünglichen Viṣṇu, zufriedenzustellen; dann sind alle Handlungen Opfer, denn

Opfer bedeutet, die Höchste Person, Kṛṣṇa, zufriedenzustellen. Die Reaktionen auf solche Handlungen gehen mit Sicherheit in der Transzendenz auf, und daher erleidet man keine materiellen Auswirkungen.

VERS 24

ब्रह्मार्पणं ब्रह्म हविर्ब्रह्माग्नौ ब्रह्मणा हुतम् ।
ब्रह्मैव तेन गन्तव्यं ब्रह्म कर्म समाधिना ॥२४॥

brahmārpaṇaṁ brahma havir
brahmāgnau brahmaṇā hutam
brahmaiva tena gantavyaṁ
brahma-karma-samādhinā

brahma – spirituelle Natur; *arpaṇam* – Beitrag; *brahma* – der Höchste; *haviḥ* – Butter; *brahma* – spirituell; *agnau* – im Opferfeuer; *brahmaṇā* – von der spirituellen Seele; *hutam* – dargebracht; *brahma* – spirituelles Königreich; *eva* – gewiß; *tena* – von ihr; *gantavyam* – erreicht werden; *brahma* – spirituell; *karma* – Aktivitäten; *samādhinā* – durch vollständige Versenkung.

ÜBERSETZUNG

Ein Mensch, der völlig im Kṛṣṇa-Bewußtsein vertieft ist, erreicht mit Sicherheit das spirituelle Königreich, denn er widmet sich voll und ganz spirituellen Aktivitäten, in denen die Ausführung absolut, und das, was in ihnen geopfert wird, von gleicher spiritueller Natur ist.

ERKLÄRUNG

Hier wird beschrieben, wie Aktivitäten im Kṛṣṇa-Bewußtsein einen Menschen letztlich zum spirituellen Ziel führen können. Es gibt verschiedene Aktivitäten im Kṛṣṇa-Bewußtsein, und sie alle werden in den folgenden Versen beschrieben. In diesem Vers jedoch wird vorerst nur das Prinzip des Kṛṣṇa-Bewußtseins erklärt. Eine bedingte Seele, die in materielle Verunreinigungen verstrickt ist, handelt mit Sicherheit in der materiellen Atmosphäre; doch sie sollte sich aus dieser Umgebung befreien. Der Vorgang, durch den die bedingte Seele aus der materiellen Atmosphäre herausgelangen kann, ist Kṛṣṇa-Bewußtsein. Ein Patient zum Beispiel, der an einer Darmkrankheit leidet, weil

er zuviel Milchprodukte zu sich genommen hat, kann durch ein anderes Milchprodukt, nämlich Quark, geheilt werden. Wie in der *Gītā* erklärt wird, kann die in die Materie versunkene Seele durch Kṛṣṇa-Bewußtsein geheilt werden. Im allgemeinen ist dieser Vorgang als *yajña* bekannt, als Aktivitäten (Opfer), die einfach zur Zufriedenstellung Viṣṇus bzw. Kṛṣṇas ausgeführt werden. Je mehr die Aktivitäten der materiellen Welt im Kṛṣṇa-Bewußtsein verrichtet werden, das heißt allein für Viṣṇu, desto mehr wird die Atmosphäre spiritualisiert. Brahman bedeutet spirituell. Der Herr ist spirituell, und die Strahlen Seines transzendentalen Körpers werden *brahmajyoti* (Seine spirituelle Ausstrahlung) genannt. Alles, was existiert, befindet sich in diesem *brahmajyoti.* Aber wenn das *jyoti* von Illusion (*māyā*), das heißt Sinnesbefriedigung, bedeckt ist, wird es Materie genannt. Dieser materielle Schleier kann durch Kṛṣṇa-Bewußtsein augenblicklich entfernt werden. Die Opferung im Kṛṣṇa-Bewußtsein, das verzehrende Mittel einer solchen Opferung oder Spende, der Vorgang des Verzehrs, der Gebende und das Ergebnis sind zusammengenommen Brahman, die Absolute Wahrheit. Die Absolute Wahrheit, die von *māyā* bedeckt ist, wird Materie genannt. Materie, die in den Dienst der Absoluten Wahrheit gestellt wird, gewinnt ihre spirituelle Natur zurück. Kṛṣṇa-Bewußtsein ist der Vorgang, durch den man das illusionäre Bewußtsein auf das Brahman, den Höchsten richtet. Wenn der Geist völlig im Kṛṣṇa-Bewußtsein verankert ist, befindet er sich in *samādhi* (Trance). Alles, was in solchem transzendentalen Bewußtsein getan wird, wird *yajña* (Opfer für den Absoluten) genannt. In diesem Zustand spirituellen Bewußtseins wird der Gebende, die Gabe, der Verzehr, der Vollzieher oder Leiter der Opferung, und das Ergebnis oder der letztliche Gewinn – alles – eins im Absoluten, dem Höchsten Brahman. Das ist die Methode des Kṛṣṇa-Bewußtseins.

VERS 25

दैवमेवापरे यज्ञं योगिनः पर्युपासते ।
ब्रह्माग्नावपरे यज्ञं यज्ञेनैवोपजुह्वति ॥२५॥

daivam evāpare yajñaṁ
yoginaḥ paryupāsate
brahmāgnāv apare yajñaṁ
yajñenaivopajuhvati

daivam – bei der Verehrung der Halbgötter; *eva* – wie dies; *apare* – einige; *yajñam* – Opfer; *yoginaḥ* – die Mystiker; *parypāsate* – verehren in Vollkommen-

heit; *brahma* – die Absolute Wahrheit; *agnau* – im Feuer von; *apare* – andere; *yajñam* – Opfer; *yajñena* – durch Opfer; *eva* – somit; *upajuhvati* – verehren.

ÜBERSETZUNG

Einige yogīs verehren die Halbgötter mit vollendet ausgeführten Opfern, und andere opfern im Feuer des Höchsten Brahman.

ERKLÄRUNG

Wie oben beschrieben wird, nennt man einen Menschen, der seine Pflichten im Kṛṣṇa-Bewußtsein erfüllt, einen vollkommenen *yogī* oder erstklassigen Mystiker. Doch es gibt auch andere, die ähnliche Opfer zur Verehrung von Halbgöttern darbringen, und wieder andere, die dem Höchsten Brahman, dem unpersönlichen Aspekt des Höchsten Herrn, opfern. So gibt es verschiedenartige Opfer, die sich auf verschiedenen Stufen befinden. Diese verschiedenartigen Opfer, die von verschiedenartigen Menschen dargebracht werden, unterscheiden sich nur oberflächlich voneinander. In Wirklichkeit bedeutet Opfer, den Höchsten Herrn, Viṣṇu, der auch als *Yajña* bekannt ist, zufriedenzustellen. All die verschiedenartigen Opfer können grundsätzlich in zwei Gruppen eingeteilt werden: Opfer von weltlichem Besitz, und Opfer, die ausgeführt werden, um transzendentales Wissen zu erlangen. Kṛṣṇa-bewußte Menschen opfern ihren gesamten materiellen Besitz zur Zufriedenstellung des Höchsten Herrn, wohingegen andere, die nach zeitweiligem, materiellem Glück streben, ihren materiellen Besitz opfern, um Halbgötter wie Indra und den Sonnengott zufriedenzustellen. Die Unpersönlichkeitsanhänger opfern ihre Identität, indem sie mit dem unpersönlichen Brahman verschmelzen. Die Halbgötter sind mächtige Lebewesen, die vom Höchsten Herrn beauftragt sind, für alle materiellen Funktionen wie Beheizung, Bewässerung und Beleuchtung des Universums zu sorgen und darüber zu wachen. Diejenigen, die an einem materiellen Nutzen interessiert sind, verehren die Halbgötter durch verschiedene Opfer, die in Übereinstimmung mit den vedischen Ritualen vollzogen werden. Sie werden *bahv-īśvara-vādī* genannt: Menschen, die an viele Götter glauben. Andere, die den unpersönlichen Aspekt der Absoluten Wahrheit verehren und die Formen der Halbgötter als zeitweilig betrachten, opfern ihr individuelles Selbst im höchsten Feuer und beenden auf diese Weise ihr individuelles Dasein, indem sie mit der Existenz des Höchsten verschmelzen. Diese Unpersönlichkeitsanhänger verbringen ihre Zeit mit philosophischen Spekulationen, um das transzendentale Wesen des Höchsten zu verstehen. Mit anderen Worten, diejenigen, die fruchtbringenden Aktivitäten nach-

gehen, opfern ihren materiellen Besitz, um materiellen Genuß zu gewinnen, wohingegen die Unpersönlichkeitsanhänger ihre materiellen Namen und Bezeichnungen opfern, weil sie mit der Existenz des Höchsten verschmelzen wollen. Für die Unpersönlichkeitsanhänger ist das Höchste Brahman der Altar, auf dem sie ihr Feueropfer vollziehen, und als Opfer bringen sie ihr Selbst dar, das vom Feuer des Brahman verzehrt wird. Der Kṛṣṇa-bewußte Mensch wie Arjuna jedoch opfert alles zur Zufriedenstellung Kṛṣṇas, und so wird sowohl sein gesamter materieller Besitz als auch sein Selbst – alles – Kṛṣṇa als Opfer dargebracht. Damit ist er der vollkommenste *yogī*, jedoch verliert er nicht seine individuelle Existenz.

VERS 26

श्रोत्रादीनीन्द्रियाण्यन्ये संयमाग्निषु जुह्वति ।
शब्दादीन्विषयानन्य इन्द्रियाग्निषु जुह्वति ॥२६॥

śrotrādīnīndriyāṇy anye
saṁyamāgniṣu juhvati
śabdādīn viṣayān anya
indriyāgniṣu juhvati

śrotra-ādīni – der Vorgang des Hörens; *indriyāṇi* – Sinne; *anye* – andere; *saṁyama* – der Zurückhaltung; *agniṣu* – im Feuer; *juhvati* – opfert; *śabda-ādīn* – Klangschwingung usw.; *viṣayān* – Objekt der Sinnesbefriedigung; *anye* – andere; *indriya* – der Sinnesorgane; *agniṣu* – im Feuer; *juhvati* – Opfer.

ÜBERSETZUNG

Einige opfern den Vorgang des Hörens und die Sinne im Feuer des kontrollierten Geistes, und andere bringen die Sinnesobjekte, wie zum Beispiel Klang, im Opferfeuer dar.

ERKLÄRUNG

Die vier Stufen des spirituellen Lebens, nämlich *brahmacārī, gṛhasta, vānaprastha* und *sannyāsī,* sind dazu bestimmt, den Menschen zu helfen, vollkommene *yogīs* bzw. Transzendentalisten zu werden. Weil das menschliche Leben

nicht dazu bestimmt ist, wie die Tiere Sinnesbefriedigung zu genießen, sind die vier Stufen des menschlichen Lebens so eingerichtet, daß man im spirituellen Leben die Vollkommenheit erreichen kann.

Die *brahmacārīs,* das heißt, die Schüler unter der Obhut eines echten geistigen Meisters, kontrollieren den Geist, indem sie sich von Sinnesbefriedigung fernhalten. Sie werden in diesem Vers als diejenigen erwähnt, die den Vorgang des Hörens und die Sinne im Feuer des kontrollierten Geistes opfern. Ein *brahmacārī* hört nur Worte, die mit Kṛṣṇa-Bewußtsein in Verbindung stehen; Hören ist das grundlegende Prinzip des Verstehens, und daher beschäftigt sich der reine *brahmacārī* völlig im *harer nāmānukīrtanam* – im Chanten und Hören von den Herrlichkeiten des Herrn. Er hält sich von materiellen Klangschwingungen fern und ist ständig damit beschäftigt, die transzendentale Klangschwingung von Hare Kṛṣṇa, Hare Kṛṣṇa zu hören.

In ähnlicher Weise führen die Haushälter, die eine gewisse Erlaubnis zur Sinnesbefriedigung haben, solche Handlungen mit großer Einschränkung aus. Sexualität, Berauschung und Fleischessen sind allgemeine Tendenzen in der menschlichen Gesellschaft, doch ein regulierter Haushälter gibt sich nicht einem zügellosen Geschlechtsleben und anderer Sinnesbefriedigung hin. Heirat, die auf den Prinzipien des religiösen Lebens beruht, ist deshalb in jeder zivilisierten menschlichen Gesellschaft notwendig, da dies der Weg zu gezügelter Sexualität ist. Diese gezügelte, unangehaftete Sexualität ist auch eine Form von *yajña,* denn der regulierte Haushälter opfert sein allgemeines Verlangen nach Sinnesbefriedigung für ein höheres, transzendentales Leben.

VERS 27

सर्वाणीन्द्रियकर्माणि प्राणकर्माणि चापरे ।
आत्मसंयमयोगाग्नौ जुह्वति ज्ञानदीपिते ॥२७॥

sarvāṇīndriya-karmāṇi
prāṇa-karmāṇi cāpare
ātma-saṁyama-yogāgnau
juhvati jñāna-dīpite

sarvāṇi – alle; *indriya* – Sinne; *karmāṇi* – Funktionen; *prāṇa-karmāṇi* – Funktionen des Lebensatmens; *ca* – auch; *apare* – andere; *ātmā-saṁyama* – indem sie den Geist kontrollieren; *yoga* – der Verbindungsvorgang; *agnau* – im Feuer des; *juhvati* – opfert; *jñāna-dīpite* – aufgrund des Dranges nach Selbstverwirklichung.

ÜBERSETZUNG

Diejenigen, die an Selbstverwirklichung durch Kontrolle von Geist und Sinnen interessiert sind, opfern sowohl die Funktionen ihrer Sinne als auch die Lebenskraft (Atem) im Feuer des kontrollierten Geistes.

ERKLÄRUNG

Hier wird das von Patañjali entworfene *yoga*-System erwähnt. Im *yoga-sūtra* des Patañjali wird die Seele *pratyag-ātmā* und *parag-ātmā* genannt. Solange die Seele am Sinnesgenuß haftet, wird sie *parag-ātma* genannt. Die Seele ist den Wirkungsweisen von zehn Luftarten unterworfen, die im Körper wirken und durch den Atemvorgang erfahren werden. Das *yoga*-System des Patañjali unterweist uns, wie man die Wirkungsweisen der Luft im Körper in technischer Weise kontrollieren kann, so daß letztlich alle Funktionen der inneren Luft dazu benutzt werden können, die Seele von aller materieller Anhaftung zu reinigen. Nach diesem *yoga*-System ist *pratyag-ātmā* das endgültige Ziel. Dieses *pratyag-ātmā* bedeutet, sich von Aktivitäten in der Materie zurückzuziehen. Die Sinne stehen mit den Sinnesobjekten in einer Wechselbeziehung, das heißt die Ohren hören, die Augen sehen, die Nase riecht, die Zunge schmeckt, die Hand berührt, und so sind alle Sinne mit Aktivitäten außerhalb des Selbst beschäftigt. Sie werden Funktionen der *prāṇa-vāyu* genannt. Die *apāna-vāyu* strömt nach unten; die *vyāna-vāyu* hat die Aufgabe, zusammenzuziehen und zu erweitern; die *samāna-vāyu* sorgt für Ausgeglichenheit, und die *udāna-vāyu* strömt nach oben. Wenn man erleuchtet ist, verwendet man all diese Luftarten zur Suche nach Selbstverwirklichung.

VERS 28

द्रव्ययज्ञास्तपोयज्ञा योगयज्ञास्तथापरे ।
स्वाध्यायज्ञानयज्ञाश्च यतयः संशितव्रताः ॥२८॥

dravya-yajñās tapo-yajñā
yoga-yajñās tathāpare
svādhyāya-jñāna-yajñāś ca
yatayaḥ saṁśita-vratāḥ

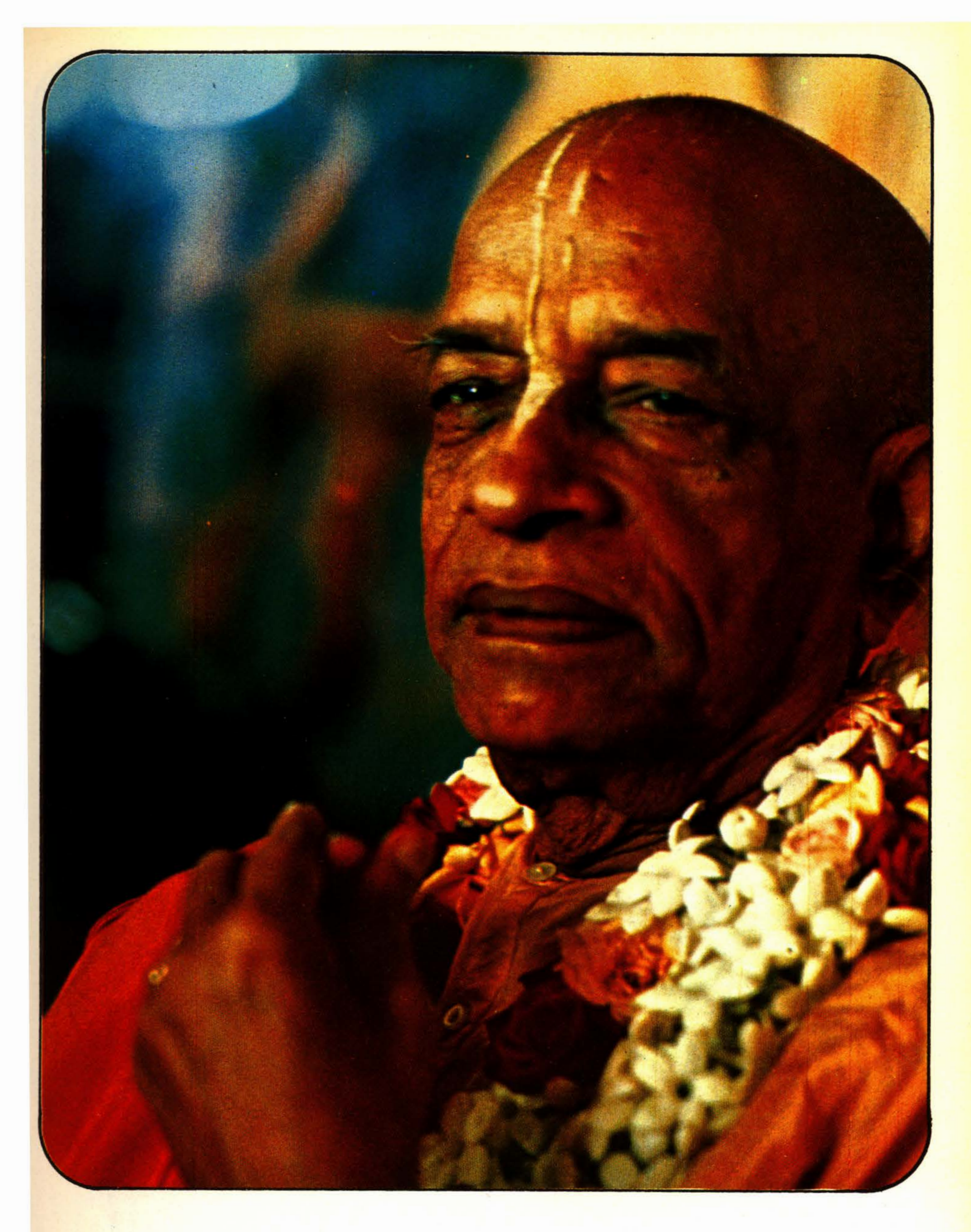
dravya-yajñāḥ – indem man seinen Besitz opfert; *tapo-yajñāḥ* – Opfer durch Bußen; *yoga-yajñāḥ* – Opfer in achtfacher Mystik; *tathā* – so; *apare* – andere; *svādhyāya* – Opfer durch das Studium der *Veden*; *jñāna-vajñāḥ* – Opfer durch Fortschritt im transzendentalen Wissen; *ca* – auch; *yatayaḥ* – erleuchtet; *saṁśita* – auf sich nehmen; *vratāḥ* – Gelübde.

ÜBERSETZUNG

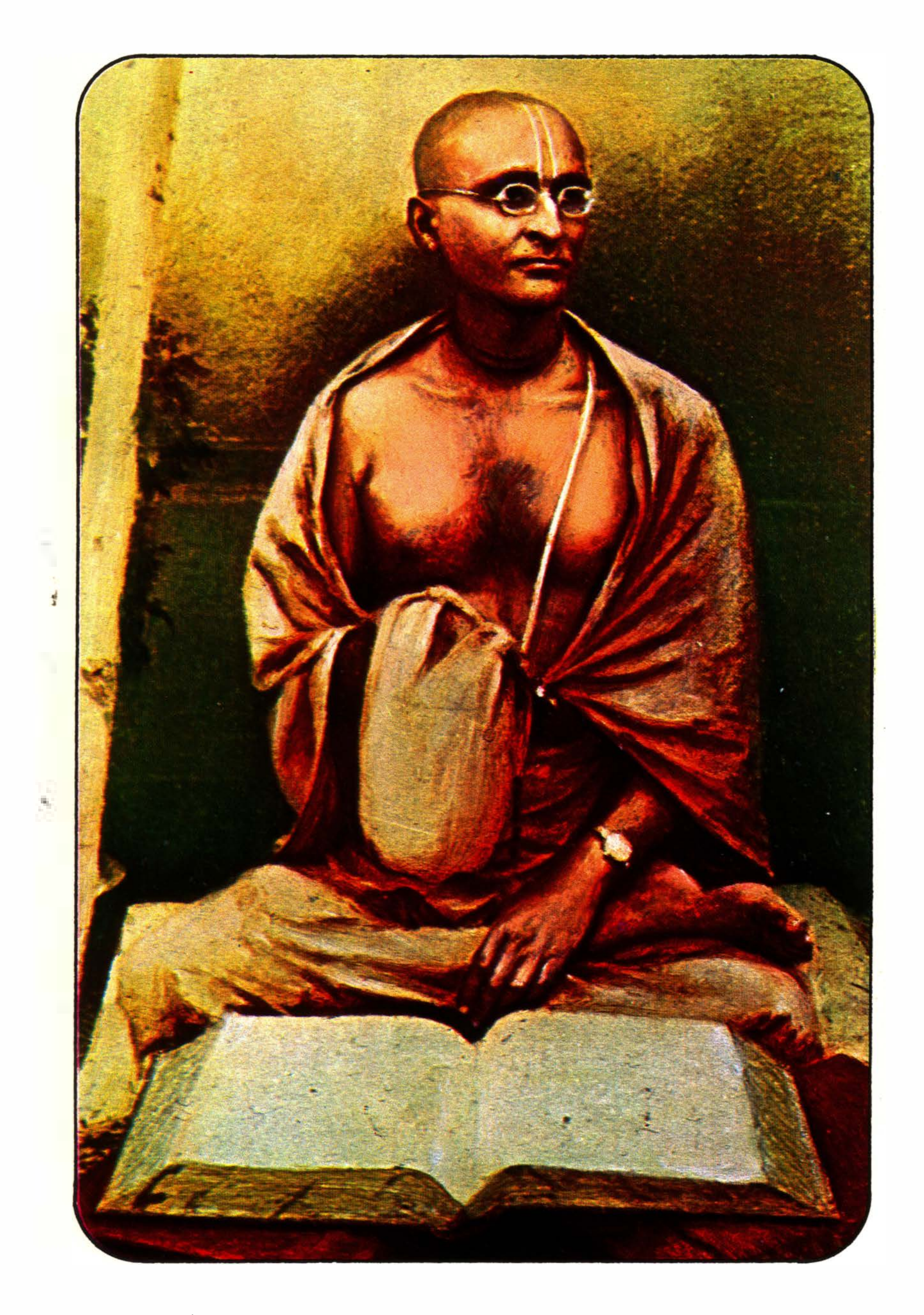
Es gibt andere, die strikte Gelübde auf sich nehmen und den yoga der achtfachen Mystik praktizieren, weil sie durch das Opfer ihres materiellen Besitzes in strengen Bußen erleuchtet worden sind. Wieder andere studieren die Veden, um im transzendentalen Wissen Fortschritte zu machen.

ERKLÄRUNG

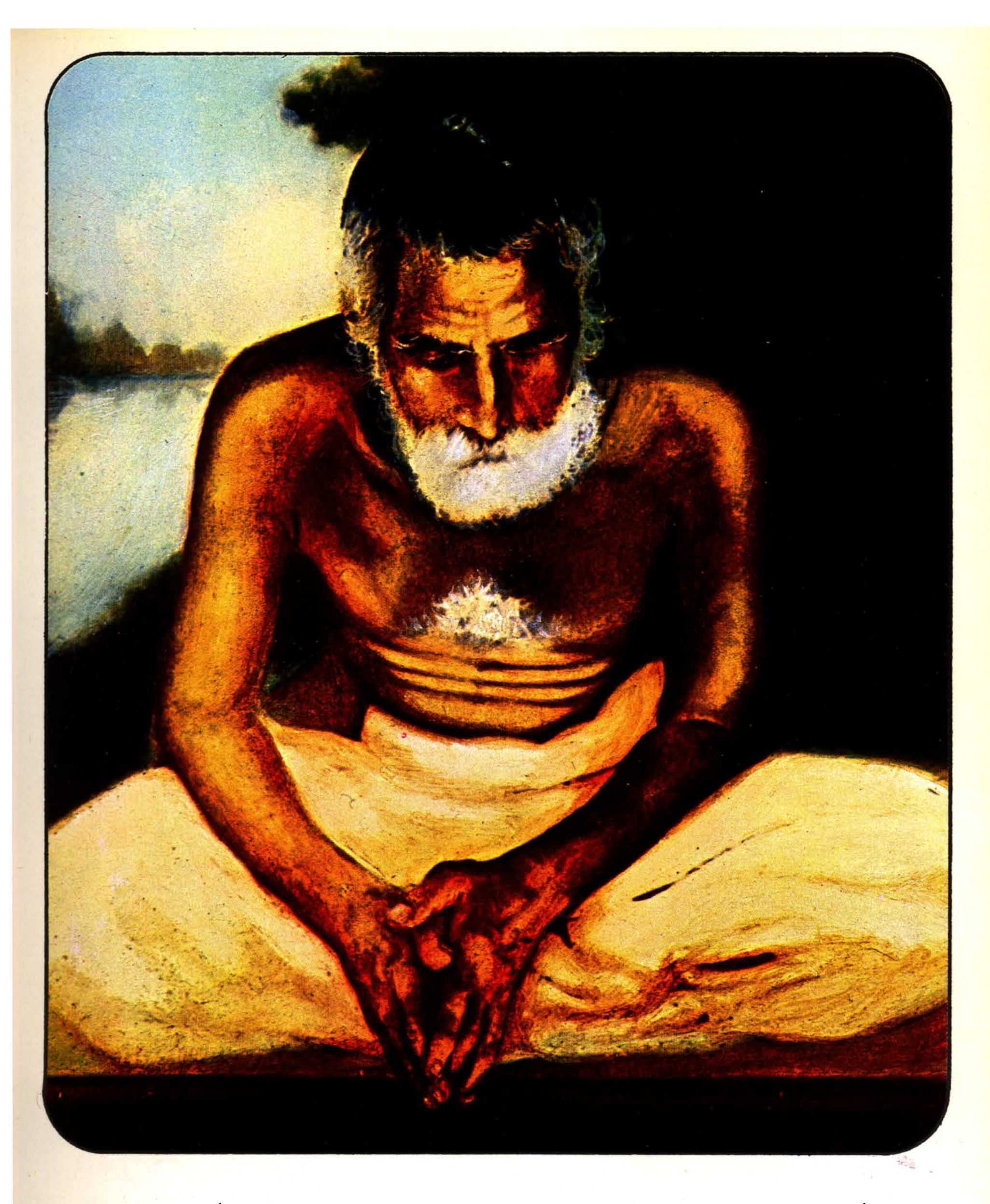
Diese Opfer können in verschiedene Gruppen eingeteilt werden. Es gibt Menschen, die ihren Besitz in Form verschiedener Spenden opfern. In Indien eröffnen reiche Kaufleute oder Prinzen verschiedene Wohlfahrtseinrichtungen wie *dharmaśālā, anna-kṣetra, atithi-śālā, anathalaya, vidyāpīṭha,* usw. Auch in anderen Ländern gibt es viele Krankenhäuser, Altersheime und ähnliche gemeinnützige Einrichtungen, die dazu bestimmt sind, den Armen mit freiem Essen, kostenloser Erziehung und freier ärztlicher Behandlung zu helfen. All diese wohltätigen Aktivitäten werden *dravyamaya-yajña* genannt. Es gibt andere, die freiwillig verschiedene Arten von Bußen wie *candrāyanna* und *cāturmāsya* auf sich nehmen, um auf eine höhere Stufe des Lebens zu gelangen oder zu höheren Planeten im Universum erhoben zu werden. Diese Vorgänge enthalten strenge Gelübde, unter denen man sein Leben nach ganz bestimmten, festgelegten Regeln führt. Wenn sich ein Mensch zum Beispiel das *cāturmāsya* Gelübde auferlegt, rasiert er sich vier Monate lang nicht (Juli–Oktober), ißt nur einmal am Tag bestimmte Speisen und verläßt das Haus nicht. Dieses Opfer der Annehmlichkeiten des Lebens wird *tapomaya-yajña* genannt. Wieder andere beschäftigen sich in verschiedenen Arten mystischen *yogas,* wie dem Patañjali-System (um mit der Existenz des Absoluten zu verschmelzen) oder *haṭha-yoga* oder *aṣṭāṅga-yoga,* um bestimmte Vollkommenheiten zu erlangen; andere reisen zu allen heiligen Pilgerorten. All diese Praktiken werden *yoga-yajña* genannt – Opfer, um eine bestimmte Art von Vollkommenheit in der materiellen Welt zu erreichen. Und es gibt wieder andere, die sich dem Studium der verschiedenen vedischen Schriften widmen, besonders den *Upaniṣaden* und den *Vedānta-sūtras,* oder der *sāṅkhya*-Philosophie. All dies wird *svādhyāya-yajña* genannt, Opfer, die durch das



Bildtafel A: Seine Göttliche Gnade A. C. Bhaktivedanta Swami Mahārāja Prabhupāda, der Gründer-Ācārya der Internationalen Gesellschaft für Kṛṣṇa-Bewußtsein und bedeutendste Vertreter des Kṛṣṇa-Bewußtseins in der westlichen Welt.



Bildtafel B: Śrīla Bhaktisiddhānta Sarasvatī Gosvāmī Mahārāja, der geistige Meister von Seiner Göttlichen Gnade A. C. Bhaktivedanta Swami Prabhupāda und hervorragendste Gelehrte und Gottgeweihte Seiner Zeit.



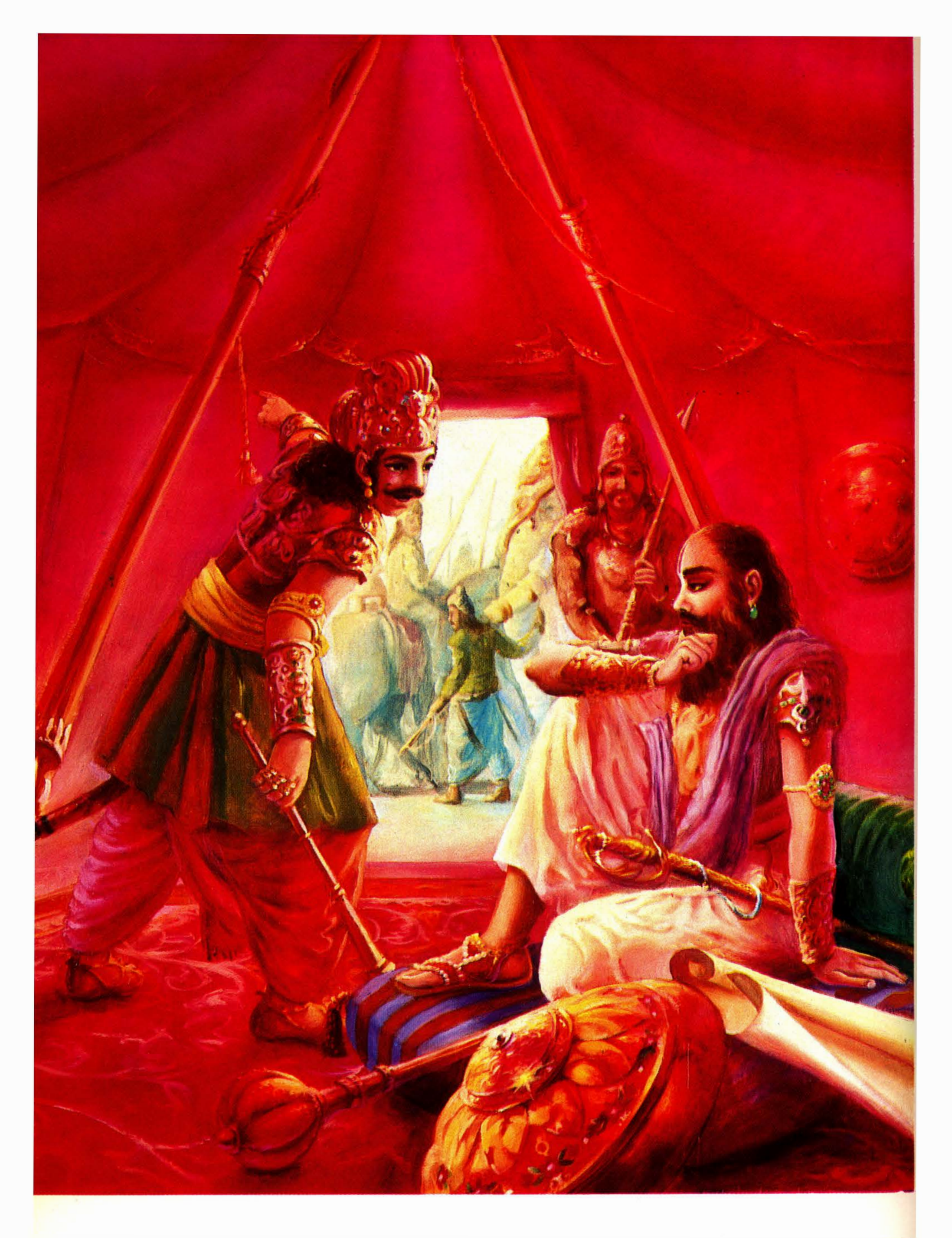
Bildtafel C: Śrīla Gaura Kiśora Dāsa Bābājī Mahārāja, der geistige Meister von Śrīla Bhaktisiddhānta Sarasvatī Gosvāmī und persönliche Schüler von Śrīla Ṭhākura Bhaktivinoda.



Bildtafel D: Śrīla Ṭhākura Bhaktivinoda, der Pionier des Programms zur Segnung der gesamten Welt mit Kṛṣṇa-Bewußtsein.



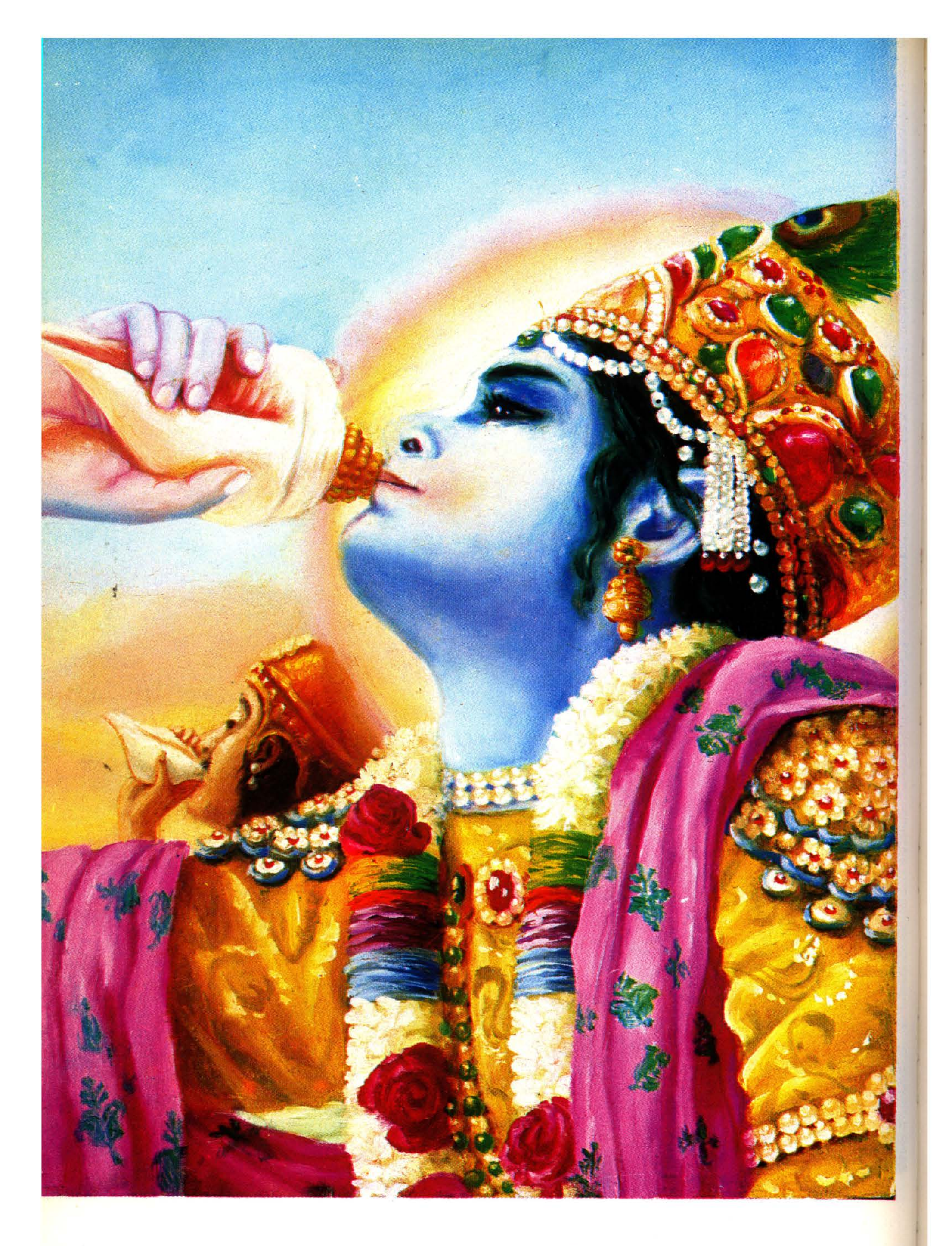
Bildtafel 1: Dhṛtarāṣṭra befragt Sañjaya über die Ereignisse auf dem Schlachtfeld.



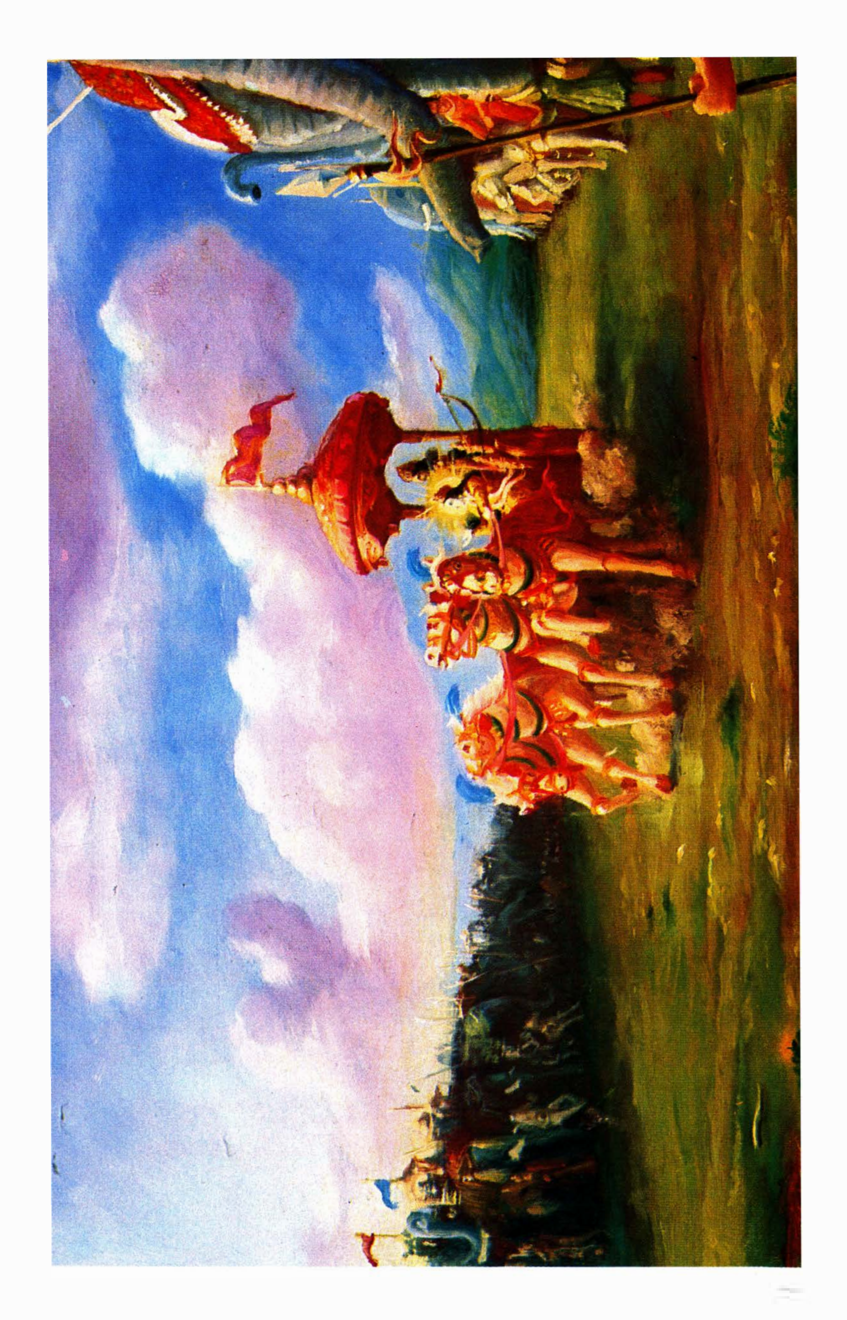
Bildtafel 2: „O mein Lehrer, sieh nur die große Armee der Söhne des Pāṇḍu.“



Bildtafel 3: Draupadī wird beleidigt.



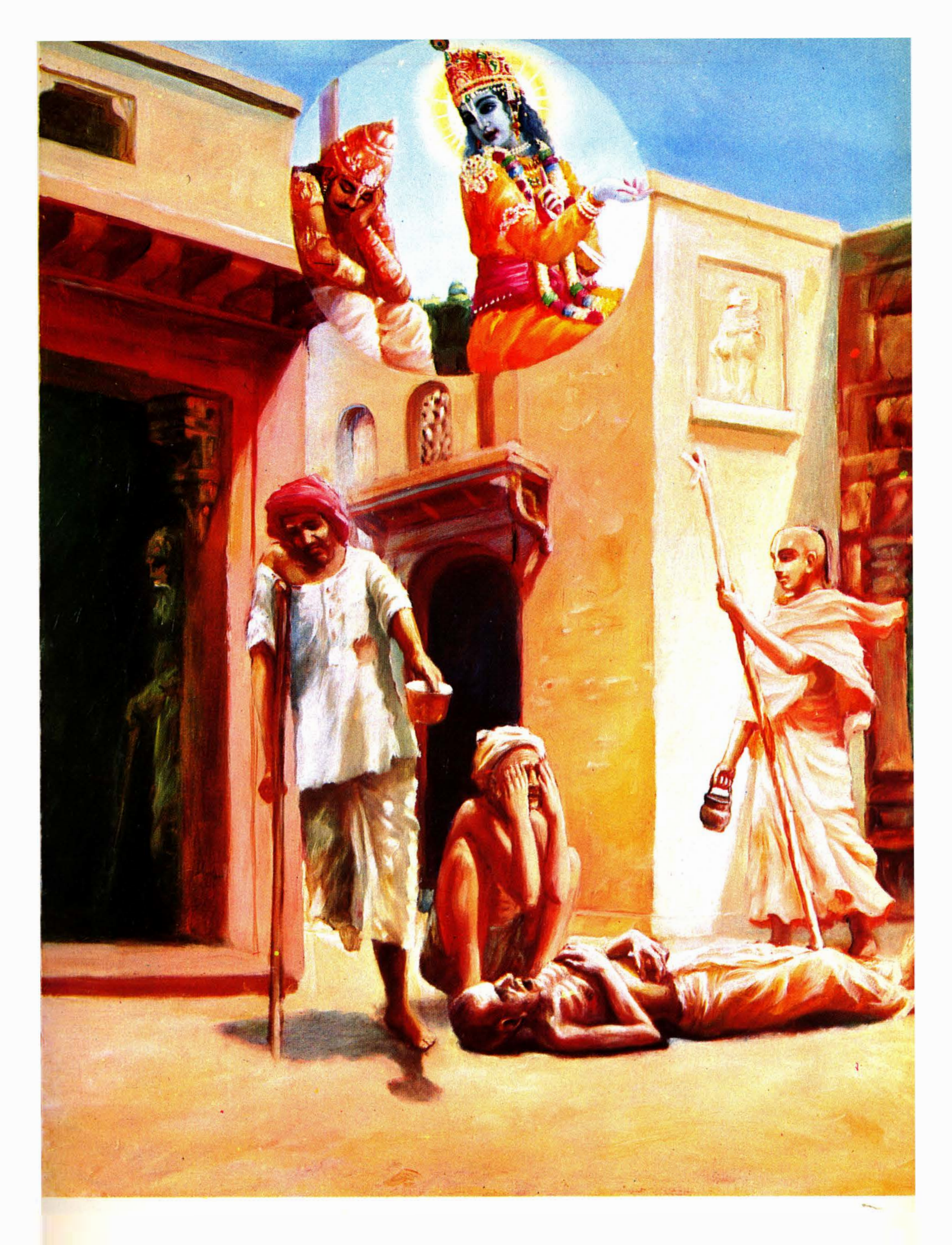
Bildtafel 4: Kṛṣṇa und Arjuna lassen ihre transzendentalen Muschelhörner erschallen.



Bildtafel 5: Kṛṣṇa und Arjuna in der Mitte beider Armeen.



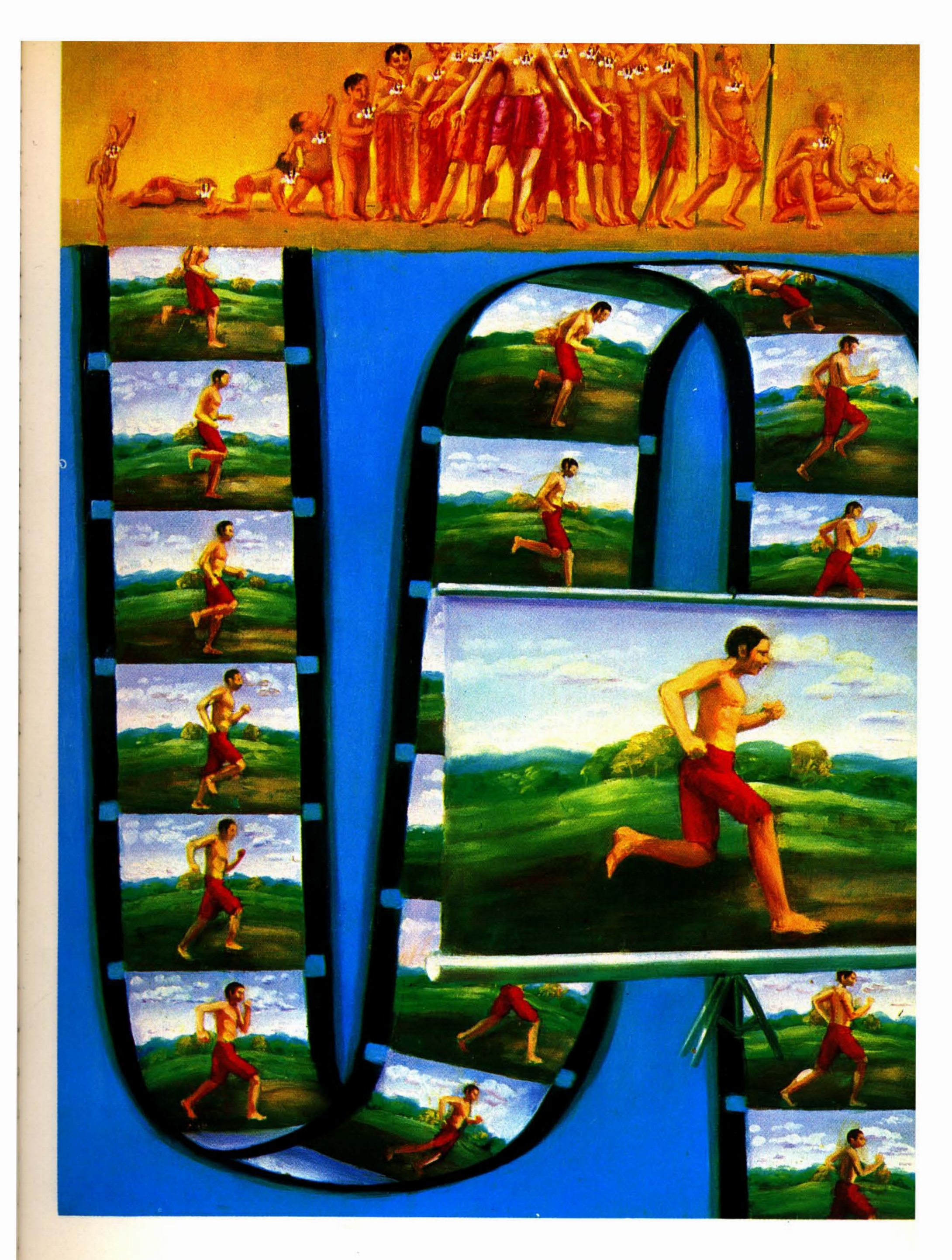
Bildtafel 6: Als Arjuna all seine Freunde und Verwandten sah, wurde er von Mitleid überwältigt.



Bildtafel 7: Der Höchste Herr sagte: „Die Weisen beklagen weder die Lebenden noch die Toten.“



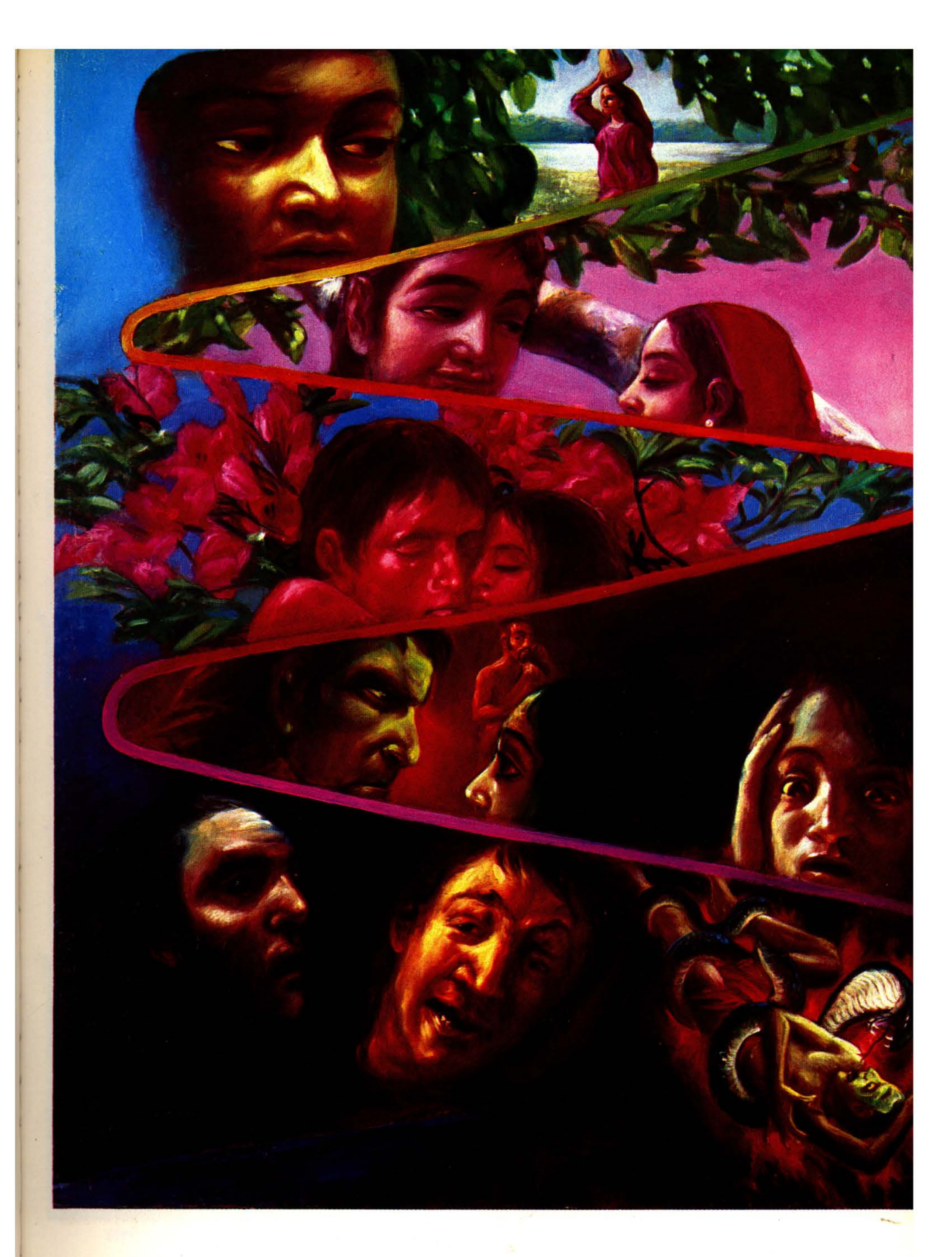
Bildtafel 8: Die Seele wechselt Körper wie ein Mensch Kleider.



Bildtafel 9: Der Körper wandelt sich, doch die Seele bleibt dieselbe.



Bildtafel 10: Kṛṣṇa und das Lebewesen sitzen auf dem Baum des Körpers.



Bildtafel 11: Während ein Mensch die Objekte der Sinne betrachtet, entwickelt er Anhaftung.



Bildtafel 12: „Seid also glücklich mit diesem Opfer, denn wenn ihr es darbringt, werden euch alle Wünsche erfüllt.“

Studieren der *Veden* dargebracht werden. All diese *yogīs* beschäftigen sich mit Vertrauen in verschiedenen Arten von Opfern und streben nach einer höheren Stufe des Lebens. Kṛṣṇa-Bewußtsein jedoch unterscheidet sich von all diesen Opfern, denn es bedeutet, dem Höchsten direkt zu dienen. Kṛṣṇa-Bewußtsein kann man nicht durch eines der oben erwähnten Opfer erlangen, sondern allein durch die Barmherzigkeit des Herrn und Seines reinen Geweihten. Daher ist Kṛṣṇa-Bewußtsein transzendental.

VERS 29

अपाने जुह्वति प्राणं प्राणेऽपानं तथापरे ।
प्राणापानगती रुद्ध्वा प्राणायामपरायणाः ।
अपरे नियताहाराः प्राणान्प्राणेषु जुह्वति ॥२९॥

apāne juhvati prāṇaṁ
prāṇe'pānaṁ tathāpare
prāṇāpāna-gatī ruddhvā
prāṇāyāma-parāyaṇāḥ
apare niyatāhārāḥ
prāṇān prāṇeṣu juhvati

apāne – Luft, die nach unten strömt; *juhvati* – opfert; *prāṇam* – Luft, die nach außen strömt; *prāṇe* – in der Luft, die nach außen strömt; *apānam* – Luft, die nach unten strömt; *tathā* – wie auch; *apare* – andere; *prāṇa* – Luft, die nach außen strömt; *apāna* – Luft, die nach unten strömt; *gatī* – Bewegung; *ruddhvā* – anhalten; *prāṇāyama* – Trance, die dadurch hervorgerufen wird, daß man den Atem anhält; *parāyaṇāḥ* – dazu neigen; *apare* – andere; *niyata* – kontrolliert; *āhārāḥ* – essend; *prāṇān* – Luft, die nach außen strömt; *prāṇeṣu* – die nach außen strömende Luft; *juhvati* – opfert.

ÜBERSETZUNG

Und es gibt sogar noch andere, die dazu neigen, den Vorgang der Atembeherrschung zu praktizieren, um in Trance zu bleiben. Sie üben sich darin, den ausströmenden Atem im einströmenden und den einströmenden Atem im ausströmenden anzuhalten, und bleiben so letztlich in Trance, da sie das Atmen einstellen. Einige von ihnen bringen, indem sie das Essen einschränken, den ausströmenden Atem sich selbst als Opfer dar.

ERKLÄRUNG

Dieses *yoga*-System, durch das man die Atmung kontrollieren kann, wird *prāṇāyāma* genannt, und es wird zu Beginn des *haṭha-yoga*-Systems durch verschiedene Sitzstellungen geübt. All diese Vorgänge werden empfohlen, um die Sinne zu kontrollieren und Fortschritt in der spirituellen Verwirklichung zu machen. Diese Technik bedeutet, die Luft im Körper zu beherrschen, um ein gleichzeitiges Strömen in entgegengesetzte Richtungen zu ermöglichen. Die *apāna* Luft strömt nach unten, und die *prāṇa* Luft strömt nach oben. Der *prāṇāyāma yogī* übt solange in entgegengesetzter Richtung zu atmen, bis sich die beiden Luftströme gegenseitig aufheben und *pūraka* (Ausgeglichenheit) herrscht. Wenn man den ausströmenden Atem in den einströmenden Atem einführt, so wird dies *recaka* genannt, und wenn diese beiden Luftströme völlig zur Ruhe gekommen sind, so wird dies *kumbhaka-yoga* genannt. Durch *kumbhaka-yoga* verlängern die *yogīs* ihre Lebensdauer um viele Jahre. Ein Kṛṣṇa-bewußter Mensch jedoch kontrolliert seine Sinne automatisch, denn er ist immer im transzendentalen liebevollen Dienst des Herrn verankert. Da seine Sinne immer im Dienste Kṛṣṇas beschäftigt sind, gibt es für sie keine Möglichkeit, auf andere Art beschäftigt zu werden. Am Ende seines Lebens geht er selbstverständlich in das transzendentale Reich Śrī Kṛṣṇas ein, und folglich versucht er nicht, seine Lebensdauer zu verlängern; er wird augenblicklich auf die Ebene der Befreiung gehoben. Ein Kṛṣṇa-bewußter Mensch beginnt auf der transzendentalen Stufe und befindet sich daher ständig in diesem Bewußtsein. Aus diesem Grunde gibt es für ihn keine Möglichkeit, herunterzufallen, und letztlich geht er in das Reich des Herrn ein. Das Verfahren, das Essen einzuschränken, wird automatisch praktiziert, wenn man nur Kṛṣṇa-*prasādam* zu sich nimmt, das heißt Speise, die zuerst dem Herrn geopfert wurde. Um die Sinne zu kontrollieren, ist es sehr hilfreich, das Essen einzuschränken. Ohne die Sinne zu beherrschen, ist es nicht möglich, sich aus der materiellen Verstrickung zu lösen.

VERS 30

सर्वेऽप्येते यज्ञविदो यज्ञक्षपितकल्मषाः ।
यज्ञशिष्टामृतभुजो यान्ति ब्रह्म सनातनम् ॥३०॥

sarve'py ete yajña-vido
yajña-kṣapita-kalmaṣāḥ
yajña-śiṣṭāmṛta-bhujo
yānti brahma sanātanam

sarve – alle; *api* – obwohl offensichtlich verschieden; *ete* – all diese; *yajña-vidaḥ* – mit dem Ziel der Ausführung vertraut; *yajña* – Opfer; *kṣapita* – vom Ergebnis solcher Ausführungen gereinigt sein; *kalmaṣāḥ* – sündhafte Reaktionen; *yajña-śiṣṭa* – als Ergebnis solcher Ausführungen von *yajña*; *amṛta-bhujaḥ* – jene, die diesen Nektar gekostet haben; *yānti* – nähern sich; *brahma* – der höchsten; *sanātanam* – ewigen Atmosphäre.

ÜBERSETZUNG

All diese yogīs, die die wirkliche Bedeutung von Opfern kennen, werden von allen sündhaften Reaktionen gereinigt, und nachdem sie den Nektar der Überreste solcher Opfer gekostet haben, gehen sie in die höchste, ewige Atmosphäre ein.

ERKLÄRUNG

Aus der vorangegangenen Erklärung der verschiedenen Opfer (nämlich Opfer des Besitzes, Studium der *Veden* oder philosophischer Lehren und Ausübung des *yoga*-Systems) kann man ersehen, daß alle Opfer das gemeinsame Ziel verfolgen, die Sinne zu beherrschen. Sinnesbefriedigung ist die Ursache des materiellen Daseins; solange man sich daher nicht auf einer Ebene befindet, auf der es keine Sinnesbefriedigung gibt, ist es nicht möglich, auf die ewige Ebene allumfassenden Wissens, vollkommener Glückseligkeit und vollkommenen Lebens erhoben zu werden. Diese Ebene liegt in der ewigen Atmosphäre, der Brahman-Atmosphäre. Alle oben erwähnten Opfer helfen einem Menschen, von den sündhaften Reaktionen des materiellen Daseins gereinigt zu werden. Durch diesen Fortschritt wird man nicht nur in diesem Leben glücklich, sondern geht auch letztlich in das ewige Königreich Gottes ein, indem man entweder mit dem unpersönlichen Brahman verschmilzt oder mit dem Höchsten Persönlichen Gott, Kṛṣṇa, zusammenkommt.

VERS 31

नायं लोकोऽस्त्ययज्ञस्य कुतोऽन्यः कुरुसत्तम ॥३१॥

nāyaṁ loko'sty ayajñasya
kuto'nyaḥ kuru-sattama

na – niemals; *ayam* – dieser; *lokaḥ* – Planet; *asti* – es gibt; *ayajñasya* – der Toren; *kutaḥ* – wo es gibt; *anyaḥ* – das andere; *kuru-sattama* – O Bester der Kurus.

ÜBERSETZUNG

O Bester der Kuru-Dynastie, ohne Opfer kann man auf diesem Planeten bzw. in diesem Leben niemals glücklich werden – vom nächsten ganz zu schweigen.

ERKLÄRUNG

Ganz gleich in welcher Form des materiellen Daseins man sich auch befindet, man weiß in jedem Fall nichts über seine wirkliche Position. Mit anderen Worten, das Dasein in der materiellen Welt hat seine Ursache in den vielfachen Reaktionen auf unser sündhaftes Leben. Unwissenheit ist die Ursache sündigen Lebens, und sündiges Leben ist die Ursache dafür, daß man sich weiterhin im materiellen Dasein dahinschleppt. Die menschliche Form des Lebens ist der einzige Ausweg aus dieser Verstrickung. Die *Veden* geben uns deshalb eine Möglichkeit zur Flucht, indem sie uns auf die Pfade der Religion, des wirtschaftlichen Wohlstandes und der regulierten Sinnesbefriedigung aufmerksam machen, und letztlich weisen sie uns auf das Mittel hin, mit dem man aus diesem erbärmlichen Zustand entkommen kann. Der Pfad der Religion, das heißt die verschiedenen Opfer, die oben empfohlen wurden, lösen automatisch unsere wirtschaftlichen Probleme. Durch *yajña* (Opfer) erhalten wir ausreichend Nahrung, genügend Milch usw. – selbst dann, wenn es eine sogenannte Bevölkerungsexplosion gibt. Wenn der Körper mit allem versorgt ist, ist es ganz natürlich, daß man als nächstes seine Sinne befriedigt. Deshalb schreiben die *Veden* eine geheiligte Heirat vor, um die Sinnesbefriedigung zu regulieren. Auf diese Weise wird man allmählich auf die Ebene gehoben, auf der man von der materiellen Fessel frei ist, und die höchste Vollkommenheit des befreiten Lebens besteht darin, mit dem Höchsten Herrn zusammenzusein. Diese Vollkommenheit wird, wie schon oben erklärt wurde, durch die Darbringung von *yajña* (Opfern) erreicht. Wenn ein Mensch jedoch nicht gewillt ist, *yajñas* in Übereinstimmung mit den Unterweisungen der *Veden* auszuführen, wie kann er dann ein glückliches Leben erwarten? Auf den verschiedenen himmlischen Planeten gibt es verschiedene Grade materieller Annehmlichkeiten, und auf jeden Fall erwartet diejenigen, die verschiedene Arten von *yajñas* darbringen, unermeßliches Glück. Aber das höchste Glück, das ein Mensch erreichen kann, besteht darin, durch die Technik des Kṛṣṇa-Bewußtseins zu den spirituellen Planeten zu gelangen. Ein Leben im Kṛṣṇa-Bewußtsein ist daher die Lösung aller Probleme des materiellen Daseins.

VERS 32

एवं बहुविधा यज्ञा वितता ब्रह्मणो मुखे ।
कर्मजान्विद्धि तान्सर्वानेवं ज्ञात्वा विमोक्ष्यसे ॥३२॥

evaṁ bahu-vidhā yajñā
vitatā brahmaṇo mukhe
karma-jān viddhi tān sarvān
evaṁ jñātvā vimokṣyase

evam – so; *bahu-vidhāḥ* – verschiedene Arten von; *yajñaḥ* – Opfern; *vitatāḥ* – weit verbreitet; *brahmaṇaḥ* – der *Veden*; *mukhe* – angesichts; *karma-jān* – aus Arbeit geboren; *viddhi* – du solltest wissen; *tān* – sie; *sarvān* – alle; *evam* – somit; *jñātvā* – indem du weißt; *vimokṣyase* – sei befreit.

ÜBERSETZUNG

All diese verschiedenen Opfer werden in den Veden empfohlen, und sie alle werden aus den unterschiedlichen Handlungsweisen geboren. Wenn du dies weißt, wirst du befreit werden.

ERKLÄRUNG

In den *Veden* werden verschiedene Arten von Opfern erwähnt, um den verschiedenartigen Menschen gerecht zu werden. Weil die Menschen zu sehr in die körperliche Auffassung des Lebens vertieft sind, sind diese Opfer so eingerichtet, daß man entweder mit dem Körper, dem Geist oder mit der Intelligenz handeln kann. Aber sie alle werden empfohlen, um letztlich Befreiung vom Körper herbeizuführen. Dies wird hier vom Herrn durch Seine eigenen Worte bestätigt.

VERS 33

श्रेयान्द्रव्यमयाद्यज्ञाज्ज्ञानयज्ञः परंतप ।
सर्वं कर्माखिलं पार्थ ज्ञाने परिसमाप्यते ॥३३॥

śreyān dravyamayād yajñāj
jñāna-yajñaḥ parantapa
sarvaṁ karmākhilaṁ pārtha
jñāne parisamāpyate

śreyān – größer; *dravyamyāt* – als das Opfer materiellen Besitzes; *yajñāt* – Wissen; *jñāna-yajñaḥ* – Opfer in Wissen; *parantapa* – O Bezwinger des Feindes; *sarvam* – alle; *karma* – Aktivitäten; *akhilam* – voll und ganz; *pārtha* – O Sohn Pṛthās; *jñāne* – im Wissen; *parisamāpyate* – enden.

ÜBERSETZUNG

O Bezwinger der Feinde, das Opfer von Wissen ist größer als das Opfer materiellen Besitzes. O Sohn Pṛthās, letzten Endes findet das Opfer von Arbeit im transzendentalen Wissen seinen Höhepunkt.

ERKLÄRUNG

Das Ziel aller Opfer besteht darin, die Ebene vollständigen Wissens zu erreichen, daraufhin von allen materiellen Leiden frei zu werden, und letztlich, sich im liebevollen transzendentalen Dienst des Herrn (Kṛṣṇa-Bewußtsein) zu beschäftigen. Trotzdem liegt in all diesen verschiedenen Opferhandlungen ein Geheimnis, und man sollte dieses Geheimnis kennen. Entsprechend dem Glauben des Ausführenden gibt es unterschiedliche Formen von Opfern. Wenn der Glaube die Ebene transzendentalen Wissens erreicht, ist der Ausführende der Opfer weiter fortgeschritten als derjenige, der ohne solches Wissen nur materiellen Besitz opfert; denn ohne das Erlangen von Wissen bleiben Opfer auf der materiellen Ebene und bringen keine spirituellen Nutzen. Wirkliches Wissen gipfelt im Kṛṣṇa-Bewußtsein, der höchsten Stufe transzendentalen Wissens. Wenn Wissen keine höhere Ebene erreicht, sind Opfer nichts weiter als materielle Aktivitäten. Wenn sie jedoch auf die Ebene transzendentalen Wissens gehoben werden, gelangen solche Aktivitäten auf die spirituelle Ebene. Opfer werden, je nachdem in welchem Bewußtsein sie ausgeführt werden, manchmal *karma-kāṇḍa* (fruchtbringende Aktivitäten) und manchmal *jñāna-kāṇḍa* (das Wissen, das nach der Absoluten Wahrheit sucht) genannt. Es ist besser, wenn alle Opferungen im Wissen enden.

VERS 34

तद्विद्धि प्रणिपातेन परिप्रश्नेन सेवया ।
उपदेक्ष्यन्ति ते ज्ञानं ज्ञानिनस्तत्त्वदर्शिनः ॥३४॥

tad viddhi praṇipātena
paripraśnena sevayā
upadekṣyanti te jñānaṁ
jñāninas tattva-darśinaḥ

tat – dieses Wissen über verschiedene Opferungen; *viddhi* – versuche zu verstehen; *praṇipātena* – indem du dich einem geistigen Meister näherst; *paripraśnena* – durch ergebene Fragen; *sevayā* – durch Dienen; *upadekṣyanti* – einweihen; *te* – Dir; *jñānam* – Wissen; *jñānihaḥ* – der Selbstverwirklichte; *tatva* – Wahrheit; *darśinaḥ* – die Weisen.

ÜBERSETZUNG

Versuche die Wahrheit zu erfahren, indem du dich an einen geistigen Meister wendest. Stelle ihm in ergebener Haltung Fragen, und diene ihm. Die selbstverwirklichte Seele kann dir Wissen offenbaren, weil sie die Wahrheit gesehen hat.

ERKLÄRUNG

Der Pfad der spirituellen Verwirklichung ist zweifellos schwierig. Der Herr gibt uns daher den Rat, uns einem echten geistigen Meister zu nähern, der sich in der Nachfolge von geistigen Meister befindet, die vom Herrn Selbst ausgeht. Niemand kann ein echter geistiger Meister sein, ohne dieser Nachfolge anzugehören. Der Herr ist der ursprüngliche geistige Meister, und wer sich in Seiner Nachfolge befindet, kann die Botschaft des Herrn – wie sie ist – an seine Schüler weitergeben. Niemand kann selbstverwirklicht sein, wenn er sich einen eigenen Weg fabriziert, wie es heutzutage bei törichten Heuchlern üblich ist. Das *Bhāgavatam* sagt: *dharmaṁ hi sākṣād-bhagavat-praṇītam* – der Pfad der Religion ist vom Herrn Selbst festgelegt worden. Deshalb können gedankliche Spekulationen oder trockene Argumente einem Menschen nicht helfen, Fortschritte im spirituellen Leben zu machen. Um Wissen zu empfangen, muß man sich an einen echten geistigen Meister wenden. Solch ein geistiger Meister sollte in völliger

Hingabe akzeptiert werden, und man sollte ihm wie ein unterwürfiger Diener und ohne falschen Stolz dienen. Die Zufriedenstellung des selbstverwirklichten geistigen Meisters ist das Geheimnis des Fortschritts im spirituellen Leben. In ergebener Haltung Fragen zu stellen, ist die geeignete Voraussetzung für spirituelles Verstehen. Wenn Ergebenheit und Dienen nicht vorhanden sind, werden Fragen an den gelehrten geistigen Meister keine Wirkung haben. Man muß fähig sein, die Prüfung des geistigen Meisters zu bestehen, und wenn er das aufrichtige Bemühen des Schülers sieht, segnet er ihn automatisch mit echter spiritueller Erkenntnis. In diesem Vers werden sowohl blindes Folgen als auch absurdes Fragen verurteilt. Man sollte vom geistigen Meister nicht nur in ergebener Haltung hören, sondern durch Hingabe, Dienen und Fragen wirkliches Wissen von ihm empfangen. Ein echter geistiger Meister ist von Natur aus sehr gütig zu seinen Schülern. Wenn der Schüler daher ergeben ist und immer bereit ist zu dienen, wird der Austausch von Wissen und Fragen vollkommen.

VERS 35

यज्ज्ञात्वा न पुनर्मोहमेवं यास्यसि पाण्डव ।
येन भूतान्यशेषाणि द्रक्ष्यस्यात्मन्यथो मयि ।।३५।।

yaj jñātvā na punar moham
evaṁ yāsyasi pāṇḍava
yena bhūtāny aśeṣāṇi
drakṣyasy ātmany atho mayi

yat – das; *jñātvā* – wenn du weißt; *na* – niemals; *punaḥ* – wieder; *moham* – Illusion; *evam* – wie dieses; *yāsyasi* – du wirst wissen; *pāṇḍava* – O Sohn Pāṇḍus; *yena* – durch das; *bhūtāni* – alle Lebewesen; *aśesāṇi* – vollständig; *drakṣyasi* – du wirst sehen; *ātmani* – in der Höchsten Seele; *atho* – oder mit anderen Worten; *mayi* – in Mir.

ÜBERSETZUNG

Und wenn du die Wahrheit erfahren hast, wirst du wissen, daß alle Lebewesen Meine Teile sind – und daß sie in Mir ruhen und Mein eigen sind.

ERKLÄRUNG

Empfängt man Wissen von einer selbstverwirklichten Seele, das heißt von jemandem, der die Dinge kennt, wie sie sind, so erfährt man, daß alle Lebewesen winzige Bestandteile des Höchsten Persönlichen Gottes Śrī Kṛṣṇa, des Herrn, sind. Die Vorstellung, etwas existiere getrennt von Kṛṣṇa, wird *māyā* genannt (*mā* – nicht, *yā* – dieses). Einige Menschen glauben, wir hätten mit Kṛṣṇa nichts zu tun, Kṛṣṇa sei nur eine bedeutende historische Persönlichkeit, und das unpersönliche Brahman sei das Absolute. In Wirklichkeit aber ist dieses unpersönliche Brahman, wie in der *Bhagavad-gītā* bestätigt wird, die Ausstrahlung Kṛṣṇas. Kṛṣṇa, als der Höchste Persönliche Gott, ist der Ursprung allen Seins. In der *Brahma-saṁhitā* wird unmißverständlich gesagt, daß Kṛṣṇa, der Höchste Persönliche Gott, der Ursprung aller Ursprünge ist. Selbst die Millionen von Inkarnationen sind nur Seine verschiedenen Erweiterungen. In ähnlicher Weise sind auch die Lebewesen Erweiterungen Kṛṣṇas. Die Māyāvādī-Philosophen glauben fälschlich, Kṛṣṇa verliere in Seinen vielen Erweiterungen Sein gesondertes Dasein, doch diese Denkweise ist materiell. In der materiellen Welt können wir beobachten, daß ein Ding seine ursprüngliche Identität verliert, wenn es in mehrere Teile zerlegt wird. Doch die Māyāvādī-Philosophen können nicht verstehen, daß „absolut" bedeutet: eins plus eins gleich eins, und eins minus eins gleich ebenfalls eins. Dies ist in der absoluten Welt der Fall.

Aus Mangel an ausreichendem Wissen von der absoluten Wissenschaft sind wir im Augenblick von Illusionen bedeckt und glauben daher, wir seien von Kṛṣṇa getrennt. Obwohl wir gesonderte Teile Kṛṣṇas sind, sind wir dennoch niemals verschieden von Ihm. Der körperliche Unterschied zwischen den Lebewesen ist *māyā* (nicht Wirklichkeit). Wir alle sind dazu bestimmt, Kṛṣṇa zufriedenzustellen. Nur weil Arjuna von *māyā* verwirrt war, dachte er, seine zeitweilige körperliche Beziehung zu seinen Verwandten sei wichtiger als seine ewige spirituelle Beziehung zu Kṛṣṇa. Alle Lehren der *Gītā* weisen nur auf dieses eine Ziel hin: ein Lebewesen kann als ewiger Diener Kṛṣṇas niemals von Ihm getrennt sein. Die Vorstellung, eine von Kṛṣṇa getrennte Identität zu besitzen, wird *māyā* genannt. Die Lebewesen haben als gesonderte Bestandteile des Höchsten eine Aufgabe zu erfüllen. Weil sie diese Aufgabe vergessen haben, befinden sie sich seit unvordenklichen Zeiten als Menschen, Tiere, Halbgötter usw. in verschiedenen Körpern. Diese körperliche Verschiedenheiten entstehen, weil die Lebewesen den transzendentalen Dienst des Herrn vergessen haben. Wenn man aber durch Kṛṣṇa-Bewußtsein im transzendentalen Dienst beschäftigt wird, wird man augenblicklich von dieser Illusion befreit. Man kann diese reine Wissenschaft nur von einem echten geistigen Meister erlernen und so den Irrtum vermeiden,

der besagt, das Lebewesen sei Kṛṣṇa ebenbürtig. Vollkommenes Wissen bedeutet zu verstehen, daß die Höchste Seele, Kṛṣṇa, die einzige Zuflucht aller Lebewesen ist und daß die Lebewesen, die diese Zuflucht aufgeben, von der materiellen Energie getäuscht werden und sich einbilden, eine getrennte Identität zu besitzen. So vergessen sie Kṛṣṇa in den verschiedenen Formen materieller Identität. Wenn diese irregeführten Lebewesen jedoch im Kṛṣṇa-Bewußtsein verankert werden, befinden sie sich, wie im *Bhāgavatam* bestätigt wird, auf dem Pfad der Befreiung: *muktir hitvānyathā rūpaṁ svarūpeṇa vyavasthitiḥ.* Befreiung bedeutet, in seiner wesensgemäßen Position als ewiger Diener Kṛṣṇas verankert zu sein (Kṛṣṇa-Bewußtsein).

VERS 36

अपि चेदसि पापेभ्यः सर्वेभ्यः पापकृत्तमः ।
सर्वं ज्ञानप्लवेनैव वृजिनं संतरिष्यसि ॥३६॥

api ced asi pāpebhyaḥ
sarvebhyaḥ pāpa-kṛttamaḥ
sarvaṁ jñāna-plavenaiva
vṛjinaṁ santariṣyasi

api – sogar; *cet* – wenn; *asi* – du bist; *pāpebhyaḥ* – der Sünder; *sarvebhyaḥ* – von allen; *pāpa-kṛttamaḥ* – der größte Sünder; *sarvam* – all diese sündhaften Handlungen; *jñāna-plavena* – durch das Boot transzendentalen Wissens; *eva* – gewiß; *vṛjinam* – der Ozean der Leiden; *santariṣyasi* – du wirst vollständig überqueren.

ÜBERSETZUNG

Selbst wenn du der sündigste aller Sünder bist, wirst du fähig sein, den Ozean der Leiden zu überqueren, wenn du im Boot des transzendentalen Wissens sitzt.

ERKLÄRUNG

Die Erkenntnis der wesenseigenen Position in Beziehung zu Kṛṣṇa ist so großartig, daß sie eine bedingte Seele augenblicklich aus dem Kampf ums Dasein herausheben kann, der im Ozean der Unwissenheit ausgefochten wird. Die materielle Welt wird manchmal mit einem Ozean der Unwissenheit und manchmal

mit einem brennenden Wald verglichen. Im Ozean ist der Kampf ums Dasein sehr hart, ganz gleich wie geübt man als Schwimmer auch sein mag. Wenn jemand kommt und den Schwimmer aus dem Ozean zieht, ist er der größte Retter. Vollkommenes Wissen, das vom Höchsten Persönlichen Gott empfangen wird, ist der Pfad zur Befreiung. Das Boot des Kṛṣṇa-Bewußtseins ist sehr einfach, aber zur gleichen Zeit sehr erhaben.

VERS 37

यथैधांसि समिद्धोऽग्निर्भस्मसात्कुरुतेऽर्जुन ।
ज्ञानाग्निः सर्वकर्माणि भस्मसात्कुरुते तथा ॥३७॥

yathaidhāṁsi samiddho'gnir
bhasmasāt kurute'rjuna
jñānāgniḥ sarva-karmāṇi
bhasmasāt kurute tathā

yathā – so wie; *edhāṁsi* – Brennholz; *samiddhaḥ* – lodernd; *agniḥ* – Feuer; *bhasmasāt* – verwandelt in Asche; *kurute* – so auch; *arjuna* – O Arjuna; *jñāna-agniḥ* – das Feuer des Wissens; *sarva-karmāṇi* – alle Reaktionen auf materielle Aktivitäten; *bhasmasāt* – zu Asche; *kurute* – es verbrennt; *tathā* – in ähnlicher Weise.

ÜBERSETZUNG

Wie loderndes Feuer Holz in Asche verwandelt, o Arjuna, so verbrennt das Feuer des Wissens alle Reaktionen auf materielle Aktivitäten.

ERKLÄRUNG

Vollkommenes Wissen vom Selbst, vom Überselbst und ihrer Beziehung zueinander wird hier mit Feuer verglichen. Dieses Feuer verbrennt nicht nur alle Reaktionen auf gottlose Aktivitäten, sondern auch alle Reaktionen auf fromme Aktivitäten und verwandelt sie in Asche. Es gibt unterschiedliche Stufen der Reaktion: Reaktion, die gerade entsteht, Reaktion, die gerade Früchte trägt, Reaktion, die bereits eingetroffen ist, und Reaktion *a priori.* Doch die Erkenntnis der wesensgemäßen Position des Lebewesens verbrennt alles zu Asche. Wenn man in vollständigem Wissen gründet, werden alle Reaktionen verzehrt – sowohl *a*

priori als auch *a posteriori.* In den *Veden* wird gesagt: *ubhe uhaivaiṣa ete taraty amṛtaḥ sādhv-asādhūnī.* „Man überwindet sowohl die frommen als auch die gottlosen Wechselwirkungen seiner Handlungen."

VERS 38

न हि ज्ञानेन सदृशं पवित्रमिह विद्यते ।
तत्स्वयं योगसंसिद्धः कालेनात्मनि विन्दति ॥३८॥

na hi jñānena sadṛśaṁ
pavitram iha vidyate
tat svayaṁ yoga-saṁsiddhaḥ
kālenātmani vindati

na – niemals; *hi* – gewiß; *jñānena* – mit Wissen; *sadṛśam* – im Vergleich zu; *pavitram* – geheiligt; *iha* – in dieser Welt; *vidyate* – existiert; *tat* – dieses; *svayam* – es selbst; *yoga* – Hingabe; *saṁsiddhaḥ* – gereift; *kālena* – im Laufe der Zeit; *ātmani* – in sich selbst; *vindati* – genießt.

ÜBERSETZUNG

In dieser Welt gibt es nichts, was so erhaben und rein ist wie transzendentales Wissen. Solches Wissen ist die reife Frucht aller Mystik, und wer es erreicht hat, wird sehr bald das Selbst in sich genießen können.

ERKLÄRUNG

Wenn wir von transzendentalem Wissen sprechen, so meinen wir damit spirituelle Erkenntnis. Es gibt nichts, was so erhaben und rein ist wie transzendentales Wissen. Unwissenheit ist die Ursache unserer Knechtschaft, und Wissen ist die Ursache unserer Befreiung. Dieses Wissen ist die reife Frucht des hingebungsvollen Dienens, und wenn man im transzendentalen Wissen verankert ist, braucht man nicht länger an anderer Stelle nach Frieden zu suchen, denn man genießt Frieden in sich selbst. Mit anderen Worten, dieses Wissen und dieser Friede finden ihre Vollendung im Kṛṣṇa-Bewußtsein. Das ist die Essenz der *Bhagavad-gītā.*

VERS 39

श्रद्धावाँल्लभते ज्ञानं तत्परः संयतेन्द्रियः ।
ज्ञानं लब्ध्वा परां शान्तिमचिरेणाधिगच्छति ॥३९॥

śraddhāvāl̐ labhate jñānaṁ
tat-paraḥ saṁyatendriyaḥ
jñānaṁ labdhvā parāṁ śāntim
acireṇādhigacchati

śraddhāvān – ein gläubiger Mensch; *labhate* – erreicht; *jñānam* – Wissen; *tat-paraḥ* – sehr daran angehaftet; *saṁyata* – kontrolliert; *indriyaḥ* – Sinne; *jñānam* – Wissen; *labdhvā* – erreicht haben; *parām* – transzendental; *śāntim* – Friede; *acireṇa* – sehr bald; *adhigacchati* – erlangt.

ÜBERSETZUNG

Ein gläubiger Mensch, der im transzendentalen Wissen verankert ist und seine Sinne beherrscht, erlangt sehr schnell den höchsten spirituellen Frieden.

ERKLÄRUNG

Dieses Wissen im Kṛṣṇa-Bewußtsein kann von einem gläubigen Menschen erworben werden, der fest an Kṛṣṇa glaubt. Ein Mensch wird gläubig genannt, wenn er darauf vertraut, daß er die höchste Vollkommenheit erreichen kann, indem er einfach im Kṛṣṇa-Bewußtsein handelt. Diesen Glauben erreicht man durch hingebungsvolles Dienen und das Chanten von *Hare Kṛṣṇa, Hare Kṛṣṇa, Kṛṣṇa Kṛṣṇa, Hare Hare / Hare Rāma, Hare Rāma, Rāma Rāma, Hare Hare,* welches das Herz von allem materiellen Schmutz reinigt. Darüber hinaus sollte man die Sinne beherrschen. Ein Mensch, der auf Kṛṣṇa vertraut und die Sinne kontrolliert, kann sehr leicht unverzüglich Vollkommenheit im Wissen des Kṛṣṇa-Bewußtseins erlangen.

VERS 40

अज्ञश्चाश्रद्दधानश्च संशयात्मा विनश्यति ।
नायं लोकोऽस्ति न परो न सुखं संशयात्मनः ॥४०॥

ajñaś cāśraddadhānaś ca
saṁśayātmā vinaśyati
nāyaṁ loko'sti na paro
na sukhaṁ saṁśayātmanaḥ

ajñaḥ – Dummköpfe, die kein Wissen von den grundlegenden Schriften haben; *ca* – und; *aśraddadhānaḥ* – ohne Glauben an die Offenbarungsurkunden; *ca* – auch; *saṁsāya* – Zweifel; *ātmā* – Person; *vinaśyati* – fällt zurück; *na* – niemals; *ayam* – diese; *lokaḥ* – Welt; *asti* – es gibt; *na* – weder; *paraḥ* – im nächsten Leben; *na* – nicht; *sukham* – Glück; *saṁśaya* – zweifelhaft; *ātmanaḥ* – der Person.

ÜBERSETZUNG

Unwissende und ungläubige Menschen jedoch, die an den offenbarten Schriften zweifeln, werden niemals Gottes-bewußt. Die zweifelnde Seele kann weder in dieser noch in der nächsten Welt glücklich werden.

ERKLÄRUNG

Von vielen grundlegenden und autoritativen offenbarten Schriften ist die *Bhagavad-gītā* die beste. Menschen, die fast Tieren gleichen, glauben nicht an die grundlegenden offenbarten Schriften oder kennen sie nicht, und obwohl einige Menschen diese Schriften kennen und aus ihnen zitieren können, glauben sie in Wirklichkeit nicht an diese Worte, und obwohl andere vielleicht an Schriften wie die *Bhagavad-gītā* glauben, so glauben sie doch nicht an den Persönlichen Gott, Śrī Kṛṣṇa, noch verehren sie Ihn. Solche Menschen können im Kṛṣṇa-Bewußtsein keine Beständigkeit entwickeln; sie fallen wieder zurück. Von den oben erwähnten Menschen machen diejenigen, die kein Vertrauen haben und immer zweifeln, nicht den geringsten Fortschritt. Menschen ohne Glauben an Gott und Seine offenbarten Worte können weder in dieser noch in der nächsten Welt glücklich werden – sie können niemals glücklich werden. Man sollte daher den Prinzipien der offenbarten Schriften mit Vertrauen folgen und dadurch auf die Ebene des Wissens erhoben werden. Allein dieses Wissen wird einem helfen, auf die transzendentale Ebene spirituellen Verstehens zu gelangen. Mit anderen Worten, zweifelnde Menschen haben keinen Zugang zur spirituellen Befreiung. Man sollte daher dem Beispiel großer *ācāryas* folgen, die sich in der Nachfolge der geistigen Meister befinden, denn nur so kann man das Ziel erreichen.

VERS 41

योगसंन्यस्तकर्माणं ज्ञानसंछिन्नसंशयम् ।
आत्मवन्तं न कर्माणि निबध्नन्ति धनंजय ॥४१॥

yoga-sannyasta-karmāṇaṁ
jñāna-sañchinna-saṁśayam
ātma-vantaṁ na karmāṇi
nibadhnanti dhanañjaya

yoga – hingebungsvolles Dienen im *karma-yoga*; *sannyasta* – entsagungsvoll; *karmāṇam* – der Ausführenden; *jñāna* – Wissen; *sañchinna* – durch fortgeschrittenes Wissen beseitigt; *saṁśayam* – Zweifel; *ātma-vantam* – im Selbst verankert; *na* – niemals; *karmāṇi* – Arbeit; *nibadhnanti* – bindet; *dhanañjaya* – O Gewinner von Reichtum.

ÜBERSETZUNG

Wer auf die Früchte seiner Handlungen verzichtet, wessen Zweifel durch transzendentales Wissen beseitigt sind, und wer fest im Selbst verankert ist, wird durch sein Handeln nicht gebunden, o Gewinner von Reichtum.

ERKLÄRUNG

Wer den Unterweisungen der *Gītā* folgt, wie sie vom Herrn, dem Persönlichen Gott, Selbst gegeben werden, wird durch die Gnade des transzendentalen Wissens frei von allen Zweifeln. Er ist, als Bestandteil des Herrn, in völligem Kṛṣṇa-Bewußtsein bereits in Selbsterkenntnis verankert. Somit wird er mit Sicherheit durch seine Handlungen nicht länger an die materielle Welt gebunden.

VERS 42

तस्मादज्ञानसंभूतं हृत्स्थं ज्ञानासिनात्मनः ।
छित्त्वैनं संशयं योगमातिष्ठोत्तिष्ठ भारत ॥४२॥

tasmād ajñāna-sambhūtaṁ
hṛt-sthaṁ jñānāsinātmanaḥ
chittvainaṁ saṁśayaṁ yogam
ātiṣṭhottiṣṭha bhārata

tasmāt – deshalb; *ajñāna-sambhūtam* – Folge von Unwissenheit; *hṛt-stham* – die sich im Herzen befindet; *jñāna* – Wissen; *asinā* – durch die Waffe; *ātmanaḥ* – des Selbst; *chittvā* – zerstören; *enam* – dies; *saṁśayam* – Zweifel; *yogam* – in *yoga*; *ātiṣṭha* – sei verankert; *uttiṣṭha* – erhebe dich, um zu kämpfen; *bhārata* – O Nachkomme Bharatas.

ÜBERSETZUNG

Daher sollten die Zweifel, die aus Unwissenheit in deinem Herzen entstanden sind, mit der Waffe des Wissens vernichtet werden. Bewaffne dich mit yoga, o Bhārata, und stehe auf und kämpfe.

ERKLÄRUNG

Das *yoga*-System, das in diesem Kapitel erklärt wird, heißt *sanātana-yoga* (die ewigen Aktivitäten des Lebewesens). Dieser *yoga* wird in zwei Arten von Opferhandlungen eingeteilt: einmal wird materieller Besitz geopfert und das andere mal das Wissen vom Selbst – was eine rein spirituelle Aktivität ist. Wenn das Opfer materiellen Besitzes nicht mit spiritueller Verwirklichung verbunden ist, wird ein solches Opfer materiell. Doch wer solche Opfer mit einem spirituellen Ziel bzw. im hingebungsvollen Dienen ausführt, bringt ein vollkommenes Opfer dar. Spirituelle Aktivitäten sind ebenfalls zweifach unterteilt: das Verstehen des Selbst (oder der wesenseigenen Position) und die Wahrheit über den Höchsten Persönlichen Gott. Wer dem Pfad der *Gītā,* wie sie ist, folgt, kann diese beiden wichtigen Unterteilungen des spirituellen Wissens sehr leicht verstehen. Für ihn ist es nicht schwierig, vollkommen zu verstehen, daß das Selbst ein winziger Bestandteil des Herrn ist. Und dieses Verständnis nützt ihm, da er so ohne Schwierigkeiten die transzendentalen Aktivitäten des Herrn verstehen kann. Am Anfang dieses Kapitels wurden die transzendentalen Aktivitäten des Herrn vom Höchsten Herrn Selbst beschrieben. Wer die Unterweisungen der *Gītā* nicht versteht, ist ungläubig und mißbraucht die winzige Unabhängigkeit, die ihm vom Herrn gewährt wird. Wer nach all diesen Unterweisungen immer noch nicht versteht, daß Śrī Kṛṣṇa der ewige, glückselige, allwissende Persönliche Gott ist, ist ohne Zweifel Dummkopf Nr. 1. Unwissenheit kann beseitigt werden, indem man

nach und nach die Prinzipien des Kṛṣṇa-Bewußtseins akzeptiert. Kṛṣṇa-Bewußtsein wird durch verschiedene Arten von Opfern wiedererweckt: durch Opfer zu den Halbgöttern, zum Brahman, im Zölibat, indem man ein Leben als Haushälter führt, indem man die Sinne kontrolliert, indem man mystischen *yoga* praktiziert, indem man sich Bußen auferlegt, indem man auf materiellen Besitz verzichtet, indem man die *Veden* studiert, und indem man an der sozialen Einrichtung des *varṇāśrama-dharma* teilnimmt. All diese Opfer gründen auf einer regulierten Handlungsweise, doch bei all diesen Aktivitäten steht Selbstverwirklichung im Vordergrund. Wer dieses Ziel sucht, ist ein wirklicher Schüler der *Bhagavad-gītā,* doch wer an der Autorität Śrī Kṛṣṇas zweifelt, fällt zurück. Es wird daher geraten, die *Bhagavad-gītā* oder jede andere Schrift unter der Führung eines geistigen Meisters in einer dienenden Haltung und mit Hingabe zu studieren. Ein echter geistiger Meister befindet sich seit ewigen Zeiten in der Nachfolge der geistigen Meister und weicht niemals von den Unterweisungen des Höchsten Herrn ab, wie sie vor Millionen von Jahren dem Sonnengott gegeben wurden, der die Lehren der *Bhagavad-gītā* in das irdische Königreich überlieferte. Man sollte daher dem Pfad der *Bhagavad-gītā* folgen, so wie er in der *Gītā* selbst beschrieben wird, und sich vor selbstsüchtigen Menschen hüten, die nur nach persönlichem Prestige streben und andere vom rechten Pfad abbringen. Der Herr ist zweifellos die Höchste Person, und Seine Aktivitäten sind transzendental. Wer dies versteht, ist schon zu Beginn seines Studiums der *Gītā* eine befreite Seele.

So enden die Erklärungen Bhaktivedantas zum Vierten Kapitel der Śrīmad-Bhagavad-gītā, *genannt „Transzendentales Wissen".*

FÜNFTES KAPITEL



Karma-yoga – Handeln im Kṛṣṇa-Bewußtsein

VERS 1

अर्जुन उवाच ।
संन्यासं कर्मणां कृष्ण पुनर्योगं च शंससि ।
यच्छ्रेय एतयोरेकं तन्मे ब्रूहि सुनिश्चितम् ॥१॥

arjuna uvāca
sannyāsaṁ karmaṇāṁ kṛṣṇa
punar yogaṁ ca śaṁsasi
yac chreya etayor ekaṁ
tan me brūhi suniścitam

arjunaḥ uvāca – Arjuna sagte; *sannyāsam* – Entsagung; *karmaṇām* – aller Aktivitäten; *kṛṣṇa* – O Kṛṣṇa; *punah* – wieder; *yogam* – hingebungsvolles Dienen; *ca* – auch; *śaṁsasi* – Du lobst; *yat* – was; *śreyaḥ* – nützlich ist; *etayoḥ* – von diesen beiden; *ekam* – eines; *tat* – daß; *me* – mir; *brūhi* – bitte sage; *suniścitam* – genau.

ÜBERSETZUNG

Arjuna sagte: O Kṛṣṇa, erst bittest Du mich, allen Handlungen zu entsagen, und dann wieder empfiehlst Du mir, in Hingabe zu handeln. Würdest Du mir bitte eindeutig sagen, welcher Weg der bessere ist?

ERKLÄRUNG

In diesem Fünften Kapitel der *Bhagavad-gītā* sagt der Herr, daß Handeln im hingebungsvollen Dienen besser ist als trockene, gedankliche Spekulation. Hingebungsvolles Dienen ist einfacher als Spekulieren, denn durch seinen transzendentalen Charakter befreit es die bedingte Seele von allen Reaktionen. Im Zweiten Kapitel wurde das vorbereitende Wissen über die Seele und ihre Verstrikkung in den materiellen Körper erklärt. Auch wurde dort erklärt, wie man sich durch *buddhi-yoga* bzw. hingebungsvolles Dienen aus dieser materiellen Gefangenschaft befreien kann. Im Dritten Kapitel wurde erklärt, daß ein Mensch, der sich auf der Ebene des Wissens befindet, keine Pflichten mehr zu erfüllen hat. Und im Vierten Kapitel sagte der Herr zu Arjuna, daß alle als Opfer ausgeführten Handlungen im Wissen enden. Am Ende des Vierten Kapitels jedoch gab der Herr Arjuna den Rat, aufzuwachen und zu kämpfen, da er nun im vollkommenen Wissen verankert sei. Weil Kṛṣṇa gleichzeitig die Bedeutung von hingebungsvollem Dienen und Nicht-Handeln im Wissen hervorhob, hat Er Arjuna verwirrt und seine Entschlossenheit ins Wanken gebracht. Arjuna versteht, daß Entsagung im Wissen bedeutet, alle Tätigkeiten zu beenden, die der Sinnesbefriedigung dienen. Aber wie kann man aufhören zu handeln, wenn man Arbeit im hingebungsvollen Dienen verrichtet? Mit anderen Worten, er glaubt, daß *sannyāsam,* das heißt Entsagung im Wissen, völlig frei von jeglicher Aktivität sein soll, weil ihm Handeln und Entsagung unvereinbar erscheinen. Er scheint nicht verstanden zu haben, daß Handeln im vollkommenen Wissen keine Reaktionen zur Folge hat und daher das gleiche ist wie Nicht-Handeln. Er fragt deshalb, ob er ganz und gar aufhören solle, seine Arbeit zu verrichten oder ob es besser sei, im vollkommenen Wissen zu handeln.

VERS 2

श्रीभगवानुवाच ।
संन्यासः कर्मयोगश्च निःश्रेयसकरावुभौ ।
तयोस्तु कर्मसंन्यासात्कर्मयोगो विशिष्यते ।। २ ।।

śrī bhagavān uvāca
sannyāsaḥ karma-yogaś ca
niḥśreyasa-karāv ubhau
tayos tu karma-sannyāsāt
karma-yogo viśiṣyate

śrī bhagavān uvāca – der Persönliche Gott sagte; *sannyāsaḥ* – Entsagung des Handelns; *karma-yogaḥ* – Handeln in Hingabe; *ca* – auch; *niḥśreyasa-karau* – sie alle führen auf den Pfad der Befreiung; *ubhau* – beide; *tayoḥ* – von beiden; *tu* – aber; *karma-sannyāsāt* – im Vergleich der Entsagung fruchtbringender Handlungen; *karma-yogaḥ* – Handeln in Hingabe; *viśiṣyate* – ist besser.

ÜBERSETZUNG

Der Höchste Herr sagte: Sowohl Entsagung der Arbeit als auch Handeln in Hingabe führen zur Befreiung, doch ist es besser, sich im hingebungsvollen Dienen zu beschäftigen, als allem Tun zu entsagen.

ERKLÄRUNG

Fruchtbringende Aktivitäten (das Streben nach Sinnesbefriedigung) sind die Ursache für die Gefangenschaft in der materiellen Welt. Solange man Aktivitäten ausführt, die das Ziel haben, die körperlichen Annehmlichkeiten zu verbessern, muß man unweigerlich von einem Körper zum anderen wandern und damit seine Gefangenschaft in der Materie unaufhörlich fortsetzen. Das *Śrīmad-Bhāgavatam* bestätigt dies wie folgt:

nūnaṁ pramattaḥ kurute vikarma yad-indriya-prītaya āpṛṇoti
na sādhu manye yata ātmano 'yam asann api kleśada āsa dehaḥ

parābhavas tāvad abodha-jāto yāvanna jijñāsata ātma-tattvam
yāvat kriyās tāvad idaṁ mano vai karmātmakaṁ yena śarīra-bandhaḥ

evaṁ manaḥ karma vaśaṁ prayuṅkte avidyayātmany upadhīyamāne
prītir na yāvan mayi vāsudeve na mucyate deha-yogena tāvat

„Die Menschen sind verrückt nach Sinnesbefriedigung und wissen nicht, daß ihr gegenwärtiger, von Leid erfüllter Körper das Ergebnis fruchtbringender Aktivitäten der Vergangenheit ist. Obwohl dieser Körper zeitweilig ist, bereitet er

uns doch ständig in vieler Hinsicht Schwierigkeiten. Deshalb ist es nicht gut, zur Sinnesbefriedigung zu handeln. Man hat im Leben versagt, wenn man keine Fragen über das Wesen fruchtbringender Handlungen stellt; denn solange man in Sinnesbefriedigung vertieft ist, ist man gezwungen, von einem Körper zum anderen zu wandern. Obwohl der Geist in fruchtbringende Aktivitäten versunken und von Unwissenheit beeinflußt ist, muß man dennoch Liebe für den hingebungsvollen Dienst Vāsudevas entwickeln. Nur dann hat man die Möglichkeit, von der Fessel des materiellen Daseins frei zu werden.“ (*Bhāg*. 5.5.4–6)

Deshalb reicht *jñāna* (das Wissen, daß man nicht der materielle Körper, sondern spirituelle Seele ist) nicht aus, um Befreiung zu erlangen. Man muß als spirituelle Seele handeln, sonst gibt es kein Entkommen aus der materiellen Gefangenschaft. Handeln im Kṛṣṇa-Bewußtsein ist jedoch kein Handeln auf der fruchtbringenden Ebene. Aktivitäten, die im vollkommenen Wissen ausgeführt werden, stärken den Fortschritt eines Menschen in wirklichem Wissen. Ohne Kṛṣṇa-Bewußtsein kann die bloße Entsagung fruchtbringender Aktivitäten das Herz einer bedingten Seele nicht wirklich reinigen. Solange das Herz nicht gereinigt ist, muß man auf der fruchtbringenden Ebene handeln. Aber Handeln im Kṛṣṇa-Bewußtsein hilft einem Menschen automatisch, dem Ergebnis fruchtbringender Handlungen zu entgehen, so daß man nicht auf die materielle Ebene herabzusteigen braucht. Daher ist Handeln im Kṛṣṇa-Bewußtsein der Entsagung stets überlegen, da Entsagung immer mit der Gefahr verbunden ist, wieder herunterzufallen. Wie von Śrīla Rūpa Gosvāmī im *Bhakti-rasāmṛta-sindhu* bestätigt wird, ist Entsagung ohne Kṛṣṇa-Bewußtsein unvollkommen:

prāpañcikatayā buddhyā hari-sambandhi-vastunaḥ
mumukṣubhiḥ parityāgo vairāgyaṁ phalgu kathyate.

„Wenn Menschen danach streben, von Dingen befreit zu werden, die, obwohl sie materiell sind, mit dem Höchsten Persönlichen Gott verbunden sind, so wird dies unvollkommene Entsagung genannt.“

Entsagung ist vollständig, wenn sie in dem Wissen gründet, daß alles Existierende dem Herrn gehört und daß daher niemand irgend etwas als sein Eigentum beanspruchen sollte. Man sollte verstehen, daß in Wirklichkeit niemandem etwas gehört. Wie kann dann überhaupt die Frage nach Entsagung aufkommen? Wer weiß, daß alles das Eigentum Kṛṣṇas ist, ist immer entsagt. Da alles Kṛṣṇa gehört, sollte alles in den Dienst Kṛṣṇas gestellt werden. Diese vollkommene Handlungsweise im Kṛṣṇa-Bewußtsein ist weitaus besser als jedes Maß an künstlicher Entsagung durch einen *sannyāsī* der Māyāvādī-Schule.

VERS 3

ज्ञेयः स नित्यसंन्यासी यो न द्वेष्टि न काङ्क्षति ।
निर्द्वन्द्वो हि महाबाहो सुखं बन्धात्प्रमुच्यते ॥ ३ ॥

jñeyaḥ sa nitya-sannyāsī
yo na dveṣṭi na kāṅkṣati
nirdvandvo hi mahā-bāho
sukhaṁ bandhāt pramucyate

jñeyaḥ – sollte angesehen werden; *saḥ* – er; *nitya* – immer; *sannyāsī* – ein Mensch, der entsagt; *yaḥ* – der; *na* – niemals; *dveṣṭi* – haßt; *na* – auch nicht; *kāṅkṣati* – begehrt; *nirdvandvaḥ* – frei von allen Dualitäten; *hi* – gewiß; *mahā-bāho* – O Starkarmiger; *sukham* – glücklich; *bandhāt* – von der Fessel; *pramucyate* – völlig befreit.

ÜBERSETZUNG

O starkarmiger Arjuna, wer die Früchte seiner Aktivitäten weder haßt noch begehrt, ist immer entsagungsvoll. Solch ein Mensch, frei von allen Dualitäten, löst leicht die materielle Fessel und ist völlig befreit.

ERKLÄRUNG

Wer im Kṛṣṇa-Bewußtsein fest verankert ist, ist immer entsagungsvoll, weil er die Ergebnisse seines Handelns weder haßt noch begehrt. Solch ein entsagungsvoller Mensch, der sich dem transzendentalen liebevollen Dienst des Herrn weiht, verfügt über vollkommenes Wissen, da er seine wesenseigene Position in Beziehung zu Kṛṣṇa kennt. Er weiß sehr wohl, daß Kṛṣṇa das Ganze und daß er ein winziges Bestandteil Kṛṣṇas ist. Solches Wissen ist vollkommen, da es qualitativ und quantitativ im richtigen Verhältnis steht. Die Vorstellung des Einsseins mit Kṛṣṇa ist falsch, weil das Teil niemals gleich dem vollkommenen Ganzen sein kann. Das Wissen, in Qualität mit Kṛṣṇa eins, in Quantität jedoch verschieden von Ihm zu sein, ist wahres transzendentales Wissen, das einen Menschen zu innerer Erfüllung führt, so daß er nach nichts mehr strebt und über nichts mehr zu klagen hat. In seinem Geist gibt es keine Dualität, da er alles, was er tut, für Kṛṣṇa tut. Wenn er auf diese Weise von der Ebene der Dualitäten frei geworden ist, ist er befreit – selbst wenn er sich noch in der materiellen Welt befindet.

VERS 4

साङ्ख्ययोगौ पृथग्बालाः प्रवदन्ति न पण्डिताः ।
एकमप्यास्थितः सम्यगुभयोर्विन्दते फलम् ॥ ४ ॥

sāṅkhya-yogau pṛthag bālāḥ
pravadanti na paṇḍitāḥ
ekam apy āsthitaḥ samyag
ubhayor vindate phalam

sāṅkhya – analytisches Studium der materiellen Welt; *yogau* – Handeln im hingebungsvollen Dienen; *pṛthak* – verschieden; *bālāḥ* – weniger intelligent; *pravadanti* – reden; *na* – niemals; *paṇḍitāḥ* – die Gelehrten; *ekam* – in einem; *api* – selbst obwohl; *āsthitaḥ* – sich befinden; *samyak* – vollständig; *ubhayoḥ* – beider; *vindate* – genießt; *phalam* – Ergebnis.

ÜBERSETZUNG

Nur die Unwissenden behaupten, karma-yoga und hingebungsvolles Dienen würden sich vom analytischen Studium der materiellen Welt [sāṅkhya] unterscheiden. Die Weisen jedoch erklären, daß einer, der sich einem dieser Pfade eingehend widme, das Ziel beider erreiche.

ERKLÄRUNG

Das Ziel des analytischen Studiums der materiellen Welt besteht darin, die Seele der Existenz zu finden. Die Seele der materiellen Welt ist Viṣṇu, die Überseele. Dem Herrn in Hingabe zu dienen bedeutet, der Überseele zu dienen. Der erste Schritt besteht darin, die Wurzel des Baumes zu finden, und der zweite, sie zu bewässern. Der wirkliche Schüler der *sāṅkhya*-Philosophie findet die Wurzel der materiellen Welt (Viṣṇu), und daraufhin – im vollkommenen Wissen – beschäftigt er sich im Dienst des Herrn. Deshalb besteht im Grunde kein Unterschied zwischen diesen beiden Pfaden, denn das Ziel beider ist Viṣṇu. Diejenigen, die das endgültige Ziel nicht kennen, behaupten, das Ziel des *sāṅkhya*- und das des *karma-yoga* sei nicht das gleiche. Wer jedoch gelehrt ist, kennt das gemeinsame Ziel dieser verschiedenen Vorgänge.

VERS 5

यत्साङ्ख्यैः प्राप्यते स्थानं तद्योगैरपि गम्यते ।
एकं साङ्ख्यं च योगं च यः पश्यति स पश्यति ॥ ५ ॥

yat sāṅkhyaiḥ prāpyate sthānaṁ
tad yogair api gamyate
ekaṁ sāṅkhyaṁ ca yogaṁ ca
yaḥ paśyati sa paśyati

yat – was; *sāṅkhyaiḥ* – mit Hilfe der *sāṅkhya*-Philosophie; *prāpyate* – erreicht wird; *sthānam* – Stelle; *tat* – daß; *yogaiḥ* – durch hingebungsvolles Dienen; *api* – auch; *gamyate* – kann man erreichen; *ekam* – jemand; *sāṅkhyam* – analytisches Studium; *ca* – und; *yogam* – Handeln in Hingabe; *ca* – und; *yaḥ* – jemand, der; *paśyati* – sieht; *saḥ* – er; *paśyati* – sieht wirklich.

ÜBERSETZUNG

Wer versteht, daß die Stufe, die man durch Entsagung erreicht, auch durch Arbeit im hingebungsvollen Dienen erlangt werden kann, und wer daher erkennt, daß der Pfad der Arbeit und der Pfad der Entsagung eins sind, sieht die Dinge, wie sie wirklich sind.

ERKLÄRUNG

Der wirkliche Zweck philosophischen Forschens besteht darin, das endgültige Ziel des Lebens zu finden. Da das endgültige Ziel des Lebens Selbstverwirklichung ist, gibt es keinen Unterschied zwischen den beiden Schlußfolgerungen, zu denen man durch beide Vorgänge kommt. Durch die philosophische Suche des *sāṅkhya* kommt man zu der Schlußfolgerung, daß ein Lebewesen nicht ein Bestandteil der materiellen Welt, sondern ein Teil des Höchsten Spirituellen Ganzen ist. Aus diesem Grunde hat die spirituelle Seele nichts mit der materiellen Welt zu tun; ihre Handlungen müssen in irgendeiner Weise in Beziehung zum Höchsten stehen. Wenn sie im Kṛṣṇa-Bewußtsein handelt, befindet sie sich in ihrer wesenseigenen Position. Durch den Vorgang des *sāṅkhya* muß man sich von der Materie lösen, und durch den Vorgang des hingebungsvollen *yoga* muß man eine Anhaftung an den Dienst Kṛṣṇas entwickeln. In Wirklichkeit sind beide Vorgänge gleich, obwohl der eine oberflächlich betrachtet Loslösung und der

andere anscheinend Anhaftung bedeutet. Loslösung von Materie und Haften an Kṛṣṇa sind jedoch ein und dasselbe. Wer dies verstehen kann, sieht die Dinge, wie sie sind.

VERS 6

संन्यासस्तु महाबाहो दुःखमाप्तुमयोगतः ।
योगयुक्तो मुनिर्ब्रह्म नचिरेणाधिगच्छति ॥ ६ ॥

sannyāsas tu mahā-bāho
duḥkham āptum ayogataḥ
yoga-yukto munir brahma
na cireṇādhigacchati

sannyāsaḥ – die Lebensstufe der Entsagung; *tu* – aber; *mahā-bāho* – O Starkarmiger; *duḥkham* – Leid; *āptum* – leiden an; *ayogataḥ* – ohne hingebungsvolles Dienen; *yoga-yuktaḥ* – jemand, der im hingebungsvollen Dienen beschäftigt ist; *muniḥ* – Denker; *brahma* – der Höchste; *na* – oder; *cireṇa* – Zeitverlust; *adhigacchati* – erreicht.

ÜBERSETZUNG

Solange man nicht im hingebungsvollen Dienst des Herrn beschäftigt ist, kann man durch bloße Entsagung der Aktivitäten nicht glücklich werden. Die Weisen, die durch Werke in Hingabe gereinigt worden sind, erreichen den Höchsten ohne Verzögerung.

ERKLÄRUNG

Es gibt zwei Gruppen von *sannyāsīs,* das heißt Menschen, die sich auf der Lebensstufe der Entsagung befinden. Die Māyāvādī-*sannyāsīs* sind mit dem Studium der *sāṅkhya*-Philosophie beschäftigt, wohingegen die Vaiṣṇava-*sannyāsīs* die *Bhāgavatam*-Philosophie studieren, die den maßgebenden Kommentar zu den *Vedānta-sūtras* bildet. Auch die Māyāvādī-*sannyāsīs* studieren die *Vedānta-sūtras,* aber sie benutzen ihren eigenen Kommentar (*Śārīraka-bhāṣya*), der von Śaṅkarācārya verfaßt wurde. Die Schüler der *Bhāgavata*-Schule beschäftigen sich entsprechend den *pāncarātrikī*-Regulierungen im hingebungsvollen Dienst des Herrn, und daher gehen die Vaiṣṇava-*sannyāsīs* in Seinem transzendentalen

Dienst vielfältigen Beschäftigungen nach. Die Vaiṣṇava-*sannyāsīs* haben nichts mit materiellen Aktivitäten zu tun, und dennoch verrichten sie verschiedenartige Tätigkeiten in ihrem hingebungsvollen Dienst. Die Māyāvādī-*sannyāsīs* hingegen, die sich mit dem Studium der *sāṅkhya*-Philosophie, mit dem *Vedānta* und mit Spekulation beschäftigen, können am transzendentalen Dienst des Herrn keine Freude finden. Weil ihre Studien mit der Zeit sehr langweilig werden, werden sie es leid, über das Brahman zu spekulieren, und suchen deshalb beim *Bhāgavatam* Zuflucht, ohne es richtig verstehen zu können. Folglich wird es für sie sehr schwierig, das *Śrīmad-Bhāgavatam* zu studieren. Trockene Spekulationen und unpersönliche Interpretationen mit künstlichen Mitteln helfen den Māyāvādī-*sannyāsīs* nicht weiter. Die Vaiṣṇava-*sannyāsīs,* die im hingebungsvollen Dienst beschäftigt sind, sind in der Erfüllung ihrer transzendentalen Pflichten glücklich und haben die Garantie, letztlich in das Königreich Gottes einzugehen. Die Māyāvādī-*sannyāsīs* fallen manchmal vom Pfad der Selbstverwirklichung herunter und wenden sich wieder philanthropischen und altruistischen Aktivitäten zu, die nichts weiter als materielle Beschäftigungen sind. Man kann daher den Schluß ziehen, daß sich diejenigen, die im Kṛṣṇa-Bewußtsein beschäftigt sind, in einer glücklicheren Lage befinden als die *sannyāsīs,* die nur über das Brahman spekulieren, obwohl auch sie nach vielen Geburten zum Kṛṣṇa-Bewußtsein kommen.

VERS 7

योगयुक्तो विशुद्धात्मा विजितात्मा जितेन्द्रियः ।
सर्वभूतात्मभूतात्मा कुर्वन्नपि न लिप्यते ॥ ७ ॥

yoga-yukto viśuddhātmā
vijitātmā jitendriyaḥ
sarvabhūtātmabhūtātmā
kurvann api na lipyate

yoga-yuktaḥ – im hingebungsvollen Dienen beschäftigt; *viśuddha-ātmā* – eine gereinigte Seele; *vijita-ātmā* – selbstkontrolliert; *jita-indriyaḥ* – nachdem sie die Sinne besiegt hat; *sarvabhūta-ātmabhūta-ātmā* – mitleidig mit allen Lebewesen; *kurvan api* – obwohl mit Arbeit beschäftigt; *na* – niemals; *lipyate* – ist verstrickt.

ÜBERSETZUNG

Wer in Hingabe handelt, eine reine Seele ist und Geist und Sinne kontrolliert, ist jedem ein Freund, und jeder ist ihm lieb. Obwohl ein solcher Mensch stets handelt, ist er niemals verstrickt.

ERKLÄRUNG

Wer sich auf dem Pfad der Befreiung befindet, ist jedem Lebewesen sehr lieb, und jedes Lebewesen ist ihm lieb. Dies ist auf sein Kṛṣṇa-Bewußtsein zurückzuführen. Ein solcher Mensch sieht kein Lebewesen getrennt von Kṛṣṇa, ähnlich wie er auch die Blätter und Zweige eines Baumes nicht vom Baum getrennt sieht. Er weiß sehr wohl, daß das Wasser, das man auf die Wurzel des Baumes gießt, an alle Blätter und Zweige weitergegeben wird bzw. daß die Nahrung, die man dem Magen zuführt, als Energie automatisch im gesamten Körper verteilt wird. Weil ein Mensch, der im Kṛṣṇa-Bewußtsein handelt, allen Wesen dient, ist er jedem sehr lieb. Und weil jeder durch sein Handeln zufrieden ist, befindet er sich in reinem Bewußtsein. Weil sein Bewußtsein rein ist, ist sein Geist völlig kontrolliert. Und weil sein Geist kontrolliert ist, sind auch seine Sinne kontrolliert. Weil sein Geist stets auf Kṛṣṇa gerichtet ist, besteht nicht die Möglichkeit, daß er sich von Kṛṣṇa entfernt. Ebenso unmöglich ist es, daß er seine Sinne in anderer Weise beschäftigt, als im Dienst des Herrn. Er möchte nichts anderes hören, als Inhalte, die mit Kṛṣṇa verbunden sind; er möchte nichts essen, was nicht zu Kṛṣṇa geopfert ist, und er möchte nirgendwo hingehen, wenn Kṛṣṇa nicht mit einbezogen ist. Deshalb sind seine Sinne kontrolliert. Ein Mensch mit kontrollierten Sinnen wird niemanden verletzen. Man mag sich nun fragen: warum wollte dann Arjuna (in der Schlacht) gegen andere kämpfen? War er nicht Kṛṣṇa-bewußt? Es schien nur so, daß Arjuna verletzte, denn (wie bereits im Zweiten Kapitel erklärt worden ist) alle Menschen, die auf dem Schlachtfeld versammelt waren, lebten individuell weiter, weil die Seele niemals erschlagen werden kann. Spirituell gesehen, wurde niemand auf dem Schlachtfeld von Kurukṣetra getötet. Auf den Beschluß Kṛṣṇas hin, der persönlich anwesend war, wurden nur die äußeren Gewänder gewechselt. Deshalb kämpfte Arjuna in Wirklichkeit nicht, während er auf dem Schlachtfeld von Kurukṣetra kämpfte; er führte nur in völligem Kṛṣṇa-Bewußtsein die Anweisungen Kṛṣṇas aus. Solch ein Mensch ist niemals in die Reaktionen auf seines Handeln verstrickt.

VERS 8–9

नैव किंचित्करोमीति युक्तो मन्येत तत्त्ववित् ।
पश्यञ्शृण्वन्स्पृशञ्जिघ्रन्नश्नन्गच्छन्स्वपन्श्वसन् ॥ ८ ॥
प्रलपन्विसृजन्गृह्णन्नुन्मिषन्निमिषन्नपि ।
इन्द्रियाणीन्द्रियार्थेषु वर्तन्त इति धारयन् ॥ ९ ॥

naiva kiñcit karomīti
yukto manyeta tattva-vit
paśyañ śṛṇvan spṛśañ jighrann
aśnan gacchan svapan śvasan

pralapan visṛjan gṛhṇann
unmiṣan nimiṣann api
indriyāṇīndriyārtheṣu
vartanta iti dhārayan

na – niemals; *eva* – gewiß; *kiñcit* – irgend etwas; *karomi* – tue ich; *iti* – somit; *yuktaḥ* – im göttlichen Bewußtsein beschäftigt; *manyeta* – denkt; *tattvavit* – wer die Wahrheit kennt; *paśyan* – durch Sehen; *śṛṇvan* – durch Hören; *spṛśan* – durch Berühren; *jighran* – durch Riechen; *aśnan* – durch Essen; *gacchan* – durch Gehen; *svapan* – durch Träumen; *śvasan* – durch Atmen; *pralapan* – durch Reden; *visrjan* – durch Aufgeben; *gṛhṇan* – durch Akzeptieren; *unmiṣan* – öffnend; *nimiṣan* – schließend; *api* – trotz; *indriyāṇi* – die Sinne; *indriya-artheṣu* – in Sinnesbefriedigung; *vartante* – laß sie auf diese Weise beschäftigt sein; *iti* – so; *dhārayan* – in Betracht ziehen.

ÜBERSETZUNG

Ein Mensch mit göttlichem Bewußtsein weiß im Innern stets, daß er in Wirklichkeit nicht handelt, obwohl er sieht, hört, berührt, riecht, ißt, sich bewegt, schläft und atmet. Denn während er spricht, sich entleert, etwas zu sich nimmt, seine Augen öffnet oder schließt, weiß er immer, daß nur die materiellen Sinne mit ihren Objekten beschäftigt sind, und daß er davon nicht berührt wird.

ERKLÄRUNG

Die Existenz eines Menschen im Kṛṣṇa-Bewußtsein ist rein, und folglich hat er nichts mit Handlungen zu tun, die von fünf direkten und indirekten Ursachen abhängen: dem Handelnden, der Handlung, den Umständen, dem Bemühen und dem Glück. Er wird nicht davon berührt, weil er im liebenden transzendentalen Dienst Kṛṣṇas beschäftigt ist. Obwohl er dem Anschein nach mit seinem Körper und seinen Sinnen handelt, ist er sich immer seiner wirklichen Position bewußt, die darin besteht, spirituelle Aktivitäten auszuführen. Im materiellen Bewußtsein sind die Sinne mit Sinnesbefriedigung beschäftigt, doch im Kṛṣṇa-Bewußtsein sind die Sinne damit beschäftigt, Kṛṣṇas Sinne zufriedenzustellen. Deshalb ist ein Kṛṣṇa-bewußter Mensch stets frei, obwohl es so scheint, als sei er mit den Sinnesobjekten beschäftigt. Aktivitäten wie Sehen, Hören, Sprechen, Sich-Entleeren usw. sind Handlungen der Sinne, durch die alle Aktivitäten ausgeführt werden. Ein Kṛṣṇa-bewußter Mensch wird niemals von den Handlungen der Sinne beeinflußt. Er kann nichts anderes tun, als im Dienste des Herrn handeln, da er weiß, daß er der ewige Diener des Herrn ist.

VERS 10

ब्रह्मण्याधाय कर्माणि सङ्गं त्यक्त्वा करोति यः ।
लिप्यते न स पापेन पद्मपत्रमिवाम्भसा ॥१०॥

brahmaṇy ādhāya karmāṇi
saṅgaṁ tyaktvā karoti yaḥ
lipyate na sa pāpena
padma-patram ivāmbhasā

brahmaṇi – der Höchste Persönliche Gott; *ādhāya* – hingeben zu; *karmāṇi* – alles Handeln; *saṅgam* – Anhaftung; *tyaktvā* – aufgeben; *karoti* – führt aus; *yaḥ* – der; *lipyate* – wird beeinflußt; *na* – niemals; *saḥ* – er; *pāpena* – durch Sünde; *padma-patram* – Lotusblatt; *iva* – wie; *ambhasā* – im Wasser.

ÜBERSETZUNG

Wer seine Pflicht ohne Anhaftung erfüllt und die Ergebnisse dem Höchsten Gott hingibt, wird gleich einem Lotusblatt, daß vom Wasser nicht berührt wird, von sündhaften Reaktionen nicht beeinflußt.

ERKLÄRUNG

Brahmaṇi bedeutet hier: im Kṛṣṇa-Bewußtsein. Die materielle Welt ist eine vollständige Manifestation der drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur und wird *pradhāna* genannt. Die vedischen Hymnen, „*sarvam etad brahma*", „*tasmād etad brahma nāma-rūpam annaṁ ca jāyate*" und in der *Bhagavad-gītā* „*mama yonir mahad brahma*" weisen darauf hin, daß alles in der materiellen Welt die Manifestation des Brahman ist, und obwohl die Auswirkungen unterschiedlich manifestiert sind, so sind sie dennoch nicht von der Ursache verschieden. In der *Īśopaniṣad* wird gesagt, daß alles mit dem Höchsten Brahman bzw. Kṛṣṇa verbunden ist und daß daher alles Ihm allein gehört. Wer sich voll und ganz der Tatsache bewußt ist, daß alles Kṛṣṇa gehört, daß Er der Besitzer alles Existierenden ist und daß deshalb alles im Dienst des Herrn beschäftigt werden sollte, hat nichts mit den Ergebnissen seiner Aktivitäten zu tun – ganz gleich ob sie tugendhaft oder sündhaft sind. Selbst sein materieller Körper kann im Kṛṣṇa-Bewußtsein beschäftigt werden, denn er ist ihm vom Herrn gegeben worden, um in bestimmter Weise zu handeln. Im Kṛṣṇa-Bewußtsein wird der Körper nicht von sündhaften Reaktionen verunreinigt, wie auch ein Lotusblatt nicht benetzt wird, obwohl es sich im Wasser befindet. Der Herr sagt in der *Gītā* auch:

mayi sarvāṇi karmāṇi sannyasya

„Gib all dein Tun Mir hin."

Die Schlußfolgerung lautet, daß ein Mensch ohne Kṛṣṇa-Bewußtsein auf der Ebene des materiellen Körpers und der Sinne aktiv ist, wohingegen ein Kṛṣṇa-bewußter Mensch in dem Wissen handelt, daß der Körper das Eigentum Kṛṣṇas ist und deshalb im Dienste Kṛṣṇas beschäftigt werden sollte.

VERS 11

कायेन मनसा बुद्ध्या केवलैरिन्द्रियैरपि ।
योगिनः कर्म कुर्वन्ति सङ्गं त्यक्त्वात्मशुद्धये ॥११॥

kāyena manasā buddhyā
kevalair indriyair api
yoginaḥ karma kurvanti
saṅgaṁ tyaktvātma-śuddhaye

kāyena – mit dem Körper; *manasā* – mit dem Geist; *buddhyā* – mit der Intelligenz; *kevalaiḥ* – gereinigt; *indriyaiḥ* – mit den Sinnen; *api* – sogar mit; *yoginaḥ* – die Kṛṣṇa-bewußten Menschen; *karma* – Handlungen; *kurvanti* – sie handeln; *saṅgam* – Anhaftung; *tyaktvā* – aufgeben; *ātma* – Selbst; *śuddhaye* – um gereinigt zu werden.

ÜBERSETZUNG

Die yogīs, die sich von jeder Anhaftung lösen, handeln mit Körper, Geist, Intelligenz und Sinnen einzig und allein, um gereinigt zu werden.

ERKLÄRUNG

Wenn man im Kṛṣṇa-Bewußtsein für die Zufriedenstellung der Sinne Kṛṣṇas handelt, wird jede Handlung des Körpers, des Geistes, der Intelligenz und sogar der Sinne von der materiellen Verschmutzung gereinigt. Auf die Aktivitäten eines Kṛṣṇa-bewußten Menschen folgen keine materiellen Reaktionen. Wenn man daher im Kṛṣṇa-Bewußtsein handelt, kann man sehr leicht gereinigte Aktivitäten (*sadācāra*) ausführen. Śrīla Rūpa Gosvāmī beschreibt dies im *Bhakti-rasāmṛta-sindhu* wie folgt:

īhā yasya harer dāsye karmaṇā manasā girā
nikhilāsv apy avasthāsu jīvanmuktaḥ sa ucyate

„Ein Mensch, der mit Körper, Geist, Intelligenz und Worten im Kṛṣṇa-Bewußtsein (oder mit anderen Worten, im Dienste Kṛṣṇas) handelt, ist befreit – auch wenn er sich noch in der materiellen Welt befindet und sogenannten materiellen Aktivitäten nachgeht."

Er ist frei vom falschen Ich und glaubt weder, daß er der materielle Körper ist, noch, daß er den Körper besitzt. Er weiß, daß er nicht der Körper ist und daß ihm der Körper nicht gehört. Er selbst gehört Kṛṣṇa, und auch der Körper gehört Kṛṣṇa. Wenn alles, was von Körper, Geist, Intelligenz, Worten, Leben, Reichtum usw. geschaffen wird – nämlich all das, was sich in seinem Besitz befindet – in den Dienst Kṛṣṇas gestellt wird, handelt ein solcher Mensch augenblicklich in

Einklang mit Kṛṣṇa. Er ist eins mit Kṛṣṇa und frei vom falschen Ich, durch das man glaubt, der Körper zu sein. Dies ist die vollendete Stufe des Kṛṣṇa-Bewußtseins.

VERS 12

युक्तः कर्मफलं त्यक्त्वा शान्तिमाप्नोति नैष्ठिकीम् ।
अयुक्तः कामकारेण फले सक्तो निबध्यते ॥१२॥

yuktaḥ karma-phalaṁ tyaktvā
śāntim āpnoti naiṣṭhikīm
ayuktaḥ kāma-kāreṇa
phale sakto nibadhyate

yuktaḥ – wer im hingebungsvollen Dienen beschäftigt ist; *karma-phalam* – die Ergebnisse aller Aktivitäten; *tyaktvā* – aufgeben; *śāntim* – vollkommener Friede; *āpnoti* – erreicht; *naiṣṭhikīm* – unerschütterlich; *ayuktaḥ* – jemand, der nicht Kṛṣṇa-bewußt ist; *kāma-kāreṇa* – um das Ergebnis der Arbeit zu genießen; *phale* – als Ergebnis; *saktaḥ* – angehaftet; *nibadhyate* – wird verstrickt.

ÜBERSETZUNG

Die fortwährend hingegebene Seele erreicht wirklichen Frieden, denn sie bringt das Ergebnis aller Aktivitäten Mir dar; doch ein Mensch, der nicht mit dem Göttlichen verbunden ist und gierig nach den Früchten seiner Arbeit strebt, wird verstrickt.

ERKLÄRUNG

Der Unterschied zwischen einem Menschen im Kṛṣṇa-Bewußtsein und einem Menschen im körperlichen Bewußtsein liegt darin, daß der erstere an Kṛṣṇa und der letztere an den Ergebnissen seiner Aktivitäten haftet. Der Mensch, der an Kṛṣṇa haftet und für Ihn allein handelt, ist sicher befreit und begehrt nicht nach den Früchten seines Tuns. Im *Bhāgavatam* wird erklärt, daß man sich um das Ergebnis einer Aktivität sorgt, weil man innerhalb der Auffassung von Dualität handelt, das heißt, ohne von der Absoluten Wahrheit zu wissen. Kṛṣṇa ist die Absolute Wahrheit, der Höchste Persönliche Gott, und daher gibt es im Kṛṣṇa-Bewußtsein gibt es keine Dualität. Alles Existierende ist ein Produkt der Energie

Kṛṣṇas, und Kṛṣṇa ist ganz und gar gut. Deshalb befinden sich Aktivitäten im Kṛṣṇa-Bewußtsein auf der absoluten Ebene. Sie sind transzendental und haben keine materiellen Auswirkungen. Daher ist man im Kṛṣṇa-Bewußtsein von Frieden erfüllt. Wer jedoch in Profitkalkulationen zur Sinnesbefriedigung verstrickt ist, kann diesen Frieden nicht finden. Das ist das Geheimnis des Kṛṣṇa-Bewußtseins. Die Verwirklichung, daß es nichts außerhalb von Kṛṣṇa gibt, ist die Ebene für Frieden und Furchtlosigkeit.

VERS 13

सर्वकर्माणि मनसा संन्यस्यास्ते सुखं वशी ।
नवद्वारे पुरे देही नैव कुर्वन्न कारयन् ॥१३॥

sarva-karmāṇi manasā
sannyasyāste sukhaṁ vaśī
nava-dvāre pure dehī
naiva kurvan na kārayan

sarva – alle; *karmāṇi* – Aktivitäten; *manasā* – durch den Geist; *sannyasya* – wenn man aufgibt; *āste* – bleibt man; *sukham* – in Glück; *vaśī* – einer, der kontrolliert ist; *nava-dvāre* – an dem Ort, an dem es neun Tore gibt; *pure* – in der Stadt; *dehī* – die verkörperte Seele; *na* – niemals; *eva* – gewiß; *kurvan* – irgend etwas tun; *na* – nicht; *kārayan* – veranlassen zu tun.

ÜBERSETZUNG

Wenn das verkörperte Lebewesen seine Aktivitäten kontrolliert und im Geist allen Handlungen entsagt, wohnt es glücklich in der Stadt der neun Tore [dem materiellen Körper] und handelt nicht, noch veranlaßt es andere zu handeln.

ERKLÄRUNG

Die verkörperte Seele lebt in der Stadt der neun Tore. Die Aktivitäten des Körpers (oder sinnbildlich: der Stadt des Körpers) werden automatisch von den jeweiligen Erscheinungsweisen der Natur ausgeführt. Obwohl sich die Seele den Bedingungen des Körpers unterwirft, kann sie, wenn sie es wünscht, diese Bedingungen überwinden. Weil sie ihre höhere Natur vergessen hat, identifiziert sie sich mit dem materiellen Körper und leidet daher. Durch Kṛṣṇa-Bewußtsein

kann sie ihre wirkliche Position wiedererwecken und auf diese Weise der körperlichen Umhüllung entkommen. Wenn man deshalb Kṛṣṇa-Bewußtsein annimmt, wird man augenblicklich von allen körperlichen Aktivitäten unabhängig. Wenn man ein solch kontrolliertes Leben führt, in dem sich die Vorstellungen gewandelt haben, lebt man glücklich in der Stadt der neun Tore. Die neun Tore werden wie folgt beschrieben:

nava-dvāre pure dehī haṁso lelāyate bahiḥ
vaśī sarvasya lokasya sthāvarasya carasya ca.

„Der Höchste Persönliche Gott, der im Körper jedes Lebewesens weilt, kontrolliert alle Lebewesen überall im Universum. Der Körper besteht aus neun Toren: zwei Augen, zwei Nasenlöchern, zwei Ohren, einem Mund, dem Anus und dem Genital. Im bedingten Zustand identifiziert sich das Lebewesen mit dem Körper, doch wenn es sich mit dem Herrn in seinem Innern identifiziert, wird es ebenso frei wie der Herr, selbst wenn es sich noch im Körper befindet.“ (*Śvet.* 3.18)

Deshalb ist ein Kṛṣṇa-bewußter Mensch von den äußeren und inneren Aktivitäten des materiellen Körpers frei.

VERS 14

न कर्तृत्वं न कर्माणि लोकस्य सृजति प्रभुः ।
न कर्मफलसंयोगं स्वभावस्तु प्रवर्तते ॥१४॥

na kartṛtvaṁ na karmāṇi
lokasya sṛjati prabhuḥ
na karma-phala-saṁyogaṁ
svabhāvas tu pravartate

na – niemals; *kartṛtvam* – Eigentum; *na* – auch nicht; *karmāṇi* – Aktivitäten; *lokasya* – der Menschen; *srjati* – schafft; *prabhuḥ* – der Herr der Stadt des Körpers; *na* – auch nicht; *karma-phala* – Ergebnisse der Aktivitäten; *saṁyogam* – Verbindung; *svabhāvaḥ* – Erscheinungsweisen der materiellen Natur; *tu* – aber; *pravartate* – handelt.

ÜBERSETZUNG

Die verkörperte Seele, die der Herr in der Stadt ihres Körpers ist, führt keine Aktivitäten aus, noch veranlaßt sie andere zu handeln, noch ist sie die Ursache für die Reaktionen, die auf ihre Handlungen folgen. All dies wird von den Erscheinungsweisen der materiellen Natur bewirkt.

ERKLÄRUNG

Wie im Siebten Kapitel erklärt wird, ist das Lebewesen dem Wesen nach eins mit dem Herrn; es unterscheidet sich von der Materie, die eine andere, niedere Natur des Herrn ist. Auf irgendeine Weise ist die höhere Natur, das Lebewesen, mit der materiellen Natur seit unvordenklichen Zeiten in Berührung. Der zweitweilige Körper bzw. der materielle Aufenthaltsort, den das Lebewesen erhält, ist die Ursache mannigfaltiger Aktivitäten und der sich daraus ergebenden Reaktionen. Wenn man in solch einer bedingten Atmosphäre lebt, erleidet man die Ergebnisse, die aus den Aktivitäten des Körpers entstehen, da man sich (aus Unwissenheit) mit dem Körper identifiziert. Die aus unvordenklichen Zeiten stammende Unwissenheit ist die Ursache körperlicher Leiden. Sobald das Lebewesen von den Aktivitäten des Körpers nicht mehr berührt wird, wird es auch von den Reaktionen frei. Solange es sich in der Stadt des Körpers befindet, scheint es Herr über sie zu sein, doch weder ist es in Wirklichkeit ihr Besitzer noch kontrolliert es ihre Aktionen und Reaktionen. Das Lebewesen befindet sich lediglich inmitten des materiellen Ozeans und kämpft um seine Existenz. Die Wogen des Ozeans werfen es hin und her, und es hat keine Kontrolle über sie. Die beste Lösung besteht darin, durch transzendentales Kṛṣṇa-Bewußtsein aus dem Wasser herauszugelangen. Das allein wird das Lebewesen vor aller Unruhe bewahren.

VERS 15

नादत्ते कस्यचित्पापं न चैव सुकृतं विभुः ।
अज्ञानेनावृतं ज्ञानं तेन मुह्यन्ति जन्तवः ॥१५॥

nādatte kasyacit pāpaṁ
na caiva sukṛtaṁ vibhuḥ
ajñānenāvṛtaṁ jñānaṁ
tena muhyanti jantavaḥ

na – niemals; *ādatte* – akzeptiert; *kasyacit* – irgend jemandes; *pāpam* – Sünde; *na* – auch nicht; *ca* – auch; *eva* – gewiß; *sukṛtam* – fromme Aktivitäten; *vibhuḥ* – der Höchste Herr; *ajñānena* – von Unwissenheit; *āvṛtam* – bedeckt; *jñānam* – Wissen; *tena* – durch das; *muhyanti* – verwirrt; *jantavaḥ* – die Lebewesen.

ÜBERSETZUNG

Auch nimmt das Höchste Spirituelle Wesen die sündhaften oder frommen Aktivitäten des Lebewesens nicht auf Sich. Die verkörperten Wesen jedoch sind verwirrt, da Unwissenheit ihr wahres Wissen bedeckt.

ERKLÄRUNG

Das Sanskritwort *vibhuḥ* bezeichnet den Höchsten Herrn, der voller unbegrenzten Wissens, unbegrenzten Reichtums, unbegrenzter Stärke, unbegrenzten Ruhms, unbegrenzter Schönheit und unbegrenzter Entsagung ist. Er ist immer in Sich Selbst zufrieden und von sündigen oder frommen Aktivitäten unbeeinflußt. Für kein Lebewesen schafft Er eine besondere Situation, doch das durch Unwissenheit verwirrte Lebewesen entwickelt den Wunsch, in bestimmte Lebensumstände versetzt zu werden, und damit beginnt die Kette von Aktion und Reaktion. Weil das Lebewesen von höherer Natur ist, ist es voller Wissen. Dennoch neigt es aufgrund seiner begrenzten Kraft dazu, von Unwissenheit beeinflußt zu werden. Der Herr ist allmächtig, aber das Lebewesen ist dies nicht. Der Herr ist *vibhu* (allwissend), das Lebewesen jedoch ist *aṇu* (winzig klein). Weil es eine lebendige Seele ist, hat es die Fähigkeit, nach seinem freien Willen Wünsche zu entwickeln. Solche Wünsche werden allein vom allmächtigen Herrn erfüllt, und wenn das Lebewesen nicht weiß, was seine wirklichen Wünsche sind, erlaubt der Herr ihm, seine unbewußten Wünsche zu erfüllen; doch ist Er niemals für die Aktion und Reaktion der bestimmten Situation verantwortlich, die sich das Lebewesen gewünscht hat. Da sich die verkörperte Seele in einem verwirrten Zustand befindet, identifiziert sie sich mit dem umstandsbedingten, materiellen Körper und wird somit dem zeitweiligen Leid und Glück des Lebens unterworfen. Der Herr ist als Paramātmā, als Überseele, der ständige Begleiter des Lebewesens und kann deshalb die Wünsche der individuellen Seele verstehen, ähnlich wie man den Duft einer Blume riechen kann, wenn man sich in ihrer Nähe befindet. Durch Verlangen wird das Lebewesen in subtiler Weise bedingt. Der Herr erfüllt Verlangen in dem Maße, wie es das Lebewesen verdient: der Mensch denkt, Gott lenkt. Das Individuum besitzt daher nicht die Allmacht, seine Wünsche zu erfüllen. Der Herr jedoch kann alle Wünsche erfüllen, und weil Er Sich

jedem gegenüber gleich verhält, mischt Er Sich nicht in die Wünsche der winzigen, unabhängigen Lebewesen ein. Wenn jemand sich jedoch Kṛṣṇa wünscht, achtet der Herr besonders auf ihn und ermutigt ihn in solcher Weise, daß dieser Ihn erreichen und ewiglich glücklich sein kann. Die vedischen Hymnen erklären:

eṣa u hy eva sādhu karma kārayati taṁ yamebhyo lokebhya unninīṣate
eṣa u evāsādhu karma kārayati yamadho ninīṣate.

ajño jantur anīṣo 'yam ātmanaḥ sukha-duḥkhayoḥ
īśvara-prerito gacchet svargaṁ vāśvabhram eva ca.

„Der Herr beschäftigt das Lebewesen in frommen Aktivitäten, so daß es auf eine höhere Ebene gehoben werden kann. Der Herr beschäftigt es in gottlosen Aktivitäten, so daß es in die Hölle gehen kann. Das Lebewesen ist in seinem Leid und Glück völlig abhängig. Wie eine Wolke vom Wind getrieben wird, so gehen die Lebewesen durch den Willen des Höchsten in den Himmel oder in die Hölle."

Der seit unvordenklichen Zeiten bestehende Wunsch der verkörperten Seele, Kṛṣṇa-Bewußtsein zu meiden, ist die Ursache für ihre Verwirrung. Folglich vergißt sie, obwohl sie dem Wesen nach ewig, glückselig und wissend ist, aufgrund der Unbedeutsamkeit ihres Dasein, ihre wesenseigene Position als der Diener des Herrn und gerät somit in die Falle der Unwissenheit. Und im Bann der Unwissenheit macht das Lebewesen den Herrn für sein bedingtes Dasein verantwortlich. Auch die *Vedānta-sūtras* bestätigen dies:

vaiṣyamya-nairghṛṇye na sāpekṣatvāt tathā hi darśayati.

„Der Herr haßt oder liebt niemanden, obwohl es so erscheint."

VERS 16

ज्ञानेन तु तदज्ञानं येषां नाशितमात्मनः ।
तेषामादित्यवज्ज्ञानं प्रकाशयति तत्परम् ॥१६॥

jñānena tu tad ajñānaṁ
yeṣāṁ nāśitam ātmanaḥ
teṣām ādityavaj jñānaṁ
prakāśayati tat param

jñānena – durch Wissen; *tu* – aber; *tat* – diese; *ajñānam* – Unwissenheit; *yeṣām* – derjenigen; *nāśitam* – ist zerstört; *ātmanaḥ* – das Lebewesen; *teṣām* – ihrer; *ādityavat* – wie die aufgehende Sonne; *jñānam* – Wissen; *prakāśayati* – enthüllt; *tat param* – im Kṛṣṇa-Bewußtsein.

ÜBERSETZUNG

Wenn einer mit dem Wissen erleuchtet ist, das die Unwissenheit zerstört, offenbart sein Wissen alles, wie auch die Sonne am Tage alles erleuchtet.

ERKLÄRUNG

Diejenigen, die Kṛṣṇa vergessen haben, sind verwirrt, wohingegen diejenigen, die sich im Kṛṣṇa-Bewußtsein befinden, nicht im geringsten verwirrt sind. In der *Bhagavad-gītā* wird gesagt, *„sarvaṁ jñāna-plavena"*, *„jñānāgniḥ sarva-karmāṇi"* und *„na hi jñānena sadṛśam"*. Wissen ist immer sehr geschätzt, doch was ist dieses Wissen? Wie es im neunzehnten Vers des Siebten Kapitels heißt, wird vollkommenes Wissen dann erreicht, wenn man sich Kṛṣṇa hingibt: *bahūnāṁ janmanām ante jñānavān māṁ prapadyate.* Wenn man sich also nach vielen Geburten im vollkommenen Wissen Kṛṣṇa hingibt bzw. Kṛṣṇa-Bewußtsein erreicht, wird alles offenbar, ähnlich wie durch die Sonne am Tage alles erleuchtet wird. Das Lebewesen ist in so vieler Hinsicht verwirrt. Wenn es zum Beispiel glaubt, selbst Gott zu sein, geht es in Wirklichkeit in die letzte Falle der Unwissenheit. Wenn ein Lebewesen Gott wäre, wie könnte es dann von Unwissenheit verwirrt werden? Wird Gott von Unwissenheit verwirrt? Würde dies der Fall sein, wäre Unwissenheit bzw. Satan größer als Gott. Wirkliches Wissen kann man von einem Menschen empfangen, der im Wissen fest verankert ist. Deshalb muß man einen echten geistigen Meister finden und unter seiner Führung lernen, was Kṛṣṇa-Bewußtsein ist. Wie die Sonne die Dunkelheit vertreibt, so kann der geistige Meister alle Unwissenheit vertreiben. Obwohl ein Mensch völlig erkannt haben mag, daß er nicht der Körper, sondern transzendental dazu ist, ist er vielleicht dennoch nicht imstande, zwischen der Seele und der Überseele zu unterscheiden. Man kann jedoch vollkommene Erkenntnis erlangen, wenn man bei einem vollkommenen, echten, Kṛṣṇa-bewußten geistigen Meister Zuflucht sucht. Man kann Gott und seine Beziehung zu Ihm nur dann erkennen, wenn man tatsächlich einen Repräsentanten Gottes trifft. Ein Repräsentant Gottes behauptet niemals, selbst Gott zu sein, obwohl ihm, da er im Wissen über Gott gründet, alle Ehre erwiesen wird, die gewöhnlich Gott zukommt. Man muß lernen, worin der Unterschied zwischen Gott und dem Lebewesen besteht. Śrī

Kṛṣṇa sagt daher im Zweiten Kapitel (Bg. 2.12), daß jedes Lebewesen ein Individuum und daß auch der Herr ein Individuum ist. Sie waren Individuen in der Vergangenheit, sie sind Individuen in der Gegenwart, und sie werden auch in der Zukunft – selbst nach der Befreiung – weiterhin Individuen sein. In der Nacht erscheint uns in der Dunkelheit alles eins zu sein, doch am Tage, wenn die Sonne scheint, sehen wir alles in seiner wirklichen Identität. Wenn man seine Identität kennt und weiß, daß man auch im spirituellen Leben ein Individuum ist, besitzt man wirkliches Wissen.

VERS 17

तद्बुद्धयस्तदात्मानस्तन्निष्ठास्तत्परायणाः ।
गच्छन्त्यपुनरावृत्तिं ज्ञाननिर्धूतकल्मषाः ॥१७॥

tad-buddhayas tad-ātmānas
tan-niṣṭhās tat-parāyaṇāḥ
gacchanty apunar-āvṛttiṁ
jñāna-nirdhūta-kalmaṣāḥ

tad-buddhayaḥ – einer, dessen Intelligenz stets im Höchsten verankert ist; *tad-ātmānaḥ* – einer, dessen Geist stets im Höchsten verankert ist; *tat-niṣṭhāḥ* – dessen Geist nur für den Höchsten bestimmt ist; *tat-parāyanāh* – der völlig bei Ihm Zuflucht gesucht hat; *gacchanti* – geht; *apunaḥ-āvṛttim* – Befreiung; *jñāna* – Wissen; *nirdhūta* – reinigt; *kalmaṣāḥ* – Befürchtungen.

ÜBERSETZUNG

Wenn Intelligenz, Geist, Glaube und Zuflucht im Höchsten verankert sind, wird man durch vollständiges Wissen von allen Befürchtungen befreit und kann somit auf dem Pfad der Befreiung unbeirrt fortschreiten.

ERKLÄRUNG

Die Höchste Transzendentale Wahrheit ist Śrī Kṛṣṇa. Die Erklärung, daß Śrī Kṛṣṇa der Höchste Persönliche Gott ist, stellt die Essenz der gesamten *Bhagavad-gītā* dar. Dies wird in allen vedischen Schriften bestätigt. *Paratattva* bedeutet die Höchste Wirklichkeit, die denen, die den Höchsten kennen, als Brahman, Paramātmā und Bhagavān bekannt ist. Bhagavān, der Höchste Persönliche Gott, ist im Absoluten die letzte Stufe der Erkenntnis. Es gibt nichts, was dar-

über hinaus geht. Der Herr sagt, „*mattaḥ parataraṁ nānyat kincit asti dhanañjaya*“. Das unpersönliche Brahman geht ebenfalls von Kṛṣṇa aus: „*brahmaṇo pratiṣṭhāham*“. Deshalb ist Kṛṣṇa in jeder Hinsicht die höchste Wirklichkeit. Einer, dessen Geist, Intelligenz, Glaube und Zuflucht immer in Kṛṣṇa verankert sind, oder mit anderen Worten, wer völlig Kṛṣṇa-bewußt ist, wird zweifellos von allen Befürchtungen befreit und ist im vollkommenen Wissen über die Transzendenz verankert. Ein Kṛṣṇa-bewußter Mensch kann voll und ganz verstehen, daß es in Kṛṣṇa Dualität gibt (nämlich gleichzeitig Identität und Individualität), und wenn man solches transzendentales Wissen besitzt, kann man stetigen Fortschritt auf dem Pfad der Befreiung machen.

VERS 18

विद्याविनयसंपन्ने ब्राह्मणे गवि हस्तिनि ।
शुनि चैव श्वपाके च पण्डिताः समदर्शिनः ॥१८॥

vidyā-vinaya-sampanne
brāhmaṇe gavi hastini
śuni caiva śvapāke ca
paṇḍitāḥ sama-darśinaḥ

vidyā – Erziehung; *vinaya* – Freundlichkeit; *sampanne* – vollständig ausgerüstet; *brāhmaṇe* – im brāhmaṇa; *gavi* – in der Kuh; *hastini* – im Elefanten; *śuni* – im Hund; *ca* – und; *eva* – gewiß; *śvapāke* – im Hundeesser (der Unberührbare); *ca* – jeweils; *paṇḍitāḥ* – diejenigen, die weise sind; *sama-darśinaḥ* – sehen mit gleicher Sicht.

ÜBERSETZUNG

Der demütige Weise sieht, da er in wirklichem Wissen gründet, keinen Unterschied zwischen einem gelehrten und freundlichen brāhmaṇa, einer Kuh, einem Elefanten, einem Hund und einem Hundeesser [Unberührbaren].

ERKLÄRUNG

Ein Kṛṣṇa-bewußter Mensch macht zwischen den verschiedenen Arten des Lebens oder den Kasten keinen Unterschied. Der *brāhmaṇa* und der Unberührbare mögen vom sozialen Standpunkt her gesehen verschieden sein, und ein

Hund, eine Kuh oder ein Elefant scheinen verschiedenen Lebensformen anzugehören, doch diese körperlichen Unterschiede sind in den Augen eines gelehrten Transzendentalisten bedeutungslos. Dies beruht auf der Beziehung des Lebewesens zum Höchsten, denn der Herr ist durch Seine vollständige Erweiterung als Paramātmā im Herzen jedes Lebewesens gegenwärtig. Solch ein Verständnis vom Höchsten ist wirkliches Wissen. Soweit es die Körper in den verschiedenen Kasten oder Lebensarten betrifft, ist der Herr zu jedem in gleichem Maße gütig, da Er jedes Lebewesen als Freund behandelt. Aber dennoch bleibt Er als Paramātmā – ungeachtet der Lebensumstände des Lebewesens – stets in einer transzendentalen Position. Der Herr ist als Paramātmā sowohl im Unberührbaren als auch im *brāhmaṇa* gegenwärtig, obwohl der Körper eines *brāhmaṇa* und der eines Unberührbaren nicht gleich sind. Die Körper sind materielle Schöpfungen der verschiedenen Erscheinungsweisen der materiellen Natur, doch die Seele und die Überseele innerhalb des Körpers sind von gleicher spiritueller Qualität. Daß die Seele und die Überseele der Qualität nach gleich sind, bedeutet jedoch nicht, daß sie auch in Quantität gleich sind, denn die individuelle Seele ist nur in einem ganz bestimmten Körper anwesend, wohingegen der Paramātmā in jedem einzelnen Körper gegenwärtig ist. Ein Kṛṣṇa-bewußter Mensch ist sich darüber völlig bewußt, und deshalb ist er wirklich gelehrt und sieht mit gleicher Sicht. Die gemeinsamen Merkmale der Seele und der Überseele bestehen darin, daß beide bewußt, ewig und glückselig sind. Der Unterschied jedoch liegt darin, daß sich die individuelle Seele nur innerhalb der Grenzen ihres eigenen Körpers bewußt ist, wohingegen Sich die Überseele über aller Körper bewußt ist. Die Überseele ist ohne Ausnahme in allen Körpern gegenwärtig.

VERS 19

इहैव तैर्जितः सर्गो येषां साम्ये स्थितं मनः ।
निर्दोषं हि समं ब्रह्म तस्माद्ब्रह्मणि ते स्थिताः ॥१९॥

ihaiva tair jitaḥ sargo
yeṣāṁ sāmye sthitaṁ manaḥ
nirdoṣaṁ hi samaṁ brahma
tasmād brahmaṇi te sthitāḥ

iha – in diesem Leben; *eva* – gewiß; *taiḥ* – durch sie; *jitaḥ* – überwunden; *sargaḥ* – Geburt und Tod; *yeṣām* – von denen; *sāmye* – in Ausgeglichenheit; *sthitam* – sich so befinden; *manaḥ* – Geist; *nirdoṣam* – fehlerfrei; *hi* – gewiß; *samam* – in

Ausgeglichenheit; *brahma* – das Höchste; *tasmāt* – daher; *brahmaṇi* – im Höchsten; *te* – sie; *sthitāḥ* – befinden sich.

ÜBERSETZUNG

Menschen, deren Geist in Gleichmut und Ausgeglichenheit ruht, haben die Fessel von Geburt und Tod abgestreift. Sie sind unbefleckt wie das Brahman, und daher sind sie bereits im Brahman verankert.

ERKLÄRUNG

Wie oben erwähnt wurde, ist die Ausgeglichenheit des Geistes ein Zeichen für Selbstverwirklichung. Diejenigen, die solch eine Stufe tatsächlich erreicht haben, haben die materiellen Bedingungen – insbesondere Geburt und Tod – überwunden. Solange man sich mit seinem Körper identifiziert, gilt man als bedingte Seele, doch sobald man durch Selbstverwirklichung auf die Stufe des Gleichmuts gehoben wird, ist man vom bedingten Lauf befreit. Mit anderen Worten, man ist nicht länger gezwungen, in der materiellen Welt geboren zu werden, sondern kann nach dem Tod in die spirituelle Welt eingehen. Der Herr ist makellos, weil Er ohne Zuneigung oder Haß ist. Wenn ein Lebewesen ohne Zuneigung oder Haß ist, wird es ebenso makellos und wird befähigt, in die spirituelle Welt einzugehen. Solche Menschen gelten als bereits befreit, und ihre Merkmale werden im nachfolgenden Vers beschrieben.

VERS 20

न प्रहृष्येत्प्रियं प्राप्य नोद्विजेत्प्राप्य चाप्रियम् ।
स्थिरबुद्धिरसंमूढो ब्रह्मविद्ब्रह्मणि स्थितः ॥२०॥

na prahṛṣyet priyaṁ prāpya
nodvijet prāpya cāpriyam
sthira-buddhir asammūḍho
brahma-vid brahmaṇi sthitaḥ

na – niemals; *prahṛṣyet* – erfreuen; *priyam* – erfreulich; *prāpya* – erreichend; *na* – nicht; *udvijet* – erregt; *prāpya* – erlangend; *ca* – auch; *apriyam* – unerfreulich; *sthira-buddhiḥ* – die Intelligenz des Selbst; *asammūḍhaḥ* – nicht verwirrt; *brahmavit* – einer, der das Höchste vollständig kennt; *brahmaṇi* – in der Transzendenz; *sthitaḥ* – verankert.

ÜBERSETZUNG

Wer weder frohlockt, wenn er etwas Erfreuliches erreicht, noch klagt, wenn ihm etwas Unerfreuliches widerfährt, wer über die Intelligenz des Selbst verfügt, nicht verwirrt ist und die Wissenschaft von Gott kennt, ist bereits in der Transzendenz verankert.

ERKLÄRUNG

Hier werden die Merkmale eines selbstverwirklichten Menschen aufgeführt. Das erste Merkmal ist, daß er nicht fälschlich sein wahres Selbst mit dem Körper identifiziert und in Illusion ist. Er weiß, daß er nicht der Körper ist, sondern ein fragmentarisches Teil des Höchsten Persönlichen Gottes. Er ist daher nicht voller Freude, wenn er erfolgreich ist, noch klagt er, wenn er etwas verliert, was in Beziehung zu seinem Körper steht. Diese Beständigkeit des Geistes wird *stirabuddhi* (die Intelligenz des Selbst) genannt. Er ist daher niemals verwirrt, denn weder hält er fälschlich den grobstofflichen Körper für die Seele noch glaubt er, der Körper sei ewig, und mißachtet die Existenz der Seele. Dieses Wissen hebt ihn auf die Stufe, auf der er die vollständige Wissenschaft von der Absoluten Wahrheit – Brahman, Paramātmā und Bhagavān – versteht. Somit kennt er seine wesenseigene Position sehr genau und versucht nicht fälschlich, mit dem Höchsten eins zu werden. Dies wird Brahman-Verwirklichung bzw. Selbstverwirklichung genannt. Solch ein stetiges Bewußtsein nennt man Kṛṣṇa-Bewußtsein.

VERS 21

बाह्यस्पर्शेष्वसक्तात्मा विन्दत्यात्मनि यत्सुखम् ।
स ब्रह्मयोगयुक्तात्मा सुखमक्षयमश्नुते ॥२१॥

bāhya-sparśeṣv asaktātmā
vindaty ātmani yat sukham
sa brahma-yoga-yuktātmā
sukham akṣayam aśnute

bāhya-sparśeṣu – in äußerer Sinnesfreude; *asakta-ātmā* – einer, der nicht auf diese Weise angehaftet ist; *vindati* – genießt; *ātmani* – im Selbst; *yat* – das was; *sukham* – Glück; *saḥ* – das; *brahma-yoga* – auf das Brahman konzentriert; *yukta-ātmā* – mit dem Selbst verbunden; *sukham* – Glück; *akṣayam* – unbegrenzt; *aśnute* – genießt.

ÜBERSETZUNG

Solch ein befreiter Mensch fühlt sich weder zu materieller Sinnesfreude noch zu äußeren Objekten hingezogen, sondern befindet sich stets in Trance und genießt die Freude im Innern. Auf diese Weise erfährt der Selbstverwirklichte unbegrenztes Glück, denn er konzentriert sich auf den Höchsten.

ERKLÄRUNG

Śrī Yāmunācārya, ein großer Gottgeweihter im Kṛṣṇa-Bewußtsein, sagte:

yadāvadhi mama cetaḥ kṛṣṇa-padāravinde
nava-nava-rasa-dhāmanudyata rantum āsīt
tadāvadhi bata nārī-saṅgame smaryamāne
bhavati mukha-vikāraḥ suṣṭu niṣṭhīvanaṁ ca

„Seitdem ich im transzendentalen liebevollen Dienst Kṛṣṇas beschäftigt bin, erfahre ich immer neue Freude, und immer wenn Ich an sexuelle Freuden denke, speie ich auf den Gedanken, und meine Lippen verziehen sich in Abscheu."

Ein Mensch im *brahma-yoga* bzw. Kṛṣṇa-Bewußtsein ist so sehr in den liebevollen Dienst des Herrn vertieft, daß er den Geschmack an materieller Sinnesfreude verliert. Die höchste materielle Freude ist sexuelle Freude. Die ganze Welt bewegt sich unter ihrem Zauber, und ein Materialist kann ohne diese Zielsetzung nicht arbeiten. Aber ein Mensch, der im Kṛṣṇa-Bewußtsein beschäftigt ist, kann ohne sexuelle Freude (die er vermeidet) mit größerer Energie arbeiten. Das ist die Prüfung für spirituelle Verwirklichung. Spirituelle Verwirklichung und sexuelle Freude sind unvereinbar. Ein Kṛṣṇa-bewußter Mensch wird von keiner Sinnesfreude angezogen, denn er ist eine befreite Seele.

VERS 22

ये हि संस्पर्शजा भोगा दुःखयोनय एव ते ।
आद्यन्तवन्तः कौन्तेय न तेषु रमते बुधः ॥२२॥

ye hi saṁsparśajā bhogā
duḥkha-yonaya eva te
ādy-antavantaḥ kaunteya
na teṣu ramate budhaḥ

ye – diejenigen; *hi* – gewiß; *saṁsparśajāḥ* – durch Berührung mit den materiellen Sinnen; *bhogāḥ* – Genuß; *duḥkha* – Leid; *yonayaḥ* – Quellen des; *eva* – gewiß; *te* – sie sind; *ādi* – am Anfang; *antavantaḥ* – unterworfen; *kaunteya* – O Sohn Kuntīs; *na* – niemals; *teṣu* – an diesen; *ramate* – sich erfreuen; *budhaḥ* – der Intelligente.

ÜBERSETZUNG

Wer intelligent ist, schöpft nicht aus den Quellen des Leids, die aus der Berührung mit den materiellen Sinnen entstehen. O Sohn Kuntīs, solche Freuden haben einen Anfang und ein Ende, und daher erfreut sich der Weise nicht an ihnen.

ERKLÄRUNG

Materielle Sinnesfreuden entstehen aus der Verbindung mit den materiellen Sinnen, die zeitweilig sind, weil der Körper selbst zeitweilig ist. Eine befreite Seele ist an nichts Zeitweiligem interessiert. Wie könnte sie dem Genuß falscher Freude zustimmen, wenn sie die Glückseligkeit transzendentaler Freuden kennt? Im *Padma Purāṇa* wird gesagt:

ramante yogino 'nante satyānanda-cid-ātmani
iti rāma-padenāsau paraṁ brahmābhidhīyate

„Die Mystiker schöpfen unbegrenzte transzendentale Freuden aus der Absoluten Wahrheit, und daher ist die Höchste Absolute Wahrheit, der Persönliche Gott, auch als Rāma bekannt."

Auch im *Śrīmad-Bhāgavatam* wird gesagt:

nāyaṁ deho deha-bhājāṁ nṛ-loke
kaṣṭān kāmānarhate viḍ-bhujāṁ ye
tapo divyaṁ putrakā yena sattvaṁ
śuddhyed yasmād brahma-saukhyaṁ tv anantam.

„Meine lieben Söhne, es gibt keinen Grund, in dieser menschlichen Form des Lebens sehr schwer für Sinnesfreuden zu arbeiten; solche Freuden sind auch den Kotessern (Schweinen) zugänglich. Ihr solltet euch statt dessen in diesem Leben Bußen auferlegen, durch die euer Dasein gereinigt wird, und als Ergebnis werdet ihr fähig sein, euch grenzenloser transzendentaler Glückseligkeit zu erfreuen." (*Bhāg.* 5.5.1)

Deshalb verspüren die wahren *yogīs* oder gelehrten Transzendentalisten keine Anziehung zu den Sinnesfreuden, die die Ursachen für ein fortgesetztes materielles Dasein sind. Je mehr man in materiellen Freuden schwelgt, desto mehr muß man materielle Leiden erdulden.

VERS 23

शक्नोतीहैव यः सोढुं प्राक्शरीरविमोक्षणात् ।
कामक्रोधोद्भवं वेगं स युक्तः स सुखी नरः ॥२३॥

śaknotīhaiva yaḥ soḍhuṁ
prāk śarīra-vimokṣaṇāt
kāma-krodhodbhavaṁ vegaṁ
sa yuktaḥ sa sukhī naraḥ

śaknoti – imstande sein zu tun; *iha eva* – im gegenwärtigen Körper; *yaḥ* – jemand, der; *soḍhum* – zu dulden; *prāk* – bevor; *śarīra* – Körper; *vimokṣaṇāt* – wenn man aufgibt; *kāma* – Verlangen; *krodha* – Zorn; *udbhavam* – erzeugt von; *vegam* – drängen; *saḥ* – er; *yuktaḥ* – in Trance; *sukhī* – glücklich; *naraḥ* – Mensch.

ÜBERSETZUNG

Wer vor Verlassen des gegenwärtigen Körpers dem Drang der materiellen Sinne widerstehen und die Macht von Verlangen und Zorn bezwingen kann, ist ein yogī und lebt glücklich in dieser Welt.

ERKLÄRUNG

Wenn man stetigen Fortschritt auf dem Pfad der Selbstverwirklichung machen will, muß man versuchen, den Drang der materiellen Sinne zu beherrschen. Es gibt den Drang des Redens, den Drang des Zornes, den Drang des Geistes, den Drang des Magens, den Drang der Genitalien und den Drang der Zunge. Wer fähig ist, den Drang all dieser verschiedenen Sinne und den Geist zu kontrollieren, wird *gosvāmī* oder *svāmī* genannt. Solche *gosvāmīs* leben ein streng kontrolliertes Leben und ziehen sich vom Drang der Sinne vollständig zurück. Wenn materielle Verlangen unbefriedigt bleiben, erzeugen sie Zorn, und daher werden der Geist, die Augen und die Brust erregt. Deshalb muß man sich darin üben, sie zu kontrollieren, bevor man den materiellen Körper aufgibt. Wer dazu fähig ist,

wird als selbstverwirklicht angesehen und ist in seiner Selbstverwirklichung glücklich. Es ist die Pflicht des Transzendentalisten, mit aller Kraft zu versuchen, Verlangen und Zorn zu beherrschen.

VERS 24

योऽन्तःसुखोऽन्तरारामस्तथान्तर्ज्योतिरेव यः ।
स योगी ब्रह्मनिर्वाणं ब्रह्मभूतोऽधिगच्छति ॥२४॥

yo'ntaḥ-sukho'ntarārāmas
tathāntar-jyotir eva yaḥ
sa yogī brahma-nirvāṇaṁ
brahma-bhūto'dhigacchati

yaḥ – jemand, der; *antaḥ-sukhaḥ* – aus dem Innern glücklich; *antaḥ-ārāmaḥ* – im Innern aktiv; *tathā* – wie auch; *antaḥ-jyotiḥ* – nach innen zielen; *eva* – gewiß; *yaḥ* – jeder; *saḥ* – er; *yogī* – Mystiker; *brahma-nirvāṇam* – befreit im Höchsten; *brahma-bhūtaḥ* – selbstverwirklicht; *adhigacchati* – erlangt.

ÜBERSETZUNG

Wessen Glück im Innern liegt, wer im Innern aktiv ist, sich im Innern erfreut und von innen her erleuchtet wird, ist der wahrhaft vollkommene Mystiker. Er ist im Höchsten befreit, und letztlich erreicht er den Höchsten.

ERKLÄRUNG

Wie kann man von äußeren Beschäftigungen ablassen, die dazu bestimmt sind, nur oberflächliches Glück zu erreichen, wenn man nicht fähig ist, das Glück im Innern zu kosten? Ein befreiter Mensch genießt Glück durch tatsächliche Erfahrung. Er kann sich deshalb an jedem beliebigen Ort ruhig niederlassen und die Aktivitäten des Lebens von innen her genießen. Solch ein befreiter Mensch begehrt nicht länger nach äußerem materiellen Glück. Diese Stufe wird *brahma-bhūta* genannt, und wer sie erreicht, geht mit Sicherheit zurück zu Gott, zurück nach Hause.

VERS 25

लभन्ते ब्रह्मनिर्वाणमृषयः क्षीणकल्मषाः ।
छिन्नद्वैधा यतात्मानः सर्वभूतहिते रताः ॥२५॥

labhante brahma-nirvāṇam
ṛṣayaḥ kṣīṇa-kalmaṣāḥ
chinna-dvaidhā yatātmānaḥ
sarva-bhūta-hite ratāḥ

labhante – erreichen; *brahma-nirvāṇam* – Befreiung im Höchsten; *ṛṣayaḥ* – diejenigen, die im Innern aktiv sind; *kṣīṇa-kalmaṣāḥ* – die frei von allen Sünden sind; *chinna* – abgerissen; *dvaidhāḥ* – Dualität; *yata-ātmānaḥ* – mit Selbstverwirklichung beschäftigt; *sarva-bhūta* – in allen Lebewesen; *hite* – in Wohltätigkeitsarbeit; *ratāḥ* – beschäftigt.

ÜBERSETZUNG

Wer sich jenseits von Dualität und Zweifel befindet, wessen Geist im Innern vertieft ist, wer sich ständig um das Wohlergehen aller fühlenden Wesen bemüht und frei von allen Sünden ist, erreicht Befreiung im Höchsten.

ERKLÄRUNG

Nur von einem völlig Kṛṣṇa-bewußten Menschen kann man sagen, daß er zum Wohl aller Lebewesen handelt. Wenn ein Mensch wirklich weiß, daß Kṛṣṇa der Ursprung allen Seins ist, und auch in diesem Bewußtsein handelt, handelt er zum Wohl aller. Die Menschheit leidet, weil sie vergessen hat, daß Kṛṣṇa der höchste Genießende, der höchste Besitzer und der beste Freund ist. Aktivitäten, die dazu dienen, dieses Bewußtsein in der menschlichen Gesellschaft wiederzuerwecken, sind deshalb die höchste Wohltätigkeitsarbeit. Solange man jedoch nicht im Höchsten befreit ist, kann man keine erstklassige Wohltätigkeitsarbeit leisten. Ein Kṛṣṇa-bewußter Mensch zweifelt nicht im geringsten an der überragenden Herrschaft Kṛṣṇas. Er hegt keinen Zweifel, weil er völlig frei von allen Sünden ist. Das ist die Stufe göttlicher Liebe.

Ein Mensch, der nur das körperliche Wohlergehen der menschlichen Gesellschaft fördert, kann im Grunde genommen niemandem helfen. Zeitweilige Erleichterung für den äußeren Körper und den Geist führt zu keiner befriedigen-

den Lösung. Die wirkliche Ursache der Schwierigkeiten, die aus dem harten Kampf ums Dasein entstehen, liegt darin, daß man seine Beziehung zum Höchsten Herrn vergessen hat. Wenn sich ein Mensch über seine Beziehung zu Kṛṣṇa völlig bewußt ist, ist er eine befreite Seele, obwohl er sich noch in einem materiellen Körper befinden mag.

VERS 26

कामक्रोधविमुक्तानां यतीनां यतचेतसाम् ।
अभितो ब्रह्मनिर्वाणं वर्तते विदितात्मनाम् ॥२६॥

kāma-krodha-vimuktānāṁ
yatīnāṁ yata-cetasām
abhito brahma-nirvāṇaṁ
vartate viditātmanām

kāma – Verlangen; *krodha* – Zorn; *vimuktānām* – von denen, die befreit sind; *yatīnām* – von Heiligen; *yata-cetasām* – von Menschen, die völlige Kontrolle über den Geist besitzen; *abhitaḥ* – werden in naher Zukunft sicherlich; *brahma-nirvāṇam* – Befreiung im Höchsten; *vartate* – gibt es; *vidita-ātmanām* – von denen, die selbstverwirklicht sind.

ÜBERSETZUNG

Wer frei von Zorn und allen materiellen Verlangen und wer selbstverwirklicht, selbstdiszipliniert und ständig um Vollkommenheit bemüht ist, wird mit Sicherheit in sehr naher Zukunft im Höchsten befreit.

ERKLÄRUNG

Von allen Heiligen, die ständig nach Befreiung streben, ist derjenige der beste, der sich im Kṛṣṇa-Bewußtsein befindet. Das *Bhāgavatam* bestätigt diese Tatsache wie folgt:

yat-pāda-paṅkaja-palāśa-vilāsa-bhaktyā
karmāśayaṁ grathitam udgrathayanti santaḥ
tadvan na rikta-matayo yatayo 'pi ruddha-
srotogaṇās tam araṇaṁ bhaja vāsudevam.

„Versuche nur Vāsudeva, den Höchsten Persönlichen Gott, durch hingebungsvolles Dienen zu verehren. Selbst große Weise sind nicht fähig, den Drang der Sinne so wirksam zu kontrollieren, wie die Gottgeweihten, die in transzendentaler Glückseligkeit den Lotusfüßen des Herrn dienen und auf diese Weise das tiefverwurzelte Verlangen nach fruchtbringenden Aktivitäten entwurzeln.“ (*Bhāg.* 4.22.39)

In der bedingten Seele ist das Verlangen, die fruchtbringenden Ergebnisse ihrer Arbeit zu genießen, so tief verwurzelt, daß es selbst für die großen Weisen – trotz großer Bemühungen – sehr schwierig ist, diese Begierden zu beherrschen. Ein Gottgeweihter erreicht sehr schnell Befreiung im Höchsten, weil er ständig im hingebungsvollen Dienst im Kṛṣṇa-Bewußtsein beschäftigt ist und vollkommene Selbstverwirklichung erlangt hat. Und weil er auf dieser Stufe der Selbstverwirklichung in vollständigem Wissen gründet, bleibt er fortwährend in Trance. Ein Beispiel hierfür lautet:

darśana-dhyāna-saṁsparśair matsya-kūrma-vihaṅgamāḥ
svānya patyāni puṣṇanti tathāham api padmaja.

„Allein durch Anblicken, Meditation und Berührung sorgen die Fische, Schildkröten und Vögel für ihre Nachkommen. In ähnlicher Weise verhalte auch Ich mich, o Padmaja!“

Der Fisch zieht seine Nachkommen auf, indem er einfach über sie blickt, und die Schildkröte zieht ihre Nachkommenschaft auf, indem sie einfach über sie meditiert – sie legt ihre Eier auf dem Land ab und meditiert über sie, während sie im Wasser bleibt. Ähnlich verhält es sich auch mit einem Gottgeweihten im Kṛṣṇa-Bewußtsein; denn, obwohl er sehr weit vom Reich des Herrn entfernt ist, kann er sich doch sehr leicht zu diesem Reich erheben, wenn er einfach ständig an den Herrn denkt, indem er sich im Kṛṣṇa-Bewußtsein beschäftigt. Er fühlt nicht die Qualen materieller Leiden; diese Stufe des Lebens wird *brahma-nirvāṇa* (das Fernsein von materiellen Leiden) genannt, da man ständig in Gedanken an den Höchsten versunken ist.

VERS 27–28

स्पर्शान्कृत्वा बहिर्बाह्यांश्चक्षुश्चैवान्तरे भ्रुवोः ।
प्राणापानौ समौ कृत्वा नासाभ्यन्तरचारिणौ ॥२७॥
यतेन्द्रियमनोबुद्धिर्मुनिर्मोक्षपरायणः ।
विगतेच्छाभयक्रोधो यः सदा मुक्त एव सः ॥२८॥

sparśān kṛtvā bahir bāhyāṁś
cakṣuś caivāntare bhruvoḥ
prāṇāpānau samau kṛtvā
nāsābhyantara-cāriṇau

yatendriya-mano-buddhir
munir mokṣa-parāyaṇaḥ
vigatecchā-bhaya-krodho
yaḥ sadā mukta eva saḥ

sparśān – äußere Sinnesobjekte, wie Klang, usw.; *kṛtvā* – wenn man sich so verhält; *bahiḥ* – äußere; *bāhyān* – nicht notwendig; *cakṣuḥ* – Augen; *ca* – auch; *eva* – gewiß; *antare* – innen; *bhruvoḥ* – der Augenbrauen; *prāṇa-apānau* auf- und abwärtsströmende Luft; *samau* – Anhalten; *kṛtvā* – wenn man sich so verhält; *nāsā-abhyantara* – in den Nasenlöchern; *cāriṇau* – blasen; *yata* – kontrolliert; *indriya* – Sinne; *manaḥ* – Geist; *buddhiḥ* – Intelligenz; *muniḥ* – der Transzendentalist; *mokṣa* – Befreiung; *parāyaṇaḥ* – so bestimmt sein; *vigata* – aufgegeben; *icchā* – Wünsche; *bhaya* – Angst; *krodhaḥ* – Ärger; *yaḥ* – jemand, der; *sadā* – immer; *muktaḥ* – befreit; *eva* – gewiß; *saḥ* – er ist.

ÜBERSETZUNG

Indem er sich von allen äußeren Sinnesobjekten zurückzieht, den Blick zwischen die Augenbrauen konzentriert, den ein- und ausströmenden Atem in den Nasenlöchern anhält und so den Geist, die Sinne und die Intelligenz kontrolliert, wird der Transzendentalist von Verlangen, Angst und Zorn frei. Wer sich fortwährend in diesem Zustand befindet, ist zweifellos befreit.

ERKLÄRUNG

Wenn man im Kṛṣṇa-Bewußtsein beschäftigt ist, kann man augenblicklich seine spirituelle Identität erkennen und mit Hilfe des hingebungsvollen Dienens den Höchsten Herrn verstehen. Wenn man im hingebungsvollen Dienst fest verankert ist, gelangt man auf die transzendentale Ebene, auf der man fähig ist, im Bereich seiner Aktivitäten die Anwesenheit des Herrn zu spüren. Diese besondere Ebene wird Befreiung im Höchsten genannt.

Nachdem der Herr die oben genannten Prinzipien der Befreiung im Höchsten erklärt hat, unterweist Er Arjuna, wie man diese Position durch Mystik bzw. *yoga* (*aṣṭāṅga-yoga*) erreichen kann. Dieser *yoga* ist achtfach gegliedert in:

yama, niyama, āsana, prāṇāyāma, pratyāhāra, dhāraṇā, dhyāna und *samādhi.* Hier, am Ende des Fünften Kapitels, wird dieses Thema nur vorbereitend erklärt; im Sechsten Kapitel jedoch wird dieser *yoga* ausführlich und in allen Einzelheiten beschrieben. Man muß die Sinnesobjekte wie Klang, Berührung, Form, Geschmack und Geruch durch den *pratyāhāra*-(Atmungs-) Vorgang im *yoga* vertreiben. Daraufhin muß man den Blick zwischen die beiden Augenbrauen richten und sich mit halbgeschlossenen Lidern auf die Nasenspitze konzentrieren. Es nützt nichts, wenn man die Augen ganz schließt, da dann immer die Möglichkeit besteht einzuschlafen. Auch nützt es nichts, die Augen vollständig zu öffnen, da dann die Gefahr sehr groß ist, von den Sinnesobjekten angezogen zu werden. Die Atembewegung wird in den Nasenlöchern angehalten, indem man die auf- und abströmende Luft im Körper zum Stillstand bringt. Durch die Ausübung dieses *yoga* ist man fähig, Kontrolle über die Sinne zu gewinnen und sich von äußeren Sinnesobjekten zurückzuhalten. So bereitet man sich auf die Befreiung im Höchsten vor.

Dieser *yoga*-Vorgang hilft dem Transzendentalisten, von allen Ängsten und allem Zorn frei zu werden und auf diese Weise die Gegenwart der Überseele zu spüren. Mit anderen Worten, Kṛṣṇa-Bewußtsein ist der einfachste Vorgang, die Prinzipien des *yoga* auszuführen. Dies wird im nächsten Kapitel ausführlich erklärt. Ein Kṛṣṇa-bewußter Mensch läuft nicht Gefahr, seine Sinne an andere Beschäftigungen zu verlieren, weil er immer im hingebungsvollen Dienen beschäftigt ist. Durch diese Methode kann man seine Sinne besser kontrollieren als durch *aṣṭāṅga-yoga.*

VERS 29

भोक्तारं यज्ञतपसां सर्वलोकमहेश्वरम् ।
सुहृदं सर्वभूतानां ज्ञात्वा मां शान्तिमृच्छति ॥२९॥

bhoktāraṁ yajña-tapasāṁ
sarva-loka-maheśvaram
suhṛdaṁ sarva-bhūtānāṁ
jñātvā māṁ śāntim ṛcchati

bhoktāram – Nutznießer; *yajña* – Opfer; *tapasām* – der Bußen und Enthaltsamkeiten; *sarva-loka* – alle Planeten und die Halbgötter auf ihnen; *maheśvaram* – der Höchste Herr; *suhṛdam* – Wohltäter; *sarva* – alle; *bhūtānām* – der Lebewesen; *jñātvā* – wenn man dies weiß; *mām* – Mich (Śrī Kṛṣṇa); *śāntim* – Erleichterung von materiellen Qualen; *ṛcchati* – erreicht.

ÜBERSETZUNG

Die Weisen, die Mich als das endgültige Ziel aller Opfer und Bußen kennen, als den Höchsten Herrn aller Planeten und Halbgötter und den Wohltäter und wohlmeinenden Freund aller Lebewesen, erlangen Frieden von den Qualen des materiellen Daseins.

ERKLÄRUNG

Die bedingten Seelen, die sich in den Klauen der illusionierenden Energie befinden, sind darum bemüht, in der materiellen Welt Frieden zu finden. Aber sie kennen nicht die Friedensformel, die in diesem Teil der *Bhagavad-gītā* erklärt wird. Die wirksamste Friedensformel lautet einfach: Śrī Kṛṣṇa ist der Empfänger aller menschlicher Aktivitäten. Die Menschen sollten alles für den transzendentalen Dienst des Herrn opfern, da Er der Besitzer aller Planeten und aller Halbgötter ist. Niemand ist größer als Er. Er ist größer als die Größten der Halbgötter wie Śiva und Brahmā. In den *Veden* wird der Höchste Herr als *tam īśvarāṇāṁ paramam maheśvaram* beschrieben. Im Bann der Illusion versuchen die Lebewesen über alles zu herrschen, was sie erblicken; in Wirklichkeit aber werden sie von der materiellen Energie des Herrn beherrscht. Der Herr ist der Meister der materiellen Natur, und die bedingten Seelen sind ihren strengen Regeln unterworfen. Solange man diese einfachen Tatsachen nicht versteht, ist es weder individuell noch kollektiv möglich, Frieden in der Welt zu finden. Der Grundgedanke des Kṛṣṇa-Bewußtseins lautet: Śrī Kṛṣṇa ist der höchste Herrscher, und alle Lebewesen, einschließlich der großen Halbgötter, sind Seine Untergebenen. Vollkommener Friede läßt sich nur im völligen Kṛṣṇa-Bewußtsein finden.

Dieses Fünfte Kapitel ist eine praktische Erklärung des Kṛṣṇa-Bewußtseins, das allgemein als *karma-yoga* bekannt ist. Die gedanklicher Spekulation entsprungene Frage, wie *karma-yoga* zur Befreiung führen könne, ist hiermit beantwortet. Im Kṛṣṇa-Bewußtsein tätig zu sein bedeutet, in dem vollständigen Wissen zu handeln, daß der Herr der Herrscher ist. Solches Handeln unterscheidet sich nicht von transzendentalem Wissen. Direktes Kṛṣṇa-Bewußtsein ist *bhakti-yoga,* und *jñāna-yoga* ist ein Pfad, der zu *bhakti-yoga* führt. Kṛṣṇa-Bewußtsein bedeutet, im vollständigen Wissen über seine Beziehung zum Höchsten Absoluten zu handeln. Und die Vollkommenheit dieses Bewußtseins bedeutet, vollständiges Wissen über Kṛṣṇa bzw. den Höchsten Persönlichen Gott zu besitzen. Die reine Seele ist als fragmentarisches winziges Bestandteil Gottes Sein ewiger Diener. Weil sie das Verlangen hat, über *māyā* zu herrschen, kommt sie mit *māyā* (Illusion) in Berührung, und das ist die Ursache ihrer vielen Leiden. Solange die

bedingte Seele mit Materie in Berührung ist, muß sie entsprechend den materiellen Notwendigkeiten tätig sein. Kṛṣṇa-Bewußtsein jedoch bringt sie in das spirituelle Leben zurück, selbst wenn sie sich noch im Einflußbereich der Materie befindet; denn bei dieser Methode wird durch praktisches Handeln in der materiellen Welt die spirituelle Existenz wiedererweckt. Je weiter jemand fortschreitet, desto mehr wird er aus der Gewalt der Materie befreit. Der Herr bevorzugt oder benachteiligt niemanden. Alles hängt davon ab, inwieweit man seine Pflichten erfüllt und sich bemüht, die Sinne zu beherrschen und den Einfluß von Verlangen und Zorn zu bezwingen. Und wenn man durch die Kontrolle der oben erwähnten Leidenschaften Kṛṣṇa-Bewußtsein erlangt, wird man auf der transzendentalen Ebene (*brahma-nirvāṇa*) verankert. Auch der achtfache mystische *yoga* ist im Kṛṣṇa-Bewußtsein enthalten, denn sein endgültiges Ziel wird automatisch erreicht. Durch die Ausübung von *yama, niyama, āsana, pratyāhāra, dhyāna, dhāraṇā, prāṇāyāma* und *samādhi* macht man allmählichen Fortschritt. Aber dieser achtfache *yoga*-Pfad ist nur die Einführung in das hingebungsvolle Dienen, das allein dem Menschen Frieden bringen kann. Es ist die höchste Vollkommenheit des Lebens.

So enden die Erklärungen Bhaktivedantas zum Fünften Kapitel der Śrīmad-Bhagavad-gītā *genannt* „Karma-yoga – *Handeln im Kṛṣṇa-Bewußtsein*“.

SECHSTES KAPITEL



Sāṅkhya-yoga

VERS 1

श्रीभगवानुवाच ।
अनाश्रितः कर्मफलं कार्यं कर्म करोति यः ।
स संन्यासी च योगी च न निरग्निर्न चाक्रियः ॥ १ ॥

śrī bhagavān uvāca
anāśritaḥ karma-phalaṁ
kāryaṁ karma karoti yaḥ
sa sannyāsī ca yogī ca
na niragnir na cākriyaḥ

śrī bhagavān uvāca – der Herr sagte; *anāśritaḥ* – ohne Zuflucht; *karma-phalam* – das Ergebnis der Arbeit; *kāryam* – verpflichtend; *karma* – Arbeit; *karoti* – verrichtet; *yaḥ* – jemand, der; *saḥ* – er; *sannyāsī* – auf der Stufe der Entsagung; *ca* – auch; *yogī* – Mystiker; *na* – nicht; *nir* – ohne; *agniḥ* – Feuer; *na* – auch nicht; *ca* – auch; *akriyaḥ* – ohne Pflicht.

ÜBERSETZUNG

Der Höchste Herr sagte: Wer an den Früchten seiner Arbeit nicht haftet und seine vorgeschriebenen Pflichten erfüllt, befindet sich auf der Lebensstufe der Entsagung. Er ist der wahre Mystiker, und nicht der, der kein Feuer entzündet und keine Arbeit verrichtet.

ERKLÄRUNG

In diesem Kapitel erklärt der Herr, daß der Vorgang des achtfachen *yoga*-Systems ein Mittel ist, den Geist und die Sinne zu kontrollieren. Dies ist jedoch für die meisten Menschen sehr schwierig, besonders in diesem Zeitalter des Kali. Obwohl das achtfache *yoga*-System in diesem Kapitel empfohlen wird, betont der Herr, daß der Vorgang des *karma-yoga* bzw. daß Handeln im Kṛṣṇa-Bewußtsein besser sei. Jeder handelt in dieser Welt, um seine Familie mit allem, was dazu gehört, zu erhalten; doch niemand handelt ohne Selbstinteresse oder den Wunsch nach persönlicher Befriedigung – sei diese nun direkt auf sich selbst bezogen oder indirekt über andere. Das Kriterium der Vollkommenheit besteht darin, im Kṛṣṇa-Bewußtsein zu handeln – und nicht zu handeln, um die Früchte der Arbeit zu genießen. Im Kṛṣṇa-Bewußtsein zu handeln, ist die Pflicht jedes Lebewesens, da alle von Natur aus winzige Bestandteile des Höchsten sind. Die Teile des Körpers wirken für die Zufriedenstellung des gesamten Körpers. Die einzelnen Glieder des Körpers handeln nicht für ihre eigene Befriedigung, sondern für die Zufriedenstellung des vollkommenen Ganzen. Daher ist das Lebewesen, das für die Zufriedenstellung des Höchsten Ganzen, und nicht für seine eigene Befriedigung, handelt, der vollkommene *sannyāsī* bzw. vollkommene *yogī*.

Manche *sannyāsīs* denken irrtümlich, sie seien von allen materiellen Pflichten befreit, und hören deshalb auf, *agnihotra yajñas* (Feueropfer) darzubringen. In Wirklichkeit jedoch sind sie nur an sich selbst interessiert, da sie das Ziel haben, mit dem unpersönlichen Brahman eins zu werden. Ein solches Verlangen ist größer als irgendein materielles Verlangen, jedoch ist es nicht ohne Selbstinteresse. Auch der mystische *yogī*, der mit halbgeschlossenen Augen das *yoga*-System praktiziert und alle materiellen Aktivitäten einstellt, begehrt nur Befriedigung für sein persönliches Selbst. Doch ein Mensch im Kṛṣṇa-Bewußtsein handelt ohne Selbstinteresse für die Zufriedenstellung des Ganzen. Ein Kṛṣṇa-bewußter Mensch hat kein Verlangen, sich selbst zufriedenzustellen. Sein Kriterium für Erfolg ist die Zufriedenstellung Kṛṣṇas, und daher ist er der vollkommene *san-*

nyāsī bzw. vollkommene *yogī*. Śrī Kṛṣṇa Caitanya, das vollkommenste Beispiel für Entsagung, betet:

na dhanaṁ na janaṁ na sundarīṁ kavitāṁ vā jagadīśa kāmaye.
mama janmani janmanīśvare bhavatād bhaktir ahaitukī tvayi.

„O Allmächtiger Herr, Ich begehre weder Reichtum noch schöne Frauen, noch wünsche Ich Mir Anhänger. Alles, was Ich in Meinem Leben wünsche, ist die grundlose Barmherzigkeit Deines hingebungsvollen Dienstes – Geburt auf Geburt."

VERS 2

यं संन्यासमिति प्राहुर्योगं तं विद्धि पाण्डव ।
न ह्यसंन्यस्तसंकल्पो योगी भवति कश्चन ॥ २ ॥

yaṁ sannyāsam iti prāhur
yogaṁ taṁ viddhi pāṇḍava
na hy asannyasta-saṅkalpo
yogī bhavati kaścana

yam – was; *sannyāsam* – Entsagung; *iti* – so; *prāhuḥ* – sie sagen; *yogam* – sich mit dem Höchsten verbinden; *tam* – dieses; *viddhi* – du mußt wissen; *pāṇḍava* – O Sohn Pāṇḍus; *na* – niemals; *hi* – gewiß; *asannyasta* – ohne aufzugeben; *saṅkalpaḥ* – Selbstzufriedenheit; *yogī* – ein mystischer Transzendentalist; *bhavati* – wird; *kaścana* – irgend jemand.

ÜBERSETZUNG

Was Entsagung genannt wird, ist das gleiche wie yoga – sich mit dem Höchsten verbinden –, denn niemand kann ein yogī werden, solange er nicht dem Verlangen nach Sinnesbefriedigung entsagt.

ERKLÄRUNG

Wirklicher *sannyāsa-yoga* oder *bhakti* bedeutet, daß man seine wesenseigene Position als Lebewesen erkennt und dementsprechend handelt. Das Lebewesen hat keine gesonderte, unabhängige Identität. Es ist die am Rande verlaufende Energie des Höchsten. Wenn es von der materiellen Energie gefangen ist, ist es

bedingt, und wenn es Kṛṣṇa-bewußt, das heißt sich der spirituellen Energie bewußt ist, befindet es sich in seinem wirklichen und natürlichen Zustand des Lebens. Wenn man daher im vollkommenen Wissen gründet, beendet man jeglichen materiellen Sinnesgenuß, das heißt, man entsagt allen Arten sinnesbefriedigender Aktivitäten. Dies wird von *yogīs* praktiziert, die ihre Sinne von materieller Anhaftung zurückhalten. Ein Mensch im Kṛṣṇa-Bewußtsein hat jedoch keine Gelegenheit, seine Sinne mit irgend etwas zu beschäftigen, was nicht im Interesse Kṛṣṇas ist. Daher ist ein Kṛṣṇa-bewußter Mensch gleichzeitig ein *sannyāsī* und ein *yogī*. Der Zweck von Wissen und Sinneskontrolle, wie er in den *jñāna*- und *yoga*-Vorgängen vorgeschrieben ist, wird automatisch im Kṛṣṇa-Bewußtsein erfüllt. Wenn man unfähig ist, die Aktivitäten seines selbstsüchtigen Wesens aufzugeben, sind *jñāna* und *yoga* nutzlos. Das wirkliche Ziel des Lebewesens besteht darin, jede selbstsüchtige Befriedigung aufzugeben und bereit zu sein, den Höchsten zufriedenzustellen. Ein Kṛṣṇa-bewußter Mensch hat kein Verlangen nach irgendeiner Form von Selbstgenuß. Er ist immer damit beschäftigt, den Höchsten zu erfreuen. Wer vom Höchsten nichts weiß, muß deshalb in Aktivitäten beschäftigt sein, die der eigenen Befriedigung dienen, denn niemand kann untätig sein. All diese Ziele werden in vollkommener Weise erfüllt, wenn man Kṛṣṇa-Bewußtsein praktiziert.

VERS 3

आरुरुक्षोर्मुनेर्योगं कर्म कारणमुच्यते ।
योगारूढस्य तस्यैव शमः कारणमुच्यते ॥ ३ ॥

ārurukṣor muner yogaṁ
karma kāraṇam ucyate
yogārūḍhasya tasyaiva
śamaḥ kāraṇam ucyate

ārurukṣoḥ – von jemandem, der gerade mit *yoga* begonnen hat; *muneḥ* – des Weisen; *yogam* – das achtfache *yoga*-System; *karma* – Arbeit; *kāraṇam* – die Ursache; *ucyate* – man sagt, es sei; *yoga* – achtfacher *yoga*; *ārūḍhasya* – jemand, der erreicht hat; *tasya* – sein; *eva* – gewiß; *śamaḥ* – Beendigung aller materiellen Aktivitäten; *kāraṇam* – die Ursache; *ucyate* – man sagt, es sei.

ÜBERSETZUNG

Einem Neuling im achtfachen yoga-System wird Arbeit als Weg empfohlen, und für einen, der yoga bereits erreicht hat, ist, wie man sagt, die Beendigung aller materiellen Aktivitäten der Pfad zur Befreiung.

ERKLÄRUNG

Der Vorgang, sich mit dem Höchsten zu verbinden, wird *yoga* genannt. *Yoga* wird mit einer Leiter verglichen, mit deren Hilfe man die höchste spirituelle Verwirklichung erreichen kann. Diese Leiter beginnt von der niedrigsten der materiellen Bedingungen des Lebewesens und steigt auf bis zur vollkommenen Selbstverwirklichung im reinen spirituellen Leben. Nach den verschiedenen Graden des spirituellen Fortschritts sind die verschiedenen Stufen der Leiter unter verschiedenen Namen bekannt. Die vollständige Leiter wird *yoga* genannt und kann in *jñāna-yoga, dhyāna-yoga* und *bhakti-yoga* unterteilt werden. Der Anfang der Leiter wird als die *yogārurukṣa*-Stufe bezeichnet, und die höchste Sprosse wird *yogārūḍhạ* genannt.

Was das achtfache *yoga*-System betrifft, so werden Versuche am Anfang, durch regulierende Prinzipien und verschiedene Sitzstellungen (die mehr oder weniger körperliche Übungen sind) in Meditation zu versinken, als fruchtbringende, materielle Aktivitäten angesehen. All diese Aktivitäten führen zu vollkommener geistiger Ausgeglichenheit, so daß man die Sinne kontrollieren kann. Wenn jemand die Meditation vollendet beherrscht, beendet er alle störenden Aktivitäten des Geistes.

Ein Kṛṣṇa-bewußter Mensch jedoch befindet sich von Anfang an auf der Ebene der Meditation, weil er fortwährend an Kṛṣṇa denkt. Und da er ständig im Dienste Kṛṣṇas beschäftigt ist, kann man sagen, daß er alle materiellen Aktivitäten beendet hat.

VERS 4

यदा हि नेन्द्रियार्थेषु न कर्मस्वनुषज्जते ।
सर्वसंकल्पसंन्यासी योगारूढस्तदोच्यते ॥ ४ ॥

yadā hi nendriyārtheṣu
na karmasv anuṣajjate
sarva-saṅkalpa-sannyāsī
yogārūḍhas tadocyate

yadā – wenn; *hi* – gewiß; *na* – nicht; *indriya-artheṣu* – in Sinnesbefriedigung; *na* – niemals; *karmasu* – in fruchtbringenden Aktivitäten; *anuṣajjate* – sich notwendigerweise beschäftigt; *sarva-saṅkalpa* – alle materiellen Verlangen; *sannyāsī* – einer, der entsagt; *yoga-ārūḍhaḥ* – im *yoga* fortgeschritten; *tadā* – zu dieser Zeit; *ucyate* – man sagt, er sei.

ÜBERSETZUNG

Man sagt, ein Mensch habe yoga erreicht, wenn er alle materiellen Verlangen aufgegeben hat und weder zur Sinnesbefriedigung handelt noch fruchtbringende Aktivitäten ausführt.

ERKLÄRUNG

Wenn ein Mensch im transzendentalen liebevollen Dienst des Herrn vollständig beschäftigt ist, ist er in sich selbst zufrieden und ist daher nicht länger an Sinnesbefriedigung oder fruchtbringenden Aktivitäten interessiert. Andernfalls muß man mit Sinnesbefriedigung beschäftigt sein, da man nicht leben kann, ohne tätig zu sein. Ohne Kṛṣṇa-Bewußtsein muß man stets ichbezogene Aktivitäten suchen, die oft auch auf andere ausgedehnt sind. Ein Kṛṣṇa-bewußter Mensch jedoch kann alles für die Zufriedenstellung Kṛṣṇas tun und so von Sinnesbefriedigung völlig losgelöst sein. Wer dies nicht verwirklicht, muß auf mechanische Weise versuchen, den materiellen Verlangen zu entkommen, bevor er auf die höchste Sprosse der *yoga*-Leiter erhoben werden kann.

VERS 5

उद्धरेदात्मनात्मानं नात्मानमवसादयेत् ।
आत्मैव ह्यात्मनो बन्धुरात्मैव रिपुरात्मनः ॥ ५ ॥

uddhared ātmanātmānaṁ
nātmānam avasādayet
ātmaiva hy ātmano bandhur
ātmaiva ripur ātmanaḥ

uddharet – man muß befreien; *ātmanā* – durch den Geist; *ātmānam* – die bedingte Seele; *na* – niemals; *ātmānam* – die bedingte Seele; *avasādayet* – auf eine niedrige Stufe zurückfallen; *ātmā* – Geist; *eva* – gewiß; *hi* – tatsächlich; *ātmanaḥ* – der bedingten Seele; *bandhuḥ* – Freund; *ātmā* – Geist; *eva* – gewiß; *ripuḥ* – Feind; *ātmanaḥ* – der bedingten Seele.

ÜBERSETZUNG

Der Mensch muß sich durch seinen Geist erheben, und nicht erniedrigen. Der Geist ist der Freund der bedingten Seele, aber auch ihr Feind.

ERKLÄRUNG

Verschiedenen Umständen entsprechend bezeichnet das Wort *ātmā* Körper, Geist oder Seele. Im *yoga*-System ist der Geist und die bedingte Seele von besonderer Bedeutung. Da der Geist der Mittelpunkt der *yoga*-Praxis ist, bezieht sich *ātmā* hier auf den Geist. Es ist das Ziel des *yoga*-Systems, den Geist zu kontrollieren und von der Anhaftung an die Sinnesobjekte zurückzuziehen. Es wird hier betont, daß der Geist so geschult werden muß, daß er die bedingte Seele aus dem Sumpf der Unwissenheit retten kann. Im materiellen Dasein unterliegt man dem Einfluß des Geistes und der Sinne. Die reine Seele ist in die materielle Welt verstrickt, weil das Ich des Geistes verlangt, über die materielle Natur zu herrschen. Daher sollte der Geist so geschult werden, daß er nicht vom Geflimmer der materiellen Natur angezogen wird; auf diese Weise kann die bedingte Seele gerettet werden. Man sollte sich nicht durch die Anziehung an die Sinnesobjekte erniedrigen. Je mehr man von den Sinnesobjekten angezogen wird, desto mehr wird man ins materielle Dasein verstrickt. Der beste Weg, sich aus dieser Verstrikkung zu lösen, besteht darin, den Geist ständig im Kṛṣṇa-Bewußtsein zu beschäftigen. Das Wort *hi* wird hier gebraucht, um diesen Punkt hervorzuheben; es bedeutet, daß man in dieser Weise handeln *muß*. Es wird gesagt:

mana eva manuṣyāṇāṁ kāraṇaṁ bandha-mokṣayoḥ
bandhāya viṣayāsaṅgo muktyai nirviṣayaṁ manaḥ.

„Für den Menschen ist der Geist sowohl die Ursache von Gefangenschaft als auch die Ursache von Befreiung. Der in die Sinnesobjekte versunkene Geist ist die Ursache von Gefangenschaft, und der von den Sinnesobjekten losgelöste Geist ist die Ursache von Befreiung."

Deshalb ist der Geist, der immer im Kṛṣṇa-Bewußtsein beschäftigt ist, die Ursache höchster Befreiung.

VERS 6

बन्धुरात्मात्मनस्तस्य येनात्मैवात्मना जितः ।
अनात्मनस्तु शत्रुत्वे वर्तेतात्मैव शत्रुवत् ॥ ६ ॥

bandhur ātmātmanas tasya
yenātmaivātmanā jitaḥ
anātmanas tu śatrutve
vartetātmaiva śatruvat

bandhuḥ – Freund; *ātmā* – Geist; *ātmanaḥ* – des Lebewesens; *tasya* – sein; *yena* – durch den; *ātmā* – Geist; *eva* – gewiß; *ātmanā* – vom Lebewesen; *jitaḥ* – bezwungen; *anātmanaḥ* – von jemandem, der es versäumt hat, den Geist zu kontrollieren; *tu* – aber; *śatrutve* – aus Feindschaft; *varteta* – bleibt; *ātmā eva* – eben dieser Geist; *śatruvat* – als Feind.

ÜBERSETZUNG

Für den, der den Geist bezwungen hat, ist der Geist der beste Freund; doch für den, der dies versäumt hat, wird der gleiche Geist zum größten Feind.

ERKLÄRUNG

Es ist das Ziel des achtfachen *yoga,* den Geist zu kontrollieren, um ihn zu einem Freund zu machen, der dabei hilft, die Aufgabe des menschlichen Lebens zu erfüllen. Solange der Geist nicht kontrolliert ist, ist, das Praktizieren von *yoga* (als Show) nichts als Zeitverschwendung. Wer seinen Geist nicht kontrollieren kann, lebt ständig mit dem größten Feind zusammen, und so wird sein Leben und seine Lebensaufgabe ruiniert. Es ist die wesenseigene Position des Lebewesens, die Anordnungen eines Höheren auszuführen. Solange der Geist ein unbesiegter Feind bleibt, muß man dem Diktat von Lust, Zorn, Gier, Illusion usw. folgen.

Wenn der Geist jedoch bezwungen ist, folgt man freiwillig den Anweisungen des Persönlichen Gottes, der im Herzen eines jeden als Paramātmā gegenwärtig ist. Wirkliche *yoga*-Praxis hat zur Folge, daß man den Paramātmā im Herzen erfährt und daraufhin Seinen Anweisungen folgt. Wer Kṛṣṇa-Bewußtsein direkt annimmt, gibt sich ganz von selbst den Anweisungen des Herrn vollkommen hin.

VERS 7

जितात्मनः प्रशान्तस्य परमात्मा समाहितः ।
शीतोष्णसुखदुःखेषु तथा मानापमानयोः ॥ ७ ॥

jitātmanaḥ praśāntasya
paramātmā samāhitaḥ
śītoṣṇa-sukha-duḥkheṣu
tathā mānāpamānayoḥ

jita-ātmanaḥ – von einem, der seinen Geist bezwungen hat; *praśāntasya* – von einem, der durch solche Kontrolle über de Geist Ausgeglichenheit erreicht hat; *paramātmā* – die Überseele; *samāhitaḥ* – vollständig erreicht; *śīta* – Kälte; *uṣṇa* – Hitze; *sukha* – in Glück; *duḥkheṣu* – in Leid; *tathā* – auch; *māna* – Ehre; *apamānayoḥ* – in Schmach.

ÜBERSETZUNG

Wer den Geist bezwingen kann, hat die Überseele erreicht, denn er hat Ausgeglichenheit erlangt. Für einen solchen Menschen sind Glück und Leid, Hitze und Kälte, Ehre und Schmach das gleiche.

ERKLÄRUNG

In Wirklichkeit ist jedes Lebewesen dazu bestimmt, den Anweisungen des Höchsten Persönlichen Gottes zu folgen, der als Paramātmā im Herzen eines jeden weilt. Wenn der Geist durch die äußere, illusionierende Energie irregeführt ist, wird man in materielle Aktivitäten verstrickt. Sobald daher der Geist durch eines der *yoga*-Systeme kontrolliert wird, kann man sagen, daß man das Ziel bereits erreicht hat. Man muß den Anweisungen eines Höheren folgen. Wenn der Geist auf die höhere Natur gerichtet ist, hat er keine andere Möglichkeit, als den

Anweisungen des Höchsten zu folgen. Der Geist muß höhere Anweisungen anerkennen und ihnen folgen. Wenn der Geist kontrolliert ist, folgt man automatisch den Anweisungen des Paramātmā, der Überseele. Weil diese transzendentale Position augenblicklich von einem Menschen erreicht wird, der sich im Kṛṣṇa-Bewußtsein befindet, wird der Gottgeweihte von den Dualitäten des materiellen Daseins wie Leid und Glück, Kälte und Hitze usw. nicht beeinflußt. Diese Stufe wird *samādhi* (Versenkung in den Höchsten) genannt.

VERS 8

ज्ञानविज्ञानतृप्तात्मा कूटस्थो विजितेन्द्रियः ।
युक्त इत्युच्यते योगी समलोष्ट्राश्मकाञ्चनः ॥ ८ ॥

jñāna-vijñāna-tṛptātmā
kūṭastho vijitendriyaḥ
yukta ity ucyate yogī
sama-loṣṭrāśma-kāñcanaḥ

jñāna – erworbenes Wissen; *vijñāna* – verwirklichtes Wissen; *tṛpta* – zufrieden; *ātmā* – Lebewesen; *kūṭasthaḥ* – in spirituellem Bewußtsein verankert; *vijita-indriyaḥ* – die Sinne kontrolliert; *yuktaḥ* – zur Selbstverwirklichung befähigt; *iti* – so; *ucyate* – man sagt; *yogī* – der Mystiker; *sama* – sieht als gleich an; *loṣṭra* – Kiesel; *aśma* – Stein; *kāñcahnaḥ* – Gold.

ÜBERSETZUNG

Ein Mensch gilt als selbstverwirklicht und wird ein yogī oder Mystiker genannt, wenn er durch sein Wissen und seine Verwirklichung völlig zufrieden ist. Solch ein Mensch ist in der Transzendenz verankert und selbstkontrolliert. Für ihn sind Kiesel, Steine oder Gold das gleiche.

ERKLÄRUNG

Buchwissen ohne Verwirklichung der Höchsten Wahrheit ist nutzlos. Dies wird wie folgt bestätigt:

ataḥ śrī-kṛṣṇa-nāmādi na bhaved grāhyam indriyaiḥ
sevonmukhe hi jihvādau svayam eva sphuraty adaḥ.

„Niemand kann das transzendentale Wesen des Namens, der Gestalt, der Eigenschaften und der Spiele Śrī Kṛṣṇas mit seinen materiell verunreinigten Sinnen verstehen. Nur wenn jemand durch den transzendentalen Dienst für den Herrn von spiritueller Energie durchdrungen wird, werden ihm der transzendentale Name, die transzendentale Gestalt, die transzendentalen Eigenschaften und die transzendentalen Spiele des Herrn offenbart.“ (*Padma Purāṇa*)

Die *Bhagavad-gītā* ist die Wissenschaft des Kṛṣṇa-Bewußtseins. Niemand kann allein durch weltliche Gelehrtheit Kṛṣṇa-bewußt werden. Man muß das Glück haben, mit einem Menschen zusammenzukommen, der im reinen Bewußtsein verankert ist. Ein Kṛṣṇa-bewußter Mensch verfügt durch die Gnade Kṛṣṇas über verwirklichtes Wissen, da er mit reinem hingebungsvollem Dienen zufrieden ist. Durch verwirklichtes Wissen erreicht man die Vollkommenheit. Durch transzendentales Wissen kann man in seinen Überzeugungen beständig bleiben – durch bloßes akademisches Wissen jedoch kann man leicht durch vermeintliche Widersprüche getäuscht und verwirrt werden. Die verwirklichte Seele ist selbstkontrolliert, weil sie sich Kṛṣṇa hingegeben hat. Sie ist transzendental, da sie nichts mit weltlicher Gelehrtheit zu tun hat. Für die selbstverwirklichte Seele sind weltliche Gelehrtheit und gedankliche Spekulation, die anderen wie Gold erscheinen mögen, nicht mehr wert als Kiesel oder Steine.

VERS 9

सुहृन्मित्रार्युदासीनमध्यस्थद्वेष्यबन्धुषु ।
साधुष्वपि च पापेषु समबुद्धिर्विशिष्यते ॥ ९ ॥

suhṛn-mitrāry-udāsīna-
madhyastha-dveṣya-bandhuṣu
sādhuṣv api ca pāpeṣu
sama-buddhir viśiṣyate

suhṛt – von Natur aus ein wohlmeinender Freund; *mitra* – Wohltäter mit Zuneigung; *ari* – Feind; *udāsīna* – neutral zu den Gegnern; *madhyastha* – Mittelsmann zwischen Gegnern; *dveṣya* – neidisch; *bandhuṣu* – unter den Verwandten oder wohlmeinenden Freunden; *sādhuṣu* – zu den Frommen; *api* – wie auch; *ca* – und; *pāpeṣu* – zu den Sündern; *sama-buddhiḥ* – einer, der gleiche Intelligenz hat; *viśiṣyate* – ist weit fortgeschritten.

ÜBERSETZUNG

Man sagt, ein Mensch sei noch weiter fortgeschritten, wenn er sowohl Freunde als auch Feinde, Neidische und Wohlgesinnte, die Frommen, die Sünder und die, die gleichgültig und unparteiisch sind, mit gleichen Augen sieht.

VERS 10

योगी युञ्जीत सततमात्मानं रहसि स्थितः ।
एकाकी यतचित्तात्मा निराशीरपरिग्रहः ॥१०॥

yogī yuñjīta satatam
ātmānaṁ rahasi sthitaḥ
ekākī yata-cittātmā
nirāśīr aparigrahaḥ

yogī – ein Transzendentalist; *yuñjīta* – muß sich im Kṛṣṇa-Bewußtsein konzentrieren; *satatam* – fortwährend; *ātmānam* – sich selbst (durch den Körper, den Geist und das Selbst); *rahasi* – an einem einsamen Ort; *sthitaḥ* – wenn er sich so befindet; *ekākī* – allein; *yata-cittātmā* – den Geist immer sorgfältig kontrolliert; *nirāśīḥ* – ohne von irgend etwas anderem angezogen zu sein; *aparigrahaḥ* – frei von Besitzgier.

ÜBERSETZUNG

Ein Transzendentalist sollte immer versuchen, seinen Geist auf das Höchste Selbst zu konzentrieren; er sollte allein an einem einsamen Ort leben, seinen Geist stets sorgfältig kontrollieren und von Verlangen und Gefühlen der Besitzgier frei sein.

ERKLÄRUNG

Kṛṣṇa wird in verschiedenen Stufen der Erkenntnis als Brahman, Paramātmā und als der Höchste Persönliche Gott verwirklicht. Kurz gesagt bedeutet Kṛṣṇa-Bewußtsein, immer im transzendentalen liebevollen Dienst des Herrn beschäftigt zu sein. Aber auch diejenigen, die sich zum unpersönlichen Brahman oder der lokalisierten Überseele hingezogen fühlen, sind bis zu einem gewissen Grade Kṛṣṇa-bewußt, denn das unpersönliche Brahman ist die spirituelle Ausstrahlung

Kṛṣṇas, und die Überseele ist die alldurchdringende Teil-Erweiterung Kṛṣṇas. Daher sind auch der Anhänger der Unpersönlichkeitslehre und der Meditierende indirekt Kṛṣṇa-bewußt. Der direkt Kṛṣṇa-bewußte Mensch ist der höchste Transzendentalist, da solch ein Gottgeweihter weiß, was mit Brahman oder Paramātmā gemeint ist. Seine Erkenntnis der Absoluten Wahrheit ist vollkommen, wohingegen der Unpersönlichkeitsanhänger und der meditierende *yogī* in ihrem Kṛṣṇa-Bewußtsein unvollkommen sind.

Nichtsdestoweniger wird ihnen allen hiermit geraten, ständig ihren jeweiligen Aktivitäten nachzugehen, so daß sie früher oder später die höchste Vollkommenheit erreichen können. Es ist die erste Pflicht eines Transzendentalisten, seinen Geist unaufhörlich auf Kṛṣṇa zu richten. Man sollte ständig an Kṛṣṇa denken und Ihn nicht einmal für einen Augenblick vergessen. Die Konzentration des Geistes auf den Höchsten wird *samādhi* (Trance) genannt. Um den Geist zu konzentrieren, sollte man immer an einem einsamen Ort bleiben und jede Störung durch äußere Objekte vermeiden. Man sollte daher sehr vorsichtig sein und Bedingungen, die die Verwirklichung günstig beeinflussen, annehmen, ungünstige Bedingungen hingegen ablehnen. Und in vollkommener Entschlossenheit sollte der Transzendentalist nicht nach unnötigen materiellen Dingen begehren, die ihn durch Gefühle der Besitzgier verstricken würden.

All diese Vorsichtsmaßnahmen werden in vollkommener Weise erfüllt, wenn man sich direkt im Kṛṣṇa-Bewußtsein befindet, denn direktes Kṛṣṇa-Bewußtsein bedeutet Selbstverleugnung, bei der kaum eine Möglichkeit für materielle Besitzgier besteht. Śrīla Rūpa Gosvāmī charakterisiert Kṛṣṇa-Bewußtsein so:

anāsaktasya viṣayān yathārham upayuñjataḥ
nirbandhaḥ kṛṣṇa-sambandhe yuktaṁ vairāgyam ucyate
prāpañcikatayā buddhyā hari-sambandhi-vastunaḥ
mumukṣubhiḥ parityāgo vairāgyaṁ phalgu kathyate.

„Wenn man an nichts haftet, aber gleichzeitig alles, was in Beziehung zu Kṛṣṇa steht, annimmt, ist man frei von jeglicher Besitzgier. Wer jedoch alles zurückweist, ohne die Beziehung der Dinge zu Kṛṣṇa zu kennen, ist in seiner Entsagung nicht so vollkommen." (*Bhakti-rasāmṛta-sindhu* 2.255–256)

Ein Kṛṣṇa-bewußter Mensch weiß sehr wohl, daß alles Kṛṣṇa gehört, und daher ist er stets frei von Gefühlen persönlichen Eigentums. Er begehrt nichts für sich selbst und weiß die Dinge anzunehmen, die für sein Kṛṣṇa-Bewußtsein vorteilhaft sind, und die Dinge abzulehnen, die für seinen spirituellen Fortschritt ungünstig sind. Er steht immer über materiellen Dingen, denn er ist stets transzendental, und er ist immer allein, weil er nichts mit Menschen zu tun hat, die nicht

Kṛṣṇa-bewußt sind. Deshalb ist ein Mensch im Kṛṣṇa-Bewußtsein der vollendete *yogī*.

VERS 11–12

शुचौ देशे प्रतिष्ठाप्य स्थिरमासनमात्मनः ।
नात्युच्छ्रितं नातिनीचं चैलाजिनकुशोत्तरम् ॥११॥
तत्रैकाग्रं मनः कृत्वा यतचित्तेन्द्रियक्रियः ।
उपविश्यासने युञ्ज्याद्योगमात्मविशुद्धये ॥१२॥

śucau deśe pratiṣṭhāpya
sthiram āsanam ātmanaḥ
nāty-ucchritaṁ nātinīcaṁ
cailājina-kuśottaram

tatraikāgraṁ manaḥ kṛtvā
yata-cittendriya-kriyaḥ
upaviśyāsane yuñjyād
yogam ātma-viśuddhaye

śucau – in einem geheiligten; *deśe* – in dem Land; *pratiṣṭhāpya* – indem er aufstellt; *sthiram* – fest; *āsanam* – Sitz; *ātmanaḥ* – auf sich selbst gestellt; *na* – nicht; *ati* – zu; *ucchritam* – hoch; *na* – noch; *ati* – zu; *nīcam* – niedrig; *caila-ajna* – weiches Tuch und Tierhaut; *kuśottaram* – *kuśa*-Gras; *tatra* – darüber; *ekāgram* – Aufmerksamkeit; *mahnaḥ* – Geist; *kṛtvā* – wenn man so handelt; *yata-citta* – den Geist kontrollierend; *indriya* – Sinne; *kriyaḥ* – Aktivitäten; *upaviśya* – wenn man sitzt auf; *āsane* – auf dem Sitz; *yuñjyāt* – ausüben; *yogam* – *yoga*-Praxis; *ātma* – Herz; *viśuddhaye* – um zu reinigen.

ÜBERSETZUNG

Um yoga zu praktizieren, sollte man an einen einsamen Ort gehen, kuśa-Gras auf den Boden legen und es mit einer Hirschhaut und einem weichen Tuch bedecken. Der Sitz sollte weder zu hoch noch zu niedrig sein und an einem heiligen Ort liegen. Der yogī sollte in aufrechter Haltung darauf sitzen und yoga praktizieren, indem er den Geist und die Sinne beherrscht, das Herz reinigt und den Geist auf einen Punkt fixiert.

ERKLÄRUNG

„Heiliger Ort" bezieht sich auf Pilgerstätten. In Indien verlassen die *yogīs,* Transzendentalisten und Gottgeweihten ihre Heimat und wohnen an heiligen Orten wie Prayāg, Mathurā, Vṛndāvana, Hṛṣīkeśa und Hardwar und praktizieren dort, wo die heiligen Flüsse wie der Yamunā und der Ganges fließen, in Einsamkeit *yoga.* Oft aber ist dies – besonders für westliche Menschen – nicht möglich. Die sogenannten *yoga*-Gesellschaften in den großen Städten mögen zwar erfolgreich darin sein, materielle Gewinne zu machen, doch sie sind keineswegs geeignet, echten *yoga* zu praktizieren. Wer nicht selbstkontrolliert und wessen Geist nicht ungestört ist, kann nicht meditieren. Deshalb wird im *Bṛhan-Nāradīya Purāṇa* gesagt, daß im Kali-yuga (dem gegenwärtigen *yuga* oder Zeitalter), wenn die meisten Menschen kurzlebig, langsam in spiritueller Verwirklichung und ständig von verschiedenen Ängsten verfolgt sind, das beste Mittel zur spirituellen Verwirklichung das Chanten der heiligen Namen des Herrn ist.

harer nāma harer nāma harer nāmaiva kevalam
kalau nāsty eva nāsty eva nāsty eva gatir anyathā.

„In diesem Zeitalter des Streites und der Heuchelei ist das einzige Mittel zur Befreiung das Chanten der heiligen Namen des Herrn. Es gibt keinen anderen Weg. Es gibt keinen anderen Weg. Es gibt keinen anderen Weg."

VERS 13–14

समं कायशिरोग्रीवं धारयन्नचलं स्थिरः ।
संप्रेक्ष्य नासिकाग्रं स्वं दिशश्चानवलोकयन् ॥१३॥
प्रशान्तात्मा विगतभीर्ब्रह्मचारिव्रते स्थितः ।
मनः संयम्य मच्चित्तो युक्त आसीत मत्परः ॥१४॥

samaṁ kāya-śiro-grīvaṁ
dhārayann acalaṁ sthiraḥ
samprekṣya nāsikāgraṁ svaṁ
diśaś cānavalokayan

praśāntātmā vigata-bhīr
brahmacāri-vrate sthitaḥ
manaḥ saṁyamya mac-citto
yukta āsīta mat-paraḥ

samam – gerade; *kāya-śiraḥ* – Körper und Kopf; *grīvam* – Nacken; *dhārayan* – haltend; *acalam* – unbewegt; *sthiraḥ* – ruhig; *samprekṣya* – sehend; *nāsikā* – Nase; *agram* – Spitze; *svam* – eigene; *diśaḥ* – alle Seiten; *ca* – auch; *anavalokayan* – nicht sehend; *praśānta* – ungestört; *ātmā* – Geist; *vigata-bhīḥ* – frei von Furcht; *brahmacāri-vrate* – mit dem Gelübde des Zölibats; *sthitaḥ* – befindlich; *manaḥ* – Geist; *saṁyamya* – vollständig überwunden; *mat* – zu Mir (Kṛṣṇa); *cittaḥ* – konzentriert; *yuktaḥ* – wirklicher *yogī*; *āsīta* – so seiend; *mat* – zu Mir; *paraḥ* – endgültiges Ziel.

ÜBERSETZUNG

Man sollte Körper, Nacken und Kopf aufrecht, in einer geraden Linie halten und fortwährend auf die Nasenspitze starren. Auf diese Weise sollte man mit ungestörtem, kontrolliertem Geist, ohne Furcht und völlig frei von Sexualität über Mich im Herzen meditieren und Mich zum endgültigen Ziel des Lebens machen.

ERKLÄRUNG

Das Ziel des Lebens besteht darin, Kṛṣṇa zu erkennen, der als Paramātmā, die vierhändige Viṣṇu-Form, im Herzen jedes Lebewesens weilt. Der *yoga*-Vorgang wird praktiziert, um diese lokalisierte Form Viṣṇus zu entdecken und zu sehen – und mit keinem anderen Ziel. Der lokalisierte Viṣṇu-mūrti ist die vollständige Repräsentation Kṛṣṇas, die im Herzen eines jeden gegenwärtig ist. Ein Mensch, der nicht die Absicht hat, diesen Viṣṇu-mūrti zu erkennen, ist nur mit nutzlosem „Schein-*yoga*" beschäftigt und verschwendet seine Zeit. Kṛṣṇa ist das endgültige Ziel des Lebens, und der Viṣṇu-mūrti, der in jedem Herzen weilt, ist das Ziel der *yoga*-Praxis. Um diesen Viṣṇu-mūrti im Herzen zu erkennen, muß man sich der Sexualität gänzlich enthalten; daher muß man sein Heim verlassen, allein an einem einsamen Ort leben und in der oben beschriebenen Sitzstellung verharren. Man kann nicht täglich zu Hause oder anderswo Sexualität genießen, an einem sogenannten *yoga*-Kursus teilnehmen und auf diese Weise ein *yogī* werden. Man muß sich vielmehr darin üben, den Geist zu kontrollieren und alle Arten von Sinnesbefriedigung zu vermeiden, von denen Sexualität an erster Stelle steht. In den Regeln des Zölibats, die von dem großen Weisen Yājñavalkya zusammengestellt wurden, heißt es:

karmaṇā manasā vācā sarvāvasthāsu sarvadā
sarvatra maithuna-tyāgo brahmacaryaṁ pracakṣate.

„Das Gelübde des *brahmacarya* ist dazu bestimmt, einem Menschen zu helfen, sich bei seinen Handlungen, Worten und Gedanken der Sexualität ganz und gar zu enthalten – überall, zu jeder Zeit und unter allen Umständen."

Niemand kann echten *yoga* praktizieren und dabei seiner Sexualität freien Lauf lassen. *Brahmacarya* wird deshalb von Kindheit an gelehrt, wenn man noch nichts von Sexualität weiß. Im Alter von fünf Jahren werden die Kinder zum *guru-kula* (dem Ort, an dem der geistige Meister lebt) geschickt, und der Meister erzieht die kleinen Jungen in einer strengen Ordnung, damit sie zu *brahmacārīs* werden. Ohne diese Praxis kann niemand Fortschritt in irgendeinem *yoga* machen, ganz gleich ob es sich dabei um *dhyāna, jñāna* oder *bhakti* handelt. Ein Mensch jedoch, der den Regeln und Regulierungen des verheirateten Lebens folgt und nur mit seiner Frau eine sexuelle Beziehung unterhält (und auch das nur unter Regulierungen), wird ebenfalls *brahmacārī* genannt. Solch ein regulierter Haushälter-*brahmacārī* wird von der *bhakti*-Schule akzeptiert, die *jñāna*- und die *dhyāna*-Schule jedoch erkennen nicht einmal einen Haushälter-*brahmacārī* an. Sie verlangen kompromißlos völlige Enthaltsamkeit. In der *bhakti*-Schule ist einem Haushälter-*brahmacārī* ein kontrolliertes Geschlechtsleben erlaubt, denn *bhakti-yoga* ist so mächtig, daß man von selbst die Anziehung zur Sexualität verliert, da man im höherstehenden Dienst des Herrn beschäftigt ist. In der *Bhagavad-gītā* wird gesagt:

viṣayā vinivartante nirāhārasya dehinaḥ
rasa-varjaṁ raso 'py asya paraṁ dṛṣṭvā nivartate

„Die verkörperte Seele kann zwar von Sinnesfreuden zurückgehalten werden, doch der Geschmack für die Sinnesobjekte bleibt; wenn sie jedoch solche Neigungen aufgibt, da sie einen höheren Geschmack erfährt, ist sie im transzendentalen Bewußtsein gefestigt." (*Bg.* 2.59)

Während andere gezwungen sind, sich von Sinnesbefriedigung zurückzuhalten, ist ein Gottgeweihter von selbst enthaltsam, da er einen höheren Geschmack entwickelt hat. Außer dem Gottgeweihten hat niemand von diesem höheren Geschmack Kenntnis.

Vigatabhīḥ. Man kann nicht ohne Furcht sein, solange man nicht völlig Kṛṣṇa-bewußt ist. Eine bedingte Seele ist voller Furcht, weil ihr Gedächtnis pervertiert ist, das heißt, weil sie ihre ewige Beziehung zu Kṛṣṇa vergessen hat. Das *Bhāgavatam* sagt: *bhayaṁ dvitīyābhiniveśataḥ syād īśād apetasya viparyayo 'smṛtiḥ:*

Kṛṣṇa-Bewußtsein ist die einzige Grundlage für Furchtlosigkeit. Deshalb ist es nur einem Kṛṣṇa-bewußten Menschen möglich, *yoga* in Vollendung zu praktizieren. Und da es das endgültige Ziel des *yoga* ist, den Herrn im Innern zu sehen, ist ein Kṛṣṇa-bewußter Mensch der beste aller *yogīs.* Die Prinzipien des *yoga*-Systems, die hier erwähnt werden, sind von denen der populären, sogenannten *yoga*-Gesellschaften verschieden.

VERS 15

युञ्जन्नेवं सदात्मानं योगी नियतमानसः ।
शान्तिं निर्वाणपरमां मत्संस्थामधिगच्छति ॥१५॥

yuñjann evaṁ sadātmānaṁ
yogī niyata-mānasaḥ
śāntiṁ nirvāṇa-paramāṁ
mat-saṁsthām adhigacchati

yuñjan – wenn man auf diese Weise praktiziert; *evam* – wie oben erwähnt; *sadā* – ständig; *ātmānam* – Körper, Geist und Seele; *yogī* – der mystische Transzendentalist; *niyata-mānasaḥ* – regulierter Geist; *śāntim* – Friede; *nirvāṇa-paramām* – Beendigung des materiellen Daseins; *mat-saṁsthām* – in der spirituellen Welt (dem Königreich Gottes); *adhigacchati* – erreicht.

ÜBERSETZUNG

Während sich der Transzendentalist somit darin übt, Körper, Geist und Aktivitäten zu kontrollieren, beendet er das materielle Dasein und geht in das Königreich Gottes [das Reich Kṛṣṇas] ein.

ERKLÄRUNG

Das endgültige Ziel beim Praktizieren von *yoga* ist nun eindeutig erklärt. *Yoga* ist nicht dazu gedacht, irgendwelche materiellen Annehmlichkeiten zu erlangen; es soll dazu befähigen, das materielle Dasein zu beenden. Wer seine Gesundheit verbessern will und nach materieller Vervollkommnung strebt, ist nach der *Bhagavad-gītā* kein *yogī.* Auch bedeutet die Beendigung des materiellen Daseins nicht, daß man in „die Leere" eingeht, die ohnehin lediglich ein Mythos ist. Nirgendwo in der Schöpfung des Herrn gibt es Leere. Vielmehr geht man nach der Beendigung des materiellen Daseins in den transzendentalen Himmel, das

Reich des Herrn, ein. Das Reich des Herrn wird auch in der *Bhagavad-gītā* eindeutig als der Ort beschrieben, an dem weder Sonne noch Mond, noch Elektrizität notwendig sind. Wie die Sonne im materiellen Himmel, so leuchten auch alle Planeten im spirituellen Königreich aus sich selbst heraus. Das Königreich Gottes ist zwar überall, doch der transzendentale Himmel und seine Planeten werden *paraṁ-dhāma* (höhere Reiche) genannt.

Wie hier vom Herrn Selbst eindeutig erklärt wird (*mat-cittaḥ, mat-paraḥ, mat-sthānam*), kann ein vollendeter *yogi,* der Śrī Kṛṣṇa vollkommen erkennt, wirklichen Frieden finden und letztlich Sein höchstes Reich, Kṛṣṇaloka, erreichen, das als Goloka Vṛndāvana bekannt ist. In der *Brahma-saṁhitā* wird eindeutig gesagt (*goloka eva nivasaty akhilātma-bhūtaḥ*), daß der Herr, obwohl Er Sich ständig in Seinem Reich Goloka aufhält, durch Seine höheren, spirituellen Energien das alldurchdringende Brahman wie auch der lokalisierte Paramātmā ist. Niemand kann die spirituelle Welt erreichen oder in das ewige Reich des Herrn (Vaikuṇṭha Goloka Vṛndāvana) eingehen, ohne Kṛṣṇa und Seine vollständige Erweiterung Viṣṇu richtig zu verstehen. Deshalb ist ein Mensch, der im Kṛṣṇa-Bewußtsein handelt, der vollkommene *yogī,* denn sein Geist ist fortwährend in die Aktivitäten Kṛṣṇas vertieft. *Sa vai manaḥ kṛṣṇa-padāravindayoḥ.* Auch lernen wir aus den *Veden*: *tam eva viditvātimṛtyum eti*: „man kann von Geburt und Tod nur frei werden, wenn man den Höchsten Persönlichen Gott, Kṛṣṇa, versteht." Mit anderen Worten, die Vollkommenheit des *yoga*-Systems besteht in der Befreiung vom materiellen Dasein, und nicht in irgendwelchen magischen Wortspielereien oder gymnastischen Kunststücken, die nur dazu dienen, unschuldige Menschen zum Narren zu halten.

VERS 16

नात्यश्नतस्तु योगोऽस्ति न चैकान्तमनश्नतः ।
न चातिस्वप्नशीलस्य जाग्रतो नैव चार्जुन ॥१६॥

nātyaśnatas tu yogo'sti
na caikāntam anaśnataḥ
na cāti svapna-śīlasya
jāgrato naiva cārjuna

na – niemals; *ati* – zuviel; *aśnataḥ* – von jemandem, der so ißt; *tu* – aber; *yogaḥ* – sich mit dem Höchsten verbinden; *asti* – es gibt; *na* – auch nicht; *ca* – auch; *ekāntam* – sehr wenig; *anaśnataḥ* – sich vom Essen zurückhalten; *na* – und nicht;

ca – auch; *ati* – zuviel; *svapna-śīlasya* – von einem, der zuviel schläft; *jāgrataḥ* – oder einem, der die Nacht hindurch wacht; *na* – nicht; *eva* – jemals; *ca* – und; *arjuna* – O Arjuna.

ÜBERSETZUNG

O Arjuna, es ist nicht möglich, ein yogī zu werden, wenn man zuviel ißt oder zuwenig ißt, wenn man zuviel schläft oder nicht genügend schläft.

ERKLÄRUNG

Hier wird den *yogīs* empfohlen, Essen und Schlafen zu regulieren. Zuviel zu essen bedeutet, mehr zu essen als notwendig ist, um Körper und Seele zusammenzuhalten. Für die Menschen ist es nicht notwendig, Tiere zu essen, da ein ausreichender Vorrat an Getreide, Gemüse, Früchten und Milch vorhanden ist. Nach den Aussagen der *Bhagavad-gītā* befinden sich diese einfachen Nahrungsmittel in der Erscheinungsweise der Reinheit. Tierische Nahrung ist für diejenigen bestimmt, die sich in der Erscheinungsweise der Unwissenheit befinden. Daher werden diejenigen, die tierische Nahrung zu sich nehmen, die trinken, rauchen und Nahrung essen, die nicht zuerst Kṛṣṇa geopfert wurde, sündhafte Reaktionen erleiden – denn sie essen nur verunreinigte Dinge. *Bhuñjate te tv aghaṁ papa ye pacanty ātma-kāraṇāt.* Jeder, der zur Sinnesfreude ißt oder für sich selbst kocht, ißt nur Sünde, weil er seine Nahrung Kṛṣṇa nicht opfert. Wer Sünde ißt und mehr ißt als ihm zusteht, kann keinen vollendeten *yoga* praktizieren. Das beste ist, nur die Überreste von Speisen zu essen, die Kṛṣṇa geopfert wurden. Ein Mensch im Kṛṣṇa-Bewußtsein ißt nichts, was nicht zuerst Kṛṣṇa geopfert wurde. Deshalb kann nur ein Kṛṣṇa-bewußter Mensch Vollkommenheit im *yoga* erreichen. Auch kann niemand *yoga* praktizieren, der sich künstlich vom Essen zurückhält und nach eigenem Gutdünken fastet. Der Kṛṣṇa-bewußte Mensch fastet, wenn es in den Schriften empfohlen wird. Er fastet nicht länger oder ißt nicht mehr als notwendig, und daher ist er fähig, *yoga* zu praktizieren. Wer zuviel ißt, wird während des Schlafes sehr viel träumen und folglich länger schlafen als notwendig. Man sollte täglich nicht mehr als sechs Stunden schlafen. Wer von den vierundzwanzig Stunden mehr als sechs Stunden schläft, wird zweifellos von der Erscheinungsweise der Unwissenheit beeinflußt. Ein Mensch in der Erscheinungsweise der Unwissenheit ist faul und neigt dazu, sehr viel zu schlafen. Solch ein Mensch kann nicht *yoga* praktizieren.

VERS 17

युक्ताहारविहारस्य युक्तचेष्टस्य कर्मसु ।
युक्तस्वप्नावबोधस्य योगो भवति दुःखहा ॥१७॥

yuktāhāra-vihārasya
yukta-ceṣṭasya karmasu
yukta-svapnāvabodhasya
yogo bhavati duḥkha-hā

yukta – reguliert; *āhāra* – Essen; *vihārasya* – Erholung; *yukta* – reguliert; *ceṣṭasya* – von einem, der arbeitet, um für seinen Leistungsunterhalt zu sorgen; *karmasu* – bei der Erfüllung von Pflichten; *yukta* – reguliert; *svapna-avab odhasya* – regulierter Schlaf und reguliertes Wachsein; *yogaḥ* – Praxis von *yoga*; *bhavati* – wird; *duḥkha-hā* – Schmerzen verringernd.

ÜBERSETZUNG

Wer das yoga-System praktiziert und im Essen, Schlafen, Arbeiten und Sicherholen maßvoll ist, kann alle materiellen Leiden vermindern.

ERKLÄRUNG

Maßlosigkeit im Essen, Schlafen, in der Verteidigung und im Geschlechtsleben – in den grundlegenden Bedürfnissen des Körpers also – kann den Fortschritt im *yoga* aufhalten. Das Essen kann nur reguliert sein, wenn man gewohnt ist, *prasādam* (geheiligte Nahrung) zu sich zu nehmen. Nach den Aussagen der *Bhagavad-gītā* (Bg. 9.26) sollten Śrī Kṛṣṇa Gemüse, Blumen, Früchte, Getreide, Milch usw. geopfert werden. Auf diese Weise wird ein Mensch im Kṛṣṇa-Bewußtsein geschult, keine Nahrung anzunehmen, die nicht für die Ernährung des Menschen bestimmt ist und sich also nicht in der Erscheinungsweise der Reinheit befindet. Was das Schlafen betrifft, so ist ein Kṛṣṇa-bewußter Mensch immer bereit, seine Pflichten im Kṛṣṇa-Bewußtsein zu erfüllen, und deshalb sieht er jede unnötig verschlafene Zeit als großen Verlust an. Ein Kṛṣṇa-bewußter Mensch kann es nicht ertragen, auch nur eine Minute seines Lebens verstreichen zu lassen, ohne im Dienste Kṛṣṇas beschäftigt zu sein. Deshalb ist sein Schlaf auf ein Mindestmaß beschränkt. Sein Vorbild ist in dieser Hinsicht Śrīla Rūpa Gosvāmī; er war ständig im Dienste Kṛṣṇas beschäftigt und konnte nicht länger als zwei

Stunden täglich schlafen – und manchmal nicht einmal das. Bevor Ṭhākura Haridāsa nicht täglich dreihunderttausendmal den heiligen Namen auf seiner Gebetskette gechantet hatte, nahm er nicht einmal *prasādam* zu sich oder schlief auch nur für einen Augenblick. Was Arbeit betrifft, so tut ein Kṛṣṇa-bewußter Mensch nichts, was nicht mit dem Interesse Kṛṣṇas verbunden ist, und daher ist sein Handeln immer reguliert und nicht von Sinnesbefriedigung befleckt. Da ein Mensch im Kṛṣṇa-Bewußtsein mit Sinnesbefriedigung nichts zu tun hat, gibt es für ihn keinen materiellen Müßiggang. Und da er bei all seinem Handeln, Sprechen, Schlafen, Wachsein und allen anderen körperlichen Aktivitäten reguliert ist, gibt es für ihn kein materielles Leid.

VERS 18

यदा विनियतं चित्तमात्मन्येवावतिष्ठते ।
निस्पृहः सर्वकामेभ्यो युक्त इत्युच्यते तदा ॥१८॥

yadā viniyataṁ cittam
ātmany evāvatiṣṭhate
nispṛhaḥ sarva-kāmebhyo
yukta ity ucyate tadā

yadā – wenn; *viniyatam* – im einzelnen gezügelt; *cittam* – der Geist und seine Aktivitäten; *ātmani* – in der Transzendenz; *eva* – gewiß; *avatiṣṭhate* – wird verankert; *nispṛhaḥ* – frei von; *sarva* – allen Arten von; *kāmebhyaḥ* – materiellen Verlangen; *yuktaḥ* – fest im *yoga* verankert; *iti* – so; *ucyate* – man sagt er sei; *tadā* – zu dieser Zeit.

ÜBERSETZUNG

Wenn der yogī durch das Praktizieren von yoga die Aktivitäten seines Geistes zügelt und, frei von materiellen Verlangen, in der Transzendenz verankert wird, sagt man von ihm, er habe yoga erreicht.

ERKLÄRUNG

Die Aktivitäten eines *yogī* unterscheiden sich von denen eines gewöhnlichen Menschen dadurch, daß er alle Arten von materiellen Verlangen, von denen Sexualität an erster Stelle steht, aufgegeben hat. Ein vollkommener *yogī* ist in den

Aktivitäten des Geistes so gut kontrolliert, daß er nicht länger von irgendwelchen materiellen Verlangen gestört werden kann. Wie im *Śrīmad-Bhāgavatam* bestätigt wird, kann diese Stufe der Vollkommenheit von einem Menschen im Kṛṣṇa-Bewußtsein sehr leicht erreicht werden:

sa vai manaḥ kṛṣṇa-padāravindayor vacāṁsi vaikuṇṭha-guṇānuvarṇane
karau harer mandira-mārjanādiṣu śrutiṁ cakārācyuta-sat-kathodaye
mukunda-liṅgālaya-darśane dṛśau tad-bhṛtyagātra-sparśe 'ṅga-saṅgamam
ghrāṇaṁ ca tat-pāda-saroja-saurabhe śrīmat tulasyā rasanāṁ tad-arpite
pādau hareḥ kṣetra-padānusarpane śiro hṛṣīkeśa-padābhivandane
kāmaṁ ca dāsye na tu kāma-kāmyayā yathottama-śloka-janāśrayā ratiḥ

„König Ambarīṣa richtete als erstes seinen Geist auf die Lotusfüße Śrī Kṛṣṇas; dann beschrieb er mit seinen Worten die transzendentalen Eigenschaften des Herrn; mit seinen Händen wischte er den Tempel des Herrn; mit seinen Ohren hörte er über die Aktivitäten des Herrn; mit seinen Augen sah er die transzendentalen Formen des Herrn; mit seinem Körper berührte er die Körper der Gottgeweihten; mit seinem Geruchsinn roch er den Duft des Lotus, der dem Herrn dargebracht war; mit seiner Zunge schmeckte er das *tulasī*-Blatt, das den Lotusfüßen des Herrn geopfert war; mit seinen Beinen ging er zu Pilgerstätten und zu den Tempeln des Herrn; er beugte seinen Kopf, um dem Herrn Ehrerbietungen darzubringen und beschäftigte seine Verlangen darin, die Botschaft des Herrn zu erfüllen. All diese transzendentalen Aktivitäten sind einem reinen Gottgeweihten angemessen." (*Bhāg.* 9.4.18–20)

Den Anhängern der Unpersönlichkeitslehre mag diese transzendentale Stufe unaussprechlich subjektiv erscheinen, doch wie aus der obigen Beschreibung der Beschäftigungen Mahārāja Ambarīṣas eindeutig hervorgeht, ist das Handeln auf dieser Stufe für einen Menschen im Kṛṣṇa-Bewußtsein sehr einfach und praktisch. Wenn die Gedanken durch fortwährende Erinnerung nicht fest auf die Lotusfüße des Herrn gerichtet sind, sind solche transzendentalen Beschäftigungen nicht praktizierbar. Im hingebungsvollen Dienst des Herrn werden diese vorgeschriebenen Aktivitäten daher *arcanā* genannt, was bedeutet, daß alle Sinne im Dienste des Herrn beschäftigt werden. Die Sinne und der Geist verlangen nach Beschäftigung; sie einfach zu verleugnen ist nicht praktisch. Deshalb ist für die meisten Menschen – besonders für diejenigen, die sich nicht auf der Lebensstufe der Entsagung befinden – die transzendentale Beschäftigung der Sinne und des Geistes, wie oben beschrieben wurde, der vollkommene Vorgang, um die transzendentale Stufe zu erreichen, die in der *Bhagavad-gītā yukta* genannt wird.

VERS 19

यथा दीपो निवातस्थो नेङ्गते सोपमा स्मृता ।
योगिनो यतचित्तस्य युञ्जतो योगमात्मनः ॥१९॥

yathā dīpo nivātastho
neṅgate sopamā smṛtā
yogino yata-cittasya
yuñjato yogam ātmanaḥ

yathā – wie; *dīpaḥ* – eine Lampe; *nivātasthaḥ* – an einem Ort ohne Wind; *na* – nicht; *iṅgate* – flackern; *sā upamā* – damit verglichen; *smṛtā* – verglichen; *yoginaḥ* – des *yogīs*; *yata-cittasya* – dessen Geist kontrolliert ist; *yuñjataḥ* – ständig beschäftigt mit; *yogam* – Meditation; *ātmanaḥ* – über die Transzendenz.

ÜBERSETZUNG

Gleich einem Licht, das an einem windstillen Ort nicht flackert, bleibt der Transzendentalist, dessen Geist kontrolliert ist, in seiner Meditation über das transzendentale Selbst immer stetig.

ERKLÄRUNG

Ein wahrhaft Kṛṣṇa-bewußter Mensch, der immer in der Transzendenz verankert und in eine ständige, ungestörte Meditation über seinen verehrungswürdigen Herrn versunken ist, ist so beständig wie ein Licht an einem windstillen Ort.

VERS 20–23

यत्रोपरमते चित्तं निरुद्धं योगसेवया ।
यत्र चैवात्मनात्मानं पश्यन्नात्मनि तुष्यति ॥२०॥
सुखमात्यन्तिकं यत्तद्बुद्धिग्राह्यमतीन्द्रियम् ।
वेत्ति यत्र न चैवायं स्थितश्चलति तत्त्वतः ॥२१॥
यं लब्ध्वा चापरं लाभं मन्यते नाधिकं ततः ।

यस्मिन्स्थितो न दुःखेन गुरुणापि विचाल्यते ॥२२॥
तं विद्याद्दुःखसंयोगवियोगं योगसंज्ञितम् ॥२३॥

yatroparamate cittaṁ
niruddhaṁ yoga-sevayā
yatra caivātmanātmānaṁ
paśyann ātmani tuṣyati

sukham ātyantikaṁ yat tad
buddhi-grāhyam atīndriyam
vetti yatra na caivāyaṁ
sthitaś calati tattvataḥ

yaṁ labdhvā cāparaṁ lābhaṁ
manyate nādhikaṁ tataḥ
yasmin sthito na duḥkhena
guruṇāpi vicālyate
taṁ vidyād duḥkha-saṁyoga-
viyogaṁ yoga-saṁjñitam

yatra – in diesem Zustand der Dinge; *uparamate* – wenn man transzendentales Glück fühlt; *cittam* – geistige Aktivitäten; *niruddham* – von Materie zurückgehalten; *yoga-sevayā* – durch das Praktizieren von *yoga*; *yatra* – in diesem; *ca* – auch; *eva* – gewiß; *ātmanā* – durch den reinen Geist; *ātmānam* – Selbst; *paśyan* – wenn man die Position erkennt; *ātmani* – im Selbst; *tuṣyati* – wird zufrieden; *sukham* – Glück; *ātyantikam* – höchstes; *yat* – in welchem; *tat* – dieses; *buddhi* – Intelligenz; *grāhyam* – annehmbar; *atīndriyam* – transzendental; *vetti* – kennt; *yatra* – worin; *na* – niemals; *ca* – auch; *eva* – gewiß; *ayam* – in diesem; *sthitaḥ* – befindlich; *calati* – bewegt; *tattvataḥ* – von der Wahrheit; *yam* – das, was; *labdhvā* – durch Erlangen; *ca* – auch; *aparam* – irgendein anderer; *lābham* – gewinnen; *manyate* – ist unbedeutend; *na* – niemals; *adhikam* – mehr als das; *tataḥ* – davon; *yasmin* – in welchem; *sthitaḥ* – befindlich; *na* – niemals; *duḥkhena* – durch Leiden; *guruṇāpi* – obwohl sehr schwierig; *vicālyate* – wird erschüttert; *tam* – dieses; *vidyāt* – du mußt wissen; *duḥkha-saṁyoga* – Leiden, die aus der Berührung mit Materie entstehen; *viyogam* – Ausrottung; *yoga-saṁjñitam* – Trance in *yoga*.

ÜBERSETZUNG

Wenn der Geist durch das Praktizieren von yoga von allen Aktivitäten in der Materie vollständig zurückgehalten wird, nennt man diese Stufe der Vollkommenheit Trance oder samādhi. Auf dieser Ebene kann man durch den reinen Geist das Selbst sehen, sich am Selbst erfreuen und im Selbst genießen. In diesem freudigen Zustand erfährt man grenzenloses transzendentales Glück und genießt sich selbst durch transzendentale Sinne. Wenn man diese Stufe erreicht hat, weicht man niemals von der Wahrheit ab und denkt, daß es keinen größeren Gewinn gibt. In einer solchen Position gerät man niemals, nicht einmal inmitten der größten Schwierigkeiten, ins Wanken. Dies ist wirkliche Freiheit von allen Leiden, die aus der Berührung mit der Materie entstehen.

ERKLÄRUNG

Durch das Praktizieren von *yoga* löst man sich allmählich von materiellen Vorstellungen. Das ist das wesentliche Kennzeichen des *yoga*-Prinzips. Und daraufhin erreicht man die Stufe der Trance, des *samādhi,* was bedeutet, daß der *yogī* die Überseele durch den transzendentalen Geist und die transzendentale Intelligenz erkennt, ohne dem Irrtum zu unterliegen, das Selbst sei mit dem Überselbst identisch. *Yoga* basiert mehr oder weniger auf den Prinzipien des Patañjali-Systems. Einige unautorisierte Kommentatoren versuchen, die individuelle Seele mit der Überseele zu identifizieren, und die Monisten halten dies für Befreiung; jedoch verstehen sie nicht das wirkliche Ziel des Patañjali-*yoga*-Systems. Im Patañjali-System wird akzeptiert, daß es transzendentale Freude gibt; die Monisten jedoch akzeptieren diese transzendentale Freude nicht, weil sie befürchten, damit die Theorie des Einsseins zu gefährden. Die Dualität von Erkenntnis und Erkennendem wird von den Nicht-Dualisten nicht akzeptiert, doch in diesem Vers wird bestätigt, daß es transzendentale Freude gibt, die durch transzendentale Sinne erfahren wird. Und das wird auch von Pantañjali Muni, dem berühmten Vertreter des *yoga*-Systems, bestätigt. Der große Weise erklärt in seinen *Yoga-sūtras: puruṣārtha-śūnyānāṁ guṇānāṁ pratiprasavaḥ kaivalyaṁ svarūpa-pratiṣṭhā vā citi-śaktir iti.*

Diese *citi-śakti* oder innere Energie ist transzendental. *Puruṣārtha* bedeutet materielle Religiösität, wirtschaftliche Entwicklung, Sinnesbefriedigung und am Ende der Versuch, mit dem Höchsten eins zu werden. Dieses „Einssein mit dem Höchsten" wird von den Monisten *kaivalyam* genannt. Aber nach Patañjali ist dieses *kaivalyam* eine innere, transzendentale Energie, durch die sich das Lebe-

wesen seiner wesenseigenen Position bewußt wird. Śrī Kṛṣṇa Caitanya nannte diesen Vorgang *ceto-darpaṇa-mārjanaṁ*, das Reinigen des unreinen Spiegels des Geistes. Dieses „Reinigen" ist wirkliche Befreiung oder *bhava-mahādāvāgni-nirvāpaṇaṁ*. Die Theorie des *nirvāṇa* – ebenfalls eine vorbereitende Stufe der Erkenntnis – stimmt mit diesem Prinzip überein. Im *Bhāgavatam* wird dies *svarūpeṇa uyavasthitiḥ* genannt. Auch die *Bhagavad-gītā* bestätigt das in diesem Vers.

Nach dem *nirvāṇa*, dem Ende der materiellen Existenz, ist das Lebewesen mit spirituellen Aktivitäten, das heißt im hingebungsvollen Dienst des Herrn, beschäftigt – dies ist Kṛṣṇa-Bewußtsein. Wie das *Bhāgavatam* sagt: *svarūpeṇa vyavasthitiḥ*, dies ist das „wirkliche Leben" des Lebewesens. *Māyā* (Illusion) ist spirituelles Leben, das durch materielle Infektion verunreinigt ist. Befreiung von dieser materiellen Verseuchung bedeutet nicht die Zerstörung der ursprünglichen, ewigen Position des Lebewesens. Auch Patañjali akzeptiert dies mit seinen Worten *kaivalyam svarūpa-pratiṣṭhā vā citi śaktir iti*. Diese *citi-śakti* oder transzendentale Freude ist wirkliches Leben. In den *Vedānta-sūtras* wird dies mit den Worten *ānandamayo 'bhyāsāt* bestätigt. Diese natürliche, transzendentale Freude ist das endgültige Ziel des *yoga*, und sie wird ganz einfach durch hingebungsvolles Dienen (*bhakti-yoga*) erreicht. *Bhakti-yoga* wird im Siebten Kapitel der *Bhagavad-gītā* eingehend beschrieben.

In dem *yoga*-System, das in diesem Kapitel beschrieben wird, gibt es zwei Arten von *samādhi*: *samprajñāta-samādhi* und *asamprajñāta-samādhi*. Wenn man durch verschiedene philosophische Forschungen in der transzendentalen Position verankert wird, wird dies *samprajñāta-samādhi* genannt. In *samprajñāta-samādhi* hat man keine Verbindung mehr mit weltlichen Freuden, denn man ist transzendental zu allem Glück, das durch die Sinne erfahren wird. Wenn ein *yogī* einmal in dieser transzendentalen Position verankert ist, kann er niemals darin erschüttert werden. Wenn der *yogī* jedoch nicht fähig ist, diese Position zu erreichen, ist er erfolglos. Der sogenannte *yoga*, der heutzutage praktiziert wird und der verschiedenartige Sinnesfreuden miteinschließt, ist widersprüchlich. Ein der Sexualität und der Berauschung ergebener *yogī* ist eine Witzfigur. Selbst die *yogīs*, die von den *siddhis* (Vollkommenheiten) im *yoga* angezogen werden, haben nicht die Vollkommenheit erreicht. Wenn die *yogīs* von den Nebenerscheinungen des *yoga* angezogen werden, können sie die Stufe der Vollkommenheit, wie sie in diesem Vers beschrieben wird, nicht erreichen. Menschen, die ihre Zeit mit der Zurschaustellung gymnastischer Kunststücke oder *siddhis* vergeuden, sollten wissen, daß das Ziel des *yoga* auf diese Weise verlorengeht.

Der beste Weg, in diesem Zeitalter *yoga* zu praktizieren, ist Kṛṣṇa-Bewußtsein, denn dort wird niemand zum Narren gehalten. Ein Kṛṣṇa-bewußter

Mensch ist in seiner Beschäftigung so glücklich, daß er nach keinem anderen Glück begehrt. Beim Praktizieren von *haṭha-yoga, dhyāna-yoga,* und *jñāna-yoga* gibt es, gerade in diesem Zeitalter der Heuchelei, viele Hindernisse; bei der Ausübung von *karma-yoga* oder *bhakti-yoga* jedoch tauchen solche Schwierigkeiten nicht auf.

Solange der materielle Körper existiert, muß man sich auch mit den Bedürfnissen des Körpers, das heißt mit Essen, Schlafen, Sich-Verteidigen und Sexualität, befassen. Doch ein Mensch in reinem *bhakti-yoga* (Kṛṣṇa-Bewußtsein) erregt die Sinne nicht, während er die Bedürfnisse des Körpers befriedigt. Er erfüllt vielmehr die bloßen Lebensnotwendigkeiten, indem er das beste aus einem schlechten Geschäft macht, und genießt transzendentales Glück im Kṛṣṇa-Bewußtsein. Er wird von unverhofften Ereignissen wie Unfällen, Krankheiten, Armut und selbst dem Tod eines geliebten Verwandten nicht berührt, sondern ist immer bereit, seine Pflichten im Kṛṣṇa-Bewußtsein (*bhakti-yoga*) zu erfüllen. Unfälle hindern ihn niemals an der Erfüllung seiner Pflicht. In der *Bhagavad-gītā* wird dazu gesagt: *āgamāpāyino 'nityās tāṁs titikṣasva bhārata.* Er duldet diese unerwarteten Ereignisse, weil er weiß, daß sie kommen und gehen und seine Pflichten nicht beeinflussen. Auf diese Weise erreicht er die höchste Vollkommenheit im *yoga.*

VERS 24

स निश्चयेन योक्तव्यो योगोऽनिर्विण्णचेतसा
संकल्पप्रभवान्कामांस्त्यक्त्वा सर्वानशेषतः।
मनसैवेन्द्रियग्रामं विनियम्य समन्ततः ॥२४॥

sa niścayena yoktavyo
yogo'nirviṇṇa-cetasā
saṅkalpa-prabhavān kāmāṁs
tyaktvā sarvān aśeṣataḥ
manasaivendriya-grāmaṁ
viniyamya samantataḥ

saḥ – dieses *yoga*-System; *niścayena* – mit fester Entschlossenheit; *yoktavyaḥ* – muß praktiziert werden; *yogaḥ* – in dieser Praxis; *anirviṇṇa-cetasā* – ohne Abweichung; *saṅkalpa* – materielle Verlangen; *prabhavān* – geboren aus; *kāmān* – Sinnesbefriedigung; *tyaktvā* – wenn man aufgibt; *sarvān* – alle; *aśeṣatah* – vollständig; *manasā* – durch den Geist; *eva* – gewiß; *indriya-grāmam* – alle Sinne; *viniyamya* – regulierend; *samantataḥ* – von allen Seiten.

ÜBERSETZUNG

Man sollte yoga mit fester Entschlossenheit und unerschütterlichem Vertrauen praktizieren. Dabei sollte man alle materiellen Verlangen, die aus dem falschen Ich geboren werden, ohne Ausnahme aufgeben und auf diese Weise alle Sinne durch den Geist beherrschen.

ERKLÄRUNG

Wer *yoga* praktiziert, sollte entschlossen sein und geduldig, ohne abzuweichen, dem vorgeschriebenen Pfad folgen. Man sollte vom letztlichen Erfolg überzeugt sein, diesem Pfad mit großer Ausdauer folgen und nicht entmutigt sein, wenn sich kein augenblicklicher Erfolg einstellt. Einem Menschen, der fest entschlossen und unnachgiebig *yoga* praktiziert, ist der Erfolg sicher. Rūpa Gosvāmī sagt über *bhakti-yoga*:

utsāhān niścayād dhairyāt tat tat karma-pravartanāt
saṅga-tyāgāt satovṛtteḥ ṣaḍbhir bhaktiḥ prasidhyati

„*Bhakti-yoga* kann mit Erfolg praktiziert werden, wenn man mit aufrichtigem Enthusiasmus, mit Ausdauer und Entschlossenheit den vorgeschriebenen Pflichten in der Gemeinschaft von Gottgeweihten folgt und vollständig in Aktivitäten der Reinheit beschäftigt ist."

Was Entschlossenheit betrifft, so sollte man dem Beispiel des Sperlings folgen, der seine Eier in den Wellen des Ozeans verlor: Ein Sperlingsweibchen hatte seine Eier an den Strand gelegt, woraufhin der weite Ozean die Eier auf seinen Wellen davontrug. Der kleine Vogel wurde sehr aufgeregt und bat den Ozean, die Eier zurückzugeben. Der Ozean jedoch beachtete ihn nicht einmal. Daraufhin entschloß sich das Sperlingsweibchen, den Ozean auszutrocknen. Es begann mit seinem kleinen Schnabel Wasser zu schöpfen, und jeder lachte über seine unmögliche Entschlossenheit. Die Nachricht von seinem Vorhaben verbreitete sich rasch, und schließlich hörte auch Garuḍa davon, der riesige Vogel, der Viṣṇu trägt. Er bekam Mitleid mit seiner kleinen Vogelschwester, und so kam er, um das Sperlingsweibchen zu besuchen. Garuḍa war über die Entschlossenheit des kleinen Sperlings sehr erfreut und versprach, ihm zu helfen. Garuḍa befahl dem Ozean die Eier augenblicklich zurückzugeben un drohte, andernfalls würde er selbst die Arbeit des Sperlings übernehmen. Der Ozean war sehr erschrocken und gab die Eier zurück. Auf diese Weise wurde der Sperling durch die Gnade Garuḍas glücklich.

In ähnlicher Weise mag das Praktizieren von *yoga,* besonders von *bhakti-yoga* im Kṛṣṇa-Bewußtsein, sehr schwierig erscheinen, doch wenn jemand den Prinzipien mit großer Entschlossenheit folgt, wird ihm der Herr mit Sicherheit helfen – denn Gott hilft denen, die sich selbst helfen.

VERS 25

शनैः शनैरुपरमेद्बुद्ध्या धृतिगृहीतया ।
आत्मसंस्थं मनः कृत्वा न किंचिदपि चिन्तयेत् ॥२५॥

śanaiḥ śanair uparamed
buddhyā dhṛti-gṛhītayā
ātma-saṁsthaṁ manaḥ kṛtvā
na kiñcid api cintayet

śanaiḥ – allmählich; *śanaiḥ* – Schritt für Schritt; *uparamet* – verzögert; *buddhyā* – durch Intelligenz; *dhṛti-gṛhītayā* – mit der Überzeugung; *ātma-saṁstham* – in der Transzendenz verankert; *manaḥ* – Geist; *kṛtvā* – so handelnd; *na* – nichts; *kiñcit* – irgend etwas anderes; *api* – sogar; *cintayet* – denken an.

ÜBERSETZUNG

Allmählich, Schritt für Schritt und mit völliger Überzeugung, sollte man mit Hilfe der Intelligenz in Trance versinken und auf dieser Stufe den Geist allein auf das Selbst richten und an nichts anderes mehr denken.

ERKLÄRUNG

Durch echte Überzeugung und Intelligenz sollte man allmählich die Aktivitäten der Sinne beenden. Dies wird *pratyāhāra* genannt. Der Geist, der durch Überzeugung, Meditation und die Beendigung der Sinnesaktivitäten kontrolliert ist, sollte in Trance bzw. *samādhi* versenkt werden – dann besteht nicht länger die Gefahr, in der materiellen Auffassung des Lebens aktiv zu werden. Mit anderen Worten, obgleich man in die Materie verwickelt ist, solange der materielle Körper existiert, sollte man nicht an Sinnesbefriedigung denken. Man sollte an keine andere Freude denken, als an die Freude des Höchsten Selbst. Dieser Zustand wird ohne Schwierigkeit erreicht, wenn man Kṛṣṇa-Bewußtsein direkt praktiziert.

VERS 26

यतो यतो निश्चलति मनश्चञ्चलमस्थिरम् ।
ततस्ततो नियम्यैतदात्मन्येव वशं नयेत् ॥२६॥

yato yato niścalati
manaś cañcalam asthiram
tatas tato niyamyaitad
ātmany eva vaśaṁ nayet

yataḥ – was immer; *yataḥ* – wo immer; *niścalati* – stark erregt; *manaḥ* – der Geist; *cañcalam* – flackernd; *asthiram* – unstet; *tataḥ* – von dort; *tataḥ* – und danach; *niyamya* – indem man reguliert; *etat* – dieses; *ātmani* – im Selbst; *eva* – gewiß; *vaśam* – Kontrolle; *nayet* – muß man bringen unter.

ÜBERSETZUNG

Wohin auch immer der Geist aufgrund seiner flackernden und unsteten Natur wandert – man muß ihn auf jeden Fall zurückziehen und wieder unter die Kontrolle des Selbst bringen.

ERKLÄRUNG

Der Geist ist von Natur aus flackernd und unstet. Ein selbstverwirklichter *yogī* jedoch muß den Geist kontrollieren; der Geist sollte nicht ihn kontrollieren. Wer den Geist kontrolliert (und damit auch die Sinne), wird *gosvāmī* oder *svāmī* genannt, und wer vom Geist kontrolliert wird, wird *godāsa* (Diener der Sinne) genannt. Ein *gosvāmī* kennt das Wesen der Sinnesfreude. Transzendentale Sinnesfreude erfährt man, wenn die Sinne im Dienste Hṛṣīkeśas (Kṛṣṇas), des Höchsten Besitzers der Sinne, beschäftigt sind. Kṛṣṇa mit gereinigten Sinnen zu dienen, wird Kṛṣṇa-Bewußtsein genannt. Dies ist der Weg, die Sinne völlig zu kontrollieren. Gibt es einen vollkommeneren *yoga*?

VERS 27

प्रशान्तमनसं ह्येनं योगिनं सुखमुत्तमम् ।
उपैति शान्तरजसं ब्रह्मभूतमकल्मषम् ॥२७॥

praśānta-manasaṁ hy enaṁ
yoginaṁ sukham uttamam
upaiti śānta-rajasaṁ
brahma-bhūtam akalmaṣam

praśānta – der Geist, der auf die Lotusfüße Kṛṣṇas fixiert ist; *manasam* – von einem, dessen Geist so fixiert ist; *hi* – gewiß; *enam* – dieses; *yoginam* – der *yogī*; *sukham* – Glück; *uttamam* – das höchste; *upaiti* – erreicht; *śānta-rajasam* – besänftigte Leidenschaft; *brahma-bhūtam* – befreit durch Identifizierung mit dem Absoluten; *akalmaṣam* – befreit von allen vergangenen sündigen Reaktionen.

ÜBERSETZUNG

Der yogī, dessen Geist fest auf Mich gerichtet ist, erreicht das höchste Glück. Weil er sich mit dem Brahman identifiziert, ist er befreit; sein Geist ist von Frieden erfüllt, seine Leidenschaften sind zur Ruhe gekommen, und er ist frei von allen Sünden.

ERKLÄRUNG

Brahma-bhūta ist der Seinszustand, in dem man von der materiellen Verunreinigung frei und im transzendentalen Dienst des Herrn verankert ist. *Mad bhaktim labhate parām* (Bg. 18.54). Solange der Geist nicht fest auf die Lotusfüße des Herrn gerichtet ist, kann man die Eigenschaft des Brahman, des Absoluten, nicht beibehalten. *Sa vai manaḥ kṛṣṇa-padāravindayoḥ.* Immer im transzendentalen liebevollen Dienst des Herrn beschäftigt zu sein, das heißt im Kṛṣṇa-Bewußtsein zu bleiben, bedeutet, daß man von der Erscheinungsweise der Leidenschaft und allen materiellen Verunreinigungen tatsächlich befreit ist.

VERS 28

युञ्जन्नेवं सदात्मानं योगी विगतकल्मषः ।
सुखेन ब्रह्मसंस्पर्शमत्यन्तं सुखमश्नुते ॥२८॥

yuñjann evaṁ sadātmānaṁ
yogī vigata-kalmaṣaḥ
sukhena brahma-saṁsparśam
atyantaṁ sukham aśnute

yuñjan – wenn man auf diese Weise *yoga* praktiziert; *evam* – so; *sadā* – immer; *ātmānam* – Selbst; *yogī* – jemand, der mit dem Höchsten Selbst in Berührung ist; *vigata* – ist befreit von; *kalmaṣaḥ* – aller materiellen Verunreinigungen; *sukhena* – in transzendentalem Glück; *brahma-saṁsparśam* – da er in ständiger Berührung mit dem Höchsten ist; *atyantam* – höchstes; *sukham* – Glück; *aśnute* – erreicht.

ÜBERSETZUNG

Fest verankert im Selbst und befreit von aller materiellen Verunreinigung, erreicht der yogī, der mit dem Höchsten Bewußtsein verbunden ist, die am höchsten vervollkommnete Stufe des Glücks.

ERKLÄRUNG

Selbstverwirklichung bedeutet, seine wesenseigene Position in Beziehung zum Höchsten zu kennen. Die individuelle Seele ist ein winziges Bestandteil des Höchsten, und es ist ihre Position, dem Herrn transzendentalen Dienst zu leisten. Diese transzendentale Verbindung mit dem Höchsten wird *brahma-saṁsparśa* genannt.

VERS 29

सर्वभूतस्थमात्मानं सर्वभूतानि चात्मनि ।
ईक्षते योगयुक्तात्मा सर्वत्र समदर्शनः ॥२९॥

sarva-bhūta-stham ātmānaṁ
sarva-bhūtāni cātmani
īkṣate yoga-yukta-ātmā
sarvatra sama-darśanaḥ

sarva-bhūta-stham – die in allen Wesen weilt; *ātmānam* – die Überseele; *sarva* – alle; *bhūtāni* – Lebewesen; *ca* – auch; *ātmani* – im Selbst; *īkṣate* – sieht; *yoga-yukta-ātmā* – jemand, der sich im Kṛṣṇa-Bewußtsein befindet; *sarvatra* – überall; *sama-darśanaḥ* – als gleich ansehen.

ÜBERSETZUNG

Ein wahrer yogī sieht Mich in allen Wesen und alle Wesen in Mir. Wahrlich, die selbstverwirklichte Seele sieht Mich überall.

ERKLÄRUNG

Ein Kṛṣṇa-bewußter *yogī* ist der vollkommene Seher, da er Kṛṣṇa, den Höchsten, im Herzen eines jeden als Überseele (Paramātmā) sieht. *Īśvaraḥ sarva-bhūtānāṁ hṛd-deśe 'rjuna tiṣṭhati*. Der Herr in Seinem Paramātmā-Aspekt ist sowohl im Herzen eines Hundes als auch im Herzen eines *brāhmaṇa* anwesend. Der vollkommene *yogī* weiß, daß der Herr ewiglich transzendental ist und daß Er, obwohl Er in einem Hund oder einem *brāhmaṇa* anwesend ist, nicht von der Materie berührt wird. Dies ist die höchste Neutralität des Herrn. Auch die individuelle Seele befindet sich im individuellen Herzen, aber sie ist nicht in allen Herzen gegenwärtig. Das ist der Unterschied zwischen der individuellen Seele und der Überseele. Wer *yoga* nicht in rechter Weise praktiziert, kann dies nicht erkennen. Ein Kṛṣṇa-bewußter Mensch kann Kṛṣṇa sowohl im Herzen eines Gläubigen als auch im Herzen eines Ungläubigen sehen. In der *smṛti* wird dies wie folgt bestätigt: *ātatatvāc ca mātṛtvād ātmā hi paramo hariḥ*.

Weil der Herr der Ursprung aller Wesen ist, ist Er wie die Mutter und der Erhalter. Wie die Mutter gegenüber all ihren verschiedenen Kindern neutral ist, so ist es auch der Höchste Vater bzw. die Höchste Mutter. Folglich ist die Überseele in jedem Lebewesen immer gegenwärtig. Auch nach außen hin befindet sich jedes Lebewesen in der Energie des Herrn. Wie im Siebten Kapitel erklärt wird, hat der Herr zwei hauptsächliche Energien – die spirituelle (oder höhere Energie) und die materielle (oder niedere Energie). Obwohl das Lebewesen ein Teil der höheren Energie ist, wird es von der niederen Energie bedingt; das Lebewesen befindet sich jedoch immer in der Energie des Herrn. Jedes Lebewesen befindet sich auf die eine oder andere Weise in Ihm. Der *yogī* sieht alle Lebewesen mit gleicher Sicht, denn er sieht, daß sie unter allen Umständen Diener Gottes bleiben, obwohl sie sich, entsprechend der Ergebnisse ihrer fruchtbringenden Arbeit, in verschiedenen Situationen befinden. Während sich die Lebewesen in der materiellen Energie aufhalten, dienen sie den materiellen Sinnen, und wenn sie sich in der spirituellen Energie befinden, dienen sie dem Höchsten Herrn direkt. In jedem Fall aber ist das Lebewesen der Diener Gottes. Diese Sicht der Gleichheit findet in einem Menschen im Kṛṣṇa-Bewußtsein ihre Vollkommenheit.

VERS 30

यो मां पश्यति सर्वत्र सर्वं च मयि पश्यति ।
तस्याहं न प्रणश्यामि स च मे न प्रणश्यति ॥३०॥

yo māṁ paśyati sarvatra
sarvaṁ ca mayi paśyati
tasyāhaṁ na praṇaśyāmi
sa ca me na praṇaśyati

yaḥ – wer immer; *mām* – Mich; *paśyati* – sieht; *sarvatra* – überall; *sarvam* – alles; *ca* – und; *mayi* – in Mir; *paśyati* – er sieht; *tasya* – sein; *aham* – Ich; *na* – nicht; *praṇaśyāmi* – bin verloren; *saḥ* – er; *ca* – auch; *me* – für Mich; *na* – auch nicht; *praṇaśyati* – ist verloren.

ÜBERSETZUNG

Wer Mich überall und alles in Mir sieht, ist immer mit Mir verbunden und niemals von Mir getrennt.

ERKLÄRUNG

Ein Mensch im Kṛṣṇa-Bewußtsein sieht Śrī Kṛṣṇa überall, und er sieht auch, daß alles in Kṛṣṇa ist. Solch ein Mensch sieht zwar alle verschiedenen Manifestationen der materiellen Natur, doch immer ist er sich über Kṛṣṇa bewußt, da er weiß, daß alles die Manifestation der Energie Kṛṣṇas ist. Nichts kann ohne Kṛṣṇa existieren, und Kṛṣṇa ist der Herr allen Seins – dies ist das grundlegende Prinzip des Kṛṣṇa-Bewußtseins. Kṛṣṇa-Bewußtsein bedeutet, Liebe zu Kṛṣṇa zu entwikkeln – eine Position, die selbst zur Befreiung von der Materie transzendental ist. Es ist die Stufe jenseits der Selbstverwirklichung, auf der der Gottgeweihte mit Kṛṣṇa in dem Sinne eins wird, daß Kṛṣṇa alles für den Gottgeweihten wird und den Gottgeweihten Liebe zu Kṛṣṇa erfüllt. Dann besteht zwischen dem Herrn und dem Gottgeweihten eine vertrauliche Beziehung. Auf dieser Stufe erlangt das Lebewesen seine Unsterblichkeit. Auch verschwindet der Persönliche Gott niemals aus der Sicht des Gottgeweihten. Mit Kṛṣṇa zu verschmelzen bedeutet spirituelle Vernichtung, doch ein Gottgeweihter nimmt ein solches Risiko nicht auf sich. In der *Brahma-saṁhitā* wird gesagt:

premāñjana-cchurita-bhakti-vilocanena
santaḥ sadaiva hṛdayeṣu vilokayanti.
yaṁ śyāmasundaram acintya-guṇa-svarūpaṁ
govindam ādi-puruṣaṃ tam ahaṁ bhajāmi

„Ich verehre den urersten Herrn, Govinda, der immer von dem Gottgeweihten gesehen wird, dessen Augen mit dem Balsam der Liebe gesalbt sind. Er wird in Seiner ewigen Gestalt als Śyāmasundara gesehen, die im Herzen des Gottgeweihten weilt.“ (*Bs.* 5.38)

Aus dieser Stufe verschwindet Śrī Kṛṣṇa niemals aus der Sicht des Gottgeweihten, noch verliert der Gottgeweihte den Herrn jemals aus den Augen. Das gleiche gilt für einen *yogī*, der den Herrn als Paramātmā in seinem Herzen sieht. Solch ein *yogī* wandelt sich sehr bald in einen reinen Gottgeweihten und kann es nicht ertragen, auch nur einen Augenblick zu leben, ohne den Herrn in seinem Innern zu sehen.

VERS 31

सर्वभूतस्थितं यो मां भजत्येकत्वमास्थितः ।
सर्वथा वर्तमानोऽपि स योगी मयि वर्तते ॥ ३१ ॥

sarva-bhūta-sthitaṁ yo māṁ
bhajaty ekatvam āsthitaḥ
sarvathā vartamāno'pi
sa yogī mayi vartate

sarva-bhūta-sthitam – im Herzen eines jeden anwesend; *yaḥ* – derjenige, der; *mām* – Mir; *bhajati* – dient im hingebungsvollen Dienen; *ekatvam* – Einssein; *āsthitaḥ* – so befindlich; *sarvathā* – in jeder Hinsicht; *vartamānaḥ* – der sich befindet; *api* – trotz; *saḥ* – er; *yogī* – Transzendentalist; *mayi* – in Mir; *vartate* – bleibt.

ÜBERSETZUNG

Der yogī, der weiß, daß Ich und die Überseele in allen Geschöpfen eins sind, verehrt Mich und bleibt unter allen Umständen in Mir verankert.

ERKLÄRUNG

Ein *yogī,* der über die Überseele meditiert, sieht in seinem Innern die vollständige Erweiterung Kṛṣṇas – Viṣṇu – mit vier Händen, die Muschelhorn, Rad, Keule und Lotus halten. Der *yogī* sollte wissen, daß Viṣṇu von Kṛṣṇa nicht verschieden ist. Kṛṣṇa ist in dieser Form der Überseele in jedem Herzen anwesend. Auch gibt es keinen Unterschied zwischen den unzähligen Überseelen, die in den unzähligen Herzen der Lebewesen gegenwärtig sind. Und es besteht auch kein Unterschied zwischen einem Kṛṣṇa-bewußten Menschen, der ständig im transzendentalen liebevollen Dienst Kṛṣṇas beschäftigt ist, und einem vollkommenen *yogī,* der über die Überseele meditiert. Der *yogī* im Kṛṣṇa-Bewußtsein bleibt immer in Kṛṣṇa verankert, obwohl er im materiellen Dasein mit den unterschiedlichsten Aktivitäten beschäftigt sein mag. Dies wird von Śrīla Rūpa Gosvāmī im *Bhakti-rasāmṛta-sindhu* wie folgt bestätigt:

nikhileṣu avasthāsu jīvanmukta sa ucyate.

„Ein Gottgeweihter, der stets im Kṛṣṇa-Bewußtsein handelt, ist automatisch befreit."

Im *Nārada-pancarātra* wird dies ebenfalls bestätigt:

dik-kālādy-anavacchinne kṛṣṇe ceto vidhāya ca
tanmayo bhavati kṣipraṁ jīvo brahmaṇi yojayet.

„Wenn man seine Aufmerksamkeit auf die transzendentale Gestalt Kṛṣṇas konzentriert, der alldurchdringend ist und Sich jenseits von Raum und Zeit befindet, versinkt man in Gedanken an Kṛṣṇa und erreicht den glücklichen Zustand transzendentaler Gemeinschaft mit Ihm."

Kṛṣṇa-Bewußtsein ist die höchste Stufe der Trance im *yoga.* Schon die Erkenntnis, daß Kṛṣṇa als Paramātmā im Herzen eines jeden anwesend ist, macht den *yogī* fehlerlos. Die *Veden* bestätigen diese unvorstellbare Macht des Herrn wie folgt:

eko 'pi san bahudhā yo 'vabhāti
aiśvaryād rūpam ekaṁ ca sūryavad bahudheyate.

„Viṣṇu ist eins, und dennoch ist Er alldurchdringend. Durch Seine unvorstellbare Macht ist Er trotz Seiner einen Form überall gegenwärtig. Wie die Sonne erscheint Er an vielen Orten gleichzeitig."

VERS 32

आत्मौपम्येन सर्वत्र समं पश्यति योऽर्जुन ।
सुखं वा यदि वा दुःखं स योगी परमो मतः ॥ ३२ ॥

ātmaupamyena sarvatra
samaṁ paśyati yo'rjuna
sukhaṁ vā yadi vā duḥkhaṁ
sa yogī paramo mataḥ

ātma – Selbst; *aupamyena* – im Vergleich; *sarvatra* – überall; *samam* – Gleichheit; *paśyati* – sieht; *yaḥ* – derjenige, der; *arjuna* – O Arjuna; *sukham* – Glück; *vā* – oder; *yadi* – wenn; *vā* – oder; *duḥkham* – Leid; *saḥ* – solch; *yogī* – Transzendentalist; *paramaḥ* – vollkommen; *mataḥ* – wird angesehen.

ÜBERSETZUNG

O Arjuna, ein vollkommener yogī ist, wer im Vergleich mit seinem eigenen Selbst die wahre Gleichheit aller Wesen sowohl in ihrem Glück als auch in ihrem Leid sieht.

ERKLÄRUNG

Wer Kṛṣṇa-bewußt ist, ist ein vollkommener *yogī*; aufgrund seiner eigenen Erfahrung kennt er das Glück und Leid eines jeden. Die Ursache für das Leid eines Lebewesens liegt im Vergessen seiner Beziehung zu Gott. Und die Ursache für sein Glück liegt im Wissen, daß Kṛṣṇa der höchste Genießende aller Aktivitäten des Menschen ist. Kṛṣṇa ist der Besitzer aller Länder und Planeten. Der vollkommene *yogī* ist der aufrichtigste Freund aller Lebewesen. Er weiß, daß das Lebewesen, das durch die Erscheinungsweisen der materiellen Natur bedingt ist, den dreifachen materiellen Leiden unterworfen ist, weil es seine Beziehung zu Kṛṣṇa vergessen hat. Weil ein Mensch im Kṛṣṇa-Bewußtsein glücklich ist, versucht er, das Wissen von Kṛṣṇa überall zu verbreiten. Weil der vollkommene *yogī* die Wichtigkeit, Kṛṣṇa-bewußt zu werden, zu verbreiten sucht, ist er der größte Menschenfreund und der liebste Diener des Herrn. *Na tasmāt kaścid me priyakṛt tamaḥ.* Mit anderen Worten, ein Gottgeweihter sorgt sich immer um das Wohl aller Lebewesen, und daher ist er der wirkliche Freund eines jeden. Er ist der beste *yogī,* denn er begehrt nicht nach Vollkommenheit im *yoga,* um seinen eigenen

Nutzen daraus zu ziehen, sondern versucht, anderen zu helfen. Er beneidet seine Mitlebewesen nicht. Hierin unterscheidet sich ein reiner Gottgeweihter von einem *yogī*, der nur an seinem eigenen Fortschritt interessiert ist. Der *yogī*, der sich an einen einsamen Ort zurückgezogen hat, um in vollendeter Weise zu meditieren, kann nicht so vollkommen sein wie ein Gottgeweihter, der sein Bestes versucht, um jeden Menschen zum Kṛṣṇa-Bewußtsein zu bringen.

VERS 33

अर्जुन उवाच ।
योऽयं योगस्त्वया प्रोक्तः साम्येन मधुसूदन ।
एतस्याहं न पश्यामि चञ्चलत्वात्स्थितिं स्थिराम् ॥३३॥

arjuna uvāca
yo'yaṁ yogas tvayā proktaḥ
sāmyena madhusūdana
etasyāhaṁ na paśyāmi
cañcalatvāt sthitiṁ sthirām

arjunaḥ uvāca – Arjuna sagte; *yaḥ* – das System; *ayam* – dieses; *yogaḥ* – Mystik; *tvayā* – von Dir; *proktaḥ* – beschrieben; *sāmyena* – im allgemeinen; *madhusūdana* – O Vernichter des Dämonen Madhu; *etasya* – von diesem; *aham* – Ich; *na* – nicht; *paśyāmi* – sehen; *cañcalatvāt* – weil er ruhelos ist; *sthitim* – Situation; *sthirām* – fest.

ÜBERSETZUNG

Arjuna sagte: O Madhusūdana, das yoga-System, das Du beschrieben hast, erscheint mir unerträglich und undurchführbar, denn der Geist ist ruhelos und unstet.

ERKLÄRUNG

Das System der Mystik, das Śrī Kṛṣṇa Arjuna beschrieb und das mit den Worten *śucau deśe* beginnt und mit den Worten *yogī paramaḥ* endet, wird hier von Arjuna aus einem Gefühl der Unfähigkeit heraus abgelehnt. Im gegenwärtigen Zeitalter des Kali ist es für einen gewöhnlichen Menschen nicht möglich, sein

Heim zu verlassen und einen einsamen Ort in den Bergen oder im Dschungel aufzusuchen, um dort *yoga* zu praktizieren. Das gegenwärtige Zeitalter ist durch einen erbitterten Kampf um ein kurzes Leben gekennzeichnet. Die Menschen sind nicht ernsthaft um Selbstverwirklichung bemüht – nicht einmal mit Hilfe eines einfachen und praktischen Vorganges, und erst recht nicht durch dieses schwierige *yoga*-System, daß die Lebensgewohnheiten, die Art zu sitzen, die Lage des Ortes und die Loslösung des Geistes von materiellen Beschäftigungen reguliert. Obwohl Arjuna viele hervorragende Fähigkeiten besaß, erschien es ihm, als praktisch denkendem Menschen, dennoch unmöglich, dieses *yoga*-System zu praktizieren. Er gehörte zur königlichen Familie und war in vieler Hinsicht weit fortgeschritten: er war ein großer Krieger, er hatte ein langes Leben zu erwarten, und vor allem war er der vertrauteste Freund Śrī Kṛṣṇas, des Höchsten Persönlichen Gottes. Vor fünftausend Jahren standen Arjuna also viel bessere Möglichkeiten zur Verfügung als uns heute, und dennoch weigerte er sich, dieses *yoga*-System zu akzeptieren. Und tatsächlich finden wir nirgendwo in der Geschichte einen Hinweis, daß Arjuna dieses System jemals praktiziert hat. Deshalb ist es im Zeitalter des Kali im allgemeinen unmöglich, diesem *yoga*-System zu folgen. Für einige sehr wenige, seltene Menschen, mag es natürlich möglich sein, doch für die meisten Menschen ist es ein unmögliches Unterfangen. Wenn dies vor fünftausend Jahren nicht möglich war, wie sollte es dann heute möglich sein? Diejenigen, die dieses *yoga*-System in verschiedenen sogenannten Schulen und Gesellschaften imitieren, verschwenden – obwohl sie mit sich selbst zufrieden sind – nur ihre Zeit. Sie befinden sich über das eigentliche Ziel in völliger Unwissenheit.

VERS 34

चञ्चलं हि मनः कृष्ण प्रमाथि बलवद्दृढम् ।
तस्याहं निग्रहं मन्ये वायोरिव सुदुष्करम् ॥३४॥

cañcalaṁ hi manaḥ kṛṣṇa
pramāthi balavad dṛḍham
tasyāhaṁ nigrahaṁ manye
vāyor iva suduṣkaram

cañcalam – flackernd; *hi* – gewiß; *manaḥ* – Geist; *kṛṣṇa* – O Kṛṣṇa; *pramāthi* – erregend; *balavat* – stark; *dṛḍham* – widerspenstig; *tasya* – sein; *aham* – ich; *nigraham* – bezwingen; *manye* – denke; *vāyoḥ* – an den Wind; *iva* – wie; *suduṣkaram* – schwierig.

ÜBERSETZUNG

Der Geist ist ruhelos, stürmisch, widerspenstig und sehr stark, o Kṛṣṇa, und ihn zu kontrollieren erscheint mir schwieriger, als den Wind zu beherrschen.

ERKLÄRUNG

Der Geist ist so stark und widerspenstig, daß er manchmal die Intelligenz überwältigt, obwohl er eigentlich der Intelligenz untergeordnet sein sollte. Für einen Menschen im Alltagsleben, der gegen viele Widerstände kämpfen muß, ist es zweifellos sehr schwierig, den Geist zu kontrollieren. Künstlich mag man zwar eine geistige Ausgeglichenheit gegenüber Freund und Feind entwickeln, doch letzten Endes ist dies keinem weltlichen Menschen möglich, da es schwieriger ist, als den stürmenden Wind zu beherrschen. In den vedischen Schriften wird gesagt:

ātmānaṁ rathinaṁ viddhi śarīraṁ ratham eva ca
buddhintu sārathiṁ viddhi manaḥ pragraham eva ca
indriyāṇi hayānāhur viṣayāṁs teṣu gocarān
ātmendriya-mano-yukto bhoktety āhur manīṣiṇaḥ.

„Das Individuum ist der Reisende im Wagen des materiellen Körpers und die Intelligenz ist der Fahrer. Der Geist ist der Zügel, und die Sinne sind die Pferde. Das Selbst ist in Verbindung mit dem Geist und den Sinnen entweder der Genießende oder der Leidende. So sehen es die großen Denker."

Die Intelligenz sollte dem Geist Anweisungen geben, aber der Geist ist so stark und widerspenstig, daß er die Intelligenz oft überwältigt. Da der Geist so stark ist, sollte er durch *yoga* kontrolliert werden, doch wenn ein solcher *yoga* für einen weltlichen Menschen wie Arjuna niemals praktizierbar war – wie sollte er dann für den modernen Menschen möglich sein? Der Vergleich, der in diesem Vers gebraucht wird, ist sehr zutreffend; man kann den Wind nicht beherrschen, und noch schwieriger ist es, den stürmischen Geist zu beherrschen. Der einfachste Weg, den Geist zu kontrollieren, ist, wie von Śrī Kṛṣṇa Caitanya empfohlen wurde, das demütige Chanten von „Hare Kṛṣṇa" – dem großen *mantra* der Befreiung. Die vorgeschriebene Methode lautet, *sa vai manaḥ kṛṣṇa-padāravindayoḥ*: man muß seinen Geist völlig in Kṛṣṇa versenken. Nur dann wird es keine anderen Beschäftigungen geben, die den Geist beunruhigen können.

VERS 35

श्रीभगवानुवाच ।
असंशयं महाबाहो मनो दुर्निग्रहं चलम् ।
अभ्यासेन तु कौन्तेय वैराग्येण च गृह्यते ॥३५॥

śrī bhagavān uvāca
asaṁśayaṁ mahā-bāho
mano durnigrahaṁ calam
abhyāsena tu kaunteya
vairāgyeṇa ca gṛhyate

śrī bhagavān uvāca – der Persönliche Gott sagte; *asaṁśayam* – unzweifelhaft; *mahā-bāho* – O Starkarmiger; *manaḥ* – Geist; *durnigraham* – schwer zu bezwingen; *calam* – flackernd; *abhyāsena* – durch Praxis; *tu* – aber; *kaunteya* – O Sohn Kuntīs; *vairāgyeṇa* – durch Loslösung; *ca* – auch; *gṛhyate* – kann so kontrolliert werden.

ÜBERSETZUNG

Der Höchste Herr sagte: O starkarmiger Sohn Kuntīs, es ist ohne Zweifel sehr schwierig, den ruhelosen Geist zu zügeln, doch durch ständige Übung und durch Loslösung ist dies möglich.

ERKLÄRUNG

Daß es schwierig ist, den widerspenstigen Geist zu bändigen, wird zwar vom Persönlichen Gott akzeptiert, doch gleichzeitig weist der Herr darauf hin, daß dies durch Übung und Loslösung möglich ist. Worin besteht nun diese Übung? Im gegenwärtigen Zeitalter kann niemand solche strengen Regeln und Regulierungen einhalten, wie sich an einem heiligen Ort niedersetzen, den Geist auf die Überseele konzentrieren, die Sinne und Geist zurückhalten, im Zölibat leben, allein bleiben usw. Im Kṛṣṇa-Bewußtsein jedoch beschäftigt man sich in neun Arten des hingebungsvollen Dienens für den Herrn. An erster Stelle dieser hingebungsvollen Beschäftigungen steht das Hören über Kṛṣṇa. Dies ist eine sehr mächtige, transzendentale Methode, den Geist von allen Befürchtungen zu reinigen. Je mehr man über Kṛṣṇa hört, desto mehr wird man erleuchtet und löst

sich von allem, was den Geist von Kṛṣṇa fortzieht. Wenn man den Geist von allen Aktivitäten löst, die nicht dem Herrn geweiht sind, kann man sehr leicht *vairāgya* erlernen. *Vairāgya* bedeutet die Lösung des Geistes von der Materie und seine Beschäftigung auf der spirituellen Ebene. Die spirituelle Loslösung der Unpersönlichkeitsanhänger ist weitaus schwieriger, als die Versenkung des Geistes in die Aktivitäten Kṛṣṇas. Dies ist praktisch durchführbar, denn wenn man über Kṛṣṇa hört, fühlt man sich automatisch zum Höchsten Spirituellen Wesen hingezogen. Diese Anhaftung wird *pareśānubhūti* (spirituelle Zufriedenheit) genannt. Diese Zufriedenheit gleicht dem Gefühl der Zufriedenheit, das ein Hungriger bei jedem Bissen empfindet, den er zu sich nimmt. In ähnlicher Weise empfindet man bei der Ausübung des hingebungsvollen Dienens in dem Maße transzendentale Befriedigung, wie der Geist von materiellen Objekten gelöst wird. Es ist so, als heile man eine Krankheit durch fachkundige Behandlung und geeignete Diät. Über die transzendentalen Aktivitäten Śrī Kṛṣṇas zu hören, ist die fachkundige Behandlung für den verrückten Geist, und Nahrung zu essen, die Kṛṣṇa geopfert wurde, ist die geeignte Diät für den leidenden Patienten. Diese Behandlung ist der Vorgang des Kṛṣṇa-Bewußtseins.

VERS 36

असंयतात्मना योगो दुष्प्राप इति मे मतिः ।
वश्यात्मना तु यतता शक्योऽवाप्तुमुपायतः ॥३६॥

asaṁyatātmanā yogo
duṣprāpa iti me matiḥ
vaśyātmanā tu yatatā
śakyo'vāptum upāyataḥ

asaṁyata – ungezügelt; *ātmanā* – durch den Geist; *yogaḥ* – Selbstverwirklichung; *duṣprāpaḥ* – schwierig zu erreichen; *iti* – so; *me* – Meine; *matiḥ* – Meinung; *vaśya* – kontrolliert; *ātmanā* – durch den Geist; *tu* – aber; *yatatā* – während man sich bemüht; *śakyaḥ* – praktisch; *avāptum* – zu erreichen; *upāyataḥ* – geeignete Mittel.

ÜBERSETZUNG

Für einen Menschen mit ungezügeltem Geist ist Selbstverwirklichung ein schwieriges Unterfangen. Doch wer den Geist kontrolliert und sich mit rechten Mitteln bemüht, wird mit Sicherheit erfolgreich sein. Das ist Meine Meinung.

ERKLÄRUNG

Der Höchste Persönliche Gott erklärt, daß jemand, der nicht das richtige Verfahren akzeptiert, den Geist von materiellen Beschäftigungen zu lösen, kaum Erfolg in der Selbstverwirklichung haben kann. Der Versuch, *yoga* zu praktizieren, während man gleichzeitig den Geist mit materiellem Genuß beschäftigt, ist mit dem Versuch zu vergleichen, Feuer zu entzünden, während man Wasser darauf gießt. In ähnlicher Weise ist auch *yoga* ohne Kontrolle des Geistes nur Zeitverschwendung. Solch eine *yoga*-Show mag zwar materiell gesehen gewinnbringend sein, doch was spirituelle Verwirklichung betrifft, so ist sie nutzlos. Daher muß der Geist kontrolliert werden, indem man ihn ständig im transzendentalen liebevollen Dienst des Herrn beschäftigt. Solange man nicht im Kṛṣṇa-Bewußtsein beschäftigt ist, kann man den Geist nicht ständig kontrollieren. Ein Kṛṣṇabewußter Mensch kann sehr leicht das Ergebnis des *yoga* erreichen, ohne eine besondere Anstrengung machen zu müssen; wer jedoch *yoga* praktiziert, ohne Kṛṣṇa-bewußt zu werden, kann keinen Erfolg erzielen.

VERS 37

अर्जुन उवाच ।
अयतिः श्रद्धयोपेतो योगाच्चलितमानसः ।
अप्राप्य योगसंसिद्धिं कां गतिं कृष्ण गच्छति ।।३७।।

arjuna uvāca
ayatiḥ śraddhayopeto
yogāc calita-mānasaḥ
aprāpya yoga-saṁsiddhiṁ
kāṁ gatiṁ kṛṣṇa gacchati

arjunaḥ uvāca – Arjuna sagte; *ayatiḥ* – erfolgloser Transzendentalist; *śraddhayā* – mit Glauben; *upetaḥ* – beschäftigt; *yogāt* – von der mystischen Verbindung; *calita* – abgewichen; *mānasaḥ* – von jemanden mit solchem Geist; *aprāpya* – scheitern; *yoga-saṁsiddhim* – höchste Vollkommenheit in der Mystik; *kām* – was; *gatim* – Bestimmung; *kṛṣṇa* – O Kṛṣṇa; *gacchati* – erreicht.

ÜBERSETZUNG

Arjuna sagte: Was ist das Schicksal eines Gläubigen, der nicht standhaft ist – der den Pfad der Selbstverwirklichung zwar aufnimmt, doch ihn später, aufgrund seiner Weltzugewandtheit, wieder verläßt und daher die Vollkommenheit der Mystik nicht erreicht?

ERKLÄRUNG

Der Pfad der Selbstverwirklichung bzw. Mystik wird in der *Bhagavad-gītā* beschrieben. Das grundlegende Prinzip der Selbstverwirklichung ist die Erkenntnis, daß das Lebewesen nicht mit dem materiellen Körper identisch, sondern davon verschieden ist, und daß sein Glück in ewigem Leben, ewiger Glückseligkeit und ewigem Wissen liegt, das heißt, transzendental, jenseits von Körper und Geist. Nach Selbstverwirklichung wird durch den Pfad der Erkenntnis, durch das achtfache *yoga*-System oder durch *bhakti-yoga* gesucht. In jedem dieser Vorgänge muß man die wesenseigene Position des Lebewesens erkennen, seine Beziehung zu Gott und die Aktivitäten, durch die man die verlorene Verbindung wiederherstellen und die am höchsten vervollkommnete Stufe des Kṛṣṇa-Bewußtseins erreichen kann. Wenn man einer der oben erwähnten drei Methoden folgt, ist es sicher, daß man früher oder später das höchste Ziel erreicht. Dies wurde vom Herrn im Zweiten Kapitel versichert. Selbst eine kleine Bemühung auf dem transzendentalen Pfad bietet die Aussicht auf Befreiung. Von diesen drei Methoden ist der Pfad des *bhakti-yoga* für dieses Zeitalter besonders geeignet, da er die unmittelbare Methode der Gottesverwirklichung ist. Um völlig sicher zu gehen, bittet Arjuna Śrī Kṛṣṇa, Seine frühere Aussage noch einmal zu bestätigen. Man mag zwar den Pfad der Selbstverwirklichung mit Aufrichtigkeit beschreiten, jedoch ist es in diesem Zeitalter im allgemeinen sehr schwierig, Wissen zu entwickeln oder das achtfache *yoga*-System zu praktizieren. Obwohl man sich vielleicht aufrichtig bemüht, kann man dennoch aus vielen Gründen scheitern. Die größte Gefahr liegt darin, daß man vom vorgeschriebenen Pfad abweicht. Dem transzendentalen Pfad zu folgen, bedeutet, der illusionierenden Energie den Krieg zu erklären. Wenn daher ein Mensch versucht, den Klauen der illusionierenden Energie zu entkommen, versucht diese, ihn durch vielfache Verlockungen zu Fall zu bringen. Eine bedingte Seele ist durch die Erscheinungsweisen der materiellen Energie bereits bezaubert, und daher besteht, selbst wenn man transzendentale Aktivitäten ausführt, jederzeit die Möglichkeit, erneut bezaubert zu werden. Dies wird *yoga calita-mānasaḥ* genannt: Abweichung vom transzendentalen Pfad. Arjuna fragt nach den Folgen, die entstehen, wenn man vom Pfad der Selbstverwirklichung abweicht.

VERS 38

कच्चिन्नोभयविभ्रष्टश्छिन्नाभ्रमिव नश्यति ।
अप्रतिष्ठो महाबाहो विमूढो ब्रह्मणः पथि ॥ ३८ ॥

kaccin nobhaya-vibhraṣṭaś
chinnābhram iva naśyati
apratiṣṭho mahā-bāho
vimūḍho brahmaṇaḥ pathi

kaccit – ob; *na* – nicht; *ubhaya* – beide; *vibhraṣṭaḥ* – abgewichen von; *chinna* – gefallen; *abhram* – Wolke; *iva* – verglichen mit; *naśyati* vergeht; *aprastiṣṭhaḥ* – ohne irgendeine Position; *mahā-bāho* – O starkarmiger Kṛṣṇa; *vimūḍhaḥ* – verwirrt; *brahmaṇaḥ* – der Transzendenz; *pathi* – auf dem Pfad.

ÜBERSETZUNG

O starkarmiger Kṛṣṇa, vergeht nicht solch ein Mensch, der vom Pfad der Transzendenz abweicht, wie eine zerrissene Wolke – ohne Halt in irgendeiner Sphäre?

ERKLÄRUNG

Es gibt zwei Wege, Fortschritt zu machen. Die Materialisten haben kein Interesse an der Transzendenz, und deshalb sind sie mehr daran interessiert, durch wirtschaftliche Entwicklung materiellen Fortschritt zu machen oder durch geeignete Aktivitäten zu höheren Planeten erhoben zu werden. Wenn man den Pfad der Transzendenz beschreiten will, muß man alle materiellen Aktivitäten beenden und alle Arten sogenannten materiellen Glücks aufgeben. Wenn der strebende Transzendentalist scheitert, sind ihm offensichtlich beide Wege versperrt; mit anderen Worten, er kann weder materielles Glück noch spirituellen Erfolg genießen. Er ist ohne Position; er gleicht einer zerrissenen Wolke. Eine Wolke löst sich manchmal von einer kleinen Wolke und verbindet sich mit einer großen, doch wenn sie sich nicht mit einer großen Wolke verbinden kann, wird sie vom Wind davongeblasen und wird zum Nichts im weiten Himmel. Der *brahmaṇaḥ pathi* ist der Pfad der transzendentalen Verwirklichung, auf dem man erkennt, daß man dem Wesen nach spirituell und ein winziges Bestandteil des Höchsten ist, der als Brahman, Paramātmā und Bhagavān manifestiert ist. Śrī Kṛṣṇa ist die

vollkommenste Manifestation der Höchsten Absoluten Wahrheit, und deshalb ist derjenige, der der Höchsten Person hingegeben ist, ein erfolgreicher Transzendentalist. Um dieses Ziel des Lebens durch Brahman- und Paramātmā-Verwirklichung zu erreichen, sind sehr viele Geburten notwendig: *bahūnāṁ janmanām ante.* Deshalb ist *bhakti-yoga* bzw. Kṛṣṇa-Bewußtsein die höchste transzendentale Verwirklichung – es ist die direkte Methode.

VERS 39

एतन्मे संशयं कृष्ण छेत्तुमर्हस्यशेषतः ।
त्वदन्यः संशयस्यास्य छेत्ता न ह्युपपद्यते ॥ ३९ ॥

etan me saṁśayaṁ kṛṣṇa
chettum arhasy aśeṣataḥ
tvad-anyaḥ saṁśayasyāsya
chettā na hy upapadyate

etat – dies ist; *me* – mein; *saṁśayam* – Zweifel; *kṛṣṇa* – O Kṛṣṇa; *chettum* – zu vertreiben; *arhasi* – bitten zu tun; *aśeṣataḥ* – vollständig; *tvat* – Du selbst; *anyaḥ* – ohne; *saṁśayāsya* – des Zweifels; *asya* – davon; *chettā* – Vernichter; *na* – niemals; *hi* – gewiß; *upapadyate* – ist zu finden.

ÜBERSETZUNG

Das ist mein Zweifel, o Kṛṣṇa, und ich bitte Dich, ihn völlig zu beseitigen. Außer Dir gibt es niemanden, der diesen Zweifel vertreiben kann.

ERKLÄRUNG

Kṛṣṇa besitzt vollkommenes Wissen über Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Am Anfang der *Bhagavad-gītā* sagt der Herr, daß alle Lebewesen als Individuen in der Vergangenheit existierten, daß sie jetzt in der Gegenwart existieren und daß sie ihre individuelle Identität auch in der Zukunft – selbst nach der Befreiung aus der materiellen Verstrickung – behalten würden. Der Herr hat also die Frage nach der Zukunft des Lebewesens bereits geklärt. Nun möchte Arjuna wissen, wie die Zukunft für den erfolglosen Transzendentalisten aussieht. Niemand kommt Kṛṣṇa gleich oder übertrifft Ihn, und auch die sogenannten Weisen und Philosophen, die von der Barmherzigkeit der materiellen Natur

abhängen, können Ihm nicht gleichkommen. Die Aussage Kṛṣṇas ist die endgültige und vollständige Antwort auf alle Zweifel, denn Er kennt Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft vollkommen – doch niemand kennt Ihn. Nur Kṛṣṇa und Kṛṣṇa-bewußte Gottgeweihte können die Dinge im richtigen Licht sehen.

VERS 40

श्रीभगवानुवाच ।
पार्थ नैवेह नामुत्र विनाशस्तस्य विद्यते ।
न हि कल्याणकृत्कश्चिद्दुर्गतिं तात गच्छति ॥४०॥

śrī bhagavān uvāca
pārtha naiveha nāmutra
vināśas tasya vidyate
na hi kalyāṇa-kṛt kaścid
durgatiṁ tāta gacchati

śrī bhagavān uvāca – der Höchste Persönliche Gott sagte; *pārtha* – O Sohn *Pṛthās*; *na eva* – niemals ist es so; *iha* – in dieser materiellen Welt; *na* – niemals; *amutra* – im nächsten Leben; *vināśaḥ* – Zerstörung; *tasya* – seine; *vidyate* – existiert; *na* – niemals; *hi* – gewiß; *kalyāṇa-kṛt* – jemand, der mit glückverheißenden Aktivitäten beschäftigt ist; *kaścit* – jeder; *durgatim* – Erniedrigung; *tāta* – danach; *gacchati* – gehend.

ÜBERSETZUNG

Der Höchste Herr sagte: O Sohn Pṛthās, ein Transzendentalist, der glückverheißenden Aktivitäten nachgeht, wird weder in der materiellen noch in der spirituellen Welt vergehen; wer Gutes tut, Mein Freund, wird niemals vom Schlechten besiegt.

ERKLÄRUNG

Im *Śrīmad-Bhāgavatam* gibt Śrī Nārada Muni seinem Schüler Śrīla Vyāsadeva folgende Unterweisung:

tyaktvā sva-dharmaṁ caraṇāmbujaṁ harer
bhajann apakko 'tha patet tato yadi
yatra kva vābhadram abhūd amuṣya kiṁ
ko vārtha āpto 'bhajatām sva-dharmataḥ

„Wenn jemand alle materiellen Vorhaben aufgibt und völlige Zuflucht beim Höchsten Persönlichen Gott sucht, gibt es für ihn weder Verlust noch Erniedrigung. Auf der anderen Seite mag ein Nicht-Gottgeweihter seinen beruflichen Pflichten Tag und Nacht nachkommen und dennoch nichts gewinnen." (*Bhāg.* 1.5.17)

Es gibt viele Aktivitäten, die sowohl von den Schriften als auch von der Tradition vorgeschrieben werden, doch ein Transzendentalist sollte alle materiellen Aktivitäten aufgeben, um spirituellen Fortschritt im Leben zu machen, das heißt um Kṛṣṇa-Bewußtsein zu entwickeln. Man könnte einwenden, daß man durch Kṛṣṇa-Bewußtsein die höchste Vollkommenheit nur erreichen kann, wenn man es vollendet, daß man aber alles – sowohl in materieller als auch in spiritueller Hinsicht – verliert, wenn man diese Stufe nicht erreicht. In den Schriften wird bestätigt, daß man eine Reaktion erleiden muß, wenn man seine vorgeschriebenen Pflichten nicht erfüllt; wer daher seinen transzendentalen Pflichten nicht in rechter Weise nachkommt, ist den Reaktionen, die sein Verhalten nach sich zieht, ausgesetzt. Das *Bhāgavatam* versichert dem erfolglosen Transzendentalisten jedoch, daß er nichts zu befürchten hat. Selbst wenn er den Reaktionen ausgesetzt ist, die auf unvollkommen ausgeführte vorgeschriebene Pflichten folgen, verliert er dennoch nichts; denn das in jeder Hinsicht günstige Kṛṣṇa-Bewußtsein wird niemals vergessen, und ein Mensch, der einmal in dieser Weise tätig war, wird in seinem nächsten Leben damit fortfahren, selbst wenn er in einer niedrigen Familie geboren wird. Wer hingegen einfach strikt den vorgeschriebenen Pflichten folgt, kann nicht sicher sein – wenn es ihm an Kṛṣṇa-Bewußtsein mangelt –, positive Ergebnisse zu erreichen.

Die Menschen können in zwei Gruppen eingeteilt werden: in die, die reguliert, und die, die unreguliert leben. Diejenigen, die, wie die Tiere, nur ihre Sinne befriedigen, ohne von ihrem nächsten Leben und von spiritueller Erlösung zu wissen, gehören zu den unregulierten Menschen. Im Gegensatz dazu werden diejenigen, die den Prinzipien der in den Schriften vorgeschriebenen Pflichten folgen, zu den regulierten Menschen gezählt. Die unregulierten Menschen – zivilisierte und unzivilisierte, gebildete und ungebildete, starke und schwache – sind voller tierischer Neigungen. Ihre Aktivitäten sind niemals glückverheißend, und weil sie die tierischen Neigungen wie Essen, Schlafen, Sich-Verteidigen und Sexualität genießen, bleiben sie fortwährend im materiellen Dasein, das immer

leidvoll ist. Auf der anderen Seite machen diejenigen, die durch die Unterweisungen der Schriften reguliert sind und sich auf diese Weise allmählich zum Kṛṣṇa-Bewußtsein erheben, Fortschritte im Leben.

Diejenigen, die dem glückverheißenden Pfad folgen, können in drei Gruppen eingeteilt werden: 1) die Menschen, die den Regeln und Regulierungen der Schriften folgen und daher materiellen Wohlstand genießen, 2) diejenigen, die die endgültige Befreiung vom materiellen Dasein suchen und 3) die Gottgeweihten im Kṛṣṇa-Bewußtsein. Die Menschen, die den Regeln und Regulierungen der Schriften folgen, um materielles Glück zu erlangen, können in zwei weitere Gruppen eingeteilt werden: in die fruchtbringenden Arbeiter und diejenigen, die nach keiner Frucht für Sinnesbefriedigung begehren. Die Menschen, die nach fruchtbringenden Ergebnissen für Sinnesbefriedigung streben, können zu einer höheren Lebensstufe – selbst zu höheren Planeten – erhoben werden, und demnach folgen sie, weil sie vom materiellen Dasein nicht frei sind, nicht dem wahrhaft glückverheißenden Pfad. Einzig und allein Aktivitäten, die einen Menschen zur Befreiung führen, sind wahrhaft glückverheißend. Jede Aktivität, die als Ziel nicht die endgültige Selbstverwirklichung oder Befreiung von der materiellen, körperlichen Auffassung des Lebens hat, ist in keiner Weise glückverheißend. Aktivität im Kṛṣṇa-Bewußtsein ist die einzige glückverheißende Aktivität, und jeder, der freiwillig alle körperlichen Unbequemlichkeiten auf sich nimmt, um Fortschritt auf dem Pfad des Kṛṣṇa-Bewußtseins zu machen, ist ein vollkommener Transzendentalist, der ein entbehrungsreiches Leben führt. Und weil das achtfache *yoga*-System auf die endgültige Verwirklichung des Kṛṣṇa-Bewußtseins gerichtet ist, ist es ebenfalls glückverheißend, diesen *yoga* zu praktizieren, und niemand, der dabei sein Bestes versucht, muß befürchten, wieder herunterzufallen.

VERS 41

प्राप्य पुण्यकृतां लोकानुषित्वा शाश्वतीः समाः ।
शुचीनां श्रीमतां गेहे योगभ्रष्टोऽभिजायते ॥४१॥

prāpya puṇya-kṛtāṁ lokān
uṣitvā śāśvatīḥ samāḥ
śucīnāṁ śrīmatāṁ gehe
yoga-bhraṣṭo'bhijāyate

prāpya – nachdem er erreicht hat; *puṇya-kṛtām* – von denen, die fromme Aktivitäten ausführten; *lokān* – Planeten; *vṣitvā* – nachdem sie weilten; *śāśvatīḥ* – viele; *samāḥ* – Jahre; *śucīnām* – von den Frommen; *śrīmatām* – von den Reichen; *gehe* – im Hause von; *yoga-bhraṣṭaḥ* – jemand, der vom Pfad der Selbstverwirklichung abgekommen ist; *abhijāyate* – wird geboren.

ÜBERSETZUNG

Nachdem sich der gescheiterte yogī auf den Planeten der frommen Lebewesen erfreut hat, wird er in einer Familie rechtschaffener Menschen oder in einer reichen aristokratischen Familie geboren.

ERKLÄRUNG

Die gescheiterten *yogīs* werden in zwei Gruppen eingeteilt: der eine ist nach sehr geringem Fortschritt heruntergefallen, und der andere ist gefallen, nachdem er für lange Zeit *yoga* praktiziert hat. Der *yogī*, der nach einer kurzen Zeit des Praktizierens herunterfällt, geht zu höheren Planeten, zu denen fromme Lebewesen Zutritt haben. Nachdem er dort ein langes Leben verbracht hat, wird er wieder zur Erde zurückgeschickt, um in der Familie eines rechtschaffenen *brāhmaṇa vaiṣṇava* oder in der Familie aristokratischer Kaufleute geboren zu werden.

Das wirkliche Ziel des *yoga* besteht darin, die höchste Vollkommenheit des Kṛṣṇa-Bewußtseins zu erlangen. Aber denen, die nicht durchhalten und aufgrund materieller Verlockungen scheitern, ist es durch die Gnade des Herrn erlaubt, vollen Gebrauch von ihren materiellen Neigungen zu machen. Und danach wird ihnen die Möglichkeit gegeben, ein wohlhabendes Leben in einer rechtschaffenen oder aristokratischen Familie zu führen. Diejenigen, die in solchen Familien geboren werden, können die Möglichkeit nutzen und versuchen, sich zur Stufe des vollkommenen Kṛṣṇa-Bewußtsein zu erheben.

VERS 42

अथवा योगिनामेव कुले भवति धीमताम् ।
एतद्धि दुर्लभतरं लोके जन्म यदीदृशम् ॥४२॥

athavā yoginām eva
kule bhavati dhīmatām
etaddhi durlabhataraṁ
loke janma yad īdṛśam

athavā – oder; *yoginām* – gelehrter Transzendentalisten; *eva* – zweifellos; *kule* – in der Familie von; *bhavati* – wird geboren; *dhīmatām* – von denen, die mit großer Weisheit gesegnet sind; *etat* – dieses; *hi* – gewiß; *durlabhataram* – sehr selten; *loke* – in dieser Welt; *janma* – Geburt; *yat* – das was; *īdṛśam* – wie dieses.

ÜBERSETZUNG

Oder er wird in einer Familie von Transzendentalisten geboren, die von großer Weisheit sind. Wahrlich, solch eine Geburt ist selten in dieser Welt.

ERKLÄRUNG

Die Geburt in einer Familie von *yogīs* oder Transzendentalisten – die mit großer Weisheit begabt sind – wird hier besonders hoch eingeschätzt, weil das Kind von kleinauf spirituellen Antrieb bekommt. Das ist besonders bei den *ācārya-* oder *gosvāmī*-Familien der Fall. Solche Familien stehen auf einer hohen Stufe der Erkenntnis und sind durch Tradition und Übung dem Höchsten Herrn hingegeben, und so werden ihre Kinder zu geistigen Meistern. In Indien gibt es viele solcher *ācārya*-Familien, aber aufgrund ungenügender Erziehung und Übung sind die meisten in der heutigen Zeit degeneriert. Durch die Gnade des Herrn gibt es jedoch immer noch einige Familien, die Generation auf Generation Transzendentalisten hervorbringen. Zweifellos ist es sehr glückverheißend, in solchen Familien geboren zu werden. Glücklicherweise hatten sowohl unser geistiger Meister, Om Viṣṇupāda Śrī Śrīmad Bhaktisiddhānta Sarasvatī Gosvāmī Mahārāja, als auch ich selbst durch die Gnade des Herrn die Gelegenheit, in solchen Familien geboren zu werden, und beide wurden wir von Kindesbeinen an im hingebungsvollen Dienst des Herrn geschult. Später trafen wir uns durch den Willen des Höchsten Herrn.

VERS 43

तत्र तं बुद्धिसंयोगं लभते पौर्वदेहिकम् ।
यतते च ततो भूयः संसिद्धौ कुरुनन्दन ॥४३॥

tatra taṁ buddhi-saṁyogaṁ
labhate paurva-dehikam
yatate ca tato bhūyaḥ
saṁsiddhau kuru-nandana

tatra – darüber; *tam* – dies; *buddhi-saṁyogam* – Wiederbelebung dieses Bewußtseins; *labhate* – wiedergewinnt; *paurva* – vorheriges; *dehikam* – körperliches Bewußtsein; *yatate* – bemüht; *ca* – auch; *tataḥ* – danach; *bhūyaḥ* – wieder; *saṁ-siddhau* – um Vollkommenheit; *kuru-nandana* – O Nachkomme Kurus.

ÜBERSETZUNG

O Nachkomme Kurus, wenn er in solch einer Familie geboren wird, wiedererweckt er das göttliche Bewußtsein seines vorherigen Lebens und versucht, weiteren Fortschritt zu machen, um schließlich die Vollkommenheit zu erlangen.

ERKLÄRUNG

König Bharata, der bei seiner dritten Geburt in der Familie eines rechtschaffenden *brāhmaṇa* geboren wurde, ist das Beispiel einer guten Geburt, durch die das transzendentale Bewußtsein des vorherigen Lebens wiedererweckt wurde. König Bharata war der Herrscher der Welt, und seit seiner Zeit ist dieser Planet unter den Halbgöttern als Bhāratavarṣa bekannt. In früheren Zeiten war er als Ilāvartavarṣa bekannt. Der Herrscher zog sich schon in jungen Jahren zurück, um spirituelle Vollkommenheit zu erlangen, doch er hatte keinen Erfolg. In seinem nächsten Leben wurde er in der Familie eines rechtschaffenen *brāhmaṇa* geboren, und weil er immer abgesondert war und zu niemandem sprach, war er als Jaḍabharata bekannt. Später wurde er von König Rahūgaṇa als der größte Transzendentalist entdeckt. Durch sein Leben wird deutlich, daß transzendentale Bemühungen oder das Praktizieren von *yoga* niemals vergeblich sind. Durch die Gnade des Herrn erhält der Transzendentalist wiederholte Gelegenheiten, die höchste Vollkommenheit im Kṛṣṇa-Bewußtsein zu erreichen.

VERS 44

पूर्वाभ्यासेन तेनैव ह्रियते ह्यवशोऽपि सः ।
जिज्ञासुरपि योगस्य शब्दब्रह्मातिवर्तते ॥४४॥

pūrvābhyāsena tenaiva
hriyate hy avaśo'pi saḥ
jijñāsur api yogasya
śabda-brahmātivartate

pūrva – Vorangegangen; *abhyāsena* – Praktik; *tena* – durch den Einfluß dieses; *eva* – gewiß; *hriyate* – ist angezogen; *hi* – sicherlich; *avaśaḥ* – hilflos; *api* – auch; *saḥ* – er; *jijñāsuḥ* – gewillt zu wissen; *api* – so; *yogasya* – von *yoga*; *śabda-brahma* – rituelle Prinzipien der Schriften; *ativartate* – überschreitet.

ÜBERSETZUNG

Durch das göttliche Bewußtsein seines vorherigen Lebens fühlt er sich, sogar ohne danach zu streben, zu den Prinzipien des yoga hingezogen. Solch ein wißbegieriger Transzendentalist, der sich bemüht, die Stufe des yoga zu erreichen, steht immer über den rituellen Prinzipien der Schriften.

ERKLÄRUNG

Fortgeschrittene *yogīs* verspüren keine große Anziehung zu den Ritualen der Schriften; vielmehr werden sie automatisch von den Prinzipien des *yoga* angezogen, die sie zu vollkommenem Kṛṣṇa-Bewußtsein, der höchsten Vollkommenheit des *yoga*, erheben können. Im *Śrīmad-Bhāgavatam* wird solches Außerachtlassen der vedischen Rituale durch die fortgeschrittenen Transzendentalisten wie folgt erklärt:

aho bata śvapaco 'to garīyān
yajjihvāgre vartate nāma tubhyam
tepus tapas te juhuvuḥ sasnur āryā
brahmānūcur nāma gṛṇanti ye te

„O mein Herr! Menschen, die Deinen heiligen Namen chanten, sind im spirituellen Leben sehr weit fortgeschritten – selbst wenn sie in den Familien von Hundeessern geboren wurden. Wer chantet, hat zweifellos alle Arten von Entsagungen und Opfern auf sich genommen, an allen heiligen Orten gebadet und das Studium aller Schriften beendet." (*Bhāg.* 3.33.8)

Das berühmteste Beispiel hierfür gab Śrī Kṛṣṇa Caitanya, der Thākura Haridāsa als einen Seiner wichtigsten Schüler annahm. Obwohl Thākura Haridāsa in

einer Moslem-Familie geboren war, wurde er von Śrī Kṛṣṇa Caitanya zum *nāmācārya* erhoben, da er strikt jeden Tag dreihunderttausendmal den heiligen Namen des Herrn chantete: Hare Kṛṣṇa, Hare Kṛṣṇa, Kṛṣṇa Kṛṣṇa, Hare Hare / Hare Rāma, Hare Rāma, Rāma Rāma, Hare Hare. Und weil er den heiligen Namen des Herrn fortwährend chantete, kann man folgern, daß er in seinem vorangegangenen Leben alle rituellen Methoden der *Veden,* die als *śabda-brahma* bekannt sind, praktiziert haben muß. Solange man nicht gereinigt ist, kann man sich weder dem Prinzip des Kṛṣṇa-Bewußtseins zuwenden noch dem Chanten der heiligen Namen des Herrn, dem Chanten von Hare Kṛṣṇa.

VERS 45

प्रयत्नाद्यतमानस्तु योगी संशुद्धकिल्बिषः ।
अनेकजन्मसंसिद्धस्ततो याति परां गतिम् ॥४५॥

prayatnād yatamānas tu
yogī saṁśuddha-kilbiṣaḥ
aneka-janma-saṁsiddhas
tato yāti parāṁ gatim

prayatnāt – durch strenge Praxis; *yatamānaḥ* – jemand, der sich bemüht, *tu* – aber; *yogī* – solch ein Transzendentalist; *saṁśuddha* – reingewaschen; *kilbiṣaḥ* – alle Arten von Sünden; *aneka* – sehr viele; *janma* – Geburten; *saṁsiddhaḥ* – so erreichte Vollkommenheit; *tataḥ* – danach; *yāti* – erreicht; *parām* – höchste; *gatim* – Bestimmung.

ÜBERSETZUNG

Wenn sich der yogī jedoch ernsthaft bemüht, weiteren Fortschritt zu machen, und von allen Verschmutzungen reingewaschen ist, erreicht er nach vielen Geburten das höchste Ziel.

ERKLÄRUNG

Ein Mensch, der in einer besonders rechtschaffenen, aristokratischen oder geheiligten Familie geboren ist, wird sich der günstigen Lage bewußt, in der er sich befindet, um *yoga* zu praktizieren. Mit Entschlossenheit widmet er sich daher wieder der unbeendeten Aufgabe und reinigt sich auf diese Weise vollständig

von allen materiellen Verschmutzungen. Wenn er schließlich frei von allen Verschmutzungen ist, erreicht er die höchste Vollkommenheit, Kṛṣṇa-Bewußtsein. Kṛṣṇa-Bewußtsein ist die vollkommene Stufe, auf der man von allen Verunreinigungen frei ist. Dies wird auch in der *Bhagavad-gītā* bestätigt:

yeṣāṁ tv anta-gatam pāpaṁ
janānāṁ puṇya-karmaṇām
te dvandva-moha-nirmuktā
bhajante māṁ dṛḍha-vratāḥ

„Wenn man nach vielen Leben, in denen man fromme Aktivitäten ausgeführt hat, von allen Verunreinigungen und illusionierenden Dualitäten völlig frei ist, wird man im transzendentalen liebevollen Dienst des Herrn beschäftigt." (*Bg.* 7.28)

VERS 46

तपस्विभ्योऽधिको योगी ज्ञानिभ्योऽपि मतोऽधिकः ।
कर्मिभ्यश्चाधिको योगी तस्माद्योगी भवार्जुन ॥४६॥

tapasvibhyo'dhiko yogī
jñānibhyo'pi mato'dhikaḥ
karmibhyaś cādhiko yogī
tasmād yogī bhavārjuna

tapasvibhyaḥ – als der Asket; *adhikaḥ* – größer; *yogī* – der *yogī*; *jñānibhyaḥ* – als der Weise; *api* – auch; *mataḥ* – angesehen; *adhikaḥ* – größer als; *karmibhyaḥ* – als der fruchtbringende Arbeiter; *ca* – auch; *adhikaḥ* – größer als; *yogī* – der *yogī*; *tasmāt* – deshalb; *yogī* – ein Transzendentalist; *bhava* – werde nur; *arjuna* – O Arjuna.

ÜBERSETZUNG

Ein yogī ist größer als ein Asket, größer als ein Empiriker und größer als ein fruchtbringender Arbeiter. Deshalb, o Arjuna, sei unter allen Umständen ein yogī.

ERKLÄRUNG

Wenn wir von *yoga* sprechen, so meinen wir damit den Vorgang, durch den unser Bewußtsein mit der Höchsten Absoluten Wahrheit verbunden wird. Die-

ser Vorgang wird von den verschiedenen Menschen, die ihn ausführen, entsprechend der Methode, die sie angenommen haben, unterschiedlich benannt. Wenn der Vorgang, durch den man sich verbindet, vorwiegend aus fruchtbringenden Aktivitäten besteht, wird er *karma-yoga* genannt; ist er vorwiegend empirisch, wird er *jñāna-yoga* genannt, und wenn er vorwiegend in einer hingebungsvollen Beziehung zum Höchsten Herrn besteht, wird er *bhakti-yoga* genannt. Wie im nächsten Vers erklärt wird, ist *bhakti-yoga* bzw. Kṛṣṇa-Bewußtsein die höchste Vollkommenheit aller *yogas.* Der Herr hat hier zwar die Überlegenheit der *yoga*-Systeme erklärt, aber Er hat nicht gesagt, daß sie besser seien als *bhakti-yoga. Bhakti-yoga* ist vollkommenes spirituelles Wissen und kann daher von keinwm anderen *yoga* übertroffen werden. Askese ohne Selbsterkenntnis ist unvollkommen; empirisches Wissen ohne Hingabe zum Höchsten Herrn ist ebenfalls unvollkommen, und fruchtbringende Arbeit ohne Kṛṣṇa-Bewußtsein ist Zeitverschwendung. Von allen *yogas,* die hier erwähnt werden, ist daher *bhakti-yoga* die höchste Form des *yoga,* und dies wird noch deutlicher im nächsten Vers erklärt.

VERS 47

योगिनामपि सर्वेषां मद्गतेनान्तरात्मना ।
श्रद्धावान्भजते यो मां स मे युक्ततमो मतः ॥४७॥

yoginām api sarveṣām
mad-gatenāntarātmanā
śraddhāvān bhajate yo māṁ
sa me yuktatamo mataḥ

yoginām – von allen *yogīs*; *api* – auch; *sarveṣām* – alle Arten von; *mat-gatena* – in Mir verankert sein; *antaḥ-ātmanā* – immer an Mich im Innern denken; *śraddhāvān* – in vollkommenem Glauben; *bhajate* – leistet transzendentalen liebevollen Dienst; *yaḥ* – jemand, der; *mām* – Mich (den Höchsten Herrn); *saḥ* – er; *me* – Mein; *yuktatamaḥ* – der größte *yogī*; *mataḥ* – wird angesehen.

ÜBERSETZUNG

Von allen yogīs ist der am engsten mit Mir in yoga vereint, der mit großem Vertrauen immer in Mir weilt und Mich im transzendentalen liebevollen Dienst verehrt, und er ist der höchste von allen.

ERKLÄRUNG

Das Wort *bhajate* ist hier von Bedeutung. *Bhajate* hat seine Wurzel in dem Verb *bhaj,* das verwendet wird, wenn Dienen gemeint ist. Das deutsche Wort „verehren" kann nicht im gleichen Sinn wie *bhaja* gebraucht werden. Verehren bedeutet bewundern oder einem, der es Wert ist, Respekt und Ehre zu erweisen. Aber wenn vom Dienen in Liebe und Glauben gesprochen wird, ist ganz besonders der Dienst für den Höchsten Persönlichen Gott gemeint. Man kann es umgehen, einen ehrwürdigen Mann oder Halbgott zu verehren, und wird deshalb vielleicht unhöflich genannt, aber man kann den Dienst für den Höchsten Herrn nicht vermeiden, ohne verdammt zu werden. Jedes Lebewesen ist ein winziges Bestandteil des Höchsten Persönlichen Gottes, und daher ist jedes Lebewesen dazu bestimmt, dem Höchsten Herrn entsprechend seiner Veranlagung zu dienen. Wenn das Lebewesen dies unterläßt, fällt es ins materielle Dasein herunter. Das *Bhāgavatam* bestätigt dies wie folgt:

ya eṣaṁ puruṣaṁ sākṣād ātma-prabhavam īśvaram
na bhajanty avajānanti sthānād bhraṣṭā patanty adhaḥ.

„Jeder, der keinen Dienst leistet und seine Pflicht gegenüber dem Urersten Herrn vernachlässigt, der die Quelle aller Lebewesen ist, wird mit Sicherheit von seiner wesenseigenen Position herunterfallen."

In diesem Vers wird auch das Wort *bhajanti* gebraucht. Daher wird das Wort *bhajanti* nur in Zusammenhang mit dem Höchsten Herrn gebraucht, wohingegen das Wort „verehren" bei Halbgöttern oder auch bei anderen gewöhnlichen Lebewesen verwendet werden kann. Das Wort *avajānanti,* das in diesem Vers des *Śrīmad-Bhāgavatams* vorkommt, kann man auch in der *Bhagavad-gītā* finden: *avajānanti māṁ mūḍhāḥ*: „Nur die Dummköpfe und Schurken verlachen den Höchsten Persönlichen Gott Śrī Kṛṣṇa." Solche Dummköpfe schreiben Kommentare zur *Bhagavad-gītā,* ohne dem Herrn auch nur im geringsten zu dienen. Folglich können sie nicht zwischen dem Wort *bhajanti* und dem Wort „verehren" unterscheiden.

Die höchste Form des *yoga* ist *bhakti-yoga.* Alle anderen *yogas* sind nichts als Mittel, um zum Punkt der *bhakti* im *bhakti-yoga* zu kommen. *Yoga* bedeutet in Wirklichkeit *bhakti-yoga.* Alle anderen *yogas* sind Wege, die zum Ziel des *bhakti-yoga* führen. Vom Beginn des *karma-yoga* bis zum Ziel des *bhakti-yoga* ist es ein langer Weg der Selbstverwirklichung. *Karma-yoga* ohne fruchtbringende Ergebnisse ist der Anfang dieses Pfades. Wenn *karma-yoga* zu Wissen und Entsagung heranwächst, wird diese Stufe *jñāna-yoga* genannt. Wenn sich *jñāna-yoga*

zur Meditation über die Überseele durch verschiedene körperliche Vorgänge steigert, und der Geist auf die Überseele fixiert ist, wird dies *aṣṭāṅga-yoga* genannt. Und wenn man über *aṣṭāṅga-yoga* hinausgeht und zum Höchsten Persönlichen Gott gelangt, so wird dies *bhakti-yoga,* der Höhepunkt, genannt. *Bhakti-yoga* ist tatsächlich das endgültige Ziel, doch um *bhakti-yoga* genau analysieren zu können, muß man zuerst einmal die anderen *yogas* verstehen. Der *yogī,* der Fortschritt macht, befindet sich daher auf dem wahren Pfad des ewigen Glücks. Wer an einem bestimmten Punkt stehen bleibt und keinen Fortschritt macht, wird dementsprechend *karma-yogī, jñāna-yogī* oder *dhyāna-yogī, rāja-yogī, haṭha-yogī* usw. genannt. Wenn man das Glück hat, zu *bhakti-yoga* zu kommen, kann man sagen, daß man alle anderen *yogas* hinter sich gelassen hat. Kṛṣṇa-bewußt zu werden, ist daher die höchste Stufe des *yoga,* wie auch der Mount Everest der höchste Gipfel der Himalayas ist.

Durch großes Glück gelangt man auf dem Pfad des *bhakti-yoga* zum Kṛṣṇa-Bewußtsein. Der ideale *yogī* konzentriert seine Aufmerksamkeit auf Kṛṣṇa, der Śyāmasundara genannt wird und wie eine wunderschöne Wolke gefärbt ist, dessen lotusgleiche Antlitz wie die Sonne erstrahlt, dessen Gewand von Juwelen funkelt und dessen Körper von Blumen umkränzt ist. Seine prachtvolle Ausstrahlung, die *brahmajyoti* genannt wird, erleuchtet alles. Er inkarniert Sich in verschiedenen Formen, wie Rāma, Nṛsiṁha, Varāha und Kṛṣṇa, der Höchste Persönliche Gott, und Er erscheint wie ein menschliches Wesen, als der Sohn Mutter Yaśodās, und ist als Kṛṣṇa, Govinda und Vāsudeva bekannt. Er ist das vollkommene Kind, der vollkommene Ehemann, der vollkommene Freund und Meister, der alle Reichtümer und alle transzendentalen Eigenschaften in Sich birgt. Wenn man sich über diese Aspekte des Herrn völlig bewußt ist, gilt man als der höchste *yogī.*

Wie in allen vedischen Schriften bestätigt wird, kann diese Stufe höchster Vollkommenheit im *yoga* nur durch *bhakti-yoga* erreicht werden:

yasya deve parā bhaktir yathā deve tathā gurau.
tasyaite kathitā hy arthāḥ prakāśante mahātmanaḥ.

„Nur den großen Seelen, die uneingeschränkten Glauben an den Herrn und den geistigen Meister haben, wird die gesamte Bedeutung des vedischen Wissens von selbst offenbart."

Bhaktir asya bhajanaṁ tadihāmutropādhi nairāsyenāmuṣmin manaḥ kalpanam; etad eva naiṣkarmyam. „*Bhakti* bedeutet hingebungsvolles Dienen für den Herrn, das sowohl in diesem als auch im nächsten Leben frei von Begehren nach

materiellem Gewinn ist. Frei von solchen Neigungen, sollte man den Geist völlig in den Höchsten versenken. Das ist das Ziel von *naiṣkarmya.*“

Dies sind einige der Mittel, mit denen man *bhakti* (Kṛṣṇa-Bewußtsein), die am höchsten vervollkommnete Stufe des *yoga*-Systems, ausführt.

So enden die Erklärungen Bhaktivedantas zum Sechsten Kapitel der Śrīmad-Bhagavad-gītā, *genannt* „Sāṅkhya-yoga“.

SIEBTES KAPITEL



Wissen über den Absoluten

VERS 1

श्रीभगवानुवाच ।
मय्यासक्तमनाः पार्थ योगं युञ्जन्मदाश्रयः ।
असंशयं समग्रं मां यथा ज्ञास्यसि तच्छृणु ॥ १ ॥

śrī bhagavān uvāca
mayy āsakta-manāḥ pārtha
yogaṁ yuñjan mad-āśrayaḥ
asaṁśayaṁ samagraṁ māṁ
yathā jñāsyasi tac chṛṇu

śrī bhagavān uvāca – der Höchste Herr sagte; *mayi* – auf Mich; *āsakta-manāḥ* – Geist gerichtet; *pārtha* – O Sohn Pṛthās; *yogam* – Selbstverwirklichung; *yuñjan* – wenn man praktiziert; *mat-āśrayaḥ* – über Mich bewußt (Kṛṣṇa-Bewußtsein); *asaṁśayam* – ohne Zweifel; *samagram* – vollständig; *mām* – Mich; *yathā* – soviel wie; *jñāsyasi* – du kannst erkennen; *tat* – dies; *śṛṇu* – versuche zu hören.

ÜBERSETZUNG

Der Höchste Herr sagte: O Sohn Pṛthās, höre nun, wie du Mich, frei von allen Zweifeln, erkennen kannst, indem du völlig über Mich bewußt, den Geist auf Mich gerichtet, yoga praktizierst.

ERKLÄRUNG

In diesem Siebten Kapitel der *Bhagavad-gītā* wird das Wesen des Kṛṣṇa-Bewußtseins erläutert. Kṛṣṇa besitzt alle Füllen, und auf welche Weise Er diese Füllen manifestiert, wird hier erklärt. Auch die vier Arten glücklicher Menschen, die von Kṛṣṇa angezogen werden, und die vier Arten unglücklicher Menschen, die sich Kṛṣṇa niemals zuwenden, werden in diesem Kapitel beschrieben.

In den ersten sechs Kapiteln der *Bhagavad-gītā* ist das Lebewesen als nichtmaterielle, spirituelle Seele beschrieben worden, die sich durch verschiedene Arten des *yoga* zur Selbstverwirklichung erheben kann. Am Ende des Sechsten Kapitels ist eindeutig gesagt worden, daß die fortwährende Konzentration des Geistes auf Kṛṣṇa, oder mit anderen Worten, Kṛṣṇa-Bewußtsein, die höchste Form des *yoga* ist. Wenn man den Geist auf Kṛṣṇa konzentriert, ist man fähig, die Absolute Wahrheit vollständig zu erkennen – es gibt keine andere Möglichkeit. Die Verwirklichung des unpersönlichen *brahmajyoti* oder des lokalisierten Paramātmā ist keine vollkommene Erkenntnis der Absoluten Wahrheit, da beide Stufen der Erkenntnis unvollständig sind. Vollständiges und wissenschaftliches Wissen bedeutet, Kṛṣṇa zu erkennen, und einem Menschen, der vollkommen Kṛṣṇa-bewußt ist, wird alles offenbart. In völligem Kṛṣṇa-Bewußtsein weiß man, daß Kṛṣṇa die endgültige Erkenntnis ist, die jenseits aller Zweifel liegt. Die verschiedenen Formen des *yoga* sind nur Hindernisse auf dem Pfad des Kṛṣṇa-Bewußtseins. Wer sich dem Kṛṣṇa-Bewußtsein direkt zuwendet, erhält automatisch vollständiges Wissen über das *brahmajyoti* und den Paramātmā. Wenn man den *yoga* des Kṛṣṇa-Bewußtseins praktiziert, kann man alles in Vollkommenheit erkennen – die Absolute Wahrheit, die Lebewesen, die materielle Natur und ihre Manifestationen mit allem, was dazugehört.

Man sollte daher in der Weise beginnen, *yoga* zu praktizieren, wie es im letzten Vers des Sechsten Kapitels angegeben wird. Die Konzentration des Geistes auf Kṛṣṇa, den Höchsten, wird durch vorgeschriebenes hingebungsvolles Dienen ermöglicht, das aus neun verschiedenen Vorgängen besteht, von denen *śravaṇam* der erste und wichtigste ist. Der Herr sagt deshalb zu Arjuna, „*tat sṛṇu*", „höre von Mir". Niemand kann eine größere Autorität sein als Kṛṣṇa, und daher hat man die beste Möglichkeit, Fortschritt im Kṛṣṇa-Bewußtsein zu machen,

wenn man von Ihm hört. Man muß daher von Kṛṣṇa Selbst oder von einem reinen Geweihten Kṛṣṇas lernen, und nicht von einem Nicht-Gottgeweihten, einem Emporkömmling, der mit akademischer Bildung aufgeblasen ist.

Das *Śrīmad-Bhāgavatam* beschreibt im Zweiten Kapitel des Ersten Cantos diesen Vorgang, durch den man Kṛṣṇa, den Höchsten Persönlichen Gott, die Absolute Wahrheit, verstehen kann:

śṛṇvatāṁ sva-kathāṁ kṛṣṇaḥ puṇya-śravaṇa-kīrtanaḥ
hṛdyantaḥstho hy abhadrāṇi vidhunoti suhṛt satām.

naṣṭa-prāyeṣv abhadreṣu nityaṁ bhāgavata-sevayā
bhagavaty utama-śloke bhaktir bhavati naiṣṭhikī.

tadā rajas-tamo-bhāvāḥ kāma-lobhādayaś ca ye
ceta etair anāviddhaṁ sthitaṁ sattve prasīdati.

evam prasanna-manaso bhagavad-bhakti-yogataḥ
bhagavat-tattva-vijñānaṁ mukta-saṅgasya jāyate.

bhidyate hṛdaya-granthiś chidyante sarva-saṁśayāḥ
kṣīyante cāsya karmāṇi dṛṣṭa evātmanīśvare.

„Wenn man aus den vedischen Schriften über Kṛṣṇa hört oder durch die *Bhagavad-gītā* direkt von Ihm Selbst hört, so ist dies allein bereits eine rechtschaffene Aktivität. Für jemanden, der über Kṛṣṇa hört, handelt Śrī Kṛṣṇa, der im Herzen eines jeden weilt, als bester Freund und reinigt den Gottgeweihten, der ständig damit beschäftigt ist, über Ihn zu hören. Auf diese Weise entwickelt der Gottgeweihte ganz von selbst sein schlafendes transzendentales Wissen. Je mehr er aus dem *Bhāgavatam* und von den Gottgeweihten über Kṛṣṇa hört, desto mehr wird er im hingebungsvollen Dienen gefestigt. Indem man hingebungsvolles Dienen entwickelt, wird man von den Erscheinungsweisen der Leidenschaft und Unwissenheit befreit, und materielle Lüste und Habgier lassen nach. Wenn diese Unreinheiten fortgewaschen sind, bleibt man in seiner Position transzendentaler Reinheit fest verankert, wird durch hingebungsvolles Dienen belebt und versteht die Wissenschaft von Gott vollkommen. Auf diese Weise zerreißt *bhakti-yoga* den festen Knoten der materiellen Anhaftung und befähigt den Gottgeweihten, augenblicklich die Stufe von *asaṁśayaṁ samagram* zu erreichen, auf der man die Höchste Absolute Wahrheit, den Persönlichen Gott, versteht." (*Bhāg.* 1.2.17–21)

Deshalb kann man die Wissenschaft von Kṛṣṇa nur verstehen, wenn man von Kṛṣṇa oder Seinem Geweihten im Kṛṣṇa-Bewußtsein hört.

VERS 2

ज्ञानं तेऽहं सविज्ञानमिदं वक्ष्याम्यशेषतः ।
यज्ज्ञात्वा नेह भूयोऽन्यज्ज्ञातव्यमवशिष्यते ॥ २ ॥

jñānaṁ te'haṁ sa-vijñānam
idaṁ vakṣyāmy aśeṣataḥ
yaj jñātvā neha bhūyo'nyaj
jñātavyam avaśiṣyate

jñānam – phänomenales Wissen; *te* – dir; *aham* – Ich; *sa* – mit; *vijñānam* – noumenales Wissen; *idam* – dieses; *vakṣyāmi* – werde erklären; *aśeṣataḥ* – vollständig; *yat* – was; *jñātvā* – wissend; *na* – nicht; *iha* – in dieser Welt; *bhūyaḥ* – weiter; *anyat* – irgend etwas mehr; *jñātavyam* – erfahrbar; *avaśiṣyate* – bleibt zu erkennen.

ÜBERSETZUNG

Ich werde dir nun dieses phänomenale und noumenale Wissen offenbaren, und wenn du es kennst, wird es für dich nichts mehr zu erkennen geben.

ERKLÄRUNG

Vollständiges Wissen umfaßt Wissen von der Erscheinungswelt und der spirituellen Natur, die sich hinter ihr befindet. Der Ursprung beider ist transzendentales Wissen. Der Herr möchte das oben erwähnte System des Wissens erklären, weil Arjuna Sein vertrauter Geweihter und Freund ist. Der Herr hat dies schon zu Beginn des Vierten Kapitels erklärt, und hier wird es bestätigt: nur ein Gottgeweihter kann allumfassendes Wissen direkt vom Herrn durch die Nachfolge der geistigen Meister empfangen. Deshalb sollte man intelligent genug sein, die Quelle allen Wissens zu erkennen, die der Ursprung aller Ursprünge und das einzige Objekt der Meditation bei allen Arten des *yoga* ist. Wenn der Ursprung aller Ursprünge erkannt ist, wird alles Erkennbare erkannt, und nichts bleibt unerkannt. Die *Veden* sagen, „*yasmin vijñate sarvam eva vijñatam bhavanti.*“

VERS 3

मनुष्याणां सहस्रेषु कश्चिद्यतति सिद्धये ।
यततामपि सिद्धानां कश्चिन्मां वेत्ति तत्त्वतः ॥ ३ ॥

manuṣyāṇāṁ sahasreṣu
kaścid yatati siddhaye
yatatām api siddhānāṁ
kaścin māṁ vetti tattvataḥ

manuṣyāṇām – von Menschen; *sahasreṣu* – von vielen Tausenden; *kaścit* – jemand; *yatati* – bemüht sich; *siddhaye* – um Vollkommenheit; *yatatām* – von denen, die sich so bemühen; *api* – tatsächlich; *siddhānām* – von denen, die Vollkommenheit erreicht haben; *kaścit* – jemand; *mām* – Mich; *vetti* – kennt; *tattvataḥ* – wirklich.

ÜBERSETZUNG

Unter vielen Tausenden von Menschen befindet sich vielleicht einer, der nach Vollkommenheit strebt, und unter denen, die die Vollkommenheit erreicht haben, mag es einen geben, der Mich in Wahrheit kennt.

ERKLÄRUNG

Die Menschen befinden sich auf verschiedenen Stufen, und von vielen Tausenden ist vielleicht einer in ausreichendem Maße an transzendentaler Verwirklichung interessiert, so daß er zu erkennen sucht, was das Selbst, was der Körper und was die Absolute Wahrheit ist. Im allgemeinen geht die Menschheit nur den tierischen Neigungen nach, das heißt Essen, Schlafen, Sich-Verteidigen und Sexualität, und kaum einer ist an transzendentalem Wissen interessiert. Die ersten sechs Kapitel der *Gītā* sind für diejenigen bestimmt, die an transzendentalem Wissen interessiert sind und die das Selbst, das Überselbst und den Vorgang der Verwirklichung durch *jñāna-yoga, dhyāna-yoga* und durch die Unterscheidung des Selbst von der Materie verstehen wollen. Kṛṣṇa kann jedoch nur von Menschen erkannt werden, die im Kṛṣṇa-Bewußtsein verankert sind. Andere Transzendentalisten können vielleicht die unpersönliche Brahman-Erkenntnis erlangen, da das Brahman einfacher zu verstehen ist als Kṛṣṇa. Kṛṣṇa ist die Höchste Person, aber gleichzeitig ist Er jenseits von Brahman- und Paramātmā-Erkennt-

nis. Die *yogīs* und *jñānīs* scheitern in ihren Versuchen, Kṛṣṇa zu verstehen, obwohl der Bedeutendste der Unpersönlichkeitsanhänger, Srīpāda Saṅkarācārya, in seinem Kommentar zur *Gītā* anerkannt hat, daß Kṛṣṇa der Höchste Persönliche Gott ist. Seine Anhänger jedoch akzeptieren Kṛṣṇa als den Höchsten Herrn nicht, denn es ist sehr schwierig, Kṛṣṇa zu erkennen – selbst wenn man die transzendentale Erkenntnis des unpersönlichen Brahman erreicht hat.

Kṛṣṇa ist der Höchste Persönliche Gott, die Ursache aller Ursachen, der urerste Herr Govinda. *Īśvaraḥ paramaḥ kṛṣṇaḥ sac-cid-ānanda-vigrahaḥ anādir ādir govindaḥ sarva-kāraṇa-kāraṇam.* Für die Nicht-Gottgeweihten ist es sehr schwierig, Ihn zu erkennen. Obwohl viele Nicht-Gottgeweihte erklären, der Pfad des *bhakti* (des hingebungsvollen Dienens) sei sehr einfach, können sie ihn doch nicht praktizieren. Wenn der Pfad des *bhakti* so einfach ist, wie die Nicht-Gottgeweihten behaupten, stellt sich die Frage, warum sie dann einem schwierigen Pfad folgen. In Wirklichkeit jedoch ist der Pfad des *bhakti* nicht so einfach. Der sogenannte Pfad des *bhakti,* der von nicht-autorisierten Menschen ohne Wissen von *bhakti* praktiziert wird, mag einfach sein, aber wenn er wirklich nach den vorgeschriebenen Regeln und Regulierungen praktiziert wird, verlassen die spekulierenden Gelehrten und Philosophen diesen Pfad. Śrīla Rūpa Gosvāmī schreibt im *Bhakti-rasāmṛta-sindhu*:

śruti-smṛti-purāṇādi-pañcarātra-vidhiṁ vinā
aikāntikī harer bhaktir utpātāyaiva kalpate.

„Hingebungsvolles Dienen für den Herrn, das die autorisierten vedischen Schriften wie die *Upaniṣaden, Purāṇas,* das *Nārada-pañcarātra* und andere außer acht läßt, ist nichts als eine unnötige Störung in der Gesellschaft."

Für den Brahman-verwirklichten Unpersönlichkeitsanhänger oder den Paramātmā-verwirklichten *yogī* ist es nicht möglich, Kṛṣṇa, den Höchsten Persönlichen Gott, als den Sohn Mutter Yaśodās oder den Wagenlenker Arjunas zu verstehen. Selbst die großen Halbgötter können Kṛṣṇa manchmal nicht begreifen: *„muhyanti yat sūrayaḥ".* Der Herr sagt Selbst: *„māṁ tu veda na kaścana".* „Niemand kennt Mich wie Ich bin." Und wenn jemand Ihn kennt, dann: *„sa mahātmā sudurlabhaḥ".* „Solch eine große Seele ist sehr selten." Solange man daher dem Herrn nicht liebevoll dient, kann man, selbst wenn man ein großer Gelehrter oder Philosoph ist, Kṛṣṇa nicht wirklich verstehen (*tattvataḥ*). Nur die reinen Gottgeweihten können ein wenig von den unvorstellbaren transzendentalen Eigenschaften Kṛṣṇas, der Ursache aller Ursachen, verstehen, das heißt von Seiner Allmacht und Fülle, Seinem Reichtum, Seinem Ruhm, Seiner Stärke, Seiner Schönheit, Seinem Wissen und Seiner Entsagung, da Er Seinen Geweihten wohl-

gesinnt ist. Er ist die höchste Stufe in der Brahman-Erkenntnis, und allein die Gottgeweihten können Ihn so erkennen, wie Er ist. Deshalb wird gesagt:

ataḥ śrī-kṛṣṇa-nāmādi na bhaved grāhyam indriyaiḥ
sevonmukhe hi jihvādau svayam eva sphuraty adaḥ

„Niemand kann mit seinen stumpfen, materiellen Sinnen Kṛṣṇa so verstehen, wie Er ist. Den Gottgeweihten aber, offenbart Er sich, denn Er ist über sie erfreut, weil sie Ihm in transzendentaler Liebe dienen.“ (*Padma Purāṇa*).

VERS 4

भूमिरापोऽनलो वायुः खं मनो बुद्धिरेव च ।
अहंकार इतीयं मे भिन्ना प्रकृतिरष्टधा ॥ ४ ॥

bhūmir āpo'nalo vāyuḥ
khaṁ mano buddhir eva ca
ahaṅkāra itīyaṁ me
bhinnā prakṛtir aṣṭadhā

bhūmiḥ – Erde; *āpaḥ* – Wasser; *analaḥ* – Feuer; *vāyuḥ* – Luft; *kham* – Äther; *manaḥ* – Geist; *buddhiḥ* – Intelligenz; *eva* – gewiß; *ca* – und; *ahaṅkāraḥ* – falsches Ich; *iti* – so; *iyam* – all dies; *me* – Meine; *bhinnā* – abgesonderten; *prakṛtiḥ* – Energien; *aṣṭadhā* – alle acht zusammen.

ÜBERSETZUNG

Erde, Wasser, Feuer, Luft, Äther, Geist, Intelligenz und falsches Ich – diese acht Elemente bilden Meine abgesonderten, materiellen Energien.

ERKLÄRUNG

Die Wissenschaft von Gott analysiert die wesenseigene Position Gottes und Seine mannigfaltigen Energien. Die materielle Natur wird *prakṛti* genannt, und wie im *Svatvata Tantra* beschrieben wird, ist sie die Energie des Herrn in Seinen verschiedenen *puruṣa*-Inkarnationen (Erweiterungen):

viṣṇos tu trīṇi rūpāṇi puruṣākhyāny atho viduḥ
ekantu mahataḥ sraṣṭṛ dvitīyaṁ tv aṇḍa-saṁsthitam
tṛtīyaṁ sarvabhūta-sthaṁ tāni jñātvā vimucyate

„Um die materielle Schöpfung zu manifestieren, nimmt Śrī Kṛṣṇas vollständige Erweiterung die Form dreier Viṣṇus an. Der erste, Mahā-Viṣṇu, erschafft die gesamte materielle Energie, die als *mahat-tattva* bekannt ist. Der zweite, Garbhodakaśāyī Viṣṇu, geht in alle Universen ein, um in ihnen Mannigfaltigkeit zu erschaffen, und der dritte, Kṣīrodakaśāyī Viṣṇu, ist als alldurchdringende Überseele in allen Universen verbreitet und als Paramātmā bekannt, der selbst in den Atomen anwesend ist. Jeder, der diese drei Viṣṇus kennt, kann aus der materiellen Verstrickung befreit werden."

Die materielle Welt ist eine zeitweilige Manifestation einer der drei Energien des Herrn. Alle Aktivitäten der materiellen Welt werden von den drei Viṣṇu-Erweiterungen Śrī Kṛṣṇas gelenkt. Diese *Puruṣas* werden Inkarnationen genannt. Wer die Wissenschaft von Gott (Kṛṣṇa) nicht kennt, nimmt im allgemeinen an, die materielle Welt sei für den Genuß der Lebewesen geschaffen und die Lebewesen seien die Ursachen (*Puruṣas*), die Kontrollierenden und die Genießenden der materiellen Energie. Nach der *Bhagavad-gītā* ist diese atheistische Schlußfolgerung falsch. In diesem Vers wird gesagt, daß Kṛṣṇa die ursprüngliche Ursache der materiellen Manifestation ist. Das *Śrīmad-Bhāgavatam* bestätigt dies ebenfalls. Die Bestandteile der materiellen Manifestation sind abgesonderte Energien des Herrn. Selbst das *brahmajyoti,* das endgültige Ziel der Unpersönlichkeitsanhänger, ist eine spirituelle Energie, die im spirituellen Himmel manifestiert ist. Im *brahmajyoti* gibt es keine spirituelle Mannigfaltigkeit, wie es sie auf den Vaikuṇṭhalokas gibt; die Unpersönlichkeitsanhänger halten dieses *brahmajyoti* für das endgültige, ewige Ziel. Die Paramātmā-Manifestation ist ein zeitweiliger, alldurchdringender Aspekt des Kṣīrodakaśāyī Viṣṇu. Auch in der spirituellen Welt ist die Paramātmā-Manifestation nicht ewig. Daher ist die tatsächliche Absolute Wahrheit der Höchste Persönliche Gott, Kṛṣṇa. Er ist die vollkommene Person, der Ursprung aller Energie, und Er besitzt verschiedene abgesonderte und innere Energien.

Wie oben erwähnt wurde, gibt es in der materiellen Energie acht hauptsächliche Manifestationen. Davon sind die ersten fünf Manifestationen – Erde, Wasser, Feuer, Luft und Himmel – die fünf gigantischen bzw. grobstofflichen Schöpfungen, in denen auch die fünf Sinnesobjekte enthalten sind: die Manifestationen materiellen Klangs, materieller Berührung, materieller Form, materiellen Geschmacks und materiellen Geruchs. Die materielle Wissenschaft behandelt lediglich diese zehn Punkte und nichts darüber hinaus. Die anderen drei Punkte – Geist (Verstand), Intelligenz und falsches Ich – werden von den Materialisten vernachlässigt. Philosophen, die sich mit geistigen Aktivitäten befassen, besitzen ebenfalls kein vollkommenes Wissen, denn sie kennen den endgültigen Ursprung, Kṛṣṇa, nicht. Das falsche Ich – „ich bin" und „dies gehört mir", das

Grundprinzip des materiellen Daseins – schließt zehn Sinnesorgane für materielle Aktivitäten mit ein. Intelligenz bezieht sich auf die gesamte materielle Schöpfung, das *mahat-tattva.* Deshalb werden aus den acht abgesonderten Energien des Herrn die vierundzwanzig Elemente der materiellen Welt manifestiert, die Gegenstand der atheistischen *sāṅkhya*-Philosophie sind; sie gehen ursprünglich aus Kṛṣṇas Energien hervor und sind von Ihm getrennt; die atheistischen *sāṅkhya*-Philosophen, die nur über geringes Wissen verfügen, wissen jedoch nicht, daß Kṛṣṇa die Ursache aller Ursachen ist. Wie in der *Bhagavad-gītā* gesagt wird, ist der Diskussionsgegenstand der *sāṅkhya*-Philosophie lediglich die Manifestation der äußeren Energie Kṛṣṇas.

VERS 5

अपरेयमितस्त्वन्यां प्रकृतिं विद्धि मे पराम् ।
जीवभूतां महाबाहो ययेदं धार्यते जगत् ॥ ५ ॥

apareyam itas tv anyāṁ
prakṛtiṁ viddhi me parām
jīva-bhūtāṁ mahā-bāho
yayedaṁ dhāryate jagat

aparā – niedrig; *iyam* – diese; *itaḥ* – neben dieser; *tu* – aber; *anyām* – eine andere; *prakṛtim* – Energie; *viddhi* – versuche nur zu verstehen; *me* – Meine; *parām* – höhere; *jīva-bhūtām* – die Lebewesen; *mahā-bāho* – O Starkarmiger; *yayā* – durch wen; *idam* – dieses; *dhyāryate* – benutzt oder ausgebeutet werden; *jagat* – die materielle Welt.

ÜBERSETZUNG

Außer dieser niederen Natur, o starkarmiger Arjuna, gibt es noch eine höhere Energie – es sind die Lebewesen, die mit der materiellen Natur kämpfen und das Universum erhalten.

ERKLÄRUNG

Hier wird unmißverständlich gesagt, daß die Lebewesen zur höheren Natur bzw. Energie des Herrn gehören. Die niedere Energie ist Materie, die in verschiedenen Elementen wie Erde, Wasser, Feuer, Luft, Äther, Geist, Intelligenz

und falschem Ich manifestiert ist. Beide Formen der materiellen Natur – die grobstoffliche (Erde, usw.), wie die feinstoffliche (Geist, usw.) – sind Produkte der niederen Energie. Die Lebewesen, die diese niederen Energien aus verschiedenen Motiven ausbeuten, sind die höhere Energie des Höchsten Herrn, und aufgrund dieser Energie funktioniert die gesamte materielle Welt. Solange die kosmische Manifestation nicht von der höheren Energie, den Lebewesen, bewegt wird, hat sie keine Macht zu handeln. Energien werden immer vom Ursprung der Energie kontrolliert, und daher werden die Lebewesen immer vom Herrn kontrolliert – sie besitzen kein unabhängiges Dasein. Auch sind sie niemals so mächtig wie Er, wie unintelligente Menschen glauben. Der Unterschied zwischen den Lebewesen und dem Herrn wird im *Śrīmad-Bhāgavatam* beschrieben:

aparimitā dhruvās tanubhṛto yadi sarva-gatās
tarhiṁ na śāsyateti niyamo dhruva netarathā
ajani ca yanmayaṁ tad avimucya niyantṛ
bhavet samam anujānatāṁ yad-amataṁ mata-duṣṭatayā

„O Höchster Ewiger! Wären die verkörperten Lebewesen ewig und alldurchdringend wie Du, würden sie nicht von Dir kontrolliert. Da sie aber winzige Energiefunken Deiner Herrlichkeit sind, unterliegen sie Deiner höchsten Kontrolle, und daher bedeutet wirkliche Befreiung, daß sich die Lebewesen Deiner Kontrolle hingeben, denn diese Hingabe wird sie glücklich machen. Einzig und allein in dieser wesenseigenen Position können sie Kontrollierende sein. Menschen mit begrenztem Wissen, die die monistische Theorie vertreten, nach der Gott und die Lebewesen in jeder Hinsicht gleich sind, führen deshalb in Wirklichkeit sich und andere in die Irre.“ (*Bhāg.* 10.87.30)

Der Höchste Herr Kṛṣṇa ist der einzige Kontrollierende, und alle Lebewesen werden von Ihm kontrolliert. Die Lebewesen sind Seine höhere Energie, denn die Qualität ihrer Existenz ist mit der des Höchsten identisch, jedoch kommen sie dem Herrn niemals in der Quantität Seiner Macht gleich. Während die höhere Energie (das Lebewesen) die grobstoffliche und feinstoffliche niedere Energie (Materie) ausbeutet, vergißt sie ihren wirklichen, spirituellen Verstand und ihre wirkliche, spirituelle Intelligenz. Dieses Vergessen ist auf den Einfluß zurückzuführen, den die Materie auf das Lebewesen ausübt. Wenn das Lebewesen jedoch vom Einfluß der illusionierenden, materiellen Energie frei wird, erreicht es die Stufe, die *mukti* oder Befreiung genannt wird. Unter dem Einfluß der materiellen Illusion denkt das falsche Ich, „ich bin Materie, und materielle Güter gehören mir“. Es verwirklicht seine wahre Position, wenn es von allen ma-

teriellen Ideen befreit ist – einschließlich der Vorstellung, in jeder Hinsicht mit Gott eins zu werden. Die *Gītā* bestätigt also, daß das Lebewesen nur eine der vielen Energien Kṛṣṇas ist. Wenn diese Energie von der materiellen Verschmutzung gereinigt ist, wird sie völlig Kṛṣṇa-bewußt bzw. befreit.

VERS 6

एतद्योनीनि भूतानि सर्वाणीत्युपधारय ।
अहं कृत्स्नस्य जगतः प्रभवः प्रलयस्तथा ॥ ६ ॥

etad yonīni bhūtāni
sarvāṇīty upadhāraya
ahaṁ kṛtsnasya jagataḥ
prabhavaḥ pralayas tathā

etat – diese beiden Naturen; *yonīni* – Quelle der Geburt; *bhūtāni* – alles Erschaffene; *sarvāṇi* – alles; *iti* – so; *upadhāraya* – wisse; *aham* – Ich; *kṛtsnasya* – allumfassend; *jagataḥ* – der Welt; *prabhavaḥ* – Quelle der Manifestation; *pralayaḥ* – Vernichtung; *tathā* – wie auch.

ÜBERSETZUNG

Wisse, von allem, was materiell und was spirituell ist in dieser Welt, bin Ich sowohl der Ursprung als auch die Auflösung.

ERKLÄRUNG

Alles, was existiert, ist ein Produkt der materiellen und spirituellen Natur. Die spirituelle Natur ist die Grundlage der Schöpfung, und die Materie wird von der spirituellen Natur erschaffen. Die Theorie, nach der die spirituelle Natur entsteht, wenn die materielle Natur eine bestimmte Stufe der Entwicklung erreicht hat, ist falsch. Vielmehr ist die materielle Welt nur auf der Grundlage der spirituellen Energie manifestiert. Unser materieller Körper wird entwickelt, weil die spirituelle Natur in der Materie gegenwärtig ist; ein Kind wächst allmählich zum Knaben und dann zum Mann heran, weil diese höhere Energie, die spirituelle Seele, gegenwärtig ist. Und in ähnlicher Weise wird die gesamte kosmische Manifestation des gigantischen Universums entwickelt, weil die Überseele, Viṣṇu, gegenwärtig ist. Deshalb sind die spirituelle und die materielle Natur, die sich

verbinden, um diese gigantische universale Form zu manifestieren, ursprünglich zwei Energien des Herrn, und folglich ist der Herr die ursprüngliche Ursache allen Seins. Ein fragmentarisches Bestandteil des Herrn – das Lebewesen nämlich – kann durch Manipulation der materiellen Energie einen Wolkenkratzer, eine Fabrik oder eine Stadt konstruieren, es kann jedoch nicht Materie aus dem Nichts erschaffen, und gewiß kann es auch keinen Planeten und kein Universum hervorbringen. Die Ursache des Universums ist die Überseele, Kṛṣṇa, der Höchste Schöpfer aller individuellen Seelen und die ursprüngliche Ursache aller Ursachen. Dies wird in der *Kaṭha Upaniṣad* bestätigt: *nityo nityānāṁ cetanaś cetanānām.*

VERS 7

मत्तः परतरं नान्यत्किंचिदस्ति धनंजय ।
मयि सर्वमिदं प्रोतं सूत्रे मणिगणा इव ।। ७ ।।

mattaḥ paratarāṁ nānyat
kiñcid asti dhanañjaya
mayi sarvam idaṁ protaṁ
sūtre maṇi-gaṇā iva

mattaḥ – jenseits von Mir; *parataram* – höher; *na* – nicht; *anyat* – irgend etwas anderes; *kiñcit* – etwas; *asti* – es gibt; *dhanañjaya* – O Gewinner von Reichtum; *mayi* – in Mir; *sarvam* – alles, was ist; *idam* – was wir sehen; *protam* – aufgereiht; *sūtre* – auf einer Schnur; *maṇi-gaṇāḥ* – Perlen; *iva* – verglichen mit.

ÜBERSETZUNG

O Gewinner von Reichtum [Arjuna], es gibt keine Wahrheit über Mir. Alles ruht auf Mir wie Perlen auf einer Schnur.

ERKLÄRUNG

Es ist eine allgemeine Streitfrage, ob die Höchste Wahrheit persönlich oder unpersönlich ist. Soweit es die *Bhagavad-gītā* betrifft, ist die Absolute Wahrheit der Persönliche Gott Śrī Kṛṣṇa, und dies wird auf jeder Seite bestätigt. Besonders in diesem Vers wird betont, daß die Absolute Wahrheit eine Person ist.

Auch in der *Brahma-saṁhitā* wird bestätigt, daß der Persönliche Gott die Höchste Absolute Wahrheit ist:

īśvaraḥ paramaḥ kṛṣṇaḥ sac-cid-ānanda-vigrahaḥ.

„Die Höchste Absolute Wahrheit, der Persönliche Gott, ist Śrī Kṛṣṇa. Er ist der urerste Herr, die Quelle aller Freude, Govinda, und die ewige Gestalt vollkommener Glückseligkeit und vollkommenen Wissens." (*Bs.* 5.1)

Diese Autoritäten lassen keinen Zweifel darüber, daß die Absolute Wahrheit die Höchste Person, die Ursache aller Ursachen, ist. Doch die Unpersönlichkeitsanhänger argumentieren wie folgt, wobei sie sich auf die vedische Darstellung in der *Śvetāśvatara Upaniṣad* berufen:

tato yad uttarataraṁ tad
arūpam anāmayaṁ ya etad
vidur amṛtās te bhavanti
athetare duḥkham evāpi yanti.

„In der materiellen Welt ist Brahmā das urerste Lebewesen im Universum; er ist der Höchste unter den Halbgöttern, Menschen und niederen Tieren. Doch jenseits von Brahmā ist die Transzendenz, die keine materielle Form hat und die frei von allen materiellen Verunreinigungen ist. Jeder, der das Absolute erkennen kann, wird ebenfalls transzendental, aber diejenigen, die Es nicht kennen, müssen die Leiden der materiellen Welt ertragen."

Die Unpersönlichkeitsanhänger legen mehr Nachdruck auf das Wort *arūpam*, aber dieses *arūpam* bedeutet nicht unpersönlich. Es weist auf die transzendentale, ewige Gestalt voller Glückseligkeit und Wissen hin, die in der *Brahma-saṁhitā* (wie oben zitiert) beschrieben wird. Andere Verse in der *Śvetāśvatara Upaniṣad* bestätigen dies wie folgt:

vedāham etaṁ puruṣaṁ
mahāntam āditya-varṇaṁ
tamasaḥ parastāt tam eva
vidvān amṛta iha bhavati

nānyaḥ panthā vidyate
yanāya yasmāt paraṁ nāparam
asti kiñcid yasmānnāṇīyo
na jyāyo 'sti kiñcit

„Ich kenne diesen Höchsten Persönlichen Gott, der transzendental, jenseits aller materiellen Vorstellungen ist. Nur wer Ihn kennt, kann die Fessel von Geburt und Tod hinter sich lassen. Es gibt keinen anderen Weg zur Befreiung als die Erkenntnis der Höchsten Person."

Es gibt keine höhere Wahrheit als diese Höchste Person, denn Er ist der Allerhöchste. Er ist kleiner als das Kleinste, und Er ist größer als das Größte. Er gleicht einem stillen Baum, und Er erleuchtet den transzendentalen Himmel, und wie ein Baum seine Wurzeln ausbreitet, so verbreitet Er Seine weitreichenden Energien."

Aus diesen Versen kann man ersehen, daß die Höchste Absolute Wahrheit der Höchste Persönliche Gott ist, der durch Seine vielfältigen materiellen und spirituellen Energien alldurchdringend ist.

VERS 8

रसोऽहमप्सु कौन्तेय प्रभास्मि शशिसूर्ययोः ।
प्रणवः सर्ववेदेषु शब्दः खे पौरुषं नृषु ॥ ८॥

raso'ham apsu kaunteya
prabhāsmi śaśi-sūryayoḥ
praṇavaḥ sarva-vedeṣu
śabdaḥ khe pauruṣaṁ nṛṣu

rasaḥ – Geschmack; *aham* – Ich; *apsu* – im Wasser; *kaunteya* – O Sohn Kuntīs; *prabhā asmi* – Ich bin das Licht; *śaśi-sūryayoḥ* – in der Sonne und im Mond; *praṇavaḥ* – die drei Buchstaben A.U.M.; *sarva* – in allen; *vedeṣu* – in den *Veden*; *śabdaḥ* – Klangschwingung; *khe* – im Äther; *pauruṣam* – Fähigkeit; *nṛṣu* – im Menschen.

ÜBERSETZUNG

O Sohn Kuntīs, Ich bin der Geschmack des Wassers, das Licht der Sonne und des Mondes und die Silbe om in den vedischen mantras; Ich bin der Klang im Äther und die Fähigkeit im Menschen.

ERKLÄRUNG

Dieser Vers erklärt, wie der Herr durch Seine mannigfaltigen materiellen und spirituellen Energien alldurchdringend ist. Der Höchste Herr kann als erstes

durch Seine verschiedenen Energien wahrgenommen werden, und auf diese Weise wird Er in Seinem unpersönlichen Aspekt verwirklicht. Ähnlich wie der Sonnengott eine Person ist und durch seine alldurchdringende Energie, den Sonnenschein, wahrgenommen wird, so wird der Herr – obwohl Er in Seinem ewigen Reiche weilt – durch Seine überall verbreiteten, alldurchdringenden Energien wahrgenommen. Der Geschmack des Wassers ist das aktive Prinzip des Wassers. Niemand trinkt gerne Seewasser, weil der reine Geschmack des Wassers mit Salz vermischt ist. Der Wert des Wassers beruht auf der Reinheit seines Geschmacks, und dieser reine Geschmack ist eine der Energien des Herrn. Der Unpersönlichkeitsanhänger nimmt die Gegenwart des Herrn im Wasser im Geschmack des Wassers wahr, und der Anhänger des Persönlichen preist den Herrn, weil dieser so gütig ist, für Wasser zu sorgen, um den Durst des Menschen zu stillen. Das ist der Weg, den Höchsten wahrzunehmen. Im Grunde genommen gibt es zwischen der Persönlichkeitslehre und der Unpersönlichkeitslehre keinen Widerstreit. Wer Gott kennt, weiß, daß die unpersönliche und die persönliche Auffassung gleichzeitig in allem gegenwärtig sind und daß es dabei keinen Widerspruch gibt. Deshalb stellte Śrī Kṛṣṇa Caitanya Seine erhabene Lehre auf: *acintya-bheda* und *abheda-tattvam* – gleichzeitig eins und verschieden.

Das Licht der Sonne und des Mondes geht ebenfalls ursprünglich vom *brahmajyoti* aus, der unpersönlichen Ausstrahlung des Herrn.

Auch *praṇava* (der transzendentale Klang *oṁkāra*), der am Anfang jeder vedischen Hymne vibriert wird, um den Höchsten Herrn anzurufen, geht ebenfalls von Ihm aus. Weil die Unpersönlichkeitsanhänger große Angst haben, den Höchsten Herrn Kṛṣṇa bei Seinen unzähligen Namen anzurufen, ziehen sie es vor, den transzendentalen Klang *oṁkāra* zu vibrieren. Aber sie erkennen nicht, daß *oṁkāra* die Klangrepräsentation Kṛṣṇas ist. Der Einfluß des Kṛṣṇa-Bewußtseins erstreckt sich in alle Bereiche, und wer Kṛṣṇa-Bewußtsein kennt, ist gesegnet. Diejenigen, die Kṛṣṇa nicht kennen, befinden sich in Illusion, und somit bedeutet Wissen über Kṛṣṇa Befreiung und Unwissenheit Bindung.

VERS 9

पुण्यो गन्धः पृथिव्यां च तेजश्चास्मि विभावसौ ।
जीवनं सर्वभूतेषु तपश्चास्मि तपस्विषु ॥ ९ ॥

puṇyo gandhaḥ pṛthivyāṁ ca
tejaś cāsmi vibhāvasau
jīvanaṁ sarva-bhūteṣu
tapaś cāsmi tapasviṣu

puṇyaḥ – ursprünglich; *gandhaḥ* – Duft; *pṛthivyām* – in der Erde; *ca* – auch; *tejaḥ* – Temperatur; *ca* – auch; *asmi* – Ich bin; *vibhāvasau* – im Feuer; *jīvanam* – Leben; *sarva* – alle; *bhūteṣu* – Lebewesen; *tapaḥ* – Buße; *ca* – auch; *asmi* – Ich bin; *tapasviṣu* – in denen, die sich Bußen auferlegen.

ÜBERSETZUNG

Ich bin der ursprüngliche Duft der Erde und die Hitze im Feuer. Ich bin das Leben in allem Lebendigen, und Ich bin die Buße aller Asketen.

ERKLÄRUNG

Puṇya bedeutet das, was nicht zersetzt ist – *puṇya* bedeutet ursprünglich. Alles in der materiellen Welt hat einen bestimmten Geruch oder Duft, wie zum Beispiel der Wohlgeruch und Duft einer Blume oder der Duft in der Erde, im Wasser, im Feuer oder in der Luft. Der nicht verunreinigte Duft, der ursprüngliche Duft, der alles durchdringt, ist Kṛṣṇa. In ähnlicher Weise hat auch alles einen bestimmten, ursprünglichen Geschmack, der jedoch durch die Vermischung mit Chemikalien verändert werden kann. Alles Ursprüngliche hat also einen Geruch, einen Duft und einen Geschmack.

Vibhāva bedeutet Feuer. Ohne Feuer können wir keine Fabriken unterhalten, nicht kochen usw., Kṛṣṇa ist dieses Feuer bzw. die Hitze im Feuer. Nach dem vedischen Wissen von Medizin haben Verdauungsstörungen ihre Ursache in einer zu niedrigen Temperatur im Magen. Selbst für die Verdauung ist also Feuer notwendig. Im Kṛṣṇa-Bewußtsein werden wir uns darüber bewußt, daß Erde, Wasser, Feuer, Luft und jedes aktive Prinzip, alle Chemikalien und alle materiellen Elemente ihren Ursprung in Kṛṣṇa haben. Auch die Lebensdauer eines Menschen hängt von Kṛṣṇa ab. Durch die Gnade Kṛṣṇas kann deshalb ein Mensch sein Leben verlängern oder verkürzen. Kṛṣṇa-Bewußtsein umfaßt somit jeden Lebensbereich.

VERS 10

बीजं मां सर्वभूतानां विद्धि पार्थ सनातनम् ।
बुद्धिर्बुद्धिमतामस्मि तेजस्तेजस्विनामहम् ॥१०॥

bījaṁ māṁ sarva-bhūtānāṁ
viddhi pārtha sanātanam
buddhir buddhimatām asmi
tejas tejasvinām aham

bījam – Same; *maṁ* – zu Mir; *sarva-bhūtānām* – aller Lebewesen; *viddhi* – versuche zu verstehen; *pārtha* – O Sohn Pṛthās; *sanātanam* – ursprünglich, ewig; *buddhiḥ* – Intelligenz; *buddhimatām* – der Intelligenten; *asmi* – Ich bin; *tejaḥ* – Kühnheit; *tejasvinām* – der Mächtigen; *aham* – Ich bin.

ÜBERSETZUNG

O Sohn Pṛthās, wisse, daß Ich der ursprüngliche Same allen Seins, die Intelligenz der Intelligenten und die Kühnheit aller mächtigen Menschen bin.

ERKLÄRUNG

Bījam bedeutet Same, und Kṛṣṇa ist der Same allen Seins. In Verbindung mit der materiellen Natur entwickelt sich der Same zu verschiedenartigen sich bewegenden und sich nichtbewegenden Lebewesen. Vögel, Säugetiere, Menschen und viele andere Geschöpfe sind Lebewesen, die sich bewegen; Bäume und Pflanzen jedoch sind unbeweglich. Jedes Lebewesen ist in den 8 400 000 Arten des Lebens enthalten – einige von ihnen bewegen sich, und andere bewegen sich nicht. In jedem Falle aber ist Kṛṣṇa der Same ihres Lebens. Wie in den vedischen Schriften gesagt wird, ist das Brahman bzw. die Höchste Absolute Wahrheit das, von dem alles ausgeht. Kṛṣṇa ist Parabrahman, das Höchste Spirituelle Wesen. Brahman ist unpersönlich, doch Parabrahman ist persönlich. Das unpersönliche Brahman ist im persönlichen Aspekt enthalten – dies wird in der *Bhagavad-gītā* erklärt. Daher ist ursprünglich Kṛṣṇa die Quelle allen Seins; Er ist die Wurzel. Wie die Wurzel eines Baumes den gesamten Baum versorgt, so erhält Kṛṣṇa, weil Er die ursprüngliche Wurzel alles Existierenden ist, die gesamte materielle Manifestation. Dies wird ebenfalls in den vedischen Schriften bestätigt: *Yato vā*

imāni bhūtāni jāyante. „Die Höchste Absolute Wahrheit ist das, von dem alles geboren ist.“ Er ist der höchste Ewige unter allen Ewigen. Er ist das höchste Lebewesen unter allen Lebewesen, und Er allein erhält alles Leben.

Kṛṣṇa sagt auch, daß Er die Wurzel aller Intelligenz ist. Wenn ein Mensch nicht intelligent ist, kann er den Höchsten Persönlichen Gott, Kṛṣṇa, nicht verstehen.

VERS 11

बलं बलवतां चाहं कामरागविवर्जितम् ।
धर्माविरुद्धो भूतेषु कामोऽस्मि भरतर्षभ ॥११॥

balaṁ balavatām cāhaṁ
kāma-rāga-vivarjitam
dharmāviruddho bhūteṣu
kāmo'smi bharatarṣabha

balam – Stärke; *balavātam* – der Starken; *ca* – und; *aham* – Ich bin; *kāma* – Leidenschaft; *rāga* – Anhaftung; *vivarjitam* – frei von; *dharma-aviruddha* – nicht gegen die religiösen Prinzipien; *bhūteṣu* – in allen Wesen; *kāmaḥ* – Sexualität; *asmi* – Ich bin; *bharatarṣabha* – O Herrscher der Bhāratas.

ÜBERSETZUNG

O Oberhaupt der Bhāratas, Ich bin die Stärke der Starken, die frei von Leidenschaft und Verlangen sind, und Ich bin die Sexualität, die nicht im Widerspruch zu den religiösen Prinzipien steht.

ERKLÄRUNG

Die Stärke eines starken Mannes sollte angewendet werden, um die Schwachen zu schützen, und nicht, um andere anzugreifen.

In ähnlicher Weise sollte Sexualität in Übereinstimmung mit den religiösen Prinzipien (*dharma*) benutzt werden, um Kinder zu zeugen, und sonst nichts. Die Verantwortung der Eltern besteht darin, Ihre Kinder Kṛṣṇa-bewußt zu erziehen.

VERS 12

ये चैव सात्त्विका भावा राजसास्तामसाश्च ये ।
मत्त एवेति तान्विद्धि न त्वहं तेषु ते मयि ॥ १२ ॥

ye caiva sāttvikā bhāvā
rājasās tāmasāś ca ye
matta eveti tān viddhi
na tv ahaṁ teṣu te mayi

ye – all diejenigen; *ca* – und; *eva* – gewiß; *sāttvikāḥ* – in Reinheit; *bhāvāḥ* – Zustände des Seins; *rājasāḥ* – Erscheinungsweise der Leidenschaft; *tāmasāḥ* – Erscheinungsweise der Unwissenheit; *ca* – auch; *ye* – obwohl; *mattaḥ* – von Mir; *eva* – gewiß; *iti* – so; *tān* – diejenigen; *viddhi* – versuche zu verstehen; *na* – nicht; *tu* – aber; *aham* – Ich; *teṣu* – in denen; *te* – sie; *mayi* – zu Mir.

ÜBERSETZUNG

Alle Zustände des Seins – seien sie in Reinheit, Leidenschaft oder Unwissenheit – werden von Meiner Energie manifestiert. In gewissem Sinn bin Ich alles, doch Ich bin unabhängig. Ich stehe nicht unter dem Einfluß der Erscheinungsweisen der materiellen Natur.

ERKLÄRUNG

Alle materiellen Aktivitäten in der Welt werden unter dem Einfluß der drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur ausgeführt. Obwohl diese materiellen Erscheinungsweisen der Natur vom Höchsten Herrn, Kṛṣṇa, ausgehen, ist Er ihnen dennoch nicht unterworfen. Ein Bürger beispielsweise kann von den Gesetzen des Staates bestraft werden, doch der König, der Gesetzgeber, ist diesen Gesetzen nicht unterworfen. In ähnlicher Weise gehen alle Erscheinungsweisen der materiellen Natur – das heißt Reinheit, Leidenschaft und Unwissenheit – vom Höchsten Herrn Kṛṣṇa aus, doch Kṛṣṇa ist der materiellen Natur nicht unterworfen. Deshalb ist Er *nirguṇa,* was bedeutet, daß Ihn diese *guṇas* oder Erscheinungsweisen nicht beeinflussen, obwohl sie aus Ihm hervorgehen. Das ist eines der besonderen Kennzeichen Bhagavāns, des Höchsten Persönlichen Gottes.

VERS 13

त्रिभिर्गुणमयैर्भावैरेभिः सर्वमिदं जगत् ।
मोहितं नाभिजानाति मामेभ्यः परमव्ययम् ॥१३॥

tribhir guṇamayair bhāvair
ebhiḥ sarvam idaṁ jagat
mohitaṁ nābhijānāti
mām ebhyaḥ param avyayam

tribhiḥ – drei; *guṇamayaiḥ* – von den drei Erscheinungsweisen; *bhāvaiḥ* – Seinszustand; *ebhiḥ* – all dieses; *sarvam* – die gesamte Welt; *idam* – in dieser Welt; *jagat* – Universum; *mohitam* – getäuscht; *na abhijānāti* – kennt nicht; *mām* – Mich; *ebhyaḥ* – über diesen; *param* – der Höchste; *avyayam* – unerschöpflich.

ÜBERSETZUNG

Getäuscht von den drei Erscheinungsweisen [Reinheit, Leidenschaft und Unwissenheit], kennt die gesamte Welt Mich nicht, der Ich über den Erscheinungsweisen stehe und unerschöpflich bin.

ERKLÄRUNG

Die gesamte Welt wird von den drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur bezaubert. Diejenigen, die von diesen drei Erscheinungsweisen verwirrt sind, können nicht verstehen, daß der Höchste Herr, Kṛṣṇa, transzendental zur materiellen Natur ist. In der materiellen Welt steht jeder unter dem Einfluß dieser drei *guṇas* und ist deshalb verwirrt.

Von Natur aus haben die Lebewesen bestimmte Körper, und in Entsprechung zu diesen führen sie bestimmte psychische und biologische Aktivitäten aus. Es gibt vier Gruppen von Menschen, die in den drei materiellen Erscheinungsweisen der Natur handeln. Diejenigen, die sich völlig in der Erscheinungsweise der Reinheit befinden, werden *brāhmaṇas* genannt. Diejenigen, die sich völlig in der Erscheinungsweise der Leidenschaft befinden, werden *kṣatriyas* genannt. Diejenigen, die sich sowohl in der Erscheinungsweise der Leidenschaft als auch in der Erscheinungsweise der Unwissenheit befinden, werden *vaiśyas* genannt. Diejenigen, die sich vollständig in Unwissenheit befinden, werden *śūdras* genannt, und diejenigen, die niedriger als *śūdras* sind, sind Tiere, das heißt, sie führen ein tieri-

sches Leben. Diese Bezeichnungen sind jedoch nicht unveränderlich. Ganz gleich, ob ich *brāhmaṇa, kṣatriya, vaiśya* oder was auch immer bin – in jedem Fall ist mein Leben zeitweilig. Aber obwohl das Leben zeitweilig ist, und wir nicht wissen, was wir im nächsten Leben sein werden, sehen wir uns dennoch, durch den Zauber der illusionierenden Energie, im Licht der körperlichen Auffassung des Lebens und glauben daher, Amerikaner, Inder, Russen oder *brāhmaṇa,* Hindu oder Moslem zu sein. Und wenn wir in die Erscheinungsweisen der materiellen Natur verstrickt werden, vergessen wir den Höchsten Persönlichen Gott, der Sich hinter all diesen Erscheinungsweisen befindet. Daher sagt Śrī Kṛṣṇa, daß die Menschen, die von diesen Erscheinungsweisen der Natur getäuscht werden, nicht verstehen, daß Sich hinter dem materiellen Hintergrund der Höchste Gott befindet.

Es gibt viele verschiedene Arten von Lebewesen – Menschen, Halbgötter, Tiere usw. – und jedes einzelne von ihnen steht unter dem Einfluß der materiellen Natur, und sie alle haben den transzendentalen Persönlichen Gott vergessen. Diejenigen, die sich in den Erscheinungsweisen der Leidenschaft und Unwissenheit, und selbst diejenigen, die sich in der Erscheinungsweise der Reinheit befinden, können nicht über die unpersönliche Brahman-Vorstellung von der Absoluten Wahrheit hinausgelangen. Sie können den Höchsten Herrn in Seinem persönlichen Aspekt nicht verstehen, der alle Schönheit, allen Reichtum, alles Wissen, alle Stärke, allen Ruhm und alle Entsagung in Sich birgt. Wenn Ihn selbst diejenigen nicht verstehen, die sich in Reinheit befinden, welche Hoffnung besteht dann für solche, die in Leidenschaft und Unwissenheit sind? Kṛṣṇa-Bewußtsein ist transzendental zu den drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur, und diejenigen, die wahrhaft im Kṛṣṇa-Bewußtsein verankert sind, sind im Grunde befreit.

VERS 14

दैवी ह्येषा गुणमयी मम माया दुरत्यया ।
मामेव ये प्रपद्यन्ते मायामेतां तरन्ति ते ॥१४॥

daivī hy eṣā guṇamayī
mama māyā duratyayā
mām eva ye prapadyante
māyām etāṁ taranti te

daivī – transzendental; *hi* – zweifellos; *eṣā* – diese; *guṇamayī* – die aus den drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur besteht; *mama* – Meine; *māyā* – Energie; *duratyayā* – sehr schwer zu überwinden; *mām* – Mir; *eva* – gewiß; *ye* – diejenigen; *prapadyante* – sich hingeben; *māyām etam* – diese illusionierende Energie; *taranti* – überwinden; *te* – sie.

ÜBERSETZUNG

Diese Meine göttliche Energie, die aus den drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur besteht, ist sehr schwer zu überwinden. Doch wer sich Mir hingegeben hat, kann sie sehr leicht hinter sich lassen.

ERKLÄRUNG

Der Höchste Persönliche Gott besitzt unzählige Energien, und all diese Energien sind göttlich. Obwohl die Lebewesen ein Teil Seiner Energien und daher göttlich sind, ist ihre ursprüngliche höhere Kraft durch Berührung mit der materiellen Energie bedeckt. Wenn man auf diese Weise von der materiellen Energie bedeckt ist, kann man unmöglich ihren Einfluß überwinden. Wie schon zuvor gesagt wurde, sind sowohl die materielle als auch die spirituelle Natur ewig, weil sie vom Höchsten Persönlichen Gott ausgehen. Die Lebewesen gehören zur ewigen, höheren Natur des Herrn, aber weil sie durch die niedere Natur, die Materie, verunreinigt sind, ist ihre Illusion ebenfalls ewig. Die bedingte Seele wird deshalb *nitya-baddha* (ewig bedingt) genannt. Niemand kann herausfinden, zu welchem Zeitpunkt in der materiellen Geschichte sie bedingt worden ist. Folglich ist es für sie sehr schwer, den Klauen der materiellen Natur zu entkommen – obwohl diese materielle Natur eine niedere Energie ist –, denn die materielle Energie wird letzten Endes vom höchsten Willen gelenkt, den das Lebewesen nicht überwinden kann. Die niedere, materielle Natur wird hier als göttliche Natur beschrieben, weil sie mit dem Göttlichen verbunden ist und vom göttlichen Willen bewegt wird. Da die materielle Natur vom göttlichen Willen gelenkt wird, wirkt sie sich – obwohl von niederer Natur – beim Aufbau und bei der Zerstörung der kosmischen Manifestation in wunderbarer Weise aus. Die *Veden* bestätigen dies wie folgt:

māyāṁ tu prakṛtim vidyān māyinaṁ tu maheśvaram.

„Obwohl *māyā* (Illusion) falsch bzw. zeitweilig ist, ist der Hintergrund *māyās* der höchste Magier, der Persönliche Gott, welcher Maheśvara, der höchste Kontrollierende genannt wird."

Eine andere Bedeutung von *guṇa* ist Seil; man sagt, die bedingte Seele sei von den Stricken der Illusion gefesselt. Ein Mensch, der an Händen und Füßen gefesselt ist, kann sich nicht selbst befreien, sondern muß von einem Menschen losgeschnitten werden, der nicht gefesselt ist. Weil der Gefesselte dem Gefesselten nicht helfen kann, muß der Retter frei sein. Daher kann einzig und allein Śrī Kṛṣṇa oder Sein echter Repräsentant, der geistige Meister, die bedingte Seele befreien. Ohne solche höhere Hilfe kann man nicht von der Fessel der materiellen Natur befreit werden. Hingebungsvolles Dienen bzw. Kṛṣṇa-Bewußtsein kann einem Menschen helfen, diese Befreiung zu erlangen. Da Kṛṣṇa der Herr der illusionierenden Energie ist, kann Er dieser unüberwindlichen Energie befehlen, die bedingte Seele freizulassen. Er befiehlt diese Freilassung aus Seiner grundlosen Barmherzigkeit gegenüber der hingegebenen Seele und aus Seiner väterlichen Zuneigung für das Lebewesen, das ursprünglich ein geliebter Sohn des Herrn ist. Sich den Lotusfüßen des Herrn hinzugeben, ist daher das einzige Mittel, aus der Gewalt der strengen materiellen Natur befreit zu werden.

Die Worte *mām eva* sind ebenfalls von Bedeutung. *Mām* bedeutet allein zu Kṛṣṇa (Viṣṇu), und nicht zu Brahmā oder Śiva. Obwohl Brahmā und Śiva auf einer sehr hohen Stufe stehen und sich fast auf der gleichen Ebene wie Viṣṇu befinden, ist es für diese Inkarnationen von *rājo-guṇa* (Leidenschaft) und *tamo-guṇa* (Unwissenheit) nicht möglich, die bedingte Seele aus den Klauen *māyās* zu befreien. Mit anderen Worten, auch Brahmā und Śiva sind dem Einfluß *māyās* unterworfen. Allein Viṣṇu ist der Herr über *māyā*; deshalb kann nur Er die bedingte Seele befreien. Die *Veden* bestätigen dies mit dem Satz, *tvam eva viditvā*: „Freiheit ist nur möglich, wenn man Kṛṣṇa versteht." Selbst Śiva bestätigt, daß Befreiung nur durch die Barmherzigkeit Viṣṇus erreicht werden kann. Śiva sagt:

mukti-pradātā sarveṣāṁ viṣṇur eva na saṁśayaḥ.

„Es besteht kein Zweifel darüber, daß Viṣṇu es ist, der jedem Befreiung gewährt."

VERS 15

न मां दुष्कृतिनो मूढाः प्रपद्यन्ते नराधमाः ।
माययापहृतज्ञाना आसुरं भावमाश्रिताः ॥१५॥

na māṁ duṣkṛtino mūḍhāḥ
prapadyante narādhamāḥ
māyayāpahṛta-jñānā
āsuraṁ bhāvam āśritāḥ

na – nicht; *mām* – zu Mir; *duṣkṛtinaḥ* – Schurken; *mūḍhaḥ* – Dummköpfe; *prapadyante* – sich hingeben; *narādhamāḥ* – Niedrigsten der Menschheit; *māyayā* – durch die illusionierende Energie; *apahṛta* – von Illusion gestohlen; *jñānāḥ* – Wissen; *āsuram* – dämonisch; *bhāvam* – Natur; *āśritāḥ* – indem sie akzeptieren.

ÜBERSETZUNG

Die Schurken, die abgestumpft und dumm, die die Niedrigsten der Menschheit sind, deren Wissen von Illusion gestohlen ist, und die das atheistische Wesen von Dämonen haben, geben sich Mir nicht hin.

ERKLÄRUNG

In der *Bhagavad-gītā* wird gesagt, daß man die strengen Gesetze der materiellen Natur überwinden kann, wenn man sich einfach den Lotusfüßen der Höchsten Persönlichkeit Kṛṣṇa hingibt. An diesem Punkt stellt sich folgende Frage: wie ist es möglich, daß gebildete Philosophen, Wissenschaftler, Geschäftsleute, Politiker und all die Führer der gewöhnlichen Menschen sich den Lotusfüßen Śrī Kṛṣṇas, des allmächtigen Persönlichen Gottes, nicht hingeben? Die Führer der Menschheit suchen schon seit langer Zeit auf verschiedene Weise und mit großen Plänen und großer Ausdauer nach *mukti* bzw. Befreiung von den Gesetzen der materiellen Natur; doch wenn diese Befreiung möglich ist, indem man sich einfach den Lotusfüßen des Höchsten Persönlichen Gottes hingibt, warum nehmen dann diese intelligenten und hart arbeitenden Führer nicht diese einfache Methode an?

Die *Gītā* beantwortet diese Frage sehr offen. Die wirklich gelehrten Führer der Gesellschaft, wie Brahmā, Śiva, Kapila, die Kumāras, Manu, Vyāsa, Devala, Asita, Janaka, Prahlāda, Bali und später Madhvācārya, Rāmānujācārya, Śrī Caitanya und viele andere – die gläubige Philosophen, Politiker, Erzieher, Wissenschaftler usw. sind –, geben sich den Lotusfüßen der Höchsten Person, der allmächtigen Autorität, hin. Diejenigen jedoch, die nicht wahrhafte Philosophen, Wissenschaftler, Erzieher oder Politiker sind, die sich aber als solche ausgeben, um materiellen Gewinn zu erlangen, akzeptieren den Plan bzw. Pfad des Höchsten Herrn nicht. Sie haben keine Vorstellung von Gott, sondern fabrizieren le-

diglich ihre eigenen weltlichen Pläne und machen daher die Probleme des materiellen Daseins, mit ihren vergeblichen Versuchen, sie zu lösen, nur noch komplizierter. Weil die materielle Energie (Natur) sehr mächtig ist, kann sie die unautorisierten Pläne der Atheisten durchkreuzen und das Wissen der „Planungskommissionen" zunichte machen.

Die atheistischen Plänemacher werden hier mit dem Wort *duskṛtina* (Schurken) bezeichnet. *Kṛtina* wird jemand genannt, der sich verdient gemacht hat. Auch der atheistische Plänemacher ist manchmal sehr intelligent und verdient Anerkennung, denn jeder gigantische Plan – ob gut oder schlecht – erfordert Intelligenz, um ausgeführt zu werden. Weil aber das Gehirn der Atheisten in falscher Weise benutzt wird – um nämlich dem Plan des Höchsten Herrn entgegenzuwirken – wird der atheistische Plänemacher *duskṛtina* genannt, was darauf hinweist, daß seine Intelligenz und seine Anstrengungen in die falsche Richtung gelenkt sind.

In der *Gītā* wird deutlich erklärt, daß die materielle Energie völlig nach der Anweisung des Höchsten Herrn aktiv ist. Sie hat keine unabhängige Autorität. Sie wirkt, wie sich der Schatten bewegt – in Übereinstimmung mit den Bewegungen des Objekts. Aber dennoch ist die materielle Energie sehr mächtig, und weder kann der Atheist aufgrund seines gottlosen Charakters wissen, wie sie arbeitet, noch kann er den Plan des Höchsten Herrn kennen. Unter den Einflüssen der Illusion und der Erscheinungsweisen der Leidenschaft und Unwissenheit werden all seine Pläne zunichte gemacht, wie es bei Hiraṇyakaśipu und Rāvaṇa der Fall war, deren Pläne zu Staub zerschlagen wurden, obwohl beide als Wissenschaftler, Philosophen, Politiker und Erzieher in materieller Hinsicht sehr weit fortgeschritten waren. Es gibt vier Arten von *duskṛtina* (Schurken), die wie folgt beschrieben werden:

(1) Die *mūḍhas* sind diejenigen, die abgestumpft und dumm wie schwer arbeitende Lasttiere sind. Sie wollen die Früchte ihrer Arbeit selbst genießen und daher mit dem Höchsten nicht teilen. Das typische Beispiel eines Lasttieres ist der Esel. Dieses anspruchslose Tier wird von seinem Herrn gezwungen, sehr schwer zu arbeiten. Der Esel weiß nicht, für wen er eigentlich Tag und Nacht so schwer arbeitet; er ist zufrieden, wenn er seinen Magen mit einer Handvoll Gras füllt, wenn er eine Weile schläft, wobei er befürchten muß, von seinem Herrn geschlagen zu werden, und wenn er seine sexuellen Verlangen befriedigen kann, mit dem Risiko, immer wieder von der Eselin getreten zu werden. Der Esel singt auch manchmal Poesie und Philosophie, doch dieses Iahen stört andere nur. Das ist die Position des dummen, fruchtbringenden Arbeiters, der nicht weiß, für wen er arbeiten soll. Denn er weiß nicht, daß *karma* (Handlung) für *yajña* (Opfer) bestimmt ist.

Diejenigen, die Tag und Nacht sehr schwer arbeiten, um die Last selbstgeschaffener Pflichten zu erleichtern, sagen meist, sie hätten keine Zeit, über die Unsterblichkeit des Lebewesens zu hören. Für solche *mūḍhas* sind vergängliche, materielle Gewinne das Ein und Alles ihres Lebens – obwohl sie nur einen geringen Teil der Früchte ihrer Arbeit genießen. Manchmal verbringen sie schlaflose Tage und Nächte, um Gewinn zu erlangen, und obwohl sie an Magengeschwüren oder Verdauungsstörungen leiden, essen sie fast nichts, sondern sind Tag und Nacht in harte Arbeit zum Nutzen illusorischer Meister vertieft. Weil sie ihren wirklichen Meister nicht kennen, verschwenden die dummen Arbeiter die Zeit damit, dem Mammon zu dienen. Weder geben sie sich unglücklicherweise jemals dem höchsten Meister aller Meister hin, noch nehmen sie sich Zeit, von den richtigen Autoritäten über Ihn zu hören. Das Schwein, das Abfall frißt, kümmert sich nicht um Süßigkeiten, die aus Zucker und *ghee* (geklärter Butter) bestehen. In ähnlicher Weise werden die dummen Arbeiter fortfahren, unermüdlich von den sinnesgenußreichen Nachrichten der flackernden weltlichen Kraft zu hören, die die materielle Welt bewegt.

(2) Eine andere Art von *duṣkṛtina* (Schurken) werden *narādhama,* die Niedrigsten der Menschheit, genannt. *Nara* bedeutet Mensch, und *adhama* bedeutet der Niedrigste. Unter den 8 400 000 Arten des Lebens gibt es 400 000 menschliche Arten. Darunter gibt es zahlreiche niedere Formen des menschlichen Lebens, die meist unzivilisiert sind. Zu den zivilisierten Menschen zählen diejenigen, die in ihrem sozialen, politischen und religiösen Leben regulierenden Prinzipien folgen. Diejenigen, die zwar sozial und politisch entwickelt sind, aber nicht religiösen Prinzipien folgen, müssen als *narādhamas* angesehen werden. Auch ist Religion ohne Gott keine Religion, denn der Sinn religiöser Prinzipien liegt darin, die Höchste Wahrheit und die Beziehung des Menschen zu Ihm zu erkennen. In der *Bhagavad-gītā* erklärt der Persönliche Gott unmißverständlich, daß es keine Autorität über Ihm gibt und daß Er die Höchste Wahrheit ist. Die zivilisierte Form des menschlichen Lebens ist dazu bestimmt, daß der Mensch sein verlorenes Bewußtsein über seine ewige Beziehung zur Höchsten Wahrheit, dem allmächtigen Persönlichen Gott Śrī Kṛṣṇa, wiedererlebt. Wer auch immer diese Gelegenheit außer acht läßt, wird als *narādhama* bezeichnet. Wir erfahren aus den offenbarten Schriften, daß das Kind im Mutterleib (eine äußerst unbequeme Lage) zu Gott um Befreiung betet und daß es verspricht, Ihn allein zu verehren, sobald es herauskommt. Es ist ein natürlicher Instinkt in jedem Lebewesen, zu Gott zu beten, wenn es sich in Schwierigkeiten befindet, denn es ist ewig mit Gott verbunden. Aber weil das Kind von *māyā*, der illusionierenden Energie, beeinflußt wird, vergißt es nach seiner Befreiung sowohl die Schwierigkeiten der Geburt als auch seinen Befreier. Es ist die Pflicht der Eltern, das göttliche Be-

wußtsein, das in ihren Kindern schlummert, wiederzubeleben. In der *Manu-smṛti,* der Schrift, die zu religiösen Prinzipien hinführt, werden zehn Reinigungszeremonien vorgeschrieben, die dazu bestimmt sind, in der Einrichtung des *varṇāśrama* das Gottesbewußtsein wiederzuerwecken. Heutzutage wird jedoch keiner dieser Vorgänge in irgendeinem Teil der Welt streng befolgt, und deshalb sind 99,9 % der Bevölkerung *narādhamas.* Wenn die gesamte Bevölkerung zu *narādhamas* wird, wird natürlicherweise ihre gesamte sogenannte Erziehung durch die allmächtige Energie der materiellen Natur zunichte gemacht. Nach den Maßstäben der *Bhagavad-gītā* gilt ein Mensch als gelehrt, wenn in seinen Augen ein gelehrter *brāhmaṇa,* ein Hund, eine Kuh, ein Elefanten und ein Hundeesser gleich sind. Dies ist die Sicht eines wahren Gottgeweihten. Śrī Nityānanda Prabhu, der die Inkarnation Gottes als göttlicher Meister ist, befreite zwei typische *narādhamas,* die Brüder Jagai und Madhai, und zeigte so die Barmherzigkeit eines wirklichen Gottgeweihten gegenüber den Niedrigsten der Menschen. Ein *narādhama,* der vom Persönlichen Gott verdammt ist, kann also nur durch die Barmherzigkeit eines Gottgeweihten sein spirituelles Bewußtsein wiederbeleben. Śrī Caitanya Mahāprabhu, der das *bhāgavata-dharma* (die Aktivitäten der Gottgeweihten) verkündete, hat den Menschen empfohlen, in ergebener Haltung die Botschaft des Persönlichen Gottes zu vernehmen. Die Essenz dieser Botschaft ist die *Bhagavad-gītā.* Die Niedrigsten unter den Menschen können nur durch ergebenes Hören befreit werden, aber unglücklicherweise weigern sie sich, dieser Botschaft Gehör zu schenken, und erst recht nicht wollen sie sich dem Höchsten Herrn hingeben. Die *narādhamas,* die Niedrigsten der Menschheit, vernachlässigen die höchste Pflicht des Menschen völlig.

(3) Die nächste Gruppe der *duṣkṛtina* wird *māyayāpahṛta-jñāna* genannt; zu ihnen gehören die Menschen, deren gelehrtes Wissen vom Einfluß der materiellen Energie zunichte gemacht worden ist. Die meisten von ihnen sind sehr gelehrt – große Philosophen, Dichter, Literaten, Wissenschaftler usw. –, doch die illusionierendere Energie führt sie in die Irre, und daher gehorchen sie dem Höchsten Herrn nicht.

Heutzutage gibt es sogar unter den Gelehrten der *Gītā* eine große Anzahl *māyayāpahṛta-jñānas.* In der *Gītā* wird mit einfachen und verständlichen Worten erklärt, daß Śrī Kṛṣṇa der Höchste Persönliche Gott ist. Es gibt niemanden, der Ihm gleichkommt oder größer ist als Er. Er wird als der Vater Brahmās, des ursprünglichen Vaters aller Lebewesen, bezeichnet. Man sagt sogar, daß Śrī Kṛṣṇa nicht nur der Vater Brahmās, sondern auch der Vater aller Arten des Lebens ist. Er ist die Wurzel des unpersönlichen Brahman und des Paramātmā. Die Überseele in jedem Lebewesen ist Sein vollständiger Teil. Er ist die Urquelle allen Seins, und jedem wird geraten, sich Seinen Lotusfüßen hinzugeben. Trotz all die-

ser deutlichen Aussagen, verspotten die *māyayāpahṛta-jñānas* die Persönlichkeit des Höchsten Herrn und halten Ihn für einen gewöhnlichen Menschen. Sie wissen nicht, daß die gesegnete Form des menschlichen Lebens nach der ewigen und transzendentalen Gestalt des Höchsten Herrn entworfen ist.

Alle unautorisierten Interpretationen der *Gītā,* die von den *māyayāpahṛta-jñānas* gegeben werden und die sich außerhalb des *paramparā*-Systems befinden, sind lediglich Hindernisse auf dem Pfad des spirituellen Verstehens. Weder geben sich diese verblendeten Interpreten den Lotusfüßen Śrī Kṛṣṇas hin noch lehren sie andere, diesem Prinzip zu folgen.

(4) Die letzte Gruppe der *duṣkṛtina* wird *āsuraṁ bhāvam āśrita* genannt; es sind diejenigen, die dämonischen Prinzipien folgen. Diese Gruppe ist unverhüllt atheistisch. Einige von ihnen behaupten, der Höchste Herr könne niemals in die materielle Welt herabsteigen, doch sie sind nicht imstande, irgendwelche greifbaren Gründe für diese These anzugeben. Es gibt andere, die Ihn dem unpersönlichen Aspekt unterordnen, obwohl in der *Gītā* das Gegenteil erklärt wird. Da der Atheist den Höchsten Persönlichen Gott beneidet, wird er eine Anzahl von unzulässigen Inkarnationen präsentieren, die er in der Fabrik seines Hirns fabriziert hat. Solche Menschen, deren Lebensprinzip es ist, den Persönlichen Gott herabzusetzen, können sich den Lotusfüßen Śrī Kṛṣṇas nicht hingeben.

Śrī Yāmunācārya Albandru aus Südindien sagte: „O mein Herr! Du kannst von Menschen mit atheistischen Prinzipien nicht erkannt werden, trotz Deiner ungewöhnlichen Eigenschaften, Erscheinungen und Aktivitäten, trotz Deiner Persönlichkeit, die von allen offenbarten Schriften bestätigt wird, die sich in der Erscheinungsweise der Reinheit befinden, und obwohl Du von allen berühmten Autoritäten anerkannt wirst, die göttliche Eigenschaften besitzen und für ihr tiefgründiges Wissen in der transzendentalen Wissenschaft berühmt sind."

Daher geben sich, wie oben erwähnt, (1) die abgestumpften und dummen Menschen, (2) die Niedrigsten der Menschheit, (3) die irregeführten Spekulanten und (4) die erklärten Atheisten trotz aller Ratschläge der Schriften und Autoritäten den Lotusfüßen des Persönlichen Gottes niemals hin.

VERS 16

चतुर्विधा भजन्ते मां जनाः सुकृतिनोऽर्जुन ।
आर्तो जिज्ञासुरर्थार्थी ज्ञानी च भरतर्षभ ॥१६॥

catur-vidhā bhajante māṁ
janāḥ sukṛtino 'rjuna
ārto jijñāsur arthārthī
jñānī ca bharatarṣabha

catur-vidhāḥ – vier Arten von; *bhajante* – leisten Dienste; *mām* – Mir; *janāḥ* – Menschen; *sukṛtinaḥ* – diejenigen, die fromm sind; *arjuna* – O Arjuna; *ārtaḥ* – der Notleidende; *jijñāsuḥ* – der Wißbegierige; *artha-arthī* – einer, der materiellen Gewinn begehrt; *jñāni* – einer, der die Dinge kennt, wie sie sind; *ca* – auch; *bharatarṣabha* – O Bester unter den Nachkommen Bharatas (Arjuna).

ÜBERSETZUNG

O Bester unter den Bhāratas, vier Arten frommer Menschen dienen Mir in Hingabe – der Notleidende, derjenige, der nach Reichtum begehrt, der Wißbegierige und derjenige, der nach der Absoluten Wahrheit sucht.

ERKLÄRUNG

Im Gegensatz zu den Schurken, folgen diese Menschen den regulierenden Prinzipien der Schriften und werden daher *sukṛtina* genannt, was bedeutet, daß sie den Regeln und Regulierungen der Schriften und den Moral- und Sozialgesetzen gehorchen und mehr oder weniger dem Höchsten Herrn hingegeben sind. Sie werden in vier Gruppen eingeteilt: diejenigen, die manchmal Not leiden; diejenigen, die Geld benötigen; diejenigen, die manchmal Fragen stellen, und diejenigen, die manchmal nach dem Wissen über die Absolute Wahrheit suchen. Diese Menschen kommen zum Herrn, um Ihm unter verschiedenen Bedingungen in Hingabe zu dienen. Sie sind keine reinen Gottgeweihten, weil sie im Austausch für hingebungsvolles Dienen ihre Wünsche erfüllt sehen sollen. Reines hingebungsvolles Dienen ist frei von Verlangen und Streben nach materiellem Gewinn. Der *Bhakti-rasāmṛta sindhu* definiert reine Hingabe auf folgende Weise:

anyābhilāṣitāśūnyaṁ jñāna-karmādy-anāvṛtam
ānukūlyena kṛṣṇānuśīlanaṁ bhaktir uttamā.

„Man sollte nach bestem Vermögen und ohne Verlangen nach materiellem Gewinn durch fruchtbringende Aktivitäten oder philosophische Spekulationen dem Höchsten Herrn Kṛṣṇa in transzendentaler Liebe dienen. Das wird reines hingebungsvolles Dienen genannt.“

Wenn diese vier Arten von Menschen sich dem Herrn zuwenden, um Ihm in Hingabe zu dienen, und wenn sie durch das Zusammensein mit einem reinen Gottgeweihten vollständig gereinigt sind, werden sie ebenfalls zu reinen Gottgeweihten. Was die Schurken betrifft, so ist hingebungsvolles Dienen für sie sehr schwierig, weil ihr Leben selbstsüchtig, unreguliert und ohne spirituelle Ziele ist. Aber sogar einige von ihnen werden zu reinen Gottgeweihten, wenn sie zufällig mit einem reinen Gottgeweihten zusammenkommen.

Diejenigen, die ständig mit fruchtbringenden Aktivitäten beschäftigt sind, wenden sich in ihrer materiellen Not an den Herrn, kommen dann mit einem reinen Gottgeweihten zusammen und werden in ihrer Not Geweihte des Herrn. Diejenigen, die lediglich in ihren Hoffnungen enttäuscht sind, treffen ebenfalls manchmal mit reinen Gottgeweihten zusammen und stellen Fragen, um etwas über Gott zu erfahren. In ähnlicher Weise wollen die trockenen Philosophen, wenn sie auf jedem Wissensgebiet frustriert sind, über Gott lernen und Ihm in Hingabe dienen. Auf diese Weise transzendieren sie die Erkenntnis des unpersönlichen Brahman und des lokalisierten Paramātmā und kommen durch die Gnade des Höchsten Herrn oder Seines reinen Geweihten zur persönlichen Auffassung Gottes. Wenn also die Notleidenden, die Wißbegierigen, die nach Wissen Suchenden und diejenigen, die in Geldnot sind, frei von allen materiellen Verlangen sind und vollständig verstehen, daß materielle Entlohnung nichts mit spiritueller Vervollkommnung zu tun hat, werden auch sie zu reinen Gottgeweihten. Solange die Gottgeweihten im transzendentalen Dienst des Herrn solch eine gereinigte Stufe nicht erreicht haben, sind sie durch fruchtbringende Aktivitäten befleckt und suchen nach weltlichem Wissen. Man muß daher all dies hinter sich lassen, bevor man zur Stufe des reinen hingebungsvollen Dienens kommen kann.

VERS 17

तेषां ज्ञानी नित्ययुक्त एकभक्तिर्विशिष्यते ।
प्रियो हि ज्ञानिनोऽत्यर्थमहं स च मम प्रियः ॥१७॥

teṣāṁ jñānī nitya-yukta
eka-bhaktir viśiṣyate
priyo hi jñānino 'tyartham
ahaṁ sa ca mama priyaḥ

teṣām – von ihnen; *jñānī* – jemand in vollständigem Wissen; *nitya-yuktaḥ* – immer beschäftigt; *eka* – nur einer; *bhaktiḥ* – hingebungsvolles Dienen; *viśiṣyate* – besonders; *priyaḥ* – sehr lieb; *hi* – zweifellos; *jñāninaḥ* – Mensch in Wissen; *atyartham* – hoch; *aham* – Ich bin; *saḥ* – er; *ca* – auch; *mama* – Mein; *priyaḥ* – lieb.

ÜBERSETZUNG

Von ihnen ist der Weise, der in vollständigem Wissen mit Mir durch reines hingebungsvolles Dienen verbunden ist, der beste; denn Ich bin ihm sehr lieb, und auch er ist Mir sehr lieb.

ERKLÄRUNG

Wenn die Notleidenden, die Wißbegierigen, diejenigen, die in Geldnot sind, und die, die nach dem höchsten Wissen suchen, frei von allen Verschmutzungen materieller Verlangen sind, können sie zu reinen Gottgeweihten werden. Doch nur wer von ihnen im Wissen über die Absolute Wahrheit gründet und von allen materiellen Verlangen frei ist, kann ein wirklich reiner Geweihter des Herrn werden. Der Herr sagt, daß von diesen vier Arten von Gottgeweihten derjenige der beste ist, der über vollständiges Wissen verfügt und gleichzeitig im hingebungsvollen Dienen beschäftigt ist. Wenn man nach Wissen sucht, erkennt man, daß das Selbst vom materiellen Körper verschieden ist, und wenn man weiteren Fortschritt macht, erlangt man Wissen über das unpersönliche Brahman und den Paramātmā. Wenn man völlig gereinigt ist, erkennt man, daß man in seiner wesenseigenen Position der ewige Diener Gottes ist. Der Wißbegierige, der Notleidende, derjenige, der nach materieller Verbesserung sucht und derjenige, der über Wissen verfügt – sie alle werden durch die Verbindung mit reinen Gottgeweihten ebenfalls rein. Im Anfangsstadium jedoch ist derjenige dem Herrn sehr lieb, der vollständiges Wissen über den Höchsten Herrn besitzt und Ihm gleichzeitig in Hingabe dient. Wer im reinen Wissen über die Transzendenz des Höchsten Persönlichen Gottes verankert ist, wird im hingebungsvollen Dienen so gut beschützt, daß materielle Verunreinigungen ihn nicht berühren können.

VERS 18

उदाराः सर्व एवैते ज्ञानी त्वात्मैव मे मतम् ।
आस्थितः स हि युक्तात्मा मामेवानुत्तमां गतिम् ॥१८॥

udārāḥ sarva evaite
jñānī tv ātmaiva me matam
āsthitaḥ sa hi yuktātmā
mām evānuttamāṁ gatim

udārāḥ – großmütig; *sarve* – alle; *eva* – gewiß; *ete* – diese; *jñāni* – jemand, der in Wissen gründet; *tu* – aber; *ātmā eva* – genau wie Ich Selbst; *me* – Meine; *matam* – Meinung; *āsthitaḥ* – verankert sein; *saḥ* – er; *hi* – zweifellos; *yukta-ātmā* – im hingebungsvollen Dienen beschäftigt; *mām* – für Mich; *eva* – gewiß; *anuttamām* – das höchste Ziel; *gatim* – Bestimmung.

ÜBERSETZUNG

All diese Gottgeweihten sind zweifellos große Seelen, doch wer im Wissen über Mich verankert ist, weilt wahrhaftig in Mir. Weil er in Meinem transzendentalen Dienst beschäftigt ist, erreicht er Mich schließlich.

ERKLÄRUNG

Es ist nicht so, daß Gottgeweihte, die über weniger Wissen verfügen, dem Herrn nicht lieb sind. Der Herr sagt, daß sie alle großherzig sind, denn jeder, der sich dem Herrn aus irgendeinem Grund zuwendet, ist ein *mahātmā,* eine große Seele. Die Gottgeweihten, die aus dem hingebungsvollen Dienen einen Nutzen ziehen wollen, werden vom Herrn akzeptiert, weil zwischen ihnen und dem Herrn ein Austausch von Zuneigung besteht. Aus Zuneigung bitten sie den Herrn um materiellen Gewinn, und wenn sie ihn erhalten, werden sie so zufrieden, daß sie auch im hingebungsvollen Dienen Fortschritt machen. Der Gottgeweihte im vollständigen Wissen aber ist dem Herrn sehr lieb, weil es sein einziges Ziel ist, dem Höchsten Herrn in Liebe und Hingabe zu dienen. Solch ein Gottgeweihter kann nicht eine Sekunde leben, ohne mit dem Höchsten Herrn verbunden zu sein oder Ihm zu dienen. In ähnlicher Weise liebt auch der Höchste Herr Seinen Geweihten sehr und kann es nicht ertragen, von ihm getrennt zu sein. Im *Śrīmad-Bhāgavatam* sagt der Herr:

ahaṁ bhakta-parādhīno hy asvatantra iva dvija
sādhubhir grasta-hṛdayo bhaktair bhakta-jana-priyaḥ

„Die Gottgeweihten sind immer in Meinem Herzen, und Ich bin immer in den Herzen der Gottgeweihten. Ein Gottgeweihter kennt nichts außer Mir, und auch

Ich kann den Gottgeweihten nicht vergessen. Zwischen Mir und den reinen Gottgeweihten besteht eine innige Beziehung. Reine Gottgeweihte im vollständigen Wissen sind niemals ohne spirituelle Verbindung, und daher sind sie Mir sehr lieb.“ (*Bhāg.* 9.4.57)

VERS 19

बहूनां जन्मनामन्ते ज्ञानवान्मां प्रपद्यते ।
वासुदेवः सर्वमिति स महात्मा सुदुर्लभः ॥१९॥

bahūnāṁ janmanām ante
jñānavān māṁ prapadyate
vāsudevaḥ sarvam iti
sa mahātmā sudurlabhaḥ

bahūnām – viele; *janmanām* – Geburten; *ante* – nach; *jñānavān* – er verfügt über Wissen; *mām* – Mir; *prapadyate* – gibt sich hin; *vāsudevaḥ* – Ursache aller Ursachen; *sarvam* – alles; *iti* – so; *saḥ* – solche; *mahātmā* – große Seele; *sudurlabhaḥ* – sehr selten.

ÜBERSETZUNG

Wer nach vielen Geburten und Toden wirkliches Wissen erlangt hat, gibt sich Mir hin, da er weiß, daß Ich die Ursache aller Ursachen und daß Ich alles bin. Solch eine große Seele ist sehr selten.

ERKLÄRUNG

Während das Lebewesen hingebungsvolles Dienen oder transzendentale Rituale ausführt, wird es vielleicht nach vielen Geburten im transzendentalen, reinen Wissen verankert werden und erkennen, daß der Höchste Persönliche Gott das endgültige Ziel der spirituellen Verwirklichung ist. Zu Beginn der spirituellen Verwirklichung, während man versucht, seine Anhaftung an den Materialismus aufzugeben, neigt man sehr leicht zur Unpersönlichkeitslehre; doch wenn man weiteren Fortschritt macht, kann man verstehen, daß es im spirituellen Leben Aktivitäten gibt und daß diese Aktivitäten aus hingebungsvollem Dienen bestehen. Wenn man dies verwirklicht, fühlt man sich zum Höchsten Persönlichen Gott sehr hingezogen und gibt sich Ihm hin. Zu diesem Zeitpunkt kann man

verstehen, daß alles Śrī Kṛṣṇas Barmherzigkeit ist, daß Er die Ursache aller Ursachen ist und daß die materielle Manifestation von Ihm abhängt. Man verwirklicht, daß die materielle Welt eine pervertierte Reflexion der spirituellen Mannigfaltigkeit ist und daß alles eine Beziehung zum Höchsten Herrn Śrī Kṛṣṇa hat. Auf diese Weise sieht man alles in Beziehung zu Vāsudeva bzw. Śrī Kṛṣṇa. Solch eine universale Sicht führt einen Menschen sehr schnell dahin, sich dem Höchsten Herrn Śrī Kṛṣṇa als dem höchsten Ziel völlig hinzugeben. Solche hingegebenen, großen Seelen sind sehr selten.

Dieser Vers wird sehr schön im Dritten Kapitel der *Śvetāśvatara Upaniṣad* erklärt: „Im Körper wirken die Kräfte des Sprechens, Sehens, Hörens, die Kräfte geistiger Aktivitäten usw. Sie sind jedoch nicht wichtig, wenn sie nicht mit dem Höchsten Herrn verbunden sind. Und weil Vāsudeva alldurchdringend und alles Vāsudeva ist, gibt sich der Gottgeweihte im völligen Wissen hin." (Vgl. *Bg.* 7.17 und 11.40)

VERS 20

कामैस्तैस्तैर्हृतज्ञानाः प्रपद्यन्तेऽन्यदेवताः ।
तं तं नियममास्थाय प्रकृत्या नियताः स्वया ॥२०॥

kāmais tais tair hṛta-jñānāḥ
prapadyante'nya-devatāḥ
taṁ taṁ niyamam āsthāya
prakṛtyā niyatāḥ svayā

kāmaiḥ – von Verlangen; *taiḥ* – von denen; *hṛta* – verdreht; *jñānāḥ* – Wissen; *prapadyante* – sich hingeben; *anya* – andere; *devatāḥ* – Halbgötter; *tam* – dieses; *tam* – dieses; *niyamam* – Regeln; *āsthāya* – folgen; *prakṛtyā* – von Natur aus; *niyatāḥ* – kontrolliert; *svayā* – von ihren eigenen.

ÜBERSETZUNG

Menschen, deren Geist von materiellen Verlangen verzerrt ist, geben sich den Halbgöttern hin und folgen, entsprechend ihrem Wesen, bestimmten Regeln und Regulierungen der Verehrung.

ERKLÄRUNG

Diejenigen, die von allen materiellen Verschmutzungen befreit sind, geben sich dem Höchsten Herrn hin und beschäftigen sich in Seinem hingebungsvollen Dienst. Solange die Lebewesen jedoch von der materiellen Verschmutzung nicht vollständig gereinigt sind, sind sie von Natur aus Nicht-Gottgeweihte. Aber selbst diejenigen, die materielle Verlangen haben und beim Höchsten Herrn Zuflucht suchen, werden von der äußeren Natur nicht mehr allzusehr angezogen, und da sie sich dem richtigen Ziel nähern, werden sie bald von aller materiellen Lust befreit. Im *Śrīmad-Bhāgavatam* wird empfohlen: Ganz gleich, ob man frei von allen materiellen Verlangen ist, ob man voller materieller Verlangen ist, ob man nach Befreiung von der materiellen Verschmutzung strebt oder ob man ein reiner Gottgeweihter ist und kein Verlangen nach Sinnesbefriedigung hat – in jedem Falle sollte man sich Vāsudeva hingeben und Ihn verehren.

Im *Bhāgavatam* wird auch gesagt, daß die weniger intelligente Menschen, die ihr spirituelles Gespür verloren haben, Schutz bei Halbgöttern suchen, damit ihre materiellen Verlangen augenblicklich erfüllt werden. Im allgemeinen wenden sich solche Menschen nicht an den Höchsten Persönlichen Gott, da sie sich in den Erscheinungsweisen der Unwissenheit und Leidenschaft befinden und deshalb verschiedene Halbgötter verehren. Indem sie den Regeln und Regulierungen der Verehrung folgen, werden ihre Wünsche erfüllt. Die Verehrer der Halbgötter werden von kleinen Verlangen getrieben und wissen nicht, wie das höchste Ziel zu erreichen ist, doch ein Geweihter des Höchsten Herrn läßt sich nicht irreführen. Weil in den vedischen Schriften empfohlen wird, für verschiedene Ziele verschiedene Halbgötter zu verehren (zum Beispiel wird einem kranken Menschen empfohlen, die Sonne zu verehren), glauben die Nicht-Gottgeweihten, daß es für bestimmte Zwecke besser sei, sich an die Halbgötter zu wenden als an den Höchsten Herrn. Ein reiner Gottgeweihter jedoch weiß, daß der Höchste Herr Kṛṣṇa der Meister aller Wesen ist. Im *Caitanya-caritāmṛta* wird gesagt, daß nur der Höchste Persönliche Gott Kṛṣṇa Meister ist und daß alle anderen Diener sind. Deshalb wendet sich ein reiner Gottgeweihter niemals an die Halbgötter, um seine materiellen Bedürfnisse zufriedenstellen zu lassen. Er verläßt sich auf den Höchsten Herrn und ist mit dem zufrieden, was immer Er ihm gibt.

VERS 21

यो यो यां यां तनुं भक्तः श्रद्धयार्चितुमिच्छति ।
तस्य तस्याचलां श्रद्धां तामेव विदधाम्यहम् ॥२१॥

yo yo yāṁ yāṁ tanuṁ bhaktaḥ
śraddhayārcitum icchati
tasya tasyācalāṁ śraddhāṁ
tām eva vidadhāmy aham

yah – das; *yah* – das; *yam* – was; *yam* – was; *tanum* – Form der Halbgötter; *bhaktah* – Gottgeweihter; *śraddhayā* – mit Glauben; *arcitum* – verehren; *icchati* – verlangt; *tasya* – davon; *acalam* – fest; *śraddhām* – Glaube; *tam* – ihm; *eva* – sicherlich; *vidadhāmi* – gebe; *aham* – Ich.

ÜBERSETZUNG

Ich weile als Überseele im Herzen jedes Lebewesens. Sobald jemand das Verlangen hat, die Halbgötter zu verehren, festige Ich seinen Glauben, so daß er sich einer bestimmten Gottheit hingeben kann.

ERKLÄRUNG

Gott hat jedem eine gewisse Unabhängigkeit gegeben; wenn deshalb ein Mensch nach materiellem Sinnesgenuß verlangt und sehr ernsthaft darum bemüht ist, die Möglichkeiten dazu von den materiellen Halbgöttern zu erhalten, versteht der Höchste Herr, der als Überseele im Herzen eines jeden weilt, seinen Wunsch und gibt solchen Menschen die Möglichkeiten, ihre Neigungen zu befriedigen. Als höchster Vater aller Lebewesen mischt Er Sich nicht in ihre Unabhängigkeit ein, sondern gibt ihnen alle Möglichkeiten, so daß sie ihre materiellen Wünsche erfüllen können. Einige mögen fragen, warum der allmächtige Gott den Lebewesen die Gelegenheit gebe, die materielle Welt zu genießen und sie damit in die Falle der illusionierenden Energie fallen lasse. Die Antwort lautet, daß von Unabhängigkeit keine Rede sein könnte, wenn der Höchste Herr als Überseele diese Möglichkeiten nicht gäbe. Deshalb gewährt Er jedem völlige Unabhängigkeit – man kann bekommen, was man will –; in der *Bhagavad-gītā* jedoch finden wir Seine endgültige Anweisung: der Mensch sollte alle anderen Beschäftigungen aufgeben und sich völlig Ihm hingeben. Das wird den Menschen glücklich machen.

Sowohl das Lebewesen als auch die Halbgötter sind dem Willen des Höchsten Persönlichen Gottes untergeordnet; weder kann deshalb das Lebewesen den Halbgott aus seinem eigenen Verlangen heraus verehren noch kann der Halbgott ohne den höchsten Willen irgendeine Segnung erteilen. Wie man sagt, kann sich nicht einmal ein Grashalm ohne den Willen des Höchsten Persönlichen Got-

tes bewegen. Wie ihnen in den vedischen Schriften empfohlen wird, wenden sich die Menschen, die in der materiellen Welt Not leiden, im allgemeinen an die Halbgötter. Ein Mensch, der nach etwas ganz Bestimmtem begehrt, kann den dafür zuständigen Halbgott verehren. Einem Kranken zum Beispiel wird empfohlen, den Sonnengott zu verehren; ein Mensch, der gebildet sein möchte, kann die Göttin des Lernens, Sarasvatī, verehren, und ein Mensch, der eine wunderschöne Frau begehrt, kann die Göttin Umā, die Gemahlin Śivas, verehren. Auf diese Weise gibt es in den *śāstras* (den vedischen Schriften) Empfehlungen, wie man verschiedene Halbgötter auf verschiedene Weise verehren kann. Und weil ein bestimmtes Lebewesen eine bestimmte Annehmlichkeit genießen will, weckt der Herr in ihm ein starkes Verlangen, diese Segnung von dem betreffenden Halbgott zu erhalten, und auf diese Weise hat das Lebewesen Erfolg und wird mit dem Gewünschten gesegnet. Der Höchste Herr sorgt ebenfalls dafür, in welcher Haltung das Lebewesen einen bestimmten Halbgott verehrt. Die Halbgötter können die Lebewesen nicht mit der erforderlichen Anziehung erfüllen, aber weil Kṛṣṇa der Höchste Herr bzw. die Überseele ist, die im Herzen aller Lebewesen weilt, veranlaßt Er den Menschen, bestimmte Halbgötter zu verehren. Die Halbgötter sind in Wirklichkeit verschiedene Teile des universalen Körpers des Höchsten Herrn; daher besitzen sie keine Unabhängigkeit. In den vedischen Schriften (*Taittirīya Upaniṣad,* Erster *Anuvāka*) wird gesagt: „Der Höchste Persönliche Gott ist als Überseele auch im Herzen des Halbgottes gegenwärtig; daher erfüllt Er durch den Halbgott das Verlangen des Lebewesens. Aber sowohl der Halbgott als auch das Lebewesen hängen vom höchsten Willen ab. Sie sind nicht unabhängig."

VERS 22

स तया श्रद्धया युक्तस्तस्याराधनमीहते ।
लभते च ततः कामान्मयैव विहितान्हितान् ॥२२॥

sa tayā śraddhayā yuktas
tasyārādhanam īhate
labhate ca tataḥ kāmān
mayaiva vihitān hi tān

saḥ – er; *tayā* – mit diesem; *śraddhayā* – mit Glauben; *yuktaḥ* – ausgestattet; *tasya* – seine; *ārādhanam* – Verehrung; *īhate* – sucht; *labhate* – erhält; *ca* – und; *tataḥ* – wovon; *kāmān* – Verlangen; *mayā* – von Mir; *eva* – allein; *vihitān* – reguliert; *hi* – für; *tān* – diejenigen.

ÜBERSETZUNG

Mit solchem Glauben versehen, sucht er das Wohlwollen eines bestimmten Halbgottes, und somit werden seine Wünsche erfüllt. Doch in Wirklichkeit werden diese Segnungen von Mir allein erteilt.

ERKLÄRUNG

Ohne die Einwilligung des Höchsten Herrn können die Halbgötter den Gottgeweihten keine Segnungen gewähren. Das Lebewesen mag zwar vergessen, daß alles das Eigentum des Höchsten Herrn ist, doch die Halbgötter vergessen dies nicht. Die Verehrung der Halbgötter und das Erreichen der gewünschten Ergebnisse hängen also nicht von den Halbgöttern ab, sondern vom Höchsten Persönlichen Gott. Das weniger intelligente Lebewesen befindet sich darüber in Unwissenheit, und so wendet es sich in seiner Verblendung an die Halbgötter. Wenn aber der reine Gottgeweihte irgend etwas benötigt, wendet er sich an den Höchsten Herrn. Um materiellen Nutzen zu bitten, ist nicht das Kennzeichen eines reinen Gottgeweihten. Ein Lebewesen wendet sich gewöhnlich an die Halbgötter, wenn es verrückt danach ist, seine Lust zu befriedigen, das heißt, wenn es ungebührliche Verlangen hat, und der Herr Selbst diese Wünsche nicht erfüllt. Im *Caitanya-caritāmṛta* wird gesagt, daß sich jemand in seinem Verlangen widerspricht, wenn er den Höchsten Herrn verehrt und gleichzeitig nach materiellem Genuß strebt. Hingebungsvolles Dienen für den Herrn und die Verehrung eines Halbgottes können sich niemals auf der gleichen Ebene befinden, weil die Verehrung eines Halbgottes materiell und hingebungsvolles Dienen für den Höchsten Herrn völlig spirituell ist.

Für das Lebewesen, das danach strebt, zu Gott zurückzukehren, sind materielle Verlangen Hindernisse. Einem reinen Gottgeweihten werden deshalb die materiellen Vorteile nicht gewährt, die von weniger intelligenten Lebewesen begehrt werden, die es vorziehen, lieber die Halbgötter der materiellen Welt zu verehren, als sich im hingebungsvollen Dienst des Höchsten Herrn zu beschäftigen.

VERS 23

अन्तवत्तु फलं तेषां तद्भवत्यल्पमेधसाम् ।
देवान्देवयजो यान्ति मद्भक्ता यान्ति मामपि ॥२३॥

antavat tu phalaṁ teṣāṁ
tad bhavaty alpa-medhasām
devān deva-yajo yānti
mad-bhaktā yānti mām api

antavat tu – begrenzt und zeitweilig; *phalam* – Früchte; *teṣām* – ihre; *tat* – dieses; *bhavati* – wird; *alpa-medhasām* – von denen mit geringer Intelligenz; *devān* – Planeten der Halbgötter; *deva-yajaḥ* Verehrer der Halbgötter; *yānti* – erreichen; *mat* – Meine; *bhaktāḥ* – Gottgeweihten; *yānti* – erreichen; *mām* – Mich; *api* – sicherlich.

ÜBERSETZUNG

Menschen mit geringer Intelligenz verehren die Halbgötter, und daher sind die Früchte, die sie erhalten, begrenzt und zeitweilig. Die Verehrer der Halbgötter gehen zu den Planeten der Halbgötter, doch Meine Geweihten erreichen Meinen höchsten Planeten.

ERKLÄRUNG

Einige Kommentatoren der *Gītā* sagen, daß man den Höchsten Herrn erreichen könne, wenn man einen Halbgott verehre, doch hier wird eindeutig gesagt, daß die Verehrer der Halbgötter zu den verschiedenen Planetensystemen gehen, auf denen die verschiedenen Halbgötter wohnen; ein Verehrer der Sonne erreicht zum Beispiel die Sonne, und ein Verehrer des Mondes gelangt zum Mond. Wenn jemand einen Halbgott wie Indra verehren will, so kann er den Planeten dieses bestimmten Gottes erreichen. Es ist nicht richtig, daß jeder, ungeachtet welchen Halbgott er verehrt, den Höchsten Persönlichen Gott erreichen wird. Dies wird hier verneint, denn es wird unmißverständlich gesagt, daß die Verehrer der Halbgötter zu den verschiedenen Planeten der Halbgötter in der materiellen Welt gehen, daß aber der Geweihte des Höchsten Herrn direkt zum höchsten Planeten des Persönlichen Gottes geht.

Man mag nun einwenden: wenn die Halbgötter verschiedene Teile des Körpers des Höchsten Herrn sind, dann müßte man durch ihre Verehrung das gleiche Ziel erreichen. Die Verehrer der Halbgötter sind jedoch weniger intelligent, denn sie wissen nicht, welchem Teil des Körpers Nahrung zugeführt werden muß. Einige von ihnen sind so verblendet, daß sie behaupten, es gebe viele Teile, denen man auf verschiedene Weise Nahrung zuführen könne. Diese Ansicht ist nicht sehr vernünftig, denn kann jemand seinem Körper durch die Augen oder

Ohren Nahrung zuführen? Sie wissen nicht, daß die Halbgötter verschiedene Teile des universalen Körpers des Höchsten Herrn sind, und so glauben sie in ihrer Unwissenheit, jeder einzelne Halbgott sei ein gesonderter Gott und ein Rivale des Höchsten Herrn.

Nicht nur die Halbgötter sind Teile des Höchsten Herrn, sondern auch die gewöhnlichen Lebewesen. Im *Śrīmad-Bhāgavatam* wird gesagt, daß die *brāhmaṇas* den Kopf des Höchsten Herrn bilden, die *kṣatriyas* die Arme und daß sie alle verschiedene Funktionen erfüllen. Wenn jemand weiß, daß sowohl die Halbgötter als auch er selbst – ungeachtet der verschiedenen Positionen – winzige Bestandteile des Höchsten Herrn sind, ist sein Wissen vollkommen. Wenn er dies jedoch nicht versteht, erreicht er die verschiedenen Planeten, auf denen die Halbgötter wohnen. Dies ist nicht das gleiche Ziel wie das des Gottgeweihten.

Die Ergebnisse, die durch die Segnung der Halbgötter erreicht werden, sind vergänglich, weil in der materiellen Welt die Planeten, die Halbgötter und ihre Verehrer vergänglich sind. Deshalb wird in diesem Vers eindeutig gesagt, daß alle Ergebnisse vergänglich sind, die durch die Halbgötter erreicht werden, und daher werden die Halbgötter nur von den weniger intelligenten Lebewesen verehrt. Weil der reine Gottgeweihte, der im Kṛṣṇa-Bewußtsein im hingebungsvollen Dienst des Höchsten Herrn beschäftigt ist, ein ewiges glückseliges Dasein voller Wissen erreicht, ist sein Erfolg vom Erfolg der gewöhnlichen Verehrer der Halbgötter verschieden. Der Höchste Herr ist unbegrenzt; Sein Wohlwollen ist unbegrenzt, und Seine Barmherzigkeit ist unbegrenzt. Deshalb ist der Höchste Herr Seinem reinen Geweihten gegenüber unbegrenzt barmherzig.

VERS 24

अव्यक्तं व्यक्तिमापन्नं मन्यन्ते मामबुद्धयः ।
परं भावमजानन्तो ममाव्ययमनुत्तमम् ॥२४॥

avyaktaṁ vyaktim āpannaṁ
manyante mām abuddhayaḥ
paraṁ bhāvam ajānanto
mamāvyayam anuttamam

avyaktam – nicht manifestiert; *vyaktim* – Persönlichkeit; *āpannam* – erreicht; *manyante* – denken; *mām* – Mich; *abuddhayaḥ* – weniger intelligente Menschen; *param* – höchste; *bhāvam* – Zustand des Seins; *ajānantaḥ* – ohne zu wissen; *hama* – Meine; *avyayam* – unvergänglich; *anuttamam* – der feinste.

ÜBERSETZUNG

Unintelligente Menschen, die Mich nicht kennen, glauben, Ich hätte diese Gestalt und Persönlichkeit angenommen. Weil sie nur über geringes Wissen verfügen, kennen sie Mein höheres Wesen nicht, das ohne Wandel und erhaben ist.

ERKLÄRUNG

Diejenigen, die die Halbgötter verehren, sind als weniger intelligente Menschen beschrieben worden, und hier wird Ähnliches über die Unpersönlichkeitsanhänger gesagt. Śrī Kṛṣṇa spricht hier in Seiner persönlichen Gestalt zu Arjuna, und dennoch behaupten die Unpersönlichkeitsanhänger in ihrer Unwissenheit, der Höchste Herr habe letztlich keine Form. Yāmunācārya, ein großer Geweihter des Herrn, der sich in der Nachfolge Rāmānujācāryas befindet, hat in diesem Zusammenhang zwei treffende Verse geschrieben. Er sagt: „Mein lieber Herr, Gottgeweihte wie Vyāsadeva und Nārada wissen, daß Du der Persönliche Gott bist. Wenn man verschiedene vedische Schriften versteht, kann man dahin gelangen, Deine Merkmale, Deine Gestalt und Deine Aktivitäten zu kennen, und so verstehen, daß Du der Höchste Persönliche Gott bist. Doch diejenigen, die sich in der Erscheinungsweise der Leidenschaft und der Unwissenheit befinden, die Dämonen und die Nicht-Gottgeweihten, können Dich nicht verstehen. Sie sind unfähig, Dich zu verstehen. Ganz gleich, wie kundig solche Nicht-Gottgeweihten darin sein mögen, den *Vedānta,* die *Upaniṣaden* und andere vedische Schriften zu diskutieren – es ist ihnen nicht möglich, den Persönlichen Gott zu verstehen."

In der *Brahma-saṁhitā* wird gesagt, daß der Persönliche Gott nicht einfach durch das Studium des *Vedānta* verstanden werden kann. Nur durch die Barmherzigkeit des Höchsten Herrn kann die Persönlichkeit des Höchsten erkannt werden. Deshalb wird in diesem Vers gesagt, daß nicht nur die Verehrer der Halbgötter weniger intelligent sind, sondern auch die Nicht-Gottgeweihten, die ohne die geringste Spur wahren Kṛṣṇa-Bewußtseins mit dem *Vedānta* beschäftigt sind und über die vedische Schriften spekulieren. Für sie ist es nicht möglich, das persönliche Wesen Gottes zu verstehen. Menschen, die unter dem Eindruck stehen, die Absolute Wahrheit sei unpersönlich, werden als *asuras* bezeichnet, was bedeutet, daß sie den endgültigen Aspekt der Absoluten Wahrheit nicht verstehen. Im *Śrīmad-Bhāgavatam* wird gesagt, daß die höchste Verwirklichung mit dem unpersönlichen Brahman beginnt und sich dann zur lokalisierten Überseele erhebt – doch das endgültige Verständnis von der Absoluten Wahrheit ist der Persönliche Gott. Die heutigen Unpersönlichkeitsanhänger sind noch weniger intelligent, denn sie folgen nicht einmal ihrem großen Vorgänger Śaṅkarācārya,

der ganz besonders darauf hingewiesen hat, daß Kṛṣṇa der Höchste Persönliche Gott ist. Da die Unpersönlichkeitsanhänger die Höchste Wahrheit nicht verstehen können, glauben sie, Kṛṣṇa sei lediglich der Sohn Devakīs und Vasudevas oder ein Prinz oder ein mächtiges Lebewesen. Dies wird ebenfalls in der *Bhagavad-gītā* verurteilt: „Nur die Toren halten Mich für einen gewöhnlichen Menschen." In Wirklichkeit kann niemand Kṛṣṇa verstehen, ohne in Hingabe zu dienen und Kṛṣṇa-Bewußtsein zu entwickeln. Dies wird in der *Gītā* bestätigt.

Man kann den Höchsten Persönlichen Gott, Kṛṣṇa, Seine Gestalt, Seine Eigenschaften oder Seinen Namen nicht durch gedankliche Spekulation verstehen oder indem man die vedischen Schriften diskutiert. Allein durch hingebungsvolles Dienen kann man Ihn verstehen. Nur wenn man völlig im Kṛṣṇa-Bewußtsein beschäftigt ist, das mit dem Chanten des *mahāmantras* – Hare Kṛṣṇa, Hare Kṛṣṇa, Kṛṣṇa Kṛṣṇa, Hare Hare / Hare Rāma, Hare Rāma, Rāma Rāma, Hare Hare – beginnt, kann man den Höchsten Persönlichen Gott verstehen. Die Unpersönlichkeitsanhänger glauben, Kṛṣṇa habe einen von der materiellen Natur geschaffenen Körper und alle Seine Aktivitäten, Seine Gestalt usw. seien *māyā*. Diese Unpersönlichkeitsanhänger sind als Māyāvādīs bekannt. Sie kennen die endgültige Wahrheit nicht. Im zwanzigsten Vers wird gesagt: „Diejenigen, die von lustvollen Verlangen verblendet sind, geben sich den verschiedenen Halbgöttern hin." Man weiß, daß es neben dem Höchsten Persönlichen Gott viele Halbgötter gibt, die auf verschiedenen Planeten leben (*Bg.* 7.23), und daß auch der Herr Seinen eigenen Planeten hat. Aber es wird auch gesagt, daß die Verehrer der Halbgötter zu den verschiedenen Planeten der Halbgötter gehen und daß die Geweihten Śrī Kṛṣṇas den Kṛṣṇaloka-Planeten erreichen. Obwohl dies unmißverständlich gesagt wird, behaupten die verblendeten Unpersönlichkeitsanhänger immer noch, der Herr sei formlos und Seine Formen seien Täuschungen. Geht aus dem Studium der *Gītā* etwa hervor, daß die Halbgötter und ihre Aufenthaltsorte unpersönlich sind? Weder die Halbgötter noch Kṛṣṇa, der Höchste Persönliche Gott, sind unpersönlich. Sie alle sind Personen; Śrī Kṛṣṇa ist der Höchste Persönliche Gott; Er hat Seinen eigenen Planeten, und auch die Halbgötter haben ihre Planeten. Deshalb ist die monistische Behauptung falsch, die besagt, die endgültige Wahrheit sei formlos und jede Form sei eine Täuschung. Es wird hier eindeutig gesagt, daß sie keine Täuschung ist. Aus der *Gītā* können wir klar ersehen, daß die Formen der Halbgötter und die Gestalt des Höchsten Herrn gleichzeitig existieren und daß Kṛṣṇa *sac-cid-ānanda* (ewiges, glückseliges Wissen) ist. Die *Veden* bestätigen ebenfalls, daß die Höchste Absolute Wahrheit *ānandamaya* (voller glückseliger Freude) ist und daß Er *abhyāsāt* ist, von Natur aus die Quelle unbegrenzter, glückverheißender Eigenschaften. Und in der *Gītā* sagt der Herr, daß Er, obwohl Er *aja* (ungeboren) ist, dennoch erscheint. Dies

sind die Tatsachen, die wir aus der *Gītā* verstehen sollten. Wir können nicht verstehen, wie der Höchste Persönliche Gott unpersönlich sein kann; soweit es die Feststellungen der *Gītā* betrifft, ist die Theorie der Täuschung der monistischen Unpersönlichkeitsanhänger falsch. Es ist offensichtlich, daß die Höchste Absolute Wahrheit, Śrī Kṛṣṇa, sowohl Gestalt als auch Persönlichkeit hat.

VERS 25

नाहं प्रकाशः सर्वस्य योगमायासमावृतः ।
मूढोऽयं नाभिजानाति लोको मामजमव्ययम् ॥२५॥

nāhaṁ prakāśaḥ sarvasya
yoga-māyā-samāvṛtaḥ
mūḍho 'yaṁ nābhijānāti
loko mām ajam avyayam

na – auch nicht; *aham* – Ich; *prakāśaḥ* – sichtbar; *sarvasya* – jedem; *yoga-māyā* – innere Energie; *samāvṛtaḥ* – bedeckt; *mūḍhaḥ* – töricht; *ayam* – dies; *na* – nicht; *abhijānāti* – können verstehen; *lokaḥ* – diese weniger intelligenten Menschen; *mām* – Mich; *ajam* – ungeboren; *avyayam* – unerschöpflich.

ÜBERSETZUNG

Die Verblendeten und Unintelligenten können Mich niemals erkennen. Für sie bin Ich von Meiner ewigen, schaffenden Energie [yoga-māyā] bedeckt, und daher kennt die verblendete Welt Mich nicht, der Ich ungeboren und unfehlbar bin.

ERKLÄRUNG

Man mag nun einwenden: wenn Kṛṣṇa auf dieser Erde gegenwärtig und allen Menschen sichtbar war, warum ist Er dann nicht auch heute jedem sichtbar? In Wirklichkeit aber war Er nicht jedem sichtbar. Als Kṛṣṇa gegenwärtig war, gab es nur wenige Menschen, die verstehen konnten, daß Er der Höchste Persönliche Gott ist. Als sich Śiśupāla in der Versammlung der Kurus dagegen aussprach,

daß Kṛṣṇa zum Präsidenten der Versammlung gewählt würde, verteidigte Bhīṣma Kṛṣṇa und erklärte, Er sei der Höchste Gott. Auch die Pāṇḍavas und einige andere wußten, daß Er der Höchste war, aber nicht jeder war sich dessen bewußt. Den Nicht-Gottgeweihten und den gewöhnlichen Menschen war Er nicht sichtbar. Deshalb sagt Kṛṣṇa in der *Gītā,* daß Ihn außer Seinen reinen Geweihten alle Menschen für einen der ihren halten würden. Er war nur Seinen Geweihten als die Quelle aller Freude sichtbar. Für die anderen jedoch, für die unintelligenten Nicht-Gottgeweihten, war Er von Seiner ewigen Energie bedeckt.

In den Gebeten Kuntīs im *Śrīmad-Bhāgavatam* (1.8.18) heißt es, daß der Herr vom Vorhang der *yoga-māyā* bedeckt ist und daß Ihn deshalb die gewöhnlichen Menschen nicht verstehen können. Kuntī betet: „O mein Herr, Du bist der Erhalter des gesamten Universums, und hingebungsvolles Dienen für Dich ist das höchste religiöse Prinzip. Deshalb bete ich, daß Du auch mich erhalten wirst. Deine transzendentale Gestalt ist von *yoga-māyā* bedeckt. Das *brahmajyoti* ist die Verhüllung deiner inneren Energie. Bitte entferne gütigerweise diese leuchtende Ausstrahlung, die mich daran hindert, Deine *sac-cid-ānanda-vigraha* zu sehen, Deine ewige Gestalt voller Glückseligkeit und Wissen."

Dieser *yoga-māyā*-Vorhang wird auch im Fünfzehnten Kapitel der *Gītā* erwähnt. Der Höchste Persönliche Gott wird in Seiner transzendentalen Gestalt voller Glückseligkeit und Wissen von der ewigen Energie des *brahmajyoti* verhüllt, und die weniger intelligenten Unpersönlichkeitsanhänger können den Höchsten aus diesem Grunde nicht sehen. Im *Śrīmad-Bhāgavatam* (10.14.7) finden wir auch dieses Gebet Brahmās: „O Höchster Persönlicher Gott, o Überseele, o Meister aller Geheimnisse, wer kann Deine Energie und Deine Spiele in dieser Welt ermessen? Fortwährend weitest Du Deine innere Energie aus, und deshalb kann niemand Dich verstehen. Gelehrte Wissenschaftler und große Gelehrte können zwar die atomare Zusammensetzung der materiellen Welt oder sogar der Planeten untersuchen, aber sie sind unfähig, Deine Energien und Kräfte zu ermessen, obwohl Du vor Ihnen gegenwärtig bist." Der Höchste Persönliche Gott Śrī Kṛṣṇa ist nicht nur ungeboren, sondern auch *avyaya* (unerschöpflich). Seine ewige Gestalt ist Glückseligkeit und Wissen, und all Seine Energien sind unerschöpflich.

VERS 26

वेदाहं समतीतानि वर्तमानानि चार्जुन ।
भविष्याणि च भूतानि मां तु वेद न कश्चन ॥२६॥

vedāhaṁ samatītāni
vartamānāni cārjuna
bhaviṣyāṇi ca bhūtāni
māṁ tu veda na kaścana

veda – wisse; *aham* – Ich; *sama* – gleich; *atītāni* – Vergangenheit; *vartamānāni* – Gegenwart; *ca* – und; *arjuna* – O Arjuna; *bhaviṣyāni* – Zukunft; *ca* – auch; *bhūtāni* – Lebewesen; *mām* – Mich; *tu* – aber; *veda* – kennt; *na* – nicht; *kaścana* – irgend jemand.

ÜBERSETZUNG

O Arjuna, als der Höchste Persönliche Gott weiß Ich, was in der Vergangenheit war, was in der Gegenwart geschieht und was sich in der Zukunft noch ereignen wird. Auch kenne Ich jedes Lebewesen – doch niemand kennt Mich.

ERKLÄRUNG

Hier wird die Frage, ob die Absolute Wahrheit persönlich oder unpersönlich ist, eindeutig geklärt. Wenn Kṛṣṇa, die Gestalt des Höchsten Persönlichen Gottes, *māyā* bzw. materiell wäre, wie die Unpersönlichkeitsanhänger meinen, dann würde Er, wie die Lebewesen, Seinen Körper wechseln und alles vergessen, was in Seinem vergangenen Leben geschehen ist. Jeder, der einen materiellen Körper besitzt, kann sich weder an sein vergangenes Leben erinnern noch kann er sein zukünftiges Leben vorhersehen, noch kann er das Ergebnis Seines gegenwärtigen Lebens voraussagen; deshalb kann er nicht wissen, was in der Vergangenheit geschah, was in der Gegenwart geschieht und was in der Zukunft noch geschehen wird. Solange man nicht von der materiellen Verschmutzung frei ist, kann man Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft nicht kennen.

Hier sagt Śrī Kṛṣṇa eindeutig, daß Er, anders als gewöhnliche Lebewesen, alles weiß, was sich in der Vergangenheit ereignete, was in der Gegenwart geschieht und was sich noch in Zukunft ereignen wird. Im Vierten Kapitel haben wir erfahren, daß Kṛṣṇa Sich daran erinnert, Vivasvān, den Sonnengott, vor Millionen von Jahren unterwiesen zu haben. Kṛṣṇa kennt jedes Lebewesen, da Er im Herzen jedes Lebewesens als Höchste Seele weilt. Aber obwohl Er in jedem Lebewesen als Überseele gegenwärtig ist, und trotz Seiner Gegenwart jenseits der materiellen Welt als der Höchste Persönliche Gott, können Ihn die weniger Intelligenten nicht als die Höchste Person erkennen. Zweifellos ist der transzendentale Körper Śrī Kṛṣṇas nicht vergänglich. Er ist genau wie die Sonne, und

māyā ist wie eine Wolke. In der materiellen Welt können wir die Sonne, Wolken und verschiedene Sterne und Planeten sehen. Die Wolken mögen all die verschiedenen Erscheinungen am Himmel zeitweilig bedecken, doch diese Bedekkung besteht nur aufgrund unserer begrenzten Sicht; die Sonne, der Mond und die Sterne sind nicht wirklich bedeckt. Ebensowenig kann *māyā* den Höchsten Herrn bedecken. Durch Seine innere Energie ist Er den weniger intelligenten Menschen nicht sichtbar. Wie im dritten Vers dieses Kapitels erklärt wird, versuchen unter Millionen und Abermillionen von Menschen nur einige wenige, in dieser menschlichen Form des Lebens vollkommen zu werden, und von vielen Tausenden und Abertausenden solcher Menschen kann kaum einer verstehen, wer Śrī Kṛṣṇa ist. Selbst wenn man durch die Erkenntnis des unpersönlichen Brahman oder des lokalisierten Paramātmā eine hohe Stufe der Erkenntnis erreicht hat, kann man unmöglich den Höchsten Persönlichen Gott, Śrī Kṛṣṇa, verstehen, ohne im Kṛṣṇa-Bewußtsein zu sein.

VERS 27

इच्छाद्वेषसमुत्थेन द्वन्द्वमोहेन भारत ।
सर्वभूतानि संमोहं सर्गे यान्ति परंतप ॥२७॥

icchā-dveṣa samutthena
dvandva-mohena bhārata
sarva-bhūtāni sammohaṁ
sarge yānti parantapa

icchā – Verlangen; *dveṣa* – Haß; *samutthena* – geboren; *dvandva* – Dualität; *mohena* – überwältigt; *bhārata* – O Sohn Bharatas (Arjuna); *sarva* – alle; *bhūtāni* – Lebewesen; *sammoham* – in Illusion; *sarge* – in der Schöpfung; *yānti* – gehen; *parantapa* – O Bezwinger der Feinde.

ÜBERSETZUNG

O Nachkomme Bharatas, o Bezwinger der Feinde, alle Lebewesen sind in Illusion geboren, überwältigt von der Dualität von Verlangen und Haß.

ERKLÄRUNG

Es ist die ursprüngliche, wesenseigene Position des Lebewesens, dem Höchsten Herrn, der reines Wissen ist, untergeordnet zu sein. Wenn man getäuscht

wird und von diesem reinen Wissen getrennt ist, wird man von der illusionierenden Energie beherrscht und kann den Höchsten Persönlichen Gott nicht verstehen. Die illusionierende Energie ist in der Dualität von Verlangen und Haß manifestiert. Aufgrund von Verlangen und Haß will der unwissende Mensch mit dem Höchsten Herrn eins werden, denn er ist auf Kṛṣṇa als den Höchsten Persönlichen Gott neidisch. Reine Gottgeweihte, die nicht von Verlangen und Haß verblendet oder verschmutzt sind, können verstehen, daß Śrī Kṛṣṇa durch Seine inneren Energien erscheint, aber diejenigen, die von Dualität und Unwissenheit getäuscht sind, denken, der Höchste Persönliche Gott sei von materiellen Energien erschaffen worden. Das ist ihr Mißgeschick. Solche verblendeten Menschen leben bezeichnenderweise in Dualitäten wie Schmach und Ehre, Leid und Glück, Weib und Mann, gut und schlecht, Freude und Schmerz usw. und denken: „Das ist meine Frau; das ist mein Haus; ich bin der Herr dieses Hauses; ich bin der Mann dieser Frau usw.“ Dies alles sind Dualitäten der Verblendung. Diejenigen, die von Dualitäten getäuscht sind, befinden sich völlig in Illusion und können daher den Höchsten Persönlichen Gott nicht verstehen.

VERS 28

येषां त्वन्तगतं पापं जनानां पुण्यकर्मणाम् ।
ते द्वन्द्वमोहनिर्मुक्ता भजन्ते मां दृढव्रताः ॥२८॥

yeṣāṁ tv anta-gataṁ pāpaṁ
janānāṁ puṇya-karmaṇām
te dvandva-moha-nirmuktā
bhajante māṁ dṛḍha-vratāḥ

yeṣām – deren; *tu* – aber; *anta-gatam* – vollständig getilgt; *pāpam* – Sünde; *janānām* – von den Menschen; *puṇya* – fromm; *karmaṇām* – vorangegangene Aktivitäten; *te* – sie; *dvandva* – Dualität; *moha* – Illusion; *nirmuktāḥ* – frei von; *bhajante* – verehren; *mām* – Mich; *dṛdha-vratāḥ* – mit Entschlossenheit.

ÜBERSETZUNG

Menschen, die in vorangegangenen und im gegenwärtigen Leben fromm gehandelt haben, deren sündige Handlungen vollständig getilgt und die von der Dualität der Illusion befreit sind, beschäftigen sich mit Entschlossenheit in Meinem Dienst.

ERKLÄRUNG

In diesem Vers werden diejenigen erwähnt, die geeignet sind, in die transzendentale Position erhoben zu werden. Für Menschen, die sündig, atheistisch, verblendet und falsch sind, ist es sehr schwierig, die Dualität von Verlangen und Haß zu überwinden. Nur diejenigen, die in ihrem Leben die regulierenden Prinzipien der Religion eingehalten haben, die fromm gehandelt und die sündigen Reaktionen überwunden haben, können sich dem hingebungsvollen Dienen zuwenden und allmählich auf die Stufe des reinen Wissens über den Höchsten Persönlichen Gott gelangen. Dann, allmählich, können sie in Trance über den Höchsten Persönlichen Gott meditieren. Das ist der Vorgang, durch den man auf der spirituellen Ebene verankert wird. Dieser Aufstieg ist im Kṛṣṇa-Bewußtsein in der Gemeinschaft reiner Gottgeweihten möglich, die den Menschen von Verblendung befreien können.

Im *Śrīmad-Bhāgavatam* heißt es, daß man den Gottgeweihten dienen muß, wenn man wirklich befreit werden möchte; wer jedoch mit materialistischen Menschen Umgang hat, befindet sich auf dem Pfad, der zum dunkelsten Bereich des Daseins führt. Alle Gottgeweihten reisen nur über diese Erde, um die bedingten Seelen von ihrer Illusion zu befreien. Die Unpersönlichkeitsanhänger wissen nicht, daß es die größte Verletzung der Gesetze Gottes ist, wenn sie ihre wesenseigene Position als Untergebene des Höchsten Herrn vergessen. Solange man sich nicht in seiner ursprünglichen Position befindet, ist es nicht möglich, die Höchste Person zu verstehen oder mit Entschlossenheit völlig in Seinem transzendentalen liebevollen Dienst beschäftigt zu sein.

VERS 29

जरामरणमोक्षाय मामाश्रित्य यतन्ति ये ।
ते ब्रह्म तद्विदुः कृत्स्नमध्यात्मं कर्म चाखिलम् ॥२९॥

jarā-maraṇa-mokṣāya
mām āśritya yatanti ye
te brahma tad viduḥ kṛtsnam
adhyātmaṁ karma cākhilam

jarā – Alter; *maraṇa* – Tod; *mokṣāya* – mit der Absicht, befreit zu werden; *mām* – bei Mir; *āśritya* – Zuflucht nehmen; *yatanti* – Bemühen; *ye* – alle die; *te* – solche Menschen; *brahma* – Brahman; *tat* – wirklich das; *viduḥ* – sie wissen;

kṛtsnam – alles; *adhyātmam* – transzendental; *karma* – fruchtbringende Aktivitäten; *ca* – auch; *akhilam* – völlig.

ÜBERSETZUNG

Die Intelligenten, die nach Befreiung von Alter und Tod streben, suchen bei Mir im hingebungsvollen Dienen Zuflucht. Sie sind wahrhaft Brahman, da sie alles über transzendentale und fruchtbringende Aktivitäten wissen.

ERKLÄRUNG

Geburt, Alter Krankheit und Tod beeinflussen zwar den materiellen Körper, nicht aber den spirituellen. Für den spirituellen Körper gibt es keine Geburt, kein Alter, keine Krankheit und keinen Tod. Wer also einen spirituellen Körper erlangt, wird einer der Gefährten des Höchsten Persönlichen Gottes und beschäftigt sich im ewigen hingebungsvollen Dienen; er ist wirklich befreit. *Ahaṁ brahmāsmi*: „Ich bin von spiritueller Natur." Es wird gesagt, man solle verstehen, daß man Brahman ist – spirituelle Seele. Wie in diesem Vers beschrieben wird, ist diese Brahman-Auffassung des Lebens ebenfalls hingebungsvolles Dienen. Die reinen Gottgeweihten sind transzendental auf der Ebene des Brahman verankert und wissen alles über transzendentale und materielle Aktivitäten.

Die vier Arten von unreinen Gottgeweihten, die sich im transzendentalen Dienst des Herrn beschäftigen, erreichen ihre jeweiligen Ziele, und wenn sie völlig Kṛṣṇa-bewußt sind, genießen sie durch die Gnade des Höchsten das spirituelle Zusammensein mit dem Höchsten Herrn. Aber diejenigen, die die Halbgötter verehren, erreichen den Herrn auf Seinem höchsten Planeten niemals. Selbst die weniger intelligenten, Brahman-verwirklichten Menschen können den höchsten Planeten Kṛṣṇas, der als Goloka Vṛndāvana bekannt ist, nicht erreichen. Nur Menschen, die Aktivitäten im Kṛṣṇa-Bewußtsein ausführen (*mām āśritya*), sind wirklich berechtigt, Brahman genannt zu werden, denn sie bemühen sich aufrichtig, den Kṛṣṇa-Planeten zu erreichen. Solche Menschen zweifeln nicht an Kṛṣṇa, und daher sind sie tatsächlich Brahman.

Diejenigen, die die *arcā* (Form) des Herrn verehren oder über den Herrn meditieren, um von der materiellen Fessel befreit zu werden, kennen ebenfalls, durch die Gnade des Herrn, die Bedeutung von Brahman, *adhibhūta* usw. Dies wird vom Herrn im nächsten Kapitel näher erklärt werden.

VERS 30

साधिभूताधिदैवं मां साधियज्ञं च ये विदुः ।
प्रयाणकालेऽपि च मां ते विदुर्युक्तचेतसः ॥ ३० ॥

sādhibhūtādhidaivaṁ māṁ
sādhiyajñaṁ ca ye viduḥ
prayāṇa-kāle 'pi ca māṁ
te vidur yukta-cetasaḥ

sa-adhibhūta – das beherrschende Prinzip der materiellen Manifestation; *adhidaivam* – allen Halbgöttern zugrunde liegend; *mām* – Mich; *sa-adhiyajñam* – alle Opfer erhaltend; *ca* – und; *ye* – diejenigen; *viduḥ* – wissen; *prayāṇa* – des Todes; *kāle* – zu der Zeit; *api* – sogar; *ca* – und; *mām* – Mich; *te* – sie; *viduḥ* – kennen; *yukta-cetasaḥ* – mit standhaftem Geist.

ÜBERSETZUNG

Wer Mich als den Höchsten Herrn, als das beherrschende Prinzip der materiellen Manifestation kennt, und weiß, daß Ich es bin, der alle Halbgötter erhält und alle Opfer ermöglicht, kann sich mit stetigem Geist selbst zur Stunde des Todes an Mich erinnern.

ERKLÄRUNG

Menschen, die im Kṛṣṇa-Bewußtsein handeln, weichen nie ganz vom Pfad ab, der zur Erkenntnis des Höchsten Persönlichen Gottes führt. In der transzendentalen Gemeinschaft des Kṛṣṇa-Bewußtseins kann man verstehen, auf welche Weise der Herr das beherrschende Prinzip der materiellen Manifestation ist und wie Er sogar die Halbgötter beherrscht. Allmählich wird man durch diese transzendentale Gemeinschaft vom Höchsten Persönlichen Gott überzeugt, und selbst zur Zeit des Todes kann solch ein Kṛṣṇa-bewußter Mensch Kṛṣṇa nicht vergessen. Auf diese Weise wird er zum Planeten des Höchsten Herrn, Goloka Vṛndāvana, erhoben.

Dieses Siebte Kapitel erklärt ganz besonders, wie man völlig Kṛṣṇa-bewußt werden kann. Kṛṣṇa-Bewußtsein beginnt, wenn man mit Kṛṣṇa-bewußten Menschen zusammenlebt. Solch ein Zusammensein ist spirituell und bringt einen Menschen direkt mit dem Höchsten Herrn in Verbindung, und durch Seine

Gnade kann man verstehen, daß Er der Höchste Gott ist. Zur gleichen Zeit kann man die wesenseigene Position des Lebewesens wirklich verstehen und erkennen, auf welche Weise das Lebewesen Kṛṣṇa vergißt und in materielle Aktivitäten verstrickt wird. Wenn das Lebewesen in guter Gemeinschaft allmählich Kṛṣṇa-Bewußtsein entwickelt, kann es verstehen, daß es von den Gesetzen der materiellen Natur bedingt worden ist, weil es Kṛṣṇa vergessen hat. Es kann ebenfalls verstehen, daß die menschliche Form des Lebens eine Gelegenheit ist, Kṛṣṇa-Bewußtsein wiederzuerwecken, und daß diese Form in jeder Hinsicht genutzt werden sollte, die grundlose Barmherzigkeit des Höchsten Herrn zu erlangen.

In diesem Kapitel sind viele Themen erörtert worden: der Notleidende, der Wißbegierige, der Mensch, dem es an materiellen Notwendigkeiten mangelt, Wissen über Brahman, Wissen über Paramātmā, Befreiung von Geburt, Tod und Krankheiten, und die Verehrung des Höchsten Herrn. Wer jedoch im Kṛṣṇa-Bewußtsein wirklich fortgeschritten ist, kümmert sich nicht um diese verschiedenen Vorgänge. Er beschäftigt sich ganz einfach direkt in Aktivitäten des Kṛṣṇa-Bewußtseins und erreicht so tatsächlich seine wesenseigene Position als ewiger Diener Śrī Kṛṣṇas. Auf dieser Stufe findet er Freude daran, im reinen hingebungsvollen Dienen über den Herrn zu hören und Ihn zu lobpreisen. Er ist davon überzeugt, daß durch diese Handlungsweise alle Ziele erreicht werden. Dieses entschlossene Vertrauen wird *dṛḍha-vrata* genannt und bildet den Anfang des *bhakti-yoga,* des transzendentalen liebevollen Dienens. Das ist die Aussage aller offenbarten Schriften. Das Siebte Kapitel der *Bhagavad-gītā* bildet die Essenz dieser Überzeugung.

So enden die Erklärungen Bhaktivedantas zum Siebten Kapitel der Śrīmad-Bhagavad-gītā, *genannt „Wissen über den Absoluten“.*



Wie man den Höchsten erreicht

VERS 1

अर्जुन उवाच ।
किं तद्ब्रह्म किमध्यात्मं किं कर्म पुरुषोत्तम ।
अधिभूतं च किं प्रोक्तमधिदैवं किमुच्यते ॥ १ ॥

arjuna uvāca
kiṁ tad-brahma kim adhyātmaṁ
kiṁ karma puruṣottama
adhibhūtaṁ ca kiṁ proktam
adhidaivaṁ kim ucyate

arjunaḥ uvāca – Arjuna sagte; *kim* – was; *tat* – das; *brahma* – Brahman; *kim* – was; *adhyātman* – das Selbst; *kim* – was; *karma* – fruchtbringende Aktivitäten; *puruṣottama* – O Höchste Person; *adhibhūtam* – die materielle Manifestation; *ca* – und; *kim* – was; *proktam* – wird genannt; *adhidaivam* – die Halbgötter; *kim* – was; *ucyate* – wird genannt.

ÜBERSETZUNG

Arjuna fragte: O mein Herr, o Höchste Person, was ist das Brahman und, was ist das Selbst? Was sind fruchtbringende Aktivitäten? Was ist die materielle Manifestation, und was sind die Halbgötter? Bitte erkläre mir dies alles.

ERKLÄRUNG

In diesem Kapitel beantwortet Śrī Kṛṣṇa verschiedene Fragen Arjunas, die mit der Frage beginnen: „Was ist Brahman?" Der Herr erklärt auch *karma* (fruchtbringende Aktivitäten), hingebungsvolles Dienen, die *yoga*-Prinzipien und hingebungsvolles Dienen in seiner reinen Form. Das *Śrīmad-Bhagavatam* erklärt, daß die Höchste Absolute Wahrheit als Brahman, Paramātmā und Bhagavān bekannt ist. Darüber hinaus wird das Lebewesen, die individuelle Seele, ebenfalls Brahman genannt. Arjuna fragt auch nach *ātmā,* was sich auf Körper, Geist und Seele bezieht. Nach dem vedischen Wörterbuch bezieht sich *ātmā* auf Körper, Geist, Seele und auch auf die Sinne.

Arjuna redete den Höchsten Herrn mit Puruṣottama, Höchste Person, an, was bedeutet, daß er diese Fragen nicht nur einem Freund stellte, sondern der Höchsten Person; denn er wußte, daß der Herr als höchste Autorität imstande ist, endgültige Antworten zu geben.

VERS 2

अधियज्ञः कथं कोऽत्र देहेऽस्मिन्मधुसूदन ।
प्रयाणकाले च कथं ज्ञेयोऽसि नियतात्मभिः ॥ २ ॥

adhiyajñaḥ kathaṁ ko'tra
dehe'smin madhusūdana
prayāṇa-kāle ca kathaṁ
jñeyo'si niyatātmabhiḥ

adhiyajñaḥ – der Herr des Opfers; *katham* – wie; *kaḥ* – wer; *atra* – hier; *dehe* – im Körper; *asmin* – in diesem; *madhusūdana* – O Madhusūdana; *prayāṇa-kāle* – zur Zeit des Todes; *ca* – und; *katham* – wie; *jñeyaḥ* – erkannt werden; *asi* – Du kannst; *niyata-ātmabhiḥ* – von dem Selbstkontrollierten.

ÜBERSETZUNG

Auf welche Weise lebt der Herr des Opfers im Körper, und wo hält Er Sich auf, o Madhusūdana? Und wie können sich diejenigen, die im hingebungsvollen Dienen beschäftigt sind, zur Zeit des Todes an Dich erinnern?

ERKLÄRUNG

Viṣṇu ist das Oberhaupt der wichtigsten Halbgötter, zu denen auch Brahmā und Śiva gehören, und Indra ist das Oberhaupt der verwaltenden Halbgötter. Sowohl Indra als auch Viṣṇu werden durch Darbringungen von *yajña* verehrt, doch hier fragt Arjuna, wer der eigentliche Herr des *yajñas* (Opfers) sei, und wo Er im Körper des Lebewesens lebe.

Arjuna spricht den Herrn mit Madhusūdana an, weil Kṛṣṇa einmal einen Dämonen mit Namen Madhu tötete. Eigentlich hätten diese Fragen, die dem Wesen nach Zweifel waren, im Geist Arjunas nicht auftauchen dürfen, denn Arjuna war ein Kṛṣṇa-bewußter Gottgeweihter. Deshalb werden diese Zweifel mit Dämonen verglichen. Da Kṛṣṇa im Töten von Dämonen sehr erfahren ist, spricht Arjuna Ihn hier mit Madhusūdana an, damit Kṛṣṇa die dämonischen Zweifel tötete, die in Arjunas Geist entstanden waren.

Das Wort *prayāṇa-kāle* in diesem Vers ist sehr bedeutsam, denn was immer wir in diesem Leben tun, wird zur Zeit des Todes geprüft werden. Arjuna befürchtet, daß auch diejenigen, die im Kṛṣṇa-Bewußtsein gründen, den Höchsten Herrn zur Stunde des Todes vergessen werden, weil zu dieser Zeit die körperlichen Funktionen gestört sind und der Geist sich in einem panischen Zustand befinden kann. Mahārāja Kulaśekhara, ein großer Gottgeweihter, betete deshalb: „Mein lieber Herr, möge ich jetzt sofort sterben, da ich noch gesund bin, so daß der Schwan meines Geistes in den Stengel Deiner Lotusfüße eingehen kann." Diese Metapher wird gebraucht, weil der Schwan oft Freude darin findet, in den Stengel der Lotusblume einzudringen; in ähnlicher Weise wird auch der Geist des reinen Gottgeweihten zu den Lotusfüßen des Herrn hingezogen. Mahārāja Kulaśekhara befürchtet, daß seine Kehle im Augenblick des Todes so verstopft sein wird, daß er nicht fähig sein wird, die heiligen Namen zu chanten – deshalb sei es besser, „sofort zu sterben". Arjuna fragt, wie der Geist eines Menschen in solchen Augenblicken fest auf die Lotusfüße Śrī Kṛṣṇas gerichtet bleiben könne.

VERS 3

श्रीभगवानुवाच ।
अक्षरं ब्रह्म परमं स्वभावोऽध्यात्ममुच्यते ।
भूतभावोद्भवकरो विसर्गः कर्मसंज्ञितः ॥ ३ ॥

śrī bhagavān uvāca
akṣaraṁ brahma paramaṁ
svabhāvo'dhyātmam ucyate
bhūta-bhāvodbhava-karo
visargaḥ karma-saṁjñitaḥ

śrī bhagavān uvāca – der Höchste Persönliche Gott sagte; *akṣaram* – unzerstörbar; *brahma* – Brahman; *paramam* – transzendental; *svabhāvaḥ* – ewige Natur; *adhyātmam* – das Selbst; *ucyate* – wird genannt; *bhūta-bhāva-udbhava-karaḥ* – Handlung, die die materiellen Körper der Lebewesen erzeugt; *visargaḥ* – Schöpfung; *karma* – fruchtbringende Aktivitäten; *saṁjñitaḥ* – wird genannt.

ÜBERSETZUNG

Der Höchste Herr sagte: Das unzerstörbare, transzendentale Lebewesen wird Brahman und seine ewige Natur das Selbst genannt. Handlungen, die die Entwicklung des materiellen Körpers bestimmen, nennt man karma oder fruchtbringende Aktivitäten.

ERKLÄRUNG

Brahman ist unzerstörbar und existiert ewiglich – seine Beschaffenheit ändert sich niemals. Aber jenseits von Brahman existiert Parabrahman. Brahman bezieht sich auf das Lebewesen und Parabrahman auf den Höchsten Persönlichen Gott. Die wesenseigene Position des Lebewesens unterscheidet sich von der Position, die es in der materiellen Welt einnimmt. Im materiellen Bewußtsein ist es seine Natur zu versuchen, Herr über die Materie zu sein; im spirituellen Bewußtsein (Kṛṣṇa-Bewußtsein) hingegen ist es seine Position, dem Höchsten zu dienen. Wenn sich das Lebewesen im materiellen Bewußtsein befindet, muß es verschiedene Körper in der materiellen Welt annehmen. Das wird *karma* bzw. mannigfaltige Schöpfung genannt, die durch den Zwang des materiellen Bewußtseins entsteht.

In den vedischen Schriften wird das Lebewesen *jīvātmā* und Brahman genannt, niemals aber Parabrahman. Das Lebewesen (*jīvātmā*) nimmt verschiedene Positionen ein – manchmal taucht es in die dunkle, materielle Natur ein und identifiziert sich mit Materie, und manchmal identifiziert es sich mit der höheren, spirituellen Natur. Daher wird es die am Rande verlaufende Energie des Höchsten Herrn genannt. Je nachdem, ob es sich mit der materiellen oder mit der spirituellen Natur identifiziert, erhält es einen materiellen oder spirituellen Körper. In der materiellen Natur kann es irgendeinen Körper der 8 400 000 Arten des Lebens annehmen; in der spirituellen Natur jedoch hat es nur *einen* Körper. In der materiellen Natur ist es seinem *karma* entsprechend manchmal als Mensch, als Halbgott, als Säugetier, als Vogel usw. manifestiert. Um zu den materiellen himmlischen Planeten zu gelangen und ihre Möglichkeiten zur Sinnesbefriedigung zu genießen, bringt das Lebewesen manchmal Opfer (*yajña*) dar, doch wenn der daraus entstandene Verdienst erschöpft ist, kehrt es wieder auf die Erde in die Form eines Menschen zurück.

Das Lebewesen bringt bestimmte Opfer dar, um bestimmte himmlische Planeten zu erreichen. Dies gelingt ihm auch, doch wenn der Verdienst des Opfers erschöpft ist, kehrt das Lebewesen in Form von Regen auf die Erde zurück. Daraufhin nimmt es die Form von Getreide an, das Getreide wird von einem Mann gegessen und in Samen umgewandelt, der Same befruchtet eine Frau, und auf diese Weise erhält das Lebewesen erneut die menschliche Form, um Opfer darzubringen und so den gleichen Kreislauf zu wiederholen. Auf diese Weise kommt und geht das Lebewesen unaufhörlich auf dem materiellen Pfad. Ein Kṛṣṇa-bewußter Mensch vermeidet diese Opfer. Er wendet sich direkt dem Kṛṣṇa-Bewußtsein zu und bereitet sich auf diese Weise vor, zu Gott zurückzukehren.

Die Unpersönlichkeitsanhänger, die die *Gītā* kommentieren, vermuten unvernünftigerweise, daß das Brahman in der materiellen Welt die Form von *jīva* annimmt, und um dies zu belegen, beziehen sie sich auf den siebten Vers im Fünfzehnten Kapitel der *Gītā*. Aber auch dieser Vers spricht vom Lebewesen als „eines Meiner ewigen Fragmente". Das Fragment Gottes, das Lebewesen, mag in die materielle Welt herunterfallen, doch der Höchste Herr (*Acyuta*) fällt niemals herab. Deshalb kann die Vermutung, daß das Höchste Brahman die Form der *jīva* annimmt, nicht akzeptiert werden. Es ist wichtig, sich daran zu erinnern, daß das Brahman (das Lebewesen) in den vedischen Schriften von Parabrahman (dem Höchsten Herrn) unterschieden wird.

VERS 4

अधिभूतं क्षरो भावः पुरुषश्चाधिदैवतम् ।
अधियज्ञोऽहमेवात्र देहे देहभृतां वर ॥ ४ ॥

adhibhūtaṁ kṣaro bhāvaḥ
puruṣaś cādhidaivatam
adhiyajño 'ham evātra
dehe deha-bhṛtāṁ vara

adhibhūtam – die physische Manifestation; *kṣaraḥ* – sich fortwährend verändernd; *bhāvaḥ* – Natur; *puruṣaḥ* – die universale Form; *ca* – und; *adhidaivatam* – alle Halbgötter, einschließlich Sonne und Mond; *adhiyajñaḥ* – die Überseele; *aham* – Ich (Kṛṣṇa); *eva* – gewiß; *atra* – in diesem; *dehe* – Körper; *deha-bhṛtām* – des Verkörperten; *vara* – der Höchste.

ÜBERSETZUNG

Die materielle Natur ist endlos wandelbar. Das Universum ist die kosmische Form des Höchsten Herrn, und Ich bin dieser Herr, der von der Überseele repräsentiert wird und im Herzen jedes verkörperten Wesens weilt.

ERKLÄRUNG

Die materielle Natur wandelt sich ständig. Materielle Körper durchlaufen im allgemeinen sechs Stadien: sie werden geboren, wachsen, bleiben für eine Zeit bestehen, erzeugen einige Nebenprodukte, schwinden dahin und vergehen schließlich. Die materielle Natur wird *adhibhūtam* genannt. Weil sie zu einem gewissen Zeitpunkt geschaffen und zu einem gewissen Zeitpunkt wieder vernichtet wird, nennt man die Vorstellung von der universalen Form des Höchsten Herrn, die alle Halbgötter und ihre verschiedenen Planeten miteinschließt, *adhidaivatam.* Die individuelle Seele (*jīva*) begleitet den Körper. Die Überseele, die eine vollständige Repräsentation Śrī Kṛṣṇas ist, wird Paramātmā bzw. *adhiyajña* genannt und weilt im Herzen des Lebewesens. Das Wort *eva* ist im Sinnzusammenhang dieses Verses besonders wichtig, weil der Herr durch dieses Wort betont, daß der Paramātmā nicht von Ihm verschieden ist. Die Überseele, der Höchste Persönliche Gott, befindet Sich neben der individuellen Seele im Herzen und ist Zeuge ihrer Aktivitäten und die Quelle des Bewußtseins. Die Über-

seele gibt der *jīva*-Seele die Möglichkeit, frei zu handeln, und beobachtet ihre Aktivitäten. Die Funktionen all dieser verschiedenen Manifestationen des Höchsten Herrn werden für den reinen, Kṛṣṇa-bewußten Gottgeweihten, der im transzendentalen Dienst des Herrn beschäftigt ist, von selbst deutlich. Die Neulinge, die sich dem Herrn in Seiner Manifestation als Überseele nicht nähern können, meditieren über die gigantische universale Form des Herrn, die *adhidaivatam* genannt wird. Ihnen wird geraten, über die universale Form nachzudenken, als deren Beine man die niederen Planeten, als deren Augen man die Sonne und den Mond und als deren Haupt man das obere Planetensystem betrachtet.

VERS 5

अन्तकाले च मामेव स्मरन्मुक्त्वा कलेवरम् ।
यः प्रयाति स मद्भावं याति नास्त्यत्र संशयः ॥ ५ ॥

anta-kāle ca mām eva
smaran muktvā kalevaram
yaḥ prayāti sa mad-bhāvaṁ
yāti nāsty atra saṁśayaḥ

anta-kāle – am Ende des Lebens; *ca* – auch; *mām* – an Mich; *eva* – gewiß; *smaran* – und sich erinnert; *muktvā* – wenn er verläßt; *kalevaram* – der Körper; *yaḥ* – derjenige, der; *prayāti* – geht; *saḥ* – er; *mad-bhāvam* – Meine Natur; *yāti* – erreicht; *na* – nicht; *asti* – es gibt; *atra* – hier; *saṁśayaḥ* Zweifel.

ÜBERSETZUNG

Jeder, der sich im Augenblick des Todes, wenn er seinen Körper verläßt, an Mich erinnert, gelangt augenblicklich in Mein Reich. Darüber besteht kein Zweifel.

ERKLÄRUNG

In diesem Vers wird die Wichtigkeit des Kṛṣṇa-Bewußtseins hervorgehoben. Jeder, der seinen Körper im Kṛṣṇa-Bewußtsein verläßt, wird sofort zum transzendentalen Reich des Höchsten Herrn erhoben. Das Wort *smaran* (sich erinnern) ist sehr wichtig. Der unreinen Seele, die kein Kṛṣṇa-Bewußtsein in hingebungsvollem Dienen praktiziert hat, ist es nicht möglich, sich an Kṛṣṇa zu erin-

nern. Um sich an Kṛṣṇa zu erinnern, sollte man unaufhörlich den *mahāmantra* – Hare Kṛṣṇa, Hare Kṛṣṇa, Kṛṣṇa Kṛṣṇa, Hare Hare / Hare Rāma, Hare Rāma, Rāma, Rāma, Hare, Hare – chanten und dabei dem Beispiel Śrī Caitanyas folgen – was bedeutet, duldsamer als ein Baum und demütiger als das Gras zu sein und allen anderen Ehre zu erweisen, ohne dafür selbst Ehre zu erwarten. So wird man fähig sein, den Körper erfolgreich zu verlassen, indem man sich an Kṛṣṇa erinnert, und auf diese Weise wird man das höchste Ziel erreichen.

VERS 6

यं यं वापि स्मरन्भावं त्यजत्यन्ते कलेवरम् ।
तं तमेवैति कौन्तेय सदा तद्भावभावितः ॥ ६ ॥

yaṁ yaṁ vāpi smaran bhāvaṁ
tyajaty ante kalevaram
taṁ tam evaiti kaunteya
sadā tad-bhāva-bhāvitaḥ

yam yam – was immer; *vā* – entweder; *api* – auch; *smaran* – sich erinnern; *bhāvam* – Natur; *tyajati* – aufgeben; *ante* – am Ende; *kalevaram* – diesen Körper; *tam tam* – ähnlich; *eva* – gewiß; *eti* – bekommt; *kaunteya* – O Sohn Kuntiīs; *sadā* – immer; *tat* – diese; *bhāva* – Zustand des Seins; *bhāvitaḥ* – sich erinnern.

ÜBERSETZUNG

Den Seinszustand, an den man sich beim Verlassen des Körpers erinnert, wird man ohne Zweifel erreichen.

ERKLÄRUNG

Hier wird erklärt, wie man den Zustand des Seins im kritischen Augenblick des Todes wechselt. Wie kann man aber nun in einem geeigneten Bewußtsein sterben? Mahārāja Bharata zum Beispiel dachte zur Zeit des Todes an ein Reh und wurde daher in diese Lebensform versetzt. Mahārāja Bharata konnte sich jedoch als Reh an seine vergangenen Aktivitäten erinnern. Die angehäufte Wirkung der Gedanken und Handlungen eines Lebens beeinflußt zum Zeitpunkt des Todes die Gedanken eines Menschen; daher bestimmen die Handlungen des gegenwärtigen Lebens den zukünftigen Seinszustand. Wenn man in Kṛṣṇas

Dienst transzendental vertieft ist, wird der nächste Körper, den man erhält, transzendental (spirituell) und nicht materiell sein. Deshalb ist das Chanten von Hare Kṛṣṇa der beste Vorgang, den gegenwärtigen Zustand erfolgreich zum transzendentalen Leben zu wandeln.

VERS 7

तस्मात्सर्वेषु कालेषु मामनुस्मर युध्य च ।
मय्यर्पितमनोबुद्धिर्मामेवैष्यस्यसंशयः ॥ ७ ॥

tasmāt sarveṣu kāleṣu
mām anusmara yudhya ca
mayy arpita-mano buddhir
mām evaiṣyasy asaṁśayaḥ

tasmāt – deshalb; *sarveṣu* – immer; *kāleṣu* – Zeit; *mām* – Mich; *anusmara* – erinnere dich weiterhin; *yudhya* – kämpfe; *ca* – auch; *mayi* – Mir; *arpita* – gib dich hin; *manaḥ* – Geist; *buddhiḥ* – Intellekt; *mām* – Mich; *eva* – sicherlich; *eṣyasi* – wirst erreichen; *asaṁśayaḥ* – ohne Zweifel.

ÜBERSETZUNG

Daher, o Arjuna, solltest du immer an Mich als Kṛṣṇa denken und zur selben Zeit deine vorgeschriebene Pflicht erfüllen und kämpfen. Wenn du deine Aktivitäten Mir weihst und deinen Geist und deine Intelligenz fest auf Mich richtest, wirst du ohne Zweifel zu Mir gelangen.

ERKLÄRUNG

Die Anweisung, die Arjuna hier gegeben wird, ist für alle Menschen sehr wichtig, die mit materiellen Aktivitäten beschäftigt sind. Der Herr sagt nicht, daß man seine vorgeschriebenen Pflichten oder Beschäftigungen aufgeben solle. Man kann ihnen weiterhin nachkommen und doch zur gleichen Zeit an Kṛṣṇa denken, indem man Hare Kṛṣṇa chantet. Auf diese Weise wird man von der materiellen Verschmutzung befreit, und der Geist und die Intelligenz werden mit Kṛṣṇa beschäftigt. Wenn man Kṛṣṇas Namen chantet, wird man ohne Zweifel zum höchsten Planeten, Kṛṣṇaloka, erhoben.

VERS 8

अभ्यासयोगयुक्तेन चेतसा नान्यगामिना ।
परमं पुरुषं दिव्यं याति पार्थानुचिन्तयन् ॥ ८॥

abhyāsa-yoga-yuktena
cetasā nānya-gāminā
paramaṁ puruṣaṁ divyaṁ
yāti pārthānucintayan

abhyāsa – Praxis; *yoga-yuktena* – in Meditation versunken sein; *cetasā* – mit dem Geist und der Intelligenz; *na anya-gāminā* – ohne abzuweichen; *paramam* – der Höchste; *puruṣam* – der Persönliche Gott; *divyam* – transzendental; *yāti* – erreicht; *pārtha* – O Sohn Pṛthās; *anucintayan* – fortwährend denken an.

ÜBERSETZUNG

Wer über Mich, den Höchsten Persönlichen Gott, meditiert, indem er seinen Geist ständig darin übt, sich an Mich zu erinnern, und von diesem Pfad nicht abweicht, o Pārtha, wird Mich ohne Zweifel erreichen.

ERKLÄRUNG

In diesem Vers betont Śrī Kṛṣṇa, wie wichtig es ist, sich an Ihn zu erinnern. Die Erinnerung an Kṛṣṇa wird durch das Chanten des Hare Kṛṣṇa-*mahāmantras* wiederbelebt. Wenn man chantet und die Klangschwingung des Höchsten Herrn hört, werden die Ohren, die Zunge und der Geist beschäftigt. Diese Art der Meditation ist sehr einfach zu praktizieren und hilft, den Höchsten Herrn zu erreichen. *Puruṣam* bedeutet Genießender. Obwohl die Lebewesen zur am Rande verlaufenden Energie des Höchsten Herrn gehören, sind sie materiell verunreinigt. Sie halten sich selbst für Genießer, doch sind sie nicht der höchste Genießende. Hier wird eindeutig festgestellt, daß der Höchste Persönliche Gott in Seinen verschiedenen Manifestationen und vollständigen Erweiterungen wie Nārāyaṇa und Vāsudeva der höchste Genießende ist. Durch das Chanten von Hare Kṛṣṇa kann der Gottgeweihte fortwährend an das Objekt der Verehrung, den Höchsten Herrn, in jedem Seiner Aspekte (als Nārāyaṇa, Kṛṣṇa, Rāma usw.) denken. Dies wird ihn reinigen, und aufgrund seines fortwährenden Chantens wird er am Ende seines Lebens zum Königreich Gottes erhoben werden. *Yoga*

bedeutet, über die Überseele im Innern zu meditieren; auch beim Chanten von Hare Kṛṣṇa richtet man den Geist ständig auf den Höchsten Herrn. Der Geist ist schwankend, und deshalb ist es notwendig, ihn zu zwingen, an Kṛṣṇa zu denken. Ein oft angeführtes Beispiel ist die Raupe, die ständig daran denkt, ein Schmetterling zu werden und deshalb noch im selben Leben in einen Schmetterling verwandelt wird. Ebenso ist es sicher – wenn wir fortwährend an Kṛṣṇa denken –, daß wir am Ende unseres Lebens die gleiche körperlichen Eigenschaften wie Kṛṣṇa haben werden.

VERS 9

कविं पुराणमनुशासितार-
मणोरणीयांसमनुस्मरेद्यः ।
सर्वस्य धातारमचिन्त्यरूप-
मादित्यवर्णं तमसः परस्तात् ॥९॥

kaviṁ purāṇam anuśāsitāram
aṇor aṇīyāṁsam anusmared yaḥ
sarvasya dhātāram acintya-rūpam
āditya-varṇaṁ tamasaḥ parastāt

kavim – jemand, der alles weiß; *purāṇam* – der Älteste; *anuśāsitāram* – der Kontrollierende; *aṇoḥ* – des Atoms; *aṇīyāṁsam* – kleiner als; *anusmaret* – immer denkend; *yaḥ* – jemand, der; *sarvasya* – von allem; *dhātāram* – Erhalter; *acintya* – unvorstellbar; *rūpam* – Gestalt; *āditya-varṇam* – erleuchtet wie die Sonne; *tamasaḥ* – der Dunkelheit; *parastāt* – transzendental.

ÜBERSETZUNG

Man sollte über den Höchsten Herrn als den meditieren, der alles weiß, der der Älteste, der der Kontrollierende, der kleiner als das Kleinste, der der Erhalter allen Seins, der jenseits jeder materiellen Vorstellung, der unvorstellbar und der immer eine Person ist. Er ist leuchtend wie die Sonne, und da Er transzendental ist, befindet Er Sich jenseits der materiellen Natur.

ERKLÄRUNG

In diesem Vers wird beschrieben, in welcher Weise man an den Höchsten denken kann. Das wichtigste ist, daß Er nicht unpersönlich oder leer ist. Man kann nicht über etwas Unpersönliches oder Leeres meditieren; das wäre sehr schwierig. Der Vorgang, an Kṛṣṇa zu denken, ist jedoch sehr einfach und wird hier erklärt. Zunächst einmal ist Er *puruṣa* (spirituell, Rāma und Kṛṣṇa), und Er wird hier als *kavim* beschrieben, was bedeutet, daß Er Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft kennt und daher alles weiß. Er ist die älteste Persönlichkeit, da Er der Ursprung allen Seins ist, das heißt, weil alles von Ihm ausgeht. Er ist auch der höchste Kontrollierende des Universums und der Erhalter und der Lehrer der Menschheit. Er ist kleiner als das Kleinste. Das Lebewesen ist so groß wie der zehntausendste Teil einer Haarspitze, der Herr aber ist so unvorstellbar klein, daß Er sogar in das Herz dieses Teilchens eingeht. Deshalb wird Er kleiner als das Kleinste genannt. Da Er der Höchste ist, kann Er in das Atom und in das Herz des Kleinsten eingehen und es als Überseele kontrollieren. Doch obwohl Er so klein ist, ist Er alldurchdringend und erhält alles. Von Ihm werden alle Planetensysteme erhalten. Wir wundern uns oft, wie die großen Planeten in der Luft schweben können. Wie hier erklärt wird, werden all die großen Planetensysteme und Galaxien durch die unvorstellbare Energie des Höchsten Herrn erhalten. Das Wort *acintya* (unvorstellbar) ist in diesem Zusammenhang sehr bedeutsam. Gottes Energie befindet sich jenseits unseres Vorstellungsvermögens, jenseits der Bereiche, in denen wir denken können, und wird daher unvorstellbar (*acintya*) genannt. Wer kann dies bestreiten? Er durchdringt die gesamte materielle Welt und ist dennoch jenseits von ihr. Wir können nicht einmal die materielle Welt begreifen, die, verglichen mit der spirituellen Welt, unbedeutend ist – wie können wir dann verstehen, was jenseits von ihr ist. *Acintya* bedeutet das, was sich jenseits der materiellen Welt befindet, das, was unsere Argumente, unsere Logik und unsere philosophischen Spekulationen nicht berühren können, das, was unbegreiflich ist. Deshalb sollten intelligente Menschen nutzlose Argumente und Spekulationen vermeiden und akzeptieren, was in den Schriften wie den *Veden,* der *Gītā* und dem *Śrīmad-Bhāgavatam* gesagt wird, und den Prinzipien folgen, die darin niedergelegt sind. Eine solche Haltung wird jeden zum Verständnis führen.

VERS 10

प्रयाणकाले मनसाऽचलेन
भक्त्या युक्तो योगबलेन चैव ।
भ्रुवोर्मध्ये प्राणमावेश्य सम्य-
क्स तं परं पुरुषमुपैति दिव्यम् ॥ १० ॥

prayāṇa-kāle manasā'calena
bhaktyā yukto yoga-balena caiva
bhruvor madhye prāṇam āveśya samyak
sa taṁ paraṁ puruṣam upaiti divyam

prayāṇa-kāle – zur Zeit des Todes; *manasā* – durch den Geist; *acalena* – ohne abzuweichen; *bhaktyā* – in völliger Hingabe; *yuktaḥ* – beschäftigt; *yoga-balena* – durch die Kraft des mystischen *yoga*; *ca* – auch; *eva* – gewiß; *bhruvoḥ* – zwischen die beiden Augenbrauen; *madhye* – in; *prāṇam* – die Lebensluft; *āveśya* – einrichten; *samyak* – vollständig; *saḥ* – er; *tam* – dies; *param* – transzendental; *puruṣam* – Persönliche Gott; *upaiti* – erreicht; *divyam* – im spirituellen Königreich.

ÜBERSETZUNG

Wer im Augenblick des Todes die Lebensluft zwischen die Augenbrauen konzentriert und sich in völliger Hingabe an den Höchsten Herrn erinnert, wird ohne Zweifel zum Höchsten Persönlichen Gott gelangen.

ERKLÄRUNG

In diesem Vers wird unmißverständlich gesagt, daß der Geist im Augenblick des Todes in Hingabe auf den Höchsten Gott gerichtet sein muß. Den Menschen, die im *yoga* geübt sind, wird empfohlen, die Lebenskraft zwischen die Augenbrauen zu erheben. Ein reiner Gottgeweihter jedoch, der diese Form von *yoga* nicht praktiziert, sollte den Geist immer im Kṛṣṇa-Bewußtsein beschäftigen, so daß er sich im Augenblick des Todes an den Höchsten durch dessen Barmherzigkeit erinnern kann. Dies wird im vierzehnten Vers erklärt.

In diesem Vers ist der besondere Gebrauch des Wortes *yoga-balena* von Bedeutung, denn ohne *yoga* zu praktizieren, kann man diesen transzendentalen Zustand des Seins zur Zeit des Todes nicht erreichen. Man kann sich beim Tod

nicht plötzlich an den Höchsten Herrn erinnern, wenn man sich nicht zuvor bereits in einem *yoga*-System geübt hat, insbesondere im System des *bhakti-yoga.* Da der Geist zur Zeit des Todes sehr verwirrt ist, sollte man sich während seines Lebens durch *yoga* darin üben, in der Transzendenz verankert zu sein.

VERS 11

यदक्षरं वेदविदो वदन्ति
विशन्ति यद्यतयो वीतरागाः ।
यदिच्छन्तो ब्रह्मचर्यं चरन्ति
तत्ते पदं संग्रहेण प्रवक्ष्ये ॥ ११ ॥

yad akṣaraṁ veda-vido vadanti
viśanti yad yatayo vīta-rāgāḥ
yad icchanto brahmacaryaṁ caranti
tat te padaṁ saṅgraheṇa pravakṣye

yat – das was; *akṣaram* – unerschöpflich; *veda-vidaḥ* – ein Mensch, der mit den *Veden* vertraut ist; *vadanti* – sagen; *viśanti* – geht ein; *yat* – worin; *yatayaḥ* – große Weise; *vīta-rāgāḥ* – auf der Lebensstufe der Entsagung; *yat* – das was; *icchantaḥ* – verlangend; *brahmacaryam* – Zölibat; *caranti* – praktiziert; *tat* – dies; *te* – dir; *padam* – Situation; *saṅgraheṇa* – zusammengefaßt; *pravakṣye* – Ich werde erklären.

ÜBERSETZUNG

Die Weisen, die die Veden kennen, die das omkāra sprechen und die sich auf der Lebensstufe der Entsagung befinden, gehen in das Brahman ein. Wer diese Vollkommenheit ersehnt, lebt in sexueller Enthaltsamkeit. Ich werde dir nun diesen Vorgang erklären, durch den man Erlösung erlangen kann.

ERKLÄRUNG

Śrī Kṛṣṇa erklärt, daß das Brahman – obwohl es Eins ohne ein Zweites ist – verschiedene Manifestationen und Aspekte hat. Für die Unpersönlichkeitsanhänger ist die Silbe *om* mit dem Brahman identisch. Kṛṣṇa erklärt hier das unpersönliche Brahman, in das die Weisen eingehen, die sich auf der Lebensstufe der Entsagung befinden.

Im vedischen System der Erkenntnis werden die Schüler von Anfang an gelehrt, *om* zu vibrieren und über das endgültige, unpersönliche Brahman zu lernen, indem sie in völligem Zölibat mit dem geistigen Meister zusammenleben. Auf diese Weise verwirklichen sie zwei der Brahman-Aspekte. Diese Praxis ist für den Fortschritt im spirituellen Leben des Schülers sehr wesentlich, doch in der heutigen Zeit ist solch ein *brahmacārī*-Leben (unverheiratetes, zölibatäres Leben) ganz und gar unmöglich. Die soziale Struktur der Welt hat sich so sehr gewandelt, daß es keine Möglichkeit mehr gibt, vom Beginn des Lebens an sexuelle Enthaltsamkeit zu üben. Überall in der Welt gibt es viele Institutionen für verschiedene Wissensbereiche, aber es gibt keine anerkannte Institution, in der Schüler in den Prinzipien des *brahmacarya* erzogen werden können. Solange man nicht im Zölibat lebt, ist es sehr schwierig, Fortschritt im spirituellen Leben zu machen. Deshalb hat Śrī Kṛṣṇa Caitanya gelehrt, daß es nach den Anweisungen der Schriften für dieses Zeitalter des Kali außer dem Chanten der heiligen Namen Śrī Kṛṣṇas – Hare Kṛṣṇa, Hare Kṛṣṇa, Kṛṣṇa Kṛṣṇa, Hare Hare / Hare Rāma, Hare Rāma, Rāma Rāma, Hare Hare – keinen anderen Weg gibt, den Höchsten zu verwirklichen.

VERS 12

सर्वद्वाराणि संयम्य मनो हृदि निरुध्य च ।
मूर्ध्न्याधायात्मनः प्राणमास्थितो योगधारणां ॥१२॥

sarva-dvārāṇi saṁyamya
mano hṛdi-nirudhya ca
mūrdhny ādhāyātmanaḥ prāṇam
āsthito yoga-dhāraṇāṁ

sarva-dvārāṇi – alle Türen des Körpers; *saṁyamya* – kontrollierend; *manaḥ* – Geist; *hṛdi* – im Herzen; *nirudhya* – begrenzt; *ca* – auch; *mūrdhni* – auf dem Kopf; *ādhāya* – gerichtet; *ātmanaḥ* – Seele; *prāṇam* – die Lebensluft; *āsthitaḥ* – verankert; *yoga-dhāraṇām* – die Situation des *yoga*.

ÜBERSETZUNG

Yoga zu praktizieren bedeutet, sich von allen sinnlichen Aktivitäten zu lösen. Indem man die Türen der Sinne schließt, den Geist auf das Herz richtet und die Lebensluft auf den höchsten Punkt des Kopfes konzentriert, verankert man sich im yoga.

ERKLÄRUNG

Um *yoga* zu praktizieren, wie es hier vorgeschlagen wird, muß man sich als erstes von jeglichem Sinnesgenuß lösen. Dieser Vorgang wird *pratyāhāra* (das Fortziehen der Sinne von den Sinnesobjekten) genannt. Die Sinnesorgane, mit denen man Wissen erwirbt, wie Augen, Ohren, Nase, Zunge und Tastsinn, sollten vollständig kontrolliert werden, und es sollte ihnen nicht gestattet sein, ihre Begierden zu befriedigen. Auf diese Weise richtet sich der Geist auf die Überseele im Herzen, und die Lebenskraft wird zur Spitze des Kopfes erhoben. Im Sechsten Kapitel wird dieser Vorgang in allen Einzelheiten beschrieben, doch wie schon erwähnt wurde, ist er in diesem Zeitalter nicht mehr durchführbar. Der beste Vorgang ist Kṛṣṇa-Bewußtsein. Wenn man imstande ist, seinen Geist im hingebungsvollen Dienen auf Kṛṣṇa zu richten, ist es für einen solchen Menschen sehr einfach, in ungestörter transzendentaler Trance (in *samādhi*) zu bleiben.

VERS 13

ओमित्येकाक्षरं ब्रह्म व्याहरन्मामनुस्मरन् ।
यः प्रयाति त्यजन्देहं स याति परमां गतिम् ॥१३॥

om ity ekākṣaraṁ brahma-
vyāharan mām anusmaran
yaḥ prayāti tyajan dehaṁ
sa yāti paramāṁ gatim

om – die Zusammenstellung der Buchstaben, *omkāra*; *iti* – so; *eka-akṣaram* – erhaben, unzerstörbar; *brahma* – absolut; *vyāharan* – vibrierend; *mām* – Mich (Kṛṣṇa); *anusmaran* – sich erinnernd; *yaḥ* – jeder; *prayāti* – verläßt; *tyajan* – aufgebend; *deham* – dieser Körper; *saḥ* – er; *yati* – erreicht; *paramām* – höchstes; *gatim* – Ziel.

ÜBERSETZUNG

Wer, nachdem er diesen yoga beherrscht und die heilige Silbe om, die höchste Folge von Buchstaben, vibriert, beim Verlassen des Körpers an den Höchsten Persönlichen Gott denkt, wird die spirituellen Planeten erreichen.

ERKLÄRUNG

Hier wird eindeutig gesagt, daß *om,* Brahman und Śrī Kṛṣṇa nicht voneinander verschieden sind. *Om* ist der unpersönliche Klang Kṛṣṇas, doch der Klang von Hare Kṛṣṇa schließt *om* mit ein. Es wird klar gesagt, daß man die spirituellen Planeten erreichen wird, wenn man in diesem Zeitalter am Ende des Lebens beim Verlassen des Körpers den Hare Kṛṣṇa-*mahāmantra* chantet. Die Geweihten Kṛṣṇas gehen zum Kṛṣṇa-Planeten, Goloka Vṛndāvana, wohingegen die Unpersönlichkeitsanhänger im *brahmajyoti* bleiben. Die Anhänger des Persönlichen können aber auch in die unzähligen Planeten im spirituellen Himmel eingehen, die als Vaikuṇṭhas bekannt sind.

VERS 14

अनन्यचेताः सततं यो मां स्मरति नित्यशः ।
तस्याहं सुलभः पार्थ नित्ययुक्तस्य योगिनः ॥१४॥

ananya-cetāḥ satataṁ
yo māṁ smarati nityaśaḥ
tasyāhaṁ sulabhaḥ pārtha
nitya-yuktasya yoginaḥ

ananya-cetāḥ – ohne Abweichung; *satatam* – immer; *yaḥ* – jeder; *mām* – an Mich (Kṛṣṇa); *smarati* – sich erinnert; *nityaśaḥ* – regelmäßig; *tasya* – für ihn; *aham* – Ich bin; *sulabhaḥ* – sehr leicht zu erreichen; *pārtha* – O Sohn Pṛthās; *nitya* – regelmäßig; *yuktasya* – beschäftigt; *yoginaḥ* – des Gottgeweihten.

ÜBERSETZUNG

O Sohn Pṛthās, wer sich fortwährend an Mich erinnert, kann Mich sehr leicht erreichen, da er Mir ständig in liebender Hingabe dient.

ERKLÄRUNG

In diesem Vers wird der *bhakti-yoga* beschrieben, den reine Geweihte des Höchsten Gottes praktizieren. In den vorangegangen Versen wurden vier verschiedene Gottgeweihte erwähnt – die Leidenden, die Wißbegierigen, diejenigen, die nach materiellem Gewinn streben, und die spekulierenden Philosophen.

Auch wurden verschiedene Wege beschrieben, mit deren Hilfe man von der materiellen Verstrickung befreit wird: *karma-yoga, jñāna-yoga* und *haṭha-yoga.* Hier aber wird *bhakti-yoga* erwähnt, der nicht im geringsten mit diesen Vorgängen vermischt ist. Im *bhakti-yoga* verlangen die Gottgeweihten nach nichts anderem als nach Kṛṣṇa. Der reine *bhakti-*Gottgeweihte wünscht sich nicht, zu den himmlischen Planeten erhoben zu werden, noch strebt er nach Erlösung oder Befreiung von der materiellen Verstrickung. Ein reiner Gottgeweihter verlangt nach nichts. Im *Caitanya-caritāmṛta* wird der reine Gottgeweihte *niṣkāma* genannt, was bedeutet, daß er kein Selbstinteresse hat. Er allein erlangt vollkommenen Frieden, und nicht diejenigen, die nach persönlichem Gewinn streben. Der reine Gottgeweihte möchte einzig und allein den Höchsten Herrn erfreuen, und daher sagt der Herr, daß Er für jeden leicht zu erreichen sei, der unerschütterliche Hingabe zu Ihm entwickele. Der Gottgeweihte kann jeder transzendentalen Gestalt des Herrn dienen und trifft dabei auf keines der Probleme, von denen diejenigen geplagt werden, die andere *yoga*-Vorgänge praktizieren. *Bhakti-yoga* ist sehr einfach und rein, und leicht zu praktizieren. Man kann beginnen, indem man einfach Hare Kṛṣṇa chantet. Denen gegenüber, die sich in Seinem Dienst beschäftigen, ist Kṛṣṇa sehr barmherzig. Er hilft dem Gottgeweihten, der sich Ihm völlig hingegeben hat auf verschiedene Weise, so daß dieser Ihn verstehen kann, wie Er ist. Der Herr gibt solch einem Gottgeweihten genügend Intelligenz, so daß er Ihn letztlich in Seinem spirituellen Königreich erreichen kann.

Es ist die besondere Qualifikation eines reinen Gottgeweihten, ständig an Kṛṣṇa zu denken, ohne dabei Zeit und Ort in Betracht zu ziehen. Es sollte dabei keine Hindernisse geben. Er sollte seinen Dienst überall und zu jeder Zeit ausführen können. Einige sagen, der Gottgeweihte solle an einem heiligen Ort wie Vṛndāvana oder in einer anderen heiligen Stadt bleiben, in der der Herr lebte; doch ein reiner Gottgeweihter kann überall leben und durch sein hingebungsvolles Dienen die Atmosphäre von Vṛndāvana schaffen. Es war Śrī Advaita, der zu Śrī Caitanya einmal sagte: „Wo immer Du bist, o Herr, dort ist auch Vṛndāvana."

Ein reiner Gottgeweihter erinnert sich fortwährend an Kṛṣṇa und meditiert über Ihn. Dies sind die Qualifikationen eines reinen Gottgeweihten, für den der Herr sehr leicht erreichbar ist. *Bhakti-yoga* wird in der *Gītā* vor allen anderen Systemen empfohlen. Im allgemeinen sind die *bhakti-yogis* auf fünf verschiedene Arten im hingebungsvollen Dienen beschäftigt: 1. *śānta-bhakta,* in einer neutralen Haltung; 2. *dāsya-bhakta,* als Diener; 3. *sākhya-bhakta,* als Freund; 4. *vātsalya-bhakta,* als Elternteil, und 5. *mādhurya-bhakta,* als Geliebte des Höchsten Herrn. Ganz gleich in welcher Beziehung sich der reine Gottgeweihte befindet, er ist ständig im transzendentalen, liebevollen Dienst des Herrn be-

schäftigt und kann den Höchsten nicht vergessen. Daher ist für ihn der Herr sehr leicht erreichbar. Ein reiner Gottgeweihter kann den Herrn nicht einmal für einen Augenblick vergessen, und auch der Höchste Herr kann Seinen Geweihten niemals vergessen. Dies ist die große Segnung, die ein Mensch erfährt, der den Vorgang des Kṛṣṇa-Bewußtseins, das Chanten des Hare Kṛṣṇa-*mahāmantras*, praktiziert.

VERS 15

मामुपेत्य पुनर्जन्म दुःखालयमशाश्वतम् ।
नाप्नुवन्ति महात्मानः संसिद्धिं परमां गताः ॥१५॥

mām upetya punar janma
duḥkhālayam aśāśvatam—
nāpnuvanti mahātmānaḥ
saṁsiddhiṁ paramāṁ gatāḥ

mām – Mich; *upetya* – erreichen; *punaḥ* – wieder; *janma* – Geburt; *duḥkha-ālayam* – Ort des Lebens; *aśāśvatam* – zeitweilig; *na* – niemals; *āpnuvanti* – erreichen; *mahātmānah* – die großen Seelen; *saṁsiddhim* – Vollkommenheit; *paramām* – endgültig; *gatāḥ* – erreicht.

ÜBERSETZUNG

Nachdem die großen Seelen, die hingegebenen yogīs, Mich erreicht haben, kehren Sie niemals wieder in diese zeitweilige Welt des Leids zurück, denn sie haben die höchste Vollkommenheit erlangt.

ERKLÄRUNG

Weil die materielle Welt voll der Leiden Geburt, Alter, Krankheit und Tod ist, will derjenige, der die höchste Vollkommenheit erreicht und zum höchsten Planeten, Kṛṣṇaloka, Goloka Vṛndāvana, gelangt, natürlich nicht wieder in diese Welt des Leids zurückkehren. In den vedischen Schriften wird gesagt, daß sich der höchste Planet Kṛṣnnas außerhalb unserer materiellen Sicht befindet – und er wird als das höchste Ziel angesehen. Die *mahātmas* (die großen Seelen) erhalten transzendentale Botschaften von den selbstverwirklichten Gottgeweihten, und so entwickeln sie allmählich hingebungsvolles Dienen im Kṛṣṇa-Bewußt-

sein. Sie vertiefen sich so sehr in das transzendentale Dienen, daß sie nicht länger danach verlangen, auf einen der materiellen Planeten erhoben zu werden – sie wollen nicht einmal zu einem der spirituellen Planeten gelangen. Sie wollen nichts anderes als einzig und allein mit Kṛṣṇa zusammensein. Solche großen Seelen im Kṛṣṇa-Bewußtsein erreichen die höchste Vollkommenheit des Lebens. Mit anderen Worten, sie sind die höchsten Seelen.

VERS 16

आब्रह्मभुवनाल्लोकाः पुनरावर्तिनोऽर्जुन ।
मामुपेत्य तु कौन्तेय पुनर्जन्म न विद्यते ॥१६॥

ābrahma-bhuvanāl lokāḥ
punar āvartino 'rjuna
mām upetya tu kaunteya
punar janma na vidyate

ābrahma – bis zum Brahmaloka-Planeten; *bhuvanāt* – von den Planetensystemen; *lokāḥ* – Planeten; *punaḥ* – wieder; *āvartinaḥ* – zurückkehren; *arjuna* – O Arjuna; *mām* – zu Mir; *upetya* – kommen; *tu* – aber; *kaunteya* – O Sohn Kuntīs; *punaḥ janma* – Wiedergeburt; *na* – niemals; *vidyate* – er nimmt an.

ÜBERSETZUNG

Alle Planeten in der materiellen Welt – vom höchsten bis hinunter zum niedrigsten – sind Orte des Leids, an denen sich Geburt und Tod wiederholen. Wer aber in Mein Reich gelangt, o Sohn Kuntīs, wird niemals wieder geboren.

ERKLÄRUNG

Alle Arten von *yogīs – karma, jñāna, haṭha* usw. – müssen irgendwann einmal die hingebungsvolle Vollkommenheit im *bhakti-yoga,* im Kṛṣṇa-Bewußtsein, erreichen, bevor sie zum transzendentalen Reich Kṛṣṇas gehen können, von wo sie niemals wieder zurückkehren müssen. Diejenigen, die die höchsten materiellen Planeten erreichen, die Planeten der Halbgötter, sind erneut sich wiederholenden Geburten und Toden unterworfen. Wie Menschen von der Erde zu höheren Planeten erhoben werden, so fallen Bewohner höherer Planeten wie Brahmaloka, Candraloka und Indraloka auf die Erde herab. Die Darbringung von Op-

fern (genannt *pañcāgnividyā*), die in der *Kaṭha Upaniṣad* empfohlen wird, befähigt einen Menschen zwar, Brahmaloka zu erreichen; wenn man aber auf Brahmaloka kein Kṛṣṇa-Bewußtsein entwickelt, muß man wieder zur Erde zurückkehren. Diejenigen, die auf den höheren Planeten im Kṛṣṇa-Bewußtsein Fortschritt machen, werden allmählich zu immer höheren Planeten erhoben und gehen zur Zeit der Vernichtung des Universums in das ewige, spirituelle Königreich ein. Wenn das materielle Universum vernichtet wird, werden Brahmā und seine Geweihten, die ständig im Kṛṣṇa-Bewußtsein beschäftigt sind, zur spirituellen Welt und, je nach ihren Wünschen, zu bestimmten spirituellen Planeten erhoben.

VERS 17

सहस्रयुगपर्यन्तमहर्यद्ब्रह्मणो विदुः ।
रात्रिं युगसहस्रान्तां तेऽहोरात्रविदो जनाः ॥१७॥

sahasra-yuga-paryantam
ahar yad brahmaṇo viduḥ
rātriṁ yuga-sahasrāntāṁ
te'ho-rātra-vido janāḥ

sahasra – tausend; *yuga* – Zeitalter; *prayantam* – einschließlich; *ahaḥ* – Tag; *yat* – das; *brahmaṇaḥ* – Brahmās; *viduḥ* – wisse; *rātrim* – Nacht; *yuga* – Zeitalter; *sahasra-antām* – in ähnlicher Weise, am Ende von eintausend; *te* – das; *ahaḥ-rātra* – Tag und Nacht; *vidaḥ* – verstehen; *janāḥ* – Menschen.

ÜBERSETZUNG

Nach menschlicher Zeitrechnung ergeben tausend Zeitalter die Dauer eines Tages im Leben Brahmās. Und ebenso lange währt seine Nacht.

ERKLÄRUNG

Die Dauer des materiellen Universums ist begrenzt. Es manifestiert sich in periodisch wiederkehrenden *kalpas*. Ein *kalpa* ist ein Tag Brahmās, und ein Tag Brahmās besteht aus eintausend Zyklen von je vier *yugas* (Zeitaltern): Satya, Tretā, Dvāpara und Kali. Das Zeitalter des Satya wird von Tugend, Weisheit und Religion charakterisiert; dort gibt es praktisch keine Unwissenheit und kein La-

ster, und dieses *yuga* dauert 1 728 000 Jahre. Im Tretā-yuga treten Laster auf; dieses *yuga* währt 1 296 000 Jahre. Im Dvāpara-yuga nehmen Tugend und Religion noch mehr ab, und Laster nehmen zu; dieses *yuga* dauert 864 000 Jahre. Und im Kali-yuga schließlich (dem *yuga,* das vor 5000 Jahren begonnen hat), nehmen Streit, Unwissenheit, Irreligion und Laster überhand, da wahre Tugend so gut wie nicht mehr vorhanden ist; dieses *yuga* währt 432 000 Jahre. Im Kali-yuga nimmt die Lasterhaftigkeit solche Ausmaße an, daß am Ende des Zeitalters der Herr als Kali-*avatāra* erscheint, die Dämonen vernichtet, Seine Geweihten rettet und ein neues Satya-yuga einleitet. Dann beginnt der gleiche Vorgang von neuem. Diese vier *yugas,* eintausendmal durchlaufen, umfassen einen Tag Brahmās, des Schöpfergottes, und ebenso lang währt seine Nacht. Brahmā lebt einhundert solcher „Jahre" und stirbt dann. Diese einhundert Jahre betragen nach irdischer Zeitrechnung insgesamt 311 Trillionen 40 Millionen Erdenjahre. Nach diesen Berechnungen erscheint das Leben Brahmās fantastisch und unendlich lang, doch aus der Sicht der Ewigkeit ist es so kurz wie ein Blitzschlag. Im Ozean der Ursachen gibt es unzählige Brahmās, die, wie Luftblasen im Atlantik, entstehen und wieder verschwinden. Brahmā und seine Schöpfung sind ein Teil des materiellen Universums, und daher befinden sie sich in ständigem Wandel. Im materiellen Universum ist nicht einmal Brahmā frei von Geburt, Alter, Krankheit und Tod. Brahmā ist jedoch als Verwalter des Universums direkt im Dienst des Herrn beschäftigt und wird deshalb nach der Vernichtung der kosmischen Manifestation sofort befreit. Fortgeschrittene *sannyāsīs* werden zu Brahmās Planeten, Brahmaloka, erhoben, der der höchste Planet im materiellen Universum ist und der alle Planeten im oberen Bereich des himmlischen Planetensystems überdauert; doch im Laufe der Zeit sind Brahmā und alle Bewohner von Brahmaloka nach dem Gesetz der materiellen Natur dem Tod unterworfen.

VERS 18

अव्यक्ताद्व्यक्तयः सर्वाः प्रभवन्त्यहरागमे ।
रात्र्यागमे प्रलीयन्ते तत्रैवाव्यक्तसंज्ञके ॥१८॥

avyaktād vyaktayaḥ sarvāḥ
prabhavanty ahar-āgame
rātry-āgame pralīyante
tatraivāvyakta-saṁjñake

avyaktāt – vom Unmanifestierten; *vyaktayaḥ* – Lebewesen; *sarvāḥ* – alle; *prabhavanti* – treten ins Sein; *ahaḥ-āgame* – beim Anbruch des Tages; *rātri-āgame* – beim Hereinbrechen der Nacht; *pralīyante* – werden vernichtet; *tatra* – dort; *eva* – gewiß; *avyata* – das Unmanifestierte; *saṁjñake* – genannt.

ÜBERSETZUNG

Wenn Brahmās Tag anbricht, tritt die Vielzahl der Wesen ins Sein, und wenn Seine Nacht hereinbricht, werden sie alle vernichtet.

ERKLÄRUNG

Die weniger intelligenten *jīvas* versuchen, in der materiellen Welt zu bleiben, und werden dementsprechend in höhere Planetensysteme erhoben oder zu niederen Planetensystemen gesandt. Wenn Brahmās Tag anbricht, entfalten sie ihre Aktivitäten, und wenn Brahmās Nacht hereinbricht, werden sie vernichtet. Am Tage erhalten sie für materielle Aktivitäten verschiedene Körper, die zur Nacht vergehen. Die *jīvas* (individuellen Seelen) bleiben dann dichtgedrängt im Körper Viṣṇus und werden immer wieder geschaffen, wenn ein Tag Brahmās beginnt. Wenn Brahmās Leben schließlich zu Ende geht, werden sie alle vernichtet und bleiben für Millionen und Abermillionen von Jahren unmanifestiert. Wenn Brahmā dann schließlich in einem anderen Zeitalter wiedergeboren wird, werden auch sie wieder manifestiert. Auf diese Weise werden die *jīvas* in der materiellen Welt gefangengehalten. Die intelligenten Wesen jedoch, die sich dem Kṛṣṇa-Bewußtsein zuwenden, chanten im hingebungsvollen Dienen Hare Kṛṣṇa, Hare Rāma und erreichen sogar schon in diesem Leben den spirituellen Planeten Kṛṣṇas und werden dort für immer glückselig, da sie dem Gesetz der Wiedergeburten nicht länger unterworfen sind.

VERS 19

भूतग्रामः स एवायं भूत्वा भूत्वा प्रलीयते ।
रात्र्यागमेऽवशः पार्थ प्रभवत्यहरागमे ॥१९॥

bhūta-grāmaḥ sa evāyaṁ
bhūtvā bhūtvā pralīyate
rātry-āgame'vaśaḥ pārtha
prabhavaty ahar-āgame

bhūta-grāmaḥ – die Gesamtheit aller Lebewesen; *saḥ* – sie; *eva* – gewiß; *ayam* – dieses; *bhūtvā bhūtvā* – geboren werden; *pralīyate* – vernichten; *rātri* – Nacht; *āgame* – beim Anbruch; *avaśaḥ* – von selbst; *pārtha* – O Sohn Pṛthās; *prabhavanti* – sichtbar; *ahaḥ* – während des Tages; *āgame* – beim Anbruch.

ÜBERSETZUNG

Immer wieder beginnt der Tag, und die Schar der Wesen wird aktiv, und dann wieder bricht die Nacht herein, o Pārtha, und hilflos werden sie aufgelöst.

VERS 20

परस्तस्मात्तु भावोऽन्योऽव्यक्तोऽव्यक्तात्सनातनः ।
यः स सर्वेषु भूतेषु नश्यत्सु न विनश्यति ॥२०॥

paras tasmāt tu bhāvo'nyo
'vyakto'vyaktāt sanātanaḥ
yaḥ sa sarveṣu bhūteṣu
naśyatsu na vinaśyati

paraḥ – transzendental; *tasmāt* – davon; *tu* – aber; *bhāvaḥ* – Natur; *anyaḥ* – eine andere; *avyaktaḥ* – unmanifestiert; *avyaktāt* – vom Unmanifestierten; *sanātanaḥ* – ewig; *yaḥ* – das; *saḥ* – was; *sarveṣu* – alle; *bhūteṣu* – Manifestation; *naśyatsu* – vernichtet sein; *na* – niemals; *vinaśyati* – vernichtet.

ÜBERSETZUNG

Jedoch gibt es noch eine andere Natur, die ewig und transzendental zur manifestierten und unmanifestierten Materie ist. Sie ist erhaben und wird niemals vernichtet. Auch wenn alles in der materiellen Welt zerstört wird, bleibt dieser Teil, wie er ist.

ERKLÄRUNG

Kṛṣṇas höhere, spirituelle Energie ist transzendental und ewig. Sie befindet sich jenseits aller Wandlungen der materiellen Natur, die während der Tage Brahmās manifestiert und während seiner Nächte unmanifestiert ist. Kṛṣṇas höhere Energie ist der materiellen Natur der Qualität nach völlig entgegengesetzt. Höhere und niedere Natur werden im Siebten Kapitel näher erklärt.

VERS 21

अव्यक्तोऽक्षर इत्युक्तस्तमाहुः परमां गतिम् ।
यं प्राप्य न निवर्तन्ते तद्धाम परमं मम ॥२१॥

avyakto 'kṣara ity uktas
tam āhuḥ paramāṁ gatim
yaṁ prāpya na nivartante
tad dhāma paramaṁ mama

avyaktaḥ – unmanifestiert; *akṣaraḥ* – unfehlbar; *iti* – so; *uktaḥ* – gesagt; *tam* – das was; *āhuḥ* – ist bekannt; *paramām* – endgültig; *gatim* – Ziel; *yam* – das was; *prāpya* – wenn man erreicht; *na* – niemals; *nivartante* – kommt zurück; *tat dhāma* – dieses Reich; *paramam* – höchstes; *mama* – Mein.

ÜBERSETZUNG

Dieses höchste Reich wird unmanifestiert und unfehlbar genannt und ist das höchste Ziel. Geht jemand dort hin, kehrt er nie wieder zurück. So beschaffen ist Mein höchstes Reich.

ERKLÄRUNG

Das höchste Reich des Persönlichen Gottes, Kṛṣṇa, wird in der *Brahma-saṁhitā* als *cintāmaṇi-dhāma* beschrieben – als ein Ort, an dem alle Wünsche erfüllt werden. Das höchste Reich Śrī Kṛṣṇas, das als Goloka Vṛndāvana bekannt ist, ist voller Paläste, die aus dem Stein der Weisen gebaut sind. Es gibt dort auch Bäume, die „Wunschbäume" genannt werden und die auf Wunsch für jede Art von Eßbarem sorgen. Auch gibt es dort Kühe, die *surabhi*-Kühe genannt werden und die eine unbegrenzte Fülle von Milch geben. In diesem Reich dienen dem Herrn Hunderttausende von Glücksgöttinnen (Lakṣmīs), und der Höchste Herr wird Govinda, der urerste Herr und die Ursache aller Ursachen genannt. Der Herr liebt es, auf Seiner Flöte (*venum kvanantam*) zu spielen. Seine transzendentale Gestalt ist die anziehendste Gestalt in allen Welten – Seine Augen sind wie die Blütenblätter des Lotus, und die Farbe seines Körpers gleicht der Farbe der Wolken. Er ist so anziehend, daß Seine Schönheit die Schönheit Tausender von Liebesgöttern übertrifft. Er trägt saffranfarbene Kleider, eine Girlande hängt um Seinen Hals und eine Pfauenfeder steckt in Seinem Haar. In der *Gītā* gibt Śrī

Kṛṣṇa nur einen kleinen Hinweis auf Sein persönliches Reich (Goloka Vṛndāvana), das der höchste Planet im spirituellen Königreich ist. Eine lebhafte Beschreibung finden wir davon in der *Brahma-saṁhitā.* Die vedischen Schriften sagen, daß es nichts über dem Reich des Höchsten Gottes gibt und daß dieses Reich das endgültige Ziel ist. Erreicht man es, kehrt man nie wieder in die materielle Welt zurück. Kṛṣṇas höchstes Reich und Kṛṣṇa Selbst sind nicht voneinander verschieden, da sie von gleicher Beschaffenheit sind. Auf dieser Erde ist Vṛndāvana, das neunzig Meilen südöstlich von Delhi liegt, ein Ebenbild des höchsten Goloka Vṛndāvana, das sich in der spirituellen Welt befindet. Als Kṛṣṇa auf dieser Erde erschien, entfaltete Er Seine transzendentalen Spiele in diesem besonderen Gebiet, das als Vṛndāvana bekannt ist und im Bezirk von Mathurā, Indien, liegt.

VERS 22

पुरुषः स परः पार्थ भक्त्या लभ्यस्त्वनन्यया ।
यस्यान्तःस्थानि भूतानि येन सर्वमिदं ततम् ॥२२॥

puruṣaḥ sa paraḥ pārtha
bhaktyā labhyas tv ananyayā
yasyāntaḥsthāni bhūtāni
yena sarvam idaṁ tatam

puruṣaḥ – die Höchste Persönlichkeit; *saḥ* – Er; *paraḥ* – der Höchste, über dem es keinen Größeren gibt; *pārtha* – O Sohn Pṛthās; *bhaktyā* – durch hingebungsvolles Dienen; *labhyaḥ* – kann erreicht werden; *tu* – aber; *ananyayā* – reine, nicht abweichende Hingabe; *yasya* – Sein; *antaḥsthāni* – innen; *bhūtāni* – die gesamte materielle Manifestation; *yena* – von dem; *sarvam* – alles; *idam* – was immer wir sehen können; *tatam* – verteilt.

ÜBERSETZUNG

Der Höchste Persönliche Gott, der größer ist als alle, kann durch reine Hingabe erreicht werden. Obwohl Er Sich in Seinem Reich aufhält, ist Er alldurchdringend und ruht alles in Ihm.

ERKLÄRUNG

Es wird hier eindeutig gesagt, daß das Reich Kṛṣṇas, der Höchsten Person, das höchste Ziel ist, von dem man nicht wieder zurückkehrt. Die *Brahma-saṁhitā* beschreibt dieses höchste Reich als *ānanda-cinmaya-rasa,* einen Ort, an dem alles voller spiritueller Glückseligkeit ist. Welche Mannigfaltigkeit auch immer dort manifestiert ist – alles hat die Eigenschaft, voller spiritueller Glückseligkeit zu sein, denn es gibt dort nichts Materielles. Alle Mannigfaltigkeit ist eine spirituelle Erweiterung des Höchsten Gottes, und wie im Siebten Kapitel bereits erklärt wurde, sind alle Manifestationen dort von spiritueller Energie. Soweit es die materielle Welt betrifft, ist der Herr, obwohl Er Sich in Seinem höchsten Reich aufhält, durch Seine materielle Energie alldurchdringend. Durch Seine materiellen und spirituellen Energien ist Er also überall gegenwärtig – sowohl in der materiellen als auch in der spirituellen Welt. *Yasyāntaḥsthāni* bedeutet, daß alles von Ihm erhalten wird – ganz gleich ob es sich dabei um materielle oder spirituelle Energie handelt.

Es wird unmißverständlich gesagt, daß man nur durch *bhakti* (hingebungsvolles Dienen) in das Vaikuṇṭha- (spirituelle) Planetensystem eingehen kann. In allen Vaikuṇṭhas gibt es nur einen Höchsten Gott, Kṛṣṇa, der Sich in viele Millionen und Abermillionen von vollständigen Erweiterungen ausgedehnt hat. Diese vollständigen Erweiterungen sind vierarmig; sie herrschen über die unzähligen spirituellen Planeten und sind unter verschiedenen Namen bekannt wie Puruṣottama, Trivikrama, Keśava, Mādhava, Aniruddha, Hṛṣīkeśa, Saṅkarṣaṇa, Pradyumna, Śrīdhara, Vāsudeva, Dāmodara, Janārdana, Nārāyaṇa, Vāmana, Padmanābha usw. Diese vollständigen Erweiterungen werden mit den Blättern eines Baumes und Kṛṣṇa wird mit dem Stamm verglichen. Kṛṣṇa, der in Goloka Vṛndāvana, Seinem höchsten Reich, weilt, leitet systematisch alle Geschehnisse beider Welten (der materiellen und der spirituellen), ohne durch Sein alldurchdringendes Wesen an Macht zu verlieren.

VERS 23

यत्र काले त्वनावृत्तिमावृत्तिं चैव योगिनः ।
प्रयाता यान्ति तं कालं वक्ष्यामि भरतर्षभ ॥२३॥

yatra kāle tv anāvṛttim
āvṛttiṁ caiva yoginaḥ
prayātā yānti taṁ kālaṁ
vakṣyāmi bharatarṣabha

yatra – darin; *kāle* – Zeit; *tu* – aber; *anāvṛttim* – keine Rückkehr; *āvṛttim* – Rückkehr; *ca* – auch; *eva* – gewiß; *yoginaḥ* – verschiedener Arten von Mystikern; *prayātāḥ* – jemand, der geht; *yānti* – scheidet; *tam* – diese; *kālam* – Zeit; *vakṣyāmi* – beschreibend; *bharatarṣabha* – O Bester der Bhāratas.

ÜBERSETZUNG

O Bester der Bhāratas, Ich werde dir nun die verschiedenen Zeiten erklären, die beim Verlassen dieser Welt entscheiden, ob man wieder zurückkehrt oder nicht.

ERKLÄRUNG

Die reinen Geweihten des Höchsten Herrn sind völlig hingegebene Seelen; sie kümmern sich nicht darum, wann oder durch welche Methode sie ihren Körper verlassen. Sie überlassen alles Kṛṣṇa und kehren so leicht und glücklich zu Gott zurück. Aber diejenigen, die keine reinen Gottgeweihten sind und statt dessen von Methoden spiritueller Verwirklichung wie *karma-yoga, jñāna-yoga* und *haṭha-yoga* abhängen, müssen den Körper zu einer geeigneten Zeit verlassen, um so die Gewißheit zu haben, nicht wieder in diese Welt der Geburten und Tode zurückzukehren. Wenn der *yogī* die Vollkommenheit erreicht hat, kann er die Zeit und den Ort wählen, wann und wo er die materielle Welt verlassen will; wenn er jedoch nicht vollkommen ist, muß er die materielle Welt nach dem Willen der Natur verlassen. In diesen Versen erklärt der Herr die Zeit, die am geeignetsten ist, den Körper zu verlassen und nicht mehr zurückzukehren. Nach Ācārya Baladeva Vidyābhūṣaṇa bezieht sich das Sanskritwort *kāla* auf die herrschende Gottheit der Zeit.

VERS 24

अग्निर्ज्योतिरहः शुक्लः षण्मासा उत्तरायणम् ।
तत्र प्रयाता गच्छन्ति ब्रह्म ब्रह्मविदो जनाः ॥२४॥

agnir jyotir ahaḥ śuklaḥ
ṣaṇ-māsā uttarāyaṇam
tatra prayātā gacchanti
brahma brahma-vido janāḥ

agniḥ – Feuer; *jyotiḥ* – Licht; *ahaḥ* – Tag; *śuklaḥ* – weiß; *ṣaṭ-māsāḥ* – sechs Monate; *uttarāyaṇam* – wenn die Sonne im Norden steht; *tatra* – dort; *prayātāḥ* – jemand, der geht; *gacchanti* – scheidet; *brahma* – das Absolute; *brahma-vidaḥ* – jemand, der das Absolute kennt; *janāḥ* – ein Mensch.

ÜBERSETZUNG

Wer das Höchste Brahman kennt, scheidet von der Welt während der Feuergott seinen Einfluß ausübt, im Licht, in einem glückverheißenden Augenblick, während der vierzehn Tage des Mondes und der sechs Monate, in denen die Sonne im Norden steht.

ERKLÄRUNG

Man sollte verstehen, daß das Feuer, das Licht, der Tag und der Mond von Gottheiten beherrscht werden, die verschiedene Vorkehrungen für das Dahinscheiden der Seele treffen. Zur Zeit des Todes macht sich die *jīva* auf den Weg in ein neues Leben. Wenn man den Körper zur oben genannten Zeit entweder zufällig oder durch Vorkehrung verläßt, ist es möglich, das unpersönliche *brahmajyoti* zu erreichen. Mystiker, die im *yoga* fortgeschritten sind, können die Zeit und den Ort vorbereiten, wann und wo sie den Körper verlassen. Andere haben darüber keine Kontrolle – wenn sie durch Zufall in einem glückverheißenden Augenblick scheiden, werden sie nicht in den Kreislauf von Geburt und Tod zurückkehren, doch wenn dies nicht der Fall ist, ist es durchaus möglich, daß sie erneut geboren werden müssen. Für den reinen Gottgeweihten im Kṛṣṇa-Bewußtsein besteht jedoch nicht die Gefahr, wieder zurückkehren zu müssen – ganz gleich ob er den Körper in einem günstigen oder ungünstigen Augenblick verläßt, sei es durch Zufall oder durch Vorkehrung.

VERS 25

धूमो रात्रिस्तथा कृष्णः षण्मासा दक्षिणायनम् ।
तत्र चान्द्रमसं ज्योतिर्योगी प्राप्य निवर्तते ।।२५।।

dhūmo rātris tathā kṛṣṇaḥ
ṣaṇ-māsā dakṣiṇāyanam
tatra cāndramasaṁ jyotir
yogī prāpya nivartate

dhūmaḥ – Rauch; *rātriḥ* – Nacht; *tathā* – auch; *kṛṣṇaḥ* – die vierzehn Tage des dunklen Mondes; *ṣaṭ-māsāḥ* – die sechs Monate; *dakṣiṇa-ayanam* – wenn die Sonne im Süden steht; *tatra* – dort; *cāndramasam* – der Mondplanet; *jyotiḥ* – Licht; *yogī* – der Mystiker; *prāpya* – erreicht; *nivartate* – kommt zurück.

ÜBERSETZUNG

Der Mystiker, der die Welt während des Rauches verläßt, nachts, während der mondlosen vierzehn Tage und in den sechs Monaten, in denen die Sonne im Süden steht, oder der den Mondplaneten erreicht, muß wieder zurückkehren.

ERKLÄRUNG

Im Dritten Canto des *Śrīmad-Bhāgavatam* werden wir darüber informiert, daß diejenigen, die auf der Erde viele fruchtbringende Aktivitäten ausgeführt und Opfer dargebracht haben, nach dem Tod den Mond erreichen. Diese fortgeschrittenen Seelen leben (nach der Zeitrechnung der Halbgötter) ungefähr zehntausend Jahre lang auf dem Mond und genießen das Leben, indem sie *soma-rasa* trinken. Am Ende kehren sie jedoch wieder auf die Erde zurück. Das bedeutet, daß es auf dem Mond höher entwickelte Lebewesen gibt, auch wenn sie mit den groben Sinnen nicht wahrgenommen werden können.

VERS 26

शुक्लकृष्णे गती ह्येते जगतः शाश्वते मते ।
एकया यात्यनावृत्तिमन्यया वर्तते पुनः ॥२६॥

śukla-kṛṣṇe gatī hy ete
jagataḥ śāśvate mate
ekayā yāty anāvṛttim
anyayāvartate punaḥ

śukla – Licht; *kṛṣṇe* – Dunkelheit; *gatī* – scheiden; *hi* – gewiß; *ete* – all diese; *jagataḥ* – der materiellen Welt; *śāśvate* – die *Veden*; *mate* – der Meinung nach; *ekayā* – von einem; *yāti* – geht; *anāvṛttim* – keine Wiederkehr; *anyayā* – vom anderen; *āvartate* – kommt zurück; *punaḥ* – wieder.

ÜBERSETZUNG

Nach der Aussage der Veden gibt es zwei Wege, auf denen man die materielle Welt verlassen kann – einen im Licht und einen in der Dunkelheit. Wenn jemand im Licht scheidet, kehrt er nicht wieder zurück; wer jedoch in der Dunkelheit geht, muß zurückkommen.

ERKLÄRUNG

Ācārya Baladeva Vidyābhūṣaṇa zitiert aus der *Chandogya Upaniṣad* die gleiche Beschreibung von Dahinscheiden und Wiederkehr. Die fruchtbringenden Arbeiter und die philosophischen Spekulanten kommen und gehen auf diese Weise seit unvordenklichen Zeiten. Sie erlangen niemals die endgültige Erlösung, denn sie geben sich Kṛṣṇa nicht hin.

VERS 27

नैते सृती पार्थ जानन्योगी मुह्यति कश्चन ।
तस्मात्सर्वेषु कालेषु योगयुक्तो भवार्जुन ॥२७॥

naite sṛtī pārtha jānan
yogī muhyati kaścana
tasmāt sarveṣu kāleṣu
yoga-yukto bhavārjuna

na – niemals; *ete* – all diese; *sṛti* – verschiedene Pfade; *pārtha* – O Sohn Pṛthās; *jānan* – selbst wenn sie wissen; *yogī* – die Geweihten des Herrn; *muhyati* – verwirrt; *kaścana* – irgend jemand; *tasmāt* – daher; *sarveṣu kāleṣu* – immer; *yoga-yuktaḥ* – im Kṛṣṇa-Bewußtsein beschäftigt sein; *bhava* – werde nur; *arjuna* – O Arjuna.

ÜBERSETZUNG

Die Gottgeweihten lassen sich von der Beschreibung dieser beiden Wege niemals verwirren. Deshalb, o Arjuna, sei stets in Hingabe gefestigt.

ERKLÄRUNG

Kṛṣṇa rät Arjuna hier, er solle sich von den beiden Wegen, die die Seele einschlagen kann, wenn sie die materielle Welt verläßt, nicht verwirren lassen. Ein Geweihter des Höchsten Herrn sollte sich keine Sorgen machen, ob Er durch Vorkehrung oder durch Zufall von der Welt scheiden wird. Der Gottgeweihte sollte fest im Kṛṣṇa-Bewußtsein verankert sein und Hare Kṛṣṇa chanten. Er sollte wissen, daß es nur Schwierigkeiten mit sich bringt, wenn man sich mit einem dieser beiden Pfade befaßt. Das beste Mittel, im Kṛṣṇa-Bewußtsein vertieft zu sein, besteht darin, sich ständig im Dienste Kṛṣṇas zu beschäftigen; das wird den Weg zum spirituellen Königreich sicher, gewiß und direkt machen. Das Wort *yoga-yukta* ist in diesem Vers von besonderer Bedeutung. Wer im *yoga* gefestigt ist, gründet bei all seinen Aktivitäten im Kṛṣṇa-Bewußtsein. Śrīla Rūpa Gosvāmī rät, daß man nicht an der materiellen Welt haften solle, und daß alle Angelegenheiten in Kṛṣṇa-Bewußtsein getaucht sein sollten. Auf diese Weise wird man die Vollkommenheit erreichen. Daher wird der Gottgeweihte von solchen Beschreibungen nicht beunruhigt, denn er weiß, daß sein Übergang zum höchsten Reich durch hingebungsvolles Dienen garantiert ist.

VERS 28

वेदेषु यज्ञेषु तपःसु चैव
दानेषु यत्पुण्यफलं प्रदिष्टम् ।
अत्येति तत्सर्वमिदं विदित्वा
योगी परं स्थानमुपैति चाद्यम् ॥२८॥

vedeṣu yajñeṣu tapaḥsu caiva
dāneṣu yat puṇya-phalaṁ pradiṣṭam
atyeti tat sarvam idaṁ viditvā
yogī paraṁ sthānam upaiti cādyam

vedeṣu – im Studium der *Veden*; *yajñeṣu* – im Ausführen von *yajña* (Opfer); *tapaḥsu* – verschiedene Arten von Bußen auf sich nehmen; *ca* – auch; *eva* – gewiß; *dāneṣu* – im Geben von Spenden; *yat* – das was; *puṇya-phalam* – das Ergebnis frommer Arbeit; *pradiṣṭam* – gerichtet; *atyeti* – übertrifft; *tat* – all diejenigen; *sarvam* – all diejenigen, die oben beschrieben wurden; *viditvā* – weil er weiß; *yogī* – der Gottgeweihte; *param* – höchstes; *sthānam* – Reich; *upaiti* – erreicht Frieden; *ca* – auch; *ādyam* – ursprünglich.

ÜBERSETZUNG

Ein Mensch, der sich dem Pfad des hingebungsvollen Dienens zuwendet, ist nicht der Ergebnisse beraubt, die man erhält, wenn man die Veden studiert, sich strenge Opfer auferlegt, Spenden gibt oder philosophische und fruchtbringende Aktivitäten ausführt. Am Ende geht er zum höchsten Reich.

ERKLÄRUNG

Dieser Vers ist die Zusammenfassung des Siebten und Achten Kapitels; vor allem, weil diese Kapitel Kṛṣṇa-Bewußtsein und hingebungsvolles Dienen behandeln. Man muß die *Veden* unter der Führung eines geistigen Meisters studieren und viele Opfer und Bußen auf sich nehmen, während man unter seiner Obhut lebt. Ein *brahmacārī* muß im Hause des geistigen Meisters wie ein Diener leben; er muß von Tür zu Tür gehen, um Almosen betteln und sie dem geistigen Meister bringen. Er nimmt nur Essen zu sich, wenn es ihm sein geistiger Meister befiehlt, und wenn der Meister es versäumt, den Schüler zum Essen zu rufen, fastet dieser. Dies sind einige der vedischen Prinzipien, die im *brahmacarya*-Leben eingehalten werden müssen.

Wenn der Schüler die *Veden* unter der Aufsicht des Meisters vom fünften bis zum zwanzigsten Lebensjahr studiert hat, kann er einen vollkommenen Charakter entwickeln. Das Studium der *Veden* ist nicht für die Mußestunden von Ohrensessel-Spekulanten bestimmt, sondern für die Bildung des Charakters! Nach dieser Schulung ist es dem *brahmacārī* erlaubt, zu heiraten und ein Leben als *gṛhasta* (Haushälter) zu führen. Auch wenn er Haushälter ist, muß er viele Opfer darbringen und nach weiterer Erleuchtung streben. Nachdem er sich schließlich vom Haushälterleben zurückgezogen und die *vānaprastha*-Stufe angenommen hat, nimmt er harte Bußen auf sich, wie, im Wald zu leben, sich mit Baumrinde zu kleiden, sich nicht zu rasieren usw. Wenn man nach den Vorschriften für *brahmacarya, gṛhasta, vānaprastha* und schließlich *sannyāsa* lebt, wird man zur vollkommenen Stufe des Lebens erhoben. Einige gelangen auch zu den himmli-

schen Königreichen und erreichen, wenn sie weiteren Fortschritt machen, die Befreiung in der spirituellen Welt – entweder im unpersönlichen *brahmyjyoti,* auf den Vaikuṇṭha-Planeten oder auf Kṛṣṇaloka. Das ist der Pfad, der von den vedischen Schriften beschrieben wird.

Das Wunderbare am Kṛṣṇa-Bewußtsein ist jedoch, daß man mit einem Mal – indem man sich im hingebungsvollen Dienen beschäftigt – alle Rituale der verschiedenen Lebensstufen hinter sich lassen kann.

Man sollte nicht versuchen, das Siebte und Achte Kapitel der *Gītā* durch Gelehrtheit oder gedankliche Spekulation zu verstehen, sondern man sollte diese Kapitel in der Gemeinschaft reiner Gottgeweihter hören. Die Kapitel Sechs bis Zwölf sind die Essenz der *Gītā.* Wenn ein Mensch das Glück hat, die *Bhagavad-gītā* in der Gemeinschaft reiner Gottgeweihter zu verstehen – besonders diese mittleren sechs Kapitel – wird sein Leben sofort erhaben und erreicht die Stufe jenseits aller Bußen, Opfer, Spenden und Spekulationen. Man sollte die *Gītā* von einem Gottgeweihten hören, denn am Anfang des Vierten Kapitels wird gesagt, daß die *Gītā* nur von Gottgeweihten verstanden werden kann. Glaube bedeutet, die *Gītā* von Gottgeweihten und nicht von intellektuellen Spekulanten zu hören. Durch die Gemeinschaft mit Gottgeweihten wird man zum hingebungsvollen Dienen geführt, und durch diesen Dienst werden Kṛṣṇas Aktivitäten, Seine Gestalt, Seine Spiele, Sein Name usw. offenbar und alle Befürchtungen zerstreut. Wenn erst einmal alle Zweifel beseitigt sind, bereitet das Studium der *Gītā* außerordentliche Freude, und man entwickelt für Kṛṣṇa-Bewußtsein einen Sinn. Auf der fortgeschrittenen Stufe verliebt man sich in Kṛṣṇa völlig, und das ist der Anfang zur am höchsten vervollkommneten Stufe des Lebens, die den Übergang des Gottgeweihten in Kṛṣṇas Reich, Goloka Vṛndāvana, in der spirituellen Welt vorbereitet, wo der Gottgeweihte in ewiges Glück eingeht.

So enden die Erklärungen Bhaktivedantas zum Achten Kapitel der Śrīmad-Bhagavad-gītā, *genannt „Wie man den Höchsten erreicht".*

NEUNTES KAPITEL



Das vertraulichste Wissen

VERS 1

श्रीभगवानुवाच ।
इदं तु ते गुह्यतमं प्रवक्ष्याम्यनसूयवे ।
ज्ञानं विज्ञानसहितं यज्ज्ञात्वा मोक्ष्यसेऽशुभात् ॥ १ ॥

śrī bhagavān uvāca
idaṁ tu te guhyatamaṁ
pravakṣyāmy anasūyave
jñānaṁ vijñāna-sahitaṁ
yaj jñātvā mokṣyase'śubhāt

śrī bhagavān unvāca – der Höchste Persönliche Gott sagte; *idam* – dies; *tu* – aber; *te* – zu Dir; *guhyatamam* – das vertraulichste; *pravakṣyāmi* – Ich spreche; *anasūyave* – zu denen, die nicht neidisch sind; *jñānam* – Wissen; *vijñāna* – verwirklichtes Wissen; *sahitam* – mit; *yat* – welches; *jñātvā* – wenn du kennst; *mokṣyase* – du wirst befreit sein; *aśubhāt* – von diesem leidvollen, materiellen Dasein.

ÜBERSETZUNG

Der Höchste Herr sagte: Mein Lieber Arjuna, weil du Mich niemals beneidest, werde Ich dir das vertraulichste Wissen offenbaren. Wenn du es verwirklichst, wirst du von allen Leiden des materiellen Daseins befreit sein.

ERKLÄRUNG

Je mehr ein Gottgeweihter über den Höchsten Herrn hört, desto mehr wird er erleuchtet. Dieser Vorgang des Hörens wird auch im *Śrīmad-Bhāgavatam* empfohlen: „Die Botschaft vom Höchsten Persönlichen Gott ist voller transzendentaler Energien, und diese Energien können erfahren werden, wenn die Gottgeweihten untereinander über den Höchsten Persönlichen Gott sprechen. Dies kann jedoch nicht durch den Umgang mit weltlichen Spekulanten oder akademisch geschulten Gelehrten erfahren werden, denn es ist verwirklichtes Wissen."

Die Gottgeweihten sind fortwährend im Dienst des Höchsten Herrn beschäftigt. Der Herr kennt das Innerste und die Ernsthaftigkeit eines Lebewesens, das im Kṛṣṇa-Bewußtsein tätig ist, und gibt Ihm daher die Intelligenz, im Zusammensein mit Gottgeweihten die Wissenschaft von Kṛṣṇa zu verstehen. Das Gespräch über Kṛṣṇa ist sehr mächtig, und wenn ein vom Glück begünstigter Mensch solchen Umgang hat und versucht, dieses Wissen zu verstehen, wird er auf dem Weg zur spirituellen Verwirklichung gewiß Fortschritte machen. Um Arjuna zu weiterem Fortschreiten in Seinem Dienst zu ermutigen, beschreibt Śrī Kṛṣṇa nun im Neunten Kapitel Themen, die noch vertraulicher sind als die bereits offenbarten.

Der Anfang der *Bhagavad-gītā,* das Erste Kapitel, ist mehr oder weniger eine Einleitung zum übrigen Teil des Buches. Das im Zweiten und Dritten Kapitel beschriebene spirituelle Wissen wird vertraulich genannt, und weil die im Siebten und Achten Kapitel erörterten Themen insbesondere den Vorgang des hingebungsvollen Dienens behandeln, und weil sie zur Erleuchtung im Kṛṣṇa-Bewußtsein führen, werden sie als noch vertraulicher bezeichnet. Das Neunte Kapitel handelt von ungetrübter, reiner Hingabe, und daher wird es „das vertraulichste Wissen" genannt. Wer im vertraulichsten Wissen von Kṛṣṇa gründet, befindet sich auf der transzendentalen Ebene und erleidet daher keine materiellen Quellen mehr – obwohl er immer noch in der materiellen Welt leben mag. Im *Bhaktirasāmṛta-sindhu* wird gesagt, daß ein Mensch, der das ernsthafte Verlangen hat, dem Höchsten Herrn liebevoll zu dienen, als befreit angesehen werden muß, obwohl er sich noch im bedingten Zustand des materiellen Daseins befin-

det. Daher werden wir im Zehnten Kapitel der *Bhagavad-gītā* erfahren, daß jeder, der in dieser Weise handelt, eine befreite Seele ist.

Der erste Vers dieses Kapitels ist von besonderer Bedeutung. Wissen (*idaṁ jñānam*) bezieht sich auf reines hingebungsvolles Dienen, das aus neun verschiedenen Aktivitäten besteht: aus Hören, Chanten, Sich-Erinnern, Dienen, Verehren, Beten, Gehorchen, Freundschaft bewahren und Alles-Hingeben. Wenn man diese neun Grundsätze des hingebungsvollen Dienens beachtet und praktiziert, wird man zum spirituellen Bewußtsein, zum Kṛṣṇa-Bewußtsein, erhoben. Wenn daraufhin das Herz von der materiellen Verschmutzung gereinigt ist, kann man die Wissenschaft von Kṛṣṇa verstehen. Es genügt nicht, lediglich zu verstehen, daß ein Lebewesen nicht materiell ist. Diese Erkenntnis mag zwar der Beginn der spirituellen Verwirklichung sein, doch man sollte vor allem den Unterschied zwischen den Aktivitäten des Körpers und den Aktivitäten der Seele erkennen, durch die man versteht, daß man mit dem materiellen Körper nicht identisch ist.

Im Siebten Kapitel haben wir bereits die ungeheuren Kräfte des Höchsten Persönlichen Gottes, Seine verschiedenen Energien, die niederen und die höheren Naturen und die gesamte materielle Manifestation besprochen; in diesem und im darauffolgenden Kapitel werden die Herrlichkeiten des Herrn beschrieben.

In diesem Vers ist das Wort *anasūyave* ebenfalls sehr bedeutsam. Im allgemeinen beneiden die Kommentatoren Kṛṣṇa, den Höchsten Persönlichen Gott – auch wenn sie sehr gebildet sind –, und selbst die hervorragendsten Gelehrten kommentieren die *Bhagavad-gītā* sehr ungenau. Weil sie Kṛṣṇa beneiden, sind ihre Kommentare wertlos. Nur Kommentare, die von Gottgeweihten verfaßt werden, sind autorisiert. Niemand kann die *Bhagavad-gītā* erklären oder vollkommenes Wissen von Kṛṣṇa vermitteln, wenn er neidisch ist. Wer den Charakter Kṛṣṇas kritisiert, ohne Kṛṣṇa zu kennen, ist ein Dummkopf. Solche Kommentare sollten daher unter allen Umständen vermieden werden. Doch für den, der versteht, daß Kṛṣṇa, der Höchste Persönliche Gott, eine reine und transzendentale Persönlichkeit ist, wird dieses Kapitel von großem Nutzen sein.

VERS 2

राजविद्या राजगुह्यं पवित्रमिदमुत्तमम् ।
प्रत्यक्षावगमं धर्म्यं सुसुखं कर्तुमव्ययम् ॥ २ ॥

rāja-vidyā rāja-guhyaṁ
pavitram idam uttamam
pratyakṣāvagamaṁ dharmyaṁ
susukhaṁ kartum avyayam

rāja-vidyā – der König der Erziehung; *rāja-guhyam* – der König des vertraulichen Wissens; *pavitram* – das reinste; *idam* – dies; *uttamam* – transzendental; *pratyakṣa* – direkt erfahren; *avagamam* – verstanden; *dharmyam* – das Prinzip der Religion; *susukham* – sehr glücklich; *kartum* – auszuführen; *avyayam* – immerwährend.

ÜBERSETZUNG

Dieses Wissen ist der König der Erziehung und das geheimste aller Geheimnisse. Es ist das reinste Wissen, und weil es die direkte Erfahrung vom Selbst vermittelt, wenn es verwirklicht wird, ist es die Vollkommenheit der Religion. Es ist unvergänglich und wird mit Freude praktiziert.

ERKLÄRUNG

Dieses Kapitel der *Bhagavad-gītā* wird als der König der Erziehung bezeichnet, weil es die Essenz aller Lehren und Philosophien ist, die bisher erklärt wurden. Es gibt in Indien sieben bedeutende Philosophen: Gautama, Kaṇāda, Kapila, Yājñavalkya, Śāṇḍilya, Vaiśvānara und schließlich Vyāsadeva, der Autor des *Vedānta-sūtra.* Es herrscht also kein Mangel im Bereich der Philosophie oder des transzendentalen Wissens.

In diesem Vers nun sagt der Herr, dieses Neunte Kapitel sei der König all dieses Wissens – es sei die Essenz allen Wissens, das durch das Studium der *Veden* und verschiedener Arten von Philosophie gewonnen werden könne. Dieses Wissen wird das vertraulichste genannt, weil vertrauliches bzw. transzendentales Wissen auch das Wissen vom Unterschied zwischen Seele und Körper miteinschließt. Der König allen vertraulichen Wissens jedoch ist hingebungsvolles Dienen.

Im allgemeinen sind die Menschen in diesem vertraulichen Wissen nicht gebildet; sie verfügen lediglich über Wissen von der Materie. Was die gewöhnliche Bildung betrifft, so befassen sich die meisten Menschen mit Wissensgebieten wie Politik, Soziologie, Physik, Chemie, Mathematik, Astronomie, Technik usw. Überall auf der Welt gibt es viele Wissenszweige und große Universitäten, doch unglücklicherweise gibt es keine Universität oder Bildungsstätte, an der die Wis-

senschaft von der spirituellen Seele gelehrt wird. Die Seele jedoch ist das wichtigste Teil des Körpers, denn ohne die Anwesenheit der Seele ist der Körper wertlos. Aber dennoch legen die Menschen größeren Wert auf die körperlichen Notwendigkeiten des Lebens und kümmern sich nicht um die lebendige Seele.

Die *Bhagavad-gītā* betont besonders im Zweiten Kapitel die Wichtigkeit der Seele. Ganz zu Anfang sagt der Herr, daß der Körper zwar vergänglich, die Seele aber unvergänglich sei. Die Erkenntnis, daß die Seele vom Körper verschieden und ihr Wesen unveränderlich, unzerstörbar und ewig ist, bildet einen vertraulichen Teil des Wissens. Aber dies allein ist keine positive Information von der Seele. Viele Menschen sind der Ansicht, die Seele sei vom Körper verschieden und bleibe, wenn der Körper tot oder wenn man vom Körper befreit sei, in einer sogenannten Leere und werde unpersönlich. Doch diese Auffassung ist einfach nicht richtig. Wie kann die Seele, die schon im Körper so aktiv ist, untätig sein, wenn sie vom Körper befreit ist? Sie ist immer aktiv! Wenn sie ewig ist, dann ist sie auch ewiglich aktiv! Ihre Aktivitäten im spirituellen Königreich bilden den vertraulichsten Teil des spirituellen Wissens, und deshalb wird hier darauf hingewiesen, daß diese Aktivitäten der Seele den König allen Wissens, den vertraulichsten Teil allen Wissens darstellen.

Wie in den vedischen Schriften erklärt wird, ist dieses Wissen die reinste Form aller Aktivitäten. Im *Padma Purāṇa* werden die sündigen Aktivitäten des Menschen analysiert, und es wird dort erklärt, daß sie das Ergebnis aufeinanderfolgender Sünden sind. Diejenigen, die fruchtbringenden Aktivitäten nachgehen, sind in verschiedene Stufen und Formen sündhafter Reaktionen verstrickt. Wenn zum Beispiel der Same eines Baumes gesät worden ist, sieht man nicht sofort, daß ein Baum wächst; es wird einige Tage oder Wochen dauern. Zuerst wird der Same zu einer kleinen sprießenden Pflanze heranwachsen, daraufhin wird er allmählich die Form eines Baumes annehmen, er wird blühen, Früchte tragen, und wenn die Früchte reif sind, werden sie von den Menschen genossen, die den Samen des Baumes gesät haben. In ähnlicher Weise verhält es sich auch, wenn ein Mensch eine sündige Handlung begeht – es dauert einige Zeit, bis sie Früchte trägt. Das Individuum mag zwar seine sündigen Handlungen schon beendet haben, doch die Ergebnisse bzw. Früchte dieser sündigen Handlungen werden immer noch von ihm genossen. Es gibt Sünden, die noch in Form von Samen vorhanden sind, und es gibt andere, die, wie im zwanzigsten Vers des Siebten Kapitels erklärt wird, bereits reif sind und uns Früchte geben, die wir als Leiden und Qualen genießen.

Ein Mensch, der von allen Reaktionen auf sündige Aktivitäten frei ist, nur fromme Aktivitäten ausführt und frei von der Dualität der materiellen Welt ist, beschäftigt sich im hingebungsvollen Dienst des Höchsten Persönlichen Gottes.

Mit anderen Worten, diejenigen, die dem Höchsten Herrn mit wirklicher Hingabe dienen, sind bereits von allen Reaktionen befreit. Für Menschen, die im hingebungsvollen Dienen des Höchsten Persönlichen Gottes beschäftigt sind, verschwinden allmählich alle sündhaften Reaktionen – seien sie herangereift, gespeichert oder in Form von Samen vorhanden. Die reinigende Kraft des hingebungsvollen Dienens ist sehr stark und wird daher *pavitram uttamam* (das Reinste) genannt. *Uttamam* bedeutet transzendental, *tamas* bedeutet die materielle Welt bzw. Dunkelheit, und *uttamam* bedeutet das, was transzendental zu materiellen Aktivitäten ist. Hingebungsvolle Aktivitäten dürfen niemals als materiell angesehen werden, obwohl es manchmal so erscheinen mag, als würden die Gottgeweihten wie gewöhnliche Menschen handeln. Wer jedoch über wirkliches Wissen verfügt und mit dem hingebungsvollen Dienen vertraut ist, wird verstehen, daß diese Aktivitäten nicht materiell sind. Sie werden in Hingabe ausgeführt und sind daher spirituell, und nicht von den materiellen Erscheinungsweisen der Natur verunreinigt.

Es wird gesagt, daß die Ausführung des hingebungsvollen Dienens so vollkommen ist, daß schon nach kurzer Zeit ein Ergebnis sichtbar wird. Dieses Ergebnis kann man tatsächlich sehen, und wir haben die praktische Erfahrung gemacht, daß jeder Mensch, der die heiligen Namen des Herrn chantet (Hare Kṛṣṇa, Hare Kṛṣṇa, Kṛṣṇa Kṛṣṇa, Hare Hare/ Hare Rāma, Hare Rāma, Rāma Rāma, Hare Hare) sehr bald transzendentale Freude verspürt und von aller materiellen Verunreinigung frei wird. Dies kann tatsächlich beobachtet werden. Wenn man daraufhin nicht nur ständig über Kṛṣṇa hört, sondern auch versucht, die Botschaft des hingebungsvollen Dienens zu verbreiten, oder wenn man an den missionarischen Aktivitäten des Kṛṣṇa-Bewußtseins teilnimmt, wird man bemerken, daß man allmählich spirituellen Fortschritt macht. Dieser Fortschritt im spirituellen Leben ist nicht von einer guten Erziehung oder Qualifikation abhängig. Diese Methode ist so rein, daß man selbst auch rein wird, wenn man nach ihr handelt.

Im *Vedānta-sūtra* wird dies mit folgenden Worten beschrieben:

prakāśaś ca karmaṇy abhjyāsāt

„Hingebungsvolles Dienen ist so mächtig, daß man ohne jeden Zweifel erleuchtet wird, wenn man sich einfach in den Aktivitäten des hingebungsvollen Dienens beschäftigt.“

Nārada, der als Sohn einer Dienerin geboren wurde, war weder gebildet noch von hoher Herkunft. Als aber seine Mutter große Gottgeweihte bediente, bot sich auch Nārada – als seine Mutter abwesend war – die Gelegenheit, diesen großen Seelen zu dienen. Nārada selbst sagt:

ucchiṣṭa-lepān annmodito dvijaiḥ
sakṛt sma bhuñje tad-apāsta-kilbiṣaḥ
evaṁ pravṛttasya viśuddha-cetasas
tad-dharma evātma-ruciḥ prajāyate

„Einmal nahm ich mit Erlaubnis der großen Weisen die Überreste ihrer Speisen zu Mir, und so wurden alle meine Sünden sofort ausgelöscht. Auf diese Weise wurde ich im Herzen gereinigt und entwickelte den Wunsch, selbst ein Transzendentalist zu werden." (*Bhāg.* 1.5.25)

Nārada erzählte seinem Schüler Vyāsadeva, daß er im vorherigen Leben der Dienstjunge einiger reiner Gottgeweihter gewesen sei, die sich vier Monate im Hause eines *brāhmaṇas* aufgehalten hätten, bei dem seine Mutter gedient habe. Er sei oft mit ihnen zusammen gewesen, und manchmal hätten die Weisen auf ihren Tellern Reste zurückgelassen, die er, als er ihre Teller habe waschen sollen, haben kosten wollen. Daher habe er die großen Gottgeweihten gefragt, ob er diese Reste essen dürfe, und sie hätten ihm ihre Erlaubnis gegeben. Daraufhin habe er die Speisereste gegessen und sei folglich von allen sündhaften Reaktionen gereinigt worden. Als er weiterhin die Überreste ihrer Speisen zu sich genommen habe, sei er allmählich ebenso rein im Herzen geworden wie die Weisen und habe den gleichen Geschmack wie sie entwickelt. Die großen Gottgeweihten hätten den nie endenden hingebungsvollen Dienst des Herrn gekostet, der aus Hören, Chanten usw. bestehe, und als er den gleichen Geschmack entwickelt habe, habe er ebenfalls von den Herrlichkeiten des Herrn hören und chanten wollen. So habe er durch das Zusammensein mit den großen Weisen ein großes Verlangen nach hingebungsvollem Dienen entwickelt. Nārada zitierte aus dem *Vedānta-sūtra*:

prakāśaś ca karmaṇy abhyāsāt

„Schon wenn jemand nur in den Aktivitäten des hingebungsvollen Dienens beschäftigt ist, wird ihm alles von selbst offenbart, und er kann alles verstehen."

Dies wird *prakāśaḥ* (direkt wahrgenommen) genannt.

Nārada war der Sohn einer Dienerin. Er hatte keine Gelegenheit, zur Schule zu gehen, sondern stand lediglich seiner Mutter hilfreich zur Seite. Glücklicherweise diente seine Mutter diesen Gottgeweihten, und so erhielt auch Nārada die Gelegenheit, ihnen zu dienen, und erreichte einfach dadurch, daß er mit ihnen zusammen lebte, das höchste Ziel der Religion – hingebungsvolles Dienen. Im *Śrīmad-Bhāgavatam* wird gesagt, daß religiöse Menschen im allgemeinen nicht wissen, daß die höchste Vollkommenheit der Religion darin besteht, die Stufe

des hingebungsvollen Dienens zu erreichen. Im allgemeinen ist das vedische Wissen notwendig, wenn man den Pfad der Selbstverwirklichung verstehen will. Doch Nārada erhielt, obwohl er nicht nach den vedischen Prinzipien erzogen war, das höchste Ergebnis, das man aus dem Studium der *Veden* gewinnen kann. Reinen Gottgeweihten zu dienen hat eine solche große Wirkung, daß man die höchste Vollkommenheit selbst dann erreichen kann, wenn man die religiösen Praktiken nicht regelmäßig durchführt. In den vedischen Schriften wird ebenfalls erklärt:

ācāryavān puruṣo veda

„Wer sich in der Gemeinschaft großer *ācāryas* befindet, kann, selbst wenn er nicht gebildet ist und die *Veden* nicht studiert hat, mit allem Wissen vertraut werden, das zur Selbstverwirklichung erforderlich ist.“

Der Vorgang des hingebungsvollen Dienens wird mit Freude praktiziert. Warum? Weil er aus *śravaṇaṁ kīrtanaṁ viṣṇoḥ* (Hören und Chanten von Viṣṇu) besteht – man braucht also nur das Chanten von den Herrlichkeiten des Herrn zu hören oder philosophische Vorlesungen über transzendentales Wissen zu besuchen, die von autorisierten *ācāryas* gehalten werden – schon wenn man einfach dasitzt und zuhört, kann man lernen. Weiterhin kann man die Reste der Speisen (sehr wohlschmeckende Zubereitungen) zu sich nehmen, die dem Herrn geopfert wurden. Hingebungsvolles Dienen kann selbst in den ärmsten Verhältnissen ausgeführt werden. Unter jeder Bedingung ist hingebungsvolles Dienen voller Freude. Der Herr sagt, *patraṁ puṣpaṁ phalam.* Er ist bereit, von einem Gottgeweihten jede Opferung entgegenzunehmen – ganz gleich, was es ist. Selbst ein Blatt, eine Blume, ein wenig Frucht oder ein wenig Wasser – was in jedem Teil der Welt erhältlich ist – kann von jedem Menschen, ungeachtet seiner sozialen Stellung, geopfert werden und wird vom Herrn akzeptiert, wenn es mit Liebe geopfert wird. Es gibt in der Geschichte viele Beispiele dafür. Große Weise wie Sanatkumāra wurden zu bedeutenden Gottgeweihten, nur weil sie die *tulasī*-Blätter kosteten, die den Lotusfüßen des Herrn geopfert waren. Der Vorgang der Hingabe ist also sehr schön und kann mit Freude praktiziert werden. Gott akzeptiert nur die Liebe, mit der die Dinge Ihm geopfert werden.

Es wird hier gesagt, daß das hingebungsvolle Dienen ewig existiert. Die Behauptung der Māyāvādī-Philosophen, es werde nur zeitweilig ausgeführt, ist falsch. Solche Unpersönlichkeitsanhänger führen manchmal, solange sie nicht befreit sind, hingebungsvolles Dienen aus, doch dann, wenn sie Befreiung erlangt haben, „werden sie eins mit Gott“. Solches zeitweiliges hingebungsvolles Dienen kann nicht als reines hingebungsvolles Dienen akzeptiert werden. Wirk-

liches hingebungsvolles Dienen wird selbst nach der Befreiung fortgesetzt. Wenn der Gottgeweihte zu einem der spirituellen Planeten im Königreich Gottes geht, dient er auch dort dem Höchsten Herrn. Er versucht nicht, mit dem Höchsten eins zu werden.

Wie sich zeigen wird, beginnt wahres hingebungsvolles Dienen erst nach der Befreiung. In der *Bhagavad-gītā* wird der Ausdruck *brahma-bhūta* gebraucht. Nachdem man befreit ist, das heißt, nachdem man im Brahman verankert ist, beginnt wirkliches hingebungsvolles Dienen. Indem man in Hingabe dient, kann man den Höchsten Herrn verstehen. Niemand kann den Höchsten Persönlichen Gott unabhängig verstehen, durch *karma-yoga, jñāna-yoga, aṣṭāṅga-yoga* oder irgend einen anderen *yoga.* Ohne auf die Ebene des hingebungsvollen Dienens zu gelangen, kann man nicht verstehen, was der Persönliche Gott ist. Im *Śrīmad-Bhāgavatam* wird ebenfalls bestätigt, daß man die Wissenschaft von Kṛṣṇa, das heißt die Wissenschaft von Gott, nur dann verstehen kann, wenn man durch den Vorgang des hingebungsvollen Dienens gereinigt wird – besonders indem man von selbstverwirklichten Seelen aus dem *Śrīmad-Bhāgavatam* oder der *Bhagavad-gītā* hört. *Evaṁ prasanna-manaso bhagavad-bhakti-yogataḥ.* „Wenn das Herz von allen unsinnigen Dingen befreit ist, kann man verstehen, was Gott ist.“ Daher ist der Vorgang des hingebungsvollen Dienens bzw. des Kṛṣṇa-Bewußtseins der König aller Erziehung und der König allen vertraulichen Wissens. Es ist die reinste Form der Religion und kann ohne Schwierigkeit und voller Freude praktiziert werden. Deshalb sollte man diese Methode annehmen.

VERS 3

अश्रद्दधानाः पुरुषा धर्मस्यास्य परंतप ।
अप्राप्य मां निवर्तन्ते मृत्युसंसारवर्त्मनि ॥ ३ ॥

aśraddadhānāḥ puruṣā
dharmasyāsya parantapa
aprāpya māṁ nivartante
mṛtyu-saṁsāra-vartmani

aśraddadhānāḥ – diejenigen, die ungläubig sind; *puruṣāḥ* – solche Menschen; *dharmasya* – von diesem Vorgang der Religion; *asya* – davon; *parantapa* – O Vernichter der Feinde; *aprāpya* – ohne zu erreichen; *mām* – Mich; *nivartante* – kommen zurück; *mṛtyu* – Tod; *saṁsāra* – materielles Dasein; *vartmani* – auf dem Pfad von.

ÜBERSETZUNG

Wer aber auf dem Pfad des hingebungsvollen Dienens ohne Vertrauen ist, kann Mich nicht erreichen, O Bezwinger der Feinde, sondern muß zu Geburt und Tod in die materielle Welt zurückkehren.

ERKLÄRUNG

Menschen ohne Vertrauen können den Vorgang des hingebungsvollen Dienens nicht praktizieren; das ist die Bedeutung dieses Verses. Vertrauen wird durch das Zusammensein mit Gottgeweihten geschaffen. Unselige Menschen haben, selbst nachdem sie alle Beweise der vedischen Schriften von großen Persönlichkeiten vernommen haben, immer noch keinen Glauben an Gott. Sie sind von zögernder Natur und können nicht fest im hingebungsvollen Dienst des Herrn verankert werden. Daher ist Vertrauen der wichtigste Faktor für den Fortschritt im Kṛṣṇa-Bewußtsein. Im *Caitanya-caritāmṛta* wird gesagt, daß man völlig davon überzeugt sein soll, daß man einfach, indem man dem Höchsten Herrn Śrī Kṛṣṇa dient, die höchste Vollkommenheit erreichen kann. Das wird wirkliches Vertrauen genannt. Im *Śrīmad-Bhāgavatam* heißt es:

„Wenn man die Wurzel eines Baumes bewässert, werden alle Äste, Zweige und Blätter zufriedengestellt, und wenn der Magen mit Essen versorgt wird, werden alle Sinne des Körpers befriedigt. In ähnlicher Weise werden alle Halbgötter und alle Lebewesen zufriedengestellt, wenn man sich im transzendentalen Dienst des Herrn beschäftigt."

Wenn man die *Bhagavad-gītā* gelesen hat, sollte man unverzüglich zur Schlußfolgerung der *Bhagavad-gītā* kommen: man sollte alle anderen Beschäftigungen aufgeben und den Dienst für den Höchsten Herrn, Kṛṣṇa, den Persönlichen Gott, annehmen. Vertrauen bedeutet, von dieser Philosophie des Lebens überzeugt zu sein, und Kṛṣṇa-Bewußtsein bedeutet, dieses Vertrauen zu entwickeln.

Es gibt drei Arten Kṛṣṇa-bewußter Menschen. Zur dritten Gruppe gehören diejenigen, die kein Vertrauen haben. Solange sie nur offiziell im hingebungsvollen Dienen beschäftigt sind und ein verstecktes Ziel verfolgen, können sie die am höchsten vervollkommnete Stufe nicht erreichen, sondern werden sehr wahrscheinlich nach einiger Zeit wieder gehen. Sie mögen zwar beschäftigt werden, aber weil es ihnen an völliger Überzeugung und festem Vertrauen mangelt, ist es für sie sehr schwer, Kṛṣṇa-Bewußtsein weiterhin zu praktizieren. Bei der Ausübung unserer missionarischen Tätigkeit haben wir die praktische Erfahrung gemacht, daß sich einige Menschen dem Kṛṣṇa-Bewußtsein mit einem versteckten Motiv zuwenden und den Vorgang des hingebungsvollen Dienens wieder aufge-

ben, sobald es ihnen wirtschaftlich ein wenig besser geht – sie gehen dann wieder ihre alten Wege. Nur durch Vertrauen kann man im Kṛṣṇa-Bewußtsein Fortschritte machen.

Was die Entwicklung des Vertrauens betrifft, so kann man von einem Gottgeweihten, der in den Schriften des hingebungsvollen Dienens sehr bewandert ist, sagen, daß er ein erstklassiger Mensch im Kṛṣṇa-Bewußtsein ist und die Stufe festen Vertrauens erreicht hat. Zur zweiten Gruppe gehören diejenigen, die zwar im Verstehen der Schriften des hingebungsvollen Dienens nicht sehr fortgeschritten sind, die aber dennoch fest darauf vertrauen, daß Kṛṣṇa-*bhakti* (Dienst für Kṛṣṇa) der beste Weg ist, und die ihn deshalb in gutem Glauben angenommen haben. Daher befinden sie sich auf einer höheren Stufe als die drittklassigen Gottgeweihten, die weder über vollkommenes Wissen von den Schriften noch über festes Vertrauen verfügen und durch Einfachheit, und indem sie mit Gottgeweihten zusammen sind, den fortgeschrittenen Gottgeweihten zu folgen versuchen. Der drittklassige Mensch im Kṛṣṇa-Bewußtsein kann leicht ins materielle Bewußtsein zurückfallen, doch wenn man zur zweiten oder ersten Gruppe gehört, fällt man nicht mehr zurück. Wer zur ersten Gruppe zählt, wird zweifellos Fortschritt machen und am Ende das Ziel erreichen. Obwohl der drittklassige Mensch im Kṛṣṇa-Bewußtsein auf die Überzeugung vertraut, daß hingebungsvolles Dienen für Kṛṣṇa sehr gut ist, weiß er dennoch nichts von Kṛṣṇa aus den Schriften wie dem *Śrīmad-Bhāgavatam* und der *Bhagavad-gītā.* Manchmal neigen die drittklassigen Gottgeweihten zu *karma-yoga* und *jñāna-yoga,* und zuweilen sind sie verwirrt, doch sowie die Infektion von *karma-yoga* oder *jñāna-yoga* verflogen ist, werden sie zu zweitklassigen oder sogar erstklassigen Gottgeweihten.

Vertrauen in Kṛṣṇa wird in drei Stufen unterteilt und im *Śrīmad-Bhāgavatam* beschrieben. Erstklassige, zweitklassige und drittklassige Anhaftung werden ebenfalls im *Śrīmad-Bhāgavatam,* im Elften Canto, erklärt. Für diejenigen, die kein Vertrauen haben – selbst nachdem sie von Kṛṣṇa und der Vorzüglichkeit des hingebungsvollen Dienens gehört haben – und die alles nur für eine Lobpreisung halten, wird dieser Pfad sehr schwierig, auch wenn sie angeblich im hingebungsvollen Dienen beschäftigt sind. Für sie besteht wenig Hoffnung, die Vollkommenheit zu erreichen. Daher ist Vertrauen bei der Ausführung des hingebungsvollen Dienens sehr wichtig.

VERS 4

मया ततमिदं सर्वं जगदव्यक्तमूर्तिना ।
मत्स्थानि सर्वभूतानि न चाहं तेष्ववस्थितः ॥ ४ ॥

mayā tatam idaṁ sarvaṁ
jagad avyakta-mūrtinā
mat-sthāni sarva-bhūtāni
na cāhaṁ teṣv avasthitaḥ

mayā – von Mir; *tatam* – verbreitet; *idam* – all diese Manifestationen; *sarvam* – alle; *jagat* – kosmische Manifestation; *avyakta-mūrtinā* – unmanifestierte Form; *mat-sthāni* – in Mir; *sarva-bhūtāni* – alle Lebewesen; *na* – nicht; *ca* – auch; *aham* – Ich; *teṣu* – in ihnen; *avasthitaḥ* – befindlich.

ÜBERSETZUNG

Von Mir, in Meiner unmanifestierten Form, wird das gesamte Universum durchdrungen. Alle Wesen befinden sich in Mir, doch Ich bin nicht in ihnen.

ERKLÄRUNG

Man kann den Höchsten Persönlichen Gott nicht mit den groben materiellen Sinnen wahrnehmen. Es wird gesagt, daß Śrī Kṛṣṇas Name, Sein Ruhm, Seine Spiele usw. nicht mit materiellen Sinnen verstanden werden können. Er ist nur dem offenbar, der unter der richtigen Führung im reinen hingebungsvollen Dienen beschäftigt ist. In der *Brahma-saṁhitā* (*Bs.* 5.38) wird gesagt, daß man den Höchsten Persönlichen Gott, Govinda, immer in sich selbst und außerhalb seiner selbst sehen kann, wenn man Ihm gegenüber eine transzendentale, liebevolle Haltung entwickelt hat. Daher ist Er für die meisten Menschen nicht sichtbar. Hier wird gesagt, daß Er, obwohl Er alldurchdringend und überall gegenwärtig ist, mit den materiellen Sinnen nicht gesehen werden kann. Aber obwohl wir Ihn nicht sehen können, ruht dennoch alles in Ihm. Wie wir schon im Siebten Kapitel erklärt haben, ist die gesamte kosmische Manifestation nichts als eine Zusammensetzung Seiner beiden Energien: der höheren, spirituellen Energie und der niederen, materiellen Energie. Wie die Sonnenstrahlen überall im Universum verbreitet sind, so ist die Energie des Herrn überall in der Schöpfung verbreitet, und alles ruht in dieser Energie.

Man sollte jedoch nicht die Schlußfolgerung ziehen, daß Er Seine persönliche Existenz verloren habe, weil Er überall verbreitet sei. Um dieses Argument zu widerlegen, sagt der Herr: „Ich bin überall, und alles ist in Mir, aber dennoch bin Ich weit entfernt von allem.“ Ein König zum Beispiel führt eine Regierung, die nichts anderes als die Manifestation Seiner Energie ist; die verschiedenen Regierungsabteilungen sind nichts als die verschiedenen Energien des Königs, und

jede Abteilung beruht auf Seiner Macht. Aber dennoch kann man nicht erwarten, daß der König in jeder Abteilung persönlich anwesend ist. In ähnlicher Weise beruhen alle Manifestationen, die wir sehen, und alles, was sowohl in der materiellen als auch in der spirituellen Welt existiert, auf der Energie des Höchsten Persönlichen Gottes. Die Schöpfung findet durch die Verbreitung Seiner verschiedenen Energien statt, und wie in der *Bhagavad-gītā* erklärt wird, ist Er überall durch Seine persönliche Repräsentationen bzw. die Verbreitung Seiner verschiedenen Energien gegenwärtig.

VERS 5

न च मत्स्थानि भूतानि पश्य मे योगमैश्वरम् ।
भूतभृन्न च भूतस्थो ममात्मा भूतभावनः ॥ ५ ॥

na ca mat-sthāni bhūtāni
paśya me yogam aiśvaram
bhūta-bhṛn na ca bhūta-stho
mamātmā bhūta-bhāvanaḥ

na – niemals; *ca* – auch; *mat-sthāni* – in Mir befindlich; *bhūtāni* – die gesamte Schöpfung; *paśya* – sieh nur; *me* – Mein; *yogam aiśvaram* – unvorstellbare mystische Kraft; *bhūta-bhṛt* – Erhalter aller Lebewesen; *na* – niemals; *ca* – auch; *bhūta-sthaḥ* – in der kosmischen Manifestation; *mama* – Mein; *ātmā* – Selbst; *bhūta-bhāvanaḥ* – ist die Quelle aller Manifestationen.

ÜBERSETZUNG

Und dennoch ruht alles Erschaffene nicht in Mir. Sieh nur Meinen mystischen Reichtum! Obwohl Ich der Erhalter aller Lebewesen und obwohl Ich allgegenwärtig bin, ist Mein Selbst dennoch der Ursprung der Schöpfung.

ERKLÄRUNG

Der Herr sagt, alles ruhe in Ihm, doch diese Aussage sollte nicht falsch verstanden werden. Der Herr braucht Sich nicht persönlich um die Erhaltung und Versorgung der materiellen Welt zu kümmern. Manchmal sehen wir ein Bild von Atlas, der den Erdball auf seinen Schultern trägt und vom Tragen des großen

Erdplaneten sehr müde geworden zu sein scheint. Eine solche Vorstellung kann jedoch nicht auf den Höchsten Herrn angewandt werden, der das gesamte Universum erhält. Kṛṣṇa sagt, Er sei, obwohl alles in Ihm ruhe, dennoch weit entfernt von allem. Die Planetensysteme schweben im Weltraum, der die Energie des Herrn ist, doch der Herr ist vom Weltraum verschieden. Er weilt an einem anderen Ort. Deshalb sagt der Herr: „Obwohl die Lebewesen in Meiner unvorstellbaren Energie ruhen, bin Ich dennoch, als der Höchste Persönliche Gott, weit entfernt von ihnen.“ Das ist die unvorstellbare Macht des Herrn.

Im vedischen Wörterbuch heißt es: „Der Höchste Herr ist in unvorstellbar schöne Spiele vertieft, bei denen Er Seine transzendentalen Energien entfaltet. Seine Person ist von verschiedenen mächtigen Energien erfüllt, und schon Sein Entschluß ist eine Tatsache. In dieser Weise sollte man den Persönlichen Gott verstehen.“ Wenn wir uns etwas vornehmen, stellen sich uns oft viele Hindernisse in den Weg, so daß es uns unmöglich ist, nach unseren Plänen zu handeln. Doch wenn Kṛṣṇa etwas tun möchte, geschieht alles – einfach durch Seinen Willen – so vollkommen, daß man sich nicht erklären kann, wie es zustande gekommen ist. Der Herr erklärt diese Tatsache wie folgt: „Obwohl Ich die gesamte materielle Manifestation erhalte und versorge, bin Ich dennoch weit entfernt von ihr.“ Allein durch Seinen höchsten Willen wird alles erschaffen, alles versorgt, alles erhalten und alles vernichtet. Da Er das Absolute Spirituelle Wesen ist, besteht kein Unterschied zwischen Seinem Geist und Ihm Selbst, wie es zwischen unserem Selbst und unserem gegenwärtigen materiellen Geist der Fall ist. Der Herr ist gleichzeitig in allem Existierenden gegenwärtig, und daher kann der gewöhnliche Mensch nicht verstehen, wie Er eine Person sein kann. Obwohl Er von der materiellen Manifestation verschieden ist, ruht dennoch alles in Ihm. Dies wird hier als *yogam aiśvaram* erklärt, als die mystische Kraft des Höchsten Persönlichen Gottes.

VERS 6

यथाकाशस्थितो नित्यं वायुः सर्वत्रगो महान् ।
तथा सर्वाणि भूतानि मत्स्थानीत्युपधारय ॥ ६ ॥

yathākāśa-sthito nityaṁ
vāyuḥ sarvatra-go mahān
tathā sarvāṇi bhūtāni
mat-sthānīty upadhāraya

yathā – soviel wie; *ākāśa-sthitaḥ* – im Raum befindlich; *nityam* – immer; *vāyuḥ* – Wind; *sarvatra-gaḥ* – der überall weht; *mahān* – groß; *tathā* – in ähnlicher Weise; *sarvāṇi* – alle; *bhūtāni* – geschaffenen Wesen; *mat-sthāni* – in Mir befindlich; *iti* – so; *upadhāraya* – versuche zu verstehen.

ÜBERSETZUNG

Wisse, wie der mächtige Wind, der überall weht, immer im ätherischen Raum bleibt, so ruhen alle Wesen in Mir.

ERKLÄRUNG

Für den gewöhnlichen Menschen ist es unbegreiflich, wie die gewaltige materielle Schöpfung in Kṛṣṇa ruhen kann. Doch der Herr gibt hier ein Beispiel, das uns zu einem Verständnis verhelfen kann: Das Weltall ist die größte Manifestation, die wir uns denken können, und die kosmische Manifestation ruht in diesem All. Das Weltall erlaubt sowohl den Atomen als auch den größten Planeten wie Sonne und Mond sich zu bewegen. Obwohl der Himmel (der Wind bzw. die Luft) Raum einnimmt, befindet er sich dennoch innerhalb des Weltalls – und nicht jenseits davon.

In ähnlicher Weise existieren all die wunderbaren kosmischen Manifestationen durch den höchsten Willen Gottes, und alles ist diesem höchsten Willen untergeordnet. Nicht einmal ein Grashalm kann sich ohne den Willen des Höchsten Herrn bewegen. Und so geschieht alles durch Seinen Willen – durch Seinen Willen wird alles erschaffen, alles erhalten und alles vernichtet. Er gleicht dem All, das von den Aktivitäten der Atmosphäre nicht beeinflußt wird. In den *Upaniṣaden* wird gesagt:

„Der Wind weht aus Furcht vor dem Höchsten Herrn."

Und auch in der *Garga Upaniṣad* heißt es:

„Auf den höchsten Befehl und unter der Oberaufsicht des Höchsten Persönlichen Gottes bewegen sich der Mond, die Sonne und die großen Planeten."

In der *Brahma-saṁhitā* wird diese Tatsache ebenfalls erklärt. Auch finden wir dort eine Beschreibung der Sonne, und es wird dort gesagt, daß sie als eines der Augen des Herrn angesehen wird und über unermeßliche Energien verfügt, um Hitze und Licht zu verbreiten. Dennoch bewegt sie sich auf den Befehl und durch den höchsten Willen Govindas in ihrer vorgeschriebenen Bahn. In den vedischen Schriften finden wir also den Beweis dafür, daß die materielle Manifestation, die uns so wunderbar und groß erscheint, völlig unter der Kontrolle des Höchsten Persönlichen Gottes steht. Dies wird in den letzten Versen dieses Kapitels noch ausführlicher erklärt werden.

VERS 7

सर्वभूतानि कौन्तेय प्रकृतिं यान्ति मामिकाम् ।
कल्पक्षये पुनस्तानि कल्पादौ विसृजाम्यहम् ॥ ७ ॥

sarva-bhūtāni kaunteya
prakṛtiṁ yānti māmikām
kalpa-kṣaye punas tāni
kalpādau visṛjāmy aham

sarva-bhūtāni – alle erschaffenen Wesen; *kaunteya* – O Sohn Kuntīs; *prakṛtim* – Natur; *yānti* – eingehen; *māmikām* – in Mich; *kalpa-kṣaye* – am Ende des Zeitalters; *punaḥ* – wieder; *tāni* – all diejenigen; *kalpa-ādau* – am Anfang des Zeitalters; *visṛjāmi* – Ich erschaffe; *aham* – Ich.

ÜBERSETZUNG

O Sohn Kuntīs, am Ende des Zeitalters geht die gesamte materielle Schöpfung in Mich ein, und am Anfang des nächsten Zeitalters erschaffe Ich sie durch Meine Kraft erneut.

ERKLÄRUNG

Die Schöpfung, Erhaltung und Vernichtung der materiellen kosmischen Manifestation ist ganz und gar vom höchsten Willen des Persönlichen Gottes abhängig. „Am Ende des Zeitalters" bedeutet zum Zeitpunkt von Brahmās Tod. Brahmā lebt für hundert Jahre, und einer seiner Tage gleicht ungefähr 4 300 000 000 Erdenjahren. Seine Nacht währt ebenso lang. Einer seiner Monate besteht aus dreißig solcher Tage und Nächte und sein Jahr aus zwölf solcher Monate. Nach einhundert solcher Jahre, wenn Brahmā stirbt, findet die Zerstörung bzw. Vernichtung der materiellen Manifestation statt: das bedeutet, daß die Energie, die vom Höchsten Herrn manifestiert wurde, wieder in Ihn zurückgezogen wird. Wenn es wieder notwendig ist, die kosmische Welt zu manifestieren, geschieht dies durch Seinen Willen. „Obwohl Ich eins bin, soll Ich zu vielen werden", so lautet der vedische Aphorismus. Der Höchste Herr erweitert Sich in die materielle Energie, und so wird die gesamte kosmische Manifestation erneut geschaffen.

VERS 8

प्रकृतिं स्वामवष्टभ्य विसृजामि पुनः पुनः ।
भूतग्राममिमं कृत्स्नमवशं प्रकृतेर्वशात् ॥ ८॥

prakṛtiṁ svām avaṣṭabhya
visṛjāmi punaḥ punaḥ
bhūta-grāmam imaṁ kṛtsnam
avaśaṁ prakṛter vaśāt

prakṛtim – materielle Natur; *svām* – von Meinem Persönlichen Selbst; *avaṣṭabhya* – eingehen in; *visṛjāmi* – erschaffen; *punaḥ punaḥ* – immer wieder; *bhūta-grāmam* – all diese kosmischen Manifestationen; *imam* – dies; *kṛtsnam* – gesamte; *avaśam* – von selbst; *prakṛteḥ* – durch die Kraft der Natur; *vaśāt* – unter Verpflichtung.

ÜBERSETZUNG

Die gesamte kosmische Manifestation untersteht Mir. Durch Meinen Willen wird sie immer wieder manifestiert, und durch Meinen Willen wird sie am Ende aufgelöst.

ERKLÄRUNG

Die Materie ist eine Manifestation der niederen Energie des Höchsten Persönlichen Gottes. Dies wurde bereits mehrfach erklärt. Bei der Schöpfung wird die materielle Energie als *mahat-tattva* freigesetzt, in das der Herr als die erste *Puruṣa-* Inkarnation, Mahā-Viṣṇu, eingeht. Er liegt im Ozean der Ursachen, atmet unzählige Universen aus und geht in jedes Universum als Garbhodakaśāyī Viṣṇu ein. Auf diese Weise wird jedes Universum geschaffen. Daraufhin manifestiert Er Sich als Kṣīrodakaśāyī Viṣṇu und geht in alles Existierende ein – selbst in die winzig kleinen Atome.

Was nun die Lebewesen betrifft, so werden sie in die materielle Natur gezeugt und nehmen als Ergebnis ihrer vergangenen Taten verschiedene Positionen ein. Auf diese Weise beginnen die Aktivitäten der materiellen Welt. Die Aktivitäten der verschiedenen Lebensformen beginnen mit dem ersten Augenblick der Schöpfung. Die Theorie, daß sich die Lebensformen allmählich entwickelt haben, ist falsch. Die verschiedenen Lebensformen werden gleichzeitig mit dem

Universum geschaffen. Menschen, Säugetiere, Vögel, Insekten usw. – alle Arten des Lebens – werden zur gleichen Zeit geschaffen; denn es werden lediglich die Verlangen, die die Lebewesen bei der letzten Vernichtung hatten, erneut manifestiert. Es wird hier unmißverständlich gesagt, daß die Lebewesen mit diesem Vorgang nichts zu tun haben. Es wird lediglich der Seinszustand, in dem sie sich in ihrem letzten Leben in der vergangenen Schöpfung befunden haben, erneut manifestiert, und all dies geschieht allein durch den Willen des Herrn. Das ist die unvorstellbare Macht des Höchsten Persönlichen Gottes. Und obwohl Er die verschiedenen Formen des Lebens geschaffen hat, hat Er im Grunde dennoch nichts mit ihnen zu tun. Die Schöpfung findet statt, um den Neigungen der verschiedenen Lebewesen gerecht zu werden, und so wird der Herr in diesen Vorgang nicht verwickelt.

VERS 9

न च मां तानि कर्माणि निबध्नन्ति धनंजय ।
उदासीनवदासीनमसक्तं तेषु कर्मसु ॥ ९ ॥

na ca māṁ tāni karmāṇi
nibadhnanti dhanañjaya
udāsīnavad āsīnam
asaktaṁ teṣu karmasu

na – niemals; *ca* – auch; *mām* – Mich; *tāni* – all diese; *karmāṇi* – Aktivitäten; *nibadhnanti* – binden; *dhanañjaya* – O Gewinner von Reichtum; *udāsīnavat* – als neutral; *āsīnam* – befindlich; *asaktam* – ohne Anziehung; *teṣu* – in ihnen; *karmasu* – in Aktivitäten.

ÜBERSETZUNG

O Dhanañjaya, all diese Aktivitäten können Mich nicht binden. Ich bin immer unberührt – als wäre Ich unbeteiligt.

ERKLÄRUNG

Man sollte in diesem Zusammenhang nicht denken, der Höchste Persönliche Gott sei untätig. In Seiner spirituellen Welt ist Er immer aktiv. In der *Brahma-saṁhitā* wird gesagt:

„Er ist fortwährend in Seine ewigen glückseligen, spirituellen Spiele vertieft, doch Er hat nichts mit den Aktivitäten der materiellen Welt zu tun."

Materielle Aktivitäten werden von Seinen verschiedenen Energien ausgeführt. Der Herr jedoch verhält Sich immer neutral zu den materiellen Aktivitäten der geschaffenen Welt. Diese Neutralität wird hier erklärt. Obwohl Er die Kontrolle über jedes winzige Teilchen der Materie hat, verhält Er Sich dennoch neutral. Man kann hier das Beispiel eines Oberrichters anführen, der auf seinem Richterstuhl sitzt, und auf dessen Befehl hin viele Dinge geschehen: ein Mensch wird gehängt, ein anderer ins Gefängnis geworfen, und wieder einem anderen wird eine riesige Geldsumme zugesprochen – aber dennoch ist der Richter neutral. Er hat mit Gewinn und Verlust nichts zu tun. In ähnlicher Weise ist auch der Herr neutral, obwohl Er Seine Hand in jedem Aktivitätsbereich hat. Im *Vedānta-sūtra* wird gesagt, daß Er den Dualitäten der materiellen Welt nicht unterworfen ist. Er ist transzendental zu diesen Dualitäten. Auch wird Er von der Schöpfung und Vernichtung der materiellen Welt nicht berührt. Die Lebewesen nehmen, entsprechend ihren Neigungen, verschiedene Formen in den vielfachen Arten des Lebens an, doch der Herr bleibt davon unberührt.

VERS 10

मयाध्यक्षेण प्रकृतिः सूयते सचराचरम् ।
हेतुनानेन कौन्तेय जगद्विपरिवर्तते ॥१०॥

mayādhyakṣeṇa prakṛtiḥ
sūyate sa-carācaram
hetunānena kaunteya
jagad viparivartate

mayā – von Mir; *adhyakṣeṇa* – durch Oberaufsicht; *prakṛtiḥ* – materielle Natur; *sūyate* – sichtbar; *sa* – mit; *carācaram* – beweglich und unbeweglich; *hetunā* – aus diesem Grunde; *anena* – dies; *kaunteya* – O Sohn Kuntīs; *jagat* – die kosmische Manifestation; *viparivartate* – wirkt sich aus.

ÜBERSETZUNG

O Sohn Kuntīs, die materielle Natur wirkt unter Meiner Führung und bringt alle sich bewegenden und sich nicht bewegenden Wesen hervor. Nach ihrem Gesetz wird die kosmische Manifestation immer wieder erschaffen und immer wieder aufgelöst.

ERKLÄRUNG

Hier wird unmißverständlich gesagt, daß der Höchste Herr der höchste Lenker bleibt, obgleich Er allen Aktivitäten der materiellen Welt fern ist. Der Höchste Herr ist der höchste Wille und der Hintergrund der materiellen Manifestation; doch die Verwaltung untersteht der materiellen Natur. Kṛṣṇa erklärt in der *Bhagavad-gītā* ebenfalls, daß Er der Vater aller Wesen in den verschiedenen Formen und Arten des Lebens ist. Der Vater gibt den Samen in den Schoß der Mutter, um ein Kind zu zeugen, und in ähnlicher Weise zeugt der Herr durch Seinen bloßen Blick die Lebewesen in den Schoß der materiellen Natur, aus dem sie, ihren letzten Wünschen und Aktivitäten entsprechend, in verschiedenen Formen und Arten hervorkommen. Obwohl all die Lebewesen unter dem Blick des Höchsten geboren werden, nehmen sie dennoch, in Entsprechung zu ihren vergangenen Taten und Wünschen, verschiedene Körper an. Der Herr ist also nicht direkt mit der materiellen Welt verbunden. Er blickt lediglich über die materielle Natur; die materielle Natur wird auf diese Art und Weise aktiviert, und so wird alles augenblicklich erschaffen. Da der Höchste Herr über die materielle Natur blickt, gibt es zweifellos auch von Seiner Seite aus Aktivität, doch mit der Manifestation der materiellen Welt hat Er direkt nichts zu tun. Dazu wird in der *smṛti* folgendes Beispiel gegeben: „Wenn ein Mensch eine Blume vor sich stehen hat, kann er ihren Duft mit seinem Geruchssinn wahrnehmen, aber dennoch sind der Duft und die Blume voneinander verschieden." Eine ähnliche Beziehung besteht auch zwischen der materiellen Welt und dem Höchsten Persönlichen Gott. In Wirklichkeit hat Er nichts mit der materiellen Welt zu tun, obwohl Er sie durch Seinen Blick und Seinen Willen erschafft.

Zusammenfassend kann man sagen, daß die materielle Natur ohne die Oberaufsicht des Höchsten Persönlichen Gottes nicht imstande ist, in irgendeiner Weise aktiv zu sein. Aber dennoch ist die Höchste Persönlichkeit von allen materiellen Aktivitäten unbeeinflußt.

VERS 11

अवजानन्ति मां मूढा मानुषीं तनुमाश्रितम् ।
परं भावमजानन्तो मम भूतमहेश्वरम् ॥११॥

avajānanti māṁ mūḍhā
mānuṣīṁ tanum āśritam
paraṁ bhāvam ajānanto
mama bhūta-maheśvaram

avajānanti – verspotten; *mām* – Mich; *mūḍhāḥ* – dumme Menschen; *mānuṣīm* – in einer menschlichen Gestalt; *tanum* – Körper; *āśritam* – annehmen; *param* – transzendental; *bhāvam* – Natur; *ajānantaḥ* – nicht wissend; *mama* – Mein; *bhūta* – alles, was ist; *maheśvaram* – höchster Besitzer.

ÜBERSETZUNG

Dumme Menschen verspotten Mich, wenn Ich in der menschlichen Gestalt erscheine. Sie kennen nicht Mein transzendentales Wesen und Meine höchste Herrschaft über alles Existierende.

ERKLÄRUNG

Aus den Erklärungen der vorangegangenen Verse dieses Kapitels geht eindeutig hervor, daß der Höchste Persönliche Gott kein gewöhnlicher Mensch ist, obwohl Er wie ein menschliches Wesen erscheint. Der Persönliche Gott, der die Schöpfung, Erhaltung und Vernichtung der gesamten kosmischen Manifestation leitet, kann kein gewöhnlicher Mensch sein. Es gibt jedoch viele dumme Menschen, die Kṛṣṇa für nicht mehr als einen mächtigen Menschen halten. In Wirklichkeit jedoch ist Er die ursprüngliche Höchste Persönlichkeit, wie auch in der *Brahma-saṁhitā* bestätigt wird: *īśvaraḥ paramaḥ kṛṣṇaḥ* – Kṛṣṇa ist der Höchste Herr.

Es gibt viele *īśvaras* (Kontrollierende), und einer scheint größer zu sein als der andere. Bei gewöhnlichen Verwaltungsangelegenheiten in der materiellen Welt zum Beispiel wird ein Beamter oder Direktor von einem Sekretär kontrolliert, dieser von einem Minister und dieser wiederum von einem Präsidenten. Jeder von ihnen ist ein Kontrollierender, doch der eine wird vom anderen kontrolliert. In der *Brahma-saṁhitā* wird gesagt, daß Kṛṣṇa der höchste Kontrollierende ist. Es gibt zweifellos sowohl in der materiellen als auch in der spirituellen Welt viele Kontrollierende, doch Kṛṣṇa ist der höchste Kontrollierende (*īśvaraḥ paramaḥ kṛṣṇaḥ*), und Sein Körper ist *sac-cid-ānanda* (nicht materiell, sondern ewig, voller Wissen und voller Glückseligkeit).

Materielle Körper können nicht auf eine solch wunderbare Weise handeln, wie sie in den vorangegangenen Versen beschrieben wurde. Der Körper Kṛṣṇas

jedoch ist ewig, glückselig und voller Wissen. Doch obwohl Er kein gewöhnlicher Mensch ist, verspotten Ihn die verblendeten Menschen und halten Ihn für einen der ihren. Sein Körper wird hier *mānuṣīm* genannt, weil Er genau wie ein gewöhnlicher Mensch, ein Freund Arjunas, handelt – eines Politikers, der in die Schlacht von Kurukṣetra verwickelt ist. Er handelt in so vieler Hinsicht wie ein gewöhnliches menschliches Wesen, doch in Wirklichkeit ist Sein Körper *sac-cid-ānanda-vigraha* – ewige Glückseligkeit und absolutes Wissen. Dies wird auch in den vedischen Schriften bestätigt:

sac-cid-ānanda-rūpāya kṛṣṇāya

„Ich bringe meine Ehrerbietungen dem Höchsten Persönlichen Gott, Kṛṣṇa, dar, der die ewig glückselige Gestalt voller Wissen ist."
Eine andere Beschreibung in den *Veden* lautet:

tam ekaṁ govindam

„Du bist Govinda, die Freude der Sinne und der Kühe."
Und weiter:

sac-cid-ānanda vigraham

„Und Deine Gestalt ist transzendental, voller Wissen, Glückseligkeit und Ewigkeit."

Trotz der transzendentalen Eigenschaften des Körpers von Śrī Kṛṣṇa, Seiner vollkommenen Glückseligkeit und Seines Wissens, gibt es sehr viele sogenannte Gelehrte und Kommentatoren, die Kṛṣṇa verspotten, weil sie Ihn für einen gewöhnlichen Menschen halten. Der Gelehrte mag aufgrund vergangener guter Taten als außergewöhnlicher Mensch geboren worden sein, doch eine solche Vorstellung von Kṛṣṇa zeugt von geringem Wissen. Deshalb wird solch ein Gelehrter *mūdha* (Esel) genannt, denn nur dumme Menschen halten Kṛṣṇa für ein gewöhnliches menschliches Wesen. Sie wissen nichts von den vertraulichen Aktivitäten des Herrn und Seiner verschiedenen Energien, und sie wissen auch nicht, daß Kṛṣṇas Körper das Symbol vollkommenen Wissens und vollkommener Glückseligkeit ist, und daß Er der Besitzer alles Existierenden ist und jedem Befreiung gewähren kann. Da sie nicht wissen, daß Kṛṣṇa so viele transzendentale Eigenschaften in Sich birgt, verspotten sie Ihn.

Auch wissen sie nicht, daß die Erscheinung des Höchsten Persönlichen Gottes

in der materiellen Welt eine Manifestation Seiner inneren Energie ist. Er ist der Herr über die materielle Energie, und wie bereits verschiedentlich erklärt wurde (*mama māyā duratyayā*), versichert Er, daß die materielle Energie, obwohl sie sehr mächtig ist, unter Seiner Kontrolle steht, und daß jeder, der sich Ihm hingibt, dem Einfluß der materiellen Energie entkommen kann. Wenn eine Seele, die sich Kṛṣṇa hingegeben hat, dem Einfluß der materiellen Energie entgehen kann, wie kann dann der Herr, der die Schöpfung, Erhaltung und Vernichtung der gesamten kosmischen Manifestation leitet, einen materiellen Körper wie wir haben? Diese Vorstellung von Kṛṣṇa ist einfach dumm. Verblendete Menschen können sich nicht vorstellen, daß der Persönliche Gott, Kṛṣṇa, der wie ein gewöhnlicher Mensch erscheint, die Atome und die gigantische Manifestation der universalen Form kontrollieren kann. Da sich das Größte und das Kleinste jenseits ihres Vorstellungsvermögens befinden, können sie nicht begreifen, daß eine Form wie die eines menschlichen Wesens gleichzeitig das Unendliche und das Winzige kontrollieren kann. Obwohl Er das Unbegrenzte und das Begrenzte kontrolliert, ist Er in Wirklichkeit von der kosmischen Manifestation weit entfernt. Im Zusammenhang mit Seiner *yogam aiśvaram,* Seiner unvorstellbaren transzendentalen Energie, wird eindeutig gesagt, daß Er das Begrenzte und das Unbegrenzte gleichzeitig kontrollieren und dennoch davon unberührt bleiben kann. Im Gegensatz zu den verblendeten Menschen, die sich nicht vorstellen können, wie Kṛṣṇa, der wie ein menschliches Wesen erscheint, das Unbegrenzte und das Begrenzte kontrollieren kann, akzeptieren die reinen Gottgeweihten diese Tatsache; denn sie wissen, daß Kṛṣṇa der Höchste Persönliche Gott ist. Deshalb geben sie sich Ihm völlig hin und beschäftigen sich im Kṛṣṇa-Bewußtsein, im hingebungsvollen Dienst des Herrn.

Zwischen den Unpersönlichkeitsanhängern und den Anhängern des Persönlichen gibt es viele Meinungsverschiedenheiten, was das Erscheinen des Herrn als menschliches Wesen betrifft. Wenn wir jedoch die *Bhagavad-gītā* und das *Śrīmad-Bhāgavatam* zu Rate ziehen, die autoritativen Texte, die die Wissenschaft von Kṛṣṇa vermitteln, können wir verstehen, daß Kṛṣṇa der Höchste Persönliche Gott ist. Obgleich Er auf der Erde wie ein gewöhnliches menschliches Wesen erschien, ist Er keineswegs ein gewöhnlicher Mensch. Im *Śrīmad-Bhāgavatam,* im Ersten Kapitel des Ersten Canto, wird als Antwort auf die Fragen der Weisen nach den Aktivitäten Kṛṣṇas gesagt, daß Sein Erscheinen als menschliches Wesen die dummen Menschen verwirrt. Kein Mensch könnte die wundervollen Taten vollbringen, die Kṛṣṇa vollbrachte, als Er auf der Erde gegenwärtig war. Als Kṛṣṇa vor Seinem Vater und Seiner Mutter, Vasudeva und Devakī, erschien, zeigte Er Sich ihnen mit vier Armen; doch auf Bitten Seiner Eltern verwandelte Er Sich schließlich dem Aussehen nach in ein gewöhnliches Kind. Sein Erschei-

nen als gewöhnliches menschliches Wesen ist einer der Aspekte Seines transzendentalen Körpers. Im Elften Kapitel der *Bhagavad-gītā* heißt es dazu: *tenaiva rūpeṇa* usw. Arjuna bat Kṛṣṇa, Sich ihm wieder in Seiner vierhändigen Form zu zeigen, und so nahm Kṛṣṇa, auf diese Bitte Arjunas hin, Seine ursprüngliche Gestalt wieder an. All diese verschiedenen Aspekte des Höchsten Herrn können gewiß nicht mit denen eines gewöhnlichen Menschen verglichen werden.

Einige von denen, die Kṛṣṇa verspotten, da sie von der Māyāvādī-Philosophie infiziert sind, zitieren folgenden Vers aus dem *Śrīmad-Bhāgavatam,* um zu beweisen, daß Kṛṣṇa nur ein gewöhnlicher Mensch ist:

ahaṁ sarveṣu bhūteṣu bhūtātmāvasthitaḥ sadā

„Der Höchste ist in jedem Lebewesen gegenwärtig." (*Bhāg.* 3.29.21)

Es ist jedoch ratsamer, diesen Vers von Vaiṣṇava-*ācāryas* wie Jīva Gosvāmī zu verstehen, als die Interpretationen unautorisierter Kommentatoren, die Kṛṣṇa verspotten, als Wahrheit zu akzeptieren. Jīva Gosvāmī sagt in seinem Kommentar zu diesem Vers, daß Kṛṣṇa in Seiner vollständigen Erweiterung als Paramātmā in den sich bewegenden und sich nicht bewegenden Wesen als Überseele weilt. Jeder neue Gottgeweihte, der seine Aufmerksamkeit einzig und allein auf die *arca mūrti* richtet (auf die transzendentale Bildgestalt des Höchsten Herrn im Tempel) und andere Lebewesen nicht respektiert, verehrt die Form des Herrn im Tempel vergeblich. Es gibt drei Arten von Gottgeweihten, und von ihnen befindet sich der Neuling auf der niedrigsten Stufe. Der neue Gottgeweihte schenkt der Bildgestalt des Herrn im Tempel mehr Aufmerksamkeit als den anderen Gottgeweihten; deshalb fordert Jīva Gosvāmī dringend dazu auf, diese Einstellung zu ändern. Ein Gottgeweihter sollte erkennen, daß Kṛṣṇa im Herzen eines jeden als Paramātmā gegenwärtig ist; daher ist jeder Körper die Verkörperung bzw. der Tempel des Höchsten Herrn, und man sollte deshalb jeden Körper, in dem der Paramātmā weilt, in ähnlicher Weise respektieren wie den Tempel des Herrn. Jedem sollte also der angemessene Respekt erwiesen werden, und man sollte niemanden vernachlässigen.

Es gibt viele Unpersönlichkeitsanhänger, die die Tempelverehrung verspotten. Sie sagen: wenn Gott überall ist, warum sollte man sich dann auf die Verehrung im Tempel beschränken? Aber wenn Gott überall ist, ist Er dann nicht auch im Tempel oder in der Bildgestalt? Obwohl sich die Persönlichkeits- und die Unpersönlichkeitsanhänger aus diesem Grund fortwährend bekämpfen, weiß ein Gottgeweihter im Kṛṣṇa-Bewußtsein, daß Kṛṣṇa, obwohl Er die Höchste Persönlichkeit ist, alldurchdringend ist, was auch in der *Brahma-saṁhitā* bestätigt wird. Obwohl Er in Seinem persönlichen Reich Goloka Vṛndāvana weilt und im-

mer dort bleibt, ist Er dennoch, durch die verschiedenen Manifestationen Seiner Energien und durch Seine vollständigen Erweiterungen, überall in allen Teilen der materiellen und spirituellen Schöpfung gegenwärtig.

VERS 12

मोघाशा मोघकर्माणो मोघज्ञाना विचेतसः ।
राक्षसीमासुरीं चैव प्रकृतिं मोहिनीं श्रिताः ॥१२॥

moghāśā mogha-karmāṇo
mogha-jñānā vicetasaḥ
rākṣasīm āsurīṁ caiva
prakṛtiṁ mohinīṁ śritāḥ

moghāśāḥ – enttäuschte Hoffnung; *mogha-karmāṇaḥ* – in fruchtbringenden Aktivitäten gescheitert; *mogha-jñānāḥ* – im Wissen gescheitert; *vicetasaḥ* – verwirrt; *rākṣasīm* – dämonisch; *āsurīm* – atheistisch; *ca* – und; *eva* – gewiß; *prakṛtim* – Natur; *mohinīm* – verwirrend; *śritāḥ* – Zuflucht nehmen bei.

ÜBERSETZUNG

Menschen, die in dieser Weise verwirrt sind, werden von dämonischen und atheistischen Auffassungen angezogen. In diesem verblendeten Zustand werden ihre Hoffnungen auf Befreiung, ihre fruchtbringenden Aktivitäten und das Wissen, das sie sich angeeignet haben, zunichte gemacht.

ERKLÄRUNG

Es gibt viele Gottgeweihte, die sich selbst für Kṛṣṇa-bewußt halten und glauben, in Hingabe zu dienen, während sie in ihrem Herzen den Höchsten Persönlichen Gott, Kṛṣṇa, nicht als die Absolute Wahrheit akzeptieren. Sie werden die Frucht des hingebungsvollen Dienens – die Rückkehr zu Gott – niemals kosten. In ähnlicher Weise werden auch diejenigen, die sich mit fruchtbringenden und frommen Aktivitäten beschäftigen und letztlich hoffen, von der materiellen Verstrickung befreit zu werden, niemals erfolgreich sein, da sie den Höchsten Persönlichen Gott, Kṛṣṇa, verspotten. Mit anderen Worten, Menschen, die Kṛṣṇa verhöhnen, müssen als dämonisch oder atheistisch angesehen werden. Wie im Siebten Kapitel der *Bhagavad-gītā* erklärt wird, geben sich solche dämonischen

Schurken Kṛṣṇa niemals hin. Ihre gedanklichen Spekulationen, mit deren Hilfe sie die Absolute Wahrheit erreichen wollen, führen sie vielmehr zu der falschen Schlußfolgerung, daß das gewöhnliche Lebewesen und Kṛṣṇa ein und dasselbe seien. In dieser falschen Überzeugung glauben sie, der Körper des menschlichen Wesens sei gegenwärtig lediglich von der materiellen Natur bedeckt, und es gebe keinen Unterschied mehr zwischen Gott und dem Menschen, sobald dieser vom materiellen Körper befreit sei: Dieser Versuch, mit Kṛṣṇa eins zu werden, wird in jedem Fall scheitern, da er eine Täuschung ist. Solche eine atheistische und dämonische Entwicklung spirituellen Wissens ist wertlos. Darauf weist dieser Vers hin. Der Versuch solcher Menschen, mit Hilfe der vedischen Schriften wie dem *Vedānta-sūtra* und den *Upaniṣaden* Wissen zu erlangen, ist daher zum Scheitern verurteilt.

Es ist also ein großes Vergehen, Kṛṣṇa, den Höchsten Persönlichen Gott, für einen gewöhnlichen Menschen zu halten. Wer dennoch diesen Fehler begeht, ist sicherlich verblendet, denn er kann die ewige Gestalt Kṛṣṇas nicht verstehen. Im *Bṛhad-vaiṣṇava mantra* wird unmißverständlich gesagt, daß jemand, der den Körper Kṛṣṇas für materiell hält, von allen Ritualen und Aktivitäten der *śruti* ausgeschlossen werden sollte. Und wenn man zufällig das Gesicht eines solchen Menschen sieht, sollte man sofort ein Bad im Ganges nehmen, um sich von dieser Infektion zu befreien.

Die Menschen verspotten Kṛṣṇa, weil sie auf den Höchsten Persönlichen Gott neidisch sind, und es wird zweifellos ihr Schicksal sein, immer wieder in den atheistischen und dämonischen Arten des Lebens geboren zu werden. Ihr wirkliches Wissen wird unaufhörlich von Täuschung verschleiert bleiben, und so werden sie sich allmählich in die finstersten Regionen der Schöpfung zurückbewegen.

VERS 13

महात्मानस्तु मां पार्थ दैवीं प्रकृतिमाश्रिताः ।
भजन्त्यनन्यमनसो ज्ञात्वा भूतादिमव्ययम् ॥१३॥

mahātmānas tu māṁ pārtha
daivīṁ prakṛtim āśritāḥ
bhajanty ananya-manaso
jñātvā bhūtādim avyayam

mahātmānaḥ – die großen Seelen; *tu* – aber; *mām* – zu Mir; *pārtha* – O Sohn Pṛthās; *daivim* – göttlich; *prakṛtim* – Natur; *āśritāḥ* – Zuflucht genommen bei; *bhajanti* – dienen; *ananya-manasaḥ* – ohne Abweichung des Geistes; *jñātvā* – wissend; *bhūta* – Schöpfung; *ādim* – ursprünglich; *avyayam* – unerschöpflich.

ÜBERSETZUNG

O Sohn Pṛthās, die großen Seelen, die nicht verblendet sind, stehen unter dem Schutz der göttlichen Natur. Sie sind völlig im hingebungsvollen Dienen beschäftigt, da sie wissen, daß Ich der Höchste Persönliche Gott bin, der ursprünglich und unerschöpflich ist.

ERKLÄRUNG

In diesem Vers wird ein *mahātmā* beschireben. Es ist das erste Kennzeichen eines *mahātmā,* daß er in der göttlichen Natur verankert ist. Er steht nicht mehr unter der Kontrolle der materiellen Natur. Wie dies möglich ist, wird im Siebten Kapitel erklärt: „Wer sich dem Höchsten Persönlichen Gott, Śrī Kṛṣṇa, hingibt, wird sofort von der Kontrolle der materiellen Welt befreit." Hingabe ist die notwendige Qualifikation, denn sobald man seine Seele dem Höchsten Persönlichen Gott weiht, kann man aus der Gefangenschaft der materiellen Natur befreit werden. Weil das Lebewesen die am Rande verlaufende Energie ist, wird es, sobald es von der Kontrolle der materiellen Energie befreit ist, unter die Führung der spirituellen Energie gestellt. Die Führung der spirituellen Natur wird *daivīṁ prakṛtim* (göttliche Natur) genannt. Wenn man also auf diese Weise – durch Hingabe zum Höchsten Persönlichen Gott – erhoben wird, kann man die Stufe der großen Seele, des *mahātmā,* erreichen.

Der *mahātmā* lenkt seine Aufmerksamkeit auf nichts anderes als auf Kṛṣṇa, da er völlig erkannt hat, daß Kṛṣṇa die ursprüngliche Höchste Person, die Ursache aller Ursachen, ist. Darüber besteht für ihn kein Zweifel. Solch ein *mahātmā* (eine große Seele) entwickelt sich durch das Zusammensein mit anderen *mahātmās* (reinen Gottgeweihten). Die reinen Gottgeweihten fühlen sich nicht einmal zu Kṛṣṇas anderen Aspekten wie dem vierarmigen Mahā-Viṣṇu hingezogen. Sie fühlen sich einzig und allein zur zweiarmigen Gestalt Kṛṣṇas hingezogen. Weil sie keine Anziehung zu den anderen Aspekten Kṛṣṇas (geschweige denn zu den Halbgöttern) verspüren, ist ihnen jeder Halbgott und jedes menschliche Wesen gleichgültig. Im vollkommenen Kṛṣṇa-Bewußtsein meditieren sie allein über Kṛṣṇa. Sie sind unaufhörlich und unerschütterlich im Dienst des Herrn im Kṛṣṇa-Bewußtsein beschäftigt.

VERS 14

सततं कीर्तयन्तो मां यतन्तश्च दृढव्रताः ।
नमस्यन्तश्च मां भक्त्या नित्ययुक्ता उपासते ॥१४॥

satataṁ kīrtayanto māṁ
yatantaś ca dṛḍha-vratāḥ
namasyantaś ca māṁ bhaktyā
nitya-yuktā upāsate

satatam – immer; *kīrtayantaḥ* – indem sie chanten; *mām* – Mich; *yatantaḥ* – sich auch sehr bemühen; *dṛḍha-vratāḥ* – mit Entschlossenheit; *namasyantaḥ ca* – indem sie Ehrerbietungen erweisen; *mām* – Mir; *bhaktyā* – in Hingabe; *nitya-yuktāḥ* – unaufhörlich beschäftigt; *upāsate* – verehren.

ÜBERSETZUNG

Ohne Unterlaß preisen sie Meine Herrlichkeiten, bemühen sich mit großer Entschlossenheit und bringen Mir ihre Ehrerbietungen dar. So verehren Mich die großen Seelen unaufhörlich mit Hingabe.

ERKLÄRUNG

Man kann keinen *mahātmā* fabrizieren, indem man einen gewöhnlichen Menschen dazu abstempelt. Die Merkmale eines *mahātmā* werden hier beschrieben: er chantet ständig von den Herrlichkeiten des Höchsten Herrn Śrī Kṛṣṇa, des Höchsten Persönlichen Gottes, und tut nichts anderes. Mit anderen Worten, er ist kein Unpersönlichkeitsanhänger. Die Antwort auf die Frage, wen man lobpreisen solle, lautet: man sollte den Höchsten Herrn verherrlichen, indem man Seinen heiligen Namen, Seine ewige Gestalt, Seine transzendentalen Eigenschaften und Seine ungewöhnlichen Spiele rühmt. All dies sollte man verherrlichen, und daher fühlt sich ein *mahātmā* zum Höchsten Persönlichen Gott sehr hingezogen.

Wer vom unpersönlichen Aspekt des Höchsten Herrn, dem *brahmajyoti,* angezogen ist, wird in der *Bhagavad-gītā* nicht als *mahātmā* anerkannt. Von einem solchen Menschen wird im nächsten Vers eine genauere Beschreibung gegeben.

Der *mahātmā* jedoch ist ständig in verschiedenen Aktivitäten des hingebungsvollen Dienens beschäftigt. Im *Śrīmad-Bhāgavatam* werden diese Aktivitäten

näher erläutert: *śravaṇaṁ kīrtanaṁ viṣṇoḥ* (Hören und Chanten von Viṣṇu) – nicht von einem Halbgott oder einem menschlichen Wesen – und *smaraṇam,* sich an Ihn erinnern; das ist wirkliche Hingabe. Solch ein *mahātmā* ist fest entschlossen, letzten Endes mit dem Höchsten Herrn in einem der fünf *rasas* zusammenzusein. Um dieses Ziel zu erreichen, beschäftigt er alle Aktivitäten – geistige und körperliche – im Dienst des Höchsten Herrn Śrī Kṛṣṇa. Das wird vollendetes Kṛṣṇa-Bewußtsein genannt.

Im hingebungsvollen Dienen gibt es gewisse Aktivitäten, die entschlossen genannt werden. Zu ihnen gehört das Fasten an bestimmten Tagen, wie dem elften Tag des Mondes (*Ekādaśī*) und dem Erscheinungstag des Herrn usw. Diese Regeln und Regulierungen werden von den großen *ācāryas* all denen angeboten, die tatsächlich daran interessiert sind, Einlaß in die Gemeinschaft des Höchsten Persönlichen Gottes in der transzendentalen Welt zu erhalten. Die *mahātmās,* die großen Seelen, halten diese Regeln und Regulierungen strikt ein, und deshalb ist es sicher, daß sie das gewünschte Ziel erreichen.

Wie im zweiten Vers dieses Kapitels beschrieben wird, ist hingebungsvolles Dienen nicht nur einfach, sondern kann auch voller Freude ausgeführt werden. Man braucht sich keine strengen Bußen und Entsagungen aufzuerlegen, sondern kann sein Leben im hingebungsvollen Dienen, unter der Führung eines erfahrenen geistigen Meisters, in jeder Position führen – als Haushälter, *sannyāsī* oder *brahmacārī*; in jeder Position und überall in der Welt kann man dem Höchsten Persönlichen Gott in Hingabe dienen und auf diese Weise ein wirklicher *mahātmā,* eine große Seele, werden.

VERS 15

ज्ञानयज्ञेन चाप्यन्ये यजन्तो मामुपासते ।
एकत्वेन पृथक्त्वेन बहुधा विश्वतोमुखम् ॥१५॥

jñāna-yajñena cāpy anye
yajanto māṁ upāsate
ekatvena pṛthaktvena
bahudhā viśvato-mukham

jñāna-yajñena – durch die Entwicklung von Wissen; *ca* – auch; *api* – zweifellos; *anye* – andere; *yajantaḥ* – indem sie verehren; *māṁ* – Mich; *upāsate* – verehren; *ekatvena* – in Einheit; *pṛthaktvena* – in Dualität; *bahudhā* – Verschiedenheit; *viśvataḥ-mukham* – in der universalen Form.

ÜBERSETZUNG

Andere, die mit der Entwicklung von Wissen beschäftigt sind, verehren den Höchsten Herrn als den Einen ohne einen Zweiten, den in viele Aufgeteilten und als die universale Form.

ERKLÄRUNG

Dieser Vers ist eine Zusammenfassung der vorangegangenen Verse. Der Herr teilt Arjuna mit, daß diejenigen, die ganz und gar Kṛṣṇa-bewußt seien und nichts anderes als Kṛṣṇa kennen würden, *mahātmā* genannt würden; es gibt jedoch noch andere Menschen, die sich zwar nicht in der Position eines *mahātmā* befinden, die aber ebenfalls Kṛṣṇa, nur auf andere Art, verehren. Einige von ihnen wurden bereits als die Notleidenden, die Mittellosen, die Wißbegierigen und diejenigen bezeichnet, die mit der Entwicklung von Wissen beschäftigt sind. Aber es gibt andere, die sich auf einer noch niedrigeren Stufe befinden; sie werden in drei Gruppen eingeteilt: 1. derjenige, der sich selbst als eins mit dem Höchsten Herrn verehrt, 2. derjenige, der eine Form des Höchsten Herrn erfindet und verehrt und 3. derjenige, der die universale Form, die *viśvarūpa*-Form des Höchsten Persönlichen Gottes, akzeptiert und verehrt. Von diesen drei sind diejenigen die Niedrigsten, die sich selbst als den Höchsten Herrn verehren und sich als Monisten bezeichnen. Sie sind am häufigsten vertreten. Solche Menschen halten sich selbst für den Höchsten Herrn, und in diesem Bewußtsein verehren sie sich. Auch das ist eine Form der Gottesverehrung, denn diese Menschen können verstehen, daß sie nicht der materielle Körper, sondern spirituelle Seele sind – zumindest dafür haben sie ein Gespür. Im allgemeinen verehren die Unpersönlichkeitsanhänger Gott auf diese Weise. Zur zweiten Gruppe gehören die Verehrer der Halbgötter, diejenigen, die in ihrer Vorstellung eine beliebige Form als die Gestalt des Höchsten Herrn ansehen. Und zur dritten Gruppe zählen diejenigen, die sich nicht vorstellen können, daß es etwas außerhalb der Manifestation des materiellen Universums gibt. Sie halten das Universum für den höchsten Organismus bzw. das höchste Wesen und verehren es daher. Auch das Universum ist eine Form des Herrn.

TEXT 16

अहं क्रतुरहं यज्ञः स्वधाहमहमौषधम् ।
मन्त्रोऽहमहमेवाज्यमहमग्निरहं हुतम् ॥१६॥

ahaṁ kratur ahaṁ yajñaḥ
svadhāham aham auṣadham
mantro'ham aham evājyam
aham agnir ahaṁ hutam

aham – Ich; *kratuḥ* – das Ritual; *aham* – Ich; *yajñaḥ* – Opfer; *svadhā* – Opfergabe; *aham* – Ich; *aham* – Ich; *auṣadham* – Heilkraut; *mantraḥ* – transzendentaler Gesang; *aham* – Ich; *aham* – Ich; *eva* – gewiß; *ajyam* – geschmolzene Butter; *aham* – Ich; *agniḥ* – Feuer; *aham* – Ich; *hutam* – Opferung.

ÜBERSETZUNG

Ich bin das Ritual, das Opfer, die Opferung zu den Vorvätern, das Heilkraut und der transzendentale mantra. Ich bin die Butter, das Feuer und die Opferung.

ERKLÄRUNG

Das Opfer, das als *jyotiṣṭoma* bekannt ist, ist Kṛṣṇa, und Er ist auch das *mahā-yajña.* Die Opfergaben, die dem Pitṛloka geopfert werden, das heißt das Opfer, das dargebracht wird, um das Pitṛloka zu erfreuen, und das eine Art Droge in Form von gereinigter Butter ist, ist ebenfalls Kṛṣṇa. Auch die *mantras,* die in diesem Zusammenhang gechantet werden, sind Kṛṣṇa. Und viele andere Darbringungen, die mit Milchprodukten zubereitet werden und dazu bestimmt sind, im Opfer dargebracht zu werden, sind ebenfalls Kṛṣṇa. Das Feuer ist auch Kṛṣṇa, denn das Feuer ist eines der fünf materiellen Elemente und zählt daher zu Seiner abgesonderten Energie. Mit anderen Worten, die vedischen Opfer, die im *karma-kāṇḍa* Teil der *Veden* empfohlen werden, sind ebenfalls Kṛṣṇa. Oder noch anders gesagt, von denen, die im hingebungsvollen Dienst Kṛṣṇas beschäftigt sind, kann man sagen, daß sie alle Opfer ausgeführt haben, die in den *Veden* empfohlen werden.

VERS 17

पिताहमस्य जगतो माता धाता पितामहः ।
वेद्यं पवित्रमोंकार ऋक् साम यजुरेव च ॥१७॥

pitāham asya jagato
mātā dhātā pitāmahaḥ
vedyaṁ pavitram oṁkāra
ṛk sāma yajur eva ca

pitā – Vater; *aham* – Ich; *asya* – davon; *jagataḥ* – des Universums; *mātā* – Mutter; *dhātā* – Erhalter; *pitāmahaḥ* – Großvater; *vedyam* – was erkannt werden muß; *pavitram* – das was reinigt; *omkāraḥ* – die Silbe *om*; *ṛk* – der *Ṛg-veda*; *sāma* – der *Sāma-veda*; *yajuḥ* – der *Yajur-veda*; *eva* – gewiß; *ca* – und.

ÜBERSETZUNG

Ich bin der Vater des Universums, die Mutter, der Erhalter und der Großvater. Ich bin das Ziel des Wissens, der Alles-Reinigende und die Silbe om. Und Ich bin auch der Ṛg-, der Sāma- und der Yajur-veda.

ERKLÄRUNG

Alle kosmischen Manifestationen, sowohl die sich bewegenden als auch die sich nicht bewegenden, werden durch die verschiedene Aktivitäten der Energie Kṛṣṇas manifestiert. Im materiellen Dasein entwickeln wir verschiedene Beziehungen zu verschiedenen Lebewesen, die nichts anderes sind als Kṛṣṇas am Rande verlaufende Energie; nur durch die Schöpfung der *prakṛti* erscheinen manche von ihnen als unser Vater, unsere Mutter, unser Großvater usw. – in Wirklichkeit jedoch sind sie nichts anderes als Teile Kṛṣṇas. Als solche sind diese Lebewesen, die unser Vater, unsere Mutter usw. zu sein scheinen, nichts anderes als Kṛṣṇa. In diesem Vers bedeutet das Wort *dhātā* Schöpfer. Nicht nur der Vater und die Mutter sind Bestandteile Kṛṣṇas, sondern auch ihre Erzeuger, der Großvater und die Großmutter. Im Grunde genommen ist jedes Lebewesen Kṛṣṇa, denn jedes ist ein Bestandteil Kṛṣṇas. Alle *Veden* haben daher allein Kṛṣṇa zum Ziel. Was immer wir von den *Veden* wissen möchten, ist ein Schritt auf Kṛṣṇa zu. Das Wissen, das uns hilft, unsere wesenseigene Position zu reinigen, ist ganz besonders Kṛṣṇa. Daher ist auch das Lebewesen, das bestrebt ist, alle vedischen Prinzipien zu verstehen, ein Bestandteil Kṛṣṇas und als solches ebenfalls Kṛṣṇa. Das Wort *om,* das auch *praṇava* genannt und in allen vedischen *mantras* verwandt wird, ist eine transzendentale Klangschwingung und ebenfalls Kṛṣṇa. Und weil in allen Hymnen der vier *Veden* (*Sāma, Yajur, Ṛg* und *Atharva*) das *praṇava* bzw. *omkāra* sehr häufig anzutreffen ist, gelten diese ebenfalls als Kṛṣṇa.

VERS 18

गतिर्भर्ता प्रभुः साक्षी निवासः शरणं सुहृत् ।
प्रभवः प्रलयः स्थानं निधानं बीजमव्ययम् ॥१८॥

gatir bhartā prabhuḥ sākṣī
nivāsaḥ śaraṇaṁ suhṛt
prabhavaḥ pralayaḥ sthānaṁ
nidhānaṁ bījam avyayam

gatiḥ – Ziel; *bhartā* – Erhalter; *prabhuḥ* – Herr; *sākṣī* – Zeuge; *nivāsaḥ* – Reich; *śaraṇam* – Zuflucht; *suhṛt* – intimster Freund; *prabhavaḥ* – Schöpfung; *pralayaḥ* – Auflösung; *sthānam* – Grund; *nidhānam* – Ruhestätte; *bījam* – Same; *avyayam* – unvergänglich.

ÜBERSETZUNG

Ich bin das Ziel, der Erhalter, der Meister, der Zeuge, das Reich, die Zuflucht und der liebste Freund. Ich bin die Schöpfung und die Vernichtung, die Grundlage allen Seins, die Ruhestätte und der ewige Same.

ERKLÄRUNG

Gati bedeutet der Bestimmungsort, den man erreichen will. Obwohl es die Menschen nicht wissen, ist Kṛṣṇa das endgültige Ziel. Wer Kṛṣṇa nicht kennt, befindet sich in Unwissenheit, und sein sogenannter Fortschritt ist entweder unvollständig oder eine Halluzination. Es gibt viele Menschen, die verschiedene Halbgötter zu ihrem Ziel machen und durch strenge Ausführung der strikten, jeweiligen Methoden der Verehrung die verschiedenen Planeten erreichen, die als Candraloka, Sūryaloka, Indraloka, Maharloka usw. bekannt sind. Aber weil all diese *lokas* (Planeten) Teile der Schöpfung Kṛṣṇas sind, sind sie gleichzeitig Kṛṣṇa und nicht Kṛṣṇa. Tatsächlich sind solche Planeten, da sie Manifestationen der Energie Kṛṣṇas sind, auch Kṛṣṇa, doch in Wirklichkeit dienen sie nur als ein Schritt auf die Verwirklichung Kṛṣṇas zu. Sich den verschiedenen Energien Kṛṣṇas zuzuwenden bedeutet, sich Kṛṣṇa indirekt zu nähern. Man sollte sich Kṛṣṇa jedoch direkt nähern, denn so kann man Zeit und Energie sparen. Wenn es zum Beispiel möglich ist, die Spitze eines Gebäudes mit dem Fahrstuhl zu erreichen, warum sollte man dann Schritt für Schritt die Treppe hinaufsteigen? Al-

les ruht in der Energie Kṛṣṇas, und deshalb kann ohne den Schutz Kṛṣṇas nichts existieren. Kṛṣṇa ist der höchste Herrscher, weil alles Ihm gehört und aufgrund Seiner Energie existiert. Da Kṛṣṇa im Herzen eines jeden weilt, ist Er der höchste Zeuge. Die Wohnorte, Länder und Planeten, die wir bevölkern, sind ebenfalls Kṛṣṇa. Kṛṣṇa ist die endgültige Zuflucht, und daher sollte man in beiden Fällen – sei es zum Schutz vor Leid oder zur Beendigung des leidvollen Zustandes – bei Kṛṣṇa Zuflucht suchen. Immer wenn wir Zuflucht nehmen müssen, sollten wir wissen, daß uns nur eine lebendige Kraft beschützen kann. Kṛṣṇa ist das höchste Lebewesen, und da Er die Quelle unserer Erzeugung, das heißt der höchste Vater ist, kann niemand ein besserer Freund sein als Er, noch kann es jemand geben, der wohlmeindender ist. Kṛṣṇa ist die ursprüngliche Quelle der Schöpfung und die letztliche Ruhestätte nach der Vernichtung. Kṛṣṇa ist daher der ewige Ursprung aller Ursprünge.

VERS 19

तपाम्यहमहं वर्षं निगृह्णाम्युत्सृजामि च ।
अमृतं चैव मृत्युश्च सदसच्चाहमर्जुन ॥१९॥

tapāmy aham ahaṁ varṣaṁ
nigṛhṇāmy utsṛjāmi ca
amṛtaṁ caiva mṛtyuś ca
sad asac cāham arjuna

tapāmi – gebe Hitze; *aham* – Ich; *aham* – Ich; *varṣam* – Regen; *nigṛhṇāmi* – halte zurück; *utsṛjāmi* – sende aus; *ca* – und; *amṛtam* – Unsterblichkeit; *ca* – und; *eva* – gewiß; *mṛtyuḥ* – Tod; *ca* – und; *sat* – Sein; *asat* – Nichtsein; *ca* – und; *aham* – Ich; *arjuna* – O Arjuna.

ÜBERSETZUNG

O Arjuna, Ich kontrolliere die Hitze, den Regen und die Dürre. Ich bin die Unsterblichkeit und auch der personifizierte Tod. Sowohl Sein als auch Nichtsein sind in Mir.

ERKLÄRUNG

Aus Kṛṣṇa gehen verschiedene Energien hervor, durch die Er mit Hilfe der Elektrizität und der Sonne Hitze und Licht verbreitet. Während des Sommers ist

es Kṛṣṇa, der den Regen hindert, vom Himmel zu fallen, und Er ist es auch, der während der Regenzeit, den Regen unaufhörlich strömen läßt. Kṛṣṇa ist die Energie, die uns erhält, indem sie die Dauer unseres Lebens verlängert, und es ist Kṛṣṇa, der uns am Ende des Lebens als Tod gegenübertritt. Wenn man die verschiedenen Energien Kṛṣṇas analysiert, kann man feststellen, daß es für Kṛṣṇa keinen Unterschied zwischen Materie und spiritueller Natur gibt, oder genauer gesagt, daß Er sowohl die materielle als auch die spirituelle Energie ist. Auf dieser fortgeschrittenen Stufe des Kṛṣṇa-Bewußtseins macht man deshalb keine Unterschiede mehr, sondern sieht allein Kṛṣṇa in allem.

Weil Kṛṣṇa sowohl die materielle als auch die spirituelle Energie ist, ist die gigantische universale Form, die alle materiellen Manifestationen beinhaltet, ebenfalls Kṛṣṇas. Seine Spiele, die Er in Vṛndāvana als zweihändiger Śyāmasundara entfaltet, der auf einer Flöte spielt, sind die Spiele des Höchsten Persönlichen Gottes.

VERS 20

त्रैविद्या मां सोमपाः पूतपापा
यज्ञैरिष्ट्वा स्वर्गतिं प्रार्थयन्ते ।
ते पुण्यमासाद्य सुरेन्द्रलोक-
मश्नन्ति दिव्यान्दिवि देवभोगान् ॥२०॥

trai-vidyā māṁ soma-pāḥ pūta-pāpā
yajñair iṣṭvā svargatiṁ prārthayante
te puṇyam āsādya surendra-lokam
aśnanti divyān divi deva-bhogān

trai-vidyāḥ – die Kenner der drei *Veden*; *mām* – zu Mir; *soma-pāḥ* – die Trinker des *soma*-Saftes; *pūta* – gereinigt; *pāpāḥ* – Sünden; *yajñaiḥ* – mit Opfern; *iṣṭvā* – nachdem sie verehrt haben; *svargatim* – Erhebung zum Himmel; *prārthayante* – beten; *te* – sie; *puṇyam* – Tugend; *āsādya* – wo sie genießen; *surendra* – von Indra; *lokam* – Welt; *aśnanti* – genießen; *divyān* – himmlich; *divi* – im Himmel; *deva-bhogān* – Freude der Götter.

ÜBERSETZUNG

Die die Veden studieren und den soma-Saft trinken, weil sie die himmlischen Planeten erreichen wollen, verehren Mich indirekt. Sie werden auf dem Planeten Indras geboren, auf dem sie himmlische Freuden genießen.

ERKLÄRUNG

Das Wort *trai-vidyāḥ* bezieht sich auf die drei *Veden Sāma, Yajur* und *Ṛg.* Ein *brāhmaṇa,* der diese drei *Veden* studiert hat, wird *tri-vedī* genannt. Jeder, der sich mit dem Wissen, das man aus diesen drei *Veden* erfahren kann, eingehend beschäftigt, wird in der Gesellschaft hoch angesehen. Unglücklicherweise gibt es sehr viele bedeutende Gelehrte der *Veden,* die das endgültige Ziel des Studiums nicht kennen. Deshalb erklärt Kṛṣṇa hier, daß Er Selbst das endgültige Ziel der *tri-vedīs* ist. Wirkliche *tri-vedīs* suchen unter den Lotusfüßen Kṛṣṇas Zuflucht und beschäftigen sich im reinen, hingebungsvollen Dienen, um den Herrn zufriedenzustellen. Hingebungsvolles Dienen beginnt, wenn man anfängt, den Hare Kṛṣṇa *mantra* zu chanten, und zur gleichen Zeit versucht, Kṛṣṇa wirklich zu verstehen. Unglücklicherweise entwickeln die Menschen, die die *Veden* nur offiziell studieren, ein größeres Interesse für die Opferdarbringungen zu den verschiedenen Halbgöttern wie zum Beispiel Indra und Candra. Durch solche Bemühungen werden die Verehrer der verschiedenen Halbgötter zweifellos von den Verschmutzungen der niederen Erscheinungsweisen der Natur gereinigt und zu den höheren Planetensystemen, den himmlischen Planeten, erhoben, die als Maharloka, Janaloka, Topoloka usw. bekannt sind. Wenn man die höheren Planeten erreicht hat, kann man seine Sinne hunderttausendmal besser befriedigen als auf diesem Planeten.

VERS 21

ते तं भुक्त्वा स्वर्गलोकं विशालं
क्षीणे पुण्ये मर्त्यलोकं विशन्ति ।
एवं त्रयीधर्ममनुप्रपन्ना
गतागतं कामकामा लभन्ते ॥२१॥

te taṁ bhuktvā svarga-lokaṁ viśālaṁ
kṣīṇe puṇye martya-lokaṁ viśanti
evaṁ trayī-dharmam anuprapannā
gatāgataṁ kāma-kāmā labhante

te – sie; *tam* – dies; *bhuktvā* – genießen; *svarga-lokam* – Himmel; *viśālam* – weit; *kṣīne* – erschöpft sein; *puṇye* – Verdienst; *martya-lokam* – sterbliche Erde; *viśanti* – niederfallen; *evam* – somit; *trayī* – drei *Veden*; *dharmam* – Lehren; *an-*

uprapannāḥ – wenn sie folgen; *gata-agatam* – Tod und Geburt; *kāma-kāmāḥ* – nach Sinnesgenuß verlangen; *labhante* – erreichen.

ÜBERSETZUNG

Nachdem sie himmlische Sinnesfreuden genossen haben, kehren sie wieder auf diesen sterblichen Planeten zurück. Somit erlangen sie durch die vedischen Prinzipien nur flackerndes Glück.

ERKLÄRUNG

Wer zu den höheren Planetensystemen erhoben wird, genießt eine längere Lebensdauer und erhält bessere Möglichkeiten zum Sinnesgenuß; es ist jedoch nicht gestattet, dort für immer zu bleiben. Sobald die Früchte der frommen Aktivitäten aufgezehrt sind, wird man wieder zur Erde zurückgesandt. Derjenige, der nicht die Vollkommenheit des Wissens erreicht hat, auf die das *Vedānta-sūtra* hinweist (*janmādy asya yataḥ*), oder mit anderen Worten, wem es nicht gelingt, Kṛṣṇa, die Ursache aller Ursachen, zu verstehen, verfehlt das endgültige Ziel und wird immer wieder zu höheren Planeten erhoben, von wo er immer wieder herunterfällt – als ob er sich auf einem Riesenrad befände, das sich einmal nach oben und ein anderes Mal nach unten bewegt. Das bedeutet, daß er sich im Kreislauf von Geburt und Tod in den höheren und niederen Planetensystemen dreht, anstatt zur spirituellen Welt erhoben zu werden, von der es nicht mehr möglich ist, herabzufallen. Man sollte sich daher lieber der spirituellen Welt zuwenden, um sich dort eines ewigen Lebens voller Glückseligkeit und Wissen zu erfreuen, und niemals wieder zu diesem leidvollen, materiellen Dasein zurückkehren.

VERS 22

अनन्याश्चिन्तयन्तो मां ये जनाः पर्युपासते ।
तेषां नित्याभियुक्तानां योगक्षेमं वहाम्यहम् ॥२२॥

ananyāś cintayanto māṁ
ye janāḥ paryupāsate
teṣāṁ nityābhiyuktānāṁ
yoga-kṣemaṁ vahāmy aham

ananyāḥ – kein anderer; *cintayantaḥ* – indem sie sich konzentrieren; *mām* – zu Mir; *ye* – der; *janāḥ* – Menschen; *paryupāsate* – auf richtige Art und Weise verehren; *teṣām* – ihre; *nitya* – immer; *abhiyuktānām* – in Hingabe gefestigt; *yoga-kṣemam* – Notwendigkeit; *vahāmi* – trage; *aham* – Ich.

ÜBERSETZUNG

Doch denen, die Mich mit Hingabe verehren und über Meine transzendentale Gestalt meditieren, gebe Ich, was sie brauchen, und erhalte Ich, was sie haben.

ERKLÄRUNG

Wer es nicht ertragen, auch nur einen Augenblick ohne Kṛṣṇa-Bewußtsein zu leben, kann nichts anderes tun, als vierundzwanzig Stunden am Tag an Kṛṣṇa zu denken, da er ständig im hingebungsvollen Dienen beschäftigt ist, indem er über Kṛṣṇa hört, über Ihn chantet, sich an Ihn erinnert, Ihm Gebete darbringt, Ihn verehrt, Seinen Lotusfüßen dient, Ihm andere Dienste leistet, Freundschaft zu Ihm entwickelt und sich Ihm völlig hingibt. All diese Aktivitäten sind sehr glückverheißend und voller spiritueller Kräfte; sie führen den Gottgeweihten in seiner Selbstverwirklichung zur Vollkommenheit. Daraufhin hat er nur noch das eine Verlangen, mit dem Höchsten Herrn zusammenzusein – das wird *yoga* genannt. Durch die Barmherzigkeit des Herrn kehrt ein solcher Gottgeweihter nie wieder zum materiellen Zustand des Lebens zurück. *Kṣema* bezieht sich auf den barmherzigen Schutz des Herrn. Der Herr hilft dem Gottgeweihten, Kṛṣṇa-Bewußtsein durch *yoga* zu erlangen, und wenn der Gottgeweihte völlig Kṛṣṇa-bewußt wird, bewahrt ihn der Herr davor, wieder in ein leidvolles, bedingtes Leben zurückzufallen.

VERS 23

येऽप्यन्यदेवताभक्ता यजन्ते श्रद्धयान्विताः ।
तेऽपि मामेव कौन्तेय यजन्त्यविधिपूर्वकम् ॥२३॥

ye'py anya-devatā-bhaktā
yajante śraddhayānvitāḥ
te'pi mām eva kaunteya
yajanty avidhi-pūrvakam

ye – diejenigen; *api* – auch; *anya* – andere; *devatā* – Halbgötter; *bhaktāḥ* – Gottgeweihte; *yajante* – verehren; *śraddhaya-anvitāḥ* – mit Glauben; *te* – sie; *api* – auch; *mām* – Mich; *eva* – sogar; *kaunteya* – O Sohn Kuntīs; *yajante* – Opfer; *avidhi-pūrvakam* – auf falsche Weise.

ÜBERSETZUNG

O Sohn Kuntīs, alles, was ein Mensch anderen Göttern opfert, ist in Wirklichkeit allein für Mich bestimmt, doch es wird ohne rechtes Verständnis geopfert.

ERKLÄRUNG

Kṛṣṇa sagt, „Menschen, die Halbgötter verehren, sind nicht sehr intelligent, obwohl diese Verehrung indirekt Mir gilt." Wenn ein Mensch zum Beispiel Wasser auf die Blätter und Zweige eines Baumes gießt, ohne die Wurzel zu bewässern, zeugt sein Handeln von mangelndem Wissen bzw. davon, daß er nicht den regulierenden Prinzipien folgt. In ähnlicher Weise dient man den verschiedenen Teilen des Körpers, wenn man den Magen mit Nahrung versorgt. Die Halbgötter sind gewissermaßen verschiedene Minister und Verwalter in der Regierung des Höchsten Herrn. Man muß den Gesetzen der Regierung folgen, und nicht denen der Minister und Verwalter. In ähnlicher Weise muß jeder einzig und allein den Höchsten Herrn verehren – auf diese Weise werden die verschiedenen Minister und Verwalter des Herrn von selbst zufriedengestellt. Die Minister und Verwalter sind Repräsentanten der Regierung, und deshalb ist es ungesetzlich, ihnen ein Bestechungsgeld anzubieten. Das wird hier mit *avidhi-pūrvakam* ausgedrückt. Mit anderen Worten, Kṛṣṇa billigt die unnötige Verehrung der Halbgötter nicht.

VERS 24

अहं हि सर्वयज्ञानां भोक्ता च प्रभुरेव च ।
न तु मामभिजानन्ति तत्त्वेनातश्च्यवन्ति ते ॥२४॥

ahaṁ hi sarva-yajñānāṁ
bhoktā ca prabhur eva ca
na tu mām abhijānanti
tattvenātaś cyavanti te

aham – Ich; *hi* – sicherlich; *sarva* – von allen; *yajñānām* – Opfern; *bhoktā* – Genießer; *ca* – und; *prabhuḥ* – Herr; *eva* – auch; *ca* – und; *na* – nicht; *tu* – aber; *mām* – Mich; *abhijānanti* – wissen; *tattvena* – in Wirklichkeit; *atah* – deshalb; *cyavanti* – fallen herunter; *te* – sie.

ÜBERSETZUNG

Ich bin der alleinige Genießende, der höchste Meister und das einzige Ziel des Opfers. Wer Mein wahres, transzendentales Wesen nicht erkennt, sinkt ins materielle Dasein zurück.

ERKLÄRUNG

Hier wird eindeutig gesagt, daß es viele Arten von *yajña* (Opfer) gibt, die in den vedischen Schriften empfohlen werden; in Wirklichkeit jedoch sind sie alle dazu bestimmt, den Höchsten Herrn zufriedenzustellen. *Yajña* bedeutet Viṣṇu. Im Zweiten Kapitel der *Bhagavad-gītā* wird erklärt, daß man nur arbeiten sollte, um *Yajña* bzw. Viṣṇu zufriedenzustellen. Die vollendete Form der menschlichen Zivilisation, die als *varṇāśrama-dharma* bekannt ist, ist ganz besonders dazu bestimmt, Viṣṇu zufriedenzustellen. Deshalb sagt Kṛṣṇa in diesem Vers: „Ich bin der Genießende aller Opfer, denn Ich bin der höchste Meister." Weniger intelligente Menschen jedoch, die dies nicht wissen, verehren die Halbgötter, um einen zeitweiligen Nutzen zu gewinnen. Deshalb fallen sie ins materielle Dasein zurück und erreichen nicht das gewünschte Ziel des Lebens. Wenn man jedoch tatsächlich einen materiellen Wunsch hat, sollte man lieber den Höchsten Herrn um Erfüllung bitten (obwohl dies keine reine Hingabe ist); denn auf diese Weise wird man das gewünschte Ergebnis erhalten.

VERS 25

यान्ति देवव्रता देवान्पितॄन्यान्ति पितृव्रताः ।
भूतानि यान्ति भूतेज्या यान्ति मद्याजिनोऽपि माम् ॥२५॥

yānti deva-vratā devān
pitṝn yānti pitṛ-vratāḥ
bhūtāni yānti bhūtejyā
yānti mad-yājino'pi mām

yānti – erreichen; *deva-vratāḥ* – Verehrer der Halbgötter; *devān* – zu den Halbgöttern; *pitṝn* – zu Vorfahren; *yānti* – gehen; *pitṛ-vratāḥ* – Verehrer der Vorfahren; *bhūtāni* – zu Geistern und Gespenstern; *yānti* – go; *bhūtejyāḥ* – Verehrer der Geister und Gespenster; *yānti* – gehen; *mat* – Meine; *yājinaḥ* – Gottgeweihten; *api* – auch; *mām* – zu Mir.

ÜBERSETZUNG

Wer die Halbgötter verehrt, wird unter den Halbgöttern geboren; wer Geister und Gespenster verehrt, wird unter solchen Wesen geboren; wer die Vorfahren verehrt, geht zu den Vorfahren, und wer Mich verehrt, wird mit Mir leben.

ERKLÄRUNG

Wenn jemand das Verlangen hat, zum Mond, zur Sonne oder zu irgendeinem anderen Planeten zu gehen, kann er das gewünschte Ziel erreichen, wenn er bestimmten vedischen Prinzipien folgt, die für diesen Zweck empfohlen werden. Diese Prinzipien werden ausführlich in dem Teil der *Veden* beschrieben, der besonders fruchtbringende Aktivitäten behandelt. In diesem Teil der *Veden,* der als *darśa-paurṇamāsī* bekannt ist, wird eine besondere Verehrung der Halbgötter empfohlen, die auf verschiedenen himmlischen Planeten leben. In ähnlicher Weise kann man auch, wenn man einen besonderen *yajña* durchführt, die *pitṛ*-Planeten erreichen, auf denen die Vorfahren leben. Man kann auch zu den Planeten der Geister gelangen und dort ein *yakṣa, rakṣa* oder *piśāca* werden. Die *Piśāca*-Verehrung wird „schwarze Kunst" oder „schwarze Magie" genannt. Es gibt viele Menschen, die diese „schwarze Kunst" praktizieren und glauben, dies sei Spiritualismus; doch solche Aktivitäten sind ganz und gar materialistisch. Ein reiner Gottleweihter jedoch, der den Höchsten Persönlichen Gott verehrt, erreicht zweifellos die Vaikuṇṭha-Planeten oder Kṛṣṇaloka. Dieser wichtige Vers gibt uns eindeutig zu verstehen, daß man die himmlischen Planeten erreichen kann, wenn man die Halbgötter verehrt, daß man die *pitṛ*-Planeten erreicht, wenn man die *pitṛs* verehrt, und daß man die Planeten der Geister erreicht, wenn man „Schwarze Künste" praktiziert – warum sollte also der reine Gottgeweihte nicht den Planeten Kṛṣṇas oder Viṣṇus erreichen können?

Unglücklicherweise wissen viele Menschen nichts von diesen erhabenen Planeten, auf denen Kṛṣṇa und Viṣṇu weilen, und weil sie nichts von ihnen wissen, fallen sie wieder ins materielle Dasein herab. Selbst die Unpersönlichkeitsanhänger fallen vom *brahmajyoti* herunter. Die Bewegung für Kṛṣṇa-Bewußtsein gibt daher der gesamten menschlichen Gesellschaft die erhabene Information,

daß man einfach durch das Chanten des Hare Kṛṣṇa-*mantras* noch in diesem Leben die Vollkommenheit erreichen und so zurück nach Hause, zurück zu Gott, gehen kann.

VERS 26

पत्रं पुष्पं फलं तोयं यो मे भक्त्या प्रयच्छति ।
तदहं भक्त्युपहृतमश्नामि प्रयतात्मनः ॥२६॥

patraṁ puṣpaṁ phalaṁ toyaṁ
yo me bhaktyā prayacchati
tad ahaṁ bhakty-upahṛtam
aśnāmi prayatātmanaḥ

patram – ein Blatt; *puṣpam* – eine Blume; *phalam* – eine Frucht; *toyam* – Wasser; *yaḥ* – wer auch immer; *me* – Mir; *bhaktyā* – mit Hingabe; *prayacchati* – opfert; *tat* – das; *aham* – Ich; *bhakti-upahṛtam* – mit Hingabe geopfert; *aśnāmi* – akzeptiere; *prayata-ātmanaḥ* – von einem Menschen mit reinem Bewußtsein.

ÜBERSETZUNG

Wenn jemand Mir mit Liebe und Hingabe ein Blatt, eine Blume, eine Frucht oder ein wenig Wasser opfert, werde Ich es annehmen.

ERKLÄRUNG

Nachdem Śrī Kṛṣṇa klargestellt hat, daß Er der einzige Genießende, der urerste Herr und das eigentliche Ziel aller Opferdarbringungen ist, erklärt Er nun, welche Arten von Opfer Ihm dargebracht werden sollten. Wenn sich jemand im hingebungsvollen Dienst des Höchsten beschäftigen möchte, um auf diese Weise gereinigt zu werden und das Ziel des Lebens – transzendentales hingebungsvolles Dienen für Gott – zu erreichen, sollte er herausfinden, was der Herr von ihm wünscht. Wer Kṛṣṇa liebt, wird Ihm alles geben, was Er Sich wünscht, und es vermeiden, Ihm etwas zu opfern, was Er nicht wünscht oder um was Er nicht gebeten hat. Fleisch, Fisch und Eier sollten Kṛṣṇa daher nicht geopfert werden. Wenn Er solche Dinge als Opfer wünschte, hätte Er es gesagt. Statt dessen bittet Er ganz eindeutig darum, daß Ihm ein Blatt, eine Blume, eine Frucht und ein wenig Wasser dargebracht werden, und zu solch einem Opfer sagt Er: „Ich werde es annehmen.“ Wir sollten daher verstehen, daß Er kein Fleisch, kein Fisch und keine Eier akzeptieren wird. Gemüse, Getreide, Früchte, Zucker, Nüsse, Milch und

Wasser sind die richtige Nahrung für Menschen, und diese Nahrungsmittel werden auch von Śrī Kṛṣṇa Selbst vorgeschrieben. Was immer wir sonst zu uns nehmen, kann Ihm nicht geopfert werden, da Er es nicht annehmen wird. Wir können also nicht auf der Ebene der liebenden Hingabe handeln, wenn wir Kṛṣṇa solche Nahrung opfern.

Im dreizehnten Vers des Dritten Kapitels erklärt Śrī Kṛṣṇa, daß nur die Überreste von Opfern gereinigt und daher geeignet seien, von denen verzehrt zu werden, die nach Fortschritt im Leben suchen und danach streben würden, von den Fesseln der materiellen Verstrickung befreit zu werden. Er sagt im gleichen Vers, daß diejenigen, die ihre Nahrung nicht opfern würden, nichts als Sünde essen würden. Mit anderen Worten, jeder Bissen, den sie zu sich nehmen, verstrickt sie nur noch mehr in die Kompliziertheiten der materiellen Natur. Wenn man jedoch schöne, einfache Gemüse zubereitet, sie vor dem Bild oder der Bildgestalt Śrī Kṛṣṇas opfert, seine Ehrerbietungen darbringt und zu Kṛṣṇa betet, Er möge doch diese bescheidene Opferung annehmen, kann man ständigen Fortschritt im Leben machen, den Körper reinigen und feine Gehirnzellen schaffen, die ein klares Denken ermöglichen. Das wichtigste aber ist, daß die Opferung mit Liebe dargebracht wird. Kṛṣṇa benötigt kein Essen, da Er bereits alles besitzt, was existiert; dennoch wird Er das Opfer eines Menschen annehmen, der Ihn in dieser Weise erfreuen möchte. Das wichtigste bei der Zubereitung und beim Opfern ist daher die Liebe, mit der dies geschieht.

Die Philosophen der Unpersönlichkeitslehre, die behaupten wollen, die Absolute Wahrheit sei ohne Sinne, können diesen Vers der *Bhagavad-gītā* nicht verstehen. Für sie ist er entweder eine Metapher oder ein Beweis für das weltliche Wesen Kṛṣṇas, des Sprechers der *Gītā.* Doch Kṛṣṇa, der Höchste Gott, besitzt tatsächlich Sinne, denn in der *Brahma-saṁhitā* wird gesagt, daß Seine Sinne untereinander austauschbar sind. Mit anderen Worten, jeder Sinn kann die Funktion jedes anderen Sinnes ausführen. Das ist die Bedeutung der Aussage: Kṛṣṇa ist absolut. Wenn es Ihm an Sinnen mangelte, könnte Er wohl kaum alle Füllen in Sich bergen. Im Siebten Kapitel hat Kṛṣṇa erklärt, daß Er die Lebewesen in die materielle Natur zeugt. Dies geschieht, indem Er einfach über die materielle Natur blickt. Da also jeder Seiner Sinne die Funktion jedes anderen Sinnes ausführen kann, ist das Hören der liebevollen Worte des Gottgeweihten beim Opfern der Speisen mit Seinem Essen und Schmecken völlig identisch. Dieser Punkt sollte besonders betont werden: weil Er absolut ist, ist Sein Hören mit Seinem Essen und Schmecken völlig identisch. Nur der Gottgeweihte, der Kṛṣṇa ohne Interpretation so akzeptiert, wie Er Sich Selbst beschreibt, kann verstehen, daß die Höchste Absolute Wahrheit Essen zu sich nehmen und auch genießen kann.

VERS 27

यत्करोषि यदश्नासि यज्जुहोषि ददासि यत् ।
यत्तपस्यसि कौन्तेय तत्कुरुष्व मदर्पणम् ॥२७॥

yat karoṣi yad aśnāsi
yaj juhoṣi dadāsi yat
yat tapasyasi kaunteya
tat kuruṣva mad arpaṇam

yat – was; *karoṣi* – du tust; *yat* – was immer; *aśnāsi* – du ißt; *yat* – was immer; *juhoṣi* – du opferst; *dadāsi* – du fortgibst; *yat* – was immer; *yat* – was immer; *tapasyasi* – Bußen, die du dir auferlegst; *kaunteya* – O Sohn Kuntīs; *tat* – das; *kuruṣva* – mache; *mat* – zu Mir; *arpaṇam* – Opferung.

ÜBERSETZUNG

O Sohn Kuntīs, alles, was du tust, alles, was du ißt, alles, was du opferst und fortgibst, sowie alle Bußen, die du dir auferlegst, sollten Mir als Opfer dargebracht werden.

ERKLÄRUNG

Es ist die Pflicht eines jeden, sein Leben so zu gestalten, daß er Kṛṣṇa unter keinen Umständen vergessen kann. Jeder muß für die Erhaltung von Leib und Seele arbeiten. Kṛṣṇa empfiehlt daher in diesem Vers, daß man für Ihn arbeiten solle. Jeder muß etwas essen, um zu leben; deshalb sollte er die Reste der Speisen akzeptieren, die Kṛṣṇa geopfert wurden. Jeder zivilisierte Mensch muß einige religiöse, rituelle Zeremonien durchführen; deshalb sagt Kṛṣṇa: „Tue es für Mich." Dieser Vorgang wird *arcanā* genannt. Jeder hat die Neigung, für wohltätige Zwecke zu spenden – Kṛṣṇa sagt: „Gib es Mir." Das bedeutet, daß alles überflüssig angesammelte Geld dazu verwendet werden sollte, die Bewegung für Kṛṣṇa-Bewußtsein zu unterstützen. In neuerer Zeit entwickeln die Menschen immer größeres Interesse für Meditation; doch leider meistenteils für solche Systeme, die in diesem Zeitalter nicht mehr praktizierbar sind; wenn jemand jedoch vierundzwanzig Stunden über Kṛṣṇa meditiert, indem er auf Seiner Gebetskette den Hare Kṛṣṇa-*mantra* chantet, ist er, wie im Sechsten Kapitel der *Bhagavad-gītā* bestätigt wird, zweifellos der größte *yogī*.

VERS 28

शुभाशुभफलैरेवं मोक्ष्यसे कर्मबन्धनैः ।
संन्यासयोगयुक्तात्मा विमुक्तो मामुपैष्यसि ॥२८॥

śubhāśubha-phalair evaṁ
mokṣyase karma-bandhanaiḥ
sannyāsa-yoga-yuktātmā
vimukto mām upaiṣyasi

śubha – gut; *aśubha* – schlecht; *phalai* – Ergebnisse; *evam* – so; *mokṣyase* – frei; *karma* – Handlung; *bandhanaiḥ* – Fessel; *sannyāsa* – Entsagung; *yoga* – der *yoga*; *yukta-ātmā* – nachdem man den Geist fest darauf gerichtet hat; *vimuktaḥ* – befreit; *mām* – zu Mir; *upaiṣyasi* – du wirst erreichen.

ÜBERSETZUNG

Auf diese Weise wirst du von allen Reaktionen auf gute und schlechte Handlungen befreit und durch dieses Prinzip der Entsagung erlöst werden und zu Mir kommen.

ERKLÄRUNG

Wer unter höherer Führung im Kṛṣṇa-Bewußtsein handelt, wird *yukta* genannt. Die technische Bezeichnung lautet *yukta-vairāgya.* Dies wird noch eingehender von Śrīla Rūpa Gosvāmī erklärt.

Śrīla Rūpa Gosvāmī sagt, daß wir handeln müßten, solange wir uns in der materiellen Welt befänden; wir seien immer aktiv. Wenn man Handlungen ausführe und die Früchte Kṛṣṇa darbringe, werde dies *yukta-vairāgya* genannt.

Weil man bei solchen Aktivitäten tatsächlich Entsagung übt, klären sie den Spiegel des Geistes, und wenn der Ausführende daraufhin Fortschritt in der spirituellen Verwirklichung macht, gibt er sich dem Höchsten Persönlichen Gott völlig hin und wird daher am Ende befreit. Diese Befreiung wird hier ebenfalls näher beschrieben. Durch diese Befreiung wird man nicht etwa eins mit dem *brahmajyoti,* sondern erreicht vielmehr den Planeten des Höchsten Herrn. Es wird hier unmißverständlich gesagt, *mām upaiṣyasi,* „er kommt zu Mir zurück, zurück nach Hause, zurück zu Gott". Es gibt verschiedene Stufen der Befreiung, und hier wird eindeutig gesagt, daß ein Gottgeweihter, der sein ganzes Leben un-

ter der Führung des Höchsten Herrn gelebt hat, die Stufe erreicht hat, von der er, wenn er seinen Körper verläßt, zurück nach Hause, zurück zu Gott gehen und direkt mit dem Höchsten Herrn zusammensein kann.

Jeder, der kein anderes Interesse hat, als sein Leben dem Dienst des Herrn zu weihen, ist ein wirklicher *sannyāsī.* Solch ein Mensch betrachtet sich immer als ewiger Diener, der vom höchsten Willen des Herrn abhängig ist. Was immer er auch tut, tut er für den Herrn. Jede Handlung, die er ausführt, ist ein Dienst für den Herrn. Er kümmert sich nicht um die fruchtbringenden Aktivitäten oder vorgeschriebenen Pflichten, die in den *Veden* erwähnt werden. Für gewöhnliche Menschen ist es eine unumstößliche Vorschrift, die in den *Veden* erwähnten vorgeschriebenen Pflichten zu erfüllen, und obwohl es manchmal so erscheinen mag, als verstoße ein reiner Gottgeweihter, der völlig im Dienst des Herrn beschäftigt ist, gegen die vorgeschriebenen vedischen Pflichten, verhält es sich in Wirklichkeit nicht so.

Es wird daher von Vaiṣṇava-Autoritäten gesagt, daß selbst der intelligenteste Mensch die Pläne und Aktivitäten eines reinen Gottgeweihten nicht verstehen kann. Die genauen Worte, die in diesem Zusammenhang verwendet werden, lauten: *vaiṣṇavera kriyā mudrā vijñe na bujhayā.* Wer auf diese Weise immer im Dienst des Herrn beschäftigt ist oder immer daran denkt und Pläne entwirft, wie er dem Herrn dienen kann, ist sowohl in der Gegenwart als auch in der Zukunft völlig befreit. Es ist sicher, daß er zurück nach Hause geht, zurück zu Gott. Er ist, wie Kṛṣṇa, über jede materialistische Kritik erhaben.

VERS 29

समोऽहं सर्वभूतेषु न मे द्वेष्योऽस्ति न प्रियः ।
ये भजन्ति तु मां भक्त्या मयि ते तेषु चाप्यहम् ॥२९॥

samo 'haṁ sarva-bhūteṣu
na me dveṣyo 'sti na priyaḥ
ye bhajanti tu māṁ bhaktyā
mayi te teṣu cāpy aham

samaḥ – unparteiisch; *aham* – Ich; *sarva-bhūteṣu* – gegenüber allen Lebewesen; *na* – niemand; *me* – Mein; *dveṣyaḥ* – voller Haß; *asti* – ist; *na* – auch nicht; *priyaḥ* – lieb; *ye* – diejenigen; *bhajanti* – transzendentalen Dienst leisten; *tu* – jedoch; *mām* – zu Mir; *bhaktyā* – in Hingabe; *mayi* – zu Mir; *te* – solche Menschen; *teṣu* – zu ihnen; *ca* – auch; *api* – gewiß; *aham* – Ich.

ÜBERSETZUNG

Ich beneide niemanden, noch bin Ich jemandem besonders zugetan. Ich bin allen gleichgesinnt. Doch wer auch immer Mir in Hingabe dient, ist Mein Freund und ist in Mir, und auch Ich bin Sein Freund.

ERKLÄRUNG

Hier mag sich die Frage stellen, warum Kṛṣṇa ein besonderes Interesse an den Geweihten habe, die ständig in Seinem transzendentalen Dienst beschäftigt seien, wenn Er doch zu jedem gleich und niemand Sein besonderer Freund sei. Doch darin liegt keine Diskriminierung – es ist nur natürlich. Ein Mensch in der materiellen Welt mag zwar sehr großzügig veranlagt sein, aber dennoch hat er an seinen eigenen Kindern ein ganz besonderes Interesse. Der Herr erklärt, daß jedes Lebewesen in der materiellen Welt Sein Sohn sei, ganz gleich in welcher Lebensform es sich auch befinde, und deshalb versorge Er jeden großzügig mit den Notwendigkeiten des Lebens. Er ist wie eine Wolke, die ihr Wasser überallhin vergießt, ohne darauf zu achten, ob der Regen auf Felder oder Wasser fällt. Seinen Geweihten aber schenkt Er besondere Aufmerksamkeit. Solche Gottgeweihten werden hier erwähnt; sie gründen immer im Kṛṣṇa-Bewußtsein, und daher sind sie immer transzendental in Kṛṣṇa verankert. Schon der Ausdruck „Kṛṣṇa-Bewußtsein" weist darauf hin, daß diejenigen, die sich in diesem Bewußtsein befinden, Transzendentalisten sind, die in Kṛṣṇa gründen. Der Herr sagt hier unmißverständlich, „*mayi te*", „in Mir". Folglich ist der Herr natürlich auch in ihnen – es ist eine gegenseitige Beziehung. Dies erklären auch die Worte: *asti na priyaḥ ye bhajanti*: „In dem Maße, wie sich jemand Mir hingibt, sorge Ich für ihn." Dieser transzendentale Austausch ist nur möglich, weil sowohl der Herr als auch der Gottgeweihte bewußt sind. Wenn ein Diamant in einen goldenden Ring gefaßt wird, sieht er wunderschön aus. Dabei nimmt sowohl die Schönheit des Goldes als auch die des Diamenten um ein Vielfaches zu. Das Lebewesen und der Herr funkeln ewiglich, und wenn sich ein Lebewesen dem Dienst des Herrn zuwendet, sieht es wie Gold aus. Der Herr gleicht einem Diamanten, und deshalb ist diese Verbindung sehr schön. Die Lebewesen werden in ihrem reinen Zustand Gottgeweihte genannt, und auch der Höchste Herr wird zum Geweihten Seiner Geweihten. Würde es zwischen dem Gottgeweihten und dem Herrn keine gegenseitige Beziehung geben, dann würde auch keine Philosophie der Persönlichkeitslehre existieren. In der Philosophie des Unpersönlichen findet man, im Gegensatz zur Philosophie des Persönlichen, nichts über einen Austausch zwischen dem Höchsten und dem Lebewesen.

Der Herr wird oft mit einem Wunschbaum verglichen, und alles, was ein Mensch sich von diesem Wunschbaum wünscht, wird ihm vom Herrn gewährt. Doch hier finden wir ein höheres Verständnis von Gott. Es wird hier gesagt, daß der Herr Seinen Geweihten besonders zugeneigt ist. Das ist in Manifestation der besonderen Barmherzigkeit Kṛṣṇas gegenüber Seinen Geweihten. Man sollte nicht denken, der Austausch mit dem Höchsten Persönlichen Gott sei dem Gesetz des *karma* unterworfen. Er gehört zur transzendentalen Beziehung des Herrn zu Seinen Geweihten. Der hingebungsvolle Dienst des Herrn ist keine Aktivität der materiellen Welt, sondern gehört zur spirituellen Welt, in der alles voller Ewigkeit, Glückseligkeit und Wissen ist.

VERS 30

अपि चेत्सुदुराचारो भजते मामनन्यभाक् ।
साधुरेव स मन्तव्यः सम्यग्व्यवसितो हि सः ॥३०॥

api cet sudurācāro
bhajate mām ananya-bhāk
sādhur eva sa mantavyaḥ
samyag vyavasito hi saḥ

api – trotz; *cet* – obwohl; *sudurācāraḥ* – jemand, der die abscheulichsten Handlungen begeht; *bhajate* – im hingebungsvollen Dienen beschäftigt; *mām* – zu Mir; *ananya-bhāk* – ohne Abweichung; *sādhuḥ* – Heiliger; *eva* – gewiß; *saḥ* – er; *mantavyah* – muß angesehen werden; *samyak* – vollständig; *vyavasitaḥ* – befindlich; *hi* – gewiß; *saḥ* – er.

ÜBERSETZUNG

Wer im hingebungsvollen Dienen beschäftigt ist, muß – auch wenn er die widerwärtigsten Handlungen begeht – als Heiliger angesehen werden, da er sich auf dem rechten Pfad befindet.

ERKLÄRUNG

Das Wort *sudarācāro,* das in diesem Vers gebraucht wird, ist von großer Bedeutung und sollte deshalb richtig verstanden werden. Wenn sich ein Lebewesen in der materiellen Welt befindet, führt es zwei Arten von Aktivitäten aus: be-

dingte und wesenseigene. Was den Schutz des Körpers und das Festhalten an den Regeln der Gesellschaft und des Staates betrifft, so gibt es sicherlich – sogar für den Gottgeweihten – Aktivitäten, die mit dem materiellen Leben verbunden sind; solche Aktivitäten werden bedingt genannt. Das Lebewesen, das sich über seine spirituelle Natur völlig bewußt und im Kṛṣṇa-Bewußtsein bzw. im hingebungsvollen Dienst des Herrn beschäftigt ist, führt neben diesen Aktivitäten auch Aktivitäten aus, die transzendental genannt werden. Solche Aktivitäten werden in der wesenseigenen Position des Lebewesens verrichtet und hingebungsvolles Dienen genannt. Im bedingten Zustand laufen hingebungsvolles Dienen und bedingtes Dienen, das in Verbindung mit dem Körper steht, manchmal parallel. Ein Gottgeweihter ist so vorsichtig wie möglich, nichts zu tun, was seine Position gefährden könnte. Er weiß, daß die Vollkommenheit seiner Aktivitäten von seiner fortschreitenden Verwirklichung des Kṛṣṇa-Bewußtsein abhängig ist. Manchmal kann es jedoch vorkommen, daß ein Mensch im Kṛṣṇa-Bewußtsein in einer Weise handelt, die vom sozialen oder politischen Standpunkt aus gesehen als verabscheuungswürdig gilt. Aber solch ein zeitweiliges Fallen disqualifiziert ihn nicht. Im *Śrīmad-Bhāgavatam* finden wir folgende Aussage: „Wenn ein Mensch herunterfällt, aber dennoch mit ganzem Herzen im transzendentalen Dienst des Herrn beschäftigt ist, reinigt ihn der Herr, der in seinem Herzen weilt, und vergibt ihm sein abscheuliches Verhalten.“ Die materielle Verschmutzung ist so stark, daß selbst ein *yogī,* der völlig im hingebungsvollen Dienst des Herrn beschäftigt ist, manchmal zu einer sündigen Handlung verleitet wird. Doch das Kṛṣṇa-Bewußtsein ist so mächtig, daß solch ein gelegentliches Fallen sofort berichtigt wird. Deshalb ist hingebungsvolles Dienen in jedem Fall ein Erfolg. Niemand sollte einen Gottgeweihten verspotten, wenn er unbeabsichtigt vom rechten Pfad abkommt; denn wie im nächsten Vers erklärt wird, wird solch ein gelegentliches Fallen aufhören, sobald ein Gottgeweihter im Kṛṣṇa-Bewußtsein fest verankert ist.

Ein Mensch, der daher im Kṛṣṇa-Bewußtsein gründet und mit Entschlossenheit Hare Kṛṣṇa, Hare Kṛṣṇa, Kṛṣṇa Kṛṣṇa, Hare Hare / Hare Rāma, Hare Rāma, Rāma Rāma, Hare Hare chantet, muß als auf der transzendentalen Ebene verankert angesehen werden – selbst wenn er durch Zufall oder einen Unglücksfall von dieser Stufe herunterfällt. Die Worte *sādhur eva,* „er ist heilig“, sind sehr eindringlich. Sie sind eine Warnung für die Nicht-Gottgeweihten, einen Gottgeweihten wegen eines zufälligen Falls nicht zu verspotten. Er sollte immer als heilig angesehen werden – selbst wenn er unbeabsichtigt herunterfällt. Das Wort *mantavyaḥ* ist noch eindringlicher. Wenn man diese Regel nicht beachtet und einen Gottgeweihten verspottet, weil er zufällig heruntergefallen ist, widersetzt man sich der Anweisung des Höchsten Herrn. Die einzige Qualifikation ei-

nes Gottgeweihten besteht darin, unerschütterlich und ausschließlich im hingebungsvollen Dienen beschäftigt zu sein.

Die Flecken auf dem Mond beeinträchtigen das Mondlicht nicht. In ähnlicher Weise macht auch ein zufälliges Abweichen vom rechten Pfad den Gottgeweihten nicht verabscheuungswürdig. Man sollte jedoch nicht den falschen Schluß ziehen, daß ein Gottgeweihter, der im transzendentalen, hingebungsvollen Dienst beschäftigt sei, alle möglichen abscheulichen Handlungen begehen dürfe; dieser Vers bezieht sich nur auf einen Unglücksfall, der seine Ursache in der starken Macht materieller Beziehungen hat. Hingebungsvolles Dienen ist gewissermaßen eine Kriegserklärung gegen die illusionierende Energie. Solange man nicht stark genug ist, die illusionierende Energie zu bekämpfen, kann es vorkommen – wie zuvor bereits erklärt wurde –, daß man ganz unbeabsichtigt herunterfällt. Wenn aber jemand stark genug ist, ist er solchem Versagen nicht länger unterworfen. Niemand sollte diesen Vers dazu benutzen, sündig zu handeln und zu glauben, er sei immer noch ein Gottgeweihter. Wenn jemand seinen Charakter durch hingebungsvolles Dienen nicht verbessert, kann er nicht als fortgeschrittener Gottgeweihter gelten.

VERS 31

क्षिप्रं भवति धर्मात्मा शश्वच्छान्तिं निगच्छति ।
कौन्तेय प्रतिजानीहि न मे भक्तः प्रणश्यति ॥३१॥

kṣipraṁ bhavati dharmātmā
śaśvac-chāntiṁ nigacchati
kaunteya pratijānīhi
na me bhaktaḥ praṇaśyati

kṣipram – sehr bald; *bhavati* – wird; *dharma-ātmā* – rechtschaffen; *śaśvat-santim* – beständigen Frieden; *nigacchati* – erreicht; *kaunteya* – O Sohn Kuntīs; *pratijānīhi* – erkläre gerade heraus; *na* – niemals; *me* – Mein; *bhaktaḥ* – Gottgeweihter; *praṇaśyati* – geht zugrunde.

ÜBERSETZUNG

Sehr bald wird er rechtschaffen werden und immerwährenden Frieden erlangen. O Sohn Kuntīs, verkünde kühn, daß Mein Geweihter niemals vergehen wird.

ERKLÄRUNG

Dieser Vers sollte nicht mißverstanden werden. Im Siebten Kapitel sagt der Herr, daß ein Mensch, der mit verderblichen Aktivitäten beschäftigt sei, kein Gottgeweihter werden könne. Wer kein Gottgeweihter ist, besitzt keine guten Qualifikationen. Es bleibt noch die Frage ungeklärt, wie jemand ein reiner Gottgeweihter sein kann, wenn er sich – zufällig oder absichtlich – mit widerwärtigen Handlungen abgibt. Die Schurken, die sich, wie im Siebten Kapitel beschrieben wird, niemals dem hingebungsvollen Dienst des Herrn zuwenden, besitzen keine guten Qualifikationen. Dies wird auch im *Śrīmad-Bhāgavatam* bestätigt. Ein Gottgeweihter, der in den neun Aktivitäten der Hingabe beschäftigt ist, reinigt sein Herz von aller materiellen Verschmutzung. Er nimmt den Höchsten Persönlichen Gott in sein Herz auf, und so werden alle sündigen Verschmutzungen von allein fortgewaschen. Durch fortwährende Gedanken an den Höchsten reinigt er seine Existenz. In den *Veden* gibt es eine bestimmte Regulierung, die man befolgen muß, wenn man von einer hohen Position herunterfällt; nach dieser Regulierung muß man sich verschiedenen rituellen Vorgängen unterziehen, um sich zu reinigen. Doch hier gibt es eine solche Bedingung nicht, denn der Reinigungsvorgang findet im Herzen des Gottgeweihten bereits statt, wenn er sich ständig an den Höchsten Persönlichen Gott erinnert. Deshalb sollte man fortfahren, ohne Unterbrechung Hare Kṛṣṇa, Hare Kṛṣṇa, Kṛṣṇa Kṛṣṇa, Hare Hare / Hare Rāma, Hare Rāma, Rāma Rāma, Hare Hare zu chanten. Dies wird einen Gottgeweihten vor unbeabsichtigtem Herunterfallen schützen, und so wird er für immer von allen materiellen Verschmutzungen frei bleiben.

VERS 32

मां हि पार्थ व्यपाश्रित्य येऽपि स्युः पापयोनयः ।
स्त्रियो वैश्यास्तथा शूद्रास्तेऽपि यान्ति परां गतिं ॥३२॥

māṁ hi pārtha vyapāśritya
ye'pi syuḥ pāpa-yonayaḥ
striyo vaiśyās tathā śūdrās
te'pi yānti parāṁ gatiṁ

mām – zu Mir; *hi* – gewiß; *pārtha* – O Sohn Pṛthās; *vyapāśritya* – ganz besonders Zuflucht suchen; *ye* – jeder; *api* – auch; *syuḥ* – wird; *pāpa-yonayaḥ* – in einer niedrigen Familie geboren; *striyaḥ* – Frauen; *vaiśyāḥ* – Kaufleute; *tathā* –

auch; *śūdrāḥ* – niedrige Gruppe von Menschen; *te api* – sogar sie; *yānti* – gehen; *parām* – höchstes; *gatim* – Ziel.

ÜBERSETZUNG

O Sohn Pṛthās, diejenigen, die bei Mir Zuflucht suchen, können das höchste Ziel erreichen – selbst wenn sie von niedriger Geburt sind, wie Frauen, vaiśyas oder auch śūdras.

ERKLÄRUNG

Hier erklärt der Höchste Herr eindeutig, daß es im hingebungsvollen Dienen keinen Unterschied zwischen den niederen und höheren Menschenklassen gibt. Solche Einteilungen bestehen in der materiellen Auffassung des Lebens, aber für einen Menschen, der im hingebungsvollen Dienst des Herrn beschäftigt ist, existieren sie nicht. Jeder kann das höchste Ziel erreichen. Im *Śrīmad-Bhāgavatam* wird gesagt, daß selbst die niedrigsten Menschen, die *caṇḍālas* (Hundeesser) durch das Zusammensein mit reinen Gottgeweihten erhoben werden können; denn hingebungsvolles Dienen und die Führung eines reinen Gottgeweihten sind so stark, daß es dabei keinen Unterschied zwischen niederen und höheren Menschenklassen gibt – jeder kann an diesem Vorgang teilnehmen. Der einfachste Mensch kann, wenn er bei einem reinen Gottgeweihten Zuflucht sucht, durch dessen kundige Führung gereinigt werden. In Entsprechung zu den verschiedenen Erscheinungsweisen der materiellen Natur werden die Menschen in vier Klassen eingeteilt: in die *brāhmaṇas* (die intelligenten Menschen), die sich in der Erscheinungsweise der Reinheit befinden in die *kṣatriyas* (die Verwalter), die sich in der Erscheinungsweise der Leidenschaft befinden, in die *vaiśyas* (die Bauern und Kaufleute), die sich in den vermischten Erscheinungsweisen der Leidenschaft und Unwissenheit befinden, und die *śūdras* (die Arbeiter), die sich in der Erscheinungsweise der Unwissenheit befinden. Menschen, die niedriger als *śūdras* sind, werden *caṇḍālas* genannt; sie sind in sündigen Familien geboren und werden im allgemeinen von den höheren Klassen nicht akzeptiert. Der Vorgang des hingebungsvollen Dienens und der reine Gottgeweihte sind jedoch so mächtig, daß auch die niedrigen Klassen die höchste Vollkommenheit des Lebens erreichen können. Dies ist nur möglich, wenn man Kṛṣṇa zum Zentrum seines Lebens macht. Man muß sich völlig auf Kṛṣṇa ausrichten, dann kann man sogar noch vollkommener werden als die großen *jñānīs* und *yogīs*.

VERS 33

किं पुनर्ब्राह्मणाः पुण्या भक्ता राजर्षयस्तथा ।
अनित्यमसुखं लोकमिमं प्राप्य भजस्व माम् ॥ ३३ ॥

kiṁ punar brāhmaṇāḥ puṇyā
bhaktā rājarṣayas tathā
anityam asukhaṁ lokam
imaṁ prāpya bhajasva mām

kim – wieviel; *punaḥ* – wieder; *bāhmaṇāḥ* – brāhmaṇas; *puṇyāḥ* – rechtschaffene; *bhaktāḥ* – Gottgeweihte; *rājarṣayaḥ* – heilige Könige; *tathā* – auch; *anityam* – zeitweilig; *asukham* – kummervoll; *lokam* – Planeten; *imam* – dies; *prāpya* – wenn man gewinnt; *bhajasva* – sind im liebevollen Dienst beschäftigt; *mām* – für Mich.

ÜBERSETZUNG

Wieviel vortrefflicher sind also die brāhmaṇas, die Rechtschaffenen, die Gottgeweihten und die heiligen Könige, die Mir in dieser zeitweiligen, elenden Welt in Liebe dienen.

ERKLÄRUNG

In der materiellen Welt gibt es zwar unterschiedliche Menschenklassen, aber dennoch ist diese Welt für niemanden ein Ort des Glücks. Es wird hier unmißverständlich gesagt: *anityam asukhaṁ lokam*: diese Welt ist zeitweilig und voller Leiden und daher für jeden vernünftigen Menschen unbewohnbar. Der Höchste Persönliche Gott erklärt, daß diese Welt zeitweilig und voller Leiden sei. Einige Philosophen, besonders die unbedeutenden unter ihnen, sagen, die Welt sei falsch, doch aus der *Bhagavad-gītā* können wir verstehen, daß die Welt nicht falsch ist – sie ist zeitweilig. Zwischen zeitweilig und falsch besteht ein Unterschied.

Die materielle Welt ist zeitweilig, doch es gibt noch eine andere, spirituelle Welt, die ewig ist. Die materielle Welt ist voller Leiden, doch die spirituelle Welt ist ewig und voller Glückseligkeit.

Obwohl Arjuna in einer heiligen, königlichen Familie geboren war, sagt der Herr auch zu ihm: „Beschäftige dich in Meinem hingebungsvollen Dienst und

komme schnell zurück zu Mir, zurück nach Hause." Niemand sollte in der zeitweiligen materiellen Welt bleiben, die so sehr voller Leiden ist. Jeder sollte sich dem Schutz des Höchsten Persönlichen Gottes anvertrauen, so daß er für immer glücklich sein kann. Der hingebungsvolle Dienst des Höchsten Herrn ist das einzige Mittel, mit dem die Probleme aller Menschen gelöst werden können, und daher sollte jeder den Vorgang des Kṛṣṇa-Bewußtseins annehmen und sein Leben zur Vollkommenheit führen.

VERS 34

मन्मना भव मद्भक्तो मद्याजी मां नमस्कुरु ।
मामेवैष्यसि युक्त्वैवमात्मानं मत्परायणः ॥ ३४ ॥

man-manā bhava mad-bhakto
mad-yājī māṁ namaskuru
mām evaiṣyasi yuktvaivam
ātmānaṁ mat-parāyaṇaḥ

mat-manāḥ – denke immer an Mich; *bhava* – werde; *mat* – Mein; *bhaktaḥ* – Geweihter; *mat* – Mein; *yājī* – Verehrer; *mām* – Mir; *namaskuru* – bringe Ehrerbietungen dar; *mām* – zu Mir; *eva* – vollständig; *eṣyasi* komme; *yuktvā evam* – versunken sein; *ātmānam* – deine Seele; *mat-parāyaṇaḥ* – Mir hingegeben.

ÜBERSETZUNG

Denke ständig an Mich, bringe Mir deine Ehrerbietungen dar, und verehre Mich. Wenn du völlig in Gedanken an Mich versunken bist, wirst du ohne Zweifel zu Mir kommen.

ERKLÄRUNG

In diesem Vers wird eindeutig darauf hingewiesen, daß Kṛṣṇa-Bewußtsein das einzige Mittel ist, aus der Gewalt der verunreinigten, materiellen Welt befreit zu werden. Manchmal verdrehen skrupellose Kommentatoren die Bedeutung dieser unmißverständlichen Aussage, die besagt, daß alles hingebungsvolle Dienen dem Höchsten Persönlichen Gott Śrī Kṛṣṇa dargebracht werden sollte. Unglücklicherweise lenken solche gewissenlose Kommentatoren den Geist der Leser auf etwas völlig Undurchführbares. Solche Kommentaren wissen nicht, daß

es keinen Unterschied zwischen Kṛṣṇas Geist und Kṛṣṇa Selbst gibt. Kṛṣṇa ist kein gewöhnliches menschliches Wesen; Er ist die Absolute Wahrheit. Sein Körper, Sein Geist, und Er Selbst sind eins und absolut. Bhaktisiddhānta Sarasvatī Gosvāmī zitiert in seinen *Anubhāṣya* Kommentaren zum *Caitanya-caritāmṛta,* Fünftes Kapitel, *Ādi-līlā,* Verse 41–48, aus dem *Kūrma Purāṇa, „deha-dehi-vibhedo 'yaṁ neśvare vidyate kvacit*". „Zwischen dem Körper Kṛṣṇas und Ihm Selbst besteht kein Unterschied." Weil aber die Kommentatoren die Wissenschaft von Kṛṣṇa nicht kennen, verbergen sie Kṛṣṇa und trennen Seine Persönlichkeit von Seinem Geist oder Seinem Körper. Obwohl sie sich in völliger Unkenntnis über die Wissenschaft von Kṛṣṇa befinden, machen sie ein Geschäft daraus, andere irrezuführen.

Es gibt noch eine andere Gruppe von dämonischen Menschen: auch sie denken an Kṛṣṇa, doch sie beneiden Ihn, wie zum Beispiel König Kaṁsa, Kṛṣṇas Onkel. Auch er dachte fortwährend an Kṛṣṇa, aber er dachte an Kṛṣṇa wie man an einen Feind denkt. Er war ständig voller Angst, weil er nicht wußte, wann Kṛṣṇa kommen würde, um ihn zu töten. Ein solches Bewußtsein wird uns nicht helfen.

Man sollte vielmehr in hingebungsvoller Liebe an Kṛṣṇa denken. Das ist *bhakti.* Man sollte ständig das Wissen von Kṛṣṇa weiterentwickeln. Wie sieht nun diese günstige Weiterentwicklung aus? Sie besteht darin, von einem echten Lehrer zu lernen. Kṛṣṇa ist der Höchste Persönliche Gott, und wie wir bereits mehrfach erklärt haben, ist Sein Körper nicht materiell, sondern ewiges glückseliges Wissen. Wenn man in dieser Weise über Kṛṣṇa redet, wird man allmählich zu einem Gottgeweihten werden. Der Versuch, Kṛṣṇa von der falschen Quelle zu verstehen, wird fruchtlos bleiben.

Man sollte daher seinen Geist in Gedanken an die ewige, ursprüngliche Gestalt Kṛṣṇas versenken und Kṛṣṇa mit der festen Überzeugung im Herzen verehren, daß Er der Höchste ist. Es gibt in Indien Hunderttausende von Tempeln, in denen Kṛṣṇa verehrt wird, und dort wird hingebungsvolles Dienen praktiziert. Bei dieser Art der Verehrung muß man Kṛṣṇa Seine Ehrerbietungen darbringen. Man sollte seinen Kopf vor der transzendentalen Bildgestalt Kṛṣṇas beugen und seinen Geist, seinen Körper und seine Aktivitäten – alles – in den Dienst Kṛṣṇas stellen. Auf diese Weise wird man sich völlig, und ohne abzuschweifen, in Kṛṣṇa versenken können. Das wird einem helfen, nach Kṛṣṇaloka zu gelangen. Man sollte sich nicht von skrupellosen Kommentatoren irreführen lassen, sondern sich in den neun verschiedenen Vorgängen des hingebungsvollen Dienens beschäftigen, die mit dem Chanten und Hören von Kṛṣṇa beginnen. Reines hingebungsvolles Dienen ist der größte Gewinn für die menschliche Gesellschaft.

Im Siebten und Achten Kapitel wurde reines hingebungsvolles Dienen für den Herrn gesondert vom *yoga* des Wissens, vom mystischen *yoga* und von frucht-

bringenden Aktivitäten erklärt. Diejenigen, die keine reinen Heiligen sind, fühlen sich vielleicht zu den verschiedenen Aspekten des Herrn hingezogen, wie dem unpersönlichen *brahmajyoti* und dem lokalisierten Paramātmā, doch ein reiner Gottgeweihter wendet sich direkt dem Dienst des Höchsten Herrn zu.

Es gibt ein wunderschönes Gedicht über Kṛṣṇa, in dem es unmißverständlich heißt, daß jeder, der die Halbgötter verehrt, höchst unintelligent ist und den höchsten Lohn von Kṛṣṇa niemals erhalten kann. Der Gottgeweihte mag zwar am Anfang manchmal von der Ebene des Kṛṣṇa-Bewußtseins herunterfallen, aber dennoch sollte man immer bedenken, daß er auf einer höheren Stufe steht als alle Philosophen und *yogīs*. Jeder, der im Kṛṣṇa-Bewußtsein beschäftigt ist, sollte als vollkommener Heiliger betrachtet werden. Seine unbeabsichtigten Aktivitäten, denen es an Hingabe mangelt, werden allmählich nachlassen, und er wird zweifellos sehr bald in vollendeter Vollkommenheit verankert sein. Im Grunde genommen hat der reine Gottgeweihte keine Möglichkeit, herunterzufallen, weil Sich der Höchste Herr persönlich um Seinen Geweihten kümmert. Deshalb sollte ein intelligenter Mensch diesen Vorgang des Kṛṣṇa-Bewußtseins ohne Zögern annehmen und glücklich in der materiellen Welt leben. Er wird letzten Endes von Kṛṣṇa den höchsten Lohn erhalten.

So enden die Erklärungen Bhaktivedantas zum Neunten Kapitel der Śrīmad-Bhagavad-gītā, *genannt „Das vertraulichste Wissen“.*

ZEHNTES KAPITEL



Die Füllen des Absoluten

VERS 1

श्रीभगवानुवाच ।
भूय एव महाबाहो शृणु मे परमं वचः ।
यत्तेऽहं प्रीयमाणाय वक्ष्यामि हितकाम्यया ॥ १ ॥

śrī bhagavān uvāca
bhūya eva mahā-bāho
śṛṇu me paramaṁ vacaḥ
yat te'haṁ prīyamāṇāya
vakṣyāmi hita-kāmyayā

śrī bhagavān uvāca – der Höchste Persönliche Gott sagte; *bhūyaḥ* – wieder; *eva* – gewiß; *mahā-bāho* – O Starkarmiger; *śṛṇu* – höre nur; *me* – Mein; *paramaṁ* – erhaben; *vacaḥ* – Information; *yat* – das was; *te* – dir; *aham* – Ich; *prīyamāṇāya* – weil du Mir sehr lieb bist; *vakṣyāmi* – sagen; *hita-kāmyayā* – zu deinem Wohl.

ÜBERSETZUNG

Der Höchste Herr sagte: Mein lieber Freund, o starkarmiger Arjuna, höre nun wieder Meine erhabenen Worte, die Ich dir zu deinem Wohl verkünde und die dir große Freude bereiten werden.

ERKLÄRUNG

Das Wort *paramam* wird von Parāśara Muni wie folgt erklärt: wer sechs Füllen in sich birgt, das heißt wer alle Kraft, allen Ruhm, allen Reichtum, alles Wissen, alle Schönheit und alle Entsagung besitzt, ist *paramam* (der Höchste Persönliche Gott). Als Kṛṣṇa auf der Erde gegenwärtig war, entfaltete Er alle sechs Füllen. Deshalb akzeptieren alle großen Weisen wie Parāśara Muni Kṛṣṇa als den Höchsten Persönlichen Gott.

In diesem Kapitel unterrichtet Kṛṣṇa Seinen Freund Arjuna in noch vertraulicherem Wissen, nämlich im Wissen von Seinen Füllen und Aktivitäten. Vom Siebten Kapitel an hat der Herr Seine verschiedenen Energien und ihre Wirkungsweisen eingehend erklärt, so daß sich Hingabe in fester Überzeugung entwickeln konnte. In diesem Kapitel nun offenbart Er Arjuna Seine verschiedenen Energien und vielfachen Füllen.

Je mehr man über den Höchsten Gott hört, desto mehr wird man im hingebungsvollen Dienst gefestigt. Daher sollte man ständig in der Gemeinschaft von Gottgeweihten über den Herrn hören; das wird das eigene hingebungsvolle Dienen fördern. Gespräche in der Gemeinschaft von Gottgeweihten können jedoch nur unter denen stattfinden, die sich ernsthaft danach sehnen, Kṛṣṇa-bewußt zu werden. Andere können an solchen Gesprächen nicht teilnehmen. Der Herr erklärt Arjuna, daß Er ihm Sein Wort verkünde, weil dieser Sein lieber Freund sei.

VERS 2

न मे विदुः सुरगणाः प्रभवं न महर्षयः ।
अहमादिर्हि देवानां महर्षीणां च सर्वशः ॥ २ ॥

na me viduḥ sura-gaṇāḥ
prabhavaṁ na maharṣayaḥ
aham ādir hi devānāṁ
maharṣīṇāṁ ca sarvaśaḥ

na – niemals; *me* – Mich; *viduḥ* – kennen; *sura-gaṇāḥ* – Halbgötter; *prabhavam* – Reichtümer; *na* – niemals; *maharṣayaḥ* – große Weise; *aham* – Ich bin; *ādiḥ* – der Ursprung; *hi* – gewiß; *devānām* – der Halbgötter; *maharṣīṇām* – der großen Weisen; *ca* – auch; *sarvaśaḥ* – in jeder Hinsicht.

ÜBERSETZUNG

Weder die Scharen der Halbgötter noch die großen Weisen kennen Meinen Ursprung, denn Ich bin der Ursprung der Halbgötter und Weisen.

ERKLÄRUNG

Nach der Aussage der *Brahma-saṁhitā* ist Śrī Kṛṣṇa der Höchste Herr. Niemand ist größer als Er; Er ist die Ursache aller Ursachen. Hier bestätigt der Herr nun Selbst, daß Er der Ursprung aller Halbgötter und Weisen ist. Sogar die Halbgötter und großen Weisen können Kṛṣṇa nicht verstehen; ganz zu schweigen von den sogenannten Gelehrten dieses winzigen Planeten. Niemand kann verstehen, warum der Höchste Gott als gewöhnliches menschliches Wesen zur Erde kommt und solche gewöhnlichen und doch wunderbaren Aktivitäten ausführt. Man sollte daher wissen, daß Bildung keine notwendige Qualifikation ist, um Kṛṣṇa zu verstehen. Selbst die Halbgötter und großen Weisen haben versucht, Kṛṣṇa durch gedankliche Spekulation zu verstehen und haben darin gefehlt. Auch im *Śrīmad-Bhāgavatam* wird klar gesagt, daß sogar die großen Halbgötter außerstande sind, den Höchsten Persönlichen Gott zu verstehen. Sie können bis an die Grenzen ihrer unvollkommenen Sinne spekulieren und zu der Schlußfolgerung kommen, die Absolute Wahrheit sei unpersönlich bzw. etwas, was nicht von den drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur manifestiert sei, oder sie können sich irgend etwas anderes in ihrer Spekulation vorstellen; doch es ist ihnen nicht möglich, mit Hilfe solch törichter Spekulationen Kṛṣṇa zu verstehen.

Hier verkündet der Herr indirekt jedem, der die Absolute Wahrheit kennen möchte: „Siehe, hier bin Ich, der Höchste Persönliche Gott. Ich bin der Höchste." Dies sollte man erkennen. Obwohl man den unbegreiflichen Herrn, der persönlich anwesend ist, nicht verstehen kann, existiert Er dennoch. Wir können Kṛṣṇa, der ewig, voller Glückseligkeit und voller Wissen ist, verstehen, wenn wir einfach Seine Worte in der *Bhagavad-gītā* und im *Śrīmad-Bhāgavatam* studieren. Das unpersönliche Brahman kann selbst von Menschen begriffen werden, die unter dem Einfluß der niederen Energie des Herren stehen, doch den Persönlichen Gott kann man nicht begreifen, solange man sich nicht auf der transzendentalen Ebene befindet.

Weil die meisten Menschen Kṛṣṇa nicht so verstehen können, wie Er wirklich ist, steigt Er aus Seiner grundlosen Barmherzigkeit herab, um solchen Spekulanten Seine Gunst zu erweisen. Doch trotz der ungewöhnlichen Aktivitäten des Herrn, denken diese Spekulanten aufgrund ihrer Verschmutzung durch die materiellen Energie immer noch, das unpersönliche Brahman sei das Höchste. Nur die Gottgeweihten, die dem Höchsten Herren völlig hingegeben sind, können durch die Gnade der Höchsten Persönlichkeit verstehen, daß Er Kṛṣṇa ist. Die Gottgeweihten kümmern sich nicht um den unpersönlichen Brahman-Aspekt Gottes; ihr Glaube und ihre Hingabe bringen sie dahin, sich dem Höchsten Herrn sofort hinzugeben, und aus Kṛṣṇas grundloser Barmherzigkeit können sie Ihn verstehen. Niemand sonst kann Ihn verstehen. Daher erklären die großen Weisen auf die Frage, „was ist *ātmā,* was ist das Höchste?" einstimmig: „Er ist es, den wir verehren müssen."

VERS 3

यो मामजमनादिं च वेत्ति लोकमहेश्वरम् ।
असंमूढः स मर्त्येषु सर्वपापैः प्रमुच्यते ॥ ३ ॥

yo mām ajam anādiṁ ca
vetti loka-maheśvaram
asammūḍhaḥ sa martyeṣu
sarva-pāpaiḥ pramucyate

yaḥ – jeder; *mām* – Mich; *ajam* – ungeboren; *anādim* – ohne Anfang; *ca* – auch; *vetti* – kennt; *loka* – die Planeten; *maheśvaram* – höchster Meister; *asaṁmūḍhaḥ* – ohne Zweifel; *saḥ* – er; *martyeṣu* – unter denen, die dem Tod unterworfen sind; *sarva-pāpaiḥ* – von allen sündhaften Reaktionen; *pramucyate* – ist befreit.

ÜBERSETZUNG

Wer Mich als den Ungeborenen, den Anfanglosen und den Höchsten Herrn aller Welten kennt, ist frei von Täuschung und frei von allen Sünden.

ERKLÄRUNG

Wie im Siebten Kapitel erklärt wird, sind diejenigen, die versuchen, sich auf die Ebene der spirituellen Verwirklichung zu erheben, keine gewöhnlichen

Menschen. Sie stehen auf einer höheren Stufe als die Millionen und Abermillionen gewöhnlicher Menschen, die nichts von spiritueller Verwirklichung wissen. Aber von denen, die tatsächlich versuchen, ihre spirituelle Identität zu verstehen, ist derjenige am weitesten fortgeschritten, der zu der Erkenntnis gelangen kann, daß Kṛṣṇa der Höchste Persönliche Gott, der Besitzer alles Existierenden und der Ungeborene ist. Nur auf dieser Stufe, auf der man Kṛṣṇas höchste Position völlig versteht, kann man von allen sündhaften Reaktionen völlig frei sein.

Das Wort *ajam* (ungeboren) sollte nicht auf die Lebewesen bezogen werden, die im Zweiten Kapitel als *ajam* beschrieben werden. Der Herr ist verschieden von den Lebewesen, die aufgrund ihrer Anhaftung an die Materie geboren werden und sterben. Die bedingten Seelen wechseln ihre Körper, doch Sein Körper ist unwandelbar. Selbst wenn Er in der materiellen Welt erscheint, kommt Er als derselbe Ungeborene; deshalb wird im Vierten Kapitel gesagt, daß der Herr, durch Seine innere Energie, der Kontrolle der niederen, materiellen Energie nicht unterworfen ist, sondern Sich immer in der höheren Energie befindet.

Er existierte vor der Schöpfung, und Er ist verschieden von Seiner Schöpfung. Alle Halbgötter in der materiellen Welt wurden erschaffen, aber was Kṛṣṇa betrifft, so wird gesagt, daß Er nicht erschaffen wurde; deshalb unterscheidet Sich Kṛṣṇa sogar von den großen Halbgöttern wie Brahmā und Śiva. Und weil Er der Schöpfer Brahmās, Śivas und aller anderen Halbgötter ist, ist Er die Höchste Person in der gesamten Schöpfung.

Śrī Kṛṣṇa ist daher von allem Erschaffenen verschieden, und jeder, der Ihn in dieser Weise versteht, wird sofort von allen sündhaften Reaktionen befreit. Man muß von allen sündigen Aktivitäten frei sein, um im Wissen vom Höchsten Herrn verankert zu werden. Wie in der *Bhagavad-gītā* gesagt wird, kann Er allein durch hingebungsvolles Dienen, und mit keinem anderen Mittel, verstanden werden.

Man sollte nicht versuchen, Kṛṣṇa für ein menschliches Wesen zu halten. Wie schon zuvor erklärt wurde, denken nur verblendete Menschen, Er sei ein gewöhnlicher Mensch. Das gleiche wird hier noch einmal in anderer Form ausgedrückt. Ein Mensch, der nicht dumm, sondern intelligent genug ist, die wesenseigene Position Gottes zu verstehen, ist immer frei von allen sündhaften Reaktionen.

Man mag sich nun fragen, wie Kṛṣṇa ungeboren sein kann, wenn Er als der Sohn Devakīs bekannt ist. Dies wird ebenfalls im *Śrīmad-Bhāgavatam* erklärt: als Er Devakī und Vasudeva erschien, wurde Er nicht wie ein gewöhnliches Kind geboren, sondern erschien in Seiner ursprünglichen Gestalt und wandelte Sich später dem Aussehen nach in ein gewöhnliches Kind.

Alles, was unter der Führung Kṛṣṇas getan wird, ist transzendental. Solches

Handeln kann von materiellen Reaktionen, die günstig oder ungünstig sein mögen, nicht verunreinigt werden. Die Vorstellung, daß es günstige und ungünstige Dinge in der materiellen Welt gibt, ist mehr oder weniger ein Hirngespinst, denn es gibt nichts Günstiges in der materiellen Welt. Im Grunde ist alles hier unglückbringend, denn die gesamte materielle Maske ist unglückbringend. Nur in unserer Vorstellung halten wir sie für glückverheißend. Wirkliches Glück hängt von Aktivitäten im Kṛṣṇa-Bewußtsein ab, die in völliger Hingabe als Dienst ausgeführt werden. Wenn wir daher wollen, daß unsere Aktivitäten glückverheißend werden, sollten wir nach den Anweisungen des Höchsten Herrn handeln. Solche Anweisungen werden in den maßgebenden Schriften wie dem *Śrīmad-Bhāgavatam* und der *Bhagavad-gītā* oder von einem echten geistigen Meister gegeben. Weil der geistige Meister der direkte Repräsentant des Höchsten Herrn ist, ist seine Unterweisung die direkte Anweisung des Herrn. Der geistige Meister, die Heiligen und die Schriften geben die gleichen Anweisungen. Zwischen diesen drei Quellen gibt es keinen Widerspruch. Alle Handlungen, die unter solcher Führung ausgeführt werden, sind frei von den Reaktionen auf fromme oder gottlose Aktivitäten in der materiellen Welt. Das transzendentale Verhalten der Gottgeweihten bei der Ausführung ihrer Aktivitäten ist wirkliche Entsagung (*sannyāsa.*) Jeder, der unter der Führung des Höchsten Herren handelt, ist im Grunde ein *sannyāsī* und *yogī* – und nicht derjenige, der lediglich das Gewand eines *sannyāsīs* oder Pseudo-*yogīs* anzieht.

VERS 4–5

बुद्धिर्ज्ञानमसंमोहः क्षमा सत्यं दमः शमः ।
सुखं दुःखं भवोऽभावो भयं चाभयमेव च ॥ ४ ॥
अहिंसा समता तुष्टिस्तपो दानं यशोऽयशः ।
भवन्ति भावा भूतानां मत्त एव पृथग्विधाः ॥ ५ ॥

buddhir jñānam asaṁmohaḥ
kṣamā satyaṁ damaḥ śamaḥ
sukhaṁ duḥkhaṁ bhavo'bhāvo
bhayaṁ cābhayam eva ca

ahiṁsā samatā tuṣṭis
tapo dānaṁ yaśo 'yaśaḥ
bhavanti bhāvā bhūtānāṁ
matta eva pṛthag-vidhāḥ

buddhiḥ – Intelligenz; *jñānam* – Wissen; *asam-mohaḥ* – Freiheit von Zweifel; *kṣamā* – Nachsicht; *satyam* – Wahrhaftigkeit; *damaḥ* – Kontrolle der Sinne; *śamaḥ* – Kontrolle des Geistes; *sukham* – Glück; *duḥkham* – Leid; *bhavaḥ* – Geburt; *abhāvaḥ* – Tod; *bhayam* – Furcht; *ca* – auch; *abhayam* – ohne Furcht; *eva* – auch; *ca* – und; *ahiṁsā* – Gewaltlosigkeit; *samatā* – Ausgeglichenheit; *tuṣṭiḥ* – Befriedigung; *tapaḥ* – Buße; *dānam* – Wohltätigkeit; *yaśaḥ* – Ruhm; *ayaśaḥ* – Schmach; *bhavanti* – werden; *bhāvāḥ* – Naturen; *bhūtānām* – der Lebewesen; *mattaḥ* – von Mir; *eva* – gewiß; *pṛthak-vidhāḥ* – unterschiedlich angeordnet.

ÜBERSETZUNG

Intelligenz, Wissen, Freiheit von Zweifel und Täuschung, Nachsicht, Wahrhaftigkeit, Selbstbeherrschung und Ruhe, Freude und Schmerz, Geburt, Tod, Furcht, Furchtlosigkeit, Gewaltlosigkeit, Ausgeglichenheit, Zufriedenheit, Buße, Wohltätigkeit, Ruhm und Schmach werden von Mir allein geschaffen.

ERKLÄRUNG

Die verschiedenen Eigenschaften der Lebewesen – seien sie gut oder schlecht – sind alle von Kṛṣṇa geschaffen und werden hier beschrieben.

Buddhiḥ (Intelligenz) bezieht sich auf die Fähigkeit, Dinge aus der richtigen Perspektive zu untersuchen, und *jñānam* (Wissen) bedeutet zu verstehen, was spirituelle Natur und was Materie ist. Gewöhnliches Wissen, das durch ein Universitätsstudium erworben wird, bezieht sich nur auf die Materie und wird hier nicht als Wissen akzeptiert. Wissen bedeutet, den Unterschied zwischen spiritueller Natur und Materie zu kennen. Im modernen Bildungswesen gibt es kein Wissen von der spirituellen Natur – die heutigen Menschen kümmern sich ausschließlich um die materiellen Elemente und die Bedürfnisse des Körpers. Deshalb ist akademisches Wissen nicht vollständig.

Asaṁmohaḥ (Freiheit von Zweifel und Täuschung) kann erreicht werden, wenn man nicht zögert, und wenn man die transzendentale Philosophie versteht. Auf diese Weise wird man allmählich frei von Verwirrung. Nichts sollte blindlings akzeptiert, sondern alles mit Sorgfalt und Vorsicht geprüft werden.

Man sollte *kṣamā* (Nachsicht) üben und über die geringen Vergehen anderer hinwegsehen.

Satyam (Wahrhaftigkeit) bedeutet, Tatsachen so zu präsentieren, wie sie sind, damit andere ihren Nutzen daraus ziehen können. Tatsachen sollten nicht falsch dargestellt werden. Nach sozialen Konventionen soll man nur die Wahrheit sagen, wenn sie für andere angenehm ist, doch das ist keine Wahrhaftigkeit. Die Wahrheit sollte unverblümt und gerade heraus gesagt werden, so daß andere verstehen können, wie die Dinge sich wirklich verhalten. Wenn ein Mann ein Dieb ist und die Menschen vor ihm gewarnt werden, so ist dies Wahrheit. Obwohl die Wahrheit manchmal unangenehm sein mag, sollte man sich dennoch nicht scheuen, sie zu verkünden. Wahrhaftigkeit erfordert es, die Wahrheit, wie sie ist, zum Wohl anderer zu präsentieren. Das ist die Definition von Wahrhaftigkeit.

Damaḥ (Selbstbeherrschung) bedeutet, die Sinne nicht für unnötigen, persönlichen Genuß zu verwenden. Es ist nicht verboten, die wirklichen Bedürfnisse der Sinne zu befriedigen, doch weil unnötiger Sinnesgenuß am spirituellen Fortschritt hindert, sollte man die Sinne von unnötigem Gebrauch zurückhalten.

In ähnlicher Weise sollte auch der Geist nicht in unnötigen Gedanken schwelgen; das wird *samah* (Ruhe) genannt. Auch sollte man seine Zeit nicht damit vergeuden, über verdientes Geld nachzugrübeln – dies wäre ein Mißbrauch der Denkkraft. Der Geist sollte dazu benutzt werden, das erste Bedürfnis des Menschen zu verstehen, und dieses Wissen sollte auf Autorität gegründet präsentiert werden. Die Fähigkeit zu denken sollte in der Gemeinschaft von Menschen entwickelt werden, die Autoritäten in den Schriften sind, das heißt in der Gemeinschaft von Heiligen, geistigen Meistern und denen, deren Denken hoch entwikkelt ist.

Man sollte nur an den Dingen Freude finden, die für die Entwicklung des spirituellen Wissens im Kṛṣṇa-Bewußtsein förderlich sind; dies wird *sukham* (Freude oder Glück) genannt. Was schmerzhaft ist oder Leid verursacht, ist für die Entwicklung des Kṛṣṇa-Bewußtseins nachteilig. Alles, was für die Entwicklung des Kṛṣṇa-Bewußtseins förderlich ist, sollte akzeptiert werden, doch alles Ungünstige sollte man zurückweisen.

Bhava (Geburt) bezieht sich auf den Körper. Was die Seele betrifft, so gibt es für sie weder Geburt noch Tod; dies wurde bereits zu Beginn der *Bhagavad-gītā* erklärt. Geburt und Tod beziehen sich daher auf die Verkörperung in der materiellen Welt.

Bhayam (Angst) hat ihre Ursache in der Sorge um die Zukunft. Ein Mensch im Kṛṣṇa-Bewußtsein kennt keine Angst, weil es sicher ist, daß er durch seine Aktivitäten zurück zur spirituellen Welt gehen wird, zurück nach Hause, zurück

zu Gott. Deshalb kann ihm seine Zukunft nur Gutes bringen. Andere jedoch wissen nicht, was sie im nächsten Leben erwartet, und daher sind sie in ständiger Sorge. Wenn wir frei von Angst werden wollen, müssen wir Kṛṣṇa verstehen und immer im Kṛṣṇa-Bewußtsein verankert sein. Auf diese Weise werden wir von allen Ängsten frei. Im *Śrīmad-Bhāgavatam* wird erklärt, daß Angst durch unser Versunkensein in die illusionierende Energie verursacht wird; diejenigen aber, die von der illusionierenden Energie befreit sind, brauchen sich vor nichts zu fürchten, denn sie wissen genau, daß sie nicht der materielle Körper sind, sondern spirituelle Teile des Höchsten Persönlichen Gottes, und deshalb beschäftigen sie sich im transzendentalen Dienst des Höchsten. Ihre Zukunft ist sehr hell. Angst haben nur Menschen, die nicht Kṛṣṇa-bewußt sind.

Abhayam (Furchtlosigkeit) ist nur für jemanden möglich, der sich im Kṛṣṇa-Bewußtsein befindet.

Ahiṁsā (Gewaltlosigkeit) bedeutet, nichts zu tun, was andere in Leid oder Verwirrung stürzen könnte. Die Pläne, die viele Politiker, Soziologen, Philanthropen usw. zum Wohl der Menschen entwickeln, erzielen keine sehr guten Ergebnisse, denn solche Menschen haben keine transzendentale Sicht. Sie wissen nicht, was der menschlichen Gesellschaft wirklich nützt. *Ahiṁsā* bedeutet, die Menschen so auszubilden, daß sie die Möglichkeit, die die menschliche Form des Lebens bietet, voll ausschöpfen können. Der menschliche Körper ist zur spirituellen Verwirklichung bestimmt, und daher tut jede Bewegung und Komission, die nicht dieses Ziel im Auge hat, dem menschlichen Körper Gewalt an. Das, was das künftige, spirituelle Glück der Menschen fördert, wird Gewaltlosigkeit genannt.

Samatā (Ausgeglichenheit) bezieht sich auf die Freiheit von Anhaftung und Abneigung. Es ist nicht sehr vorteilhaft, wenn man zu sehr an etwas haftet oder zu sehr von etwas abgestoßen wird. Die materielle Welt sollte ohne Anhaftung und Abneigung akzeptiert werden. In ähnlicher Weise sollte das, was für die Ausführung des Kṛṣṇa-Bewußtseins vorteilhaft ist, akzeptiert werden, während das, was ungünstig ist, abgelehnt werden sollte. Das wird *samatā,* Ausgeglichenheit, genannt. Ein Mensch im Kṛṣṇa-Bewußtsein lehnt nichts ab und nimmt nichts an, wenn es nicht für die Ausübung des Kṛṣṇa-Bewußtseins nützlich ist.

Tuṣṭiḥ (Zufriedenheit) bedeutet, nicht danach zu streben, durch unnötige Aktivitäten materielle Güter anzuhäufen. Man sollte mit dem zufrieden sein, was man durch die Gnade des Höchsten Herrn erhält: das wird Zufriedenheit genannt.

Tapas bedeutet Entsagung oder Buße. Es gibt viele Regeln und Definitionen in den *Veden,* die sich hierauf beziehen, wie zum Beispiel früh am Morgen aufzustehen und ein Bad zu nehmen. Manchmal ist es sehr schwierig, früh morgens

aufzustehen; solche freiwilligen Schwierigkeiten werden Buße genannt. Ebenso gibt es auch Vorschriften für das Fasten an bestimmten Tagen des Monats. Man fastet vielleicht nicht gerne, aber weil man entschlossen ist, Fortschritt in der Wissenschaft des Kṛṣṇa-Bewußtseins zu machen, sollte man solche körperlichen Unbequemlichkeiten, die empfohlen werden, auf sich nehmen. Man sollte jedoch nicht für einen politischen Zweck fasten – dies wird in der *Bhagavad-gītā* als Fasten in Unwissenheit bezeichnet – und alles, was in Leidenschaft oder Unwissenheit getan wird, führt nicht zu spirituellem Fortschritt. Durch alles jedoch, was in der Erscheinungsweise der Reinheit getan wird, macht man Fortschritt, und Fasten, das nach den vedischen Anweisungen ausgeführt wird, bereichert den Fastenden mit mehr spirituellem Wissen.

Was *dānam* (Wohltätigkeit) betrifft, so sollte man fünfzig Prozent seines Einkommens für einen guten Zweck spenden. Und was ist ein guter Zweck? Das, was im Sinne des Kṛṣṇa-Bewußtseins ausgeführt wird. Das ist nicht nur ein guter Zweck, sondern der beste Zweck, denn weil Kṛṣṇa gut ist, ist alles, was für Ihn getan wird, ebenfalls gut. Daher sollten Spenden einem Menschen gegeben werden, der im Kṛṣṇa-Bewußtsein tätig ist. Die vedischen Schriften geben die Unterweisung, den *brāhmaṇas* Spenden zu geben, und diese Anweisung wird tatsächlich immer noch befolgt, wenn auch nicht sehr gewissenhaft und nicht genau im Sinne der *Veden.* Aber dennoch lautet die Unterweisung, den *brāhmaṇas* Wohltätigkeiten zu erweisen. Warum? Weil sie mit der Entwicklung spirituellen Wissens beschäftigt sind. Von einem *brāhmaṇa* wird erwartet, daß er sein gesamtes Leben der Erkenntnis des Brahman weiht. Ein Mensch, der das Brahman kennt, ist ein *brahma-jana;* er wird *brāhmaṇa* genannt. Den *brāhmaṇas* werden Spenden gegeben, weil sie durch ihre fortwährende Beschäftigung im höheren spirituellen Dienst keine Zeit haben, ihren Lebensunterhalt zu verdienen. Nach den vedischen Schriften werden auch dem in Entsagung Lebenden, dem *sannyāsī,* Wohltätigkeiten erwiesen. Die *sannyāsīs* gehen bettelnd von Haus zu Haus – jedoch nicht des Geldes wegen, sondern um missionarischer Ziele willen. Sie gehen von Tür zu Tür, um die Haushälter aus dem Schlummer der Unwissenheit zu erwecken. Weil die Haushälter zu sehr von Familienangelegenheiten in Anspruch genommen werden und das wirkliche Lebensziel – ihr Kṛṣṇa-Bewußtsein zu erwecken – vergessen haben, ist es die Aufgabe der *sannyāsīs,* als Bettler zu den Haushältern zu gehen und sie zu ermutigen, Kṛṣṇa-bewußt zu sein. In den *Veden* wird gesagt, daß man aufwachen soll, um das Ziel der menschlichen Form des Lebens zu erreichen. Diese Erkenntnis, und die Methode, sie zu verwirklichen, wird von den *sannyāsīs* verbreitet; folglich müssen dem in Entsagung Lebenden, den *brāhmaṇas* und für ähnlich gute Zwecke – und nicht für irgendeinen launenhaften Zweck – Spenden gegeben werden.

Yaśaḥ (Ruhm) besitzt nach Śrī Kṛṣṇa Caitanya nur ein Mensch, der als großer Gottgeweihter bekannt ist. Das ist wirklicher Ruhm. Wer im Kṛṣṇa-Bewußtsein eine bedeutende Persönlichkeit geworden ist, ist wahrhaft berühmt. Wer solchen Ruhm nicht besitzt, ist unbekannt.

Überall im Universum manifestieren sich die in diesem Vers aufgeführten Eigenschaften; sie sind sowohl in der menschlichen Gesellschaft als auch in der Gesellschaft der Halbgötter zu finden. Auf anderen Planeten gibt es noch viele andere Arten des Lebens, und auch dort treten diese Eigenschaften auf. Für einen Menschen, der im Kṛṣṇa-Bewußtsein Fortschritte machen will, schafft Kṛṣṇa all diese Eigenschaften; doch jeder muß sie aus sich selbst, von innen heraus, entwickeln. Ein Mensch, der sich im hingebungsvollen Dienen beschäftigt, entwikkelt mit der Hilfe des Höchsten Herrn, alle guten Eigenschaften.

Und von allem, was wir vorfinden – sei es nun gut oder schlecht – ist Kṛṣṇa der Ursprung. Nichts kann in der materiellen Welt manifestiert sein, was nicht in Kṛṣṇa existiert. Dies ist wirkliches Wissen; obwohl wir wissen, daß es viele verschiedene Dinge gibt, sollten wir dennoch erkennen, daß alles von Kṛṣṇa ausgeht.

VERS 6

महर्षयः सप्त पूर्वे चत्वारो मनवस्तथा ।
मद्भावा मानसा जाता येषां लोक इमाः प्रजाः ॥ ६ ॥

maharṣayaḥ sapta pūrve
catvāro manavas tathā
mad-bhāvā mānasā jātā
yeṣāṁ loka imāḥ prajāḥ

maharṣayaḥ – die großen Weisen; *sapta* – sieben; *pūrve* – vor; *catvāraḥ* – vier; *manavaḥ* – Manus; *tathā* – auch; *mat-bhāvāḥ* – von Mir geboren; *mānasāḥ* – aus dem Geist; *jātāḥ* – geboren; *yeṣām* – von ihnen; *loke* – die Planeten; *imāḥ* – all diese; *prajāḥ* – Bevölkerung.

ÜBERSETZUNG

Die sieben großen Weisen, vor ihnen die vier anderen großen Weisen und die Manus [die Vorväter der Menschheit] sind aus Meinem Geist geboren, und alle Geschöpfe auf allen Planeten stammen von ihnen ab.

ERKLÄRUNG

Der Herr gibt hier eine stammeskundliche Übersicht über die Bevölkerung des Universums. Brahmā, das ursprüngliche Geschöpf, wurde aus der Energie des Höchsten Herrn, bekannt als Hiraṇyagarbha, geboren. Und von Brahmā wurden die sieben großen Weisen und vor ihnen die vier anderen großen Weisen mit Namen Sanaka, Sananda, Sanātana und Santkumāra und die Manus manifestiert. Diese fünfundzwanzig großen Weisen sind überall im Universum als die Vorväter der Lebewesen bekannt. Es gibt unzählige Universen, und in jedem Universum schweben unzählige Planeten, und jeder Planet wird von unterschiedlichen Lebewesen bevölkert. Alle Lebewesen im Universum wurden von diesen fünfundzwanzig Vorvätern geboren. Brahmā nahm, nach der Zeitrechnung der Halbgötter, für tausend Jahre Bußen auf sich, bevor er durch die Gnade Kṛṣṇas erkannte, wie man eine Schöpfung vornimmt. Daraufhin kamen aus Brahmā Sanaka, Sananda, Sanātana und Sanatkumāra hervor, danach Rudra und dann die sieben Weisen. Auf diese Weise wurden alle *brāhmaṇas* und *kṣatriyas* aus der Energie des Höchsten Persönlichen Gottes geschaffen. Brahmā ist als *pitāmaha,* als Großvater, und Kṛṣṇa ist als *prapitāmaha* bekannt, als der Vater des Großvaters. Dies wird im Elften Kapitel der *Bhagavad-gītā* (*Bg.* 11.39) bestätigt.

VERS 7

एतां विभूतिं योगं च मम यो वेत्ति तत्त्वतः ।
सोऽविकल्पेन योगेन युज्यते नात्र संशयः ॥ ७ ॥

etāṁ vibhūtiṁ yogaṁ ca
mama yo vetti tattvataḥ
so'vikalpena yogena
yujyate nātra saṁśayaḥ

etām – all dies; *vibhūtiṁ* – Reichtum; *yogam ca* – auch mystische Kräfte; *mama* – von Mir; *yaḥ* – jeder; *vetti* – kennt; *tattvataḥ* – tatsächlich; *saḥ* – er; *avikalpena* – ohne Trennung; *yogena* – im hingebungsvollen Dienen; *yujyate* – beschäftigt; *na* – niemals; *atra* – hier; *saṁśayaḥ* – Zweifel.

ÜBERSETZUNG

Wer diese Meine Herrlichkeit und Macht in Wahrheit kennt, beschäftigt sich im reinen hingebungsvollen Dienen; darüber besteht kein Zweifel.

ERKLÄRUNG

Der Höhepunkt der spirituellen Vollkommenheit liegt in der Erkenntnis des Höchsten Persönlichen Gottes. Solange jemand von den verschiedenen Füllen des Höchsten Herrn nicht fest überzeugt ist, kann er sich nicht im hingebungsvollen Dienen beschäftigen. Im allgemeinen wissen die Menschen, daß Gott groß ist, aber sie wissen nicht genau, wie groß Er ist. Hier nun werden die Einzelheiten erklärt. Wenn man wirklich erkennt, wie groß Gott ist, wird man von selbst zu einer hingegebene Seele und beschäftigt sich im hingebungsvollen Dienst des Herrn. Wenn man die Füllen des Höchsten tatsächlich kennt, gibt es keine andere Alternative, als sich Ihm hinzugeben. Dieses Wissen kann man aus den Beschreibungen erhalten, die im *Śrīmad-Bhāgavatam,* in der *Bhagavad-gītā* und in ähnlichen Schriften zu finden sind.

Für die Verwaltung des Universums sind viele Halbgötter zuständig, die überall im Universum verteilt sind; Brahmā, Śiva, die vier Kumāras und die anderen Vorväter sind ihre Oberhäupter. Die Bevölkerung des Universums hat viele Vorväter, und sie alle wurden vom Höchsten Herrn Śrī Kṛṣṇa geboren. Der Höchste Persönliche Gott, Kṛṣṇa, ist der ursprüngliche Vorfahr aller Vorväter.

Dies sind einige der Füllen des Höchsten Herrn. Wenn jemand von ihnen völlig überzeugt ist, akzeptiert er Kṛṣṇa mit großem Vertrauen, und ohne zu zweifeln, und beschäftigt sich im hingebungsvollen Dienen. Dieses besondere Wissen ist notwendig, um das Interesse eines Menschen am hingebungsvollen Dienen anwachsen zu lassen. Man sollte es nicht versäumen, in jeder Hinsicht zu verstehen, wie groß Kṛṣṇa ist; denn nur, wenn man die Größe Kṛṣṇas tatsächlich erkannt hat, wird man fähig sein, in ernsthaftem hingebungsvollem Dienen verankert zu werden.

VERS 8

अहं सर्वस्य प्रभवो मत्तः सर्वं प्रवर्तते ।
इति मत्वा भजन्ते मां बुधा भावसमन्विताः ॥ ८ ॥

ahaṁ sarvasya prabhavo
mattaḥ sarvaṁ pravartate
iti matvā bhajante māṁ
budhā bhāva-samanvitāḥ

aham – Ich; *sarvasya* – von allem; *prabhavaḥ* – Quelle der Schöpfung; *mattaḥ* – von Mir; *sarvam* – alles; *pravartate* – geht aus; *iti* – somit; *matvā* – wissend; *bhajante* – wird hingegeben; *mām* – zu Mir; *budhāḥ* – gelehrt; *bhāva-samanvitāḥ* – mit großer Aufmerksamkeit.

ÜBERSETZUNG

Ich bin der Ursprung der spirituellen und der materiellen Welt. Alles geht von Mir aus. Die Weisen, die dies wissen, dienen Mir in Hingabe und verehren Mich von ganzem Herzen.

ERKLÄRUNG

Ein großer Gelehrter, der die *Veden* bis zur Vollkommenheit studiert hat und von Autoritäten wie Śrī Kṛṣṇa Caitanya unterwiesen worden ist und weiß, wie diese Lehren anzuwenden sind, kann verstehen, daß Śrī Kṛṣṇa der Ursprung alles Existierenden sowohl in der materiellen als auch in der spirituellen Welt ist. Und weil er dies völlig erkannt hat, wird er fest im hingebungsvollen Dienst des Höchsten Herrn verankert. Er kann niemals, auch nicht von einer noch so großen Anzahl von unsinnigen Kommentaren oder Dummköpfen, von diesem Pfad abgebracht werden.

Alle vedischen Schriften stimmen darin überein, daß Kṛṣṇa der Ursprung von Brahmā, Śiva und allen anderen Halbgöttern ist.

Im *Atharva-veda* wird gesagt:

yo brahmāṇaṁ vidadhāti pūrvaṁ yo vai vedāṁś ca gāpayati sma kṛṣṇaḥ.

„Es war Kṛṣṇa, der am Anfang Brahmā im vedischen Wissen unterwies und das vedische Wissen in der Vergangenheit verkündete.

Und es wird auch gesagt:

atha puruṣo ha vai nārāyaṇo 'kāmayata prajāḥ sṛjeya ity upakramya.

„Daraufhin wünschte die Höchste Persönlichkeit, Nārāyaṇa, Lebewesen zu erschaffen."

Dann wieder heißt es:

nārāyaṇād brahmā jāyate
nārāyaṇād prajāpatiḥ prajāyate
nārāyaṇād indro jāyate
nārāyaṇād aṣṭau vasavo jāyante
nārāyaṇād ekādaśa rudrā jājante
nārāyaṇād dvādaśādityāḥ.

„Von Nārāyaṇa wurde Brahmā geboren, und von Nārāyaṇa wurden auch die Vorväter geboren. Von Nārāyaṇa wurde Indra geboren, von Nārāyaṇa wurden die acht Vasus geboren; von Nārāyaṇa wurden die elf Rudras geboren, und von Nārāyaṇa wurden die zwölf Ādityas geboren."

In den gleichen *Veden* wird auch gesagt:

brahmaṇyo devakī-putraḥ.

„Der Sohn Devakīs, Kṛṣṇa, ist die Höchste Persönlichkeit."

An einer anderen Stelle heißt es:

eko vai nārāyaṇa āsīn na brahmā na īśāno nāpo nāgni samau neme
dyāv-āpṛthivī na nakṣatrāṇi na sūryaḥ sa ekākī na ramate tasya
dhyānāntaḥ sthasya yatra chāndogaiḥ kriyamāṇāṣṭakādi-saṁjñakā
stuti-stomaḥ stomam ucyate.

„Am Anfang der Schöpfung existierte nur die Höchste Persönlichkeit Nārāyaṇa. Es gab keinen Brahmā, keinen Śiva, kein Feuer, keinen Mond, keine Sterne am Himmel und keine Sonne. Es gab allein Kṛṣṇa, der alles erschafft und alles genießt."

In den vielen *Purāṇas* wird gesagt, daß Śiva vom Höchsten Herrn Śrī Kṛṣṇa geboren wurde, und die *Veden* sagen, daß man den Höchsten Herrn, den Schöpfer Brahmās und Śivas, verehren muß. Auch Kṛṣṇa sagt im *Mokṣa-dharma*:

prajāpatiṁ ca rudraṁ cāpy aham eva sṛjāmi
vai tau hi māṁ na vijānīto mama māyā-vimohitau.

„Die Vorväter, Śiva und andere sind von Mir erschaffen worden, obwohl sie dies nicht wissen, da sie von Meiner illusionierenden Energie getäuscht sind."

Im *Varāha Purāṇa* wird ebenfalls gesagt:

nārāyaṇaḥ paro devas tasmāj jātaś caturmukhaḥ
tasmād rudro 'bhavad devaḥ sa ca sarvajñatāṁ gataḥ.

„Nārāyaṇa ist der Höchste Persönliche Gott, und von Ihm wurden Brahmā und Śiva geboren."

Śrī Kṛṣṇa ist der Ursprung aller Generationen, und Er wird die wirkende Ursache alles Existierenden genannt. Er sagt, „weil alles aus Mir geboren wurde, bin Ich die ursprüngliche Quelle allen Seins. Alles untersteht Mir, niemand befindet sich über Mir." Es gibt keinen höchsten Kontrollierenden außer Kṛṣṇa. Wer Kṛṣṇa auf diese Weise von einem echten geistigen Meister und aus den vedischen Schriften versteht und seine gesamte Energie im Kṛṣṇa-Bewußtsein beschäftigt, wird zu einem wahrhaft gelehrten Menschen. Alle anderen hingegen, die Kṛṣṇa nicht kennen, sind nichts anderes als Dummköpfe. Nur ein Narr würde Kṛṣṇa für einen gewöhnlichen Menschen halten. Ein Kṛṣṇa-bewußter Mensch sollte sich nicht von Dummköpfen verwirren lassen, er sollte alle unautorisierten Kommentare und Interpretationen zur *Bhagavad-gītā* meiden und mit Entschlossenheit und Festigkeit im Kṛṣṇa-Bewußtsein fortschreiten.

VERS 9

मच्चित्ता मद्गतप्राणा बोधयन्तः परस्परम् ।
कथयन्तश्च मां नित्यं तुष्यन्ति च रमन्ति च ॥९॥

mac-cittā mad-gata-prāṇā
bodhayantaḥ parasparam
kathayantaś ca māṁ nityaṁ
tuṣyanti ca ramanti ca

mat-cittāḥ – den Geist völlig in Mich versenkt; *mat-gata-prāṇāḥ* – das Leben Meinem Dienst geweiht; *bodhayantaḥ* – predigend; *parasparam* – unter sich; *kathayantaḥ ca* – auch sprechend; *mām* – über Mich; *nityam* – unaufhörlich; *tuṣyanti* – sind erfreut; *ca* – auch; *ramanti* – genießen transzendentale Glückseligkeit; *ca* – auch.

ÜBERSETZUNG

Die Gedanken Meiner reinen Geweihten weilen in Mir, ihr Leben ist Mir hingegeben, und sie erfahren große Zufriedenheit und Glückseligkeit, wenn sie über Mich sprechen und so einander erleuchten.

ERKLÄRUNG

Reine Gottgeweihte, deren charakteristische Merkmale hier erwähnt werden, beschäftigen sich völlig im transzendentalen liebevollen Dienst des Herrn. Ihre Gedanken können niemals von den Lotusfüßen Śrī Kṛṣṇas abgelenkt werden, und ihre Gespräche befassen sich ausschließlich mit transzendentalen Themen. Die Merkmale der reinen Gottgeweihten werden besonders in diesem Vers aufgeführt. Die Geweihten des Höchsten Herrn sind vierundzwanzig Stunden am Tag damit beschäftigt, Seine göttlichen Spiele zu lobpreisen. Ihre Herzen und Seelen sind fortwährend in Ihn versunken, und sie erfahren große Freude, wenn sie mit anderen Gottgeweihten über Ihn sprechen.

Im Anfangsstadium des hingebungsvollen Dienens erfahren die Gottgeweihten aus dem Dienst selbst transzendentale Freude, während sie auf der gereiften Stufe in reiner Liebe zu Gott verankert sind. Wenn sie sich einmal auf dieser Ebene befinden, können sie die höchste Vollkommenheit erreichen, die vom Herrn in Seinem Reich entfaltet wird. Śrī Kṛṣṇa Caitanya vergleicht das transzendentale hingebungsvolle Dienen mit dem Säen eines Samens in das Herz des Lebewesens. Es gibt unzählige Lebewesen, die überall im Universum von Planet zu Planet reisen, und von ihnen gibt es nur einige wenige, die das große Glück haben, einen reinen Gottgeweihten zu treffen, und so die Möglichkeit erhalten, hingebungsvolles Dienen zu verstehen. Dieses hingebungsvolle Dienen ist genau wie ein Same, und wenn er in das Herz eines Lebewesens gesät wird und dieses fortwährend Hare Kṛṣṇa, Hare Kṛṣṇa, Kṛṣṇa Kṛṣṇa, Hare Hare / Hare Rāma, Hare Rāma, Rāma Rāma, Hare Hare hört und chantet, reift dieser Same wie der Same eines Baumes, der regelmäßig bewässert wird. Die spirituelle Pflanze des hingebungsvollen Dienens wächst solange, bis sie die Bedeckung des materiellen Universums durchdringt und in die *brahmajyoti*-Ausstrahlung im spirituellen Himmel gelangt. Auch im spirituellen Himmel wächst die Pflanze noch weiter, bis sie schließlich den höchsten Planeten, Goloka Vṛndāvana, den Planeten Kṛṣṇas, erreicht. Dort sucht die Pflanze unter den Lotusfüßen Kṛṣṇas Zuflucht und kommt zur Ruhe. Wie eine Pflanze allmählich Früchte und Blumen hervorbringt, so erzeugt auch die Pflanze des hingebungsvollen Dienens Früchte, wenn das Bewässern in Form von Chanten und Hören weiter fortgesetzt wird. Diese Pflanze des hingebungsvollen Dienens wird ausführlich im *Caitanya-caritāmṛta* erklärt. Es wird dort gesagt, daß man völlig in Liebe zu Gott aufgeht, sobald die Pflanze Zuflucht bei den Lotusfüßen des Herrn sucht; auf dieser Stufe kann man nicht einmal einen einzigen Augenblick leben, ohne mit dem Höchsten Herrn verbunden zu sein – ähnlich wie auch ein Fisch ohne Wasser nicht leben kann.

Wenn sich der Gottgeweihte auf dieser Stufe befindet, nimmt er tatsächlich, in Verbindung mit dem Höchsten Herren, transzendentale Eigenschaften an.

Auch das *Śrīmad-Bhāgavatam* ist angefüllt mit Erzählungen von der Beziehung des Höchsten Herrn zu Seinen Geweihten; deshalb ist das *Śrīmad-Bhāgavatam* den Gottgeweihten sehr lieb. In diesen Erzählungen findet man nichts von materiellen Aktivitäten, Sinnesbefriedigung oder Befreiung. Das *Śrīmad-Bhāgavatam* ist die einzige Erzählung, die das transzendentale Wesen des Herrn und Seiner Geweihten ausführlich beschreibt. Daher erfahren auch die verwirklichten Seelen im Kṛṣṇa-Bewußtsein ständige Freude, wenn sie aus solchen transzendentalen Schriften hören – ähnlich wie sich ein Junge und ein Mädchen freuen, wenn sie zusammenkommen.

VERS 10

तेषां सततयुक्तानां भजतां प्रीतिपूर्वकम् ।
ददामि बुद्धियोगं तं येन मामुपयान्ति ते ॥१०॥

teṣāṁ satata-yuktānāṁ
bhajatāṁ prīti-pūrvakam
dadāmi buddhi-yogaṁ taṁ
yena mām upayānti te

teṣām – ihnen; *satata-yuktānām* – immer beschäftigt; *bhajatām* – im hingebungsvollen Dienen; *prīti-pūrvakam* – in liebender Ekstase; *dadāmi* – Ich gebe; *buddhi-yogam* – wirkliche Intelligenz; *tam* – das; *yena* – durch was; *mām* – zu Mir; *upayānti* – kommen; *te* – sie.

ÜBERSETZUNG

Denen, die Mir fortwährend hingegeben sind und Mich mit Liebe verehren, gebe Ich die Intelligenz, durch die sie zu Mir gelangen können.

ERKLÄRUNG

In diesem Vers ist das Wort *buddhi-yogam* sehr bedeutsam. Wir können uns vielleicht daran erinnern, wie der Herr im Zweiten Kapitel zu Arjuna sagte, Er habe ihm so viele Dinge mitgeteilt und werde ihn nun im *buddhi-yoga* unterweisen. Hier nun wird *buddhi-yoga* erklärt. *Buddhi-yoga* bedeutet Handlung im

Kṛṣṇa-Bewußtsein: das ist die höchste Intelligenz. *Buddhi* bedeutet Intelligenz, und *yoga* bedeutet mystische Aktivitäten bzw. mystische Erhebung. Wenn jemand versucht, zurück nach Hause zu gehen, zurück zu Gott, und sich völlig dem hingebungsvollen Dienen im Kṛṣṇa-Bewußtsein widmet, werden seine Aktivitäten *buddhi-yoga* genannt. Mit anderen Worten, *buddhi-yoga* ist der Vorgang, durch den man sich aus der Verstrickung in die materielle Welt befreien kann. Kṛṣṇa ist das endgültige Ziel allen Fortschritts, doch die meisten Menschen wissen dies nicht; daher ist die Gemeinschaft mit Gottgeweihten und einem echten geistigen Meister so wichtig. Man sollte wissen, daß Kṛṣṇa das Ziel ist, und wenn das Ziel erst einmal feststeht, kann man den Pfad zwar langsam – aber erfolgreich – beschreiten und wird das endgültige Ziel sicher erreichen.

Wenn ein Mensch das Ziel des Lebens kennt, doch nach den Früchten der Aktivitäten begehrt, handelt er im *karma-yoga.* Wenn er weiß, daß Kṛṣṇa das Ziel ist, aber trotzdem an gedanklichen Spekulationen Freude findet, mit deren Hilfe er versucht, Kṛṣṇa zu verstehen, handelt er im *jñāna-yoga.* Und wenn ein Mensch das Ziel des Lebens kennt und Kṛṣṇa im Kṛṣṇa-Bewußtsein und im hingebungsvollen Dienen sucht, handelt er im *bhakti-yoga* bzw. *buddhi-yoga,* dem allumfassenden *yoga.* Dieser allumfassende *yoga* ist die am höchsten vervollkommnete Stufe des Lebens.

Ein Mensch mag zwar einen echten geistigen Meister akzeptiert haben und sich zu einer spirituellen Organisation hingezogen fühlen, doch wenn er nicht intelligent genug ist, Fortschritt zu machen, gibt ihm Kṛṣṇa von innen her Unterweisungen, so daß er am Ende ohne Schwierigkeiten zu Ihm gelangen kann. Die Qualifikation, Kṛṣṇas Hilfe zu erlangen, besteht darin, daß man sich immer im Kṛṣṇa-Bewußtsein beschäftigt und mit Liebe und Hingabe alle möglichen Dienste leistet. Man sollte für Kṛṣṇa irgendeine Arbeit verrichten und diese Arbeit mit Liebe ausführen. Wenn ein Gottgeweihter intelligent genug ist, wird er auf dem Pfad der Selbstverwirklichung sehr schnell Fortschritt machen. Wenn jemand ernsthaft und den Aktivitäten des hingebungsvollen Dienens ergeben ist, gibt ihm der Herr die Möglichkeit, Fortschritt zu machen und Ihn letztlich zu erreichen.

VERS 11

तेषामेवानुकम्पार्थमहमज्ञानजं तमः ।
नाशयाम्यात्मभावस्थो ज्ञानदीपेन भास्वता ॥११॥

teṣām evānukampārtham
aham ajñāna-jaṁ tamaḥ
nāśayāmy ātma-bhāvastho
jñāna-dīpena bhāsvatā

teṣām – mit ihnen; *eva* – gewiß; *anukampā-artham* – um besondere Barmherzigkeit zu erweisen; *aham* – Ich; *ajñāna-jam* – aufgrund von Unwissenheit; *tamaḥ* – Dunkelheit; *nāśayāmi* – zerstöre; *ātma* – innen; *bhāvasthaḥ* – sie selbst; *jñāna* – des Wissens; *dīpena* – mit der Lampe; *bhāsvatā* – glühend.

ÜBERSETZUNG

Aus Mitleid zerstöre Ich, der Ich in ihren Herzen weile, mit der leuchtenden Fackel der Erkenntnis die Dunkelheit, die aus Unwissenheit geboren wurde.

ERKLÄRUNG

Als Śrī Kṛṣṇa Caitanya in Benares das Chanten von Hare Kṛṣṇa, Hare Kṛṣṇa, Kṛṣṇa Kṛṣṇa, Hare Hare / Hare Rāma, Hare Rāma, Rāma Rāma, Hare Hare verkündete, folgten Ihm Tausende von Menschen. Prakāśānanda, ein zur damaligen Zeit sehr einflußreicher und großer Gelehrter, verspottete Śrī Caitanya und nannte Ihn einen Schwärmer.

Manchmal kritisieren Philosophen die Gottgeweihten, weil sie denken, die meisten von ihnen befänden sich in der Dunkelheit der Unwissenheit und seien philosophisch naive Schwärmer, doch diese Annahme ist falsch. Es gibt sehr große Gelehrte, die die Philosophie der Hingabe vertreten, doch auch wenn ein Gottgeweihter von ihren Schriften keinen Gebrauch macht oder die Hilfe seines geistigen Meisters nicht in Anspruch nimmt, hilft ihm Kṛṣṇa in seinem Herzen, wenn er in seinem hingebungsvollen Dienst nur ernsthaft ist. Deshalb kann der ernsthafte Gottgeweihte, der im Kṛṣṇa-Bewußtsein beschäftigt ist, nicht ohne Wissen sein. Die einzige Qualifikation besteht darin, daß man sein hingebungsvolles Dienen in völligem Kṛṣṇa-Bewußtsein ausführt.

Die modernen Philosophen sagen, daß man, ohne zu differenzieren, über kein reines Wissen verfügen könne. Für sie ist folgende Antwort des Höchsten Herrn bestimmt: denen, die im reinen hingebungsvollen Dienen beschäftigt sind, wird selbst dann vom Höchsten Herrn geholfen, wenn sie nicht sehr gebildet sind und über kein ausreichendes Wissen von den vedischen Prinzipien verfügen. Diese Aussage wird in diesem Vers bestätigt. Der Herr teilt Arjuna mit, daß es im Grunde genommen nicht möglich sei, die Höchste Wahrheit, die Absolute

Wahrheit, den Höchsten Persönlichen Gott, lediglich durch Spekulieren zu verstehen; denn die Höchste Wahrheit sei so groß, daß es nicht möglich sei, Ihn zu begreifen oder zu erreichen, indem man seinen Geist anstrenge. Der Mensch kann für Millionen von Jahren fortfahren zu spekulieren, aber wenn er nicht hingegeben ist und die Absolute Wahrheit nicht liebt, wird er Kṛṣṇa, die Höchste Wahrheit, niemals verstehen. Allein durch hingebungsvolles Dienen wird die Höchste Wahrheit, Kṛṣṇa, erfreut, und durch Seine unvorstellbare Energie kann Er Sich dem Herzen des reinen Gottgeweihten offenbaren. Der reine Gottgeweihte trägt Kṛṣṇa immer in seinem Herzen; deshalb ist er wie die Sonne, die die Dunkelheit der Unwissenheit auflöst. Das ist die besondere Barmherzigkeit, die einem reinen Geweihten Kṛṣṇas zuteil wird.

Weil man schon seit vielen Millionen von Geburten durch die Verbindung mit der Materie verschmutzt ist, ist das Herz vom Staub des Materialismus völlig bedeckt; wenn man sich jedoch im hingebungsvollen Dienen beschäftigt und fortwährend Hare Kṛṣṇa chantet, verschwindet der Staub sehr schnell, und man wird auf die Ebene reiner Erkenntnis gehoben. Das endgültige Ziel, Viṣṇu, kann nur durch Chanten und hingebungsvolles Dienen erreicht werden – nicht durch gedankliche Spekulation oder Argumentation. Der reine Gottgeweihte braucht sich nicht um die Notwendigkeiten des Lebens zu kümmern; er braucht sich nicht zu sorgen, denn wenn er die Dunkelheit aus seinem Herzen entfernt, wird er vom Herrn von selbst mit allem Notwendigen versorgt, da der Herr durch das liebende hingebungsvolle Dienen des Gottgeweihten erfreut ist. Das ist die Essenz der Lehren der *Gītā.* Wenn man die *Bhagavad-gītā* studiert, kann man eine dem Höchsten Herrn völlig hingegebene Seele werden und sich im reinen hingebungsvollen Dienen beschäftigen. Weil der Herr die Verantwortung für solch einen Geweihten übernimmt, wird man von allen materialistischen Bemühungen vollständig frei.

VERS 12–13

अर्जुन उवाच ।
परं ब्रह्म परं धाम पवित्रं परमं भवान् ।
पुरुषं शाश्वतं दिव्यमादिदेवमजं विभुम् ।।१२।।
आहुस्त्वामृषयः सर्वे देवर्षिर्नारदस्तथा ।
असितो देवलो व्यासः स्वयं चैव ब्रवीषि मे ।।१३।।

arjuna uvāca
paraṁ brahma paraṁ dhāma
pavitraṁ paramaṁ bhavān
puruṣaṁ śāśvataṁ divyam
ādi-devam ajaṁ vibhum

āhus tvām ṛṣayaḥ sarve
devarṣir nāradas tathā
asito devalo vyāsaḥ
svayaṁ caiva bravīṣi me

arjunaḥ uvāca – Arjuna sagte; *param* – höchste; *brahma* – Wahrheit; *param* – höchste; *dhāma* – Erhaltung; *pavitram* – reinste; *paramam* – höchste; *bhavān* – Du selbst; *puruṣam* – Persönlichkeit; *śāśvatam* – ursprünglich; *divyam* – transzendental; *ādi-devam* – ursprünglicher Herr; *ajam* – ungeboren; *vibhum* – größte; *āhuḥ* – sagen; *tvām* – zu Dir; *ṛṣayaḥ* – Weisen; *sarve* – alle; *devarṣiḥ* – Weiser unter den Halbgöttern; *nāradaḥ* – Nārada; *tathā* – auch; *asitaḥ* – Asita; *devalah* – Devala; *vyāsaḥ* – Vyāsa; *svayam* – persönlich; *ca* – auch; *eva* – gewiß; *bravīṣi* – erklären; *me* – Mir.

ÜBERSETZUNG

Arjuna sagte: Du bist das Höchste Brahman, das Endgültige, das Höchste Reich und der Alles-Reinigende, die Absolute Wahrheit und die Ewige Göttliche Person. Du bist der Urerste Gott, transzendental und ursprünglich, und Du bist die ungeborene, alldurchdringende Schönheit. Alle großen Weisen wie Nārada, Asita, Devala und Vyāsa sagen dies von Dir, und nun verkündest Du es mir Selbst.

ERKLÄRUNG

In diesen beiden Versen gibt der Herr den modernen Philosophen eine Gelegenheit, denn hier wird deutlich, daß der Höchste von der individuellen Seele verschieden ist. Nachdem Arjuna die vier wesentlichen Verse der *Bhagavad-gītā* in diesem Kapitel gehört hatte, wurde er von allen Zweifeln frei und akzeptierte Kṛṣṇa als den Höchsten Persönlichen Gott. Sofort erklärt er kühn: „Du bist *parambrahma,* der Höchste Persönliche Gott." Kṛṣṇa sagte bereits an einer anderen Stelle, daß Er der Urheber von allem und jedem sei. Jeder Halbgott und jedes menschliche Wesen sind von Ihm abhängig, doch aus Unwissenheit denken

die Menschen und Halbgötter, sie seien absolut und vom Höchsten Herrn Śrī Kṛṣṇa unabhängig. Wie bereits im vorherigen Vers vom Herrn erklärt wurde, wird diese Unwissenheit durch hingebungsvolles Dienen ganz und gar beseitigt.

In Übereinstimmung mit den vedischen Schriften akzeptiert nun Arjuna den Herrn durch dessen Gnade als die Höchste Wahrheit. Es ist ein Fehler zu denken, Arjuna wollte Śrī Kṛṣṇa schmeicheln und nenne Ihn nur deshalb den Höchsten Persönlichen Gott, die Absolute Wahrheit, weil der Herr sein enger Freund sei. Alles, was Arjuna in diesen beiden Versen sagt, wird von den vedischen Schriften bestätigt. Die vedischen Unterweisungen bestätigen, daß nur derjenige den Höchsten Herrn verstehen kann, der sich in Seinem hingebungsvollen Dienst beschäftigt – andere nicht. Jedes einzelne Wort, das in diesem Vers von Arjuna gesprochen wird, wird von den vedischen Unterweisungen bestätigt.

In der *Kena Upaniṣad* heißt es, daß das Höchste Brahman der Ruheort allen Seins ist. Kṛṣṇa hat bereits erklärt, daß alles in Ihm ruht. Die *Muṇḍaka Upaniṣad* bestätigt, daß der Höchste Herr, in dem alles ruht, nur von denen verwirklicht werden kann, die fortwährend an Ihn denken. Dieses fortwährende Sich-Erinnern an Kṛṣṇa wird *smaraṇam* genannt – es ist eine der Methoden des hingebungsvollen Dienens. Nur durch hingebungsvolles Dienen für Kṛṣṇa kann man seine Position verstehen und vom materiellen Körper frei werden.

In den *Veden* wird auch bestätigt, daß der Höchste Herr der Reinste der Reinen ist. Wer versteht, daß Kṛṣṇa der Reinste der Reinen ist, kann von allen sündigen Aktivitäten frei werden. Solange man sich dem Höchsten Herrn jedoch nicht hingibt, kann man auch nicht von sündigen Aktivitäten gereinigt werden. Indem Arjuna Kṛṣṇa als den Höchsten Reinen akzeptiert, folgt er den Unterweisungen der vedischen Schriften. Dies wird auch von allen großen Persönlichkeiten bestätigt, von denen Nārada die bedeutenste ist.

Kṛṣṇa ist der Höchste Persönliche Gott, und man sollte ständig über Ihn meditieren und seine transzendentale Beziehung zu Ihm genießen. Er ist die höchste Existenz. Er ist von allen körperlichen Bedürfnissen und von Geburt und Tod frei. Dies wird nicht nur von Arjuna bestätigt, sondern auch von allen vedischen Schriften, den *Purāṇas* und der Geschichtsschreibung. Kṛṣṇa wird in allen vedischen Schriften in dieser Weise beschrieben, und Er Selbst sagt im Vierten Kapitel: „Obwohl Ich ungeboren bin, erscheine Ich auf der Erde, um die religiösen Prinzipien wieder festzulegen.“ Er ist der höchste Ursprung. Er hat keine Ursache, denn Er ist die Ursache aller Ursachen, und alles geht von Ihm aus. Zu diesem vollkommenen Wissen kann man nur durch die Barmherzigkeit Kṛṣṇas kommen.

Arjuna gibt hier durch die Gnade Kṛṣṇas diese Erklärung ab. Wenn wir die *Bhagavad-gītā* verstehen wollen, sollten wir die Aussagen dieser beiden Verse

akzeptieren. Dies wird das *paramparā*-System genannt – das Akzeptieren der Nachfolge der geistigen Meister. Solange man sich nicht in dieser Nachfolge befindet, kann man die *Bhagavad-gītā* nicht verstehen. Es ist nicht möglich, die *Gītā* durch sogenannte akademische Bildung zu verstehen. Diejenigen, die stolz auf ihre akademische Bildung sind, halten unglücklicherweise – trotz so vieler Beweise in den vedischen Schriften – an ihrer widerspenstigen Überzeugung fest, Kṛṣṇa sei ein gewöhnlicher Mensch.

VERS 14

सर्वमेतदृतं मन्ये यन्मां वदसि केशव ।
न हि ते भगवन्व्यक्तिं विदुर्देवा न दानवाः ॥१४॥

sarvam etad ṛtaṁ manye
yan māṁ vadasi keśava
na hi te bhagavan vyaktiṁ
vidur devā na dānavāḥ

sarvam – alle; *etat* – diese; *ṛtam* – Wahrheiten; *manye* – akzeptieren; *yat* – was; *mām* – zu mir; *vadasi* – Du sagst; *keśava* – O Kṛṣṇa; *na* – niemals; *hi* – gewiß; *te* – Deine; *bhagavān* – O Persönlicher Gott; *vyaktim* – Offenbarung; *viduḥ* – können kennen; *devāḥ* – die Halbgötter; *na* – auch nicht; *dānavāḥ* – die Dämonen.

ÜBERSETZUNG

O Keśava [Kṛṣṇa], alles, was Du mir gesagt hast, akzeptiere ich als Wahrheit. Weder die Götter noch die Dämonen, o Herr, kennen Deine Persönlichkeit.

ERKLÄRUNG

Hier bestätigt Arjuna, daß glaubenlose und dämonische Menschen Kṛṣṇa nicht verstehen können. Nicht einmal die Halbgötter kennen Ihn, geschweige denn die sogenannten Gelehrten der modernen Welt. Durch die Gnade des Höchsten Herrn hat Arjuna erkannt, daß Kṛṣṇa die Höchste Wahrheit und daß Er vollkommen ist. Man sollte daher dem Beispiel Arjunas folgen, denn ihn machte Kṛṣṇa zur Autorität der *Bhagavad-gītā*. Wie im Vierten Kapitel beschrieben wird, war das *paramparā*-System (die Nachfolge der geistigen Meister), das zum Verständnis der *Bhagavad-gītā* notwendig ist, verlorengegangen,

und deshalb richtete Kṛṣṇa diese Nachfolge mit Arjuna wieder ein; denn Arjuna war Sein Freund und Geweihter. Deshalb sollte, wie auch in unserer Einleitung zu diesem Buch gesagt wird, die *Bhagavad-gītā* durch das *paramparā*-System verstanden werden. Als das *paramparā*-System unterbrochen war, wurde Arjuna dazu auserwählt, es zu erneuern. Man sollte daher dem Beispiel Arjunas folgen, der alles, was Kṛṣṇa sagte, akzeptierte, denn auf diese Weise können wir die Essenz der *Bhagavad-gītā* verstehen, und nur dann können wir verwirklichen, daß Kṛṣṇa der Höchste Persönliche Gott ist.

VERS 15

स्वयमेवात्मनात्मानं वेत्थ त्वं पुरुषोत्तम।
भूतभावन भूतेश देवदेव जगत्पते ॥१५॥

svayam evātmanātmānaṁ
vettha tvaṁ puruṣottama
bhūta-bhāvana bhūteśa
deva-deva jagat-pate

svayam – Persönlichkeit; *eva* – gewiß; *ātmanā* – durch Dich selbst; *ātmānam* – Du selbst; *vettha* – kennst; *tvam* – Du; *puruṣottama* – O erhabenste aller Personen; *bhūta-bhāvana* – O Ursprung allen Seins; *bhūteśu* – O Herr über alles; *deva-deva* – O Herr aller Halbgötter; *jagat-pate* – O Herr des gesamten Universums.

ÜBERSETZUNG

Wahrlich, Du allein kennst Dich durch Deine Energien, o Ursprung allen Seins, Herr aller Wesen, Gott der Götter, o Höchste Person, Herr des Universums.

ERKLÄRUNG

Der Höchste Herr Śrī Kṛṣṇa kann nur von Menschen verstanden werden, die wie Arjuna und dessen Nachfolger mit Ihm durch hingebungsvolles Dienen verbunden sind. Menschen mit atheistischer oder dämonischer Mentalität können Kṛṣṇa nicht verstehen. Intellektuelle Spekulation, die uns von Kṛṣṇa fortführt, ist eine schwere Sünde, und wer Kṛṣṇa nicht kennt, sollte nicht versuchen, die

Bhagavad-gītā zu kommentieren. Die *Bhagavad-gītā* ist das Wort Kṛṣṇas, und weil sie die Wissenschaft von Kṛṣṇa ist, sollte sie so verstanden werden, wie Arjuna sie von Kṛṣṇa verstand. Man sollte sie nicht von Atheisten hören.

Die Höchste Wahrheit wird in drei Aspekten erkannt: als das unpersönliche Brahman, der lokalisierte Paramātmā und zuletzt als der Höchste Persönliche Gott. Auf der letzten Stufe der Erkenntnis der Absoluten Wahrheit gelangt man also zum Höchsten Persönlichen Gott. Eine befreite Seele, und selbst ein gewöhnlicher Mensch, mögen zwar das unpersönliche Brahman oder den lokalisierten Paramātmā erkennen; jedoch kann es sein, daß sie die Persönlichkeit Gottes aus den Versen der *Bhagavad-gītā* nicht begreifen, die von eben dieser Person, Kṛṣṇa, gesprochen wurden. Manchmal akzeptieren die Unpersönlichkeitsanhänger Kṛṣṇa als Bhagavān oder erkennen sogar Seine Autorität an, aber dennoch können viele befreite Seelen Kṛṣṇa nicht als Puruṣottama verstehen, als die Höchste Person, den Vater aller Lebewesen. Und selbst wenn man zu der Erkenntnis kommt, daß Er der Vater aller Lebewesen ist, ist man sich vielleicht dennoch nicht darüber im klaren, daß Er der höchste Kontrollierende ist; deshalb wird Er hier mit Bhūteśa angeredet, der höchste Kontrollierende aller Wesen. Und sogar wenn man weiß, daß Kṛṣṇa der höchste Kontrollierende aller Lebewesen ist, wird man vielleicht dennoch nicht verstehen können, daß Er der Ursprung aller Halbgötter ist; daher wird Er hier mit Devadeva, der verehrungswürdige Gott aller Halbgötter, angeredet. Und auch wenn man weiß, daß Er der verehrungswürdige Gott aller Halbgötter ist, wird man vielleicht dennoch nicht wissen, daß Er der höchste Besitzer alles Existierenden ist; deshalb wird Er als Jagatpati angeredet. Somit wird in diesem Vers durch die Erkenntnis Arjunas die Wahrheit über Kṛṣṇa festgelegt. Wir sollten dem Beispiel Arjunas folgen, um Kṛṣṇa so verstehen zu können, wie Er wirklich ist.

VERS 16

वक्तुमर्हस्यशेषेण दिव्या ह्यात्मविभूतयः ।
याभिर्विभूतिभिर्लोकानिमांस्त्वं व्याप्य तिष्ठसि ॥१६॥

vaktum arhasy aśeṣeṇa
divyā hy ātma-vibhūtayaḥ
yābhir vibhūtibhir lokān
imāṁs tvaṁ vyāpya tiṣṭhasi

vaktam – sagen; *arhasy* – verdienen; *aśeṣena* – im einzelnen; *divyā* – göttlich; *hi* – gewiß; *ātma* – Du selbst; *vibhūtayaḥ* – Reichtümer; *yābhiḥ* – durch welche; *vibhūtibhiḥ* – Reichtümer; *lokān* – alle Planeten; *imān* – diese; *tvam* – Du; *vyāpya* – durchdringst; *tiṣṭhasi* – bleibst.

ÜBERSETZUNG

Bitte erkläre mir im einzelnen Deine göttlichen Energien, mit denen Du alle Welten durchdringst und in ihnen gegenwärtig bist.

ERKLÄRUNG

Aus diesem Vers wird ersichtlich, daß Arjuna mit seinem Verständnis vom Höchsten Herrn Śrī Kṛṣṇa bereits zufrieden ist. Durch die Gnade Kṛṣṇas verfügt Arjuna über persönliche Erfahrung, Intelligenz, Wisssen und was immer man sonst noch mit diesen Hilfsmitteln erreichen kann; darüber hinaus hat er verstanden, daß Kṛṣṇa der Höchste Persönliche Gott ist. Für ihn besteht kein Zweifel mehr. Dennoch bittet er Kṛṣṇa, Sein alldurchdringendes Wesen zu erklären, so daß die Menschen in der Zukunft – vor allem die Unpersönlichkeitsanhänger – verstehen können, in welcher Weise der Herr in Seinem alldurchdringenden Aspekt durch Seine verschiedenen Energien überall gegenwärtig ist. Man sollte wissen, daß Arjuna diese Fragen zum Wohl der gewöhnlichen Menschen stellt.

VERS 17

कथं विद्यामहं योगिंस्त्वां सदा परिचिन्तयन् ।
केषु केषु च भावेषु चिन्त्योऽसि भगवन्मया ॥१७॥

kathaṁ vidyām ahaṁ yogiṁs
tvāṁ sadā paricintayan
keṣu keṣu ca bhāveṣu
cintyo'si bhagavan mayā

katham – wie; *vidyām aham* – soll ich wissen; *yogin* – O höchster Mystiker; *tvām* – Du; *sadā* – immer; *paricintayan* – denkend; *keṣu* – in denen; *keṣu* – in denen; *ca* – auch; *bhāveṣu* – Natur; *cintyaḥ asi* – an Dich wird sich erinnert; *bhagavān* – O Höchster; *mayā* – von mir.

ÜBERSETZUNG

Wie soll ich über Dich meditieren? Über welche Deiner mannigfaltigen Formen sollte man nachdenken, o Höchster Herr?

ERKLÄRUNG

Wie im vorangegangenen Kapitel gesagt wird, ist der Höchste Persönliche Gott von Seiner *yoga-māyā*-Energie bedeckt. Nur hingegebene Seelen und Gottgeweihte können Ihn sehen. Arjuna ist nun davon überzeugt, daß sein Freund Kṛṣṇa der Höchste Persönliche Gott ist, doch er möchte den üblichen Vorgang wissen, durch den der alldurchdringende Herr von gewöhnlichen Menschen verstanden werden kann. Kein gewöhnlicher Mensch, einschließlich der Dämonen und Atheisten, kann Kṛṣṇa kennen, denn Er wird von Seiner *yoga-māyā*-Energie bewacht. Arjuna stellt diese Fragen nur zum Wohl solcher Menschen. Der fortgeschrittene Gottgeweihte kümmert sich nicht nur um seine eigene Erkenntnis, sondern bemüht sich auch um das Verständnis der gesamten Menschheit. Weil Arjuna ein Vaiṣṇava, ein Gottgeweihter, ist, ermöglicht er es in seiner Barmherzigkeit auch dem gewöhnlichen Menschen, das alldurchdringende Wesen des Höchsten zu verstehen. Er redet Śrī Kṛṣṇa hier insbesondere als *yogin* an, weil Śrī Kṛṣṇa der Herr über die *yoga-māyā*-Energie ist, durch die Er für den gewöhnlichen Menschen entweder bedeckt oder unbedeckt ist. Der gewöhnliche Mensch, der Kṛṣṇa nicht liebt, kann nicht ständig an Kṛṣṇa denken; deshalb ist er gezwungen, auf der materiellen Ebene zu denken. Arjuna zieht hier die Denkweise der materialistischen Menschen in Betracht. Weil die Materialisten Kṛṣṇa auf der spirituellen Ebene nicht verstehen können, wird ihnen geraten, ihren Geist auf materielle Dinge zu konzentrieren und zu erkennen, wie Kṛṣṇa durch materielle Manifestationen repräsentiert wird.

VERS 18

विस्तरेणात्मनो योगं विभूतिं च जनार्दन ।
भूयः कथय तृप्तिर्हि शृण्वतो नास्ति मेऽमृतम् ॥१८॥

vistareṇātmano yogaṁ
vibhūtiṁ ca janārdana
bhūyaḥ kathaya tṛptir hi
śṛṇvato nāsti me'mṛtam

vistareṇa – in Beschreibung; *ātmanaḥ* – von Dir Selbst; *yogam* – mystische Kraft; *vibhūtim* – Füllen; *ca* – auch; *janārdana* – O Kṛṣṇa; *bhūyaḥ* – wieder; *kathaya* – beschreibe; *tṛptiḥ* – Zufriedenheit; *hi* – gewiß; *śṛṇvataḥ* – Hören; *na asti* – es gibt keinen; *me* – mein; *amṛtam* – Nektar.

ÜBERSETZUNG

O Janārdana [Kṛṣṇa], berichte mir abermals im einzelnen über Deine mächtigen Kräfte und Deine Herrlichkeiten, denn ich werde es niemals müde, Deinen nektarnen Worten zu lauschen.

ERKLÄRUNG

Die *ṛṣis* von Naimiṣāraṇya, angeführt von Śaunaka, bekundeten Sūta Gosvāmī das gleiche. Sie sagten:

vayaṁ tu na vitṛpyāma uttama-śloka-vikrame
yac chṛṇvatāṁ rasa-jñānāṁ svādu svādu pade pade.

„Selbst wenn man fortwährend über die transzendentalen Spiele Kṛṣṇas hört, der von den vedischen Hymnen gepriesen wird, kann man niemals zufriedengestellt werden. Diejenigen, die eine transzendentale Beziehung zu Kṛṣṇa aufgenommen haben, kosten in jedem Augenblick die Beschreibungen der göttlichen Spiele des Herrn."

Somit ist auch Arjuna daran interessiert, mehr über Kṛṣṇa zu hören; ganz besonders möchte er wissen, in welcher Weise Kṛṣṇa als der Höchste Herr überall gegenwärtig ist.

Was nun *amṛtam* (Nektar) betrifft, so ist jede Erzählung oder Aussage, die sich auf Kṛṣṇa bezieht wie Nektar. Dieser Nektar kann durch praktische Erfahrung gekostet werden. Moderne Romane, Dichtungen und geschichtliche Erzählungen unterscheiden sich von den transzendentalen Spielen des Herrn insofern, als man es überdrüssig wird, weltliche Geschichten zu hören, während man es niemals müde wird, von Kṛṣṇa zu hören. Nur aus diesem Grunde ist die Geschichte des gesamten Universums voll von Begebenheiten, die sich auf die Spiele der Inkarnationen Gottes beziehen. Die *Purāṇas* zum Beispiel sind geschichtliche Erzählungen aus längst vergangenen Zeitaltern, die von den Spielen der mannigfachen Inkarnationen des Herrn berichten. Deshalb bleibt solcher Lesestoff trotz wiederholten Lesens ewig neu.

VERS 19

श्रीभगवानुवाच ।
हन्त ते कथयिष्यामि दिव्या ह्यात्मविभूतयः ।
प्राधान्यतः कुरुश्रेष्ठ नास्त्यन्तो विस्तरस्य मे ॥१९॥

śrī bhagavān uvāca
hanta te kathayiṣyāmi
divyā hy ātma-vibhūtayaḥ
prādhānyataḥ kuru-śreṣṭha
nāsty anto vistarasya me

śrī bhagavān uvāca – der Höchste Persönliche Gott sagte; *hanta* – ja; *te* – zu Dir; *kathayiṣyāmi* – Ich werde sprechen; *divyāḥ* – göttlich; *hi* – gewiß; *ātma-vibhūtayaḥ* – persönliche Füllen; *prādhānyataḥ* – am bedeutendsten; *kuru-śreṣṭha* – O Bester der Kurus; *na asti* – es gibt keine; *antaḥ* – Grenze; *vistarasya* – in dem Ausmaß; *me* – Mein.

ÜBERSETZUNG

Der Höchste Herr sagte: Ja, Ich werde dir von Meinen herrlichen Manifestationen berichten, o Arjuna; doch nur von den bedeutendsten, denn Meine Füllen kennen keine Grenzen.

ERKLÄRUNG

Es ist nicht möglich, die Größe Kṛṣṇas und das Ausmaß Seiner Füllen zu erfassen. Die Sinne der individuellen Seele sind unvollkommen und gestatten es ihr nicht, Kṛṣṇa in Seiner ganzen Fülle zu begreifen. Dennoch versuchen die Gottgeweihten, Kṛṣṇa zu verstehen; doch sie denken dabei nicht, daß sie einmal fähig sein werden, Kṛṣṇa zu einem bestimmten Zeitpunkt oder auf irgendeiner Stufe des Lebens in Seiner ganzen Fülle zu begreifen. Vielmehr sind die Erzählungen über Kṛṣṇa so köstlich, daß sie ihnen wie Nektar erscheinen. Deshalb genießen sie diese Erzählungen. Die reinen Gottgeweihten erfahren transzendentale Freude, wenn sie von Kṛṣṇas Füllen und Seinen Energien hören. Deshalb lieben sie es, davon zu hören und zu sprechen. Kṛṣṇa weiß, daß kein Lebewesen das gesamte Ausmaß Seiner Füllen erfassen kann; deshalb ist Er bereit, nur die haupt-



Bildtafel 13: Da die Halbgötter durch die Darbringung von Opfern zufriedengestellt sind, versorgen sie den Menschen mit allem Notwendigen.



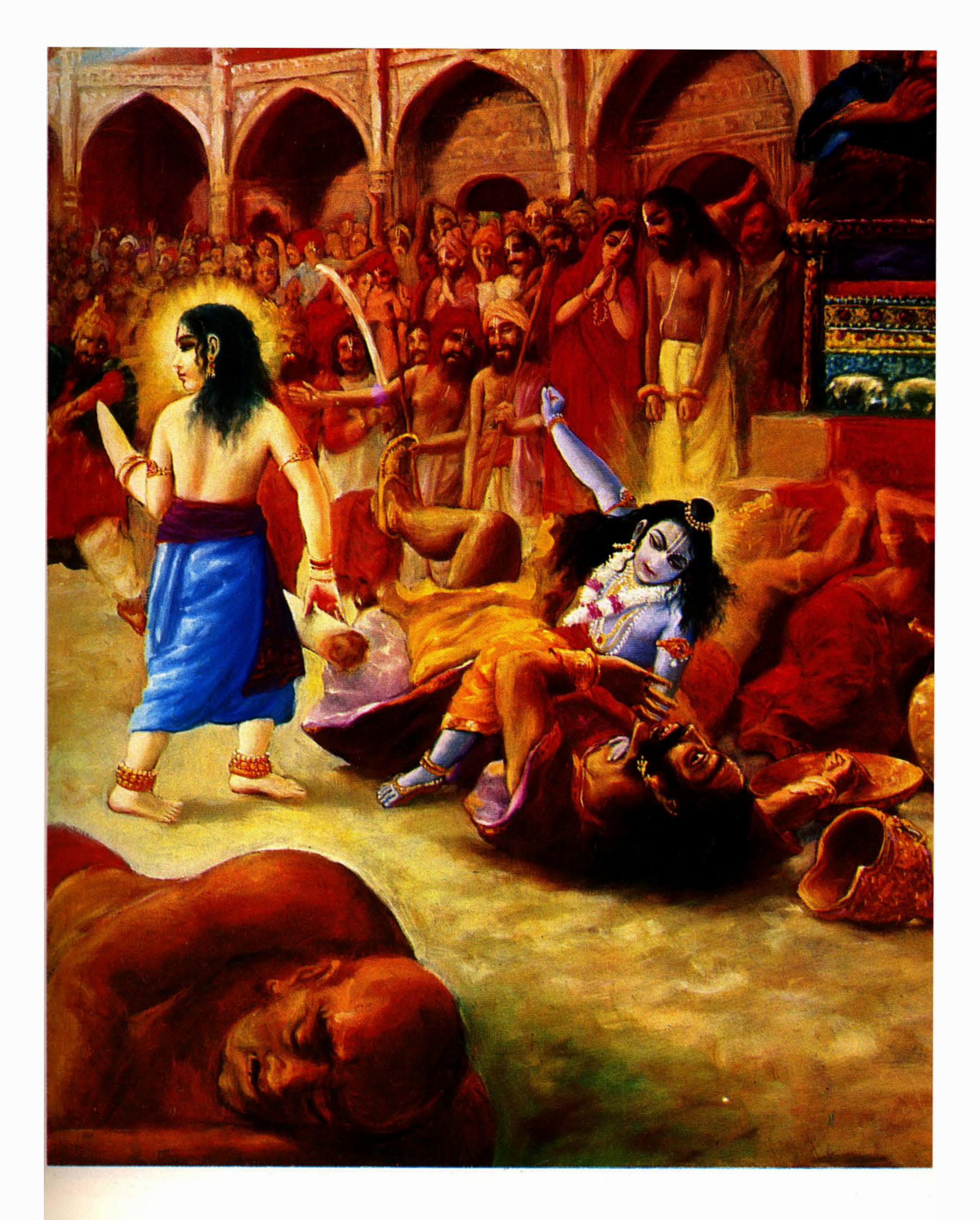
Bildtafel 14: Das Lebewesen wird von verschiedenen Graden der Lust bedeckt.



Bildtafel 15: Der Höchste Herr unterwies zuerst Vivasvān in der unvergänglichen Wissenschaft des *yoga*.



Bildtafel 16: Der Herr erscheint immer dann, wenn die religiösen Prinzipien verfallen.



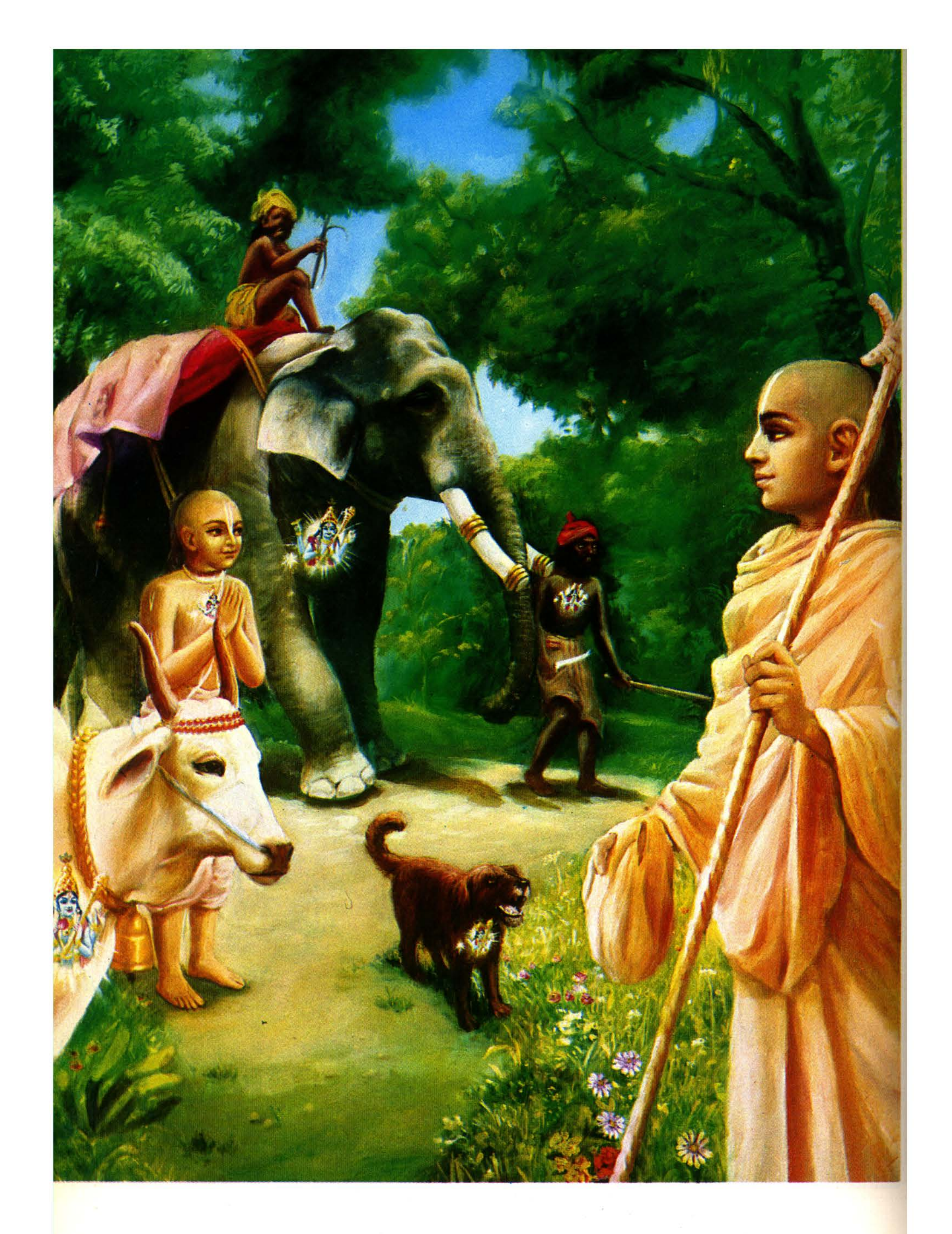
Bildtafel 17: „Um die Frommen zu befreien und die Schurken zu vernichten . . .“



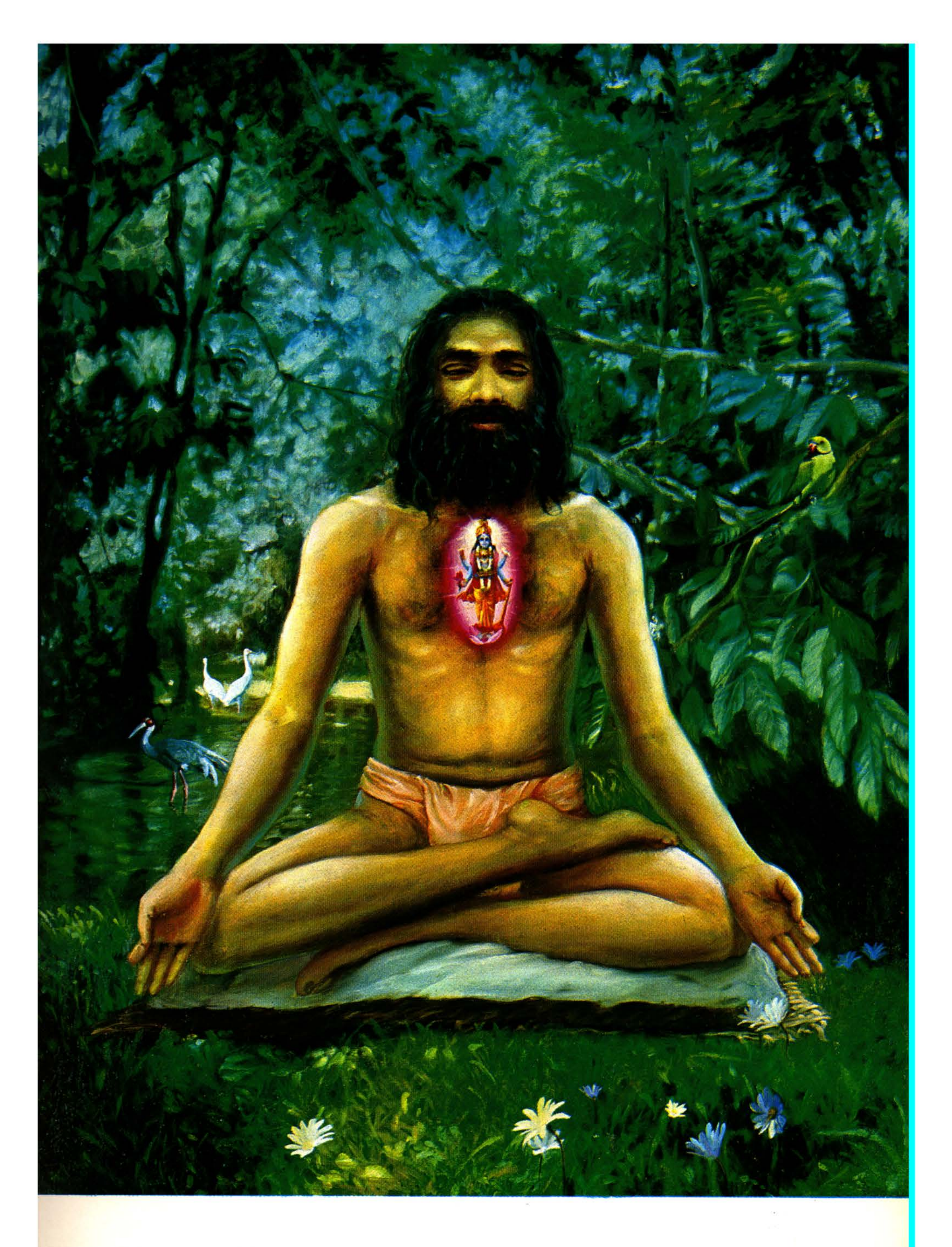
Bildtafel 18: „In dem Maße, wie sie sich Mir hingeben, belohne Ich sie.“



Bildtafel 19: Wer sich einem dieser Pfade eingehend widmet, erhält das Ergebnis beider.



Bildtafel 20: Der demütige Weise sieht mit gleicher Sicht.



Bildtafel 21: „Man sollte über Mich im Herzen meditieren und Mich zum endgültigen Ziel des Lebens machen.“



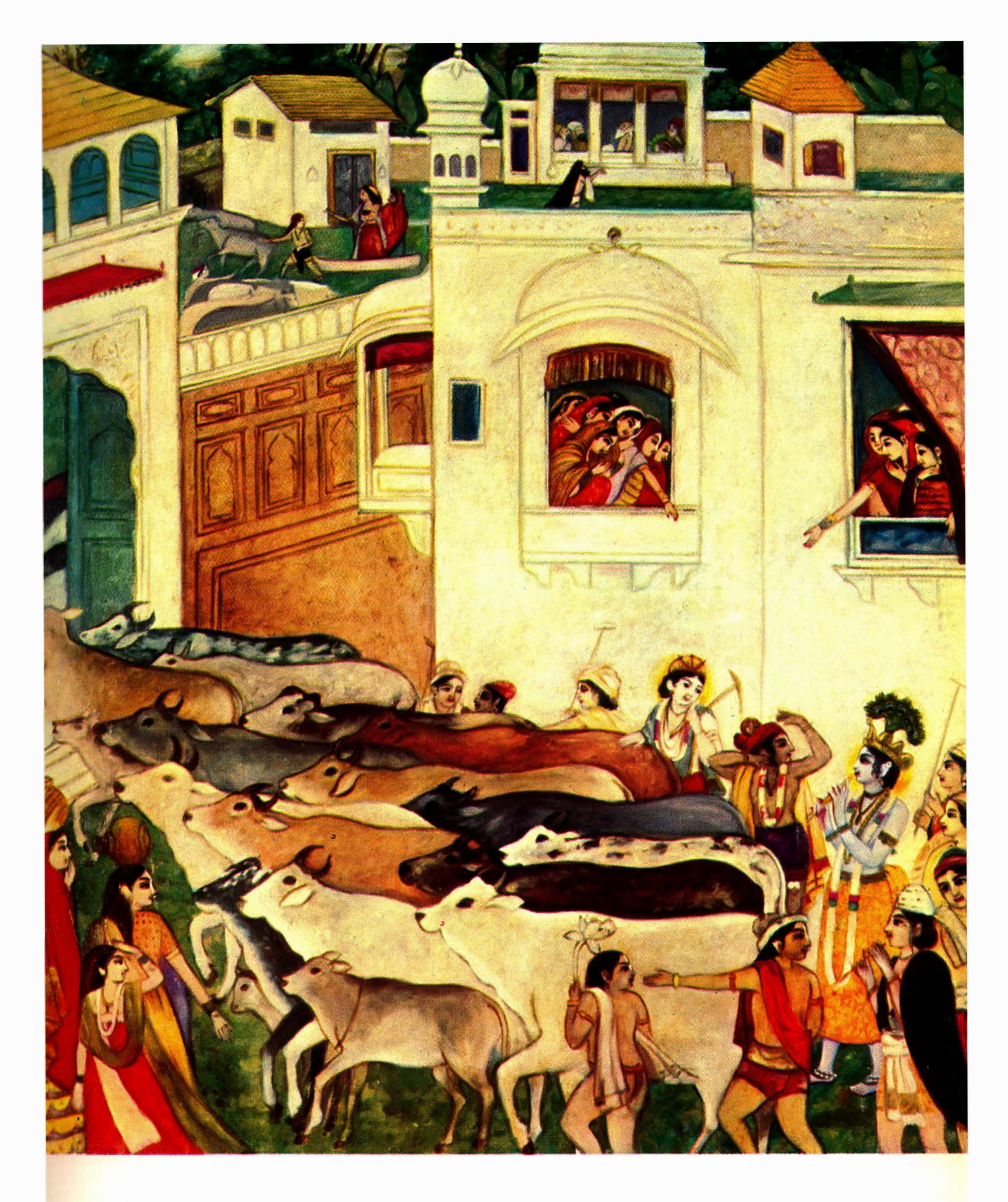
Bildtafel 22: Man sollte sich mit unerschütterlicher Entschlossenheit und festem Vertrauen im *yoga* üben.



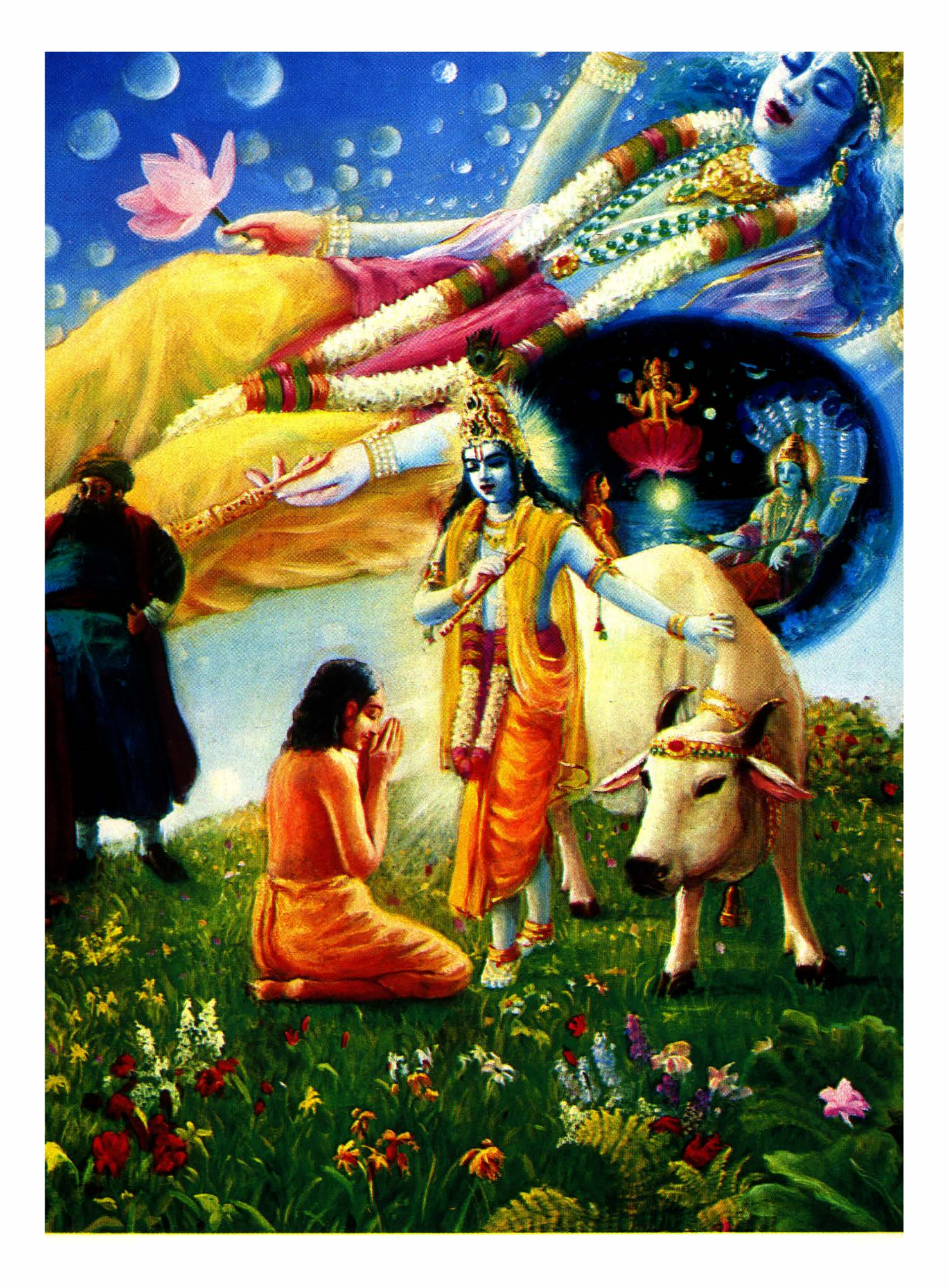
Bildtafel 23: „Der Geist ist ruhelos, ungestüm, widerspenstig und sehr stark, o Kṛṣṇa.“



Bildtafel 24: „Von allen *yogīs* ist derjenige der höchste, der mit großem Vertrauen in Mir weilt.“



Bildtafel 27: „Wenn einer dorthin geht, kehrt er nie wieder zurück. Das ist Mein höchstes Reich.“



Bildtafel 28: „Die Toren verspotten Mich, wenn Ich in der menschlichen Gestalt erscheine.“

sächlichen Manifestationen Seiner verschiedenen Energien aufzuzählen. Das Wort *prādhānaytaḥ* (am bedeutendsten) ist sehr wichtig, da wir nur einige der bedeutendsten Manifestationen des Höchsten Herrn verstehen können; denn Seine Aspekte sind unbegrenzt. Es ist nicht möglich, sie alle zu verstehen. In diesem Zusammenhang bezieht sich *vibhūti* auf die Füllen, mit denen Er die gesamte kosmische Manifestation kontrolliert. Im *Amara-kośa*-Wörterbuch wird erklärt, das *vibhūti* auf außergewöhnliche Füllen hinweist. Die Unpersönlichkeitsanhänger bzw. Pantheisten können weder die außergewöhnlichen Füllen des Höchsten Herrn noch die Manifestationen Seiner göttlichen Energie verstehen. Sowohl in der materiellen als auch in der spirituellen Welt sind Seine Energien in jeder Manifestation gegenwärtig. Nun beschreibt Kṛṣṇa die Manifestationen, die jeder gewöhnliche Mensch direkt wahrnehmen kann; auf diese Weise wird zumindest ein Teil Seiner vielfältigen Energien beschrieben.

VERS 20

अहमात्मा गुडाकेश सर्वभूताशयस्थितः ।
अहमादिश्च मध्यं च भूतानामन्त एव च ॥२०॥

aham ātmā guḍākeśa
sarva-bhūtāśaya-sthitaḥ
aham ādiś ca madhyaṁ ca
bhūtānām anta eva ca

aham – Ich; *ātmā* – Seele; *guḍākeśa* – O Arjuna; *sarva-bhūta* – in allen Lebewesen; *āśaya-sthitah* – im Innern befindlich; *aham* – Ich bin; *ādiḥ* – Ursprung; *ca* – auch; *madhyam* – Mitte; *ca* – auch; *bhūtānām* – aller Lebewesen; *antaḥ* – Ende; *eva* – gewiß; *ca* – und.

ÜBERSETZUNG

Ich bin das Selbst, o Guḍākeśa, das in den Herzen aller Geschöpfe weilt. Ich bin der Anfang, die Mitte und das Ende aller Wesen.

ERKLÄRUNG

In diesem Vers wird Arjuna als Guḍākeśa angesprochen, das heißt als jemand, der die Dunkelheit des Schlafes bezwungen hat. Denen, die in der Unwissenheit

schlafen, ist es nicht möglich zu verstehen, auf welche Weise Sich der Höchste Gott in der materiellen und spirituellen Welt manifestiert. Deshalb ist es sehr bedeutsam, wie Kṛṣṇa Seinen Freund Arjuna an dieser Stelle anredet. Weil sich Arjuna jenseits solcher Dunkelheit befindet, erklärt Sich der Persönliche Gott bereit, Seine mannigfaltigen Füllen zu beschreiben.

Kṛṣṇa informiert Arjuna als erstes darüber, daß Er in Seiner ersten Erweiterung das Selbst bzw. die Seele der gesamten kosmischen Manifestation ist. Vor der Schöpfung der materiellen Welt erweitert Sich der Herr als Mahā-Viṣṇu, die erste *Puruṣa*-Inkarnation, von dem daraufhin alles ausgeht. Deshalb ist Er *ātmā,* die Seele des *mahat-tattva* bzw. der universalen Elemente. Nicht die gesamte materielle Energie ist der Ursprung der Schöpfung, sondern Mahā-Viṣṇu, der in das *mahat-tattva,* die gesamte materielle Energie, eingeht. Er ist die Seele. Wenn Mahā-Viṣṇu in das manifestierte Universum eingeht, manifestiert Er Sich als Überseele in allen Wesen. Wir wissen, daß der Körper eines Lebewesens aufgrund der Anwesenheit des spirituellen Funkens existiert. Ohne die Existenz des spirituellen Funkens kann sich der Körper nicht entwickeln. In ähnlicher Weise kann sich auch die materielle Manifestation nicht entwickeln, solange nicht die Höchste Seele, Kṛṣṇa, in sie eingeht.

Der Höchste Persönliche Gott existiert als Überseele in allen manifestierten Universen. Eine Beschreibung der drei *puruṣāvatāras* wird im *Śrīmad-Bhāgavatam* gegeben: „Der Höchste Persönliche Gott manifestiert Sich in drei Aspekten in der materiellen Manifestation: als Kāraṇodakaśāyī Viṣṇu, Garbhodakaśāyī Viṣṇu und Kṣīrodakaśāyī Viṣṇu.“ Der Höchste Herr, Kṛṣṇa, die Ursache aller Ursachen, legt Sich als Mahā-Viṣṇu bzw. Kāraṇodakaśāyī Viṣṇu im kosmischen Ozean nieder, und daher ist Kṛṣṇa der Anfang des Universums, der Erhalter der universalen Manifestation und das Ende der gesamten Energie.

VERS 21

आदित्यानामहं विष्णुर्ज्योतिषां रविरंशुमान् ।
मरीचिर्मरुतामस्मि नक्षत्राणामहं शशी ॥२१॥

ādityānām ahaṁ viṣṇur
jyotiṣāṁ ravir aṁśumān
marīcir marutām asmi
nakṣatrāṇām ahaṁ śaśī

ādityānām – der Ādityas; *aham* – Ich bin; *viṣṇuḥ* – der Höchste Herr; *jyotiṣām* – von allen Leuchtkörpern; *raviḥ* – die Sonne; *aṁśumān* – strahlend; *marīciḥ* – Marīci; *marutām* – von den Marutas; *asmi* – Ich bin; *nakṣatrāṇām* – von Sternen; *aham* – Ich bin; *śaśī* – der Mond.

ÜBERSETZUNG

Von den Ādityas bin Ich Viṣṇu; von den Lichtern bin Ich die strahlende Sonne; von den Maruts bin Ich Marīci, und unter den Sternen bin Ich der Mond.

ERKLÄRUNG

Es gibt zwölf Ādityas, von denen Kṛṣṇa der bedeutendste ist.

Unter allen Himmelskörpern, die am Himmel strahlen, ist die Sonne das Oberhaupt. In der *Brahma-saṁhitā* wird die Sonne als die glühende Ausstrahlung des Höchsten Herrn beschrieben, und sie gilt auch als eines Seiner Augen.

Marīci ist die kontrollierende Gottheit des himmlischen Raumes.

Unter den Sternen ist der Mond in der Nacht der hervorragendste und repräsentiert daher Kṛṣṇa.

VERS 22

वेदानां सामवेदोऽस्मि देवानामस्मि वासवः ।
इन्द्रियाणां मनश्चास्मि भूतानामस्मि चेतना ॥२२॥

vedānāṁ sāma-vedo'smi
devānām asmi vāsavaḥ
indriyāṇāṁ manaś cāsmi
bhūtānām asmi cetanā

vedānām – von allen *Veden*; *sāma-vedaḥ* – der *Sāma-veda*; *asmi* – Ich bin; *devānām* – von allen Halbgöttern; *asmi* – Ich bin; *vāsavaḥ* – der himmlische König; *indriyāṇām* – von allen Sinnen; *manaḥ* – der Geist; *ca* – auch; *asmi* – Ich bin; *bhūtānām* – in allen Lebewesen; *asmi* – Ich bin; *cetana* – die lebendige Kraft.

ÜBERSETZUNG

Von den Veden bin Ich der Sāma-veda; von den Halbgöttern bin Ich Indra; von den Sinnen bin Ich der Geist, und in den Lebewesen bin Ich die lebendige Kraft [Wissen].

ERKLÄRUNG

Der Unterschied zwischen materieller und spiritueller Natur besteht darin, daß die Materie, im Gegensatz zum Lebewesen, kein Bewußtsein hat; daher ist Bewußtsein erhaben und ewig. Bewußtsein kann nicht durch eine Kombination materieller Elemente geschaffen werden.

VERS 23

रुद्राणां शंकरश्चास्मि वित्तेशो यक्षरक्षसाम् ।
वसूनां पावकश्चास्मि मेरुः शिखरिणामहम् ॥२३॥

rudrāṇāṁ śaṅkaraś cāsmi
vitteśo yakṣa-rakṣasām
vasūnāṁ pāvakaś cāsmi
meruḥ śikhariṇām aham

rudrāṇām – von den Rudras; *śaṅkaraḥ* – Śiva; *ca* – auch; *asmi* – Ich bin; *vitteśaḥ* – der Schatzmeister; *yakṣa-rakṣaśam* – von den Yakṣas und Rākṣasas; *vasūnām* – von den Vasus; *pāvakaḥ* – Feuer; *ca* – auch; *asmi* – Ich bin; *meruḥ* – Meru; *śikhariṇām* – von allen Bergen; *aham* – Ich bin.

ÜBERSETZUNG

Von den Rudras bin Ich Śiva; von den Yakṣas und Rākṣasas bin Ich der Herr des Reichtums [Kuvera]; von den Vasus bin Ich das Feuer [Agni], und von den Bergen bin Ich der Meru.

ERKLÄRUNG

Es gibt elf Rudras, von denen Śaṅkara bzw. Śiva der bedeutendste ist. Er ist eine Inkarnation des Höchsten Herrn, die im Universum für die Erscheinungsweise der Unwissenheit zuständig ist.

Kuvera ist der Oberschatzmeister der Halbgötter, und auch er ist ein Repräsentant des Höchsten Herrn.

Der Meru ist ein Berg, der für seine reichen Bodenschätze berühmt ist.

VERS 24

पुरोधसां च मुख्यं मां विद्धि पार्थ बृहस्पतिम् ।
सेनानीनामहं स्कन्दः सरसामस्मि सागरः ॥२४॥

purodhasāṁ ca mukhyaṁ māṁ
viddhi pārtha bṛhaspatim
senānīnām ahaṁ skandaḥ
sarasām asmi sāgaraḥ

purodhasām – von allen Priesters; *ca* – auch; *mukhyam* – Oberhaupt; *mām* – Mich; *viddhi* – verstehe; *pārtha* – O Sohn Pṛthās; *bṛhaspatim* – Bṛhaspati; *senānīnām* – von allen Kommandeuren; *aham* – Ich bin; *skandaḥ* – Kārtikeya; *sarasām* – von allen Wassern; *asmi* – Ich; *sāgaraḥ* – der Ozean.

ÜBERSETZUNG

Wisse, o Arjuna, von den Priestern bin Ich das Oberhaupt, Bṛhaspati, der Herr der Hingabe. Von den Generälen bin Ich Skanda, der Herr des Krieges, und von den Wassern bin Ich der Ozean.

ERKLÄRUNG

Indra ist der oberste Halbgott der himmlischen Planeten, und er ist auch als der König des Himmels bekannt. Der Planet, auf dem er regiert, wird Indraloka genannt.

Bṛhaspati ist der Priester Indras.

Und wie Indra das Oberhaupt aller Könige ist, so ist Skanda, der Sohn Pārvatīs und Śivas, das Oberhaupt aller Militärbefehlshaber.

Und von allen Gewässern ist der Ozean am größten. Diese Repräsentationen Kṛṣṇas geben nur einen kleinen Hinweis auf Seine unermeßlichen Füllen.

VERS 25

महर्षीणां भृगुरहं गिरामस्म्येकमक्षरम् ।
यज्ञानां जपयज्ञोऽस्मि स्थावराणां हिमालयः ॥२५॥

maharṣīṇāṁ bhṛgur ahaṁ
girām asmy ekam akṣaram
yajñānāṁ japa-yajño'smi
sthāvarāṇāṁ himālayaḥ

maharṣīṇām – von den großen Weisen; *bhṛgu* – Bhṛgu; *aham* – Ich bin; *girām* – von Klangschwingungen; *asmi* – Ich bin; *ekam akṣaram* – *praṇava*; *yajñānām* – von den Opfern; *japa-yajñaḥ* – Chanten; *asmi* – Ich bin; *sthāvarāṇām* – von den unbeweglichen Dingen; *himālayaḥ* – der Himalaya.

ÜBERSETZUNG

Von den großen Weisen bin Ich Bhṛgu, und von den Klangschwingungen bin Ich das transzendentale om; von den Opfern bin Ich das Chanten der heiligen Namen [japa], und von den unbeweglichen Dingen bin Ich der Himalaya.

ERKLÄRUNG

Brahmā, das erste lebende Geschöpf im Universum, schuf verschiedene Söhne für die Erzeugung der mannigfaltigen Lebensformen. Der mächtigste Seiner Söhne ist Bhṛgu, der auch gleichzeitig ein großer Weiser ist.

Von allen transzendentalen Klangschwingungen repräsentiert das „*om*“ (*om-kāra)* den Höchsten.

Das Chanten von Hare Kṛṣṇa, Hare Kṛṣṇa, Kṛṣṇa Kṛṣṇa, Hare Hare / Hare Rāma, Hare Rāma, Rāma Rāma, Hare Hare ist die reinste Repräsentation Kṛṣṇas. Unter gewissen Umständen werden Tieropfer empfohlen, doch im Opfer des Chantens der heiligen Namen kann von Gewalt keine Rede sein. Es ist das einfachste und reinste aller Opfer.

Alles Erhabene ist eine Repräsentation Kṛṣṇas. Deshalb repräsentieren Ihn auch die Himalayas, die größten Berge der Welt. Im dreiundzwanzigsten Vers dieses Kapitels wurde bereits der Berg Meru erwähnt, doch weil der Meru sich manchmal bewegt, wohingegen die Himalayas sich niemals bewegen, sind die Himalayas bedeutender als der Meru.

VERS 26

अश्वत्थः सर्ववृक्षाणां देवर्षीणां च नारदः ।
गन्धर्वाणां चित्ररथः सिद्धानां कपिलो मुनिः ॥२६॥

aśvatthaḥ sarva-vṛkṣāṇāṁ
devarṣīṇāṁ ca nāradaḥ
gandharvāṇāṁ citrarathaḥ
siddhāṇaṁ kapilo muniḥ

aśvatthaḥ – der Banyanbaum; *sarva-vṛkṣāṇām* – von allen Bäumen; *devarṣīṇām* – von allen Weisen unter den Halbgöttern; *ca* – und; *nāradaḥ* – Nārada; *gandharvāṇām* – die Bewohner des Gandharva-Planeten; *citrarathaḥ* – Citraratha; *siddhānām* – von all denen, die vollkommen sind; *kapilaḥ muniḥ* – Kapila Muni.

ÜBERSETZUNG

Von allen Bäumen bin Ich der heilige Feigenbaum; unter den großen Weisen und Halbgöttern bin Ich Nārada; von den Sängern der Götter [Gandharvas] bin Ich Citraratha, und unter den vollkommenen Wesen bin Ich der Weise Kapila.

ERKLÄRUNG

Der Feigenbaum (aśvattha) ist einer der schönsten und höchsten Bäume, und viele Menschen in Indien verehren ihn deshalb täglich in einem ihrer morgendlichen Rituale.

Von den Halbgöttern verehren sie oft Nārada, der als der größte Gottgeweihte im Universum gilt. Deshalb ist er der Repräsentant Kṛṣṇas als Gottgeweihter.

Der Gandharva-Planet wird von Wesen bewohnt, die wunderschön singen können, und der beste Sänger unter ihnen ist Citraratha.

Unter den ewig lebenden Wesen ist Kapila eine Inkarnation Kṛṣṇas; Seine Philosophie wird im *Śrīmad-Bhāgavatam* erwähnt. Später wurde ein anderer Kapila bekannt, der jedoch eine atheistische Philosophie vertrat. Zwischen ihm und dem echten Kapila besteht daher ein großer Unterschied.

VERS 27

उच्चैःश्रवसमश्वानां विद्धि माममृतोद्भवम् ।
ऐरावतं गजेन्द्राणां नराणां च नराधिपम् ॥२७॥

uccaiḥśravasam aśvānāṁ
viddhi mām amṛtodbhavam
airāvataṁ gajendrāṇāṁ
narāṇāṁ ca narādhipam

uccaiḥśravasam – Uccaiḥśravā; *aśvānām* – unter den Pferden; *viddhi* – wisse; *mām* – Mich; *amṛta-udbhavam* – durch das Quirlen des Ozeans erzeugt; *airāvatam* – Airāvata; *gajendrāṇām* – von den Elephanten; *narāṇām* – unter den Menschen; *ca* – und; *narādhipam* – der König.

ÜBERSETZUNG

Wisse, von den Pferden bin Ich Uccaiḥśravā, das aus dem Elexier der Unsterblichkeit geboren wurde und dem Ozean entstieg; von den Elefantenfürsten bin Ich Airāvata, und unter den Menschen bin Ich der König.

ERKLÄRUNG

Die Gott hingegebenen Halbgötter und die Dämonen (*asuras*) machten einmal eine Seereise, auf der Nektar und Gift erzeugt wurden. Das Gift wurde von Śiva getrunken, und aus dem Nektar wurden viele Wesen hervorgebracht, unter denen sich auch ein Pferd mit Namen Uccaiḥśravā befand. Der Elefant Airāvata wurde ebenfalls aus diesem Nektar geboren. Weil diese beiden Tiere aus dem Nektar hervorgingen, haben sie eine besondere Bedeutung und sind daher Repräsentanten Kṛṣṇas.

Unter den Menschen gilt der König als der Repräsentant Kṛṣṇas, weil Kṛṣṇa der Erhalter des Universums ist, und die Könige, die aufgrund ihrer göttlichen Qualifikationen ernannt werden, die Erhalter ihres Königreiches sind. Könige wie Mahārāja Yudhiṣṭhira, Mahārāja Parīkṣit und Rāmacandra waren im höchsten Maße rechtschaffene Könige, die immer um das Wohl ihrer Bürger besorgt waren. In den vedischen Schriften gelten die Könige als die Repräsentanten Gottes. In diesem Zeitalter jedoch ist mit dem Verfall der religiösen Prinzipien auch die Monarchie zerfallen und schließlich völlig vernichtet worden. Man sollte jedoch wissen, daß die Menschen in vergangenen Zeiten unter rechtschaffenen Königen glücklicher waren als heute.

VERS 28

आयुधानामहं वज्रं धेनूनामस्मि कामधुक् ।
प्रजनश्चास्मि कन्दर्पः सर्पाणामस्मि वासुकिः ॥२८॥

āyudhānām ahaṁ vajraṁ
dhenūnām asmi kāmadhuk
prajanaś cāsmi kandarpaḥ
sarpāṇām asmi vāsukiḥ

āyudhānām – von allen Waffen; *aham* – Ich bin; *vajram* – der Blitz; *dhenūnām* – von den Kühen; *asmi* – Ich bin; *kāmadhuk* – die *surabhi*-Kuh; *prajnaḥ* – um Kinder zu zeugen; *ca* – und; *asmi* – Ich bin; *kandarpaḥ* – Liebesgott; *sarpāṇām* – von allen Schlangen; *asmi* – Ich bin; *vāsukiḥ* – Vāsuki.

ÜBERSETZUNG

Von den Waffen bin Ich der Blitz, und unter den Kühen bin Ich die surabhi-Kuh, die Milch im Überfluß gibt. Von den Erzeugern bin Ich Kandarpa, der Gott der Liebe, und von den Schlangen bin Ich Vāsuki.

ERKLÄRUNG

Der Blitz, der eine wahrhaft mächtige Waffe ist, repräsentiert Kṛṣṇas Kraft. In Kṛṣṇaloka, in der spirituellen Welt, gibt es Kühe, die zu jeder Zeit gemolken werden können und soviel Milch geben, wie man wünscht. Natürlich gibt es solche Kühe nicht in der materiellen Welt, aber es wird erklärt, daß sie in Kṛṣṇaloka leben. Der Herr besitzt viele solcher Kühe, die *surabhi*-Kühe genannt werden, und es wird beschrieben, daß Kṛṣṇa es liebt, diese *surabhi*-Kühe zu hüten.

Kandarpa ist das sexuelle Verlangen, das notwendig ist, um gute Söhne zu erzeugen; aus diesem Grunde ist Kandarpa der Repräsentant Kṛṣṇas. Manchmal wird die Sexualität zur Sinnesbefriedigung mißbraucht, doch diese Art der Sexualität repräsentiert Kṛṣṇa nicht. Die Sexualität hingegen, die für die Erzeugung guter Kinder benutzt wird, nennt man Kandarpa, und sie repräsentiert Kṛṣṇa.

VERS 29

अनन्तश्चास्मि नागानां वरुणो यादसामहम् ।
पितॄणामर्यमा चास्मि यमः संयमतामहम् ॥२९॥

anantaś cāsmi nāgānāṁ
varuṇo yādasām aham
pitṝṇām aryamā cāsmi
yamaḥ saṁyamatām aham

anantaḥ – Ananta; *ca* – auch; *asmi* – Ich bin; *nāgānām* – von allen Schlangen; *varuṇaḥ* – der Halbgott, der das Wasser kontrolliert; *yādasām* – von allen Wassertieren; *aham* – Ich bin; *pitṛṇām* – von den Vorfahren; *aryamā* – Aryamā; *ca* – auch; *asmi* – Ich bin; *yamaḥ* – der Halbgott, der den Tod kontrolliert; *saṅyamatām* – von allen Regulierenden; *aham* – Ich bin.

ÜBERSETZUNG

Von den himmlischen Nāga-Schlangen bin Ich Ananta; von den Gottheiten des Wassers bin Ich Varuṇa; von den verstorbenen Vorvätern bin Ich Aryamā, und unter den Gesetzeshütern bin Ich Yama, der Herr des Todes.

ERKLÄRUNG

Von den himmlichen Nāga-Schlangen ist Ananta die bedeutendste, und von den Lebewesen des Wassers ist Varuṇa das Oberhaupt. Beide repräsentieren Kṛṣṇa.

Es gibt auch einen Planeten der Bäume, über den Aryamā herrscht, der ebenfalls Kṛṣṇa repräsentiert.

Auch gibt es viele Lebewesen, die die Schurken bestrafen, und unter ihnen ist Yama das Oberhaupt. Er lebt auf einem Planeten, der sich in der Nähe der Erde befindet, und nach dem Tode werden diejenigen dort hingebracht, die sehr sündig sind, und Yama verhängt verschiedene Strafen über sie.

VERS 30

प्रह्लादश्चास्मि दैत्यानां कालः कलयतामहम् ।
मृगाणां च मृगेन्द्रोऽहं वैनतेयश्च पक्षिणाम् ॥३०॥

prahlādaś cāsmi daityānāṁ
kālaḥ kalayatām aham
mṛgāṇāṁ ca mṛgendro'haṁ
vainateyaś ca pakṣiṇām

prahlādaḥ – Prahlāda; *ca* – auch; *asmi* – Ich bin; *daityānām* – von den Dämonen; *kālaḥ* – Zeit; *kalayatām* – von den Bezwingern; *aham* – Ich bin; *mṛgāṇām* – von den Tieren; *ca* – und; *mṛgendraḥ* – der Löwe; *aham* – Ich bin; *vainateyaḥ* – Garuḍa; *ca* – auch; *pakṣiṇām* – von den Vögeln.

ÜBERSETZUNG

Unter den Daitya-Dämonen bin Ich der hingegebene Prahlāda; unter den Bezwingern bin Ich die Zeit; unter den wilden Tieren bin Ich der Löwe, und von den Vögeln bin Ich Garuḍa, der gefiederte Träger Viṣṇus.

ERKLÄRUNG

Diti und Aditi sind zwei Schwestern. Die Söhne Aditis werden Ādityas genannt, und die Söhne Ditis nennt man Daityas. Alle Ādityas sind Geweihte des Herrn, wohingegen alle Daityas Atheisten sind. Obwohl Prahlāda in der Familie der Daityas geboren wurde, war er dennoch von Kindheit an ein großer Gottgeweihter. Aufgrund seines hingebungsvollen Dienens und seines göttlichen Wesens gilt er als ein Repräsentant Kṛṣṇas.

Es gibt viele zerstörerisch wirkende Prinzipien, doch im Grunde ist es die Zeit, die alle Dinge im materiellen Universum vergehen läßt, und deshalb repräsentiert sie Kṛṣṇa.

Von den vielen Tieren ist der Löwe das mächtigste und wildeste, und von den Millionen von Vögeln ist Garuḍa, der gefiederte Träger Viṣṇus, am bedeutendsten

VERS 31

पवनः पवतामस्मि रामः शस्त्रभृतामहम् ।
झषाणां मकरश्चास्मि स्रोतसामस्मि जाह्नवी ॥ ३१ ॥

pavanaḥ pavatām asmi
rāmaḥ śastra-bhṛtām aham
jhaṣāṇāṁ makaraś cāsmi
srotasām asmi jāhnavī

pavanaḥ – der Wind; *pavatām* – von allem, was reinigt; *asmi* – Ich bin; *rāmaḥ* – Rāma; *śastra-bhṛtām* – von den Waffenträgern; *aham* – Ich bin; *jhaṣāṇām* – von allen Wasserlebewesen; *makaraḥ* – der Hai; *ca asmi* – Ich bin auch; *srotasām* – von den strömenden Flüssen; *asmi* – Ich bin; *jāhnavī* – der Ganges.

ÜBERSETZUNG

Von den reinigenden Kräften bin Ich der Wind; von den Waffenträgern bin Ich Rāma; von den Fischen bin Ich der Hai, und von den strömenden Flüssen bin Ich der Ganges.

ERKLÄRUNG

Von allen Wassertieren ist der Hai eines der größten und für den Menschen gewiß das gefährlichste. Deshalb repräsentiert der Hai Kṛṣṇa.

Von den Flüssen ist der Ganges in Indien am größten.

Rāmacandra, dessen Leben im Rāmāyaṇa erzählt wird, ist eine Inkarnation Kṛṣṇas und gilt als der mächtigste Krieger.

VERS 32

सर्गाणामादिरन्तश्च मध्यं चैवाहमर्जुन ।
अध्यात्मविद्या विद्यानां वादः प्रवदतामहम् ॥ ३२ ॥

sargāṇām ādir antaś ca
madhyaṁ caivāham arjuna
adhyātma-vidyā vidyānāṁ
vādaḥ pravadatām aham

sargāṇām – von allen Schöpfungen; *ādiḥ* – Anfang; *antaḥ* – Ende; *ca* – und; *madhyam* – Mitte; *ca* – auch; *eva* – gewiß; *aham* – Ich bin; *arjuna* – O Arjuna; *adhyātma-vidyā* – spirituelles Wissen; *vidyānām* – von aller Erziehung; *vādaḥ* – natürliche Schlußfolgerung; *pravadatām* – von Argumenten; *aham* – Ich bin.

ÜBERSETZUNG

Von allen Schöpfungen bin Ich der Anfang, das Ende und auch die Mitte, o Arjuna; von allen Wissenschaften bin Ich die spirituelle Wissenschaft vom Selbst, und von aller Logik bin Ich die endgültige Wahrheit.

ERKLÄRUNG

Alle materiellen Elemente der geschaffenen Manifestationen werden zuerst von Mahā-Viṣṇu erschaffen und danach von Śiva vernichtet. Brahmā ist der zweitrangige Schöpfer. All diese geschaffenen Elemente sind verschiedene Inkarnationen der materiellen Eigenschaften des Höchsten Herrn; deshalb ist Er der Anfang, die Mitte und das Ende jeder Schöpfung.

Was die spirituelle Wissenschaft vom Selbst betrifft, so gibt es in dieser Hinsicht viele Schriften, wie die vier *Veden,* das *Vedānta-sūtra,* die *Purāṇas,* das *Śrīmad-Bhāgavatam* und die *Gītā.* All diese Schriften sind Repräsentationen Kṛṣṇas.

Bei den Logikern gibt es verschiedene Stufen der Argumentation. Die Darlegung von Beweisen nennt man *japa,* der Versuch, sich gegenseitig in der Argumentation zu schlagen, wird *vitaṇḍa* genannt, und die endgültige Schlußfolgerung nennt man *vāda.* Die endgültige Wahrheit, das Ende aller Vernunft, ist Kṛṣṇa.

VERS 33

अक्षराणामकारोऽस्मि द्वन्द्वः सामासिकस्य च ।
अहमेवाक्षयः कालो धाताऽहं विश्वतोमुखः ॥ ३३ ॥

akṣarāṇām akāro'smi
dvandvaḥ sāmāsikasya ca
aham evākṣayaḥ kālo
dhātāhaṁ viśvato-mukhaḥ

akṣarāṇām – von den Buchstaben; *akāraḥ* – der erste; *asmi* – Ich bin; *dvandvaḥ* – zweifach; *sāmāsikāsya* – zusammengesetzte Wörter; *ca* – und; *aham* – Ich bin; *eva* – gewiß; *akṣayah* – ewige; *kālaḥ* – Zeit; *dhātāhain* – von den Schöpfern; *aham* – Ich bin; *viśvato-mukhaḥ* – Brahmā.

ÜBERSETZUNG

Von den Buchstaben bin Ich der Buchstabe A, und unter den zusammengesetzten Wörtern bin Ich das Doppelwort. Auch bin Ich die unerschöpfliche Zeit, und von den Schöpfern bin Ich Brahmā, dessen mannigfache Gesichter in alle Richtungen schauen.

ERKLÄRUNG

Akāra, der erste Buchstabe im Sanskritalphabet, ist der Anfang der vedischen Schriften. Ohne *akāra* kann keine Klangschwingung gebildet werden; deshalb ist *akāra* der Anfang des Klangs.

Im Sanskrit gibt es viele zusammengesetzte Wörter; ein zweiteiliges Wort, wie Rāma-kṛṣṇa zum Beispiel wird *dvandvaḥ* genannt. Die Worte Rāma und Kṛṣṇa haben den gleichen Rhythmus, und daher nennt man sie zweiteilig.

Unter allen zerstörerischen Kräften ist die Zeit der endgültige Vernichter, denn die Zeit zerstört alles. Die Zeit ist der Repräsentant Kṛṣṇas, denn wenn die Zeit der kosmischen Manifestation abgelaufen ist, wird es ein großes Feuer geben, das alles vernichtet.

Unter den Schöpfern und Lebewesen ist Brahmā das Oberhaupt. Die verschiedenen Brahmās haben jeweils vier, acht, sechzehn und mehr Köpfe und sind die Hauptschöpfer in ihren betreffenden Universen. Die Brahmās sind die Repräsentanten Kṛṣṇas.

VERS 34

मृत्युः सर्वहरश्चाहमुद्भवश्च भविष्यताम् ।
कीर्तिः श्रीर्वाक्च नारीणां स्मृतिर्मेधा धृतिः क्षमा ॥३४॥

mṛtyuḥ sarva-haraś cāham
udbhavaś ca bhaviṣyatām
kīrtiḥ śrīr vāk ca nārīṇām
smṛtir medhā dhṛtiḥ kṣamā

mṛtyuḥ – Tod; *sarva-haraḥ* – alles-verschlingend; *ca* – auch; *aham* – Ich bin; *udbhavaḥ* – Generation; *ca* – auch; *bhaviṣyatām* – der Zukunft; *kīrtiḥ* – Ruhm; *śrīḥ vāk* – wunderschöne Rede; *ca* – auch; *nārīṇāṁ* – der Frauen; *smṛtiḥ* – Gedächtnis; *medhā* – Intelligenz; *dhṛtiḥ* – Treue; *kṣamā* – Geduld.

ÜBERSETZUNG

Ich bin der alles-verschlingende Tod, und Ich bin der Erzeuger aller Dinge, die noch sein werden. Unter den Frauen bin ich Ruhm, Glück, Rede, Erinnerung, Intelligenz, Treue und Geduld.

ERKLÄRUNG

Sowie ein Mensch geboren ist, stirbt er in jeder Sekunde. Daher verschlingt der Tod jedes Lebewesen in jedem Augenblick, doch erst der letzte Schlag wird der eigentliche Tod genannt. Dieser Tod ist Kṛṣṇa. Alle Arten des Lebens sind sechs Grundveränderungen unterworfen: sie werden geboren, wachsen, bleiben eine gewisse Zeit lang bestehen, pflanzen sich fort, schwinden dahin und vergehen schließlich. Von diesen sechs Veränderungen ist die erste die Befreiung aus dem Mutterschoß, und das ist Kṛṣṇa. Die Zeugung ist der Anfang aller zukünftigen Aktivitäten.

Die sechs Füllen, die hier aufgeführt werden, gelten als weiblich. Wenn eine Frau all diese Füllen oder zumindest einen Teil davon besitzt, wird sie sehr gepriesen. Sanskrit ist eine vollkommene Sprache und wird deshalb ebenfalls sehr gerühmt. Wenn man sich nach dem Studium noch an das Thema erinnern kann, ist man mit einem guten Gedächtnis (*smṛti*) begabt. Man braucht nicht viele Bücher über verschiedene Themen zu lesen; wenn man fähig ist, sich an einige wenige zu erinnern, und sie, wenn notwendig, zu zitieren weiß, ist man im Besitz einer weiteren Fülle.

VERS 35

बृहत्साम तथा साम्नां गायत्री छन्दसामहम् ।
मासानां मार्गशीर्षोऽहमृतूनां कुसुमाकरः ॥३५॥

bṛhat-sāma tathā sāmnāṁ
gāyatrī chandasām aham
māsānāṁ mārga-śīrṣo'ham
ṛtūnāṁ kusumākaraḥ

bṛhat-sāma – der *Bṛhat-sāma*; *tathā* – auch; *sāmnām* – vom *Sāma-veda* Gesang; *gāyatrī* – die *Gāyatrī*-Hymnen; *chandasām* – von aller Dichtung; *aham* – Ich bin; *māsānām* – von den Monaten; *mārga-śīrṣo 'ham* – die Monate November und Dezember; *aham* – Ich bin; *ṛtūnām* – von allen Jahreszeiten; *kusumākaraḥ* – Frühling.

ÜBERSETZUNG

Von den Hymnen bin Ich der Bṛhat-sāma, der Indra vorgesungen wurde, und von den Dichtungen bin Ich der Gāyatrī-mantra, den die brāhmaṇas täglich chanten. Von den Monaten bin Ich der November und der Dezember, und von den Jahreszeiten bin Ich der blühende Frühling.

ERKLÄRUNG

Es wurde vom Herrn bereits erklärt, daß von den *Veden* besonders der *Sāma-veda* reich an schönen Gesängen ist, die von den verschiedenen Halbgöttern gesungen werden. Einer dieser Gesänge ist der *Bṛhat-sāma,* der mit einer wunderschönen Melodie zu Mitternacht gesungen wird.

Im Sanskrit gibt es viele feste Regeln, die die Dichtung regulieren. Reim und Metrum werden nicht launenhaft gebraucht, wie es heute oft in der modernen Dichtkunst der Fall ist. Von der regulierten Dichtung ist der Gāyatrī-*mantra* am berühmtesten, der von den qualifizierten *brāhmaṇas* gechantet wird. Der Gāyatrī-*mantra* wird im *Śrīmad-Bhāgavatam* erwähnt, und weil er besonders zur Gottesverwirklichung bestimmt ist, repräsentiert er den Höchsten Herrn. Dieser *mantra* ist für die spirituell fortgeschrittenen Menschen bestimmt, und wenn man ihn mit Erfolg chantet, kann man seine transzendentale Beziehung zum Herrn verstehen. Um den Gāyatrī-*mantra* chanten zu können, muß man als erstes die Eigenschaften eines in der Vollkommenheit verankerten Menschen annehmen – nach dem Gesetz der materiellen Natur sind damit die Eigenschaften der Reinheit gemeint. Der Gāyatrī-*mantra* ist in der vedischen Zivilisation von großer Bedeutung und gilt als die Klanginkarnation des Brahman. Brahmā ist sein Urheber, und dieser *mantra* wird von ihm durch die Nachfolge der geistigen Meister überliefert.

Die Monate November und Dezember gelten als die besten Monate des Jahres, weil zu dieser Zeit in Indien das Getreide auf den Feldern geerntet wird und die Menschen aus diesem Grunde sehr glücklich sind.

Der Frühling ist eine Jahreszeit, die überall geliebt wird, weil es dann weder zu heiß noch zu kalt ist und die Blumen und Bäume erblühen. Auch werden im Frühling viele Zeremonien gefeiert, die an Kṛṣṇas transzendentale Spiele erinnern sollen. Deshalb gilt der Frühling als die fröhlichste aller Jahreszeiten und ist daher der Repräsentant des Höchsten Herrn Śrī Kṛṣṇa.

VERS 36

द्यूतं छलयतामस्मि तेजस्तेजस्विनामहम् ।
जयोऽस्मि व्यवसायोऽस्मि सत्त्वं सत्त्ववतामहम् ॥३६॥

dyūtaṁ chalayatām asmi
tejas tejasvinām aham
jayo'smi vyavasāyo'smi
sattvaṁ sattvavatām aham

dyūtam – Glücksspiel; *chalayatām* – von allem Betrug; *asmi* – Ich bin; *tejaḥ* – prunkvoll; *tejasvinām* – von all dem, was prunkvoll ist; *aham* – Ich bin *jayaḥ* – Sieg; *asmi* – Ich bin; *vyavasāyaḥ* – Abenteuer; *asmi* – Ich bin; *sattvam* – Stärke; *sattvavatām* – von allen Starken; *aham* – Ich bin.

ÜBERSETZUNG

Von allem Betrug bin Ich das Glücksspiel, und von allem Prunkvollen bin Ich die Pracht. Ich bin der Sieg; Ich bin das Abenteuer, und Ich bin die Stärke der Starken.

ERKLÄRUNG

Überall im Universum gibt es Betrüger, und von allem Betrug steht das Glücksspiel an erster Stelle; deshalb repräsentiert es Kṛṣṇa. Weil Kṛṣṇa der Höchste ist, kann Er besser betrügen als jeder andere. Wenn Kṛṣṇa einen Menschen betrügen will, kann Ihn niemand in Seinem Betrug übertreffen. Seine Größe ist nicht einseitig, sondern erstreckt sich in alle Bereiche.

Er ist auch die Pracht des Prunkvollen, und unter den Siegern ist Er der Sieg. Von den wagemutigen Industriellen ist Er der wagemutigste; von den Abenteurern ist Er der kühnste, und von den Starken ist Er der stärkste. Als Kṛṣṇa auf der Erde gegenwärtig war, konnte niemand Seine Stärke übertreffen. Obwohl Er noch ein Kind war, hob Er den Govardhana-Hügel empor. Niemand kann Ihn im Betrügen übertreffen; niemand kann Ihn an Pracht übertreffen; niemand kann Seine Siege übertreffen; niemand kann Ihn an Wagemut übertreffen, und niemand kann Ihn an Stärke übertreffen.

VERS 37

वृष्णीनां वासुदेवोऽस्मि पाण्डवानां धनञ्जयः ।
मुनीनामप्यहं व्यासः कवीनामुशना कविः ॥ ३७॥

vṛṣṇīnāṁ vāsudevo 'smi
pāṇḍavānāṁ dhanañjayaḥ
munīnām apy ahaṁ vyāsaḥ
kavīnām uśanā kaviḥ

vṛṣṇīnām – von den Nachkommen Vṛṣṇis; *vāsudevaḥ* – Kṛṣṇa in Dvārakā; *asmi* – Ich bin; *pāṇḍavānām* – von den Pāṇḍavas; *dhanañjayaḥ* – Arjuna; *munīnām* – von den Weisen; *api* – auch; *aham* – Ich bin; *vyāsaḥ* – Vyāsa, der Verfasser aller vedischen Schriften; *kavīnām* – von allen großen Denkern; *uśanā* – Uśanā; *kaviḥ* – der Denker.

ÜBERSETZUNG

Von den Nachkommen der Vṛṣṇi-Dynastie bin Ich Vāsudeva, und von den Pāṇḍavas bin Ich Arjuna. Von den Weisen bin Ich Vyāsa, und unter den großen Denkern bin Ich Uśanā.

ERKLÄRUNG

Kṛṣṇa ist der ursprüngliche Höchste Persönliche Gott, und Vāsudeva ist eine Seiner unmittelbaren Erweiterungen. Vasudeva hingegen ist der Vater Kṛṣṇas und Baladevas.

Von den Söhnen Pāṇḍus ist Arjuna besonders berühmt und tapfer. Er gilt als der Beste unter den Menschen und repräsentiert daher Kṛṣṇa.

Unter den *munis,* den Gelehrten, die mit dem vedischen Wissen vertraut sind, ist Vyāsa der bedeutendste, weil er das vedische Wissen auf viele verschiedene Weisen erklärte, so daß es die gewöhnlichen Menschen in diesem Zeitalter des Kali verstehen können. Vyāsa ist ebenfalls als eine Inkarnation Kṛṣṇas bekannt und repräsentiert daher Kṛṣṇa.

Unter *kavis* versteht man diejenigen, die fähig sind, über jedes Thema sorgfältig nachzudenken. Uśanā, der zu den *kavis* zählt, war der geistige Meister der Dämonen. Er war hochintelligent und sowohl politisch als auch spirituell außerordentlich weitsichtig. Deshalb ist Uśanā ein weiterer Repräsentant der Füllen Kṛṣṇas.

VERS 38

दण्डो दमयतामस्मि नीतिरस्मि जिगीषताम् ।
मौनं चैवास्मि गुह्यानां ज्ञानं ज्ञानवतामहम् ॥३८॥

daṇḍo damayatām asmi
nītir asmi jigīṣatām
maunaṁ caivāsmi guhyānāṁ
jñānaṁ jñānavatām aham

daṇḍaḥ – Prügelstock; *damayatām* – bei der Bestrafung; *asmi* – Ich bin; *nītiḥ* – Moral; *asmi* – Ich bin; *jigīṣatām* – bei den Siegreichen; *maunam* – Stille; *ca* – und; *eva* – auch; *asmi* – Ich bin; *guhyānām* – von Geheimnissen; *jñānam* – Wissen; *jñānavatām* – von den Weisen; *aham* – Ich bin.

ÜBERSETZUNG

Bei der Bestrafung bin Ich der Prügelstock, und bei denen, die den Sieg suchen, bin Ich die Moral. Von den Geheimnissen bin Ich das Schweigen, und von den Weisen bin Ich die Weisheit.

ERKLÄRUNG

Es gibt viele Bestrafer, von denen diejenigen am wichtigsten sind, die die Schurken züchtigen. Wenn Schurken bestraft werden, repräsentiert der Prügelstock Kṛṣṇa.

Für diejenigen, die in einem bestimmten Aktivitätsbereich Erfolg haben wollen, ist die Moral das siegreiche Element.

Bei den vertraulichen Aktivitäten, das heißt beim Hören, Denken und Meditieren, ist das Schweigen am wichtigsten, weil man durch Schweigen sehr schnell Fortschritt machen kann.

Ein Weiser kann zwischen Materie und spiritueller Energie bzw. zwischen Gottes höheren und niederen Naturen unterscheiden. Dieses Wissen ist Kṛṣṇa Selbst.

VERS 39

यच्चापि सर्वभूतानां बीजं तदहमर्जुन ।
न तदस्ति विना यत्स्यान्मया भूतं चराचरम् ॥३९॥

yac cāpi sarva-bhūtānāṁ
bījaṁ tad aham arjuna
na tad asti vinā yat syān
mayā bhūtaṁ carācaram

yat – was immer; *ca* – auch; *api* – sein mag; *sarva-bhūtānām* – von allen Schöpfungen; *bījam* – der Same; *tat* – das; *aham* – Ich bin; *arjuna* – O Arjuna; *na* – nicht; *tat* – das; *asti* – es gibt; *vinā* – ohne; *yat* – das; *syāt* – existiert; *mayā* – durch Mich; *bhūtam* – erschaffen; *carācaram* – sich bewegend und sich nicht bewegend.

ÜBERSETZUNG

Ferner, o Arjuna, bin Ich der zeugende Same allen Seins. Es gibt kein Wesen – ganz gleich, ob es sich bewegt oder nicht bewegt –, das ohne Mich existieren kann.

ERKLÄRUNG

Alles hat seine Ursache, und diese Ursache bzw. dieser Same der Manifestation ist Kṛṣṇa. Ohne Kṛṣṇas Energie kann nichts existieren; deshalb wird Er allmächtig genannt. Ohne Seine Energie kann weder das Bewegliche noch das Unbewegliche existieren. Alles Sein, das nicht auf die Energie Kṛṣṇas gegründet ist, wird *māyā* genannt (das, was nicht ist).

VERS 40

नान्तोऽस्ति मम दिव्यानां विभूतीनां परंतप ।
एष तूद्देशतः प्रोक्तो विभूतेर्विस्तरो मया ॥४०॥

nānto'sti mama divyānāṁ
vibhūtīnāṁ parantapa
eṣa tūddeśataḥ prokto
vibhūter vistaro mayā

na – auch nicht; *antaḥ* – eine Grenze; *asti* – gibt es; *mama* – Meiner; *divyānām* – göttlichen; *vibhūtīnām* – Füllen; *parantapa* – O Bezwinger der Feinde; *eṣaḥ* – all dies; *tu* – das; *uddeśataḥ* – Beispiele; *proktaḥ* – gesprochen; *vibhūteḥ* – Füllen; *vistaraḥ* – erweitert; *mayā* – durch Mich.

ÜBERSETZUNG

O mächtiger Bezwinger der Feinde, Meine göttlichen Manifestationen haben kein Ende. Was Ich dir berichtet habe, ist nur ein kleiner Hinweis auf Meine unbegrenzten Füllen.

ERKLÄRUNG

Wie in den vedischen Schriften gesagt wird, kennen die Füllen und Energien des Höchsten keine Grenzen; aus diesem Grunde können nicht alle Füllen und Energien erklärt werden. Arjuna wurden nur einige Beispiele genannt, um seine Wißbegier zu befriedigen.

VERS 41

यद्यद्विभूतिमत्सत्त्वं श्रीमदूर्जितमेव वा ।
तत्तदेवावगच्छ त्वं मम तेजोंऽशसंभवम् ॥४१॥

yad yad vibhūtimat sattvaṁ
śrīmad ūrjitam eva vā
tat tad evāvagaccha tvaṁ
mama tejo'ṁśa-sambhavam

yat yat – was auch immer; *vibhūti* – Füllen; *mat* – haben; *sattvam* – Existenz; *śrīmat* – wunderschön; *ūrjitam* – herrlich; *eva* – gewiß; *vā* – oder; *tat tat* – all die; *eva* – gewiß; *avagaccha* – du mußt wissen; *tvam* – du; *mama* – Meine; *tejaḥ* – Pracht; *aṁśa* – zum Teil; *sambhavam* – geboren von.

ÜBERSETZUNG

Wisse, daß alle wunderschönen, herrlichen und mächtigen Schöpfungen nur einem Funken Meiner Pracht entspringen.

ERKLÄRUNG

Jede gepriesene oder schöne Daseinsform – ganz gleich ob sie nun in der spirituellen oder materiellen Welt existiert – sollte als nichts anderes als eine fragmentarische Manifestation der Füllen Kṛṣṇas angesehen werden. Alles außerordentliche Opulente ist als eine Repräsentation der Füllen Kṛṣṇas zu verstehen.

VERS 42

अथवा बहुनैतेन किं ज्ञातेन तवार्जुन ।
विष्टभ्याहमिदं कृत्स्नमेकांशेन स्थितो जगत् ॥४२॥

athavā bahunaitena
kiṁ jñātena tavārjuna
viṣṭabhyāham idaṁ kṛtsnam
ekāṁśena sthito jagat

athavā – oder; *bahunā* – viele; *etena* – durch diese Art; *kim* – was; *jñātena* – wenn du weißt; *tava* – du; *arjuna* – O Arjuna; *viṣṭabhya* – gesamtes; *aham* – Ich; *idam* – dieses; *kṛstnam* – alle Manifestationen; *eka* – ein; *aṁśena* – Teil; *sthitaḥ* – befindlich; *jagat* – Universum.

ÜBERSETZUNG

Doch wozu ist dieses detaillierte Wissen notwendig, o Arjuna? Mit einem einzigen Teil Meines Selbst durchdringe und erhalte Ich das gesamte Universum.

ERKLÄRUNG

Der Höchste Herr wird im gesamten materiellen Universum repräsentiert, weil Er in alles Existierende als Überseele eingeht. Der Herr erklärt Arjuna hier, daß es nicht notwendig sei, zu verstehen, wie die Dinge in ihrer gesonderten Fülle und Herrlichkeit existieren würden. Er solle wissen, daß alle Dinge nur existierten, weil Er in sie als Überseele eingehe. Alle Lebewesen – angefangen mit Brahmā, dem gigantischsten Geschöpf, bis hinunter zur kleinsten Ameise – existieren nur, weil der Herr in sie alle eingegangen ist und sie erhält.

Von der Verehrung der Halbgötter wird hier abgeraten, weil sogar die größten Halbgötter wie Brahmā und Śiva nur einen kleinen Teil der Füllen des Höchsten Herrn repräsentieren. Er ist der Ursprung jedes Lebewesens, das geboren ist, und niemand ist größer als Er. Er ist *samatā,* was bedeutet, daß niemand über Ihm steht oder Ihm gleichkommt. Im Viṣṇu-*mantra* wird gesagt, daß jemand, der den Höchsten Herrn Śrī Kṛṣṇa auf die Stufe der Halbgötter stellt – auch wenn er Ihn mit Brahmā oder Śiva gleichsetzt –, sofort zum Atheisten wird. Wenn man jedoch sorgfältig die verschiedenen Beschreibungen der Füllen und Erweiterungen der Energie Kṛṣṇas studiert, kann man ohne weiteres die Position Śrī Kṛṣṇas verstehen und seinen Geist, ohne abzuschweifen, in die Verehrung Kṛṣṇas versenken. Der Herr durchdringt alles mit der Erweiterung Seiner vollständigen Repräsentation, der Überseele, die in alles Existierende eingeht. Die reinen Gottgeweihten konzentrieren daher ihren Geist im reinen hingebungsvollen Dienen im Kṛṣṇa-Bewußtsein auf den Höchsten. Deshalb befinden sie sich immer auf der transzendentalen Ebene. In diesem Kapitel wird in den Versen 8 bis 11 ganz unmißverständlich auf das hingebungsvolle Dienen und die Verehrung Kṛṣṇas hingewiesen. Dort wird der Vorgang des reinen hingebungsvollen Dienens erklärt. Wie man die höchste Vollkommenheit der Hingabe – das Zusammensein mit dem Höchsten Persönlichen Gott – erreichen kann, ist in diesem Kapitel ausführlich beschrieben worden.

So enden die Erklärungen Bhaktivedantas zum Zehnten Kapitel der Śrīmad-Bhagavad-gītā, *genannt „Die Füllen des Absoluten".*

ELFTES KAPITEL



Die universale Form

VERS 1

अर्जुन उवाच ।
मदनुग्रहाय परमं गुह्यमध्यात्मसंज्ञितम् ।
यत्त्वयोक्तं वचस्तेन मोहोऽयं विगतो मम ॥ १ ॥

arjuna uvāca
mad anugrahāya paramaṁ
guhyam adhyātma-saṁjñitam
yat tvayoktaṁ vacas tena
moho'yaṁ vigato mama

arjunaḥ uvāca – Arjuna sagte; *mat-anugrahāya* – nur, um mir Gunst zu erweisen; *paramam* – höchste; *guhyam* – vertraulich; *adhyātma* – spirituell; *saṁjñitam* – bezüglich; *yat* – was; *tvayā* – von Dir; *uktam* – sagte; *vacaḥ* – Worte; *tena* – dadurch; *mohaḥ* – Illusion; *ayam* – dieses; *vigataḥ* – ist beseitigt; *mama* – mein.

ÜBERSETZUNG

Arjuna sagte: Ich habe Deine Unterweisung in vertraulichen spirituellen Angelegenheiten vernommen, die Du mir in Deiner Güte verkündet hast, und meine Illusion ist nun von mir gewichen.

ERKLÄRUNG

Dieses Kapitel offenbart Kṛṣṇa als den Ursprung aller Ursprünge. Er ist sogar der Ursprung Mahā-Viṣṇus, aus dem die materiellen Universen hervorgehen. Kṛṣṇa ist keine Inkarnation, sondern der Ursprung aller Inkarnationen. Dies ist im letzten Kapitel ausführlich erklärt worden.

Was nun Arjuna betrifft, so sagt dieser, daß seine Illusion nun vergangen sei. Das bedeutet, daß Arjuna Kṛṣṇa nicht länger für einen gewöhnlichen Menschen, für einen seiner Freunde, hält, sondern versteht, daß Kṛṣṇa die Quelle allen Seins ist. Arjuna ist zwar sehr erleuchtet und froh, einen so bedeutenden Freund wie Kṛṣṇa zu haben, doch nun zieht er in Erwägung, daß andere, im Gegensatz zu ihm, Kṛṣṇa nicht als Ursprung allen Seins akzeptieren könnten. Um also allen Menschen das göttliche Wesen Kṛṣṇas zu beweisen, bittet er Kṛṣṇa in diesem Kapitel, Seine universale Form zu zeigen. Eigentlich wird man, wenn man die universale Form Kṛṣṇas sieht, genau wie Arjuna, in Angst und Schrecken versetzt; doch Kṛṣṇa ist so gütig, daß Er Sich, nachdem Er Sich in dieser Form offenbart hat, wieder in Seine ursprüngliche Gestalt zurückverwandelt. Arjuna stimmt den Aussagen Kṛṣṇas mehrere Male zu. Kṛṣṇa spricht zu ihm nur zu seinem Nutzen, und Arjuna gesteht, daß ihm all dies allein durch die Gnade Kṛṣṇas offenbart wird. Er ist nun davon überzeugt, daß Kṛṣṇa die Ursache aller Ursachen ist und im Herzen eines jeden als Überseele weilt.

VERS 2

भवाप्ययौ हि भूतानां श्रुतौ विस्तरशो मया ।
त्वत्तः कमलपत्राक्ष माहात्म्यमपि चाव्ययम् ॥ २ ॥

bhavāpyayau hi bhūtānāṁ
śrutau vistaraśo mayā
tvattaḥ kamala-patrākṣa
māhātmyam api cāvyayam

bhava – Erscheinen; *apyayau* – Fortgehen; *hi* – gewiß; *bhūtānām* – aller Lebewesen; *śrutau* – sind gehört worden; *vistaraśaḥ* – im einzelnen; *mayā* – von mir; *tvattaḥ* – von Dir; *kamala-patrākṣa* – O Lotusäugiger; *māhātmyam* – Herrlichkeiten; *api* – auch; *ca* – und; *avyayam* – unerschöpflich.

ÜBERSETZUNG

O Lotusäugiger, ich habe von Dir im einzelnen über das Erscheinen und Fortgehen aller Lebewesen und über Deine unerschöpflichen Herrlichkeiten gehört.

ERKLÄRUNG

Arjuna redet Śrī Kṛṣṇa in seiner Freude mit „Lotusäugiger" an (Kṛṣṇas Augen gleichen den Blütenblättern eines Lotus), da Kṛṣṇa ihm im letzten Vers des vorherigen Kapitels versichert hat, daß Er das gesamte Universum mit nur einem Fragment Seines Selbst erhält. Er ist die Quelle allen Seins in der materiellen Manifestation, und Arjuna hat darüber in aller Einzelheit vom Herrn gehört. Arjuna weiß auch, daß Kṛṣṇa über allem Erscheinen und Verschwinden steht, obwohl Er die Ursache davon ist. Seine Persönlichkeit geht nicht verloren, obwohl Er alldurchdringend ist. Das ist die unvorstellbare Fülle Kṛṣṇas, die Arjuna, wie er sagt, völlig erkannt hat.

VERS 3

एवमेतद्यथात्थ त्वमात्मानं परमेश्वर ।
द्रष्टुमिच्छामि ते रूपमैश्वरं पुरुषोत्तम ॥ ३ ॥

evam etad yathāttha
tvam ātmānaṁ parameśvara
draṣṭum icchāmi te rūpam
aiśvaraṁ puruṣottama

evam – das; *etat* – dies; *yathāttha* – wie es ist; *tvam* – Du; *ātmānam* – Seele; *parameśvara* – der Höchste Herr; *draṣṭum* – zu sehen; *icchāmi* – Ich wünsche; *te* – Deine; *rūpam* – Form; *aiśvaram* – göttlich; *puruṣottama* – O beste der Persönlichkeiten.

ÜBERSETZUNG

O größte aller Persönlichkeiten, o höchste Gestalt, obwohl Ich Dich in Deiner wirklichen Identität hier vor mir sehe, möchte ich dennoch sehen, wie Du in die kosmische Manifestation eingegangen bist. Zeige mir bitte diese Deine Form.

ERKLÄRUNG

Der Herr sagte, daß die kosmische Manifestation nur möglich geworden sei und ihren Lauf nehme, weil Er durch Seine persönliche Repräsentation in das materielle Universum eingegangen sei. Was nun Arjuna betrifft, so ist dieser durch die Aussagen Kṛṣṇas zwar erleuchtet, doch, um auch andere in der Zukunft zu überzeugen, die Kṛṣṇa für einen gewöhnlichen Menschen halten, möchte er Ihn in Seiner universalen Form sehen, um zu verstehen, wie Er im Universum wirkt, obwohl Er gleichzeitig entfernt davon ist. Daß Arjuna den Herrn um Zustimmung bittet, ist ebenfalls bedeutsam. Weil der Herr der Höchste Persönliche Gott ist, ist Er auch in Arjuna anwesend; deshalb kennt Er die Wünsche Arjunas und kann verstehen, daß Arjuna kein persönliches Motiv verfolgt, wenn er Ihn in Seiner universalen Form sehen möchte; denn Arjuna ist voll und ganz damit zufrieden, Ihn in Seiner persönlichen Gestalt als Kṛṣṇa zu sehen. Er kann verstehen, daß Arjuna Ihn in Seiner universalen Form sehen will, um andere zu überzeugen – Arjuna selbst brauchte keinen Beweis. Kṛṣṇa versteht auch, daß Arjuna die universale Form sehen möchte, um ein Kriterium zu setzen, da es in Zukunft viele Betrüger geben würde, die sich als Inkarnationen Gottes ausgeben würden. Die Menschen sollten daher vorsichtig sein; wer behauptet, Kṛṣṇa zu sein, sollte bereit sein, die universale Form zu zeigen, um diese Behauptung zu beweisen.

VERS 4

मन्यसे यदि तच्छक्यं मया द्रष्टुमिति प्रभो ।
योगेश्वर ततो मे त्वं दर्शयात्मानमव्ययम् ॥ ४ ॥

manyase yadi tac chakyaṁ
mayā draṣṭum iti prabho
yogeśvara tato me tvaṁ
darśayātmānam avyayam

manyase – wenn Du denkst; *yadi* – wenn; *tat* – das; *śakyam* – imstande sein zu sehen; *mayā* – von mir; *draṣṭum* – sehen; *iti* – so; *prabho* – O Herr; *yogeśvara* – der Herr über alle mystischen Kräfte; *tataḥ* – dann; *me* – zu mir; *tvam* – Du; *darśaya* – zeige; *ātmānam* – Dich; *avyayam* – ewig.

ÜBERSETZUNG

O mein Herr, o Meister aller mystischen Kräfte, wenn Du glaubst, ich sei fähig, Deine kosmische Form zu betrachten, dann sei bitte so gütig, mir dieses universale Selbst zu zeigen.

ERKLÄRUNG

Es wird gesagt, daß man den Höchsten Herrn, Kṛṣṇa, mit materiellen Sinnen weder sehen, noch hören, noch verstehen, noch wahrnehmen kann. Wenn man jedoch im transzendentalen liebevollen Dienst beschäftigt ist, kann man den Herrn durch dessen Offenbarung sehen. Jedes Lebewesen ist nur ein spiritueller Funke, und deshalb ist es nicht möglich, den Höchsten Herrn zu sehen oder zu verstehen. Arjuna ist als Gottgeweihter nicht von der Kraft Seiner Spekulation abhängig; vielmehr erkennt er seine Grenzen als Lebewesen und rühmt die unvergleichliche Position Kṛṣṇas. Arjuna konnte verstehen, daß es einem Lebewesen nicht möglich ist, das unbegrenzte Unendliche zu verstehen. Wenn sich das Unendliche jedoch offenbart, ist es durch die Gnade des Unendlichen möglich, das Wesen des Unendlichen zu verstehen. Das Wort *yogeśvara* ist hier ebenfalls sehr bedeutsam, denn der Herr verfügt über unvorstellbare Kräfte. Wenn es Ihm beliebt, kann Er Sich, trotz Seiner Unendlichkeit, durch Seine Gnade offenbaren. Deshalb bittet Arjuna um die unvorstellbare Gnade Kṛṣṇas. Er gibt Kṛṣṇa keine Befehle. Solange man sich nicht im Kṛṣṇa-Bewußtsein völlig hingibt und sich im hingebungsvollen Dienen beschäftigt, ist Kṛṣṇa nicht verpflichtet, Sich irgendeinem Menschen zu offenbaren. Deshalb ist es für Menschen, die von der Kraft ihrer gedanklichen Spekulationen abhängig sind, nicht möglich, Kṛṣṇa zu sehen.

VERS 5

श्रीभगवानुवाच ।
पश्य मे पार्थ रूपाणि शतशोऽथ सहस्रशः ।
नानाविधानि दिव्यानि नानावर्णाकृतीनि च ॥ ५ ॥

śrī bhagavān uvāca
paśya me pārtha rūpāṇi
śataśo 'tha sahasraśaḥ
nānā-vidhāni divyāni
nānā-varṇākṛtīni ca

śrī bhagavān uvāca – der Höchste Persönliche Gott sagte; *paśya* – sieh nur; *me* – Meine; *pārtha* – O Sohn Pṛthās; *rūpāṇi* – Formen; *śataśaḥ* – Hunderte; *atha* – auch; *sahasraśaḥ* – Tausende; *nānā-vidhāni* – mannigfaltig; *divyāṇi* – göttliche; *nānā* – mannigfaltig; *varṇa* – gefärbt; *akṛtīni* – Formen; *ca* – auch.

ÜBERSETZUNG

Der Höchste Herr sagte: Mein lieber Arjuna, o Sohn Pṛthās, betrachte nun Meine Füllen – Hunderttausende von verschiedenen göttlichen Formen, vielfarbig wie die See.

ERKLÄRUNG

Arjuna wollte Kṛṣṇa in Seiner universalen Form sehen, die – obwohl eine transzendentale Form – nur für die kosmische Manifestation manifestiert und daher den Veränderungen der materiellen Natur unterworfen ist. In ähnlicher Weise wie die materielle Natur einmal manifestiert und ein anderes Mal nicht manifestiert ist, so ist auch die universale Form Kṛṣṇas einmal manifestiert und dann wieder unmanifestiert. Sie weilt nicht, wie die anderen Formen Kṛṣṇas, ewiglich in der spirituellen Welt. Was den Gottgeweihten betrifft, so sehnt er sich nicht danach, die universale Form zu sehen; doch weil Arjuna Kṛṣṇa in dieser Weise sehen wollte, offenbarte der Herr diese Form. Die universale Form kann unmöglich von einem gewöhnlichen Menschen gesehen werden; man muß erst von Kṛṣṇa die Kraft erhalten, um diese Form sehen zu können.

VERS 6

पश्यादित्यान्वसून्रुद्रानश्विनौ मरुतस्तथा ।
बहून्यदृष्टपूर्वाणि पश्याश्चर्याणि भारत ॥ ६ ॥

paśyādityān vasūn rudrān
aśvinau marutas tathā
bahūny adṛṣṭa-pūrvāṇi
paśyāścaryāṇi bhārata

paśya – siehe; *ādityān* – die zwölf Söhne Aditis; *vasūn* – die acht Vasus; *rudrān* – die elf Formen Rudras; *aśvinau* – die beiden Aśvins; *marutaḥ* – die neunundvierzig Maruts (Halbgötter des Windes); *tathā* – auch; *bahūni* – viele; *adṛṣṭa* – das hast du weder gehört noch gesehen; *pụrvāṇi* – vorher; *paśya* – siehe dort; *āścaryāṇi* – all dies Wunderbare; *bhārata* – O Bester der Bhāratas.

ÜBERSETZUNG

O Bester der Bhāratas, sieh nur die verschiedenen Manifestationen der Ādityas, Rudras und aller Halbgötter. Betrachte die Vielfalt, die niemand zuvor gesehen und von der niemand jemals etwas gehört hat.

ERKLÄRUNG

Obwohl Arjuna ein persönlicher Freund Kṛṣṇas und der fortgeschrittenste Gelehrte seiner Zeit war, war es ihm dennoch nicht möglich, alles von Kṛṣṇa zu wissen. Hier wird gesagt, daß niemals zuvor Menschen von all diesen Formen und Manifestationen gehört oder gewußt haben. Nun offenbarte Kṛṣṇa diese wunderbaren Formen.

VERS 7

इहैकस्थं जगत्कृत्स्नं पश्याद्य सचराचरम् ।
मम देहे गुडाकेश यच्चान्यद्द्रष्टुमिच्छसि ॥ ७ ॥

ihaikasthaṁ jagat kṛtsnaṁ
paśyādya sa-carācaram
mama dehe guḍākeśa
yac cānyad draṣṭum icchasi

iha – in dieser; *ekastham* – in einem; *jagat* – das Universum; *kṛtsnam* – vollständig; *paśya* – sehen; *adya* – sofort; *sa* – mit; *cara* – sich bewegend; *acaram* – sich nicht bewegend; *mama* – Mein; *dehe* – in diesem Körper; *guḍākeśa* – O Arjuna; *yat* – das; *ca* – auch; *anyat* – anderes; *draṣṭum* – sehen; *icchasi* – du möchtest.

ÜBERSETZUNG

Was immer du auch sehen möchtest kann augenblicklich in diesem Körper gesehen werden. Diese universale Form kann dir alles zeigen, was du dir jetzt, wie auch in der Zukunft wünschen magst. Alles ist hier vorhanden.

ERKLÄRUNG

Niemand kann das gesamte Universum von einem Ort aus überblicken. Selbst der fortgeschrittenste Wissenschaftler kann nicht sehen, was in anderen Teilen des Universums vor sich geht. Kṛṣṇa gibt Arjuna die Kraft, all das zu sehen, was er sehen möchte – in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Durch die Barmherzigkeit Kṛṣṇas ist Arjuna also fähig, alles zu sehen.

VERS 8

न तु मां शक्यसे द्रष्टुमनेनैव स्वचक्षुषा ।
दिव्यं ददामि ते चक्षुः पश्य मे योगमैश्वरम् ॥ ८ ॥

na tu māṁ śakyase draṣṭum
anenaiva sva-cakṣuṣā
divyaṁ dadāmi te cakṣuḥ
paśya me yogam aiśvaram

na – niemals; *tu* – aber; *mām* – Mich; *śakyase* – imstande; *draṣṭum* – zu sehen; *anena* – durch dies; *eva* – gewiß; *sva-cakṣuṣā* – mit deinen eigenen Augen; *divyam* – göttlich; *dadāmi* – Ich gebe; *te* – dir; *cakṣuḥ* – Augen; *paśya* – zu sehen; *me* – Meinen; *yogam aiśvaram* – unbegreiflichen mystischen Reichtum.

ÜBERSETZUNG

Doch mit deinen gegenwärtigen Augen kannst du Mich nicht sehen. Deshalb gebe Ich dir göttliche Augen, mit denen Du Meinen mystischen Reichtum betrachten kannst.

ERKLÄRUNG

Ein reiner Gottgeweihter möchte Kṛṣṇa in keiner anderen Form als in Seiner zweihändigen Gestalt sehen. Er kann die universale Form nur durch die Gnade

des Herrn schauen, und nicht mit dem materiellen Geist – daher müssen ihm spirituelle Augen gegeben werden. Um die universale Form Kṛṣṇas sehen zu können, wird Arjuna angewiesen, nicht seinen Geist, sondern seine Sicht zu verändern. Die universale Form Kṛṣṇas ist jedoch nicht sehr wichtig, wie aus den folgenden Versen deutlich wird. Aber weil Arjuna sie sehen wollte, gab ihm der Herr die besondere Sicht, die notwendig war, um die universale Form zu betrachten.

Die Gottgeweihten, die in ihrer transzendentalen Beziehung zum Herrn verankert sind, werden von liebevollen Eigenschaften angezogen, und nicht von einer gottlosen Entfaltung von Reichtum. Die Spielkameraden Kṛṣṇas, die Freunde Kṛṣṇas und die Eltern Kṛṣṇas wollen niemals, daß Kṛṣṇa Seine Füllen offenbart. Sie sind so sehr in reiner Liebe versunken, daß sie nicht einmal wissen, daß Kṛṣṇa der Höchste Persönliche Gott ist. In ihrem liebenden Austausch vergessen sie, daß Kṛṣṇa der Höchste Herr ist. Im *Śrīmad-Bhāgavatam* wird gesagt, daß die Jungen, die mit Kṛṣṇa spielen, sehr fromme Seelen sind, und daß sie nach vielen, vielen Geburten die Gelegenheit erhalten haben, mit Kṛṣṇa zusammenzusein. Diese Jungen wissen nicht, daß Kṛṣṇa der Höchste Persönliche Gott ist, sondern halten Ihn für einen ihrer Freunde. Gewöhnliche Menschen halten Ihn für ein Produkt der materiellen Natur, und die großen Weisen verstehen die Höchste Person als das unpersönliche Brahman, doch die Gottgeweihten verstehen Ihn als den Höchsten Persönlichen Gott.

Eigentlich ist ein Gottgeweihter nicht daran interessiert, die *viśva-rūpa* (die universale Form) zu sehen; doch Arjuna wollte sie sehen, um Kṛṣṇas Aussagen zu erhärten, so daß auch die Menschen in der Zukunft verstehen könnten, daß Kṛṣṇa Sich nicht nur theoretisch oder philosophisch als der Höchste präsentierte, sondern Sich Arjuna tatsächlich als solcher offenbarte. Arjuna muß dies bestätigen, weil er das erste Glied in der Nachfolge der geistigen Meister ist. Diejenigen, die ernsthaft daran interessiert sind, den Höchsten Persönlichen Gott, Kṛṣṇa, zu verstehen, und die dem Beispiel Arjunas folgen wollen, sollten daher verstehen, daß Sich Kṛṣṇa nicht nur als der Höchste ausgab, sondern Sich tatsächlich als solcher offenbarte.

Wie wir schon erklärt haben, gab der Herr Arjuna die notwendige Kraft, um die universale Form sehen zu können, denn Er wußte, daß Arjuna sie nicht aus einem persönlichen Motiv heraus sehen wollte.

VERS 9

सञ्जय उवाच ।
एवमुक्त्वा ततो राजन्महायोगेश्वरो हरिः ।
दर्शयामास पार्थाय परमं रूपमैश्वरम् ॥ ९ ॥

sañjaya uvāca
evam uktvā tato rājan
mahā-yogeśvaro hariḥ
darśayāmāsa pārthāya
paramaṁ rūpam aiśvaram

sañjayaḥ uvāca – Sañjaya sagte; *evam* – so; *uktvā* – indem er sagte; *tatah* – danach; *rājan* – O König; *mahā-yogeśvaraḥ* – der mächtigste Mystiker; *hariḥ* – der Höchste Persönliche Gott, Kṛṣṇa; *darśayāmāsa* – zeigte; *pārthāya* – Arjuna; *paramam* – göttliche; *rūpam* – universale Form; *aiśvaram* – Füllen.

ÜBERSETZUNG

Sañjaya sagte: O König, mit diesen Worten offenbarte der Höchste, der Herr aller mystischen Kraft, der Persönliche Gott, Arjuna Seine universale Form.

VERS 10–11

अनेकवक्त्रनयनमनेकाद्भुतदर्शनम् ।
अनेकदिव्याभरणं दिव्यानेकोद्यतायुधम् ॥ १० ॥
दिव्यमाल्याम्बरधरं दिव्यगन्धानुलेपनम् ।
सर्वाश्चर्यमयं देवमनन्तं विश्वतोमुखम् ॥ ११ ॥

aneka-vaktra-nayanam
anekādbhuta-darśanam
aneka-divyābharaṇaṁ
divyānekodyatāyudham

divya-mālyāmbara-dharaṁ
divya-gandhānulepanam
sarvāścaryamayaṁ devam
anantaṁ viśvato-mukham

aneka – vielfache; *vaktra* – Münder; *nayanam* – Augen; *aneka* – vielfache; *adbhuta* – wundervoller; *darśanam* – Anblick; *aneka* – viele; *divya* – göttliche; *ābharaṇam* – Geschmeide; *divya* – göttlich; *aneka* – vielfache; *udyata* – erhobene; *āyudham* – Waffen; *divya* – göttliche; *mālya* – Girlanden; *ambara-dharam* – mit Gewändern bekleidet; *divya* – göttliche; *gandha* – Duft; *anulepanam* – gesalbt; *sarva* – alles; *aścaryamayam* – wunderbar; *devam* – glänzend; *anatam* – unbegrenzt; *viśvataḥ-mukham* – alldurchdringend.

ÜBERSETZUNG

Arjuna sah in dieser universalen Form unbegrenzt viele Münder und Augen. Alles war überwältigend. Die Form war mit göttlichem, gleißendem Geschmeide geschmückt und in viele Gewänder gekleidet. Wunderschöne Girlanden bekränzten den Herrn, und Sein Körper war mit wohlriechenden Ölen gesalbt. All dies war großartig und erweiterte sich überallhin ins Grenzenlose. Dies wurde von Arjuna geschaut.

ERKLÄRUNG

Diese beiden Verse deuten darauf hin, daß der Herr unbegrenzt viele Hände, Münder, Beine usw. hat. Diese Manifestationen sind überall im Universum verbreitet und kennen keine Grenzen. Durch die Gnade des Herrn konnte Arjuna sie sehen, obwohl er sich an *einem* Ort befand. Dies war allein durch die unvorstellbare Macht des Herrn möglich.

VERS 12

दिवि सूर्यसहस्रस्य भवेद्युगपदुत्थिता ।
यदि भाः सदृशी सा स्याद्भासस्तस्य महात्मनः ॥ १२ ॥

divi sūrya-sahasrasya
bhaved yugapad utthitā
yadi bhāḥ sadṛśī sā syād
bhāsas tasya mahātmanaḥ

divi – im Himmel; *sūrya* – Sonne; *sahasrasya* – von vielen tausend; *bhavet* – waren dort; *yugapat* – gleichzeitig; *utthitā* – gegenwärtig; *yadi* – wenn; *bhāḥ* – Licht; *sadṛśī* – wie das; *sā* – das; *syāt* – kann sein; *bhāsaḥ* – Glanz; *tasya* – gibt es; *mahātmanaḥ* – des großen Herrn.

ÜBERSETZUNG

Wenn Hunderttausende von Sonnen gleichzeitig in den Himmel stiegen, könnten sie dem Glanz der Höchsten Person in dieser universalen Form vielleicht gleichkommen.

ERKLÄRUNG

Was Arjuna sah war unbeschreiblich; aber dennoch versucht Sañjaya, dem blinden Dhṛtarāṣṭra eine Vorstellung von dieser großen Offenbarung zu geben. Weder Sañjaya noch Dhṛtarāṣṭra waren auf dem Schlachtfeld zugegen, doch Sañjaya konnte durch die Gnade Vyāsas alle Geschehnisse beobachten. Daher vergleicht er nun die Situation, so weit sie überhaupt verstanden werden kann, mit einem vorstellbaren Phänomen (nämlich mit Tausenden von Sonnen).

VERS 13

तत्रैकस्थं जगत्कृत्स्नं प्रविभक्तमनेकधा ।
अपश्यद्देवदेवस्य शरीरे पाण्डवस्तदा ॥१३॥

tatraikasthaṁ jagat kṛtsnaṁ
pravibhaktam anekadhā
apaśyad deva-devasya
śarīre pāṇḍavas tadā

tatra – dort; *ekastham* – ein Ort; *jagat* – Universum; *kṛtsnam* – vollständig; *pravibhaktam* – eingeteilt in; *anekadhā* – viele Arten; *apaśyat* – konnte sehen; *deva-devasya* – des Höchsten Persönlichen Gottes; *śarīre* – in der universalen Form; *pāṇḍavaḥ* – Arjuna; *tadā* – zu dieser Zeit.

ÜBERSETZUNG

Arjuna konnte in der universalen Form des Herrn die grenzenlosen Erweiterungen des Universums sehen, die sich alle an einem Ort befanden, obwohl es ihrer viele Tausende waren.

ERKLÄRUNG

Das Wort *tatra* (dort) ist sehr bedeutsam. Es weist darauf hin, daß sowohl Aujuna als auch Kṛṣṇa auf dem Streitwagen saßen, als Arjuna die universale Form sah. Andere auf dem Schlachtfeld konnten diese Form nicht sehen, weil Kṛṣṇa diese Sicht nur Arjuna gab. Arjuna konnte im Körper Kṛṣṇas viele Tausende von Universen sehen. Aus den vedischen Schriften erfahren wir, daß es viele Universen und viele Planeten gibt. Einige von ihnen bestehen aus Erde, einige aus Gold und andere aus Juwelen; einige sind sehr groß, andere sind weniger groß usw. Während Arjuna auf seinem Streitwagen saß, konnte er all diese Universen sehen. Aber niemand konnte verstehen, was zwischen Arjuna und Kṛṣṇa vorging.

VERS 14

ततः स विस्मयाविष्टो हृष्टरोमा धनञ्जयः ।
प्रणम्य शिरसा देवं कृताञ्जलिरभाषत ॥१४॥

tataḥ sa vismayāviṣṭo
hṛṣṭa-romā dhanañjayaḥ
praṇamya śirasā devaṁ
kṛtāñjalir abhāṣata

tataḥ – danach; *saḥ* – er; *vismayāviṣṭaḥ* – von Verwunderung überwältigt; *hṛṣṭa-roma* – während sich seine Körperhaare in großer Ekaste sträubten; *dhanañjayaḥ* – Arjuna; *praṇamya* – Ehrerbietungen darbringend; *śirasā* – mit dem Kopf; *devam* – zum Höchsten Persönlichen Gott; *kṛtāñjaliḥ* – mit gefalteten Händen; *abhāṣata* – begann zu sprechen.

ÜBERSETZUNG

Da Arjuna von Erstaunen überwältigt war und seine Haare sich in Ekstase sträubten, brachte er dem Höchsten Herrn seine Ehrerbietungen dar und begann mit gefalteten Händen zu beten.

ERKLÄRUNG

Da nun die göttliche Erscheinung offenbart ist, ändert sich das Verhältnis zwischen Kṛṣṇa und Arjuna augenblicklich. Bisher beruhte diese Beziehung auf Freundschaft, doch nach der Offenbarung der universalen Form bringt Arjuna mit großem Respekt seine Ehrerbietungen dar und betet mit gefalteten Händen zu Kṛṣṇa. Er rühmt die universale Form. Somit wird die Beziehung zwischen Arjuna und Kṛṣṇa eher zu einem Verhältnis des Erstaunens als zu einem der Freundschaft.

Die großen Gottgeweihten verstehen, daß Kṛṣṇa die Quelle aller Beziehungen ist. In den Schriften werden zwölf grundlegende Beziehungen erwähnt, und sie alle sind in Kṛṣṇa zu finden. Es wird gesagt, daß Er der Ozean aller Beziehungen ist, die zwischen den Lebewesen, den Göttern oder dem Höchsten Herrn und Seinen Geweihten ausgetauscht werden.

Es heißt, daß Arjuna von der Beziehung des Erstaunens erleuchtet wurde, und in diesem Erstaunen wurde er, obwohl er von Natur aus sehr nüchtern, besonnen und ruhig war, von Ekstase überwältigt, und seine Haare sträubten sich. Mit gefalteten Händen begann er daher dem Höchsten Herrn seine Ehrerbietungen zu erweisen. Selbstverständlich hatte er keine Angst – doch er war von den Wundern des Höchsten Herrn überwältigt. Die unmittelbare Erklärung hierfür ist Erstaunen; seine natürliche liebende Freundschaft war von Erstaunen überwältigt worden, und daher reagierte er in dieser Weise.

VERS 15

अर्जुन उवाच ।
पश्यामि देवांस्तव देव देहे
सर्वांस्तथा भूतविशेषसङ्घान् ।
ब्रह्माणमीशं कमलासनस्थ-
मृषींश्च सर्वानुरगांश्च दिव्यान् ॥१५॥

arjuna uvāca
paśyāmi devāṁs tava deva dehe
sarvāṁs tathā bhūta-viśeṣa-saṅghān
brahmāṇam īśaṁ kamalāsana-stham
ṛṣīṁś ca sarvān uragāṁś ca divyān

arjunaḥ uvāca – Arjuna sagte; *paśyāmi* – ich sehe; *devān* – alle Halbgötter; *tava* – Deine; *deva* – O Herr; *dehe* – im Körper; *sarvān* – alle; *tathā* – auch; *bhūta* – Lebewesen; *viśeṣa-sanghan* – besonders versammelt; *brahmāṇam* – Brahmā; *īśam* – Śiva; *kamala-āsana-stham* – der auf der Lotusblume sitzt; *ṛṣīn* – große Weise; *ca* – auch; *sarvān* – alle; *uragān* – Schlangen; *ca* – auch; *divyān* – göttliche.

ÜBERSETZUNG

Arjuna sagte: Mein lieber Kṛṣṇa, ich sehe in Deinem Körper alle Halbgötter und verschiedene andere Lebewesen versammelt. Ich sehe Brahmā auf dem Lotus, und ich kann auch Śiva, viele Weise und göttliche Schlangen erkennen.

ERKLÄRUNG

Arjuna sieht alle Manifestationen, die im Universum existieren, und daher kann er auch Brahmā erkennen, das erste Geschöpf im Universum, und die göttliche Schlange, auf der Garbhodakaśāyī Viṣṇu in den unteren Regionen des Universums liegt. Dieses Schlangenbett wird Vāsuki genannt. Arjuna kann von Garbhodakaśāyī Viṣṇu bis hinauf zum höchsten Planeten im Universum sehen, dem Lotus-Planeten, auf dem Brahmā lebt. Das bedeutet, daß Arjuna, während er auf seinem Streitwagen saß, alles im Universum Existierende sehen konnte. Dies alles war durch die Gnade des Höchsten Herrn, Kṛṣṇa, möglich.

VERS 16

अनेकबाहूदरवक्त्रनेत्रं
पश्यामि त्वां सर्वतोऽनन्तरूपम् ।
नान्तं न मध्यं न पुनस्तवादिं
पश्यामि विश्वेश्वर विश्वरूप ॥१६॥

aneka-bāhūdara-vaktra-netraṁ
paśyāmi tvāṁ sarvato'nanta-rūpam
nāntaṁ na madhyaṁ na punas tavādiṁ
paśyāmi viśveśvara viśva-rūpa

aneka – viele; *bāhū* – Arme; *udara* – Bäuche; *vaktra* – Münder; *netram* – Augen; *paśyāmi* – ich sehe; *tvām* – in Dir; *sarvataḥ* – von allen Seiten; *ananta-rūpam* – unbegrenzte Form; *na antam* – es gibt kein Ende; *na madhyam* – es gibt keine Mitte; *na punaḥ* – auch nicht wieder; *tava* – Dein; *ādim* – Anfang; *paśyāmi* – ich sehe; *viśveśvara* – O Herr des Universums; *viśva-rūpa* – in der Form des Universums.

ÜBERSETZUNG

O Herr des Universums, ich sehe in Deinem universalen Körper zahllose Formen – Arme, Bäuche, Münder und Augen –, die sich ins Grenzenlose ausdehnen. All dies hat kein Ende, keine Mitte und keinen Anfang.

ERKLÄRUNG

Kṛṣṇa ist der Höchste Persönliche Gott, und Er ist unbegrenzt; deshalb konnte in Ihm alles gesehen werden.

VERS 17

किरीटिनं गदिनं चक्रिणं च
तेजोराशिं सर्वतो दीप्तिमन्तम् ।
पश्यामि त्वां दुर्निरीक्ष्यं समन्ता-
द्दीप्तानलार्कद्युतिमप्रमेयम् ॥१७॥

kirīṭinaṁ gadinaṁ cakriṇaṁ ca
tejorāśiṁ sarvato dīptimantam
paśyāmi tvāṁ durnirīkṣyaṁ samantād
dīptānalārka-dyutim aprameyam

kirīṭinam – mit Helmen; *gadinam* – mit Keulen; *cakriṇam* – mit Feuerrädern; *ca* – und; *tejorāśim* – Glanz; *sarvataḥ* – alle Seiten; *dīptimantam* – glühend; *paśyāmi* – ich sehe; *tvām* – Dich; *durnirīkṣyam* – schwer zu sehen; *samantāt* – verbreitend; *dīpta-anala* – loderndes Feuer; *arka* – Sonne; *dyutim* – Sonnenschein; *aprameyam* – unermeßlich.

ÜBERSETZUNG

Der Anblick Deiner Form, die als Schmuck verschiedene Kronen, Keulen und Feuerräder trägt, ist kaum zu ertragen, da ein strahlender Glanz von ihr ausgeht, der feurig und unermeßlich ist wie die Sonne.

VERS 18

त्वमक्षरं परमं वेदितव्यं
त्वमस्य विश्वस्य परं निधानम् ।

tvam akṣaraṁ paramaṁ veditavyaṁ
tvam asya viśvasya paraṁ nidhānam
tvam avyayaḥ śāśvata-dharma-goptā
sanātanas tvaṁ puruṣo mato me

tvam – Du; *akṣaram* – unerschöpflich; *paramam* – erhaben; *veditavyam* – muß verstanden werden; *tvam* – Du; *asya* – davon; *viśvasya* – des Universums; *param* – höchste; *nidhānam* – Grundlage; *tvam* – Du bist; *avyayaḥ* – unerschöpflich; *śāśvata-dharma-goptā* – Erhalter der ewigen Religion; *sanātanaḥ* – ewig; *tvam* – Du; *puruṣaḥ* – Höchste Persönlichkeit; *mataḥ me* – ist meine Meinung.

ÜBERSETZUNG

Du bist das höchste, ursprüngliche Ziel; Du bist der Vortrefflichste in allen Universen; Du bist unerschöpflich, und Du bist der Älteste; Du bist der Erhalter der Religion, der ewige Höchste Persönliche Gott.

VERS 19

अनादिमध्यान्तमनन्तवीर्य-
मनन्तबाहुं शशिसूर्यनेत्रम् ।
पश्यामि त्वां दीप्तहुताशवक्त्रं
स्वतेजसा विश्वमिदं तपन्तम् ॥१९॥

anādi-madhyāntam ananta-vīryam
ananta-bāhuṁ śaśi-sūrya-netram
paśyāmi tvāṁ dīpta-hutāśa-vaktraṁ
sva-tejasā viśvam idaṁ tapantam

anādi – ohne Anfang; *madhya* – ohne Mitte; *antam* – ohne Ende; *ananta* – unbegrenzt; *vīryam* – ruhmvoll; *ananta* – unbegrenzt; *bāhum* – Arme; *śaśi* – Mond; *sūrya* – Sonne; *netram* – Augen; *paśyāmi* – ich sehe; *tvām* – Dich; *dīpta* – lodernd; *hutāśa-vaktram* – Feuer, das aus Deinem Mund kommt; *sva-tejasā* – durch Deine; *viśvam* – das Universum; *idam* – dieses; *tapantam* – heizt.

ÜBERSETZUNG

Du bist der Ursprung, ohne Anfang, Mitte oder Ende. Du hast zahllose Arme, und die Sonne und der Mond gehören zu Deinen großen, unbegrenzten Augen. Durch Deinen strahlenden Glanz erhitzt Du das gesamte Universum.

ERKLÄRUNG

Dem Ausmaß der sechs Füllen des Höchsten Persönlichen Gottes sind keine Grenzen gesetzt. Hier und an vielen anderen Stellen taucht eine Wiederholung auf – aber nach den Schriften ist die Wiederholung der Herrlichkeiten Kṛṣṇas keine literarische Schwäche. Es wird gesagt, daß bei Verwirrung, Erstaunen oder großer Ekstase die Aussagen immer wieder wiederholt werden. Doch das ist kein Fehler.

VERS 20

द्यावापृथिव्योरिदमन्तरं हि
व्याप्तं त्वयैकेन दिशश्च सर्वाः ।
दृष्ट्वाद्भुतं रूपमुग्रं तवेदं
लोकत्रयं प्रव्यथितं महात्मन् ॥२०॥

dyāv āpṛthivyor idam antaraṁ hi
vyāptaṁ tvayaikena diśaś ca sarvāḥ
dṛṣṭvādbhutaṁ rūpam ugraṁ tavedaṁ
loka-trayaṁ pravyathitaṁ mahātman

dyau – im äußeren Raum; *āpṛthivyoḥ* – der Erde; *idam* – dies; *antaram* – dazwischen; *hi* – gewiß; *vyāptam* – durchdrungen; *tvayā* – von Dir; *ekena* – von jemandem; *diśaḥ* – Richtungen; *ca* – und; *sarvāḥ* – alle; *dṛṣṭvā* – wenn man sieht; *adbhutam* – wundervolle; *rūpam* – Form; *ugram* – fürchterlich; *tava* – Deine; *idam* – dieses; *loka* – Planetensystem; *trayam* – drei; *pravyathitam* – verwirrt; *mahātman* – O Großer.

ÜBERSETZUNG

Obwohl Du eins bist, bist Du dennoch überall im Himmel, in den Planeten und im Raum dazwischen verbreitet. O Erhabener, während ich diese schreckliche Form betrachte, sehe ich, daß die Bewohner aller Planetensysteme bestürzt sind.

ERKLÄRUNG

Dyāv-āpṛthivyoḥ (der Raum zwischen Himmel und Erde) und *lokatrayam* (die drei Welten) sind bedeutsame Worte in diesem Vers, da anscheinend nicht nur Arjuna die universale Form des Herrn sah, sondern auch andere Lebewesen auf anderen Planetensystemen. Die Erscheinung war kein Traum. Alle, die spirituell wach waren und die göttliche Sicht besaßen, sahen diese Form.

VERS 21

अमी हि त्वां सुरसङ्घा विशन्ति
केचिद्भीताः प्राञ्जलयो गृणन्ति ।
स्वस्तीत्युक्त्वा महर्षिसिद्धसङ्घाः
स्तुवन्ति त्वां स्तुतिभिः पुष्कलाभिः ॥२१॥

amī hi tvāṁ sura-saṅghā viśanti
kecid bhītāḥ prāñjalayo gṛṇanti
svastīty uktvā maharṣi-siddha-saṅghāḥ
stuvanti tvāṁ stutibhiḥ puṣkalābhiḥ

amī – all diejenigen; *hi* – gewiß; *tvām* – in Dich; *sura-saṅghāḥ* – Gruppen von Halbgöttern; *viśanti* – gehen ein; *kecit* – einige von ihnen; *bhītāḥ* – aus Furcht; *prāñjalayaḥ* – mit gefalteten Händen; *gṛṇanti* – bringen Gebete dar; *svasti* – aller

Friede; *iti* – so; *uktvā* – in dieser Weise sprechend; *maharṣi* – große Weise; *siddha-saṅghāḥ* – vollkommene Weise; *stuvanti* – Hymnen singend; *tvām* – Dir; *stutibhiḥ* – mit Gebeten; *puṣkalābhiḥ* – vedische Hymnen.

ÜBERSETZUNG

Alle Halbgötter geben sich Dir hin und gehen in Dich ein. Sie fürchten sich sehr und singen mit gefalteten Händen vedische Hymnen.

ERKLÄRUNG

Die Halbgötter in allen Planetensystemen fürchteten sich vor der furchtbaren Manifestation der universalen Form und ihrer glühenden Ausstrahlung und beteten deshalb um Schutz.

VERS 22

रुद्रादित्या वसवो ये च साध्या
विश्वेऽश्विनौ मरुतश्चोष्मपाश्च ।
गन्धर्वयक्षासुरसिद्धसङ्घा
वीक्षन्ते त्वां विस्मिताश्चैव सर्वे ॥२२॥

rudrādityā vasavo ye ca sādhyā
viśve'śvinau marutaś coṣmapāś ca
gandharva-yakṣāsura-siddha-saṅghā
vīkṣante tvāṁ vismitāś caiva sarve

rudra – Manifestationen Śivas; *ādityāḥ* – die Ādityas; *vasavaḥ* – die Vasus; *ye* – all diese; *ca* – und; *sādhyāḥ* – die Sādhyas; *viśve* – die Viśvadevas; *aśvinau* – die Aśvinīkumāras; *marutaḥ* – die Maruts; *ca* – und; *uṣmapāḥ* – die Vorväter; *ca* – und; *gandharva* – die Gandharvas; *yakṣa* – die Yakṣas; *asura-siddha* – die Dämonen und die vollkommenen Halbgötter; *saṅghāḥ* – Versammlungen; *vīkṣante* – sehen; *tvām* – Dich; *vismitāḥ* – mit Erstaunen; *ca* – auch; *eva* – gewiß; *sarve* – alle.

ÜBERSETZUNG

Die verschiedenen Manifestationen Śivas, die Ādityas, die Vasus, die Sādhyas, die Viśvadevas, die zwei Aśvins, die Māruts, die Vorväter und die Gandharvas, die Yakṣas, die Asuras, und alle vollkommenen Halbgötter betrachten Dich mit Erstaunen.

VERS 23

रूपं महत्ते बहुवक्त्रनेत्रं
महाबाहो बहुबाहूरुपादम् ।
बहूदरं बहुदंष्ट्राकरालं
दृष्ट्वा लोकाः प्रव्यथितास्तथाहम् ॥२३॥

rūpaṁ mahat te bahu-vaktra-netraṁ
mahā-bāho bahu-bāhūru-pādam
bahūdaraṁ bahu-daṁṣṭrā-karālaṁ
dṛṣṭvā lokāḥ pravyathitās tathāham

rūpam – Form; *mahat* – sehr groß; *te* – von Dir; *bahu* – viele; *vaktra* – Gesichter; *netram* – Augen; *mahā-bāho* – O Starkarmiger; *bahu* – viele; *bāhu* – Arme; *ūru* – Oberschenkel; *pādam* – Beine; *bahu-udaram* – viele Bäuche; *bahu-daṁṣṭrā* – viele Zähne; *karālam* – fürchterlich; *dṛṣṭvā* – sehend; *lokāḥ* – alle Planeten; *pravyathitāḥ* – verwirrt; *tathā* – in ähnlicher Weise; *aham* – ich.

ÜBERSETZUNG

O Starkarmiger, alle Halbgötter sind bestürzt, da sie Deine vielen Gesichter, Augen, Arme, Bäuche, Beine und Deine fürchterlichen Zähne sehen. Und wie sie, so bin auch ich verwirrt.

VERS 24

नभःस्पृशं दीप्तमनेकवर्णं
व्यात्ताननं दीप्तविशालनेत्रम् ।

दृष्ट्वा हि त्वां प्रव्यथितान्तरात्मा
धृतिं न विन्दामि शमं च विष्णो ॥२४॥

nabhaḥ spṛśaṁ dīptam aneka-varṇaṁ
vyāttānanaṁ dīpta-viśāla-netram
dṛṣṭvā hi tvāṁ pravyathitāntarātmā
dhṛtiṁ na vindāmi śamaṁ ca viṣṇo

nabhaḥ spṛśam – den Himmel berührend; *dīptam* – glühende; *aneka* – viele; *varṇam* – Farben; *vyāttā* – offene; *ānanam* – Münder; *dīpta* – glühend; *viśāla* – sehr große; *netram* – Augen; *dṛṣṭvā* – wenn man sieht; *hi* – gewiß; *tvām* – Du; *pravyathitā* – verwirrt; *antaḥ* – innen; *ātmā* – Seele; *dhṛtim* – Beständigkeit; *na* – keine; *vindāmi* – und haben; *śamam* – Gleichmut; *ca* – auch; *viṣṇo* – O Śrī Viṣṇu.

ÜBERSETZUNG

O alldurchdringender Viṣṇu, ich kann meinen Gleichmut nicht länger bewahren. Wenn ich sehe, wie Deine leuchtenden Farben den Himmel bedecken, und wenn ich Deine Augen und Münder betrachte, überkommt mich Angst.

VERS 25

दंष्ट्राकरालानि च ते मुखानि
दृष्ट्वैव कालानलसन्निभानि ।
दिशो न जाने न लभे च शर्म
प्रसीद देवेश जगन्निवास ॥२५॥

daṁṣṭrā-karālāni ca te mukhāni
dṛṣṭvaiva kālānala-sannibhāni
diśo na jāne na labhe ca śarma
prasīda deveśa jagan-nivāsa

daṁṣṭrā – Zähne; *karālāni* – wie diese; *ca* – auch; *te* – Deine; *mukhāni* – Gesichter; *dṛṣṭvā* – wenn man sieht; *eva* – so; *kālānala* – das Feuer des Todes; *sannibhāni* – als wenn es lodert; *diśaḥ* – die Richtungen; *na jāne* – wissen nicht; *na labhe* – erhalten auch nicht; *ca śarma* – und Gnade; *prasīda* – erfreut sein; *deveśa* – O Herr aller Herren; *jagat-nivāsa* – Zuflucht der Welten.

ÜBERSETZUNG

O Herr aller Herren, Zuflucht der Welten, bitte sei mir gnädig. Ich kann meinen Gleichmut nicht bewahren, wenn ich Deine lodernden, todesähnlichen Gesichter und Deine fürchterlichen Zähne sehe. Ich bin völlig verwirrt.

VERS 26–27

अमी च त्वां धृतराष्ट्रस्य पुत्राः
सर्वे सहैवावनिपालसङ्घैः ।
भीष्मो द्रोणः सूतपुत्रस्तथासौ
सहास्मदीयैरपि योधमुख्यैः ॥२६॥
वक्त्राणि ते त्वरमाणा विशन्ति
दंष्ट्राकरालानि भयानकानि ।
केचिद्विलग्ना दशनान्तरेषु
संदृश्यन्ते चूर्णितैरुत्तमाङ्गैः ॥२७॥

amī ca tvāṁ dhṛtarāṣṭrasya putrāḥ
sarve sahaivāvanipāla-saṅghaiḥ
bhīṣmo droṇaḥ sūta-putras tathāsau
sahāsmadīyair api yodha-mukhyaiḥ

vaktrāṇi te tvaramāṇā viśanti
daṁṣṭrā-karālāni bhayānakāni
kecid vilagnā daśanāntareṣu
sandṛśyante cūrṇitair uttamāṅgaiḥ

amī – all diejenigen; *ca* – auch; *tvām* – in Dich; *dhṛtarāṣṭasya* – Dhṛtarāṣṭras; *putrāḥ* – Söhne; *sarva* – alle; *saha eva* – zusammen mit; *avanipāla* – kriegerischen Königen; *saṅghaiḥ* – mit den Gruppen; *bhīṣmaḥ* – Bhīṣmadeva; *droṇaḥ* – Droṇācārya; *sūta-putraḥ* – Karṇa; *tathā* – auch; *asau* – das; *saha* – mit; *asmadīyaiḥ* – unser; *api* – auch; *yodha-mukhyaiḥ* – Oberster unter den Kriegern; *vaktrāni* – Münder; *te* – Deine; *tvaramāṇāḥ* – entsetzlich; *viśanti* – eingehen; *daṁṣṭrā* – Zähne; *karālāni* – schrecklich; *bhayānakāni* – sehr entsetzlich; *kecit* – einige von ihnen; *vilagnāḥ* – angegriffen werden; *daśanāntareṣu* – zwischen den Zähnen; *sandṛśyante* – gesehen werden; *cūrṇitaiḥ* – zerschlagen; *uttama-aṅgaiḥ* – Kopf.

ÜBERSETZUNG

Alle Söhne Dhṛtarāṣṭras stürzen zusammen mit ihren verbündeten Königen, mit Bhīṣma, Droṇa und Karṇa und all unseren Soldaten in Deine Münder, wo ihre Köpfe von Deinen Zähnen zerschmettert werden. Und ich sehe, daß einige zwischen Deinen Zähnen auch zermalmt werden.

ERKLÄRUNG

In einem vorangegangenen Vers versprach der Herr, Arjuna Dinge zu zeigen, die ihn sehr interessieren würden. Nun sieht Arjuna, daß die Führer der Gegenseite (Bhīṣma, Droṇa, Karṇa und alle Söhne Dhṛtarāṣṭras) zusammen mit ihren und auch seinen eigenen Soldaten vernichtet werden. Das deutet darauf hin, daß Arjuna, trotz schwerer Verluste auf beiden Seiten, siegreich aus der Schlacht hervorgehen wird. Es wird hier ebenfalls erwähnt, daß auch Bhīṣma, der als unbesiegbar gilt, erschlagen wird. Das gleiche gilt für Karṇa. Es werden nicht nur die großen Krieger der Gegenseite, wie Bhīṣma, erschlagen werden, sondern auch einige der mächtigen Krieger auf Arjunas Seite.

VERS 28

यथा नदीनां बहवोऽम्बुवेगाः
समुद्रमेवाभिमुखा द्रवन्ति ।
तथा तवामी नरलोकवीरा
विशन्ति वक्त्राण्यभिविज्वलन्ति ॥२८॥

yathā nadīnāṁ bahavo 'mbu-vegāḥ
samudram evābhimukhā dravanti
tathā tavāmī nara-loka-vīrā
viśanti vaktrāṇy abhivijvalanti

yathā – wie; *nadīnām* – von den Flüssen; *bahavaḥ* – viele; *ambu-vegāḥ* – Wellen des Wassers; *samudram* – in den Ozean; *eva* – gewiß; *abhimukhāḥ* – entgegen; *dravanti* – fließen; *tathā* – in ähnlicher Weise; *tava* – Deine; *amī* – all diejenigen; *nara-loka-vīrāḥ* – die Könige der menschlichen Gesellschaft; *viśanti* – gehen ein; *vaktrāṇi* – in die Münder; *abhivijvalanti* – lodernde.

ÜBERSETZUNG

Wie sich die Flüsse ins Meer ergießen, so stürzen all diese großen Krieger in Deine lodernden Münder und vergehen.

VERS 29

यथा प्रदीप्तं ज्वलनं पतङ्गा
विशन्ति नाशाय समृद्धवेगाः ।
तथैव नाशाय विशन्ति लोका-
स्तवापि वक्त्राणि समृद्धवेगाः ॥२९॥

yathā pradīptaṁ jvalanaṁ pataṅgā
viśanti nāśāya samṛddha-vegāḥ
tathaiva nāśāya viśanti lokās
tavāpi vaktrāṇi samṛddha-vegāḥ

yathā – wie; *pradīptam* – loderndes; *jvalanam* – Feuer; *pataṅgāḥ* – Motten; *viśanti* – gehen ein; *nāśāya* – Zerstörung; *samṛddha* – volle; *vegāḥ* – Geschwindigkeit; *tathā eva* – in ähnlicher Weise; *nāśāya* – zur Zerstörung; *viśanti* – eingehen; *lokāḥ* – alle Menschen; *tava* – in Dich; *api* – auch; *vaktrāṇi* – in die Münder; *samṛddha-vegāḥ* – mit rasender Geschwindigkeit.

ÜBERSETZUNG

Und gleich Motten, die in ein loderndes Feuer jagen, so sehe ich alle Menschen mit rasender Geschwindigkeit in Deine Münder stürzen.

VERS 30

लेलिह्यसे ग्रसमानः समन्ता-
ल्लोकान्समग्रान्वदनैर्ज्वलद्भिः ।
तेजोभिरापूर्य जगत्समग्रं
भासस्तवोग्राः प्रतपन्ति विष्णो ॥३०॥

lelihyase grasamānaḥ samantāl
lokān samagrān vadanair jvaladbhiḥ
tejobhir āpūrya jagat samagraṁ
bhāsas tavogrāḥ pratapanti viṣṇo

lelihyase – leckend; *grasamānaḥ* – verschluckend; *samantāt* – aus allen Richtungen; *lokān* – Menschen; *samagrān* – vollständig; *vadanaiḥ* – mit den Mündern; *jvaladbhiḥ* – mit lodernden; *tejobhiḥ* – mit Glanz; *āpūrya* – bedeckend; *jagat* – das Universum; *samagram* – alle; *bhāsaḥ* – Erleuchtung; *tava* – Deine; *ugrāḥ* – entsetzlich; *pratapanti* – verbrennend; *viṣṇo* – O alldurchdringender Herr.

ÜBERSETZUNG

O Viṣṇu, ich sehe, wie Du alle Menschen mit Deinen flammenden Mündern verschlingst und das Universum mit Deinen unermeßlichen Strahlen erfüllst. Indem Du die Welten versengst, bist Du offenbar.

VERS 31

आख्याहि मे को भवानुग्ररूपो
नमोऽस्तु ते देववर प्रसीद ।
विज्ञातुमिच्छामि भवन्तमाद्यं
न हि प्रजानामि तव प्रवृत्तिम् ॥३१॥

ākhyāhi me ko bhavān ugra-rūpo
namo'stu te deva-vara prasīda
vijñātum icchāmi bhavantam ādyaṁ
na hi prajānāmi tava pravṛttim

ākhyāhi – bitte erkläre; *me* – mir; *kaḥ* – wer; *bhavān* – Du; *ugrarūpaḥ* – entsetzliche Form; *namaḥ astu* – Ehrerbietungen; *te* – zu Dir; *deva-vara* – der größte unter den Halbgöttern; *prasīda* – sei gnädig; *vijñātum* – lediglich, um zu wissen; *icchāmi* – ich möchte; *bhavantam* – Du; *ādyam* – der ursprüngliche; *na* – niemals; *hi* – gewiß; *prajānāmi* – weiß ich; *tava* – Dein; *pravṛttim* – Vorhaben.

ÜBERSETZUNG

O Herr der Herren, schreckliche Gestalt, bitte sage mir, wer Du bist. Ich bringe Dir meine Ehrerbietungen dar, bitte sei mir gnädig. Ich weiß nicht, was Dein Vorhaben ist, doch ich möchte davon hören.

VERS 32

श्रीभगवानुवाच ।
कालोऽस्मि लोकक्षयकृत्प्रवृद्धो
लोकान्समाहर्तुमिह प्रवृत्तः ।
ऋतेऽपि त्वां न भविष्यन्ति सर्वे
येऽवस्थिताः प्रत्यनीकेषु योधाः ॥३२॥

śrī bhagavān uvāca
kālo'smi loka-kṣaya-kṛt pravṛddho
lokān samāhartum iha pravṛttaḥ
ṛte'pi tvāṁ na bhaviṣyanti sarve
ye'vasthitāḥ pratyanīkeṣu yodhāḥ

śrī bhagavān uvāca – der Persönliche Gott sagte; *kālaḥ* – Zeit; *asmi* – Ich bin; *loka* – die Welten; *kṣaya-kṛt* – Zerstörer; *pravṛddhaḥ* – zu beschäftigen; *lokān* – alle Menschen; *samāhartum* – zu zerstören; *iha* – in dieser Welt; *pravṛttaḥ* – zu beschäftigen; *ṛte api* – selbst ohne; *tvām* – du; *na* – niemals; *bhaviṣyanti* – wird sein; *sarve* – alle; *ye* – wer; *avasthitāḥ* – befindlich; *pratyanīkeṣu* – auf der Gegenseite; *yodhāḥ* – die Soldaten.

ÜBERSETZUNG

Der Höchste Herr sagte: Zeit bin Ich, die Zerstörerin der Welten, und Ich bin gekommen, um alle Menschen in der Schlacht zu verschlingen. Außer euch [den Pāṇḍavas], werden alle Soldaten auf beiden Seiten erschlagen werden.

ERKLÄRUNG

Obwohl Arjuna wußte, daß Kṛṣṇa sein Freund und der Höchste Persönliche Gott war, war er dennoch von den verschiedenen Formen, die Kṛṣṇa offenbarte, verwirrt. Deshalb stellte er noch weitere Fragen nach dem eigentlichen Vorhaben dieser zerstörenden Kraft. In den *Veden* steht geschrieben, daß die Höchste Wahrheit alles, selbst Brahmā, zerstört:

yasya brahme ca kṣatram ca ubhe bhavata odanaḥ
mṛtyur yasyopasecanaṁ ka itthā veda yatra saḥ

„Zur Zeit der Vernichtung werden alle *brāhmaṇas, kṣatriyas* und alle anderen Lebewesen vom Höchsten verschlungen."

Diese Form des Höchsten Herrn ist ein alles-verschlingender Gigant, und Kṛṣṇa zeigt Sich hier in dieser Form der alles-verschlingenden Zeit. Außer den Pāṇḍavas würde jeder, der auf dem Schlachtfeld anwesend war, von Ihm verschlungen werden.

Arjuna konnte keinen Gefallen an dem Kampf finden, und so hielt er es für besser, nicht zu kämpfen; er dachte, daß er auf diese Weise nicht frustriert werden würde. Darauf antwortete ihm der Herr, daß jeder vernichtet werde, da dies Sein Plan sei – selbst wenn Arjuna nicht kämpfte. Würde er aufhören zu kämpfen, würden sie auf andere Weise sterben. Selbst wenn er nicht kämpfte, könnte ihr Tod nicht aufgehalten werden. Tatsächlich waren sie bereits tot. Die Zeit ist die eigentliche Zerstörung, denn alle Manifestationen sind gezwungen, durch den Willen des Höchsten Herrn im Laufe der Zeit zu vergehen. Das ist das Gesetz der Natur.

VERS 33

तस्मात्त्वमुत्तिष्ठ यशो लभस्व
जित्वा शत्रून्भुङ्क्ष्व राज्यं समृद्धम् ।
मयैवैते निहताः पूर्वमेव
निमित्तमात्रं भव सव्यसाचिन् ॥३३॥

tasmāt tvam uttiṣṭha yaśo labhasva
jitvā śatrūn bhuṅkṣva rājyaṁ samṛddham
mayaivaite nihatāḥ pūrvam eva
nimitta-mātraṁ bhava savyasācin

tasmāt – deshalb; *tvam* – du; *uttiṣṭha* – stehe auf; *yaśaḥ* – Ruhm; *labhasva* – Gewinn; *jitvā* – erobernd; *śatrūn* – Feinde; *bhuṅkṣva* – genießen; *rājyam* – Königreich; *samṛddham* – blühend; *mayā* – von Mir; *eva* – gewiß; *ete* – all diese; *nihatāḥ* – bereits getötet; *pūrvam eva* – durch bereits getroffene Vorkehrungen; *nimitta-mātram* – werde ganz einfach die Ursache; *bhava* – werde; *savyasācin* – O Savyasācin.

ÜBERSETZUNG

Darum erhebe dich und rüste dich zum Kampf. Nachdem du deine Feinde besiegt hast, wirst du dich eines blühenden Königreiches erfreuen. Durch Meinen Willen sind sie bereits getötet worden, und du, o Savyasācin, kannst in diesem Kampf nur ein Instrument sein.

ERKLÄRUNG

Savyasācin bezieht sich auf jemandem, der im Schlachtfeld sehr gut mit Pfeilen schießen kann; daher wird Arjuna als erfahrener Krieger angeredet, der fähig ist, seine Feinde mit Pfeilen zu töten. „Werde einfach ein Instrument", *nimitta-mātram.* Auch dieses Wort ist sehr bedeutsam. Die ganze Welt bewegt sich nach dem Plan des Höchsten Persönlichen Gottes. Dumme Menschen, die über kein ausreichendes Wissen verfügen, denken, die Natur arbeite ohne Plan und alle Manifestationen seien nichts als zufällige Gebilde. Es gibt viele sogenannte Wissenschaftler, die vermuten, daß es „vielleicht so war" oder „eventuell so sein könnte", aber von „vielleicht" oder „eventuell" kann keine Rede sein. Die gesamte materielle Welt läuft nach einem bestimmten Plan ab. Und wie sieht dieser Plan aus? Die kosmische Manifestation ist für die bedingten Seelen eine Möglichkeit, zurück zu Gott, zurück nach Hause, zu gehen. Solange in ihnen die Neigung dominiert, über die materielle Natur zu herrschen, sind sie bedingt. Doch jeder, der den Plan des Höchsten Herrn verstehen und Kṛṣṇa-Bewußtsein entwickeln kann, ist überaus intelligent. Schöpfung und Zerstörung der kosmischen Manifestation unterstehen der höheren Führung Gottes. Daher wurde die Schlacht von Kurukṣetra nach dem Plan Gottes gekämpft. Arjuna weigerte sich, von seinen Waffen Gebrauch zu machen, doch Kṛṣṇa gab ihm die Anweisung, zu kämpfen und zur gleichen Zeit an Ihn zu denken – dann würde er glücklich sein. Wenn man völlig Kṛṣṇa-bewußt ist und sein Leben dem transzendentalen Dienst des Herrn geweiht hat, hat man die Vollkommenheit erreicht.

VERS 34

द्रोणं च भीष्मं च जयद्रथं च
कर्णं तथान्यानपि योधवीरान् ।
मया हतांस्त्वं जहि माव्यथिष्ठा
युद्ध्यस्व जेतासि रणे सपत्नान् ॥३४॥

droṇaṁ ca bhīṣmaṁ ca jayadrathaṁ ca
karṇaṁ tathānyān api yodha-vīrān
mayā hatāṁs tvaṁ jahi mā vyathiṣṭhā
yuddhasva jetāsi raṇe sapatnān

droṇam ca – auch Droṇa; *bhīṣmam ca* – auch Bhīṣma; *jayadratham ca* – auch Jayadratha; *karṇam* – auch Karṇa; *tathā* – auch; *anyān* – andere; *api* – gewiß; *yodha-vīrān* – große Krieger; *mayā* – von Mir; *hatān* – bereits getötet; *tvam* – du; *jahi* – werde siegreich; *mā* – niemals; *vyathiṣṭhāḥ* – sei gestört; *yudhyasva* – kämpfe nur; *jetāsi* – besiege nur; *raṇe* – im Kampf; *sapatnān* – Feinde.

ÜBERSETZUNG

Der Höchste Herr sagte: All die großen Krieger wie Droṇa, Bhīṣma, Jayadratha und Karṇa sind bereits getötet worden. Kämpfe nur, und du wirst deine Feinde vernichten.

ERKLÄRUNG

Jeder Plan wird vom Höchsten Persönlichen Gott entworfen, doch Er ist so gütig und barmherzig gegenüber Seinen Geweihten, daß Er die Anerkennung für die erfolgreiche Durchführung Seiner Pläne den Gottgeweihten zukommen lassen möchte, die diese Pläne verwirklichen. Jeder sollte daher sein Leben in solcher Weise gestalten, daß er im Kṛṣṇa-Bewußtsein handeln und den Höchsten Persönlichen Gott durch das Medium des geistigen Meisters verstehen kann. Die Pläne des Höchsten Persönlichen Gottes erkennt man durch die Barmherzigkeit des Herrn, und die Pläne der Gottgeweihten sind mit Seinen Plänen so gut wie identisch. Deshalb sollte man solchen Plänen folgen und auf diese Weise aus dem Kampf ums Dasein siegreich hervorgehen.

VERS 35

सञ्जय उवाच ।
एतच्छ्रुत्वा वचनं केशवस्य
कृताञ्जलिर्वेपमानः किरीती ।
नमस्कृत्वा भूय एवाह कृष्णं
सगद्गदं भीतभीतः प्रणम्य ॥ ३५ ॥

sañjaya uvāca
etac chrutvā vacanaṁ keśavasya
kṛtāñjalir vepamānaḥ kirīṭī
namaskṛtvā bhūya evāha kṛṣṇaṁ
sagadgadaṁ bhīta-bhītaḥ praṇamya

sañjayaḥ uvāca – Sañjaya sagte; *etat* – so; *śrutvā* – hörend; *vacanam* – Rede; *keśavasya* – Kṛṣṇas; *kṛtāñjaliḥ* – mit gefalteten Händen; *vepamānaḥ* – zitternd; *kirīṭī* – Arjuna; *namskṛtvā* – Ehrerbietungen darbringend; *bhūyaḥ* – wieder; *eva* – auch; *āha kṛṣṇam* – sagte zu Kṛṣṇa; *sa-gadgadam* – stockend; *bhītaḥ* – ängstlich; *praṇamya* – Ehrerbietungen darbringend.

ÜBERSETZUNG

Sañjaya sagte zu Dhṛtarāṣṭra: O König, nachdem Arjuna diese Worte vom Höchsten Persönlichen Gott vernommen hatte, erbebte er und brachte Ihm ehrfürchtig, mit gefalteten Händen, seine Ehrerbietungen dar und begann stockend wie folgt zu sprechen:

ERKLÄRUNG

Wie bereits erklärt worden ist, wurde Arjuna durch die Situation, die von der universalen Form des Herrn geschaffen wurde, gleichzeitig erstaunt und verwirrt. Daher brachte er Kṛṣṇa immer wieder seine respektvollen Ehrerbietungen dar und begann, nicht als Freund, sondern als Gottgeweihter in Erstaunen, mit bebender Stimme zu beten.

VERS 36

अर्जुन उवाच ।
स्थाने हृषीकेश तव प्रकीर्त्या
जगत्प्रहृष्यत्यनुरज्यते च ।
रक्षांसि भीतानि दिशो द्रवन्ति
सर्वे नमस्यन्ति च सिद्धसङ्घाः ॥३६॥

arjuna uvāca
sthāne hṛṣīkeśa tava prakīrtyā
jagat prahṛṣyaty anurajyate ca
rakṣāṁsi bhītāni diśo dravanti
sarve namasyanti ca siddha-saṅghāḥ

arjunaḥ uvāca – Arjuna sagte; *sthāne* – richtig; *hṛṣīkeśa* – O Herr über alle Sinne; *tava* – Dein; *prakīrtya* – Ruhm; *jagat* – die gesamte Welt; *prahṛṣyati* – erfreut; *anurajyate* – angezogen werden; *rakṣāṁsi* – die Dämonen; *bhītāni* – aus Furcht; *diśaḥ* – Richtungen; *dravanti* – fliehen; *sarve* – alle; *namasyanti* – Ehre erweisend; *ca* – auch; *siddha-saṅghāḥ* – die vollkommenen menschlichen Wesen.

ÜBERSETZUNG

Arjuna sagte: O Hṛṣīkeśa, die Welt wird von Freude erfüllt, wenn sie Deinen Namen hört, und somit fühlt sich jeder zu Dir hingezogen. Während Dir die vollkommenen Wesen ihre respektvollen Ehrerbietungen darbringen, werden die Dämonen von Angst ergriffen und fliehen nach allen Seiten. All dies geschieht in rechter Weise.

ERKLÄRUNG

Nachdem Arjuna über den Ausgang der Schlacht gehört hatte, wurde er zu einem erleuchteten Geweihten des Höchsten Herrn. Er gab zu, daß alles, was von Kṛṣṇa getan wird, richtig ist. Arjuna bestätigte, daß Kṛṣṇa für den Gottgeweihten der Erhalter, das Ziel der Verehrung und der Zerstörer der Dämonen ist. Seine Handlungen wirken sich für alle gleich aus.

Arjuna sah, daß gegen Ende der Schlacht von Kurukṣetra viele Halbgötter, Siddhas und die intelligenten Lebewesen der höheren Planeten zugegen sein und den Kampf beobachten würden, weil Kṛṣṇa dort anwesend wäre. Als Arjuna die universale Form des Herrn sah, hatten die Halbgötter ihre Freude an ihr, wohingegen die Dämonen und Atheisten es nicht ertragen konnten, daß der Herr gepriesen wurde. Aus natürlicher Furcht vor der vernichtenden Form des Höchsten Persönlichen Gottes ergriffen sie die Flucht. Arjuna rühmt die Art und Weise, wie Kṛṣṇa die Gottgeweihten und die Atheisten behandelt. Ein Gottgeweihter lobpreist den Herrn immer, denn er weiß, daß alles, was der Herr tut, für alle gut ist.

VERS 37

कस्माच्च ते न नमेरन्महात्मन्
गरीयसे ब्रह्मणोऽप्यादिकर्त्रे ।
अनन्त देवेश जगन्निवास
त्वमक्षरं सदसत्तत्परं यत् ॥३७॥

kasmāc ca te na nameran mahātman
garīyase brahmaṇo'py ādi-kartre
ananta deveśa jagan-nivāsa
tvam akṣaraṁ sad-asat tat-paraṁ yat

kasmāt – warum; *ca* – auch; *te* – Dir; *na* – nicht; *nameran* – erweise richtige Ehrerbietungen; *mahātman* – O Erhabener; *garīyase* – Du bist besser als; *brahmaṇaḥ* – Brahmā; *api* – obwohl; *ādi-kartre* – der höchste Schöpfer; *ananta* – unbegrenzt; *deveśa* – O Gott der Götter; *jagat-nivāsa* – O Zuflucht des Universums; *tvam* – Du bist; *akṣaram* – unvergänglich; *sat-asat* – Ursache und Wirkung; *tat-param* – transzendental; *yat* – weil.

ÜBERSETZUNG

O Erhabener, der Du selbst über Brahmā stehst, Du bist der ursprüngliche Meister. Warum sollten sie Dir nicht ihre Ehrerbietungen darbringen, o Grenzenloser? O Zuflucht des Universums, Du bist die unüberwindliche Quelle, die Ursache aller Ursachen, und Du bist transzendental zur materiellen Manifestation.

ERKLÄRUNG

Indem Arjuna diese Ehrerbietungen darbringt, weist er darauf hin, daß Kṛṣṇa von jedem verehrt werden muß. Er ist alldurchdringend und die Seele jeder Seele. Arjuna redet Kṛṣṇa hier mit *mahātmā* an, was bedeutet, daß Er sehr großmütig und unbegrenzt ist. *Ananta* deutet an, daß es nichts gibt, was nicht vom Einfluß und der Energie des Höchsten Herrn erfaßt wird, und *deveśa* bedeutet, daß Er alle Halbgötter kontrolliert und über ihnen steht. Er ist das Zentrum des gesamten Universums. Arjuna dachte auch, daß es angemessen wäre, wenn alle vollkommenen Lebewesen und mächtigen Halbgötter dem Herrn ihre respektvollen Ehrerbietungen darbringen würden, da niemand größer ist als Er. Er erwähnt hier ganz besonders, daß Kṛṣṇa größer ist als Brahmā, da Brahmā von Ihm geschaffen worden ist. Brahmā wurde aus dem Lotusstengel geboren, der aus dem Nabel Garbhodakśāyī Viṣṇus wächst, Kṛṣṇas vollständiger Erweiterung; deshalb müssen Brahmā und der von ihm geborene Śiva und alle anderen Halbgötter dem Herrn ihre respektvollen Ehrerbietungen erweisen. Der Herr wird also auch von Śiva, Brahmā und ähnlichen anderen Halbgöttern respektiert. Das Wort *akṣaram* ist sehr bedeutsam, da zwar die materielle Schöpfung der Zerstörung ausgesetzt ist, der Herr jedoch über der materiellen Schöpfung steht. Er ist die Ursache aller Ursachen, und so steht Er sowohl über allen bedingten Seelen in der materiellen Welt als auch über der materiellen kosmischen Manifestation selbst. Deshalb ist Er der allerhabene Höchste.

VERS 38

त्वमादिदेवः पुरुषः पुराण-
स्त्वमस्य विश्वस्य परं निधानम् ।

tvam ādi-devaḥ puruṣaḥ purāṇas
tvam asya viśvasya paraṁ nidhānam
vettāsi vedyaṁ ca paraṁ ca dhāma
tvayā tataṁ viśvam ananta-rūpa

tvam – Du; *ādi-devaḥ* – der ursprüngliche Höchste Gott; *puruṣaḥ* – Persönlichkeit; *purāṇaḥ* – alt; *tvam* – Du; *asya* – dieses; *viśvasya* – Universum; *param* – transzendental; *nidhānam* – Zuflucht; *vettā* – Kenner; *asi* – Du bist; *vedyam ca* – und der zu Erkennende; *param ca* – und transzendental; *dhāma* – Zuflucht; *tvayā* – von Dir; *tatam* – durchdrungen; *viśvam* – Universum; *ananta-rūpa* – unbegrenzte Form.

ÜBERSETZUNG

Du bist die ursprüngliche Persönlichkeit, der Höchste Gott. Du bist das einzige Allerheiligste der manifestierten kosmischen Welt. Du weißt alles, und außer Dir gibt es nichts zu erkennen. Du stehst über den materiellen Erscheinungsweisen. O grenzenlose Form, die gesamte kosmische Manifestation wird von Dir durchdrungen.

ERKLÄRUNG

Alles ruht auf dem Höchsten Persönlichen Gott; deshalb ist Er der endgültige Ruheort. *Nidhānam* bedeutet, daß alles, selbst der Glanz des Brahman, auf dem Höchsten Persönlichen Gott Kṛṣṇa ruht. Er weiß alles, was in dieser Welt geschieht, und wenn Wissen irgendein Ende hat, so ist Er das Ende allen Wissens; daher ist Er der Kenner und derjenige, der zu erkennen ist. Er ist das Ziel des Wissens, da Er alldurchdringend ist. Weil Er, als die höchste Ursache, in der spirituellen Welt weilt, ist Er transzendental, und Er ist auch die höchste Persönlichkeit in der transzendentalen Welt.

VERS 39

वायुर्यमोऽग्निर्वरुणः शशाङ्कः
प्रजापतिस्त्वं प्रपितामहश्च ।
नमो नमस्तेऽस्तु सहस्रकृत्वः
पुनश्च भूयोऽपि नमो नमस्ते ॥३९॥

vāyur yamo'gnir varuṇaḥ śaśāṅkaḥ
prajāpatis tvaṁ prapitāmahaś ca
namo namas te'stu sahasra-kṛtvaḥ
punaś ca bhūyo'pi namo namas te

vāyuḥ – Luft; *yamaḥ* – Kontrollierender; *agniḥ* – Feuer; *varuṇaḥ* – Wasser; *śaśāṅkaḥ* – Mond; *prajāpatiḥ* – Brahmā; *tvam* – Du; *prapitāmahaḥ* – Großvater; *ca* – auch; *mamaḥ* – Ehrerbietungen erweisend; *namaḥ te* – wieder erweise ich Dir meine Ehrerbietungen; *astu* – sind; *sahasra-kṛtvaḥ* – tausendmal; *punaḥ ca* – und wieder; *bhūyaḥ* – wieder; *api* – auch; *namaḥ* – erweise meine Ehrerbietungen; *namaḥ te* – meine Ehrerbietungen Dir darbringend.

ÜBERSETZUNG

Du bist Luft, Feuer, Wasser, und Du bist der Mond. Du bist der höchste Kontrollierende und der Großvater. Daher bringe ich Dir tausendmal und immer und immer wieder meine respektvollen Ehrerbietungen dar.

ERKLÄRUNG

Hier wird der Herr als Luft bezeichnet, denn die Luft ist die wichtigste Repräsentation aller Halbgötter, da sie alldurchdringend ist. Arjuna redet Kṛṣṇa auch mit Großvater an, weil Kṛṣṇa der Vater Brahmās ist, des ersten Lebewesens im Universum.

VERS 40

नमः पुरस्तादथ पृष्ठतस्ते
नमोऽस्तु ते सर्वत एव सर्व ।
अनन्तवीर्यामितविक्रमस्त्वं
सर्वं समाप्नोषि ततोऽसि सर्वः ॥४०॥

namaḥ purastād atha pṛṣṭhatas te
namo'stu te sarvata eva sarva
ananta-vīryāmita-vikramas tvaṁ
sarvaṁ samāpnoṣi tato'si sarvaḥ

namaḥ – Ehrerbietungen darbringend; *purastāt* – von vorne; *atha* – auch; *pṛṣṭhataḥ* – von hinten; *te* – Du; *namaḥ astu* – erweise meine Ehrerbietungen; *te* – Dir; *sarvataḥ* – von allen Seiten; *eva sarva* – weil Du alles bist; *ananta-vīrya* – unbegrenzte Energie; *amita-vikramaḥ* – unbegrenzte Macht; *tvam* – Du; *sarvam* – alles; *samāpnoṣi* – bedeckst; *tataḥ asi* – deshalb bist Du; *sarvaḥ* – alles.

ÜBERSETZUNG

Ehrerbietungen seien Dir von vorne, von hinten und von allen Seiten dargebracht. O ungebundene Kraft, Du bist der Herr über unbegrenzte Macht. Du bist alldurchdringend, und daher bist Du alles.

ERKLÄRUNG

Aus liebender Ekstase erweist Arjuna seinem Freund Kṛṣṇa von allen Seiten seine Ehrerbietungen. Er akzeptiert, daß Er der Herr über alle Kräfte und alle Tapferkeit ist, und daß Er allen großen Kriegern, die auf dem Schlachtfeld versammelt sind, weit überlegen ist. Im Viṣṇu Purāṇa heißt es:

yo 'yaṁ tavāgato
deva-samīpaṁ devatā-gaṇaḥ
sa tvam eva jagat-sraṣṭā
yataḥ sarva-gato bhavān.

„Wer auch immer vor Dich tritt – selbst wenn es ein Halbgott ist – ist von Dir erschaffen, O Höchster Persönlicher Gott."

VERS 41–42

सखेति मत्वा प्रसभं यदुक्तं
हे कृष्ण हे यादव हे सखेति ।
अजानता महिमानं तवेदं
मया प्रमादात्प्रणयेन वाऽपि ॥४१॥
यच्चावहासार्थमसत्कृतोऽसि
विहारशय्यासनभोजनेषु ।
एकोऽथवाप्यच्युत तत्समक्षं
तत्क्षामये त्वामहमप्रमेयम् ॥४२॥

sakheti matvā prasabhaṁ yad uktaṁ
he kṛṣṇa he yādava he sakheti
ajānatā mahimānaṁ tavedaṁ
mayā pramādāt praṇayena vāpi

yac cāvahāsārtham asatkṛto'si
vihāra-śayyāsana-bhojaneṣu
eko'thavāpy acyuta tat-samakṣam
tat kṣāmaye tvām aham aprameyam

sakhā – Freund; *iti* – so; *matvā* – denkend; *prasabham* – zeitweilig; *yat* – was auch immer; *uktam* – gesagt; *he kṛṣṇa* – O Kṛṣṇa; *he yādava* – O Yādava; *he sakhā iti* – O mein lieber Freund; *ajānatā* – ohne zu kennen; *mahimānam* – Herrlichkeiten; *tava* – Deine; *idam* – dieses; *mayā* – von mir; *pramādāt* – aus Torheit; *pranayena* – aus Liebe; *vā api* – entweder; *yat* – was immer; *ca* – auch; *avahāsārtham* – als Scherz; *asatkṛtaḥ* – Schmach; *asi* – getan haben; *vihāra* – beim Ausruhen; *śayyā* – beim Scherzen; *āsana* – auf einer Ruhestatt; *bhojaneṣu* – oder beim gemeinsamen Essen; *ekaḥ* – allein; *athavā* – oder; *api* – andere; *acyuta* – O Unfehlbarer; *tat-samakṣam* – als Dein Rivale; *tat* – all diejenigen; *kṣāmaye* – entschuldige; *tvām* – Du; *aham* – ich; *aprameyam* – unermeßlich.

ÜBERSETZUNG

Ohne Deine Herrlichkeit zu kennen, habe ich Dich in der Vergangenheit mit „o Kṛṣṇa“, „o Yādava“, „o mein Freund“ angeredet. Bitte vergib mir, was immer ich in Verrücktheit oder aus Liebe getan haben mag. Ich habe Dich – manchmal allein und manchmal vor vielen Freunden – viele Male beleidigt, während wir uns ausruhten oder auf dem gleichen Bett lagen oder zusammen speisten. Bitte verzeih mir all meine Vergehen.

ERKLÄRUNG

Obwohl Kṛṣṇa in Seiner universalem Form vor Arjuna manifestiert ist, erinnert sich Arjuna an seine freundschaftliche Beziehung zu Kṛṣṇa und bittet Ihn daher um Vergebung für seine vielen ungezwungenen Gesten, die aus Freundschaft entstanden waren. Er gesteht ein, daß er früher nicht gewußt hat, daß Kṛṣṇa solch eine universale Form annehmen kann, obwohl Kṛṣṇa ihm dies, als vertrautem Freund, erklärt hatte. Arjuna wußte nicht, wie oft er Ihn beleidigt hatte, als er Ihn, ohne Seine unermeßlichen Füllen zu erkennen, mit „o Mein Freund, o Kṛṣṇa, o Yādava“ angeredet hatte. Aber Kṛṣṇa war so gütig und barmherzig, daß Er trotz so vieler Füllen Arjuna als Seinen Freund behandelte. Das ist der transzendentale liebende Austausch zwischen dem Gottgeweihten und dem Herrn. Die Beziehung zwischen dem Lebewesen und Kṛṣṇa steht ewiglich fest, und wie wir aus dem Verhalten Arjunas ersehen können, kann sie nicht vergessen werden. Obwohl Arjuna die Füllen Kṛṣṇas in der universalen Form gesehen hatte, konnte er seine freundschaftliche Beziehung zu Ihm dennoch nicht vergessen.

VERS 43

पितासि लोकस्य चराचरस्य
त्वमस्य पूज्यश्च गुरुर्गरीयान् ।
न त्वत्समोऽस्त्यभ्यधिकः कुतोऽन्यो
लोकत्रयेऽप्यप्रतिमप्रभाव ॥४३॥

pitāsi lokasya carācarasya
tvam asya pūjyaś ca gurur garīyān
na tvat-samo'sty abhyadhikaḥ kuto'nyo
loka-traye'py apratima-prabhāva

pitā – Vater; *asi* – Du bist; *lokasya* – von allen Welten; *cara* – sich bewegend; *acarasya* – sich nicht bewegend; *tvam* – Du bist; *asya* – davon; *pūjyaḥ* – verehrungswürdig; *ca* – auch; *guruḥ* – Meister; *garīyān* – berühmt; *na* – niemals; *tvat-samaḥ* – Dir gleich; *asti* – dort ist; *abhyadhikaḥ* – größer; *kutaḥ* – wie ist es möglich; *anyaḥ* – andere; *loka-traye* – in drei Planetensystemen; *api* – auch; *apratima* – unermeßlich; *prabhāva* – Macht.

ÜBERSETZUNG

Du bist der Vater der gesamten kosmischen Manifestation; Du bist der Herr, dem alle Verehrung gebührt, und Du bist der geistige Meister. Niemand kommt Dir gleich, noch kann jemand eins mit Dir sein. Es gibt niemanden in den drei Welten, der Dich ermessen könnte.

ERKLÄRUNG

Kṛṣṇa, der Herr, muß vom Lebewesen verehrt werden wie der Vater vom Sohn. Er ist der geistige Meister, weil Er ursprünglich Brahmā in den *Veden* unterwies und gegenwärtig Arjuna die *Bhagavad-gītā* lehrt; deshalb ist Er der ursprüngliche geistige Meister, und jeder echte geistige Meister muß ein Schüler in der Nachfolge der geistigen Meister sein, die von Kṛṣṇa ausgeht. Ohne ein Repräsentant Kṛṣṇas zu sein, kann man kein geistiger Meister oder Lehrer transzendentaler Inhalte werden.

Dem Herrn werden in jeder Hinsicht Ehrerbietungen dargebracht. Er ist von unermeßlicher Größe. Niemand kann größer sein als der Höchste Persönliche

Gott, Kṛṣṇa, denn es gibt niemanden innerhalb aller Manifestationen – ob spirituell oder materiell – der Kṛṣṇa gleichkommt oder größer ist als Er. Jeder ist Ihm untergeordnet. Niemand kann Ihn übertreffen.

Der Höchste Herr Śrī Kṛṣṇa hat, ähnlich wie ein gewöhnlicher Mensch, Sinne und einen Körper; doch für Ihn besteht kein Unterschied zwischen Seinen Sinnen, Seinem Körper, Seinem Geist und Ihm Selbst. Unwissende Menschen, die Kṛṣṇa nicht kennen, behaupten, Er sei von Seiner Seele, Seinem Geist und allem anderen verschieden, doch Kṛṣṇa ist absolut, und deshalb sind Seine Aktivitäten und Kräfte unvergleichlich und erhaben. In den Schriften steht auch geschrieben, daß Seine Sinne nicht wie die unseren sind. Er kann *alle* sinnlichen Aktivitäten ausführen, und daher sind Seine Sinne weder unvollkommen noch begrenzt. Niemand kann größer sein als Er, niemand kann Ihm gleichkommen, und jeder ist geringer als Er.

Wer auch immer Seinen transzendentalen Körper, Seine Aktivitäten und Seine Vollkommenheit kennt, gelangt, nachdem er den Körper verlassen hat, zu Ihm und kehrt nicht wieder in die leidvolle materielle Welt zurück. Man sollte daher wissen, daß die Aktivitäten Kṛṣṇas von denen anderer Lebewesen verschieden sind. Es ist das beste, den Unterweisungen Kṛṣṇas einfach zu folgen; das wird einen Menschen zur Vollkommenheit führen. Es steht auch geschrieben, daß niemand Kṛṣṇas Meister ist; jeder ist Sein Diener. Allein Kṛṣṇa ist Gott; jeder andere ist Diener. Jeder fügt sich Seiner Anordnung. Es gibt niemanden, der sich Seiner Anordnung widersetzen kann. Jeder handelt nach Seiner Weisung, da er unter Seiner Oberaufsicht steht. Wie es in der *Brahma-saṁhitā* heißt, ist Er die Ursache aller Ursachen.

VERS 44

तस्मात्प्रणम्य प्रणिधाय कायं
प्रसादये त्वामहमीशमीड्यम् ।
पितेव पुत्रस्य सखेव सख्युः
प्रियः प्रियायार्हसि देव सोढुम् ॥४४॥

tasmāt praṇamya praṇidhāya kāyaṁ
prasādaye tvām aham īśam īḍyam
piteva putrasya sakheva sakhyuḥ
priyaḥ priyāyārhasi deva soḍhum

tasmāt – deshalb; *praṇamya* – nachdem er seine Ehrerbietungen erwiesen hatte; *praṇidhāya* – niederlegen; *kāyam* – Körper; *prasādaye* – um Barmherzigkeit flehen; *tvām* – zu Dir; *aham* – ich; *īśam* – zum Höchsten Herrn; *īḍyam* – der verehrungswürdig ist; *pitā iva* – wie ein Vater; *putrasya* – den Sohn; *sakhā iva* – wie ein Freund; *sakhyuḥ* – den Freund; *priyaḥ* – Liebender; *priyāyāḥ* – die Liebste; *arhasi* – Du Solltest; *deva* – mein Herr; *soḍhum* – dulden.

ÜBERSETZUNG

Du bist der Höchste Herr, der von jedem Lebewesen verehrt werden muß. Daher falle ich nieder, um Dir meine Ehrerbietungen zu erweisen und Deine Barmherzigkeit zu erflehen. Bitte, übersieh die Kränkungen, die ich Dir zugefügt haben mag, und dulde mich wie ein Vater seinen Sohn, ein Freund seinen Freund oder ein Liebender seine Geliebte duldet.

ERKLÄRUNG

Kṛṣṇas Geweihte sind mit Kṛṣṇa in verschiedenen Beziehungen verbunden. Einer mag Kṛṣṇa wie einen Sohn behandeln, ein anderer mag Ihn wie einen Geliebten behandeln und wieder ein anderer behandelt Ihn vielleicht wie einen Freund oder Meister. Kṛṣṇa und Arjuna sind durch Freundschaft miteinander verbunden. Wie der Vater, der Liebende oder der Meister duldsam ist, so ist es auch Kṛṣṇa.

VERS 45

अदृष्टपूर्वं हृषितोऽस्मि दृष्ट्वा
भयेन च प्रव्यथितं मनो मे ।
तदेव मे दर्शय देव रूपं
प्रसीद देवेश जगन्निवास ॥४५॥

adṛṣṭa-pūrvaṁ hṛṣito'smi dṛṣṭvā
bhayena ca pravyathitaṁ mano me
tad eva me darśaya deva rūpaṁ
prasīda deveśa jagan-nivāsa

adṛṣṭa-pūrvam – niemals zuvor gesehen worden; *hṛṣitaḥ* – beglückt; *asmi* – ich bin; *dṛṣṭvā* – durch Sehen; *bhayena* – aus Furcht; *ca* – auch; *pravyathitam* – verwirrt; *manaḥ* – Geist; *me* – mein; *tat* – deshalb; *eva* – gewiß; *me* – mir; *darśaya* – zeige; *deva* – O Herr; *rūpam* – die Form; *prasīda* – sei gnädig; *deveśa* – O Herr der Herren; *jagat-nivāsa* – O Zuflucht des Universums.

ÜBERSETZUNG

Nachdem ich die universale Form gesehen habe, die ich niemals zuvor sah, bin ich von Glück erfüllt; doch zur gleichen Zeit ist mein Geist von Angst verwirrt. Sei mir daher bitte gnädig, und offenbare wieder Deine Gestalt als der Persönliche Gott, o Herr der Herren, Zuflucht des Universums.

ERKLÄRUNG

Arjuna hat immer Vertrauen zu Kṛṣṇa, weil er dessen lieber Freund und daher über den Reichtum seines Freundes beglückt ist. Arjuna ist sehr erfreut, als er sieht, daß sein Freund Kṛṣṇa der Höchste Persönliche Gott ist und solch eine wunderbare universale Form zeigen kann. Nachdem er die universale Form gesehen hat, befürchtet er jedoch zur gleichen Zeit, daß er in seiner unverfälschten Freundschaft viele Vergehen gegen Kṛṣṇa begangen hat. Obwohl er keinen Grund hatte, sich zu fürchten, hat Angst seinen Geist verwirrt. Arjuna bittet Kṛṣṇa daher, Seine Nārāyaṇa-Form zu zeigen, da der Herr jede beliebige Form annehmen kann. Die universale Form ist materiell und ebenso zeitweilig wie die materielle Welt; doch in den Vaikuṇṭha-Planeten hält Sich Kṛṣṇa in Seiner vierhändigen transzendentalen Gestalt als Nārāyaṇa auf. Es gibt unzählige Planeten in der spirituellen Welt, und auf jedem dieser Planeten ist Kṛṣṇa in Seinen vollständigen Manifestationen unter verschiedenen Namen gegenwärtig. Arjuna wollte also eine der Formen sehen, die auf den Vaikuṇṭha-Planeten manifestiert sind. Auf jedem Vaikuṇṭha-Planeten ist die Gestalt Nārāyaṇas vierhändig, und die vier Hände halten verschiedene Symbole: das Muschelhorn, die Keule, den Lotus und das Feuerrad. Entsprechend den verschiedenen Händen, in denen diese Symbole gehalten werden, tragen die Nārāyaṇas verschiede Namen. All diese Formen sind für Kṛṣṇa eins; und daher bittet Arjuna, Seine vierhändige Erscheinung sehen zu dürfen.

VERS 46

किरीटिनं गदिनं चक्रहस्त-
मिच्छामि त्वां द्रष्टुमहं तथैव ।
तेनैव रूपेण चतुर्भुजेन
सहस्रबाहो भव विश्वमूर्ते ॥४६॥

kirīṭinaṁ gadinaṁ cakra-hastam
icchāmi tvāṁ draṣṭum ahaṁ tathaiva
tenaiva rūpeṇa catur-bhujena
sahasra-bāho bhava viśva-mūrte

kirīṭinam – mit Helm; *gadinam* – mit Keule; *cakra-hastam* – Feuerrad in der Hand; *icchāmi* – ich wünsche; *tvām* – Dich; *draṣṭum* – zu sehen; *aham* – ich; *tathā eva* – in dieser Position; *tena eva* – dadurch; *rūpeṇa* – mit Form; *catur-bhujena* – vierhändig; *sahasra-bāho* – O Tausendhändiger; *bhava* – werden; *viśva-mūrte* – O universale Form.

ÜBERSETZUNG

O universaler Herr, ich möchte Dich in Deiner vierarmigen Gestalt sehen, mit behelmten Haupt und mit Keule, Feuerrad, Muschelhorn und Lotus in Deinen Händen. Ich sehne mich danach, Dich in dieser Form zu sehen.

ERKLÄRUNG

In der *Brahma-saṁhitā* wird gesagt, daß der Herr ewiglich in Hunderttausenden von Formen manifestiert ist, von denen Rāma, Nṛsiṁha und Nārāyaṇa die wichtigsten sind. Es gibt unzählige solcher Formen. Doch Arjuna wußte, daß Kṛṣṇa der ursprüngliche Persönliche Gott ist, der Seine zeitweilige universale Form angenommen hatte. Er bittet nun darum, die Gestalt Nārāyaṇas, eine spirituelle Form, sehen zu dürfen. Dieser Vers erhärtet ohne jeden Zweifel die Aussage des *Śrīmad-Bhāgavatam,* die besagt, daß Kṛṣṇa der ursprüngliche Persönliche Gott ist und daß alle anderen Aspekte von Ihm ausgehen. Er ist nicht verschieden von Seinen vollständigen Erweiterungen, und in jeder Seiner zahllosen Formen ist Er Gott. In all diesen Gestalten ist Er von jugendlichem Alter und von blühender Schönheit – dies ist die ewige Erscheinung des Höchsten Persönlichen Gottes. Wer Kṛṣṇa kennt, wird von allen Verunreinigungen der materiellen Welt frei.

VERS 47

श्रीभगवानुवाच ।
मया प्रसन्नेन तवार्जुनेदं
रूपं परं दर्शितमात्मयोगात् ।
तेजोमयं विश्वमनन्तमाद्यं
यन्मे त्वदन्येन न दृष्टपूर्वम् ॥४७॥

śrī bhagavān uvāca
mayā prasannena tavārjunedaṁ
rūpaṁ paraṁ darśitam ātma-yogāt
tejomayaṁ viśvam ananatam ādyaṁ
yan me tvad-anyena na dṛṣṭa-pūrvam

śrī bhagavān uvāca – der Höchste Persönliche Gott sagte; *mayā* – von Mir; *prasannena* – glücklich; *tava* – dir; *arjuna* – O Arjuna; *idam* – diese; *rūpam* – Form; *param* – transzendental; *darśitam* – ist gezeigt worden; *ātma-yogāt* – durch Meine innere Energie; *tejomayam* – voller Glanz; *viśvam* – das gesamte Universum; *anantam* – unbegrenzt; *ādyam* – ursprünglich; *yat me* – das, was Mir gehört; *tvat-anyena* – außer dir; *na dṛṣṭa-pūrvam* – niemand hat zuvor gesehen.

ÜBERSETZUNG

Der Höchste Herr sagte: Mein lieber Arjuna, mit Freuden habe Ich dir durch Meine innere Energie diese universale Form in der materiellen Welt gezeigt. Niemand vor Dir hat jemals diese unbegrenzte und gleißende Form gesehen.

ERKLÄRUNG

Arjuna hatte den Wunsch, die universale Form des Höchsten Herrn zu sehen, und aus Barmherzigkeit gegenüber Seinem Geweihten Arjuna, offenbarte Śrī Kṛṣṇa Seine universale Form, die voller Glanz und Reichtum war. Diese Form war gleißend wie die Sonne, und ihre vielen Gesichter wechselten rasch. Kṛṣṇa zeigte diese Form nur, um den Wunsch Seines Freundes Arjuna zu erfüllen. Diese Form wurde von Kṛṣṇa durch Seine innere Energie manifestiert, die durch menschliche Spekulationen nicht erfaßt werden kann. Niemand vor Arjuna

hatte die universale Form des Herrn jemals gesehen, doch weil diese Form Arjuna gezeigt wurde, konnte sie auch von anderen Gottgeweihten auf den himmlischen Planeten und auf anderen Planeten im Weltall gesehen werden. Sie hatten sie niemals zuvor erblickt, aber weil Arjuna sie sehen konnte, waren auch sie fähig, sie zu betrachten. Mit anderen Worten, alle Geweihten des Herrn konnten die universale Form sehen, die Arjuna durch die Barmherzigkeit Kṛṣṇas gezeigt wurde. Es wird in einem Kommentar gesagt, daß auch Duryodhana diese Form offenbart wurde, als Kṛṣṇa zu ihm ging, um Friedensverhandlungen vorzuschlagen. Unglücklicherweise akzeptierte Duryodhana das Friedensangebot nicht, woraufhin Kṛṣṇa einige Seiner universalen Formen manifestierte. Doch diese Formen unterschieden sich von der, die Arjuna gezeigt wurde. Es wird unmißverständlich gesagt, daß niemand jemals zuvor diese Form gesehen hatte.

VERS 48

न वेद यज्ञाध्ययनैर्न दानै-
र्न च क्रियाभिर्न तपोभिरुग्रैः ।
एवंरूपः शक्य अहं नृलोके
द्रष्टुं त्वदन्येन कुरुप्रवीर ॥४८॥

na veda-yajñādhyayanair na dānair
na ca kriyābhir na tapobhir ugraiḥ
evaṁ rūpaḥ śakya ahaṁ nṛloke
draṣṭuṁ tvad-anyena kuru-pravīra

na – niemals; *veda* – das Studieren der *Veden*; *yajña* – Opfer; *adhyayanaiḥ* – studierend; *na dānaiḥ* – durch Wohltätigkeit; *na* – niemals; *ca* – auch; *kriyābhiḥ* – durch fromme Aktivitäten; *na tapobhiḥ* – nicht durch Bußen; *ugraiḥ* – strenge; *evam* – somit; *rūpaḥ* – Form; *śakyaḥ* – kann gesehen werden; *aham* – Ich; *nṛloke* – in der materiellen Welt; *draṣṭum* – zu sehen; *trat* – du; *anyena* – durch anderes; *kuru-pravīra* – O Bester unter den Kuru-Kriegern.

ÜBERSETZUNG

O Bester der Kuru-Krieger, niemand vor dir hat jemals diese Meine universale Form gesehen, denn sie kann weder durch Studieren der Veden noch durch Opferdarbringungen, noch durch Wohltätigkeiten oder ähnliche Aktivitäten gesehen werden. Nur du allein hast sie gesehen.

ERKLÄRUNG

Die göttliche Sicht, von der hier gesprochen wird, sollte in rechter Weise verstanden werden. Wer kann diese göttliche Sicht haben? Göttlich bedeutet fromm. Solange jemand nicht ein Halbgott wird und die Ebene der Göttlichkeit erreicht, kann er keine göttliche Sicht haben. Und wer ist ein Halbgott? In den vedischen Schriften heißt es, daß die Geweihten Viṣṇus Halbgötter sind. Die Atheisten, das heißt diejenigen, die nicht an Viṣṇu glauben oder nur den unpersönlichen Aspekt Kṛṣṇas als das Höchste erkennen, können keine göttliche Sicht haben. Es ist nicht möglich, Kṛṣṇa herabzusetzen und zur selben Zeit mit göttlichen Augen zu sehen. Man kann nicht über göttliche Sicht verfügen, ohne selbst göttlich zu werden. Mit anderen Worten, diejenigen, die die göttliche Sicht besitzen, können das gleiche sehen wie Arjuna.

In der *Bhagavad-gītā* finden wir die Beschreibung der universalen Form, die vor der Zeit Arjunas jedem unbekannt war; nach diesem Ereignis nun kann man sich eine ungefähre Vorstellung von der *viśva-rūpa* machen. Nur die wahrhaft göttlichen Wesen können die universale Form des Herrn sehen, doch man kann nicht göttlich sein, ohne ein reiner Geweihter Kṛṣṇas zu sein. Die Gottgeweihten jedoch, die tatsächlich von göttlichem Wesen sind und die göttliche Sicht haben, sind nicht sehr daran interessiert, die universale Form des Herrn zu sehen. Wie im vorangegangenen Vers erklärt wurde, hatte Arjuna den Wunsch, die vierhändige Form Śrī Kṛṣṇas als Viṣṇu zu sehen, denn er fürchtete sich vor der universalen Form.

In diesem Vers gibt es einige bedeutsame Worte, wie zum Beispiel *veda-yajñādhya-yanaiḥ,* die sich auf das Studieren der vedischen Schriften und die Regulierungen für Opfer beziehen. *Veda* bezieht sich auf alle Arten von vedischen Schriften: auf die vier *Veden* (*Ṛg, Yajur, Sāma und Atharva*), auf die achtzehn *Purāṇas,* die *Upaniṣaden* und das *Vedānta-sūtra.* In ähnlicher Weise gibt es auch *sūtras,* wie zum Beispiel *Kalpa-sūtras* und *Mīmāṁsā-sūtras,* mit deren Hilfe man die Methode des Opfers studieren kann. *Dānaiḥ* bezieht sich auf Gaben, die einer würdigen Gruppe von Menschen gegeben werden, wie zum Beispiel den *brāhmaṇas* und den Vaiṣṇavas, die im transzendentalen liebevollen Dienst des Herrn beschäftigt sind. Fromme Aktivitäten beziehen sich zum Beispiel auf das *agni-hotra*-Opfer, das heißt auf die Pflichten, die den verschiedenen Kasten vorgeschrieben sind. Fromme Aktivitäten und das freiwillige Akzeptieren körperlicher Bußen werden *tapasya* genannt. Ein Mensch kann zwar all diese Vorgänge ausführen – er kann körperliche Bußen auf sich nehmen, Spenden geben, die *Veden* studieren usw. –, doch solange er kein Gottgeweihter wie Arjuna ist, ist es ihm nicht möglich, die universale Form des Herrn zu sehen. Die Unpersönlich-

keitsanhänger bilden sich ein, die universale Form ebenfalls zu sehen, doch aus der *Bhagavad-gītā* verstehen wir, daß die Unpersönlichkeitsanhänger keine Gottgeweihten sind. Daher sind sie unfähig, die universale Form des Herrn zu schauen.

Es gibt viele Menschen, die sich ihre eigenen Inkarnationen fabrizieren. Sie erklären fälschlich einen gewöhnlichen Menschen für eine Inkarnation, doch dies alles ist Humbug. Wir sollten den Prinzipien der *Bhagavad-gītā* folgen; andernfalls ist es nicht möglich, vollkommenes spirituelles Wissen zu empfangen. Obwohl die *Bhagavad-gītā* als die Anfangsstudie der Wissenschaft von Gott gilt, ist sie dennoch so vollkommen, daß man mit ihrer Hilfe genau erkennen kann, wie die Dinge wirklich liegen. Die Anhänger einer Pseudo-Inkarnation mögen zwar erklären, daß sie ebenfalls die transzendentale Inkarnation Gottes, die universale Form, gesehen hätten, doch solch eine Behauptung kann man nicht akzeptieren; denn hier wird eindeutig gesagt, daß man die universale Form Gottes nicht sehen kann, solange man nicht ein Geweihter Kṛṣṇas wird. Zuerst muß man also ein reiner Geweihter Kṛṣṇas werden; dann kann man behaupten, daß es die universale Form gewesen sei, die man gesehen habe. Ein Gottgeweihter kann eine falsche Inkarnation oder die Anhänger einer falschen Inkarnation nicht akzeptieren.

VERS 49

मा ते व्यथा मा च विमूढभावो
दृष्ट्वा रूपं घोरमीदृङ्ममेदम् ।
व्यपेतभीः प्रीतमनाः पुनस्त्वं
तदेव मे रूपमिदं प्रपश्य ॥४९॥

mā te vyathā mā ca vimūḍha-bhāvo
dṛṣṭvā rūpaṁ ghoram īdṛṅ mamedam
vyapetabhīḥ prīta-manāḥ punas tvaṁ
tad eva me rūpam idaṁ prapaśya

mā – laß es nicht sein; *te* – zu dir; *vyathā* – Mühsal; *mā* – laß es nicht sein; *ca* – auch; *vimūḍha-bhāvaḥ* – Verwirrung; *dṛṣṭvā* – durch das Sehen; *rūpam* – Form; *ghoram* – entsetzlich; *īdṛk* – wie diese; *mama* – Mein; *idam* – wie es ist; *vyapetabhīḥ* – werde nur frei von aller Furcht; *prīta-manāḥ* – sei im Geiste erfreut; *punaḥ* – wieder; *tvam* – du; *tat* – das; *eva* – so; *me* – Meine; *rūpam* – Form; *idam* – diese; *prapaśya* – sieh nur.

ÜBERSETZUNG

Dein Geist ist verwirrt worden, weil Du diese Meine entsetzliche Erscheinung gesehen hast. Es soll nun genug sein. Sei frei von aller Verwirrung; mit friedvollem Geist kannst Du nun die Gestalt sehen, nach der du verlangst.

ERKLÄRUNG

Zu Beginn der *Bhagavad-gītā* verzweifelte Arjuna bei dem Gedanken, Bhīṣma und Droṇa (seinen ehrwürdigen Großvater und seinen Meister) töten zu müssen. Als man versuchte, Draupadī in der Versammlung der großen Generäle zu entkleiden, schwiegen Bhīṣma und Droṇa, und für diese Vernachlässigung der Pflicht sollten sie nun getötet werden. Kṛṣṇa offenbarte Arjuna Seine universale Form, um ihm zu zeigen, daß Bhīṣma und Droṇa für ihre gesetzeswidrigen Handlungen bereits getötet worden waren. Diese Szene wurde Arjuna gezeigt, weil Gottgeweihte immer friedlich sind und solche fürchterlichen Handlungen nicht ausführen können.

Der Zweck der Offenbarung der universalen Form war erfüllt worden; nun wollte Arjuna die vierarmige Form sehen, und daher zeigte Kṛṣṇa sie Ihm. Ein Gottgeweihter ist an der universalen Form nicht sehr interessiert, da er mit ihr keine liebevollen Gefühle austauschen kann. Ein Gottgeweihter möchte seine respektvollen, verehrenden Gefühle darbringen und deshalb die zweihändige oder vierhändige Gestalt Kṛṣṇas sehen, so daß im hingebungsvollen Dienen zwischen ihm und dem Höchsten Persönlichen Gott ein liebevoller Austausch stattfinden kann.

VERS 50

सञ्जय उवाच
इत्यर्जुनं वासुदेवस्तथोक्त्वा
स्वकं रूपं दर्शयामास भूयः ।
आश्वासयामास च भीतमेनं
भूत्वा पुनः सौम्यवपुर्महात्मा ॥५०॥

sañjaya uvāca
ity arjunaṁ vāsudevas tathoktvā
svakaṁ rūpaṁ darśayāmāsa bhūyaḥ
āśvāsayāmāsa ca bhītam enaṁ
bhūtvā punaḥ saumya-vapur mahātmā

sañjayaḥ uvāca – Sañyaya sagte; *iti* – so; *arjunam* – zu Arjuna; *vāsudevaḥ* – Kṛṣṇa; *tathā* – diese Weise; *uktvā* – indem Er sagte; *svakam* – Seine eigene; *rūpam* – Gestalt; *darśayāmāsa* – zeigte; *bhūyaḥ* – wieder; *āśvāsayāmāsa* – überzeugte ihn; *ca* – auch; *bhītam* – furchtbar; *enam* – ihn; *bhūtvā punaḥ* – wieder werden; *saumya-vapuḥ* – wunderschöne Gestalt; *mahātmā* – der Große.

ÜBERSETZUNG

Sañjaya sagte zu Dhṛtarāṣṭra: Da der Höchste Persönliche Gott, Vāsudeva [Kṛṣṇa], so zu Arjuna sprach, offenbarte Er Seine wirkliche, vierarmige Form und zeigte ihm schließlich Seine zweiarmige Gestalt, um so den furchtvollen Arjuna zu ermutigen.

ERKLÄRUNG

Als Kṛṣṇa als der Sohn Vasudevas und Devakīs erschien, offenbarte Er Sich zuerst als vierarmiger Nārāyaṇa; auf Bitten Seiner Eltern hin, wandelte Er Sich schließlich in ein scheinbar gewöhnliches Kind. In ähnlicher Weise wußte Kṛṣṇa auch, daß Arjuna nicht daran interessiert war, Seine vierhändige Form zu sehen; aber weil dieser darum bat, die vierhändige Form zu sehen, zeigte der Herr ihm auch diese Form und offenbarte Sich daraufhin in Seiner zweihändigen Gestalt. Das Wort *saumya-vapuḥ* ist von großer Bedeutung. Mit *saumya-vapuḥ* ist eine über alle Maßen schöne Gestalt gemeint; sie gilt als die wunderschönste Gestalt – als Kṛṣṇa gegenwärtig war, wurde jeder schon allein von Seiner Gestalt angezogen. Weil Er der Lenker des Universums ist, verbannte Er die Furcht Seines Geweihten Arjuna und zeigte Ihm erneut Seine wunderschöne Gestalt als Kṛṣṇa. In der *Brahma-saṁhitā* heißt es, daß nur ein Mensch, dessen Augen mit dem Balsam der Liebe gesalbt sind, die wunderschöne Gestalt Śrī Kṛṣṇas sehen kann.

VERS 51

अर्जुन उवाच ।
दृष्ट्वेदं मानुषं रूपं तव सौम्यं जनार्दन ।
इदानीमस्मि संवृत्तः सचेताः प्रकृतिं गतः ॥५१॥

arjuna uvāca
dṛṣṭvedaṁ mānuṣaṁ rūpaṁ
tava saumyaṁ janārdana
idānīm asmi saṁvṛttaḥ
sa-cetāḥ prakṛtiṁ gataḥ

arjunaḥ uvāca – Arjuna sagte; *dṛṣṭvā* – sehend; *idam* – diese; *mānusạm* – Mensch; *rūpam* – Form; *tava* – Deine; *saumyam* – sehr wunderschön; *janārdana* – O Bezwinger der Feinde; *idānīm* – jetzt sofort; *asmi* – ich bin; *saṁvṛttaḥ* – ruhig; *sa-cetāḥ* – in meinem Bewußtsein; *prakṛtim* – mein eigenes Wesen; *gataḥ* – ich bin.

ÜBERSETZUNG

Als Arjuna Kṛṣṇa in Seiner ursprünglichen Gestalt sah, sagte er: O Janārdana, da ich diese menschenähnliche Gestalt sehe, die so überaus schön ist, ist mein Geist beruhigt und mein ursprüngliches Wesen wiederhergestellt.

ERKLÄRUNG

Hier weisen die Worte *mānuṣaṁ rūpam* eindeutig darauf hin, daß der Höchste Persönliche Gott ursprünglich zweihändig ist. Das beweist, daß diejenigen, die Kṛṣṇa verspotten und einen gewöhnlichen Menschen nennen, sich über Sein göttliches Wesen in Unwissenheit befinden. Wenn Kṛṣṇa ein gewöhnlicher Mensch wäre, wie könnte es dann für Ihn möglich sein, zuerst die universale Form und daraufhin die vierhändige Nārāyaṇa-Form zu zeigen. In der *Bhagavad-gītā* wird unmißverständlich erklärt, daß derjenige das größte Unrecht begeht, der denkt, Kṛṣṇa sei ein gewöhnlicher Mensch, und andere in die Irre führt, indem er behauptet, es sei das unpersönliche Brahman, das durch Kṛṣṇa spreche. Kṛṣṇa offenbarte tatsächlich Seine universale Form und Seine vierhändige Viṣṇu-Form. Wie kann Er also ein gewöhnlicher Mensch sein? Ein reiner Gottgeweihter wird von den irreführenden Kommentaren zur *Bhagavad-gītā* nicht ver-

wirrt, da er zwischen falsch und richtig unterscheiden kann. Die ursprünglichen Verse der *Bhagavad-gītā* sind so klar wie die Sonne; sie benötigen nicht das Lampenlicht verblendeter Kommentatoren.

VERS 52

श्रीभगवानुवाच ।
सुदुर्दर्शमिदं रूपं दृष्टवानसि यन्मम ।
देवा अप्यस्य रूपस्य नित्यं दर्शनकाङ्क्षिणः ॥५२॥

śrī bhagavān uvāca
sudurdarśam idaṁ rūpaṁ
dṛṣṭavān asi yan mama
devā apy asya rūpasya
nityaṁ darśana-kāṅkṣiṇaḥ

śrī bhagavān uvāca – der Höchste Persönliche Gott sagte; *sudurdarśana* – sehr schwer zu sehen; *idam* – diese; *rūpam* – Gestalt; *dṛṣṭavān asi* – die du gesehen hast; *yat* – was; *mama* – Meiner; *devāḥ* – die Halbgötter; *api asya* – auch diese; *rūpasya* – der Gestalt; *nityam* – ewiglich; *darśana-kāṅkṣiṇaḥ* – sich immer danach sehnen zu sehen.

ÜBERSETZUNG

Der Höchste Herr sagte: Mein lieber Arjuna, die Gestalt, die du nun erblickst, ist sehr schwer zu schauen. Sogar die Halbgötter suchen stets die Gelegenheit, diese Gestalt zu sehen, die so lieblich ist.

ERKLÄRUNG

Im achtundvierzigsten Vers dieses Kapitels beendete Śrī Kṛṣṇa die Offenbarung Seiner universalen Form und informierte Arjuna, daß diese Form unmöglich durch irgendwelche Aktivitäten oder Opfer gesehen werden kann. Hier nun wird das Wort *sudurdarśam* gebraucht, das darauf hinweist, daß Kṛṣṇas zweihändige Gestalt noch vertraulicher ist. Man mag vielleicht fähig sein, die universale Form Kṛṣṇas zu sehen, indem man zu den verschiedenen Aktivitäten wie Buße, Studium der *Veden* und philosophischer Spekulation ein wenig hingebungsvolles

Dienen hinzufügt – dies mag möglich sein –, doch ohne eine Spur von *bhakti* kann man sie nicht erblicken; das ist bereits erklärt worden. Noch schwieriger ist es – selbst für Halbgötter wie Brahmā und Śiva –, die zweihändige Gestalt Kṛṣṇas zu sehen, die sich jenseits der universalen Form befindet. Sie sehnen sich danach, Ihn zu sehen, und im *Śrīmad-Bhāgavatam* wird beschrieben, daß alle Halbgötter vom Himmel herabstiegen, um die Herrlichkeit Kṛṣṇas zu sehen, als Er Sich im Schoß Seiner Mutter Devakī befand. Sie warteten sogar darauf, Ihn zu sehen. Ein Dummkopf mag Kṛṣṇa vielleicht verspotten, doch solch ein Mensch ist nur ein gewöhnliches Lebewesen. Sogar Halbgötter wie Brahmā und Śiva sehnen sich danach, Kṛṣṇa in Seiner zweiarmigen Gestalt zu sehen.

In der *Bhagavad-gītā* wird ebenfalls bestätigt, daß Er den Dummköpfen, die Ihn verspotten, nicht sichtbar ist. Wie aus der *Brahma-saṁhitā* zu erfahren ist und von Ihm Selbst in der *Bhagavad-gītā* erklärt wird, ist Sein Körper ganz und gar spirituell und voller Glückseligkeit und Ewigkeit. Sein Körper kann niemals mit einem materiellen Körper verglichen werden. Doch für einige Menschen, die Kṛṣṇa genau untersuchen, indem sie die *Bhagavad-gītā* oder ähnliche vedische Schriften studieren, ist Kṛṣṇa ein Problem. Wer sich eines materiellen Vorganges bedient, um Kṛṣṇa zu verstehen, hält Ihn für eine bedeutende historische Persönlichkeit und einen sehr gelehrten Philosophen – doch Kṛṣṇa ist kein gewöhnlicher Mensch. Manche glauben auch, Er habe, trotz Seiner Macht, einen materiellen Körper annehmen müssen. Sie denken, die Absolute Wahrheit sei letztlich unpersönlich; daher glauben sie, Er habe von Seinem unpersönlichen Aspekt aus eine persönliche Gestalt angenommen, die an die materielle Natur gebunden sei. Dies ist eine materialistische Einschätzung des Höchsten Herrn. Es gibt noch eine andere spekulative Auffassung. Auch diejenigen, die nach Wissen suchen, spekulieren über Kṛṣṇa und halten Ihn für weniger bedeutend als die universale Form des Höchsten. Somit glauben einige, die universale Form Kṛṣṇas, die Arjuna sichtbar gewesen sei, sei wichtiger als Seine persönliche Gestalt. Nach ihrer Ansicht existiert die persönliche Gestalt des Höchsten nur in der Einbildung. Sie glauben, die Absolute Wahrheit sei letzten Endes keine Person. Doch der transzendentale Vorgang, Kṛṣṇa zu verstehen, wird im Zweiten Kapitel der *Bhagavad-gītā* beschrieben: man sollte von Autoritäten von Ihm hören. Das ist der eigentliche vedische Vorgang, und diejenigen, die den *Veden* folgen, hören von einer Autorität von Kṛṣṇa, und durch wiederholtes Hören wird ihnen Kṛṣṇa sehr lieb. Wie wir schon verschiedene Male erklärt haben, ist Kṛṣṇa von Seiner *yoga-māyā*-Energie bedeckt. Er ist nicht für jeden beliebigen Menschen sichtbar bzw. offenbart. Nur für den, für den Er Sich offenbart, ist Er sichtbar. Dies wird in den vedischen Schriften bestätigt: nur von einer hingegebenen Seele kann die Absolute Wahrheit verstanden werden. Durch beständiges Kṛṣṇa-Be-

wußtsein und durch hingebungsvolles Dienen für Kṛṣṇa können die spirituellen Augen des Transzendentalisten geöffnet werden, und folglich kann er Kṛṣṇa durch dessen Offenbarung sehen. Selbst den Halbgöttern ist es nicht möglich, Kṛṣṇa zu sehen. Sogar für sie ist es schwierig, Ihn zu verstehen; doch die fortgeschrittenen Halbgötter hoffen immer, Kṛṣṇa in Seiner zweihändigen Gestalt zu erblicken.

Die Schlußfolgerung lautet: obwohl es sehr, sehr schwierig und nicht jedem beliebigen Menschen möglich ist, die universale Form Kṛṣṇas zu sehen, ist es noch schwieriger, Seine persönliche Gestalt als Śyāmasundara zu verstehen.

VERS 53

नाहं वेदैर्न तपसा न दानेन न चेज्यया ।
शक्य एवंविधो द्रष्टुं दृष्टवानसि मां यथा ॥५३॥

nāhaṁ vedair na tapasā
na dānena na cejyayā
śakya evaṁ-vidho draṣṭuṁ
dṛṣṭavān asi māṁ yathā

na – niemals; *aham* – Ich; *vedaiḥ* – durch das Studium der *Veden*; *na* – niemals; *tapasā* – durch strenge Bußen; *na* – niemals; *dānena* – durch Wohltätigkeit; *na* – niemals; *ca* – auch; *ijyayā* – durch Verehrung; *śakyaḥ* – es ist möglich; *evam-vidhaḥ* – wie diese; *draṣṭum* – zu sehen; *dṛṣṭavān* – sehend; *asi* – du bist; *mām* – Mich; *yathā* – wie.

ÜBERSETZUNG

Diese Gestalt, die du nun mit deinen transzendentalen Augen siehst, kann man weder durch Studieren der Veden verstehen, noch durch strenge Bußen, Wohltätigkeit oder Verehrung. Nicht mit diesen Mitteln kann man Mich sehen, wie Ich bin.

ERKLÄRUNG

Kṛṣṇa erschien Seinen Eltern Devakī und Vasudeva zuerst in einer vierhändigen Form und wandelte Sich später in seine zweihändige Gestalt. Dieses Geheimnis ist für Atheisten bzw. Menschen, die kein hingebungsvolles Dienen

praktizieren, sehr schwer zu verstehen. Für die Gelehrten, die die vedischen Schriften nur mittels Spekulation oder aus bloßem akademischen Interesse studiert haben, ist es ebenfalls sehr schwierig, Kṛṣṇa zu verstehen. Auch kann Er nicht von Menschen verstanden werden, die nur offiziell, zur Verehrung, zum Tempel gehen. Sie besuchen zwar den Tempel, aber sie können Kṛṣṇa nicht so verstehen, wie Er ist. Kṛṣṇa kann, wie Er Selbst im nächsten Vers erklärt, nur durch den Pfad des hingebungsvollen Dienens verstanden werden.

VERS 54

भक्त्या त्वनन्यया शक्य अहमेवंविधोऽर्जुन ।
ज्ञातुं द्रष्टुं च तत्त्वेन प्रवेष्टुं च परंतप ॥५४॥

bhaktyā tv ananyayā śakya
aham evaṁ-vidho'rjuna
jñātuṁ draṣṭuṁ ca tattvena
praveṣṭuṁ ca parantapa

bhaktyā – durch hingebungsvolles Dienen; *tu* – aber; *ananyayā* – ohne mit fruchtbringenden Aktivitäten oder spekulativem Wissen vermischt zu sein; *śakyaḥ* – möglich; *aham* – Ich; *evam-vidhaḥ* – wie dies; *arjuna* – O Arjuna; *jñātum* – zu wissen; *draṣṭum* – zu sehen; *tattvena* – tatsächlich; *praveṣṭum* – und einzugehen in; *ca* – auch; *parantapa* – O Starkarmiger.

ÜBERSETZUNG

Mein lieber Arjuna, allein durch uneingeschränktes hingebungsvolles Dienen kann Ich verstanden werden, wie Ich bin und vor dir stehe, und kann so direkt gesehen werden. Nur so kannst du in die Geheimnisse Meines Verstehens eindringen.

ERKLÄRUNG

Kṛṣṇa kann nur durch den Vorgang des uneingeschränkten hingebungsvollen Dienens verstanden werden. Er erklärt dies ausdrücklich in diesem Vers, so daß unautorisierte Kommentatoren, die versuchen, die *Bhagavad-gītā* mit Hilfe von Spekulation zu verstehen, wissen, daß sie lediglich ihre Zeit verschwenden. Niemand kann Kṛṣṇa verstehen, oder begreifen, wie Er Seinen Eltern in einer vier-

händigen Form erscheinen und Sich dann sofort in eine zweihändige Gestalt verwandeln konnte. Es wird hier unmißverständlich gesagt, daß niemand Ihn sehen kann. Diejenigen jedoch, die im Studium der vedischen Schriften sehr erfahren sind, können aus den *Veden* sehr viel über Ihn lernen. Es gibt sehr viele Regeln und Regulierungen, und wer Kṛṣṇa wirklich verstehen möchte, muß die regulierenden Prinzipien befolgen, die in den autoritativen Schriften niedergelegt sind. Man kann sich zum Beispiel in Übereinstimmung mit solchen Prinzipien Bußen auferlegen.

Was Wohltätigkeit betrifft, so sollte es selbstverständlich sein, den Geweihten Kṛṣṇas Spenden zu geben, denn sie sind in Seinem hingebungsvollen Dienst beschäftigt, um die Kṛṣṇa-Philosophie bzw. Kṛṣṇa-Bewußtsein überall auf der Welt zu verbreiten. Kṛṣṇa-Bewußtsein ist eine Segnung für die gesamte Menschheit. Śrīla Rūpa Gosvāmī sagte, Śrī Kṛṣṇa Caitanya sei der großmütigste Wohltäter, weil Er Liebe zu Kṛṣṇa, die sehr schwer zu erlangen sei, freigiebig verteile. Und wenn man, wie vorgeschrieben, Tempelverehrungen ausführt (für gewöhnlich befindet sich in den Tempeln Indiens immer eine Statue von Viṣṇu oder Kṛṣṇa), besteht die Möglichkeit, Fortschritt zu machen. Für die Neulinge im hingebungsvollen Dienen ist die Tempelverehrung sehr wichtig, und dies wird auch in den vedischen Schriften bestätigt. Wer unerschütterliche Hingabe zum Höchsten Herrn besitzt und vom geistigen Meister geführt wird, kann den Höchsten Persönlichen Gott durch dessen Offenbarung erkennen. Doch für jemanden, der nicht unter der persönlichen Führung eines echten geistigen Meisters geschult wird, ist es unmöglich, auch nur zu beginnen, Kṛṣṇa zu verstehen. In diesem Zusammenhang wird ganz besonders das Wort *tu* gebraucht, um darauf hinzuweisen, daß kein anderer Vorgang, Kṛṣṇa zu verstehen, angewandt, empfohlen werden oder erfolgreich sein kann.

Die persönlichen Formen Kṛṣṇas, die zweihändige und die vierhändige, sind von der zeitweiligen universalen Form, die Arjuna gezeigt wurde, völlig verschieden. Nārāyaṇa ist die vierhändige Form, und Kṛṣṇa die zweihändige; beide sind ewig und transzendental, wohingegen die universale Form, die Arjuna offenbart wurde, zeitweilig ist. Das Wort *sudurdarśam* (schwierig zu sehen) bedeutet, daß niemand die universale Form sehen konnte. Es weist auch darauf hin, daß es nicht notwendig war, sie für die Gottgeweihten zu zeigen. Diese Form wurde von Kṛṣṇa auf die Bitte Arjunas hin offenbart, damit die Menschen in der Zukunft jemanden, der sich als Inkarnation Gottes ausgibt, bitten können, seine universale Form zu zeigen.

Kṛṣṇa wandelte Sich von der universalen Form in die vierhändige Form Nārāyaṇas und daraufhin in Seine ursprüngliche Gestalt mit zwei Händen. Dies weist darauf hin, daß die vierhändigen und die anderen Formen, die in den vedi-

schen Schriften erwähnt werden, Emanationen des ursprünglichen, zweihändigen Kṛṣṇa sind. Er ist der Ursprung aller Emanationen. Kṛṣṇa unterscheidet Sich sogar von diesen Formen – von der unpersönlichen Auffassung ganz zu schweigen. Was nun die vierhändigen Formen Kṛṣṇas betrifft, so wird eindeutig gesagt, daß sogar die mit Kṛṣṇa identischste vierhändige Form eine Emanation des Höchsten Herrn ist. Diese Form ist als Mahā-Viṣṇu bekannt, der auf dem kosmischen Ozean liegt, und aus dessen Atem unzählige Universen hervorgehen, die später wieder in Ihn eingehen. Deshalb sollte man die persönliche Gestalt Kṛṣṇas als den Höchsten Persönlichen Gott verehren, der Ewigkeit, Glückseligkeit und Wissen ist. Er ist der Ursprung aller Formen Viṣṇus; Er ist der Ursprung aller Formen der Inkarnationen, und Er ist, wie in der *Bhagavad-gītā* bestätigt wird, der Höchste Persönliche Gott.

In den vedischen Schriften wird gesagt, daß die Höchste Absolute Wahrheit eine Person ist. Sein Name ist Kṛṣṇa, und Er kommt manchmal auf die Erde herab. Im *Śrīmad-Bhāgavatam* findet man eine Beschreibung aller Formen der Inkarnationen des Höchsten Persönlichen Gottes, und es wird dort gesagt, daß Kṛṣṇa keine Inkarnation Gottes, sondern der Höchste Persönliche Gott Selbst ist: *Kṛṣṇas tu bhagavān svayam.* Auch in der *Bhagavad-gītā* sagt der Herr:

mattaḥ parataraṁ nānyāt

„Es gibt nichts Höheres als Meine Gestalt als der Höchste Persönliche Gott Kṛṣṇa."

An einer anderen Stelle in der *Bhagavad-gītā* erklärt Er:

aham ādir hi devānām

„Ich bin der Ursprung aller Halbgötter."

Und nachdem Arjuna die *Bhagavad-gītā* von Kṛṣṇa verstanden hatte, bestätigte er diese Wahrheit ebenfalls:

paraṁ brahma paraṁ dhāma pavritraṁ paramaṁ bhavān

„Ich verstehe nun völlig, daß Du der Höchste Persönliche Gott, die Absolute Wahrheit und die Zuflucht allen Seins bist."

Deshalb ist die universale Form, die Kṛṣṇa Arjuna zeigte, nicht die ursprüngliche Gestalt Gottes. Die ursprüngliche Gestalt ist die Gestalt Kṛṣṇas. Die universale Form mit ihren Tausenden und Abertausenden von Köpfen und Händen ist nur manifestiert, um die Aufmerksamkeit derjenigen auf sich zu ziehen, die

keine Liebe für Gott empfinden. Sie ist nicht die ursprüngliche Gestalt Gottes.

Die universale Form ist für die reinen Gottgeweihten nicht anziehend, die in verschiedenen transzendentalen Beziehungen mit dem Herrn in Liebe verbunden sind. Der Höchste Gott tauscht in Seiner ursprünglichen Gestalt als Kṛṣṇa mit Seinen Geweihten Gefühle transzendentaler Liebe aus. Deshalb war für Arjuna, der mit Kṛṣṇa so eng in Freundschaft verbunden war, diese Form der universalen Manifestation nicht angenehm – sie erschreckte ihn vielmehr. Arjuna, der ein ständiger Gefährte Kṛṣṇas ist, muß transzendentale Augen gehabt haben; er war kein gewöhnlicher Mensch. Deshalb faszinierte ihn die universale Form nicht. Diese Form mag Menschen wunderbar erscheinen, die das Ziel haben, sich durch fruchtbringende Aktivitäten zu erheben; doch denen, die im hingebungsvollen Dienen beschäftigt sind, ist die zweihändige Gestalt Kṛṣṇas am liebsten.

VERS 55

मत्कर्मकृन्मत्परमो मद्भक्तः सङ्गवर्जितः ।
निर्वैरः सर्वभूतेषु यः स मामेति पाण्डव ॥५५॥

mat-karma-kṛn mat-paramo
mad-bhaktaḥ saṅga-varjitaḥ
nirvairaḥ sarva-bhūteṣu
yaḥ sa mām eti pāṇḍava

mat-karma-kṛt – beschäftigt sein, Meine Arbeit zu verrichten; *mat-paramaḥ* – was Mich, den Höchsten betrifft; *mat-bhaktaḥ* – in Meinem hingebungsvollen Dienen beschäftigt sein; *saṅga-varjitaḥ* – befreit von der Verunreinigung vorangegangener Aktivitäten und gedanklicher Spekulationen; *nirvairaḥ* – ein Freund; *sarva-bhūteṣu* – jedem Lebewesen; *yaḥ* – wer; *saḥ* – er; *mām* – Mir; *eti* – kommt; *pāṇḍava* – O Sohn Pāṇḍus.

ÜBERSETZUNG

Mein lieber Arjuna, wer in Meinem reinen hingebungsvollen Dienst beschäftigt ist, frei von den Verunreinigungen vorangegangener Aktivitäten und frei von gedanklichen Spekulationen, und wer jedem Lebewesen ein Freund ist, gelangt ganz sicher zu Mir.

ERKLÄRUNG

Jeder, der sich der höchsten aller Persönlichkeiten Gottes auf dem Kṛṣṇaloka-Planeten in der spirituellen Welt nähern will und eng mit der höchsten Persönlichkeit, Kṛṣṇa, verbunden sein möchte, muß die Unterweisung befolgen, die in diesem Vers vom Höchsten Herrn Selbst gegeben wird. Deshalb gilt dieser Vers als die Essenz der *Bhagavad-gītā*. Die *Bhagavad-gītā* ist ein Buch, das für die bedingten Seelen bestimmt ist, die in der materiellen Welt mit dem Ziel tätig sind, die Natur zu beherrschen, und die nicht das wirkliche, spirituelle Leben kennen. Die *Bhagavad-gītā* soll zeigen, wie man seine spirituelle Existenz und seine ewige Beziehung zur Höchsten Spirituellen Persönlichkeit verstehen kann, und sie soll die bedingten Seelen lehren, wie man zurück nach Hause, zurück zu Gott, gehen kann. In diesem Vers nun wird der Vorgang erklärt, durch den man in seiner spirituellen Aktivität erfolgreich sein kann: hingebungsvolles Dienen. Was Arbeit betrifft, so sollte man sich mit seiner ganzen Energie in Kṛṣṇa-bewußten Aktivitäten beschäftigen. Niemand sollte eine Arbeit verrichten, die nicht in Beziehung zu Kṛṣṇa steht. Das wird Kṛṣṇa-*karma* genannt. Man mag vielleicht mit verschiedenen Aktivitäten beschäftigt sein, doch man sollte nicht am Ergebnis seiner Arbeit haften, sondern es dem Herrn darbringen. Man kann zum Beispiel auch Geschäfte machen, doch um diese Aktivität in eine Kṛṣṇa-bewußte Aktivität zu verwandeln, muß man im Interesse Kṛṣṇas Geschäfte machen. Wenn Kṛṣṇa der Besitzer des Geschäfts ist, sollte Kṛṣṇa auch den Gewinn des Geschäfts genießen. Wenn ein Geschäftsmann Tausende und Abertausende von Mark besitzt und alles Geld Kṛṣṇa geben möchte, so sollte er dies tun. Das ist Arbeit für Kṛṣṇa. Anstatt ein großes Gebäude zur Sinnesbefriedigung zu errichten, kann er einen schönen Tempel für Kṛṣṇa bauen, nach den Unterweisungen der autorisierten Bücher des hingebungsvollen Dienens die transzendentale Bildgestalt Kṛṣṇas aufstellen und alles für den Dienst an dieser Bildgestalt bereitstellen. Das alles ist Kṛṣṇa-*karma*. Man sollte nicht am Ergebnis seiner Arbeit haften, sondern es Kṛṣṇa darbringen; man sollte außerdem *prasādam,* die Reste von Speisen, die Kṛṣṇa geopfert wurden, zu sich nehmen. Wenn man jedoch nicht imstande ist, einen Tempel für Kṛṣṇa zu errichten, so kann man zumindest den Tempel Kṛṣṇas reinigen; auch das ist Kṛṣṇa-*karma.* Man kann auch einen Garten pflegen. Jeder, der Land besitzt (in Indien besitzt jeder arme Mann ein kleines Stück Land), kann es im Dienste Kṛṣṇas verwenden, indem er Blumen züchtet, um sie Ihm zu opfern. Auch kann man *tulasī*-Pflanzen säen, denn *tulasī*-Blätter sind sehr wichtig und werden von Kṛṣṇa in der *Bhagavad-gītā* als Opfer empfohlen. Kṛṣṇa wünscht, daß man Ihm entweder ein Blatt, eine Blume, eine Frucht oder ein wenig Wasser opfert – dann ist Er zufriedengestellt. Mit dem Blatt ist besonders das

tulasī-Blatt gemeint. Man kann also *tulasī* säen und Wasser auf die Pflanze gießen. So kann sich selbst der Ärmste im Dienste Kṛṣṇas beschäftigen. Dies sind einige Hinweise, wie man für Kṛṣṇa arbeiten kann.

Das Wort *mat-paramaḥ* bezieht sich auf jemanden, der das Zusammensein mit Kṛṣṇa in Seinem höchsten Reich als die höchste Vollkommenheit des Lebens ansieht. Solch ein Mensch wünscht sich nicht, zu höheren Planeten erhoben zu werden, wie zum Beispiel zum Mond, zur Sonne oder zu den himmlischen Planeten. Er hat nicht einmal den Wunsch, den höchsten Planeten des Universums, Brahmaloka, zu erreichen. Er sehnt sich nur danach, in die spirituelle Welt gebracht zu werden. Und auch in der spirituellen Welt ist er nicht damit zufrieden, mit der leuchtenden *brahmajyoti*-Ausstrahlung zu verschmelzen, denn er möchte den höchsten Planeten, Kṛṣṇaloka, Goloka Vṛndāvana, erreichen. Er besitzt vollkommenes Wissen von diesem Planeten, und so ist er an nichts anderem interessiert, als dorthin zu gelangen. Wie schon das Wort *mad-bhaktaḥ* andeutet, beschäftigt er sich unaufhörlich im hingebungsvollen Dienen, ganz besonders aber in den neun hingebungsvollen Aktivitäten: über Kṛṣṇa hören, über Ihn chanten, sich an Ihn erinnern, Ihn verehren, Seinen Lotusfüßen dienen, Ihm Gebete darbringen, Seine Befehle ausführen, Freundschaft mit Ihm schließen und Ihm alles hingeben. Wenn man sich in allen neun Aktivitäten der Hingabe, oder in acht, sieben oder wenigstens einem dieser Vorgänge, beschäftigt, wird man ohne jeden Zweifel die Vollkommenheit erreichen.

Der Ausdruck *saṅga-varjitaḥ* ist sehr bedeutsam. Man sollte den Umgang mit Menschen, die gegen Kṛṣṇa sind, meiden. Nicht nur Atheisten sind gegen Kṛṣṇa, sondern auch diejenigen, die von fruchtbringenden Aktivitäten und gedanklichen Spekulationen angezogen werden. Deshalb wird im *Bhakti-rasāmṛta-sindhu* die reine Form des hingebungsvollen Dienens wie folgt beschrieben:

anyābhilāṣitā-śūnyam jñāna-karmādy-anāvṛtam.
ānukūlyena kṛṣṇānuśīlanaṁ bhaktir uttamā

In diesem Vers erklärt Śrīla Rūpa Gosvāmī, daß jeder, der reinen hingebungsvollen Dienst ausführen möchte, zuerst von aller materiellen Verunreinigung frei werden muß. Er muß frei vom Umgang mit Menschen sein, die fruchtbringenden Aktivitäten und gedanklichen Spekulationen verfallen sind. Wenn man von solch schlechtem Umgang und der Verunreinigung materieller Verlangen frei ist und auf dieser Stufe positives Wissen von Kṛṣṇa entwickelt, wird dies reines hingebungsvolles Dienen genannt.

Ānukūlyasya saṅkalpaḥ prātikūlyasya varjanam. Man sollte in positiver Weise an Kṛṣṇa denken und positiv für Ihn handeln und Ihm nicht feindlich gesinnt

sein. Kaṁsa war ein Feind Kṛṣṇas, und gleich nachdem Kṛṣṇa geboren worden war, versuchte Kaṁsa, Ihn auf verschiedene Weise zu töten, und weil seine Pläne immer wieder vereitelt wurden, grübelte er ständig über Kṛṣṇa. Er war vierundzwanzig Stunden am Tag – während er arbeitete, aß und schlief – in jeder Hinsicht Kṛṣṇa-bewußt; doch dieses Kṛṣṇa-Bewußtsein war nicht positiv. Obwohl er vierundzwanzig Stunden am Tag ständig an Kṛṣṇa dachte, muß er als Dämon angesehen werden, und Kṛṣṇa tötete ihn schließlich. Jeder, der von Kṛṣṇa getötet wird, erlangt zwar augenblicklich die Befreiung, doch das ist nicht das Ziel des reinen Gottgeweihten. Der reine Gottgeweihte wünscht nicht einmal Befreiung, er möchte noch nicht einmal zum höchsten Planeten, Goloka Vṛndāvana, erhoben werden; sein einziges Ziel ist es – ganz gleich wo er sich befindet – Kṛṣṇa zu dienen.

Ein Geweihter Kṛṣṇas ist jedem freundlich gesinnt. Deshalb wird hier gesagt, daß er keinen Feind hat. Wie ist dies möglich? Ein Gottgeweihter, der im Kṛṣṇa-Bewußtsein verankert ist, weiß, daß allein hingebungsvoller Dienst für Kṛṣṇa einen Menschen von allen Problemen des Lebens befreien kann. Er hat dies persönlich erfahren, und daher möchte er diesen Vorgang, Kṛṣṇa-Bewußtsein, in der menschlichen Gesellschaft einführen. In der Geschichte gibt es viele Beispiele für Geweihte des Herrn, die ihr Leben wagten, um Gottesbewußtsein zu verbreiten. Ein beliebtes Beispiel ist Jesus Christus. Er opferte für die Verbreitung des Gottesbewußtseins sein Leben, als er von Nicht-Gottgeweihten gekreuzigt wurde. Es ist ein Fehler zu denken, er sei getötet worden. Auch in Indien gibt es hierfür viele Beispiele, wie Ṭhākura Haridāsa. Warum nehmen diese Menschen ein solches Risiko auf sich? Weil sie Kṛṣṇa-Bewußtsein verbreiten wollen und dieses Vorhaben sehr schwierig ist. Ein Kṛṣṇa-bewußter Gottgeweihter weiß, daß ein Mensch leidet, weil er seine ewige Beziehung zu Kṛṣṇa vergessen hat. Der größte Dienst, den man der menschlichen Gesellschaft erweisen kann, besteht deshalb darin, seinen Nächsten von allen materiellen Problemen zu erlösen. Ein reiner Gottgeweihter ist in diesem Sinne im Dienst des Herrn beschäftigt. Wir können uns leicht vorstellen, wie barmherzig Kṛṣṇa gegenüber denen ist, die sich in Seinem Dienst beschäftigen und alles für Ihn wagen. Deshalb ist es sicher, daß solche Menschen den höchsten Planeten erreichen, nachdem sie den Körper verlassen haben.

Kṛṣṇa offenbarte also zuerst Seine universale Form, die eine zeitweilige Manifestation ist, daraufhin offenbarte Er die Form der alles-verschlingenden Zeit und später sogar die vierhändige Form Viṣṇus. Kṛṣṇa ist also der Ursprung all dieser Manifestationen. Kṛṣṇa ist nicht eine Manifestation der zeitweiligen *viśva-rūpa* oder eine Manifestation Viṣṇus. Kṛṣṇa ist der Ursprung aller Formen. Es gibt Hunderttausende von Viṣṇus, aber für einen Gottgeweihten ist keine andere

Form Kṛṣṇas wichtig außer der ursprünglichen Gestalt, dem zweihändigen Śyāmasundara. In der *Brahma-saṁhitā* wird erklärt, daß diejenigen, die sich in Liebe und Hingabe zur Śyāmasundara-Gestalt Kṛṣṇas hingezogen fühlen, in ihrem Herzen immer den Herrn, und außer Ihm nichts anderes, sehen können. Deshalb sollte man die Bedeutung dieses Elften Kapitels verstehen, die darin liegt, daß die Gestalt Kṛṣṇas erhaben und wesentlich ist.

So enden die Erklärungen Bhaktivedantas zum Elften Kapitel der Śrīmad-Bhagavad-gītā, *genannt „Die universale Form".*

ZWÖLFTES KAPITEL



Hingebungsvolles Dienen

VERS 1

अर्जुन उवाच ।
एवं सततयुक्ता ये भक्तास्त्वां पर्युपासते ।
ये चाप्यक्षरमव्यक्तं तेषां के योगवित्तमाः ॥ १ ॥

arjuna uvāca
evaṁ satata-yuktā ye
bhaktās tvāṁ paryupāsate
ye cāpy akṣaram avyaktaṁ
teṣāṁ ke yoga-vittamāḥ

arjunaḥ uvāca – Arjuna sagte; *evam* – somit; *satata* – immer; *yuktāḥ* – beschäftigt; *ye* – diejenigen; *bhaktāḥ* – Gottgeweihte; *tvām* – zu Dir; *paryupāsate* – verehren in rechter Weise; *ye* – diejenigen; *ca* – auch; *api* – wieder; *akṣaram* – jenseits der Sinne; *avyaktam* – unmanifestiert; *teṣām* – von ihnen; *ke* – wer; *yoga-vittamāḥ* – der Vollkommenste.

ÜBERSETZUNG

Arjuna fragte: Wer wird als vollkommener angesehen – wer in rechter Weise in Deinem hingebungsvollen Dienst beschäftigt ist, oder wer das unpersönliche Brahman, das Unmanifestierte, verehrt?

ERKLÄRUNG

Kṛṣṇa hat nun das Persönliche, das Unpersönliche und die universale Form erklärt und alle Arten von Gottgeweihten und *yogīs* beschrieben. Grundsätzlich können die Transzendentalisten in zwei Gruppen eingeteilt werden: in Persönlichkeits- und in Unpersönlichkeitsanhänger. Wer sich dem persönlichen Aspekt des Höchsten weiht, beschäftigt sich mit seiner ganzen Kraft im Dienst des Höchsten Herrn. Der Unpersönlichkeitsanhänger hingegen dient Kṛṣṇa nicht direkt, sondern meditiert über das unpersönliche Brahman, das Unmanifestierte.

In diesem Kapitel erfahren wir, daß von den verschiedenen Vorgängen der Selbstverwirklichung *bhakti-yoga* (hingebungsvolles Dienen) der beste Weg ist, die Absolute Wahrheit zu verwirklichen. Wenn man ernsthaft danach verlangt, mit dem Höchsten Persönlichen Gott zusammenzusein, muß man sich dem Vorgang des hingebungsvollen Dienens zuwenden. Diejenigen, die den Höchsten Herrn direkt durch hingebungsvolles Dienen verehren, werden Persönlichkeitsanhänger genannt, und diejenigen, die über das unpersönliche Brahman meditieren, nennt man Unpersönlichkeitsanhänger. Arjuna fragt hier, wer von ihnen der bessere sei. Es gibt verschiedene Wege zur Verwirklichung der Absoluten Wahrheit, doch Kṛṣṇa weist in diesem Kapitel darauf hin, daß *bhakti-yoga* bzw. hingebungsvolles Dienen der höchste aller Pfade ist. Es ist das direkteste und einfachste Mittel, mit Gott zusammenzusein.

Im Zweiten Kapitel erklärt der Herr, daß das Lebewesen nicht der materielle Körper, sondern ein spiritueller Funke ist, ein Teil der Absoluten Wahrheit. Im Siebten Kapitel spricht Er von den Lebewesen als den Bestandteilen des Höchsten Ganzen und empfiehlt, die Aufmerksamkeit völlig auf das Ganze zu richten. Im Achten Kapitel wird gesagt, daß jeder, der im Augenblick des Todes an Kṛṣṇa denkt, sofort zum spirituellen Himmel, zu Kṛṣṇas Reich, erhoben wird. Am Ende des Sechsten Kapitels sagt der Herr, daß *der yogī* der vollkommenste aller *yogīs* sei, der an Kṛṣṇa in seinem Innern denke. Überall in der *Gītā* wird also die persönliche Hingabe zu Kṛṣṇa als die höchste Form der spirituellen Verwirklichung empfohlen. Aber dennoch gibt es Menschen, die sich zu Kṛṣṇas unpersönlicher *brahmajyoti*-Ausstrahlung hingezogen fühlen, dem alldurchdringenden

Aspekt der Absoluten Wahrheit, die unmanifestiert ist und sich außerhalb der Reichweite der materiellen Sinne befindet.

Arjuna möchte nun wissen, welcher dieser Transzendentalisten über vollkommeneres Wissen verfügt. Mit anderen Worten, er erhellt seine eigene Position, da er sich zur persönlichen Gestalt Kṛṣṇas hingezogen fühlt und nicht zum unpersönlichen Brahman. Er möchte wissen, ob seine Position gesichert ist. Die unpersönliche Manifestation des Höchsten Herrn, sowohl in der materiellen als auch in der spirituellen Welt, ist der Gegenstand der Meditation. Im Grunde genommen kann man den unpersönlichen Aspekt der Absoluten Wahrheit nicht vollständig erfassen. Arjuna will daher sagen, daß eine solche Zeitverschwendung nutzlos ist. Er machte im Elften Kapitel die Erfahrung, daß es das beste ist, wenn man sich zur persönlichen Gestalt Kṛṣṇas hingezogen fühlt, denn auf diese Weise konnte er zur gleichen Zeit alle anderen Formen verstehen, ohne daß seine Liebe für Kṛṣṇa nachließ. Diese wichtige Frage, die Arjuna Kṛṣṇa stellt, wird den Unterschied zwischen der unpersönlichen und der persönlichen Auffassung der Absoluten Wahrheit deutlich machen.

VERS 2

श्रीभगवानुवाच ।
मय्यावेश्य मनो ये मां नित्ययुक्ता उपासते ।
श्रद्धया परयोपेतास्ते मे युक्ततमा मताः ॥ २ ॥

śrī bhagavān uvāca
mayy āveśya mano ye māṁ
nitya-yuktā upāsate
śraddhayā parayopetās
te me yuktatamā matāḥ

śrī bhagavān uvāca – der Höchste Persönliche Gott sagte; *mayi* – Mir; *āveśya* – fixiert; *manaḥ* – Geist; *ye* – jemand, der; *mām* – Mir; *nitya* – immer; *yuktāḥ* – beschäftigt; *upāsate* – verehrt; *śraddhayā* – mit Glauben; *paraya* – transzendental; *upetāḥ* – beschäftigt; *te* – sie; *me* – Mein; *yuktatamāḥ* – am vollkommensten; *matāḥ* – Ich betrachte.

ÜBERSETZUNG

Der Höchste Herr sagte: Wessen Geist auf Meine persönliche Gestalt gerichtet ist, und wer Mich mit festem und transzendentalem Glauben ständig verehrt, wird von Mir als der Vollkommenste angesehen.

ERKLÄRUNG

Als Antwort auf Arjunas Frage, sagt Kṛṣṇa unmißverständlich, daß derjenige, der sich auf Seine persönliche Form konzentriere und Ihn mit Vertrauen und Hingabe verehre, der vollkommenste *yogī* sei. Wenn jemand in solchem Kṛṣṇa-Bewußtsein gründet, gibt es für ihn keine materiellen Aktivitäten mehr, denn all seine Handlungen werden für Kṛṣṇa ausgeführt. Ein reiner Gottgeweihter ist ständig beschäftigt – manchmal chantet er über Kṛṣṇa, manchmal hört er über Kṛṣṇa, zuweilen liest er Bücher über Kṛṣṇa, dann wieder kocht er *prasādam* für Kṛṣṇa oder geht zum Marktplatz, um etwas für Kṛṣṇa zu kaufen; ein anderes Mal reinigt er den Tempel oder wäscht das Geschirr – doch was immer er auch tut, er läßt keinen Augenblick vergehen, ohne seine Aktivitäten Kṛṣṇa zu weihen. Solches Handeln findet in völligem *samādhi* statt.

VERS 3–4

ये त्वक्षरमनिर्देश्यमव्यक्तं पर्युपासते ।
सर्वत्रगमचिन्त्यं च कूटस्थमचलं ध्रुवम् ॥ ३ ॥
संनियम्येन्द्रियग्रामं सर्वत्र समबुद्धयः ।
ते प्राप्नुवन्ति मामेव सर्वभूतहिते रताः ॥ ४ ॥

ye tv akṣaram anirdeśyam
avyaktaṁ paryupāsate
sarvatra-gam acintyaṁ ca
kūṭastham acalaṁ dhruvam

sanniyamyendriya-grāmaṁ
sarvatra sama-buddhayaḥ
te prāpnuvanti mām eva
sarva-bhūta-hite ratāḥ

ye – diejenigen; *tu* – aber; *akṣaram* – was sich jenseits der Sinneswahrnehmung befindet; *anirdésyam* – unbegrenzt; *avyaktam* – unmanifestiert; *paryupāsate* – völlig beschäftigt; *sarvatra-gam* – alldurchdringend; *acintyam* – unvorstellbar; *ca* – auch; *kūṭastham* – im Zentrum; *acalam* – unbeweglich; *dhruvam* – fixiert; *sanniyamya* – kontrollierend; *indriya-grāmam* – alle Sinne; *sarvatra* – überall; *sama-buddayaḥ* – gleich eingestellt; *te* – sie; *prāpnuvanti* – erreichen;

mām – Mich; *eva* – gewiß; *sarva-bhūta-hite* – für das Wohl aller Lebewesen; *ratāḥ* – beschäftigt.

ÜBERSETZUNG

Diejenigen aber, die das Unmanifestierte verehren, welches jenseits der Sinneswahrnehmung liegt, das Alldurchdringende, Unvorstellbare, Unwandelbare und Unbewegliche – die unpersönliche Auffassung der Absoluten Wahrheit –, indem sie die verschiedenen Sinne beherrschen und jedem gleichgesinnt sind, solche Menschen, zum Wohl aller beschäftigt, erreichen am Ende ebenfalls Mich.

ERKLÄRUNG

Diejenigen, die den Höchsten Gott, Kṛṣṇa, nicht direkt verehren, sondern versuchen, an das gleiche Ziel durch einen indirekten Vorgang zu gelangen, erreichen am Ende ebenfalls das höchste Ziel, Śrī Kṛṣṇa. Dazu heißt es: „Nach vielen, vielen Geburten sucht der Weise Zuflucht bei Mir, da er weiß, daß Vāsudeva alles ist.“ (*Bg.* 7.19) Wenn ein Mensch nach vielen Geburten vollkommenes Wissen erlangt, gibt er sich Kṛṣṇa, dem Herrn, hin. Wenn man sich Gott nach der in diesem Vers erwähnten Methode zuwendet, muß man die Sinne beherrschen, jedem dienen und sich zum Wohle aller Wesen beschäftigen. Es ist notwendig, sich Kṛṣṇa zuzuwenden, denn andernfalls ist es nicht möglich, vollkommene Erkenntnis zu erlangen. Oft muß man viele Bußen auf sich nehmen, bevor man sich dem Höchsten völlig hingeben kann.

Um die Überseele in der individuellen Seele wahrnehmen zu können, muß man die sinnlichen Aktivitäten des Sehens, Hörens, Schmeckens, Berührens usw. beenden. Auf diese Weise gelangt man zu dem Verständnis, daß die Höchste Seele überall gegenwärtig ist. Wenn jemand dies verwirklicht, beneidet er kein Lebewesen – er sieht keinen Unterschied mehr zwischen Mensch und Tier, denn er sieht nur die Seele, und nicht die äußere Bedeckung. Für den gewöhnlichen Menschen jedoch ist diese Methode der unpersönlichen Verwirklichung nur sehr schwer durchführbar.

VERS 5

क्लेशोऽधिकतरस्तेषामव्यक्तासक्तचेतसाम् ।
अव्यक्ता हि गतिर्दुःखं देहवद्भिरवाप्यते ॥ ५ ॥

kleśo'dhikataras teṣām
avyaktāsakta-cetasām
avyaktā hi gatir duḥkhaṁ
dehavadbhir avāpyate

kleśaḥ – Schwierigkeit; *adhikataraḥ* – noch schwieriger; *teṣām* – von ihnen; *avyakta* – unmanifestiert; *āsakta* – angehaftet sein; *cetasām* – von denen, deren Geist; *avyaktā* – unmanifestiert; *hi* – gewiß; *gatiḥ duḥkham* – Fortschritt ist mühsam; *dehavadbhiḥ* – von den Verkörperungen; *avāpyate* – erreichen.

ÜBERSETZUNG

Für diejenigen, deren Geist am unmanifestierten, unpersönlichen Aspekt des Höchsten haftet, ist es sehr schwierig fortzuschreiten. Auf diesem Pfad Fortschritt zu machen, fällt allen verkörperten Seelen schwer.

ERKLÄRUNG

Die Gruppe der Transzendentalisten, die dem Pfad des unbegreiflichen, unmanifestierten und unpersönlichen Aspektes des Höchsten Herrn folgt, wird *jñāna-yogīs* genannt, während Menschen, die völlig Kṛṣṇa-bewußt sind und sich im hingebungsvollen Dienst des Herrn beschäftigen, *bhakti-yogīs* genannt werden. Hier wird nun eindeutig der Unterschied zwischen *jñāna-yoga* und *bhakti-yoga* erklärt. Obwohl der Vorgang des *jñāna-yoga* einen Menschen letztlich zum gleichen Ziel führt, ist er dennoch nur unter großen Schwierigkeiten durchführbar, wohingegen der Pfad des *bhakti-yoga,* bei dem man sich direkt im Dienst des Höchsten Persönlichen Gottes beschäftigt, für die verkörperte Seele einfacher und natürlicher ist. Die individuelle Seele in der materiellen Welt ist seit unvordenklichen Zeiten verkörpert. Es ist für sie deshalb sehr schwierig, auch nur theoretisch zu verstehen, daß sie nicht mit dem Körper identisch ist. Aus diesem Grunde akzeptiert der *bhakti-yogī,* daß die transzendentale Bildgestalt Kṛṣṇas der Verehrung würdig ist, denn auf diese Weise kann die körperliche Auffassung, die sich in seinem Geist festgesetzt hat, genutzt werden. Die Verehrung des Höchsten Persönlichen Gottes in Seiner Bildgestalt im Tempel hat jedoch nichts mit Götzenverehrung zu tun. In den vedischen Schriften findet man den Hinweis, daß die Verehrung entweder *saguṇa* oder *nirguṇa* sein kann – mit Eigenschaften oder ohne Eigenschaften. Die Verehrung der Bildgestalt des Herrn im Tempel ist *saguṇa*-Verehrung, denn der Herr wird in diesem Fall durch materielle Eigenschaften repräsentiert. Doch die Form des Herrn ist in Wirklich-

keit nicht materiell, obwohl sie durch materielle Elemente – Stein, Holz oder Ölfarbe – repräsentiert wird. Das ist das absolute Wesen des Höchsten Herrn.

Hierfür wird ein grobes Beispiel gegeben. Auf der Straße sind Briefkästen aufgestellt, und wenn wir unsere Briefe in diese Kästen werfen, werden sie selbstverständlich und ohne Schwierigkeiten an ihren Bestimmungsort gelangen. Aber irgendein alter Kasten oder eine Imitation, die nicht vom Postamt aufgestellt worden ist, wird diese Aufgabe nicht erfüllen. In ähnlicher Weise ist die transzendentale Bildgestalt (die *arca-vigraha*) eine autorisierte Repräsentation Gottes. Diese *arca-vigraha* ist eine Inkarnation des Höchsten Herrn. Gott akzeptiert durch diese Form den Dienst der Gottgeweihten. Der Herr ist allgewaltig und allmächtig; deshalb kann Er, um es den bedingten Seelen einfacher zu machen, durch Seine Inkarnation als *arca-vigraha* den Dienst des Gottgeweihten entgegennehmen.

Für einen Gottgeweihten ist es also nicht schwierig, sich dem Herrn unmittelbar und direkt zu nähern; für diejenigen aber, die den unpersönlichen Weg zur spirituellen Verwirklichung beschreiten, ist dies ein sehr schwieriges Vorhaben. Sie müssen die unpersönliche Repräsentation der Absoluten Wahrheit durch solche vedische Schriften wie die *Upaniṣaden* verstehen; sie müssen die Sprache erlernen und die nicht wahrzunehmenden Gefühle verstehen und all diese verschiedenen Vorgänge auch verwirklichen. Für einen gewöhnlichen Menschen ist dies recht schwierig, doch ein Mensch im Kṛṣṇa-Bewußtsein, der im hingebungsvollen Dienen beschäftigt ist, erkennt den Höchsten Persönlichen Gott sehr einfach dadurch, daß er von einem echten geistigen Meister geführt wird, den Bildgestalten Kṛṣṇas regelmäßig seine Ehrerbietungen erweist, von den Herrlichkeiten des Herrn hört und die Reste der Speisen ißt, die dem Herrn geopfert wurden. Es besteht kein Zweifel darüber, daß die Unpersönlichkeitsanhänger unnötigerweise einen mühseligen Pfad beschreiten und dazu noch das Risiko eingehen, die Absolute Wahrheit letzten Endes dennoch nicht zu verwirklichen. Der Persönlichkeitsanhänger hingegen nähert sich der Höchsten Persönlichkeit direkt und ohne Risiko, Schwierigkeiten oder Mühsal. Im *Śrīmad-Bhāgavatam* taucht ein ähnlicher Abschnitt auf, in dem es heißt: wenn man sich letzten Endes doch dem Höchsten Persönlichen Gott hingeben muß (dieser Vorgang wird *bhakti* genannt), aber statt dessen die Mühe auf sich nimmt zu verstehen, was Brahman und was nicht Brahman ist, und so sein ganzes Leben verbringt, ist die Folge lediglich Mühsal. Deshalb wird hier empfohlen, diesen beschwerlichen Pfad der Selbstverwirklichung nicht zu beschreiten, da das endgültige Ergebnis unsicher ist.

Ein Lebewesen ist ewiglich eine individuelle Seele, und wenn es in das spirituelle Ganze eingehen will, kann es vielleicht den Ewigkeits- und Wissens-Aspekt

seines ursprünglichen Wesens verwirklichen, doch nicht den Aspekt seiner Glückseligkeit. Durch die Gnade eines Gottgeweihten kann solch ein Transzendentalist, der im *jñāna-yoga* sehr gelehrt ist, zur Stufe der *bhakti,* des hingebungsvollen Dienens, gelangen. Aber auch dann wird die lange Beschäftigung mit der Unpersönlichkeitslehre zur Ursache von Schwierigkeiten, da ein solcher Mensch die Vorstellung der Unpersönlichkeit nicht so leicht aufgeben kann. Deshalb hat die verkörperte Seele immer Schwierigkeiten mit dem Unmanifestierten – sowohl während der Praxis als auch zur Zeit der Verwirklichung.

Jedes Lebewesen besitzt eine winzige Unabhängigkeit, und man sollte ganz sicher wissen, daß die Erkenntnis des Unmanifestierten dem Wesen des eigenen spirituellen, glückseligen Selbst widerspricht. Man sollte sich deshalb diesem Vorgang nicht zuwenden. Der beste Weg für alle Lebewesen ist der Vorgang des Kṛṣṇa-Bewußtseins, der die völlige Beschäftigung des Lebewesens im hingebungsvollen Dienen erfordert. Versucht man diesen hingebungsvollen Dienst zu ignorieren, besteht die Gefahr, daß man sich dem Atheismus zuwendet. Deshalb sollte der Vorgang, der darin besteht, die Aufmerksamkeit auf das Unmanifestierte oder das Unvorstellbare zu konzentrieren, das sich außerhalb der Reichweite der Sinne befindet, niemals empfohlen werden; besonders nicht in diesem Zeitalter. Von Kṛṣṇa, dem Herrn, wird dieser Weg nicht empfohlen.

VERS 6–7

ये तु सर्वाणि कर्माणि मयि संन्यस्य मत्पराः ।
अनन्येनैव योगेन मां ध्यायन्त उपासते ॥ ६ ॥

ye tu sarvāṇi karmāṇi
mayi sannyasya mat-parāḥ
ananyenaiva yogena
māṁ dhyāyanta upāsate

teṣām ahaṁ samuddhartā
mṛtyu-saṁsāra-sāgarāt
bhavāmi na cirāt pārtha
mayy āveśita-cetasām

ye – jemand; *tu* – aber; *sarvāṇi* – alle; *karmāṇi* – Aktivitäten; *mayi* – Mir; *sannyasya* – weihend; *mat-parāḥ* – zur Mir hingezogen sein; *ananyena* – ohne Teilung; *eva* – gewiß; *yogena* – durch Ausübung solchen *bhakti-yogas*; *mām* – zu

Mir; *dhyāyantaḥ* – meditierend; *upāsate* – verehren; *teṣām* – von ihnen; *aham* – Ich; *samuddhartā* – Befreier; *mṛtyu* – das; *saṁsāra* – materielle Existenz; *sāgarāt* – aus dem Ozean; *bhavāmi* – werde; *na cirāt* – keine lange Zeit; *pārtha* – O Sohn Pṛthās; *mayi* – zu Mir; *āveśita* – gefestigt; *catasām* – von denen, deren geist so beschaffen ist.

ÜBERSETZUNG

O Sohn Pṛthās, wer Mich verehrt, alle Aktivitäten Mir weiht und Mir völlig hingegeben ist, wer sich im hingebungsvollen Dienen beschäftigt, ständig über Mich meditiert und seinen Geist auf Mich gerichtet hat – ihn befreie Ich sehr schnell aus dem Ozean von Geburt und Tod.

ERKLÄRUNG

Es wird hier eindeutig gesagt, daß sich die Gottgeweihten in einer sehr glücklichen Lage befinden, da der Herr sie schon sehr bald aus dem materiellen Dasein befreien wird. Im reinen hingebungsvollen Dienen gelangt man zu der Erkenntnis, daß Gott groß und die individuelle Seele Ihm untergeordnet ist. Es ist daher ihre Pflicht, dem Herrn zu dienen; andernfalls wird sie *māyā* dienen müssen.

Wie bereits zuvor erklärt wurde, kann der Höchste Herr einzig und allein durch hingebungsvolles Dienen erkannt werden. Deshalb sollte man sich Ihm völlig hingeben und ständig an Ihn denken. Seine Arbeit sollte man nur für Kṛṣṇa verrichten. Es ist gleichgültig, mit welcher Arbeit man sich beschäftigt, wichtig ist nur, daß diese Arbeit ausschließlich für Kṛṣṇa getan wird. Dies ist das Kriterium für hingebungsvolles Dienen. Der Gottgeweihte strebt nach nichts anderem, als den Höchsten Persönlichen Gott zu erfreuen. Seine Lebensaufgabe besteht darin, Kṛṣṇa zu erfreuen, und er kann alles für die Zufriedenstellung Kṛṣṇas opfern – so wie es auch Arjuna in der Schlacht von Kurukṣetra tat. Der Vorgang ist sehr einfach: man kann sich in seiner jeweiligen Beschäftigung Kṛṣṇa hingeben und zur gleichen Zeit Hare Kṛṣṇa, Hare Kṛṣṇa, Kṛṣṇa Kṛṣṇa, Hare Hare / Hare Rāma, Hare Rāma, Rāma Rāma, Hare Hare chanten.

Dieses transzendentale Chanten zieht den Gottgeweihten zum Höchsten Persönlichen Gott hin. Der Höchste Herr verspricht in diesem Vers, daß Er einen reinen Gottgeweihten, der auf diese Weise handelt, unverzüglich aus dem Ozean der materiellen Existenz befreien wird. Diejenigen, die im *yoga* fortgeschritten sind, können die Seele durch den *yoga*-Vorgang zu jedem beliebigen Planeten erheben. Die *yogīs* machen in verschiedener Weise von dieser Möglichkeit Gebrauch, doch vom Gottgeweihten wird hier eindeutig gesagt, daß der Herr Sich

persönlich seiner annimmt. Er braucht nicht darauf zu warten, sehr erfahren zu werden, um sich zum spirituellen Himmel zu erheben. Im *Varāha Purāṇa* wird gesagt:

nayāmi paramaṁ sthānam arcirādi-gatiṁ vinā
garuḍa-skandham āropya yatheccham anivāritaḥ

Dieser Vers will sagen, daß es für einen Gottgeweihten nicht notwendig ist, *aṣṭaṅga-yoga* zu praktizieren, um seine Seele zu den spirituellen Planeten zu erheben. Die Verantwortung für seinen Fortschritt trägt der Höchste Herr persönlich. Er sagt hier ganz unmißverständlich, daß Er Selbst zum Befreier Seines Geweihten werde.

Die Eltern versorgen ihr Kind mit allem Notwendigen, und deshalb ist seine Position gesichert. In ähnlicher Weise braucht sich auch ein Gottgeweihter nicht bemühen, duch *yoga* zu anderen Planeten zu gelangen; denn der Höchste Herr Selbst kommt aus Seiner Barmherzigkeit auf Seinem Vogel Garuḍa und befreit den Gottgeweihten unverzüglich aus dem Ozean des materiellen Daseins. Obwohl ein Mensch, der in den Ozean gefallen ist, sehr schwer kämpfen mag und vielleicht auch ein guter Schwimmer ist, wird er sich dennoch nicht retten können; doch wenn jemand kommt und ihn aus dem Wasser zieht, befindet er sich in Sicherheit. In ähnlicher Weise rettet der Herr den Gottgeweihten aus der materiellen Existenz. Man muß lediglich den einfachen Vorgang des Kṛṣṇa-Bewußtseins praktizieren und sich völlig im hingebungsvollen Dienen beschäftigen. Jeder intelligente Mensch sollte daher den Vorgang des hingebungsvollen Dienens allen andern Pfaden vorziehen. In der *Nārāyaṇīya* wird dies wie folgt bestätigt:

yā vai sādhana-sampatti-puruṣārtha-catuṣṭaye
tayā vinā tad-āpnoti naro nārāyaṇāśrayaḥ

Dieser Vers will sagen, daß man sich nicht in den verschiedenen Vorgängen fruchtbringender Aktivitäten oder mit der Entwicklung von Wissen durch gedankliche Spekulationen beschäftigen sollte. Wer der Höchsten Persönlichkeit hingegeben ist, kann alles erreichen, was durch andere *yoga*-Vorgänge, durch Spekulation, Rituale, Opfer, Wohltätigkeiten usw. erlangt wird. Das ist die ganz besondere Eigenschaft des hingebungsvollen Dienens.

Einfach durch das Chanten der heiligen Namen Kṛṣṇas, Hare Kṛṣṇa, Hare Kṛṣṇa, Kṛṣṇa Kṛṣṇa, Hare Hare / Hare Rāma, Hare Rāma, Rāma Rāma, Hare Hare, kann sich ein Geweihter des Herrn leicht und freudig dem höchsten Ziel

nähern, und durch keinen anderen Vorgang. Die Schlußfolgerung der *Bhagavad-gītā* ist im sechsundsechzigsten Vers des Achtzehnten Kapitels zu finden:

sarva-dharmān parityajya
mām ekaṁ śaraṇaṁ vraja
ahaṁ tvāṁ sarva-pāpebhyo
mokṣayiṣyāmi mā śucaḥ

„Gib alle Arten von Religion auf und gib dich einfach Mir hin. Ich werde dich von allen sündhaften Reaktionen befreien."

Man sollte alle anderen Vorgänge aufgeben und im Kṛṣṇa-Bewußtsein mit Hingabe dienen. Auf diese Weise kann man die höchste Vollkommenheit des Lebens erreichen. Es ist nicht notwendig, sich über die sündigen Aktivitäten des vergangenen Lebens Gedanken zu machen, denn der Herr nimmt Sich des Gottgeweihten völlig an. Daher sollte man nicht sinnlos versuchen, sich durch spirituelle Erkenntnis aus eigener Kraft zu befreien. Jeder sollte beim Höchsten Allmächtigen Gott, Kṛṣṇa, Zuflucht suchen. Das ist die höchste Vollkommenheit des Lebens.

VERS 8

मय्येव मन आधत्स्व मयि बुद्धिं निवेशय ।
निवसिष्यसि मय्येव अत ऊर्ध्वं न संशयः ॥ ८ ॥

mayy eva mana ādhatsva
mayi buddhiṁ niveśaya
nivasiṣyasi mayy eva
ata ūrdhvaṁ na saṁśayaḥ

mayi – auf Mich; *eva* – gewiß; *manaḥ* – Geist; *ādhatsva* – richte; *mayi* – auf Mich; *buddhim* – Intelligenz; *niveśaya* – wende an; *nivasiṣyasi* – du führst; *mayi* – zu Mir; *ataḥ* – deshalb; *eva* – gewiß; *ūrdhvam* – auf; *na* – niemals; *saṁśayah* – Zweifel.

ÜBERSETZUNG

Versenke dich immer in Gedanken an Mich, den Höchsten Persönlichen Gott, und beschäftige all deine Intelligenz in Mir. So wirst du immer, frei von Zweifeln, in Mir leben.

ERKLÄRUNG

Wer im hingebungsvollen Dienen beschäftigt ist, lebt in einer direkten Beziehung zum Höchsten Herrn, und daher besteht kein Zweifel, daß seine Position von Anfang an transzendental ist. Ein Gottgeweihter lebt nicht auf der materiellen Ebene – er lebt in Kṛṣṇa. Der heilige Name des Herrn und der Herr sind nicht voneinander verschieden; wenn daher ein Gottgeweihter Hare Kṛṣṇa chantet, tanzen Kṛṣṇa und Seine innere Energie auf seiner Zunge. Wenn er Kṛṣṇa Nahrung opfert, akzeptiert Kṛṣṇa diese Speisen direkt, und wenn der Gottgeweihte die Reste der Opferung zu sich nimmt, wird er Kṛṣṇa-isiert. Wer sich nicht in diesem Dienst beschäftigt, kann nicht verstehen, wie dies möglich ist, obgleich dieser Vorgang in der *Gītā* und in andern vedischen Schriften empfohlen wird.

VERS 9

अथ चित्तं समाधातुं न शक्नोषि मयि स्थिरम् ।
अभ्यासयोगेन ततो मामिच्छाप्तुं धनंजय ॥ ९ ॥

atha cittaṁ samādhātuṁ
na śaknoṣi mayi sthiram
abhyāsa-yogena tato
mām icchāptuṁ dhanañjaya

atha – wenn, deshalb; *cittam* – Geist; *samādhātam* – richten; *na* – nicht; *śaknosi* – fähig; *mayi* – auf Mich; *sthiram* – gerichtet; *abhyāsa* – Praxis; *yogena* – durch hingebungsvolles Dienen; *tataḥ* – deshalb; *mām* – Mich; *icchā* – Verlangen; *āptum* – zu bekommen; *dhanañjaya* – O Arjuna.

ÜBERSETZUNG

Mein lieber Arjuna, o Gewinner von Reichtum, wenn du deine Gedanken nicht ohne abzuweichen auf Mich richten kannst, dann folge den regulierenden Prinzipien des bhakti-yoga. So wirst du das Verlangen entwickeln, zu Mir zu gelangen.

ERKLÄRUNG

In diesem und dem vorhergehenden Vers wird auf zwei verschiedene Vorgänge des *bhakti-yoga* hingewiesen. Der vorherige Vers bezieht sich auf einen

Menschen, der durch transzendentale Liebe wahre Zuneigung zu Kṛṣṇa, dem Höchsten Persönlichen Gott, entwickelt hat, wohingegen dieser Vers für den bestimmt ist, der keine Anhaftung an die Höchste Person durch transzendentale Liebe entwickelt hat. Für die zweite Gruppe gibt es verschiedene Regeln und Regulierungen, die man befolgen muß, um letzten Endes auf die Stufe der Liebe zu Kṛṣṇa erhoben zu werden.

Bhakti-yoga bedeutet Reinigung der Sinne. Im gegenwärtigen Zustand des materiellen Daseins sind die Sinne unrein, weil sie mit Sinnesbefriedigung beschäftigt sind. Durch *bhakti-yoga* jedoch können diese Sinne gereinigt werden, und im gereinigten Zustand kommen sie direkt mit dem Höchsten Herrn in Verbindung. Wenn man im materiellen Dasein im Dienst eines Meisters steht, dient man nicht aus Liebe, sondern nur des Geldes wegen. Und auch der Meister liebt einen nicht, sondern nimmt nur den Dienst entgegen und bezahlt dafür. Von Liebe kann also keine Rede sein. Um jedoch ein spirituelles Leben zu führen, muß man auf die Stufe reiner Liebe erhoben werden. Diese Stufe der Liebe kann durch die Praxis des hingebungsvollen Dienens erreicht werden, das sogar schon mit den gegenwärtigen Sinnen ausgeführt werden kann.

Diese Liebe zu Gott, die im Herzen eines jeden vorhanden ist, befindet sich gegenwärtig in einem schlafenden Zustand. Sie ist in unterschiedlicher Weise manifestiert, doch durch die Verbindung mit der Materie ist sie im Augenblick verschmutzt. Diese Verbindung mit der Materie muß gelöst und die schlafende, natürliche Liebe zu Kṛṣṇa erweckt werden. Das ist der ganze Vorgang. Um die regulierenden Prinzipien des *bhakti-yoga* zu praktizieren, sollte man unter der Führung eines geistigen Meisters bestimmten Prinzipien folgen, wie früh morgens aufstehen, ein Bad nehmen, den Tempel betreten, Gebete darbringen und Hare Kṛṣṇa chanten; auch sollte man Blumen pflücken und sie der transzendentalen Bildgestalt Kṛṣṇas darbringen, Speisen kochen, um sie der Bildgestalt zu opfern, *prasādam* zu sich nehmen usw. Es gibt viele verschiedene Regeln und Regulierungen, die man beachten sollte. Außerdem sollte man von reinen Gottgeweihten fortwährend aus der *Bhagavad-gītā* und dem *Śrīmad-Bhāgavatam* hören, denn auf diese Weise kann jeder auf die Ebene der Liebe zu Gott gelangen, und dann ist es sicher, daß man Fortschritt macht und letzten Endes das spirituelle Königreich Gottes erreicht. Wenn man *bhakti-yoga* nach diesen Regeln und Regulierungen und unter der Führung eines geistigen Meisters praktiziert, wird man mit Sicherheit auf die Stufe der Liebe zu Gott erhoben.

VERS 10

अभ्यासेऽप्यसमर्थोऽसि मत्कर्मपरमो भव ।
मदर्थमपि कर्माणि कुर्वन्सिद्धिमवाप्स्यसि ॥१०॥

abhyāse'py asamartho'si
mat-karma-paramo bhava
mad-artham api karmāṇi
kurvan siddhim avāpsyasi

abhyāse – in der Praxis von; *api* – sogar; *asamarthaḥ* – unfähig; *asi* – du bist; *mat-karma* – Meine Arbeit; *paramaḥ* – höchste; *bhava* – du wirst; *mat-artham* – um Meinetwillen; *api* – selbst; *karmāṇi* – was; *kurvan* – ausführen; *siddhim* – Vollkommenheit; *avāpsyasi* – erreichen.

ÜBERSETZUNG

Wenn du die Regulierungen des bhakti-yoga nicht befolgen kannst, dann versuche einfach, für Mich zu arbeiten; denn wenn du für Mich arbeitest, wirst du auf die Stufe der Vollkommenheit gelangen.

ERKLÄRUNG

Wer nicht imstande ist, den regulierenden Prinzipien des *bhakti-yoga* unter der Führung eines geisitgen Meisters zu folgen, kann dennoch auf die Stufe der Vollkommenheit erhoben werden, wenn er für den Höchsten Herrn arbeitet. Wie dies zu verstehen ist, wurde bereits im fünfundzwanzigsten Vers des Elften Kapitels erklärt: Man sollte die Verbreitung des Kṛṣṇa-Bewußtseins unterstützen. Es gibt viele Gottgeweihte, die mit der Verbreitung des Kṛṣṇa-Bewußtseins beschäftigt sind und Hilfe benötigen. Wenn man also die regulierenden Prinzipien des *bhakti-yoga* nicht direkt praktizieren kann, so sollte man zumindest versuchen, die Bewegung für Kṛṣṇa-Bewußtsein zu unterstützen. Jede Bemühung erfordert Land, Kapital, Organisation und Arbeit. Genau wie man im Geschäftsleben eine Unterkunft, ein wenig Kapital, Arbeit und eine Organisation benötigt, um sein Geschäft zu erweitern, so sind auch im Dienste Kṛṣṇas solche Dinge erforderlich. Der einzige Unterschied besteht darin, daß man im materiellen Leben für die Befriedigung seiner Sinne arbeitet. Die gleiche Arbeit kann jedoch für die Zufriedenstellung Kṛṣṇas verrichtet werden, und so zu einer spirituellen

Aktivität werden. Wenn jemand genügend Geld besitzt, kann er helfen, ein Büro oder einen Tempel zur Verbreitung des Kṛṣṇa-Bewußtseins zu bauen, oder er kann diese Bewegung mit Veröffentlichungen unterstützen. Es gibt viele Tätigkeitsbereiche, und man sollte sich informieren, in welcher Weise man sich beschäftigen kann. Wenn man nicht das gesamte Ergebnis solcher Aktivitäten opfern kann, sollte man zumindest einen gewissen Prozentsatz opfern, um bei der Verbreitung des Kṛṣṇa-Bewußtseins mitzuhelfen. Dieser freiwillige Dienst für die Sache des Kṛṣṇa-Bewußtseins wird dem Menschen helfen, auf eine höhere Stufe der Liebe zu Gott zu gelangen, wodurch er letztlich die Vollkommenen erreichen wird.

VERS 11

अथैतदप्यशक्तोऽसि कर्तुं मद्योगमाश्रितः ।
सर्वकर्मफलत्यागं ततः कुरु यतात्मवान् ॥११॥

athaitad apy aśakto'si
kartuṁ mad-yogam āśritaḥ
sarva-karma-phala-tyāgaṁ
tataḥ kuru yatātmavān

atha – selbst obwohl; *etat* – dies; *api* – auch; *aśaktaḥ* – unfähig; *asi* – du bist; *kartum* – auszuführen; *mat* – zu Mir; *yogam* – hingebungsvolles Dienen; *āśritaḥ* – Zuflucht; *sarva-karma* – alle Aktivitäten; *phala* – Ergebnis; *tyāgam* – für Entsagung; *tataḥ* – deshalb; *kuru* – tue; *yata-ātmavan* – im Selbst verankert.

ÜBERSETZUNG

Wenn du jedoch auch unfähig bist, in diesem Bewußtsein zu arbeiten, dann versuche zu handeln, indem du auf alle Ergebnisse deiner Arbeit verzichtest und dich bemühst, im Selbst verankert zu sein.

ERKLÄRUNG

Es mag sein, daß man aufgrund sozialer, familiärer oder religiöser Bedenken, oder irgendwelcher anderen Hindernisse, mit den Aktivitäten des Kṛṣṇa-Bewußtseins nicht einmal sympathisieren kann; denn würde man sich direkt an die Aktivitäten des Kṛṣṇa-Bewußtseins binden, könnten die Familienangehörigen

Einwände erheben, oder es könnten viele andere Schwierigkeiten auftreten. Einem Menschen, der vor diesem Problem steht, wird geraten, das Ergebnis seiner Aktivitäten einer guten Sache zu opfern. Dieser Weg wird in den vedischen Unterweisungen beschrieben. Es gibt viele Beschreibungen von Opfern und besonderen Funktionen der *pumundi* (besondere Arbeit), bei der das Ergebnis früherer Arbeit verwendet werden kann. Auf diese Weise kann man allmählich auf die Stufe der Erkenntnis erhoben werden. Es geschieht auch oft, daß jemand, der an den Aktivitäten des Kṛṣṇa-Bewußtseins kein Interesse findet, einem Krankenhaus oder einer anderen sozialen Einrichtung Geld spendet und auf diese Weise auf die schwer verdienten Früchte Seiner Arbeit verzichtet. Dies wird hier ebenfalls empfohlen, denn wenn man auf die Früchte seiner Aktivitäten verzichtet, ist es sicher, daß man seinen Geist allmählich reinigt, und auf dieser Stufe des gereinigten Geistes wird man fähig sein, Kṛṣṇa-Bewußtsein zu verstehen. Kṛṣṇa-Bewußtsein ist von keinem anderen Vorgang abhängig, denn schon Kṛṣṇa-Bewußtsein allein genügt, um den Geist eines Menschen zu reinigen. Wenn man jedoch daran gehindert wird, Kṛṣṇa-Bewußtsein zu entwickeln, sollte man zumindest versuchen, auf die Früchte seiner Arbeit zu verzichten. Daher können also auch soziale Dienste oder Dienste an der Gemeinschaft, der Gesellschaft oder dem Staat geleistet und Opfer für das Land usw. gebracht werden; denn auf diese Weise wird man vielleicht eines Tages auf die Stufe des reinen hingebungsvollen Dienens für den Höchsten Herrn gelangen. In der *Bhagavad-gītā* wird erklärt: *yataḥ pravṛttir bhūtānām*: wenn man sich entschließt, für die höchste Ursache Opfer zu bringen, wird man, selbst wenn man nicht weiß, daß Kṛṣṇa die höchste Ursache ist, durch den Vorgang des Opfers allmählich zu der Erkenntnis gelangen, daß Kṛṣṇa der urerste Ursprung ist.

VERS 12

श्रेयो हि ज्ञानमभ्यासाज्ज्ञानाद्ध्यानं विशिष्यते ।
ध्यानात्कर्मफलत्यागस्त्यागाच्छान्तिरनन्तरम् ॥१२॥

śreyo hi jñānam abhyāsāj
jñānād dhyānaṁ viśiṣyate
dhyānāt karma-phala-tyāgas
tyāgāc chāntir anantaram

śreyaḥ – besser; *hi* – sicherlich; *jñānam* – Wissen; *abhyāsāt* – durch Praxis; *jñānāt* – besser als Wissen; *dhyānam* – Meditation; *viśiṣyati* – gelten als; *dhyānāt*

– von Meditation; *karma-phala-tyāgaḥ* – Verzicht auf die Ergebnisse fruchtbringender Handlung; *tyāgāt* – durch solche Entsagung; *śāntiḥ* – Friede; *anantaram* – danach.

ÜBERSETZUNG

Und wenn du auch in dieser Weise nicht handeln kannst, dann versuche Wissen zu entwickeln. Besser jedoch als Wissen ist Meditation, und besser als Meditation ist der Verzicht auf die Früchte der Arbeit, denn durch solche Entsagung kann man inneren Frieden erlangen.

ERKLÄRUNG

Wie im vorherigen Vers erklärt wurde, gibt es zwei Arten des hingebungsvollen Dienens: den Weg der regulierenden Prinzipien und den Weg der völligen Anhaftung in Liebe zum Höchsten Persönlichen Gott. Für diejenigen, die außerstande sind, die Prinzipien des Kṛṣṇa-Bewußtseins zu befolgen, ist es besser, Wissen zu entwickeln, da man mit Hilfe von Wissen imstande ist, seine wirkliche Position zu verstehen. Allmählich wird sich dann solches Wissen so weit entwikkeln, daß man die Stufe der Meditation erreicht, und durch Meditation kann man in einem allmählichen Vorgang schließlich so weit kommen, daß man den Höchsten Persönlichen Gott versteht. Es gibt Vorgänge, die einem zu verstehen geben, daß man selbst der Höchste ist; diese Art der Meditation wird von Menschen bevorzugt, die unfähig sind, hingebungsvolles Dienen zu praktizieren. Denen, die nicht fähig sind, in solcher Weise zu meditieren, wird empfohlen, ihre vorgeschriebenen Pflichten zu erfüllen, die in den vedischen Schriften für die *brāhmaṇas, kṣatriyas, vaiśyas* und *śūdras* niedergelegt sind und die wir im Achtzehnten Kapitel der *Bhagavad-gītā* finden werden. In jedem Fall aber sollte man auf die Ergebnisse oder Früchte der Arbeit verzichten, was bedeutet, die Früchte des *karma* für einen guten Zweck zu verwenden.

Zusammengefaßt gesagt gibt es zwei Vorgänge, den Höchsten Persönlichen Gott, das höchste Ziel, zu erreichen: den allmählichen und den direkten. Hingebungsvolles Dienen im Kṛṣṇa-Bewußtsein ist die direkte Methode. Die andere Methode besteht darin, auf die Früchte der Aktivitäten zu verzichten, denn auf diese Weise kann man auf die Stufe des Wissens gelangen, von dort auf die Stufe der Meditation, danach auf die Stufe, auf der man die Überseele versteht, und schließlich erreicht man die Stufe, auf der man den Höchsten Persönlichen Gott erkennt. Man kann sich entweder für den allmählichen oder den direkten Vorgang entscheiden. Da der direkte Vorgang nicht für jeden praktizierbar ist, wird

auch der indirekte Vorgang empfohlen. Man sollte jedoch verstehen, daß Arjuna der indirekte Vorgang deshalb nicht empfohlen wird, weil er sich bereits auf der Stufe des liebenden hingebungsvollen Dienens für den Höchsten Herrn befindet. Der indirekte Weg ist für diejenigen bestimmt, die sich noch nicht auf dieser Stufe befinden; sie sollten den allmählichen Vorgang des Wissens, der Meditation, der Entsagung und der Erkenntnis des Brahman und der Überseele praktizieren. In der *Bhagavad-gītā* wird jedoch die direkte Methode empfohlen. Jedem wird geraten, die direkte Methode anzunehmen und sich dem Höchsten Persönlichen Gott hinzugeben.

VERS 13–14

अद्वेष्टा सर्वभूतानां मैत्रः करुण एव च ।
निर्ममो निरहंकारः समदुःखसुखः क्षमी ॥१३॥
संतुष्टः सततं योगी यतात्मा दृढनिश्चयः ।
मय्यर्पितमनोबुद्धिर्यो मद्भक्तः स मे प्रियः ॥१४॥

adveṣṭā sarva-bhūtānāṁ
maitraḥ karuṇa eva ca
nirmamo nirahaṅkāraḥ
sama-duḥkha-sukhaḥ kṣamī

santuṣṭaḥ satataṁ yogī
yatātmā dṛḍha-niścayaḥ
mayy-arpita-mano-buddhir
yo mad-bhaktaḥ sa me priyaḥ

adveṣṭā – nicht neidisch; *sarva-bhūtānām* – zu allen Lebewesen; *maitraḥ* – freundlich; *karuṇaḥ* – gütig; *eva* – gewiß; *ca* – auch; *nirmamaḥ* – ohne Besitzgefühl; *nirahaṅkāraḥ* – ohne falsches Ich; *sama* – gleich; *duḥkhaḥ* – Leid; *sukhaḥ* – Glück; *kṣamī* – nachsichtig; *santuṣṭaḥ* – zufrieden; *satatam* – befriedigt; *yogī* – in Hingabe beschäftigt; *yatā-ātmā* – sich bemühend; *dṛḍhaniścayaḥ* – mit Entschlossenheit; *mayi* – für Mich; *arpita* – beschäftigt; *manaḥ* – Geist; *buddhiḥ* – intelligent; *yaḥ* – jemand, der; *mat-bhaktaḥ* – Mein Geweihter; *saḥ me priyaḥ* – er ist Mir lieb.

ÜBERSETZUNG

Wer nicht neidisch ist, sondern allen Lebewesen ein gütiger Freund, wer keinen Besitzanspruch erhebt, frei vom falschen Ich und in Glück und Leid ausgeglichen ist, wer immer zufrieden und mit Entschlossenheit im hingebungsvollen Dienen beschäftigt ist und wessen Geist und Intelligenz mit Mir in Einklang stehen, ist Mir sehr lieb.

ERKLÄRUNG

Der Herr wendet Sich nun wieder dem reinen hingebungsvollen Dienen zu und beschreibt in diesen beiden Versen die transzendentalen Eigenschaften eines reinen Gottgeweihten. Ein reiner Gottgeweihter ist unter keinen Umständen beunruhigt. Er beneidet niemanden, noch wird er der Feind seines Feindes; er denkt, nur aufgrund seiner eigenen vergangenen Missetaten sei ein anderer sein Feind, und daher sei es besser zu leiden als zu protestieren. Im *Śrīmad-Bhāgavatam* wird gesagt:

tat te 'nukampāṁ su-samīkṣyamaṇo

„Immer, wenn ein Gottgeweihter leidet oder sich in Schwierigkeiten befindet, denkt er, daß all dies die Barmherzigkeit des Herrn sei."

Der Gottgeweihte denkt, daß er aufgrund seiner vergangenen Missetaten eigentlich viel mehr leiden müßte, und daß es also allein die Barmherzigkeit des Herrn sei, wenn er nicht die Strafe erhalte, die ihm strenggenommen zustehe. Durch die Barmherzigkeit des Höchsten Persönlichen Gottes erhält er nur einen kleinen Teil der Strafe. Deshalb ist ein Gottgeweihter, trotz vieler leidvoller Umstände, immer ruhig, still und geduldig. Auch ist er jedem stets freundlich gesinnt – selbst seinem Feind. *Nirmama* bedeutet, daß er der Freude und dem Leid, die sich auf den Körper beziehen, nicht viel Bedeutung beimißt, da er weiß, daß er mit dem materiellen Körper nicht identisch ist. Er identifiziert sich nicht mit dem Körper und ist daher von der Vorstellung des falschen Ichs frei und sowohl in Glück als auch Leid ausgeglichen. Er ist duldsam und mit dem zufrieden, was er durch die Gnade des Herrn erhält. Er bemüht sich nicht um etwas, was nur unter großen Schwierigkeiten zu erreichen ist und ist daher immer voller Freude. Er ist ein ganz und gar vollkommener Mystiker, denn er ist in den Anweisungen verankert, die ihm von seinem geistigen Meister gegeben wurden. Und weil seine Sinne kontrolliert sind, ist er auch entschlossen. Er wird durch Argumente nicht verunsichert, denn niemand kann ihn von seiner festen Entschlossenheit im hin-

gebungsvollen Dienen abbringen. Er ist sich völlig darüber bewußt, daß Kṛṣṇa der ewige Herr ist – deshalb kann niemand ihn stören. All seine Fähigkeiten ermöglichen es ihm, in jeder Hinsicht vom Höchsten Herrn abhängig zu sein. Diese Stufe des hingebungsvollen Dienens wird zweifellos sehr selten erreicht, doch ein Gottgeweihter wird auf dieser Ebene verankert, wenn er den regulierenden Prinzipien des hingebungsvollen Dienens folgt. Weiter sagt der Herr, daß ihm solch ein Gottgeweihter sehr lieb sei; denn der Herr ist mit all seinen Aktivitäten im völligen Kṛṣṇa-Bewußtsein zufrieden.

VERS 15

यस्मान्नोद्विजते लोको लोकान्नोद्विजते च यः ।
हर्षामर्षभयोद्वेगैर्मुक्तो यः स च मे प्रियः ॥ १५ ॥

yasmān nodvijate loko
lokān nodvijate ca yaḥ
harṣāmarṣa-bhayodvegair
mukto yaḥ sa ca me priyaḥ

yasmāt – von dem; *na* – niemals; *udvijate* – beunruhigt; *lokaḥ* – Menschen; *lokāt* – Menschen; *na* – niemals; *advijate* – gestört; *ca* – auch; *yaḥ* – jeder; *harṣa* – Glück; *amarṣa* – Leid; *bhaya* – Furchtsamkeit; *udvegaiḥ* – mit Angst; *muktaḥ* – befreit; *yaḥ* – wer; *saḥ* – jeder; *ca* – auch; *me* – Mein; *priyaḥ* – sehr lieb.

ÜBERSETZUNG

Wer niemanden in Schwierigkeiten bringt, nicht von Angst beunruhigt wird und beständig ist in Glück und Leid, ist Mir sehr lieb.

ERKLÄRUNG

Hier werden einige weitere Qualifikationen eines Gottgeweihten aufgeführt. Niemand wird von solch einem Gottgeweihten in Schwierigkeiten, Besorgnis, Angst oder Unzufriedenheit gestürzt. Weil ein Gottgeweihter zu jedem gütig ist, handelt er nicht in einer Weise, die andere beängstigt. Und zur gleichen Zeit ist der Gottgeweihte nicht gestört, wenn andere versuchen, ihn in Angst zu versetzen. Durch die Gnade des Herrn hat er soviel Erfahrung, daß er von keiner äußeren Störung beeinflußt wird. Weil ein Gottgeweihter immer im Kṛṣṇa-Bewußt-

sein gründet und im hingebungsvollen Dienen beschäftigt ist, können ihn solche Situationen nicht verwirren. Im allgemeinen ist ein materialistischer Mensch sehr glücklich, wenn er etwas für seine Sinnesbefriedigung und seinen Körper erhält, doch sobald er sieht, daß andere ihre Sinne mit einem Objekt befriedigen können, das er nicht besitzt, wird er verärgert und neidisch. Wenn er die Rache eines Feindes erwartet, befindet sich der Materialist in ständiger Angst, und wenn er ein Vorhaben nicht erfolgreich durchführen kann, verliert er den Mut. Ein Gottgeweihter hingegen ist immer transzendental zu solchen Störungen und daher Kṛṣṇa sehr lieb.

VERS 16

अनपेक्षः शुचिर्दक्ष उदासीनो गतव्यथः ।
सर्वारम्भपरित्यागी यो मद्भक्तः स मे प्रियः ॥१६॥

anapekṣaḥ śucir dakṣa
udāsīno gata-vyathaḥ
sarvārambha-parityāgī
yo mad-bhaktaḥ sa me priyaḥ

anapekṣaḥ – neutral; *śuciḥ* – rein; *dakṣaḥ* – erfahren; *udāsīnaḥ* – frei von Sorgen; *gata-vyathaḥ* – frei von allem Leid; *sarva-ārambha* – alle Bemühungen; *parityāgī* – Entsagender; *yaḥ* – jeder; *mat-bhaktaḥ* – Mein Geweihter; *saḥ* – er; *me* – Mir; *priyaḥ* – sehr lieb.

ÜBERSETZUNG

Ein Gottgeweihter, der nicht vom gewohnten Verlauf der Aktivitäten abhängig ist, der rein, erfahren, ohne Sorgen und frei von allem Leid ist, und nicht nach irgendwelchen Ergebnissen strebt, ist Mir sehr lieb.

ERKLÄRUNG

Ein Gottgeweihter kann zwar Geld annehmen, doch er sollte nicht darum kämpfen, und wenn ihm von allein – durch die Gnade des Herrn – Geld zukommt, sollte er nicht vor Freude außer sich sein. Es ist für einen Gottgeweihten ganz natürlich, mindestens zweimal täglich ein Bad zu nehmen und früh morgens aufzustehen, um sich im hingebungsvollen Dienst zu beschäftigen. So ist er, auf ganz natürliche Art und Weise, sowohl innerlich als auch äußerlich rein. Ein

Gottgeweihter ist immer sachkundig, weil er ganz genau den Sinn aller Aktivitäten des Lebens kennt, und er ist von den maßgebenden Schriften überzeugt. Ein Gottgeweihter ergreift niemals Partei für eine bestimmte Seite und ist deshalb immer sorglos. Er leidet nie, denn er ist frei von allen Bezeichnungen. Er weiß, daß der Körper lediglich eine Bezeichnung ist – körperliche Schmerzen können ihn daher nicht beeinflussen. Ein reiner Gottgeweihter bemüht sich um nichts, was den Prinzipien des hingebungsvollen Dienens widerspricht. Es erfordert zum Beispiel viel Energie, ein großes Gebäude zu errichten, doch ein Gottgeweihter übernimmt eine solche Aufgabe nicht, wenn sie ihm nicht hilft, Fortschritt im hingebungsvollen Dienen zu machen. Er kann zwar einen Tempel für den Herrn bauen und dafür auch viele Sorgen auf sich nehmen, doch er baut kein großes Haus zu seinem persönlichen Nutzen.

VERS 17

यो न हृष्यति न द्वेष्टि न शोचति न काङ्क्षति ।
शुभाशुभपरित्यागी भक्तिमान्यः स मे प्रियः ॥१७॥

yo na hṛṣyati na dveṣṭi
na śocati na kāṅkṣati
śubhāśubha-parityāgī
bhaktimān yaḥ sa me priyaḥ

yaḥ – jemand, der; *na* – niemals; *hṛṣyati* – sich erfreut; *na* – niemals; *dveṣṭi* – bekümmert ist; *na* – niemals; *śocati* – klagt; *na* – niemals; *kāṅkṣati* – verlangt; *śubha* – glückverheißend; *aśubha* – ungünstig; *parityāgī* – Entsagender; *bhaktimān* – Gottgeweihter; *yaḥ* – jemand, der; *saḥ* – er ist; *me* – Mir; *priyaḥ* – lieb.

ÜBERSETZUNG

Wer weder erfreut noch bekümmert ist, weder klagt noch begehrt und sowohl auf glückverheißende als auch ungünstige Dinge verzichtet, ist Mir sehr lieb.

ERKLÄRUNG

Ein reiner Gottgeweihter ist über materiellen Gewinn und Verlust weder beglückt noch bekümmert. Er ist nicht sehr bestrebt, einen Sohn oder Schüler zu bekommen, noch ist er betrübt, wenn er sie nicht bekommt. Wenn er etwas ver-

liert, an dem er sehr hängt, beklagt er sich nicht. Und auch, wenn er nicht das erhält, wonach er verlangt, ist er nicht bekümmert. Er ist transzendental zu allen Arten glückverheißender, ungünstiger und sündiger Aktivitäten. Er ist bereit, jedes Risiko für die Zufriedenstellung des Höchsten Herrn auf sich zu nehmen. Nichts kann ihn an der Ausführung seines hingebungsvollen Dienens hindern. Solch ein Gottgeweihter ist Kṛṣṇa sehr lieb.

VERS 18–19

समः शत्रौ च मित्रे च तथा मानापमानयोः ।
शीतोष्णसुखदुःखेषु समः सङ्गविवर्जितः ॥१८॥
तुल्यनिन्दास्तुतिर्मौनी संतुष्टो येन केन चित् ।
अनिकेतः स्थिरमतिर्भक्तिमान्मे प्रियो नरः ॥१९॥

samaḥ śatrau ca mitre ca
tathā mānāpamānayoḥ
śītoṣṇa-sukha-duḥkheṣu
samaḥ saṅga-vivarjitaḥ

tulya-nindā-stutir maunī
santuṣṭo yena kenacit
aniketaḥ sthira-matir
bhaktimān me priyo naraḥ

samaḥ – gleich; *śatrau* – zu Feinden; *ca* – auch; *mitre* – zu Freunden; *ca* – auch; *tatha* – so; *māna* – Ehre; *apamānayoḥ* – Schmach; *śīta* – Kälte; *uṣṇa* – Hitze; *sukha* – Glück; *duḥkheṣu* – Leid; *samaḥ* – ausgeglichen; *saṅga-vivarjitaḥ* – frei von allem Umgang; *tulya* – gleich; *nindā* – Verleumdung; *stutiḥ* – in dem Ruf stehen; *maunī* – ruhig; *santuṣṭaḥ* – zufrieden; *yena* – irgendwie; *kena* – oder andere; *cit* – wenn; *aniketaḥ* – keine Unterkunft haben; *sthira* – gefestigt; *matiḥ* – Entschlossenheit; *bhaktimān* – in Hingabe beschäftigt sein; *me* – Mir; *priyaḥ* – lieb; *naraḥ* – ein Mensch.

ÜBERSETZUNG

Wer Freund und Feind gleichgesinnt ist, von Ehre und Schmach, Hitze und Kälte, Glück und Leid und Ruhm und Schande unberührt bleibt, wer ständig frei

von Verunreinigung und immer schweigsam und mit allem zufrieden ist, wer sich nicht um eine Bleibe sorgt, im Wissen gefestigt ist und sich im hingebungsvollen Dienen beschäftigt, ist Mir sehr lieb.

ERKLÄRUNG

Ein Gottgeweihter ist immer frei von allem schlechten Umgang. Manchmal wird man gelobt und ein anderes Mal verleumdet – das ist das Wesen der menschlichen Gesellschaft –, doch ein Gottgeweihter ist immer transzendental zu künstlichem Ruhm und künstlicher Schande, zu Glück und Leid. Er ist sehr geduldig. Er spricht über nichts anderes als über Inhalte, die mit Kṛṣṇa zusammenhängen; deshalb wird er schweigsam genannt. Schweigsam zu sein bedeutet nicht, daß man nicht sprechen sollte – Schweigsamkeit bedeutet, keinen Unsinn zu reden! Man sollte nur über Wesentliches reden, und das wesentlichste Gesprächsthema des Gottgeweihten ist der Höchste Herr. Der Gottgeweihte ist in allen Lebenslagen glücklich; manchmal werden ihm sehr wohlschmeckende Speisen gereicht, und ein anderes Mal nicht; doch er bleibt immer zufrieden. Er sorgt sich nicht einmal um eine Unterkunft. Es kann sein, daß er einmal unter einem Baum lebt, und ein anderes Mal in einem palastähnlichen Gebäude; er ist jedoch zu keinem von beiden angezogen. Er wird gefestigt genannt, weil er in seiner Entschlossenheit und seinem Wissen unerschütterlich ist. Wir mögen vielleicht einige Wiederholungen in der Beschreibung der Eigenschaften eines Gottgeweihten finden, doch dies geschieht nur, um die Tatsache zu veranschaulichen, daß ein reiner Gottgeweihter all diese Eigenschaften annehmen muß. Ohne gute Eigenschaften kann man kein reiner Gottgeweihter sein. Wer kein Gottgeweihter ist, besitzt auch keine guten Eigenschaften. Wenn jemand als Gottgeweihter gelten möchte, sollte er diese guten Eigenschaften entwickeln. Natürlich unternimmt ein Gottgeweihter keine außergewöhnlichen Anstrengungen, um diese Qualifikationen zu erlangen; vielmehr hilft ihm die Beschäftigung im Kṛṣṇa-Bewußtsein und im hingebungsvollen Dienen automatisch, diese Eigenschaften zu entwickeln.

VERS 20

ये तु धर्म्यामृतमिदं यथोक्तं पर्युपासते ।
श्रद्दधाना मत्परमा भक्तास्तेऽतीव मे प्रियाः ॥२०॥

ye tu dharmyāmṛtam idaṁ
yathoktaṁ paryupāsate
śraddadhānā mat-paramā
bhaktās te'tīva me priyāḥ

ye – jemand, der; *tu* – aber; *dharmya* – Großzügigkeit; *amṛtam* – verstehend; *idam* – dies; *yathā* – wie; *uktam* – gesagt; *paryupāsate* – sich völlig beschäftigt; *śraddadhānāḥ* – mit Vertrauen; *mat-paramāḥ* – den Herrn für alles ansehen; *bhaktaḥ* – Gottgeweihte; *te* – solche Menschen; *atīva* – sehr, sehr; *me* – Mir; *priyaḥ* – lieb.

ÜBERSETZUNG

Wer diesem unvergänglichen Pfad des hingebungsvollen Dienens folgt, sich mit festem Vertrauen fortwährend beschäftigt und Mich dabei zum höchsten Ziel macht, ist Mir sehr, sehr lieb.

ERKLÄRUNG

In diesem Kapitel wird die Religion der ewigen Beschäftigung erklärt bzw. der Vorgang des transzendentalen Dienens, durch den man sich dem Höchsten Herrn nähern kann. Dieser Vorgang ist dem Herrn sehr lieb, und Er akzeptiert einen Menschen, der diesen Pfad beschreitet. Die Frage Arjunas, wer besser sei – einer, der dem Pfad des unpersönlichen Brahman folge, oder jemand, der im persönlichen Dienst des Höchsten Persönlichen Gottes beschäftigt sei –, wurde somit vom Herrn ausführlich beantwortet. Es kann kein Zweifel darüber bestehen, daß hingebungsvoller Dienst für den Höchsten Persönlichen Gott der beste aller Vorgänge spiritueller Verwirklichung ist. Mit anderen Worten, in diesem Kapitel wurde erklärt, daß man sich durch guten Umgang allmählich zum reinen, hingebungsvollen Dienen hingezogen fühlt, folglich einen echten geistigen Meister akzeptiert, von ihm zu hören beginnt, zu chanten anfängt, mit Vertrauen, Anhaftung und Hingabe den regulierenden Prinzipien des hingebungsvollen Dienens folgt und auf diese Weise im transzendentalen Dienst des Herrn beschäftigt wird. Dieser Pfad wird in diesem Kapitel empfohlen; deshalb besteht kein Zweifel darüber, daß hingebungsvolles Dienen der einzig absolute Pfad ist, um Selbstverwirklichung zu erlangen, das heißt, um den Höchsten Persönlichen Gott zu erreichen. Wie in diesem Kapitel erklärt wurde, wird es empfohlen, der unpersönlichen Auffassung der Höchsten Absoluten Wahrheit nur solange zu folgen, bis man sich hingibt, um Selbstverwirklichung zu erlangen. Mit anderen

Worten, solange man nicht die Möglichkeit hat, mit einem reinen Gottgeweihten zusammenzusein, kann auch die unpersönliche Auffassung von Nutzen sein. In der unpersönlichen Auffassung der Absoluten Wahrheit handelt man nicht, um ein fruchtbringendes Ergebnis zu erlangen, sondern meditiert und entwickelt Wissen, um die spirituelle Natur und die Materie zu verstehen. Dies ist notwendig, solange man nicht mit einem reinen Gottgeweihten zusammen ist. Wenn man, vom Glück begünstigt, das direkte Verlangen entwickelt, sich im Kṛṣṇa-Bewußtsein im reinen hingebungsvollen Dienen zu beschäftigen, ist es nicht länger notwendig, stufenweise Fortschritte in der spirituellen Verwirklichung zu machen. Das hingebungsvolle Dienen, wie es in den mittleren sechs Kapiteln der *Bhagavad-gītā* beschrieben wird, ist geeigneter. Man braucht sich nicht um materielle Dinge zu kümmern, um Leib und Seele zusammenzuhalten, denn durch die Gnade des Herrn wird für alles Notwendige gesorgt.

So enden die Erklärungen Bhaktivedantas zum Zwölften Kapitel der Śrīmad-Bhagavad-gītā, *genannt „Hingebungsvolles Dienen“.*

DREIZEHNTES KAPITEL



Natur, Genießer und Bewußtsein

VERS 1–2

अर्जुन उवाच ।
प्रकृतिं पुरुषं चैव क्षेत्रं क्षेत्रज्ञमेव च ।
एतद्वेदितुमिच्छामि ज्ञानं ज्ञेयं च केशव ॥ १ ॥
श्रीभगवानुवाच ।
इदं शरीरं कौन्तेय क्षेत्रमित्यभिधीयते ।
एतद्यो वेत्ति तं प्राहुः क्षेत्रज्ञ इति तद्विदः ॥ २ ॥

arjuna uvāca
prakṛtiṁ puruṣaṁ caiva
kṣetraṁ kṣetrajñam eva ca
etad veditum icchāmi
jñānaṁ jñeyaṁ ca keśava

śrī bhagavān uvāca
idaṁ śarīraṁ kaunteya
kṣetram ity abhidhīyate
etad yo vetti taṁ prāhuḥ
kṣetrajñaḥ iti tad-vidaḥ

arjunaḥ uvāca – Arjuna sagte; *prakṛtim* – Natur; *puruṣam* – der Genießer; *ca* – auch; *eva* – gewiß; *kṣetram* – Körper; *kṣetrajñam* – der Kenner des Körpers; *eva* – gewiß; *ca* – auch; *etat* – all dies; *veditum* – zu verstehen; *icchāmi* – ich wünsche; *jñānam* – Wissen; *jñeyam* – das Ziel des Wissens; *ca* – auch; *keśava* – O Kṛṣṇa; *śrī bhagavān uvāca* – der Höchste Persönliche Gott sagte; *idam* – dies; *śarīram* – Körper; *kaunteya* – O Sohn Kuntīs; *kṣetram* – das Feld; *iti* – so; *abhidhīyate* – wird genannt; *etat* – dies; *yaḥ* – jeder; *vetti* – kennt; *tam* – ihn; *prāhuḥ* – wird genannt; *kṣetrajñaḥ* – Kenner des Körpers; *iti* – so; *tat-vidaḥ* – diejenigen, die kennen.

ÜBERSETZUNG

Arjuna sagte: O mein lieber Kṛṣṇa, ich möchte prakṛti [die Natur], puruṣa [den Genießer], das Feld, den Kenner des Feldes, Wissen und das Ziel des Wissens verstehen.

Daraufhin sagte der Höchste Herr: Den Körper, o Sohn Kuntīs, nennt man das Feld, und wer den Körper kennt, wird der Kenner des Feldes genannt.

ERKLÄRUNG

Arjuna wollte *prakṛti* (die Natur), *puruṣa* (den Genießer), *kṣetra* (das Feld), *kṣetrajña* (den Kenner des Feldes) und das Wissen verstehen und außerdem das Ziel des Wissens erfahren. Als er nach diesen Dingen fragte, antwortete Kṛṣṇa, daß der Körper das Feld, und derjenige, der dieses Feld kenne, der Kenner des Feldes genannt werde. Der Körper ist das Aktionsfeld der bedingten Seele. Die bedingte Seele ist in die materielle Existenz verstrickt und versucht Herr über die materielle Natur zu sein. Daher wird ihr, gemäß ihrer Fähigkeit, die materielle Natur zu beherrschen, ein entsprechendes Aktionsfeld gegeben. Dieses Aktionsfeld ist der Körper. Und was ist der Körper? Der Körper ist eine Zusammensetzung aus Sinnen. Die bedingte Seele möchte Sinnesbefriedigung genießen, und entsprechend ihrem Vermögen, die Sinne zu genießen, wird ihr ein Körper, ein Aktionsfeld, gegeben. Deshalb nennt man den Körper *kṣetra* (das

Aktionsfeld der bedingten Seele) und denjenigen, der sich nicht mit dem Körper identifiziert, *kṣetrajña* (den Kenner des Feldes). Es ist nicht sehr schwierig, den Unterschied zwischen dem Feld und seinem Kenner, das heißt zwischen dem Körper und dem Kenner des Körpers, zu verstehen. Jeder kann verstehen, daß er von der Kindheit bis zum Alter fortwährend körperlichen Wandlungen unterliegt und dennoch die gleiche Person bleibt. Es besteht also ein Unterschied zwischen dem Kenner des Aktionsfeldes und dem Aktionsfeld selbst. Die bedingte Seele kann daher verstehen, daß sie vom Körper verschieden ist. Zu Beginn der *Bhagavad-gītā* wurde gesagt – *dehe 'smin* – das Lebewesen befindet sich im Körper, und der Körper wandelt sich von Kindheit zu Knabenzeit, von Knabenzeit zu Jugend und von Jugend zu Alter. Die Person jedoch, die den Körper besitzt, weiß, daß sich der Körper verändert; der Eigentümer ist *kṣetrajña* (der Kenner des Feldes). Manchmal halten wir uns für glücklich, für verrückt, für eine Frau, für einen Hund, für eine Katze usw.; wir sind die Kenner, doch der Kenner ist vom Feld verschieden. Obwohl wir viele Gegenstände gebrauchen, wie zum Beispiel unsere Kleidungsstücke, wissen wir doch, daß wir von den Dingen, die wir benutzen, verschieden sind. In ähnlicher Weise können wir mit ein wenig Überlegung auch verstehen, daß wir vom Körper verschieden sind.

In den ersten Kapiteln der *Bhagavad-gītā* werden der Kenner des Körpers, das Lebewesen, und die Haltung, in der es den Höchsten Herrn verstehen kann, erklärt. In den mittleren sechs Kapiteln der *Gītā* werden der Höchste Persönliche Gott und die Beziehung der individuellen Seele zur Überseele hinsichtlich des hingebungsvollen Dienens beschrieben. In diesen Kapiteln werden die übergeordnete Position des Höchsten Persönlichen Gottes und die untergeordnete Position der individuellen Seele eindeutig definiert. Die Lebewesen sind unter allen Umständen untergeordnet, doch weil sie diese Tatsache vergessen haben, leiden sie. Wenn sie durch fromme Aktivitäten erleuchtet werden, wenden sie sich dem Herrn auf unterschiedlichen Ebenen zu: als Leidende, als diejenigen, denen es an Geld mangelt, als Wißbegierige und als diejenigen, die auf der Suche nach dem Wissen von der Absoluten Wahrheit sind; dies wurde ebenfalls beschrieben. Vom Dreizehnten Kapitel an wird nun erklärt, wie das Lebewesen mit der materiellen Natur in Berührung kommt, und auf welche Weise es vom Höchsten Herrn durch die verschiedenen Methoden der fruchtbringenden Aktivitäten, der Entwicklung von Wissen und der Ausführung von hingebungsvollem Dienen befreit wird. Obwohl das Lebewesen vom materiellen Körper völlig verschieden ist, kommt es dennoch auf irgendeine Weise mit diesem in Kontakt. Auch das wird erklärt.

VERS 3

क्षेत्रज्ञं चापि मां विद्धि सर्वक्षेत्रेषु भारत ।
क्षेत्रक्षेत्रज्ञयोर्ज्ञानं यत्तज्ज्ञानं मतं मम ॥ ३ ॥

kṣetrajñaṁ cāpi māṁ viddhi
sarva-kṣetreṣu bhārata
kṣetra-kṣetrajñayor jñānaṁ
yat taj jñānaṁ mataṁ mama

kṣetrajñam – der Kenner; *ca* – auch; *api* – gewiß; *mām* – Mich; *viddhi* – kennt; *sarva* – alle; *kṣetreṣu* – in körperlichen Feldern; *bhārata* – O Nachkomme Bharatas; *kṣetra* – Aktionsfeld (der Körper); *kṣetrajñayoḥ* – der Kenner des Feldes; *jñānam* – Wissen; *yat* – das, was gelehrt wird; *tat* – das; *jñānam* – Wissen; *matam* – Ansicht; *mama* – das.

ÜBERSETZUNG

O Nachkomme Bharatas, du solltest verstehen, daß Ich der Kenner in allen Körpern bin und daß Wissen bedeutet, den Körper und seinen Besitzer zu kennen. Das ist Meine Ansicht.

ERKLÄRUNG

Bei der Analyse des Körpers und des Eigentümers des Körpers und der Seele und der Überseele werden wir drei Themen für unser Studium finden: den Herrn, das Lebewesen und die Materie. In jedem Aktionsfeld, das heißt in jedem Körper, existieren zwei Seelen: die individuelle Seele und die Überseele. Weil die Überseele eine vollständige Erweiterung des Höchsten Persönlichen Gottes, Kṛṣṇas, ist, sagt Kṛṣṇa: „Ich bin zwar der Kenner, doch bin Ich nicht der individuelle Eigentümer des Körpers. Ich bin der Allwissende. Ich bin in jedem Körper als Paramātmā, als Überseele, gegenwärtig."

Wer das Aktionsfeld und den Kenner des Feldes sehr eingehend im Sinne der *Bhagavad-gītā* studiert, kann Wissen erlangen. Der Herr sagt: „Ich bin in jedem individuellen Körper der Kenner des Aktionsfeldes." Das Individuum mag vielleicht seinen eigenen Körper kennen, doch es ist sich nicht über die Körper anderer bewußt. Der Höchste Persönliche Gott jedoch, der als Überseele in allen Körpern anwesend ist, weiß alles über alle Körper. Er kennt all die verschiede-

nen Körper aller verschiedenen Lebensformen. Ein Bürger kennt vielleicht sein eigenes Stück Land, doch der König kennt nicht nur seinen Palast, sondern auch alle Ländereien, die die individuellen Bürger besitzen. In ähnlicher Weise ist man vielleicht der Besitzer seines eigenen Körpers, doch der Herr ist der Besitzer aller Körper. Der König ist der eigentliche Besitzer des Königreiches, und die Bürger sind die untergeordneten Besitzer. In ähnlicher Weise ist der Höchste Herr der höchste Besitzer aller Körper.

Der Körper besteht aus den Sinnen. Der Höchste Herr ist Hṛṣīkeśa, der Kontrollierende der Sinne. Er ist der ursprüngliche Kontrollierende der Sinne, genau wie der König der ursprüngliche Kontrollierende aller Aktivitäten im Staat ist; die Bürger hingegen sind untergeordnete Kontrollierende. Der Herr sagt in diesem Vers, daß Er auch der Kenner sei, was bedeutet, daß Er allwissend ist; die individuelle Seele jedoch kennt nur ihren eigenen Körper. In den vedischen Schriften wird folgendes gesagt:

kṣetrāṇi hi śarīrāṇi bījaṁ cāpi śubhāśubhe
tāni vetti sa yogātmā tataḥ kṣetrajña ucyate.

„Der Körper wird *kṣetra* genannt, und in ihm weilt der Eigentümer des Körpers zusammen mit dem Höchsten Herrn, der sowohl den Körper als auch den Eigentümer des Körpers kennt. Deshalb wird Er der Kenner aller Felder genannt."

Der Unterschied zwischen dem Aktionsfeld, dem Eigentümer der Aktivitäten und dem höchsten Eigentümer der Aktivitäten wird wie folgt beschrieben: vollkommenes Wissen von der Beschaffenheit des Körpers, der individuellen Seele und der Überseele ist in den vedischen Schriften als *jñānam* bekannt. Das ist Kṛṣṇas Ansicht. Wissen bedeutet zu verstehen, daß die Seele und die Überseele eins und doch verschieden sind. Wer das Feld der Aktivitäten und den Kenner der Aktivität nicht versteht, verfügt über kein vollkommenes Wissen. Man muß die Position von *prakṛti* (der Natur), *puruṣa* (dem Genießer der Natur) und *īśvara* (dem Kenner) verstehen, der über die Natur und die individuellen Seelen herrscht bzw. sie kontrolliert. Man sollte die Positionen dieser drei nicht miteinander verwechseln, ähnlich wie man auch den Maler, das Gemälde und die Staffelei nicht miteinander vertauschen sollte. Die Natur ist die materielle Welt bzw. das Feld der Aktivitäten; der Genießer der Natur ist das Lebewesen, und über beiden befindet sich der höchste Kontrollierende, der Persönliche Gott. In der vedischen Literatur finden wir auch folgende Aussage:

bhoktā bhogyaṁ preritāraṁ ca matvā
sarvaṁ proktaṁ tri-vidhaṁ brahmam etat.

„Es gibt drei Auffassungen des Brahman: *prakṛti* ist Brahman als Aktionsfeld, *jīva* (die individuelle Seele) ist auch Brahman und versucht die materielle Natur zu beherrschen, und der Kontrollierende beider ist ebenfalls Brahman, doch Er ist der eigentliche Kontrollierende.“

In diesem Kapitel wird auch erklärt, daß von diesen beiden Kennern der eine fehlbar und der andere unfehlbar ist; der eine ist übergeordnet und der andere untergeordnet. Wer glaubt, es gebe nur einen Kenner, und somit die beiden Kenner des Feldes für ein und denselben hält, widerspricht dem Höchsten Persönlichen Gott, der hier unmißverständlich sagt: „Ich bin ebenfalls der Kenner des Aktionsfeldes.“ Wer ein Seil fälschlich für eine Schlange hält, ist unwissend. Es gibt unterschiedliche Körper, und es gibt verschiedene Eigentümer der Körper. Weil jede individuelle Seele ihre individuelle Fähigkeit hat, über die materielle Natur zu herrschen, existieren unterschiedliche Körper. Der Höchste ist in all diesen Körpern als der Kontrollierende gegenwärtig. Das Wort *ca* ist hier von Bedeutung, da es auf die Gesamtzahl aller Körper hinweist. Śrīla Baladeva Vidyābhūṣaṇa vertritt folgende Auffassung: Kṛṣṇa ist die Überseele, die in jedem einzelnen Körper neben der individuellen Seele weilt. Und Kṛṣṇa sagt hier unmißverständlich, daß die Überseele sowohl die einzelnen Aktionsfelder als auch die begrenzten Genießer kontrolliert.

VERS 4

तत्क्षेत्रं यच्च यादृक्च यद्विकारि यतश्च यत्।
स च यो यत्प्रभावश्च तत्समासेन मे शृणु ॥ ४ ॥

tat kṣetraṁ yac ca yādṛk ca
yad vikāri yataś ca yat
sa ca yo yat prabhāvaś ca
tat samāsena me śṛṇu

tat – das; *kṣetram* – Aktionsfeld; *yat* – wie; *ca* – auch; *yādṛk* – wie es ist; *ca* – auch; *yat* – was ist; *vikāri* – Wandel; *yataḥ* – wovon; *ca* – auch; *yat* – einer; *saḥ* – er; *ca* – auch; *yaḥ* – jemand; *yat* – was; *prabhāvaḥ ca* – auch Einfluß; *tat* – das; *samāsena* – im einzelnen; *me* – von Mir; *śṛṇu* – verstehen.

ÜBERSETZUNG

Höre nun bitte Meine kurze Beschreibung des Aktionsfeldes und wie es beschaffen ist, welche Veränderungen in ihm stattfinden, woraus es besteht, wer der Kenner des Feldes ist und welchen Einfluß er hat.

ERKLÄRUNG

Der Herr beschreibt nun die wesenseigenen Positionen des Aktionsfeldes und seines Kenners. Man muß wissen, wie der Körper beschaffen ist, aus welchem Material er besteht, unter wessen Kontrolle er arbeitet, wie die Veränderungen auftreten, woher diese Veränderungen kommen, welches die Ursachen sind, welches die Gründe sind, was das endgültige Ziel des Individuums ist und welches die eigentliche Form der individuellen Seele ist. Man sollte ebenfalls den Unterschied zwischen der individuellen Seele und der Überseele kennen und auch die verschiedenen Einflüsse und ihre Möglichkeiten verstehen. Wenn man die *Bhagavad-gītā* einfach nach der Beschreibung des Höchsten Persönlichen Gottes versteht, werden all diese Punkte geklärt sein. Doch man sollte sich hüten, den Höchsten Persönlichen Gott, der Sich in jedem Körper, oder genauer gesagt, in jeder individuellen Seele befindet, für die *jīva* zu halten. Das würde bedeuten, den Mächtigen mit dem Machtlosen gleichzusetzen.

VERS 5

ऋषिभिर्बहुधा गीतं छन्दोभिर्विविधैः पृथक् ।
ब्रह्मसूत्रपदैश्चैव हेतुमद्भिर्विनिश्चितैः ॥ ५ ॥

ṛṣibhir bahudhā gītaṁ
chandobhir vividhaiḥ pṛthak
brahma-sūtra-padaiś caiva
hetumadbhir viniścitaiḥ

ṛṣibhiḥ – von den kundigen Weisen; *bahudhā* – vielfach; *gītam* – beschrieben; *chandobhiḥ* – vedischen Hymnen; *vividhaiḥ* – in verschiedenen; *pṛthak* – verschiedentlich; *brahma-sūtra* – der Vedānta; *padaiḥ* – Aphorismus; *ca* – auch; *eva* – gewiß; *hetumadbhiḥ* – mit Ursache und Wirkung; *viniścitaiḥ* – prüfen.

ÜBERSETZUNG

Dieses Wissen vom Aktionsfeld und vom Kenner der Aktivitäten wird von verschiedenen Weisen in verschiedenen vedischen Schriften beschrieben – besonders im Vedānta-sūtra –, und es wird mit allen Schlußfolgerungen im Hinblick auf Ursache und Wirkung erklärt.

ERKLÄRUNG

Der Höchste Persönliche Gott, Kṛṣṇa, ist die höchste Autorität, wenn es darum geht, dieses Wissen zu erklären. Erfahrene Gelehrte und maßgebende Autoritäten berufen sich selbstverständlich immer auf vorangegangene Autoritäten, und so erklärt Kṛṣṇa diesen umstrittenen Punkt – die Dualität und die Nicht-Dualität der Seele und der Überseele –, indem Er Sich auf Schriften wie das *Vedānta-sūtra* bezieht, das als Autorität akzeptiert wird. Als erstes sagt Er, daß dieses Wissen mit den Lehren verschiedener Weiser übereinstimme. Außer Ihm Selbst ist auch Vyāsadeva, der Verfasser des *Vedānta-sūtra,* ein großer Weiser; im *Vedānta-sūtra* wird Dualität eingehend erklärt. Auch Vyāsadevas Vater, Parāśara, war ein großer Weiser, der in seinen Büchern unter anderem schreibt:

aham tvaṁ ca athānye . . .

„Wir – du, ich und die verschiedenen anderen Lebewesen – sind alle transzendental, obwohl wir uns in materiellen Körpern befinden. Gegenwärtig sind wir, entsprechend unserem unterschiedlichen *karma,* in die Bahnen der drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur gefallen. Daher befinden sich einige auf höheren und andere auf niederen Lebensstufen. Die höheren und niederen Eigenschaften existieren aufgrund von Unwissenheit und sind in einer unbegrenzten Anzahl von Lebewesen manifestiert. Die unfehlbare Überseele jedoch wird von den drei Erscheinungsweisen der Natur nicht verunreinigt – Sie ist transzendental."

Auch in den ursprünglichen *Veden,* ganz besonders in der *Kaṭha Upaniṣad,* wird zwischen der Seele, der Überseele und dem Körper unterschieden.

Es gibt eine Manifestation der Energie des Herrn, *annamaya,* durch die man erkennt, daß man in seiner Existenz von Nahrung abhängig ist. Dies ist die materialistische Verwirklichung des Höchsten. Darüber hinaus gibt es *prāṇamaya,* was bedeutet, daß man, nachdem man die Höchste Absolute Wahrheit in der Nahrung verwirklicht hat, die Absolute Wahrheit in den Lebenssymptomen oder

in den Lebensformen verwirklicht. Auf der Stufe der *jñānamaya* entwickelt sich das Lebenssymptom bis zum Punkt des Denkens, Fühlens und Wollens. Daraufhin fogt die *vijñānamaya* genannte Verwirklichung, durch die der Geist und die Lebenssymptome des Lebewesens vom Lebewesen selbst unterschieden werden. Die nächste und höchste Stufe ist *ānandamaya,* die Verwirklichung der allglückseligen Natur. Somit gibt es also fünf Stufen der Brahman-Verwirklichung, die *brahma puccham* genannt wird. Von diesen Stufen bilden die ersten vier – *annamaya, prāṇamaya, jñānamaya* und *vijñānamaya* – das Aktionsfeld der Lebewesen. Der Höchste Herr, der *ānandamaya* genannt wird, ist transzendental zu diesem Aktionsfeld. Im *Vedānta-sūtra* wird der Höchste auch *ānandamayo 'bhyāsāt* genannt. Der Höchste Persönliche Gott ist von Natur aus voller Freude, und um Seine transzendentale Glückseligkeit zu genießen, erweitert Er Sich zu *vijñānamaya, jñānamaya, prāṇamaya* und *annamaya.* In diesem Aktionsfeld gilt das Lebewesen als der Genießer, doch die *ānandamaya* ist verschieden von ihm. Das bedeutet, daß das Lebewesen vollkommen wird, wenn es sich entschließt, in Verbindung mit der *ānandamaya* zu genießen. Das ist die wahre Darstellung des Höchsten Herrn als dem höchsten Kenner des Feldes, des Lebewesens als dem untergeordneten Kenner und der Natur des Aktionsfeldes.

VERS 6–7

महाभूतान्यहङ्कारो बुद्धिरव्यक्तमेव च ।
इन्द्रियाणि दशैकं च पञ्च चेन्द्रियगोचराः ॥ ६ ॥
इच्छा द्वेषः सुखं दुःखं सङ्घातश्चेतना धृतिः ।
एतत्क्षेत्रं समासेन सविकारमुदाहृतम् ॥ ७ ॥

mahā-bhūtāny ahaṅkāro
buddhir avyaktam eva ca
indriyāṇi daśaikaṁ ca
pañca cendriya-gocarāḥ

icchā dveṣaḥ sukhaṁ duḥkhaṁ
saṅghātaś cetanā dhṛtiḥ
etat kṣetraṁ samāsena
sa-vikāram udāhṛtam

mahā-bhūtāni – große Elemente; *ahaṅkāraḥ* – falsches Ich; *buddhiḥ* – Intelligenz; *avyaktam* – das Unmanifestierte; *eva* – gewiß; *ca* – auch; *indriyāṇi* – Sinne; *daśa ekam* – elf; *ca* – auch; *pañca* – fünf; *ca* – auch; *indriya-gocarāḥ* – Objekte der Sinne; *icchā* – Verlangen; *dveṣaḥ* – Haß; *sukham* – Glück; *duḥkham* – Leid; *saṅghātaḥ* – die Gesamtheit (das Aggregat); *cetanā* – Lebenssymptome; *dhṛtiḥ* – Überzeugung; *etat* – all dies; *kṣetram* – Aktionsfeld; *samāsena* – zusammengenommen; *sa-vikāram* – Wechselwirkung; *udāhṛtam* – im Beispiel dargestellt.

ÜBERSETZUNG

Die fünf großen Elemente, falsches Ich, Intelligenz, das Unmanifestierte, die zehn Sinne, der Geist, die fünf Sinnesobjekte, Verlangen, Haß, Glück, Leid, das Aggregat, die Lebenssymptome und die Überzeugungen – all dies zusammen bildet das Aktionsfeld und seine Wechselwirkungen.

ERKLÄRUNG

Nach allen autoritativen Aussagen der großen Weisen, der vedischen Hymnen und der Aphorismen des *Vedānta-sūtra* bilden Erde, Wasser, Feuer, Luft und Äther die Hauptbestandteile der materiellen Welt. Sie werden die fünf großen Elemente (*mahā-bhūta*) genannt. Als nächstes folgen falsches Ich, Intelligenz und der unmanifestierte Zustand der drei Erscheinungsweisen der Natur. Weiterhin gibt es fünf Sinne, um sich Wissen anzueignen: Augen, Ohren, Nase, Zunge und Tastsinn; außerdem die fünf Arbeitssinne: Stimme, Beine, Hände, Anus und Genitalien, und darüber hinaus den Geist, der sich im Innern befindet und deshalb auch der innere Sinn genannt wird. Zusammen mit dem Geist gibt es also elf Sinne. Auch gibt es noch die fünf Objekte der Sinne: Form, Klang, Geruch, Geschmack und Wärme. Die Gesamtheit dieser vierundzwanzig Elemente wird als das Aktionsfeld bezeichnet. Wenn man ein analytisches Studium dieser vierundzwanzig Elemente vornimmt, kann man das Aktionsfeld sehr gut verstehen. Außerdem gibt es Verlangen, Haß, Freude und Schmerz, die Wechselwirkungen und Repräsentationen der fünf großen Elemente im groben Körper sind. Die Lebenssymptome, die von Bewußtsein und Überzeugung repräsentiert werden, sind die Manifestationen des feinstofflichen Körpers – von Geist, Intelligenz und falschem Ich. Diese feinstofflichen Elemente sind im Aktionsfeld mitenthalten. Die fünf großen Elemente sind grobstoffliche Repräsentationen des feinstofflichen falschen Ichs. Sie sind eine Repräsentation der materiellen Auffassung des Lebens und der fünf Sinnesobjekte. Das Bewußtsein wird von der Intelligenz repräsentiert, deren unmanifestierte Stufe die drei Erscheinungsweisen

der materiellen Natur bilden. Die unmanifestierten drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur werden *pradhāna* genannt. Wer die vierundzwanzig Elemente mit ihren Wechselwirkungen im einzelnen kennen möchte, sollte diese Philosophie eingehender studieren; in der *Bhagavad-gītā* wird lediglich eine Zusammenfassung gegeben.

Der Körper ist die Repräsentation all dieser Faktoren, und er unterliegt sechs Veränderungen: er wird geboren, wächst heran, bleibt eine zeitlang bestehen, pflanzt sich fort, beginnt allmählich zu zerfallen und vergeht schließlich. Deshalb ist das Aktionsfeld eine nicht-dauerhafte, materielle Manifestation. Der *kṣetrajña* jedoch, der Kenner und Eigentümer des Feldes, ist verschieden davon.

VERS 8–12

अमानित्वमदम्भित्वमहिंसा क्षान्तिरार्जवम् ।
आचार्योपासनं शौचं स्थैर्यमात्मविनिग्रहः ॥ ८॥
इन्द्रियार्थेषु वैराग्यमनहङ्कार एव च ।
जन्ममृत्युजराव्याधिदुःखदोषानुदर्शनम् ॥ ९ ॥
असक्तिरनभिष्वङ्गः पुत्रदारगृहादिषु ।
नित्यं च समचित्तत्वमिष्टानिष्टोपपत्तिषु ॥१०॥
मयि चानन्ययोगेन भक्तिरव्यभिचारिणी ।
विविक्तदेशसेवित्वमरतिर्जनसंसदि ॥११॥
अध्यात्मज्ञाननित्यत्वं तत्त्वज्ञानार्थदर्शनम् ।
एतज्ज्ञानमिति प्रोक्तमज्ञानं यदतोऽन्यथा ॥१२॥

amānitvam adambhitvam
ahiṁsā kṣāntir ārjavam
ācāryopāsanaṁ śaucaṁ
sthairyam ātma-vinigrahaḥ

indriyārtheṣu vairāgyam
anahaṅkāra eva ca
janma-mṛtyu-jarā-vyādhi-
duḥkha-doṣānudarśanam

asaktir anabhiṣvaṅgaḥ
putra-dāra-gṛhādiṣu
nityaṁ ca sama-cittatvam
iṣṭāniṣṭopapattiṣu

mayi cānanya yogena
bhaktir avyabhicāriṇī
vivikta-deśa-sevitvam
aratir jana-saṁsadi

adhyātma-jñāna-nityatvaṁ
tattva-jñānārtha-darśanam
etaj jñānam iti proktam
ajñānaṁ yad ato'nyathā

amānitvam – Demut; *adambhitvam* – Bescheidenheit; *ahiṁsā* – Gewaltlosigkeit; *kṣāntiḥ* – Duldsamkeit; *ārjavam* – Einfachheit; *ācārya-upāsanam* – Aufsuchen eines geistigen Meisters; *śaucam* – Sauberkeit; *sthairyam* – Stetigkeit; *ātma-vinigrahaḥ* – Kontrolle; *indriya-artheṣu* – in Bezug auf die Sinne; *vairāgyam* – Entsagung; *anahaṅkāraḥ* – Freisein vom falschen Ich; *eva* – gewiß; *ca* – auch; *janma* – Geburt; *mṛtyu* – Tod; *jarā* – Alter; *vyādhi* – Krankheit; *duḥkha* – Leid; *doṣa* – Fehler; *anudarśanam* – beachtend; *asaktiḥ* – ohne Anhaftung; *anabhiṣvaṅgaḥ* – ohne Umgang; *putra* – Sohn; *dāra* – Frau; *gṛha-ādiṣu* – Zuhause, usw.; *nityam* – ewig; *ca* – auch; *sama-cittatvam* – Ausgeglichenheit; *iṣṭa* – wünschenswert; *aniṣṭaḥ* – nicht wünschenswert; *upapattiṣu* – erlangt haben; *mayi* – zu Mir; *ca* – auch; *ananya-yogena* – durch hingebungsvolles Dienen; *bhaktiḥ* – Hingabe; *avyabhicāriṇī* – fortwährend, rein; *vivikta* – einsam; *deśa* – Ort; *sevitvam* – strebend nach; *aratiḥ* – ohne Anhaftung; *jana* – gewöhnliche Menschen; *saṁsadi* – Masse; *adhyātma* – zum Selbst gehörend; *jñāna* – Wissen; *nityatvam* – Ewigkeit; *tattva-jñāna* – Erkenntnis der Wahrheit; *artha* – das Objekt; *darśanam* – Philosophie; *etat* – all dies; *jñānam* – Wissen; *iti* – so; *proktam* – erklärt; *ajñānam* – Unwissenheit; *yat* – das was; *ataḥ* – davon; *anyathā* – andere.

ÜBERSETZUNG

Demut, Bescheidenheit, Gewaltlosigkeit, Duldsamkeit, Einfachheit, Aufsuchen eines geistigen Meisters, Sauberkeit, Stetigkeit und Selbstbeherrschung; Entsagung der Objekte der Sinnesbefriedigung, Freisein vom falschen Ich und das Erkennen des Übels von Geburt, Tod, Alter und Krankheit;

Nichtangehaftetsein an Kinder, Frau, Heim und dergleichen, und Gleichmut bei erfreulichen und unerfreulichen Ereignissen; fortwährende und reine Hingabe zu Mir, Aufsuchen einsamer Orte und die Loslösung von der allgemeinen Masse der Menschen; die Wichtigkeit der Selbstverwirklichung zu erkennen und die philosophische Suche nach der Absoluten Wahrheit – all dies ist Wissen, und alles, was dem widerspricht, ist Unwissenheit.

ERKLÄRUNG

Der obengenannte Vorgang der Erkenntnis wird manchmal von weniger intelligenten Menschen als die Wechselwirkung des Aktionsfeldes mißverstanden. Doch tatsächlich ist dies der echte Vorgang der Erkenntnis. Wenn man diesen Vorgang akzeptiert, besteht die Möglichkeit, der Absoluten Wahrheit näherzukommen. Er ist nicht, wie zuvor beschrieben wurde, eine Wechselwirkung der zehnfachen Elemente, sondern das Mittel, von diesen frei zu werden. In der ersten Zeile des elften Verses wird der wichtigste Punkt des Wissens erwähnt: der Vorgang der Erkenntnis endet im hingebungsvollen Dienen. Wenn man sich also nicht dem transzendentalen Dienst des Herrn zuwendet, oder nicht imstande ist, sich Ihm zuzuwenden, haben die anderen neunzehn Punkte keinen besonderen Wert. Doch wenn sich jemand dem hingebungsvollen Dienen in völligem Kṛṣṇa-Bewußtsein zuwendet, entwickeln sich die restlichen neunzehn Eigenschaften von selbst in ihm. Wie im achten Vers erklärt wird, ist es ein wesentliches Prinzip, einen geistigen Meister anzunehmen. Selbst für einen Menschen, der sich dem transzendentalen Dienst zuwendet, ist es das wichtigste, einen geistigen Meister anzunehmen. Transzendentales Leben beginnt erst dann, wenn man einen echten geistigen Meister akzeptiert. Der Höchste Persönliche Gott, Śrī Kṛṣṇa, sagt hier eindeutig, daß dieser Vorgang der Erkenntnis der richtige Weg sei. Jede Spekulation, die davon abweicht, ist also Unsinn.

Das hier dargelegte Wissen kann wie folgt analysiert werden:

Amānitvam (Demut) bedeutet, nicht danach zu streben, von anderen geehrt zu werden. Die materielle Auffassung des Lebens macht uns sehr begierig, von anderen Ehre zu empfangen; doch in den Augen eines Menschen, der in vollkommenem Wissen gründet, der weiß, daß er nicht mit dem Körper identisch ist, sind Ehre oder Schmach bedeutungslos, da sie sich auf den Körper beziehen. Man sollte nicht nach solchen materiellen Trugbildern streben. Die Menschen sind sehr darum bemüht, für ihre Religiosität berühmt zu werden, und so kann man manchmal beobachten, wie sich ein Mensch, ohne die Prinzipien der Religion zu verstehen, irgendeiner religiösen Gruppe anschließt, die jedoch in Wirklichkeit keinen religiösen Prinzipien folgt, und sich daraufhin als Prediger aufspielt.

Anhand der nun folgenden Punkte sollte man prüfen, inwieweit ein Mensch in der spirituellen Wissenschaft fortgeschritten ist.

Im allgemeinen wird die Auffassung vertreten, *ahiṁsā* (Gewaltlosigkeit) bedeute, den Körper nicht zu töten oder zu zerstören; doch in Wirklichkeit bedeutet Gewaltlosigkeit, anderen kein Leid zuzufügen. Die meisten Menschen sind durch Unwissenheit in der materiellen Auffassung des Lebens gefangen und erleiden daher unaufhörlich materielle Qualen. Solange man also die Menschen nicht zu spirituellem Wissen erhebt, ist man gewaltätig. Man sollte sein Bestes versuchen, den Menschen wirkliches Wissen zu vermitteln, so daß sie erleuchtet werden und der materiellen Verstrickung entkommen können. Das ist wahre Gewaltlosigkeit.

Kṣāntiḥ (Duldsamkeit) bedeutet, darauf vorbereitet zu sein, Beleidigungen und Schmähungen von anderen zu ertragen. Wenn man Fortschritt im spirituellen Wissen macht, wird man oft von anderen beleidigt und geschmäht. Das ist zu erwarten, weil dies die Beschaffenheit der materiellen Natur ist. Selbst ein Junge wie Prahlāda, der sich – obwohl er erst fünf Jahre alt war – mit der Entwicklung spirituellen Wissens beschäftigte, geriet in Gefahr, als sein Vater von seiner Hingabe zu Kṛṣṇa erfuhr und versuchte, ihn auf vielfache Weise zu töten. Doch Prahlāda tolerierte ihn. Es kann also viele Hindernisse geben, wenn man Fortschritt im spirituellen Wissen machen will, doch wir sollten tolerant sein und mit Entschlossenheit weitermachen.

Ārjavam (Einfachheit) bedeutet, so aufrichtig zu sein, daß man sogar einem Feind ohne Diplomatie die reine Wahrheit sagt.

Ācārya-upāsanam (einen geistigen Meister zu akzeptieren) ist unbedingt notwendig, weil man ohne die Anweisungen eines echten geistigen Meisters keinen Fortschritt in der spirituellen Wissenschaft machen kann. Man sollte sich dem geistigen Meister in aller Demut nähern und Ihm alle Dienste anbieten, so daß er zufriedengestellt wird und dem Schüler seine Segnungen erteilt. Wenn der geistige Meister seinen Schüler segnet, macht der Schüler augenblicklich Fortschritte – auch wenn er die regulierenden Prinzipien nicht befolgt –, denn der echte geistige Meister ist ein Repräsentant Kṛṣṇas. Zumindest wird es dem Schüler, wenn er dem geistigen Meister rückhaltlos dient, leichter fallen, die regulierenden Prinzipien einzuhalten.

Śaucam (Sauberkeit) ist ein wesentlicher Punkt, wenn man Fortschritt im spirituellen Leben machen will. Es gibt zwei Arten von Sauberkeit: äußere und innere. Äußere Sauberkeit bedeutet zum Beispiel, ein Bad zu nehmen, doch um innerlich sauber zu werden, ist es notwendig, fortwährend an Kṛṣṇa zu denken und ständig Hare Kṛṣṇa, Hare Kṛṣṇa, Kṛṣṇa Kṛṣṇa, Hare Hare / Hare Rāma, Hare

Rāma, Rāma Rāma, Hare Hare zu chanten. Dieser Vorgang reinigt den Geist vom angesammelten Staub des vergangenen *karma.*

Sthairyam (Stetigkeit) bedeutet, sehr entschlossen zu sein, Fortschritt im spirituellen Leben zu machen. Ohne solche Entschlossenheit kann man keinen spürbaren Fortschritt machen.

Ātma-vinigrahaḥ (Selbstbeherrschung) bedeutet, nichts anzunehmen, was auf dem Pfad der spirituellen Verwirklichung hinderlich ist. Man sollte sich daran gewöhnen, alles abzulehnen, was dem Fortschritt auf dem Pfad der spirituellen Verwirklichung entgegensteht. Das bedeutet wirkliche Entsagung (*vairāgyam*). Die Sinne sind so stark, daß sie ständig nach Befriedigung verlangen. Man sollte solche Bedürfnisse, die nicht lebensnotwendig sind, nicht befriedigen. Die Sinne sollten nur befriedigt werden, um den Körper gesund zu halten, so daß man seine Pflicht erfüllen und Fortschritt im spirituellen Leben machen kann. Der wichtigste und zügelloseste aller Sinne ist die Zunge. Wenn man die Zunge beherrschen kann, ist es auch möglich, die anderen Sinne zu kontrollieren. Die Zunge hat die Aufgabe, zu schmecken und Klangschwingungen zu erzeugen; deshalb sollte die Zunge durch systematische Regulierung immer damit beschäftigt werden, die Reste der zu Kṛṣṇa geopferten Speisen zu schmecken und Hare Kṛṣṇa zu chanten. Was die Augen betrifft, so sollte ihnen nicht erlaubt werden, etwas anderes zu sehen, als die wunderschöne Gestalt Kṛṣṇas. Auf diese Weise können sie kontrolliert werden. In ähnlicher Weise sollten die Ohren damit beschäftigt werden, von Kṛṣṇa zu hören, und die Nase sollte die zu Kṛṣṇa geopferten Blumen riechen. Das ist der Vorgang des hingebungsvollen Dienens, und hieraus kann man ersehen, daß die *Bhagavad-gītā* nichts anderes darlegt als die Wissenschaft des hingebungsvollen Dienens. Hingebungsvolles Dienen ist das einzige und hauptsächliche Ziel. Unintelligente Kommentatoren versuchen, den Geist des Lesers auf andere Dinge zu lenken, doch es gibt in der *Bhagavad-gītā* kein anderes Thema als hingebungsvolles Dienen.

Falsches Ich bedeutet, den Körper als das Selbst zu akzeptieren. *Anahaṅkāraḥ* (Freisein vom falschen Ich) bedeutet zu verstehen, daß man nicht der Körper, sondern spirituelle Seele ist. Falsches Ich wird verurteilt, doch wahres Ich nicht. In den vedischen Schriften wird gesagt: *ahaṁ brahmāsmi.* Ich bin Brahman, ich bin spirituelle Seele. Dieses „ich bin", dieses Gefühl des Selbst, existiert auch auf der Stufe der Selbstverwirklichung. Das Gefühl des „ich bin" ist das Ich, doch wenn dieses Gefühl des „ich bin" auf den Körper gerichtet wird, ist es falsches Ich. Wenn dieses Gefühl des Selbst jedoch auf die Realität gerichtet wird, ist dies das wahre Ich. Einige Philosophen sagen, wir sollten unser Ich aufgeben, doch dies ist nicht möglich, denn Ich bedeutet Identität. Selbstverständlich aber sollten wir die falsche Identifizierung mit dem Körper aufgeben.

Janma-mṛtyu-jarā-vyādhi-duḥkha-doṣānudarśanam (man sollte versuchen, das Leid zu verstehen, das darin besteht, Geburt, Tod, Alter und Krankheit ertragen zu müssen). Es gibt in den verschiedenen vedischen Schriften Beschreibungen der Geburt. Im *Śrīmad-Bhāgavatam* finden wir eine anschauliche Beschreibung der Welt des Ungeborenen, das heißt unter welchen Bedingungen das Kind im Mutterschoß lebt, wie es leidet usw. Man sollte unbedingt verstehen, daß die Geburt qualvoll ist. Weil wir vergessen, wie sehr wir im Schoß der Mutter gelitten haben, lösen wir nicht das Problem der sich wiederholenden Geburten und Tode. In ähnlicher Weise gibt es auch beim Tod viele Leiden, und auch sie werden in den maßgebenden Schriften erwähnt. Über diese Leiden sollte man sich bewußt werden. Und was Krankheit und Alter betrifft, so macht jeder die praktische Erfahrung davon. Niemand möchte krank oder alt werden, doch Krankheit und Alter sind unvermeidlich. Solange wir das materialistische Leben in Anbetracht der Leiden von Geburt, Alter, Krankheit und Tod nicht mit Pessimismus sehen, haben wir keinen Antrieb, im spirituellen Leben Fortschritt zu machen.

Mit der Loslösung von Heim, Frau und Kindern ist nicht gemeint, keine Gefühle für sie zu haben. Sie sind natürliche Objekte der Zuneigung, doch wenn sie für den spirituellen Fortschritt nicht hilfreich sind, sollte man nicht an ihnen haften. Kṛṣṇa-Bewußtsein ist der beste Vorgang, das Zuhause angenehm zu gestalten. Wenn jemand völlig Kṛṣṇa-bewußt ist, kann er in seinem Heim eine glückliche Atmosphäre schaffen, denn dieser Vorgang des Kṛṣṇa-Bewußtseins ist sehr einfach. Man braucht dazu nur Hare Kṛṣṇa, Hare Kṛṣṇa, Kṛṣṇa Kṛṣṇa, Hare Hare / Hare Rāma, Hare Rāma, Rāma Rāma, Hare Hare zu chanten, die Reste der Speisen zu akzeptieren, die Kṛṣṇa geopfert wurden, über Bücher wie die *Bhagavad-gītā* und das *Śrīmad-Bhāgavatam* zu sprechen und die transzendentalen Bildgestalten Kṛṣṇas zu verehren. Diese vier Dinge können einen Menschen glücklich machen. Man sollte die Mitglieder seiner Familie also in dieser Weise schulen und sich vor allem morgens und abends mit ihnen zusammensetzen und gemeinsam Hare Kṛṣṇa, Hare Kṛṣṇa, Kṛṣṇa Kṛṣṇa, Hare Hare / Hare Rāma, Hare Rāma, Rāma Rāma, Hare Hare chanten. Wenn man sein Familienleben auf diese Weise umformen kann, um Kṛṣṇa-Bewußtsein zu entwickeln, und diese vier Prinzipien befolgt, ist es nicht notwendig, auf ein Familienleben zu verzichten und die Lebensstufe der Entsagung anzunehmen. Wenn das Familienleben den spirituellen Fortschritt jedoch nicht fördert, sollte es aufgegeben werden. Um Kṛṣṇa zu verwirklichen, oder genauer gesagt, um Ihm zu dienen, muß man, genau wie Arjuna, bereit sein, alles zu opfern. Arjuna wollte seine Familienmitglieder nicht töten, doch als er verstand, daß sie Hindernisse für die Entwicklung seines Kṛṣṇa-Bewußtsein waren, akzeptierte er die Anweisungen Kṛṣṇas,

kämpfte gegen seine Verwandten und tötete sie. In jedem Fall sollte man vom Glück und Leid des Familienlebens losgelöst sein, denn in der materiellen Welt kann man ohnehin niemals völlig glücklich oder völlig unglücklich sein. Glück und Leid sind Faktoren, die das materielle Leben begleiten. Wie in der *Bhagavad-gītā* empfohlen wird, sollte man lernen, sie zu dulden. Da man dem Kommen und Gehen von Glück und Leid niemals Einhalt gebieten kann, sollte man sich von der materialistischen Lebensweise lösen und in beiden Fällen stets ausgeglichen bleiben. Wenn wir etwas Erwünschtes bekommen, sind wir im allgemeinen sehr glücklich, und wenn uns etwas Unerwünschtes widerfährt, sind wir unglücklich. Wenn wir jedoch auf der spirituellen Ebene verankert sind, werden uns diese Dinge nicht länger berühren. Um diese Stufe zu erreichen, müssen wir uneingeschränktes hingebungsvolles Dienen praktizieren. Kṛṣṇa, ohne abzuweichen, in Hingabe zu dienen bedeutet, sich in den neun Vorgängen des hingebungsvollen Dienens zu beschäftigen: Chanten, Hören, Verehren, Ehrerbietungen erweisen usw. Dies wird im letzten Vers des Neunten Kapitels beschrieben, und man sollte diesen Vorgang praktizieren.

Wenn man ein spirituelles Leben führt, hat man selbstverständlich nicht mehr den Wunsch, mit materialistischen Menschen zusammenzusein. Dies ließe sich nicht miteinander vereinbaren. Man kann sich selbst prüfen, indem man feststellt, inwieweit man geneigt ist, an einem einsamen Ort, ohne unerwünschten Umgang, zu leben. Ein Gottgeweihter findet selbstverständlich keinen Geschmack an unnötigem Sport, Kinobesuchen oder einer hohen gesellschaftlichen Stellung, denn er versteht, daß diese Dinge nichts als Zeitverschwendung sind. Es gibt viele Forscher und Philosophen, die sich mit der Sexualität oder irgendeinem anderem Thema beschäftigen, doch nach den Lehren der *Bhagavad-gītā* haben solche Forschungsarbeiten und philosophischen Spekulationen keinen Wert. All dies ist mehr oder weniger unsinnig. Nach der Aussage der *Bhagavad-gītā* sollte man mit philosophischer Besonnenheit das Wesen der Seele erforschen. Man sollte forschen, um zu verstehen, was für das Selbst von Wichtigkeit ist. Das wird hier empfohlen. Hier wird eindeutig gesagt, daß *bhakti-yoga* zur Selbstverwirklichung besonders geeignet ist.

Sobald man von Hingabe spricht, muß man die Beziehung der Überseele zur individuellen Seele in Betracht ziehen. Die individuelle Seele und die Überseele können nicht eins sein – zumindest nicht in der Lebensauffassung der *bhakti,* der hingebungsvollen Auffassung des Lebens. Es wird eindeutig erklärt, daß der Dienst der individuellen Seele für die Höchste Seele *nityam* (ewig) ist. *Bhakti* (hingebungsvolles Dienen) ist also ewig. Man sollte in dieser philosophischen Überzeugung gefestigt sein, andernfalls verschwendet man nur Zeit und befindet sich in Unwissenheit.

Dies wird auch im *Śrīmad-Bhāgavatam* erklärt:

vadanti tat tattva-vidas
tatvam yaj jñānam advayam
brahmeti paramātmeti
bhagavān iti śabdyate

„Diejenigen, die die Absolute Wahrheit wahrhaft kennen, wissen, daß das Höchste Selbst in drei verschiedenen Phasen verwirklicht wird: als Brahman, als Paramātmā und als Bhagavān." (*Bhag.* 1.2.11)

Bhagavān ist das höchste Verständnis in der Verwirklichung der Absoluten Wahrheit; deshalb sollte man auf die Ebene gelangen, auf der man den Höchsten Persönlichen Gott versteht, und sich daher im hingebungsvollen Dienst des Herrn beschäftigen. Das ist die Vollkommenheit des Wissens. Dieser Vorgang gleicht einer Treppe, die vom untersten Stockwerk bis zum obersten führt – er beginnt mit dem Praktizieren von Demut und endet bei der Verwirklichung der Höchsten Wahrheit, des Absoluten Persönlichen Gottes. Auf dieser Treppe stehen viele Menschen, die bereits das erste, zweite oder dritte Stockwerk erreicht haben, doch solange man nicht das oberste Stockwerk erreicht, das heißt, solange man nicht Kṛṣṇa versteht, befindet man sich auf einer unteren Stufe des Wissens. Wenn sich jemand mit Gott messen und zur selben Zeit Fortschritt im spirituellen Wissen machen will, wird er frustriert werden. Es wird unmißverständlich gesagt, daß Wissen ohne Demut schädlich ist. Sich selbst für Gott zu halten, ist die größte Aufgeblasenheit. Obwohl das Lebewesen ständig von den strengen Gesetzen der Natur getreten wird, denkt es aufgrund seiner Unwissenheit: „Ich bin Gott." Man sollte demütig sein und wissen, daß man dem Höchsten Herrn untergeordnet ist. Nur weil man gegen den Höchsten Herrn rebelliert, gerät man unter den Einfluß der materiellen Natur. Man muß diese Wahrheit erkennen und von ihr überzeugt sein.

VERS 13

ज्ञेयं यत्तत्प्रवक्ष्यामि यज्ज्ञात्वाऽमृतमश्नुते ।
अनादिमत्परं ब्रह्म न सत्तन्नासदुच्यते ॥१३॥

jñeyaṁ yat tat pravakṣyāmi
yaj jñātvā'mṛtam aśnute
anādimat paraṁ brahma
na sat tan nāsad ucyate

jñeyam – erkennbar; *yat* – das; *tat* – was; *pravakṣāmi* – Ich werde nun erklären; *yat* – was; *jñātvā* – wissend; *amṛtam* – Nektar; *aśnute* – Geschmack; *anādi* – anfanglos; *mat-param* – Mir untergeordnet; *brahma* – spirituelle Natur; *na* – weder; *sat* – Ursache; *tat* – das; *na* – noch; *asat* – Wirkung; *ucyate* – wird genannt.

ÜBERSETZUNG

Ich werde dir nun das Erkennbare erklären, und wenn du es kennst, wirst du das Ewige kosten. Es ist ohne Beginn und Mir untergeordnet. Es wird Brahman genannt, die spirituelle Natur, und befindet sich jenseits von Ursache und Wirkung der materiellen Welt.

ERKLÄRUNG

Der Herr hat nun das Aktionsfeld und den Kenner des Feldes erklärt. Er hat auch erklärt, wie man den Kenner des Aktionsfeldes erkennen kann. Nun beschreibt Er das Erkennbare, das heißt die Seele und die Überseele. Wenn man den Kenner, nämlich die Seele und die Überseele, versteht, kann man den Nektar des Lebens kosten.

Wie im Zweiten Kapitel erklärt wird, ist das Lebewesen ewig. Dies wird auch hier bestätigt. Es gibt keinen bestimmten Zeitpunkt, an dem die *jīva* geboren wurde. Auch kann niemand herausfinden, wann der *jīvātmā* vom Höchsten Herrn manifestiert wurde. Daher hat er keinen Anfang. Die vedischen Schriften bestätigen dies wie folgt:

na jayata mrjayate vā vipaścit.

„Der Kenner des Körpers wird niemals geboren und stirbt niemals, und er ist voller Wissen."

Und die Beschreibung des Herrn lautet:

pradhāna-kṣetrajña-patir guṇeśaḥ

„Der Höchste Herr ist als die Überseele der Hauptkenner des Körpers, und Er ist der Herr über die drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur."

In der *smṛti* wird gesagt:

dāsa-bhūto harer eva nānyasvaiva kadācana.

„Die Lebewesen sind ewiglich Diener des Höchsten Herrn."

Dies wird auch von Śrī Kṛṣṇa Caitanya in Seinen Lehren bestätigt: deshalb bezieht sich die Beschreibung des Brahman, die in diesen Versen gegeben wird, auf die individuelle Seele, und wenn mit dem Wort „Brahman" das Lebewesen gemeint ist, muß man verstehen, daß das Lebewesen *vijñānaṁ brahma* und nicht *ananta-brahma* ist. *Ananta-brahma* ist das Höchste Brahman, der Persönliche Gott.

VERS 14

सर्वतः पाणिपादं तत्सर्वतोऽक्षिशिरोमुखम् ।
सर्वतः श्रुतिमल्लोके सर्वमावृत्य तिष्ठति ॥१४॥

sarvataḥ pāṇi-pādaṁ tat
sarvato 'kṣi-śiro-mukham
sarvataḥ śrutimal loke
sarvam āvṛtya tiṣṭhati

sarvataḥ – überall; *pāṇi* – Hände; *pādam* – Beine; *tat* – das; *sarvataḥ* – überall; *akṣi* – Augen; *śiraḥ* – Kopf; *mukham* – Gesicht; *sarvataḥ* – überall; *śrutimat* – hörend; *loke* – in der Welt; *sarvam* – überall; *āvṛtya* – bedeckend; *tiṣṭhati* – existiert.

ÜBERSETZUNG

Seine Hände, Beine, Augen und Gesichter sind überall, und Er hört alles. Auf diese Weise existiert die Überseele.

ERKLÄRUNG

In ähnlicher Weise wie die Sonne, die ihre zahllosen Strahlen überallhin verbreitet, existiert auch die Überseele, der Höchste Persönliche Gott, und ist überall gegenwärtig. Er existiert in Seiner alldurchdringenden Form, und in Ihm existieren alle individuellen Lebewesen – angefangen mit dem ersten großen Lehrer, Brahmā, bis hinunter zur kleinen Ameise. Es gibt unbegrenzt viele Beine, Hände und Augen und unbegrenzt viele Lebewesen. Sie alle existieren in der Überseele; deshalb ist die Überseele alldurchdringend. Die individuelle Seele kann nicht von sich behaupten, sie habe ihre Hände, Beine und Augen überall. Das ist nicht möglich. Wenn die bedingte Seele glaubt, sie sei sich zwar nicht darüber bewußt, daß ihre Hände und Beine überall verbreitet seien, daß sie aber,

obwohl sie in Unwissenheit sei, zu dieser Stufe kommen werde, wenn sie das richtige Wissen erlangt habe, so widerspricht sie sich in ihrem Denken. Dies würde nämlich bedeuten, daß die individuelle Seele, da sie von der materiellen Natur bedingt worden ist, nicht erhaben wäre. Der Höchste ist von der individuellen Seele verschieden. Der Höchste Herr kann Seine Hand unbegrenzt weit ausstrecken; die individuelle Seele kann dies jedoch nicht. In der *Bhagavad-gītā* sagt der Herr, daß Er von jedem Lebewesen ein Blatt, eine Blume, eine Frucht oder ein wenig Wasser annehmen werde. Hier mag sich nun die Frage stellen, wie der Herr diese Dinge akzeptieren kann, wenn Er so weit entfernt ist. Die Antwort lautet: Durch Seine Allmacht kann der Herr, obwohl Er Sich in Seinem Reich, weit entfernt von der Erde, aufhält, Seine Hand überallhin ausstrecken, um Opfergaben anzunehmen. Das ist Seine Macht. In der *Brahma-saṁhitā* wird gesagt:

goloka eva nivasati

„Obwohl Er auf Seinem transzendentalen Planeten immer in göttliche Spiele vertieft ist, ist Er alldurchdringend."

Die individuelle Seele jedoch kann nicht behaupten, sie sei alldurchdringend. Daher beschreibt dieser Vers die Höchste Seele, den Persönlichen Gott – und nicht die individuelle Seele.

VERS 15

सर्वेन्द्रियगुणाभासं सर्वेन्द्रियविवर्जितम् ।
असक्तं सर्वभृच्चैव निर्गुणं गुणभोक्तृ च ॥१५॥

sarvendriya-guṇābhāsaṁ
sarvendriya-vivarjitam
asaktaṁ sarva-bhṛc caiva
nirguṇaṁ guṇa-bhoktṛ ca

sarve – alle; *indirya* – Sinne; *guṇa* – Erscheinungsweise; *ābhāsam* – ursprüngliche Quelle; *sarva* – alle; *indriya* – Sinne; *vivarjitam* – ohne zu sein; *asaktam* – ohne Anhaftung; *sarva-bhṛt* – Erhalter eines jeden; *ca* – auch; *eva* – gewiß; *nirguṇam* – ohne materielle Erscheinungsweisen; *guṇa-bhoktṛ* – gleichzeitig Herr über die *guṇas*; *ca* – auch.

ÜBERSETZUNG

Die Überseele ist der Ursprung aller Sinne, und dennoch ist Sie ohne Sinne. Der Herr ist unangehaftet, obwohl Er der Erhalter aller Lebewesen ist. Er ist transzendental zu den Erscheinungsweisen der materiellen Natur, doch zugleich ist Er der Herr über alle Erscheinungsweisen.

ERKLÄRUNG

Obwohl der Herr der Ursprung der Sinne aller Lebewesen ist, hat Er dennoch keine materiellen Sinne wie diese. In Wirklichkeit haben die individuellen Seelen spirituelle Sinne, doch im bedingten Leben sind diese von den materiellen Elementen bedeckt und daher durch Materie hindurch aktiv. Die Sinne des Höchsten Herrn jedoch sind nicht bedeckt. Seine Sinne sind transzendental und werden daher *nirguṇa* genannt. Mit *guṇa* sind die materiellen Erscheinungsweisen gemeint, doch Seine Sinne sind nicht von der Materie bedeckt. Man sollte verstehen, daß Seine Sinne nicht wie die unseren sind. Obwohl Er die Quelle aller Sinnesaktivitäten ist, verfügt Er über transzendentale Sinne, die nicht verunreinigt sind. Dies wird sehr schön in der *Śvetāśvatara Upaniṣad* erklärt (*sarvataḥ pāṇi-pādam*).

Der Höchste Persönliche Gott hat keine materiell verunreinigten Hände, sondern Hände, mit denen Er alle Opfer annimmt, die Ihm dargebracht werden. Das ist der Unterschied zwischen der bedingten Seele und der Überseele. Der Paramātmā hat zwar keine materiellen Augen, doch Er hat Augen – denn wie sonst könnte Er sehen. Er sieht alles in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Er lebt im Herzen des Lebewesens und weiß, was wir in der Vergangenheit getan haben, was wir jetzt tun und was uns in der Zukunft erwartet. Dies wird auch in der *Bhagavad-gītā* bestätigt: „Er weiß alles, doch niemand kennt Ihn." Es wird gesagt, daß der Höchste Herr keine Beine hat wie wir, doch Er kann durch den Weltraum reisen, weil Er spirituelle Beine hat. Mit anderen Worten, der Herr ist nicht unpersönlich; Er hat Augen, Beine, Hände und alle anderen Körperteile, und weil wir Teile des Höchsten Herrn sind, haben auch wir diese Organe. Doch Seine Hände, Beine, Augen und Sinne sind nicht von der materiellen Natur verunreinigt. Die *Bhagavad-gītā* bestätigt ebenfalls, daß der Herr durch Seine innere Energie in Seiner ursprünglichen transzendentalen Gestalt erscheint. Er wird von der materiellen Energie nicht verunreinigt, weil Er der Herr über die materielle Energie ist. In den vedischen Schriften wird gesagt, daß Seine gesamte Verkörperung spirituell ist. Er hat Seine ewige Gestalt, die *sac-cid-ānanda-vigraha* genannt wird, und Er birgt alle Füllen in Sich. Er ist der Besitzer allen

Reichtums und der Eigentümer aller Energie. Er ist der Intelligenteste, und Er ist voller Wissen. Dies sind einige der Kennzeichen des Höchsten Persönlichen Gottes. Er ist der Erhalter aller Lebewesen und der Zeuge jeder Aktivität. Wie wir aus den vedischen Schriften verstehen können, ist der Höchste Herr immer transzendental. Er hat einen Kopf, ein Gesicht, Hände und Beine, obwohl wir dies nicht sehen können; erst wenn wir auf die transzendentale Stufe erhoben werden, können wir die Gestalt des Herrn sehen. Weil unsere Sinne von Materie verunreinigt sind, können wir Seine Gestalt nicht wahrnehmen. Deshalb können die Unpersönlichkeitsanhänger, die immer noch von der Materie beeinflußt werden, den Persönlichen Gott nicht verstehen.

VERS 16

बहिरन्तश्च भूतानामचरं चरमेव च ।
सूक्ष्मत्वात्तदविज्ञेयं दूरस्थं चान्तिके च तत् ॥१६॥

bahir antaś ca bhūtānām
acaraṁ caram eva ca
sūkṣmatvāt tad avijñeyaṁ
dūrasthaṁ cāntike ca tat

bahiḥ – außen; *antaḥ* – innen; *ca* – auch; *bhūtānām* – aller Lebewesen; *acaram* – sich nicht bewegend; *caram* – bewegend; *eva* – auch; *ca* – und; *sūkṣmatyāt* – aufgrund der Feinstofflichkeit; *tat* – das; *avijñeyam* – nicht erkennbar; *dūrastham* – weit entfernt; *ca antike* – auch nah; *ca* – und; *tat* – das.

ÜBERSETZUNG

Die Höchste Wahrheit existiert sowohl innerhalb als auch außerhalb – im sich Bewegenden und im sich nicht Bewegenden. Er befindet Sich jenseits der Reichweite der materiellen Sinne. Obwohl Er weit entfernt ist, ist Er doch allem sehr nah.

ERKLÄRUNG

Aus den vedischen Schriften verstehen wir, daß Nārāyaṇa, die Höchste Person, sowohl innerhalb als auch außerhalb jedes Lebewesens weilt. Er ist sowohl in der spirituellen als auch in der materiellen Welt gegenwärtig. Obwohl Er sehr weit entfernt ist, ist Er uns dennoch sehr nah. Dies sind die Aussagen der vedischen Schriften. *Āsīno dūraṁ vrajati śayāno yāti sarvataḥ.* Und weil Er immer in transzendentale Glückseligkeit vertieft ist, können wir nicht verstehen, auf welche Weise Er all Seine Füllen genießt. Wir können dies nicht mit unseren materiellen Sinnen wahrnehmen oder verstehen. Daher wird in den vedischen Schriften gesagt, daß der materielle Geist und die materiellen Sinne nicht geeignet sind, Ihn zu verstehen. Wer jedoch seine Sinne und seinen Geist durch das Praktizieren von Kṛṣṇa-Bewußtsein im hingebungsvollen Dienen gereinigt hat, kann den Herrn fortwährend sehen. In der *Brahma-saṁhitā* wird bestätigt, daß der Gottgeweihte, der Liebe zum Höchsten Gott entwickelt hat, den Herrn ständig, ohne Unterbrechung, sehen kann. Und in der *Bhagavad-gītā* (11.54) wird erklärt, daß Er allein durch hingebungsvolles Dienen gesehen und verstanden werden kann. *Bhaktyā tvananyayā śakyaḥ.*

VERS 17

अविभक्तं च भूतेषु विभक्तमिव च स्थितम् ।
भूतभर्तृ च तज्ज्ञेयं ग्रसिष्णु प्रभविष्णु च ॥१७॥

avibhaktaṁ ca bhūteṣu
vibhaktam iva ca sthitam
bhūta-bhartṛ ca taj jñeyaṁ
grasiṣṇu prabhaviṣṇu ca

avibhaktam – ohne Unterteilung; *ca* – auch; *bhūteṣu* – in jedem Lebewesen; *vibhaktam* – eingeteilt; *iva* – als wenn; *ca* – auch; *sthitam* – befindlich; *bhūta-bhartṛ* – Erhalter aller Lebewesen; *ca* – auch; *tat* – das; *jñeyam* – zu verstehen; *grasiṣṇu* – verschlingt; *prabhaviṣṇu* – entwickelt; *ca* – auch.

ÜBERSETZUNG

Obwohl die Überseele in viele aufgeteilt zu sein scheint, ist Sie niemals geteilt. Er ist eins. Obwohl Er der Erhalter jedes Lebewesens ist, verschlingt und entwikkelt Er sie alle.

ERKLÄRUNG

Der Herr weilt als Überseele im Herzen jedes Lebewesens. Dies bedeutet jedoch nicht, daß Er geteilt ist. In Wirklichkeit ist Er eins. In diesem Zusammenhang wird das Beispiel der Sonne gegeben: Die Sonne, die im Zenit steht, hat ihren festen Ort, und auch wenn Menschen Tausende von Kilometern voneinander entfernt wohnen, ist es dennoch die gleiche Sonne, die über ihren Köpfen steht. Die vedischen Schriften geben dieses Beispiel, um zu zeigen, daß die Überseele geteilt zu sein scheint, obwohl Sie ungeteilt ist. In den vedischen Schriften wird auch gesagt, daß *ein* Viṣṇu durch seine Allmacht überall gegenwärtig ist, wie auch die Sonne vielen Menschen an verschiedenen Orten zugleich erscheint. Und obwohl der Höchste Herr der Erhalter aller Lebewesen ist, wird zur Zeit der Vernichtung alles von Ihm verschlungen. Dies wurde im Elften Kapitel bestätigt, als der Herr sagte, Er sei gekommen, um alle Krieger zu verschlingen, die auf dem Schlachtfeld von Kurukṣetra versammelt seien. Er erwähnte ebenfalls, daß Er in der Form der Zeit alles verschlinge. Er ist der Vernichter, der Zerstörer alles Existierenden. Zur Zeit der Schöpfung entwickelt Er alle Lebewesen aus ihrem ursprünglichen Zustand, und zur Zeit der Vernichtung verschlingt Er sie. Die vedischen Hymnen bestätigen die Tatsache, daß Er der Ursprung und der Ruheort aller Lebewesen ist. Nach der Schöpfung ruht alles in Seiner Allmacht, und nach der Vernichtung kehrt alles wieder in Ihn zurück, um in Ihm zu ruhen. Dies wird von den vedischen Hymnen bestätigt. *Yato vā imāni bhūtāni jāyante yena jātāni jīvanti yat prayanty abhisaṁviśanti tad brahma tad vijijñāsasva.* (*Taittirīya Upaniṣad,* 3.1)

VERS 18

ज्योतिषामपि तज्ज्योतिस्तमसः परमुच्यते ।
ज्ञानं ज्ञेयं ज्ञानगम्यं हृदि सर्वस्य विष्ठितम् ॥१८॥

jyotiṣām api taj jyotis
tamasaḥ param ucyate
jñānaṁ jñeyaṁ jñāna-gamyaṁ
hṛdi sarvasya viṣṭhitam

jyotiṣām – in allen leuchtenden Objekten; *api* – auch; *tat* – das; *jyotiḥ* – Quelle des Lichts; *tamasaḥ* – der Dunkelheit; *param* – jenseits; *ucyate* – wird gesagt; *jñānam* – Wissen; *jñeyam* – zu erkennen; *jñāna-gamyam* – durch Wissen zu nähern; *hṛdi* – im Herzen; *sarvasya* – eines jeden; *viṣṭhitam* – befindlich.

ÜBERSETZUNG

Er ist der Ursprung des Lichts in allen leuchtenden Objekten. Er befindet Sich jenseits der Dunkelheit der Materie und ist unmanifestiert. Er ist Wissen, Er ist das Objekt des Wissens, und Er ist das Ziel des Wissens. Er weilt im Herzen jedes Lebewesens.

ERKLÄRUNG

Die Überseele, der Höchste Persönliche Gott, ist die Quelle des Lichts in allen leuchtenden Objekten, wie der Sonne, dem Mond, den Sternen usw. Aus den vedischen Schriften erfahren wir, daß im spirituellen Königreich Sonne und Mond nicht notwendig sind, weil dort alles von der Ausstrahlung des Höchsten Herrn erleuchtet wird. In der materiellen Welt jedoch ist das *brahmajyoti* (die spirituelle Ausstrahlung des Herrn) vom *mahat-tattva* (den materiellen Elementen) bedeckt. Um daher in der materiellen Welt Licht zu haben, benötigen wir die Hilfe von Sonne, Mond, Elektrizität usw. Doch in der spirituellen Welt sind solche Dinge nicht notwendig. In den vedischen Schriften wird eindeutig gesagt, daß alles von der gleißenden Ausstrahlung des Herrn erleuchtet wird. Es ist daher selbstverständlich, daß Sich Sein Aufenthaltsort nicht in der materiellen Welt befindet. Der Herr weilt in der spirituellen Welt, die weit entfernt im spirituellen Himmel liegt. Auch dies wird in den vedischen Schriften bestätigt:

āditya-varṇam tamasaḥ parastāt

„Er gleicht der Sonne, die ewiglich leuchtet, doch Er ist von der Dunkelheit der materiellen Welt sehr weit entfernt."

Sein Wissen ist transzendental. Die vedischen Schriften bestätigen, daß das Brahman konzentriertes transzendentales Wissen ist. Wenn jemand in die spirituelle Welt erhoben werden möchte, gibt ihm der Höchste Herr, der in jedem Herzen weilt, das dazu notwendige Wissen. Einer der vedischen *mantras* lautet:

taṁ ha devam ātma-buddhi-prakāśaṁ
mumukṣur vai śaraṇam aham prapadye

„Man muß sich dem Höchsten Persönlichen Gott hingeben, wenn man wirklich befreit werden will."

In den vedischen Schriften wird auch etwas über das Ziel des endgültigen Wissens gesagt:

tam eva viditvātimṛtyum eti

„Nur wenn man Dich kennt, kann man die Grenzen von Geburt und Tod überschreiten."

Er weilt im Herzen eines jeden als der höchste Kontrollierende. Die Beine und Hände des Höchsten sind überall gegenwärtig, was man von denen der individuellen Seele nicht sagen kann. Daher muß man anerkennen, daß es zwei Kenner des Aktionsfeldes gibt – die individuelle Seele und die Überseele. Unsere Hände und Beine befinden sich an nur einem Ort, doch Kṛṣṇas Hände und Beine sind überall verbreitet. Dies wird in der *Śvetāśvatara Upaniṣad* bestätigt:

sarvasya prabhum īśānaṁ sarvasya śaraṇaṁ bṛhat

„Der Höchste Persönliche Gott, die Überseele, ist der *prabhu* (der Meister) aller Lebewesen, und deshalb ist Er ihr eigentliches Zentrum."

Man kann also die Tatsache nicht leugnen, daß die Höchste Seele und die individuelle Seele immer voneinander verschieden sind.

VERS 19

इति क्षेत्रं तथा ज्ञानं ज्ञेयं चोक्तं समासतः ।
मद्भक्त एतद्विज्ञाय मद्भावायोपपद्यते ॥१९॥

iti kṣetraṁ tathā jñānaṁ
jñeyaṁ coktuṁ samāsataḥ
mad-bhakta etad vijñāya
mad-bhāvāyopapadyate

iti – so; *kṣetram* – das Aktionsfeld (der Körper); *tathā* – auch; *jñānam* – Wissen; *jñeyam* – erkennbar; *ca* – auch; *uktam* – beschrieben; *samasātaḥ* – in Kürze; *mat-bhaktaḥ* – Meine Geweihten; *etat* – all dies; *vijñāya* – nachdem sie verstanden haben; *mat-bhāvāya* – Meine Natur; *upapadyate* – erreicht.

ÜBERSETZUNG

Somit wurde von Mir in Kürze das Aktionsfeld [der Körper], Wissen und das Ziel des Wissens beschrieben. Nur Meine Geweihten können dies alles verstehen und so in Mein Reich gelangen.

ERKLÄRUNG

Der Herr hat in einer kurzen Zusammenfassung den Körper, Wissen und das Erkennbare beschrieben. Dieses Wissen umfaßt drei Dinge: den Kenner, das Erkennbare und den Vorgang der Erkenntnis. All dies zusammen wird *vijñānam* (die Wissenschaft von der Erkenntnis) genannt. Die reinen Geweihten des Herrn können dieses vollkommene Wissen direkt verstehen. Andere sind dazu nicht imstande. Die Monisten sagen, daß diese drei Dinge letztlich eins würden, doch die Gottgeweihten akzeptieren dies nicht. Wissen und die Entwicklung von Wissen bedeuten, daß man sein Selbst im Sinne des Kṛṣṇa-Bewußtseins versteht. Wir werden vom materiellen Bewußtsein gelenkt, doch sobald wir unser Bewußtsein auf die Aktivitäten Kṛṣṇas übertragen, und erkennen, daß Kṛṣṇa alles ist, erreichen wir die Stufe wahrhaften Wissens. Mit anderen Worten, Wissen ist nichts anderes als die Vorstufe zum vollkommenen Verständnis des hingebungsvollen Dienens.

VERS 20

प्रकृतिं पुरुषं चैव विद्ध्यनादी उभावपि ।
विकारांश्च गुणांश्चैव विद्धि प्रकृतिसंभवान् ॥२०॥

prakṛtiṁ puruṣaṁ caiva
viddhy anādī ubhāv api
vikārāṁś ca guṇāṁś caiva
viddhi prakṛti-sambhavān

prakṛtim – materielle Natur; *puruṣam* – Lebewesen; *ca* – auch; *eva* – gewiß; *viddhi* – mußt wissen; *anādī* – ohne Anfang; *ubhau* – beide; *api* – auch; *vikārān* – Umformung; *ca* – auch; *guṇān* – drei Erscheinungsweisen der Natur; *ca* – auch; *eva* – gewiß; *viddhi* – Wissen; *prakṛti* – materielle Natur; *sambhavān* – erzeugt von.

ÜBERSETZUNG

Man sollte verstehen, daß die materiellen Manifestationen und die Lebewesen ohne Anfang sind. Ihre Wandlungen und Erscheinungsweisen sind Produkte der materiellen Natur.

ERKLÄRUNG

Durch dieses Wissen können der Körper, das Aktionsfeld und die Kenner des Körpers (sowohl die individuelle Seele als auch die Überseele) erkannt werden. Der Körper ist das Aktionsfeld: er setzt sich aus materiellen Elementen zusammen. Die individuelle Seele ist im Körper eingeschlossen. Der *puruṣa* (das Lebewesen) genießt die Aktivitäten des Körpers. Er ist der *eine* Kenner, während die Überseele der andere ist. Man muß verstehen, daß sowohl die Überseele als auch das individuelle Lebewesen verschiedene Manifestationen des Höchsten Persönlichen Gottes sind. Das Lebewesen gehört zu Seiner Energie, und die Überseele ist Seine persönliche Erweiterung.

Sowohl die materielle Natur als auch das Lebewesen sind ewig. Das bedeutet, daß sie bereits vor der Schöpfung existierten. Die materielle Manifestation ist genau wie die Lebewesen eine Energie des Höchsten Herrn, doch die Lebewesen sind von höherer Energie. Beide existierten bevor der Kosmos manifestiert wurde. Die materielle Natur ruht im Höchsten Persönlichen Gott, Mahā-Viṣṇu, und wenn es notwendig ist, wird sie mit Hilfe des *mahat-tattva* manifestiert. In ähnlicher Weise weilen auch die Lebewesen in Ihm, doch weil sie bedingt sind, weigern sie sich, dem Höchsten Herrn zu dienen. Daher ist es ihnen nicht erlaubt, im spirituellen Himmel zu leben. Wenn die materielle Natur aufgelöst wird, wird diesen Lebewesen bei der nächsten Schöpfung erneut die Möglichkeit gegeben, in der materiellen Welt zu handeln und sich darauf vorzubereiten, in die spirituelle Welt zurückzukehren. Das ist das Geheimnis der materiellen Schöpfung. Ursprünglich ist das Lebewesen ein spirituelles Teilchen des Höchsten Herrn, doch aufgrund seiner rebellischen Haltung ist es durch die materielle Natur bedingt worden. Es ist tatsächlich nicht wichtig, wie die Lebewesen bzw. höheren Bestandteile des Höchsten Herrn mit der materiellen Natur in Berührung gekommen sind. Der Höchste Herr weiß jedoch wie und warum dies geschah. In den Schriften sagt der Herr, daß diejenigen, die die materielle Natur genießen wollen, einen harten Kampf ums Dasein ausfechten müssen. Wir sollten aus diesem Vers verstehen, daß alle Wandlungen und Einflüsse der materiellen Welt, die durch die drei Erscheinungsweisen hervorgerufen werden, ebenfalls Produkte der materiellen Natur sind. Alle Wandlungen und Verschiedenheiten hinsichtlich der Lebewesen beziehen sich auf den Körper. Was die spirituelle Natur betrifft, so sind die Lebewesen alle gleich.

VERS 21

कार्यकारणकर्तृत्वे हेतुः प्रकृतिरुच्यते ।
पुरुषः सुखदुःखानां भोक्तृत्वे हेतुरुच्यते ॥२१॥

kārya-kāraṇa-kartṛtve
hetuḥ prakṛtir ucyate
puruṣaḥ sukha-duḥkhānāṁ
bhoktṛtve hetur ucyate

kārya – Wirkung; *kāraṇa* – Ursache; *kartṛtve* – in bezug auf die Schöpfung; *hetuḥ* – Instrument; *prakṛtiḥ* – materielle Natur; *ucyate* – soll sein; *puruṣaḥ* – die Lebewesen; *sukha* – Glück; *duḥkhānām* – der Leiden; *bhoktṛtve* – im Genuß; *hetuḥ* – Instrument; *ucyate* – soll sein.

ÜBERSETZUNG

Die Natur ist die Ursache aller materiellen Aktivitäten und Wirkungen, wohingegen das Lebewesen die Ursache der verschiedenen Leiden und Genüsse in der Welt ist.

ERKLÄRUNG

Die verschiedenen Manifestationen der Körper und Sinne, die bei den Lebewesen zu finden sind, haben ihre Ursache in der materiellen Natur. Es gibt 8 400 000 verschiedene Arten des Lebens, und all diese Verschiedenheiten sind Schöpfungen der materiellen Natur. Sie entstehen aus den verschiedenen Sinnesfreuden des Lebewesens, das durch seinen Sinnesgenuß den Wunsch ausdrückt, in diesem oder jenem Körper zu leben. Wenn es in verschiedene Körper gesetzt wird, genießt es verschiedene Formen von Glück und Leid. Sein materielles Glück und Leid sind jedoch auf den Körper und nicht auf das Selbst zurückzuführen. Nur im ursprünglichen Dasein des Lebewesens gibt es wahren Genuß; das ist sein wirkliches Leben. Weil das Lebewesen das Verlangen hat, über die materielle Natur zu herrschen, befindet es sich in der materiellen Welt. In der spirituellen Welt gibt es eine solche Neigung nicht. Die spirituelle Welt ist rein, wohingegen in der materiellen Welt jeder hart kämpft, um Dinge zu erbeuten, die dem Körper verschiedene Freuden bringen sollen. Um es deutlicher auszudrücken: der Körper ist das Ergebnis von Sinnesbegierden, und die Sinne sind Instrumente, um solche Verlangen zu befriedigen. Dem Lebewesen werden also von der materiellen Natur Körper und Sinneswerkzeuge gegeben, und wie im nächsten Vers erklärt wird, wird das Lebewesen, je nach seinen vergangenen Wünschen und Aktivitäten, mit den entsprechenden Umständen gesegnet bzw. bestraft. Seinen Wünschen und Aktivitäten entsprechend wird man von der materiellen Natur in verschiedene Wohnstätten gesetzt. Das Lebewesen selbst ist

die Ursache solcher Wohnstätten und der sie begleitenden Freuden und Leiden. Wenn es einmal in einen bestimmten Körper gesetzt worden ist, gerät es unter die Kontrolle der Natur; denn weil der Körper Materie ist, ist er den Gesetzen der Natur unterworfen. Das Lebewesen besitzt nicht die Macht, dieses Gesetz zu verändern. Wenn es zum Beispiel in den Körper eines Hundes gesetzt wird, muß es, sobald es sich in diesem Hundekörper befindet, wie ein Hund handeln. Es kann nicht in anderer Weise handeln. Und wenn das Lebewesen in den Körper eines Schweines gesetzt wird, ist es gezwungen, Kot zu fressen und wie ein Schwein zu leben. Auch wenn das Lebewesen in den Körper eines Halbgottes überwechselt, muß es in Entsprechung zu diesem Körper handeln. Das ist das Gesetz der Natur. Doch in all diesen Umständen begleitet die Überseele die individuelle Seele. Dies wird in den *Veden* wie folgt erklärt:

dvā suparnā sayujā sakhāyā

„Der Höchste Herr ist so gütig, daß Er die individuelle Seele immer begleitet und in allen Umständen als Überseele bzw. Paramātmā gegenwärtig ist.“

VERS 22

पुरुषः प्रकृतिस्थो हि भुङ्क्ते प्रकृतिजान्गुणान् ।
कारणं गुणसङ्गोऽस्य सदसद्योनिजन्मसु ॥२२॥

puruṣaḥ prakṛti-stho hi
bhuṅkte prakṛti-jān guṇān
kāraṇaṁ guṇa-saṅgo'sya
sad-asad-yoni-janmasu

puruṣaḥ – das Lebewesen; *prakṛti-sthaḥ* – sich in der materiellen Energie befindend; *hi* – gewiß; *bhuṅkte* – genießt; *prakṛti-jān* – von der materiellen Natur erzeugt; *guṇān* – Erscheinungsweisen der Natur; *kāraṇam* – Ursache; *guṇa-saṅgaḥ* – Zusammenarbeit mit den Erscheinungsweisen der Natur; *asya* – des Lebewesens; *sat-asat* – gut und schlecht; *yoni* – Arten des Lebens; *janmasu* – Geburt.

ÜBERSETZUNG

So folgt das Lebewesen in der materiellen Welt den Wegen des Lebens und genießt die drei Erscheinungsweisen der Natur. Dies hat seine Ursache in der

Verbindung mit der materiellen Natur, und auf diese Weise trifft es mit den guten und schlechten Formen unter den verschiedenen Arten des Lebens zusammen.

ERKLÄRUNG

Dieser Vers ist sehr wichtig, um zu verstehen, auf welche Weise das Lebewesen von einem Körper zum anderen wandert. Im Zweiten Kapitel wird gesagt, daß das Lebewesen seine Körper ähnlich wie Kleider wechselt. Dieses Wechseln der Körper hat seine Ursache in der Anhaftung an die materielle Existenz. Solange das Lebewesen von der zeitweiligen materiellen Welt gefangen ist, muß es von einem Körper zum anderen wandern. Aufgrund seines Verlangens, über die materielle Natur zu herrschen, wird es in solche, nicht wünschenswerte Umstände versetzt. Unter dem Einfluß materieller Verlangen wird das Lebewesen manchmal als Halbgott geboren, ein anderes Mal als Mensch, dann wieder als Säugetier, als Vogel, als Wurm, als Wassertier, als Heiliger, als Wanze usw. Dies hat kein Ende. Und in allen Fällen hält sich das Lebewesen für den Herrn seiner Lebensumstände, obwohl es unter dem Einfluß der materiellen Natur steht.

Wie das Lebewesen in solch verschiedene Körper gesetzt wird, wird hier erklärt. Die Ursache liegt in der Verbindung mit den verschiedenen Erscheinungsweisen der materiellen Natur. Daher muß man sich über die drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur erheben und in seiner transzendentalen Identität verankert werden – das wird Kṛṣṇa-Bewußtsein genannt. Solange das Lebewesen nicht im Kṛṣṇa-Bewußtsein verankert ist, wird es durch sein materielles Bewußtsein gezwungen, von einem Körper zum anderen zu wandern; denn das Lebewesen hat schon seit unvordenklichen Zeiten materielle Verlangen. Diese Auffassung muß es ändern. Dieser Gesinnungswandel kann jedoch nur stattfinden, wenn man von autoritativen Quellen hört. Das beste Beispiel wird in der *Bhagavad-gītā* gegeben: Arjuna vernimmt von Kṛṣṇa die Wissenschaft von Gott. Wenn sich das Lebewesen diesem Vorgang des Hörens widmet, wird es seinen langgehegten Wunsch, über die materielle Natur zu herrschen, verlieren. Und allmählich und in dem Maße, wie es sein langes Verlangen, zu beherrschen, aufgibt, wird es die Ebene erreichen, auf der es spirituelles Glück genießt. In einem vedischen *mantra* wird gesagt: in dem Maße, wie man im Zusammensein mit dem Höchsten Persönlichen Gott zu Wissen gelangt, beginnt man, sein ewiges, glückseliges Leben zu genießen.

VERS 23

उपद्रष्टानुमन्ता च भर्ता भोक्ता महेश्वरः ।
परमात्मेति चाप्युक्तो देहेऽस्मिन्पुरुषः परः ॥२३॥

upadraṣṭānumantā ca
bhartā bhoktā maheśvaraḥ
paramātmeti cāpy ukto
dehe'smin puruṣaḥ paraḥ

upadraṣṭa – Aufseher; *anumantā* – Erlaubnisgeber; *ca* – auch; *bhartā* – Meister; *bhoktā* – höchster Genießer; *maheśvaraḥ* – der Höchste Herr; *paramātmā* – Überseele; *iti* – auch; *ca* – und; *api uktaḥ* – wird gesagt; *dehe* – in diesem Körper; *asmin* – dies; *puruṣaḥ* – Genießer; *paraḥ* – transzendental.

ÜBERSETZUNG

Jedoch gibt es im Körper noch einen anderen, einen transzendentalen Genießer. Es ist der Herr, der höchste Besitzer, der als Beobachter und Erlaubnisgeber gegenwärtig und als Überseele bekannt ist.

ERKLÄRUNG

Hier wird gesagt, daß die Überseele, die die individuelle Seele ständig begleitet, die Repräsentation des Höchsten Herrn ist. Die Überseele ist kein gewöhnliches Lebewesen. Weil die Monisten der Ansicht sind, es gebe nur *einen* Kenner des Körpers, glauben sie, zwischen der Überseele und der individuellen Seele bestehe kein Unterschied. Um diesen Irrtum aufzuklären, sagt der Herr, daß Er die Paramātmā-Repräsentation in jedem Körper sei. Er ist von der individuellen Seele verschieden. Er ist *paraḥ* (transzendental). Die individuelle Seele genießt die Aktivitäten eines bestimmten Feldes, doch weder ist die Überseele als begrenzter Genießer anwesend noch nimmt Sie an den körperlichen Aktivitäten teil; Er ist der Zeuge, Beobachter, Erlaubnisgeber und höchste Genießende. Sein Name ist Paramātmā und nicht *ātmā* – und Er ist transzendental. Es ist offensichtlich, daß *ātmā* und Paramātmā voneinander verschieden sind. Die Überseele, der Paramātmā, verfügt über Beine und Hände, die sich überall befinden, die individuelle Seele hingegen nicht. Und da Er der Höchste Herr ist, ist Er im Innern der verkörperten Seele gegenwärtig, um ihre Wünsche nach materiellem

Sinnesgenuß zu bewilligen. Ohne die Einwilligung der Höchsten Seele kann die individuelle Seele nicht handeln. Das Individuum ist *bhakta* (derjenige, der erhalten wird), und der Herr ist *bhukta* (der Erhalter). Es gibt unzählige Lebewesen, und Er weilt in ihnen allen als Freund.

Die individuellen Lebewesen sind ewiglich winzige Bestandteile des Höchsten Herrn und sind mit Ihm sehr eng in Freundschaft verbunden. Doch das Lebewesen neigt dazu, die Einwilligung des Höchsten Herrn zurückzuweisen und zu versuchen, unabhängig zu handeln, um die materielle Natur zu beherrschen. Weil es diese Neigung hat, wird es die am Rande verlaufende Energie des Höchsten genannt. Das Lebewesen kann sich sowohl in der materiellen als auch in der spirituellen Energie befinden. Solange es durch die materielle Energie bedingt ist, bleibt der Höchste Herr als sein Freund, die Überseele, mit ihm zusammen, um das Lebewesen dazu zu bringen, zur spirituellen Energie zurückzukehren. Der Herr ist immer bemüht, es zur spirituellen Energie zurückzuführen, doch aufgrund seiner winzigen Unabhängigkeit lehnt das individuelle Lebewesen diese Verbindung mit der spirituellen Natur fortwährend ab. Dieser Mißbrauch seiner Unabhängigkeit ist die Ursache für seinen Kampf in der materiellen Natur. Daher gibt der Herr immer von innen und von außen her Unterweisungen. Von außen gibt Er Anweisungen, wie sie zum Beispiel in der *Bhagavad-gītā* zu finden sind, und von innen her versucht Er, das Lebewesen davon zu überzeugen, daß Aktivitäten im materiellen Feld niemals zu wahrem Glück führen. Er sagt: „Gib solche Aktivitäten einfach auf, und wende dein Vertrauen Mir zu; dann wirst du glücklich sein." Auf diese Weise macht ein intelligenter Mensch, der sein Vertrauen in den Paramātmā bzw. den Höchsten Persönlichen Gott setzt, den ersten Schritt auf dem Weg zu einem glückseligen, ewigen Leben voller Wissen.

VERS 24

य एवं वेत्ति पुरुषं प्रकृतिं च गुणैः सह ।
सर्वथा वर्तमानोऽपि न स भूयोऽभिजायते ॥२४॥

ya evaṁ vetti puruṣaṁ
prakṛtiṁ ca guṇaiḥ saha
sarvathā vartamāno'pi
na sa bhūyo'bhijāyate

yaḥ – jeder; *evam* – so; *vetti* versteht; *puruṣam* – die Lebewesen; *prakṛtim* – materielle Natur; *ca* – und; *guṇaiḥ* – Erscheinungsweisen der materiellen Natur; *saha* – mit; *sarvathā* – mit allen Mitteln; *vartamānaḥ* – befindlich; *api* – trotz; *na* – niemals; *saḥ* – er; *bhūyaḥ* – wieder; *abhijāyate* – wird geboren.

ÜBERSETZUNG

Wer die Philosophie von der materiellen Natur, den Lebewesen und der Wechselwirkung der Erscheinungsweisen der materiellen Natur versteht, wird mit Sicherheit Befreiung erlangen. Er wird in dieser Welt nicht wiedergeboren werden – ganz gleich in welcher Position er sich jetzt auch befinden mag.

ERKLÄRUNG

Wenn man die materielle Natur, die Überseele, die individuelle Seele und ihre Wechselbeziehungen versteht, kann man befreit werden und die spirituelle Atmosphäre erreichen, von der man nicht wieder in die materielle Welt zurückkehren muß.

Dies ist das Ergebnis von Wissen. Das Ziel des Wissens besteht in der Erkenntnis, daß das Lebewesen zufällig in die materielle Existenz gefallen ist. Man muß sich in der Gemeinschaft von Autoritäten, Heiligen und einem geistigen Meister bemühen, seine Position zu verstehen, und daraufhin sein spirituelles Bewußtsein, Kṛṣṇa-Bewußtsein, wiedererwecken, indem man die *Bhagavad-gītā* so versteht, wie sie vom Persönlichen Gott erklärt wird. Dann ist es sicher, daß man niemals wieder ins materielle Dasein zurückkehren wird. Man wird in die spirituelle Welt erhoben, wo das Leben ewig, glückselig und voller Wissen ist.

VERS 25

ध्यानेनात्मनि पश्यन्ति केचिदात्मानमात्मना ।
अन्ये साङ्ख्येन योगेन कर्मयोगेन चापरे ॥२५॥

dhyānenātmani paśyanti
kecid ātmānam ātmanā
anye sāṅkhyena yogena
karma-yogena cāpare

dhyānena – durch Meditation; *ātmani* – Selbst; *paśyanti* – sehen; *kecit* – ein; *ātmānam* – Überseele; *ātmanā* – durch den Geist; *anye* – andere; *sāṅkhyena* – durch philosophische Diskussion; *yogena* – durch das *yoga*-System; *karma-yogena* – durch Aktivitäten ohne fruchtbringendes Verlangen; *ca* – auch; *apare* – andere.

ÜBERSETZUNG

Einige erkennen die Überseele durch Meditation, andere durch die Entwicklung von Wissen und wieder andere durch Arbeit, die ohne fruchtbringendes Verlangen verrichtet wird.

ERKLÄRUNG

Der Herr gibt Arjuna zu verstehen, daß die bedingten Seelen, hinsichtlich ihrer Suche nach Selbstverwirklichung, in zwei Gruppen eingeteilt werden können. Atheisten, Agnostiker und Skeptiker haben kein Verständnis für spirituelles Wissen. Doch es gibt andere, die Vertrauen in ihr Verständnis vom spirituellen Leben haben; es sind die, die auf die Früchte ihrer Arbeit verzichtet haben. Auch diejenigen, die die Lehre des Monismus vertreten, werden zu den Atheisten und Agnostikern gezählt. Mit anderen Worten, nur die Geweihten des Höchsten Persönlichen Gottes sind zu wahrer spiritueller Erkenntnis fähig, da sie verstehen, daß jenseits der materiellen Natur die spirituelle Welt und der Höchste Persönliche Gott existieren, der Sich als Paramātmā, die Überseele, der alldurchdringende Gott, erweitert hat und in allen Lebewesen gegenwärtig ist. Selbstverständlich gibt es auch Menschen, die versuchen, die Höchste Absolute Wahrheit durch die Entwicklung von Wissen zu verstehen; sie werden zur zweiten Gruppe gezählt. Die atheistischen Philosophen zerlegen die materielle Welt in vierundzwanzig Elemente und setzen die Seele als fünfundzwanzigstes hinzu. Wenn sie verstehen können, daß die Natur der individuellen Seele transzendental zu den materiellen Elementen ist, können sie auch verstehen, daß sich über der individuellen Seele der Höchste Persönliche Gott befindet. Er ist das sechsundzwanzigste Element. Auf diese Weise kommen auch sie allmählich zur Stufe des hingebungsvollen Dienens im Kṛṣṇa-Bewußtsein. Auch diejenigen, die arbeiten, ohne nach fruchtbringenden Ergebnissen zu verlangen, sind in ihrer Haltung vollkommen. Ihnen wird die Möglichkeit gegeben, auf die Ebene des hingebungsvollen Dienens im Kṛṣṇa-Bewußtsein zu gelangen. Auch wird in diesem Vers gesagt, daß es einige Menschen gibt, die in ihrem Bewußtsein rein sind und versuchen, die Überseele durch Meditation zu finden. Wenn sie die Überseele in

ihrem Innern erkennen, werden auch sie in der Transzendenz verankert. Andere versuchen, den Höchsten Persönlichen Gott durch die Entwicklung von Wissen zu verstehen, und wieder andere üben sich im *haṭha-yoga*-System und versuchen, den Höchsten Herrn durch kindische Spielereien zu erfreuen.

VERS 26

अन्ये त्वेवमजानन्तः श्रुत्वान्येभ्य उपासते ।
तेऽपि चातितरन्त्येव मृत्युं श्रुतिपरायणाः ॥२६॥

anye tv evam ajānantaḥ
śrutvānyebhya upāsate
te'pi cātitaranty eva
mṛtyuṁ śruti-parāyaṇāḥ

anye – andere; *tu* – aber; *evam* – dies; *ajānantah* – ohne spirituelles Wissen; *śrutvā* – durch Hören; *anyebhyaḥ* – von anderen; *upāsate* – beginnen zu verehren; *te* – sie; *api* – auch; *ca* – und; *atitaranti* – überschreiten; *eva* – gewiß; *mṛtyum* – der Pfad des Todes; *śruti-parāyaṇāḥ* – den Vorgang des Hörens zugeneigt.

ÜBERSETZUNG

Und es gibt andere, die zwar im spirituellen Wissen nicht erfahren sind, die aber beginnen, die Höchste Person zu verehren, nachdem sie von anderen von Ihm gehört haben. Weil sie die Neigung haben, von Autoritäten zu hören, transzendieren auch sie den Pfad von Geburt und Tod.

ERKLÄRUNG

Dieser Vers trifft besonders auf die moderne Gesellschaft zu, denn heutzutage gibt es so gut wie keine spirituelle Erziehung. Manche Menschen mögen zwar nach außen hin als Atheisten, Agnostiker oder Philosophen erscheinen, doch in Wirklichkeit besitzen sie kein echtes Wissen von Philosophie. Ein einfacher Mensch kann, wenn er eine gute Seele ist, schon durch Hören Fortschritt machen. Dieser Vorgang des Hörens ist sehr wichtig. Śrī Kṛṣṇa Caitanya, der das Kṛṣṇa-Bewußtsein in der modernen Welt verkündete, betonte ganz besonders den Vorgang des Hörens; denn schon indem der gewöhnliche Mensch von autoritativen Quellen hört, kann er Fortschritt machen; dies ist ganz besonders der

Fall, wie Śrī Kṛṣṇa Caitanya sagt, wenn er die transzendentale Klangschwingung von Hare Kṛṣṇa, Hare Kṛṣṇa, Kṛṣṇa Kṛṣṇa, Hare Hare / Hare Rāma, Hare Rāma, Rāma Rāma, Hare Hare hört. Es wird daher gesagt, daß alle Menschen den Vorteil nutzen sollten, von selbstverwirklichten Seelen zu hören, so daß sie fähig werden, alles zu verstehen. Dann werden sie zweifellos beginnen, den Höchsten Herrn zu verehren. Śrī Caitanya hat gesagt, daß im gegenwärtigen Zeitalter niemand seine Position zu verändern brauche, daß man aber die Bemühung aufgeben solle, die Absolute Wahrheit durch spekulative Vernunft zu verstehen. Man solle versuchen, der Diener derer zu werden, die im Wissen vom Höchsten Herrn gründen. Wenn man in der glücklichen Lage ist, bei einem reinen Gottgeweihten Zuflucht zu suchen, von ihm über Selbstverwirklichung hört und seinem Beispiel folgt, wird man allmählich auf die Ebene eines reinen Gottgeweihten erhoben. In diesem Vers wird ganz besonders der Vorgang des Hörens empfohlen, der sehr wichtig ist.

Auch wenn der gewöhnliche Mensch oft nicht so große Fähigkeiten hat wie die sogenannten Philosophen, hilft ihm dennoch das vertrauensvolle Hören von einer wirklichen Autorität, die materielle Existenz zu transzendieren und zurück zu Gott zu gehen, zurück nach Hause.

VERS 27

यावत्संजायते किंचित्सत्त्वं स्थावरजङ्गमम् ।
क्षेत्रक्षेत्रज्ञसंयोगात्तद्विद्धि भरतर्षभ ॥२७॥

yāvat saṁjāyate kiñcit
sattvaṁ sthāvara-jaṅgamam
kṣetra-kṣetrajña-saṁyogāt
tad viddhi bharatarṣabha

yāvat – was immer; *saṁjāyate* – stattfindet; *kiñcit* – irgend etwas; *sattvam* – Existenz; *sthāvara* – sich nicht bewegend; *jaṅgamam* – bewegend; *kṣetra* – der Körper; *kṣetrajña* – Kenner des Körpers; *saṁyogat* – Verbindung zwischen; *tat viddhi* – du mußt es wissen; *bharatarṣabha* – O Oberhaupt der Bhāratas.

ÜBERSETZUNG

O Oberhaupt der Bhāratas, alles, was du existieren siehst, ganz gleich, ob es sich bewegt oder nicht bewegt, ist nichts anderes als die Verbindung des Aktionsfeldes mit dem Kenner des Feldes.

ERKLÄRUNG

In diesem Vers wird die Beziehung zwischen der materiellen Natur und dem Lebewesen erklärt, die beide bereits vor der Schöpfung des Kosmos existierten. Alles, was erschaffen ist, ist nichts anderes als die Verbindung des Lebewesens mit der materiellen Natur. Es gibt viele Manifestationen, wie zum Beispiel Bäume, Berge und Hügel, die sich nicht bewegen, und es gibt viele Formen des Daseins, die sich bewegen; sie alle sind jedoch nichts weiter als Verbindungen der materiellen Natur mit der höheren Natur, dem Lebewesen. Ohne die Berührung mit der höheren Natur, dem Lebewesen, kann nichts wachsen. Deshalb besteht die Beziehung zwischen der höheren und der niederen Natur ewiglich, und diese Kombination wird vom Höchsten Herrn verursacht. Deshalb ist Er es, der sowohl die höhere als auch die niedere Natur kontrolliert. Nachdem die materielle Natur von Ihm geschaffen worden ist, setzt Er die höhere Natur in die materielle Natur und läßt auf diese Weise alle Aktivitäten beginnen und die Manifestationen ihre Form annehmen.

VERS 28

समं सर्वेषु भूतेषु तिष्ठन्तं परमेश्वरम् ।
विनश्यत्स्वविनश्यन्तं यः पश्यति स पश्यति ॥२८॥

samaṁ sarveṣu bhūteṣu
tiṣṭhantaṁ parameśvaram
vinaśyatsv avinaśyantaṁ
yaḥ paśyati sa paśyati

samam – gleich; *sarveṣu* – in allen; *bhūteṣu* – Lebewesen; *tiṣṭhantam* – wohnend; *parameśvaram* – die Überseele; *vinaśyatsu* – in dem Zerstörbaren; *avinaśyantam* – nicht zerstört; *yaḥ* – jeder; *paśyati* – sieht; *saḥ* – er; *paśyati* – sieht wirklich.

ÜBERSETZUNG

Wer sieht, daß die Überseele die individuelle Seele in allen Körpern begleitet, und versteht, daß weder die Seele noch die Überseele jemals zerstört werden, besitzt wahre Erkenntnis.

ERKLÄRUNG

Wer den Körper, den Besitzer des Körpers bzw. die individuelle Seele und den Freund der individuellen Seele, die in einer bestimmten Beziehung zueinander stehen, verstehen kann, gründet in wahrem Wissen. Diejenigen, die den Freund der Seele nicht erkennen, befinden sich in Unwissenheit; sie sehen lediglich den Körper und denken, alles sei zu Ende, wenn der Körper zerstört werde. Doch dies ist in Wirklichkeit nicht der Fall. Nach der Zerstörung des Körpers vergehen die Seele und die Überseele nicht, sondern existieren auch weiterhin in verschiedenen sich bewegenden und sich nicht bewegenden Formen. Das Sanskritwort *parameśvaram* wird manchmal mit „individuelle Seele" übersetzt, denn die Seele ist der Herr des Körpers, und nach der Zerstörung des Körpers wandert sie in eine andere Form. So gesehen ist sie tatsächlich der Herr. Doch andere übersetzen dieses *parameśvaram* mit „Überseele"; in beiden Fällen jedoch existieren die Seele und die Überseele weiter. Sie werden nicht zerstört. Wer dies erkennt, kann tatsächlich verstehen, was geschieht.

VERS 29

समं पश्यन्हि सर्वत्र समवस्थितमीश्वरम् ।
न हिनस्त्यात्मनात्मानं ततो याति परां गतिम् ॥२९॥

samaṁ paśyan hi sarvatra
samavasthitam īśvaram
na hinasty ātmanātmānaṁ
tato yāti parāṁ gatiṁ

samam – gleich; *paśyan* – sehend; *hi* – gewiß; *sarvatra* – überall; *samavasthitam* – zugleich befindlich; *īśvaram* – Überseele; *na* – nicht; *hinasti* – degradieren; *ātmanā* – durch den Geist; *ātmānam* – die Seele; *tataḥ yāti* – erreicht dann; *parām* – das transzendentale; *gatim* – Ziel.

ÜBERSETZUNG

Wer die Überseele in jedem Wesen und zugleich überall sieht, setzt sich durch seinen Geist nicht herab, sondern nähert sich dem transzendentalen Ziel.

ERKLÄRUNG

Wenn das Lebewesen erkennt, daß sein materielles Dasein lediglich Leid bedeutet, kann es in seiner spirituellen Existenz verankert werden. Wenn jemand versteht, daß der Höchste in Seiner Paramātmā-Manifestation überall gegenwärtig ist, das heißt, wenn jemand die Gegenwart des Höchsten Persönlichen Gottes in jedem Lebewesen sieht, erniedrigt er sich nicht, sondern macht allmählichen Fortschritt auf die spirituelle Welt zu. Für gewöhnlich ist der Geist selbstzentrierten Denkvorgängen verfallen, doch wenn er sich der Überseele zuwendet, macht man Fortschritte im spirituellen Verstehen.

VERS 30

प्रकृत्यैव च कर्माणि क्रियमाणानि सर्वशः ।
यः पश्यति तथात्मानमकर्तारं स पश्यति ॥३०॥

prakṛtyaiva ca karmāṇi
kriyamāṇāni sarvaśaḥ
yaḥ paśyati tathātmānam
akatāraṁ sa paśyati

prakṛtyā – materielle Natur; *eva* – gewiß; *ca* – auch; *karmāṇi* – Aktivitäten; *kriyamāṇāni* – beschäftigt auszuführen; *sarvaśaḥ* – in jeder Hinsicht; *yaḥ* – jeder der; *paśyati* – sieht; *tathā* – auch; *ātmānam* – sich selbst; *akartāram* – Nicht-Handelnder; *saḥ* – er; *paśyati* – sieht vollkommen.

ÜBERSETZUNG

Wer verstehen kann, daß alle Aktivitäten vom Körper ausgeführt werden, der von der materiellen Natur geschaffen ist, und weiß, daß das Selbst nichts tut, besitzt wahre Erkenntnis.

ERKLÄRUNG

Der Körper ist von der materiellen Natur unter der Anweisung der Überseele geschaffen worden, und alle Aktivitäten, die in Beziehung zum Körper ausgeführt werden, geschehen ohne das Zutun des Lebewesens. Zu allem, was man tut – sei es, um Glück zu erlangen oder zu leiden –, wird man aufgrund seiner kör-

perlichen Veranlagung gezwungen. Das Selbst jedoch wird von all diesen körperlichen Aktivitäten nicht beeinflußt. Man erhält einen Körper in Entsprechung zu seinen vergangenen Verlangen. Um bestimmte Verlangen zu befriedigen, wird dem Lebewesen ein bestimmter Körper gegeben, mit dem es daraufhin seinen Wünschen entsprechend handeln kann. Im Grunde ist der Körper nichts weiter als eine Maschine, die vom Höchsten Herrn entworfen wurde, um Verlangen zu erfüllen. Aufgrund von Verlangen wird man in schwierige Umstände versetzt, um zu leiden oder zu genießen. Dieses transzendentale Verständnis vom Lebewesen löst einen Menschen von körperlichen Aktivitäten. Wer in dieser Weise sieht, ist der eigentliche Seher.

VERS 31

यदा भूतपृथग्भावमेकस्थमनुपश्यति ।
तत एव च विस्तारं ब्रह्म संपद्यते तदा ॥३१॥

yadā bhūta-pṛthag-bhāvam
eka-stham anupaśyati
tata eva ca vistāraṁ
brahma sampadyate tadā

yadā – wenn; *bhūta* – Lebewesen; *pṛthak-bhāvam* – getrennte Wesen; *eka-stham* – in einem befindlich; *anupaśyati* – versucht, die Autorität zu sehen; *tataḥ eva* – danach; *ca* – auch; *vistāram* – ausgeweitet; *brahma* – das Absolute; *sampadyate* – erreicht; *tadā* – zu dieser Zeit.

ÜBERSETZUNG

Wenn ein verständiger Mensch aufhört, aufgrund verschiedener materieller Körper verschiedene Identitäten zu sehen, erlangt er die Brahman-Erkenntnis. Dann sieht er, daß Lebewesen überall verbreitet sind.

ERKLÄRUNG

Wenn man erkennen kann, daß die verschiedenen Körper der Lebewesen aus den verschiedenen Verlangen der individuellen Seele entstehen und in Wirklichkeit nicht zur individuellen Seele gehören, sieht man die Dinge, wie sie wirklich sind. In der materiellen Auffassung des Lebens halten wir jemanden zum Bei-

spiel für einen Halbgott, einen Menschen, einen Hund oder eine Katze; doch diese Sicht ist materiell, und nicht spirituell. Diese materielle Sicht, mit der man Unterschiede sieht, hat ihre Ursache in einer materiellen Auffassung des Lebens. Nach der Zerstörung des materiellen Körpers besteht die Seele weiter. Weil die Seele mit der materiellen Natur in Berührung ist, erhält sie verschiedene Arten von Körpern. Wenn jemand dies sehen kann, erlangt er die spirituelle Sicht; wenn er keine Unterschiede mehr sieht wie Mensch, Tier, groß, klein usw., ist sein Bewußtsein rein, und er ist fähig, in seiner spirituellen Identität Kṛṣṇa-Bewußtsein zu entwickeln. Wie er daraufhin die Dinge sieht, wird im nächsten Vers erklärt.

VERS 32

अनादित्वान्निर्गुणत्वात्परमात्मायमव्ययः ।
शरीरस्थोऽपि कौन्तेय न करोति न लिप्यते ॥३२॥

anāditvān nirguṇatvāt
paramātmāyam avyayaḥ
śarīra-stho'pi kaunteya
na karoti na lipyate

anāditvāt – aufgrund der Ewigkeit; *nirguṇatvāt* – da sie transzendental ist; *param* – jenseits der materiellen Natur; *ātmā* – spiritueller Geist; *ayam* – dies; *avyayaḥ* – unerschöpflich; *śarīra-sthaḥ api* – obwohl im Körper wohnend; *kaunteya* – O Sohn Kuntīs; *na karoti* – tut niemals etwas; *na lipyate* – auch ist sie nicht verstrickt.

ÜBERSETZUNG

Wer mit den Augen der Ewigkeit sieht, kann sehen, daß die Seele transzendental und ewig ist und sich jenseits der Erscheinungsweisen der Natur befindet. O Arjuna, obwohl sie mit dem materiellen Körper in Berührung ist, handelt die Seele nicht, noch ist sie verstrickt.

ERKLÄRUNG

Ein Lebewesen scheint aufgrund der Geburt des materiellen Körpers geboren zu sein, doch in Wirklichkeit ist das Lebewesen ewig. Es wird nicht geboren, und

obwohl es sich in einem zeitweiligen, materiellen Körper befindet, ist es transzendental und unvergänglich. Somit kann es nicht zerstört werden. Es ist von Natur aus voller Glückseligkeit. Es beschäftigt sich niemals mit irgendwelchen materiellen Aktivitäten und wird daher auch nicht in die Aktivitäten verstrickt, die aufgrund seiner Verbindung mit dem materiellen Körper ausgeführt werden.

VERS 33

यथा सर्वगतं सौक्ष्म्यादाकाशं नोपलिप्यते ।
सर्वत्रावस्थितो देहे तथात्मा नोपलिप्यते ॥३३॥

yathā sarva-gataṁ saukṣmyād
ākāśaṁ nopalipyate
sarvatrāvasthito dehe
tathātmā nopalipyate

yathā – wie; *sarva-gatam* – alldurchdringend; *saukṣmyāt* – weil er feinstofflich ist; *ākāśam* – der Himmel; *na* – niemals; *upalipyate* – vermischt; *sarvatra* – überall; *avasthitaḥ* – befindlich; *dehe* – im Körper; *tathā* – solch; *ātmā* – das Selbst; *na* – niemals; *upalipyate* – vermischt sich.

ÜBERSETZUNG

Obwohl der Himmel alldurchdringend ist, vermischt er sich aufgrund seiner feinstofflichen Natur mit keinem anderen Element. In ähnlicher Weise vermischt sich auch die Seele, die im Brahman verankert ist, nicht mit dem Körper, obwohl sie sich im Körper befindet.

ERKLÄRUNG

Luft ist im Wasser, im Schlamm, im Kot und in allem enthalten, was es sonst noch geben mag, und dennoch vermischt sie sich mit keinem dieser Dinge. In ähnlicher Weise wird das Lebewesen, auch wenn es sich in verschiedenen Körpern befindet, aufgrund seiner feinen Natur von diesen nicht berührt. Deshalb ist es nicht möglich, mit materiellen Augen zu sehen, wie das Lebewesen mit dem Körper in Verbindung ist und nach der Zerstörung des Körpers nicht mehr in ihm ist. Dies ist keinem Wissenschaftler möglich.

VERS 34

यथा प्रकाशयत्येकः कृत्स्नं लोकमिमं रविः ।
क्षेत्रं क्षेत्री तथा कृत्स्नं प्रकाशयति भारत ॥३४॥

yathā prakāśayaty ekaḥ
kṛtsnaṁ lokam imaṁ raviḥ
kṣetraṁ kṣetrī tathā kṛtsnaṁ
prakāśayati bhārata

yathā – wie; *prakāśayati* – erleuchtet; *ekaḥ* – ein; *kṛstnam* – das Ganze; *lokam* – Universum; *imam* – dies; *raviḥ* – die Sonne; *kṣetram* – dieser Körper; *kṣetri* – die Seele; *tathā* – in ähnlicher Weise; *kṛtsnam* – alle; *prakāśayati* – erleuchtet; *bhārata* – O Nachkomme Bharatas.

ÜBERSETZUNG

O Nachkomme Bharatas, wie die Sonne mit ihren Strahlen das gesamte Universum erleuchtet, so erleuchtet das Lebewesen den gesamten Körper mit Bewußtsein.

ERKLÄRUNG

Über das Bewußtsein gibt es verschiedene Theorien. Hier in der *Bhagavad-gītā* wird das Beispiel der Sonne und ihrer Strahlen gegeben. Wie die Sonne, die sich an einem festen Ort befindet, mit ihren Strahlen das gesamte Universum erleuchtet, so erleuchtet auch solch ein kleines Teilchen wie die Seele, obwohl es sich im Herzen des Körpers befindet, den gesamten Körper mit Bewußtsein. Somit ist Bewußtsein der Beweis für das Vorhandensein der Seele, ähnlich wie Sonnenschein oder Licht der Beweis für die Gegenwart der Sonne ist. Wenn die Seele im Körper gegenwärtig ist, ist Bewußtsein über den gesamten Körper verbreitet, doch sobald die Seele den Körper verlassen hat, existiert auch kein Bewußtsein mehr. Jeder intelligente Mensch kann dies ohne weiteres verstehen. Daher ist Bewußtsein nicht das Produkt einer Verbindung materieller Elemente. Es ist das Symptom des Lebewesens. Obwohl das Bewußtsein des Lebewesens der Qualität nach mit dem höchsten Bewußtsein eins ist, ist es dennoch nicht erhaben; denn das Bewußtsein *eines* Körpers kann nicht am Bewußtsein eines anderen Körpers teilhaben. Die Überseele jedoch, die in allen Körpern als Freund

der individuellen Seele weilt, ist Sich aller Körper bewußt. Dies ist der Unterschied zwischen dem höchsten Bewußtsein und dem individuellen Bewußtsein.

VERS 35

क्षेत्रक्षेत्रज्ञयोरेवमन्तरं ज्ञानचक्षुषा ।
भूतप्रकृतिमोक्षं च ये विदुर्यान्ति ते परम् ॥३५॥

kṣetra-kṣetrajñayor evam
antaraṁ jñāna-cakṣuṣā
bhūta-prakṛti-mokṣaṁ ca
ye vidur yānti te param

kṣetra – Körper; *kṣetrajñayoḥ* – des Besitzers des Körpers; *evam* – das; *antaram* – Unterschied; *jñāna-cakṣuṣā* – durch Sicht der Erkenntnis; *bhūta* – Lebewesen; *prakṛti* – materielle Natur; *mokṣam* – Befreiung; *ca* – auch; *ye* – jemand der; *viduḥ* – weiß; *yānti* – nähert sich; *te* – sie; *param* – dem Höchsten.

ÜBERSETZUNG

Wer bewußt den Unterschied zwischen dem Körper und dem Besitzer des Körpers sieht und den Vorgang der Befreiung von der Fessel der materiellen Natur verstehen kann, erreicht ebenfalls das höchste Ziel.

ERKLÄRUNG

Dieses Dreizehnte Kapitel soll den Unterschied zwischen dem Körper, dem Besitzer des Körpers und der Überseele erklären. Ein gläubiger Mensch sollte als erstes die Gemeinschaft von Gottgeweihten aufsuchen, um über Gott zu hören, und auf diese Weise allmählich erleuchtet werden. Wenn jemand einen geistigen Meister akzeptiert, kann er lernen, zwischen Materie und spiritueller Natur zu unterscheiden, und dies ist das Sprungbrett zu weiterer spiritueller Verwirklichung. Ein geistiger Meister lehrt seine Schüler durch verschiedene Anweisungen, wie sie von der materiellen Auffassung des Lebens frei werden können. In der *Bhagavad-gītā* zum Beispiel unterweist Kṛṣṇa Arjuna, um ihn von materialistischen Überlegungen zu befreien.

Man kann verstehen, daß der Körper Materie ist und aus vierundzwanzig Elemente besteht. Das ist die grobstoffliche Manifestation. Die Symptome des Le-

bens sind die Wechselwirkung dieser Erscheinungen. Darüber hinaus gibt es die Seele und die Überseele, die voneinander verschieden sind. Die materielle Welt ist durch die Verbindung der Seele mit den vierundzwanzig materiellen Elementen in Aktion, und wer den Aufbau der gesamten materiellen Manifestation als die Verbindung der Seele mit den materiellen Elementen versteht und auch die Stellung der Höchsten Seele verstehen kann, qualifiziert sich, in die spirituelle Welt erhoben zu werden. Dies alles ist zur Betrachtung und Verwirklichung bestimmt, und daher sollte man dieses Kapitel mit der Hilfe des geistigen Meisters genau verstehen.

So enden die Erklärungen Bhaktivedantas zum Dreizehnten Kapitel der Śrīmad-Bhagavad-gītā, *genannt „Natur, Genießer und Bewußtsein".*

VIERZEHNTES KAPITEL



Die drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur

VERS 1

श्रीभगवानुवाच ।
परं भूयः प्रवक्ष्यामि ज्ञानानां ज्ञानमुत्तमम् ।
यज्ज्ञात्वा मुनयः सर्वे परां सिद्धिमितो गताः ॥ १ ॥

śrī bhagavān uvāca
paraṁ bhūyaḥ pravakṣyāmi
jñānānāṁ jñānam uttamam
yaj jñātvā munayaḥ sarve
parāṁ siddhim ito gatāḥ

śrī bhagavān uvāca – der Höchste Persönliche Gott sagte: *param* – transzendental; *bhūyaḥ* – wieder; *pravakṣyāmi* – Ich werde sprechen; *jñānanam* – von allem Wissen; *jñānam* – Wissen; *uttamam* – das höchste; *yat* – was; *jñātvā* – kennend; *munayaḥ* – die Weisen; *sarve* – alle; *parām* – transzendental; *siddhim* – Vollkommenheit; *itaḥ* – von dieser Welt; *gatāḥ* – erreichen.

ÜBERSETZUNG

Der Höchste Herr sagte: Abermals werde Ich dir nun die erhabenste Weisheit verkünden, die Essenz allen Wissens, durch deren Erkenntnis alle Weisen die höchste Vollkommenheit erreichten.

ERKLÄRUNG

Vom Siebten Kapitel bis zum Ende des Zwölften Kapitels offenbart Sich Śrī Kṛṣṇa als die Absolute Wahrheit, der Höchsten Persönlichen Gott. Nun erleuchtet der Herr Arjuna mit weiterem Wissen. Auch wenn man versucht, dieses Kapitel mittels philosophischer Spekulation zu verstehen, wird man ein Verständnis vom hingebungsvollen Dienen bekommen. Im Dreizehnten Kapitel wurde erklärt, daß man von der materiellen Verstrickung befreit werden kann, wenn man Wissen in einer demütigen Haltung entwickelt. Es wurde auch erklärt, daß das Lebewesen in die materielle Welt verstrickt ist, weil es mit den drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur in Berührung ist. In diesem Kapitel nun erklärt die Höchste Persönlichkeit, wie diese drei Erscheinungsweisen der Natur beschaffen sind, wie sie sich auswirken, in welcher Weise sie binden und wie sie Befreiung gewähren. Wie der Höchste Herr sagt, ist das Wissen, daß in diesem Kapitel erklärt wird, dem Wissen übergeordnet, das in den bisherigen Kapiteln offenbart wurde. Viele große Weise haben die Vollkommenheit erreicht und sind in die spirituelle Welt erhoben worden, weil sie dieses Wissen verwirklicht haben. Der Herr erklärt nun das gleiche Wissen noch ausführlicher. Dieses Wissen ist allen anderen Vorgängen des Wissens, die bisher erklärt wurden, weit überlegen, und viele Menschen werden die Vollkommenheit erreichen, wenn sie es verstehen. Daher wird erwartet, daß jeder, der dieses Vierzehnte Kapitel versteht, die Vollkommenheit erreicht.

VERS 2

इदं ज्ञानमुपाश्रित्य मम साधर्म्यमागताः ।
सर्गेऽपि नोपजायन्ते प्रलये न व्यथन्ति च ॥ २ ॥

idaṁ jñānam upāśritya
mama sādharmyam āgatāḥ
sarge'pi nopajāyante
pralaye na vyathanti ca

idam – dieses; *jñānam* – Wissen; *upāśritya* – Zuflucht suchen bei; *mama* – Mein; *sādharmyam* – Wesen; *āgatāḥ* – erreichen; *sarge api* – selbst in der Schöpfung; *na* – niemals; *upajāyante* – kommt in; *pralaye* – bei der Vernichtung; *na* – auch nicht; *vyathani* – gestört; *ca* – auch.

ÜBERSETZUNG

Wenn man in diesem Wissen gefestigt wird, kann man die transzendentale Natur erreichen, die Meiner eigenen Natur gleicht. Ist man auf dieser Ebene verankert, wird man weder zur Zeit der Schöpfung geboren noch bei ihrer Auflösung verwirrt.

ERKLÄRUNG

Nachdem man vollkommenes transzendentales Wissen erlangt hat, wird man mit dem Höchsten Persönlichen Gott qualitativ eins und somit frei von den sich wiederholenden Geburten und Toden. Man verliert jedoch nicht seine Identität als individuelle Seele. Aus den vedischen Schriften kann man erfahren, daß die befreiten Seelen, die die transzendentalen Planeten des spirituellen Himmels erreicht haben, bei den Lotusfüßen des Höchsten Herrn Zuflucht suchen, da sie in Seinem transzendentalen liebevollen Dienst beschäftigt sind. Die Gottgeweihten verlieren also selbst nach der Befreiung ihre individuellen Identitäten nicht.

Im allgemeinen ist alles Wissen, das wir uns in der materiellen Welt aneignen, von den drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur verunreinigt. Wissen jedoch, das nicht von den drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur verunreinigt ist, wird transzendentales Wissen genannt. Sobald man im transzendentalen Wissen verankert ist, befindet man sich auf der gleichen Ebene wie die Höchste Person. Diejenigen jedoch, die nichts vom spirituellen Himmel wissen, sind der Ansicht, die spirituelle Identität werde nach der Befreiung von den materiellen Aktivitäten der materiellen Form formlos und ohne jede Verschiedenartigkeit. Doch wie es Mannigfaltigkeit in der materiellen Welt gibt, so gibt es auch Mannigfaltigkeit in der spirituellen Welt. Diejenigen, die sich über diese Tatsache in Unwissenheit befinden, denken, spirituelle Existenz sei das Gegenteil von materieller Vielfalt. Aber auch im spirituellen Himmel nimmt man eine Form an – doch diese Form ist spirituell. Es werden auch spirituelle Aktivitäten ausgeführt, und die spirituelle Existenz wird hingebungsvolles Leben genannt. Es wird gesagt, daß diese Atmosphäre nicht verunreinigt ist, und daß man dort in der Qualität nach mit dem Höchsten Herrn eins ist. Um zu diesem Wissen zu kommen, muß man alle spirituellen Eigenschaften entwickeln. Wer solche spirituellen Eigenschaften entwickelt, wird weder von der Erschaffung noch von der Zerstörung der materiellen Welt beeinflußt.

VERS 3

मम योनिर्महद्ब्रह्म तस्मिन्गर्भं दधाम्यहम् ।
संभवः सर्वभूतानां ततो भवति भारत ॥ ३ ॥

mama yonir mahad-brahma
tasmin garbhaṁ dadhāmy aham
sambhavaḥ sarva-bhūtānāṁ
tato bhavati bhārata

mama – Mein; *yoniḥ* – Quelle der Geburt; *mahat* – die gesamte materielle Existenz; *brahma* – erhaben; *tasmin* – darin; *garbham* – Schwangerschaft; *dadhāmi* – schaffe; *aham* – Ich; *sambhavaḥ* – Möglichkeit; *sarva-bhūtānām* – von allen Lebewesen; *tath* – danach; *bhavati* – wird; *bhārata* – O Nachkomme Bharatas.

ÜBERSETZUNG

O Nachkomme Bharatas, die gesamte materielle Substanz, die auch Brahman genannt wird, ist die Ursache der Geburt, und es ist dieses Brahman, das Ich befruchte, so daß alle Arten des Lebens geboren werden können.

ERKLÄRUNG

Alles, was geschieht, ist auf die Verbindung von *kṣetra* und *kṣetrajña* (von Körper und Seele) zurückzuführen. Diese Verbindung der materiellen Natur mit dem Lebewesen wird vom Höchsten Gott Selbst ermöglicht. Das *mahat-tattva* ist die Ursache der gesamten kosmischen Manifestation, und weil es in der gesamten Substanz der materiellen Ursache drei Erscheinungsweisen der Natur gibt, wird sie manchmal auch Brahman genannt. Die Höchste Persönlichkeit befruchtet diese gesamte Substanz, und somit wird die Existenz unzähliger Universen möglich.

Diese gesamte materielle Substanz, das *mahat-tattva,* wird in den vedischen Schriften als Brahman beschrieben: *tasmād etad brahma nāma-rūpam annaṁ ca jāyate.* Dieses Brahman wird von der Höchsten Person mit den Lebewesen befruchtet. Die vierundzwanzig Elemente, angefangen mit Erde, Wasser, Feuer und Luft, gehören zur materiellen Energie, die *maha-brahma* (das große Brahman), die materielle Natur, genannt wird. Wie im Siebten Kapitel erklärt

wird, befindet sich jenseits davon eine andere, höhere Natur – das Lebewesen. Durch den Willen des Höchsten Persönlichen Gottes wird die materielle Natur mit der höheren Natur vermischt, und werden alle Arten des Lebens aus dieser materiellen Natur geboren.

Die Skorpione legen ihre Eier in Reishaufen, und daher glauben manche Menschen, der Skorpion werde aus dem Reis geboren; doch der Reis ist nicht die Ursache des Skorpions, denn in Wirklichkeit wurden die Eier vom Skorpionweibchen in den Reishaufen gelegt. In ähnlicher Weise ist auch die materielle Natur nicht die Ursache für die Geburt der Lebewesen. Der Same wird vom Höchsten Persönlichen Gott gegeben, und es erscheint nur so, als seien die Lebewesen Produkte der materiellen Natur. Jedes Lebewesen nimmt gemäß seinen vergangenen Aktivitäten einen Körper an, der von der materiellen Natur geschaffen wird, und entsprechend seinen vergangenen Taten kann das Lebewesen genießen oder muß leiden. Der Herr ist die Ursache für die Manifestation aller Lebewesen in der materiellen Welt.

VERS 4

सर्वयोनिषु कौन्तेय मूर्तयः संभवन्ति याः ।
तासां ब्रह्म महद्योनिरहं बीजप्रदः पिता ॥ ४ ॥

sarva-yoniṣu kaunteya
mūrtayaḥ sambhavanti yāḥ
tāsāṁ brahma mahad yonir
ahaṁ bīja-pradaḥ pitā

sarva-yoniṣu – in allen Arten des Lebens; *kaunteya* – O Sohn Kuntīs; *mūrtayaḥ* – Formen; *sambhavanti* – wie sie erscheinen; *yāḥ* – was; *tāsām* – sie alle; *brahma* – erhaben; *mahat yoniḥ* – die Quelle der Geburt in der materiellen Substanz; *aham* – Ich Selbst; *bīja-pradaḥ* – samengebend; *pitā* – Vater.

ÜBERSETZUNG

O Sohn Kuntīs, man sollte verstehen, daß alle Arten des Lebens durch Geburt in der materiellen Welt ermöglicht werden, und daß Ich der samengebende Vater bin.

ERKLÄRUNG

In diesem Vers wird eindeutig erklärt, daß der Höchste Persönliche Gott, Kṛṣṇa, der ursprüngliche Vater aller Lebewesen ist. Alle Arten des Lebens sind Verbindungen der materiellen Natur mit der spirituellen Natur. Solche Lebewesen kann man nicht nur auf diesem Planeten finden, sondern auch auf jedem anderen – sogar auf dem Planeten, auf dem Brahmā lebt. Überall gibt es Lebewesen: sie existieren in der Erde, im Wasser und sogar im Feuer. All diese Arten des Lebens haben ihren Ursprung in der Mutter, der materiellen Natur, und in Kṛṣṇa, dem samengebenden Vater. Die Lebewesen, die in die materielle Natur gesetzt wurden, nehmen zur Zeit der Schöpfung entsprechend ihren vergangenen Taten einen Körper an.

VERS 5

सत्त्वं रजस्तम इति गुणाः प्रकृतिसंभवाः ।
निबध्नन्ति महाबाहो देहे देहिनमव्ययम् ॥ ५ ॥

sattvaṁ rajas tama iti
guṇāḥ prakṛti-sambhavāḥ
nibadhnanti mahā-bāho
dehe dehinam avyayam

sattvam – Erscheinungsweise der Reinheit; *rajaḥ* – Erscheinungsweise der Leidenschaft; *tamaḥ* – Erscheinungsweise der Unwissenheit; *iti* – so; *guṇāḥ* – Erscheinungsweisen; *prakṛti* – materielle Natur; *sambhavāḥ* – erzeugt von; *nibadhnanti* – bedingt; *mahā-bāho* – O Starkarmiger; *dehe* – in diesem Körper; *dehinam* – das Lebewesen; *avyayam* – ewig.

ÜBERSETZUNG

Die materielle Natur besteht aus den drei Erscheinungsweisen Reinheit, Leidenschaft und Unwissenheit. Wenn das Lebewesen mit der Natur in Berührung kommt, wird es von diesen drei Erscheinungsweisen bedingt.

ERKLÄRUNG

Weil das Lebewesen transzendental ist, hat es mit der materiellen Natur nichts zu tun. Doch weil es von der materiellen Welt bedingt worden ist, handelt es im

Bann der drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur. Weil die Lebewesen entsprechend diesen Erscheinungsweisen verschiedene Körper angenommen haben, werden sie veranlaßt, in Übereinstimmung mit dieser Natur zu handeln. Hierin liegt die Ursache ihres unterschiedlichen Glücks und Leids.

VERS 6

तत्र सत्त्वं निर्मलत्वात्प्रकाशकमनामयम् ।
सुखसङ्गेन बध्नाति ज्ञानसङ्गेन चानघ ॥ ६ ॥

tatra sattvaṁ nirmalatvāt
prakāśakam anāmayam
sukha-saṅgena badhnāti
jñāna-saṅgena cānagha

tatra – danach; *sattvam* – Erscheinungsweise der Reinheit; *nirmalavāt* – in der materiellen Welt am reinsten; *prakāśakem* – erleuchtend; *anāmayan* – ohne irgendeine sündhafte Reaktion; *sukha* – Glück; *saṅgena* – Zusammensein; *badhnāti* – bedingt; *jñāna* – Wissen; *saṅgena* – Zusammensein; *anagha* – O Sündloser.

ÜBERSETZUNG

O Sündloser, weil die Erscheinungsweise der Reinheit reiner ist als die anderen Erscheinungsweisen, erleuchtet sie und befreit den Menschen von allen sündhaften Reaktionen. Wer sich in dieser Erscheinungsweise befindet, entwickelt Wissen, wird jedoch von der Vorstellung gebunden, glücklich zu sein.

ERKLÄRUNG

Die Lebewesen, die von der materiellen Natur bedingt werden, sind von unterschiedlichem Wesen. Eines ist glücklich, ein anderes sehr aktiv, und wieder ein anderes ist hilflos. All diese psychologischen Manifestationen sind die Ursachen für den bedingten Zustand der Lebewesen in der materiellen Natur. In diesem Teil der *Bhagavad-gītā* wird erklärt, auf welch unterschiedliche Weise sie bedingt werden. Wenn man in der materiellen Welt die Erscheinungsweise der Reinheit entwickelt, wird man wissender als diejenigen, die in anderer Weise bedingt sind. Ein Mensch in der Erscheinungsweise Reinheit wird nicht so sehr von materiellen Leiden berührt, sondern strebt danach, im materiellen Wissen Fort-

schritt zu machen. Der Repräsentant dieser Erscheinungsweise ist der *brāhmaṇa,* von dem man erwartet, daß er sich in Reinheit befindet.

Das Gefühl des Glücks hat seine Ursache in der Erfahrung, daß man in der Erscheinungsweise der Reinheit mehr oder weniger frei von sündhaften Reaktionen ist. Tatsächlich wird auch in den vedischen Schriften bestätigt, daß die Erscheinungsweise der Reinheit größeres Wissen und ein größeres Gefühl des Glücks mit sich bringt.

Der einzige Nachteil der Erscheinungsweise der Reinheit liegt darin, daß ein Lebewesen in solcher Weise bedingt wird, daß es sich für sehr weise und besser als andere hält. Das beste Beispiel sind die Wissenschaftler und Philosophen: jeder von ihnen ist sehr stolz auf sein Wissen, und weil sie im allgemeinen ihre Lebensumstände verbessern können, erfahren sie materielles Glück. Dieses Gefühl des Glücks, das sie in ihrem bedingten Leben erfahren, bindet sie durch die Erscheinungsweise der Reinheit an die materielle Natur. Daher neigen sie dazu, in dieser Erscheinungsweise zu handeln, und solange sie diese Neigung verspüren, müssen sie einen Körper annehmen, der unter dem Einfluß der Erscheinungsweisen der materiellen Natur steht. Somit ist es unwahrscheinlich, daß sie befreit werden oder in die spirituelle Welt gelangen. Es ist durchaus möglich, daß ein solcher Mensch immer wieder ein Philosoph, Wissenschaftler oder Dichter wird und sich somit wiederholt in die gleichen Nachteile von Geburt und Tod verstrickt. Doch aufgrund der illusionierenden Wirkung der materiellen Energie glaubt er, ein solches Leben sei sehr angenehm.

VERS 7

रजो रागात्मकं विद्धि तृष्णासङ्गसमुद्भवम् ।
तन्निबध्नाति कौन्तेय कर्मसङ्गेन देहिनम् ॥ ७ ॥

rajo rāgātmakaṁ viddhi
tṛṣṇā-saṅga-samudbhavam
tan nibadhnāti kaunteya
karma-saṅgena dehinam

rajaḥ – Erscheinungsweise der Leidenschaft; *rāga-ātmakam* – aus Verlangen oder Lust geboren; *viddhi* – wisse; *tṛṣṇā* – Begehren; *saṅga* – Verbindung; *samudbhavam* – erzeugt von; *tat* – das; *nibadhnāti* – ist gebunden; *kaunteya* – O Sohn Kuntīs; *karma-saṅgena* – Verbindung mit fruchtbringender Aktivität; *dehinam* – des Verkörperten.

ÜBERSETZUNG

O Sohn Kuntīs, die Erscheinungsweise der Leidenschaft wird aus unbegrenzten Wünschen und Verlangen geboren, und deshalb wird man an materielle und fruchtbringende Aktivitäten gebunden.

ERKLÄRUNG

Die Erscheinungsweise der Leidenschaft ist durch die Anziehung zwischen Mann und Frau gekennzeichnet. Die Frau verspürt eine Anziehung zum Mann, und der Mann verspürt eine Anziehung zur Frau. Dies ist das Symptom der Erscheinungsweise der Leidenschaft. Und wenn die Erscheinungsweise der Leidenschaft zunimmt, entwickelt man das Verlangen nach materiellem Genuß. Man möchte die Befriedigung der Sinne genießen. Nur um der Sinnesbefriedigung willen strebt ein Mann in der Erscheinungsweise der Leidenschaft nach Ehre in der Gesellschaft oder Nation, nach einer glücklichen Familie mit netten Kindern, einer Frau und einem Haus usw. Dies sind die Auswirkungen der Erscheinungsweise der Leidenschaft. Solange man sich nach diesen Dingen sehnt, muß man sehr schwer arbeiten. Deshalb wird hier gesagt, daß ein solcher Mensch mit den Früchten seiner Aktivität in Berührung kommt und somit durch solche Aktivitäten gebunden wird. Um seine Frau, seine Kinder und seine Gesellschaft zu erfreuen, und um sein Prestige zu erhalten, muß er arbeiten. Man kann daher sagen, daß sich die gesamte materielle Welt mehr oder weniger in der Erscheinungsweise der Leidenschaft befindet. Die moderne Zivilisation hat in der Erscheinungsweise der Leidenschaft großen Fortschritt gemacht. Früher war man der Ansicht, Fortschritt müsse sich in der Erscheinungsweise der Reinheit befinden.

Wenn es schon für Menschen in der Erscheinungsweise der Reinheit keine Befreiung gibt, was soll man dann von denen sagen, die in die Erscheinungsweise der Leidenschaft verstrickt sind?

VERS 8

तमस्त्वज्ञानजं विद्धि मोहनं सर्वदेहिनाम् ।
प्रमादालस्यनिद्राभिस्तन्निबध्नाति भारत ॥ ८ ॥

tamas tv ajñāna-jaṁ viddhi
mohanaṁ sarva-dehinām
pramādālasya-nidrābhis
tan nibadhnāti bhārata

tamaḥ – Erscheinungsweise der Unwissenheit; *tu* – aber; *ajñāna-jam* – Erzeugnisse der Unwissenheit; *viddhi* – wissend; *mohanam* – Täuschung; *sarva-dehinām* – aller verkörperten Wesen; *pramāda* – Verrücktheit; *ālasya* – Trägheit; *nidrābhiḥ* – Schlaf; *tat* – das; *nibadhnāti* – bindet; *bhārata* – O Nachkomme Bharatas.

ÜBERSETZUNG

O Nachkomme Bharatas, die Erscheinungsweise der Unwissenheit verursacht die Täuschung aller Lebewesen. Die Folgen dieser Erscheinungsweise sind Verrücktheit, Trägheit und Schlaf, die die bedingte Seele binden.

ERKLÄRUNG

In diesem Vers ist der besondere Gebrauch des Wortes „*tu*" von großer Bedeutung. Es bedeutet, daß die Erscheinungsweise der Unwissenheit eine sehr seltsame Eigenart der verkörperten Seele ist. Diese Erscheinungsweise ist das genaue Gegenteil der Erscheinungsweise der Reinheit. In der Erscheinungsweise der Reinheit kann man durch die Entwicklung von Wissen die Dinge im richtigen Licht sehen, doch in der Erscheinungsweise der Unwissenheit ist das genaue Gegenteil der Fall. Jeder, der sich im Bann der Unwissenheit befindet, wird verrückt, und ein Verrückter kann nicht verstehen, wie die Dinge wirklich liegen. Anstatt Fortschritt zu machen, entartet man. In den vedischen Schriften wird folgende Definition gegeben: im Bann der Illusion kann man die Dinge nicht sehen, wie sie wirklich sind. Zum Beispiel kann jeder verstehen, daß sein Großvater gestorben ist, und daß er daher ebenfalls sterben wird – der Mensch ist also sterblich. Auch die eigenen Kinder werden eines Tages sterben. Der Tod ist also sicher. Dennoch raffen die Menschen wie verrückt Geld zusammen und arbeiten Tag und Nacht schwer, ohne sich dabei um die ewige Seele zu kümmern. Das ist Verrücktheit. In ihrer Verrücktheit weigern sie sich, Fortschritte im spirituellen Wissen zu machen. Solche Menschen sind sehr faul, und wenn sie aufgefordert werden, spirituelles Wissen zu entwickeln, sind sie nicht sehr daran interessiert. Sie sind nicht einmal aktiv, wie der Mensch, der von der Erscheinungsweise der Leidenschaft beherrscht wird. Ein weiteres Symptom eines Menschen,

der in der Erscheinungsweise der Unwissenheit eingebettet ist, zeigt sich darin, daß er mehr schläft als notwendig ist. Sechs Stunden Schlaf reichen aus, doch ein Mensch in der Erscheinungsweise der Unwissenheit schläft mindestens zehn bis zwölf Stunden täglich. Soch ein Mensch scheint immer niedergeschlagen zu sein und ist Rauschmitteln und dem Schlaf verfallen. Dies sind die Symptome eines Menschen, der von der Erscheinungsweise der Unwissenheit bedingt wird.

VERS 9

सत्वं सुखे संजयति रजः कर्मणि भारत ।
ज्ञानमावृत्य तु तमः प्रमादे संजयत्युत ॥ ९ ॥

sattvaṁ sukhe sañjayati
rajaḥ karmaṇi bhārata
jñānam āvṛtya tu tamaḥ
pramāde sañjayaty uta

sattvam – Erscheinungsweise der Reinheit; *sukhe* – in Glück; *sañjayati* – entwickelt; *rajaḥ* – Erscheinungsweise der Leidenschaft; *karmaṇi* – Früchte der Aktivitäten; *bhārata* – O Nachkomme Bharatas; *jñānam* – Wissen; *āvṛtya* – bedekkend; *tu* – aber; *tamaḥ* – Erscheinungsweise der Unwissenheit; *pramāde* – in Verrücktheit; *sañjayati* – entwickelt; *uta* – es wird gesagt.

ÜBERSETZUNG

In der Erscheinungsweise der Reinheit wird man vom Glück bedingt, in Leidenschaft von den Früchten der Handlung und in Unwissenheit von Verrücktheit.

ERKLÄRUNG

Ein Mensch in der Erscheinungsweise der Reinheit wird von seiner Arbeit oder seinem intellektuellen Ziel befriedigt. Ein Philosoph, Wissenschaftler oder Erzieher zum Beispiel, der sich mit einem besonderen Wissensgebiet befaßt, erfährt auf diese Weise Zufriedenheit.

Ein Mensch in der Erscheinungsweise der Leidenschaft ist mit fruchtbringenden Aktivitäten beschäftigt; er besitzt so viel, wie er sich aneignen kann, und spendet für gute Zwecke, da er sich einen Nutzen davon verspricht. Manchmal

versucht er auch, Krankenhäuser zu eröffnen, oder unterstützt Wohlfahrtseinrichtungen usw. Dies sind die Kennzeichen eines Menschen, der sich in der Erscheinungsweise der Leidenschaft befindet.

Die Erscheinungsweise der Unwissenheit bedeckt Wissen. Was auch immer man in der Erscheinungsweise der Unwissenheit tut, ist weder für einen selbst noch für andere vorteilhaft.

VERS 10

रजस्तमश्चाभिभूय सत्त्वं भवति भारत ।
रजः सत्त्वं तमश्चैव तमः सत्त्वं रजस्तथा ॥१०॥

rajas tamaś cābhibhūya
sattvaṁ bhavati bhārata
rajaḥ sattvaṁ tamaś caiva
tamaḥ sattvaṁ rajas tathā

rajaḥ – Erscheinungsweise der Leidenschaft; *tamaḥ* – Erscheinungsweise der Unwissenheit; *ca* – auch; *abhibhūya* – auch überwindend; *sattvam* – Erscheinungsweise der Reinheit; *bhavati* – wird vorherrschend; *bhārata* – O Nachkomme Bharatas; *rajaḥ* – Erscheinungsweise der Leidenschaft; *sattvam* – Erscheinungsweise der Reinheit; *tamaḥ* – Erscheinungsweise der Unwissenheit; *ca* – auch; *eva* – wie das; *tamaḥ* – Erscheinungsweise der Unwissenheit; *sattvam* – Erscheinungsweise der Reinheit; *rajaḥ* – Erscheinungsweise der Leidenschaft; *tathā* – wir in diesem.

ÜBERSETZUNG

O Nachkomme Bharatas, manchmal gewinnt die Erscheinungsweise der Leidenschaft die Oberhand und besiegt die Erscheinungsweise der Reinheit; manchmal besiegt die Erscheinungsweise der Reinheit Leidenschaft, und ein anderes Mal besiegt die Erscheinungsweise der Unwissenheit Reinheit und Leidenschaft. Auf diese Weise findet ein ständiger Kampf um Vorherrschaft statt.

ERKLÄRUNG

Wenn die Erscheinungsweise der Leidenschaft vorherrscht, werden die Erscheinungsweisen der Reinheit und Unwissenheit besiegt. Wenn die Erscheinungsweise der Reinheit vorherrscht, werden Leidenschaft und Unwissenheit besiegt. Und wenn die Erscheinungsweise der Unwissenheit vorherrscht, werden Leidenschaft und Reinheit besiegt. Dieser Kampf hat kein Ende. Wenn man daher ernsthaft darum bemüht ist, Fortschritt im Kṛṣṇa-Bewußtsein zu machen, muß man diese drei Erscheinungsweisen transzendieren. Die Vorherrschaft einer bestimmten Erscheinungsweise der Natur manifestiert sich bei einem Menschen in seinem Verhalten, in seinen Aktivitäten, in seiner Art zu essen usw. All dies wird in späteren Kapiteln erklärt werden. Doch wenn man den Willen hat, kann man durch Übung die Erscheinungsweise der Reinheit entwickeln und somit die Erscheinungsweisen der Unwissenheit und Leidenschaft besiegen. In ähnlicher Weise kann man auch die Erscheinungsweise der Leidenschaft entwikkeln und Reinheit und Unwissenheit besiegen. Oder man kann die Erscheinungsweise der Unwissenheit entwickeln und Reinheit und Leidenschaft besiegen. Wenn man jedoch entschlossen ist, kann man mit der Erscheinungsweise der Reinheit gesegnet werden, und indem man die Erscheinungsweise der Reinheit transzendiert, kann man in der transzendentalen Reinheit verankert werden, die auch *vāsudeva*-Zustand genannt wird; in diesem Zustand kann man die Wissenschaft von Gott verstehen. An den Aktivitäten eines Menschen kann man erkennen, in welcher Erscheinungsweise der Natur er sich befindet.

VERS 11

सर्वद्वारेषु देहेऽस्मिन्प्रकाश उपजायते ।
ज्ञानं यदा तदा विद्याद्विवृद्धं सत्त्वमित्युत ॥ ११ ॥

sarva-dvāreṣu dehe'smin
prakāśa upajāyate
jñānaṁ yadā tadā vidyād
vivṛddhaṁ sattvam iti uta

sarva-dvāreṣu – alle Tore; *dehe asmin* – im Körper; *prakāśaḥ* – Eigenschaft der Erleuchtung; *upajāyate* – entwickelt; *jñānam* – Wissen; *yadā* – wenn; *tadā* – zu dieser Zeit; *vidyāt* – muß wissen; *vivṛddham* – angewachsen; *sattvam* – Erscheinungsweise der Reinheit; *iti* – so; *uta* – gesagt.

ÜBERSETZUNG

Die Symptome der Erscheinungsweise der Reinheit können erfahren werden, wenn alle Tore des Körpers mit Wissen erleuchtet sind.

ERKLÄRUNG

Es gibt neun Tore im Körper: zwei Augen, zwei Ohren, zwei Nasenlöcher, den Mund, das Genital und den Anus. Wenn jedes Tor von dem Symptomen der Reinheit erleuchtet wird, hat man die Erscheinungsweise der Reinheit entwickelt. In der Erscheinungsweise der Reinheit kann man die Dinge in der richtigen Perspektive sehen, hören und schmecken; man wird innerlich und äußerlich gereinigt. In jedem Tor entwickeln sich die Symptome des Glücks – das ist die Natur der Reinheit.

VERS 12

लोभः प्रवृत्तिरारम्भः कर्मणामशमः स्पृहा ।
रजस्येतानि जायन्ते विवृद्धे भरतर्षभ ॥१२॥

lobhaḥ pravṛttir ārambhaḥ
karmaṇām aśamaḥ spṛhā
rajasy etāni jāyante
vivṛddhe bharatarṣabha

lobhaḥ – Gier; *pravṛttiḥ* – Begehren; *ārambhaḥ* – Anstrengung; *karmaṇām* – der Aktivitäten; *aśamaḥ* – unkontrollierbar; *spṛhā* – Verlangen; *rajasi* – in der Erscheinungsweise der Leidenschaft; *etāni* – all dies; *jāyante* – entwickeln; *vivṛddhe* – wenn es ein Übermaß gibt; *bharatarṣabha* – O Oberhaupt der Nachkömmlinge Bharatas.

ÜBERSETZUNG

O Oberhaupt der Bhāratas, wenn die Erscheinungsweise der Leidenschaft zunimmt, entwickeln sich die Symptome von Begierde, großer Anhaftung, unkontrollierbarer Verlangen und großer Anstrengung.

ERKLÄRUNG

Ein Mensch in der Erscheinungsweise der Leidenschaft ist niemals mit der Position zufrieden, die er erreicht hat, sondern strebt immer danach, seine Position weiter zu verbessern. Wenn er ein Haus bauen möchte, versucht er alles, um einen Palast zu bekommen – als wenn er für alle Zeiten in diesem Haus wohnen könnte. Außerdem entwickelt er ein großes Verlangen nach Sinnesbefriedigung. Seine Sinnesbefriedigung kennt keine Grenzen. Er möchte für immer zusammen mit seiner Familie in seinem Haus bleiben und seine Sinne befriedigen. All diese Symptome sollten als Kennzeichen der Erscheinungsweise der Leidenschaft verstanden werden.

VERS 13

अप्रकाशोऽप्रवृत्तिश्च प्रमादो मोह एव च ।
तमस्येतानि जायन्ते विवृद्धे कुरुनन्दन ॥१३॥

aprakāśo 'pravṛttiś ca
pramādo moha eva ca
tamasy etāni jāyante
vivṛddhe kuru-nandana

aprakāśaḥ – Dunkelheit; *apravṛttiḥ* – Untätigkeit; *ca* – und; *pramādaḥ* – Verrücktheit; *mohaḥ* – Illusion; *eva* – gewiß; *ca* – auch; *tamasi* – der Erscheinungsweise der Unwissenheit; *etāni* – diese; *jāyante* – sind manifestiert; *vivṛddhe* – ist entwickelt; *kuru-nandana* – O Nachkomme Kurus.

ÜBERSETZUNG

O Nachkomme Kurus, wenn die Erscheinungsweise der Unwissenheit zunimmt, werden Verrücktheit, Illusion, Untätigkeit und Dunkelheit manifestiert.

ERKLÄRUNG

Wenn Erleuchtung fehlt, mangelt es an Wissen. Ein Mensch in der Erscheinungsweise der Unwissenheit handelt nach keinem regulierenden Prinzip; er möchte seinen Launen nachgeben und ziellos handeln. Obwohl er die Fähigkeit hat zu arbeiten, bemüht er sich nicht. Das wird Illusion genannt. Obwohl er ein Bewußtsein hat, verläuft sein Leben in Untätigkeit. Dies sind die Symptome eines Menschen, der sich in der Erscheinungsweise der Unwissenheit befindet.

VERS 14

यदा सत्त्वे प्रवृद्धे तु प्रलयं याति देहभृत् ।
तदोत्तमविदां लोकानमलान्प्रतिपद्यते ॥१४॥

yadā sattve pravṛddhe tu
pralayaṁ yāti deha-bhṛt
tadottama-vidāṁ lokān
amalān pratipadyate

yadā – wenn; *sattve* – Erscheinungsweise der Reinheit; *pravṛddhe* – in der Entwicklung; *tu* – aber; *pralayam* – Auflösung; *yāti* – geht; *deha-bhṛt* – verkörpert; *tadā* – zu dieser Zeit; *uttama-vidām* – der großen Weisen; *lokān* – die Planeten; *amalān* – rein; *pratipadyate* – erreicht.

ÜBERSETZUNG

Wer in der Erscheinungsweise der Reinheit stirbt, erreicht die reinen, höheren Planeten.

ERKLÄRUNG

Wenn ein Mensch in der Erscheinungsweise der Reinheit stirbt, erreicht er die höheren Planetensysteme wie zum Beispiel Brahmaloka oder Janaloka und genießt dort himmlische Freuden. In diesem Zusammenhang ist das Wort *amalān* wichtig; es bedeutet „frei von den Erscheinungsweisen der Leidenschaft und Unwissenheit". Die materielle Welt ist zwar voller Unreinheiten, doch die Erscheinungsweise der Reinheit ist die reinste Form der Existenz in der materiellen Welt. Es gibt für die verschiedenen Arten der Lebewesen verschiedene Arten von Planeten. Diejenigen, die in der Erscheinungsweise der Reinheit sterben, werden zu den Planeten erhoben, auf denen große Weise und Gottgeweihte leben.

VERS 15

रजसि प्रलयं गत्वा कर्मसङ्गिषु जायते ।
तथा प्रलीनस्तमसि मूढयोनिषु जायते ॥१५॥

rajasi pralayaṁ gatvā
karma-saṅgiṣu jāyate
tathā pralīnas tamasi
mūḍha-yoniṣu jāyate

rajasi – in Leidenschaft; *pralayam* – Auflösung; *gatvā* – erreichend; *karma-saṅgiṣu* – in der Verbindung mit fruchtbringenden Aktivitäten; *jāyate* – wird geboren; *tathā* – danach; *pralīnaḥ* – aufgelöst sein; *tamasi* – in Unwissenheit; *mūḍha* – Tier; *yoniṣu* – Arten; *jāyate* – werden geboren.

ÜBERSETZUNG

Wer in der Erscheinungsweise der Leidenschaft stirbt, wird unter denen geboren, die fruchtbringenden Aktivitäten nachgehen, und wer in der Erscheinungsweise der Unwissenheit stirbt, wird im Reich der Tiere geboren.

ERKLÄRUNG

Einige Menschen haben die Vorstellung, die Seele falle nicht wieder herunter, wenn sie einmal die Stufe des menschlichen Lebens erreicht habe. Doch diese Auffassung ist nicht richtig. Nach der Aussage dieses Verses, sinkt man, wenn man die Erscheinungsweise der Unwissenheit entwickelt, nach dem Tod auf die tierische Stufe des Lebens zurück. Von dort muß man sich durch den Evolutionsvorgang allmählich wieder erheben, um erneut zur menschlichen Form des Lebens zu kommen. Daher sollten diejenigen, die das menschliche Leben ernstnehmen, die Erscheinungsweise der Reinheit entwickeln und daraufhin durch guten Umgang die Erscheinungsweisen der materiellen Natur transzendieren und im Kṛṣṇa-Bewußtsein verankert werden. Das ist das Ziel des menschlichen Lebens. Ergreift der Mensch diese Gelegenheit nicht, ist es nicht sicher, daß er im nächsten Leben wieder die menschliche Stufe des Lebens erreicht.

VERS 16

कर्मणः सुकृतस्याहुः सात्त्विकं निर्मलं फलम् ।
रजसस्तु फलं दुःखमज्ञानं तमसः फलम् ॥१६॥

karmaṇaḥ sukṛtasyāhuḥ
sāttvikaṁ nirmalaṁ phalam
rajasas tu phalaṁ duḥkham
ajñānaṁ tamasaḥ phalam

karmaṇaḥ – der Arbeit; *sukṛtasya* – in der Erscheinungsweise der Reinheit; *āhuḥ* – gesagt; *sāttvikam* – Erscheinungsweise der Reinheit; *nirmalam* – gereinigt; *phalam* – Ergebnis; *rajasaḥ* – in der Erscheinungsweise der Leidenschaft; *tu* – aber; *duḥkham* – Leid; *ajñānam* – Unsinn; *tamasaḥ* – in der Erscheinungsweise der Unwissenheit; *phalam* – Ergebnis.

ÜBERSETZUNG

Wer in der Erscheinungsweise der Reinheit handelt, wird gereinigt. Arbeiten, die in der Erscheinungsweise der Leidenschaft verrichtet werden, enden in Leid, und Handlungen, die in der Erscheinungsweise der Unwissenheit ausgeführt werden, enden in Dummheit.

ERKLÄRUNG

Durch fromme Aktivitäten in der Erscheinungsweise der Reinheit wird man gereinigt; deshalb sind die Weisen, die frei von jeder Illusion sind, im Glück verankert. Aktivitäten hingegen, die in der Erscheinungsweise der Leidenschaft ausgeführt werden, bringen nur Leid mit sich. Jede Aktivität, die materielles Glück zum Ziel hat, ist zum Scheitern verurteilt. Will man zum Beispiel einen Wolkenkratzer bauen, so muß man viel menschliches Leid in Kauf nehmen, bevor ein solches Gebäude errichtet werden kann. Der Finanzierende muß sich sehr abmühen, um viel Geld anzuhäufen, und diejenigen, die das Hochhaus bauen, müssen schwere körperliche Arbeit leisten und sich abplagen. Leiden sind also vorhanden. Deshalb sagt die *Bhagavad-gītā*, daß jede Aktivität, die im Bann der Erscheinungsweise der Leidenschaft ausgeführt wird, mit Sicherheit viel Leid mit sich bringt. Man mag sich zwar innerlich ein wenig glücklich fühlen – „mir gehört dieses Haus, und ich besitze diese Summe Geldes usw." – doch dies ist kein wahres Glück.

Wer in der Erscheinungsweise der Unwissenheit handelt, verfügt über kein Wissen, und deshalb enden all seine Aktivitäten im Elend; letzten Endes wird er auf die tierische Stufe des Lebens zurücksinken. Tierisches Leben ist immer leidvoll, obwohl die Tiere dies unter dem Zauber der illusionierenden Energie nicht verstehen können.

Daß unschuldige Tiere geschlachtet werden, hat ebenfalls seine Ursache in der Erscheinungsweise der Unwissenheit. Die Tiermörder wissen nicht, daß das Tier in der Zukunft einen Körper erhalten wird, der geeignet ist, sie zu töten. So lautet das Gesetz der Natur. Wenn jemand in der menschlichen Gesellschaft einen anderen Menschen tötet, muß er dafür gehängt werden. Das ist das Gesetz des Staates. In ihrer Unwissenheit erkennen die Menschen jedoch nicht, daß es einen vollkommenen Staat gibt, der vom Höchsten Herrn regiert wird. Jedes Lebewesen ist der Sohn des Höchsten Herrn, und der Herr duldet nicht einmal, daß eine Ameise getötet wird. Man muß dafür bezahlen. Tiere zu töten, um die Zunge zu befriedigen, ist die gröbste Form der Unwissenheit. Der Mensch braucht keine Tiere zu töten, denn Gott hat für genügend andere Nahrungsmittel gesorgt. Wenn man dennoch Fleisch ißt, handelt man in der Erscheinungsweise der Unwissenheit und baut sich eine sehr düstere Zukunft auf. Von allen Arten des Tiertötens ist das Töten der Kuh am niederträchtigsten, denn die Kuh erfreut uns mit sehr vielen Dingen, indem sie uns mit Milch versorgt. Das Schlachten der Kuh ist eine Handlung, die in größter Unwissenheit ausgeführt wird. In den vedischen Schriften weisen die Worte *gobhiḥ prīṇita-matsaram* darauf hin, daß sich jemand in gröbster Unwissenheit befindet, wenn er eine Kuh schlachten will, obwohl er von ihrer Milch völlig zufriedengestellt wird. In den vedischen Schriften finden wir auch folgendes Gebet:

namo brahmaṇya-devāya go-brāhmaṇa-hitāya ca
jagaddhitāya kṛṣṇāya govindāya namo namaḥ.

„Mein Herr, Du bist der wohlmeinende Freund der Kühe und der *brāhmaṇas*, und Du bist der wohlmeinende Freund der gesamten menschlichen Gesellschaft und der Welt.“

Bedeutsam ist, daß in diesem Gebet ganz besonders der Schutz der Kühe und *brāhmaṇas* erwähnt wird. Die *brāhmaṇas* sind das Symbol für spirituelle Erziehung, und die Kuh ist das Symbol für die wertvollste Nahrung, Milch; daher muß diesen beiden Geschöpfen, den *brāhmaṇas* und den Kühen, aller Schutz gewährt werden – dies bedeutet wirklicher Fortschritt der Zivilisation. In der modernen Gesellschaft wird spirituelles Wissen vernachlässigt und das Schlachten von Kühen gefördert. Man kann daraus schließen, daß die menschliche Gesellschaft in die falsche Richtung Fortschritt macht und somit ihrer eigenen Verdammung entgegengeht. Eine Zivilisation, die die Bürger dahin führt, in ihrem nächsten Leben Tiere zu werden, ist gewiß keine menschliche Zivilisation. Die gegenwärtige Gesellschaft ist offensichtlich sehr stark von den Erscheinungsweisen der Leidenschaft und Unwissenheit irregeführt. Wir leben in einem sehr gefährli-

chen Zeitalter, und daher sollten sich alle Nationen darum bemühen, den einfachen Vorgang des Kṛṣṇa-Bewußtseins zu verbreiten, um die Menschheit vor der größten Gefahr zu bewahren.

VERS 17

सत्त्वात्संजायते ज्ञानं रजसो लोभ एव च ।
प्रमादमोहौ तमसो भवतोऽज्ञानमेव च ॥१७॥

sattvāt sañjāyate jñānaṁ
rajaso lobha eva ca
pramāda-mohau tamaso
bhavato'jñānam eva ca

sattvāt – von der Erscheinungsweise der Reinheit; *sañjāyate* – entwickelt; *jñānam* – Wissen; *rajasaḥ* – von der Erscheinungsweise der Leidenschaft; *lobhaḥ* – Gier; *eva* – gewiß; *ca* – auch; *pramāda* – Verrücktheit; *mohau* – Illusion; *tamasaḥ* – von der Erscheinungsweise der Unwissenheit; *bhavataḥ* – entwickelt; *ajñānam* – Unsinn; *eva* – gewiß; *ca* – auch.

ÜBERSETZUNG

Aus der Erscheinungsweise der Reinheit entwickelt sich wahres Wissen; aus der Erscheinungsweise der Leidenschaft entwickelt sich Leid, und aus der Erscheinungsweise der Unwissenheit entwickeln sich Dummheit, Verrücktheit und Illusion.

ERKLÄRUNG

Weil die gegenwärtige Zivilisation den Lebewesen nicht sehr zuträglich ist, wird Kṛṣṇa-Bewußtsein empfohlen. Mit Hilfe des Kṛṣṇa-Bewußtseins wird die Gesellschaft die Erscheinungsweise der Reinheit entwickeln. Wenn die Erscheinungsweise der Reinheit entwickelt worden ist, werden die Menschen die Dinge im richtigen Licht sehen. In der Erscheinungsweise der Unwissenheit sind die Menschen genau wie Tiere und können die Dinge nicht so sehen, wie sie wirklich sind. In der Erscheinungsweise der Unwissenheit können die Menschen zum Beispiel nicht erkennen, daß sie beim Schlachten von Tieren das Risiko eingehen, in ihrem nächsten Leben vom gleichen Tier getötet zu werden. Weil die

Menschen nicht in wirklichem Wissen erzogen worden sind, handeln sie verantwortungslos. Um diese Verantwortungslosigkeit zu beenden, muß es eine Erziehung geben, die der Menschheit hilft, die Erscheinungsweise der Reinheit zu entwickeln. Wenn die Menschen in der Erscheinungsweise der Reinheit erzogen worden sind, werden sie besonnen werden, weil sie genau wissen, wie sich die Dinge verhalten. Dann werden sie glücklich sein, und es wird allgemeiner Wohlstand herrschen. Selbst wenn die Mehrzahl der Menschen nicht glücklich und reich werden sollte, so besteht dennoch die Möglichkeit, daß überall auf der Welt Frieden und Wohlstand herrschen, wenn ein gewisser Prozentsatz der Bevölkerung Kṛṣṇa-Bewußtsein entwickelt und in der Erscheinungsweise der Reinheit verankert wird. Andernfalls – wenn die Welt den Erscheinungsweisen der Leidenschaft und Unwissenheit weiterhin verfallen bleibt – wird es niemals Frieden oder Wohlstand geben.

In der Erscheinungsweise der Leidenschaft werden die Menschen gierig, und ihr Begehren nach Sinnesbefriedigung kennt keine Grenzen. Doch selbst wenn genügend Geld und ausreichende Möglichkeiten zur Sinnesbefriedigung vorhanden sind, kann man beobachten, daß sie weder Glück noch inneren Frieden gefunden haben. Glück und Frieden sind nicht möglich, solange sich die Menschen in der Erscheinungsweise der Leidenschaft befinden. Geld allein kann den Menschen nicht glücklich machen; er muß sich vielmehr zur Erscheinungsweise der Reinheit erheben, indem er Kṛṣṇa-Bewußtsein praktiziert. Wer in der Erscheinungsweise der Leidenschaft handelt, ist nicht nur unglücklich, sondern hat auch in seinem Beruf oder seiner Beschäftigung ständig Schwierigkeiten. Er muß zum Beispiel viele Pläne und Programme entwerfen, um genügend Geld zur Erhaltung seines Status quo zu verdienen. Dies alles ist mit Leid verbunden.

In der Erscheinungsweise der Unwissenheit werden die Menschen verrückt. Weil ihre Lebensumstände leidvoll sind, suchen sie bei Rauschmitteln Zuflucht und sinken daher immer tiefer in Unwissenheit. Ihre Zukunft sieht sehr düster aus.

VERS 18

ऊर्ध्वं गच्छन्ति सत्त्वस्था मध्ये तिष्ठन्ति राजसाः ।
जघन्यगुणवृत्तिस्था अधो गच्छन्ति तामसाः ॥१८॥

ūrdhvaṁ gacchanti sattva-sthā
madhye tiṣṭhanti rājasāḥ
jaghanya-guṇa-vṛtti-sthā
adho gacchanti tāmasāḥ

ūrdhvam – nach oben; *gacchanti* – geht; *sattva-sthāḥ* – jemand, der sich in der Erscheinungsweise der Reinheit befindet; *madhye* – in der Mitte; *tiṣṭhanti* – weilen; *rajasaḥ* – diejenigen, die sich in der Erscheinungsweise der Leidenschaft befinden; *jaghanya* – verabscheuungswürdig; *guṇa* – Erscheinungsweise; *vṛtti-sthāḥ* – Tätigkeit; *adhaḥ* – nach unten; *gacchanti* – gehen; *tāmasāḥ* – Menschen in der Erscheinungsweise der Unwissenheit.

ÜBERSETZUNG

Menschen, die sich in der Erscheinungsweise der Reinheit befinden, gehen zu den höheren Planeten; diejenigen, die sich in Leidenschaft befinden, bleiben auf den irdischen Planeten, und diejenigen, die sich in der Erscheinungsweise der Unwissenheit befinden, fallen in die höllischen Welten hinab.

ERKLÄRUNG

In diesem Vers werden die Ergebnisse der Handlungen, die in den drei Erscheinungsweisen der Natur ausgeführt werden, noch ausführlicher beschrieben. Es gibt ein höheres Planetensystem, das aus den himmlischen Planeten besteht, auf denen sich jedes Lebewesen auf einer hohen Lebensstufe befindet. Je nachdem, wie weit man die Erscheinungsweise der Reinheit entwickelt hat, kann man auf die verschiedenen Planeten in diesem System erhoben werden. Der höchste Planet ist Satyaloka bzw. Brahmaloka, auf dem Brahmā lebt, das erste Lebewesen im Universum. Wir haben bereits festgestellt, daß wir uns die wunderbaren Lebensbedingungen, die auf Brahmaloka herrschen, kaum vorstellen können, doch die höchste Erscheinungsweise, die Erscheinungsweise der Reinheit, kann uns dort hinbringen.

Die Erscheinungsweise der Leidenschaft ist vermischt. Sie befindet sich zwischen den Erscheinungsweisen der Reinheit und der Unwissenheit. Ein Mensch befindet sich nicht immer in einer unvermischten Erscheinungsweise, doch selbst wenn er sich ausschließlich in der Erscheinungsweise der Leidenschaft befände, würde er lediglich als König oder reicher Mann auf der Erde bleiben. Doch weil die Erscheinungsweisen vermischt auftreten, kann man auch hinabsinken. Die Menschen auf dieser Erde, die sich in den Erscheinungsweisen der Leidenschaft oder Unwissenheit befinden, können nicht mit einer Maschine gewaltsam die höheren Planeten erreichen. Auch besteht in der Erscheinungsweise der Leidenschaft die Möglichkeit, im nächsten Leben verrückt zu werden.

Die niedrigste Erscheinungsweise, die Erscheinungsweise der Unwissenheit, wird hier als verabscheuungswürdig beschrieben. Es ist sehr gefährlich, die Er-

scheinungsweise der Unwissenheit zu entwickeln, denn sie ist die niedrigste Erscheinungsweise der materiellen Natur. Es gibt 8 000 000 Arten des Lebens, die sich auf niedrigeren Stufen befinden als die Menschen: Säugetiere, Vögel, Reptilien, Bäume usw., und je nachdem, wie weit die Menschen die Erscheinungsweise der Unwissenheit entwickelt haben, werden sie in diese erbärmlichen Lebensbedingungen versetzt. Das Wort *tāmasāḥ* ist in diesem Zusammenhang sehr bedeutsam. *Tāmasāḥ* bezeichnet diejenigen, die für immer in der Erscheinungsweise der Unwissenheit bleiben, ohne sich zu einer höheren Erscheinungsweise zu erheben. Ihre Zukunft sieht sehr düster aus.

Für die Menschen in den Erscheinungsweisen der Unwissenheit und Leidenschaft gibt es eine Möglichkeit, zur Erscheinungsweise der Reinheit erhoben zu werden, und dieser Vorgang wird Kṛṣṇa-Bewußtsein genannt; doch wenn man diese Gelegenheit nicht nutzt, wird man ohne Zweifel weiterhin in den niederen Erscheinungsweisen bleiben.

VERS 19

नान्यं गुणेभ्यः कर्तारं यदा द्रष्टानुपश्यति ।
गुणेभ्यश्च परं वेत्ति मद्भावं सोऽधिगच्छति ॥१९॥

nānyaṁ guṇebhyaḥ kartāraṁ
yadā draṣṭānupaśyati
guṇebhyaś ca paraṁ vetti
mad-bhāvaṁ so'dhigacchati

na – niemals; *anyam* – andere als; *guṇebhyaḥ* – von den Erscheinungsweisen; *kartāram* – der Ausführende; *yadaḥ* – wenn; *draṣṭā anupaśyati* – derjenige, der in rechter Weise sieht; *guṇebhyaḥ ca* – von den Erscheinungsweisen der Natur; *param* – transzendental; *vetti* – wisse; *mat-bhāvam* – Meine spirituelle Natur; *saḥ* – er; *adhigacchati* – wird erhoben.

ÜBERSETZUNG

Wenn du erkennst, daß in allen Aktivitäten allein diese Erscheinungsweisen der Natur wirken, und daß der Höchste Herr transzendental zu ihnen ist, kannst du Meine spirituelle Natur verstehen.

ERKLÄRUNG

Man kann die Aktivitäten, die von den Erscheinungsweisen der materiellen Natur ausgeführt werden, transzendieren, indem man von einer selbstverwirklichten Seele lernt, sie in rechter Weise zu verstehen. Der ursprüngliche geistige Meister ist Kṛṣṇa, und Er offenbart Arjuna dieses spirituelle Wissen. In ähnlicher Weise muß man von Kṛṣṇa-bewußten Menschen die Wissenschaft der Aktivitäten erlernen, die in Beziehung zu den Erscheinungsweisen der Natur ausgeführt werden; denn andernfalls wird man in die Irre gehen. Durch die Unterweisung eines echten geistigen Meisters kann ein Lebewesen etwas über seine spirituelle Position, seinen materiellen Körper und seine Sinne erfahren und verstehen, auf welche Weise es verstrickt ist und sich im Bann der materiellen Erscheinungsweisen der Natur befindet. Das Lebewesen ist hilflos, da es sich in der Gewalt dieser Erscheinungsweisen befindet, doch wenn es seine wirkliche, spirituelle Position erkennt, kann es die transzendentale Ebene erreichen, da es zum spirituellen Leben geeignet ist. In Wirklichkeit ist es nicht das Lebewesen, daß die verschiedenen Aktivitäten ausführt, sondern es ist der Körper, der zum Handeln gezwungen ist, weil er von einer bestimmten Erscheinungsweise der materiellen Natur dirigiert wird. Solange dem Lebewesen nicht von einer spirituellen Autorität geholfen wird, kann es nicht verstehen, in welcher Position es sich eigentlich befindet. Durch das Zusammensein mit einem geistigen Meister jedoch, kann es seine wirkliche Position erkennen und auf diese Weise im Kṛṣṇa-Bewußtsein verankert werden. Ein Kṛṣṇa-bewußter Mensch steht nicht im Bann der materiellen Erscheinungsweisen der Natur. Es wurde bereits im Siebten Kapitel erklärt, daß ein Mensch, der sich Kṛṣṇa hingegeben hat, von den Aktivitäten der materiellen Natur befreit ist. Somit läßt für den, der die Dinge so sehen kann, wie sie wirklich sind, der Einfluß der materiellen Natur allmählich nach.

VERS 20

गुणानेतानतीत्य त्रीन्देही देहसमुद्भवान् ।
जन्ममृत्युजरादुःखैर्विमुक्तोऽमृतमश्नुते ॥२०॥

guṇān etān atītya trīn
dehī deha-samudbhavān
janma-mṛtyu-jarā-duḥkhair
vimukto'mṛtam aśnute

guṇān – Erscheinungsweisen; *etān* – all diese; *atītya* – überschreitend; *trīn* – drei; *dehī* – Körper; *deha* – Körper; *samudbhavān* – geschaffen von; *janma* – Geburt; *mṛtya* – Tod; *jarā* – Alter; *duḥkhaiḥ* – Leiden; *vimuktaḥ* – befreit sein von; *amṛtam* – Nektar; *aśnute* – genießt.

ÜBERSETZUNG

Wenn das verkörperte Wesen fähig ist, die drei Erscheinungsweisen zu transzendieren, kann es von Geburt, Tod, Alter und den damit verbundenen Leiden frei werden und schon in diesem Leben Nektar genießen.

ERKLÄRUNG

In diesem Vers wird erklärt, wie man schon im gegenwärtigen Körper in völligem Kṛṣṇa-Bewußtsein in der transzendentalen Position verankert bleiben kann. Das Sanskritwort *dehi* bedeutet „verkörpert". Obwohl man sich in einem materiellen Körper befindet, kann man dennoch durch Fortschritt im spirituellen Wissen vom Einfluß der Erscheinungsweisen der materiellen Natur befreit werden. Man kann das Glück des spirituellen Lebens sogar schon im gegenwärtigen Körper genießen, da man nach Verlassen des Körpers mit Sicherheit zum spirituellen Himmel zurückkehren wird. Mit anderen Worten, hingebungsvolles Dienen im Kṛṣṇa-Bewußtsein ist das Zeichen für die Befreiung von der materiellen Verstrickung. Dies wird im Achtzehnten Kapitel erklärt. Wenn man vom Einfluß der Erscheinungsweisen der materiellen Natur frei geworden ist, beginnt man mit hingebungsvollem Dienen.

VERS 21

अर्जुन उवाच ।
कैर्लिङ्गैस्त्रीन्गुणानेतानतीतो भवति प्रभो ।
किमाचारः कथं चैतांस्त्रीन्गुणानतिवर्तते ॥२१॥

arjuna uvāca
kair liṅgais trīn guṇān etān
atīto bhavati prabho
kim ācāraḥ kathaṁ caitāṁs
trīn guṇān ativartate

arjunaḥ uvāca – Arjuna sagte; *kaiḥ* – durch die; *liṅgaiḥ* – Symptome; *trīn* – drei; *guṇān* – Erscheinungsweisen; *etān* – all dies; *atītaḥ* – überschreiten; *bhavati* – werden; *prabho* – mein Herr; *kim* – was; *ācāraḥ* – Verhalten; *katham* – was; *ca* – auch; *etān* – diese; *trīn* – drei; *guṇān* – Erscheinungsweisen; *ativartate* – transzendiert.

ÜBERSETZUNG

Arjuna fragte: O mein lieber Herr, an welchen Symptomen kann man einen Menschen erkennen, der transzendental zu den Erscheinungsweisen ist? Wie verhält er sich? Und auf welche Weise transzendiert er die Erscheinungsweisen der Natur?

ERKLÄRUNG

Arjunas Fragen in diesem Vers sind sehr aufschlußreich. Er möchte wissen, welche Symptome ein Mensch zeige, der die materiellen Erscheinungsweisen bereits transzendiert habe. Als erstes fragt er nach den Symptomen einer solchen transzendentalen Person. Woran könne man erkennen, daß sie den Einfluß der Erscheinungsweisen der materiellen Natur bereits transzendiert habe? Als zweites fragt er, wie ein solcher Mensch lebe und welche Aktivitäten er ausführe – ob sie reguliert oder unreguliert seien? Weiterhin fragt Arjuna nach den Mitteln, mit denen man die transzendentale Natur erreichen kann. Dies ist sehr wichtig, denn solange man nicht die direkten Mittel kennt, mit deren Hilfe man immer in der Transzendenz verankert werden kann, ist es nicht möglich, die Symptome eines in der Transzendenz verankerten Menschen zu zeigen. All diese Fragen Arjunas sind also sehr wichtig und werden daher vom Herrn ausführlich beantwortet.

VERS 22–25

श्रीभगवानुवाच ।
प्रकाशं च प्रवृत्तिं च मोहमेव च पाण्डव ।
न द्वेष्टि संप्रवृत्तानि न निवृत्तानि काङ्क्षति ॥२२॥
उदासीनवदासीनो गुणैर्यो न विचाल्यते ।
गुणा वर्तन्त इत्येवं योऽवतिष्ठति नेङ्गते ॥२३॥

समदुःखसुखः स्वस्थः समलोष्टाश्मकाञ्चनः ।
तुल्यप्रियाप्रियो धीरस्तुल्यनिन्दात्मसंस्तुतिः ॥२४॥
मानापमानयोस्तुल्यस्तुल्यो मित्रारिपक्षयोः ।
सर्वारम्भपरित्यागी गुणातीतः स उच्यते ॥२५॥

śrī bhagavān uvāca
prakāśaṁ ca pravṛttiṁ ca
moham eva ca pāṇḍava
na dveṣṭi sampravṛttāni
na nivṛttāni kāṅkṣati

udāsīnavad āsīno
guṇair yo na vicālyate
guṇā vartanta ity evaṁ
yo'vatiṣṭhati neṅgate

sama-duḥkha-sukhaḥ svasthaḥ
sama-loṣṭāśma-kāñcanaḥ
tulya-priyāpriyo dhīras
tulya-nindātma-saṁstutiḥ

mānāpamānayos tulyas
tulyo mitrāri-pakṣayoḥ
sarvārambha-parityāgī
guṇātītaḥ sa ucyate

śrī bhagavān uvāca – der Höchste Persönliche Gott sagte; *prakāśam ca* – und Erleuchtung; *pravṛttim ca* – und Anhaftung; *moham* – Illusion; *eva ca* – auch; *pāṇḍava* – O Sohn Pāṇḍus; *na dveṣṭi* – haßt nicht; *sampravṛttāni* – obwohl entwickelt; *na nivṛttāni* – beendet auch nicht Entwicklung; *kāṅkṣati* – Verlangen; *udāsīnavat* – als wenn neutral; *āsīnaḥ* – verankert; *guṇaiḥ* – durch die Erscheinungsweise; *yaḥ* – jemand, der; *na* – niemals; *vicālyate* – ist beunruhigt; *guṇaḥ* – die Erscheinungsweisen; *vartante* – ist verankert; *iti evam* – so wissend; *yaḥ* – jemand, der; *avatiṣṭhati* – bleibt; *na* – niemals; *iṅgate* – flackernd; *sama* – gleich; *duḥkha* – in Leid; *sukhaḥ* – in Glück; *svasthaḥ* – in sich selbst verankert; *sama* – gleich; *loṣṭa* – ein Klumpen Erde; *aśma* – Stein; *kāñcanaḥ* – Gold; *tulya* – in glei-

chem Maße zugetan; *priya* – lieb; *apriyaḥ* – nicht wünschenswert; *dhīraḥ* – stetig; *tulya* – gleich; *nindā* – in Schmähung; *ātma-saṁstutiḥ* – wenn er gelobt wird; *māna* – Ehre; *apamānayoḥ* – Schmach; *tulyaḥ* – gleich; *tulyaḥ* – gleich; *mitra* – Freund; *ari* – Feind; *pakṣayoḥ* – in Gesellschaft; *sarva* – alles; *ārambhaḥ* – Bemühen; *parityāgī* – Entsagender; *guṇa-atītaḥ* – transzendental zu den materiellen Erscheinungsweisen der Natur; *saḥ* – er; *ucyate* – man sagt, er sei.

ÜBERSETZUNG

Der Höchste Herr sagte: Wer Erleuchtung, Anhaftung und Täuschung nicht haßt, wenn sie vorhanden sind, noch nach ihnen verlangt, wenn sie nicht vorhanden sind; wer von nichts berührt wird, da er sich jenseits der Reaktionen der Erscheinungsweisen der materiellen Natur befindet, wer unerschütterlich bleibt, weil er weiß, daß allein die Erscheinungsweisen aktiv sind; wer Freude und Schmerz mit Gleichmut betrachtet und einen Erdklumpen, einen Stein und ein Goldstück mit gleichen Augen sieht; wer weise ist und Ruhm und Schmach als gleich ansieht; wer in Ehre und Unehre unverändert bleibt und Freund und Feind gleich behandelt, und wer alle fruchtbringenden Unternehmungen aufgegeben hat – von solch einem Menschen sagt man, er habe die Erscheinungsweisen der Natur transzendiert.

ERKLÄRUNG

Arjuna stellte drei Fragen, und der Herr beantwortet in diesen Versen eine nach der anderen. Kṛṣṇa erklärt als erstes, daß ein Mensch, der in der Transzendenz verankert ist, niemanden beneidet und nichts begehrt. Wenn das in einem Körper eingeschlossene Lebewesen in der materiellen Welt bleibt, kann man sagen, daß es von einer der drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur beherrscht wird. Wenn es jedoch den materiellen Körper verlassen hat, befindet es sich nicht mehr in der Gewalt dieser Erscheinungsweisen. Doch solange das Lebewesen den Körper nicht verlassen hat, sollte es sich der materiellen Welt gegenüber neutral verhalten. Es sollte sich im hingebungsvollen Dienst des Herrn beschäftigen, so daß es seine falsche Identifizierung mit dem materiellen Körper von selbst vergißt. Wenn man sich über den materiellen Körper bewußt ist, handelt man nur, um die Sinne zu befriedigen; doch wenn man sein Bewußtsein auf Kṛṣṇa lenkt, hört das Verlangen nach Sinnesbefriedigung von allein auf. Man benötigt den materiellen Körper nicht, und man braucht auch nicht den Befehlen des materiellen Körpers zu gehorchen. Im Körper wirken die Eigenschaften der materiellen Erscheinungsweisen, doch als spirituelle Seele ist das Selbst transzendental zu solchen Aktivitäten.

Wie kann es nun transzendental dazu werden? Es kann auf diese Ebene gelangen, wenn es weder das Verlangen hat, den Körper zu genießen, noch sich wünscht, davon frei zu werden. Wenn der Gottgeweihte somit in der Transzendenz verankert ist, wird er von allein frei. Er braucht nicht auf andere Weise zu versuchen, vom Einfluß der Erscheinungsweisen der materiellen Natur befreit zu werden.

Die nächste Frage betrifft das Verhalten einer in der Transzendenz verankerten Person. Der Mensch mit materiellem Bewußtsein wird von sogenannter Ehre und Schmach, die sich auf den Körper beziehen, berührt; doch der in der Transzendenz verankerte Mensch wird weder von falscher Ehre noch von falscher Schmach beeinflußt. Er erfüllt seine Pflichten im Kṛṣṇa-Bewußtsein, und daher ist es ihm gleich, ob er geehrt oder beleidigt wird. Er akzeptiert Dinge, die für die Ausübung seiner Pflicht im Kṛṣṇa-Bewußtsein nützlich sind; doch im Grunde genommen benötigt er nichts Materielles – ganz gleich, ob es sich dabei um einen Stein oder ein Goldstück handelt. Er sieht in jedem einen guten Freund, der ihm hilft, im Kṛṣṇa-Bewußtsein zu handeln, doch er haßt seinen sogenannten Feind nicht. Er ist jedem gleichgesinnt und sieht alles mit gleichen Augen, denn er weiß sehr wohl, daß er nichts mit der materiellen Existenz zu tun hat. Soziale und politische Probleme berühren ihn nicht, denn er kennt das Wesen zeitweiliger Umwälzungen und Störungen. Er bemüht sich nicht, etwas für sich selbst zu erlangen. Er ist bereit, alles für Kṛṣṇa zu versuchen, doch für sich selbst beansprucht er nichts. Durch ein solches Verhalten wird man tatsächlich in der Transzendenz verankert.

VERS 26

मां च योऽव्यभिचारेण भक्तियोगेन सेवते ।
स गुणान्समतीत्यैतान्ब्रह्मभूयाय कल्पते ॥२६॥

māṁ ca yo'vyabhicāreṇa
bhakti-yogena sevate
sa guṇān samatītyaitān
brahma-bhūyāya kalpate

mām – zu Mir; *ca* – auch; *yaḥ* – Person; *avyabhicāreṇa* – ohne Fehl; *bhakti-yogena* – durch hingebungsvolles Dienen; *sevate* – dient; *saḥ* – er; *guṇān* – alle Erscheinungsweisen der materiellen Natur; *samatītya* – überschreitend; *etān* – all diese; *brahma-bhūyāya* – auf die Brahman-Ebene erhoben werden; *kalpate* – wird angesehen.

ÜBERSETZUNG

Wer sich völlig im hingebungsvollen Dienen beschäftigt und niemals fehlt, transzendiert augenblicklich die Erscheinungsweisen der materiellen Natur und erreicht somit die Ebene des Brahman.

ERKLÄRUNG

Dieser Vers ist die Antwort auf Arjunas dritte Frage, die lautete, auf welche Weise man die transzendentale Position erreichen könne. Wie bereits zuvor erklärt wurde, spielt sich das Geschehen in der materiellen Welt im Bann der materiellen Erscheinungsweisen der Natur ab. Man sollte sich jedoch von den Aktivitäten der Erscheinungsweisen der Natur nicht verwirren lassen; anstatt sein Bewußtsein mit solchen Aktivitäten zu beschäftigen, sollte man sein Bewußtsein auf Kṛṣṇa-Aktivitäten übertragen. Kṛṣṇa-Aktivitäten sind als *bhakti-yoga* bekannt, was bedeutet, immer für Kṛṣṇa zu handeln. Dies bezieht sich nicht nur auf Kṛṣṇa, sondern auch auf Seine verschiedenen vollständigen Erweiterungen, wie zum Beispiel Rāma und Nārāyaṇa – Er hat unzählige Erweiterungen. Wer im Dienste einer der Formen Kṛṣṇas beschäftigt ist, gilt als in der Transzendenz verankert. Man sollte verstehen, daß alle Formen Kṛṣṇas völlig transzendental, voller Glückseligkeit, voller Wissen und ewig sind. Solche Persönlichkeiten Gottes sind allmächtig und allwissend und besitzen alle transzendentalen Eigenschaften. Obwohl es sehr schwierig ist, die Erscheinungsweisen der materiellen Natur zu überwinden, kann man sie dennoch leicht hinter sich lassen, wenn man sich mit unerschütterlicher Entschlossenheit im Dienste Kṛṣṇas oder Seiner vollständigen Erweiterungen beschäftigt. Dies wurde bereits im Siebten Kapitel erklärt. Wer sich Kṛṣṇa hingibt, überwindet augenblicklich den Einfluß der Erscheinungsweisen der materiellen Natur. Im Kṛṣṇa-Bewußtsein bzw. im hingebungsvollen Dienen beschäftigt zu sein bedeutet, wie Kṛṣṇa zu werden. Der Herr sagt, daß Sein Wesen ewig, glückselig und voller Wissen sei. Die Lebewesen sind winzige Bestandteile des Höchsten, wie auch die Goldkörner Teile der Goldmine sind, und daher ist das spirituelle Lebewesen der Qualität nach so gut wie Kṛṣṇa. Die unterschiedlichen Individualitäten bleiben jedoch weiterhin bestehen, denn sonst könnte von *bhakti-yoga* keine Rede sein. *Bhakti-yoga* bedeutet, daß es den Herrn und den Gottgeweihten gibt, und daß zwischen dem Herrn und dem Gottgeweihten ein liebevoller Austausch besteht. Deshalb sind sowohl der Höchste Persönliche Gott als auch die individuelle Seele zwei verschiedene Individuen; andernfalls könnte es kein *bhakti-yoga* geben. Solange man sich nicht in der gleichen transzendentalen Position befindet wie der Herr, kann man Ihm nicht die-

nen. Um der persönliche Ratgeber eines Königs zu werden, muß man sich qualifizieren. Qualifiziert zu sein bedeutet, Brahman, das heißt frei von jeder materiellen Verschmutzung, zu werden. In den vedischen Schriften wird gesagt:

brahmaiva san brahmāpyeti

„Man kann das Höchste Brahman erreichen, wenn man selbst die Eigenschaften des Brahman annimmt."

Das bedeutet, daß man der Qualität nach mit dem Brahman eins werden muß. Wenn man das Brahman erreicht, verliert man jedoch nicht seine ewige Brahman-Identität als individuelle Seele.

VERS 27

ब्रह्मणो हि प्रतिष्ठाहममृतस्याव्ययस्य च ।
शाश्वतस्य च धर्मस्य सुखस्यैकान्तिकस्य च ॥ २७॥

brahmaṇo hi pratiṣṭhāham
amṛtasyāvyayasya ca
śāśvatasya ca dharmasya
sukhasyaikāntikasya ca

brahmaṇaḥ – des unpersönlichen *brahmajyoti*; *hi* – gewiß; *pratiṣṭhā* – der Ruheort; *aham* – Ich bin; *amṛtasya* – des Unvergänglichen; *avyayasya* – unsterblich; *ca* – auch; *śāśvatasya* – des Ewigen; *ca* – und; *dharmasya* – der veranlaungsgemäßen Position; *sukhasya* – Glück; *aikāntikasya* – endgültig; *ca* – auch.

ÜBERSETZUNG

Ich bin der Ursprung des unpersönlichen Brahman, das die Grundlage höchsten Glücks und das unsterblich, unzerstörbar und ewig ist.

ERKLÄRUNG

Das Brahman besteht aus Unsterblichkeit, Unvergänglichkeit, Ewigkeit und Glückseligkeit. Brahman-Erkenntnis ist der Anfang der transzendentalen Verwirklichung. Die Erkenntnis des Paramātmā, der Überseele, ist die mittlere, die

zweite Stufe der transzendentalen Verwirklichung, und die Erkenntnis des Höchsten Persönlichen Gottes ist die endgültige Verwirklichung der Absoluten Wahrheit. Daher sind also sowohl der Paramātmā als auch das unpersönliche Brahman in der Höchsten Person enthalten. Im Siebten Kapitel wird erklärt, daß die materielle Manifestation eine niedere Energie des Höchsten Herrn ist. Der Herr befruchtet die niedere, materielle Natur mit den Teilchen der höheren Natur – das ist der spirituelle Hauch in der materiellen Natur. Wenn ein Lebewesen, das von der materiellen Natur bedingt wird, beginnt, spirituelles Wissen zu entwickeln, erhebt es sich über seine Position in der materiellen Welt und steigt allmählich zur Brahman-Erkenntnis des Höchsten auf. Brahman-Erkenntnis ist die erste Stufe der Selbstverwirklichung. Auf dieser Stufe ist der Brahman-verwirklichte Mensch transzendental zur materiellen Existenz, doch er hat noch nicht die Vollkommenheit der Brahman-Erkenntnis erreicht. Er kann entweder auf der Ebene des Brahman bleiben oder von dort allmählich zur Erkenntnis des Paramātmā gelangen und schließlich den Höchsten Persönlichen Gott verwirklichen. In den vedischen Schriften gibt es hierfür viele Beispiele. Die vier Kumāras waren zuerst in der unpersönlichen Brahman-Vorstellung der Absoluten Wahrheit verankert, doch dann stiegen sie allmählich zur Ebene des hingebungsvollen Dienens empor. Wer über die unpersönliche Brahman-Vorstellung nicht hinausgelangen kann, geht das Risiko ein, wieder herunterzufallen. Im *Śrīmad-Bhāgavatam* heißt es: „Selbst wenn ein Mensch bis zur Stufe des unpersönlichen Brahman gelangt, ist seine Intelligenz immer noch nicht völlig klar, solange er nicht fortschreitet und die Höchste Person erkennt.“ Daher besteht, obwohl man zur Brahman-Ebene emporgestiegen sein mag, immer die Möglichkeit, wieder herabzufallen, wenn man nicht im hingebungsvollen Dienst des Herrn beschäftigt ist. In den vedischen Schriften wird auch gesagt:

raso vai saḥ rasaṁ hy evāyaṁ labdhvā-nandī bhavati.

„Wenn man den Persönlichen Gott Kṛṣṇa, die Quelle aller Freude, versteht, wird man in fortwährende transzendentale Glückseligkeit getaucht.“

Der Höchste Herr birgt sechs Füllen in Sich, und wenn sich der Gottgeweihte Ihm zuwendet, findet ein transzendentaler Austausch dieser Füllen statt (der Diener des Königs genießt auf fast der gleichen Ebene wie der König), und somit wird das hingebungsvolle Dienen von ewiger Freude, unvergänglicher Glückseligkeit und ewigem Leben begleitet. Deshalb ist die Brahman-Verwirklichung, das heißt Ewigkeit und Unvergänglichkeit, im hingebungsvollen Dienen enthalten. Ein Mensch, der im hingebungsvollen Dienen beschäftigt ist, besitzt bereits all diese Eigenschaften.

Obwohl das Lebewesen von Natur aus Brahman ist, kann es dennoch das Verlangen entwickeln, über die materielle Welt zu herrschen, und fällt somit ins materielle Dasein hinab. In seiner wesenseigenen Position steht das Lebewesen über den drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur, doch durch die Verbindung mit der materiellen Energie wird es in ihre verschiedenen Erscheinungsweisen verstrickt: in Reinheit, Leidenschaft und Unwissenheit. Weil es mit den drei Erscheinungsweisen in Berührung steht, hat es das Verlangen, die materielle Natur zu beherrschen. Durch hingebungsvolles Dienen in völligem Kṛṣṇa-Bewußtsein jedoch wird es augenblicklich auf der transzendentalen Ebene verankert, und sein gesetzloses Verlangen, die materielle Natur zu kontrollieren, vergeht. Deshalb sollte der Vorgang des hingebungsvollen Dienens, der mit Hören, Chanten und Sich-Erinnern beginnt, in der Gemeinschaft von Gottgeweihten praktiziert werden. Allmählich wird durch das Zusammensein mit Gottgeweihten und durch den Einfluß des geistigen Meisters, das materielle Verlangen zu herrschen beseitigt, und man wird fest im transzendentalen liebevollen Dienst des Herrn verankert. Diese Methode wird in diesem Kapitel vom zweiundzwanzigsten bis zum letzten Vers beschrieben. Es ist sehr einfach, dem Herrn in Hingabe zu dienen: man sollte sich ständig im hingebungsvollen Dienst des Herrn beschäftigen, die Reste der Speisen essen, die dem Herrn geopfert wurden, die Blumen riechen, die den Lotusfüßen des Herrn dargebracht wurden, die Orte besuchen, an denen der Herr Seine transzendentalen Spiele offenbarte, von den verschiedenen Aktivitäten des Herrn und Seinem liebevollen Austausch mit Seinen Geweihten lesen, fortwährend die transzendentale Klangschwingung von Hare Kṛṣṇa, Hare Kṛṣṇa, Kṛṣṇa Kṛṣṇa, Hare Hare / Hare Rāma, Hare Rāma, Rāma Rāma, Hare Hare chanten und die Fasttage beachten, die an das Erscheinen und Fortgehen des Herrn und Seiner Geweihten erinnern. Wenn man diesem Vorgang folgt, löst man sich allmählich von allen materiellen Aktivitäten. Wer sich auf diese Weise im *brahmajyoti* verankern kann, ist der Qualität nach mit dem Höchsten Herrn eins.

So enden die Erklärungen Bhaktivedantas zum Vierzehnten Kapitel der Śrīmad-Bhagavad-gītā, *genannt „Die drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur".*

FÜNFZEHNTES KAPITEL



Der yoga der Höchsten Person

VERS 1

श्रीभगवानुवाच ।
ऊर्ध्वमूलमधःशाखमश्वत्थं प्राहुरव्ययम् ।
छन्दांसि यस्य पर्णानि यस्तं वेद स वेदवित् ॥ १ ॥

śrī bhagavān uvāca
ūrdhva-mūlam adhaḥ-śākham
aśvatthaṁ prāhur avyayam
chandāṁsi yasya parṇāni
yas taṁ veda sa veda-vit

śrī bhagavān uvāca – der Höchste Persönliche Gott sagte; *ūrdhva-mūlam* – mit den Wurzeln nach oben; *adhaḥ* – nach unten; *śākham* – Zweige; *aśvattham* – Banyanbaum; *prāhuḥ* – sagte; *avyayam* – ewig; *chandāṁsi* – vedische Hymnen; *yasya* – von dem; *parṇāni* – die Blätter; *yaḥ* – jeder; *tam* – das; *veda* – weiß; *saḥ* – er; *veda-vit* – der Kenner der Veden.

ÜBERSETZUNG

Der Höchste Herr sagte: Es existiert ein Banyanbaum, dessen Wurzeln nach oben und dessen Zweige nach unten gerichtet sind. Die vedischen Hymnen bilden seine Blätter. Wer diesen Baum kennt, kennt die Veden.

ERKLÄRUNG

Nachdem die Wichtigkeit des *bhakti-yoga* erklärt worden ist, mag man sich nun nach der eigentlichen Bedeutung der *Veden* fragen. In diesem Kapitel wird erklärt, daß es das Ziel des Studiums der *Veden* ist, Kṛṣṇa zu verstehen. Wer daher im Kṛṣṇa-Bewußtsein verankert ist, das heißt, wer sich im hingebungsvollen Dienen beschäftigt, kennt die *Veden* bereits.

Die Verstrickung in die materielle Welt wird in diesem Vers mit einem Banyanbaum verglichen. Für jemanden, der fruchtbringenden Aktivitäten nachgeht, breitet sich dieser Baum ins Endlose aus. Ein solcher Mensch wandert von einem Zweig zum anderen, von dort zum nächsten, dann wieder zu einem anderen und so weiter. Der Banyanbaum der materiellen Welt hat kein Ende, und für jemanden, der an diesem Baum haftet, ist es unmöglich, befreit zu werden. Die vedischen Hymnen, die dazu bestimmt sind, den Menschen auf eine höhere Stufe zu erheben, werden mit den Blättern dieses Baumes verglichen. Die Wurzeln des Baumes wachsen nach oben, weil sie vom höchsten Planeten des Universums ausgehen, dem Aufenthaltsort Brahmās. Wenn man diesen unzerstörbaren Baum der Illusion verstehen kann, kann man von ihm befreit werden.

In den vorangegangenen Kapiteln wurde beschrieben, daß es viele Vorgänge gibt, durch die man von der materiellen Verstrickung befreit werden kann, und bis zum Dreizehnten Kapitel wurde erklärt, daß hingebungsvolles Dienen für den Höchsten Herrn der beste Weg ist. Das grundlegende Prinzip des hingebungsvollen Dienens besteht in der Loslösung von materiellen Aktivitäten und der Zuneigung zum transzendentalen Dienst des Herrn. Wie man die Anhaftung an die materielle Welt verlieren kann, wird zu Beginn dieses Kapitels erklärt. Die Wurzel der materiellen Existenz wächst nach oben. Das bedeutet, daß sie von der gesamten materiellen Substanz ausgeht, vom höchsten Planeten des Universums. Von dort aus erweitert sich das gesamte Universum mit seinen vielen Zweigen, die die verschiedenen Planetensysteme repräsentieren. Die Früchte repräsentieren die Ergebnisse der Aktivitäten des Lebewesens, nämlich die Ergebnisse von Religion, wirtschaftlicher Entwicklung, Sinnesbefriedigung und Befreiung.

In der uns bekannten Welt kennen wir keinen Baum, dessen Zweige nach unten und dessen Wurzeln nach oben gerichtet sind, und dennoch existiert ein solcher Baum auch hier; man kann ihn an einem See finden. Wir sehen, daß sich die Bäume am Ufer eines Sees mit nach unten gekehrten Zweigen und nach oben gerichteten Wurzeln im Wasser spiegeln. Mit anderen Worten, der Baum der materiellen Welt ist lediglich eine Reflexion des wirklichen Baumes der spirituellen Welt. Diese Reflexion der spirituellen Welt basiert auf Verlangen, ähnlich wie die Reflexion des Baumes am Seeufer auf dem Wasser ruht. Verlangen ist die Ursache dafür, daß sich die Dinge im reflektierten materiellen Licht befinden. Wer dem materiellen Dasein entkommen will, muß den Baum der materiellen Welt durch ein analytisches Studium in allen Einzelheiten kennenlernen. Dann erst kann man die Verstrickung in ihn zerschneiden.

Weil dieser Baum eine Reflexion des wirklichen Baumes ist, ist er ein genaues Abbild der Realität. In der spirituellen Welt finden wir alles, was auch hier existiert. Die Unpersönlichkeitsanhänger halten Brahmā für die Wurzel des materiellen Baumes, und nach den Lehren der *sāṅkhya*-Philosophie entspringen dieser Wurzel *prakṛti, puruṣa,* die drei *guṇas,* die fünf groben Elemente (*pañca-mahā-bhūta*), die zehn Sinne (*daśendriya*), der Geist usw. Auf diese Weise wird die gesamte materielle Welt analysiert. Brahmā ist das Zentrum aller Manifestationen, und die materielle Welt ist eine um 180 Grad um das Zentrum gedrehte Manifestation; die anderen 180 Grad bilden die spirituelle Welt. Die materielle Welt ist eine pervertierte Reflexion, und daher muß es in der spirituellen Welt die gleiche Mannigfaltigkeit geben – doch dort ist sie Wirklichkeit. Die *prakṛti* ist die äußere Energie des Höchsten Herrn, und der *puruṣa* ist der Höchste Herr Selbst. All dies wird in der *Bhagavad-gītā* erklärt. Weil die Manifestation des Universums materiell ist, ist sie zeitweilig. Eine Reflexion ist zeitweilig, denn sie ist nur für kurze Zeit sichtbar und verschwindet dann wieder. Der Ursprung jedoch, der gespiegelt wird, ist ewig. Man muß sich von der materiellen Reflexion des wirklichen Baumes lösen. Wenn man von einem Menschen sagt, er kenne die *Veden,* so wird von ihm erwartet, daß er weiß, wie man die Anhaftung an die materielle Welt aufgeben kann. Wenn jemand diesen Vorgang kennt, kennt er auch die *Veden.* Wer sich zu den Ritualen der *Veden* hingezogen fühlt, wird von den wunderschönen grünen Blättern des Baumes angezogen – er kennt das Ziel der *Veden* nicht. Wie vom Höchsten Persönlichen Gott Selbst erklärt wird, ist es das Ziel der *Veden*, diesen reflektierten Baum zu fällen und den wirklichen Baum der spirituellen Welt zu erreichen.

VERS 2

अधश्चोर्ध्वं प्रसृतास्तस्य शाखा
गुणप्रवृद्धा विषयप्रवालाः ।
अधश्च मूलान्यनुसंततानि
कर्मानुबन्धीनि मनुष्यलोके ॥ २ ॥

adhaś cordhvaṁ prasṛtās tasya śākhā
guṇa-pravṛddhā viṣaya-pravālāḥ
adhaś ca mūlāny anusantatāni
karmānubandhīni manuṣya-loke

adhaḥ – nach unten; *ca* – und; *ūrdhvam* – nach oben; *prasṛtaḥ* – ausgebreitet; *tasya* – seine; *śākhāḥ* – Äste; *guṇa* – Erscheinungsweisen der materiellen Natur; *pravṛddhaḥ* – entwickelt; *viṣaya* – Sinnesobjekte; *pravalaḥ* – Zweige; *adhaḥ* – nach unten; *ca* – und; *mūlāni* – Wurzeln; *anusantatāni* – ausgebreitet; *karma* – entsprechen der Arbeit; *anubandhīni* – gebunden; *manuṣya-loke* – in der menschlichen Gesellschaft.

ÜBERSETZUNG

Die Äste dieses Baumes, die von den drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur genährt werden, breiten sich nach oben und unten aus. Die Zweige sind die Objekte der Sinne. Dieser Baum hat auch Wurzeln, die nach unten reichen und in den fruchtbringenden Aktivitäten der menschlichen Gesellschaft gründen.

ERKLÄRUNG

In diesem Vers wird die Beschreibung des Banyanbaumes fortgesetzt. Seine Zweige breiten sich in alle Richtungen aus, und in seinen unteren Bereichen existieren verschiedene Arten des Lebens: menschliche Wesen, wilde Tiere, Pferde, Kühe, Hunde, Katzen usw. Sie leben in den unteren Zweigen, wohingegen sich in den oberen Bereichen die höheren Formen der Lebewesen befinden: Halbgötter, Gandharvas (Märchengestalten) und viele andere mehr. Wie ein Baum vom Wasser genährt wird, so wird dieser reflektierte Baum von den drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur genährt. Manchmal kommt es vor, daß ein

Gebiet ausgetrocknet ist, weil es dort an Wasser mangelt, und ein anderes Mal wieder steht ein Landstreifen in voller Blüte; in ähnlicher Weise existieren dort, wo eine der drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur vorherrschend ist, die verschiedenen Arten des Lebens, die sich in dieser Erscheinungsweise befinden, in überwiegend großer Zahl.

Die Zweige des Baumes werden mit den Sinnesobjekten verglichen. Indem wir verschiedene Erscheinungsweisen der Natur entwickeln, entwickeln wir verschiedene Sinne, mit denen wir die Vielfalt der Sinnesobjekte genießen wollen. Die oberen Zweige werden mit den Sinnesorganen – den Ohren, der Nase, den Augen usw. – verglichen, die auf den Genuß der verschiedenen Sinnesobjekte abgestimmt sind. Die Sinnesobjekte wie Klang, Form, Geschmack usw. sind die Blätter. Die Nebenwurzeln sind die Nebenprodukte der verschiedenen Leiden und Sinnesgenüsse. Auf diese Weise entwickeln wir Anhaftung und Ablehnung. Die Neigungen zu Frömmigkeit und Gottlosigkeit werden als zweitrangige Wurzeln angesehen, die sich in alle Richtungen ausbreiten. Die Hauptwurzel geht von Brahmaloka aus, während die Nebenwurzeln in den verschiedenen Planetensystemen der Menschen gründen. Nachdem man die Ergebnisse tugendhafter Aktivitäten in den oberen Planetensystemen genossen hat, kehrt man wieder auf die Erde zurück und erneuert dort sein *karma* (geht wieder fruchtbringenden Aktivitäten nach), um daraufhin erneut erhoben zu werden. Der Planet der Menschen gilt daher als das Feld der Aktivitäten.

VERS 3–4

न रूपमस्येह तथोपलभ्यते
नान्तो न चादिर्न च संप्रतिष्ठा ।
अश्वत्थमेनं सुविरूढमूल-
मसङ्गशस्त्रेण दृढेन छित्त्वा ॥ ३ ॥
ततः पदं तत्परिमार्गितव्यं
यस्मिन्गता न निवर्तन्ति भूयः ।
तमेव चाद्यं पुरुषं प्रपद्ये
यतः प्रवृत्तिः प्रसृता पुराणी ॥ ४ ॥

na rūpam asyeha tathopalabhyate
nānto na cādir na ca sampratiṣṭhā
aśvattham enaṁ suvirūḍha-mūlam
asaṅga-śastreṇa dṛḍhena chittvā

tataḥ padaṁ tat parimārgitavyaṁ
yasmin gatā na nivartanti bhūyaḥ
tam eva cādyaṁ puruṣaṁ prapadye
yataḥ pravṛttiḥ prasṛtā purāṇī

na – nicht; *rūpam* – Form; *asya* – dieses Baumes; *iha* – in dieser; *tathā* – auch; *upalabhyate* – kann wahrgenommen werden; *na* – niemals; *antaḥ* – Ende; *na* – niemals; *ca* – auch; *ādiḥ* – Anfang; *na* – niemals; *ca* – auch; *sampratiṣṭhā* – die Grundlage; *aśvattham* – Banyanbaum; *enam* – dies; *suvirūḍha* – stark; *mūlam* – verwurzelt; *asaṅga-śastreṇa* – mit der Waffe der Loslösung; *dṛḍhena* – stark; *chittvā* – durch Schneiden; *tataḥ* – danach; *padam* – Situation; *tat* – dies; *parimārgitavyam* – muß herausgesucht werden; *yasmin* – wo; *gatāḥ* – gehend; *na* – niemals; *nivartanti* – kommt zurück; *bhūyah* – wieder; *tam* – zu ihm; *eva* – gewiß; *ca* – auch; *ādyam* – ursprünglich; *puruṣam* – der Persönliche Gott; *prapadye* – hingeben; *yataḥ* – von dem; *pravṛttiḥ* – Anfang; *prasṛtā* – Ausweitung; *purāṇī* – sehr alt.

ÜBERSETZUNG

Die wahre Form dieses Baumes kann nicht in der materiellen Welt wahrgenommen werden. Niemand kann erkennen, wo er endet, wo er beginnt und wo sein Ursprung sich befindet. Doch entschlossen muß man diesen Baum mit der Waffe der Loslösung fällen und den Ort suchen, von dem man, wenn man ihn einmal erreicht hat, niemals wieder zurückkehrt. Dort muß man sich dem Höchsten Persönlichen Gott hingeben, von dem alles begonnen hat und in dem alles seit unvordenklichen Zeiten ruht.

ERKLÄRUNG

Aus diesem Vers geht eindeutig hervor, daß die wirkliche Form des Banyanbaumes nicht in der materiellen Welt wahrgenommen werden kann. Weil die Wurzel nach oben gerichtet ist, breitet sich der wirkliche Baum in die entgegengesetzte Richtung aus. Niemand kann sehen, wie weit sich der Baum erstreckt, noch kann jemand den Anfang dieses Baumes erkennen. Aber dennoch muß

man seine Ursache herausfinden. Wenn man erkennt, „ich bin der Sohn meines Vaters, mein Vater ist der Sohn seines Vaters usw.“, und auf diese Weise weiterforscht, gelangt man zu Brahmā, der von Garbhodakaśāyī Viṣṇu geschaffen wurde. Wenn man schließlich zum Höchsten Persönlichen Gott gelangt, hat man das Ziel seines Forschens erreicht. Man muß den Ursprung des Baumes, den Höchsten Persönlichen Gott, in der Gesellschaft von Menschen suchen, die den Höchsten bereits erkannt haben. Wenn man den Höchsten Herrn versteht, löst man sich allmählich von der Reflexion der Realität, und durch diese Erkenntnis kann man die Verstrickung in die materielle Welt durchtrennen und den wirklichen Baum erreichen.

Das Wort *asaṅga* ist in diesem Zusammenhang sehr wichtig, denn die Anhaftung an Sinnesgenuß und das Verlangen, die materielle Natur zu beherrschen, sind sehr stark. Deshalb muß man lernen, sich von diesen Fesseln zu lösen, indem man über die spirituelle Wissenschaft Gespräche führt, die auf den autoritativen Schriften beruhen, und von Menschen hört, die im wirklichen Wissen verankert sind. Als Ergebnis solcher Gespräche in der Gesellschaft von Gottgeweihten gelangt man zum Höchsten Persönlichen Gott, dem man sich daraufhin hingeben muß. Hier wird die Beschreibung des Ortes gegeben, von dem man, wenn man ihn einmal erreicht hat, nicht wieder zu dem falschen, gespiegelten Baum zurückkehren muß. Der Höchste Persönliche Gott, Kṛṣṇa, ist die ursprüngliche Wurzel, von der alles ausgeht. Um das Wohlwollen des Höchsten Persönlichen Gottes zu erlangen, braucht man sich Ihm nur hinzugeben, und diese Hingabe entwickelt sich durch hingebungsvolles Dienen, das aus Hören, Chanten usw. besteht. Er ist die Ursache für die Manifestation der materiellen Welt. Dies wurde bereits vom Herrn persönlich erklärt:

ahaṁ sarvasya prabhavaḥ

„Ich bin der Ursprung allen Seins.“

Um daher der Verstrickung in den Banyanbaum des materiellen Lebens zu entkommen, muß man sich Kṛṣṇa hingeben. Sowie man sich Kṛṣṇa hingibt, löst man sich automatisch von der materiellen Welt.

VERS 5

निर्मानमोहा जितसङ्गदोषा
अध्यात्मनित्या विनिवृत्तकामाः ।

द्वन्द्वैर्विमुक्ताः सुखदुःखसंज्ञै-
र्गच्छन्त्यमूढाः पदमव्ययं तत् ॥ ५ ॥

nirmāna-mohā jita-saṅga-doṣā
adhyātma-nityā vinivṛtta-kāmāḥ
dvandvair vimuktāḥ sukha-duḥkha-saṁjñair
gacchanty amūḍhāḥ padam avyayaṁ tat

nir – ohne; *māna* – Respekt; *mohāḥ* – Illusion; *jita* – überwunden; *saṅga* – Umgang; *doṣāḥ* – fehlerhaft; *adhyātma* – spirituelle; *nityāḥ* – Ewigkeit; *vinivṛtta* – verbunden; *kāmāḥ* – Lüste; *dvandvaiḥ* – mit Dualität; *vimuktāḥ* – befreit; *sukha-duḥkha* – Glück und Leid; *saṁjñaiḥ* – mit Namen; *gacchanti* – erreicht; *amūḍhāḥ* – nicht verwirrt; *padam* – Situation; *avyayam* – ewig; *tat* – dies.

ÜBERSETZUNG

Wer frei von Illusion, falschem Prestige und falschem Umgang ist, wer das Ewige versteht, die materielle Lust hinter sich gelassen hat und von der Dualität von Glück und Leid befreit ist, und wer weiß, wie man sich der Höchsten Person hingibt, erreicht dieses ewige Königreich.

ERKLÄRUNG

In diesem Vers wird der Vorgang der Hingabe sehr schön erklärt. Die erste Qualifikation besteht darin, nicht von Stolz getäuscht zu sein. Weil die bedingte Seele aufgeblasen ist und sich selbst für den Herrn über die materielle Natur hält, ist es für sie sehr schwierig, sich dem Höchsten Persönlichen Gott hinzugeben. Man sollte durch die Entwicklung wirklichen Wissens verstehen, daß man nicht der Herr über die materielle Natur ist – der Höchste Persönliche Gott ist der Herr. Wenn man frei von dieser Täuschung ist, die nur durch Stolz entsteht, kann man mit dem Vorgang der Hingabe beginnen. Einem Menschen, der fortwährend Ehre in der materiellen Welt erwartet, ist es nicht möglich, sich der Höchsten Person hinzugeben. Stolz hat seine Ursache in Illusion, denn obwohl man nur für eine kurze Zeit in dieser Welt bleibt, und dann wieder geht, glaubt man in seiner Verblendung, man sei der Herr der Welt. Auf diese Weise macht man die Dinge nur noch komplizierter als sie schon sind und befindet sich daher ständig in Schwierigkeiten. Die ganze Welt bewegt sich unter dieser Vorstellung. Die Menschen glauben, die Erde gehöre der menschlichen Gesellschaft, und in dem fal-

schen Glauben, sie seien die Eigentümer, haben sie das Land untereinander aufgeteilt. Man muß sich von der falschen Vorstellung lösen, die menschliche Gesellschaft sei der Besitzer der Welt. Wenn man von dieser falschen Annahme befreit ist, wird man auch von allem falschem Umgang frei, der durch familiäre, soziale und nationale Gefühle bedingt ist. Dieser falsche Umgang bindet den Menschen an die materielle Welt. Nachdem man diese Stufe erreicht hat, muß man spirituelles Wissen entwickeln, das heißt, man muß lernen, was man sein eigen nennen darf, und was nicht. Wenn man die Dinge in ihrer richtigen Perspektive sieht, wird man von allen dualistischen Vorstellungen, wie Glück und Leid, Freude und Schmerz usw. befreit. Dann wird man von Wissen erfüllt, und erst auf dieser Stufe ist es dem Menschen möglich, sich dem Höchsten Persönlichen Gott hinzugeben.

VERS 6

न तद्भासयते सूर्यो न शशाङ्को न पावकः ।
यद्गत्वा न निवर्तन्ते तद्धाम परमं मम ॥ ६ ॥

na tad bhāsayate sūryo
na śaśāṅko na pāvakaḥ
yad gatvā na nivartante
tad dhāma paramaṁ mama

na nicht; *tat* – das; *bhāsayate* – erleuchtet; *sūryaḥ* – Sonne; *na* – auch nicht; *śaśāṅkaḥ* – der Mond; *na* – auch nicht; *pāvakaḥ* – Feuer; *Elektrizität; yat* – wo; *gatvā* – gehend; *na* – niemals; *nivartante* – kommt zurück; *tat dhāma* – dieses Reich; *paramam* – erhaben; *mama* – Mein.

ÜBERSETZUNG

Dieses Mein Reich wird weder von der Sonne noch vom Mond, noch von Elektrizität erleuchtet. Wer es erreicht, kehrt niemals wieder in die materielle Welt zurück.

ERKLÄRUNG

Hier wird die spirituelle Welt, das Reich des Höchsten Persönlichen Gottes Kṛṣṇa beschrieben, das als Kṛṣṇaloka oder Goloka Vṛndāvana bekannt ist. In

der spirituellen Welt sind weder Sonne noch Mond, noch Feuer, noch Elektrizität notwendig, denn alle Planeten dort leuchten aus sich selbst heraus. In dem uns bekannten Universum gibt es nur *einen* Planeten – die Sonne –, der aus sich selbst heraus leuchtet, doch im spirituellen Himmel leuchten alle Planeten aus sich selbst heraus. Die leuchtende Ausstrahlung all dieser Planeten (die Vaikuṇṭhas genannt werden) bildet den leuchtenden Himmel, der als *brahmajyoti* bekannt ist. Ursprünglich geht diese Ausstrahlung von Goloka Vṛndāvana aus, dem Planeten Kṛṣṇas. Ein Teil dieser Ausstrahlung ist vom *mahat-tattva* (der materiellen Welt) bedeckt, doch der größte Teil dieses leuchtenden Himmels ist mit spirituellen Planeten übersät, die Vaikuṇṭhas genannt werden, von denen Goloka Vṛndāvana der höchste ist.

Solange sich ein Lebewesen in der dunklen materiellen Welt aufhält, führt es ein bedingtes Leben; doch sobald es den spirituellen Himmel erreicht, indem es den falschen, pervertierten Baum der materiellen Welt fällt, wird es befreit und muß niemals wieder in diese Welt zurückkehren. Im bedingten Leben hält sich das Lebewesen für den Herrn über die materielle Welt, doch in seinem befreiten Zustand geht es in das spirituelle Königreich ein und wird der Gefährte des Höchsten Herrn. Dort genießt es ewige Glückseligkeit, ewiges Leben und vollkommenes Wissen.

Diese Information sollte uns begeistern. Man sollte danach streben, sich zu dieser ewigen Welt zu erheben, und sich daher von der Reflexion der Wirklichkeit freimachen. Für einen Menschen, der zu sehr an der materiellen Welt haftet, ist es sehr schwierig, sich von dieser Anhaftung zu lösen; doch wenn man den Vorgang des Kṛṣṇa-Bewußtseins annimmt, ist es möglich, allmählich frei zu werden. Man muß sich Gottgeweihten anschließen, das heißt Menschen, die Kṛṣṇabewußt sind. Man sollte eine Gesellschaft ausfindig machen, die sich dem Kṛṣṇa-Bewußtsein widmet, und lernen, wie man hingebungsvolles Dienen ausführen kann. Auf diese Weise kann man seine Anhaftung an die materielle Welt verlieren. Man kann sich von der Anziehung an die materielle Welt nicht lösen, indem man sich lediglich in ein saffranfarbenes Tuch kleidet. Man muß sich zum hingebungsvollen Dienst des Herrn hingezogen fühlen. Deshalb sollte man sich darüber bewußt sein, daß das hingebungsvolle Dienen, wie es im Zwölften Kapitel beschrieben wird, der einzige Weg ist, der falschen Repräsentation des wirklichen Baumes zu entkommen. Im Vierzehnten Kapitel wird beschrieben, in welcher Weise die verschiedenen Vorgänge zur Selbstverwirklichung von der materiellen Natur verunreinigt sind. Nur hingebungsvolles Dienen wurde als völlig rein und transzendental bezeichnet.

Die Worte *paramam mama* sind in diesem Vers sehr wichtig. In Wirklichkeit ist alles Existierende das Eigentum des Höchsten Herrn, doch nur die spirituelle

Welt ist *paramam* (angefüllt mit sechs Füllen). In den *Upaniṣaden* wird ebenfalls bestätigt, daß in der spirituellen Welt weder Sonnen- noch Mondschein notwendig sind, da der gesamte spirituelle Himmel von der inneren Energie des Höchsten Herrn erleuchtet wird. Dieses erhabene Reich kann einzig und allein durch Hingabe erreicht werden – und auf keinem anderen Weg.

VERS 7

मममैवांशो जीवलोके जीवभूतः सनातनः ।
मनःषष्ठानीन्द्रियाणि प्रकृतिस्थानि कर्षति ॥ ७ ॥

mamaivāṁśo jīva-loke
jīva-bhūtaḥ sanātanaḥ
manaḥ ṣaṣṭhānīndriyāṇi
prakṛti-sthāni karṣati

mama – Meine; *eva* – gewiß; *aṁśaḥ* – fragmentarische Teilchen; *jīva-loke* – Welt des bedingten Lebens; *jīva-bhūtaḥ* – die bedingten Lebewesen; *sanātanaḥ* – ewig; *manaḥ* – Geist; *ṣaṣṭhāni* – sechs; *indriyāṇi* – Sinne; *prakṛti* – materielle Natur; *sthāni* – befindlich; *karṣati* – schwer kämpfen.

ÜBERSETZUNG

Die Lebewesen in der materiellen Welt sind Meine ewigen fragmentarischen Teile. Weil sie ein bedingtes Leben führen, kämpfen Sie sehr schwer mit den sechs Sinnen, zu denen auch der Geist zählt.

ERKLÄRUNG

In diesem Vers wird die Identität des Lebewesens eindeutig definiert. Das Lebewesen ist ein fragmentarisches, winziges Bestandteil des Höchsten Herrn – ewiglich. Die Auffassung, es nehme nur in seinem bedingten Leben eine Individualität an und werde im befreiten Zustand mit dem Höchsten Herrn eins, ist nicht richtig. Es ist immer ein Fragment, und es wird unmißverständlich gesagt: *sanātanaḥ* (ewiglich). Nach der Aussage der *Veden* manifestiert und erweitert Sich der Herr in unzählige Erweiterungen, von denen die Lebewesen übergeordnete Erweiterungen sind. Mit anderen Worten, das *Viṣṇu-tattva* ist die persönliche Erweiterung Kṛṣṇas, wohingegen die Lebewesen abgesonderte Erweiterun-

gen sind. Durch Seine persönlichen Erweiterungen ist der Herr in verschiedenen Formen wie Rāma, Nṛsiṁhadeva, Viṣṇumūrti und all den vorherrschenden Gottheiten auf den Vaikuṇṭha-Planeten manifestiert. Die abgesonderten Erweiterungen, die Lebewesen, sind Seine ewigen Diener. Auch die persönlichen Erweiterungen des Höchsten Persönlichen Gottes, die individuellen Identitäten Gottes, existieren ewiglich, und wie sie, so haben auch die abgesonderten Erweiterungen (die Lebewesen) ihre individuellen Identitäten.

Als fragmentarische Bestandteile des Höchsten Herrn haben die Lebewesen auch fragmentarische Eigenschaften, von denen Unabhängigkeit eine ist. Jedes Lebewesen ist eine individuelle Seele und hat eine persönliche Individualität und eine winzige Unabhängigkeit. Durch den Mißbrauch dieser Unabhängigkeit wird es zu einer bedingten Seele, und wenn es diese Unabhängigkeit in rechter Weise gebraucht, ist es eine ewig befreite Seele. In jedem Fall aber ist das Lebewesen, wie der Höchste Herr, ewig. Im befreiten Zustand ist das Lebewesen von der materiellen Energie frei und beschäftigt sich im transzendentalen Dienst des Herrn; in seinem bedingten Leben hingegen wird es von den materiellen Erscheinungsweisen der Natur beherrscht und vergißt den transzendentalen liebevollen Dienst für den Herrn. Folglich muß es sehr schwer kämpfen, um sich in der materiellen Welt zu behaupten.

Nicht nur die Menschen, Katzen und Hunde, sondern alle Lebewesen – selbst die großen Kontrollierenden der materiellen Welt wie Brahmā, Śiva und sogar Viṣṇu – sind Teile des Höchsten Herrn. Sie alle sind ewige Manifestationen – nicht zeitweilige.

Das Wort *karṣati* (schwer kämpfen oder ringen) ist von großer Bedeutung. Die bedingte Seele ist gebunden, als wäre sie in eiserne Ketten gelegt. Sie ist vom falschen Ich gefesselt, und der Geist ist die Hauptkraft, die sie im materiellen Dasein fortbewegt. Wenn sich der Geist in der Erscheinungsweise der Reinheit befindet, sind die Aktivitäten der bedingten Seele vorteilhaft; wenn sich der Geist in der Erscheinungsweise der Leidenschaft befindet, bringen ihre Aktivitäten Schwierigkeiten mit sich, und wenn sich der Geist in der Erscheinungsweise der Unwissenheit befindet, fällt das Lebewesen in die niederen Arten des Lebens zurück. In diesem Vers wird gesagt, daß die bedingte Seele vom materiellen Körper, das heißt vom Geist und von den Sinnen, bedeckt ist. Wenn sie jedoch befreit ist, vergeht diese materielle Bedeckung, und der spirituelle Körper manifestiert sich je nach seiner individuellen Fähigkeit. In der *Mādhyandi-nāyana-śruti* finden wir folgende Information:

sa vā eṣa brahma-niṣṭha idaṁ śarīraṁ
marttyam atisṛjya brahmābhisampadya
brahmaṇā paśyati brahmaṇā śṛṇoti
brahmaṇaivedaṁ sarvam anubhavati

Hier wird erklärt, daß ein Lebewesen seinen spirituellen Körper wiedererweckt, wenn es die materielle Verkörperung verläßt und in die spirituelle Welt eingeht. Im spirituellen Körper kann es dann dem Höchsten Persönlichen Gott von Angesicht zu Angesicht gegenüberstehen; es kann Ihm zuhören, mit Ihm sprechen, und es kann die Höchste Persönlichkeit so verstehen, wie Sie wirklich ist.

Aus der *smṛti* können wir auch erfahren, daß alle Lebewesen auf den spirituellen Planeten in Körpern leben, die dem des Höchsten Persönlichen Gottes gleichen. Hinsichtlich des Körperbaus besteht zwischen den Lebewesen (den winzigen Bestandteilen) und den vollständigen Erweiterungen des Höchsten Herrn kein Unterschied. Mit anderen Worten, bei der Befreiung erhält das Lebewesen durch die Gnade des Höchsten Herrn, des Persönlichen Gottes, einen spirituellen Körper.

Das Wort *mamaivāṁśaḥ* (fragmentarisches Bestandteil des Höchsten Herrn) ist ebenfalls von großer Bedeutung. Man kann das fragmentarische Teil des Höchsten nicht mit einem materiellen, abgeschnittenen Teil vergleichen. Im Zweiten Kapitel haben wir bereits erfahren, daß die spirituelle Seele nicht in Stücke geschnitten werden kann. Dieses Fragment kann nicht in materiellen Begriffen definiert werden, denn es ist von anderer Beschaffenheit als Materie, die man in Stücke schneiden und daraufhin wieder zusammenfügen kann. Diese Vorstellung ist falsch, denn in diesem Zusammenhang wird das Sanskritwort *sanātana* (ewig) gebraucht. Zu Beginn des Zweiten Kapitels wird ebenfalls gesagt (*dehino 'smin yathā*), daß in jedem einzelnen individuellen Körper das fragmentarische Teil des Höchsten Herrn anwesend ist. Wenn dieses fragmentarische Teil von der körperlichen Verstrickung befreit ist, erweckt es seinen ursprünglichen, spirituellen Körper im spirituellen Himmel auf einem spirituellen Planeten und erfreut sich dort des Zusammenseins mit dem Höchsten Herrn. Hieraus geht deutlich hervor, daß das Lebewesen, als winziges Bestandteil des Höchsten, qualitativ mit Ihm eins ist – genau wie auch Goldstücke Gold sind.

VERS 8

शरीरं यदवाप्नोति यच्चाप्युत्क्रामतीश्वरः ।
गृहीत्वैतानि संयाति वायुर्गन्धानिवाशयात् ॥ ८ ॥

śarīraṁ yad avāpnoti
yac cāpy utkrāmatīśvaraḥ
gṛhītvaitāni saṁyāti
vāyur gandhān ivāśayāt

śarīram – Körper; *yat* – so viel wie; *avāpnoti* – bekommt; *yat* – das was; *ca* – auch; *api* – wirklich; *utkrāmati* – gibt auf; *īśvaraḥ* – der Herr des Körpers; *gṛhītvā* – nehmend; *etāni* – all diese; *saṁyāti* – geht fort; *vāyuḥ* – Luft; *gandhān* – Geruch; *iva* – wie; *āśayāt* – von der Blume.

ÜBERSETZUNG

Das Lebewesen in der materiellen Welt trägt seine verschiedenen Lebensauffassungen von einem Körper zum anderen wie der Wind Düfte mit sich trägt.

ERKLÄRUNG

Hier wird das Lebewesen als *īśvara* beschrieben, als derjenige, der den eigenen Körper kontrolliert. Es hat die Wahl, seinen Körper gegen einen Körper einzutauschen, der sich auf einer höheren Ebene befindet, oder zu einer niederen Form des Lebens abzusinken. Es hat eine winzige Unabhängigkeit. Der Wechsel, dem der Körper unterliegt, hängt vom Lebewesen ab. Beim Tod wird das Lebewesen durch das Bewußtsein, das es in seinem Leben entwickelt hat, zum nächsten Körper getragen. Wenn es das Bewußtsein einer Katze oder das eines Hundes entwickelt hat, wird es mit Sicherheit den Körper einer Katze oder den eines Hundes annehmen müssen. Wenn es sein Bewußtsein auf göttliche Eigenschaften gerichtet hat, wird es in die Form eines Halbgottes überwechseln. Und wenn das Lebewesen Kṛṣṇa-bewußt ist, wird es nach Kṛṣṇaloka, in die spirituelle Welt, gebracht werden und dort mit Kṛṣṇa zusammensein. Die Behauptung, nach der Vernichtung des Körpers sei alles zu Ende, ist falsch. Die individuelle Seele wandert von einem Körper zum anderen, und ihr gegenwärtiger Körper und ihre gegenwärtigen Aktivitäten sind der Hintergrund für ihren nächsten Körper. In Entsprechung zu ihrem *karma* erhält sie einen neuen Körper, und das

Gesetz des *karma* bestimmt auch, wann sie diesen Körper wieder verlassen muß. Es wird hier gesagt, daß der feinstoffliche Körper, der die Vorstellung des nächsten Körpers mit sich trägt, einen anderen, neuen Körper im nächsten Leben entwickelt. Dieser Vorgang, von einem Körper zum anderen zu wandern, und zu kämpfen, während man sich im Körper befindet, wird *karṣati* (Kampf ums Dasein) genannt.

VERS 9

श्रोत्रं चक्षुः स्पर्शनं च रसनं घ्राणमेव च ।
अधिष्ठाय मनश्चायं विषयानुपसेवते ॥ ९॥

śrotraṁ cakṣuḥ sparśanaṁ ca
rasanaṁ ghrāṇam eva ca
adhiṣṭhāya manaś cāyaṁ
viṣayān upasevate

śrotram – Ohren; *cahṣuḥ* – Augen; *sparśanam* – Berührung; *ca* – auch; *rasanam* – Zunge; *ghrāṇam* – Geruchssinn; *eva* – auch; *ca* – und; *adhiṣṭhāya* – sich befindent; *manaḥ* – Geist; *ca* – auch; *ayam* – dies; *viṣayān* – Sinnesobjekt; *upasevate* – genießt.

ÜBERSETZUNG

Wenn ein Lebewesen einen neuen grobstofflichen Körper annimmt, erhält es eine bestimmte Art von Ohren, Zunge, Nase und Tastsinn, die um den Geist gruppiert sind. Auf diese Weise genießt es ein bestimmtes Sortiment von Sinnesobjekten.

ERKLÄRUNG

Wenn das Lebewesen sein Bewußtsein mit den Eigenschaften von Katzen und Hunden verfälscht, erhält es in seinem nächsten Leben den Körper einer Katze oder den eines Hundes und genießt dementsprechend. Wasser ist ursprünglich rein, doch wenn wir Wasser mit einer Farbe vermischen, verändert es sich. In ähnlicher Weise ist auch das Bewußtsein ursprünglich rein, da die spirituelle Seele rein ist, doch wenn das Bewußtsein mit den Erscheinungsweisen der Materie in Berührung kommt, verändert es sich. Das ursprüngliche reine Bewußtsein

ist Kṛṣṇa-Bewußtsein. Wenn man daher im Kṛṣṇa-Bewußtsein verankert ist, hat man sein reines Leben erreicht. Wenn aber das Bewußtsein durch materielle Lebensauffassungen verfälscht ist, erhält das Lebewesen im nächsten Leben den entsprechenden Körper. Es ist nicht sicher, daß es erneut einen menschlichen Körper erhält; es kann ebensogut den Körper einer Katze, den eines Hundes, Schweines, Halbgottes oder irgendeiner anderen Art des Lebens annehmen, denn es gibt 8 400 000 verschiedene Arten.

VERS 10

उत्क्रामन्तं स्थितं वाऽपि भुञ्जानं वा गुणान्वितम्।
विमूढा नानुपश्यन्ति पश्यन्ति ज्ञानचक्षुषः ॥१०॥

utkrāmantaṁ sthitaṁ vāpi
bhuñjānaṁ vā guṇānvitam
vimūḍhā nānupaśyanti
paśyanti jñāna-cakṣuṣaḥ

utkrāmantam – den Körper aufgeben; *sthitam* – sich im Körper befindent; *vāpi* – entweder; *bhuñjānam* – genießend; *vā* – oder; *guṇa-anvitam* – unter dem Zauber der Erscheinungsweisen der materiellen Natur; *vimūḍhāḥ* – törichte Menschen; *na* – niemals; *anupaśyanti* – kann sehen; *jñāna-cakṣuṣaḥ* – jemand, der die Augen des Wissens hat.

ÜBERSETZUNG

Die Dummen können weder verstehen, wie ein Lebewesen seinen Körper verläßt, noch wissen sie, was für eine Art von Körper es unter dem Zauber der Erscheinungsweisen der Natur genießt. Derjenige jedoch, dessen Augen im Wissen geschult sind, kann all dies erkennen.

ERKLÄRUNG

Das Wort *jñāna-cakṣuṣaḥ* ist in diesem Zusammenhang von Bedeutung. Ohne Wissen kann man nicht verstehen, wie ein Lebewesen seinen gegenwärtigen Körper verläßt, noch, was für eine Art von Körper es im nächsten Leben erhält, noch, warum es in einem bestimmten Körper lebt. Um all dies zu verstehen, ist ein umfangreiches Wissen erforderlich, das man aus der *Bhagavad-gītā* und ähn-

lichen Schriften erhalten kann, aus denen man von einem echten geistigen Meister hören muß. Wer weiß, wie man all diese Dinge erkennen kann, befindet sich in einer glücklichen Lage. Jedes Lebewesen verläßt seinen Körper unter bestimmten Umständen und lebt und genießt auch im Bann der materiellen Natur unter ganz bestimmten Umständen. Als Folge erleidet es, in der Illusion, seine Sinne zu genießen, verschiedene Arten von Glück und Leid. Menschen, die fortwährend von Lust und Verlangen zum Narren gehalten werden, verlieren jede Fähigkeit, den Wechsel ihres Körpers und den Aufenthalt in einem bestimmten Körper zu verstehen. Sie können all dies nicht begreifen. Diejenigen jedoch, die spirituelles Wissen entwickelt haben, können erkennen, daß die Seele vom Körper verschieden ist und ihren Körper auf verschiedene Weise wechselt und genießt. Wer über solches Wissen verfügt, kann verstehen, wie sehr das bedingte Lebewesen in der materiellen Existenz leidet. Deshalb versuchen diejenigen, die im Kṛṣṇa-Bewußtsein fortgeschritten sind, ihr Bestes, der Masse der Menschen, deren bedingtes Leben sehr beschwerlich ist, dieses Wissen zu vermitteln. Alle Menschen sollten ihr bedingtes Leben verlassen, Kṛṣṇa-bewußt werden und sich befreien, um in die spirituelle Welt zurückzukehren.

VERS 11

यतन्तो योगिनश्चैनं पश्यन्त्यात्मन्यवस्थितम् ।
यतन्तोऽप्यकृतात्मानो नैनं पश्यन्त्यचेतसः ॥११॥

yatanto yoginaś cainaṁ
paśyanty ātmany avasthitam
yatanto'py akṛtātmāno
nainaṁ paśyanty acetasaḥ

yantantaḥ – sich bemühend; *yoginaḥ* – Transzendentalisten; *ca* – auch; *enam* – dies; *paśyanti* – können sehen; *ātmani* – im Selbst; *avasthitam* – befindlich; *yatantaḥ* – obwohl sie sich bemühen; *api* – obgleich; *akṛta-ātmānaḥ* – ohne Selbstverwirklichung; *na* – nicht; *evam* – dies; *paśyanti* – können sehen; *acetasaḥ* – unterentwickelter Geist.

ÜBERSETZUNG

Der sich ständig bemühende Transzendentalist, der in Selbstverwirklichung verankert ist, kann all dies deutlich erkennen. Wer jedoch nicht selbstverwirklicht ist, kann, auch wenn er sich bemüht, die Dinge nicht im richtigen Licht sehen.

ERKLÄRUNG

Es gibt viele Transzendentalisten auf dem Pfad der Selbstverwirklichung, doch wer nicht selbstverwirklicht ist, kann nicht erkennen, wie sich der Körper des Lebewesens verändert. Das Wort *yoginaḥ* ist in diesem Zusammenhang sehr wichtig. Heutzutage gibt es viele sogenannte *yogīs* und *yoga*-Gesellschaften, doch sie haben kein Wissen von Selbstverwirklichung. Sie sind lediglich in einige gymnastische Übungen vernarrt und sind zufrieden, wenn der Körper gut gebaut und gesund ist. Weiter reichen ihre Kenntnisse nicht. Sie werden *yatanto' py akṛtātamānaḥ* genannt. Obwohl sie sich bemühen, in einem sogenannten *yoga*-System Fortschritt zu machen, sind sie nicht selbstverwirklicht. Solche Menschen können den Vorgang der Seelenwanderung nicht verstehen. Nur diejenigen, die im *yoga*-System verankert sind und das Selbst, die Welt und den Höchsten Herrn verwirklicht haben, mit anderen Worten, nur die *bhakti-yogīs* (diejenigen, die im reinen hingebungsvollen Dienen im Kṛṣṇa-Bewußtsein beschäftigt sind) können die Dinge im richtigen Licht sehen.

VERS 12

यदादित्यगतं तेजो जगद्भासयतेऽखिलम् ।
यच्चन्द्रमसि यच्चाग्नौ तत्तेजो विद्धि मामकम् ॥१२॥

yad āditya-gataṁ tejo
jagad bhāsayate 'khilam
yac candramasi yac cāgnau
tat tejo viddhi māmakam

yat – das, was; *āditya-gatam* – im Sonnenschein; *tejaḥ* – Glanz; *jagat* – die ganze Welt; *bhāsayate* – erleuchtet; *akhilam* – völlig; *yat* – das was; *candramasi* – im Mond; *yat* – das, was; *ca* – auch; *agnau* – im Feuer; *tat* – das; *tejaḥ* – Glanz; *viddhi* – verstehen; *māmakam* – von Mir.

ÜBERSETZUNG

Das Licht der Sonne, das die Dunkelheit im gesamten Universum vertreibt, hat seinen Ursprung in Mir. Und das Leuchten des Mondes und der Schein des Feuers gehen ebenfalls von Mir aus.

ERKLÄRUNG

Menschen ohne Intelligenz können die Dinge nicht im richtigen Licht sehen. Wissen beginnt, wenn man versteht, was der Herr in diesem Vers erklärt. Jeder sieht täglich die Sonne, den Mond, das Feuer und die Elektrizität. Man sollte lediglich versuchen zu verstehen, daß das Licht der Sonne, des Mondes, der Elektrizität und des Feuers vom Höchsten Persönlichen Gott ausgeht. Eine solche Lebensauffassung, die den Beginn des Kṛṣṇa-Bewußtseins kennzeichnet, ist ein beträchtlicher Fortschritt für die bedingte Seele in der materiellen Welt. Dem Wesen nach sind die Lebewesen Teile des Höchsten Herrn, und Er gibt ihnen hiermit den Hinweis, wie sie zurück zu Gott, zurück nach Hause, kommen können.

Aus diesem Vers wird deutlich, daß die Sonne das gesamte Universum erleuchtet. Es gibt verschiedene Universen und Sonnensysteme und in ihnen auch verschiedene Sonnen, Monde und Planeten. Das Sonnenlicht hat seine Ursache in der spirituellen Ausstrahlung des Höchsten Herrn im spirituellen Himmel. Mit dem Aufgang der Sonne beginnen die Aktivitäten der Menschen: sie entzünden ein Feuer, um sich ihr Essen zu bereiten; sie entfachen Feuer, um die Maschinen in den Fabriken anlaufen zu lassen usw. – so viele Dinge geschehen mit Hilfe des Feuers. Deshalb sind Sonnenaufgang, Feuer und Mondlicht dem Lebewesen so willkommen. Ohne ihre Hilfe kann niemand existieren. Wer daher verstehen kann, daß das Licht und die Ausstrahlung der Sonne, des Mondes und des Feuers vom Höchsten Persönlichen Gott ausgehen, befindet sich auf der ersten Stufe des Kṛṣṇa-Bewußtseins.

Durch den Mondschein werden alle Arten von Gemüsen genährt. Der Mondschein ist so wohltuend, daß die Menschen leicht verstehen können, daß sie nur durch die Barmherzigkeit des Höchsten Persönlichen Gottes, Kṛṣṇa, existieren. Ohne Seine Barmherzigkeit kann es keine Sonne geben; ohne Seine Barmherzigkeit kann es keinen Mond geben; ohne Seine Barmherzigkeit kann es kein Feuer geben, und ohne die Hilfe der Sonne, des Mondes und des Feuers kann niemand leben. Dies sind einige Gedanken, die das schlafende Kṛṣṇa-Bewußtsein in der bedingten Seele wiedererwecken sollen.

VERS 13

गामाविश्य च भूतानि धारयाम्यहमोजसा ।
पुष्णामि चौषधीः सर्वाः सोमो भूत्वा रसात्मकः ॥१३॥

gām āviśya ca bhūtāni
dhārayāmy aham ojasā
puṣṇāmi cauṣadhīḥ sarvāḥ
somo bhūtvā rasātmakaḥ

gām – die Planeten; *āviśya* – eingehen; *ca* – auch; *bhūtāni* – Lebewesen; *dhārayāmi* – erhalten; *aham* – Ich; *ojasā* – durch Meine Energie; *puṣṇāmi* – ernähren; *ca* – und; *auṣadhīḥ* – alles Gemüse; *sarvāḥ* – alle; *somaḥ* – der Mond; *bhūtvā* – werden; *rasa-ātmakaḥ* – sorgen für Saft.

ÜBERSETZUNG

Ich gehe in jeden Planeten ein, und durch Meine Energie bleiben sie in ihrer Bahn. Ich werde zum Mond und versorge dadurch alle Gemüse mit dem Saft des Lebens.

ERKLÄRUNG

Alle Planeten schweben allein durch die Energie des Herrn im All. Der Herr geht in jedes Atom, in jeden Planeten und in jedes Lebewesen ein. Dies wird in der *Brahma-saṁhitā* beschrieben. Es wird dort gesagt, daß ein vollständiges Teil des Höchsten Persönlichen Gottes – der Paramātmā – in die Planeten, ins Universum, in alle Lebewesen und sogar in jedes Atom eingeht. Weil Er in alles eingeht, wird alles manifestiert.

Solange die Seele gegenwärtig ist, kann ein Mensch im Wasser schwimmen, aber sowie der lebendige Funke den Körper verlassen hat, und der Körper tot ist, versinkt dieser. Wenn sich der Körper zersetzt hat, schwimmt er selbstverständlich ebensogut wie Stroh und andere Dinge, doch sofort nachdem ein Mensch gestorben ist, versinkt er. In ähnlicher Weise schweben die Planeten im All; sie bleiben in ihrer Bahn, weil die Energie des Höchsten Persönlichen Gottes in sie eingegangen ist. Seine Energie erhält alle Planeten, als wären sie eine Handvoll Staub. Wenn man Staub in der Hand hält, ist es nicht möglich, daß dieser herunterfällt, doch wenn man den Staub in die Luft wirft, wird er zu Boden fallen. In ähnlicher Weise werden die Planeten, die im All schweben, in der Faust der universalen Form des Höchsten Herrn gehalten. Durch Seine Kraft und Energie bleiben alle sich bewegenden und sich nicht bewegenden Dinge an ihrem Ort. Es wird gesagt, daß der Höchste Persönliche Gott die Ursache dafür ist, daß die Sonne scheint und die Planeten in ihrer Bahn kreisen. Wenn Er nicht wäre, würden alle Planeten wie Staub in der Luft durcheinanderwirbeln und vergehen.

Der Höchste Persönliche Gott ist ebenfalls die Ursache dafür, daß der Mond alles Gemüse nährt. Durch den Einfluß des Mondes wird das Gemüse sehr wohlschmeckend; ohne den Mondschein kann das Gemüse weder wachsen noch saftig werden. Die menschliche Gesellschaft arbeitet, lebt bequem und genießt Nahrung, weil sie vom Höchsten Herrn versorgt wird – andernfalls könnte die Menschheit nicht überleben. Das Wort *rasātmakaḥ* ist in diesem Zusammenhang von großer Bedeutung, denn mit Hilfe des Höchsten Herrn erhält das Gemüse durch den Einfluß des Mondes seinen Geschmack.

VERS 14

अहं वैश्वानरो भूत्वा प्राणिनां देहमाश्रितः ।
प्राणापानसमायुक्तः पचाम्यन्नं चतुर्विधम् ॥१४॥

ahaṁ vaiśvānaro bhūtvā
prāṇināṁ deham āśritaḥ
prāṇāpāna-samāyuktaḥ
pacāmy annaṁ catur-vidham

aham – Ich; *vaiśvānaraḥ* – durch Meine vollständige Erweiterung als das verdauende Feuer; *bhūtvā* – werden; *prāṇinām* – aller Lebewesen; *deham* – Körper; *āśritaḥ* – befindlich; *prāṇa* – ausströmende Luft; *apāna* – nach unten strömende Luft; *samāyuktaḥ* – halten Gleichgewicht; *pacāmi* – verdauen; *annam* – Nahrung; *catur-vidham* – vier Arten von.

ÜBERSETZUNG

Ich bin das Feuer der Verdauung in jedem lebenden Körper, und Ich bin die ein- und ausströmende Luft des Lebens, durch die Ich die vier Arten der Nahrung verdaue.

ERKLÄRUNG

Aus der *Āyur-śāstra* erfahren wir, daß im Magen ein Feuer brennt, das alle Nahrung verdaut. Wenn dieses Feuer nicht brennt, verspürt man keinen Hunger, doch wenn das Feuer lodert, werden wir hungrig. Wenn dieses Feuer nicht in rechter Weise funktioniert, ist eine Behandlung erforderlich. Dieses Feuer repräsentiert den Höchsten Persönlichen Gott, und auch die vedischen *mantras* be-

stätigen, daß Sich der Höchste Herr bzw. das Höchste Brahman in Form von Feuer im Magen befindet und dort die Nahrung verdaut. Weil Er bei der Verdauung aller Arten von Nahrung hilft, ist das Lebewesen sogar beim Essen auf Ihn angewiesen. Wenn der Höchste Herr bei der Verdauung nicht behilflich wäre, könnten wir keine Nahrung zu uns nehmen. Er erzeugt und verdaut also die Nahrung, und durch Seine Barmherzigkeit genießen wir das Leben. Im *Vedānta-sūtra* wird dies ebenfalls bestätigt:

śabdādibhyo 'ntaḥ pratiṣṭhānāc ca

„Der Herr ist im Klang, im Körper und in der Luft gegenwärtig und befindet Sich im Magen als die verdauende Kraft."

Es gibt vier Arten der Nahrung: Nahrung die geschluckt, gekaut, aufgeleckt und geschlürft wird, und Kṛṣṇa ist die Kraft, die sie verdaut.

VERS 15

सर्वस्य चाहं हृदि सन्निविष्टो
मत्तः स्मृतिर्ज्ञानमपोहनं च ।
वेदैश्च सर्वैरहमेव वेद्यो
वेदान्तकृद्वेदविदेव चाहम् ॥१५॥

sarvasya cāhaṁ hṛdi sanniviṣṭho
mattaḥ smṛtir jñānam apohanaṁ ca
vedaiś ca sarvair aham eva vedyo
vedānta-kṛd veda-vid eva cāham

sarvasya – aller Lebewesen; *ca* – und; *aham* – Ich; *hṛdi* – im Herzen; *sanniviṣṭaḥ* – weilen; *mattaḥ* – von Mir; *smṛtiḥ* – Erinnerung; *jñānam* – Wissen; *apohanam ca* – und Vergessen; *vedaiḥ* – von den *Veden*; *ca* – auch; *sarvaiḥ* – alle; *aham* – Ich bin; *eva* – gewiß; *vedyaḥ* – erkennbar; *vedānta-kṛt* – der Verfasser des *Vedānta*; *veda-vit* – der Kenner der *Veden*; *eva* – gewiß; *ca* – und; *aham* – Ich.

ÜBERSETZUNG

Ich weile im Herzen jedes Lebewesens, und von Mir kommen Erinnerung, Wissen und Vergessen. Das Ziel aller Veden ist es, Mich zu erkennen; wahrlich, Ich bin der Verfasser des Vedānta, und Ich bin der Kenner der Veden.

ERKLÄRUNG

Der Höchste Herr weilt im Herzen jedes Lebewesens als Paramātmā und lenkt alle Aktivitäten. Das Lebewesen vergißt, was in seinem vergangenen Leben geschehen ist, doch weil es unter der Führung des Höchsten Herrn handelt, der als Zeuge all seine Handlungen beobachtet, beginnt es seine Aktivitäten entsprechend seinen vergangenen Taten. Das Lebewesen wird mit dem notwendigen Wissen versorgt, ihm wird die Erinnerung gegeben, und es vergißt alles, was in seinem vergangenen Leben geschehen ist. Der Herr ist also nicht nur alldurchdringend, sondern weilt auch lokalisiert in jedem individuellen Herzen und gewährt den Lebewesen ihre verschiedenen fruchtbringenden Ergebnisse. Er kann nicht nur als das unpersönliche Brahman, der lokalisierte Paramātmā und der Höchste Persönliche Gott verehrt werden, sondern auch in Seiner Inkarnation als die *Veden.* Die *Veden* geben den Menschen Unterweisungen, so daß sie ihr Leben in rechter Weise umformen und so nach Hause, zu Gott, zurückkehren können. Die *Veden* vermitteln Wissen vom Höchsten Persönlichen Gott Kṛṣṇa, und Kṛṣṇa Selbst faßte in Seiner Inkarnation als Vyāsadeva das *Vedānta-sūtra* zusammen. Der Kommentar, den Vyāsadeva in Form des *Śrīmad-Bhāgavatam* zum *Vedānta-sūtra* gab, vermittelt das wahre Verständnis von dieser Schrift.

Der Höchste Herr ist so reich, daß Er zur Befreiung der bedingten Seele für Nahrung und Verdauung sorgt, der Zeuge ihrer Aktivitäten ist, ihr das Wissen in Form der *Veden* gibt und ihr als der Höchste Persönliche Gott, Śrī Kṛṣṇa, die *Bhagavad-gītā* verkündet. Daher sollte Er von der bedingten Seele verehrt werden. Gott ist also ganz und gar gut; Er ist ganz und gar barmherzig.

Antaḥpraviṣṭaḥ śāstā janānām. Sobald das Lebewesen den gegenwärtigen Körper verläßt, vergißt es alles, was in seinem Leben geschehen ist; doch es nimmt in seinem neuen Körper seine Aktivitäten wieder auf, weil es vom Höchsten Herrn gelenkt wird. Obwohl es alles vergißt, gibt ihm der Herr die Intelligenz, seine Arbeit dort wieder aufzunehmen, wo es in seinem letzten Leben aufgehört hat. Der Höchste Herr, der im Herzen des Lebewesens gegenwärtig ist, läßt es also in der materiellen Welt nicht nur genießen oder leiden, sondern gibt ihm auch die Gelegenheit, die *Veden* von Ihm zu verstehen. Wenn man ernsthaft darum bemüht ist, das vedische Wissen zu verstehen, erhält man von Kṛṣṇa die dazu erforderliche Intelligenz. Man mag sich nun die Frage stellen, warum der Herr das vedische Wissen für das Verständnis der Lebewesen offenbare, und die Antwort lautet: weil es für das individuelle Lebewesen unbedingt notwendig ist, Kṛṣṇa zu verstehen. Die vedischen Schriften bestätigen dies wie folgt: *yo 'sau sarvair vedair gīyate.* In allen vedischen Schriften, angefangen mit den vier *Veden,* dem *Vedānta-sūtra,* den *Upaniṣaden* und den *Purāṇas,* werden die Herrlich-

keiten des Höchsten Herrn gepriesen. Wenn man die vedischen Rituale vollzieht, die vedische Philosophie diskutiert und den Herrn durch hingebungsvolles Dienen verehrt, gelangt man zu Ihm. Daher ist es das Ziel der *Veden,* Kṛṣṇa zu verstehen. Die *Veden* geben uns die Führung, die notwendig ist, um Kṛṣṇa zu verstehen, und sie lehren uns auch den Vorgang der Erkenntnis. Ihr endgültiges Ziel ist der Höchste Persönliche Gott. Das *Vedānta-sūtra* bestätigt dies mit folgenden Worten: *tat tu samanvayāt.* Man kann die Vollkommenheit erlangen, wenn man die vedischen Schriften versteht, und man kann seine Beziehung zum Höchsten Persönlichen Gott verstehen, wenn man die verschiedenen Vorgänge zur Selbstverwirklichung praktiziert. Auf diese Weise kann man sich Ihm nähern und schließlich das höchste Ziel, den Höchsten Persönlichen Gott, erreichen. In diesem Vers werden der Sinn, das Verständnis und das Ziel der *Veden* eindeutig definiert.

VERS 16

द्वाविमौ पुरुषौ लोके क्षरश्चाक्षर एव च ।
क्षरः सर्वाणि भूतानि कूटस्थोऽक्षर उच्यते ॥१६॥

dvāv imau puruṣau loke
kṣaraś cākṣara eva ca
kṣaraḥ sarvāṇi bhūtāni
kūṭastho'kṣara ucyate

dvau – zwei; *imau* – in dieser (Welt); *puruṣau* – Lebewesen; *loke* – in der Welt; *kṣaraḥ* – fehlbar; *ca* – und; *akṣaraḥ* – unfehlbar; *eva* – gewiß; *ca* – und; *kṣaraḥ* – der Fehlbare; *sarvāṇi* – alle; *bhūtāni* – Lebewesen; *kūṭasthaḥ* – in Einheit; *akṣaraḥ* – unfehlbar; *ucyate* – es wird gesagt.

ÜBERSETZUNG

Es gibt zwei Arten von Wesen – die Fehlbaren und die Unfehlbaren. In der materiellen Welt ist jedes Lebewesen fehlbar, wohingegen in der spirituellen Welt jedes Wesen unfehlbar ist.

ERKLÄRUNG

Wie bereits erklärt wurde, faßte der Herr in Seiner Inkarnation als Vyāsadeva das *Vedānta-sūtra* zusammen. In diesem Vers gibt der Herr eine inhaltliche Zu-

sammenfassung des *Vedānta-sūtra.* Er sagt, daß die zahllosen Lebewesen in zwei Gruppen eingeteilt werden können: in die Fehlbaren und die Unfehlbaren. Die Lebewesen sind ewiglich abgesonderte winzige Bestandteile des Höchsten Persönlichen Gottes. Wenn sie mit der materiellen Welt in Berührung sind, werden sie *jīva-bhūtāḥ* genannt, und die Sanskritwörter, die hier gebraucht werden (*sarvāṇi bhūtāni*), bedeuten, daß sie fehlbar sind. Diejenigen jedoch, die mit dem Höchsten Persönlichen Gott eins sind, werden unfehlbar genannt. Einheit bedeutet hier nicht, daß sie keine Individualität besitzen, sondern, daß es unter ihnen keine Uneinigkeit gibt. Sie befinden sich mit der Schöpfung in Harmonie. Natürlich gibt es in der spirituellen Welt keine Schöpfung, doch weil der Höchste Persönliche Gott im *Vedānta-sūtra* erklärt hat, daß Er die Quelle aller Emanationen ist, wird auch diese Vorstellung näher erläutert. Nach der Aussage des Höchsten Persönlichen Gottes, Śrī Kṛṣṇa, gibt es zwei Gruppen von Lebewesen. Die *Veden* liefern den Beweis für diese Aussage, und somit kann es keinen Zweifel darüber geben. Die Lebewesen, die in der materiellen Welt mit dem Geist und den fünf Sinnen kämpfen, befinden sich in einem materiellen Körper, der sich solange verändert, wie das Lebewesen bedingt ist. Der Körper verändert sich nur, weil er aus materiellen Elementen besteht, und weil sich die Materie verändert, scheint sich auch das Lebewesen zu verändern. Doch in der spirituellen Welt besteht der Körper nicht aus Materie, und folglich gibt es dort auch keine Veränderung. In der materiellen Welt unterliegt die verkörperte Seele sechs Veränderungen: Geburt, Wachstum, Dauer, Fortpflanzung, Verfall und Verschwinden. Dies sind die Veränderungen des materiellen Körpers. Doch in der spirituellen Welt verändert sich der Körper nicht, dort gibt es weder Alter noch Geburt, noch Tod. Alles existiert dort in Einheit. Dies wird noch deutlicher mit den Worten *sarvāṇi-bhūtāni* erklärt: angefangen mit dem zuerst erschaffenen Lebewesen, Brahmā, bis hinunter zur kleinen Ameise, wechselt jedes Lebewesen, das mit der Materie in Berührung gekommen ist, seinen Körper, und daher sind sie alle fehlbar. In der spirituellen Welt jedoch sind die Lebewesen immer in Einheit befreit.

VERS 17

उत्तमः पुरुषस्त्वन्यः परमात्मेत्युदाहृतः ।
यो लोकत्रयमाविश्य बिभर्त्यव्यय ईश्वरः ॥१७॥

uttamaḥ puruṣas tv anyaḥ
paramātmety udāhṛtaḥ
yo loka-trayam āviśya
bibharty avyaya īśvaraḥ

uttamaḥ – die beste; *purusaḥ* – Persönlichkeit; *tu* – aber; *anyaḥ* – ein anderer; *param* – das Höchste; *ātma* – Selbst; *iti* – so; *udāhṛtaḥ* – sagte; *yah* – jemand, der; *loka* – des Universums; *trayam* – die drei Einteilungen; *āviśya* – eingehen; *bibharti* – aufrechterhalten; *avyayaḥ* – unerschöpflich; *īśvaraḥ* – der Herr.

ÜBERSETZUNG

Doch außer diesen beiden Arten von Wesen existiert die größte lebende Persönlichkeit, der Höchste Herr, der in diese Welten eingegangen ist und sie erhält.

ERKLÄRUNG

Dieser Vers wird sehr schön in der *Kaṭha Upaniṣad* und der *Śvetāśvatara Upaniṣad* zum Ausdruck gebracht. Es wird dort gesagt, daß Sich über den unzähligen Lebewesen, von denen einige bedingt und andere befreit sind, die Höchste Persönlichkeit als Paramātmā befindet. Der Vers in den *Upaniṣaden* lautet wie folgt:

nityo nityānam cetanaś cetanānām
eko bahūnāṁ yo vidadhāti kāmān

„Unter allen ewigen Lebewesen – sowohl den bedingten als auch den befreiten – existiert eine höchste Persönlichkeit, der Höchste Persönliche Gott, der alle anderen erhält und ihnen, entsprechend ihren Aktivitäten, jede Möglichkeit zum Genuß gibt.“ (*Kaṭha* 2.2.12)

Dieser Höchste Persönliche Gott befindet Sich als Paramātmā im Herzen jedes Lebewesens. Nur der Weise, der Ihn verstehen kann, kann vollkommenen Frieden erlangen, und niemand sonst.

Es ist falsch anzunehmen, der Höchste Herr und die Lebewesen befänden sich auf der gleichen Ebene und seien in jeder Hinsicht gleich. Es gibt immer eine über- und viele untergeordnete Persönlichkeiten. Das Wort *uttama* ist hier von großer Bedeutung. Niemand kann den Höchsten Persönlichen Gott übertreffen. Das Wort *loke* ist ebenfalls sehr wichtig, denn in der *Pauruṣa,* einer vedischen Schrift, heißt es:

lokyate vedartho nena

„Der Höchste Herr erklärt in Seinem lokalisierten Aspekt als Paramātmā den Sinn der *Veden*."

Der folgende Vers erscheint ebenfalls in den *Veden*:

tāvad eṣa samprasādo 'smāc
charīrāt samutthāya paraṁ
jyoti-rūpaṁ sampadya svena
rūpeṇābhiniṣpadyate sa uttamaḥ puruṣaḥ

„Wenn die Überseele, der Paramātmā, den Körper verläßt, geht Er in das unpersönliche *brahmajyoti* ein und bleibt dort in Seiner spirituellen Identität. Dieser Höchste wird die Höchste Persönlichkeit genannt."

Das bedeutet, daß die Höchste Persönlichkeit Ihre spirituelle Ausstrahlung, die endgültige Erleuchtung, entfaltet und verbreitet. Diese Höchste Persönlichkeit hat als Paramātmā auch einen lokalisierten Aspekt. Indem Er als der Sohn von Satyavatī und Parāśara erscheint, erklärt Er als Vyāsadeva das vedische Wissen.

VERS 18

यस्मात्क्षरमतीतोऽहमक्षरादपि चोत्तमः ।
अतोऽस्मि लोके वेदे च प्रथितः पुरुषोत्तमः ॥१८॥

yasmāt kṣaram atīto'ham
akṣarād api cottamaḥ
ato'smi loke vede ca
prathitaḥ puruṣottamaḥ

yasmāt – weil; *kṣaram* – zu den Fehlbaren; *atītaḥ* – transzendental; *aham* – Ich; *akṣarāt* – zu den Unfehlbaren; *api* – besser als sie; *ca* – und; *uttamaḥ* – der Beste; *ataḥ* – deshalb; *asmi* – Ich bin; *loke* – in der Welt; *vede* – in den vedischen Schriften; *ca* – und; *prathitaḥ* – gefeiert; *puruṣottamaḥ* – als die Höchste Persönlichkeit.

ÜBERSETZUNG

Weil Ich transzendental bin, jenseits der Fehlbaren und Unfehlbaren, und weil Ich der Größte bin, werde Ich sowohl in der Welt als auch in den Veden als die Höchste Person gepriesen.

ERKLÄRUNG

Niemand kann den Höchsten Persönlichen Gott übertreffen – weder eine bedingte noch eine befreite Seele. Deshalb ist Er die größte aller Persönlichkeiten. Aus diesem Vers geht eindeutig hervor, daß die Lebewesen und der Höchste Persönliche Gott Individuen sind. Der Unterschied zwischen ihnen besteht darin, daß die Lebewesen weder im bedingten noch im befreiten Zustand die unvorstellbaren Energien des Höchsten Persönlichen Gottes an Quantität übertreffen können.

VERS 19

यो मामेवमसंमूढो जानाति पुरुषोत्तमम् ।
स सर्वविद्भजति मां सर्वभावेन भारत ॥१९॥

yo mām evam asammūḍho
jānāti puruṣottamam
sa sarva-vid bhajati māṁ
sarva-bhāvena bhārata

yaḥ – irgend jemand; *mām* – Mich; *evam* – gewiß; *asammūḍhaḥ* – ohne Zweifel; *jānāti* – kennt; *puruṣottamam* – den Höchsten Persönlichen Gott; *saḥ* – er; *sarva-vit* – Kenner aller Dinge; *bhajati* – dient hingebungsvoll; *mām* – Mir; *sarva-bhāvena* – in jeder Hinsicht; *bhārata* – O Nachkomme Bharatas.

ÜBERSETZUNG

O Nachkomme Bharatas, jeder, der Mich als den Höchsten Persönlichen Gott kennt und daran nicht zweifelt, weiß alles und beschäftigt sich daher völlig im hingebungsvollen Dienen.

ERKLÄRUNG

Es gibt viele philosophische Spekulationen über die wesensgemäße Position der Lebewesen und die der Höchsten Absoluten Wahrheit. In diesem Vers erklärt der Höchste Persönliche Gott unmißverständlich, daß jeder, der Śrī Kṛṣṇa als die Höchste Person kennt, über allumfassendes Wissen verfügt. Ein Mensch mit unvollkommenem Wissen spekuliert über die Absolute Wahrheit, doch ein Weiser, der über vollkommenes Wissen verfügt, beschäftigt sich, ohne seine wertvolle Zeit zu vergeuden, direkt im Kṛṣṇa-Bewußtsein, dem hingebungsvollen Dienst des Herrn. Die gesamte *Bhagavad-gītā* hindurch wird diese Tatsache auf jeder Seite betont. Und dennoch gibt es viele uneinsichtige Kommentatoren der *Bhagavad-gītā,* die meinen, die Höchste Absolute Wahrheit und die Lebewesen seien ein und dasselbe.

Das vedische Wissen wird *śruti* genannt – durch Hören lernen. Es ist das beste, das vedische Wissen von Autoritäten wie Kṛṣṇa und Seinen Repräsentanten zu empfangen. Kṛṣṇa macht eindeutige Unterschiede, und deshalb sollte man von Ihm hören. Es genügt nicht, wie die Schweine zu hören; man muß fähig sein, Wissen von Autoritäten zu verstehen. Man sollte seine Zeit nicht mit intellektuellen Spekulationen verschwenden, sondern vielmehr in ergebener Haltung aus der *Bhagavad-gītā* lernen, daß die Lebewesen dem Höchsten Persönlichen Gott immer untergeordnet sind. Jeder, der fähig ist, dies zu verstehen, kennt, wie der Höchste Persönliche Gott Śrī Kṛṣṇa Selbst sagt, das Ziel der *Veden*; niemand sonst kennt den Sinn der *Veden.*

Das Wort *bhajate* ist sehr bedeutsam. Das Wort *bhajate* wird häufig im Zusammenhang mit dem Dienst des Höchsten Herrn verwendet. Wenn ein Mensch in völligem Kṛṣṇa-Bewußtsein im hingebungsvollen Dienen für den Herrn beschäftigt ist, hat er das gesamte vedische Wissen verstanden. In der Vaiṣṇava-*paramparā* wird gesagt, daß es nicht mehr notwendig ist, einen spirituellen Vorgang anzuwenden, um die Höchste Absolute Wahrheit zu verstehen, wenn man im hingebungsvollen Dienst Kṛṣṇas beschäftigt ist. Man hat diese Stufe bereits erreicht, weil man dem Höchsten Herrn in Hingabe dient. Und wenn man auf dieser Ebene verankert ist, hat man alle vorläufigen Stufen der Erkenntnis hinter sich gelassen; doch wenn jemand, nachdem er Hunderttausende von Leben hindurch spekuliert hat, nicht zu der Erkenntnis kommt, daß Kṛṣṇa der Höchste Persönliche Gott ist, und daß man sich ihm hingeben muß, sind all seine Spekulationen in den vielen Jahren und Leben nichts als Zeitverschwendung gewesen.

VERS 20

इति गुह्यतमं शास्त्रमिदमुक्तं मयाऽनघ ।
एतद्बुद्ध्वा बुद्धिमान्स्यात्कृतकृत्यश्च भारत ॥२०॥

iti guhyatamaṁ śāstram
idam uktaṁ mayānagha
etad buddhvā buddhimān syāt
kṛta-kṛtyaś ca bhārata

iti – so; *guhyatamam* – das Vertraulichste; *śāstram* – die überlieferten Schriften; *idam* – dies; *uktam* – enthüllt; *mayā* – von Mir; *anagha* – O Sündloser; *etat* – dies; *buddhvā* – Verstehen; *buddhimān* – intelligent; *syāt* – man wird; *kṛta-kṛtyaḥ* – der Vollkommenste; *ca* – und; *bhārata* – O Nachkomme Bharatas.

ÜBERSETZUNG

O Sündloser, dies ist der vertraulichste Teil der vedischen Schriften, und Ich habe ihn dir nun offenbart. Wer auch immer dieses Wissen versteht, wird weise werden, und seine Bemühungen werden die Stufe der Vollkommenheit erreichen.

ERKLÄRUNG

Der Herr erklärt hier unmißverständlich, daß dieses Wissen die Essenz aller überlieferten Schriften ist, und daß man es so verstehen sollte, wie es vom Höchsten Persönlichen Gott offenbart wird. Auf diese Weise wird man Intelligenz entwickeln und die Vollkommenheit im transzendentalen Wissen erlangen. Mit anderen Worten, jeder Mensch kann von den Verschmutzungen der drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur befreit werden, wenn er die Philosophie vom Höchsten Persönlichen Gott versteht und sich in Seinem hingebungsvollen Dienst beschäftigt. Durch hingebungsvolles Dienen erlangt man spirituelles Wissen. Wo auch immer hingebungsvolles Dienen ausgeführt wird, kann die materielle Verschmutzung nicht standhalten. Hingebungsvolles Dienen für den Herrn und der Herr Selbst sind ein und dasselbe, denn beide sind spirituell, das heißt die innere Energie des Höchsten Herrn. Der Herr wird mit der Sonne, und Unwissenheit wird mit Dunkelheit verglichen. Wo die Sonne scheint, kann es keine Dunkelheit geben. Daher kann es überall dort, wo unter der kundigen

Führung eines echten geistigen Meisters hingebungsvolles Dienen praktiziert wird, keine Unwissenheit geben.

Um intelligent und gereinigt zu werden, muß deshalb jeder Mensch dieses Bewußtsein über Kṛṣṇa annehmen und sich im hingebungsvollen Dienen beschäftigen. Solange man nicht die Ebene erreicht, auf der man Kṛṣṇa versteht und sich im hingebungsvollen Dienen beschäftigt, ist man nicht intelligent – ganz gleich für wie intelligent man von gewöhnlichen Menschen auch gehalten wird. Das Wort *anagha*, mit dem Arjuna hier angeredet wird, ist in diesem Zusammenhang von besonderer Bedeutung. *Anagha* (O Sündloser) bedeutet, daß es sehr schwierig ist, Kṛṣṇa zu verstehen, solange man nicht von allen sündhaften Reaktionen befreit ist. Man muß von allen Verschmutzungen und sündigen Aktivitäten frei werden – erst dann kann man Kṛṣṇa verstehen. Doch hingebungsvolles Dienen ist so rein und mächtig, daß man automatisch auf die Stufe der Sündlosigkeit gelangt, wenn man in dieser Weise beschäftigt ist. Während man in der Gemeinschaft reiner Gottgeweihter, die völlig im Kṛṣṇa-Bewußtsein verankert sind, hingebungsvolles Dienen praktiziert, gibt es gewisse Dinge, die überwunden werden müssen. Als erstes und wichtigstes muß die Schwäche des Herzens besiegt werden. Der Fall ins materielle Dasein wird von dem Verlangen verursacht, über die materielle Natur zu herrschen. Aufgrund dieses Verlangens, gibt man den transzendentalen liebevollen Dienst für den Höchsten Herrn auf. Und in dem Maße, wie man das Verlangen, über die materielle Natur zu herrschen, vergrößert, wächst die Anhaftung an Materie und dem Besitz von Materie. Dies versteht man unter der zweiten Schwäche des Herzens. Die Probleme des materiellen Daseins sind nur auf diese beiden Schwächen des Herzens zurückzuführen.

So enden die Erklärungen Bhaktivedantas zum Fünfzehnten Kapitel der Śrīmad-Bhagavad-gītā, *genannt „Der yoga der Höchsten Person“.*

SECHZEHNTES KAPITEL



Die göttlichen und die dämonischen Naturen

VERS 1–3

श्रीभगवानुवाच ।
अभयं सत्त्वसंशुद्धिर्ज्ञानयोगव्यवस्थितिः ।
दानं दमश्च यज्ञश्च स्वाध्यायस्तप आर्जवम् ॥ १ ॥
अहिंसा सत्यमक्रोधस्त्यागः शान्तिरपैशुनम् ।
दया भूतेष्वलोलुप्त्वं मार्दवं ह्रीरचापलम् ॥२॥
तेजः क्षमा धृतिः शौचमद्रोहो नातिमानिता ।
भवन्ति संपदं दैवीमभिजातस्य भारत ॥ ३ ॥

śrī bhagavān uvāca
abhayaṁ sattva-saṁśuddhir
jñāna-yoga-vyavasthitiḥ
dānaṁ damaś ca yajñaś ca
svādhyāyas tapa ārjavam

ahiṁsā satyam akrodhas
tyāgaḥ śāntir apaiśunam
dayā bhūteṣv aloluptvaṁ
mārdavaṁ hrīr acāpalam

tejaḥ kṣamā dhṛtiḥ śaucam
adroho nātimānitā
bhavanti sampadaṁ daivīm
abhijātasya bhārata

śrī bhagavān uvāca – der Höchste Persönliche Gott sagte; *abhayam* – Furchtlosigkeit; *sattva-saṁśuddhiḥ* – Reinigung der Existenz; *jñāna* – Wissen; *yoga* – des Verbindens; *vyavasthitiḥ* – die Situation; *dānam* – Wohltätigkeit; *damaḥ ca* – Kontrolle des Geistes; *yajñaḥ ca* – und Durchführung von Opfern; *svādhyāyaḥ* – Studium der vedischen Schriften; *tapaḥ* – Buße; *ārjavam* – Einfachheit; *ahiṁsā* – Gewaltlosigkeit; *satyam* – Wahrhaftigkeit; *akrodhaḥ* – Freisein von Zorn; *tyāgaḥ* – Entsagung; *śāntiḥ* – Gleichmut; *apaiśunam* – Abneigung gegen Fehler; *dayā* – Barmherzigkeit; *bhūteṣu* – allen Lebewesen gegenüber; *aloluptvam* – Freiheit von Gier; *mārdavam* – Freundlichkeit; *hrīḥ* – Bescheidenheit; *acāpalam* – Entschlossenheit; *tejaḥ* – Kraft; *kṣamā* – Nachsicht; *dhṛtiḥ* – Tapferkeit; *śaucam* – Sauberkeit; *adrohaḥ* – Freisein von Neid; *na* – nicht; *atimānitā* – Erwarten von Ehre; *bhavanti* – werden; *sampadam* – Eigenschaften; *daivīm* – transzendental; *abhijātasya* – jemand, der geboren ist von; *bhārata* – O Nachkomme Bharatas.

ÜBERSETZUNG

Der Höchste Herr sagte: Furchtlosigkeit, Reinigung der Existenz, Entwicklung spirituellen Wissens, Wohltätigkeit, Selbstbeherrschtheit, Darbringung von Opfern, Studium der Veden, Buße und Einfachheit; Gewaltlosigkeit, Wahrhaftigkeit und Freisein von Zorn; Entsagung, innere Ruhe, Abneigung gegen Fehlerfinden, Mitleid und Freisein von Habgier; Freundlichkeit, Bescheidenheit und stetige Entschlossenheit; Kraft, Nachsicht, Tapferkeit, Sauberkeit und Freisein von Neid und dem Verlangen nach Ehre – dies sind die transzendentalen Eigenschaften der heiligen Menschen, die von göttlichem Wesen sind, o Nachkomme Bharatas.

ERKLÄRUNG

Zu Beginn des Fünfzehnten Kapitels wurde der Banyanbaum der materiellen Welt erklärt. Seine Nebenwurzeln wurden mit den glückverheißenden und unglückbringenden Aktivitäten der Lebewesen verglichen. Im Neunten Kapitel wurden die *devas* (die göttlichen Menschen) und die *asuras* (die gottlosen Menschen bzw. Dämonen) beschrieben. Nach den vedischen Ritualen gelten Aktivitäten in der Erscheinungsweise der Reinheit als günstig für den Fortschritt auf dem Pfad der Befreiung, und solche Aktivitäten sind als *deva-prakṛti* bekannt, als von Natur aus transzendental. Diejenigen, die in der transzendentalen Natur verankert sind, machen auf dem Pfad der Befreiung Fortschritt. Aber für diejenigen, die in den Erscheinungsweisen der Leidenschaft und Unwissenheit handeln, besteht keine Aussicht auf Befreiung. Diese Lebewesen werden entweder in der materiellen Welt als Menschen bleiben müssen oder auf die Stufe der Tiere oder sogar zu noch niedrigeren Arten des Lebens hinabsinken. In diesem Sechzehnten Kapitel erklärt der Herr sowohl die transzendentale Natur und die sie begleitenden Eigenschaften als auch die dämonische Natur und ihre Eigenschaften. Außerdem erklärt Er die Vor- und Nachteile dieser Eigenschaften.

Das Wort *abhijātasya* ist sehr bedeutsam: es weist auf einen Menschen hin, der mit transzendentalen Eigenschaften bzw. göttlichen Neigungen geboren ist. Ein Kind in einer göttlichen Atmosphäre zu zeugen, wird in den vedischen Schriften *garbhādhāna-saṁskāra* genannt. Wenn sich Eltern ein Kind mit göttlichen Eigenschaften wünschen, sollten sie den zehn Prinzipien folgen, die für das menschliche Leben bestimmt sind. Im Siebten Kapitel haben wir bereits erfahren, daß sexuelle Betätigung, in der Absicht ein gutes Kind zu zeugen, Kṛṣṇa Selbst ist. Sexualität wird nicht verurteilt, vorausgesetzt, sie wird im Kṛṣṇa-Bewußtsein benutzt. Zumindest sollten Kṛṣṇa-bewußte Menschen nicht wie Katzen und Hunde Kinder zeugen; ihre Kinder sollten nach der Geburt Kṛṣṇa-bewußt werden können. Dies sollte der Vorzug von Kindern sein, die von Kṛṣṇa-bewußten Eltern geboren werden.

Die soziale Einrichtung des *varṇāśrama-dharma,* das heißt die Einrichtung, die die Gesellschaft in vier Einteilungen oder Kasten gliedert, ist nicht dazu bestimmt, die menschliche Gesellschaft nach Geburt oder Herkunft zu unterteilen. Solche Einteilungen richten sich nach den unterschiedlichen Qualifikationen der Menschen und haben die Aufgabe, in der Gesellschaft Frieden und Wohlstand zu gewährleisten. Die oben aufgeführten Eigenschaften werden als transzendentale Eigenschaften beschrieben, die dazu bestimmt sind, einen Menschen im spirituellen Wissen Fortschritte machen zu lassen, so daß er von der materiellen Welt befreit werden kann.

In der *varṇāśrama*-Einrichtung gilt der *sannyāsī* (der Mensch auf der Lebensstufe der Entsagung) als das Oberhaupt bzw. der geistige Meister der anderen sozialen Gruppen und Einteilungen. Der *brāhmaṇa* gilt als der geistige Meister der *kṣatriyas, vaiśyas* und *śūdras,* doch ein *sannyāsī,* der an der Spitze der Gesellschaft steht, wird auch als der geistige Meister der *brāhmaṇas* angesehen.

Die erste Qualifikation eines *sannyāsī* sollte Furchtlosigkeit (*abhayam*) sein. Weil ein *sannyāsī* ganz auf sich selbst gestellt sein muß, ohne jede Unterstützung oder Garantie auf Unterstützung, muß er allein von der Barmherzigkeit des Höchsten Persönlichen Gottes abhängig sein. Wenn er denkt, „wer wird mich schützen, nachdem ich meine Beziehungen aufgegeben habe?", sollte er nicht die Lebensstufe der Entsagung annehmen. Man muß fest davon überzeugt sein, daß Kṛṣṇa, der Höchste Persönliche Gott, in Seinem lokalisierten Aspekt als Paramātmā ständig im Innern gegenwärtig ist, daß Er alles sieht, und daß Er immer weiß, was man zu tun gedenkt. Man muß daher der festen Überzeugung sein, daß Kṛṣṇa Sich einer Ihm hingegebenen Seele annehmen wird. Man sollte denken, „ich werde niemals allein sein; selbst wenn ich im tiefsten Wald lebe, wird mich Kṛṣṇa begleiten und mir jeden Schutz gewähren". Diese Überzeugung wird *abhayam* (Furchtlosigkeit) genannt und ist für einen Menschen auf der Lebensstufe der Entsagung unbedingt notwendig.

Als nächstes muß der *sannyāsī* seine Existenz reinigen (*sattva-saṁśuddhiḥ*). Es gibt viele Regeln und Regulierungen, die auf der Lebensstufe der Entsagung eingehalten werden müssen; doch vor allem ist es einem *sannyāsī* streng verboten, ein intimes Verhältnis mit einer Frau zu unterhalten. Es ist ihm sogar verboten, mit einer Frau an einem abgelegenen Ort zu sprechen. Śrī Kṛṣṇa Caitanya war ein vorbildlicher *sannyāsī*; als Er Sich in Purī aufhielt, war es Seinen weiblichen Geweihten nicht einmal gestattet, sich Ihm zu nähern, um Ihm ihren Respekt zu erweisen. Es wurde ihnen geraten, sich aus einer angemessenen Entfernung zu verbeugen. Dies ist kein Zeichen von Frauenfeindlichkeit, sondern eine strenge Richtlinie, die dem *sannyāsī* gegeben wird und ihm verbietet, engen Kontakt mit Frauen zu haben. Um die Existenz zu reinigen, muß man den Regeln und Regulierungen einer bestimmten Lebensstufe folgen. Einem *sannyāsī* sind Beziehungen zu Frauen und der Besitz von Reichtümern als Mittel zur Sinnesbefriedigung streng verboten. Śrī Kṛṣṇa Caitanya Selbst war der ideale *sannyāsī,* und wir können aus Seinem Leben lernen, daß Er in bezug auf Frauen sehr streng war. Obwohl Er als die großmütigste Inkarnation Gottes gilt, da Er die am tiefsten gefallenen bedingten Seelen annahm, befolgte Er dennoch, was das Zusammensein mit Frauen anging, strikt die Regeln und Regulierungen der *sannyāsa*-Stufe des Lebens. Als einer Seiner persönlichen Gefährten, Choṭa Haridāsa, der zusammen mit einigen anderen Gottgeweihten eine sehr vertraute Beziehung zu Śrī

Kṛṣṇa Caitanya hatte, aus irgendeinem Grunde lustvoll nach einer jungen Frau schaute, war Śrī Caitanya so strikt, daß Er ihn sogleich aus der Gemeinschaft Seiner persönlichen Gefährten ausschloß. Śrī Caitanya sagte: „Es ist auf das Schärfste zu verurteilen, wenn ein *sannyāsī*, oder jemand, der danach strebt, den Klauen der materiellen Natur zu entkommen und zurück nach Hause zu gehen, zurück zu Gott, nach materiellem Besitz oder Frauen Ausschau hält, um seine Sinne zu befriedigen. Er braucht sie nicht einmal zu genießen – allein die Tatsache, daß er mit dieser Absicht auf sie blickt, ist so verwerflich, daß er besser Selbstmord begangen hätte, als daß sich solche unzulässigen Begierden in ihm regten." Dies also sind die Vorgänge der Reinigung.

Der nächste Punkt (*jñāna-yoga vyavasthitiḥ*) behandelt die Entwicklung von Wissen. Das Leben eines *sannyāsī* ist dazu bestimmt, Wissen an Haushälter und andere zu verteilen, die ihr wirkliches Leben, nämlich spirituellen Fortschritt zu machen, vergessen haben. Es wird von einem *sannyāsī* erwartet, daß er von Tür zu Tür zieht, um seinen Lebensunterhalt zu erbetteln; aber das bedeutet nicht, daß er ein Bettler ist. Demut ist ebenfalls eine der Qualifikationen eines in der Transzendenz verankerten Menschen, und aus reiner Demut zieht der *sannyāsī* von Tür zu Tür – weniger um des Bettelns willen, als um die Haushälter zu besuchen und sie zum Kṛṣṇa-Bewußtsein zu erwecken. Dies ist die Pflicht eines *sannyāsī*. Wenn er tatsächlich fortgeschritten ist und es ihm von seinem geistigen Meister so befohlen wurde, sollte er Kṛṣṇa-Bewußtsein mit Logik und Vernunft predigen; wenn er jedoch nicht so weit fortgeschritten ist, sollte er nicht die Lebensstufe der Entsagung annehmen. Aber selbst wenn er die Lebensstufe der Entsagung angenommen hat, ohne über ausreichendes Wissen zu verfügen, sollte er sich völlig darin beschäftigen, von einem echten geistigen Meister zu hören, um auf diese Weise Wissen zu entwickeln. Ein *sannyāsī*, das heißt jemand, der sich auf der Lebensstufe der Entsagung befindet, muß in *abhayam* (Furchtlosigkeit), *sattva-saṁśuddhiḥ* (Reinheit) und *jñāna-yoga* (Wissen) verankert sein.

Dānam (Wohltätigkeit bzw. das Geben von Spenden) ist für die Haushälter bestimmt. Die Haushälter sollten ihren Lebensunterhalt auf ehrliche Weise verdienen und 50% ihres Einkommens abgeben, um die Verbreitung des Kṛṣṇa-Bewußtseins überall auf der Welt zu unterstützen. Daher sollte ein Haushälter solchen Gesellschaften Spenden zukommen lassen, die in dieser Weise tätig sind. Wohltätigkeiten sollten den richtigen Empfänger erreichen. Wie später noch erklärt wird, gibt es verschiedene Arten von Wohltätigkeit: Wohltätigkeit in den Erscheinungsweisen der Reinheit, Leidenschaft und Unwissenheit. Wohltätigkeit in der Erscheinungsweise der Reinheit wird in den Schriften empfohlen, doch von Wohltätigkeit in den Erscheinungsweisen der Leidenschaft und Unwissenheit wird abgeraten, da sie nichts als Geldverschwendung ist. Spenden sollten

nur gegeben werden, um mitzuhelfen, Kṛṣṇa-Bewußtsein überall auf der Welt zu verbreiten. Das ist Nächstenliebe in der Erscheinungsweise der Reinheit.

Damaḥ (Selbstbeherrschtheit) ist nicht nur für die anderen Lebensstufen der religiösen Gesellschaft bestimmt, sondern ganz besonders für den Haushälter. Obwohl er verheiratet ist, sollte ein Haushälter seine Sinne nicht unnötigerweise für Sexualität gebrauchen. Es gibt selbst im Geschlechtsleben für die Haushälter Einschränkungen; und sie sollten nur miteinander verkehren, um Kinder zu zeugen. Wenn man keine Kinder wünscht, sollte man mit seiner Frau auch keine Sexualität genießen. Die moderne Gesellschaft genießt Sexualität mit Hilfe empfängnisverhütender Mittel oder noch abscheulicherer Methoden, um der Verantwortung aus dem Wege zu gehen, die das Zeugen von Kindern mit sich bringt. Dies ist keine transzendentale Eigenschaft, sondern zeugt von einer dämonischen Mentalität. Wenn jemand, selbst wenn es sich dabei um einen Haushälter handelt, Fortschritt im spirituellen Leben machen will, muß er seinen Geschlechtstrieb kontrollieren und sollte kein Kind zeugen, ohne Kṛṣṇa damit dienen zu wollen. Wenn ein Haushälter fähig ist, Kinder zu zeugen, die Kṛṣṇa-bewußt werden, kann er Hunderte von Kinder zeugen, doch ohne diese Fähigkeit – und nur um seine Sinne zu befriedigen – sollte man keinen Geschlechtsverkehr haben.

Auch sollten die Haushälter *yajñas* (Opfer) darbringen, denn für Opfer sind große Geldbeträge erforderlich, die diejenigen, die sich auf den anderen Stufen des Lebens befinden, nämlich *brahmacarya, vānaprastha* und *sannyāsa,* nicht aufbringen können, da sie kein Geld verdienen, sondern sich durch Betteln am Leben halten. Die Darbringung von verschiedenen Opfern ist also ausschließlich für die Haushälter bestimmt. Wie in den vedischen Schriften vorgeschrieben wird, sollten sie *agni-hotra*-Opferungen durchführen, doch solche Opferungen sind in der heutigen Zeit sehr kostspielig, und daher ist es keinem Haushälter möglich, sie durchzuführen. Das für dieses Zeitalter empfohlene Opfer wird *saṅkīrtana-yajña* genannt, das Chanten von Hare Kṛṣṇa, Hare Kṛṣṇa, Kṛṣṇa Kṛṣṇa, Hare Hare / Hare Rāma, Hare Rāma, Rāma Rāma, Hare Hare. Es ist das beste und am wenigsten aufwendige Opfer – jeder kann daran teilnehmen und seinen Nutzen daraus ziehen. Wohltätigkeit, Sinneskontrolle und die Darbringung von Opfern sind also für die Haushälter bestimmt.

Svādhyāyaḥ (das Studium der *Veden*), *tapaś* (Buße) und *ārjavam* (Freundlichkeit bzw. Einfachheit) sind für das *brahmacarya,* das Studentenleben, bestimmt. *Brahmacārīs* sollten keine Verbindung mit Frauen haben, sie sollten ein Leben in sexueller Enthaltsamkeit führen und den Geist mit dem Studium der vedischen Schriften beschäftigen, um auf diese Weise spirituelles Wissen zu entwickeln. Dies wird *svādhyāyaḥ* genannt.

Tapas (Buße) ist besonders für das Leben in der Zurückgezogenheit bestimmt; man sollte nicht das ganze Leben hindurch Haushälter bleiben, sondern sich stets daran erinnern, daß es vier Stufen des Lebens gibt: *brahmacarya, gṛhasta, vānaprastha* und *sannyāsa.* Nach dem Leben als *gṛhastha* (als Haushälter) sollte man sich zurückziehen. Wenn man hundert Jahre lebt, sollte man fünfundzwanzig Jahre als Student verbringen, fünfundzwanzig Jahre im Haushälterleben, fünfundzwanzig Jahre im zurückgezogenen Leben und fünfundzwanzig Jahre auf der Lebensstufe der Entsagung. Dies sind die Regulierungen der religiösen Ordnung in der vedischen Kultur. Ein Mensch, der sich vom Haushälterleben zurückgezogen hat, muß sich Bußen des Geistes, des Körpers und der Zunge auferlegen. Das wird *tapasyā* genannt. Die gesamte *varṇāśrama-dharma*-Gesellschaft ist für *tapasyā* bestimmt. Ohne *tapasyā* kann kein Mensch Befreiung erlangen. Die Theorie, Buße im Leben sei nicht notwendig, sondern man könne fortfahren zu spekulieren und brauche sich um nichts zu sorgen, wird weder in den vedischen Schriften noch in der *Bhagavad-gītā* unterstützt. Solche Theorien werden von fadenscheinigen Spiritualisten fabriziert, die versuchen, viele Anhänger zu gewinnen. Sie befürchten, die Menschen würden von Einschränkungen, Regeln und Regulierungen abgeschreckt werden, und da sie unter dem Deckmantel der Religion und der Show wegen Anhänger gewinnen wollen, schränken sie weder das Leben ihrer Studenten noch ihr eigenes ein. Diese Methode wird von den *Veden* jedoch nicht gutgeheißen.

Was *ārjavam* (Einfachheit) betrifft, so sollte nicht nur eine bestimmte Lebensstufe, sondern jedes Mitglied der Gesellschaft diesem Prinzip folgen – ganz gleich ob es im *brahmacarya-āśrama, gṛhastha-āśrama, vānaprastha-āśrama* oder *sannyāsa-āśrama* lebt.

Ahiṁsā bedeutet, das fortschreitende Leben eines Lebewesens nicht aufzuhalten. Daß der spirituelle Funke nicht getötet wird, wenn man den Körper tötet, bedeutet nicht, daß man um der Sinnesbefriedigung willen Tiere töten darf. Heutzutage sind die Menschen danach verrückt, Tiere zu essen, obwohl ihnen ausreichende Mengen an Getreide, Früchten und Milch zur Verfügung stehen. Es besteht keine Notwendigkeit, Tiere zu schlachten. Diese Anweisung gilt für jeden. Wenn es jedoch keine andere Möglichkeit gibt, kann man ein Tier töten; doch dann sollte es als Opfer dargebracht werden. Sei es wie es will – wenn es genügend Nahrungsmittel gibt, sollten Menschen, die Fortschritte in der spirituellen Verwirklichung machen wollen, den Tieren keine Gewalt antun. Wirkliche *ahiṁsā* bedeutet, das fortschreitende Leben eines Lebewesens nicht aufzuhalten, denn auch die Tiere machen Fortschritte im Evolutionsvorgang, indem sie von einer Art des tierischen Lebens zur nächsten wandern. Wenn ein Tier getötet wird, wird sein Fortschritt aufgehalten. Ein Tier muß für eine bestimmte Anzahl

von Tagen oder Jahren in einem bestimmten Körper bleiben, doch wenn es vorzeitig getötet wird, muß es noch einmal in die gleiche Lebensform zurückkehren und dort die noch ausstehenden Tage verbringen, bevor es zur nächsten Art des Lebens erhoben werden kann. Ein Tier sollte also nicht daran gehindert werden, im Evolutionsvorgang aufzusteigen, nur weil man seinen Gaumen befriedigen will. Das wird *ahiṁsā* genannt.

Satyam (Wahrhaftigkeit) bedeutet, die Wahrheit nicht aus persönlichen Motiven zu verzerren. Es gibt in den vedischen Schriften einige schwierige Texte, deren Bedeutung und Sinn von einem echten geistigen Meister gelernt werden sollten. Das ist der Weg, die *Veden* zu verstehen. *Śruti* bedeutet, von einer Autorität zu hören. Man sollte daher keine Interpretation aus persönlichen Motiven vornehmen. Es gibt viele Kommentare zur *Bhagavad-gītā,* die den ursprünglichen Text falsch auslegen, doch man sollte die wahre Bedeutung eines Wortes präsentieren, und dies sollte von einem echten geistigen Meister gelernt werden.

Akrodhaḥ (Freisein von Zorn) bedeutet, immer tolerant zu sein – auch wenn man provoziert wird –, denn wenn man zornig ist, wird der gesamte Körper vergiftet. Zorn ist ein Produkt der Erscheinungsweise der Leidenschaft und der Lust; wer in der Transzendenz verankert ist, sollte also niemals Zorn in sich aufkommen lassen.

Apaiśunam bedeutet, nicht unnötigerweise bei anderen Fehler zu finden oder sie zu tadeln. Einen Dieb einen Dieb zu nennen, hat natürlich nichts mit Fehlerfinden zu tun, doch wenn jemand, der im spirituellen Leben Fortschritt machen will, einen ehrlichen Menschen als Dieb bezeichnet, begeht er ein großes Vergehen.

Hrīḥ bedeutet, sehr bescheiden zu sein und keine abscheulichen Handlungen zu begehen.

Acāpalam (Entschlossenheit) bedeutet, bei seinen Versuchen nicht erregt oder frustriert zu werden. Ein Versuch mag zwar fehlerhaft sein, doch man sollte darüber nicht den Mut verlieren, sondern mit Geduld und Entschlossenheit weitermachen.

Das Wort *tejaḥ,* das hier gebraucht wird, bezieht sich auf die *kṣatriyas.* Die *kṣatriyas* sollten immer sehr stark sein, damit sie fähig sind, die Schwachen zu beschützen. Sie sollten sich nicht als gewaltlos ausgeben. Wenn es notwendig ist, müssen sie Gewalt anwenden.

Śaucam (Sauberkeit) bezieht sich nicht nur auf den Körper und den Geist, sondern auch auf geschäftliche Angelegenheiten. Dies gilt besonders für die Kaufleute, die nicht auf dem Schwarzmarkt handeln sollten.

Nātimānitā (keine Ehre erwarten) bezieht sich auf die *śūdras* (die Arbeiterklasse), die nach den Unterweisungen der *Veden* als die niedrigste der vier Klas-

sen gelten. Sie sollten sich nicht mit unnötigem Prestige oder unnötiger Ehre aufblasen und in ihrem Stand bleiben. Es ist die Pflicht der *śūdras,* den höheren Klassen Respekt zu erweisen, damit die soziale Ordnung aufrechterhalten bleibt.

All diese sechzehn erwähnten Qualifikationen sind transzendentale Eigenschaften. Sie sollten in Entsprechung zu den verschiedenen Einteilungen der sozialen Ordnung entwickelt werden, denn wenn alle Klassen diese Eigenschaften durch Übung entwickeln, ist es trotz schlechter materieller Bedingungen möglich, allmählich bis zur höchsten Ebene der transzendentalen Verwirklichung aufzusteigen.

VERS 4

दम्भो दर्पोऽभिमानश्च क्रोधः पारुष्यमेव च ।
अज्ञानं चाभिजातस्य पार्थ संपदमासुरीम् ॥ ४ ॥

dambho darpo'bhimānaś ca
krodhaḥ pāruṣyam eva ca
ajñānaṁ cābhijātasya
pārtha sampadam āsurīm

dambhaḥ – Stolz; *darpaḥ* – Arroganz; *abhimānaḥ* – Blasiertheit; *ca* – und; *krodaḥ* – Zorn; *pāruṣyam* – Grobheit; *eva* – gewiß; *ca* – und; *ajñānam* – Unwissenheit; *ca* – und; *abhijātasya* – jemand, der geboren ist; *pārtha* – O Sohn Pṛthās; *sampadam* – Natur; *āsurīm* – dämonisch.

ÜBERSETZUNG

O Sohn Pṛthās, Arroganz, Stolz, Zorn, Blasiertheit, Grobheit und Unwissenheit sind die Eigenschaften der Menschen, die von dämonischer Natur sind.

ERKLÄRUNG

In diesem Vers wird die königliche Straße zur Hölle beschrieben. Die Dämonen wollen mit Religion und Fortschritt in der spirituellen Wissenschaft prahlen, obwohl sie die vorgeschriebenen Prinzipien nicht befolgen. Sie sind immer arrogant, oder genauer, darauf stolz, daß sie über eine sogenannte Bildung verfügen oder sehr viel Reichtum besitzen. Sie wollen von anderen verehrt werden und verlangen Respekt, obwohl ihnen kein Respekt gebührt. Sie ärgern sich über un-

wesentliche Dinge, werden leicht grob und sind unfreundlich. Sie wissen nicht, was getan und was nicht getan werden sollte. Sie handeln stets launenhaft und nach ihren eigenen Wünschen und erkennen keine Autorität an. Diese dämonischen Eigenschaften werden von ihnen schon mit dem Beginn des Körpers in den Schößen ihrer Mütter angenommen, und während sie heranwachsen, treten all diese unheilvollen Eigenschaften deutlich hervor.

VERS 5

दैवी संपद्विमोक्षाय निबन्धायासुरी मता ।
मा शुचः संपदं दैवीमभिजातोऽसि पाण्डव ॥ ५ ॥

daivī sampad vimokṣāya
nibandhāyāsurī matā
mā śucaḥ sampadaṁ daivīm
abhijāto'si pāṇḍava

daivī – transzendentale; *sampat* – Natur; *vimokṣāya* – zur Befreiung bestimmt; *nibandhāya* – zur Bindung; *āsurī* – dämonische Eigenschaften; *matā* – es wird angesehen; *mā* – tue nicht; *śucaḥ* – Sorge; *sampadam* – Natur; *daivīm* – transzendental; *abhijātaḥ* – geboren; *asi* – du bist; *pāṇḍava* – O Sohn Pāṇḍus.

ÜBERSETZUNG

Die transzendentalen Eigenschaften führen zur Befreiung, wohingegen die dämonischen Eigenschaften an die materielle Welt binden. O Sohn Pāṇḍus, sorge dich nicht, denn du bist mit göttlichen Eigenschaften geboren.

ERKLÄRUNG

Śrī Kṛṣṇa ermutigte Arjuna, indem Er ihm mitteilte, daß er nicht mit dämonischen Eigenschaften geboren sei. Seine Teilnahme am Kampf war nicht dämonisch, denn er wägte Für und Wider sorgfältig ab. Er erwog, ob achtbare Persönlichkeiten wie Bhīṣma und Droṇa getötet werden sollten oder nicht; er handelte also nicht unter dem Einfluß von Zorn, falschem Prestige oder Grobheit. Er war daher nicht von dämonischer Natur. Wenn ein *kṣatriya* (ein Krieger) seine Feinde mit Pfeilen tötet, gilt dies als transzendental, und wenn er sich dieser Pflicht entzieht, wird sein Verhalten als dämonisch angesehen. Daher gab es für

Arjuna keinen Grund zur Klage. Jeder, der die regulierenden Prinzipien befolgt, die für seine jeweilige Klasse gelten, ist in der Transzendenz verankert.

VERS 6

द्वौ भूतसर्गौ लोकेऽस्मिन्दैव आसुर एव च ।
दैवो विस्तरशः प्रोक्त आसुरं पार्थ मे शृणु ॥ ६ ॥

dvau bhūta-sargau loke'smin
daiva āsura eva ca
daivo vistaraśaḥ prokta
āsuraṁ pārtha me śṛṇu

dvau – zwei; *bhūta-sargau* – erschaffene Lebewesen; *loke* – in dieser Welt; *asmin* – dies; *daivaḥ* – göttlich; *āsuraḥ* – dämonisch; *eva* – gewiß; *ca* – und; *daivaḥ* – göttlich; *vistaraśaḥ* – sehr ausführlich; *praktaḥ* – gesagt; *āsuram* – dämonisch; *pārtha* – O Sohn Pṛthās; *me* – von mir; *śṛṇu* – höre nur.

ÜBERSETZUNG

O Sohn Pṛthās, in dieser Welt gibt es zwei Arten von Lebewesen. Die einen werden göttlich genannt und die anderen dämonisch. Ich habe dir bereits sehr ausführlich die göttlichen Eigenschaften erklärt. Höre nun von Mir über die dämonischen.

ERKLÄRUNG

Nachdem Śrī Kṛṣṇa Arjuna versicherte, daß dieser mit göttlichen Eigenschaften geboren sei, beschreibt Er nun die Eigenschaften der Dämonen. Die bedingten Lebewesen werden in zwei Gruppen eingeteilt. Diejenigen, die mit göttlichen Eigenschaften geboren sind, führen ein reguliertes Leben; das bedeutet, daß sie sich nach den Anweisungen der Schriften und Autoritäten richten. Man sollte den Pflichten nachkommen, die in den autoritativen Schriften niedergelegt sind; diese Haltung wird göttlich genannt. Wer den regulierenden Prinzipien nicht folgt, wie sie in den Schriften niedergelegt sind, sondern nach seinen Launen handelt, wird dämonisch genannt. Es gibt kein anderes Kriterium als den Gehorsam gegenüber den regulierenden Prinzipien der Schriften. Es wird in den vedischen Schriften erwähnt, daß sowohl die Halbgötter als auch die Dämonen

vom Prajāpati geboren wurden; der einzige Unterschied zwischen ihnen besteht darin, daß die einen den vedischen Anweisungen gehorchen, wohingegen die anderen dies nicht tun.

VERS 7

प्रवृत्तिं च निवृत्तिं च जना न विदुरासुराः ।
न शौचं नापि चाचारो न सत्यं तेषु विद्यते ॥ ७ ॥

pravṛttiṁ ca nivṛttiṁ ca
janā na vidur āsurāḥ
na śaucaṁ nāpi cācāro
na satyaṁ teṣu vidyate

pravṛttim – richtige Handlung; *ca* – auch; *nivṛttim* – falsche Handlung; *ca* – und; *janāḥ* – Menschen; *na* – niemals; *viduḥ* – wisse; *āsurāḥ* – von dämonischer Natur; *na* – niemals; *śaucam* – Sauberkeit; *na* – auch nicht; *api* – auch; *ca* – und; *ācāraḥ* – Benehmen; *na* – niemals; *satyam* – Wahrheit; *teṣu* – in ihnen; *vidjate* – gibt es.

ÜBERSETZUNG

Die Dämonen wissen nicht, was getan werden muß und was nicht getan werden darf. In ihnen ist weder Sauberkeit noch richtiges Verhalten, noch Wahrheit zu finden.

ERKLÄRUNG

In jeder zivilisierten menschlichen Gesellschaft gibt es eine Reihe von Regeln und Regulierungen, die in den Schriften niedergelegt sind und schon seit Beginn der Schöpfung befolgt werden. Besonders die *Āryans,* diejenigen, die die vedische Zivilisation annehmen und als die fortgeschrittensten und zivilisiertesten Menschen gelten, folgen diesen Vorschriften. Diejenigen, die die Unterweisungen der Schriften nicht befolgen, werden als Dämonen angesehen. Deshalb wird hier gesagt, daß die Dämonen weder die Regeln der Schriften kennen noch die Neigung verspüren, ihnen zu folgen. Die meisten von ihnen kennen diese Anweisungen nicht einmal, und selbst wenn einige von diesen Regeln wissen, haben sie dennoch kein Interesse, sie zu beachten. Sie haben kein Vertrauen und sind auch

nicht gewillt, im Sinne der vedischen Unterweisungen zu handeln. Die Dämonen sind weder äußerlich noch innerlich sauber. Man sollte immer darauf achten, seinen Körper sauber zu halten, indem man badet, die Zähne putzt, die Kleidung wechselt usw. Um innerlich sauber zu sein, sollte man sich ständig an die heiligen Namen Gottes erinnern und Hare Kṛṣṇa, Hare Kṛṣṇa, Kṛṣṇa Kṛṣṇa, Hare Hare / Hare Rāma, Hare Rāma, Rāma Rāma, Hare Hare chanten. Die Dämonen halten nicht viel von all diesen Regeln für innere und äußere Sauberkeit und befolgen sie daher auch nicht.

Es gibt viele Verhaltensregeln und Anweisungen, die das Leben der Menschen lenken. Die *Manu-saṁhitā* zum Beispiel, das Gesetzbuch der Menschheit, ist eine Schrift, der die Hindus sogar noch heute folgen. Erbrechte und andere Gesetze sind diesem Buch entnommen. In der *Manu-saṁhitā* wird eindeutig erklärt, daß man den Frauen keine Freiheit gewähren sollte. Das bedeutet nicht, daß man sie wie Sklaven halten soll; doch man sollte sie wie Kinder behandeln. Kindern gewährt man keine Freiheit, aber das bedeutet nicht, daß man sie wie Sklaven hält. Die Dämonen vernachlässigen diese Anweisung und sind der Ansicht, man solle den Frauen ebensoviel Freiheit gewähren wie den Männern. Dieses Verhalten hat die sozialen Zustände der Welt jedoch nicht verbessert. Eigentlich sollte die Frau in jedem Stadium ihres Lebens beschützt werden. In der Kindheit sollte sie von ihrem Vater beschützt werden, in der Jugend von ihrem Ehemann und im Alter von ihren erwachsenen Söhnen. Dies ist nach der *Manu-saṁhitā* das richtige soziale Verhalten. Die moderne Erziehung hat künstlich eine blasierte Auffassung vom Leben der Frau entworfen, und deshalb ist heutzutage die Heirat in der menschlichen Gesellschaft mehr oder weniger ein Phantasiegebilde. Auch die moralische Verfassung der Frau ist in der heutigen Zeit nicht sehr gut. Die Dämonen akzeptieren keine Anweisung, die für die Gesellschaft vorteilhaft ist, und weil sie den Erfahrungen der großen Weisen und den Regeln und Regulierungen, die von ihnen niedergelegt worden sind, keine Beachtung schenken, sind die sozialen Verhältnisse der Dämonen recht erbärmlich.

VERS 8

असत्यमप्रतिष्ठं ते जगदाहुरनीश्वरम् ।
अपरस्परसंभूतं किमन्यत्कामहैतुकम् ॥ ८ ॥

asatyam apratiṣṭhaṁ te
jagad āhur anīśvaram
aparaspara-sambhūtaṁ
kim anyat kāma-haitukam

asatyam – unwirklich; *apratiṣṭham* – ohne Ursprung; *te* – sie; *jagat* – die kosmische Manifestation; *āhuḥ* – es wird gesagt; *anīśvaram* – ohne Kontrollierenden; *aparaspara* – durch gegenseitige Lust; *sambhūtam* – verursacht; *kim anyat* – es gibt keine andere Ursache; *kāma-haitukam* – sie besteht einzig und allein aufgrund von Lust.

ÜBERSETZUNG

Sie sagen, die Welt sei unwirklich, sie habe keinen Ursprung, und es gebe keinen Gott, der sie kontrolliere. Sie sei durch sexuelles Verlangen erzeugt worden und habe keine andere Ursache als Lust.

ERKLÄRUNG

Die Dämonen gelangen zu dem Schluß, daß die Welt ein Trugbild ist. Sie sagen, es gebe keine Ursache, keine Wirkung, keine Kontrolle und keinen Sinn: alles sei unwirklich. Die kosmische Manifestation sei durch zufällige materielle Aktionen und Reaktionen entstanden. Sie glauben nicht, daß die Welt von Gott für einen bestimmten Zweck geschaffen wurde. Sie haben ihre eigene Theorie, nach der die Welt von selbst entstanden ist und es keinen Grund gibt zu glauben, daß sich ein Gott hinter ihr befindet. Für sie gibt es keinen Unterschied zwischen spiritueller Natur und Materie, und sie akzeptieren nicht das Höchste Spirituelle Wesen. Sie sagen, alles sei nur Materie und der gesamte Kosmos eine Masse Unwissenheit. Nach ihrer Auffassung ist alles leer, und alle Manifestationen die existieren, beruhen nur auf unserer Unwissenheit bei der Wahrnehmung. Sie halten es für erwiesen, daß jegliche Manifestation von Vielfalt eine Entfaltung von Unwissenheit ist und vergleichen das Leben mit einem Traum, in dem wir so viele Dinge erschaffen, die in Wirklichkeit nicht existieren. Wenn wir jedoch aufwachten, würden wir erkennen, daß alles nur ein Traum gewesen sei. Aber obwohl die Dämonen sagen, das Leben sei nur ein Traum, sind sie sehr begierig, diesen Traum zu genießen. Und anstatt Wissen zu erlangen, werden sie immer mehr in ihr Traumland verstrickt. Ihrer Ansicht nach ist ein Kind lediglich die Folge eines Geschlechtsverkehrs zwischen Mann und Frau, und so ziehen sie den Schluß, daß die Welt ohne eine Seele geboren wurde. Sie glauben, es sei nur eine Kombina-

tion von Materie, die das Lebewesen erzeugt habe; von der Existenz einer Seele könne keine Rede sein. Ähnlich, wie viele Geschöpfe ohne Ursache aus dem Schweiß und aus einem toten Körper entständen, so sei auch die gesamte lebendige Welt aus den materiellen Kombinationen der kosmischen Manifestation entstanden. Daher sei die materielle Natur die Ursache dieser Manifestation und es gebe keine andere Ursache. Sie glauben nicht den Worten Kṛṣṇas in der *Bhagavad-gītā*:

mayādhyakṣeṇa prakṛtiḥ sūyate sa-carācaram

„Unter Meiner Führung bewegt sich die gesamte materielle Welt."

Mit anderen Worten, unter den Dämonen gibt es kein vollkommenes Wissen von der Erschaffung der Welt; jeder hat seine eigene Theorie. Nach ihrer Meinung ist eine Interpretation der Schriften so gut wie die andere, denn sie glauben nicht, daß es festgelegt und vorgeschrieben ist, in welcher Weise die Unterweisungen der Schriften zu verstehen sind.

VERS 9

एतां दृष्टिमवष्टभ्य नष्टात्मानोऽल्पबुद्धयः ।
प्रभवन्त्युग्रकर्माणः क्षयाय जगतोऽहिताः ॥९॥

etāṁ dṛṣṭim avaṣṭabhya
naṣṭātmāno'lpa-buddhayaḥ
prabhavanty ugra-karmāṇaḥ
kṣayāya jagato'hitāḥ

etām – so; *dṛṣṭim* – Sicht; *avaṣṭabhya* – akzeptierend; *naṣṭa* – verloren; *ātmānaḥ* – Selbst; *alpa-buddhayaḥ* – weniger intelligent; *prabhavanti* – blühen; *ugrakarmānaḥ* – in schmerzvollen Aktivitäten; *kṣayāya* – um zu zerstören; *jagataḥ* – der Welt; *ahitāḥ* – nicht segensreich.

ÜBERSETZUNG

Weil sie sich nach solchen Schlußfolgerungen richten, gehen die Dämonen, die sich selbst ausgeliefert sind und über keine Intelligenz verfügen, abscheulichen, unheilvollen Aktivitäten nach, die dazu bestimmt sind, die Welt zu zerstören.

ERKLÄRUNG

Die Dämonen sind mit Aktivitäten beschäftigt, die die Welt dem Untergang entgegenführen. Der Herr sagt hier, daß sie weniger intelligent seien. Die Materialisten, die keine Vorstellung von Gott haben, glauben zwar Fortschritt zu machen, doch nach den Lehren der *Bhagavad-gītā* sind sie unintelligent und ohne jede Vernunft. Sie versuchen, die materielle Welt bis auf das äußerste zu genießen und erfinden daher immer wieder etwas Neues zur Befriedigung ihrer Sinne. Solche materialistischen Erfindungen gelten als Fortschritt der menschlichen Gesellschaft, doch als Folge solcher Erfindungen werden die Menschen immer gewalttätiger und grausamer – grausam gegenüber Tieren und anderen Menschen. Sie haben keine Ahnung, wie sie sich anderen gegenüber verhalten sollen. Unter den dämonischen Menschen ist das Töten von Tieren sehr beliebt. Solche Menschen müssen als Feinde der Welt angesehen werden, weil sie früher oder später etwas erfinden oder schaffen werden, was allen die Vernichtung bringen wird. Indirekt sagt dieser Vers die Erfindung der Nuklearwaffen voraus, auf die heutzutage die ganze Welt so stolz ist. Jeden Augenblick kann ein Krieg ausbrechen, in dem diese atomaren Waffen verheerenden Schaden anrichten können. Solche Dinge werden einzig und allein zur Zerstörung der Welt geschaffen, und darauf wird hier hingewiesen. Derartige Waffen werden erfunden, wenn die menschliche Gesellschaft gottlos ist; sie sind nicht für den Frieden und Wohlstand der Welt bestimmt.

VERS 10

कामममाश्रित्य दुष्पूरं दम्भमानमदान्विताः ।
मोहाद्गृहीत्वासद्ग्राहान्प्रवर्तन्तेऽशुचिव्रताः ॥१०॥

kāmam āśritya duṣpūraṁ
dambha-māna-madānvitāḥ
mohād gṛhītvāsad-grāhān
pravartante'śuci-vratāḥ

kāmam – Lust; *āśritya* – Zuflucht nehmen bei; *duṣpūram* – unersättlich; *dambha* – Stolz; *māna* – falsches Prestige; *mada-anvitāḥ* – in Selbstgefälligkeit vertieft sein; *mohāt* – von Illusion; *gṛhītva* – nehmen; *asat* – unbeständig; *grāhān* – Dinge; *pravartante* – blühen; *aśuci* – unsauber; *vratāḥ* – verschworen.

ÜBERSETZUNG

Die Dämonen, die bei unersättlicher Lust, Stolz und falschem Prestige Zuflucht suchen und sich daher in Illusion befinden, sind unsauberer Arbeit verschworen und fühlen sich zum Unbeständigen hingezogen.

ERKLÄRUNG

Hier wird die Mentalität der dämonischen Menschen beschrieben. Die Lust der Dämonen kann niemals gesättigt werden, und so steigern sich ihre unersättlichen Verlangen nach materiellem Genuß immer mehr. Obwohl sie ständig voller Ängste sind, weil sie unbeständige Dinge akzeptieren, versuchen sie in ihrer Illusion dennoch immer wieder, ihre Sinne zu befriedigen. Sie verfügen über kein Wissen und können nicht erkennen, daß sie sich auf dem falschen Weg befinden. Da solche dämonischen Menschen unbeständige Dinge akzeptieren, schaffen sie sich ihren eigenen Gott und ihre eigenen Hymnen. Als Folge davon fühlen sie sich immer mehr zu zwei Dingen hingezogen: zu sexuellem Genuß und zur Anhäufung von materiellem Reichtum. Das Wort *aśuci-vratāḥ* (unsauberes Gelübde) ist in diesem Zusammenhang von großer Bedeutung. Solche dämonischen Menschen fühlen sich ausschließlich zu Wein, Frauen, Glücksspiel und Fleischessen hingezogen; dies sind ihre *aśuci* (ihre unsauberen Gewohnheiten). Von Stolz und falschem Prestige getrieben, schaffen sie sich religiöse Prinzipien, die jedoch von den vedischen Unterweisungen nicht gebilligt werden. Obwohl solche Menschen verabscheuungswürdig sind, werden sie dennoch, durch künstliche Mittel, von der Welt mit falscher Ehre bedacht, und obwohl sie zur Hölle hinabgleiten, halten sie sich für sehr fortgeschritten.

VERS 11–12

चिन्तामपरिमेयां च प्रलयान्तामुपाश्रिताः ।
कामोपभोगपरमा एतावदिति निश्चिताः ॥११॥
आशापाशशतैर्बद्धाः कामक्रोधपरायणाः ।
ईहन्ते कामभोगार्थमन्यायेनार्थसंचयान् ॥१२॥

cintām aparimeyāṁ ca
pralayāntām upāśritāḥ
kāmopabhoga-paramā
etāvad iti niścitāḥ

āśā-pāśa-śatair baddhāḥ
kāma-krodha-parāyaṇāḥ
īhante kāma-bhogārtham
anyāyenārtha-sañcayān

cintām – Ängste und Sorgen; *aparimeyām* – unermeßlich; *ca* – und; *pralaya-antām* – bis zum Zeitpunkt des Todes; *upāśritāḥ* – bei ihnen Zuflucht genommen haben; *kāma-upabhoga* – Sinnesbefriedigung; *paramāḥ* – das höchste Ziel des Lebens; *etāvat* – so; *iti* – auf diese Art und Weise; *niścitāḥ* – herausfinden; *āśā-pāśa* – Verstrickung in das Netzwerk der Hoffnung; *śataiḥ* – von Hunderten; *baddhāḥ* – gebunden sein; *kāma* – Lust; *krodha* – Zorn; *parāyaṇāḥ* – immer in dieser Mentalität verankert sein; *īhante* – Verlangen; *kāma* – Lust; *bhoga* – Sinnesgenuß; *artham* – zu diesem Zweck; *anyāyena* – illegal; *artha* – Reichtum; *sañcayān* – anhäufen.

ÜBERSETZUNG

Sie glauben, die Sinne bis ans Ende des Lebens zu befriedigen sei die größte Notwendigkeit der menschlichen Zivilisation. Daher haben ihre Ängste kein Ende. Durch Hunderttausende von Verlangen und durch Lust und Zorn gebunden, sichern sie sich mit illegalen Mitteln Geld, um ihre Sinne befriedigen zu können.

ERKLÄRUNG

Die Dämonen glauben, der Genuß der Sinne sei das endgültige Ziel des Lebens, und diese Auffassung vertreten sie bis zum Tode. Sie glauben nicht an ein Leben nach dem Tode, und daher glauben sie auch nicht, daß man entsprechend seinem *karma* (den Aktivitäten, die man in der materiellen Welt ausführt) verschiedene Körper annimmt. Ihre Pläne finden kein Ende, und sie schmieden ständig neue Pläne, die jedoch niemals verwirklicht werden. Wir haben einen Menschen mit einer solch dämonischen Mentalität erlebt, der noch im Augenblick des Todes den Arzt bat, sein Leben um weitere vier Jahre zu verlängern, weil seine Pläne noch nicht realisiert waren. Solche verblendeten Menschen wis-

sen nicht, daß auch der beste Arzt ihr Leben nicht einmal um eine Sekunde verlängern kann. Wenn die Zeit abgelaufen ist, werden die Wünsche eines Menschen nicht berücksichtigt. Die Gesetze der Natur erlauben es ihm nicht, auch nur eine Sekunde länger zu genießen als ihm bestimmt ist.

Der dämonische Mensch, der kein Vertrauen zu Gott oder zur Überseele in seinem Innern hat, begeht alle Arten von Sünden, nur um seine Sinne zu befriedigen. Er weiß nichts von dem Zeugen, der in seinem Herzen weilt. Die Überseele beobachtet die Aktivitäten der individuellen Seele. In den vedischen Schriften, den *Upaniṣaden,* wird erklärt, daß die Überseele und die *jīva*-Seele wie zwei Vögel sind, die auf dem Baum des Körpers sitzen. Die individuelle Seele handelt, und genießt oder erleidet die Früchte der Zweige, während die Überseele der Zeuge ihrer Handlungen ist. Wer jedoch von dämonischer Natur ist, kennt die vedischen Schriften nicht und hat auch nicht das geringste Vertrauen; deshalb denkt er, er könne alles tun, was seine Sinne befriedige, ungeachtet der Folgen die daraus entständen.

VERS 13–15

इदमद्य मया लब्धमिमं प्राप्स्ये मनोरथम् ।
इदमस्तीदमपि मे भविष्यति पुनर्धनम् ॥१३॥
असौ मया हतः शत्रुर्हनिष्ये चापरानपि ।
ईश्वरोऽहमहं भोगी सिद्धोऽहं बलवान्सुखी ॥१४॥
आढ्योऽभिजनवानस्मि कोऽन्योऽस्ति सदृशो मया ।
यक्ष्ये दास्यामि मोदिष्य इत्यज्ञानविमोहिताः ॥१५॥

idam adya mayā labdham
imaṁ prāpsye manoratham
idam astīdam api me
bhaviṣyati punar dhanam

asau mayā hataḥ śatrur
haniṣye cāparān api
īśvaro 'ham ahaṁ bhogī
siddho 'haṁ balavān sukhī

āḍhyo'bhijanavān asmi
ko'nyo'sti sadṛśo mayā
yakṣye dāsyāmi modiṣya
ity ajñāna-vimohitāḥ

idam – dies; *adya* – heute; *mayā* – von mir; *labdham* – gewonnen; *imam* – dies; *prāpsye* – ich werde gewinnen; *manoratham* – nach meinen Wünschen; *idam* – dies; *asti* – es gibt; *idam* – dies; *api* – auch; *me* – mein; *bhaviṣyati* – wird sich in Zukunft vergrößern; *punaḥ* – wieder; *dhanam* – Reichtum; *asau* – das; *mayā* – von mir; *hataḥ* – ist getötet worden; *śatruḥ* – Feind; *haniṣye* – ich werde töten; *ca* – auch; *aparān* – andere; *api* – gewiß; *īśvaraḥ* – der Herr; *aham* – ich bin; *aham* – ich bin; *bhogī* – der Genießer; *siddhaḥ* – vollkommen; *aham* – ich bin; *balavān* – mächtig; *sukhī* – glücklich; *āḍhyaḥ* – reich; *abhijanavān* – umgeben von aristokratischen Verwandten; *asmi* – ich bin; *kaḥ* – wer sonst; *anyaḥ* – anders; *asti* – gibt es; *sadṛśaḥ* – wie; *mayā* – mich; *yakṣye* – ich werde opfern; *dāsyāmi* – ich werde mildtätig sein; *modiṣye* – ich werde genießen; *iti* – so; *ajñāna* – Unwissenheit; *vimohitāḥ* – getäuscht von.

ÜBERSETZUNG

Der dämonische Mensch denkt: „So viel Reichtum besitze ich heute, und nach meinen Plänen werde ich noch viel mehr erlangen. So viel gehört mir jetzt, doch es wird in Zukunft mehr und mehr werden. Dieser Mensch war mein Feind, und deshalb habe ich ihn umgebracht, und meinen anderen Feind werde ich ebenfalls töten. Ich bin der Herr über alles, und ich bin der Genießer; ich bin vollkommen, ich bin mächtig, und ich bin glücklich. Ich bin der Reichste, und ich bin von aristokratischen Verwandten umgeben. Niemand ist so glücklich und mächtig wie ich. Ich werde einige Opfer darbringen und Spenden geben, und so werde ich genießen.“ Auf diese Weise werden solche Menschen von Unwissenheit getäuscht.

VERS 16

अनेकचित्तविभ्रान्ता मोहजालसमावृताः ।
प्रसक्ताः कामभोगेषु पतन्ति नरकेऽशुचौ ॥१६॥

aneka-citta-vibhrāntā
moha-jāla-samāvṛtāḥ
prasaktāḥ kāma-bhogeṣu
patanti narake 'śucau

aneka – zahlreich; *citta-vibhrāntāḥ* – von Sorgen verunsichert; *moha* – von Illusionen; *jāla* – von einem Netzwerk; *samāvṛtāḥ* – umgeben; *prasaktāḥ* – angehaftet; *kāma* – Lust; *bhogeṣu* – Sinnesbefriedigung; *patandi* – gleitet ab; *narake* – in die Hölle; *aśucau* – unsauber.

ÜBERSETZUNG

Von vielfachen Ängsten verwirrt und in einem Netzwerk von Illusionen gefangen, wird er zu sehr vom Sinnesgenuß angezogen und fällt daher in die Hölle hinab.

ERKLÄRUNG

Der dämonische Mensch kennt in seinem Verlangen, Geld anzuhäufen, keine Grenzen. Dieses Verlangen ist grenzenlos. Er denkt nur daran, wie groß der Betrag ist, den er gerade besitzt, und entwirft Pläne, wie er seinen Reichtum noch mehr vergrößern kann. Aus diesem Grunde zögert er nicht, jede beliebige Sünde zu begehen, und macht sogar auf dem Schwarzmarkt Geschäfte, um seine Sinne auf illegale Weise zu befriedigen. Er ist von den Besitztümern bezaubert, die er bereits sein eigen nennt, wie zum Beispiel Land, Haus und Bankkonto, und schmiedet ständig Pläne, wie er seinen Besitz vergrößern kann. Ein Dämon vertraut auf seine eigene Stärke, denn er weiß nicht, daß er alles, was er gewinnt, aufgrund vergangener guter Taten erhält. Ihm wird zwar die Gelegenheit gegeben, solche Dinge anzuhäufen, aber er hat keine Vorstellung von den Ursachen, die in der Vergangenheit liegen. Er denkt, daß er zu all seinem Reichtum durch eigene Bemühungen gekommen sei. Ein dämonischer Mensch glaubt an die Macht seiner eigenen Arbeit, und nicht an das Gesetz des *karma.* Nach dem Gesetz des *karma* wird ein Mensch als Folge seiner guten Aktivitäten in der Vergangenheit in eine hohe Familie geboren oder mit Reichtum, Bildung oder körperliche Schönheit gesegnet. Der Dämon denkt, all diese Dinge seien Zufall und hätten ihre Ursache in seinen persönlichen Fähigkeiten. Er sieht keine ordnende Hand hinter der Vielfalt der Menschen, der Schönheit, der Erziehung usw. Jeder, der mit einem solchen dämonischen Menschen konkurriert, ist dessen Feind. Es gibt viele Dämonen, und jeder ist der Feind des anderen. Diese Feind-

schaft wächst ständig – erst zwischen Personen, dann zwischen Familien, daraufhin zwischen Gesellschaften und schließlich zwischen Nationen. Deshalb gibt es überall auf der Welt fortwährend Feindschaft, Streit und Krieg.

Jeder dämonische Mensch denkt, er könne auf Kosten der anderen leben. Im allgemeinen hält der dämonische Mensch sich selbst für den höchsten Gott, und ein dämonischer Prediger wird seinen Anhängern verkünden: „Warum sucht ihr Gott woanders? Ihr selbst seid Gott! Tut, was euch gefällt! Glaubt nicht an Gott! Werft Gott fort! Gott ist tot!" So lauten die Predigten der Dämonen. Obwohl der dämonische Mensch sieht, daß andere ebenso wohlhabend und einflußreich sind wie er selbst – oder ihn sogar übertreffen – glaubt er dennoch, niemand sei reicher und habe mehr Einfluß als er. Er glaubt nicht, daß er durch die Darbringung von *yajñas* (Opfern) zu höheren Planeten erhoben werden kann. Die Dämonen denken, sie könnten sich ihre eigenen *yajñas* schaffen und eine Maschine bauen, mit deren Hilfe sie fähig seien, jeden beliebigen höheren Planeten zu erreichen. Das beste Beispiel für einen solchen Dämonen ist Rāvaṇa. Er hatte den Plan, eine Treppe zu bauen, mit deren Hilfe es jedem möglich gewesen wäre, die höheren Planetensysteme zu erreichen, ohne Opfer darzubringen, wie sie in den *Veden* vorgeschrieben werden. Auch im heutigen Zeitalter versuchen dämonische Menschen die höheren Planetensysteme durch mechanische Vorrichtungen zu erreichen. Solche Versuche sind Beispiele ihrer Verwirrung. Als Folge davon gleiten sie, ohne es zu wissen, in die Hölle hinab. In diesem Zusammenhang ist das Sanskritwort *moha-jala* sehr wichtig. *Jala* bedeutet Netz – wie Fische, die in einem Netz gefangen sind, gibt es für solche Menschen kein Entrinnen.

VERS 17

आत्मसंभाविताः स्तब्धा धनमानमदान्विताः ।
यजन्ते नामयज्ञैस्ते दम्भेनाविधिपूर्वकम् ॥ १७

ātma-sambhāvitāḥ stabdhā
dhana-māna-madānvitāḥ
yajante nāma-yajñais te
dambhenāvidhi-pūrvakam

ātma-sambhāvitāḥ – selbstgefällig; *stabdhāḥ* – unverschämt; *dhana-māna* – Reichtum und falsches Prestige; *mada-anvitāḥ* – in Stolz vertieft; *yajante* – verrichten Opfer; *nāma* – nur dem Namen nach; *yajñaiḥ* – mit einem solchen Opfer; *te* – sie; *dambhena* – aus Stolz; *avidhi-pūrvakam* – ohne irgendwelche Regeln und Regulierungen zu beachten.

ÜBERSETZUNG

Selbstgefällig und immer unverschämt, von Reichtum und falschem Prestige getäuscht, bringen sie manchmal sogenannte Opfer dar, ohne dabei irgendwelche Regeln und Regulierungen zu beachten.

ERKLÄRUNG

Die Dämonen vollziehen manchmal sogenannte religiöse Rituale oder Opferungsriten, wobei sie sich selbst für das Ein und Alles halten und sich um keine Autorität oder Schrift kümmern. Und da sie keine Autorität anerkennen, sind sie sehr unverschämt. Eine solche Mentalität ist die Folge der Illusion, die entsteht, wenn man Reichtum anhäuft und durch falsches Prestige stolz wird. Manchmal übernehmen solche Dämonen die Rolle von Predigern, führen die Menschen in die Irre und werden sogar als religiöse Reformer und Inkarnationen Gottes bekannt. Sie geben vor, Opfer darzubringen, verehren die Halbgötter oder fabrizieren ihren eigenen Gott. Gewöhnliche Menschen verkünden, solche Heuchler seien Gott und verehren sie, und die Dummen glauben, sie seien in den Prinzipien der Religion bzw. des spirituellen Wissens weit fortgeschritten. Sie ziehen sich das Gewand derer an, die sich auf der Lebensstufe der Entsagung befinden, und treiben in diesem Gewand ihren Unsinn. Für jemanden, der dieser Welt tatsächlich entsagt hat, gibt es viele Einschränkungen, doch die Dämonen kümmern sich um solche Einschränkungen nicht; sie glauben, jeder könne seinen eigenen Weg gehen, und es gebe nicht so etwas wie einen vorgeschriebenen Pfad, dem man folgen müsse. Das Wort *avidhi-pūrvakam,* das auf die Vernachlässigung der Regeln und Regulierungen hinweist, wird hier ganz besonders betont. All diese Dinge haben ihre Ursache in Unwissenheit und Illusion.

VERS 18

अहङ्कारं बलं दर्पं कामं क्रोधं च संश्रिताः ।
मामात्मपरदेहेषु प्रद्विषन्तोऽभ्यसूयकाः ॥१७॥

ahaṅkāraṁ balaṁ darpaṁ
kāmaṁ krodhaṁ ca saṁśritāḥ
māṁ ātma-para-deheṣu
pradviṣanto'bhyasūyakāḥ

ahaṅkāram – falsches Ich; *balam* – Stärke; *darpam* – Stolz; *kāmam* – Lust; *krodham* – Zorn; *ca* – auch; *saṁśritāḥ* – Zuflucht genommen bei; *mām* – Mich; *ātma* – im eigenen; *para-deheṣu* – in anderen Körpern; *pradviṣantaḥ* – lästert; *abhyasūyakāḥ* – neidisch.

ÜBERSETZUNG

Verwirrt von falschem Ich, Stärke, Stolz, Lust und Zorn, wird der Dämon auf den Höchsten Persönlichen Gott neidisch, der in seinem eigenen Körper und in den Körpern der anderen gegenwärtig ist, und lästert die wirkliche Religion.

ERKLÄRUNG

Weil ein dämonischer Mensch bei jeder Gelegenheit gegen Gottes Erhabenheit protestiert, will er den Schriften keinen Glauben schenken. Er beneidet sowohl die Schriften als auch den Höchsten Persönlichen Gott. Der Grund für diese Haltung ist sein sogenanntes Prestige, sein angesammelter Reichtum und seine Kraft. Er weiß nicht, daß das gegenwärtige Leben die Vorbereitung auf das nächste ist. Weil er davon keine Kenntnis hat, beneidet er im Grunde sich selbst und andere. Er tut seinem eigenen Körper und den Körpern anderer Gewalt an. Er kümmert sich nicht um die höchste Kontrolle des Persönlichen Gottes, denn er verfügt über kein Wissen. Weil er die Schriften und den Höchsten Persönlichen Gott beneidet, stellt er gegen die Existenz Gottes falsche Argumente auf und weist die Autorität der Schriften zurück. Er hält sich in jeder Handlung für unabhängig und mächtig.

Er denkt, weil niemand ihm an Stärke, Macht oder Reichtum gleichkomme, könne er nach seinem Gutdünken handeln, und niemand könne ihn dabei aufhalten. Wenn er einen Feind hat, der die Befriedigung seiner Sinne behindern könnte, schmiedet er Pläne, ihn aus dem Weg zu schaffen.

VERS 19

तानहं द्विषतः क्रूरान्संसारेषु नराधमान् ।
क्षिपाम्यजस्रमशुभानासुरीष्वेव योनिषु ॥१९॥

tān ahaṁ dviṣataḥ krūrān
saṁsāreṣu narādhamān
kṣipāmy ajasram aśubhān
āsurīṣv eva yoniṣu

tān – diejenigen; *aham* – Ich; *dviṣataḥ* – neidisch; *krūrān* – boshaft; *saṁsāreṣu* – in den Ozean der materiellen Existenz; *narādhamān* – die Niedrigsten der Menschheit; *kṣipāmi* – setzen; *ajasram* – unzählig; *aśubhān* – unheilvoll; *āsurīṣu* – dämonisch; *eva* – gewiß; *yoniṣu* – in die Mutterschöße.

ÜBERSETZUNG

Die Neidischen und Boshaften, die die Niedrigsten unter den Menschen sind, werden von Mir in den Ozean der materiellen Existenz in die dämonischen Arten des Lebens geworfen.

ERKLÄRUNG

In diesem Vers wird unmißverständlich darauf hingewiesen, daß es das Vorrecht des höchsten Willens ist, eine bestimmte individuelle Seele in einen bestimmten Körper zu setzen. Der dämonische Mensch mag zwar nicht damit einverstanden sein, die Erhabenheit des Herrn anzuerkennen, und es ist auch eine Tatsache, daß er nach seinen eigenen Launen handeln darf, aber dennoch wird seine nächste Geburt von der Entscheidung des Höchsten Persönlichen Gottes abhängen, und nicht von ihm selbst. Im *Śrīmad-Bhāgavatam* wird im Dritten Canto erklärt, daß die individuelle Seele nach dem Tod in den Schoß einer Mutter gesetzt wird, wo sie unter der Aufsicht der höheren Gewalt einen bestimmten Körper erhält. Deshalb finden wir in der materiellen Existenz so viele Arten des Lebens, wie Insekten, Säugetiere, Menschen usw. Sie alle werden von der höheren Gewalt hervorgebracht, sie entstehen nicht zufällig. Es wird hier eindeutig gesagt, daß die dämonischen Menschen immer wieder in die Schöße der Dämonen gesetzt werden, und so bleiben sie weiterhin neidisch und die Niedrigsten der Menschheit. Solche dämonischen Arten des Lebens sind immer voller Lust, gewalttätig, haßerfüllt und unsauber. Sie sind wie wilde Tiere im Dschungel.

VERS 20

आसुरीं योनिमापन्ना मूढा जन्मनिजन्मनि ।
मामप्राप्यैव कौन्तेय ततो यान्त्यधमां गतिम् ॥२०॥

āsurīṁ yonim āpannā
mūḍhā janmani janmani
mām aprāpyaiva kaunteya
tato yānty adhamāṁ gatim

āsurīm – dämonisch; *yonim* – Arten; *āpannāḥ* – gewinnend; *mūḍhāḥ* – der Tor; *janmani janmani* – Geburt auf Geburt; *mām* – zu Mir; *aprāpya* – ohne zu erreichen; *eva* – gewiß; *kaunteya* – O Sohn Kuntīs; *tatah* – danach; *yānti* – geht; *adhamām* – verdammt; *gatim* – Bestimmung.

ÜBERSETZUNG

Weil solche Menschen immer wieder unter den Arten des dämonischen Lebens geboren werden, können sie sich Mir niemals nähern. Allmählich sinken sie in die abscheulichsten Formen des Daseins hinab.

ERKLÄRUNG

Es ist bekannt, daß Gott ganz und gar barmherzig ist, doch aus diesem Vers kann man ersehen, daß Gott niemals den Dämonen gegenüber barmherzig ist. Es wird hier unmißverständlich erklärt, daß die dämonischen Menschen Leben auf Leben in die Schöße ähnlicher Dämonen gesetzt werden. Weil sie nicht die Barmherzigkeit des Höchsten Herrn erlangen, sinken sie immer tiefer hinab, bis sie zuletzt Körper wie die der Katzen, Hunde und Schweine erhalten. Es wird eindeutig gesagt, daß solche Dämonen so gut wie keine Möglichkeit haben, auf irgendeiner Stufe ihres späteren Lebens die Barmherzigkeit Gottes zu erlangen. Auch in den *Veden* wird gesagt, daß solche Menschen allmählich soweit hinabsinken, bis sie zu Hunden und Schweinen werden. Man mag nun den Einwand erheben, Gott könne nicht als ganz und gar barmherzig bezeichnet werden, wenn Er nicht auch den Dämonen gegenüber barmherzig sei. Als Antwort auf diese Frage heißt es im *Vedānta-sūtra,* daß der Herr niemandem gegenüber Haß empfindet. Wenn Er die *asuras* (die Dämonen) auf die niedrigste Stufe des Lebens setzt, so ist dies lediglich ein anderer Aspekt Seiner Barmherzigkeit. Manchmal werden die *asuras* vom Höchsten Herrn auch getötet, doch dieses „getötet werden" ist ebenfalls gut für sie, denn aus den vedischen Schriften können wir erfahren, daß jeder befreit wird, der vom Höchsten Herrn getötet wird. In der Geschichte gibt es Beispiele vieler *asuras,* wie Rāvaṇa, Kaṁsa und Hiraṇyakaśipu, für die der Herr in verschiedenen Inkarnationen erschien, nur um sie zu töten. Den *asuras* wird also die Barmherzigkeit Gottes zuteil, wenn sie das Glück haben, von Ihm getötet zu werden.

VERS 21

त्रिविधं नरकस्येदं द्वारं नाशनमात्मनः ।
कामः क्रोधस्तथा लोभस्तस्मादेतत्त्रयं त्यजेत् ॥२१॥

tri-vidhaṁ narakasyedaṁ
dvāraṁ nāśanam ātmanaḥ
kāmaḥ krodhas tathā lobhas
tasmād etat trayaṁ tyajet

tri-vidham – drei Arten von; *narakasya* – höllisch; *idam* – dies; *dvāram* – Tor; *nāśanam* – zerstörerisch; *ātmanaḥ* – des Selbst; *kāmaḥ* – Lust; *krodhaḥ* – Zorn; *tathā* – wie auch; *lobhaḥ* – Gier; *tasmāt* – deshalb; *etat* – diese; *trayam* – drei; *tyajet* – muß aufgeben.

ÜBERSETZUNG

Drei Tore führen zur Hölle – Lust, Zorn und Gier. Jeder vernünftige Mensch sollte sich von ihnen abwenden, denn sie führen zur Erniedrigung der Seele.

ERKLÄRUNG

Hier wird der Beginn des dämonischen Lebens beschrieben. Zuerst versucht man, seine Lust zu befriedigen, und wenn dies nicht gelingt, entstehen Zorn und Gier. Ein vernünftiger Mensch, der nicht in die dämonischen Arten des Lebens hinabgleiten will, muß versuchen, diese drei Feinde zu besiegen, die das Selbst soweit töten können, daß es nicht länger möglich sein wird, aus der materiellen Verstrickung frei zu werden.

VERS 22

एतैर्विमुक्तः कौन्तेय तमोद्वारैस्त्रिभिर्नरः ।
आचरत्यात्मनः श्रेयस्ततो याति परां गतिम् ॥२२॥

etair vimuktaḥ kaunteya
tamo-dvārais tribhir naraḥ
ācaraty ātmanaḥ śreyas
tato yāti parāṁ gatim

etaiḥ – von diesen; *vimuktaḥ* – befreit sein; *kaunteya* – O Sohn Kuntīs; *tamaḥ-dvāraiḥ* – die Tore der Unwissenheit; *tribhiḥ* – drei Arten von; *naraḥ* – ein Mensch; *ācarati* – führt aus; *ātmanaḥ* – Selbst; *śreyaḥ* – Segnung; *tataḥ* – danach; *yati* – geht; *parām* – erhaben; *gatim* – Bestimmung.

ÜBERSETZUNG

O Sohn Kuntīs, ein Mensch, der diesen drei Toren zur Hölle entgangen ist, führt Handlungen aus, die ihn zur Selbstverwirklichung erheben, und erreicht somit allmählich das höchste Ziel.

ERKLÄRUNG

Man sollte sich vor Lust, Zorn und Gier, den drei Feinden des menschlichen Lebens, sehr hüten. Je mehr ein Mensch von Lust, Zorn und Gier frei wird, desto mehr wird auch seine Existenz rein. Dann erst kann er den Regeln und Regulierungen folgen, die in den vedischen Schriften vorgeschrieben sind. Wenn man die regulierenden Prinzipien des menschlichen Lebens einhält, erhebt man sich allmählich auf die Ebene der spirituellen Verwirklichung, und wenn man das Glück hat, durch eine solche Schulung die Ebene des Kṛṣṇa-Bewußtseins zu erreichen, ist der Erfolg sicher. Um den Menschen zu befähigen, auf die Stufe der Reinigung zu gelangen, werden in den vedischen Schriften die Wirkungsweisen von Aktion und Reaktion beschrieben. Die ganze Methode basiert auf dem Freiwerden von Lust und Zorn. Wer sich in diesem Vorgang übt, kann zur höchsten Stufe der Selbstverwirklichung erhoben werden, die ihre Vollkommenheit im hingebungsvollen Dienen findet. Wenn sich die bedingte Seele im hingebungsvollen Dienen beschäftigt, ist es sicher, daß sie befreit wird. Nach dem vedischen System sind daher die vier Einteilungen und die vier Stufen des Lebens eingerichtet worden, die das Kastensystem und das System der spirituellen Ordnung genannt werden. Es gibt verschiedene Regeln und Regulierungen für die verschiedenen Kasten oder Einteilungen in der Gesellschaft, und wenn ein Mensch imstande ist, ihnen zu folgen, wird er von selbst auf die höchste Ebene der spirituellen Verwirklichung erhoben. Dann kann er zweifellos befreit werden.

VERS 23

यः शास्त्रविधिमुत्सृज्य वर्तते कामकारतः ।
न स सिद्धिमवाप्नोति न सुखं न परां गतिम् ॥२३॥

yaḥ śāstra-vidhim utsṛjya
vartate kāma-kārataḥ
na sa siddhim avāpnoti
na sukhaṁ na parāṁ gatim

yaḥ – jeder; *śāstra-vidhim* – die Regulierungen der Schriften; *utsṛjya* – mißachtet; *vartate* – bleibt; *kāma-kārataḥ* – launenhaft aus Lust handeln; *na* – niemals; *saḥ* – er; *siddhim* – Vollkommenheit; *avāpnoti* – erreicht; *na* – niemals; *sukham* – Glück; *na* – niemals; *parām* – die höchste; *gatim* – vervollkommnete Stufe.

ÜBERSETZUNG

Wer jedoch die Anweisungen der Schriften mißachtet und nach seinen Launen handelt, erreicht weder die Vollkommenheit noch Glück, noch das höchste Ziel.

ERKLÄRUNG

Wie schon zuvor beschrieben wurde, ist den verschiedenen Kasten und Einteilungen der menschlichen Gesellschaft die *śāstra-vidhim* (die Anweisung der *śāstras*) gegeben worden. Man erwartet, daß jeder diese Regeln und Regulierungen einhält. Wenn man sie nicht befolgt, und statt dessen Lust, Gier und Verlangen nachgibt, wird man niemals die Vollkommenheit des Lebens erreichen. Ein Mensch mag zwar all diese Dinge theoretisch verstehen, doch wenn er sie in seinem Leben nicht praktisch anwendet, muß er als der Niedrigste der Menschheit angesehen werden. Es wird erwartet, daß ein Lebewesen in der menschlichen Form des Lebens vernünftig ist und die Regulierungen beachtet, die die Schriften geben, um sein Leben auf die höchste Ebene zu erheben. Wenn man diese Unterweisungen mißachtet, entwürdigt man sich damit selbst. Doch auch wenn man den Regeln und Regulierungen und Moralprinzipien folgt, aber letztlich nicht auf die Stufe gelangt, auf der man den Höchsten Herrn verstehen kann, ist alles Wissen wertlos. Deshalb sollte man sich allmählich auf die Ebene des

Kṛṣṇa-Bewußtseins und des hingebungsvollen Dienens erheben, denn nur so, und nicht anders, kann man die am höchsten vervollkommnete Stufe erreichen.

Das Wort *kāma-cārataḥ* ist hier sehr bedeutsam. Ein Mensch, der wissentlich die Regeln der *śāstras* verletzt, handelt aus Lust. Obwohl er weiß, daß etwas verboten ist, tut er es dennoch. Das wird launenhaftes Handeln genannt. Er weiß, daß er sich auf eine bestimmte Art und Weise verhalten sollte, und verhält sich dennoch anders – deshalb wird er launenhaft genannt. Solche Menschen sind dazu verurteilt, vom Herrn verdammt zu werden. Sie können nicht die Vollkommenheit erlangen, die für das menschliche Leben bestimmt ist. Das menschliche Leben ist ganz besonders dazu bestimmt, die Existenz zu reinigen, doch wer die Regeln und Regulierungen der Schriften nicht befolgt, kann sich weder reinigen noch die Ebene wahren Glücks erreichen.

VERS 24

तस्माच्छास्त्रं प्रमाणं ते कार्याकार्यव्यवस्थितौ ।
ज्ञात्वा शास्त्रविधानोक्तं कर्म कर्तुमिहार्हसि ॥२४॥

tasmāc chāstraṁ pramāṇaṁ te
kāryākārya-vyavasthitau
jñātvā śāstra-vidhānoktaṁ
karma kartum ihārhasi

tasmāt – deshalb; *śāstram* – Schriften; *pramāṇam* – Beweis; *te* – deine; *kārya* – Pflicht; *akārya* – verbotene Aktivitäten; *vyavasthitau* – in der Entscheidung; *jñātvā* – kennend; *śāstra* – der Schrift; *vidhāna* – Regulierungen; *uktam* – wie erklärt; *karma* – Arbeit; *kartum* – zu tun; *iha arhasi* – du solltest es tun.

ÜBERSETZUNG

Man sollte aus den Unterweisungen der Schriften verstehen, was Pflicht und was nicht Pflicht ist. Wenn man diese Regeln und Regulierungen kennt, sollte man so handeln, daß man allmählich erhoben wird.

ERKLÄRUNG

Wie im Fünfzehnten Kapitel gesagt wird, sind alle Regeln und Regulierungen dazu bestimmt, Kṛṣṇa zu erkennen. Wenn man Kṛṣṇa durch die Lehren der *Bhagavad-gītā* versteht, daraufhin im Kṛṣṇa-Bewußtsein verankert wird und sich im

hingebungsvollen Dienen beschäftigt, hat man die höchste Vollkommenheit des Wissens erreicht, die die vedischen Schriften bieten. Śrī Kṛṣṇa Caitanya Mahāprabhu machte diesen Weg sehr einfach: Er bat die Menschen, einfach Hare Kṛṣṇa, Hare Kṛṣṇa, Kṛṣṇa Kṛṣṇa, Hare Hare / Hare Rāma, Hare Rāma, Rāma Rāma, Hare Hare zu chanten, sich im hingebungsvollen Dienst des Herrn zu beschäftigen und die Reste der Speisen zu sich zu nehmen, die der transzendentalen Bildgestalt des Herrn geopfert wurden. Man sollte wissen, daß jemand, der sich direkt in all diesen hingebungsvollen Aktivitäten beschäftigt, bereits alle vedischen Schriften studiert hat. Er ist zur vollkommenen Schlußfolgerung gekommen. Die gewöhnlichen Menschen jedoch, die sich nicht im Kṛṣṇa-Bewußtsein befinden oder nicht im hingebungsvollen Dienen beschäftigt sind, müssen anhand der Anweisungen der *Veden* entscheiden, was zu tun und was nicht zu tun ist. Man sollte diesen Anweisungen widerspruchslos folgen. Das versteht man unter wirklichem Befolgen der Prinzipien der *śāstras* (Schriften). Die *śāstras* sind frei von den vier grundlegenden Mängeln der bedingten Seele. Unvollkommene Sinne, die Neigung zu betrügen, die Unvermeidbarkeit, Fehler zu begehen, und die Unvermeidbarkeit, in Illusion versetzt zu werden – diese vier grundlegenden Unvollkommenheiten des bedingten Lebens disqualifizieren jeden Menschen, eigene Regeln und Regulierungen aufzustellen. Weil die Regeln und Regulierungen der *śāstras* frei von diesen Mängeln sind, werden sie, ohne verändert zu werden, von allen großen Heiligen, *ācāryas* und großen Seelen akzeptiert.

In Indien gibt es viele Gruppen mit einem unterschiedlichen spirituellen Verständnis. Sie werden im allgemeinen in zwei Hauptgruppen unterteilt: in die Unpersönlichkeitsanhänger und die Anhänger des Persönlichen. Beide Gruppen jedoch führen ihr Leben in Übereinstimmung mit den Prinzipien der *Veden*. Solange man den Prinzipien der Schriften nicht folgt, kann man sich nicht zur Stufe der Vollkommenheit erheben. Wer daher die wirkliche Bedeutung der *śāstras* versteht, befindet sich in einer glücklichen Lage.

Das Ablehnen der Prinzipien, durch die man den Höchsten Persönlichen Gott erkennen kann, ist die Ursache für die fortschreitende Entartung der menschlichen Gesellschaft. Dieses Ablehnen ist das größte Vergehen des menschlichen Lebens. Deshalb bereitet uns *māyā*, die materielle Energie des Höchsten Persönlichen Gottes, in Form der dreifachen Leiden ständig Schwierigkeiten. Diese materielle Energie setzt sich aus den drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur zusammen. Man muß sich wenigstens zur Erscheinungsweise der Reinheit erheben, bevor es möglich ist, den Höchsten Persönlichen Gott zu verstehen. Ohne sich zur Ebene der Erscheinungsweise der Reinheit zu erheben, bleibt man in Unwissenheit und Leidenschaft, die die Ursachen des dämonischen Lebens

sind. Diejenigen, die sich in den Erscheinungsweisen der Leidenschaft und Unwissenheit befinden, verspotten die Schriften, die Heiligen und das richtige Verständnis vom geistigen Meister und kümmern sich nicht um die Regulierungen der Schriften. Obwohl sie von den Herrlichkeiten des hingebungsvollen Dienens hören, fühlen sie sich nicht dazu hingezogen. Daher fabrizieren sie sich ihren eigenen Weg zur spirituellen Erhebung. Dies sind einige der Fehler der menschlichen Gesellschaft, die zum dämonischen Leben führen. Wenn ein Mensch jedoch das Glück hat, von einem echten geistigen Meister auf den Pfad der Erhebung, das heißt auf eine höhere Ebene geführt zu werden, wird sein Leben erfolgreich sein.

So enden die Erklärungen Bhaktivedantas zum Sechzehnten Kapitel der Śrīmad-Bhagavad-gītā, *genannt „Die göttlichen und die dämonischen Naturen“.*

SIEBZEHNTES KAPITEL



Die verschiedenen Arten des Glaubens

VERS 1

अर्जुन उवाच ।
ये शास्त्रविधिमुत्सृज्य यजन्ते श्रद्धयान्विताः ।
तेषां निष्ठा तु का कृष्ण सत्त्वमाहो रजस्तमः ॥ १ ॥

arjuna uvāca
ye śāstra-vidhim utsṛjya
yajante śraddhayānvitāḥ
teṣāṁ niṣṭhā tu kā kṛṣṇa
sattvam āho rajas tamaḥ

arjunaḥ uvāca – Arjuna sagte; *ye* – diejenigen; *śāstra-vidhim* – die Regulierungen der Schrift; *utsṛjya* – aufgeben; *yajante* – verehrt; *śraddhayā* – fester Glaube; *anvitāḥ* – versehen mit; *teṣām* – von ihnen; *niṣṭhā* – Glaube; *tu* – aber; *kā* – was ist das; *kṛṣṇa* – O Kṛṣṇa; *sattvam* – in Reinheit; *āho* – gesagt; *rajaḥ* – in Leidenschaft; *tamaḥ* – in Unwissenheit.

ÜBERSETZUNG

Arjuna sagte: O Kṛṣṇa, wie verhält es sich mit einem Menschen, der die Prinzipien der Schriften nicht befolgt, sondern nach eigenen Vorstellungen Verehrung ausführt? Befindet er sich in Reinheit, Leidenschaft oder Unwissenheit?

ERKLÄRUNG

Im neununddreißigsten Vers des Vierten Kapitels wird gesagt, daß ein Mensch, der sein Vertrauen in eine bestimmte Art der Verehrung setzt, allmählich zur Stufe des Wissens erhoben wird und die am höchsten vervollkommnete Stufe des Friedens und Wohlstands erreicht. Die Schlußfolgerung, die im Sechzehnten Kapitel gezogen wurde, lautet: wer nicht den Prinzipien folgt, die in den Schriften niedergelegt sind, wird *asura* (Dämon) genannt, und wer mit Vertrauen den Anweisungen der Schriften folgt, wird *deva* (Halbgott) genannt. Wie verhält es sich nun mit einem Menschen, der gläubig Regeln befolgt, die nicht in den Anweisungen der Schriften erwähnt werden? Dieser Zweifel muß von Kṛṣṇa geklärt werden. Befindet sich die Verehrung derer, die irgendeinen Menschen zu Gott machen, in der Erscheinungsweise der Reinheit, Leidenschaft oder Unwissenheit? Erreichen solche Menschen die Vollkommenheit? Ist es ihnen möglich, auf diese Weise in wahrem Wissen verankert zu werden und sich zur am höchsten vervollkommneten Stufe des Lebens zu erheben? Haben diejenigen Erfolg in ihren Bemühungen, die nicht den Regeln und Schriften der Schriften folgen, sondern an ein Hirngespinnst glauben und Götter, Halbgötter und Menschen verehren? Arjuna stellt Kṛṣṇa diese Fragen.

VERS 2

श्रीभगवानुवाच ।
त्रिविधा भवति श्रद्धा देहिनां सा स्वभावजा ।
सात्त्विकी राजसी चैव तामसी चेति तां शृणु ॥२॥

śrī bhagavān uvāca
tri-vidhā bhavati śraddhā
dehināṁ sā svabhāva-jā
sāttvikī rājasī caiva
tāmasī ceti tāṁ śṛṇu

śrī bhagavān uvāca – der Höchste Persönliche Gott sagte; *tri-vidhā* – drei Arten; *bhavati* – werden; *śraddhā* – Glaube; *dehinām* – der Verkörperten; *sā* – dies; *sva-bhāva-jā* – in Übereinstimmung mit der Erscheinungsweise der Natur, die sie angenommen hat; *sāttvikī* – Erscheinungsweise der Reinheit; *rājasī* – Erscheinungsweise der Leidenschaft; *ca* – auch; *eva* – gewiß; *tāmasī* – Erscheinungsweise der Unwissenheit; *ca* – und; *iti* – somit; *tām* – dies; *sṛṇu* – vernimm von Mir.

ÜBERSETZUNG

Der Höchste Herr sagte: In Entsprechung zu den Erscheinungsweisen der Natur, die von der verkörperten Seele angenommen werden, kann ihr Glaube von dreierlei Art sein – von Reinheit, Leidenschaft oder Unwissenheit. Höre nun hiervon.

ERKLÄRUNG

Diejenigen, die zwar die Regeln und Regulierungen der Schriften kennen, aber aus Faulheit oder Trägheit diese Vorschriften nicht beachten, werden von den Erscheinungsweisen der materiellen Natur beherrscht. Je nach ihren früheren Aktivitäten in den Erscheinungsweisen der Reinheit, Leidenschaft oder Unwissenheit nehmen sie eine bestimmte Wesensart an. Seitdem das Lebewesen mit der materiellen Natur in Berührung ist, ist es ständig mit den verschiedenen Erscheinungsweisen der materiellen Natur zusammengewesen. Je nachdem, mit welchen materiellen Erscheinungsweisen das Lebewesen Kontakt hat, nimmt es verschiedenartige Mentalitäten an. Doch diese Mentalität kann verändert werden, wenn man mit einem echten geistigen Meister zusammenkommt und sich nach seinen Regeln und den Unterweisungen der Schriften richtet. Dann kann man sich allmählich vom Zustand der Unwissenheit oder Leidenschaft zur Stufe der Reinheit erheben. Die Schlußfolgerung lautet, daß blinder Glaube in einer bestimmten Erscheinungsweise einem Menschen nicht helfen kann, auf die Stufe der Vollkommenheit erhoben zu werden. Man muß mit Sorgfalt und Intelligenz in der Gemeinschaft eines echten geistigen Meisters Betrachtungen anstellen. Auf diese Weise kann man sich zu einer höheren Erscheinungsweise der Natur erheben.

VERS 3

सत्त्वानुरूपा सर्वस्य श्रद्धा भवति भारत ।
श्रद्धामयोऽयं पुरुषो यो यच्छ्रद्धः स एव सः ॥ ३ ॥

sattvānurūpā sarvasya
śraddhā bhavati bhārata
śraddhāmayo'yaṁ puruṣo
yo yac chraddhaḥ sa eva saḥ

sattva-anurūpā – in Übereinstimmung mit der Existenz; *sarvasya* – eines jeden; *śraddhā* – Glaube; *bhavati* – wird; *bhārata* – O Sohn Bharatas; *śraddhā* – Glaube; *mayaḥ* – völlig; *ayam* – dies; *puruṣaḥ* – Lebewesen; *yaḥ* – jeder; *yat* – dies; *śraddhaḥ* – Glaube; *saḥ* – diese; *eva* – gewiß; *saḥ* – er.

ÜBERSETZUNG

Je nach dem Leben, das man unter dem Einfluß der verschiedenen Erscheinungsweisen der Natur führt, entwickelt man eine bestimmte Art des Glaubens. Man sagt, das Lebewesen habe je nach den Erscheinungsweisen, die es angenommen habe, einen bestimmten Glauben.

ERKLÄRUNG

Jeder hat eine bestimmte Art des Glaubens – ganz gleich in welcher Position er sich befindet. Der Mentalität entsprechend, die ein Mensch entwickelt hat, gilt sein Glaube als gut, leidenschaftlich oder unwissend. Daraus folgt, daß man in Entsprechung zu der bestimmten Art des Glaubens mit bestimmten Menschen verkehrt. In Wirklichkeit aber ist jedes Lebewesen, wie im Fünfzehnten Kapitel erklärt wird, ursprünglich ein fragmentarisches Bestandteil des Höchsten Herrn. Ursprünglich ist man daher transzendental zu allen Erscheinungsweisen der materiellen Natur. Doch wenn man seine Beziehung zum Höchsten Persönlichen Gott vergißt und im bedingten Leben mit der materiellen Natur in Kontakt kommt, schafft man sich durch die Verbindung mit den unterschiedlichen Mannigfaltigkeiten der materiellen Natur seine eigene Position. Die sich daraus ergebene künstliche Existenz und der dazugehörende Glaube sind materiell. Obwohl man von irgendeiner Vorstellung oder Lebensauffassung geführt werden mag, ist man dennoch ursprünglich *nirguṇa* (transzendental). Daher muß man, um

seine Beziehung zum Höchsten Herrn wiederzugewinnen, von dem angesammelten materiellen Schmutz gereinigt werden. Kṛṣṇa-Bewußtsein ist der einzige angstfreie Weg, der zu Gott zurückführt. Wenn man im Kṛṣṇa-Bewußtsein verankert ist, befindet man sich mit Sicherheit auf dem Pfad, der zur Erhebung auf die vollkommene Stufe führt. Wenn man sich diesem Pfad der Selbstverwirklichung jedoch nicht zuwendet, wird man zweifellos von den Erscheinungsweisen der Natur gelenkt werden.

Das Wort *śraddhā* (Glaube) ist in diesem Vers sehr bedeutsam. Glaube entsteht immer aus Handlungen in Reinheit. Ein Mensch kann entweder an einen Halbgott, einen selbstgemachten Gott oder an ein Hirngespinnst glauben. Man sagt, es sei der unerschütterliche Glaube an etwas, der Handlungen in materieller Reinheit hervorbringe. Doch im bedingten materiellen Leben sind keine Handlungen der materiellen Natur völlig rein. Sie sind vermischt. Sie befinden sich nicht in unverfälschter Reinheit. Unverfälschte Reinheit ist transzendental, und nur in unverfälschter Reinheit kann man das wirkliche Wesen des Höchsten Persönlichen Gottes verstehen. Solange sich der Glaube eines Menschen nicht vollständig in unverfälschter Reinheit befindet, ist dieser Glaube der Verunreinigung durch eine der Erscheinungsweisen der materiellen Natur ausgesetzt. Die verunreinigten Erscheinungsweisen der materiellen Natur erstrecken sich bis zum Herzen. Daher richtet sich der Glaube eines Lebewesens danach, welche Erscheinungsweise der materiellen Natur das Herz beeinflußt. Wenn sich das Herz in der Erscheinungsweise der Reinheit befindet, ist auch der Glaube in der Erscheinungsweise der Reinheit. Wenn sich das Herz in der Erscheinungsweise der Leidenschaft befindet, ist der Glaube ebenfalls in der Erscheinungsweise der Leidenschaft. Und wenn sich das Herz in der Erscheinungsweise der Dunkelheit, in Illusion, befindet, ist der Glaube ebenfalls in dieser Weise verunreinigt. Somit finden wir in der materiellen Welt verschiedene Arten des Glaubens, und aufgrund dieser unterschiedlichen Glaubensarten gibt es verschiedene Formen der Religion. Wahre Religion befindet sich in der Erscheinungsweise der unverfälschten Reinheit, aber weil das Herz vergiftet ist, gibt es verschiedene Arten von religiösen Prinzipien. Somit gibt es entsprechend den unterschiedlichen Glaubensrichtungen verschiedene Methoden der Verehrung.

VERS 4

यजन्ते सात्त्विका देवान्यक्षरक्षांसि राजसाः ।
प्रेतान्भूतगणांश्चान्ये यजन्ते तामसा जनाः ॥ ४ ॥

yajante sāttvikā devān
yakṣa-rakṣāṁsi rājasāḥ
pretān bhūta-gaṇāṁś cānye
yajante tāmasā janāḥ

yajante – verehren; *sāttvikāḥ* – diejenigen, die sich in der Erscheinungsweise der Reinheit befinden; *devān* – die Halbgötter; *yakṣa-rakṣāṁsi* – diejenigen, die sich in der Erscheinungsweise der Leidenschaft befinden, verehren die Dämonen; *pretān* – die toten Gespenster; *bhūta-gaṇān* – Geister; *ca anya* – und andere; *yajante* – verehren; *tāmasāḥ* – in der Erscheinungsweise der Unwissenheit; *janāḥ* – Menschen.

ÜBERSETZUNG

Menschen in der Erscheinungsweise der Reinheit verehren die Halbgötter; diejenigen, die sich in der Erscheinungsweise der Leidenschaft befinden, verehren die Dämonen, und diejenigen, die in Unwissenheit sind, verehren Geister und Gespenster.

ERKLÄRUNG

In diesem Vers beschreibt der Höchste Persönliche Gott verschiedene Arten von Verehrern im Hinblick auf ihre äußeren Aktivitäten. Nach den Anweisungen der Schriften ist allein der Höchste Persönliche Gott der Verehrung würdig. Aber diejenigen, die mit den Unterweisungen der Schriften nicht sehr vertraut sind oder nicht an sie glauben, verehren je nach ihrer Position in den Erscheinungsweisen der materiellen Natur andere Lebewesen. Diejenigen, die sich in Reinheit befinden, verehren im allgemeinen die Halbgötter. Zu den Halbgöttern zählen Brahmā, Śiva und andere wie Indra, Candra und der Sonnengott. Es gibt sehr viele Halbgötter. Diejenigen, die sich in Reinheit befinden, verehren aus einem bestimmten Motiv heraus einen bestimmten Halbgott. In ähnlicher Weise verehren diejenigen, die sich in der Erscheinungsweise der Leidenschaft befinden, die Dämonen. Während des Zweiten Weltkrieges verehrte ein Mann in Kalkutta Hitler, weil er Dank des Krieges durch Geschäfte auf dem Schwarzmarkt sehr viel Reichtum anhäufen konnte. In ähnlicher Weise wählen sich diejenigen, die sich in den Erscheinungsweisen der Unwissenheit und Leidenschaft befinden, einen mächtigen Menschen und vergöttern ihn. Sie glauben, jeder könne als Gott verehrt werden, denn man erhalte das gleiche Ergebnis. In diesem Vers nun wird unmißverständlich gesagt, daß diejenigen, die sich in der Erscheinungs-

weise der Leidenschaft befinden, ihre eigenen Götter fabrizieren und verehren, und daß diejenigen, die sich in Unwissenheit bzw. Dunkelheit befinden, die Geister der Toten verehren. Manchmal verehren Menschen auch das Grabmal eines Verstorbenen. Prostitution befindet sich ebenfalls in der Erscheinungsweise der Dunkelheit. In manchen abgelegenen Dörfern Indiens gibt es Menschen, die Gespenster verehren. Es ist bekannt, daß in Indien manchmal Menschen der niederen Klasse in den Wald gehen, um dort einen Baum zu verehren und Opfer darbringen, weil sie wissen, daß in diesem Baum ein Gespenst haust. Diese verschiedenen Arten der Verehrung sind im Grunde genommen keine Gottesverehrung. Die Verehrung Gottes wird von Menschen ausgeführt, die sich auf der transzendentalen Ebene in unverfälschter Reinheit befinden. Im *Śrīmad-Bhāgavatam* wird gesagt:

sattvaṁ viśuddham vāsudeva-śabditam

„Wenn ein Mensch in transzendentaler Reinheit verankert ist, verehrt er Vāsudeva."

Das bedeutet, daß nur diejenigen, die von den materiellen Erscheinungsweisen der Natur völlig frei geworden sind und sich auf der transzendentalen Ebene befinden, den Höchsten Persönlichen Gott verehren können.

Von den Unpersönlichkeitsanhängern sagt man, sie befänden sich in der Erscheinungsweise der Reinheit. Sie verehren den unpersönlichen Viṣṇu, daß heißt die Form Viṣṇus in der materiellen Welt, die als philosophierter Viṣṇu bekannt ist. Viṣṇu ist die Erweiterung des Höchsten Persönlichen Gottes, doch weil die Unpersönlichkeitsanhänger letztlich nicht an den Höchsten Persönlichen Gott glauben, stellen sie sich vor, die Form Viṣṇus sei lediglich ein anderer Aspekt des unpersönlichen Brahman; in ähnlicher Weise denken sie, Brahmā sei die unpersönliche Form der materiellen Erscheinungsweise der Leidenschaft. Auf diese Weise sprechen sie manchmal von fünf Göttern, die der Verehrung würdig sind, aber weil sie das unpersönliche Brahman für die endgültige Wahrheit halten, verwerfen sie letzten Endes alle verehrungswürdigen Objekte. Die Schlußfolgerung lautet, daß die verschiedenen Eigenschaften der materiellen Erscheinungsweisen der Natur gereinigt werden können, wenn man mit Menschen zusammen ist, die in der Transzendenz verankert sind.

VERS 5–6

अशास्त्रविहितं घोरं तप्यन्ते ये तपो जनाः ।
दम्भाहङ्कारसंयुक्ताः कामरागबलान्विताः ॥५॥

कर्षयन्तः शरीरस्थं भूतग्राममचेतसः ।
मां चैवान्तःशरीरस्थं तान्विद्ध्यासुरनिश्चयान् ॥ ६ ॥

aśāstra-vihitaṁ ghoraṁ
tapyante ye tapo janāḥ
dambhāhaṅkāra-saṁyuktāḥ
kāma-rāga-balānvitāḥ

karṣayantaḥ śarīra-sthaṁ
bhūta-grāmam acetasaḥ
māṁ caivāntaḥ śarīra-sthaṁ
tān viddhy āsura-niścayān

aśāstra – nicht in den Schriften erwähnt; *vihitam* – gerichtet; *ghoram* – für andere schädlich; *tapyante* – Bußen auf sich nehmen; *ye* – diejenigen; *tapaḥ* – Enthaltsamkeiten; *janaḥ* – Menschen; *dambha* – Stolz; *ahaṅkāra* – Geltungsbedürfnis; *saṁyuktāḥ* – beschäftigt; *kāma* – Lust; *rāga* – Anhaftung; *bala* – Gewalt; *anvitāḥ* – getrieben von; *karṣayantaḥ* – peinigen; *śarīra-stham* – im Körper befindlich; *bhūta-grāmam* – die Verbindung der materiellen Elemente; *acetasaḥ* – durch solche eine irregeführte Mentalität; *mām* – zu Mir; *ca* – auch; *eva* – gewiß; *antaḥ* – innen; *śarīra-stham* – im Körper befindlich; *tān* – ihnen; *viddhi* – verstehen; *āsura* – Dämonen; *niścayān* – sicherlich.

ÜBERSETZUNG

Menschen, die sich aus Stolz, Geltungsbedürfnis, Lust und Anhaftung strenge, nicht in den Schriften empfohlene Enthaltsamkeiten und Bußen auferlegen, von Leidenschaft getrieben werden und sowohl ihre Körperorgane als auch die Überseele in ihrem Innern quälen, müssen als Dämonen gelten.

ERKLÄRUNG

Es gibt Menschen, die sich nach eigenem Gutdünken Enthaltsamkeiten und Bußen auferlegen, die nicht in den Unterweisungen der Schriften erwähnt werden. Fasten um eines niedrigen Motives willen, wie zum Beispiel, um ein rein politisches Ziel zu erreichen, wird nicht in den Anweisungen der Schriften empfohlen. Die Schriften empfehlen zu fasten, um spirituellen Fortschritt zu machen, und nicht, um politische oder soziale Ziele zu erreichen. Menschen, die solche

Enthaltsamkeiten auf sich nehmen, sind nach den Lehren der *Bhagavad-gītā* dämonisch. Mit ihren Handlungen verletzen sie die Anweisungen der Schriften und nützen den meisten Menschen nicht. In Wirklichkeit handeln sie aus Stolz, falschem Ich, Lust und Anhaftung an materiellen Genuß. Durch solche Aktivitäten werden nicht nur die Kombinationen der materiellen Elemente gestört, aus denen der Körper aufgebaut ist, sondern auch der Höchste Persönliche Gott Selbst, der im Körper weilt. Solch unautorisiertes Fasten und solche Bußen, die man um eines politischen Zieles willen auf sich nimmt, stören andere Menschen nur. Sie werden in den vedischen Schriften nicht empfohlen. Ein dämonischer Mensch glaubt vielleicht, er könne mit dieser Methode seinen Feind oder andere zwingen, seinen Wünschen nachzugeben, doch manchmal stirbt er auch durch solches Fasten. Solches Handeln wird vom Höchsten Persönlichen Gott nicht gebilligt, und Er sagt, daß diejenigen, die sich so verhalten, Dämonen sind. Solche Unternehmungen sind Beleidigungen des Höchsten Gottes, denn sie werden im Ungehorsam gegenüber den Anweisungen der vedischen Schriften ausgeführt.

'Das Wort *acetasaḥ* ist in diesem Zusammenhang von Bedeutung – Menschen in einem normalen Geisteszustand müssen den Anweisungen der Schrift gehorchen. Diejenigen, die sich nicht in einer solchen Position befinden, vernachlässigen und verletzten die Unterweisungen der Schriften und fabrizieren ihre eigenen Enthaltsamkeiten und Bußen. Man sollte sich immer an das Schicksal der dämonischen Menschen erinnern, das im vorangegangenen Kapitel beschrieben wurde. Der Herr zwingt sie, immer wieder, in den Schößen dämonischer Mütter geboren zu werden. Folglich werden sie Geburt auf Geburt nach dämonischen Prinzipien leben müssen, ohne ihre Beziehung zum Höchsten Persönlichen Gott zu kennen. Wenn solche Menschen jedoch in der glücklichen Lage sind, von einem geistigen Meister unterwiesen zu werden, der sie auf den Pfad der vedischen Weisheit führen kann, können sie dieser Verstrickung entkommen und schließlich das höchste Ziel erreichen.

VERS 7

आहारस्त्वपि सर्वस्य त्रिविधो भवति प्रियः ।
यज्ञस्तपस्तथा दानं तेषां भेदमिमं शृणु ॥ ७ ॥

āhāras tv api sarvasya
tri-vidho bhavati priyaḥ
yajñas tapas tathā dānaṁ
teṣāṁ bhedam imaṁ śṛṇu

āhāraḥ – essen; *tu* – zweifellos; *api* – auch; *sarvasya* – von jedem; *trividhaḥ* – drei Arten; *bhavati* – es gibt; *priyaḥ* – lieb; *yajñaḥ* – Opfer; *tapaḥ* – Buße; *tathā* – auch; *dānam* – Wohltätigkeiten; *teṣām* – von ihnen; *bhedam* – Unterschiede; *imam* – somit; *śṛṇu* – höre.

ÜBERSETZUNG

Selbst Nahrung – die jeder zu sich nehmen muß – ist entsprechend den drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur in drei Gruppen unterteilt. Das gleiche gilt auch für Opfer, Bußen und Wohltätigkeit. Höre, und Ich werde dir die Unterschiede erklären.

ERKLÄRUNG

In Entsprechung zu verschiedenen Lebensumständen und den Erscheinungsweisen der materiellen Natur gibt es Unterschiede in den Gewohnheiten des Essens, der Darbringung von Opfern, der Auferlegung von Bußen und der Erweisung von Wohltätigkeiten. Diese Vorgänge befinden sich nicht alle auf der gleichen Ebene. Menschen, die auf analytische Art und Weise verstehen können, welche Art der Durchführung sich in welcher Erscheinungsweise der materiellen Natur befindet, sind wahrhaft weise. Diejenigen, die alle Arten von Opfer, Nahrung oder Wohltätigkeit als gleich ansehen, verfügen über kein Unterscheidungsvermögen und befinden sich folglich in Unwissenheit. Es gibt Prediger, die verkünden, man könne tun und lassen was man wolle und werde auf diese Weise die Vollkommenheit erreichen, doch solche verblendeten Führer handeln nicht nach den Unterweisungen der Schriften. Sie fabrizieren ihre eigenen Wege und führen die Menschen daher in die Irre.

VERS 8–10

आयुःसत्त्वबलारोग्यसुखप्रीतिविवर्धनाः ।
रस्याःस्निग्धाः स्थिरा हृद्या आहाराःसात्त्विकप्रियाः ॥ ८॥
कट्वम्ललवणात्युष्णतीक्ष्णरूक्षविदाहिनः ।
आहारा राजसस्येष्टा दुःखशोकामयप्रदाः ॥ ९॥
यातयामं गतरसं पूति पर्युषितं च यत् ।
उच्छिष्टमपि चामेध्यं भोजनं तामसप्रियम् ॥१०॥

āyuḥ sattva-balārogya-
sukha-prīti-vivardhanāḥ
rasyāḥ snigdhāḥ sthirā hṛdyā
āhārāḥ sāttvika-priyāḥ

kaṭv-amla-lavaṇāty-uṣṇa-
tīkṣṇa-rūkṣa-vidāhinaḥ
āhārā rājasasyeṣṭā
duḥkha-śokāmaya-pradāḥ

yāta-yāmaṁ gata-rasaṁ
pūti paryuṣitaṁ ca yat
ucchiṣṭam api cāmedhyaṁ
bhojanaṁ tāmasa-priyam

āyuḥ – Lebensdauer; *sattva* – Existenz; *bala* – Stärke; *āroygya* – Gesundheit; *sukha* – Glück; *prīti* – Befriedigung; *vivardhanāḥ* – vergrößern; *rasyāḥ* – saftig; *snigdhāḥ* – fettig; *sthirāḥ* – verlängernd; *hṛdyāḥ* – das Herz erfreuen; *āhārāḥ* – Nahrung; *sāttvika* – Reinheit; *priyāḥ* – wohlschmeckend; *kaṭu* – bitter; *amla* – sauer; *lavaṇa* – salzig; *ati-uṣṇa* – sehr scharf; *tīkṣṇa* – beißend; *rūkṣa* – trocken; *vidāhinaḥ* – brennend; *āhārāḥ* – Nahrung; *rājasasya* – in der Erscheinungsweise der Leidenschaft; *iṣṭāḥ* – bevorzugt; *duḥkha* – Leid; *śoka* – Elend; *āmaya-pradāḥ* – Krankheit verursachen; *yātā-yāmam* – Nahrung, die drei Stunden vor dem Essen gekocht wurde; *gata-rasam* – geschmacklos; *pūti* – schlecht riechend; *paryuṣitam* – verfault; *ca* – auch; *yat* – das was; *ucchiṣṭam* – Reste von Nahrung, die von anderen gegessen wurde; *api* – auch; *ca* – und; *amedhyam* – unberührbar; *bhojanam* – essen; *tāmasa* – in der Erscheinungsweise der Dunkelheit; *priyam* – lieb.

ÜBERSETZUNG

Nahrungsmittel in der Erscheinungsweise der Reinheit verlängern die Lebensdauer, reinigen das Dasein und geben Kraft, Gesundheit, Glück und Zufriedenheit. Solche nahrhaften Speisen enthalten viel Fett, sind süß, saftig und wohlschmeckend. Nahrungsmittel, die zu bitter, zu sauer, zu salzig, beißend, trocken und zu scharf sind, werden von Menschen geschätzt, die sich in der Erscheinungsweise der Leidenschaft befinden. Solche Nahrung verursacht Schmerz, Leid und Krankheit. Nahrungsmittel, die länger als drei Stunden vor dem Essen gekocht wurden, die ohne Geschmack, abgestanden, faul, verwest und unsauber

sind, werden von Menschen bevorzugt, die sich in der Erscheinungsweise der Unwissenheit befinden.

ERKLÄRUNG

Der Zweck der Nahrung besteht darin, die Lebensdauer zu verlängern, den Geist zu reinigen und die körperliche Kraft zu erhöhen. Dies ist ihr einziger Zweck. In der Vergangenheit wählten große Autoritäten solche Nahrungsmittel aus, die der Gesundheit am zuträglichsten sind und die Lebensdauer verlängern, wie Milchprodukte, Zucker, Reis, Weizen, Früchte, Gemüse und Nüsse. Diejenigen, die sich in der Erscheinungsweise der Reinheit befinden, lieben solche Nahrungsmittel sehr. Andere Nahrung, zum Beispiel gebackener Mais und Melassensirup, die unzubereitet nicht sehr wohlschmeckend sind, können schmackhaft gemacht werden, wenn sie mit Milch oder anderen Nahrungsmitteln vermischt werden. Sie befinden sich dann ebenfalls in der Erscheinungsweise der Reinheit. All diese Nahrungsmittel sind von Natur aus rein. Sie sind grundverschieden von unberührbaren Dingen wie Fleisch und Alkohol. Die fetthaltige Nahrung, die im achten Vers erwähnt wird, hat nichts mit Tierfett zu tun, das beim Schlachten von Tieren gewonnen wird. Tierfett ist in Form von Milch erhältlich, die von allen Nahrungsmitteln am wundervollsten ist. Milch, Butter, Käse und ähnliche Produkte geben Tierfett in einer Form, die das Töten unschuldiger Tiere unnötig macht, und nur aufgrund einer brutalen Mentalität wird dieses Töten fortgesetzt. Die zivilisierte Methode, das notwendige Fett zu erhalten, besteht darin, es aus Milch zu gewinnen. Schlachten ist die Methode von Untermenschen. Auch das Argument, nur Fleisch enthalte das zum Leben notwendige Protein kann nicht aufrechterhalten werden, denn Protein kann man in ausreichender Menge auch aus gespaltenen Erbsen (*dhal*) erhalten.

Nahrung in der Erscheinungsweise der Leidenschaft, die bitter, zu salzig, zu scharf oder übermäßig mit rotem Pfeffer vermischt ist, verursacht Leid, weil sie im Magen Schleim erzeugt, der zu Krankheit führt.

Insbesondere Nahrungsmittel, die nicht frisch sind, befinden sich in der Erscheinungsweise der Unwissenheit bzw. Dunkelheit. Jede Nahrung, die mehr als drei Stunden vor dem Essen gekocht wurde (außer *prasādam,* Speise, die dem Herrn geopfert wurde), befindet sich in der Erscheinungsweise der Dunkelheit. Weil diese Nahrung verwest, entströmt ihr ein schlechter Geruch, der Menschen in dieser Erscheinungsweise oft anzieht, aber diejenigen abstößt, die sich in der Erscheinungsweise der Reinheit befinden.

Speisereste dürfen nur gegessen werden, wenn sie zu einem Gericht gehören, das zuerst dem Höchsten Herrn geopfert wurde oder von dem zuerst Heilige, ins-

besondere der geistige Meister, gegessen haben. Ansonsten befinden sich die Reste von Nahrung in der Erscheinungsweise der Dunkelheit und erhöhen die Gefahr einer Infektion oder Krankheit. Obwohl solche Nahrungsmittel Menschen in der Erscheinungsweise der Dunkelheit sehr wohlschmeckend erscheinen, lieben Menschen in der Erscheinungsweise der Reinheit solche Nahrung nicht und berühren sie nicht einmal. Die beste Nahrung sind die Reste von Speisen, die dem Höchsten Herrn geopfert wurden. In der *Bhagavad-gītā* sagt der Herr, daß Er Speisen, die aus Gemüse, Mehl und Milch zubereitet seien, annehmen werde, wenn sie mit Hingabe geopfert würden; *patraṁ puṣpaṁ phalaṁ toyam.* Selbstverständlich sind Liebe und Hingabe für den Höchsten Persönlichen Gott das wichtigste, doch es wird auch erwähnt, daß *prasādam* auf eine besondere Art zubereitet werden sollte. Jede Speise, die nach den Anweisungen der Schriften zubereitet und dem Höchsten Persönlichen Gott geopfert wird, kann selbst dann noch gegessen werden, wenn sie bereits vor langer Zeit gekocht wurde, denn solche Nahrung ist transzendental. Um daher die Nahrung für alle Menschen antiseptisch, eßbar und wohlschmeckend zu machen, sollte man sie zuerst dem Höchsten Persönlichen Gott opfern.

VERS 11

अफलाकाङ्क्षिभिर्यज्ञो विधिदृष्टो य इज्यते ।
यष्टव्यमेवेति मनः समाधाय स सात्त्विकः ॥११॥

aphalākāṅkṣibhir yajño
vidhi-dṛṣṭo ya ijyate
yaṣṭavyam eveti manaḥ
samādhāya sa sāttvikaḥ

aphala-kāṅkṣibhiḥ – von denen, die ohne Verlangen nach dem Ergebnis; *yajṇaḥ* – Opfer; *vidhi* – von den Regeln der Schriften; *dṛṣṭaḥ* – angewiesen; *yaḥ* – jeder; *ijyate* – wird dargebracht; *yaṣṭavyam* – müssen ausgeführt werden; *eva* – gewiß; *iti* – somit; *manaḥ* – Geist; *samādhāya* – konzentrieren auf; *saḥ* – dieses Opfer; *sāttvikaḥ* – befindet sich in der Erscheinungsweise der Unwissenheit.

ÜBERSETZUNG

Das Opfer, das in Übereinstimmung mit der Pflicht und nach den Regeln der Schriften dargebracht wird, und bei dem man keine Belohnung erwartet, befindet sich in der Erscheinungsweise der Reinheit.

ERKLÄRUNG

Es besteht allgemein die Tendenz, Opfer mit einem versteckten Motiv darzubringen, doch hier wird erklärt, daß Opfer ohne solche Verlangen dargebracht werden sollten. Ihre Ausführung sollte als Pflicht angesehen werden. Nehmen wir zum Beispiel die Vollziehung von Ritualen in Tempeln oder Kirchen. Im allgemeinen werden solche Rituale mit der Absicht ausgeführt, einen materiellen Nutzen zu gewinnen, doch solches Verhalten befindet sich nicht in der Erscheinungsweise der Reinheit. Man sollte es als seine Pflicht ansehen, den Tempel oder die Kirche zu besuchen, um dort den Höchsten Herrn zu verehren und Ihm Blumen und Speisen zu opfern. Jeder denkt, es sei sinnlos, nur in den Tempel zu gehen, um Gott zu verehren; doch Verehrung, um einen wirtschaftlichen Nutzen zu gewinnen, wird in den Unterweisungen der Schriften nicht empfohlen. Man sollte nur in den Tempel gehen, um der transzendentalen Bildgestalt des Herrn seine Ehrerbietungen zu erweisen. Dies wird einen Menschen zur Erscheinungsweise der Reinheit erheben. Es ist die Pflicht jedes zivilisierten Menschen, die Anweisungen der Schriften zu befolgen und dem Höchsten Persönlichen Gott Ehre zu erweisen.

VERS 12

अभिसंधाय तु फलं दम्भार्थमपि चैव यत् ।
इज्यते भरतश्रेष्ठ तं यज्ञं विद्धि राजसम् ॥१२॥

abhisandhāya tu phalaṁ
dambhārtham api caiva yat
ijyate bharata-śreṣṭha
taṁ yajñaṁ viddhi rājasam

abhisandhāya – verlangen; *tu* – aber; *phalam* – das Ergebnis; *dambha* – Stolz; *artham* – materielle Nutzen; *api* – auch; *ca* – und; *eva* – gewiß; *yat* – das was; *ijyate* – wird dargebracht; *bharata-śreṣṭha* – O Oberhaupt der Bhāratas; *tam* – dieses; *yajñam* – Opfer; *viddhi* – wisse; *rājasam* – in der Erscheinungsweise der Leidenschaft.

ÜBERSETZUNG

Doch das Opfer, o Oberhaupt der Bhāratas, das aus einem materiellen Motiv heraus, um einen materiellen Nutzen zu erhalten, oder prahlerisch, aus Stolz, dargebracht wird, befindet sich in der Erscheinungsweise der Leidenschaft.

ERKLÄRUNG

Manchmal werden Opfer und Rituale ausgeführt, um zum himmlischen Königreich erhoben zu werden oder einen materiellen Nutzen in dieser Welt zu gewinnen. Solche Opfer oder Zeremonien befinden sich in der Erscheinungsweise der Leidenschaft.

VERS 13

विधिहीनमसृष्टान्नं मन्त्रहीनमदक्षिणम् ।
श्रद्धाविरहितं यज्ञं तामसं परिचक्षते ॥१३॥

vidhi-hīnam asṛṣṭānnaṁ
mantra-hīnam adakṣiṇam
śraddhā-virahitaṁ yajñaṁ
tāmasaṁ paricakṣate

vidhi-hīnam – ohne Unterweisung der Schriften; *asṛṣṭa-annam* – ohne Verteilung von *prasādam*; *mantra-hīnam* – wobei keine vedischen Hymnen gechantet werden; *adakṣiṇam* – ohne Belohnung der Priester; *śraddhā* – Glaube; *virahitam* – ohne; *yajñam* – Opfer; *tāmasam* – in der Erscheinungsweise der Unwissenheit; *paricakṣate* – muß angesehen werden.

ÜBERSETZUNG

Und das Opfer, das entgegen den Anweisungen der Schriften dargebracht wird, bei dem keine spirituellen Speisen verteilt und keine Hymnen gechantet werden, den Priestern kein Entgeld gegeben und das ohne Vertrauen ausgeführt wird – solch ein Opfer befindet sich in der Erscheinungsweise der Unwissenheit.

ERKLÄRUNG

Glaube in der Erscheinungsweise der Dunkelheit bzw. Unwissenheit ist in Wirklichkeit Unglaube. Manchmal verehren Menschen einen Halbgott, um auf diese Weise zu Geld zu kommen, und weil sie die Anweisungen der Schriften ignorieren, geben sie das Geld für die Befriedigung ihrer Sinne aus. Solche zeremonienhaften Zurschaustellungen von Religiösität können nicht als echt akzeptiert werden. Sie befinden sich in der Erscheinungsweise der Dunkelheit und erzeugen eine dämonische Mentalität. Daher nützen sie der menschlichen Gesellschaft nicht.

VERS 14

देवद्विजगुरुप्राज्ञपूजनं शौचमार्जवम् ।
ब्रह्मचर्यमहिंसा च शारीरं तप उच्यते ॥१४॥

deva-dvija-guru-prājña-
pūjanaṁ śaucam ārjavam
brahma-caryam ahiṁsā ca
śārīraṁ tapa ucyate

deva – der Höchste Herr; *dvija* – der *brāhmaṇa*; *guru* – der geistige Meister; *prājña* – zu verehrende Persönlichkeiten; *pūjanam* – Verehrung; *śaucam* – Sauberkeit; *ārjavam* – Einfachheit; *brahma-caryam* – sexuelle Enthaltsamkeit; *ahiṁsā* – Gewaltlosigkeit; *ca* – auch; *śārīram* – zum Körper gehörend; *tapaḥ* – Buße; *ucyate* – es wird gesagt, daß es ist.

ÜBERSETZUNG

Die Buße des Körpers besteht aus der Verehrung des Höchsten Herrn, der brāhmaṇas, des geistigen Meisters und der Höherstehenden wie dem Vater und der Mutter. Sauberkeit, Einfachheit, sexuelle Enthaltsamkeit und Gewaltlosigkeit sind ebenfalls Bußen des Körpers.

ERKLÄRUNG

Der Höchste Persönliche Gott erklärt hier die verschiedenartigen Bußen und Enthaltsamkeiten. Als erstes erklärt Er die Bußen und Enthaltsamkeiten, die sich auf den Körper beziehen. Man sollte Gott, den Halbgöttern, den vollkommenen und qualifizierten *brāhmaṇas,* dem geistigen Meister und den Höherstehenden wie dem Vater, der Mutter oder einem Menschen, der mit dem vedischen Wissen vertraut ist, Ehre erweisen oder lernen, dies zu tun. All diesen Personen sollte in angemessener Weise Respekt erweisen werden. Man sollte sich ebenfalls darin üben, sich äußerlich und innerlich zu säubern, und lernen, in seinem Verhalten einfach zu werden. Man sollte nichts tun, was nicht von den Unterweisungen der Schriften gebilligt wird. Man sollte außerhalb der Ehe mit Sexualität nichts zu tun haben, denn nach den Schriften ist Sexualität nur gestattet, wenn man verheiratet ist, und sonst nicht; dies wird sexuelle Enthaltsamkeit genannt. Diese Bußen und Enthaltsamkeiten beziehen sich auf den Körper.

VERS 15

अनुद्वेगकरं वाक्यं सत्यं प्रियहितं च यत् ।
स्वाध्यायाभ्यसनं चैव वाङ्मयं तप उच्यते ॥१५॥

anudvega-karaṁ vākyaṁ
satyaṁ priya-hitaṁ ca yat
svādhyāyābhyasanaṁ caiva
vāṅmayaṁ tapa ucyate

anudvega – nicht beruhigend; *karam* – erzeugen; *vākyam* – Worte; *satyam* – ehrlich; *priya* – lieb; *hitam* – segensreich; *ca* – auch; *yat* – welches; *svādhyāya* – das Studium der *Veden*; *abhyasanam* – Übung; *ca* – auch; *eva* – gewiß; *vāṅmayaṁ* – der Stimme; *tapaḥ* – Buße; *ucyate* – es wird gesagt, es sei.

ÜBERSETZUNG

Buße in der Rede bedeutet, die Wahrheit zu sagen, zum Wohl anderer zu sprechen und Gerede zu vermeiden, daß andere verletzt. Auch sollte man regelmäßig die Veden vortragen.

ERKLÄRUNG

Man sollte nicht in einer Weise reden, die andere erregt. Ein Lehrer kann natürlich die Wahrheit sprechen, wenn er seinen Schülern Unterweisungen erteilen will, doch er sollte mit dem, was er sagt, andere Menschen, die nicht seine Schüler sind, nicht erregen. Dies ist eine Buße, die sich auf die Rede bezieht. Abgesehen davon sollte man seine Zeit nicht mit unsinnigem Geschwätz vergeuden. Wenn man in spirituellen Kreisen spricht, müssen die Aussagen, die man macht, anhand der Schriften belegt werden können. Man sollte sofort aus den autorisierten Schriften zitieren, um damit seine Aussagen zu erhärten. Zur selben Zeit sollte ein solches Gespräch sehr angenehm für das Ohr sein. Durch solche Diskussionen kann man den höchsten Nutzen gewinnen und die menschliche Gesellschaft auf eine höhere Ebene führen. Es gibt zahllose vedische Schriften, und man sollte sie studieren. Dies versteht man unter der Buße des Sprechens.

VERS 16

मनःप्रसादः सौम्यत्वं मौनमात्मविनिग्रहः ।
भावसंशुद्धिरित्येतत्तपो मानसमुच्यते ॥१६॥

manaḥ-prasādaḥ saumyatvaṁ
maunam ātma-vinigrahaḥ
bhāva-saṁśuddhir ity etat
tapo mānasam ucyate

manaḥ-prasādaḥ – Zufriedenheit des Geistes; *saumyatvam* – ohne Zweiseitigkeit anderen gegenüber; *maunam* – Ernsthaftigkeit; *ātma* – Selbst; *vinigrahaḥ* – Kontrolle; *bhāva* – Natur; *saṁśuddhiḥ* – Reinigung; *iti* – somit; *etat* – das ist; *tapaḥ* – Buße; *mānasam* – des Geistes; *ucyate* – man sagt, es sei.

ÜBERSETZUNG

Klarheit, Einfachheit, Ernsthaftigkeit, Selbstbeherrschung und Reinheit der Gedanken sind Bußen des Geistes.

ERKLÄRUNG

Den Geist enthaltsam zu machen bedeutet, ihn von Gedanken an Sinnesbefriedigung zurückzuziehen. Er sollte in einer solchen Weise geschult werden, daß er immer imstande ist, daran zu denken, Gutes für andere zu tun. Die beste Schulung des Geistes besteht darin, sich mit ernsthaften Gedanken zu beschäftigen. Man sollte sich vom Kṛṣṇa-Bewußtsein nicht abwenden und es immer vermeiden, die Sinne zu befriedigen. Kṛṣṇa-bewußt zu werden bedeutet, sein Wesen zu reinigen. Man kann inneren Frieden nur dann erreichen, wenn man den Geist von Gedanken an Sinnesgenuß zurückzieht. Je mehr wir an Sinnesgenuß denken, desto unzufriedener wird unser Geist. Im gegenwärtigen Zeitalter beschäftigen wir den Geist unnötigerweise mit so vielen Arten der Sinnesbefriedigung, daß keine Aussicht auf inneren Frieden besteht. Das beste ist, wenn man den Geist auf die vedischen Schriften wie die *Purāṇas* und das *Mahābhārata* lenkt, die viele wunderschöne Geschichten enthalten. Man kann dieses Wissen nutzen und auf diese Weise gereinigt werden. Der Geist sollte frei von Zwiespältigkeiten sein, und man sollte an das Wohl aller denken. Schweigsam zu sein bedeutet, fortwährend an Selbstverwirklichung zu denken. In diesem Sinne ist ein Mensch

im Kṛṣṇa-Bewußtsein völlig ṣchweigsam. Kontrolle des Geistes bedeutet, ihn vom Sinnesgenuß zu lösen. Man sollte offen sein und dadurch seine Existenz reinigen. All diese Eigenschaften sind Bußen in den Aktivitäten des Geistes.

VERS 17

श्रद्धया परया तप्तं तपस्तत्त्रिविधं नरैः ।
अफलाकाङ्क्षिभिर्युक्तैः सात्त्विकं परिचक्षते ॥१७॥

śraddhayā parayā taptaṁ
tapas tat tri-vidhaṁ naraiḥ
aphalākāṅkṣibhir yuktaiḥ
sāttvikaṁ paricakṣate

śraddhayā – mit Glauben; *parayā* – transzendental; *taptam* – ausgeführt; *tapaḥ* – Buße; *tat* – dies; *tri-vidham* – drei Arten von; *naraiḥ* – von Menschen; *aphala-ākāṅkṣibhiḥ* – ohne Verlangen nach den Früchten; *yuktaiḥ* – beschäftigt; *sāttvikam* – in der Erscheinungsweise der Reinheit; *pari-cakṣate* – wird genannt.

ÜBERSETZUNG

Diese dreifache Buße, die sich Menschen auferlegen, die nicht das Ziel haben, sich materiell zu nützen, sondern die den Höchsten erfreuen wollen, befindet sich in der Erscheinungsweise der Reinheit.

VERS 18

सत्कारमानपूजार्थं तपो दम्भेन चैव यत् ।
क्रियते तदिह प्रोक्तं राजसं चलमध्रुवम् ॥१८॥

satkāra-māna-pūjārtham
tapo dambhena caiva yat
kriyate tad iha proktaṁ
rājasaṁ calam adhruvam

satkāra – Respekt; *māna* – Ehre; *pūjā-artham* – zur Verehrung; *tapaḥ* – Buße; *dambhena* – mit Stolz; *ca* – auch; *eva* – gewiß; *yat* – was ist; *kriyate* – ausgeführt; *tat* – dieses; *iha* – in dieser Welt; *proktam* – es wird gesagt; *rājasam* – in der Erscheinungsweise der Leidenschaft; *adhruvam* – zeitweilig.

ÜBERSETZUNG

Die prahlerischen Bußen und Enthaltsamkeiten, die man sich auferlegt, um Respekt, Ehre und Verehrung zu erlangen, befinden sich in der Erscheinungsweise der Leidenschaft. Sie sind weder beständig noch von Dauer.

ERKLÄRUNG

Manche Menschen nehmen Bußen und Enthaltsamkeiten auf sich, um andere zu beeindrucken und von ihnen Ehre, Respekt und Verehrung zu empfangen. Menschen in der Erscheinungsweise der Leidenschaft richten es so ein, daß sie von Untergeordneten verehrt werden, und somit lassen sie sich von ihnen die Füße waschen und Reichtümer anbieten. Solche Vorkehrungen, die künstlich durch das Aufsichnehmen von Bußen getroffen werden, befinden sich in der Erscheinungsweise der Leidenschaft und ihre Ergebnisse sind zeitweilig. Sie können zwar für eine Zeitlang beibehalten werden, doch sie sind nicht von Dauer.

VERS 19

मूढग्राहेणात्मनो यत्पीडया क्रियते तपः ।
परस्योत्सादनार्थं वा तत्तामसमुदाहृतम् ॥१९॥

mūḍha-grāheṇātmanaḥ yat
pīḍayā kriyate tapaḥ
parasyotsādanārthaṁ vā
tat tāmasam udāhṛtam

mūḍha – dumm; *grāheṇa* – mit Bemühen; *ātmanaḥ* – des eigenen Selbst; *yat* – welches; *pīḍayā* – durcht Torturen; *kriyate* – wird ausgeführt; *tapaḥ* – Buße; *parasya* – gegenüber anderen; *utsādanārtham* – Vernichtung verursachen; *vā* – oder; *tat* – dieses; *tāmasam* – in der Erscheinungsweise der Unwissenheit; *udāhṛtam* – es wird gesagt, es sei.

ÜBERSETZUNG

Und die Bußen und Enthaltsamkeiten, mit denen man sich aus starrsinniger Verblendung Selbsttorturen auferlegt, oder andere zerstören oder verletzten will, befinden sich in der Erscheinungsweise der Unwissenheit.

ERKLÄRUNG

Es gibt viele Beispiele von Bußen, die verblendete Dämonen auf sich nahmen, wie zum Beispiel Hiraṇyakaśipu, der sich strenge Bußen auferlegte, um unsterblich zu werden und die Halbgötter zu töten. Er flehte Brahmā um Unsterblichkeit an, doch letztlich wurde er vom Höchsten Persönlichen Gott getötet. Wenn man sich Bußen auferlegt, um ein unmögliches Ziel zu erreichen, befindet man sich in der Erscheinungsweise der Unwissenheit.

VERS 20

दातव्यमिति यद्दानं दीयतेऽनुपकारिणे ।
देशे काले च पात्रे च तद्दानं सात्त्विकं स्मृतम् ॥२०॥

dātavyam iti yad dānaṁ
dīyate'nupakāriṇe
deśe kāle ca pātre ca
tad dānaṁ sāttvikaṁ smṛtam

dātavyam – es wert sein zu geben; *iti* – somit; *yat* – das was; *dānam* – Wohltätigkeit; *dīyate* – gegeben; *anupakāriṇe* – jedem Menschen, ungeachtet, ob er gut handelt; *kāle* – zu einer Zeit; *ca* – auch; *pātre* – geeigneter Mensch; *ca* – und; *tat* – diese; *dānam* – Wohltätigkeit; *sāttvikam* – in der Erscheinungsweise der Reinheit; *smṛtam* – ansehen.

ÜBERSETZUNG

Die Spende, die aus Pflichtgefühl zur rechten Zeit und am rechten Ort einem würdigen Menschen gegeben wird, ohne eine Gegenleistung zu erwarten, gilt als Wohltätigkeit in der Erscheinungsweise der Reinheit.

ERKLÄRUNG

In den vedischen Schriften wird empfohlen, einem Menschen, der mit spirituellen Aktivitäten beschäftigt ist, Spenden zu geben. Es wird dort nicht empfohlen, Spenden wahllos zu verteilen. Spirituelle Vollkommenheit bedeutet immer, zu überlegen. Es wird daher empfohlen, Spenden an einer Pilgerstätte, bei Mond- oder Sonnenfinsternissen, einem qualifizierten *brāhmaṇa,* einem Vaiṣṇava (Gottgeweihten) oder einem Tempel zu geben. Solche Spenden sollten gegeben werden, ohne eine Gegenleistung zu erwarten. Manchmal werden den Armen aus Mitleid Spenden gegeben, doch wenn ein armer Mensch es nicht wert ist, Spenden zu empfangen, macht der Spender keinen spirituellen Fortschritt. Mit anderen Worten, in den vedischen Schriften wird nicht empfohlen, Spenden wahllos zu verteilen.

VERS 21

यत्तु प्रत्युपकारार्थं फलमुद्दिश्य वा पुनः ।
दीयते च परिक्लिष्टं तद्दानं राजसं स्मृतम् ॥२१॥

yat tu pratyupakārārthaṁ
phalam uddiśya vā punaḥ
dīyate ca parikliṣṭaṁ
tad dānaṁ rājasaṁ smṛtam

yat – das was; *tu* – aber; *prati-upakāra-artham* – um etwas zurückzubekommen; *phalam* – Ergebnis; *uddiśya* – verlangen; *vā* – oder; *punaḥ* – wieder; *dīyate* – es wird als Wohltätigkeit erwiesen; *ca* – auch; *parikliṣṭam* – widerwillig; *tat* – dies; *dānam* – Wohltätigkeit; *rājasam* – in der Erscheinungsweise der Leidenschaft; *smṛtam* – es wird angesehen als.

ÜBERSETZUNG

Doch wenn man nur wohltätig ist, weil man sich einen Nutzen davon verspricht, oder weil man sich fruchtbringende Ergebnisse wünscht, oder wenn man nur mit Widerwillen spendet, so befindet sich diese Wohltätigkeit in der Erscheinungsweise der Leidenschaft.

ERKLÄRUNG

Manchmal sind Menschen wohltätig, weil sie zum himmlischen Königreich erhoben werden wollen, und manchmal bereitet es ihnen große Schwierigkeiten, wohltätig zu sein, und sie bereuen es schon kurze Zeit später: „Warum habe ich soviel Geld ausgegeben?" Spenden werden manchmal auch gegeben, weil man einer Verpflichtung nachkommen muß, das heißt, weil man von einem anderen darum gebeten wurde. Man sagt, diese Art von Spenden befänden sich in der Erscheinungsweise der Leidenschaft. Es gibt viele Wohltätigkeitsorganisationen, die ihre Spenden Institutionen zukommen lassen, in denen die Menschen lediglich ihre Sinne befriedigen. Solche Spenden werden in den vedischen Schriften nicht empfohlen. Nur Wohltätigkeit in der Erscheinungsweise der Reinheit wird empfohlen.

VERS 22

अदेशकाले यद्दानमपात्रेभ्यश्च दीयते ।
असत्कृतमवज्ञातं तत्तामसमुदाहृतम् ॥२२॥

adeśa-kāle yad dānam
apātrebhyaś ca dīyate
asatkṛtam avajñātaṁ
tat tāmasam udāhṛtam

adesa – verunreinigter Ort; *kāle* – nicht gereinigte Zeit; *yat* – das was ist; *dānam* – Wohltätigkeit; *apātrebhyaḥ* – zu Menschen, die es nicht wert sind; *ca* – auch; *dīyate* – wird gegeben; *asatkṛtam* – ohne Respekt; *avajñātam* – ohne rechte Aufmerksamkeit; *tat* – dieses; *tāmasam* – in der Erscheinungsweise der Dunkelheit; *udāhṛtam* – man sagt es sei.

ÜBERSETZUNG

Und Spenden, die an einem ungeeigneten Ort, zu einer ungünstigen Zeit und unwürdigen Menschen ohne Respekt und mit Verachtung gegeben werden, sind Spenden in der Erscheinungsweise der Unwissenheit.

ERKLÄRUNG

Spenden, die zur Berauschung und zum Glücksspiel verwendet werden, werden hier nicht gebilligt. Diese Art von Spenden befindet sich in der Erscheinungsweise der Unwissenheit. Solche Wohltätigkeit ist nicht segensbringend – im Gegenteil, auf diese Weise werden sündige Menschen unterstützt. In ähnlicher Weise befinden sich auch Spenden, die einem würdigen Menschen ohne Respekt und Aufmerksamkeit gegeben werden, in der Erscheinungsweise der Dunkelheit.

VERS 23

ओंतत्सदिति निर्देशो ब्रह्मणस्त्रिविधः स्मृतः ।
ब्राह्मणास्तेन वेदाश्च यज्ञाश्च विहिताः पुरा ॥२३॥

om-tat-sad iti nirdeśo
brahmaṇas tri-vidhaḥ smṛtaḥ
brāhmaṇās tena vedāś ca
yajñāś ca vihitāḥ purā

om – Hinweis auf den Höchsten; *tat* – somit; *sat* – ewig; *iti* – dieses; *nirdeśaḥ* – Hinweis; *brahmaṇāḥ* – des Höchsten; *tri-vidhaḥ* – drei Arten; *smṛtaḥ* – angesehen; *brāhmaṇāḥ* – die brāhmanas; *tena* – deshalb; *vedāḥ* – die vedischen Schriften; *ca* – auch; *yajñaḥ* – Opfer; *ca* – auch; *vihitāḥ* – Opfer; *purā* – früher.

ÜBERSETZUNG

Seit dem Beginn der Schöpfung wurden die drei Silben om tat sat verwendet, um auf die Höchste Absolute Wahrheit [Brahman] hinzuweisen. Sie wurden von den brāhmaṇas ausgesprochen, um den Höchsten zufriedenzustellen, während diese vedische Hymnen chanteten und Opfer darbrachten.

ERKLÄRUNG

Es wurde erklärt, daß Nahrung, Opfer, Bußen und Wohltätigkeit in drei Kategorien eingeteilt werden: in die Erscheinungsweisen der Reinheit, Leidenschaft und Unwissenheit. Doch seien sie auch erstklassig, zweitklassig oder drittklassig, sie alle sind bedingt und von den drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur

verunreinigt. Wenn sie jedoch auf den Höchsten gerichtet sind – *om tat sat,* den Höchsten Persönlichen Gott, den Ewigen – werden sie zu Mitteln der spirituellen Erhebung. In den Unterweisungen der Schriften wird auf ein solches Ziel hingewiesen. Die drei Worte *om tat sat* weisen insbesondere auf die Absolute Wahrheit, den Höchsten Persönlichen Gott, hin. In den vedischen Hymnen ist das Wort *om* immer zu finden.

Wer handelt, ohne die Regulierungen der Schriften zu beachten, wird die Absolute Wahrheit nicht erreichen. Er wird ein zeitweiliges Ergebnis erhalten, aber nicht das endgültige Ziel des Lebens erreichen. Daraus kann man schließen, daß das Geben von Spenden, die Darbringung von Opfern und die Auferlegung von Bußen in der Erscheinungsweise der Reinheit ausgeführt werden müssen. Wenn diese Aktivitäten in den Erscheinungsweisen der Leidenschaft oder der Unwissenheit verrichtet werden, sind sie sicherlich von geringerer Qualität. Die drei Worte *om tat sat* werden in Verbindung mit dem heiligen Namen des Höchsten Herrn ausgesprochen: *om tat viṣṇoḥ.* Immer wenn eine vedische Hymne oder der heilige Name des Höchsten Herrn gechantet wird, fügt man *om* hinzu. So lautet die Anweisung der vedischen Schriften. Diese drei Worte sind den vedischen Hymnen entnommen. *Om ity etad brahmaṇo nediṣṭaṁ nāma* weist auf das erste Ziel hin. *Tat tvam asi* weist auf das zweite Ziel hin. Und *sad eva saumya* weist auf das dritte Ziel hin. Zusammengenommen werden sie zu *om tat sat.* Als Brahmā, das zuerst erschaffene Lebewesen, Opfer darbrachte, chantete er diese drei Namen des Höchsten Persönlichen Gottes. Das gleiche Prinzip ist auch in der Nachfolge der geistigen Meister zu finden. Diese Hymne ist also von großer Bedeutung. Die *Bhagavad-gītā* empfiehlt daher, jede Arbeit, die getan wird, für *om tat sat,* den Höchsten Persönlichen Gott, zu verrichten. Wenn man sich Bußen auferlegt, Wohltätigkeiten erweist und Opfer darbringt, während man diese drei Worte chantet, handelt man im Kṛṣṇa-Bewußtsein. Kṛṣṇa-Bewußtsein ist die Wissenschaft, die lehrt, transzendentale Aktivitäten auszuführen, die es dem Menschen ermöglichen, zurück nach Hause zu gehen, zurück zu Gott. Man verliert keine Energie, wenn man solche transzendentalen Aktivitäten ausführt.

VERS 24

तस्मादोमित्युदाहृत्य यज्ञदानतपःक्रियाः ।
प्रवर्तन्ते विधानोक्ताः सततं ब्रह्मवादिनाम् ॥२४॥

tasmād om ity udāhṛtya
yajña-dāna-tapaḥ-kriyāḥ
pravartante vidhānoktāḥ
satataṁ brahma-vādinām

tasmāt – deshalb; *om* – angefangen mit om; *iti* – somit; *udahrtya* – hinweisen auf; *yajña* – Opfer; *dāna* – Wohltätigkeit; *tapaḥ* – Buße; *kriyāḥ* – Ausführungen; *pravartante* – beginnt; *vidhāna-uktāḥ* – nach der Regulierung der Schrift; *satatam* – immer; *brahma-vādinām* – der Transzendentalist.

ÜBERSETZUNG

Um daher den Höchsten zu erreichen, bringen die Transzendentalisten Opfer dar, erweisen Wohltätigkeiten und nehmen Bußen auf sich, wobei sie immer mit om beginnen.

ERKLÄRUNG

Om tad viṣṇoḥ paramaṁ padam. „Die Lotusfüße Viṣṇus sind die Ebene höchster Hingabe." Wenn man alles für den Höchsten Persönlichen Gott tut, ist es sicher, daß man in jeder Aktivität die Vollkommenheit erreicht.

VERS 25

तदित्यनभिसंधाय फलं यज्ञतपःक्रियाः ।
दानक्रियाश्च विविधाः क्रियन्ते मोक्षकाङ्क्षिभिः ॥२५॥

tad ity anabhisandhāya
phalaṁ yajña-tapaḥ-kriyāḥ
dāna-kriyāś ca vividhāḥ
kriyante mokṣa-kāṅkṣibhiḥ

tat – dieses; *iti* – sie; *anabhisandhāya* – ohne fruchtbringendes Ergebnis; *phalam* – das Ergebnis des Opfers; *yajña* – Buße; *tapaḥ* – Aktivitäten; *kriyaḥ-dāna* – Wohltätigkeiten; *kriyaḥ* – Aktivitäten; *ca* – auch; *vividhāḥ* – Verschiedenartigkeiten; *kriyante* – getan; *mokṣa-kāṅkṣibhiḥ* – diejenigen, die wirklich nach Befreiung verlangen.

ÜBERSETZUNG

Man sollte Opfer darbringen, sich Bußen auferlegen und wohltätig sein, indem man dabei das Wort tat spricht. Solche transzendentalen Aktivitäten werden ausgeführt, um von der materiellen Verstrickung frei zu werden.

ERKLÄRUNG

Um auf die spirituelle Ebene erhoben zu werden, sollte man nicht aus dem Motiv heraus handeln, einen materiellen Gewinn zu erlangen. Handlungen sollten mit dem Ziel ausgeführt werden, zum spirituellen Königreich erhoben zu werden und zurück nach Hause zu gehen, zurück zu Gott.

VERS 26–27

सद्भावे साधुभावे च सदित्येतत्प्रयुज्यते ।
प्रशस्ते कर्मणि तथा सच्छब्दः पार्थ युज्यते ॥२६॥
यज्ञे तपसि दाने च स्थितिः सदिति चोच्यते ।
कर्म चैव तदर्थीयं सदित्येवाभिधीयते ॥२७॥

sad-bhāve sādhu-bhāve ca
sad ity etat prayujyate
praśaste karmaṇi tathā
sac-chabdaḥ pārtha yujyate

yajñe tapasi dāne ca
sthitiḥ sad iti cocyate
karma caiva tad-arthīyaṁ
sad ity evābhidhīyate

sat-bhāve – im Sinne der Natur des Höchsten; *sādhu-bhāve* – im Sinne der Natur der Hingabe; *ca* – auch; *sat* – der Höchste; *iti* – somit; *etat* – dieses wird; *prayajyate* – wird verwendet; *praśaste* – echt; *karmaṇi* – Aktivitäten; *tathā* – auch; *sat-śabdaḥ* – Klang; *pārtha* – O Sohn Pṛthās; *yujyate* – wird verwendet; *yajñe* – Opfer; *tapasi* – in Buße; *dāne* – Wohltätigkeit; *ca* – auch; *sthitih* – befindlich; *sat* – der Höchste; *iti* – somit; *ca* – und; *ucyate* – betont; *karma* – Arbeit; *ca* – auch; *eva* – gewiß; *tat* – dieses; *arthīyam* – sind bestimmt; *sat* – der Höchste; *iti* – somit; *eva* – gewiß; *abhidhiyate* – wird praktiziert.

ÜBERSETZUNG

O Sohn Pṛthās, die Absolute Wahrheit ist das Ziel des hingebungsvollen Opfers, und auf sie wird mit dem Wort sat hingewiesen. Diese Opferdarbringungen, Auferlegungen von Bußen und Wohltätigkeiten, die von absoluter Natur sind, sind zur Freude der Höchsten Person bestimmt.

ERKLÄRUNG

Die Worte *praśaste karmaṇi* (vorgeschriebene Pflichten) weisen darauf hin, daß in den vedischen Schriften viele Aktivitäten, daß heißt Reinigungsvorgänge, vorgeschrieben werden, die mit der elterlichen Fürsorge beginnen und bis ans Lebensende fortgesetzt werden. Solche Reinigungsvorgänge werden mit dem Ziel durchgeführt, das Lebewesen endgültig zu befreien. Es wird empfohlen, bei all diesen Aktivitäten *om tat sat* zu chanten. Die Worte *sād-bhāve* und *sādhu-bhāve* weisen auf den transzendentalen Dienst für die Absolute Wahrheit hin. Wer im Kṛṣṇa-Bewußtsein handelt, wird *sattva* genannt, und wer sich über die Aktivitäten im Kṛṣṇa-Bewußtsein völlig bewußt ist, wird *svarūpa* genannt. Im *Śrīmad-Bhāgavatam* wird gesagt, daß die Höchste Absolute Wahrheit durch das Zusammensein mit Gottgeweihten verständlich wird. Ohne guten Umgang kann man nicht zu transzendentalem Wissen kommen. Wenn man einen Menschen einweiht oder ihm die heilige Schnur gibt, chantet man die Worte *om tat sat.* In ähnlicher Weise wird auch bei allen Arten von *yoga*-Übungen das höchste Ziel *om tat sat* angerufen. Die Worte *om tat sat* werden verwendet, um alle Aktivitäten zu vervollkommnen. Dieses erhabene *om tat sat* vollendet alles.

VERS 28

अश्रद्धया हुतं दत्तं तपस्तप्तं कृतं च यत् ।
असदित्युच्यते पार्थ न च तत्प्रेत्य नो इह ॥२८॥

aśraddhayā hutaṁ dattaṁ
tapas taptaṁ kṛtaṁ ca yat
asad ity ucyate pārtha
na ca tat pretya no iha

aśraddhayā – ohne Glaube; *hutam* – durchgeführt; *dattam* – gegeben; *tapaḥ* – Buße; *taptam* – ausgeführt; *kṛtam* – durchgeführt; *ca* – auch; *yat* – das was; *asat* – vergeht; *iti* – somit; *ucyate* – man sagt es sei; *pārtha* – O Sohn Pṛthās; *na* – niemals; *ca* – auch; *tat* – dieses; *pretya* – nach dem Tode; *no* – auch nicht; *iha* – in diesem Leben.

ÜBERSETZUNG

Doch Opfer, Bußen und Wohltätigkeiten, o Sohn Pṛthās, die ohne Glauben an den Höchsten ausgeführt werden, sind nicht von Dauer – ganz gleich welche Rituale auch vollzogen werden. Sie werden asat genannt und bringen sowohl in diesem als auch im nächsten Leben keinen Nutzen.

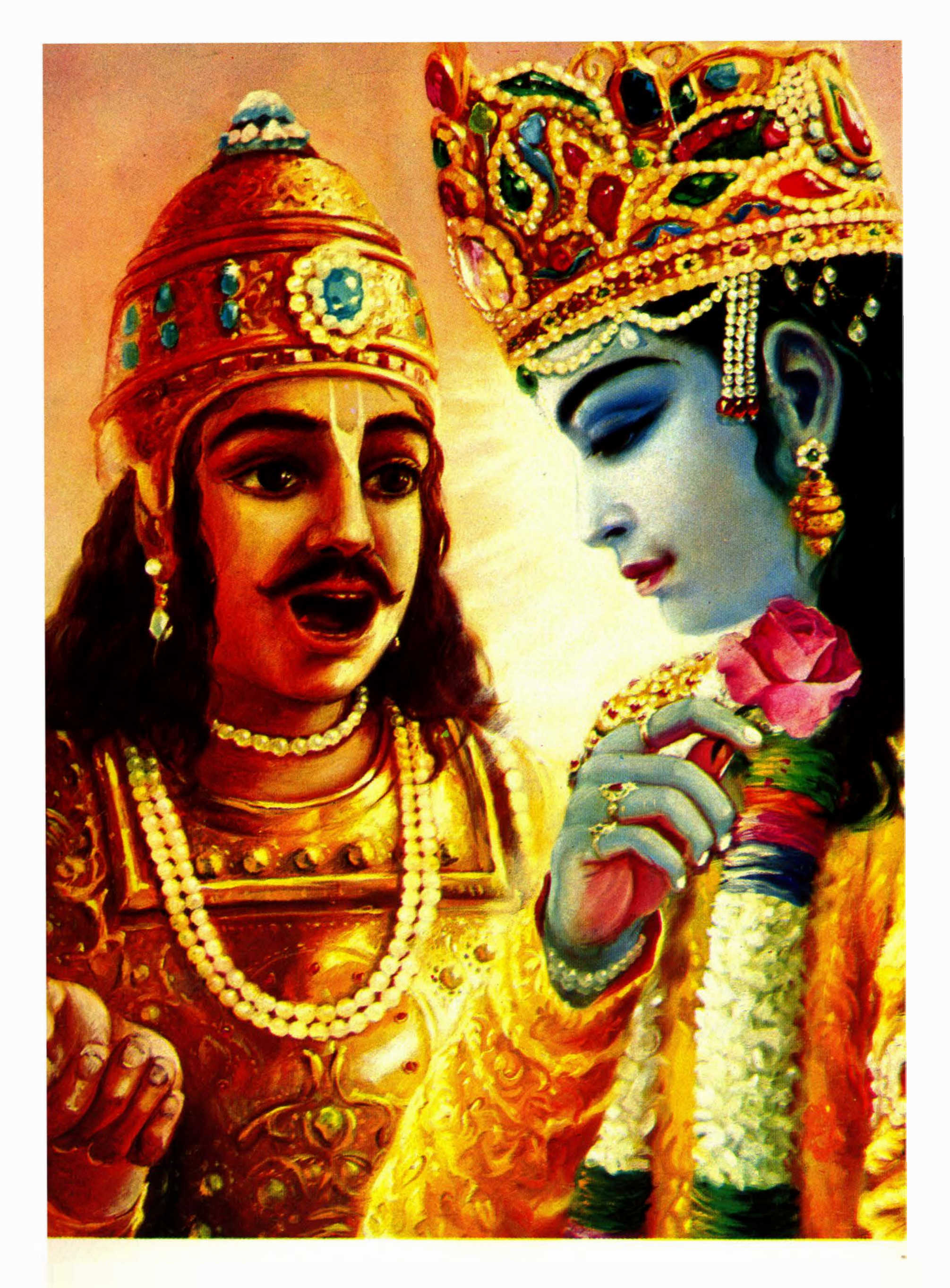
ERKLÄRUNG

Alles, was getan wird, ohne auf das transzendentale Ziel gerichtet zu sein – seien es Opfer, Wohltätigkeiten oder Bußen – ist nutzlos. Deshalb wird in diesem Vers erklärt, daß solche Aktivitäten verabscheuungswürdig sind. Alles sollte im Kṛṣṇa-Bewußtsein für den Höchsten getan werden. Ohne solchen Glauben und ohne die richtige Führung kann man niemals erfolgreich sein. Alle vedischen Schriften empfehlen, an den Höchsten zu glauben. Das endgültige Ziel, nach dem alle vedischen Anweisungen streben, besteht darin, Kṛṣṇa zu verstehen. Niemand kann Erfolg haben, ohne dieses Prinzip zu befolgen. Deshalb ist es das beste, wenn man von Anfang an unter der Führung eines echten geistigen Meisters im Kṛṣṇa-Bewußtsein handelt. Das ist der Weg, um in jeder Hinsicht erfolgreich zu sein.

Im bedingten Zustand fühlen sich die Menschen dazu hingezogen, Halbgötter, Geister oder Yakṣas wie Kuvera zu verehren. Die Erscheinungsweise der Reinheit ist besser als die Erscheinungsweisen der Leidenschaft und Unwissenheit, doch wer sich dem Kṛṣṇa-Bewußtsein direkt zuwendet, ist transzendental zu allen drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur. Obwohl es einen Vorgang der allmählichen Erhebung gibt, ist es dennoch das beste, wenn man sich durch den Umgang mit reinen Gottgeweihten dem Kṛṣṇa-Bewußtsein direkt widmet. Dies wird in diesem Kapitel empfohlen. Um auf diesem Weg erfolgreich zu sein, muß man als erstes einen echten geistigen Meister finden und unter seiner Führung geschult werden. Nur so kann man Glauben an den Höchsten gewinnen. Wenn dieser Glaube im Laufe der Zeit heranreift, wird er Liebe zu Gott genannt.

Diese Liebe ist das endgültige Ziel der Lebewesen. Man sollte daher das Kṛṣṇa-Bewußtsein direkt annehmen. Das ist die Botschaft des Siebzehnten Kapitels.

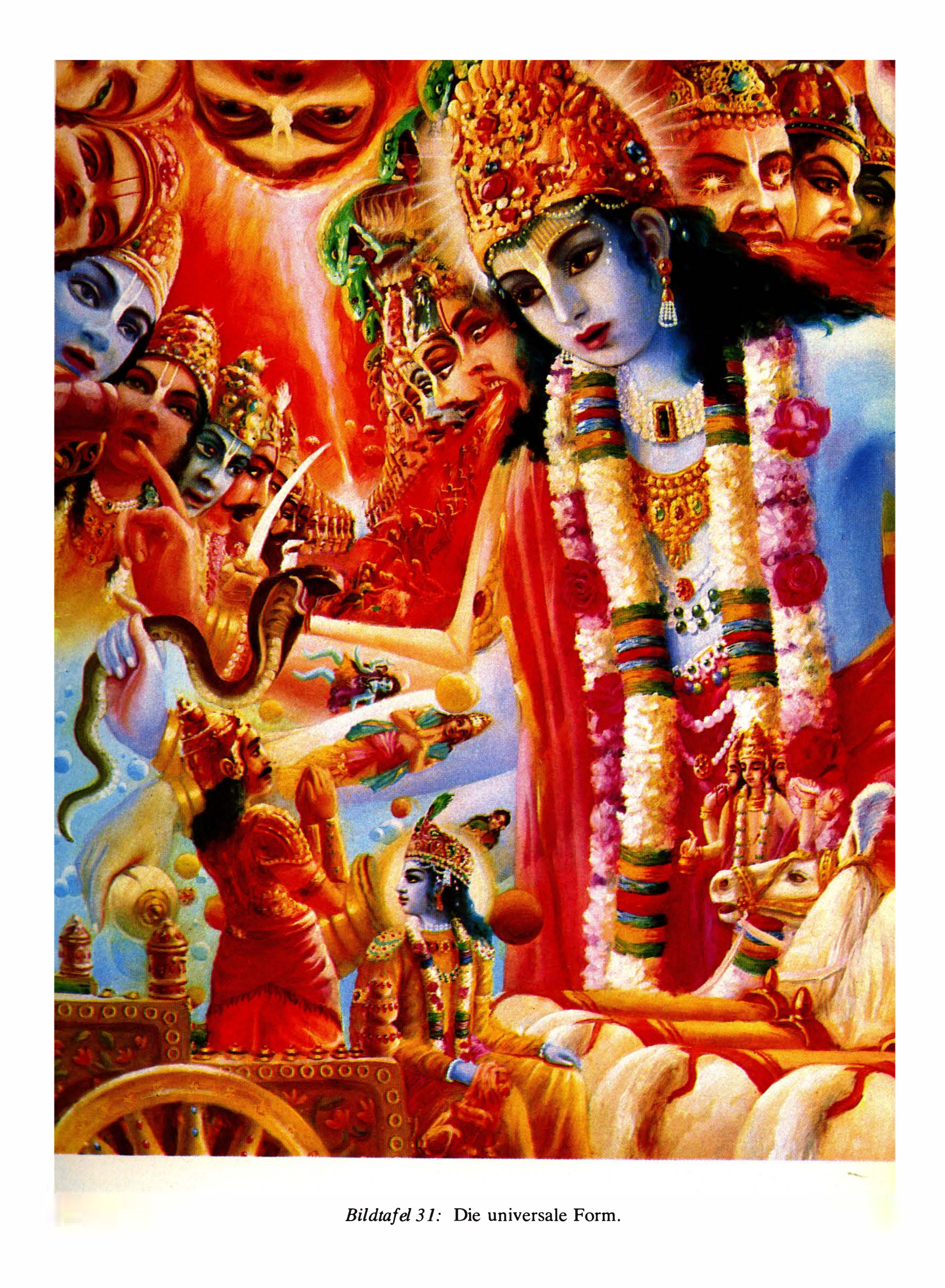
So enden die Erklärungen Bhaktivedantas zum Siebzehnten Kapitel der Śrīmad-Bhagavad-gītā, *genannt „Die verschiedenen Arten des Glaubens"*.



Bildtafel 29: Arjuna wandte sich an Kṛṣṇa: „Du bist das Höchste Brahman, das Endgültige, das höchste Reich und der Alles-Reinigende."



Bildtafel 30: „Wisse, daß all diese herrlichen und großartigen Schöpfungen nur einem Funken Meiner Pracht entspringen.



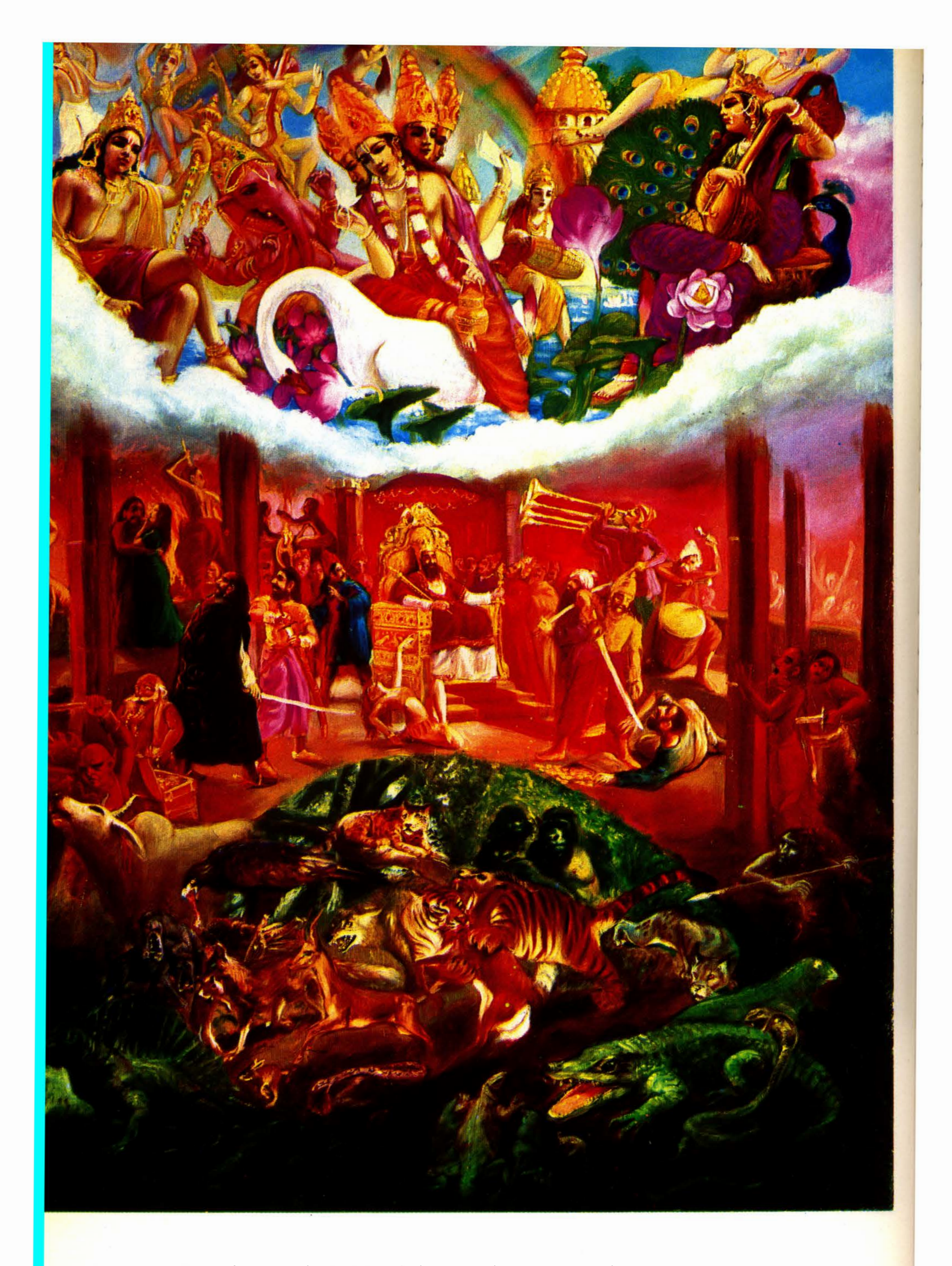
Bildtafel 31: Die universale Form.



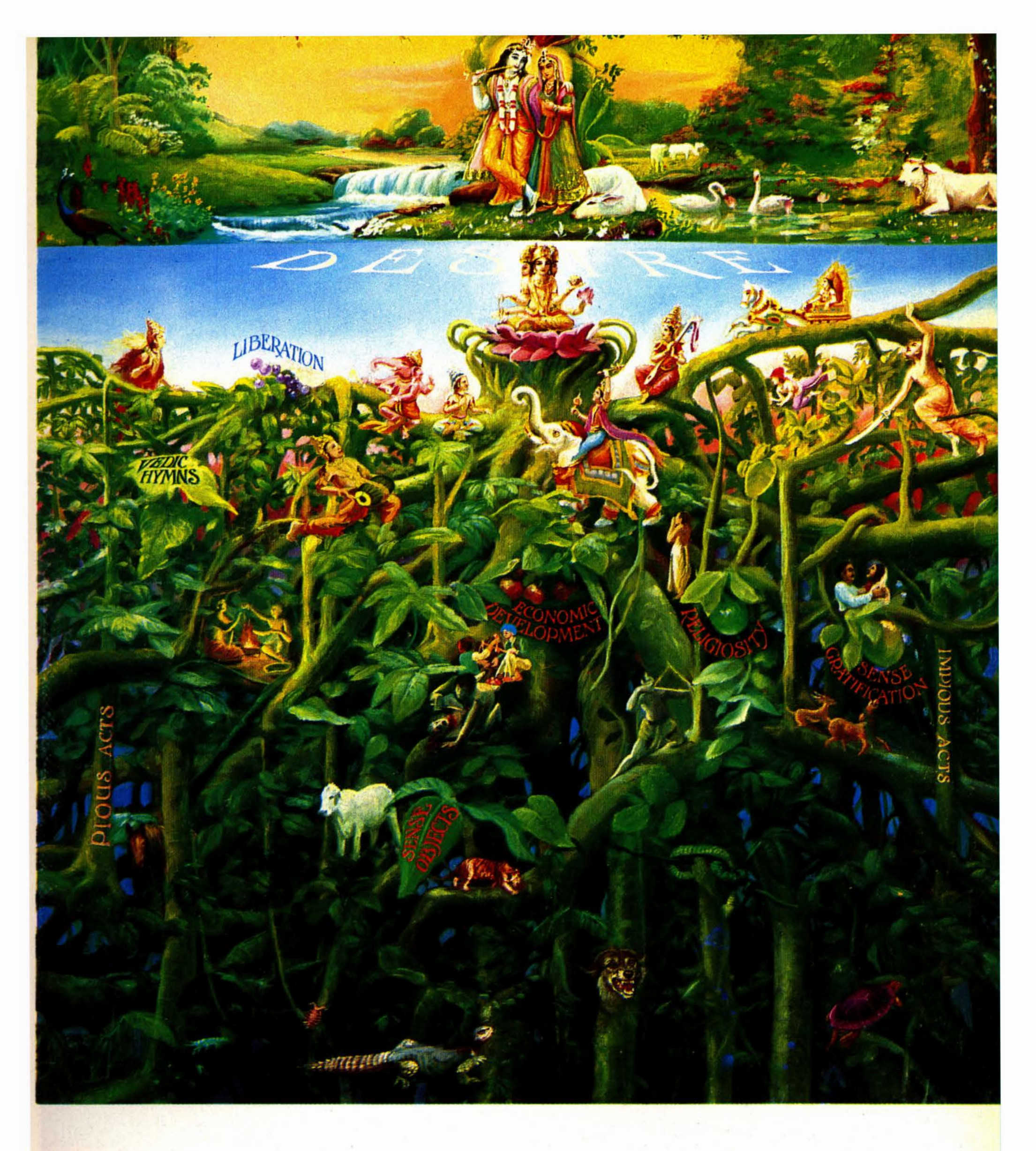
Bildtafel 32: Schließlich zeigt Kṛṣṇa Arjuna Seine zweiarmige Gestalt.



Bildtafel 33: Kṛṣṇa erlöst Seinen reinen Geweihten aus dem Ozean von Geburt und Tod.



Bildtafel 34: Die drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur.



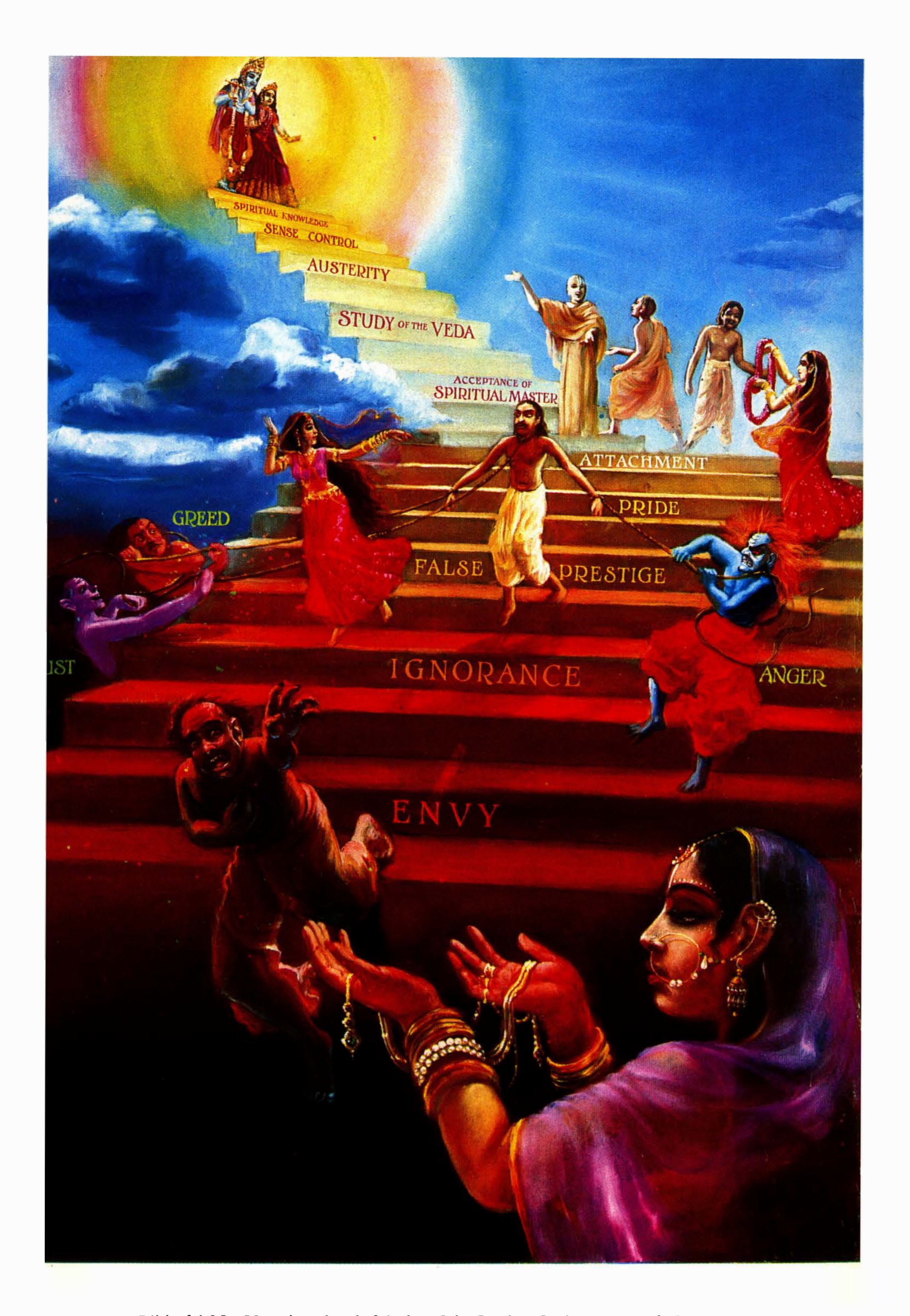
Bildtafel 35: Es gibt einen Banyanbaum, dessen Wurzeln nach oben und dessen Zweige nach unten gekehrt sind.



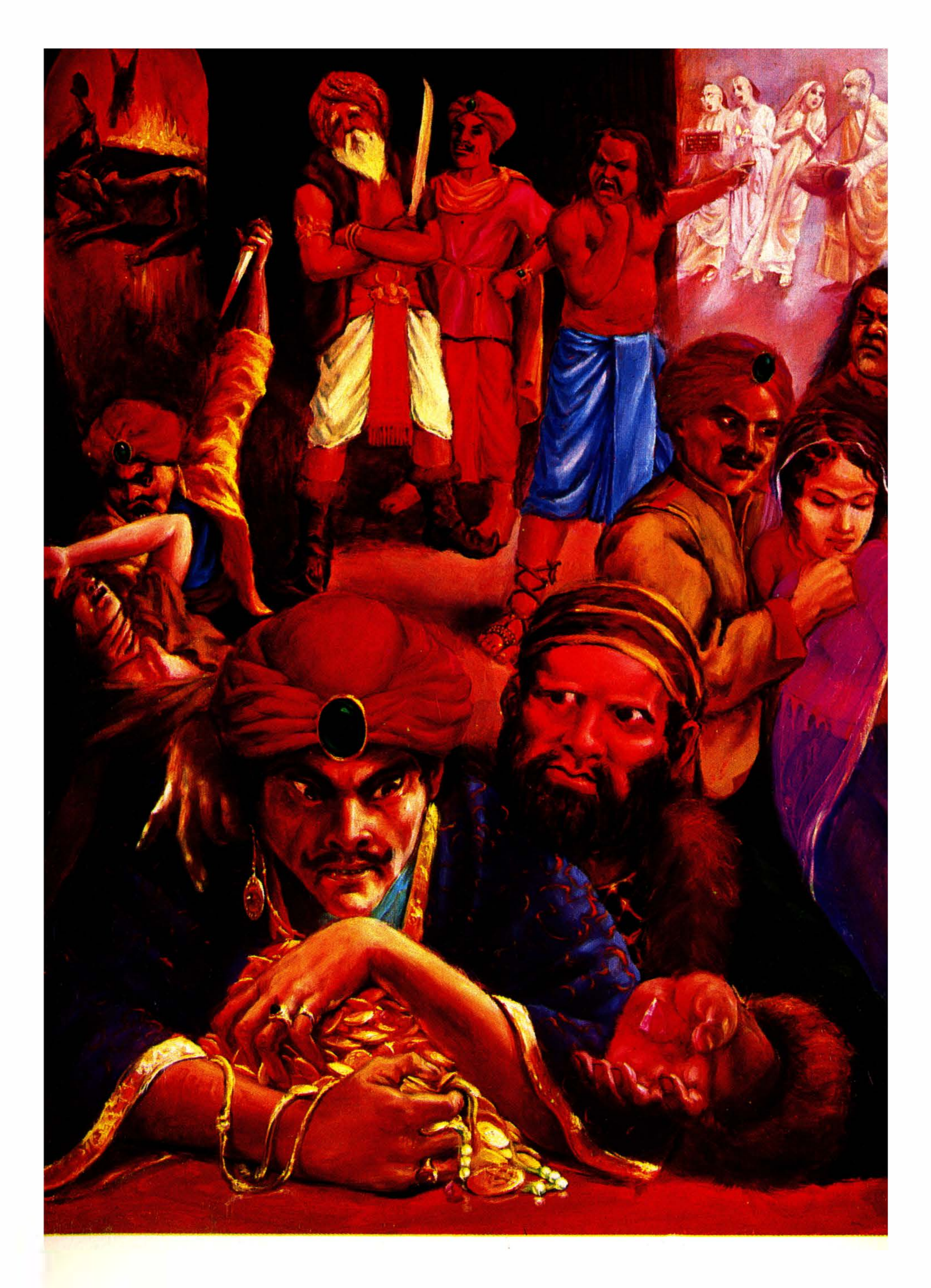
Bildtafel 36: Die spirituelle und die materielle Welt.



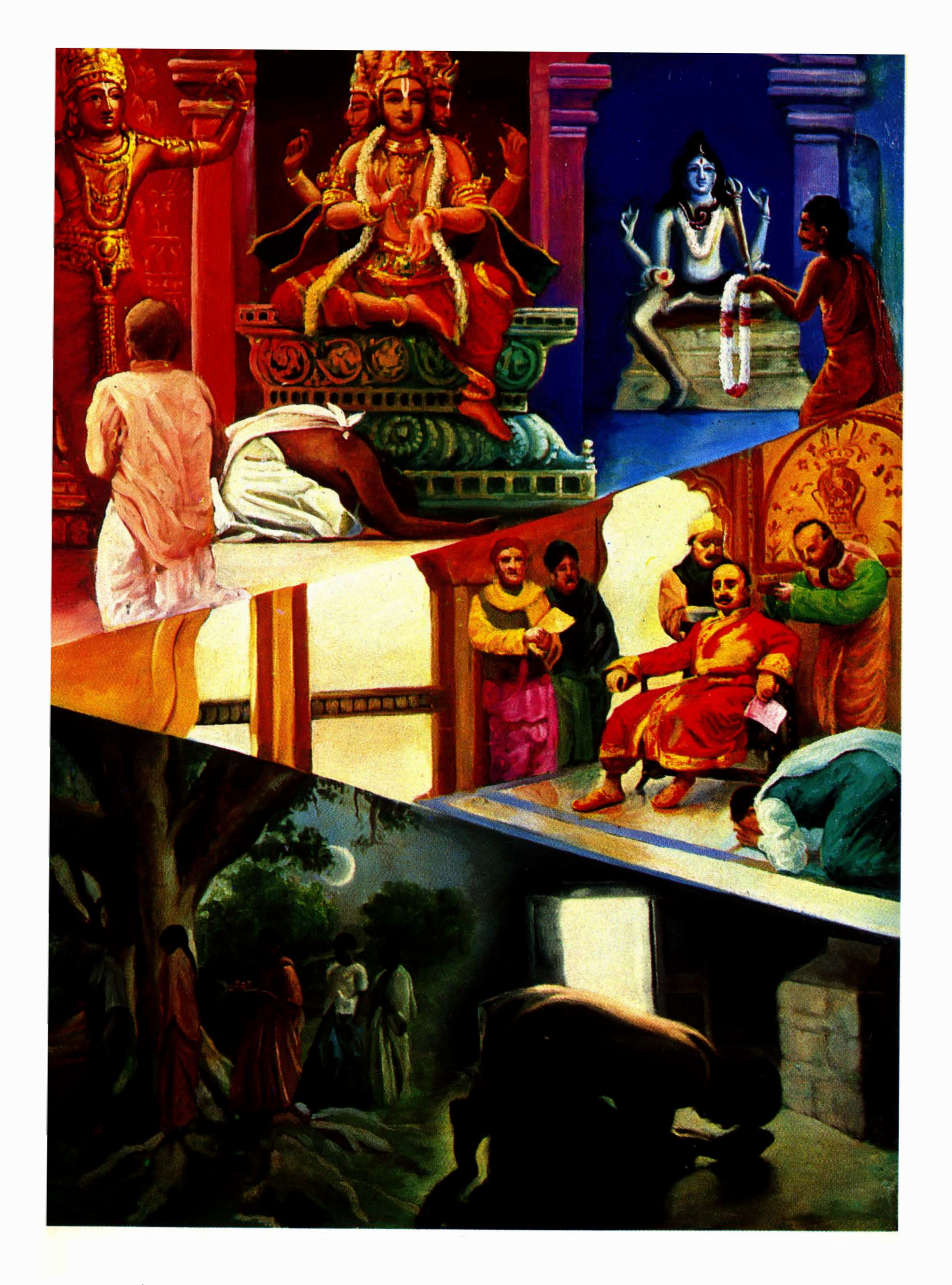
Bildtafel 37: Das Lebewesen in der materiellen Welt trägt seine verschiedenen Auffassungen vom Leben wie die Luft Düfte trägt.



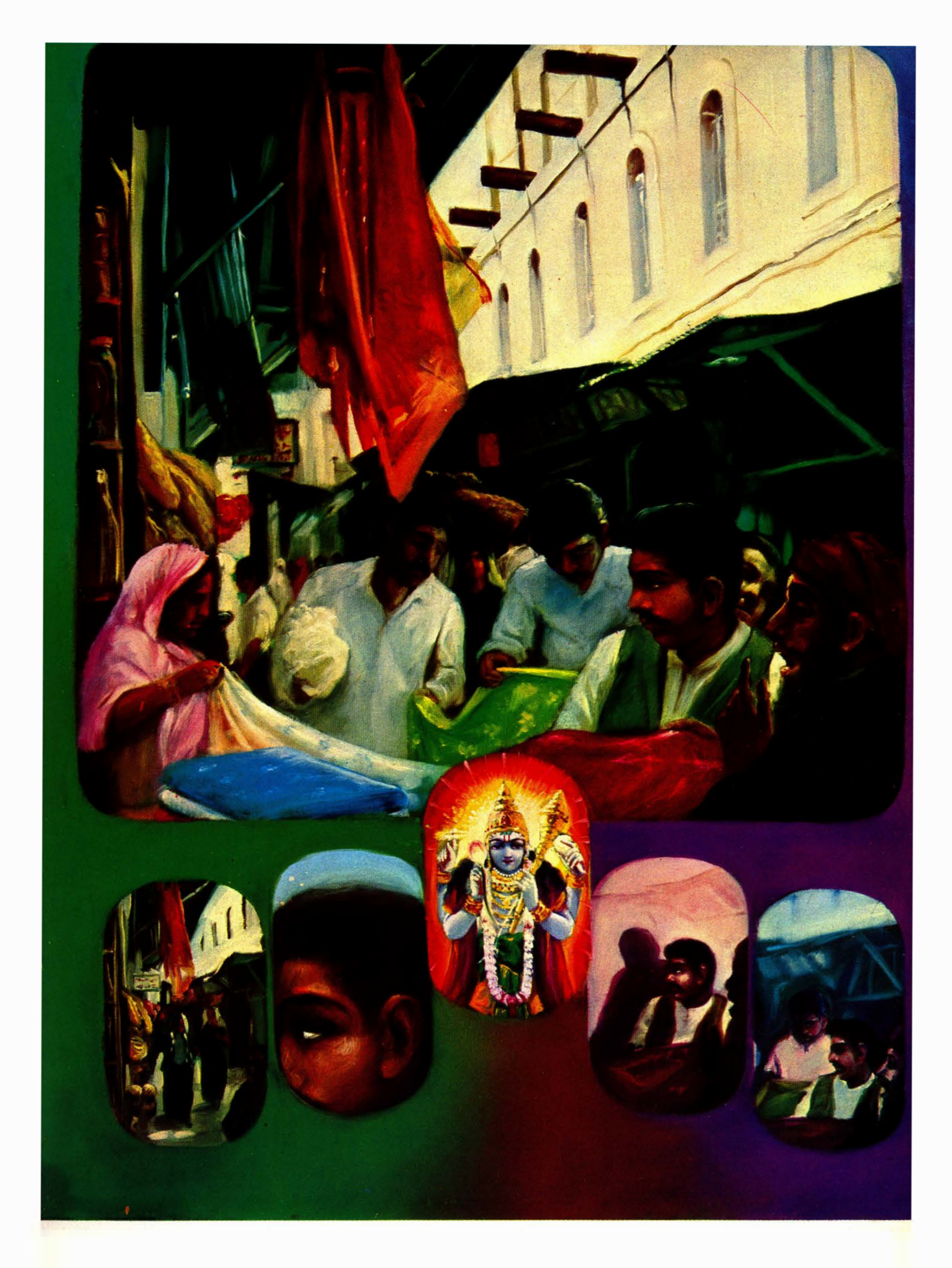
Bildtafel 38: Verwirrt durch falsches Ich, Stärke, Stolz, Lust und Zorn.



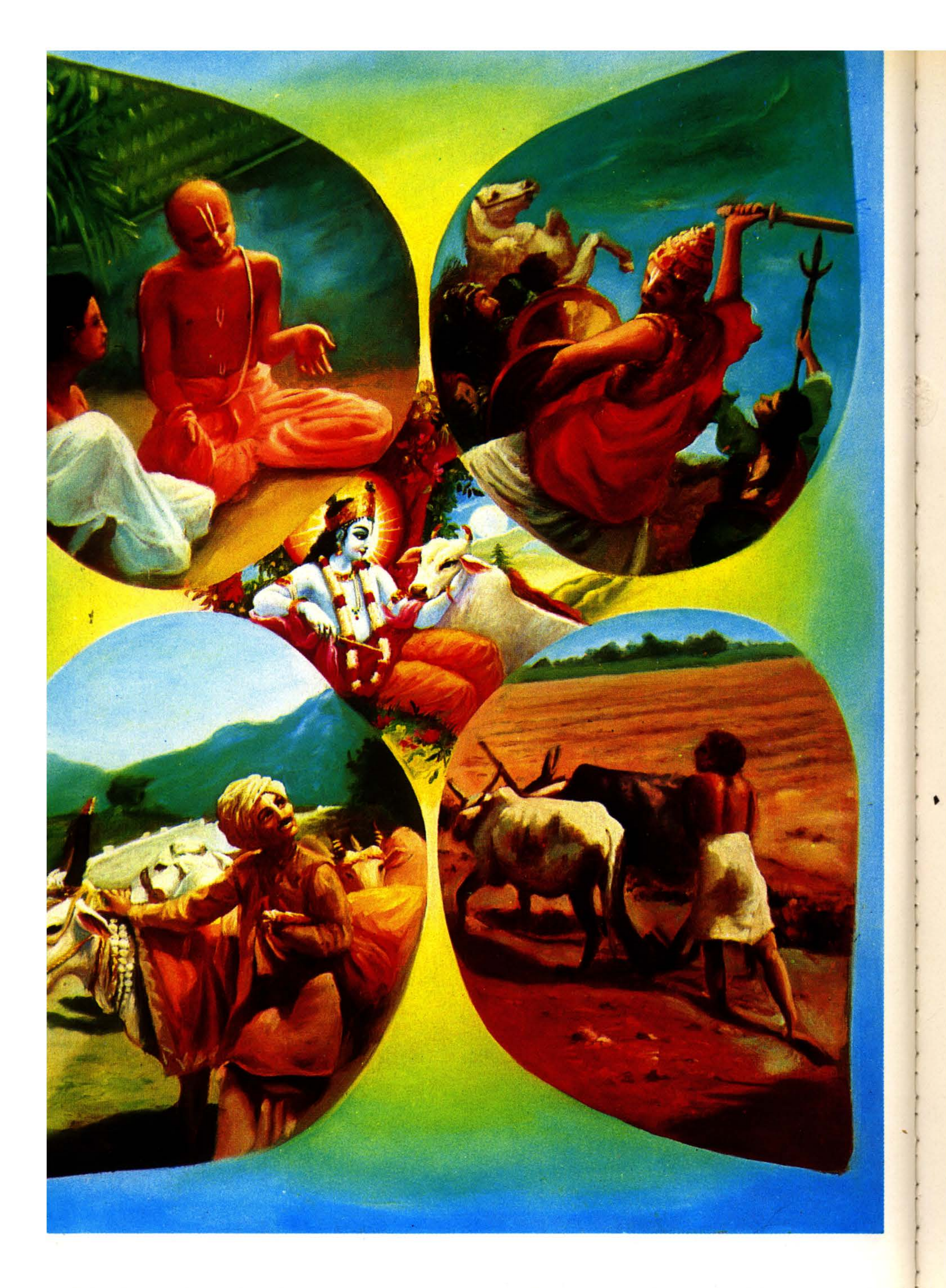
Bildtafel 39: Lust, Gier und Zorn sind die drei Tore, die zur Hölle führen.



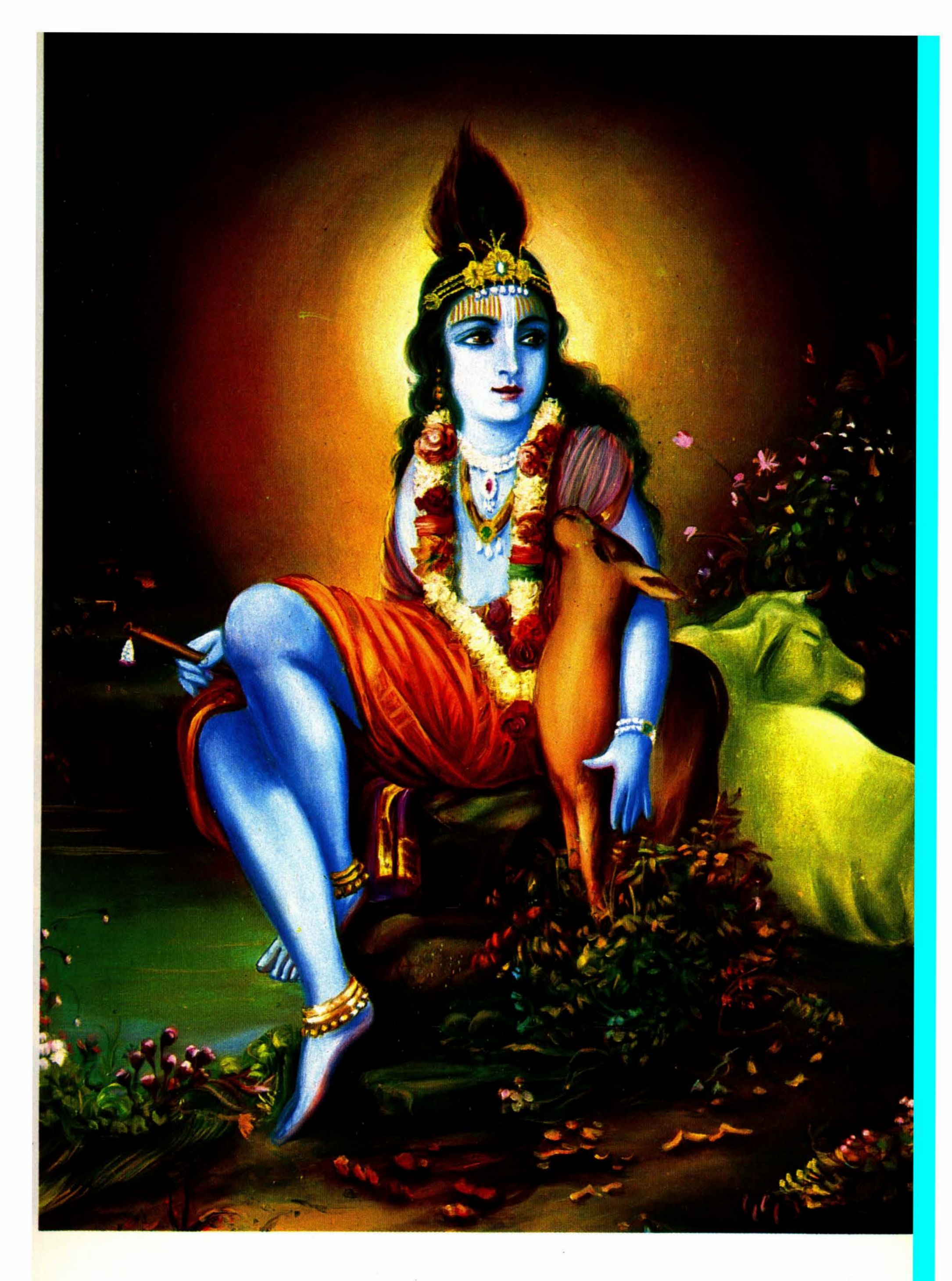
Bildtafel 40: Es gibt drei Arten des Glaubens – in der Erscheinungsweise der Reinheit, in Leidenschaft und in Unwissenheit.



Bildtafel 41: Der Ort der Handlung, der Ausführende, die Sinne, die Bemühung und letztlich die Überseele – dies sind die fünf Faktoren der Handlung.



Bildtafel 42: Durch Verehrung des Herrn kann der Mensch in der Ausübung seine Pflicht vollkommen werden.



Bildtafel 43: „Denke immer an Mich und werde Mein Geweihter. Verehre Mich und bringe Mir deine Ehrerbietungen dar.“



Bildtafel 44: Wo immer Kṛṣṇa und Arjuna sind, dort werden gewiß auch Reichtum, Sieg, außergewöhnliche Macht und Moral zu finden sein.

ACHTZEHNTES KAPITEL



Schlußfolgerung – die Vollkommenheit der Entsagung

VERS 1

अर्जुन उवाच ।
संन्यासस्य महाबाहो तत्त्वमिच्छामि वेदितुम् ।
त्यागस्य च हृषीकेश पृथक्केशिनिषूदन ॥ १ ॥

arjuna uvāca
sannyāsasya mahābāho
tattvam icchāmi veditum
tyāgasya ca hṛṣīkeśa
pṛthak keśiniṣūdana

arjunaḥ uvāca – Arjuna sagte; *sannyāsasya* – Entsagung; *mahā-bāho* – O Starkarmiger; *tattvam* – Wahrheit; *icchāmi* – ich möchte; *veditum* – verstehen; *tyāgasya* – der Entsagung; *ca* – auch; *hṛṣīkeśa* – O Meister der Sinne; *pṛthak* – unterschiedlich; *keśinisūdana* – O Töter des Keśī-Dämonen.

ÜBERSETZUNG

Arjuna sagte: O Starkarmiger, o Hṛṣīkeśa, o Töter des Keśī-Dämonen, ich möchte den Zweck der Entsagung [tyāga[und der Lebensstufe der Entsagung [sannyāsa] verstehen.

ERKLÄRUNG

Eigentlich ist die *Bhagavad-gītā* mit dem Siebzehnten Kapitel beendet. Das Achtzehnte Kapitel ist lediglich eine ergänzende Zusammenfassung der Inhalte, die in den bisherigen Kapiteln erörtert wurden. In jedem Kapitel der *Bhagavad-gītā* betont Śrī Kṛṣṇa, daß hingebungsvolles Dienen für den Höchsten Persönlichen Gott das endgültige Ziel des Lebens sei. Dieser gleiche Punkt wird im Achtzehnten Kapitel als der vertraulichste Pfad des Wissens beschrieben. In den ersten sechs Kapiteln wird hingebungsvolles Dienen besonders betont: *yoginām api sarveṣām* . . . „Von allen *yogīs* und Transzendentalisten ist derjenige der beste, der fortwährend an Mich in seinem Innern denkt." In den folgenden sechs Kapiteln werden hingebungsvolles Dienen, sein Wesen und seine Aktivitäten erklärt. In den letzten sechs Kapiteln werden Wissen, Entsagung, die Aktivitäten der materiellen und der transzendentalen Natur und hingebungsvolles Dienen beschrieben. Es wird die Schlußfolgerung gezogen, daß alle Handlungen in Beziehung zum Höchsten Herrn ausgeführt werden sollten: dies wird durch die Worte *om tat sat* zusammengefaßt, die auf Viṣṇu, die Höchste Person, hinweisen. Im dritten Teil der *Bhagavad-gītā* wird hingebungsvolles Dienen am Beispiel vorangegangener *ācāryas* verdeutlicht und durch Zitate aus dem *Brahma-sūtra* bzw. *Vedānta-sūtra* belegt, in denen festgestellt wird, daß hingebungsvolles Dienen, und nichts anderes, der letztliche Sinn des Lebens ist. Gewisse Unpersönlichkeitsanhänger glauben, sie allein besäßen das Wissen vom *Vedānta-sūtra,* doch in Wirklichkeit ist das *Vedānta-sūtra* dazu bestimmt, hingebungsvolles Dienen zu verstehen, denn der Herr Selbst ist der Verfasser und Kenner dieser Schrift. Dies wird im Fünfzehnten Kapitel beschrieben. In jeder Schrift, in jedem *Veda,* wird erklärt, daß hingebungsvolles Dienen das höchste Ziel ist. Dies wird auch in der *Bhagavad-gītā* bestätigt.

Ähnlich wie im Zweiten Kapitel eine Übersicht über den gesamten Inhalt gegeben wird, so gibt das Achtzehnte Kapitel eine Zusammenfassung aller Unterweisungen. Als Sinn des Lebens wird Entsagung und das Erreichen der transzendentalen Position jenseits der drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur erklärt. Arjuna möchte insbesondere diese beiden Themen der *Bhagavad-gītā* näher erklärt haben, nämlich Entsagung (*tyāga*) und die Lebensstufe der Entsa-

gung (*sannyāsa*). Aus diesem Grund fragt er nach der Bedeutung dieser beiden Begriffe.

Die beiden Worte, die in diesem Vers verwandt werden, um den Höchsten Herrn anzureden – Hṛṣīkeśa und Keśinisūdana – sind sehr bedeutsam. Hṛṣīkeśa bedeutet Kṛṣṇa, der Meister aller Sinne, der uns immer dabei helfen kann, geistige Ausgeglichenheit zu erreichen. Arjuna bittet Ihn, alles in solcher Weise zusammenzufassen, daß er seine geistige Ausgeglichenheit bewahren kann. Immer noch quälen ihn einige Zweifel, und da Zweifel mit Dämonen verglichen werden, redet er Kṛṣṇa mit Keśinisūdana an. Keśi war ein furchterregender Dämon, der vom Herrn getötet wurde, und Arjuna erwartet nun von Kṛṣṇa, daß dieser auch den Dämonen des Zweifels tötet.

VERS 2

श्रीभगवानुवाच ।
काम्यानां कर्मणां न्यासं संन्यासं कवयो विदुः ।
सर्वकर्मफलत्यागं प्राहुस्त्यागं विचक्षणाः ॥ २ ॥

śrī bhagavān uvāca
kāmyānāṁ karmaṇāṁ nyāsaṁ
sannyāsaṁ kavayo viduḥ
sarva-karma-phala-tyāgaṁ
prāhus tyāgaṁ vicakṣaṇāḥ

śrī bhagavān uvāca – der Höchste Persönliche Gott sagte; *kāmyānām* – mit Verlangen; *karmaṇām* – Aktivitäten; *nyāsam* – Entsagung; *sannyāsam* – die Lebensstufe der Entsagung; *kavayaḥ* – der Gelehrte; *viduḥ* – kennt; *sarva* – alle; *karma* – Aktivitäten; *phala* – der Ergebnisse; *tyāgam* – Entsagung; *prāhuḥ* – nennen; *tyāgam* – Entsagung; *vicakṣaṇāḥ* – der Erfahrene.

ÜBERSETZUNG

Der Höchste Herr sagte: Die Weisen nennen den Verzicht auf die Ergebnisse aller Aktivitäten Entsagung [tyāga], und große Gelehrte haben diesen Zustand als die Lebensstufe der Entsagung [sannyāsa] bezeichnet.

ERKLÄRUNG

Man sollte es aufgeben, Aktivitäten um ihrer Früchte willen auszuführen. So lautet die Unterweisung der *Bhagavad-gītā*. Doch Aktivitäten, die zu fortgeschrittenem spirituellem Wissen führen, dürfen nicht aufgegeben werden. Dies wird im nächsten Vers näher erläutert. In den vedischen Schriften gibt es viele Anweisungen in bezug auf Opferhandlungen, die mit einem bestimmten Ziel ausgeführt werden. Es gibt einige Opfer, die dargebracht werden, weil man sich einen guten Sohn wünscht, oder weil man auf höhere Planeten erhoben werden will; doch Opfer, die von Verlangen veranlaßt werden, sollte man unterlassen. Man sollte jedoch niemals Opfer aufgeben, die das Herz reinigen und zu Fortschritt im spirituellen Wissen führen.

VERS 3

त्याज्यं दोषवदित्येके कर्म प्राहुर्मनीषिणः ।
यज्ञदानतपःकर्म न त्याज्यमिति चापरे ॥ ३ ॥

tyājyaṁ doṣavad ity eke
karma prāhur manīṣiṇaḥ
yajña-dāna-tapaḥ-karma
na tyājyam iti cāpare

tyājyam – muß aufgegeben werden; *doṣavat* – wie ein schlechter; *iti* – somit; *eke* – eine Gruppe; *karma* – Arbeit; *prāhuḥ* – gesagt; *manīṣinaḥ* – von großen Denkern; *yajña* – Opfer; *dāna* – Wohltätigkeit; *tapaḥ* – Buße; *karma* – Arbeit; *na* – niemals; *tyājyam* – darf aufgegeben werden; *iti* – so; *ca* – gewiß; *apare* – andere.

ÜBERSETZUNG

Einige Gelehrte erklären, daß alle Arten fruchtbringender Aktivitäten aufgegeben werden sollten; doch es gibt andere Weise, die der Meinung sind, Opferhandlungen, Wohltätigkeit und Buße solle man niemals aufgeben.

ERKLÄRUNG

In den vedischen Schriften werden viele Aktivitäten erwähnt, die Anlaß zu Wortgefechten geben. Zum Beispiel wird gesagt, es sei erlaubt, in einem Opfer

ein Tier zu töten, aber dennoch behaupten manche Menschen, das Töten von Tieren sei in jedem Falle verwerflich. In den vedischen Schriften wird zwar das Opfern von Tieren empfohlen, doch das geopferte Tier gilt nicht als getötet. Das Opfer ist dazu bestimmt, dem Tier ein neues Leben zu schenken. Manchmal wird dem Tier, nachdem es im Opfer getötet wurde, ein weiteres tierisches Leben gegeben, doch es ist ebensogut möglich, daß es sofort zur menschlichen Form des Lebens erhoben wird. Dennoch gibt es unter den Weisen unterschiedliche Auffassungen. Einige sagen, das Töten von Tieren solle in jedem Fall vermieden werden, wohingegen andere meinen, daß dies für ein besonderes Opfer durchaus erlaubt sei. All diese verschiedenen Ansichten hinsichtlich Opferhandlungen werden nun vom Herrn Selbst klargestellt.

VERS 4

निश्चयं शृणु मे तत्र त्यागे भरतसत्तम ।
त्यागो हि पुरुषव्याघ्र त्रिविधः संप्रकीर्तितः ॥ ४ ॥

niścayaṁ śṛṇu me tatra
tyāge bharata-sattama
tyāgo hi puruṣa-vyāghra
tri-vidhaḥ samprakīrtitaḥ

niścayam – sicherlich; *śṛṇu* – höre; *me* – von Mir; *tatra* – dort; *tyāga* – was Entsagung betrifft; *bharata-sattama* – O Bester der Bhāratas; *tyāgaḥ* – Entsagung; *hi* – zweifellos; *puruṣa-vyāghra* – O Tiger unter den Menschen; *tri-vidhaḥ* – drei Arten; *samprakīrtitaḥ* – wird erklärt.

ÜBERSETZUNG

O Bester der Bhāratas, höre nun von Mir über Entsagung. O Tiger unter den Menschen, es gibt drei Arten von Entsagung, die in den Schriften erklärt werden.

ERKLÄRUNG

Über Entsagung gibt es viele Meinungsverschiedenheiten, doch hier fällt der Persönliche Gott, Śrī Kṛṣṇa, Sein Urteil, das als endgültig akzeptiert werden sollte, denn die *Veden* sind Gesetze, die vom Herrn erlassen wurden. Hier ist der Herr persönlich gegenwärtig, und Sein Wort sollte als endgültig akzeptiert wer-

den. Der Herr sagt, der Vorgang der Entsagung solle in bezug auf die Erscheinungsweisen der materiellen Natur betrachtet werden, in denen man Entsagung übe.

VERS 5

यज्ञदानतपःकर्म न त्याज्यं कार्यमेव तत् ।
यज्ञो दानं तपश्चैव पावनानि मनीषिणाम् ॥ ५ ॥

yajña-dāna-tapaḥ-karma
na tyājyaṁ kāryam eva tat
yajño dānaṁ tapaś caiva
pāvanāni manīṣiṇām

yajña – Opfer; *dāna* – Wohltätigkeit; *tapaḥ* – Buße; *karma* – Aktivitäten; *na* – niemals; *tyājyam* – dürfen aufgegeben werden; *kāryam* – muß getan werden; *eva* – gewiß; *tat* – dieses; *yajñaḥ* – Opfer; *dānam* – Wohltätigkeit; *tapaḥ* – Buße; *ca* – auch; *eva* – gewiß; *pāvanāni* – reinigend; *manīṣiṇām* – selbst für die großen Seelen.

ÜBERSETZUNG

Opferhandlungen, Wohltätigkeit und Buße sollten nicht aufgegeben, sondern ausgeführt werden. Selbst die großen Seelen werden durch Opfer, Wohltätigkeit und Buße gereinigt.

ERKLÄRUNG

Yogīs sollten in solcher Weise handeln, daß die menschliche Gesellschaft Fortschritt machen kann. Es gibt viele Reinigungsvorgänge, mit deren Hilfe ein Mensch zum spirituellen Leben erhoben werden kann. Die Heiratszeremonie zum Beispiel gilt als eines dieser Opfer. Sie wird *vivāha-yajña* genannt. Sollte ein *sannyāsī,* der sich auf der Lebensstufe der Entsagung befindet und alle Familienverbindungen aufgegeben hat, anderen zur Heirat raten? Der Herr sagt hier, daß jedes Opfer, das für das Wohl der Menschen bestimmt sei, niemals aufgegeben werden solle. *Vivāha-yajña,* die Heiratszeremonie, ist dazu gedacht, den menschlichen Geist zu regulieren, so daß man friedlich wird und auf diese Weise spirituellen Fortschritt machen kann. Den meisten Menschen sollte zu diesem *vi-*

vāha-yajña geraten werden – sogar von Menschen, die sich auf der Lebensstufe der Entsagung befinden. *Sannyāsīs* sollten niemals mit Frauen zusammensein, aber das bedeutet nicht, daß ein junger Mann, der sich auf einer niedrigeren Lebensstufe befindet, nicht heiraten sollte. Alle vorgeschriebenen Opfer sind dazu bestimmt, den Höchsten Herrn zu erreichen. Deshalb sollten sie nicht von Menschen aufgegeben werden, die sich auf einer unteren Stufe des Lebens befinden. In ähnlicher Weise ist Wohltätigkeit für die Reinigung des Herzens bestimmt. Wenn Wohltätigkeit – wie zuvor beschrieben wurde – geeigneten Menschen erwiesen wird, führt sie zu Fortschritt im spirituellen Leben.

VERS 6

एतान्यपि तु कर्माणि सङ्गं त्यक्त्वा फलानि च ।
कर्तव्यानीति मे पार्थ निश्चितं मतमुत्तमम् ॥ ६ ॥

etāny api tu karmāṇi
saṅgaṁ tyaktvā phalāni ca
kartavyānīti me pārtha
niścitaṁ matam uttamam

etāni – all dies; *api* – gewiß; *tu* – muß; *karmāṇi* – Aktivitäten; *saṅgam* – Umgang; *tyaktvā* – wenn man verzichtet auf; *phalāni* – Ergebnisse; *ca* – auch; *kartavyāni* – als Pflicht; *iti* – somit; *me* – Meine; *pārtha* – O Sohn Pṛthās; *niścitam* – endgültig; *matam* – Meinung; *uttamam* – die beste.

ÜBERSETZUNG

All diese Aktivitäten sollte man ausführen, ohne ein Ergebnis zu erwarten. Man sollte ihre Ausführung als Pflicht betrachten, o Sohn Pṛthās. Das ist Meine endgültige Meinung.

ERKLÄRUNG

Obwohl alle Opfer reinigen, sollte man von ihnen keine Ergebnisse erwarten. Mit anderen Worten, alle Opfer, die für den materiellen Fortschritt im Leben bestimmt sind, sollten aufgegeben werden, wohingegen Opfer, die die Existenz reinigen und zur spirituellen Ebene erheben, nicht eingestellt werden sollten. Alles, was zum Kṛṣṇa-Bewußtsein führt, sollte in jedem Fall gefördert werden. Auch

im *Śrīmad-Bhāgavatam* wird gesagt, daß jede Aktivität angenommen werden sollte, die zum hingebungsvollen Dienen für den Herrn führt. Dies ist das höchste Kriterium für Religion. Ein Gottgeweihter sollte jede Art von Arbeit, Opfer oder Wohltätigkeit akzeptieren, die für die Ausführung des hingebungsvollen Dienens hilfreich ist.

VERS 7

नियतस्य तु संन्यासः कर्मणो नोपपद्यते ।
मोहात्तस्य परित्यागस्तामसः परिकीर्तितः ॥ ७ ॥

niyatasya tu sannyāsaḥ
karmaṇo nopapadyate
mohāt tasya parityāgas
tāmasaḥ parikīrtitaḥ

niyatasya – vorgeschriebene Pflichten; *tu* – aber; *sannyāsaḥ* – Entsagung; *karmaṇaḥ* – Aktivitäten; *na* – niemals; *upapadyate* – einen Anspruch haben auf; *mohāt* – durch Illusion; *tasya* – von; *parityāgaḥ* – Entsagung; *tāmasaḥ* – in der Erscheinungsweise der Unwissenheit; *parikīrtitah* – erklärt.

ÜBERSETZUNG

Vorgeschriebene Pflichten sollten niemals aufgegeben werden. Wenn jemand, in Illusion, seine vorgeschriebenen Pflichten aufgibt, befindet sich solche Entsagung in der Erscheinungsweise der Unwissenheit.

ERKLÄRUNG

Handlungen zur Befriedigung des materiellen Körpers sollten aufgegeben werden, doch Tätigkeiten, die zu spirituellen Aktivitäten führen, wie für den Herrn kochen, Ihm die Speisen opfern und danach die geopferte Nahrung essen, werden empfohlen. Es wird gesagt, daß ein Mensch, der sich auf der Lebensstufe der Entsagung befindet, nicht für sich selbst kochen sollte. Es ist verboten, für sich selbst zu kochen, aber es ist durchaus nicht untersagt, für den Höchsten Herrn Speisen zuzubereiten. In ähnlicher Weise kann ein *sannyāsī* auch eine Heiratszeremonie durchführen, um seinem Schüler zu helfen, im Kṛṣṇa-Bewußtsein Fortschritte zu machen. Wer solche Aktivitäten zurückweist, handelt in der Erscheinungsweise der Dunkelheit.

VERS 8

दुःखमित्येव यत्कर्म कायक्लेशभयात्त्यजेत् ।
स कृत्वा राजसं त्यागं नैव त्यागफलं लभेत् ॥ ८ ॥

duḥkham ity eva yat karma
kāya-kleśa-bhayāt tyajet
sa kṛtvā rājasaṁ tyāgaṁ
naiva tyāga-phalaṁ labhet

duḥkham – unglücklich; *iti* – somit; *eva* – gewiß; *yat* – das was; *karma* – Arbeit; *kāya* – Körper; *kleśa* – mühsam; *bhayāt* – aus; *tyajet* – Furcht; *saḥ* – dies; *kṛtvā* – nachdem man getan hat; *rājasam* – in der Erscheinungsweise der Leidenschaft; *tyāgam* – Entsagung; *na eva* – gewiß nicht; *tyāga* – entsagt; *phalam* – Ergebnisse; *labhet* – Gewinn.

ÜBERSETZUNG

Wer seine vorgeschriebenen Pflichten aus Angst aufgibt, oder weil sie ihm zu mühsam erscheinen, befindet sich in der Erscheinungsweise der Leidenschaft. Solches Handeln führt niemals zur Stufe der Entsagung.

ERKLÄRUNG

Wer sich im Kṛṣṇa-Bewußtsein befindet, sollte nicht aus Angst, fruchtbringende Aktivitäten zu verrichten, aufhören, Geld zu verdienen. Wenn man durch Arbeit der Bewegung für Kṛṣṇa-Bewußtsein mit Geld helfen oder durch frühes Aufstehen sein transzendentales Kṛṣṇa-Bewußtsein fördern kann, sollte man nicht aus Furcht, oder weil solche Aktivitäten zu mühsam erscheinen, davon Abstand nehmen. Solche Entsagung befindet sich in der Erscheinungsweise der Leidenschaft. Das Ergebnis leidenschaftlicher Arbeit ist immer leidvoll; doch auch wenn sich ein Mensch lediglich von solcher Arbeit zurückzieht, erhält er niemals das Ergebnis der Entsagung.

VERS 9

कार्यमित्येव यत्कर्म नियतं क्रियतेऽर्जुन ।
सङ्गं त्यक्त्वा फलं चैव स त्यागः सात्त्विको मतः ॥ ९ ॥

kāryam ity eva yat karma
niyataṁ kriyate'rjuna
saṅgaṁ tyaktvā phalaṁ caiva
sa tyāgaḥ sāttviko mataḥ

kāryam – muß getan werden; *iti* – somit; *eva* – gewiß; *yat* – das was; *karma* – Arbeit; *niyatam* – vorgeschrieben; *kriyate* – ausgeführt; *arjuna* – O Arjuna; *saṅgam* – Verbindung; *tyaktvā* – aufgeben; *phalam* – Ergebnis; *ca* – auch; *eva* – gewiß; *saḥ* – diese; *tyāgaḥ* – Entsagung; *sāttvikaḥ* – in der Erscheinungsweise der Reinheit; *mataḥ* – Meiner Ansicht nach.

ÜBERSETZUNG

Die Entsagung eines Menschen jedoch, der seine vorgeschriebene Pflicht erfüllt, weil sie getan werden muß, und der jede Anhaftung an die Früchte seines Handelns aufgibt, befindet sich in der Erscheinungsweise der Reinheit, o Arjuna.

ERKLÄRUNG

Vorgeschriebene Pflichten müssen in diesem Bewußtsein erfüllt werden. Man sollte handeln, ohne am Ergebnis zu haften, und weder eine bestimmte Arbeit bevorzugen noch eine andere ablehnen. Ein Mensch, der im Kṛṣṇa-Bewußtsein in einer Fabrik arbeitet, identifiziert sich nicht mit seiner Arbeit und verkehrt auch nicht mit den anderen Arbeitern. Er arbeitet allein für Kṛṣṇa, und weil er für Kṛṣṇa auf das Ergebnis verzichtet, ist sein Handeln transzendental.

VERS 10

न द्वेष्ट्यकुशलं कर्म कुशले नानुषज्जते ।
त्यागी सत्त्वसमाविष्टो मेधावी छिन्नसंशयः ।।१०।।

na dveṣṭy akuśalaṁ karma
kuśale nānuṣajjate
tyāgī sattva-samāviṣṭo
medhāvī chinna-saṁśayaḥ

na – niemals; *dveṣṭi* – haßt; *akuśalam* – unangenehm; *karma* – Arbeit; *kuśale* – angenehmer; *na* – auch nicht; *anuṣajjate* – haftet; *tyāgī* – derjenige, der entsagt; *sattva* – Reinheit; *samāviṣṭaḥ* – versunken in; *medhāvī* – intelligent; *chinna* – frei sein von; *saṁśayaḥ* – allen Zweifeln.

ÜBERSETZUNG

Wer weder unangenehme Arbeit haßt noch an angenehmer Arbeit haftet, die sich in der Erscheinungsweise der Reinheit befindet, kennt hinsichtlich der Arbeit keine Zweifel.

ERKLÄRUNG

In der *Bhagavad-gītā* wird gesagt, daß man niemals und zu keiner Zeit aufhören kann zu arbeiten. Wer daher für Kṛṣṇa arbeitet, die Früchte der Ergebnisse nicht genießt und alles Kṛṣṇa opfert, ist wahrhaft entsagungsvoll. Es gibt viele Mitglieder der Internationalen Gesellschaft für Kṛṣṇa-Bewußtsein, die in einem Büro, einer Fabrik oder an einem anderen Ort sehr schwer arbeiten und ihren ganzen Verdienst der Gesellschaft zur Verfügung stellen. Solche weit fortgeschrittenen Seelen sind im Grunde genommen *sannyāsīs* und befinden sich auf der Lebensstufe der Entsagung. Es wird hier eindeutig erklärt, auf welche Weise man den Früchten der Arbeit entsagen kann und zu welchem Zweck auf die Früchte verzichtet werden sollte.

VERS 11

न हि देहभृता शक्यं त्यक्तुं कर्माण्यशेषतः ।
यस्तु कर्मफलत्यागी स त्यागीत्यभिधीयते ॥११॥

na hi deha-bhṛtā śakyaṁ
tyaktuṁ karmāṇy aśeṣataḥ
yas tu karma-phala-tyāgī
sa tyāgīty abhidhīyate

na – niemals; *hi* – zweifellos; *deha-bhṛtā* – des verkörperten Wesens; *śakyam* – möglich; *tyaktum* – zu entsagen; *karmāṇi* – Aktivitäten von; *aśeṣataḥ* – alle zusammen; *yaḥ tu* – jeder, der; *karma* – Arbeit; *phala* – Ergebnis; *tyāgī* – Entsagungsvoller; *saḥ* – er; *tyāgī* – der Entsagungsvolle; *iti* – somit; *abhidhīyate* – es wird gesagt.

ÜBERSETZUNG

Einem verkörperten Wesen ist es niemals möglich, alle Aktivitäten aufzugeben. Deshalb wird gesagt, daß derjenige, der auf die Früchte der Handlung verzichte, wahrhaft entsagungsvoll sei.

ERKLÄRUNG

Ein Mensch im Kṛṣṇa-Bewußtsein, der im Wissen von seiner Beziehung zu Kṛṣṇa handelt, ist immer befreit. Deshalb braucht er nach dem Tod die Ergebnisse seiner Handlungen weder zu genießen noch zu erleiden.

VERS 12

अनिष्टमिष्टं मिश्रं च त्रिविधं कर्मणः फलम् ।
भवत्यत्यागिनां प्रेत्य न तु संन्यासिनां क्वचित् ॥१२॥

aniṣṭam iṣṭaṁ miśraṁ ca
tri-vidhaṁ karmaṇaḥ phalam
bhavaty atyāginām pretya
na tu sannyāsinām kvacit

aniṣṭam – zur Hölle führend; *iṣṭam* – zum Himmel führend; *miśram ca* – oder Mischung; *tri-vidham* – drei Arten; *karmaṇaḥ* – Arbeit; *phalam* – Ergebnis; *bhavati* – wird; *atyāginām* – des Entsagungsvollen; *pretya* – nach dem Tod; *na tu* – aber nicht; *sannyāsinām* – der Stufe der Entsagung; *kvacti* – zu jeder Zeit.

ÜBERSETZUNG

Einem Menschen, der nicht entsagungsvoll ist, fallen nach dem Tode die dreifachen Ergebnisse der Handlung zu – die wünschenswerten, die unerwünschten und die vermischten. Wer sich aber auf der Lebensstufe der Entsagung befindet, braucht solche Ergebnisse nicht zu erleiden oder zu genießen.

ERKLÄRUNG

Ein Mensch, der sich im Kṛṣṇa-Bewußtsein befindet, haßt niemanden und nichts, auch wenn seinem Körper Schwierigkeiten bereitet werden. Er arbeitet

an einem geeigneten Ort zu einer geeigneten Zeit, ohne sich vor den unangenehmen Nachwirkungen seiner Pflicht zu fürchten. Man sollte wissen, daß solch ein in der Transzendenz verankerter Mensch im höchsten Maße intelligent ist, und daß seine Aktivitäten über alle Zweifel erhaben sind.

VERS 13–14

पञ्चैतानि महाबाहो कारणानि निबोध मे ।
साङ्ख्ये कृतान्ते प्रोक्तानि सिद्धये सर्वकर्मणाम् ॥१३॥
अधिष्ठानं तथा कर्ता करणं च पृथग्विधम् ।
विविधाश्च पृथक्चेष्टा दैवं चैवात्र पञ्चमम् ॥१४॥

pañcaitāni mahā-bāho
kāraṇāni nibodha me
sāṅkhye kṛtānte proktāni
siddhaye sarva-karmaṇām

adhiṣṭhānaṁ tathā kartā
karaṇaṁ ca pṛthag-vidham
vividhāś ca pṛthak ceṣṭā
daivaṁ caivātra pañcamam

pañca – fünf; *etāni* – all diese; *mahā-bāho* – O Starkarmiger; *kāraṇāni* – Ursache; *nibodha* – verstehe nur; *me* – von Mir; *sāṅkhye* – in den *Veden*; *kṛtānte* – nach der Durchführung; *proktāni* – gesagt; *siddhaye* – Vollkommenheit; *sarva* – alle; *karmaṇām* – ausgelöst; *adhiṣṭhānam* – Ort; *tathā* – auch; *kartā* – Ausführender; *karaṇam ca* – und Instrumente; *pṛthak-vidham* – verschiedene Arten; *vividhāḥ ca* – Verschiedenartigkeiten; *pṛthak* – getrennt; *ceṣṭāḥ* – Bemühung; *daivam* – der Höchste; *ca* – auch; *eva* – gewiß; *atra* – hier; *pañcamam* – fünf.

ÜBERSETZUNG

O starkarmiger Arjuna, höre nun von Mir über die fünf Faktoren, die jede Handlung verursachen und zur Vollkommenheit führen. Sie werden in der sāṅkhya-Philosophie beschrieben als der Ort der Handlung, der Ausführende, die Sinne, die Bemühung und die Überseele.

ERKLÄRUNG

Es mag in diesem Zusammenhang folgende Frage auftauchen: wenn auf jede Aktivität, die ausgeführt wird, eine Reaktion erfolgt, wie kann es dann möglich sein, daß ein Mensch im Kṛṣṇa-Bewußtsein die Reaktionen auf sein Handeln weder genießen noch erleiden muß? Um zu erklären, wie dies möglich ist, zitiert der Herr die Philosophie des *Vedānta.* Er sagt, daß es fünf Ursachen für alle Aktivitäten und den Erfolg in allen Aktivitäten gebe, und daß man diese fünf Ursachen kennen solle. *Sāṅkhya* bedeutet die Stütze des Wissens, und der *Vedānta* ist die entscheidende Stütze des Wissens, die von allen führenden *ācāryas* akzeptiert wird. Selbst Śaṅkara akzeptierte das *Vedānta-sūtra* als solches. Daher sollte man sich an eine solche Autorität wenden.

Wie in der *Bhagavad-gītā* gesagt wird, *„sarvasya cāhaṁ hṛdi“,* verfügt der Paramātmā, die Überseele, über den entscheidenden Willen. Er beschäftigt jeden in bestimmten Aktivitäten. Handlungen, die nach Seiner von innen her kommenden Weisung ausgeführt werden, bringen weder in diesem Leben noch im Leben nach dem Tode Reaktionen mit sich.

Die Werkzeuge der Handlung sind die Sinne; durch die Sinne handelt die Seele auf verschiedene Weise, und für jede einzelne Handlung wird eine unterschiedliche Bemühung unternommen. Doch alle Aktivitäten sind letztlich vom Willen der Überseele abhängig, die als Freund im Herzen weilt. Der Höchste Herr ist die übergeordnete Ursache. Wer also Kṛṣṇa-bewußt ist und nach der Weisung der Überseele handelt, wird von keiner Aktivität gebunden. Diejenigen, die völlig Kṛṣṇa-bewußt sind, tragen letzten Endes für ihre Handlungen keine Verantwortung. Ihr ganzes Handeln ist vom höchsten Willen abhängig, von der Überseele, dem Höchsten Persönlichen Gott.

VERS 15

शरीरवाङ्मनोभिर्यत्कर्म प्रारभते नरः ।
न्याय्यं वा विपरीतं वा पञ्चैते तस्य हेतवः ॥१५॥

śarīra-vāṅmanobhir yat
karma prārabhate naraḥ
nyāyyaṁ vā viparītaṁ vā
pañcaite tasya hetavaḥ

śarīra – Körper; *vāk* – Rede; *manobhiḥ* – durch den Geist; *yat* – alles; *karma* – Arbeit; *prārabhate* – beginnt; *naraḥ* – ein Mensch; *nyāyyam* – richtig; *vā* – oder; *viparītam* – das Gegenteil; *va* – oder; *pañca* – fünf; *ete* – all dies; *tasya* – ihre; *hetavaḥ* – Ursache.

ÜBERSETZUNG

Jede richtige oder falsche Handlung, die ein Mensch mit dem Körper, dem Geist oder mit Worten ausführt, wird von diesen fünf Faktoren verursacht.

ERKLÄRUNG

Die Worte „richtig" und „falsch" sind in diesem Vers sehr bedeutsam. Unter richtiger Handlung sind Handlungen zu verstehen, die nach den in den Schriften vorgeschriebenen Richtlinien ausgeführt werden, und mit falscher Handlung sind Handlungen gemeint, die entgegen den Prinzipien der Unterweisungen der Schriften ausgeführt werden. Für die Ausführung aller Handlungen jedoch sind die im vorhergehenden Vers aufgeführten fünf Faktoren erforderlich.

VERS 16

तत्रैवं सति कर्तारमात्मानं केवलं तु यः ।
पश्यत्यकृतबुद्धित्वान्न स पश्यति दुर्मतिः ॥१६॥

tatraivaṁ sati kartāram
ātmānaṁ kevalaṁ tu yaḥ
paśyaty akṛta-buddhitvān
na sa paśyati durmatiḥ

tatra – dort; *evam* – gewiß; *sati* – da es so ist; *kartāram* – des Arbeiters; *ātmānam* – die Seele; *kevalam* – nur; *tu* – aber; *yaḥ* – jeder; *paśyati* – sieht; *akṛta-buddhitvāt* – aufgrund mangelnder Intelligenz; *na* – niemals; *saḥ* – er; *paśyati* – sieht; *durmatiḥ* – dumm.

ÜBERSETZUNG

Daher ist jeder, der sich für den alleinigen Handelnden hält und diese fünf Faktoren nicht in Betracht zieht, nicht sehr intelligent und kann die Dinge nicht so sehen, wie sie wirklich sind.

ERKLÄRUNG

Ein dummer Mensch kann nicht verstehen, daß die Überseele als Freund in seinem Innern weilt und seine Handlungen lenkt. Der Ort, der Ausführende, die Bemühung und die Sinne sind zwar die materiellen Ursachen für eine Handlung, doch die endgültige Ursache ist der Höchste Persönliche Gott. Deshalb sollte man nicht nur die vier materiellen Ursachen sehen, sondern auch die höchste Ursache. Wer den Höchsten nicht sieht, hält sich selbst für den Handelnden.

VERS 17

यस्य नाहंकृतो भावो बुद्धिर्यस्य न लिप्यते ।
हत्वाऽपि स इमाँल्लोकान्न हन्ति न निबध्यते ॥१७॥

yasya nāhaṅkṛto bhāvo
buddhir yasya na lipyate
hatvāpi sa imāl̐ lokān
na hanti na nibadhyate

yasya – von jemandem, der; *na* – niemals; *ahaṅkṛtaḥ* – falsches Ich; *bhāvaḥ* – Natur; *buddhiḥ* – Intelligenz; *yasya* – wer; *na* – niemals; *lipyate* – ist angehaftet; *hatvā api* – sogar wenn er tötet; *saḥ* – er; *imān* – diese; *lokān* – Welt; *na* – niemals; *hanti* – tötet; *na* – niemals; *nibadhyate* – wird verstrickt.

ÜBERSETZUNG

Wer nicht vom falschen Ich motiviert und wessen Intelligenz nicht verstrickt ist, ist, selbst wenn er in dieser Welt Menschen tötet, kein Mörder, noch wird er durch seine Handlungen gebunden.

ERKLÄRUNG

Hier gibt der Herr Arjuna zu verstehen, daß dessen Verlangen, nicht zu kämpfen, dem falschen Ich entspringe. Arjuna hielt sich selbst für den Handelnden, ohne dabei die innere und äußere Sanktion des Höchsten in Betracht zu ziehen. Wenn man nicht weiß, daß es eine höhere Sanktion gibt, handelt man in Illusion. Wer jedoch das Instrument der Arbeit kennt, und weiß, daß er selbst der Handelnde und der Herr der höchste Sanktionierende ist, ist in allem, was er tut,

vollkommen. Solch ein Mensch befindet sich niemals in Illusion. Eigene Aktivität und Verantwortlichkeit entstehen aus falschem Ich und Gottlosigkeit bzw. aus mangelndem Kṛṣṇa-Bewußtsein. Jeder, der im Kṛṣṇa-Bewußtsein unter der Führung der Überseele, des Höchsten Persönlichen Gottes, handelt, tötet nicht, obwohl es vielleicht so erscheint, als töte er. Auch wird er niemals von der Reaktion auf solches Töten beeinflußt. Wenn ein Soldat unter dem Befehl eines höheren Offiziers tötet, ist er keiner Bestrafung ausgesetzt; wenn er aber auf eigene Verantwortung tötet, wird er zweifellos von einem Gericht verurteilt.

VERS 18

ज्ञानं ज्ञेयं परिज्ञाता त्रिविधा कर्मचोदना ।
करणं कर्म कर्तेति त्रिविधः कर्मसंग्रहः ॥१८॥

jñānaṁ jñeyaṁ parijñātā
tri-vidhā karma-codanā
karaṇaṁ karma karteti
tri-vidhaḥ karma saṅgrahaḥ

jñānam – Wissen; *jñeyam* – Ziel; *parijñātā* – der Kenner; *tri-vidhā* – drei Arten; *karma* – Arbeit; *codanā* – Anstoß; *karaṇam* – die Sinne; *karma* – Arbeit; *kartā* – der Ausführende; *iti* – somit; *tri-vidhaḥ* – drei Arten; *karma* – Arbeit; *saṅgrahaḥ* – Anhäufung.

ÜBERSETZUNG

Wissen, das Ziel des Wissens und der Wissende sind die drei Faktoren, die eine Handlung verursachen; die Sinne, die Arbeit und der Ausführende bilden die dreifache Grundlage einer Handlung.

ERKLÄRUNG

Für jede Handlung gibt es drei Faktoren: Wissen, der Gegenstand des Wissens und der Wissende. Die Werkzeuge der Handlung, die Handlung selbst und der Ausführende werden die Bestandteile der Handlung genannt. Jede Arbeit, die von einem Menschen verrichtet wird, beinhaltet diese Elemente. Bevor man handelt, ist ein Impuls vorhanden, der Anregung genannt wird. Jede Lösung, zu der man bereits vor der eigentlichen Handlung kommt, nennt man Handlung in

feiner Form. Daraufhin wird diese feine Form der Handlung in Aktivitäten umgesetzt. Bevor diese Aktivitäten ausgeführt werden können, muß man sich also den psychologischen Vorgängen des Denkens, Fühlens und Wollens unterziehen, das heißt, es muß eine Anregung erfolgen. Das Vertrauen, das notwendig ist, um Handlungen auszuführen, wird Wissen genannt. Zwischen den Anweisungen zur Arbeit, die von der Schrift, und den Unterweisungen, die vom geistigen Meister gegeben werden, besteht kein Unterschied. Wenn die Anweisung und der Ausführende vorhanden sind, kommt die eigentliche Aktivität mit Hilfe der Sinne zustande. Der Geist ist das Zentrum der Sinne, und das Ziel der Sinne ist die Handlung. Dies sind die verschiedenen Phasen der Handlung, wie sie in der *Bhagavad-gītā* beschrieben werden. Die Gesamtsumme aller Aktivitäten wird die Gesamtheit des Handelns genannt.

VERS 19

ज्ञानं कर्म च कर्ता च त्रिधैव गुणभेदतः ।
प्रोच्यते गुणसंख्याने यथावच्छृणु तान्यपि ॥१९॥

jñānaṁ karma ca kartā ca
tridhaiva guṇa-bhedataḥ
procyate guṇa-saṅkhyāne
yathāvac chṛṇu tāny api

jñānam – Wissen; *karma* – Arbeit; *ca* – auch; *kartā* – Arbeiter; *ca* – auch; *tridhā* – drei Arten; *eva* – gewiß; *guṇa-bhedataḥ* – nach den verschiedenen Erscheinungsweisen der materiellen Natur; *procyate* – es wird gesagt; *guṇa-saṅkhyāne* – nach den verschiedenen Erscheinungsweisen; *yathāvat* – wie sie wirken; *sṛṇu* – höre; *tāni* – darüber; *api* – auch.

ÜBERSETZUNG

In Entsprechung zu den drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur gibt es drei Arten des Wissens, der Handlung und der Ausführenden. Höre, wie ich sie beschreibe.

ERKLÄRUNG

Im Vierzehnten Kapitel wurden die drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur ausführlich beschrieben. Dort wurde gesagt, daß die Erscheinungsweise

der Reinheit erleuchtend, daß die der Leidenschaft materialistisch ist, und daß die Erscheinungsweise der Unwissenheit zu Faulheit und Trägheit führt. Alle Erscheinungsweisen der Natur binden das Lebewesen; sie sind nicht die Ursache für Befreiung. Sogar in der Erscheinungsweise der Reinheit ist man immer noch bedingt. Im Siebzehnten Kapitel wurden die unterschiedlichen Arten der Verehrung beschrieben, die von verschiedenen Arten von Menschen in verschiedenen Erscheinungsweisen der materiellen Natur ausgeführt werden. In diesem Vers möchte der Herr über die verschiedenen Arten des Wissens, der Ausführenden und der Handlung in bezug auf die drei materiellen Erscheinungsweisen sprechen.

VERS 20

सर्वभूतेषु येनैकं भावमव्ययमीक्षते ।
अविभक्तं विभक्तेषु तज्ज्ञानं विद्धि सात्त्विकम् ॥२०॥

sarva-bhūteṣu yenaikaṁ
bhāvam avyayam īkṣate
avibhaktaṁ vibhakteṣu
taj jñānaṁ viddhi sāttvikam

sarva-bhūteṣu – in allen Lebewesen; *yena* – durch den; *ekam* – eine; *bhāvam* – Situation; *avyayam* – unvergänglich; *īkṣate* – sieht; *avibhaktam* – ungeteilt; *vibhakteṣu* – unzählige Male aufgeteilt; *tat* – dieses; *jñānam* – Wissen; *viddhi* – kennt; *sāttvikam* – in der Erscheinungsweise der Reinheit.

ÜBERSETZUNG

Das Wissen, durch das man die ungeteilte spirituelle Natur in allem Existierenden sieht – ungeteilt im Geteilten – ist Wissen in der Erscheinungsweise der Reinheit.

ERKLÄRUNG

Ein Mensch, der in jedem Körper die Seele sieht – ganz gleich ob es sich dabei um einen Halbgott, einen Menschen, ein Säugetier, einen Vogel, ein Raubtier, ein Wassertier oder eine Pflanze handelt – verfügt über Wissen, das sich in der Erscheinungsweise der Reinheit befindet. In allen Körpern ist eine spirituelle

Seele gegenwärtig, obwohl diese in Entsprechung zu ihren vorangegangenen Aktivitäten unterschiedliche Körper angenommen haben mag. Wie im Siebten Kapitel beschrieben wird, manifestiert sich die lebendige Kraft in allen Körpern aufgrund der höheren Energie des Höchsten Herrn. Wenn man daher sieht, daß diese höhere Natur, die lebendige Kraft, in jedem Körper gegenwärtig ist, befindet man sich in der Erscheinungsweise der Reinheit. Diese lebendige Energie ist im Gegensatz zum Körper unvergänglich. Unterschiede werden nur in bezug auf den Körper wahrgenommen, denn im bedingten Leben existieren viele Formen des materiellen Daseins, und daher scheinen die Lebewesen aufgeteilt zu sein. Dieses unpersönliche Wissen führt letztlich zur Selbstverwirklichung.

VERS 21

पृथक्त्वेन तु यज्ज्ञानं नानाभावान्पृथग्विधान् ।
वेत्ति सर्वेषु भूतेषु तज्ज्ञानं विद्धि राजसम् ॥२१॥

pṛthaktvena tu yaj jñānaṁ
nānā-bhāvān-pṛthag-vidhān
vetti sarveṣu bhūteṣu
taj jñānaṁ viddhi rājasam

pṛthaktvena – aufgrund von Teilung; *tu* – aber; *yat jñānam* – welches Wissen; *nānā-bhāvan* – mannigfaltige Situationen; *pṛthak-vidhān* – unterschiedlich; *vetti* – wer weiß; *sarveṣu* – in allen; *bhūteṣu* – Lebewesen; *tat jñānam* – dieses Wissen; *viddhi* – muß gekannt werden; *rājasam* – in Leidenschaft.

ÜBERSETZUNG

Das Wissen, durch das man verschiedenartige Lebewesen in verschiedenen Körpern zu sehen glaubt, ist Wissen in der Erscheinungsweise der Leidenschaft.

ERKLÄRUNG

Die Auffassung, der materielle Körper sei das Lebewesen, und mit der Zerstörung des Körpers werde auch das Bewußtsein zerstört, wird Wissen in der Erscheinungsweise der Leidenschaft genannt. Nach diesem Wissen würden sich die Körper durch die Entwicklung verschiedener Arten des Bewußtseins voneinander unterscheiden, und es gäbe keine gesonderte Seele, die das Bewußtsein ma-

nifestierte. Der Körper selbst wäre die Seele, und es gäbe keine Seele jenseits des Körpers. Nach diesem Wissen wäre das Bewußtsein zeitweilig, und es würden keine individuellen Seelen und keine Höchste Seele existieren, sondern lediglich eine alldurchdringende Seele, die voller Wissen wäre, und der Körper wäre nur eine Manifestation zeitweiliger Unwissenheit. All diese Vorstellungen gelten als Produkte der Erscheinungsweise der Leidenschaft.

VERS 22

यत्तु कृत्स्नवदेकस्मिन्कार्ये सक्तमहैतुकम् ।
अतत्त्वार्थवदल्पं च तत्तामसमुदाहृतम् ॥२२॥

yat tu kṛtsnavad ekasmin
kārye saktam ahaitukam
atattvārthavad alpaṁ ca
tat tāmasam udāhṛtam

yat – das was; *tu* – aber; *kṛtsnavat* – Ein und Alles; *ekasmin* – in einer; *karye* – Arbeit; *saktam* – angehaftet; *ahaitukam* – ohne Ursache; *atattva-arthavat* – ohne Realität; *alpam ca* – und sehr dürftig; *tat* – dieses; *tāmasam* – in der Erscheinungsweise der Dunkelheit; *udāhṛtam* – ist gesprochen worden.

ÜBERSETZUNG

Und das Wissen, durch das man an einer bestimmten Form der Arbeit als dem Ein und Alles haftet, ohne von der Wahrheit zu wissen, und das sehr dürftig ist, befindet sich in der Erscheinungsweise der Unwissenheit.

ERKLÄRUNG

Das Wissen des gewöhnlichen Menschen befindet sich immer in der Erscheinungsweise der Unwissenheit oder Dunkelheit, denn jedes Lebewesen im bedingten Leben ist in der Erscheinungsweise der Unwissenheit geboren. Wer nicht mit Hilfe der Autoritäten oder der Anweisungen der Schriften Wissen entwickelt, verfügt über Wissen, das sich auf den Körper beschränkt. Er kümmert sich nicht darum, ob er nach den Anweisungen der Schrift handelt oder nicht. Gott ist für ihn Geld, und Wissen bedeutet für ihn zu wissen, wie man die Bedürfnisse des Körpers am besten befriedigen kann. Solches Wissen hat keine

Verbindung mit der Absoluten Wahrheit. Es gleicht mehr oder weniger dem Wissen der gewöhnlichen Tiere, die auch wissen, wie man ißt, schläft, sich verteidigt und sich paart. Solches Wissen wird in diesem Vers als ein Produkt der Erscheinungsweise der Dunkelheit beschrieben. Mit anderen Worten, das Wissen, das die spirituelle Seele betrifft, die sich jenseits des Körpers befindet, wird Wissen in der Erscheinungsweise der Reinheit genannt. Wissen, das mit Hilfe weltlicher Logik und gedanklicher Spekulationen viele Theorien und Doktrinen hervorbringt, ist ein Produkt der Erscheinungsweise der Leidenschaft, und das Wissen, das sich nur mit der Bequemlichkeit des Körpers befaßt, befindet sich in der Erscheinungsweise der Unwissenheit.

VERS 23

नियतं सङ्गरहितमरागद्वेषतः कृतम् ।
अफलप्रेप्सुना कर्म यत्तत्सात्त्विकमुच्यते ॥२३॥

niyataṁ saṅga-rahitam
arāga-dveṣataḥ kṛtam
aphala-prepsunā karma
yat tat sāttvikam ucyate

niyatam – regulierend; *saṅga-rahitam* – ohne Anhaftung; *arāga-dveṣataḥ* – ohne Liebe oder Haß; *kṛtam* – getan; *aphala-prepsunā* – ohne fruchtbringendes Ergebnis; *karma* – handelt; *yat* – das was; *tat* – dies; *sāttvikam* – in der Erscheinungsweise der Reinheit; *ucyate* – wird genannt.

ÜBERSETZUNG

Handlungen, die in Einklang mit der Pflicht, ohne Anhaftung und ohne Liebe oder Haß, von einem Menschen ausgeführt werden, der auch den Früchten der Ergebnisse entsagt hat, werden Handlungen in der Erscheinungsweise der Reinheit genannt.

ERKLÄRUNG

Die in den Schriften für die verschiedenen Stufen und Einteilungen in der Gesellschaft vorgeschriebenen regulierten Pflichten, die ohne Anhaftung oder Anspruch auf Eigentum, und deshalb ohne Liebe und Haß, im Kṛṣṇa-Bewußtsein

für die Zufriedenstellung des Höchsten erfüllt werden und daher frei von Selbstvergnügen oder Selbstbefriedigung sind, werden Aktivitäten in der Erscheinungsweise der Reinheit genannt.

VERS 24

यत्तु कामेप्सुना कर्म साहङ्कारेण वा पुनः ।
क्रियते बहुलायासं तद्राजसमुदाहृतम् ॥२४॥

yat tu kāmepsunā karma
sāhaṅkāreṇa vā punaḥ
kriyate bahulāyāsaṁ
tad rājasam udāhṛtam

yat – das, was; *tu* – aber; *kāma-īpsunā* – mit einem fruchtbringenden Ergebnis; *karma* – Arbeit; *sāhaṅkāreṇa* – mit einem falschen Ich; *vā* – oder; *punaḥ* – wieder; *kriyate* – durchgeführt; *bahula-āyāsam* – mit viel Arbeit; *tat* – dies; *rājasam* – in der Erscheinungsweise der Leidenschaft; *udāhṛtam* – man sagt es sei.

ÜBERSETZUNG

Aktivitäten jedoch, die mit großer Anstrengung von einem Menschen ausgeführt werden, der seine Begierden befriedigen will, und die vom falschen Ich veranlaßt werden, nennt man Aktivitäten in der Erscheinungsweise der Leidenschaft.

VERS 25

अनुबन्धं क्षयं हिंसामनपेक्ष्य च पौरुषम् ।
मोहादारभ्यते कर्म यत्तत्तामसमुच्यते ॥२५॥

anubandhaṁ kṣayaṁ hiṁsām
anapekṣya ca pauruṣam
mohād ārabhyate karma
yat tat tāmasam ucyate

anubandham – zukünftige Bindung; *kṣayam* – abgelenkt; *hiṁsām* – Gewalt; *anapekṣya* – ohne die Konsequenzen zu beachten; *ca* – auch; *pauruṣam* – für andere schmerzlich; *mohāt* – durch Illusion; *ārabhyate* – angefangen; *karma* – Arbeit; *yat* – dies; *tāmasam* – in der Erscheinungsweise der Unwissenheit; *tat* – welches; *ucyate* – man sagt, es sei.

ÜBERSETZUNG

Und Aktivitäten, die in Unwissenheit und Illusion, ohne Rücksicht auf zukünftige Bindungen und Konsequenzen, ausgeführt werden, die anderen Leid zufügen und unpraktisch sind, werden Aktivitäten in der Erscheinungsweise der Unwissenheit genannt.

ERKLÄRUNG

Ebenso wie dem Staat, so muß man auch den Hilfskräften des Höchsten Herrn, den Yamadūtas, über sein Handeln Rechenschaft ablegen. Unverantwortliche Handlungen sind Wahnsinn, weil sie die in den Schriften gegebenen regulierenden Prinzipien verletzen. Sie beruhen oft auf Gewalt und bringen anderen Lebewesen Leid. Solche unverantwortlichen Handlungen werden aufgrund persönlicher Erfahrung ausgeführt. Das wird Illusion genannt. Solche von Illusion geprägten Handlungen sind ein Produkt der Erscheinungsweise der Unwissenheit.

VERS 26

मुक्तसङ्गोनहंवादी धृत्युत्साहसमन्वितः ।
सिद्ध्यसिद्ध्योर्निर्विकारः कर्ता सात्त्विक उच्यते ॥२६॥

mukta-saṅgo'nahaṁvādī
dhṛty-utsāha-samanvitaḥ
siddhy-asiddhyor nirvikāraḥ
kartā sāttvika ucyate

mukta-saṅgaḥ – befreit von aller materiellen Verbindung; *anaham-vādī* – ohne falsches Ich; *dhṛti-utsāha* – mit großer Begeisterung; *samanvitaḥ* – in dieser Weise qualifiziert; *siddhi* – Vollkommenheit; *asiddhyoḥ* – Fehler; *nirvikāraḥ* – ohne Veränderung; *kartā* – Handelnder; *sāttvikaḥ* – in der Erscheinungsweise der Reinheit; *ucyate* – man sagt, er sei.

ÜBERSETZUNG

Wer frei von allen materiellen Anhaftungen und frei vom falschen Ich, wer entschlossen und enthusiastisch ist und Erfolg und Mißerfolg gleichgültig gegenübersteht, handelt in der Erscheinungsweise der Reinheit.

ERKLÄRUNG

Ein Mensch im Kṛṣṇa-Bewußtsein ist immer transzendental zu den materiellen Erscheinungsweisen der Natur. Er erwartet kein Ergebnis von der Arbeit, die ihm anvertraut wurde, denn er steht über falschem Ich und Stolz. Dennoch ist er bis zur Vollendung seiner Arbeit enthusiastisch. Er kümmert sich nicht um das Leid, das er dafür auf sich nehmen muß, sondern bleibt immer voller Enthusiasmus. Er sorgt sich weder um Erfolg noch um Mißerfolg und wird von Leid und Glück nicht berührt. Wer so handelt, befindet sich in der Erscheinungsweise der Reinheit.

VERS 27

रागी कर्मफलप्रेप्सुर्लुब्धो हिंसात्मकोऽशुचिः ।
हर्षशोकान्वितः कर्ता राजसः परिकीर्तितः ॥२७॥

rāgī karma-phala-prepsur
lubdho hiṁsātmako'śuciḥ
harṣa-śokānvitaḥ kartā
rājasaḥ parikīrtitaḥ

rāgī – sehr stark angehaftet; *karma-phala* – zu der Frucht der Arbeit; *prepsuḥ* – begehrend; *lubdhaḥ* – gierig; *hiṁsā-ātmakaḥ* – und immer neidisch; *aśuciḥ* – unsauber; *harṣa-śoka-anvitaḥ* – von Freude und Kummer bewegt; *kartā* – solch ein Handelnder; *rājasaḥ* – in der Erscheinungsweise der Leidenschaft; *parikīrtitaḥ* – wird erklärt.

ÜBERSETZUNG

Wer jedoch an den Früchten seiner Arbeit haftet und sie leidenschaftlich genießen will, wer gierig, neidisch und unrein ist und von Glück und Leid bewegt wird, handelt in der Erscheinungsweise der Leidenschaft.

ERKLÄRUNG

Ein Mensch haftet zu sehr an einer bestimmten Arbeit oder deren Ergebnis, weil er zu materialistisch ist, oder genauer gesagt, weil er zu sehr an Heim und Herd, Frau und Kindern usw. hängt. Solch ein Mensch ist nicht bestrebt, sein Leben auf eine höhere Ebene zu erheben, denn es geht ihm nur darum, die Welt in materieller Hinsicht so bequem wie möglich zu gestalten. Er ist im allgemeinen sehr gierig und denkt, daß alles, was er erreicht habe, von Dauer sei und niemals verloren gehe. Solch ein Mensch ist voller Neid und dazu bereit, alles zu tun, um seine Sinne zu befriedigen. Deshalb ist er unsauber, und es ist ihm gleichgültig, ob er sein Geld auf ehrliche oder unehrliche Weise verdient. Er ist sehr glücklich, wenn seine Arbeit erfolgreich ist, und niedergeschlagen, wenn sie erfolglos bleibt. Solch ein Mensch befindet sich in der Erscheinungsweise der Leidenschaft.

VERS 28

अयुक्तः प्राकृतः स्तब्धः शठो नैष्कृतिकोऽलसः ।
विषादी दीर्घसूत्री च कर्ता तामस उच्यते ॥२८॥

ayuktaḥ prākṛtaḥ stabdhaḥ
śaṭho naiṣkṛtiko'lasaḥ
viṣādī dīrgha-sūtrī ca
kartā tāmasa ucyate

ayuktaḥ – ohne die Anweisungen der Schriften zu beachten; *prākṛtaḥ* – materialistisch; *stabdhaḥ* – widerspenstig; *śaṭhaḥ* – hinterlistig; *naiṣkṛtikaḥ* – es versteht, andere zu beleidigen; *alasaḥ* – faul; *viṣādī* – krankhaft; *dīrgha-sūtrī* – zögernd; *ca* – auch; *kartā* – Arbeiter; *tāmasaḥ* – in der Erscheinungsweise der Unwissenheit; *ucyate* – man sagt, er sei.

ÜBERSETZUNG

Und wer fortwährend Arbeit verrichtet, die den Anweisungen der Schriften widerspricht, wer materialistisch, eigensinnig und betrügerisch ist und es versteht, andere zu beleidigen, und wer faul, immer verdrießlich und von zögernder Natur ist, handelt in der Erscheinungsweise der Unwissenheit.

ERKLÄRUNG

Aus den Anweisungen der Schriften können wir verstehen, welche Arbeit verrichtet werden sollte und welche nicht. Diejenigen, die sich um die Anweisungen der Schriften nicht kümmern, gehen verbotener Arbeit nach und sind im allgemeinen von materialistischem Wesen. Sie handeln nach den Impulsen der Erscheinungsweisen der Natur, und nicht nach den Anweisungen der Schriften. Solche Menschen sind nicht sehr freundlich, sondern für gewöhnlich hinterlistig und darin geübt, andere zu beleidigen. Auch sind sie sehr faul, denn obwohl sie Pflichten haben, erfüllen sie diese nicht in rechter Weise, sondern verschieben sie, um sie später zu erledigen. Deshalb scheinen sie immer verdrießlich zu sein. Sie sind von zögernder Natur; was innerhalb einer Stunde erledigt werden kann, zögern sie über Jahre hinaus. Menschen, die so handeln, befinden sich in der Erscheinungsweise der Unwissenheit.

VERS 29

बुद्धेर्भेदं धृतेश्चैव गुणतस्त्रिविधं शृणु ।
प्रोच्यमानमशेषेण पृथक्त्वेन धनंजय ॥२९॥

buddher bhedaṁ dhṛteś caiva
guṇatas tri-vidhaṁ śṛṇu
procyamānam aśeṣeṇa
pṛthaktvena dhanañjaya

buddheḥ – der Intelligenz; *bhedam* – Unterschiede; *dhṛteḥ* – der Stetigkeit; *ca* – auch; *eva* – gewiß; *guṇataḥ* – durch die Erscheinungsweisen der materiellen Natur; *tri-vidham* – die drei Arten von; *śṛṇu* – höre nur; *procyamānam* – wie es von Mir beschrieben wird; *aśeṣeṇa* – im einzelnen; *pṛthaktvena* – unterschiedlich; *dhanañjaya* – O Gewinner von Reichtum.

ÜBERSETZUNG

O Gewinner von Reichtum, höre nun bitte, wie Ich dir ausführlich die drei Arten der Intelligenz und Entschlossenheit in bezug auf die drei Erscheinungsweisen der Natur erkläre.

ERKLÄRUNG

Nachdem der Herr das Wissen, das Ziel des Wissens und den Wissenden in bezug auf die drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur erklärt hat, definiert Er nun die Intelligenz und die Entschlossenheit des Handelnden.

VERS 30

प्रवृत्तिं च निवृत्तिं च कार्याकार्ये भयाभये ।
बन्धं मोक्षं च या वेत्ति बुद्धिः सा पार्थ सात्त्विकी ॥३०॥

pravṛttiṁ ca nivṛttiṁ ca
kāryākārye bhayābhaye
bandhaṁ mokṣaṁ ca yā vetti
buddhiḥ sā pārtha sāttvikī

pravṛttim – es wert sein; *ca* – auch; *nivṛttim* – es nicht wert sein; *kārya* – Arbeit; *akārye* – Reaktion; *bhaya* – ängstlich; *abhaye* – Furchtlosigkeit; *bandham* – Verpflichtung; *mokṣam ca* – und Befreiung; *ya* – das was; *vetti* – weiß; *buddhiḥ* – Intelligenz; *sa* – dies; *pārtha* – O Sohn Pṛthās; *sāttvikī* – in der Erscheinungsweise der Reinheit.

ÜBERSETZUNG

O Sohn Pṛthās, die Intelligenz, durch die man erkennt, was getan werden muß und was nicht getan werden darf, wovor man sich fürchten muß und wovor man sich nicht zu fürchten braucht, was bindend und was befreiend ist, befindet sich in der Erscheinungsweise der Reinheit.

ERKLÄRUNG

Handlungen, die nach den Anweisungen der Schriften ausgeführt werden, nennt man *pravṛtti* (Handlungen, die es wert sind, verrichtet zu werden), und Handlungen, die nicht in diesem Sinne ausgeführt werden, nennt man *nivṛitti* (Handlungen, die der Ausführung nicht wert sind) – sie sind verboten. Wer die Anweisungen der Schriften nicht kennt, wird in die Aktionen und Reaktionen, die auf seine Handlungen folgen, verstrickt. Die Intelligenz, mit deren Hilfe man in diesem Sinne unterscheidet, befindet sich in der Erscheinungsweise der Reinheit.

VERS 31

यया धर्ममधर्मं च कार्यं चाकार्यमेव च ।
अयथावत्प्रजानाति बुद्धिः सा पार्थ राजसी ॥ ३१ ॥

yayā dharmam adharmaṁ ca
kāryaṁ cākāryam eva ca
ayathāvat prajānāti
buddhiḥ sā pārtha rājasī

yayā – durch das; *dharmam* – Prinzipien der Religion; *adharmam ca* – und Irreligion; *kāryam* – Arbeit; *ca* – auch; *akāryam* – was nicht getan werden darf; *eva* – gewiß; *ca* – auch; *ayathāvat* – nicht vollkommen; *prajānāti* – kennt; *buddhiḥ* – Intelligenz; *sā* – dieses; *pārtha* – O Sohn Pṛthās; *rājasī* – in der Erscheinungsweise der Leidenschaft.

ÜBERSETZUNG

Und die Intelligenz, die zwischen religiöser und irreligiöser Lebensweise nicht unterscheiden kann – zwischen Handlungen, die ausgeführt, und Handlungen, die nicht ausgeführt werden sollten –, diese unvollkommene Intelligenz, o Sohn Pṛthās, befindet sich in der Erscheinungsweise der Leidenschaft.

ERKLÄRUNG

Intelligenz in der Erscheinungsweise der Leidenschaft ist pervertierte Intelligenz. Sie akzeptiert Religionen, die keine echten Religionen sind, und lehnt wahre Religionen ab. Alle Betrachtungsweisen und Handlungen sind fehlgeleitet. Menschen mit leidenschaftlicher Intelligenz halten eine große Seele für einen gewöhnlichen Menschen und einen gewöhnlichen Menschen für eine große Seele. Sie halten die Wahrheit für unwahr und akzeptieren die Unwahrheit als Wahrheit. Sie schlagen bei allen Aktivitäten den falschen Weg ein; deshalb befindet sich ihre Intelligenz in der Erscheinungsweise der Leidenschaft.

VERS 32

अधर्मं धर्ममिति या मन्यते तमसावृता ।
सर्वार्थान्विपरीतांश्च बुद्धिः सा पार्थ तामसी ॥ ३२ ॥

adharmaṁ dharmam iti yā
manyate tamasāvṛtā
sarvārthān viparītāṁś ca
buddhiḥ sā pārtha tāmasī

adharmam – Irreligion; *dharmam* – Religion; *iti* – somit; *yā* – welches; *manyate* – denkt; *tamasā* – von Illusion; *āvṛtā* – bedeckt; *sarva-arthān* – alle Dinge; *viparītān* – die falsche Richtung; *ca* – auch; *buddhiḥ* – Intelligenz; *sa* – dieses; *pārtha* – O Sohn Pṛthās; *tāmasī* – Die Erscheinungsweise der Unwissenheit.

ÜBERSETZUNG

O Sohn Pṛthās, die Intelligenz, die Irreligion für Religion und Religion für Irreligion hält, die im Bann der Illusion und Dunkelheit steht und stets in die falsche Richtung strebt, befindet sich in der Erscheinungsweise der Unwissenheit.

VERS 33

धृत्या यया धारयते मनःप्राणेन्द्रियक्रियाः ।
योगेनाव्यभिचारिण्या धृतिः सा पार्थ सात्त्विकी ॥३३॥

dhṛtyā yayā dhārayate
manaḥ prāṇendriya-kriyāḥ
yogenāvyabhicāriṇyā
dhṛtiḥ sā pārtha sāttvikī

dhṛtyā – Entschlossenheit; *yayā* – durch die; *dhārayate* – aufrechterhalten wird; *manaḥ* – Geist; *prāṇa* – Leben; *indriya* – Sinne; *kriyāḥ* – Aktivitäten; *yogena* – durch *yoga*-Praxis; *avyabhicāriṇyā* – ohne Unterbrechung; *dhṛtiḥ* – solche Entschlossenheit; *sā* – diese; *pārtha* – O Sohn Pṛthās; *sāttvikī* – in der Erscheinungsweise der Reinheit.

ÜBERSETZUNG

O Sohn Pṛthās, die Entschlossenheit, die niemals gebrochen werden kann, die durch das Praktizieren von yoga mit Standhaftigkeit aufrechterhalten wird und somit den Geist, das Leben und die Aktivitäten der Sinne beherrscht, befindet sich in der Erscheinungsweise der Reinheit.

ERKLÄRUNG

Yoga ist ein Mittel, die Höchste Seele zu verstehen. Wer ständig mit Entschlossenheit in der Höchsten Seele verankert ist und seinen Geist, sein Leben und seine sinnlichen Aktivitäten auf den Höchsten konzentriert, beschäftigt sich im Kṛṣṇa-Bewußtsein. Diese Art von Entschlossenheit befindet sich in der Erscheinungsweise der Reinheit. Das Wort *avyabhicāriṇya* ist sehr bedeutsam, denn es bezieht sich auf Menschen, die im Kṛṣṇa-Bewußtsein handeln und niemals von anderen Aktivitäten abgelenkt werden.

VERS 34

यया तु धर्मकामार्थान्धृत्या धारयतेऽर्जुन ।
प्रसङ्गेन फलाकाङ्क्षी धृतिः सा पार्थ राजसी ॥३४॥

yayā tu dharma-kāmārthān
dhṛtyā dhārayate'rjuna
prasaṅgena phalākāṅkṣī
dhṛtiḥ sā pārtha rājasī

yayā – mit der; *tu* – aber; *dharma-kāma-arthān* – nach Religiösität und wirtschaftliche Entwicklung; *dhṛtya* – mit Entschlossenheit; *dhārayate* – in diesem Sinne; *arjuna* – O Arjuna; *prasaṅgena* – nach; *phala-ākāṅkṣi* – fruchtbringenden Ergebnisse verlangen; *dhṛtiḥ* – Entschlossenheit; *sā* – diese; *pārtha* – O Sohn Pṛthās; *rājasī* – in der Erscheinungsweise der Leidenschaft.

ÜBERSETZUNG

O Arjuna, die Entschlossenheit, mit der man nach fruchtbringenden Ergebnissen auf religiösem und wirtschaftlichem Gebiet und nach Sinnesbefriedigung strebt, befindet sich in der Erscheinungsweise der Leidenschaft.

ERKLÄRUNG

Jeder Mensch, der ständig nach fruchtbringenden Ergebnissen in religiösen oder ökonomischen Aktivitäten strebt, dessen einziges Verlangen die Befriedigung der Sinne ist und der seinen Geist, sein Leben und seine Sinne in dieser Weise beschäftigt, befindet sich in der Erscheinungsweise der Leidenschaft.

VERS 35

यया स्वप्नं भयं शोकं विषादं मदमेव च ।
न विमुञ्चति दुर्मेधा धृतिः सा पार्थ तामसी ॥३५॥

yayā svapnaṁ bhayaṁ śokaṁ
viṣādaṁ madam eva ca
na vimuñcati durmedhā
dhṛtiḥ sā pārtha tāmasī

yayā – durch die; *svapnam* – Traum; *bhayam* – Angst; *śokam* – Klagen; *viṣādam* – Verdrießlichkeit; *madam* – Illusion; *eva* – gewiß; *ca* – auch; *na* – niemals; *vimuñcati* – ist befreit; *durmedhāḥ* – unintelligent; *dhṛtiḥ* – Entschlossenheit; *sā* – diese; *pārtha* – O Sohn Pṛthās; *tāmasī* – in der Erscheinungsweise der Unwissenheit.

ÜBERSETZUNG

Und die Entschlossenheit, die über Träume, Angst, Klagen, Verdrießlichkeit und Illusion nicht hinausgeht – solche unintelligente Entschlossenheit befindet sich in der Erscheinungsweise der Dunkelheit.

ERKLÄRUNG

Man sollte hieraus nicht schließen, ein Mensch in der Erscheinungsweise der Reinheit träume nicht. Hier bedeutet träumen zuviel Schlaf. Träume gibt es immer – ganz gleich ob in der Erscheinungsweise der Reinheit, Leidenschaft oder Unwissenheit, denn Träume sind ganz natürlich. Aber diejenigen, die es nicht vermeiden können, zuviel zu schlafen, die in ihrer Blasiertheit nicht aufhören können, materielle Objekte zu genießen, die immer davon träumen, über die materielle Welt zu herrschen, und deren Leben, Geist und Sinne in dieser Weise beschäftigt sind, befinden sich in der Erscheinungsweise der Unwissenheit.

VERS 36–37

सुखं त्विदानीं त्रिविधं शृणु मे भरतर्षभ ।
अभ्यासाद्रमते यत्र दुःखान्तं च निगच्छति ॥३६॥

यत्तदग्रे विषमिव परिणामेऽमृतोपमम् ।
तत्सुखं सात्त्विकं प्रोक्तमात्मबुद्धिप्रसादजम् ॥३७॥

sukhaṁ tv idānīṁ tri-vidhaṁ
śṛṇu me bharatarṣabha
abhyāsād ramate yatra
duḥkhāntaṁ ca nigacchati

yat tad agre viṣam iva
pariṇāme'mṛtopamam
tat sukhaṁ sāttvikaṁ proktam
ātma-buddhi-prasāda-jam

sukham – Glück; *tu* – aber; *idānīm* – nun; *tri-vidham* – drei Arten; *śṛṇu* – höre; *me* – von Mir; *bharatarṣabha* – O Bester unter den Bhāratas; *abhyāsāt* – durch Übung; *ramate* – Genießender; *yatra* – wo; *duḥkha* – Leid; *antam* – Ende; *ca* – auch; *nigacchati* – gewinnt; *yat* – das was; *tat* – dieses; *agre* – am Anfang; *viṣam iva* – wie Gift; *pariṇāme* – am Ende; *amṛta* – Nektar; *upamam* – verglichen mit; *tat* – dieses; *sukham* – Glück; *sāttvikam* – in der Erscheinungsweise der Reinheit; *proktam* – es wird gesagt; *ātmā* – Selbst; *buddhi* – Intelligenz; *prasāda-jam* – zufriedenstellend.

ÜBERSETZUNG

O Bester der Bhāratas, höre nun bitte von Mir über die drei Arten des Glücks, die die bedingte Seele genießt, und durch die Sie manchmal an das Ende allen Leids gelangt. Was am Anfang wie Gift, doch am Ende wie Nektar ist und einen Menschen zur Selbstverwirklichung erweckt, wird Glück in der Erscheinungsweise der Reinheit genannt.

ERKLÄRUNG

Eine bedingte Seele versucht immer wieder, materielles Glück zu genießen und kaut somit immer wieder das bereits Gekaute; doch manchmal wird sie, während sie in dieser Weise genießt, durch die Gemeinschaft mit einer großen Seele von der materiellen Verstrickung befreit. Mit anderen Worten, eine bedingte Seele ist ständig mit irgendeiner Art von Sinnesbefriedigung beschäftigt, doch wenn sie durch guten Umgang versteht, daß dieser Genuß lediglich die

Wiederholung des gleichen Übels ist, und wenn sie zu ihrem wahren Kṛṣṇa-Bewußtsein erweckt wird, kann sie von diesem sich immer wiederholenden, sogenannten Glück befreit werden.

Wenn man Selbstverwirklichung erlangen will, muß man viele Regeln und Regulierungen beachten, um Geist und Sinne kontrollieren und den Geist auf das Selbst konzentrieren zu können. All diese Vorgänge sind sehr schwierig zu praktizieren und schmecken bitter wie Gift, doch wenn man diese Regulierungen mit Erfolg durchführt und auf die transzendentale Ebene gelangt, beginnt man wahren Nektar zu trinken und das Leben zu genießen.

VERS 38

विषयेन्द्रियसंयोगाद्यत्तदग्रेऽमृतोपमम् ।
परिणामे विषमिव तत्सुखं राजसं स्मृतम् ॥३८॥

viṣayendriya-saṁyogād
yat tad agre'mṛtopamam
pariṇāme viṣam iva
tat sukhaṁ rājasaṁ smṛtam

viṣaya – Objekte der Sinne; *indriya* – Sinne; *saṁyogāt* – Verbindung; *yat* – das; *tat* – was; *agre* – am Anfang; *amṛta-upamam* – genau wie Nektar; *pariṇāme* – am Ende; *viṣam iva* – wie Gift; *tat* – dieses; *sukham* – Glück; *rājasam* – in der Erscheinungsweise der Leidenschaft; *smṛtam* – gilt als.

ÜBERSETZUNG

Das Glück, das aus der Verbindung der Sinne mit ihren Objekten erfahren wird und am Anfang wie Nektar mundet, doch am Ende wie Gift wirkt, nennt man Glück in der Erscheinungsweise der Leidenschaft.

ERKLÄRUNG

Ein junger Mann und eine junge Frau treffen sich, und die Sinne treiben den jungen Mann dazu, die Frau anzusehen, sie zu berühren und mit ihr Geschlechtsverkehr zu haben. Am Anfang mag dies für die Sinne sehr angenehm sein, doch am Ende, oder schon nach kurzer Zeit, wirkt solches Glück wie Gift. Die beiden leben getrennt voneinander oder lassen sich scheiden – es gibt Klagen, es gibt

Kummer usw. Derartiges Glück befindet sich in der Erscheinungsweise der Leidenschaft. Glück, das aus dem Kontakt der Sinne mit den Sinnesobjekten erfahren wird, ist immer die Ursache von Leid und sollte daher unter allen Umständen vermieden werden.

VERS 39

यदग्रे चानुबन्धे च सुखं मोहनमात्मनः ।
निद्रालस्यप्रमादोत्थं तत्तामसमुदाहृतम् ॥३९॥

yad agre cānubandhe ca
sukhaṁ mohanam ātmanaḥ
nidrālasya-pramādotthaṁ
tat tāmasam udāhṛtam

yat – das was; *agre* – am Anfang; *ca* – auch; *anubandhe* – indem es bindet; *ca* – auch; *sukham* – Glück; *mohanam* – Illusion; *ātmanaḥ* – des Selbst; *nidrā* – schlafend; *ālasya* – Faulheit; *pramāda* – Illusion; *uttham* – erzeugt von; *tat* – dieses; *tāmasam* – in der Erscheinungsweise der Unwissenheit; *udāhṛtam* – man sagt, es sei.

ÜBERSETZUNG

Und das Glück, welches für Selbstverwirklichung blind macht, das von Anfang bis Ende Illusion ist und aus Schlaf, Faulheit und Illusion entsteht, befindet sich in der Erscheinungsweise der Unwissenheit.

ERKLÄRUNG

Wer an Faulheit und Schlaf Freude findet, wird zweifellos von der Erscheinungsweise der Dunkelheit beeinflußt, und wer keine Ahnung hat, wie er handeln muß und nicht handeln darf, befindet sich ebenfalls in der Erscheinungsweise der Unwissenheit. Der Mensch in der Erscheinungsweise der Unwissenheit lebt völlig in Illusion. Für ihn gibt es weder am Anfang noch am Ende Glück. Für den Menschen in der Erscheinungsweise der Leidenschaft mag es vielleicht zu Beginn ein kurzes Glück geben und am Ende Leid, doch für den Menschen in der Erscheinungsweise der Unwissenheit gibt es sowohl am Anfang als auch am Ende nur Leid.

VERS 40

न तदस्ति पृथिव्यां वा दिवि देवेषु वा पुनः ।
सत्त्वं प्रकृतिजैर्मुक्तं यदेभिः स्यात्त्रिभिर्गुणैः ॥४०॥

na tad asti pṛthivyāṁ vā
divi deveṣu vā punaḥ
sattvaṁ prakṛti-jair muktaṁ
yad ebhiḥ syāt tribhir guṇaiḥ

na – nicht; *tat* – das; *asti* – es gibt; *pṛthivyām* – im Universum; *vā* – oder; *divi* – im höheren Planetensystem; *deveṣu* – unter den Halbgöttern; *vā* – oder; *punaḥ* – wieder; *sattvam* – Existenz; *prakṛti-jaiḥ* – unter dem Einfluß der materiellen Natur; *muktam* – befreit; *yat* – dieses; *ebhiḥ* – durch dies; *syāt* – wird so; *tribhiḥ* – von drei; *guṇaiḥ* – Erscheinungsweisen der materiellen Natur.

ÜBERSETZUNG

Es existiert kein Wesen – weder hier noch unter den Halbgöttern auf den höheren Planetensystemen –, das vom Einfluß der drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur frei ist.

ERKLÄRUNG

Der Herr faßt hier den alles erfassenden, überall im Universum herrschenden Einfluß der drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur zusammen.

VERS 41

ब्राह्मणक्षत्रियविशां शूद्राणां च परंतप ।
कर्माणि प्रविभक्तानि स्वभावप्रभवैर्गुणैः ॥४१॥

brāhmaṇa-kṣatriya-viśāṁ
śūdrāṇāṁ ca parantapa
karmāṇi pravibhaktāni
svabhāva-prabhavair guṇaiḥ

brāhmaṇa – die *brāhmaṇas*; *kṣatriya* – die *kṣatriyas*; *viśām* – die *vaiśyas*; *śūdranam* – die *śūdras*; *ca* – und; *parantapa* – O Bezwinger der Feinde; *karmāṇi* – Aktivitäten; *pravibhaktāni* – sind eingestellt; *svabhāva* – eigene Natur; *prabhavaiḥ* – geboren von; *guṇaiḥ* – durch die Erscheinungsweisen der materiellen Natur.

ÜBERSETZUNG

Brāhmaṇas, kṣatriyas, vaiśyas und śūdras unterscheiden sich durch die Eigenschaften ihres Handelns, die in Beziehung zu den Erscheinungsweisen der materiellen Natur stehen, o Bezwinger der Feinde.

VERS 42

शमो दमस्तपः शौचं क्षान्तिरार्जवमेव च ।
ज्ञानं विज्ञानमास्तिक्यं ब्रह्मकर्म स्वभावजम् ॥४२॥

śamo damas tapaḥ śaucaṁ
kṣāntir ārjavam eva ca
jñānaṁ vijñānam āstikyaṁ
brahma-karma svabhāva-jam

śamaḥ – Friedfertigkeit; *damaḥ* – Selbstbeherrschtheit; *tapaḥ* – Enthaltsamkeit; *śaucam* – Reinheit; *kṣāntiḥ* – Duldsamkeit; *ārjavam* – Ehrlichkeit; *eva* – gewiß; *ca* – und; *jñānam* – Gelehrtheit; *vijñānam* – Weisheit; *āstikyam* – Religiösität; *brahma* – eines *brāhmaṇa*; *karma* – Pflicht; *svabhāva-jam* – aus seiner eigenen Natur geboren.

ÜBERSETZUNG

Friedfertigkeit, Selbstbeherrschtheit, Enthaltsamkeit, Reinheit, Duldsamkeit, Ehrlichkeit, Gelehrtheit, Weisheit und Religiösität sind die Eigenschaften, die die Handlungsweise der brāhmaṇas bestimmen.

VERS 43

शौर्यं तेजो धृतिर्दाक्ष्यं युद्धे चाप्यपलायनम् ।
दानमीश्वरभावश्च क्षात्रं कर्म स्वभावजम् ॥४३॥

śauryaṁ tejo dhṛtir dākṣyaṁ
yuddhe cāpy apalāyanam
dānam īśvara-bhāvaś ca
kṣātraṁ karma svabhāva-jam

śauryam – Heldenmut; *tejaḥ* – Kraft; *dhṛtiḥ* – Entschlossenheit; *dākṣyam* – Geschicklichkeit; *yuddhe* – in der Schlacht; *ca* – und; *api* – auch; *apalāyanam* – nicht fliehen; *dānam* – Großzügigkeit; *īśvara* – Führung; *bhāvaḥ* – Natur; *ca* – und; *kṣātram* – *kṣatriya*; *karma* – Pflicht; *svabhāva-jam* – geboren aus seiner eigenen Natur.

ÜBERSETZUNG

Heldenmut, Stärke, Entschlossenheit, Geschicklichkeit, Furchtlosigkeit in der Schlacht, Großzügigkeit und die Fähigkeit zu regieren, sind die Eigenschaften, die die Handlungsweise der kṣatriyas bestimmen.

VERS 44

कृषिगोरक्ष्यवाणिज्यं वैश्यकर्म स्वभावजम् ।
परिचर्यात्मकं कर्म शूद्रस्यापि स्वभावजम् ॥४४॥

kṛṣi-gorakṣya-vāṇijyaṁ
vaiśya-karma svabhāva-jam
paricaryātmakaṁ karma
śūdrasyāpi svabhāva-jam

kṛṣi – Pflügen; *go* – Kühe; *rakṣya* – Schutz; *vāṇijyam* – Handel; *vaiśya-vaiśya*; *karma* – Pflicht; *svabhāva-jam* – aus seiner eigenen Natur geboren; *paricaryā* – Dienst; *ātmakam* – Natur; *karma* – Pflicht; *śūdrasya* – des *śūdra*; *api* – auch; *svabhāva-jam* – geboren von seiner eigenen Natur.

ÜBERSETZUNG

Ackerbau, Viehzucht und Handel bestimmen die Handlungsweise der vaiśyas, und die Aufgabe der śūdras besteht darin, körperliche Arbeit zu verrichten und anderen Dienste zu leisten.

VERS 45

स्वे स्वे कर्मण्यभिरतः संसिद्धिं लभते नरः ।
स्वकर्मनिरतः सिद्धिं यथा विन्दति तच्छृणु ॥४५॥

sve sve karmaṇy abhirataḥ
saṁsiddhiṁ labhate naraḥ
svakarma-nirataḥ siddhiṁ
yathā vindati tac chṛṇu

sve – eigene; *sve* – eigene; *karmaṇi* – in der Arbeit; *abhirataḥ* – befolgen; *saṁsiddhim* – Vollkommenheit; *labhate* – erreicht; *naraḥ* – ein Mensch; *svakarma* – durch seine eigene Pflicht; *nirataḥ* – beschäftigt; *siddhim* – Vollkommenheit; *yathā* – wie; *vindati* – erreicht; *tat* – dieses; *śṛṇu* – höre.

ÜBERSETZUNG

Jeder Mensch kann die Vollkommenheit erreichen, wenn er den Eigenschaften seiner vorgeschriebenen Handlungsweise folgt. Höre nun bitte von Mir, wie dies geschehen kann.

VERS 46

यतः प्रवृत्तिर्भूतानां येन सर्वमिदं ततम् ।
स्वकर्मणा तमभ्यर्च्य सिद्धिं विन्दति मानवः ॥४६॥

yataḥ pravṛttir bhūtānāṁ
yena sarvam idaṁ tatam
svakarmaṇā tam abhyarcya
siddhiṁ vindati mānavaḥ

yataḥ – von dem; *pravṛttiḥ* – Emanation; *bhūtānām* – von allen Lebewesen; *yena* – von dem; *sarvam* – alle; *idam* – diese; *tatam* – ist durchdringend; *svakarmaṇā* – in seinen eigenen Pflichten; *tam* – Ihn; *abhyarcya* – durch Verehren; *siddhim* – Vollkommenheit; *vindati* – erreicht; *mānavaḥ* – ein Mensch.

ÜBERSETZUNG

Durch die Verehrung des Herrn, der der Ursprung aller Lebewesen ist und alles durchdringt, kann ein Mensch in der Erfüllung seiner Pflicht die Vollkommenheit erreichen.

ERKLÄRUNG

Wie im Fünfzehnten Kapitel erklärt wird, sind alle Lebewesen fragmentarische, winzige Bestandteile des Höchsten Herrn. Daher ist der Höchste Herr der Ursprung aller Lebewesen. Dies wird im *Vedānta-sūtra* bestätigt, *janmādy asya yataḥ.* Der Höchste Herr ist daher der Beginn des Lebens eines jeden Lebewesens. Er ist durch Seine beiden Energien, die innere und äußere Energie, alldurchdringend. Deshalb sollte man Ihn mit Hilfe Seiner Energien verehren. Im allgemeinen verehren die Vaiṣṇava-Geweihten den Herrn mit Seiner inneren Energie. Seine äußere Energie ist eine pervertierte Reflexion der inneren Energie. Der Herr ist durch Seine vollständige Erweiterung als Paramātmā überall in der äußeren Energie gegenwärtig. Er ist die Überseele in allen Lebewesen – in Halbgöttern, Menschen und Tieren –, und Er befindet Sich in und zwischen jedem Atom. Er ist allgegenwärtig. Man sollte daher wissen, daß man als Bestandteil des Höchsten die Pflicht hat, Ihm zu dienen. Jeder sollte sich in völligem Kṛṣṇa-Bewußtsein im hingebungsvollen Dienst des Herrn beschäftigen. So lautet die Empfehlung dieses Verses.

Jeder sollte daran denken, daß er von Hṛṣīkeśa, dem Meister der Sinne, in einer bestimmten Tätigkeit beschäftigt worden ist, und daß er mit dem Ergebnis seiner Arbeit den Höchsten Persönlichen Gott, Śrī Kṛṣṇa, verehren sollte. Wenn man in völligem Kṛṣṇa-Bewußtsein ständig in dieser Weise denkt, wird man sich durch die Gnade des Herrn über alles bewußt. Das ist die höchste Vollkommenheit des Lebens. Der Herr sagt in der *Bhagavad-gītā*:

teṣām ahaṁ samuddhartā

„Ich Selbst befreie einen solchen Gottgeweihten."

Ganz gleich in welcher Tätigkeit man sich beschäftigt, wenn man dem Höchsten Herrn dient, wird man die höchste Vollkommenheit erreichen.

VERS 47

श्रेयान्स्वधर्मो विगुणः परधर्मात्स्वनुष्ठितात् ।
स्वभावनियतं कर्म कुर्वन्नाप्नोति किल्बिषम् ॥४७॥

śreyān sva-dharmo viguṇaḥ
para-dharmāt svanuṣṭhitāt
svabhāva-niyataṁ karma
kurvan nāpnoti kilbiṣam

śreyān – besser; *sva-dharmaḥ* – die eigene Tätigkeit; *viguṇaḥ* – unvollkommen ausgeführt; *para-dharmāt* – die Tätigkeit eines anderen; *svanuṣṭhitāt* – vollkommen ausgeführt; *svabhāva-niyatam* – vorgeschriebene Pflichten, die der eigenen Natur entsprechen; *karma* – Arbeit; *kurvan* – ausführen; *na* – niemals; *āpnoti* – erreichen; *kilbiṣam* – sündhafte Reaktionen.

ÜBERSETZUNG

Es ist besser, die eigene Tätigkeit zu verrichten – selbst wenn sie unvollkommen ausgeführt wird –, als die Aufgabe eines anderen zu übernehmen und sie vollendet auszuführen. Vorgeschriebene Pflichten, die mit der eigenen Natur übereinstimmen, werden niemals von sündhaften Reaktionen beeinflußt.

ERKLÄRUNG

In der *Bhagavad-gītā* wird erklärt, welchen Pflichten man nachkommen muß. Wie bereits in den vorangegangenen Versen erklärt wurde, richten sich die Pflichten, die einem *brāhmaṇa, kṣatriya, vaiśya* oder *śūdra* vorgeschrieben sind, nach den jeweiligen Erscheinungsweisen der materiellen Natur. Man sollte nicht die Pflicht eines anderen erfüllen. Ein Mann, der sich von Natur aus zu einer Arbeit hingezogen fühlt, die von *śūdras* verrichtet wird, sollte sich nicht künstlich für einen *brāhmaṇa* ausgeben – auch dann nicht, wenn er in einer *brāhmaṇa*-Familie geboren ist. Daher sollte man nach seiner eigenen Natur handeln, denn keine Arbeit ist verabscheuungswürdig, wenn sie im Dienst des Höchsten Herrn verrichtet wird.

Die Pflicht eines *brāhmaṇa* befindet sich zweifellos in der Erscheinungsweise der Reinheit, doch wenn sich ein Mensch nicht von Natur aus in der Erscheinungsweise der Reinheit befindet, sollte er nicht die Tätigkeit eines *brāhmaṇa* nachahmen.

Für einen *kṣatriya* (einen Verwalter) gibt es viele verabscheuungswürdige Dinge zu tun: ein *kṣatriya* muß gewalttätig sein, um seine Feinde zu töten, und manchmal ist er aus diplomatischen Gründen gezwungen zu lügen. Gewalt und Falschheit sind in der Politik an der Tagesordnung, aber dennoch erwartet man von einem *kṣatriya* nicht, daß er seine vorgeschriebenen Pflichten aufgibt und versucht, die Pflichten eines *brāhmaṇa* zu erfüllen.

Man sollte handeln, um den Höchsten Herrn zufriedenzustellen. Arjuna zum Beispiel war ein *kṣatriya*. Er zögerte, seine Feinde zu bekämpfen; aber wenn man für Kṛṣṇa, den Höchsten Persönlichen Gott, kämpft, braucht man nicht befürchten herabzufallen.

Im Geschäftsleben muß ein Händler zuweilen lügen, um einen Gewinn zu erzielen; tut er dies nicht, kann er keinen Profit machen. Und daher sagt der Händler manchmal: „Mein werter Kunde, an Ihnen verdiene ich nichts." Man sollte jedoch wissen, daß der Händler ohne Profikt nicht existieren kann, und es daher als eine schlichte Lüge betrachten, wenn er behauptet, keinen Gewinn zu machen. Doch der Händler sollte seine Tätigkeit nicht aufgeben, nur weil er gezwungen ist, dabei zu lügen, und der Tätigkeit eines *brāhmaṇa* nachgehen. Dies wird nicht empfohlen. Wenn man mit seiner Arbeit dem Höchsten Persönlichen Gott dient, ist es gleichgültig, ob man ein *brāhmaṇa, kṣatriya, vaiśya* oder *śūdra* ist. Sogar die *brāhmaṇas,* die verschiedenen Arten von Opfer darbringen, müssen manchmal Tiere töten, denn hin und wieder werden auch Tiere in solchen Zeremonien geopfert. Und auch ein *kṣatriya,* der seine Pflicht erfüllt, lädt keine Sünde auf sich, wenn er einen Feind tötet. Im Dritten Kapitel wurden diese Themen eindeutig und ausführlich erklärt: jeder Mensch sollte für *Yajña,* für Viṣṇu, den Höchsten Persönlichen Gott, arbeiten. Alles, was zur persönlichen Sinnesbefriedigung getan wird, ist die Ursache von Bindung an die materielle Welt. Die Schlußfolgerung lautet daher, daß sich jeder entsprechend der jeweiligen Erscheinungsweise der Natur, die er angenommen hat, beschäftigen und sich entscheiden sollte, nur noch dem Höchsten Herrn zu dienen.

VERS 48

सहजं कर्म कौन्तेय सदोषमपि न त्यजेत् ।
सर्वारम्भा हि दोषेण धूमेनाग्निरिवावृताः ॥४८॥

saha-jaṁ karma kaunteya
sa-doṣam api na tyajet
sarvārambhā hi doṣeṇa
dhūmenāgnir ivāvṛtāḥ

saha-jam – gleichzeitig geboren; *karma* – Arbeit; *kaunteya* – O Sohn Kuntīs; *sa-doṣam* – fehlerhaft; *api* – obwohl; *na* – niemals; *tyajet* – es sollte aufgegeben werden; *sarva-ārambhāḥ* – jedes Wagnis; *hi* – ist gewiß; *doṣeṇa* – fehlerhaft; *dhūmena* – mit Rauch; *agniḥ* – Feuer; *iva* – wie; *āvṛtāḥ* – bedeckt.

ÜBERSETZUNG

Wie Feuer von Rauch bedeckt ist, so ist jede Bemühung von einem Fehler überschattet. Deshalb, o Sohn Kuntīs, sollte man die Tätigkeit, die der eigenen Natur entspringt, nicht aufgeben, auch wenn solche Arbeit fehlerhaft ist.

ERKLÄRUNG

Im bedingten Leben ist jede Arbeit von den Erscheinungsweisen der materiellen Natur verunreinigt. Selbst wenn man ein *brāhmaṇa* ist, muß man zuweilen Opfer verrichten, bei denen es notwendig ist, Tiere zu töten. In ähnlicher Weise muß ein *kṣatriya,* ganz gleich wie fromm er auch sein mag, Feinde bekämpfen; er kann dies nicht vermeiden. Und auch ein Händler, ganz gleich wie fromm er auch sein mag, muß manchmal seinen Profit verheimlichen, um im Geschäft zu bleiben, und es kann sogar vorkommen, daß er gezwungen ist, auf dem Schwarzmarkt zu handeln. Diese Dinge sind notwendig; man kann sie nicht vermeiden. Und obwohl ein *śūdra* vielleicht im Dienst eines schlechten Herrn steht, muß er dennoch alle Befehle seines Meisters ausführen. Trotz all dieser Mängel jedoch sollte man weiterhin seine vorgeschriebenen Pflichten erfüllen, denn sie entspringen der eigenen Natur.

In diesem Vers wird ein sehr schönes Beispiel gegeben. Obwohl Feuer rein ist, wird es dennoch von Rauch bedeckt. Dies bedeutet aber nicht, daß der Rauch das Feuer verunreinigt. Obwohl es im Feuer Rauch gibt, gilt Feuer dennoch als das reinste aller Elemente. Wenn man zum Beispiel die Arbeit eines *kṣatriya* aufgeben möchte, um die Tätigkeit eines *brāhmaṇa* anzunehmen, kann man nicht sicher sein, daß nicht auch bei dieser Tätigkeit unangenehme Pflichten zu erfüllen sind. Man kann daher den Schluß ziehen, daß niemand in der materiellen Welt von der Verunreinigung der materiellen Natur völlig frei ist. Das Beispiel von Feuer und Rauch ist in diesem Zusammenhang sehr zutreffend. Wenn man im Winter einen Stein vom Feuer nimmt, beißt der Rauch manchmal in die Augen, man muß husten usw., aber dennoch muß man trotz dieser unangenehmen Begleiterscheinungen vom Feuer Gebrauch machen. In ähnlicher Weise sollte man seine natürliche Tätigkeit nicht aufgeben, nur weil man dabei einigen unliebsamen Pflichten nachkommen muß. Man sollte vielmehr entschlossen sein, dem

Höchsten Herrn durch die Erfüllung seiner vorgeschriebenen Pflicht im Kṛṣṇa-Bewußtsein zu dienen. Das ist die Stufe der Vollkommenheit. Wenn eine Tätigkeit verrichtet wird, um den Höchsten Herrn zufriedenzustellen, werden alle Fehler dieser Tätigkeit gereinigt. Wenn die Ergebnisse der Arbeit gereinigt worden sind, weil sie mit dem hingebungsvollen Dienen verbunden sind, erreicht man die Vollkommenheit darin und kann das Selbst im Innern wahrnehmen. Das wird Selbstverwirklichung genannt.

VERS 49

असक्तबुद्धिः सर्वत्र जितात्मा विगतस्पृहः ।
नैष्कर्म्यसिद्धिं परमां संन्यासेनाधिगच्छति ॥४९॥

asakta-buddhiḥ sarvatra
jitātmā vigata-spṛhaḥ
naiṣkarmya-siddhiṁ paramāṁ
sannyāsenādhigacchati

asakta-buddhiḥ – unangehaftete Intelligenz; *sarvatra* – überall; *jita-ātmā* – Kontrolle des Geistes; *vigata-spṛhaḥ* – ohne materielle Verlangen; *naiṣkarmya-siddhim* – Vollkommenheit der Nicht-Reaktion; *paramām* – erhaben; *sannyā-sena* – durch die Lebensstufe der Entsagung; *adhigacchati* – erreicht.

ÜBERSETZUNG

Man kann die Ergebnisse der Entsagung erhalten, indem man einfach den Geist kontrolliert, die Anhaftung an materielle Dinge aufgibt und materiellen Genüssen keine Beachtung schenkt. Das ist die am höchsten vervollkommnete Stufe der Entsagung.

ERKLÄRUNG

Wahre Entsagung bedeutet, sich immer als winziges Bestandteil des Höchsten Herrn zu sehen. Deshalb hat man kein Recht, die Ergebnisse seiner Arbeit zu genießen. Weil man ein winziges Bestandteil des Höchsten Herrn ist, müssen die Ergebnisse der Arbeit vom Höchsten Herrn genossen werden. Das ist wahres Kṛṣṇa-Bewußtsein. Ein Mensch, der im Kṛṣṇa-Bewußtsein handelt, ist ein wirklicher *sannyāsī* (einer, der sich auf der Lebensstufe der Entsagung befindet). In

solch einem Bewußtsein ist man zufrieden, denn man handelt für den Höchsten. Auf dieser Stufe haftet man nicht mehr an materiellen Dingen, sondern gewöhnt sich vielmehr daran, sich an nichts zu erfreuen, was außerhalb des transzendentalen Glücks liegt, das im Dienst für den Herrn erfahren wird. Von einem *sannyāsī* nimmt man an, daß er von den Reaktionen auf seine vergangenen Aktivitäten frei ist; doch ein Mensch, der sich im Kṛṣṇa-Bewußtsein befindet, erreicht von selbst – sogar ohne die sogenannte Stufe der Entsagung anzunehmen – diese Vollkommenheit. Dieser Zustand des Geistes wird *yogārūḍha* genannt (die vollkommene Stufe des *yoga*), und dies wird im Dritten Kapitel wie folgt bestätigt:

yas tu ātma-ratir eva syāt

„Wer in sich selbst zufrieden ist, fürchtet sich vor keiner Reaktion auf seine Aktivitäten."

VERS 50

सिद्धिं प्राप्तो यथा ब्रह्म तथाप्नोति निबोध मे ।
समासेनैव कौन्तेय निष्ठा ज्ञानस्य या परा ॥५०॥

siddhiṁ prāpto yathā brahma
tathāpnoti nibodha me
samāsenaiva kaunteya
niṣṭhā jñānasya yā parā

siddhim – Vollkommenheit; *prāptaḥ* – erreichen; *yathā* – wie; *brahma* – der Höchste; *tathā* – so; *āpnoti* – erreicht; *nibodha* – versuche zu verstehen; *me* – von Mir; *samāsena* – in Kürze; *eva* – gewiß; *kaunteya* – O Sohn Kuntīs; *niṣṭhā* – Stufe; *jñānasya* – des Wissens; *yā* – welche; *parā* – transzendental.

ÜBERSETZUNG

O Sohn Kuntīs, lerne von Mir in Kürze, wie man die höchste Stufe der Vollkommenheit, das Brahman, erreichen kann, indem man so handelt, wie Ich es nun zusammenfassen werde.

ERKLÄRUNG

Der Herr erklärt Arjuna, wie man die am höchsten vervollkommnete Stufe erreichen kann, indem man einfach seine vorgeschriebene Pflicht erfüllt und diese Arbeit für den Höchsten Persönlichen Gott verrichtet. Man erreicht die höchste Stufe des Brahman, indem man einfach auf das Ergebnis seiner Arbeit zur Zufriedenstellung des Höchsten Herrn verzichtet. Das ist der Vorgang der Selbstverwirklichung. Die wahre Vollkommenheit des Wissens besteht darin, reines Kṛṣṇa-Bewußtsein zu erlangen; wie dies geschehen kann, wird in den folgenden Versen beschrieben.

VERS 51–53

बुद्ध्या विशुद्धया युक्तो धृत्यात्मानं नियम्य च।
शब्दादीन्विषयांस्त्यक्त्वा रागद्वेषौ व्युदस्य च ॥५१॥
विविक्तसेवी लघ्वाशी यतवाक्कायमानसः ।
ध्यानयोगपरो नित्यं वैराग्यं समुपाश्रितः ॥५२॥
अहङ्कारं बलं दर्पं कामं क्रोधं परिग्रहम् ।
विमुच्य निर्ममः शान्तो ब्रह्मभूयाय कल्पते ॥५३॥

buddhyā viśuddhayā yukto
dhṛtyātmānaṁ niyamya ca
śabdādīn viṣayāṁs tyaktvā
rāga-dveṣau vyudasya ca

vivikta-sevī laghv-āśī
yata-vāk-kāya-mānasaḥ
dhyāna-yoga-paro nityaṁ
vairāgyaṁ samupāśritaḥ

ahaṅkāraṁ balaṁ darpaṁ
kāmaṁ krodhaṁ parigraham
vimucya nirmamaḥ śānto
brahma-bhūyāya kalpate

buddhyā – durch die Intelligenz; *viśuddhayā* – völlig gereinigt; *yuktaḥ* – solch eine Beschäftigung; *dhṛtyā* – Entschlossenheit; *ātmānam* – Selbst; *niyamya* – reguliert; *ca* – auch; *śabdādīn* – die Sinnesobjekte, wie Klang usw.; *viṣayān* – Sinnesobjekte; *tyaktvā* – aufgeben; *rāga* – Anhaftungen; *dveṣau* – Haß; *vyudasya* – beiseite gelegt haben; *ca* – auch; *vivikta-sevī* – an einem einsamen Ort leben; *laghu-āśī* – sehr wenig essen; *yata-vāk* – Kontrolle des Sprechens; *kāya* – Körper; *mānasaḥ* – Kontrolle des Geistes; *dhyāna-yoga-paraḥ* – immer in Trance versunken; *nityam* – vierundzwanzig Stunden am Tag; *vairāgyam* – Loslösung; *samupāśritaḥ* – Zuflucht suchen bei; *ahaṅkāram* – falsches Ich; *balam* – falsche Kraft; *darpam* – falscher Stolz; *kāmam* – Lust; *krodham* – Zorn; *parigraham* – Annahme von materiellen Dingen; *vimucya* – befreit worden sein; *nirmamaḥ* – ohne Eigentum; *śāntaḥ* – friedlich; *brahma-bhūyāya* – selbstverwirklicht; *kalpate* – man versteht.

ÜBERSETZUNG

Wer durch seine Intelligenz gereinigt ist und den Geist mit Entschlossenheit kontrolliert, die Objekte der Sinnesbefriedigung aufgibt und von Anhaftung und Haß frei ist, wer an einem einsamen Ort lebt, wenig ißt, Körper und Zunge beherrscht, in ständiger Trance sich befindet und losgelöst ist, wer frei von falschem Ich, falscher Stärke, Lust und Zorn ist und keine materiellen Dinge annimmt – solch ein Mensch hat zweifellos die Stufe der Selbstverwirklichung erreicht.

ERKLÄRUNG

Wenn jemand durch Wissen gereinigt ist, gründet er in der Erscheinungsweise der Reinheit. Auf diese Weise kann er den Geist kontrollieren und immer in Trance bleiben. Weil er nicht an den Objekten der Sinnesbefriedigung haftet, ißt er nicht mehr als notwendig und kontrolliert die Aktivitäten des Körpers und des Geistes. Er ist frei vom falschen Ich, denn er akzeptiert nicht den Körper als das Selbst. Auch hat er nicht das Verlangen, den Körper fett und stark zu machen. Weil er von der körperlichen Auffassung des Lebens frei ist, ist er auch nicht von falschem Stolz erfüllt. Er ist mit all dem zufrieden, was ihm durch die Gnade des Herrn gegeben wird, und er ist niemals zornig, wenn er seine Sinne nicht befriedigen kann. Auch strebt er nicht nach den Objekten der Sinne. Da er somit völlig frei vom falschen Ich ist, verliert er jegliche Anhaftung an materielle Dinge. Das ist die Stufe der Selbstverwirklichung, die Stufe des Brahman. Diese Stufe wird *brahma-bhūta*-Stufe genannt. Wenn man von der materiellen Auffassung des Lebens frei ist, wird man friedvoll und kann nicht mehr beunruhigt werden.

VERS 54

ब्रह्मभूतः प्रसन्नात्मा न शोचति न काङ्क्षति ।
समः सर्वेषु भूतेषु मद्भक्तिं लभते पराम् ॥५४॥

brahma-bhūtaḥ prasannātmā
na śocati na kāṅkṣati
samaḥ sarveṣu bhūteṣu
mad-bhaktiṁ labhate parām

brahma-bhūtaḥ – eins sein mit dem Absoluten; *prasanna-ātmā* – ganz voller Freude; *na* – niemals; *śocati* – klagt; *na* – niemals; *kāṅkṣati* – verlangt; *samaḥ* – gleichgesinnt; *sarveṣu* – alle; *bhūteṣu* – Lebewesen; *mat-bhaktim* – Mein hingebungsvoller Dienst; *labhate* – gewinnt; *parām* – transzendental.

ÜBERSETZUNG

Wer auf diese Weise in der Transzendenz verankert ist, verwirklicht augenblicklich das Höchste Brahman. Er klagt niemals, noch verlangt er danach, irgend etwas zu besitzen. Er ist jedem Lebewesen gleichgesinnt. In diesem Zustand erreicht er reines hingebungsvolles Dienen.

ERKLÄRUNG

Für den Unpersönlichkeitsanhänger ist die *brahma-bhūta*-Stufe, das heißt das Einswerden mit dem Absoluten, die höchste Vollkommenheit. Was aber den Anhänger des Persönlichen, den reinen Gottgeweihten, betrifft, so muß er diese Stufe hinter sich lassen, um im reinen hingebungsvollen Dienen für den Herrn beschäftigt zu werden. Dies bedeutet, daß jemand, der im hingebungsvollen Dienst des Höchsten Herrn beschäftigt ist, die Stufe der Befreiung bereits erreicht hat. Diese Stufe wird *brahma-bhūta* (Einssein mit dem Absoluten) genannt. Ohne mit dem Höchsten, dem Absoluten, eins zu sein, kann man Ihm nicht dienen. Im absoluten Sinne gibt es keinen Unterschied zwischen demjenigen, dem gedient wird, und demjenigen, der dient; im höheren, spirituellen Sinn jedoch besteht ein Unterschied.

Wenn man in der materiellen Auffassung des Lebens zur Sinnesbefriedigung handelt, entsteht Leid, doch in der absoluten Welt, wo man im reinen hingebungsvollen Dienen beschäftigt ist, gibt es kein Leid. Der Gottgeweihte im

Kṛṣṇa-Bewußtsein klagt über nichts, noch begehrt er etwas. Weil Gott in Sich Selbst vollkommen ist, wird auch ein Lebewesen, das sich im Dienst Gottes, im Kṛṣṇa-Bewußtsein, beschäftigt, in sich selbst vollkommen. Es gleicht einem Fluß, der von allem Schmutz gereinigt ist. Weil ein reiner Gottgeweihter an nichts anderes als an Kṛṣṇa denkt, ist es natürlich, daß er immer voller Freude ist. Er klagt über keinen materiellen Verlust und frohlockt nicht, wenn er etwas gewinnt, denn er ist ganz und gar vom Dienst für den Herrn in Anspruch genommen. Er hat kein Verlangen nach materiellem Genuß, denn er weiß, daß jedes Lebewesen ein fragmentarisches, winziges Bestandteil des Höchsten Herrn und daher Sein ewiger Diener ist. Er sieht niemanden in der materiellen Welt als höherstehend oder niedriger an, denn hohe und niedrige Positionen existieren nur vorübergehend, und ein Gottgeweihter hat mit zeitweiligen Erscheinungen nichts zu tun. Für ihn sind Steine und Gold von gleichem Wert. Dies ist die *brahma-bhūta*-Stufe, und diese Stufe wird von einem reinen Gottgeweihten ohne Schwierigkeiten erreicht. Auf dieser Stufe wird die Vorstellung, mit dem Höchsten Brahman eins zu werden und die eigene Individualität zu vernichten, zur Hölle, und die Idee, das himmlische Königreich zu erreichen, zu einem Trugbild. Die Sinne gleichen auf dieser Stufe den gebrochenen Giftzähnen von Schlangen, und ebenso wie man Schlangen mit gebrochenen Zähnen nicht zu fürchten braucht, so braucht man sich auch vor den Sinnen nicht zu fürchten, wenn sie von selbst kontrolliert sind. Für den unter dem Einfluß der Materie stehenden Menschen ist die Welt leidvoll, doch für einen Gottgeweihten ist sie so gut wie Vaikuṇṭha, der spirituelle Himmel. Für einen Gottgeweihten ist die höchste Persönlichkeit im materiellen Universum nicht bedeutender als eine Ameise. Diese Stufe kann allein durch die Barmherzigkeit Śrī Kṛṣṇa Caitanyas erreicht werden, der in diesem Zeitalter erschien und hingebungsvolles Dienen predigte.

VERS 55

भक्त्या मामभिजानाति यावान्यश्चास्मि तत्त्वतः।
ततो मां तत्त्वतो ज्ञात्वा विशते तदनन्तरम् ॥५५॥

bhaktyā mām abhijānāti
yāvān yaś cāsmi tattvataḥ
tato māṁ tattvato jñātvā
viśate tad-anantaram

bhaktyā – durch reines hingebungsvolles Dienen; *mām* – Mich; *abhijānāti* – man kann verstehen; *yāvān* – wie; *yaḥ ca asmi* – wie Ich bin; *tattvataḥ* – in Wahrheit; *tataḥ* – danach; *mām* – Mich; *tattvataḥ* – in Wahrheit; *jñātvā* – kennend; *viśate* – geht ein; *tat* – danach; *anantaram* – augenblicklich.

ÜBERSETZUNG

Allein durch hingebungsvolles Dienen kann man die Höchste Persönlichkeit wahrhaft verstehen. Und wenn man sich durch solche Hingabe über den Höchsten Herrn völlig bewußt ist, kann man in das Königreich Gottes eingehen.

ERKLÄRUNG

Der Höchste Persönliche Gott, Kṛṣṇa, und Seine vollständigen Teile können weder von Menschen, die mit gedanklichen Spekulationen beschäftigt sind, noch von Nicht-Gottgeweihten verstanden werden. Wenn jemand den Höchsten Persönlichen Gott verstehen will, muß er sich unter der Führung eines reinen Gottgeweihten dem reinen hingebungsvollen Dienen widmen. Andernfalls wird ihm die Wahrheit über den Höchsten Persönlichen Gott immer verborgen bleiben. Es wurde bereits erklärt (*nāhaṁ prakāśaḥ*), daß Er nicht jedem offenbar ist. Man kann Gott nicht durch seine akademische Gelehrtheit oder gedankliche Spekulation verstehen. Nur wer im Kṛṣṇa-Bewußtsein und im hingebungsvollen Dienen beschäftigt ist, kann verstehen, wer Kṛṣṇa ist. Ein Universitätsstudium ist in diesem Falle nicht sehr hilfreich.

Wer mit der Wissenschaft von Kṛṣṇa vertraut ist, wird befähigt, in das spirituelle Königreich, das Reich Kṛṣṇas, einzugehen. Brahman zu werden bedeutet nicht, seine Identität zu verlieren. Hingebungsvolles Dienen existiert, und solange es hingebungsvolles Dienen gibt, muß es auch Gott, den Gottgeweihten und den Vorgang des hingebungsvollen Dienens geben. Solches Wissen vergeht niemals – selbst nach der Befreiung nicht. Befreiung bedeutet, von der materiellen Auffassung des Lebens frei zu werden. In der spirituellen Welt gibt es immer noch die gleiche Unterscheidung zwischen Gott, den Gottgeweihten und dem Vorgang des hingebungsvollen Dienens, und es existiert auch weiterhin die gleiche Individualität – doch im reinen Kṛṣṇa-Bewußtsein. Man sollte nicht dem Mißverständnis unterliegen, das Wort *viśate* „in Mich eingehen" unterstütze die monistische Theorie, nach der man mit dem unpersönlichen Brahman verschmilzt. Nein, *viśate* bedeutet, daß man in seiner Individualität in das Reich des Höchsten Herrn eingehen und sich in Seiner unmittelbaren Nähe beschäftigen kann. Ein grüner Vogel zum Beispiel fliegt nicht in einen grünen Baum, um mit

diesem eins zu werden, sondern um die Früchte zu genießen. Die Unpersönlichkeitsanhänger geben oft das Beispiel eines Flusses, der in den Ozean fließt und sich mit diesem vermischt, und für die Unpersönlichkeitsanhänger mag dieses Einswerden die Ursache von Freude sein, doch der Anhänger des Persönlichen bewahrt seine persönliche Individualität wie ein Wassertier im Ozean. Wenn wir tief in den Ozean tauchen, werden wir dort viele Lebewesen finden. Es genügt nicht, lediglich die Oberfläche des Ozeans zu kennen, man muß auch vollständiges Wissen über die Wassertiere besitzen, die in den Tiefen des Ozeans leben.

Aufgrund seines reinen hingebungsvollen Dienens kann ein Gottgeweihter die transzendentalen Eigenschaften und Füllen des Höchsten Herrn wahrhaft verstehen. Wie im Elften Kapitel erklärt wird, kann man Kṛṣṇa nur durch hingebungsvolles Dienen verstehen. Das gleiche wird hier bestätigt: man kann den Höchsten Persönlichen Gott allein durch hingebungsvolles Dienen verstehen und somit in Sein Königreich eingehen.

Nachdem man die *brahma-bhūta*-Stufe erreicht hat, auf der man von materiellen Vorstellungen frei ist, beginnt man den Vorgang des hingebungsvollen Dienens, indem man über den Höchsten Herrn hört. Wenn man über den Höchsten Herrn hört, entwickelt sich die *brahma-bhūta*-Stufe von selbst, denn die materielle Verschmutzung, die aus Gier und Lust auf Sinnesgenuß besteht, wird fortgewaschen. In dem Maße, wie Lust und Verlangen aus dem Herzen eines Gottgeweihten entfernt werden, fühlt er sich zum Dienst des Herrn mehr hingezogen, und durch solche Anhaftung wird er von der materiellen Verschmutzung frei. Wie im *Śrīmad-Bhāgavatam* gesagt wird, kann er auf dieser Stufe des Lebens den Höchsten Herrn verstehen.

Auch nach der Befreiung wird der Vorgang der *bhakti,* des transzendentalen Dienens, fortgesetzt. Das *Vedānta-sūtra* bestätigt dies wie folgt:

āprāyaṇāt tatrāpi hi dṛṣṭam

„Nach der Befreiung wird der Vorgang des hingebungsvollen Dienens weitergeführt."

Das *Śrīmad-Bhāgavatam* definiert die echte hingebungsvolle Befreiung als „die Rückkehr des Lebewesens zu seiner ursprünglichen Identität, seiner wesenseigenen Position". Diese wesenseigene Position ist bereits erklärt worden: jedes Lebewesen ist ein winziges, fragmentarisches Teil des Höchsten Herrn. Deshalb ist es seine wesenseigene Position zu dienen. Nach der Befreiung wird dieser Dienst niemals wieder eingestellt. Wahre Befreiung bedeutet, von den falschen Auffassungen des Lebens frei zu werden.

VERS 56

सर्वकर्माण्यपि सदा कुर्वाणो मद्व्यपाश्रयः ।
मत्प्रसादादवाप्नोति शाश्वतं पदमव्ययम् ॥५६॥

sarva-karmāṇy api sadā
kurvāṇo mad-vyapāśrayaḥ
mat-prasādād avāpnoti
śāśvataṁ padam avyayam

sarva – alle; *karmāṇi* – Aktivitäten; *api* – obwohl; *sadā* – immer; *kurvāṇaḥ* – durchführen; *mat* – unter Meinem; *vyapāśrayaḥ* – Schutz; *mat* – Meine; *prasādāt* – Barmherzigkeit; *avāpnoti* – erreicht; *sāśvatam* – ewig; *padam* – Reich; *avyayam* – unvergänglich.

ÜBERSETZUNG

Obwohl Mein Geweihter mit allen Arten von Aktivitäten beschäftigt ist, erreicht er durch Meine Gnade und unter Meinem Schutz das ewige, unvergängliche Reich.

ERKLÄRUNG

Das Wort *mad-vyapāśrayaḥ* bedeutet „unter dem Schutz des Höchsten Herrn“. Um von der materiellen Verschmutzung frei zu werden, handelt ein reiner Gottgeweihter unter der Führung des Höchsten Herrn oder Seines Repräsentanten, des geistigen Meisters. Für einen reinen Gottgeweihten gibt es keine zeitliche Begrenzung. Er ist ständig, vierundzwanzig Stunden am Tag, hundertprozentig in Aktivitäten unter der Führung des Höchsten Herrn beschäftigt. Der Herr ist zu einem Gottgeweihten, der auf diese Weise im Kṛṣṇa-Bewußtsein beschäftigt ist, sehr gütig. Trotz aller Schwierigkeiten wird er schließlich in das transzendentale Reich, Kṛṣṇaloka, aufgenommen. Der Einlaß dort ist ihm garantiert; darüber besteht kein Zweifel. In diesem höchsten Reich gibt es keinen Wandel; alles dort ist ewig, unvergänglich und voller Wissen.

VERS 57

चेतसा सर्वकर्माणि मयि संन्यस्य मत्परः ।
बुद्धियोगमपाश्रित्य मच्चित्तः सततं भव ॥५७॥

cetasā sarva-karmāṇi
mayi sannyasya mat-paraḥ
buddhi-yogam upāśritya
maccittaḥ satataṁ bhava

cetasā – durch Intelligenz; *sarva-karmāṇi* – alle Arten von Aktivitäten; *mayi* – zu Mir; *sannyasya* – aufgeben; *mat-paraḥ* – Mein Schutz; *buddhi-yogam* – hingebungsvolle Aktivitäten; *upāśritya* – Zuflucht suchen bei; *mat-cittaḥ* – Bewußtsein; *satatam* – vierundzwanzig Stunden am Tag; *bhava* – werde nur.

ÜBERSETZUNG

Sei in allen Aktivitäten von Mir abhängig, und handle immer unter Meinem Schutz. Sei dir bei solchem hingebungsvollem Dienen völlig über Mich bewußt.

ERKLÄRUNG

Wer im Kṛṣṇa-Bewußtsein handelt, hält sich nicht für den Herrn der Welt. Man sollte unter der Führung des Höchsten Herrn wie ein Diener handeln. Ein Diener besitzt keine individuelle Unabhängigkeit, sondern handelt nur auf Befehl seines Meisters. Ein Diener, der für den höchsten Meister handelt, wird weder von Gewinn noch von Verlust berührt. Vertrauensvoll erfüllt er seine Pflichten unter dem Befehl des Meisters. Man mag nun einwenden, daß Arjuna unter der persönlichen Führung Kṛṣṇas habe handeln können, wohingegen wir in Kṛṣṇas Abwesenheit handeln müßten. Die Antwort darauf lautet: wenn man nach den Anweisungen Kṛṣṇas, wie sie in diesem Buch gegeben werden, und unter der Führung des Repräsentanten Kṛṣṇas handelt, wird man das gleiche Ergebnis erhalten.

Das Sanskritwort *mat-paraḥ* ist in diesem Vers sehr bedeutsam. Es weist darauf hin, daß es kein anderes Lebensziel gibt, als im Kṛṣṇa-Bewußtsein für die Zufriedenstellung Kṛṣṇas zu handeln. Während man in dieser Weise tätig ist, sollte man ständig an Kṛṣṇa denken und zu sich zum Beispiel sagen: „Mir ist von Kṛṣṇa aufgetragen worden, diese bestimmte Pflicht zu erfüllen.“ Wenn man in dieser

Weise handelt, ist es ganz natürlich, daß man ständig an Kṛṣṇa denkt. Das ist vollkommenes Kṛṣṇa-Bewußtsein. Man sollte jedoch bedenken, daß man dem Höchsten Herrn nicht das Ergebnis einer launenhaft verrichteten Arbeit darbringen sollte. Diese Art von Arbeit ist kein hingebungsvolles Dienen im Kṛṣṇa-Bewußtsein. Man sollte nach der Anweisung Kṛṣṇas handeln. Dies ist ein sehr wichtiger Punkt. Die Anweisung Kṛṣṇas wird durch die Nachfolge der geistigen Meister vom echten Repräsentanten Kṛṣṇas übermittelt. Daher sollte man es als die wichtigste Pflicht im Leben betrachten, diesen Unterweisungen zu folgen. Wenn man einen echten geistigen Meister trifft und nach seinen Anweisungen handelt, ist es sicher, daß man die Vollkommenheit des Lebens im Kṛṣṇa-Bewußtsein erreicht.

VERS 58

मच्चित्तः सर्वदुर्गाणि मत्प्रसादात्तरिष्यसि ।
अथ चेत्त्वमहङ्कारान्न श्रोष्यसि विनङ्क्ष्यसि ॥५८॥

mac-cittaḥ sarva-durgāṇi
mat-prasādāt tariṣyasi
atha cet tvam ahaṅkārān
na śroṣyasi vinaṅkṣyasi

mat – Mein; *cittaḥ* – Bewußtsein; *sarva* – alle; *durgāṇi* – Hindernisse; *mat* – Meine; *prasādāt* – Meine Barmherzigkeit; *tariṣyasi* – du wirst überwinden; *atha* – deshalb; *cet* – wenn; *tvam* – du; *ahaṅkarāt* – durch falsches Ich; *na* – nicht; *śroṣyasi* – hörst nicht; *vinaṅkṣyasi* – dann verlierst du dich selbst.

ÜBERSETZUNG

Wenn du dir über Mich bewußt wirst, wirst du durch Meine Gnade alle Hindernisse des bedingten Lebens überwinden. Wenn du jedoch nicht in diesem Bewußtsein, sondern aus falschem Ich heraus handelst, und nicht auf Mich hörst, wirst du verloren sein.

ERKLÄRUNG

Ein völlig Kṛṣṇa-bewußter Mensch ist nicht ängstlich darum bemüht, die Pflichten seines Daseins zu erfüllen. Die Dummköpfe können diese Freiheit von

aller Angst nicht begreifen. Für einen Menschen, der im Kṛṣṇa-Bewußtsein handelt, wird Kṛṣṇa zum vertrautesten Freund. Kṛṣṇa ist immer um das Wohl Seines Freundes besorgt und gibt sich sogar Seinem Freund hin, der mit so viel Hingabe damit beschäftigt ist, vierundzwanzig Stunden am Tag zu arbeiten, um Ihn zu erfreuen. Niemand sollte sich daher vom falschen Ich der körperlichen Auffassung des Lebens überwältigen lassen. Man sollte nicht fälschlich denken, man sei von den Gesetzen der materiellen Natur unabhängig oder könne frei handeln; denn man ist den strengen Gesetzen der Materie bereits unterworfen. Doch sobald man im Kṛṣṇa-Bewußtsein handelt, ist man erlöst und von den materiellen Verwirrungen frei. Man sollte sich darüber bewußt sein, daß sich jeder, der nicht im Kṛṣṇa-Bewußtsein aktiv ist, im materiellen Strudel, im Ozean von Geburt und Tod, verliert. Keine bedingte Seele weiß, was eigentlich getan werden muß und was nicht getan werden darf; doch ein Mensch, der im Kṛṣṇa-Bewußtsein handelt, besitzt wahre Handlungsfreiheit, denn Kṛṣṇa gibt ihm von Innen her Anweisungen, die vom geistigen Meister bestätigt werden.

VERS 59

यदहङ्कारमाश्रित्य न योत्स्य इति मन्यसे ।
मिथ्यैष व्यवसायस्ते प्रकृतिस्त्वां नियोक्ष्यति ॥५९॥

yad ahaṅkāram āśritya
na yotsya iti manyase
mithyaiṣa vyavasāyas te
prakṛtis tvāṁ niyokṣyati

yat – deshalb; *ahaṅkāram* – falsches Ich; *āśritya* – Zuflucht suchen; *na* – nicht; *yotsya* – wirst kämpfen; *iti* – somit; *manyase* – denke; *mithyā eṣaḥ* – dies alles ist falsch; *vyavasāyaḥ te* – deine Entschlossenheit; *prakṛtiḥ* – materielle Natur; *tvām* – dich; *niyokṣyati* – wirst dich beschäftigen.

ÜBERSETZUNG

Wenn du Meiner Anweisung nicht nachkommst und nicht kämpfst, wirst du in die Irre gehen. Deine Natur wird dich zwingen, am Kriegshandwerk teilzunehmen.

ERKLÄRUNG

Arjuna war als Krieger mit dem Wesen eines *kṣatriya* geboren. Daher war es seine natürliche Pflicht zu kämpfen. Doch aufgrund des falschen Ichs befürchtete er, sündhafte Reaktionen auf sich zu laden, wenn er seinen Lehrer, seinen Großvater und seine Freunde tötete. Er hielt sich selbst für den Herrn seiner Handlungen, denn er glaubte, er sei es, der die guten und schlechten Ergebnisse seines Handelns bestimme. Er vergaß, daß der Höchste Persönliche Gott vor ihm stand und ihm die Anweisung gab zu kämpfen. Dies ist ein Beispiel dafür, wie leicht die bedingte Seele vergißt. Der Höchste Persönliche Gott lehrt uns, was gut und was schlecht ist, und man braucht nur im Kṛṣṇa-Bewußtsein zu handeln, um die Vollkommenheit des Lebens zu erreichen. Allein der Höchste Herr kann das Schicksal vorherbestimmen; daher ist es das beste, sich von Ihm unterweisen zu lassen und dementsprechend zu handeln. Niemand sollte die Anordnung des Höchsten Persönlichen Gottes oder die Unterweisungen des geistigen Meisters, des Repräsentanten Gottes, vernachlässigen. Man sollte, ohne zu zögern, der Anweisung des Höchsten Persönlichen Gottes nachkommen – das wird einen Menschen unter allen Umständen schützen.

VERS 60

स्वभावजेन कौन्तेय निबद्धः स्वेन कर्मणा ।
कर्तुं नेच्छसि यन्मोहात्करिष्यस्यवशोऽपि तत् ॥६०॥

svabhāva-jena kaunteya
nibaddhaḥ svena karmaṇā
kartuṁ necchasi yan mohāt
kariṣyasy avaśo'pi tat

sva-bhāva-jena – durch die eigene Natur; *kaunteya* – O Sohn Kuntīs; *nibaddhaḥ* – bedingt; *svena* – durch die eigenen; *karmaṇā* – Aktivitäten; *kartum* – tun; *na* – nicht; *icchasi* – wie; *yat* – dieses; *mohāt* – durch Illusion; *kariṣyasi* – du wirst handeln; *avaśaḥ* – nicht wahrnehmbar; *api* – sogar; *tat* – das.

ÜBERSETZUNG

Nur weil du in Illusion bist, weigerst du dich nun, Meine Anweisung zu befolgen. Doch gezwungen durch deine eigene Natur, wirst du ohnehin nicht anders handeln können, o Sohn Kuntīs.

ERKLÄRUNG

Wenn man sich weigert, nach der Weisung des Höchsten Herrn zu handeln, ist man gezwungen, unter dem Einfluß der Erscheinungsweisen der materiellen Natur zu handeln, in denen man sich befindet. Jeder befindet sich im Bann einer bestimmten Kombination der Erscheinungsweisen und handelt dementsprechend. Doch jeder, der sich freiwillig der Führung des Höchsten Herrn anvertraut, wird ruhmreich.

VERS 61

ईश्वरः सर्वभूतानां हृद्देशेऽर्जुन तिष्ठति ।
भ्रामयन्सर्वभूतानि यन्त्रारूढानि मायया ॥६१॥

īśvaraḥ sarva-bhūtānāṁ
hṛd-deśe'rjuna tiṣṭhati
bhrāmayan sarva-bhūtāni
yantrārūḍhāni māyayā

īśvaraḥ – der Höchste Herr; *sarva-bhūtānām* – aller Lebewesen; *hṛd-deśe* – im Herzen; *arjuna* – O Arjuna; *tiṣṭhati* – weilt; *bhrāmayan* – verursacht zu reisen; *sarva-bhūtāni* – alle Lebewesen; *yantra* – Maschine; *ārūḍhāni* – derart gesetzt worden sein; *māyayā* – im Bann der materiellen Energie.

ÜBERSETZUNG

O Arjuna, der Höchste Herr weilt im Herzen eines jeden und lenkt die Wege aller Lebewesen, die im Körper wie auf einer Maschine aus materieller Energie sitzen.

ERKLÄRUNG

Arjuna war nicht allwissend wie Kṛṣṇa, und seine Entscheidung, zu kämpfen oder nicht zu kämpfen, war daher von seiner begrenzten Sicht beschränkt. Śrī Kṛṣṇa wies darauf hin, daß das Lebewesen nicht das Ein und Alles ist. Der Höchste Persönliche Gott, Er Selbst, Kṛṣṇa, die lokalisierte Überseele, weilt im Herzen eines jeden und lenkt das Lebewesen. Wenn das Lebewesen von einem Körper zum anderen wandert, vergißt es seine vergangenen Taten, doch die Über-

seele bleibt als der Kenner von Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft der Zeuge all seiner Aktivitäten. Deshalb werden alle Aktivitäten des Lebewesens von der Überseele gelenkt. Das Lebewesen erhält, was es verdient, und wird von einem materiellen Körper getragen, der unter der Anweisung der Überseele in der materiellen Energie geschaffen wurde. Sowie ein Lebewesen in einem bestimmten Körper gesetzt wird, ist es gezwungen, den jeweiligen körperlichen Bedingungen entsprechend zu handeln. Wer in einem sehr schnellen Auto sitzt, fährt schneller als jemand, der in einem langsameren Auto sitzt, obwohl die Lebewesen (die Fahrer) die gleichen sind. Die materielle Natur fertigt nach der Anweisung der Höchsten Seele einem bestimmten Lebewesen einen bestimmten Körper an, so daß es entsprechend seinen vergangenen Verlangen handeln kann. Das Lebewesen ist nicht unabhängig. Man sollte nicht denken, man sei vom Höchsten Persönlichen Gott unabhängig. Das individuelle Lebewesen steht immer unter Seiner Kontrolle. Deshalb hat man die Pflicht, sich Ihm hinzugeben, und so lautet auch die Unterweisung des nächsten Verses.

VERS 62

तमेव शरणं गच्छ सर्वभावेन भारत ।
तत्प्रसादात्परां शान्तिं स्थानं प्राप्स्यसि शाश्वतम् ॥६२॥

tam eva śaraṇaṁ gaccha
sarva-bhāvena bhārata
tat prasādāt parāṁ śāntiṁ
sthānaṁ prāpsyasi śāśvatam

tam – Ihm; *eva* – gewiß; *śaraṇam* – gib dich hin; *gaccha* – gehe; *sarva-bhāvena* – in jeder Hinsicht; *bhārata* – O Nachkomme Bharatas; *tat-prasādāt* – durch Seine Gnade; *parām* – transzendental; *śāntim* – Friede; *sthānam* – Reich; *prāpsyasi* – du wirst bekommen; *śāśvatam* – ewig.

ÜBERSETZUNG

O Nachkomme Bharatas, gib dich Ihm völlig hin. Durch Seine Gnade wirst du transzendentalen Frieden erlangen und in das höchste, ewige Reich eingehen.

ERKLÄRUNG

Das Lebewesen sollte sich dem Höchsten Persönlichen Gott hingeben, der im Herzen eines jeden weilt, denn auf diese Weise wird es von allen Leiden des materiellen Daseins frei werden. Wenn man sich Kṛṣṇa hingibt, wird man nicht nur im gegenwärtigen Leben von allen Leiden befreit werden, sondern auch am Ende des Lebens den Höchsten Gott erreichen. Die transzendentale Welt wird in den vedischen Schriften als *tad viṣṇoḥ paramaṁ padam* beschrieben. Da die gesamte Schöpfung das Königreich Gottes ist, ist selbst alles Materielle in Wirklichkeit spirituell, doch *paramam padam* bezieht sich insbesondere auf das ewige Reich, das „der spirituelle Himmel" oder „Vaikuṇṭha" genannt wird.

Im Fünfzehnten Kapitel der *Bhagavad-gītā* heißt es:

sarvasya cāham hṛdi sanniviṣṭaḥ

„Der Herr weilt im Herzen jedes Lebewesens."

Die Empfehlung, sich der Überseele hinzugeben, die im Innern weilt, bedeutet also, sich dem Höchsten Persönlichen Gott, Kṛṣṇa, hinzugeben. Kṛṣṇa ist von Arjuna bereits als der Höchste akzeptiert worden, denn Er wurde von ihm im Zehnten Kapitel als *paraṁ brahma paraṁ dhāma* anerkannt. Arjuna akzeptierte Kṛṣṇa nicht nur aufgrund seiner persönlichen Erfahrung als den Höchsten Persönlichen Gott und das höchste Reich aller Lebewesen, sondern auch, weil große Autoritäten wie Nārada, Asita, Devala und Vyāsa dies bestätigt haben.

VERS 63

इति ते ज्ञानमाख्यातं गुह्याद्गुह्यतरं मया ।
विमृश्यैतदशेषेण यथेच्छसि तथा कुरु ॥६३॥

iti te jñānam ākhyātaṁ
guhyād guhyataraṁ mayā
vimṛśyaitad aśeṣeṇa
yathecchasi tathā kuru

iti – somit; *te* – Dir; *jñānam* – Wissen; *ākhyātam* – beschrieben; *guhyāt* – vertraulich; *guhyataram* – noch vertraulicher; *mayā* – von Mir; *vimṛśya* – durch Überlegung; *etat* – dieses; *aśeṣeṇa* – völlig; *yathā* – wie du; *icchasi* – du möchtest; *tathā* – dieses; *kuru* – tue.

ÜBERSETZUNG

Ich habe dir somit den vertraulichsten Teil allen Wissens erklärt. Denke in Ruhe darüber nach, und tue dann, was du für richtig hälst.

ERKLÄRUNG

Der Herr hat Arjuna die *brahma-bhūta*-Stufe bereits erklärt. Wer sich auf der *brahma-bhūta*-Stufe befindet, ist voller Freude; er beklagt sich niemals, noch verlangt er nach irgend etwas. Das ist die Folge des vertraulichen Wissens, das er besitzt. Kṛṣṇa offenbarte auch das Wissen von der Überseele. Auch das ist Brahman-Wissen – jedoch auf einer höheren Ebene.

Hier sagt Kṛṣṇa zu Arjuna, daß dieser nach eigener Wahl handeln könne. Gott mischt Sich niemals in die winzige Unabhängigkeit des Lebewesens ein. In der *Bhagavad-gītā* hat der Herr in allen Einzelheiten erklärt, wie man sein Leben auf eine höhere Stufe erheben kann. Der beste Rat, der Arjuna gegeben wurde, lautete, sich der Überseele im Herzen hinzugeben. Man sollte die richtige Entscheidung treffen und nach den Unterweisungen der Überseele handeln. Dies wird einem helfen, fortwährend im Kṛṣṇa-Bewußtsein, der am höchsten vervollkommneten Stufe des menschlichen Lebens, verankert zu sein. Arjuna erhält vom Höchsten Persönlichen Gott direkt den Befehl, am Kampf teilzunehmen. Sich dem Höchsten Persönlichen Gott hinzugeben, ist das eigentliche Interesse des Lebewesens; es ist nicht das Interesse des Höchsten. Bevor man sich hingibt, hat man die Freiheit, sich diese Entscheidung, soweit die Intelligenz reicht, reiflich zu überlegen; das ist der beste Weg, die Anweisungen des Höchsten Persönlichen Gottes zu akzeptieren. Solche Anweisungen kommen auch vom geistigen Meister, dem echten Repräsentanten Kṛṣṇas.

VERS 64

सर्वगुह्यतमं भूयः शृणु मे परमं वचः ।
इष्टोऽसि मे दृढमिति ततो वक्ष्यामि ते हितम् ॥६४॥

sarva-guhyatamaṁ bhūyaḥ
śṛṇu me paramaṁ vacaḥ
iṣṭo'si me dṛḍham iti
tato vakṣyāmi te hitam

sarva-guhyatamam – das vertraulichste; *bhūyaḥ* – wieder; *śṛṇu* – höre nur; *me* – von Mir; *paramam* – die höchste; *vacaḥ* – Unterweisung; *iṣṭaḥ asi* – du bist Mir sehr lieb; *me* – von Mir; *dṛḍham* – sehr; *iti* – somit; *tataḥ* – deshalb; *vakṣyāmi* – sprechen; *te* – zu deinem; *hitam* – Wohl.

ÜBERSETZUNG

Weil Du Mir sehr lieb bist, offenbare Ich dir den vertraulichsten Teil des Wissens. Höre also von Mir, denn es ist zu deinem Nutzen.

ERKLÄRUNG

Der Herr hat Arjuna das vertraulichste Wissen von der Überseele gegeben, die im Herzen jedes Lebewesens weilt, und nun offenbart Er den vertraulichsten Teil dieses Wissens, der besagt, daß man sich einfach dem Höchsten Persönlichen Gott hingeben soll. Am Ende des Neunten Kapitels hat Er gesagt: „Denke einfach immer an Mich." Die gleiche Anweisung wird hier wiederholt, um die Essenz der Lehren der *Bhagavad-gītā* zu betonen. Diese Essenz kann nicht von einem gewöhnlichen Menschen verstanden werden, sondern nur von jemanden, der Kṛṣṇa sehr lieb ist, das heißt von einem reinen Gottgeweihten. Dies ist die wichtigste Unterweisung aller vedischen Schriften. Das, was Kṛṣṇa in diesem Zusammenhang sagt, ist der wesentlichste Teil des Wissens, und diese Unterweisungen sollten nicht nur von Arjuna, sondern von allen Lebewesen beachtet werden.

VERS 65

मन्मना भव मद्भक्तो मद्याजी मां नमस्कुरु ।
मामेवैष्यसि सत्यं ते प्रतिजाने प्रियोऽसि मे ॥६५॥

manmanā bhava mad-bhakto
mad-yājī māṁ namaskuru
mām evaiṣyasi satyaṁ te
pratijāne priyo'si me

man-manāḥ – an Mich denken; *bhava* – werde ganz einfach; *mat-bhaktaḥ* – Mein Gottgeweihter; *mat-yājī* – Mein Verehrer; *mām* – Mir; *namaskuru* – bringe deine Ehrerbietungen dar; *mām* – zu Mir; *eva* – gewiß; *esyasi* – komme; *satyam* – wahrhaftig; *te* – zu Dir; *pratijāne* – Ich verspreche; *prijaḥ* – lieb; *asi* – du bist; *me* – Mein.

ÜBERSETZUNG

Denke ständig an Mich und werde Mein Geweihter. Verehre mich und bringe Mir deine Ehrerbietungen dar. Auf diese Weise wirst du ohne Fehl zu Mir kommen. Ich verspreche Dir dies, weil Du Mein lieber Freund bist.

ERKLÄRUNG

Der vertraulichste Teil des Wissens besteht in dem Rat, ein reiner Geweihter Kṛṣṇas zu werden und immer an Ihn zu denken und für Ihn zu handeln. Man sollte nicht ein fadenscheiniger „Show-*yogi*" werden, der lediglich nach außen hin vorgibt zu meditieren. Man sollte sein Leben so gestalten, daß man immer die Möglichkeit hat, sich an Kṛṣṇa zu erinnern, und man sollte immer in solcher Weise handeln, daß alle täglichen Aktivitäten mit Kṛṣṇa verbunden sind. Man sollte sein Leben so einrichten, daß man während der vierundzwanzig Stunden des Tages nichts anderes tun kann, als an Kṛṣṇa zu denken. Und der Herr verspricht, daß jeder, der in solch reinem Kṛṣṇa-Bewußtsein verankert ist, ohne Zweifel in Sein Königreich zurückkehren wird, wo er Ihm von Angesicht zu Angesicht gegenüberstehen und Sich in seiner unmittelbaren Nähe beschäftigen kann. Dieser vertraulichste Teil des Wissens wird Arjuna nur mitgeteilt, weil er ein lieber Freund Kṛṣṇas ist. Jeder, der dem Beispiel Arjunas folgt, kann ein Freund Kṛṣṇas werden und die gleiche Vollkommenheit wie Arjuna erreichen.

Diese Worte betonen, daß man seinen Geist auf Kṛṣṇa konzentrieren sollte – auf die Gestalt mit den zwei Händen, die eine Flöte halten; den bläulichen Jungen mit dem wunderschönen Antlitz, dessen Haar mit Pfauenfedern geschmückt ist – in der *Brahma-saṁhitā* und anderen Schriften kann man nähere Beschreibungen von Kṛṣṇa finden. Man sollte seinen Geist auf diese ursprüngliche Gestalt Gottes – Kṛṣṇa – konzentrieren und auf nichts anderes, nicht einmal auf die anderen Formen des Herrn. Der Herr hat viele Formen, wie zum Beispiel Viṣṇu, Nārāyaṇa, Rāma und Varāha, doch ein Gottgeweihter sollte seinen Geist allein auf die Gestalt Kṛṣṇas richten, die vor Arjuna gegenwärtig war. Die Konzentration des Geistes auf Kṛṣṇa bildet den geheimsten Teil des Wissens, und dies wird Arjuna offenbart, weil er Kṛṣṇas liebster Freund ist.

VERS 66

सर्वधर्मान्परित्यज्य मामेकं शरणं व्रज ।
अहं त्वां सर्वपापेभ्यो मोक्षयिष्यामि मा शुचः ॥६६॥

sarva-dharmān parityajya
mām ekaṁ śaraṇaṁ vraja
ahaṁ tvāṁ sarva-pāpebhyo
mokṣayiṣyāmi mā śucaḥ

sarva-dharmān – alle Arten der Religion; *parityajya* – aufgeben; *mām* – Mir; *ekam* – einzig; *saranam* – gib dich hin; *vraja* – gehe; *aham* – Ich; *tvām* – dich; *sarva* – alle; *pāpebhyaḥ* – von sündhaften Reaktionen; *mokṣayiṣyāmi* – befreien; *mā* – nicht; *śucaḥ* – kümmern.

ÜBERSETZUNG

Gib alle Arten von Religion auf und gib dich einfach Mir hin. Ich werde dich von allen sündhaften Reaktionen befreien. Fürchte dich nicht.

ERKLÄRUNG

Der Herr hat verschiedene Arten von Wissen beschrieben, verschiedene Vorgänge der Religion, das Wissen vom Höchsten Brahman, das Wissen von der Überseele, das Wissen von den verschiedenen Einteilungen und Stufen des sozialen Lebens, das Wissen von der Lebensstufe der Entsagung, das Wissen von der Loslösung, Sinnes- und Geisteskontrolle, Meditation usw. – Er hat auf viele Weise verschiedene Arten von Religion beschrieben. Nun sagt der Herr, als Zusammenfassung der *Bhagavad-gītā,* daß Arjuna alle Vorgänge, die ihm bisher erklärt worden seien, aufgeben und sich einfach Ihm hingeben solle. Diese Hingabe wird Arjuna vor allen sündhaften Reaktionen bewahren, denn der Herr persönlich verspricht, ihn zu beschützen.

Im Achtzehnten Kapitel wurde gesagt, daß nur ein Mensch, der frei von allen sündhaften Reaktionen geworden ist, sich der Verehrung Kṛṣṇas weihen kann. Man mag deshalb denken, man könne sich nicht hingeben, solange man nicht von allen sündhaften Reaktionen befreit sei; doch als Antwort auf solche Zweifel wird hier gesagt, daß man ganz von selbst von allen sündhaften Reaktionen befreit wird, wenn man sich einfach Śrī Kṛṣṇa hingibt. Es ist nicht notwendig, große Anstrengungen zu unternehmen, um sich aus eigener Kraft von sündhaften Reaktionen zu befreien. Man sollte Kṛṣṇa, ohne zu zögern, als den höchsten Retter aller Lebewesen akzeptieren und sich Ihm mit Vertrauen und Liebe hingeben.

Nach den Lehren des hingebungsvollen Dienens sollte man nur solche religiösen Prinzipien akzeptieren, die letzten Endes zum hingebungsvollen Dienen führen. Man mag zwar eine vorgeschriebene Pflicht erfüllen, die der Position ent-

spricht, die man in der sozialen Ordnung einnimmt, doch wenn man, während man seinen Pflichten nachkommt, nicht die Stufe des Kṛṣṇa-Bewußtseins erreicht, sind alle Aktivitäten vergeblich gewesen. Alles, was nicht zur vollkommenen Stufe des Kṛṣṇa-Bewußtseins hinführt, sollte vermieden werden. Man sollte darauf vertrauen, daß man in allen Schwierigkeiten von Kṛṣṇa beschützt wird. Es ist nicht notwendig, sich um die Erhaltung von Körper und Seele zu sorgen. Kṛṣṇa wird Sich schon darum kümmern. Man sollte immer daran denken, daß man selbst hilflos ist, und daher darauf vertrauen, daß Kṛṣṇa die einzige Grundlage für den Fortschritt im Leben ist. Sobald man sich ernsthaft im völligen Kṛṣṇa-Bewußtsein im hingebungsvollen Dienen für den Herrn beschäftigt, wird man augenblicklich von aller Verunreinigung des materiellen Daseins befreit. Es gibt verschiedene Vorgänge der Religion und der Reinigung, wie zum Beispiel die Entwicklung von Wissen und Meditation im mystischen *yoga*-System, doch wer sich Kṛṣṇa hingibt, braucht diese vielen Methoden nicht anzuwenden. Wer sich einfach Kṛṣṇa hingibt, wird davor bewahrt, seine Zeit unnötigerweise zu verschwenden. Auf diese Weise kann man allen Fortschritt mit einem Mal machen und von allen sündhaften Reaktionen befreit werden.

Man sollte sich zu Kṛṣṇa, der so wunderschön ist, hingezogen fühlen. Kṛṣṇa bedeutet der Alles-Anziehende, und wer sich zu Kṛṣṇa, der so wunderschön und allmächtig ist, hingezogen fühlt, befindet sich in einer glücklichen Lage. Es gibt verschiedene Arten von Transzendentalisten – einige von ihnen werden vom unpersönlichen Brahman angezogen, andere vom Überseelen-Aspekt usw., doch wer sich zum persönlichen Aspekt des Höchsten Persönlichen Gottes, und vor allem, wer sich zum Höchsten Persönlichen Gott als Kṛṣṇa hingezogen fühlt, ist der vollkommenste Transzendentalist. Mit anderen Worten, hingebungsvolles Dienen für Kṛṣṇa in völligem Kṛṣṇa-Bewußtsein bildet den vertraulichsten Teil des Wissens; dies ist die Essenz der gesamten *Bhagavad-gītā. Karma-yogīs,* empirische Philosophen, Mystiker und Gottgeweihte werden zwar Transzendentalisten genannt, doch der reine Gottgeweihte ist von allen der beste. In diesem Zusammenhang sind die Worte *mā śucaḥ* (fürchte dich nicht, zögere nicht, sorge dich nicht) sehr bedeutsam. Man mag bezweifeln, daß es möglich ist, alle verschiedenen Religionsformen aufzugeben und sich einfach Kṛṣṇa hinzugeben, doch solche Sorgen sind unnötig.

VERS 67

इदं ते नातपस्काय नाभक्ताय कदाचन ।
न चाशुश्रूषवे वाच्यं न च मां योऽभ्यसूयति ॥६७॥

idaṁ te nātapaskāya
nābhaktāya kadācana
na cāśuśrūṣave vācyaṁ
na ca māṁ yo'bhyasūyati

idam – dieses; *te* – du; *na* – niemals; *atapaskāya* – wer sich keine Bußen auferlegt; *na* – niemals; *abhaktāya* – wer kein Gottgeweihter ist; *kadācana* – zu jeder Zeit; *na* – niemals; *ca* – auch; *aśuśrūṣave* – wer nicht im hingebungsvollen Dienen beschäftigt ist; *vācyam* – soll gesprochen werden; *na* – niemals; *ca* – auch; *mām* – auf Mich; *yaḥ* – jeder; *abhyasūyati* – neidisch.

ÜBERSETZUNG

Dieses vertrauliche Wissen darf nicht Menschen erklärt werden, die sich keine Bußen auferlegen, die Mir nicht hingegeben sind, sich nicht im hingebungsvollen Dienen beschäftigen oder die Mich beneiden.

ERKLÄRUNG

Den Menschen, die nicht die Bußen der religiösen Vorgänge auf sich genommen haben, die niemals versucht haben, hingebungsvolles Dienen im Kṛṣṇa-Bewußtsein zu praktizieren oder dem Beispiel eines reinen Gottgeweihten zu folgen, und insbesondere denen, die Kṛṣṇa für eine historische Persönlichkeit halten oder auf die Größe Kṛṣṇas neidisch sind – solchen Menschen sollte niemals dieser vertraulichste Teil des Wissens mitgeteilt werden. Sogar dämonische Menschen, die Kṛṣṇa beneiden und auf ihre Weise verehren, schreiben manchmal ihren eigenen Kommentar zur *Bhagavad-gītā,* um auf diese Weise ein Geschäft zu machen; doch jeder, der Kṛṣṇa wirklich verstehen möchte, sollte sich vor solchen Kommentaren hüten. Sinnliche Menschen können das Ziel der *Bhagavad-gītā* nicht verstehen, doch auch wenn man nicht dem Sinnesgenuß frönt, sondern strikt den Anweisungen folgt, die in den vedischen Schriften gegeben werden, kann man Kṛṣṇa nicht verstehen, solange man kein Gottgeweihter ist. Auch wenn man sich für einen Geweihten Kṛṣṇas ausgibt, doch nicht in Kṛṣṇa-bewußten Aktivitäten beschäftigt ist, kann man Kṛṣṇa nicht verstehen. Es gibt viele Menschen, die Kṛṣṇa beneiden, weil Er in der *Bhagavad-gītā* erklärt, daß Er der Höchste sei und niemand über Ihm stehe oder Ihm gleichkomme. Solche Menschen sollten nicht in den Lehren der *Bhagavad-gītā* unterwiesen werden, denn sie können nichts davon verstehen. Es ist für Menschen ohne Glauben unmöglich, die *Bhagavad-gītā* und Kṛṣṇa zu verstehen. Solange man nicht von einer

Autorität, einem reinen Gottgeweihten, über Kṛṣṇa hört, sollte man nicht versuchen, die *Bhagavad-gītā* zu kommentieren.

VERS 68

य इदं परमं गुह्यं मद्भक्तेष्वभिधास्यति ।
भक्तिं मयि परां कृत्वा मामेवैष्यत्यसंशयः ॥६८॥

ya idaṁ paramaṁ guhyaṁ
mad-bhakteṣv abhidhāsyati
bhaktiṁ mayi parāṁ kṛtvā
mām evaiṣyaty asaṁśayaḥ

yaḥ – jeder; *idam* – dieses; *paramam* – sehr; *guhyam* – vertraulich; *mat* – Mein; *bhakteṣu* – unter den Gottgeweihten; *abhidhāsyati* – erklärt; *bhaktim* – hingebungsvolles Dienen; *mayi* – für Mich; *parām* – transzendental; *kṛtvā* – getan haben; *mām* – zu Mir; *eva* – gewiß; *eṣyati* – kommt; *asaṁśayaḥ* – ohne Zweifel.

ÜBERSETZUNG

Wer dieses größte Geheimnis den Gottgeweihten erklärt, wird mit Sicherheit die Stufe des hingebungsvollen Dienens erreichen und am Ende zu Mir zurückkehren.

ERKLÄRUNG

Im allgemeinen wird dazu geraten, nur unter Gottgeweihten über die *Bhagavad-gītā* zu sprechen, denn diejenigen, die keine Gottgeweihten sind, werden weder Kṛṣṇa noch die *Bhagavad-gītā* verstehen können. Diejenigen, die Kṛṣṇa, wie Er ist, und die *Bhagavad-gītā,* wie sie ist, nicht akzeptieren, sollten nicht versuchen, die *Bhagavad-gītā* nach ihrem Gutdünken zu erklären, und somit ein Vergehen auf sich laden. Die *Bhagavad-gītā* sollte nur Menschen erklärt werden, die bereit sind, Kṛṣṇa als den Höchsten Persönlichen Gott anzuerkennen. Die *Bhagavad-gītā* ist allein für Gottgeweihte bestimmt, und nicht für philosophische Spekulanten. Doch jeder, der ernsthaft versucht, die *Bhagavad-gītā* so zu verstehen, wie sie ist, wird im hingebungsvollen Dienen Fortschritte machen und die Stufe der reinen Hingabe erreichen. Als Ergebnis solcher reinen Hingabe wird er mit Sicherheit nach Hause zurückkehren, zurück zu Gott.

VERS 69

न च तस्मान्मनुष्येषु कश्चिन्मे प्रियकृत्तमः ।
भविता न च मे तस्मादन्यः प्रियतरो भुवि ॥६९॥

na ca tasmān manuṣyeṣu
kaścin me priya-kṛttamaḥ
bhavitā na ca me tasmād
anyaḥ priyataro bhuvi

na – niemals; *ca* – und; *tasmāt* – deshalb; *manuṣyeṣu* – unter der Menschheit; *kaścit* – jeder; *me* – Mein; *priya-kṛttamaḥ* – noch lieber; *bhavitā* – wird werden; *na* – kein; *ca* – und; *me* – Mir; *tasmāt* – als ihn; *anyaḥ* – anderer; *priyataraḥ* – lieber; *bhuvi* – in dieser Welt.

ÜBERSETZUNG

Kein Diener in dieser Welt ist Mir lieber als er, noch wird Mir jemals einer lieber sein.

VERS 70

अध्येष्यते च य इमं धर्म्यं संवादमावयोः ।
ज्ञानयज्ञेन तेनाहमिष्टः स्यामिति मे मतिः ॥७०॥

adhyeṣyate ca ya imaṁ
dharmyaṁ saṁvādam āvayoḥ
jñāna-yajñena tenāham
iṣṭaḥ syām iti me matiḥ

adhyeṣyate – wird studieren; *ca* – auch; *yaḥ* – er; *imam* – dieses; *dharmyaṁ* – geheiligte; *saṁvādam* – Gespräch; *āvayoḥ* – zwischen uns; *jñāna* – Wissen; *yajñena* – durch Opfer; *tena* – durch ihn; *aham* – Ich; *iṣṭaḥ* – verehrt; *syām* – werde sein; *iti* – somit; *me* – Meine; *matiḥ* – Meinung.

ÜBERSETZUNG

Wer dieses heilige Gespräch studiert, verehrt Mich mit seiner Intelligenz.

VERS 71

श्रद्धावाननसूयश्च शृणुयादपि यो नरः ।
सोऽपि मुक्तः शुभाँल्लोकान्प्राप्नुयात्पुण्यकर्मणाम् ॥७१॥

śraddhāvān anasūyaś ca
śṛṇuyād api yo naraḥ
so'pi muktaḥ śubhāl̐ lokān
prāpnuyāt puṇya-karmaṇām

sraddhāvan – vertrauensvoll; *anasūyaḥ ca* – und ohne Neid; *śṛṇuyāt* – hört; *api* – gewiß; *yaḥ* – wer; *naraḥ* – Mensch; *saḥ api* – auch er; *muktaḥ* – bereit sein; *śubhān* – glückverheißend; *lokān* – Planeten; *prāpnuyāt* – erreicht; *puṇya-karmaṇām* – der Vergangenheit.

ÜBERSETZUNG

Und wer mit Vertrauen und ohne Neid zuhört, wird von allen sündhaften Reaktionen frei und erreicht die Planeten, auf denen die Frommen leben.

ERKLÄRUNG

Im siebenundsechzigsten Vers dieses Kapitels verbot der Herr ausdrücklich, die *Gītā* Menschen zu verkünden, die Ihn beneiden. Mit anderen Worten, die *Bhagavad-gītā* ist nur für Gottgeweihte bestimmt. Aber manchmal kommt es vor, daß ein Geweihter des Herrn öffentliche Vorlesungen hält, bei denen nicht erwartet werden kann, daß alle Zuhörer Gottgeweihte sind. Warum halten solche Menschen öffentliche Vorlesungen?

Wie in diesem Vers erklärt wird, gibt es, obwohl nicht jeder ein Gottgeweihter ist, dennoch viele Menschen, die Kṛṣṇa nicht beneiden. Sie glauben an Ihn als den Höchsten Persönlichen Gott. Wenn solche Menschen von einem echten Gottgeweihten über den Herrn hören, werden sie sofort von allen sündhaften Reaktionen befreit und erreichen die Planeten, auf denen die rechtschaffenden Wesen leben. Lediglich durch das Hören der *Bhagavad-gītā* erhält daher sogar

ein Mensch, der nicht versucht, ein reiner Gottgeweihter zu werden, das Ergebnis rechtschaffender Aktivitäten. Somit gibt ein reiner Geweihter des Herrn jedem die Möglichkeit, von allen sündhaften Reaktionen befreit und ein Gottgeweihter zu werden. Im allgemeinen werden diejenigen als rechtschaffen angesehen, die frei von allen sündhaften Reaktionen sind. Solchen Menschen fällt es sehr leicht, das Kṛṣṇa-Bewußtsein anzunehmen. In diesem Zusammenhang ist das Wort *puṇya-karmaṇām* sehr bedeutsam. Es bezieht sich auf die Darbringung großer Opfer. Diejenigen, die in der Ausübung des hingebungsvollen Dienens zwar rechtschaffen, aber nicht rein sind, können das Planetensystem des Polarsterns, Dhruvaloka, erreichen, das von Dhruva Mahārāja, einem großen Gottgeweihten, regiert wird.

VERS 72

कच्चिदेतच्छ्रुतं पार्थ त्वयैकाग्रेण चेतसा ।
कच्चिदज्ञानसंमोहः प्रनष्टस्ते धनंजय ॥७२॥

kaccid etac chrutaṁ pārtha
tvayaikāgreṇa cetasā
kaccid ajñāna-saṁmohaḥ
praṇaṣṭas te dhanañjaya

kaccit – ob; *etat* – dies; *śrutam* – gehört; *pārtha* – O Sohn Pṛthās; *tvayā* – von dir; *ekāgreṇa* – mit ganzer Aufmerksamkeit; *cetasā* – mit dem Geist; *kaccit* – ob; *ajñāna* – Unwissenheit; *saṁmohaḥ* – Illusion; *praṇaṣṭaḥ* – vertrieben; *te* – von dir; *dhanañjaya* – O Gewinner von Reichtum.

ÜBERSETZUNG

O Arjuna, Gewinner von Reichtum, hast du all dies mit wachem Geist vernommen? Sind Illusion und Unwissenheit nun von dir gewichen?

ERKLÄRUNG

Der Herr sprach als der geistige Meister Arjunas. Deshalb war es Seine Pflicht, Arjuna zu fragen, ob er die *Bhagavad-gītā* in rechter Weise verstanden habe. Wenn nicht, wäre der Herr bereit, jeden beliebigen Punkt, oder sogar, wenn notwendig, die gesamte *Bhagavad-gītā*, noch einmal zu erklären. Jeder,

der die *Bhagavad-gītā* von einem echten geistigen Meister wie Kṛṣṇa, oder Seinem Repräsentanten, hört, wird feststellen, daß seine Unwissenheit von ihm weicht. Die *Bhagavad-gītā* ist kein gewöhnliches Buch, das von einem Dichter oder Schriftsteller verfaßt worden ist; sie wurde vom Höchsten Persönlichen Gott Selbst gesprochen. Jeder Mensch, der das Glück hat, diese Lehre von Kṛṣṇa oder Seinem echten spirituellen Repräsentanten zu hören, wird mit Sicherheit befreit werden und der Dunkelheit der Unwissenheit entkommen.

VERS 73

अर्जुन उवाच ।
नष्टो मोहः स्मृतिर्लब्धा त्वत्प्रसादान्मयाऽच्युत ।
स्थितोऽस्मि गतसंदेहः करिष्ये वचनं तव ॥७३॥

arjuna uvāca
naṣṭo mohaḥ smṛtir labdhā
tvat prasādān mayācyuta
sthito'smi gata-sandehaḥ
kariṣye vacanaṁ tava

arjunaḥ uvāca – Arjuna sagte; *naṣṭaḥ* – zerstreut; *mohaḥ* – Illusion; *smṛtiḥ* – Gedächtnis; *labdhā* – wiedergewonnen; *tvat-prasādāt* – durch Deine Barmherzigkeit; *mayā* – von mir; *acyuta* – O unfehlbarer Kṛṣṇa; *sthitaḥ* – befindlich; *asmi* – ich bin; *gata* – entfernt; *sandehaḥ* – alle Zweifel; *kariṣye* – Ich werde ausführen; *vacanam* – Befehl; *tava* – Deinen.

ÜBERSETZUNG

Arjuna sagte: Mein lieber Kṛṣṇa, o Unfehlbarer, meine Illusion ist nun zerstreut. Durch Deine Barmherzigkeit habe ich meine Erinnerung zurückgewonnen und bin nun gefestigt und frei von allen Zweifeln. Ich bin jetzt bereit, nach Deinen Anweisungen zu handeln.

ERKLÄRUNG

Es ist die wesenseigene Position des Lebewesens, das hier von Arjuna repräsentiert wird, nach der Unterweisung des Höchsten Herrn zu handeln; es ist seine Pflicht, sich Selbstdisziplin aufzuerlegen. Śrī Kṛṣṇa Caitanya Mahāprabhu sagt,

daß die wirkliche Position des Lebewesens darin bestehe, der ewige Diener des Herrn zu sein. Weil es dieses Prinzip vergißt, wird das Lebewesen von der materiellen Natur bedingt; doch wenn es dem Höchsten Herrn wieder dient, wird es der befreite Diener Gottes. Es ist die wesenseigene Position des Lebewesens, Diener zu sein: entweder muß es der illusionierenden Energie oder dem Höchsten Herrn dienen. Wenn es dem Höchsten Herrn dient, befindet es sich in seinem normalen Zustand, doch wenn es vorzieht, der illusionierenden äußeren Energie zu dienen, wird es von dieser gefesselt. Wenn sich das Lebewesen in Illusion befindet, dient es in der materiellen Welt seinen Sinnen. Obwohl es von Lust und Begierden beherrscht wird, hält es sich dennoch für den Herrn der Welt. Das wird Illusion genannt. Wenn ein Mensch befreit ist, ist seine Illusion beseitigt, und er gibt sich freiwillig dem Höchsten hin, um dessen Wünsche zu erfüllen. Die letzte Illusion, die letzte Schlinge, die *māyā* auslegt, um das Lebewesen zu fangen, ist die Vorstellung, selbst Gott zu sein. Das Lebewesen glaubt dann, es sei nicht länger eine bedingte Seele, sondern Gott. Doch wenn es Gott wäre, wie könnte es dann Zweifel haben? Das Lebewesen ist jedoch so verblendet, daß es diese Tatsache nicht bedenkt. Dies ist also die letzte Falle der Illusion. Von der illusionierenden Energie tatsächlich frei zu werden bedeutet, den Höchsten Persönlichen Gott, Kṛṣṇa, zu verstehen und damit einverstanden zu sein, nach Seiner Anweisung zu handeln. Das Wort *mohaḥ* ist in diesem Vers von Bedeutung. *Mohaḥ* (Illusion) bedeutet das Gegenteil von Wissen. Wahres Wissen bedeutet zu verstehen, daß jedes Lebewesen ewiglich der Diener des Herrn ist. Doch anstatt sich in dieser Position zu sehen, sieht sich das Lebewesen nicht als Diener, sondern als Herrn über die materielle Natur, denn es möchte die materielle Natur beherrschen. Das ist Illusion. Diese Illusion kann durch die Barmherzigkeit Gottes oder die Barmherzigkeit eines reinen Gottgeweihten überwunden werden. Wenn diese Illusion beseitigt ist, erklärt man sich bereit, im Kṛṣṇa-Bewußtsein zu handeln.

Kṛṣṇa-Bewußtsein bedeutet, nach der Anweisung Kṛṣṇas zu handeln. Eine bedingte Seele, die von der äußeren Energie, der Materie, in Illusion versetzt worden ist, weiß nicht, daß der Höchste Herr der Meister ist, der alles Wissen in Sich birgt und dem alles gehört. Was immer Er wünscht, kann Er Seinen Geweihten geben. Er ist der Freund eines jeden, doch Er ist ganz besonders Seinen Geweihten zugeneigt. Er kontrolliert die materielle Natur und alle Lebewesen. Auch die unerschöpfliche Zeit steht unter Seiner Kontrolle, und Er birgt alle Füllen und Energien in Sich. Der Höchste Persönliche Gott kann Sich sogar Seinem Geweihten hingeben. Wer Ihn nicht kennt, befindet sich in Illusion; solch ein Mensch wird kein Diener Gottes, sondern ein Diener *māyās*. Arjuna jedoch wurde, nachdem er die *Bhagavad-gītā* vom Höchsten Persönlichen Gott ver-

nommen hatte, von aller Illusion befreit. Er konnte verstehen, daß Kṛṣṇa nicht nur sein Freund, sondern auch der Höchste Persönliche Gott war. Er verstand Kṛṣṇa tatsächlich. Die *Bhagavad-gītā* zu studieren bedeutet also, Kṛṣṇa wahrhaft zu verstehen. Wenn ein Mensch vollkommenes Wissen besitzt, gibt er sich Kṛṣṇa von selbst hin. Als Arjuna erkannte, daß es Kṛṣṇas Plan war, das unnötige Anwachsen der Bevölkerung zu reduzieren, erklärte er sich bereit, nach Kṛṣṇas Wunsch zu kämpfen. Er nahm seinen Bogen und seine Pfeile wieder auf, um unter dem Befehl des Höchsten Persönlichen Gottes in die Schlacht zu ziehen.

VERS 74

सञ्जय उवाच ।
इत्यहं वासुदेवस्य पार्थस्य च महात्मनः ।
संवादमिममश्रौषमद्भुतं रोमहर्षणम् ॥७४॥

sañjaya uvāca
ity ahaṁ vāsudevasya
pārthasya ca mahātmanaḥ
saṁvādam imam aśrauṣam
adbhutaṁ roma-harṣaṇam

sañjayaḥ uvāca – Sañjaya sagte; *iti* – somit; *aham* – Ich; *vāsudevasya* – von Kṛṣṇa; *pārthasya* – von Arjuna; *ca* – auch; *mahātmanaḥ* – zwei große Seelen; *saṁvādam* – erörtern; *imam* – dieses; *aśrauṣam* – gehört; *adbhutam* – Verwunderung; *roma-harṣaṇam* – die Haare sträuben sich.

ÜBERSETZUNG

Sañjaya sagte: Somit hörte ich das Gespräch der beiden großen Seelen, Kṛṣṇa und Arjuna. Und diese Botschaft ist so wundervoll, daß sich mir die Haare sträuben.

ERKLÄRUNG

Zu Beginn der *Bhagavad-gītā* fragte Dhṛtarāṣṭra seinen Sekretär Sañjaya nach den Ereignissen auf dem Schlachtfeld von Kurukṣetra. Da das gesamte Geschehen dem Herzen Sañjayas durch die Barmherzigkeit Vyāsas, seines geistigen

Meisters, offenbart wurde, konnte er die Ereignisse auf dem Schlachtfeld schildern. Das Gespräch zwischen Kṛṣṇa und Arjuna war deshalb so einzigartig, weil diese wichtige Unterhaltung zwischen zwei solch großen Seelen niemals zuvor stattgefunden hatte und auch niemals wieder stattfinden würde. Es ist so einzigartig, weil hier der Höchste Persönliche Gott dem Lebewesen Arjuna, einem großen Geweihten des Herrn, von Sich Selbst und Seinen Energien berichtet. Wenn wir dem Beispiel Arjunas folgen und versuchen, Kṛṣṇa zu verstehen, wird unser Leben glücklich und erfolgreich sein. Als Sañjaya diese Tatsache zu verstehen begann, teilte er den Dialog Dhṛtasrāṣṭra mit. Man kann nun den Schluß ziehen, daß dort, wo Kṛṣṇa und Arjuna gegenwärtig sind, immer der Sieg zu finden ist.

VERS 75

व्यासप्रसादाच्छ्रुतवानेतद्गुह्यमहं परम् ।
योगं योगेश्वरात्कृष्णात्साक्षात्कथयतः स्वयम् ॥७५॥

vyāsa-prasādāc chrutavān
etad guhyam ahaṁ param
yogaṁ yogeśvarāt kṛṣṇāt
sākṣāt kathayataḥ svayam

vyāsa-prasādāt – durch die Barmherzigkeit Vyāsadevas; *śrutavān* – gehört; *etat* – dies; *guhyam* – vertraulich; *aham* – Ich; *param* – der Höchste; *yogam* – Mystik; *yogeśvarāt* – vom Meister aller Mystik; *kṛṣṇāt* – von Kṛṣṇa; *sākṣāt* – direkt; *kathayataḥ* – sprechen; *svayam* – persönlich.

ÜBERSETZUNG

Durch die Barmherzigkeit Vyāsas konnte ich dieses höchst vertrauliche Gespräch direkt vom Meister aller Mystik, Kṛṣṇa, vernehmen, der persönlich zu Arjuna sprach.

ERKLÄRUNG

Vyāsa war der geistige Meister Sañjayas, und Sañjaya erklärt, daß er allein durch die Barmherzigkeit Vyāsas den Höchsten Persönlichen Gott habe verstehen können. Das bedeutet, daß man Kṛṣṇa nicht direkt, sondern nur durch das

Medium des geistigen Meisters verstehen kann. Der geistige Meister ist das transparente Medium, obwohl man die eigene Erfahrung zweifellos direkt macht. Wenn der geistige Meister autorisiert ist, kann man, wie Arjuna, die *Bhagavad-gītā* direkt von Kṛṣṇa hören. Es gibt überall auf der Welt viele Mystiker und *yogīs,* doch Kṛṣṇa ist der Meister aller *yoga*-Systeme. Seine eindeutige Anweisung finden wir im sechsundsechzigsten Vers dieses Kapitels: „Gib dich einfach Mir hin.“ Wer dies tut, ist der höchste *yogī.* Dies wird im letzten Vers des Sechsten Kapitels bestätigt: *yoginām api sarveṣām.*

Nārada ist der direkte Schüler Kṛṣṇas und der geistige Meister Vyāsas. Deshalb ist Vyāsa so autorisiert wie Arjuna, denn er befindet sich in der Nachfolge der geistigen Meister. Sañjaya ist der direkte Schüler Vyāsas; seine Sinne wurden durch die Gnade Vyāsas gereinigt, und so konnte er Kṛṣṇa direkt hören und sehen. Nur wer direkt von Kṛṣṇa hört, kann dieses vertrauliche Wissen verstehen. Wer sich jedoch nicht an die Nachfolge der geistigen Meister wendet, kann Kṛṣṇa nicht verstehen; deshalb bleibt das Wissen eines solchen Menschen immer unvollkommen, zumindest soweit es das Verständnis der *Bhagavad-gītā* betrifft.

In der *Bhagavad-gītā* werden alle *yoga*-Systeme erklärt: *karma-yoga, jñāna-yoga, bhakti-yoga* usw. Kṛṣṇa ist der Meister all dieser Mystik. Man sollte jedoch verstehen, daß Sañjaya, durch die Gnade Vyāsas, ähnlich wie Arjuna, Kṛṣṇa direkt hören konnte. Im Grunde genommen macht es keinen Unterschied, ob man direkt von Kṛṣṇa oder von einem echten geistigen Meister wie Vyāsa über Kṛṣṇa hört. Der geistige Meister ist der Repräsentant Vyāsedavas. Nach vedischem Brauch feiern die Schüler den Erscheinungstag des geistigen Meisters mit einer Zeremonie, die *Vyāsa-pūjā* genannt wird.

VERS 76

राजन्संस्मृत्य संस्मृत्य संवादमिममद्भुतम् ।
केशवार्जुनयोः पुण्यं हृष्यामि च मुहुर्मुहुः ॥७६॥

rājan saṁsmṛtya saṁsmṛtya
saṁvādam imam adbhutam
keśavārjunayoḥ puṇyaṁ
hṛṣyāmi ca muhur muhuḥ

rājan – O König; *saṁsmṛtya* – sich erinnern; *saṁsmṛtya* – sich erinnernd; *saṁvādam* – Botschaft; *imam* – diese; *adbhutam* – wunderbar; *keśava* – Śrī Kṛṣṇa;

arjunayoḥ – und Arjuna; *puṇyam* – fromm; *hṛṣyāmi* – sich erfreuen; *ca* – auch; *muhuḥ muhuḥ* – immer wieder.

ÜBERSETZUNG

O König, wenn ich mir dieses wunderbare und heilige Gespräch zwischen Kṛṣṇa und Arjuna ins Gedächtnis rufe, erbebe ich jeden Augenblick vor Freude.

ERKLÄRUNG

Die *Bhagavad-gītā* zu verstehen ist solch ein transzendentales Erlebnis, daß jeder, der mit den Inhalten vertraut gemacht wird, die zwischen Arjuna und Kṛṣṇa besprochen wurden, rechtschaffen wird und dieses Gespräch nicht mehr vergessen kann. Das ist das transzendentale Wesen des spirituellen Lebens. Mit anderen Worten, jeder, der die *Bhagavad-gītā* von der richtigen Quelle hört, nämlich direkt von Kṛṣṇa, wird völlig Kṛṣṇa-bewußt. Die Folge von Kṛṣṇa-Bewußtsein ist, daß man immer mehr erleuchtet wird und so das Leben in jedem Augenblick, und nicht nur für kurze Zeit, mit Freude genießt.

VERS 77

तच्च संस्मृत्य संस्मृत्य रूपमत्यद्भुतं हरेः ।
विस्मयो मे महान्राजन्हृष्यामि च पुनःपुनः ॥७७॥

tac ca saṁsmṛtya saṁsmṛtya
rūpam atyadbhutaṁ hareḥ
vismayo me mahān rājan
hṛṣyāmi ca punaḥ punaḥ

tat – dieses; *ca* – auch; *saṁsmṛtya* – sich erinnernd; *saṁsmṛtya* – sich erinnernd; *rūpam* – universale Form; *ati* – groß; *adbhutam* – wundervoll; *hareḥ* – von Śrī Kṛṣṇa; *vismayaḥ* – Verwunderung; *me* – mein; *mahān* – größer; *rajan* – O König; *hṛṣyāmi* – genießend; *ca* – auch; *punaḥ punaḥ* – wiederholt.

ÜBERSETZUNG

O König, wenn ich mich an die wunderbare universale Form Śrī Kṛṣṇas erinnere, überkommt mich noch größere Verwunderung, und ich erfahre immer wieder neue Freude.

ERKLÄRUNG

Offensichtlich konnte auch Sañjaya, durch die Gnade Vyāsas, die universale Form Kṛṣṇas sehen, die Arjuna offenbart wurde. Es wird ebenfalls gesagt, daß Kṛṣṇa niemals zuvor diese Form gezeigt hatte. Sie wurde allein Arjuna gezeigt; doch außer ihm konnten noch einige andere große Gottgeweihte die universale Form sehen, und Vyāsa war einer von ihnen. Er ist einer der großen Geweihten des Herrn und darüber hinaus eine mächtige Inkarnation Kṛṣṇas. Vyāsa wiederum offenbarte diese wunderbare Form seinem Schüler Sañjaya, der sich ständig an Sie erinnerte und sich immer wieder von neuen an ihr erfreute.

VERS 78

यत्र योगेश्वरः कृष्णो यत्र पार्थो धनुर्धरः ।
तत्र श्रीर्विजयो भूतिर्ध्रुवा नीतिर्मतिर्मम ॥७८॥

yatra yogeśvaraḥ kṛṣṇo
yatra pārtho dhanur-dharaḥ
tatra śrīr vijayo bhūtir
dhruvā nītir matir mama

yatra – wo; *yogeśvaraḥ* – der Meister der Mystik; *kṛṣṇaḥ* – Śrī Kṛṣṇa; *yatra* – wo; *pārthaḥ* – der Sohn Pṛthās; *dhanur-dharaḥ* – der Träger von Pfeil und Bogen; *tatra* – dort; *śrīḥ* – Reichtum; *vijayaḥ* – Sieg; *bhūtiḥ* – außergewöhnliche Macht; *dhruvā* – gewiß; *nītiḥ* – Moralität; *matiḥ mama* – ist meine Meinung.

ÜBERSETZUNG

Überall dort, wo Kṛṣṇa, der Meister aller Mystiker, und Arjuna, der größte Bogenschütze, anwesend sind, werden gewiß auch Reichtum, Sieg, außergewöhnliche Macht und Moral zu finden sein. Das ist Meine Ansicht.

ERKLÄRUNG

Die *Bhagavad-gītā* begann mit einer Frage Dhṛtarāṣṭras. Er hoffte auf den Sieg seiner Söhne, denen große Krieger wie Bhīṣma, Droṇa und Karṇa zur Seite standen. Aber nachdem Sañjaya die Situation auf dem Schlachtfeld beschrieben hatte, sagte er zum König: „Du hoffst auf Sieg, doch meiner Ansicht nach sind Glück und Sieg nur dort zu finden, wo Kṛṣṇa und Arjuna anwesend sind." Damit erklärte er ganz offen, daß Dhṛtarāṣṭra für seine Seite keinen Sieg erwarten durfte. Der Sieg war bereits der Seite Arjunas gewiß, da Kṛṣṇa dort gegenwärtig war. Als Kṛṣṇa freiwillig Arjunas Wagenlenker wurde, entfaltete Er eine weitere Fülle. Kṛṣṇa birgt alle Füllen in Sich, und eine davon ist Entsagung. Es gibt viele Beispiele für eine solche Entsagung, denn Kṛṣṇa ist der Meister der Entsagung.

Der Kampf fand zwischen Duryodhana und Yudhiṣṭhira statt, und Arjuna kämpfte auf seiten seines älteren Bruders Yudhisthira. Weil sich Kṛṣṇa und Arjuna auf der Seite Yudhiṣṭhiras befanden, war diesem der Sieg gewiß. Die Schlacht sollte entscheiden, wer die Welt regieren würde, und Sañjaya prophezeite, daß die Macht Yudhiṣṭhira übertragen werden würde. Es wird hier ebenfalls vorausgesagt, daß sich Yudhiṣṭhira nach seinem Sieg in der Schlacht immer mehr entfalten würde, denn er war nicht nur rechtschaffen und fromm, sondern auch ein strikter Moralist. Niemals kam eine Lüge über seine Lippen.

Es gibt viele weniger intelligente Menschen, die die *Bhagavad-gītā* lediglich für ein Gespräch zwischen zwei Freunden halten; doch solch ein Buch könnte nicht als heilige Schrift gelten. Andere mögen einwenden, daß Kṛṣṇa Arjuna zum Kampf ansporne, was unmoralisch sei, doch in der *Bhagavad-gītā* wird ganz unmißverständlich erklärt, wie es sich in Wirklichkeit verhält. Die *Bhagavad-gītā* ist die höchste Unterweisung, was Moral betrifft. Diese höchste Unterweisung findet man im vierunddreißigsten Vers des Neunten Kapitels: *manmanā bhava mad-bhakthaḥ.* Man muß ein Geweihter Kṛṣṇas werden, und die Essenz aller Religion besteht darin, sich Kṛṣṇa hinzugeben – *sarva-dharmān.* Die Anweisungen der *Bhagavad-gītā* sind gleichzeitig höchste Religion und höchste Moral. Alle anderen Vorgänge mögen reinigen und letztlich auch zu diesem Vorgang führen, doch die letzte Unterweisung der *Gītā* ist zugleich das letzte Wort aller Moral und Religion: Hingabe zu Kṛṣṇa. Das ist die Aussage des Achtzehnten Kapitels.

Aus der *Bhagavad-gītā* können wir verstehen, daß philosophische Spekulation und Meditation nur einer von vielen Vorgängen zur Selbstverwirklichung ist, daß aber Hingabe zu Kṛṣṇa die höchste Vollkommenheit bedeutet. Das ist die Essenz der Lehren der *Bhagavad-gītā.* Der Pfad der regulierenden Prinzipien, der sich nach den Einteilungen des sozialen Lebens und den verschiedenen

Glaubensarten richtet, mag zwar ein vertraulicher Pfad des Wissens sein – soweit religiöse Rituale überhaupt als vertraulich bezeichnet werden können –, doch immer noch befaßt man sich bei diesem Vorgang mit Meditation und der Entwicklung von Wissen. Hingabe zu Kṛṣṇa durch hingebungsvolles Dienen im völligen Kṛṣṇa-Bewußtsein ist die Unterweisung und Essenz des Achtzehnten Kapitels.

Ein anderer Aspekt der *Bhagavad-gītā* besteht darin, daß der Höchste Persönliche Gott, Kṛṣṇa, die endgültige Wahrheit ist. Die Absolute Wahrheit wird in drei Aspekten verwirklicht: als unpersönliches Brahman, als lokalisierter Paramātmā und als der Höchste Persönliche Gott, Kṛṣṇa. Vollkommenes Wissen von der Absoluten Wahrheit bedeutet vollkommenes Wissen von Kṛṣṇa. Im Wissen von Kṛṣṇa sind alle anderen Wissenszweige enthalten. Kṛṣṇa ist transzendental, denn Er befindet Sich immer in Seiner ewigen, inneren Energie. Die Lebewesen sind in zwei Gruppen manifestiert und eingeteilt: in die ewig bedingten und die ewig befreiten Seelen. Es gibt unzählig viele solcher Lebewesen, und sie gelten als winzige Teile Kṛṣṇas. Die materielle Energie ist in vierundzwanzig Elementen manifestiert. Die Schöpfung wird von der ewigen Zeit ausgelöst und von der äußeren Energie geschaffen und zerstört. Die Manifestation der kosmischen Welt wird immer wieder sichtbar und unsichtbar.

In der *Bhagavad-gītā* werden fünf Hauptthemen erörtert: der Höchste Persönliche Gott, die materielle Natur, die Lebewesen, die ewige Zeit und alle möglichen Arten von Aktivitäten. Die vier letzteren sind vom Höchsten Persönlichen Gott Kṛṣṇa abhängig. Alle Vorstellungen von der Absoluten Wahrheit – das unpersönliche Brahman, der lokalisierte Paramātmā und jede andere transzendentale Vorstellung – sind verschiedene Stufen der Erkenntnis des Höchsten Persönlichen Gottes. Obwohl es oberflächlich gesehen so scheint, als wären der Höchste Persönliche Gott, die Lebewesen, die materielle Natur und die Zeit voneinander verschieden, ist dennoch nichts vom Höchsten verschieden. Doch der Höchste ist immer verschieden von Seiner Schöpfung. Die Philosophie Śrī Kṛṣṇa Caitanyas lautet daher: *acintya bhedābheda tattva*, „unvorstellbarerweise gleichzeitig eins und verschieden“. Diese Philosophie ist das vollkommene Wissen von der Absoluten Wahrheit.

Das Lebewesen ist in seiner ursprünglichen Identität reine Seele. Es ist wie ein winzig kleines Teilchen des Höchsten Spirituellen Wesens. Das bedingte Lebewesen gehört jedoch zur am Rande verlaufenden Energie des Herrn; es neigt dazu, mit beiden Energien – sowohl mit der materiellen als auch der spirituellen – in Verbindung zu sein. Mit anderen Worten, das Lebewesen befindet sich zwischen den beiden Energien des Herrn, doch weil es zur höheren Energie gehört, besitzt es eine winzige Unabhängigkeit. Durch den richtigen Gebrauch dieser

Unabhängigkeit kann es unter die direkte Führung Kṛṣṇas gelangen und auf diese Weise seinen natürlichen Zustand in der freudegebenden Energie erreichen.

So enden die Erklärungen Bhaktivedantas zum Achtzehnten Kapitel der Śrīmad-Bhagavad-gītā, *genannt „Schlußfolgerung – die Vollkommenheit der Entsagung".*

Anhang

Quellennachweis

Die Aussagen der *Bhagavad-gītā Wie Sie Ist* werden von maßgebenden Autoritäten bestätigt. Folgende vedische Schriften werden in diesem Buch zitiert:

Atharva-veda
10.8
Bhakti-rāsamṛta-sindhu
4.10, 5.2, 6.10, 6.31, 7.3, 7.16, 11.55
Brahma-saṁhitā
S. 26, 2.2, 3.13, 4.1, 4.5, 4.9, 6.115, 6.30, 7.7, 9.4, 9.9, 13.14
Bṛhan-Nāradīya Purāṇa
6.11–12
Caitanya-caritāmṛta
S. 39, 2.8, 2.41, 4.8
Garga Upaniṣad
2.7, 9.6
Katha Upaniṣad
2.12, 2.20, 2.23, 2.29, 7.6, 15.17
Kūrma Purāṇa
9.34
Mādhyandi-nāyana-śruti
15.7
Mahābhārata
4.1
Mokṣa-dharma
10.8
Muṇḍaka Upaniṣad
2.17, 2.23
Nārada-pañcarātra
6.31

Nārāyaṇīya
12.6–7
Nirukti (vedisches Wörterbuch)
2.44
Padma Purāṇa
5.22, 6.8, 7.3
Parāśara-smṛti
2.32
Pauruṣa
15.17
Śrīmad-Bhāgavatam
1.28, 1.41, 1.2, 2.17, 2.38, 2.40, 2.46, 2.51, 2.61, 3.5, 3.10, 3.24, 3.37, 3.40, 3.41, 4.11, 4.34, 4.35, 5.2, 5.22, 5.26, 6.14, 6.18, 6.40, 6.44, 6.47, 7.1, 7.5, 7.18, 7.25, 9.1, 9.2, 10.18, 10.20, 12.13–14, 13.8–12, 17.4
Svatvata Tantra
7.4
Śvetāśvatara Upaniṣad
2.17, 3.22, 5.13, 7.7, 7.19, 13.15, 13.18
Taittirīya Upaniṣad
7.21, 13.17
Varāha Purāṇa
10.8, 12.6–7
Vedānta-sūtra
5.15, 9.2, 9.21, 15.14, 18.46, 18.55
Viṣṇu Purāṇa
2.16, 3.9, 11.40
Yoga-sūtra
6.20–23

Erläuterungen zu den Abbildungen

Die Illustrationen zur *Bhagavad-gītā Wie Sie Ist* wurden von Mitgliedern der Internationalen Gesellschaft für Kṛṣṇa-Bewußtsein gemalt, die unter der persönlichen Anleitung des Verfassers arbeiten. Bei den folgenden Bilderklärungen beziehen sich die Zahlen, die den Bildnummern folgen, auf das Kapitel und den Vers der *Gītā,* den die entsprechende Abbildung veranschaulichen soll.

ERSTES KAPITEL

Abb. 1 **1.1** Dhṛtarāṣṭra sitzt auf dem Thron, während ihm sein Sekretär Sañjaya das Geschehen auf dem Schlachtfeld von Kurukṣetra beschreibt. Weil Sañjaya über mystische Kräfte verfügt, wird ihm der Dialog zwischen Kṛṣṇa und Arjuna in seinem Herzen offenbart.

Abb. 2 **1.3** Droṇācārya sitzt in seinem Zelt, und Duryodhana zeigt nach draußen, auf das Schlachtfeld, wo die beiden Armeen versammelt sind.

Abb. 3 **1.11** Draupdī, die Frau der Pāṇḍava-Brüder (Arjuna, Mahārāja Yudhiṣṭhira, Bhīma, Sahadeva und Nakula) wird von Duryodhana und Duḥśāsana entkleidet, nachdem diese beiden Söhne Dhṛtarāṣṭras sie beim Glücksspiel gewonnen hatten. Dhṛtarāṣṭra sitzt auf seinem Thron. Kṛṣṇa wird zu Draupadīs Sāri (Gewand der Frau), um sie davor zu retten, in der Versammlung nackt gesehen zu werden. Aufgrund dieses Vorfalles und noch anderer Vergehen gegen die Pāṇḍavas wollte Kṛṣṇa, daß die Schlacht stattfand und die Schurken getötet würden.

Abb. 4 **1.14** Kṛṣṇa und Arjuna lassen ihre transzendentalen Muschelhörner erschallen, um die Schlacht anzukündigen.

Abb. 5 **1.24** Ein Blick auf die beiden Schlachtreihen. Auf die Anweisung Arjunas hin, lenkt Kṛṣṇa den Streitwagen zwischen die beiden Armeen.

Abb. 6 **1.26–29** Arjuna klagt, als er seine Verwandten sieht, die in der Schlacht gegen ihn kämpfen wollen. Kṛṣṇa lächelt, denn Er ist bereit, Seinen Freund mit Seinen transzendentalen Lehren zu trösten.

ZWEITES KAPITEL

Abb. 7 **2.11** Ein Gottgeweihter sieht einen Menschen tot am Boden liegen und zwei andere an körperlichen Krankheiten sehr leiden.

Abb. 8 **2.13 + 22** Man sieht, wie die bedingte Seele durch die verschiedenen Körper der Kindheit, der Jugend und des Alters wandert und beim Tode in den Leib einer anderen Mutter eingeht. Vers 22 wird ebenfalls durch dieses Bild erläutert. Der obere Bildteil zeigt, wie ein Mann Kleidungsstücke, und der untere, wie die Seele verschiedene Körper wechselt.

Abb. 9 **2.13** Die vielen Bilder eines Films erscheinen auf der Leinwand als ein Bild, wenn sie aufeinanderfolgend gesehen werden. In ähnlicher Weise glauben wir, wenn wir einen Menschen sehen, daß er sich nicht verändere (oben), doch in Wirklichkeit wandelt sich sein Körper in jeder Sekunde. All dies geschieht, ohne daß es der Betrachter wahrnehmen kann. Die Seele im Herzen jedoch (sie wird als strahlender Funke dargestellt) wandelt sich nicht; sie bleibt ewiglich dieselbe.

Abb. 10 **2.22** Der Vogel auf der Linken ist von den Früchten des Baumes völlig gefangengenommen, während der Vogel auf der Rechten ihn beobachtet. In ähnlicher Weise genießt oder erleidet die verkörperte Seele die Früchte ihrer materiellen Aktivitäten, während die gütige Überseele nur Zeuge ist und darauf wartet, daß sich Sein Freund Ihm zuwendet.

Abb. 11 **2.62–63** Hier wird gezeigt, wie die Intelligenz der bedingten Seele durch die Herrschaft der Sinne und des Geistes zerstört wird.

DRITTES KAPITEL

Abb. 12 **3.10** Śrī Kṛṣṇa Caitanya, der einen gelben *dhoti* (Gewand) trägt, singt mit Tausenden von Anhängern die heiligen Namen Śrī Kṛṣṇas. Seine Gefährten sind:

a) Nityānanda Prabhu, zur Rechten Śrī Kṛṣṇa Caitanyas; er trägt einen violetten *dhoti*.
b) Advaita Prabhu, der einen weißen *dhoti* trägt; er steht rechts neben Nityānanda.
c) Gadādhara Pāṇḍita, der mit erhobenen Armen tanzt; er befindet sich links neben Śrī Kṛṣṇa Caitanya.
d) Śrīvāsa Pāṇḍita, der links neben Gadādhara zu sehen ist; er blickt auf Śrī Kṛṣṇa Caitanya.

Abb. 13 **3.12** Hier bringen Gottgeweihte den *saṅkīrtana-yajña* dar. Über den Wolken befinden sich die Halbgötter und über ihnen der Herr, der mit dem Singen Seiner heiligen Namen erfreut wird. Die Halbgötter sind von links nach rechts: Candra (der Mondgott), Indra (der Regengott), Vivasvān (der Sonnengott) und Vāyu (der Gott der Lüfte). Ganz rechts ist Lakṣmī zu sehen, die Göttin des Glücks.

Abb. 14 **3.37–39** Das Lebewesen, das in der Bildmitte dargestellt ist, wird von flammender Lust umhüllt. Das in Vers 38 gegebene Beispiel wird hier illustriert. Im oberen Bildteil wird gezeigt, wie Feuer von Rauch bedeckt wird – dies symbolisiert das menschliche Leben. Der von Staub bedeckte Spiegel, unten links, symbolisiert das tierische Leben, und der vom Mutterleib bedeckte Embryo symbolisiert das pflanzliche Leben.

VIERTES KAPITEL

Abb. 15 **4.1** In der oberen Bildhälfte wird gezeigt, wie Kṛṣṇa dem Sonnengott Vivasvān die Wissenschaft der *Bhagavad-gītā* offenbart. In der unteren Bildhälfte sehen wir, wie Vivasvān seinen Sohn Manu in dieser Wissenschaft unterweist, und rechts, in dem kleinen Bildausschnitt, wird dargestellt, wie Manu diese Wissenschaft an seinen Sohn Ikṣvāku weitergibt.

Abb. 16 **4.7** Das mittlere Bild zeigt Kṛṣṇa in Seiner ursprünglichen zweihändigen Gestalt mit der Flöte. Ihn umgeben zehn Seiner ewigen Inkarnationen,

die in der Reihenfolge ihrer Erscheinung in der materiellen Welt angeordnet sind. Die Bildbeschreibung beginnt unten links und wird im Uhrzeigersinn fortgeführt:

a) Matsya, die Fisch-Inkarnation, rettet die *Veden.*
b) Kūrma, die Schildkröten-Inkarnation, trägt einen Berg auf dem Rücken.
c) Varāha, die Eber-Inkarnation, kämpft mit dem Dämonen Hiraṇyākṣa.
d) Nṛsiṁhadeva, die Halb-Mensch- Halb-Löwen-Inkarnation, tötet den Dämonen Hiraṇyakaśipu.
e) Vāmanadeva, die Zwergen-Inkarnation, bittet König Bali um drei Schritte Land.
f) Paraśurāma tötet die dämonischen *kṣatriyas.*
g) Rāmacandra geht mit Seiner Frau Sītā und Seinem Bruder Lakṣmaṇa ins Exil.
h) Kṛṣṇa hebt den Govardhana-Hügel empor; neben Ihm ist Sein Bruder Balarāma zu sehen.
i) Buddha lehrt Gewaltlosigkeit.
j) Kalki erscheint auf einem weißen Pferd und tötet alle Dämonen, um sie auf diese Weise zu befreien.

Abb. 17 **4.8** Kṛṣṇas Onkel Kaṁsa wird vom Herrn getötet. Balarāma, Kṛṣṇas Bruder, steht links neben Kṛṣṇa. Im Hintergrund sind Kṛṣṇas Eltern Devakī und Vasudeva zu sehen, die von Kaṁsa eingekerkert worden waren, doch von ihrem Sohn befreit wurden. Dieses Bild zeigt die Ringkampfarena Kaṁsas in der Provinz Mathurā.

Abb. 18 **4.11** Im oberen Bildteil ist dargestellt, wie Kṛṣṇa mit Seinen reinsten Geweihten als Geliebter tanzt; auf den Lotusblättern, wie Er die Liebe Seiner Geweihten als Sohn, als Freund und als Meister erwidert, und unten links wird gezeigt, wie ein Gottgeweihter in der materiellen Welt eine persönliche Beziehung mit Kṛṣṇa aufnimmt, indem er Seine transzendentale Gestalt malt. Daneben ist zu sehen, wie ein Unpersönlichkeitsanhänger durch Meditation mit dem *brahmajyoti* verschmilzt, den spirituellen Strahlen, die vom Körper des Herrn ausgehen. Rechts daneben wandelt ein *yogī* durch mystischen Kräften auf dem Wasser, und ganz rechts erhält ein fruchtbringender Arbeiter das Ergebnis seiner Arbeit.

FÜNFTES KAPITEL

Abb. 19 **5.4–6** Im linken oberen Teil des Bildes wird gezeigt, wie ein Gottgeweihter in verschiedenen Aktivitäten des hingebungsvollen Dienens für die transzendentalen Bildgestalten des Herrn beschäftigt ist. Transzendentale Bildgestalten sind autorisierte Inkarnationen des Herrn, der in dieser Form erscheint, um den Dienst der Gottgeweihten entgegenzunehmen. Darunter sehen wir einen *sāṅkhya-yogī,* der mit dem analytischen Studium der Materie und der spirituellen Natur beschäftigt ist. Nach einiger Zeit erkennt er den Herrn in seinem Herzen (die Gestalten Rādhās und Kṛṣṇas schließen alle anderen Gestalten des Herrn mit ein) und beschäftigt sich im hingebungsvollen Dienen. Das Ziel ist das gleiche – liebendes, hingebungsvolles Dienen.

Abb. 20 **5.18** Ein Weiser erkennt, daß die Überseele die funkengleiche individuelle Seele in jedem Körper begleitet.

SECHSTES KAPITEL

Abb. 21 **6.11–14** Das Ziel des *yoga* ist es, Viṣṇu im Herzen zu erkennen.

Abb. 22 **6.24** Der kleine Sperling, der hier gezeigt wird, versucht den Ozean auszutrocknen, um seine Eier wiederzubekommen. Weil er so entschlossen war, sandte Śrī Viṣṇu Garuḍa, der hinter dem kleinen Vogel steht und den Ozean bedroht, damit dieser die Eier zurückgibt.

Abb. 23 **6.34** Der Körper gleicht einem Fahrzeug. Die fünf Pferde stellen die fünf Sinne dar (Zunge, Augen, Ohren, Nase und Tastsinn). Die Zügel oder Lenkinstrumente symbolisieren den Geist, der Fahrer ist die Intelligenz und der Reisende die Seele.

Abb. 24 **6.47** Der wirkliche *yogī* meditiert über Śyāmasundara.

SIEBTES KAPITEL

Abb. 25 **7.4–5** Die spirituelle Seele erhält das materielle Universum, das aus Erde, Wasser, Feuer, Luft usw. besteht (diese Elemente werden hier als Körper dargestellt). Der feinstoffliche Körper – Geist, Intelligenz und falsches Ich –

ist als roter Punkt auf der Stirn dargestellt. Die Seele befindet sich im Herzen des grobstofflichen Körpers.

Abb. 26 **7.15–16** In der oberen Bildhälfte werden Lakṣmī-Nārāyaṇa im transzendentalen Reich des Herrn gezeigt. Darunter sind die vier Arten von Dämonen dargestellt, die sich Kṛṣṇa nicht hingeben, und die vier Arten von frommen Menschen, die sich Ihm im hingebungsvollen Dienen zuwenden.

ACHTES KAPITEL

Abb. 27 **8.21** Kṛṣṇa bringt am Ende des Tages Seine Tausende von *surabhi*-Kühen von den Weidegründen zurück nach Hause.

NEUNTES KAPITEL

Abb. 28 **9.11** Die Dummköpfe verspotten die menschenähnliche Gestalt Śrī Kṛṣṇas, wohingegen der Gottgeweihte seine Ehrerbietungen darbringt. Hinter Kṛṣṇa sieht man Mahā-Viṣṇu, Garbodakaśāyī Viṣṇu und die gesamte kosmische Manifestation – alle wirken unter der Anweisung Kṛṣṇas.

ZEHNTES KAPITEL

Abb. 29 **10.12–13** Arjuna bringt Kṛṣṇa seine Gebete dar.

Abb. 30 **10.41** Hier werden Kṛṣṇas unendliche Manifestationen dargestellt, die sich sowohl in der transzendentalen als auch in der materiellen Welt befinden. Wir sehen im äußeren Kreis links oben beginnend von links nach rechts: Indra, der einen Blitz trägt; die Himalayas; Śiva mit dem Ganges im Haar; den Mond; das Pferd Ucchaiḥśravā; das transzendentale *om*; Kapila; Rāma; den Blüten tragenden Frühling; Kāmadhuk; Arjuna; Vyāsadeva; Prahlāda; den Hai; Vāsuki; Skanda; Varuṇa; Yamarāja; den Löwen; Kuvera; Agni und Airāvata. Im inneren Kreis sind von links nach rechts, angefangen mit dem vierköpfigen Brahmā auf dem Lotus, folgende Manifestationen zu sehen: Brahmā; Nārada; Garuḍa; die Sonne; der Ozean; Viṣṇu; Ananta, und das Chanten der heiligen Namen – Hare Kṛṣṇa, Hare Kṛṣṇa, Kṛṣṇa Kṛṣṇa, Hare Hare / Hare Rāma, Hare Rāma, Rāma Rāma, Hare Hare.

ELFTES KAPITEL

Abb. 31 **11.13** Kṛṣṇa offenbart Arjuna Seine universale Form. Aber dennoch verliert Er Seine ursprüngliche ewige Identität nicht. Er sitzt weiterhin neben Arjuna auf dem Streitwagen.

Abb. 32 **11.50** Nachdem Kṛṣṇa Arjuna Seine universale Form gezeigt hatte, offenbarte Er sich in der Gestalt des vierarmigen Nārāyana, der über alle spirituellen Planeten herrscht. Dann wandelte Er Sich in Seine zweiarmige Gestalt, um jedem zu zeigen, daß Er der Ursprung des Universums und der Ursprung Nārāyaṇas ist.

ZWÖLFTES KAPITEL

Abb. 33 **12.6–7** Kṛṣṇa, der von Garuḍa getragen wird, errettet einen Gottgeweihten aus dem Ozean von Geburt und Tod.

VIERZEHNTES KAPITEL

Abb. 34 **14.14, 15, 18** Hier wird das Leben auf den himmlischen Planeten, das Leben in der menschlichen Gesellschaft und das Leben im Tierreich gezeigt.

FÜNFZEHNTES KAPITEL

Abb. 35 **15.1–3** Kṛṣṇa und Seine ewige Gefährtin Rādhārāṇī sind in Ihrem ewigen Reich, Goloka Vṛndāvana, zu sehen. Der mit den Wurzeln nach oben gekehrte Baum darunter ist der Banyanbaum, der mit der materiellen Welt verglichen wird, die eine pervertierte Reflexion der transzendentalen Welt ist. Die Halbgötter befinden sich auf den oberen, die Menschen auf den mittleren und die Tiere auf den unteren Zweigen. Rechts, in der oberen Bildhälfte, sieht man, wie sich ein Mensch mit dem Schwert der Erkenntnis aus der Verstrickung befreit.

Abb. 36 **15.6** Der riesige Lotus ist der ursprüngliche transzendentale Planet, Goloka Vṛndāvana, das Reich Rādhās und Kṛṣṇas. Die spirituelle Ausstrahlung um diesen Planeten ist das *brahmajyoti,* das endgültige Ziel der Unpersön-

lichkeitsanhänger. Im unbegrenzten *brahmajyoti* befinden sich unzählige spirituelle Planeten, die von den vollständigen Erweiterungen Śrī Kṛṣṇas beherrscht und den ewig befreiten Lebewesen bewohnt werden. Manchmal entsteht eine spirituelle Wolke im spirituellen Himmel, und der bedeckte Teil wird *mahat-tattva,* die materielle Welt, genannt. Der Herr legt Sich als Mahā-Viṣṇu im Wasser des *mahat-tattva* nieder, das der Ozean aller Ursachen genannt wird, und während Śrī Viṣṇu schläft, werden durch Sein Atmen unzählige Universen erzeugt und schweben im Ozean der Ursachen. Mahā-Viṣṇu geht in jedes Universum als Garbhodakaśāyī Viṣṇu ein und legt Sich im Garbha-Ozean auf Śeṣa (die Schlangen-Inkarnation). Von Seinem Nabel sprießt ein Lotusstengel, und auf der Lotusblüte wird Brahmā, der Herr des Universums, geboren. Brahmā erschafft innerhalb des Universums nach den Verlangen der Lebewesen die jeweiligen materiellen Körper. Er erschafft ebenfalls die Sonne, den Mond und alle Halbgötter.

Abb. 37 **15.8** Oberer bzw. erster Abschnitt: ein Gottgeweihter tanzt vor den transzendentalen Bildgestalten von Rādhā und Kṛṣṇa. Das Ergebnis eines solchen hingebungsvollen Bewußtseins wird rechts daneben gezeigt, wo er mit Kṛṣṇa als Spielgefährte im transzendentalen Reich tanzt. Zweiter Abschnitt: auf der linken Seite gibt jemand einem *brāhmaṇa* ein Almosen; rechts hat er den Körper eines Halbgottes angenommen und genießt himmlische Freuden. Dritter Abschnitt: ein Mensch ißt Fleisch und andere verabscheuungswürdige Nahrung. In seinem nächsten Leben ist er in einem Schweinekörper zu sehen, wo er die Gelegenheit hat, auch die unreinsten Dinge zu fressen. Vierter Abschnitt: Ein Mann nähert sich einer Frau mit Lust. Dieses tierische Bewußtsein trägt ihn in den Körper eines Hundes.

SECHZEHNTES KAPITEL

Abb. 38 **16.5 + 21** An dem Wendepunkt der Treppe stehen zwei Menschen, denen Befreiung und Verstrickung angeboten wird. Der erste sieht nach oben und folgt dem geistigen Meister, der auf Śrī Śrī Rādhā-Kṛṣṇa deutet, wohingegen der andere von dämonischen Eigenschaften gefangen wird und die Girlande annimmt, die ihm von Māyā, Kṛṣṇas illusionierende Energie, angeboten wird. Von Seilen gezogen, die von den Verkörperungen der Lust, der Gier und des Zornes gehalten werden, folgt er ihr die Stufen hinunter. Auf der untersten Stufe greift er nach Māyā und gleitet in die Hölle hinab.

Abb. 39 **16.10–18** Hier werden die dämonischen Eigenschaften dargestellt.

SIEBZEHNTES KAPITEL

Abb. 40 **17.4** Im oberen Bildabschnitt ist zu sehen, wie die drei Halbgötter Vivasvān, Brahmā und Śiva von ihren jeweiligen Geweihten verehrt werden. Darunter verehrt ein Mann eine berühmte weltliche Persönlichkeit. Der untere Bildteil zeigt Frauen, die einen Baum verehren, der von einem Geist bewohnt wird, und einen Mann, der das Grab eines Toten verehrt.

ACHTZEHNTES KAPITEL

Abb. 41 **18.14** Sich zu bemühen bedeutet, Energie anzuwenden. Für alles, was man tut, muß es Aktivität geben; das ist die Bemühung. Der Ort hierfür muß günstig, die Aktivitäten müssen autorisiert, der Handelnde muß erfahren, die Hilfsmittel (Sinne) müssen geeignet sein, und die Überseele muß Ihre Einwilligung geben. Dies sind die fünf Faktoren für Erfolg, und das Gegenteil davon sind die fünf Faktoren für Mißerfolg.
Auf dieser Abbildung wird ein Mann dargestellt, der ein Geschäft machen will. Wenn er auf den Marktplatz geht, kann er viel Geld verdienen, weil es dort viele Kunden gibt. In ähnlicher Weise geht jemand, der nach Selbstverwirklichung sucht, dorthin, wo Gottgeweihte zu finden sind, und lebt mit ihnen zusammen. Man muß, um eine besondere Tätigkeit auszuführen, an einen besonderen Ort gehen, und der Handelnde muß ebenso bewandert oder kundig sein wie ein erfahrener Kaufmann, dessen Geschäftsmethode erfolgreich ist. Die Sinne müssen stets aufmerksam sein, um vor Betrug zu schützen, auf gute Angebote zu reagieren usw. Über allem aber steht die Hilfe der Überseele, die in solcher Weise Anweisungen gibt, daß alle Handlungen – sowohl die spirituellen als auch die materiellen – erfolgreich verlaufen. Unter den fünf Faktoren, die hier dargestellt werden, ist die Bemühung mit dem Geschäft gleichzusetzen, das gemacht werden soll.

Abb. 42 **18.41-46** Während diese vier Repräsentanten der vier Einteilungen (*varṇas*) ihre vorgeschriebenen Pflichten erfüllen, denken sie an Śrī Kṛṣṇa und bringen Ihm die Ergebnisse ihrer Arbeit dar.

Abb. 43 **18.65** Gopāla Kṛṣṇa, die wunderschöne, ursprüngliche Gestalt des Herrn.

Abb. 44 **18.78** Arjuna ist nun frei von Illusion und handelt nach Kṛṣṇas Unterweisungen. Kṛṣṇa, der Lenker zahlloser Universen, lenkt den Streitwagen Arjunas.

Erklärung der wichtigsten Sanskritwörter

A

Ācārya – ein geistiger Meister, der durch sein eigenes Beispiel lehrt.

Acintya – unbegreiflich.

Acintya-bhedābheda-tattva – Śrī Kṛṣṇa Caitanyas Lehre, nach der die Absolute Wahrheit „unvorstellbarerweise gleichzeitig eins und doch verschieden ist", d. h. sowohl persönlich als auch unpersönlich.

Acyuta – (wörtl. einer, der niemals herunterfällt) unfehlbar, eine Eigenschaft Kṛṣṇas.

Adhibhūtam – die materielle Natur.

Adhidaivatam – die universale Form des Höchsten Herrn.

Adhiyajña – die Überseele, die vollständige Erweiterung des Herrn im Herzen jedes Lebewesens.

Adhyātma-cetasā – jemand, der einzig und allein auf Kṛṣṇa vertraut.

Aditi – die Mutter der Halbgötter.

Ādityas – die Halbgötter-Söhne Aditis.

Advaita – nicht verschieden (auf den Herrn bezogen weist es darauf hin, daß zwischen Seinem Körper und Ihm Selbst kein Unterschied besteht).

Advaitācārya – einer der vier vertrauten Gefährten Śrī Kṛṣṇa Caitanya Mahāprabhus.

Agni – der Halbgott des Feuers.

Agni-hotra-yajña – Feueropfer.

Ahiṁsa – Gewaltlosigkeit.

Ajam – ungeboren.

Akarma (naiṣkarma) – eine Handlung, für die man keine Reaktionen zu erleiden hat, weil sie im Kṛṣṇa-Bewußtsein ausgeführt wurde.

Ānanda – transzendentale Glückseligkeit.

Ananta – der Name der Schlange mit den unendlich vielen Köpfen, auf der Viṣṇu ruht.

Anantavijaya – das Muschelhorn König Yudiṣṭhiras.
Aṇu-ātmā – die winzige Seele, die ein Bestandteil Kṛṣṇas ist.
Apāna-vāyu – eine der Luftarten im Körper, die durch das *aṣṭāṅga-yoga* System kontrolliert wird. Die *apāna-vāyu* bewegt sich nach unten.
Aparā-prakṛti – die niedere, materielle Natur des Herrn.
Apauruṣeya – nicht von Menschen gemacht (das bedeutet, von Gott offenbart).
Arcanā – die Verehrung der transzendentalen Bildgestalt Śrī Kṛṣṇas, das heißt die Beschäftigung aller Sinne im Dienst des Herrn.
Arca-vigraha – die Inkarnation des Höchsten Herrn, die in einer Gestalt aus Materie erscheint, um den Neulingen die Verehrung zu erleichtern.
Āryan – jemand, der den Wert des Lebens kennt und in einer Zivilisation lebt, die auf spiritueller Erkenntnis gründet.
Asāṅga – Loslösung vom materiellen Bewußtsein.
Asat – zeitweilig.
Āśrama – eine der vier Unterteilungen des spirituellen Lebens: *brahmacārī-āśrama,* das Leben des Schülers; *gṛhasta-āśrama,* das Leben des Haushälters (Ehe); *vānaprastha-āśrama,* das zurückgezogene Leben und *sannyāsa-āśrama,* die Lebensstufe der Entsagung.
Aṣṭāṅga-yoga – (*aṣṭa* – acht + *aṅga* – Teil) ein mystisches *yoga*-System, das von Patañjali in seinen *Yoga-śūtras* entworfen wurde und aus acht Teilen besteht: yama, niyama, āsana, prāṇāyāma, pratjāhāra, dhāraṇā, dhyāna und samādhi.
Asura – (*a* – nicht + *sura* – göttlich) Dämon; jemand, der nicht den Prinzipien der Schriften folgt.
Āsuraṁ-bhāvam-āśrita – Menschen, die unverhüllt atheistisch sind.
Ātma – das Selbst (bezieht sich manchmal auf den Körper, den Geist, die Seele oder die Sinne).
Avatāra – (wörtl. jemand, der herabsteigt) eine Inkarnation des Herrn, die mit einer ganz bestimmten Botschaft, die in den Schriften beschrieben wird, von der spirituellen Welt in die materielle Welt herabsteigt.
Avidyā – (*a* – kein + *vidyā* – Wissen) Unkenntnis, Unwissenheit.
Avyakta – unmanifestiert.

B

Bhagavān – (*bhaga* – Fülle + *van* – besitzen) der Besitzer aller Füllen – Reichtum, Kraft, Ruhm, Schönheit, Wissen und Entsagung; ein Beiname der Höchsten Person.

Bhakta – ein Gottgeweihter; jemand, der sich hingibt.
Bhakti – Liebe zu Gott; gereinigtes Dienen der eigenen Sinne für die Zufriedenstellung der Sinne Kṛṣṇas.
Bhaktisiddhānta Sarasvatī Gosvāmī Mahārāja Prabhupāda – der geistige Meister von Seiner Göttlichen Gnade A. C. Bhaktivedanta Swami Prabhupāda.
Bhaktivinoda Ṭhākura – ein geistiger Meister in der *guru paramparā*; der Vater von Bhaktisiddānta Sarasvatī Gosvāmī Mahārāja Prabhupāda.
Bhakti-yoga – die Methode, *bhakti,* reines hingebungsvolles Dienen, zu entwickeln, das frei von Sinnesbefriedigung oder philosophischer Spekulation ist.
Bhāva – die erste Stufe der transzendentalen Liebe zu Gott.
Bhīma – einer der fünf Pāṇḍava-Brüder.
Bhīṣma – ein großer Gottgeweihter und älteres Familienmitglied der Kuru-Dynastie.
Brahmā – das erste erschaffene Lebewesen.
Brahma-bhūta – der Zustand, indem man frei von materieller Verunreinigung ist. Ein Mensch, der sich auf dieser Ebene befindet, ist mit transzendentaler Glückseligkeit erfüllt, und beschäftigt sich im Dienst des Höchsten Herrn.
Brahmacārī – ein Schüler, der sich unter der Aufsicht eines echten geistigen Meisters befindet und im Zölibat lebt.
Brahmacarya – das Gelübde, sich der Sexualität streng zu enthalten.
Brahma-jijñāsa – die spirituellen Fragen nach der eigenen Identität.
Brahmajyoti – (*brahma* – spirituell + *jyoti* – Licht) die unpersönliche Ausstrahlung, die vom Körper Kṛṣṇas ausgeht.
Brahmaloka – das Reich Brahmās.
Brahman – 1. die winzig kleine Seele, 2. der alldurchdringende unpersönliche Aspekt Kṛṣṇas; 3. der Höchste Persönliche Gott; 4. die gesamte materielle Substanz.
Brāhmaṇa – nach dem System der vier sozialen und spirituellen Einteilungen die intelligente Gruppe der Menschen.
Brahma-saṁhitā – eine sehr alte Sanskritschrift mit den Gebeten Brahmās zu Govinda, die von Śrī Kṛṣṇa Caitanya in einem Tempel in Südindien wiederentdeckt wurde.
Brahma-sūtra – siehe *Vedānta-sūtra.*
Buddhi-yoga – (*buddhi* – Intelligenz + *yoga* – mystische Vervollkommnung) Die Ausübung des hingebungsvollen Dienen. Handlungen im Kṛṣṇa-Bewußtsein sind *buddhi-yoga,* denn sie bedeuten höchste Intelligenz.

C

Caitanya-caritāmṛta – die autoritative Schrift von Kṛṣṇadāsa Kavirāja, die die Lehre und das Leben Śrī Kṛṣṇa Caitanyas beschreibt.

Caitanya Mahāprabhu – eine Inkarnation Kṛṣṇas, die im 15. Jahrhundert in Navadvīpa, Bengalen, erschien. Er führte das gemeinsame Chanten des Hare Kṛṣṇa-*mahāmantras* ein, und Sein Leben war das vollkommenste Beispiel dafür, wie man die Lehren der *Bhagavad-gītā* praktizieren kann.

Caṇḍālas – Hundeesser, die niedrigste Gruppe der Menschen.

Candra – der Halbgott, der über den Mond herrscht.

Candraloka – der Mond.

Caturmasya – ein Gelübde der Entsagung, das man sich für vier Monate im Jahr auferlegt.

Citi-śakti – (*citi* – Wissen + *śakti* – Kraft) die innere oder erleuchtende Kraft des Herrn.

D

Daśendriya – die zehn Sinnesorgane: Ohren, Augen, Zunge, Nase, Haut, Hände, Beine, Sprache, Anus und Genitalien.

Deva – ein Halbgott oder eine göttliche Person.

Devakī – die Mutter Śrī Kṛṣṇas. Wenn Kṛṣṇa in der materiellen Welt erscheint, sendet Er einige Seiner Geweihten voraus, die die Rolle Seines Vaters, Seiner Mutter usw. spielen.

Devakī-nandana – (Devakī – Kṛṣṇas Mutter + *nandana* – Freude) Kṛṣṇa, die Freude Devakīs.

Dharma – die Eigenschaft zu dienen, die die wesentliche Eigenschaft des Lebewesens ist.

Dharmakṣetra – eine heilige Pilgerstätte.

Dhīra – jemand, der von der materiellen Energie nicht beeinflußt wird.

Dhṛṣṭadyumna – der Sohn Drupadas, der auf dem Schlachtfeld von Kurukṣetra die Streitkräfte der Pāṇḍavas aufstellte.

Dhṛtarāṣṭra – der Vater der Kurus. Ihm wurde die *Bhagavad-gītā* von seinem Sekretär so wiedergegeben, wie sie auf dem Schlachtfeld von Kurukṣetra von Kṛṣṇa gesprochen wurde.

Draupadi – die Tochter König Drupadas und die Frau der Pāṇḍavas.

Droṇācārya – der militärische Ausbilder Arjunas und der anderen Pāṇḍavas und der Oberbefehlshaber der Kurus auf dem Schlachtfeld von Kurukṣetra.

Drupada – ein Krieger der Pāṇḍavas auf dem Schlachtfeld von Kurukṣetra. Seine Tochter Draupadī war die Frau der Pāṇḍavas, und sein Sohn Dhṛṣṭadyumna stellt deren Streitkräfte auf.

Duryodhana – das Oberhaupt der übelgesinnten Söhne Dhṛtarāṣṭras. Die Kurus kämpften in der Schlacht von Kurukṣetra, um Duryodhana als König der Welt einzusetzen.

Duṣkṛtam – Schurken, die sich Kṛṣṇa nicht hingeben.

Dvāpara-yuga – das dritte Zeitalter im Kreislauf eines *mahā-yugas*. Es dauert 864 000 Jahre.

E

Ekādaśī – ein besonderer Tag, der dazu dient, sich mehr an Kṛṣṇa zu erinnern, indem man fastet und von den Herrlichkeiten des Herrn hört und sie lobpreist. Die Gottgeweihten feiern diesen Tag zweimal im Monat.

G

Gandharvas – die Sänger auf den himmlischen Planeten.

Gāṇḍiva – der Name von Arjunas Bogen.

Ganges – der heilige Fluß, der den Lotusfüßen Viṣṇus entspringt und durch das gesamte Universum fließt. Es wird empfohlen, im Ganges zu baden, um gereinigt zu werden.

Garbhodakaśāyī Viṣṇu – die Viṣṇu-Erweiterung des Höchsten Herrn, die in jedes Universum eingeht, um dort Mannigfaltigkeit zu erschaffen.

Garuḍa – ein riesiger Adler, der Śrī Viṣṇu trägt.

Gāyatrī – eine transzendentale Klangschwingung, die von den wahrhaft qualifizierten Zweitgeborenen zur spirituellen Verwirklichung gechantet wird.

Godāsa – (*go* – Sinne + *dāsa* – Diener) Diener der Sinne.

Goloka – ein Name von Kṛṣṇas Planeten.

Gosvāmī – (*go* – Sinne + *svāmī* – Meister) Meister der Sinne.

Govinda – „einer, der das Land, die Kühe und die Sinne erfreut", ein Name Kṛṣṇas.

Gṛhasta – Haushälter. Ein Mann, der Gottes-bewußt und zu gleicher Zeit verheiratet ist und eine Familie im Kṛṣṇa-Bewußtsein aufzieht.

Guṇa – eine materielle Erscheinungsweise. Es gibt drei Erscheinungsweisen: Unwissenheit, Leidenschaft und Reinheit.

Guṇāvatāras – die drei Inkarnationen, die die drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur kontrollieren. Brahmā kontrolliert die Leidenschaft, Viṣṇu die Reinheit und Śiva die Unwissenheit.

Guru – der geistige Meister.

H

Hanumān – ein berühmter Gottgeweihter in der Gestalt eines Affen, der dem Höchsten Herrn in Seiner Inkarnation als Rāmacandra diente und Ihm dabei half, den Dämonen Rāvaṇa zu besiegen.

Hare Kṛṣṇa, Hare Kṛṣṇa, Kṛṣṇa Kṛṣṇa, Hare Hare / Hare Rāma, Hare Rāma, Rāma Rāma, Hare Hare – der *mahāmantra,* der Gesang der Befreiung. Kṛṣṇa und Rāma sind Namen des Herrn und Hare richtet sich an die innere Energie des Herrn. Das Chanten dieser Namen wird besonders für das gegenwärtige Zeitalter empfohlen.

Haridāsa Ṭhākura – ein großer Gottgeweihter, der von Śrī Kṛṣṇa Caitanya zum *nāmācārya* (ein Lehrer, der das Chanten des heiligen Namens lehrt) ernannt wurde.

Haṭha-yoga – ein System körperlicher Übungen, die helfen, die Sinne zu kontrollieren.

Hiraṇyakaśipu – ein großer Atheist, der von Kṛṣṇa in Seiner Inkarnation als Nṛsiṁhadeva getötet wurde. Der Sohn Hiraṇyakaśipus war der große Gottgeweihte Prahlāda Mahārāja.

Hṛṣīkeśa – „der Meister aller Sinne“, ein Name Kṛṣṇas.

I

Ikṣvāku – ein Sohn Manus, der in der Vorzeit das Wissen von der *Bhagavad-gītā* empfing.

Indra – der König der himmlischen Planeten.

Indraloka – der Planet, auf dem König Indra lebt.

Īśāvāsya – (*Īśā* – der Herr + *vāsya* – Kontrolle) die Auffassung, das alles Kṛṣṇa gehört und von Ihm kontrolliert wird und daher in Seinem Dienst verwendet werden sollte.

Īśvara – ein Kontrollierender. Kṛṣṇa ist *parameśvara,* der höchste Kontrollierende.

Janaka – ein großer selbstverwirklichter König und der Schwiegervater Rāmacandras.

Japa – das halblaute Chanten der heiligen Namen Gottes mit Hilfe von 108 Gebetsperlen.

Jīva (jīvātmā) – die Seele, das winzig kleine Lebewesen.

Jñāna – Wissen. Materielles *jñāna* geht nicht über die Grenzen des materiellen Körpers hinaus. Transzendentales *jñāna* unterscheidet zwischen Materie und spiritueller Natur. Vollkommenes *jñāna* ist das Wissen vom Körper, von der Seele und vom Höchsten Herrn.

Jñāna-kāṇḍa – der Teil der *Veden*, der das forschende Spekulieren über die Wahrheit beinhaltet.

Jñāna-yoga – der Vorgang, durch den man sich hauptsächlich durch Forschung mit dem Höchsten verbindet, und der von einem Menschen ausgeführt wird, der immer noch an gedanklichen Spekulationen haftet.

Jñānī – jemand, der damit beschäftigt ist, sein Wissen zu erweitern (besonders durch philosophische Spekulation). Wenn ein *jñānī* die Vollkommenheit erreicht, gibt er sich Kṛṣṇa hin.

K

Kaivalyam – der Zustand, in dem man seine wesenseigene Position als Bestandteil des Höchsten Herrn erkennt. Auf dieser Stufe befindet man sich, kurz bevor man die Aktivitäten auf der Ebene des hingebungsvollen Dienens erreicht.

Kāla – die ewige Zeit.

Kālī – eine Halbgöttin, der ihre Geweihten Fleisch opfern dürfen.

Kali-yuga – das Zeitalter des Streites; das vierte und letzte Zeitalter im Kreislauf eines *mahā-yugas.* Es ist das Zeitalter, in dem wir jetzt leben. Es währt 432 000 Jahre, von denen 5000 Jahre bereits vergangen sind.

Kalpa – ein Tag in der Zeitrechnung Brahmās.

Kaṁsa – der Onkel Kṛṣṇas, der fortwährend versuchte, Kṛṣṇa zu töten.

Kapila – eine Inkarnation Kṛṣṇas, die im Satya-yuga als der Sohn Devahūtis und Kardama Munis erschien und die *sāṅkhya*-Philosophie der Hingabe aufstellte. (Es gibt auch einen Atheisten namens Kapila, der aber keine Inkarnation des Herrn ist.)

Kāraṇodakaśāyī Viṣṇu (Mahā-Viṣṇu) – die Erweiterung Śrī Kṛṣṇas, von der alle materiellen Universen ausgehen.

Karma – 1. materielle Handlungen, die nach den Regulierungen der Schriften ausgeführt werden; 2. die Handlungen, die mit der Entwicklung des materiellen Körpers zusammenhängen; 3. jede materielle Handlung, die eine Reaktion nach sich zieht; 4. die materielle Reaktion, die man aufgrund fruchtbringender Aktivitäten erhält.

Karma-kāṇḍa – der Teil der *Veden,* der die fruchtbringenden Aktivitäten behandelt, die mit dem Ziel ausgeführt werden, den stark verstrickten Materialisten allmählich zu reinigen.

Karma-yoga – 1. Handlungen im hingebungsvollen Dienen; 2. Handlungen eines Mannes, der weiß, daß Kṛṣṇa das Ziel des Lebens ist, der sich aber von den Früchten seiner Aktivitäten nicht lösen kann.

Karṇa – ein Sohn Kuntīs und Halbbruder Arjunas. Er kämpfte gegen die Pāṇḍavas auf dem Schlachtfeld von Kurukṣetra.

Kaunteya – der Sohn Kuntīs (Arjuna).

Kīrtana – die Ruhmpreisung Śrī Kṛṣṇas.

Kṛpaṇa – jemand, der geizig ist und keinen Gebrauch von wertvollem Besitz macht; besonders ein Mensch, der nicht nach spiritueller Verwirklichung strebt.

Kṛṣṇa – (wörtl. „der Alles-Anziehende") der ursprüngliche Name des Höchsten Herrn in seiner ursprünglichen transzendentalen Gestalt; die Höchste Göttliche Person, der Sprecher der *Bhagavad-gītā.*

Kṛṣṇadāsa Kavirāja Gosvāmī – der Verfasser des *Caitanya-caritāmṛta.*

Kṛṣṇa-karma – alle Arbeit verrichten, um Kṛṣṇa zufriedenzustellen.

Kṛṣṇaloka – der Planet in der spirituellen Welt, auf dem Kṛṣṇa weilt.

Kṣara – vergänglich.

Kṣatriya – nach dem System der vier sozialen und spirituellen Einteilungen die verwaltende Klasse.

Kṣetra – das Aktionsfeld, der Körper der bedingten Seele.

Kṣetrajña – (*kṣetra* – Feld oder Körper + *jña* – wissend) jemand, der sich des Körpers bewußt ist. Sowohl die Seele als auch die Überseele sind *kṣetrajña,* denn die individuelle Seele ist sich ihres eigenen Körpers bewußt, und die Überseele ist Sich der Körper aller Lebewesen bewußt.

Kṣīrodakaśāyī Viṣṇu – Die Viṣṇu-Erweiterung des Höchsten Herrn, die in jedes Atom und zwischen jedes Atom des Universums und in das Herz jedes Lebewesens eingeht. Sie wird auch die Überseele genannt.

Kumāras – die vier bedeutenden Weisen und Söhne Brahmās, die Anhänger des Unpersönlichen waren, doch später große Geweihte des Herrn und bedeutende Autoritäten im hingebungsvollen Dienen wurden.

Kumbhaka-yoga – das vollkommene Beenden der Luftzirkulation im Körper. *Kumbhaka-yoga* ist ein Teil des achtfachen mystischen *yoga*.

Kuntī – Pṛthā, die Mutter Arjunas und Tante Kṛṣṇas.

Kurukṣetra – der Name der Pilgerstätte, die seit unvordenklichen Zeiten heilig gehalten wird. Sie liegt in der Nähe des heutigen Neu Delhi, Indien.

Kurus – alle Nachkommen König Kurus, aber besonders die hundert Söhne Dhṛtarāṣṭras. Die Pāṇḍavas waren auch Nachkommen König Kurus, doch Dhṛtarāṣṭra wollte sie aus der Familie ausschließen.

Kuvera – der Schatzmeister der Halbgötter.

L

Lakṣmī – die Göttin des Glücks, die Gefährtin des Höchsten Herrn.

Līlā – transzendentales Spiel.

Līlāvatāras – unzählige Inkarnationen, wie Matsya, Kūrma, Rāma und Nṛsiṁha, die in der materiellen Welt erscheinen, um die spirituellen Spiele des Höchsten Persönlichen Gottes zu offenbaren.

Loka – Planet.

Lokāyatikas – eine Gruppe von Philosophen, die existierten, als Śrī Kṛṣṇa die *Bhagavad-gītā* sprach, und die, ähnlich wie die Buddhisten, glaubten, das Leben sei das Produkt einer günstigen Verbindung materieller Elemente.

M

Madhusūdana – „Vernichter des Dämonen Madhu", ein Name Kṛṣṇas.

Mahābhārata – ein großes Epos, das von Vyāsadeva aufgezeichnet wurde und die Abenteuer der Pāṇḍavas beschreibt. Die *Bhagavad-gītā* ist ein Teil des *Mahābhārata*.

Mahābhūta – (*mahā* – groß + *bhūta* – Element) die fünf wesentlichen materiellen Elemente: Erde, Wasser, Feuer, Luft und Äther.

Mahāmantra – der große Gesang der Befreiung: Hare Kṛṣṇa, Hare Kṛṣṇa, Kṛṣṇa Kṛṣṇa, Hare Hare / Hare Rāma, Hare Rāma, Rāma Rāma, Hare Hare.

Mahātmā – eine große Seele; ein Mensch der tatsächlich versteht, daß Kṛṣṇa alles ist, und sich Ihm daher hingibt.

Mahat-tattva – die gesamte materielle Energie.

Mahā-Viṣṇu – siehe Karanodakaśāyī Viṣṇu.

Mantra (*man* – Geist + *tra* – Befreiung) eine reine Klangschwingung, die den Geist von seinen materiellen Neigungen reinigt.

Manu – ein verwaltender Halbgott, der Vater der Menschheit.

Manu-saṁhitā – das Gesetzbuch der Menschheit, das von Manu geschrieben wurde.

Manvantarāvatāras – die Manu-Inkarnationen; an einem Tag Brahmās erscheinen vierzehn von ihnen.

Māyā – (*ma* – nicht + *ya* – dieses) Illusion; eine Energie Kṛṣṇas, die die Lebewesen verwirrt, so daß sie den Höchsten Herrn vergessen.

Māyāvādī – die Unpersönlichkeitsanhänger oder Anhänger der Lehre vom Nichts. Sie vertreten den Glauben, daß Gott formlos und unpersönlich sei.

Mukti – Befreiung, Freisein vom materiellen Bewußtsein.

Mukunda – „derjenige, der Befreiung gewährt", ein Name Kṛṣṇas.

Muni – ein Weiser bzw. eine selbstverwirklichte Seele.

N

Naiṣkarma – siehe *Akarma*.

Nakula – einer der jüngeren Brüder Arjunas.

Nanda Mahārāja – der Pflegevater Śrī Kṛṣṇas.

Nārada Muni – ein großer Geweihter des Höchsten Herrn, der in jeden beliebigen Teil der spirituellen oder materiellen Welt reisen kann, um die Herrlichkeiten des Herrn zu verbreiten.

Narādhama – (wörtl. der Niedrigste der Menschheit) diejenigen, die zwar im sozialen und politischen Bereich sehr fortgeschritten sind, aber keine religiösen Prinzipien kennen.

Nirguṇa – (*nir* – ohne + *guṇa* – Eigenschaft) ohne Eigenschaften (wenn es sich auf Gott bezieht, bedeutet *nirguṇa*, ohne materielle Eigenschaften).

Nirmama – das Bewußtsein, daß mir selbst nichts gehört.

Nirvāṇa – das Ende des materialistischen Lebens.

Nitya-baddha – ewig bedingt.

Nṛsiṁha – eine Inkarnation Kṛṣṇas in einer Halb-Menschen-, Halb-Löwengestalt.

O

omkāra – om, die transzendentale Silbe, die Kṛṣṇa repräsentiert und zur Erlangung des Höchsten von Transzendentalisten gechantet wird, wenn sie Opfer darbringen, Spenden geben und sich Bußen auferlegen.

om tat sat – die *brāhmaṇas* verwenden diese drei transzendentalen Silben, während sie Opfer darbringen oder vedische Hymnen chanten, um auf diese Weise den Höchsten zufriedenzustellen. Diese drei Silben weisen auf die Absolute Wahrheit, den Höchsten Persönlichen Gott hin.

P

Pāñcajanya – das Muschelhorn Śrī Kṛṣṇas.

Pañca-mahābhūta – die fünf groben Elemente: Erde, Wasser, Feuer, Luft und Äther.

Pāṇḍavas – die fünf Söhne König Pāṇḍus: Yudhiṣṭira, Arjuna, Bhīma, Nakula und Sahadeva.

Pāṇḍu – ein jüngerer Bruder Dhṛtarāṣṭras, der früh starb und seine fünf Söhne, die Pāṇḍavas, unter der Obhut Dhṛtarāṣṭras zurückließ.

Parag-ātmā – die Seele, die am materiellen Sinnesgenuß haftet.

Paramahaṁsa – die höchste Gruppe der selbstverwirklichten Transzendentalisten.

Paramātmā – die Überseele; der an einem bestimmten Ort befindliche Aspekt des Höchsten Herrn im Herzen aller Lebewesen.

Param brahma – das Höchste Brahman; der Persönliche Gott; Śrī Kṛṣṇa.

Param dhāma – das höchste Reich; die ewigen Planeten der spirituellen Welt.

Paramparā – die Nachfolge der geistigen Meister, durch die das spirituelle Wissen überliefert wird.

Parantapaḥ – „Bezwinger der Feinde“, ein Name Arjunas.

Parā-prakṛti – die höhere, spirituelle Energie des Höchsten Herrn.

Parāśara Muni – der Vater Vyāsadevas, ein großer Weiser.

Parasurāma – eine Inkarnation Śrī Kṛṣṇas, die vor langer Zeit erschien, um die ehrlos gewordenen Krieger zu besiegen.

Pārtha-sārathi – „der Wagenlenker Arjunas (Pārthas)“, ein Name Kṛṣṇas.

Pāṣaṇḍī – ein Atheist, der glaubt, daß sich Gott und die Halbgötter auf der gleichen Ebene befänden.

Patañjali – eine große Autorität des *aṣṭāṅga-yoga*-Systems und der Verfasser des *Yoga-sūtra.*

Pavitram – rein.

Pitṛloka – der Planet der verstorbenen Vorväter.

Prajāpati – 1. ein Erzeuger der Lebewesen; 2. Brahmā.

Prahlāda Mahārāja – ein großer Geweihter des Herrn. Sein atheistischer Vater trachtete ihm nach dem Leben, doch der Herr beschützte ihn.

Prakṛti – Natur (wörtl. das, was beherrscht wird). Es gibt zwei *prakṛtis* – *aparā prakṛti,* die materielle Natur, und *parā prakṛti,* die spirituelle Natur (die Lebewesen) –, die beide vom Höchsten Persönlichen Gott beherrscht werden.

Pranāva omkāra – siehe *omkāra.*

Prāṇāyāma – die Kontrolle des Atemvorganges (eine der acht Stufen im *aṣṭāṅga-yoga*-System).

Prasādam – zu Kṛṣṇa geopferte Speise, die durch die Opferung spirituell wird und somit das Lebewesen reinigen kann.

Pratyag-ātmā – die Seele, die von materieller Anhaftung gereinigt ist.

Pratyāhāra – die Loslösung von den sinnlichen Aktivitäten (eine der acht Stufen im *aṣṭāṅga-yoga*-System.

Premā – reine Liebe zu Gott, die am höchsten vervollkommnete Stufe des Lebens.

Pṛthā – die Frau König Pāṇḍus, Mutter der Pāṇḍavas und Tante Śrī Kṛṣṇas.

Pūraka – die Stufe der Ausgeglichenheit, die man erreicht, wenn man gleichzeitig ein- und ausatmet.

Purāṇas – die achtzehn sehr alten Bücher, die die Geschichte unseres und anderer Planeten beinhalten.

Puruṣam – der höchste Genießende.

Puruṣāvatāras – die ursprünglichen Viṣṇu-Erweiterungen Śrī Kṛṣṇas, die die Schöpfung, Erhaltung und Zerstörung der materiellen Welt bewirken.

R

Rajo-guṇa – die Erscheinungsweise der Leidenschaft in der materiellen Natur.

Rāma – 1. der Name der Absoluten Wahrheit als die Quelle unendlicher Freude für die Transzendentalisten; 2. die Inkarnation des Höchsten Herrn als vollkommener König (Rāmacandra).

Rasa – die Beziehung zwischen dem Herrn und den Lebewesen. Es gibt fünf grundlegende Arten: die neutrale Beziehung (*śānta-rasa*), die Beziehung als Diener (*dāsya-rasa*), als Freund (*sākhya-rasa*), als Elternteil (*vātsalya-rasa*) und als eheliche Geliebte (*mādhurya-rasa*).

Rāvaṇa – ein mächtiger Dämon, der eine Treppe zum Himmel bauen wollte, jedoch von Kṛṣṇa in der Inkarnation als Rāmacandra getötet wurde.

Recaka – die Stufe der Ausgeglichenheit, die man erreicht, wenn man gleichzeitig aus- und einatmet.

Rūpa Gosvāmī – das Oberhaupt der sechs großen geistigen Meister aus Vṛndāvana, die von Śrī Kṛṣṇa Caitanya Mahāprabhu ermächtigt wurden, die Philosophie des Kṛṣṇa-Bewußtseins niederzuschreiben und zu verbreiten.

S

Śabda-brahma – die Unterweisungen der *Veden* und *Upaniṣaden.*

Sac-cid-ānanda vigraha – (*sat* – ewiges Dasein + *cit* – Wissen + *ānanda* – Glückseligkeit; *vigraha* – Gestalt) die ewige Gestalt des Höchsten Herrn, die voller Glückseligkeit und Wissen ist; oder, die ewige transzendentale Gestalt des Lebewesens.

Sādhaka – jemand, der geeignet ist, befreit zu werden.

Sādhu – ein Heiliger, ein Gottgeweihter.

Saguṇa – mit Eigenschaften; (wenn es sich auf Gott bezieht, bedeutet es spirituelle Eigenschaften).

Sahadeva – einer der jüngeren Brüder Arjunas.

Samādhi – Trance, Versenkung in das Gottesbewußtsein.

Samāna-vāyu – die innere Körperluft, die die Ausgeglichenheit reguliert. Sie ist eine der fünf Luftarten des Körpers, die durch die Atemübungen des *aṣṭāṅga-yoga*-Systems kontrolliert werden.

Sanātana – ewig.

Sanātama-dhāma – das ewige Reich, die Vaikuṇṭha-Planeten im spirituellen Himmel.

Sanātana-dharma – die ewige Religion des Lebewesens, nämlich dem Höchsten Herrn zu dienen.

Sanātana Gosvāmī – einer der sechs großen geistigen Meister aus Vṛndāvana, die von Śrī Kṛṣṇa Caitanya Mahāprabhu ermächtigt wurden, die Philosophie des Kṛṣṇa-Bewußtseins niederzuschreiben und zu verbreiten.

Sanātana-yoga – die ewigen Aktivitäten, die das Lebewesen ausführt.

Sañjaya – der Sekretär Dhṛtarāṣṭras, der die *Bhagavad-gītā* so wiedergab, wie sie auf dem Schlachtfeld von Kurukṣetra von Kṛṣṇa gesprochen wurde.

Śaṅkarācārya – eine Inkarnation Śivas, die im 8. Jahrhundert erschien, um eine Unpersönlichkeitsphilosophie zu verkünden, mit dem Ziel, den Buddhismus aus Indien zu vertreiben und die Autorität der *Veden* wiederherzustellen.

Sāṅkhya – 1. der *yoga*-Vorgang der Hingabe, der von Kapila im *Śrīmad-Bhāgavatam* beschrieben wird; 2. das analytische Verstehen des Körpers und der Seele.

Saṅkīrtana-yajña – das Opfer, das für das Zeitalter des Kali vorgeschrieben ist, nämlich das gemeinsame Chanten des Namens, des Ruhmes und der Spiele des Höchsten Persönlichen Gottes.

Sannyāsa – die Lebensstufe der Entsagung, auf der man alle Familienbeziehungen aufgegeben hat und alle Aktivitäten vollständig Kṛṣṇa geweiht werden.

Sarasvatī – die Halbgöttin des Lernens.

Śāstras – die offenbarten Schriften.

Sattva – die Erscheinungsweise der Reinheit in der materiellen Natur.

Satya-yuga – das erste der vier Zeitalter eines *mahā-yugas.* Das Satya-yuga wird durch Tugend, Weisheit und Religion gekennzeichnet und währt 1 728 000 Jahre.

Sītā – die Gefährtin Rāmacandras, einer Inkarnation Kṛṣṇas.

Śiva – die Persönlichkeit, die für die Erscheinungsweise der Unwissenheit und die Zerstörung des materiellen Universums verantwortlich ist.

Smaraṇam – das fortwährende Sich-Erinnern an Kṛṣṇa (eine der neun Methoden des hingebungsvollen Dienens).

Smṛti – die Schriften, die von Lebewesen unter transzendentaler Anleitung zusammengestellt wurden.

Soma-rasa – ein himmlischer Trank, der auf dem Mond genossen werden kann.

Śravaṇam – das Hören von einer autorisierten Quelle (dies ist die wichtigste der neun Methoden des hingebungsvollen Dienens).

Śrīmad-Bhāgavatam – die Schrift, die von Vyāsadeva erfaßt wurde, um die Spiele Kṛṣṇas zu beschreiben und zu erklären.

Śruti – die Schriften, die direkt von Gott empfangen wurden.

Sthita-dhīra-muni (*sthita* – immer + *dhīra* – ungestört + *muni* – der Weise) jemand, der immer im Kṛṣṇa-Bewußtsein verankert ist und folglich nicht von der materiellen Natur beeinflußt wird.

Śūdra – nach dem System der vier sozialen und spirituellen Einteilungen die körperlich arbeitende Klasse der Menschen.

Śukadeva Gosvāmī – ein großer Gottgeweihter, der König Parīkṣit das *Śrīmad-Bhāgavatam* vortrug, als der König nur noch sieben Tage zu leben hatte.

Sukham – Glück oder Freude.

Sukṛtina – fromme Menschen, die die Regeln der Schriften befolgen und dem Höchsten Herrn hingegeben sind.

Surabhi – die Kühe in Kṛṣṇaloka. Sie können unbegrenzte Mengen Milch geben.

Sūryaloka – der Sonnenplanet.

Svadharmas – die besonderen Pflichten, die mit dem jeweiligen Körper eines Menschen zusammenhängen und in Entsprechung zu den religiösen Prinzipien ausgeführt werden, um Befreiung zu erlangen.
Svāmī – jemand, der Geist und Sinne kontrollieren kann.
Svargaloka – die himmlischen Planeten, das Reich der Halbgötter.
Svarūpa – (*sva* – eigene + *rūpa* – Gestalt) Dienen; die ewige Beziehung des Lebewesens zum Herrn, die wirkliche Gestalt der Seele.
Svarūpa-siddhi – die Vollkommenheit der wesenseigenen Position.
Śyāmasundara – (*śyāma* – schwarz + *sundara* – wunderschön) ein Name der ursprünglichen Gestalt Śrī Kṛṣṇas.

T

Tamo-guṇa – die Erscheinungsweise der Unwissenheit in der materiellen Natur.
Tapasyā – das freiwillige Akzeptieren von Unbequemlichkeiten, um Fortschritt in spirituellem Leben zu machen.
Tattvavit – jemand, der die Absolute Wahrheit in ihren verschiedenen Aspekten kennt.
Tretā-yuga – das zweite Zeitalter im Kreislauf eines *mahā-yugas.* Es währt 1 296 000 Jahre.
Tulasī – eine große Gottgeweihte in der Gestalt einer Pflanze. Diese Pflanze ist dem Herrn sehr lieb, und ihre Blätter werden Seinen Lotusfüßen geopfert.
Tyāga – die Entsagung materieller Aktivitäten, die im materiellen Bewußtsein ausgeführt werden.

U

Uccaiḥśravā – ein Pferd, das aus Nektar geboren wurde und als Repräsentant Kṛṣṇas angesehen wird.
Udāna-vāyu – die Luft, die im Körper nach oben steigt und durch die Atemübungen des *aṣṭāṅga-yoga*-Systems kontrolliert wird.
Upaniṣaden – der philosophische Teil der *Veden,* wie zum Beispiel *Īśa Upaniṣad, Kaṭha Upaniṣad* usw. Es gibt 108 *Upaniṣaden.*

V

Vaibhāṣikas – eine Gruppe von Philosophen, die existierten, als Śrī Kṛṣṇa die *Bhagavad-gītā* sprach, und die, ähnlich wie die Buddhisten, glaubten, Leben sei das Produkt einer günstigen Verbindung materieller Elemente.

Vaikuṇṭhas – (wörtl. ohne Angst) die ewigen Planeten des spirituellen Himmels.

Vairāgya – die Loslösung von der Materie und das Versenken des Geistes in die spirituelle Natur.

Vaiṣṇava – ein Geweihter des Höchsten Herrn Viṣṇu bzw. Kṛṣṇa.

Vaiśya – nach dem System der vier sozialen und spirituellen Einteilungen die Kaufleute und Bauern.

Vānaprastha – das zurückgezogene Leben, bei dem man sein Heim verläßt und von einem heiligen Ort zum anderen reist, um sich auf die Lebensstufe der Entsagung vorzubereiten.

Varāha – die Inkarnation Kṛṣṇas als riesiger Eber.

Vasudeva – der Vater Kṛṣṇas.

Vāsudeva – 1. Śrī Kṛṣṇa, „der Sohn Vasudevas"; 2. der Zustand transzendentaler Reinheit, durch den man die materiellen Erscheinungsweisen der Natur überwinden und den Höchsten Herrn verstehen kann.

Vedānta-sūtra (Brahma-sūtra) – eine philosophische Abhandlung, die von Vyāsadeva geschrieben wurde, um die Schlußfolgerung aller *Veden* zu geben.

Veden – die vier vedischen Schriften (Ṛg-, Yajur-, Sāma- und Atharva-veda) und ihre Ergänzungen wie die *Upaniṣaden,* die *Purāṇas,* das *Mahābhārata,* das *Vedānta-sūtra* usw.

Vibhu-ātmā – die Überseele.

Vibhūti – eine der Füllen, mit der Kṛṣṇa die gesamte materielle Manifestation kontrolliert.

Vidyā – Wissen.

Vijñānam – das Wissen von der Seele, ihrer wesenseigenen Position und ihrer Beziehung zur Höchsten Seele.

Vikarma – unautorisierte oder sündige Handlungen, die entgegen den Anweisungen der offenbarten Schriften ausgeführt werden.

Virāṭa-rūpa – siehe *Viśva-rūpa.*

Viṣṇu – der alldurchdringende Persönliche Gott (eine vollständige Erweiterung Kṛṣṇas), der vor der Schöpfung in jedes materielle Universum eingeht.

Viṣṇu-tattva – unzählige ursprüngliche bzw. Viṣṇu-Erweiterungen Kṛṣṇas.

Viśvakośa – ein sehr altes Sanskrit-Wörterbuch.

Viśva-rūpa (virāṭa-rūpa) – die universale Form Kṛṣṇas, die im Elften Kapitel der *Bhagavad-gītā* beschrieben wird.

Vivasvān – der Name des gegenwärtigen Sonnengottes, dem die *Bhagavad-gītā* vor ungefähr 120 400 000 Jahren verkündet wurde.

Vṛndāvana – der Ort, an dem Kṛṣṇa Seine transzendentalen Spiele offenbarte, als Er vor 5000 Jahren auf der Erde erschien.

Vyāna-vāyu – eine der inneren Lüfte im Körper, die durch das *aṣṭāṅga-yoga*-System kontrolliert wird. Die *vyāna-vāyu* zieht den Körper zusammen und erweitert ihn.

Vyāsadeva – der bedeutendste Philosoph der Vorzeit. Er ist eine Inkarnation Viṣṇus und zu literarischer Tätigkeit ermächtigt; er stellte die *Veden,* die *Upaniṣaden,* die *Purāṇas,* das *Mahābhārata,* das *Vedānta sūtra* usw. zusammen.

Y

Yajña – Opfer.

Yajñeśvara – „Herr des Opfers", ein Beiname Kṛṣṇas.

Yamarāja – der Halbgott, der die sündigen Lebewesen nach dem Tode bestraft.

Yamunācārya – ein bedeutender geistiger Meister in der Śrī-sampradāya, einer der wichtigen Nachfolgen.

Yaśodā – Kṛṣṇas Pflegemutter.

Yaśodā-nandana – „die Freude Yaśodās", ein Name Kṛṣṇas.

Yoga – der Vorgang, das Bewußtsein des winzig kleinen Lebewesens mit dem höchsten Lebewesen, Kṛṣṇa, zu verbinden.

Yoga-māyā – die innere Kraft des Herrn, die Ihn vor den Nicht-Gottgeweihten verbirgt.

Yogārūḍha – die höchste Stufe des *yoga.*

Yogārurukṣa – die Anfangsstufe des *yoga.*

Yogeśvara – „der Meister aller mystischen Kräfte", ein Name Kṛṣṇas.

Yudhiṣṭhira – der älteste der fünf Pāṇḍava-Brüder.

Yuga – eines der vier Zeitalter, die sich in ihrer Dauer voneinander unterscheiden und sich wie Jahreszeiten abwechseln. Siehe auch Satya-yuga, Tretā-yuga, Dvārpara-yuga und Kali-yuga.

Yugāvatāras – die Inkarnationen des Herrn, die in jedem einzelnen der vier verschiedenen Zeitalter erscheinen, um die geeignete Form der spirituellen Verwirklichung für das jeweilige Zeitalter zu lehren.

Aussprache des Sanskrit und der diakritischen Zeichen

Vokale

अ a आ ā इ i ई ī उ u ऊ ū ऋ ṛ ॠ ṝ

ऌ ḷ ए e ऐ ai ओ o औ au

ं ṁ *(anusvāra)* ः ḥ *(visarga)*

Konsonanten

Gutturale:	क ka	ख kha	ग ga	घ gha	ङ ṅa
Palatale:	च ca	छ cha	ज ja	झ jha	ञ ña
Alveolare:	ट ṭa	ठ ṭha	ड ḍa	ढ ḍha	ण ṇa
Dentale:	त ta	थ tha	द da	ध dha	न na
Labiale:	प pa	फ pha	ब ba	भ bha	म ma
Semivokale:	य ya	र ra	ल la	व va	
Sibilante:	श śa	ष ṣa	स sa		
Aspirate:	ह ha	ऽ = ' *(avagraha)* – der Apostroph			

Die Vokale werden wie folgt ausgesprochen:

a – wie das *a* in h*a*t oder S*a*tz.
ā – wie das *a* in h*a*ben oder s*a*gen, aber doppelt so lange angehalten wie das a.
i – wie das *i* in s*i*nd.
ī – wie das *i* in B*i*bel, aber doppelt so lange angehalten wie das i.
u – wie das *u* in *u*nd.
ū – wie das *u* in H*u*t aber doppelt so lange angehalten wie das u.
ṛ – wie das *ri* in *Ri*ta (aber mehr wie das franz. *rue*).
ṝ – wie das *ṛ*, aber doppelt so lange angehalten.
ḷ – wie *lri* (*lrue*).
e – wie das *e* im engl. th*e*y.
ai – wie das *ei* in w*ei*se.
o – wie das *o* im engl. *go*.
au – wie das *au* in H*au*s.
ṁ (*anusvāra*) – ein nachklingender Nasallaut wie das *n* im franz. *bon*.
ḥ (*visarga*) – ein *h*-Endlaut: *aḥ* wird augesprochen wie *aha*; *iḥ* wie *ihi*.

Die Konsonanten werden wie folgt ausgesprochen:

k – wie in *k*ann
g – wie in *g*eben
ṅ – wie in si*ng*en
ch – getrennt sprechen, wie im engl. staun*ch-h*eart
jh – wie *dsch* und *h*, getrennt sprechen, wie im engl. he*dge-h*og
ṭ – wie in *T*on
ṇ – wie r*n*a (setzen Sie an, das *r* zu sprechen, und sagen Sie *na*)
kh – getrennt sprechen, wie in E*ck-h*art
gh – getrennt sprechen, wie in we*g-h*olen
c – wie das *tsch* in *Tsch*echoslowakei
j – wie das *dsch* in *Dsch*ungel
ñ – wie in Ca*n*yon
ṭh – getrennt sprechen, wie in San*ft-h*eit
ḍh – getrennt sprechen, wie im engl. re*d-h*ot
ḍ – wie in *d*anke.

Bei den Alveolaren preßt man die Zunge gegen den Gaumen, doch bei den nachfolgenden Dentalen wird die Zunge gegen die Zähne gepreßt:

t – wie in *T*on, wobei aber die Zunge gegen die Zähne gepreßt wird.
th – wie in Sanf*th*eit, wobei aber die Zunge gegen die Zähne gepreßt wird.
d – wie in *d*anke, wobei aber die Zunge gegen die Zähne gepreßt wird.
dh – wie im engl. re*ḍ-h*ot, wobei aber die Zunge gegen die Zähne gepreßt wird.
n – wie in *N*uß, wobei man die Zunge zwischen die Zähne legt.
p – wie in *P*ark
b – wie *B*utter
m – wie in *M*utter
r – wie in *R*eichtum
v – wird wie *w* gesprochen, wie in *V*entil
ś – (palatal) wie das *sch* in *sch*on
ṣ – (alveolar) wie das *sh* im engl. *sh*ine
ph – getrennt sprechen, wie im engl. u*p-h*ill (nicht wie *f*)
bh – getrennt sprechen, wie im engl. ru*b-h*ard
y – wie in *y*oga
l – wie in *L*icht
s – wie in Bewuß*ts*ein.
h – wie in *H*aus

Es gibt im Sanskrit keine stark betonten Silben, sondern nur ein Fließen von kurzen und langen Silben. Die langen Silben werden doppelt so lange ausgesprochen wie die kurzen.

Verzeichnis der Sanskritverse in lateinischer Transliteration

Dieses Verzeichnis enthält eine vollständige Liste der ersten und der dritten Zeile jedes Sanskritverses mit einem Hinweis auf Kapitel- und Versnummer.

A

abhayaṁ sattva-saṁśuddhiḥ 16.1
abhisandhāya tu phalam 17.12
abhito brahma-nirvāṇam 5.26
abhyāsād ramate yatra 18.36
abhyāsa-yoga-yuktena 8.8

abhyāsa-yogena tataḥ 12.9
abhyāsena tu kaunteya 6.35
abhyāse'py asamartho'si 12.10
abhyutthānam adharmasya 4.7
ābrahma-bhuvanāl lokāḥ 8.16

ācaraty ātmanaḥ śreyaḥ 16.22
ācāryāḥ pitaraḥ putrāḥ 1.33
ācāryam upasaṅgamya 1.2
ācāryān mātulān bhrātṝn 1.26
ācāryopāsanaṁ śaucam 13.8

acchedyo'yam adāhyo'yam 2.24
adeśa-kāle yad dānam 17.22
adharmābhibhavāt kṛṣṇa 1.40
adharmaṁ dharmam iti yā 18.32
adhaś ca mūlāny anusantatāni 15.2

adhaś cordhvaṁ prasṛtās tasya śākhāḥ 15.2
adhibhūtaṁ ca kiṁ proktam 8.1
adhibhūtaṁ kṣaro bhāvaḥ 8.4
adhiṣṭhānaṁ tathā kartā 18.14
adhiṣṭhāya manaś cāyam 15.9

adhi-yajñaḥ kathaṁ ko'tra 8.2
adhiyajño'ham evātra 8.4
adhyātma-jñāna-nityatvam 13.12
adhyātma-vidyā vidyānām 10.32
adhyeṣyate ca ya imam 18.70

āḍhyo'bhijanavān asmi 16.15
ādityānām ahaṁ viṣṇuḥ 10.21
adṛṣṭa-pūrvaṁ hṛṣito'smi dṛṣṭvā 11.45
adveṣṭā sarva-bhūtānām 12.13
ādy-antavantaḥ kaunteya 5.22

āgamāpāyino'nityāḥ 2.14
aghāyur indriyārāmaḥ 3.16
agnir jyotir ahaḥ śuklaḥ 8.24
aham ādir hi devānām 10.2
aham ādiś ca madhyaṁ ca 10.20

aham ātmā guḍākeśa 10.20
aham evākṣayaḥ kālaḥ 10.33
ahaṁ hi sarva-yajñānām 9.24
ahaṁ kratur ahaṁ yajñaḥ 9.16
ahaṁ kṛtsnasya jagataḥ 7.6

ahaṁ sarvasya prabhavaḥ 10.8
ahaṁ tvāṁ sarva-pāpebhyaḥ 18.66
ahaṁ vaiśvānaro bhūtvā 15.14
ahaṅkāra itīyaṁ me 7.4
ahaṅkāraṁ balaṁ darpam 16.18

ahaṅkāraṁ balaṁ darpam 18.53
ahaṅkāra-vimūḍhātmā 3.27
āhārā rajasasyeṣṭāḥ 17.9
āhāras tv api sarvasya 17.7
ahiṁsā samatā tuṣṭiḥ 10.5

ahiṁsā satyam akrodhaḥ 16.2
aho bata mahat-pāpam 1.44
āhus tvām ṛṣayaḥ sarve 10.13
airāvataṁ gajendrāṇām 10.27
ajānatā mahimānaṁ tavedam 11.41

ajñānaṁ cābhijātasya 16.4
ajñānenāvṛtaṁ jñānam 5.15
ajñaś cāśraddadhānaś ca 4.40
ajo nityaḥ śāśvato'yaṁ purāṇaḥ 2.20
ajo'pi sann avyayātmā 4.6

akarmaṇaś ca boddhavyam 4.17
ākhyāhi me ko bhavān ugra-rūpaḥ 11.31
akīrtiṁ cāpi bhūtāni 2.34
akṣaraṁ brahma paramaṁ 8.3
akṣarāṇām akāro'smi 10.33

amānitvam adambhitvam 13.8
amī ca tvāṁ dhṛtarāṣṭrasya putrāḥ 11.26
amī hi tvāṁ sura-saṅghā viśanti 11.21
amṛtaṁ caiva mṛtyuś ca 9.19
anādi-madhyāntam ananta-vīryam 11.19

anādimat paraṁ brahma 13.13
anāditvān nirguṇatvāt 13.32
ananta deveśa jagan-nivāsa 11.37
anantaś cāsmi nāgānām 10.29
anantavijayaṁ rājā 1.16

ananta-vīryāmita-vikramas tvam 11.40
ananya-cetāḥ satatam 8.14
ananyāś cintayanto mām 9.22
ananyenaiva yogena 12.6
anapekṣaḥ śucir dakṣaḥ 12.16

anārya-juṣṭam asvargyam 2.2
anāśino'prameyasya 2.18
anāśritaḥ karma-phalam 6.1
anātmanas tu śatrutve 6.6
aneka-bāhūdara-vaktra-netram 11.16

aneka-citta-vibhrāntāḥ 16.16
aneka-divyābharaṇam 11.10
aneka-janma-saṁsiddhaḥ 6.45
aneka-vaktra-vayanam 11.10
anena prasaviṣyadhvam 3.10

anicchann api vārṣṇeya 3.36
aniketaḥ sthira-matiḥ 12.19
aniṣṭam iṣṭaṁ miśraṁ ca 18.12
anityam asukhaṁ lokam 9.33
annād bhavanti bhūtāni 3.14

anta-kāle ca mām eva 8.5
antavanta ime dehāḥ 2.18
antavat tu phalaṁ teṣām 7.23
anubandhaṁ ksayaṁ hiṁsām 18.25
anudvega-karaṁ vākyam 17.15

anye ca bahavaḥ śūrāḥ 1.9
anye sāṅkhyena yogena 13.25
anye tv evam ajānantaḥ 13.26
apāne juhvati prāṇam 4.29
aparaṁ bhavato janma 4.4

aparaspara-sambhūtam 16.8
apare niyatāhārāḥ 4.30
apareyam itas tv anyām 7.5
aparyāptaṁ tad asmākam 1.10
apaśyad deva-devasya 11.13

aphalākāṅkṣibhir yajñaḥ 17.11
aphalākāṅkṣibhir yuktaiḥ 17.17
aphala-prepsunā karma 18.23
api ced asi pāpebhyaḥ 4.36
api cet sudur-ācāraḥ 9.30

api trailokya-rājyasya 1.35
aprakāśo'pravṛttiś ca 14.13
aprāpya māṁ nivartante 9.3
aprāpya yoga-saṁsiddhim 6.37
apratiṣṭho mahā-bāho 6.38

āpūryamāṇam acala-pratiṣṭham 2.70
ārto jijñāsur arthārthī 7.16
ārurukṣor muner yogam 6.3
asad ity ucyate pārtha 17.28
asakta-buddhiḥ sarvatra 18.49

asaktaṁ sarva-bhṛc caiva 13.15
asaktir anabhiṣvaṅgaḥ 13.10
asakto hy ācaran karma 3.19
asaṁmūḍhaḥ sa martyeṣu 10.3
asaṁśayaṁ mahā-bāho 6.35

asaṁśayaṁ samagraṁ mām 7.1
asaṁyatātmanā yogaḥ 6.36
āśā-pāśa-śatair baddhāḥ 16.12
aśāstra-vihitaṁ ghoram 17.5
asatkṛtam avajñātam 17.22

asatyam apratiṣṭhaṁ te 16.8
asau mayā hataḥ śatruḥ 16.14
āścaryavac cainam anyaḥ śṛṇoti 2.29
āścaryavat paśyati kaścit enam 2.29
asito devalo vyāsaḥ 10.13

asmākaṁ tu viśiṣṭā ye 1.7
aśocyān anvaśocas tvam 2.11
aśraddadhānāḥ puruṣā 9.3
aśraddhayā hutaṁ dattam 17.28
āsthitaḥ sa hi yuktātmā 7.18

āsurīṁ yonim āpannāḥ 16.20
āśvāsayāmāsa ca bhītam enam 11.50
aśvatthaḥ sarva-vṛkṣāṇām 10.26
aśvatthāmā vikarṇaś ca 1.8
aśvattham enaṁ suvirūḍha-mūlam 15.3

atattvārthavad alpam ca 18.22
atha cainaṁ nitya-jātam 2.26
atha cet tvam ahaṅkārāt 18.58
atha cet tvam imaṁ dharmyam 2.33
atha cittaṁ samādhātum 12.9

athaitad apy aśakto'si 12.11
atha kena prayukto'yam 3.36
athavā bahunaitena 10.42
athavā yoginām eva 6.42
atha vyavasthitān dṛṣṭvā 1.20

ātmaiva hy ātmano bandhuḥ 6.5
ātmany eva ca santuṣṭaḥ 3.17
ātmany evātmanā tuṣṭaḥ 2.55
ātma-sambhāvitāḥ stabdhāḥ 16.17
ātma-saṁsthaṁ manaḥ kṛtvā 6.25

ātma-saṁyama-yogāgnau 4.27
ātmaupamyena sarvatra 6.32
ātma-vantaṁ na karmāṇi 4.41
ātma-vaśyair vidheyātmā 2.64
ato'smi loke vede ca 15.18

atra śūrā maheṣvāsā 1.4
atyeti tat sarvam idaṁ viditvā 8.28
avācya-vādāṁś ca bahūn 2.36
avajānanti māṁ mūḍhā 9.11
avāpya bhūmāv asapatnam ṛddham 2.8

avibhaktaṁ ca bhūteṣu 13.17
avibhaktaṁ vibhakteṣu 18.20
avināśi tu tad viddhi 2.17
āvṛtaṁ jñānam etena 3.39
avyaktādīni bhūtāni 2.28

avyaktād vyaktayah sarvāḥ 8.18
avyaktā hi gatir duḥkham 12.5
avyaktaṁ vyaktim āpannam 7.24
avyakta-nidhanāny eva 2.28
avyakto'kṣara ity karaḥ 8.21

avyakto'yam acintyo'yam 2.25
ayaneṣu ca sarveṣu 1.11
ayathāvat prajānāti 18.31
ayatiḥ śraddhayopetaḥ 6.37
āyudhānām ahaṁ vajram 10.28

āyuḥ sattva-balārogya- 17.8
ayuktaḥ kāma-kāreṇa 5.12
ayuktaḥ prākṛtaḥ stabdhaḥ 18.28

B

bahavo jñāna-tapasa 4.10
bahir antaś ca bhūtānām 13.16
bahūdaraṁ bahu-daṁṣṭrā-karālam 11.23
bahūnāṁ janmanām ante 7.19
bahūni me vyatītāni 4.5
bahūny adṛṣṭa-pūrvāṇi 11.6
bahu-śākhā hy anantāś ca 2.41
balaṁ balavatām cāham 7.11
bandhaṁ mokṣaṁ ca yā vetti 18.30
bandhur ātmātmanas tasya 6.6

bāyha-sparśeṣv asaktātmā 5.21
bhajanty ananya-manasaḥ 9.13
bhaktiṁ mayi parāṁ kṛtvā 18.68
bhakto'si me sakhā ceti 4.3
bhaktyā mām abhijānāti 18.55

bhaktyā tv ananyayā śakyaḥ 11.54
bhavāmi na cirāt pārtha 12.7
bhavān bhīṣmaś ca karṇaś ca 1.8
bhavanti bhāvā bhūtānām 10.5
bhavanti sampadaṁ daivīm 16.3

bhavāpyayau hi bhūtānām 11.2
bhāva-saṁśuddhir ity etat 17.16
bhavaty atyāgināṁ pretya 18.12
bhaviṣyāṇi ca bhūtāni 7.26
bhavitā na ca me tasmāt 18.69

bhayād raṇād uparatam 2.35
bhīṣma-droṇa-pramukhataḥ 1.25
bhīṣmam evābhirakṣantu 1.11
bhīṣmo droṇaḥ sūta-putras tathāsau 11.26
bhogaiśvarya-prasaktānām 2.44

bhoktāraṁ yajña-tapasām 5.29
bhrāmayan sarva-bhūtāni 18.61
bhruvor madhye prāṇam āveśya 8.10
bhūmir āpo'nalo vāyuḥ 7.4
bhuñjate te tv agham pāpāḥ 3.13

bhūta-bhartṛ ca taj jñeyam 13.17
bhūta-bhāvana bhūteśa 10.15
bhūta-bhāvodbhava-karaḥ 8.3
bhūta-grāmaḥ sa evāyam 8.19
bhūta-grāmam imaṁ kṛtsnam 9.8

bhūta-bhṛn na ca bhūta-sthaḥ 9.5
bhūta-prakṛti-mokṣam ca 13.35
bhūtāni yānti bhūtejyāḥ 9.25
bhūya eva mahā-bāho 10.1
bhūyaḥ kathaya tṛptir hi 10.18

bījaṁ māṁ sarva-bhūtānām 7.10
brahma-bhūtaḥ prasannātmā 18.54
brahma-caryam ahiṁsā ca 17.14
brahmāgnāv apare yajñam 4.25
brahmaiva tena gantavyam 4.24

brāhmaṇa-kṣatriya-viśām 18.41
brahmāṇam īśaṁ kamalāsana-stham 11.15
brāhmaṇās tena vedāś ca 17.23
brahmaṇo hi pratiṣṭhāham 14.27
brahmaṇy ādhāya karmāṇi 5.10

brahmārpaṇaṁ brahma haviḥ 4.24
brahma-sūtra-padaiś caiva 13.5
bṛhat-sāma tathā sāmnām 10.35
buddhau śaraṇam anviccha 2.49
buddher bhedaṁ dhṛteś caiva 18.29

buddhir buddhimatām asmi 7.10
buddhir jñānam asammohaḥ 10.4
buddhi-yogam upāśritya 18.57
buddhi-yukto jahātīha 2.50
buddhyā viśuddhayā yukaḥ 18.51
buddhyā yukto yayā pārtha 2.39

C

cañcalaṁ hi manaḥ kṛṣṇa 6.34
cātur-varṇyaṁ mayā sṛṣṭam 4.13
catur-vidhā bhajante mām 7.16
cetasā sarva-karmāṇi 18.57
chandāṁsi yasya parṇāni 15.1

chinna-dvaidhā yatātmānaḥ 5.25
chittvainaṁ saṁśayaṁ yogam 4.42
cintām aparimeyāṁ ca 16.11

D

dadāmi buddhi-yogaṁ tam 10.10
daivam evāpare yajñam 4.25
daivī hy eṣā guṇamayī 7.14
daivī sampad vimokṣāya 16.5
daivo vistaraśaḥ proktaḥ 16.6

dambhāhaṅkāra-saṁyuktāḥ 17.5
dambho darpo'bhimānaḥ 16.4
daṁṣṭrā karālāni ca te mukhāni 11.25
dāna-kriyāś ca vividhāḥ 17.25
dānaṁ damaś ca yajñaś ca 16.1

dānam īśvara-bhāvaś ca 18.43
daṇḍo damayatām asmi 10.38
darśayāmāsa pārthāya 11.9
dātavyam iti yad dānam 17.20
dayā bhūteṣv aloluptvam 16.2

dehī nityam avadhyo'yam 2.30
dehino'smin yathā dehe 2.13
deśe kāle ca pātre ca 17.20

devā apy asya rūpasya 11.52
deva-dvija-guru-prājña- 17.14
devān bhāvayatānena 3.11
devān deva-yajo yānti 7.23
dharma-kṣetre kuru-kṣetre 1.1

dharma-saṁsthāpanārthāya 4.8
dharmāviruddho bhūteṣu 7.11
dharme naṣṭe kulaṁ kṛtsnam 1.39
dharmyāddhi yuddhāc chreyo'nyat 2.31
dhārtarāṣṭrā raṇe hanyuḥ 1.45

dhārtarāṣṭrasya durbuddheḥ 1.23
dhṛṣṭadyumno virāṭaś ca 1.17
dhṛṣṭaketuś cekitānaḥ 1.5
dhṛtyā yayā dhārayate 18.33
dhūmenāvriyate vahniḥ 3.38

dhūmo rātris tathā kṛṣṇaḥ 8.25
dhyānāt karma-phala-tyāgaḥ 12.12
dhyāna-yoga-paro nityam 18.52
dhyānenātmani paśyanti 13.25
dhyāyato visayān puṁsaḥ 2.62

diśo na jāne na labhe ca śarma 11.25
divi sūrya-sahasrasya 11.12
divya-mālyāmbara-dharam 11.11
divyaṁ dadāmi te cakṣuḥ 11.8
dīyate ca parikliṣṭam 17.21

doṣair etaiḥ kula-ghnānām 1.42
draṣṭum icchāmi te rūpam 11.3
dravya-yajñās tapo-yajñāḥ 4.28
droṇaṁ ca bhīṣmaṁ ca jayadrathaṁ ca 11.34
dṛṣṭvādbhutaṁ rūpam ugraṁ tavedam 11.20

dṛṣṭvā hi tvāṁ pravyathitāntarātmā 11.24
dṛṣṭvā tu pāṇḍavānīkam 1.2
dṛṣṭvedaṁ mānuṣaṁ rūpam 11.51
dṛṣṭvemaṁ svajanaṁ kṛṣṇa 1.28
drupado draupadeyāś ca 1.18

duḥkham ity eva yat karma 18.8
duḥkheṣv anudvigna-manāḥ 2.56
dūreṇa hy avaraṁ karma 2.49
dvandvair vimuktāḥ sukha-duḥkha 15.5
dvau bhūta-sargau loke'smin 16.6

dvāv imau puruṣau loke 15.16
dyār āpṛthivgor idam antaraṁ hi 11.20
dyūtaṁ chalayatām asmi 10.36

E

ekākī yata-cittātmā 6.10

ekam apy āsthitaḥ samyak 5.4
ekaṁ sāṅkhyaṁ ca yogaṁ ca 5.5
eka-tvena pṛthak-tvena 9.15
ekayā yāty anāvṛttim 8.26
eko'thavāpy acyuta tat samakṣam 11.42

eṣā brāhmī sthitiḥ pārtha 2.72
eṣā te'bhihitā sāṅkhye 2.39
eṣa tūddeśataḥ proktaḥ 10.40
etad buddhvā buddhimān syāt 15.20
etaddhi durlabhataram 6.42

etad veditum icchāmi 13.1
etad yonīni bhūtāni 7.6
etad yo vetti taṁ prāhuḥ 13.2
etair vimohayaty eṣaḥ 3.40
etair vimuktaḥ kaunteya 16.22

etaj jñānam iti proktam 13.12
etāṁ dṛṣṭim avaṣṭabhya 16.9
etāṁ vibhūtiṁ yogaṁ ca 10.7
etan me saṁśayaṁ kṛṣṇa 6.39
etān na hantum icchāmi 1.34

etāny api tu karmāṇi 18.6
etasyāhaṁ na paśyāmi 6.33
etat kṣetraṁ samāsena 13.7
etat śrutvā vacanaṁ keśavasya 11.35
evaṁ bahu-vidhā yajñāḥ 4.32

evaṁ buddheḥ paraṁ buddhvā 3.43
evam etad yathāttha 11.3
evaṁ jñātvā kṛtaṁ karma 4.15
evaṁ paramparā-prāptam 4.2
evaṁ pravartitaṁ cakram 3.16

evaṁ rūpaḥ śakya ahaṁ nṛloke 11.4
evaṁ satata-yuktā ye 12.1
evaṁ trayī-dharmam anuprapannāḥ 9.21
evam ukto hṛṣīkeśaḥ 1.24
evam uktvā hṛṣīkeśam 2.9

evam uktvārjunaḥ saṅkhye 1.46
evam uktvā tato rājan 11.9

G

gacchanty apunar-āvṛttim 5.17
gām āviśya ca bhūtāni 15.13
gandharvāṇāṁ citrarathaḥ 10.26
gandharva-yakṣāsura-siddha-saṅghā 11.22
gāṇḍīvaṁ sraṁsate hastāt 1.29
gata-saṅgasya muktasya 4.23

gatāsūn agatāsūṁś ca 2.11
gatir bhartā prabhuḥ sākṣī 9.18
gṛhītvaitāni saṁyāti 15.8
guṇā guṇeṣu vartante 3.28
guṇān etān atītya trīn 14.20

guṇā vartanta ity evam 14.23
guṇebhyaś ca paraṁ vetti 14.19
gurūn ahatvā hi mahānubhāvān 2.5

H

hanta te kathayiṣyāmi 10.19
harṣāmarṣa-bhayodvegaiḥ 12.15
harṣa-śokānvitaḥ kartā 18.27
hato vā prāpsyasi svargam 2.37
hatvāpi sa imāl lokān 18.17

hatvārtha-kāmāṁs tu gurūn ihaiva 2.5
hetunānena kaunteya 9.10
hṛṣīkeśaṁ tadā vākyam 1.20

I

icchā dveṣaḥ sukhaṁ duḥkham 13.7
icchā-dveṣa samutthena 7.27
idam adya mayā labdham 16.13
idam astīdam api me 16.13
idaṁ jñānam upāśritya 14.2
idaṁ śarīraṁ kaunteya 13.2
idaṁ te nātapaskāya 18.67
idaṁ tu te guhyatamam 9.1
idānīm asmi saṁvṛttaḥ 11.51
ihaikasthaṁ jagat kṛtsnam 11.7

ihaiva tair jitaḥ sargaḥ 5.19
ihante kāma-bhogārtham 16.12
ijyate bharata-śreṣṭha 17.12
īkṣate yoga-yukta-ātmā- 6.29
imaṁ vivasvate yogam 4.1

indriyāṇāṁ hi caratām 2.67
indriyāṇāṁ manaś cāsmi 10.22
indriyāṇi daśaikaṁ ca 13.6
indriyāṇi mano buddhiḥ 3.40
indriyāṇīndriyārthebhyaḥ 2.58

indriyāṇīndriyārthebhyaḥ 2.68
indriyāṇīndriyārtheṣu 5.9
indriyāṇi parāṇy āhuḥ 3.42
indriyāṇi pramāthīni 2.60
indriyārthān vimūḍhātmā 3.6

indriyārtheṣu vairāgyam 13.9
indriyasyendriyasyārthe 3.34
iṣṭān bhogān hi vo devāḥ 3.12
iṣṭo 'si me dṛḍam iti 18.64
iṣubhiḥ pratiyotsyāmi 2.4

īśvaraḥ sarva-bhūtānām 18.61
īśvaro 'ham ahaṁ bhogī 16.14
iti guhyatamaṁ śāstram 15.20
iti kṣetraṁ tathā jñānam 13.19
iti māṁ yo 'bhijānāti 4.14

iti matvā bhajante mām 10.8
iti te jñānam ākhyātam 18.63
ity ahaṁ vāsudevasya 18.74
ity arjunaṁ vāsudevas tathoktvā 11.50

J

jaghanya-guṇa-vṛtti-sthāḥ 14.18
jahi śatrum mahā-bāho 3.43
janma-bandha-vinirmuktāḥ 2.51
janma karma ca me divyam 4.9
janma-mṛtyu-jarā-duḥkhaiḥ 14.20

janma-mṛtyu-jarā-vyādhi- 13.9
jarā-maraṇa-mokṣāya 7.29
jātasya hi dhruvo mṛtyuḥ 2.27
jayo 'smi vyavasāyo 'smi 10.36
jhaṣāṇāṁ makaraś cāsmi 10.31

jijñāsur api yogasya 6.44
jitātmanaḥ praśāntasya 6.7
jīva-bhūtāṁ mahā-bāho 7.5
jīvanaṁ sarva-bhūteṣu 7.9
jñānāgni-dagdha-karmāṇam 4.19

jñānāgniḥ sarva-karmāṇi 4.37
jñānam āvṛtya tu tamaḥ 14.9
jñānaṁ jñeyaṁ jñāna-gamyam 13.18
jñānaṁ jñeyaṁ parijñātā 18.18
jñānaṁ karma ca kartā ca 18.19

jñānaṁ labdhvā parāṁ śāntim 4.39
jñānaṁ te'haṁ sa-vijñānam 7.2
jñānaṁ vijñānam āstikyam 18.42
jñānaṁ vijñāna-sahitam 9.1
jñānaṁ yadā tadā vidyat 14.11

jñāna-vijñāna-tṛptātmā 6.8
jñāna-yajñena cāpy anye 9.15
jñāna-yajñena tenāham 18.70
jñāna-yogena sāṅkhyānām 3.3
jñānena tu tad ajñānam 5.16

jñātuṁ draṣṭuṁ ca tattvena 11.54
jñātvā śāstra-vidhānoktim 16.24
jñeyaḥ sa nitya-sannyāsī 5.3
jñeyaṁ yat tat pravakṣyāmi 13.13
joṣayet sarva-karmāṇi 3.26

jyāyasī cet karmaṇas te 3.1
jyotiṣām api taj jyotiḥ 13.18

K

kaccid ajñāna-saṁmohaḥ 18.72
kaccid etac chrutaṁ pārtha 18.72
kaccin nobhaya-vibhraṣṭaḥ 6.38
kair liṅgais trīn guṇān etān 14.21
kair mayā saha yoddhavyam 1.22

kālo'smi loke-kṣaya-kṛt pravṛddhaḥ 11.32
kalpa-kṣaye punas tāni 9.7
kāma esa krodha eṣaḥ 3.37
kāmaḥ krodhas tathā lobhaḥ 16.21
kāmais tais tair hṛta-jñānāḥ 7.20

kāma-krodha-vimuktānām 5.26
kāma-krodhodbhavaṁ vegam 5.23
kāmam āśritya duṣpūram 16.10
kāma-rūpeṇa kaunteya 3.39
kāmātmānaḥ svarga-parāḥ 2.43

kāmopabhoga-paramāḥ 16.11
kāmyānāṁ karmaṇāṁ nyāsam 18.2
kāṅkṣantaḥ karmaṇāṁ siddhim 4.12
kāraṇaṁ guṇa-saṅgo'sya 13.22
karaṇaṁ karma karteti 18.18

karma brahmodbhavaṁ viddhi 3.15
karma caiva tad-arthīyam 17.27
karma-jaṁ buddhi-yuktā hi 2.15
karma-jān viddhi tān sarvān 4.32
karmaṇaḥ sukṛtasyāhuḥ 14.16

karmaṇaiva hi saṁsiddhim 3.20
karmāṇi pravibhaktāni 18.41
karmaṇo hy api boddhavyam 4.17
karmaṇy abhipravṛtto'pi 4.20
karmaṇy akarma yaḥ paśyet 4.18

karmaṇy evādhikāras te 2.47
karmendriyaiḥ karma-yogam 3.7
karmendriyāṇi saṁyamya 3.6
karmibhyaś cādhiko yogī 6.46
kārpaṇya-doṣopahata-svabhāvaḥ 2.7

karṣayantaḥ śarīra-stham 17.6
kartavyānīti me pārtha 18.6

kartuṁ necchasi yan mohat 18.60
kārya-kāraṇa-kartṛtve 13.21
kāryam ity eva yat karma 18.9
kāryate hy avaśaḥ karma 3.5
kasmāc ca te na nameran mahātman 11.37

kāśyaś ca parameṣvāsaḥ 1.17
katham bhīṣmam ahaṁ saṅkhye 2.4
katham etad vijānīyām 4.4
kathaṁ na jñeyam asmābhiḥ 1.38
kathaṁ sa puruṣaḥ pārtha 2.21

kathaṁ vidyām ahaṁ yogin 10.17
kathayantaś ca māṁ nityam 10.9
kaṭv-amla-lavaṇāty-uṣṇa- 17.9
kaunteya pratijānīhi 9.31
kaviṁ purāṇam anuśāsitāram 8.9

kāyena manasā buddhyā 5.11
kecid vilagnā daśanāntareṣu 11.27
keśavārjunayoḥ puṇyam 18.76
keṣu keṣu ca bhāveṣu 10.17
kim ācāraḥ kathaṁ caitān 14.21

kiṁ karma kim akarmeti 4.16
kiṁ no rājyena govinda 1.32
kiṁ punar brāhmaṇāḥ puṇyāḥ 9.33
kiṁ tad-brahma kim adhyātmam 8.1
kīrtiḥ śrīr vāk ca nārīṇām 10.34

kirīṭinaṁ gadinaṁ cakra-hastam 11.46
kirīṭinaṁ gadinaṁ cakriṇaṁ ca 11.17
klaibyaṁ mā sma gamaḥ pārtha 2.3
kleśo 'dhikataras teṣām 12.5
kriyate bahulāyāsam 18.24

kriyate tad iha proktam 17.18
kriyā-viśeṣa-bahulām 2.43
krodhād bhavati saṁmohaḥ 2.63
kṛpayā parayāviṣṭaḥ 1.27
kṛṣi-gorakṣya-vāṇijyam 18.44

kṣaraḥ sarvāṇi bhūtāni 15.16
kṣetrajñaṁ cāpi māṁ viddhi 13.3
kṣetra-kṣetrajña-saṁyogāt 13.27
kṣetra-kṣetrajñayor evam 13.35
kṣetra-kṣetrajñayor jñānam 13.3

kṣetraṁ ksetrī tathā kṛtsnam 13.34
kṣipāmy ajasram aśubhān 16.19
kṣipraṁ bhavati dharmātmā 9.31
kṣipraṁ hi mānuṣe loke 4.12
kṣudraṁ hṛdaya-daurbalyam 2.3

kula-kṣaya-kṛtaṁ doṣam 1.37
kula-kṣaya-kṛtaṁ doṣam 1.38
kula-kṣaye praṇaśyanti 1.39
kuru karmaiva tasmāt tvam 4.15
kuryād vidvāṁs tathāsaktaḥ 3.25
kutas tvā kaśmalam idam 2.2

L

labhante brahma-nirvāṇam 5.25
labhate ca tataḥ kāmān 7.22
lelihyase grasamānaḥ samantat 11.30
lipyate na sa pāpena 5.10
lobhaḥ pravṛttir ārambhaḥ 14.12

loka-saṅgraham evāpi 3.20
loke 'smin dvi vidhā niṣṭhā 3.3

M

mac-cittaḥ sarva-durgāṇi 18.58
mac-cittā mad-gata-prāṇāḥ 10.9
mad anugrahāya paramam 11.1
mad-artham api karmāṇi 12.10
mad-bhakta etad vijñāya 13.19

mad-bhāvā mānasā jātāḥ 10.6
mādhavaḥ pāṇḍavaś caiva 1.14
mahā-bhūtāny ahaṅkāraḥ 13.6
maharṣayaḥ sapta pūrve 10.6
maharṣīṇāṁ bhṛgur aham 10.25

mahā-śano mahā-pāpmā 3.37
mahātmānas tu māṁ pārtha 9.13
mā karma-phala-hetur bhūḥ 2.47
mama dehe guḍākeśa 11.7
mamaivāṁśo jīva-loke 15.7

māmakāḥ pāṇḍavāś caiva 1.1
mām aprāpyaiva kaunteya 16.20
mām ātma-para-deheṣu 16.18
mama vartmānuvartante 3.23
mama vartmānuvartante 4.11

mama yonir mahad-brahma 14.3
māṁ caivāntaḥ śarīra-stham 17.6
māṁ ca yo'vyabhicāreṇa 14.26
mām evaiṣyasi satyaṁ te 18.65
mām evaiṣyasi yuktvaivam 9.34

mām eva ye prapadyante 7.14
māṁ hi pārtha vyapāśritya 9.32
mām upetya punar janma 8.15
mām upetya tu kaunteya 8.16

manaḥ-prasādaḥ saumyatvam 17.16
manaḥ saṁyamya mac-cittaḥ 6.14
manaḥ ṣaṣṭhānīndriyāṇi 15.7
mānāpamānayos tulyaḥ 14.25
manasaivendriya-grāmam 6.24

manasas tu parā buddhiḥ 3.42
manmanā bhava mad-bhaktaḥ 18.65
man-manā bhava mad-bhaktaḥ 9.34
mantro'ham aham evājyam 9.16
manuṣyāṇām sahasreṣu 7.3

manyase yadi tac chakyam 11.4
marīcir marutām asmi 10.21
masanāṁ mārga-śīrṣo'ham 10.35
mā śucaḥ sampadaṁ daivīm 16.5
mā te vyathā mā ca vimūḍha-bhāvaḥ 11.49

mat-karma-kṛn mat-paramaḥ 11.55
mat-prasādād avāpnoti 18.56
mātrā-sparśās tu kaunteya 2.14
mat sthāni sarva-bhūtāni 9.4
matta eveti tān viddhi 7.12

mattaḥ parataraṁ nānyat 7.7
mātulāḥ śvaśurāḥ pautrāḥ 1.34
maunaṁ caivāsmi guhyānām 10.38
mayādhyakṣeṇa prakṛtiḥ 9.10
mayā hatāṁs tvaṁ jahi mā 11.34

mayaivaite nihatāḥ pūrvam eva 11.33
mayā prasannena tavārjunedam 11.47
mayā tatam idaṁ sarvam 9.4
māyayāpahṛta-jñānā 7.15
mayi cānanya-yogena 13.11

mayi sarvam idaṁ protam 7.7
mayi sarvāṇi karmāṇi 3.30
mayy-arpita-mano-buddhiḥ 12.14
mayy arpita-mano buddhiḥ 8.7
mayy āsakta-manāḥ pārtha 7.1

mayy āveśya mano ye mām 12.2
mayy eva mana ādhatsva 12.8
mithyaiṣa vyavasāyas te 18.59
moghāśā mogha-karmāṇaḥ 9.12
mohād ārabhyate karma 18.25

mohād gṛhītvāsad-grāhān 16.10
mohāt tasya parityāgaḥ 18.7
mohitaṁ nābhijānāti 7.13
mṛgaṇaṁ ca mṛgendro'ham 10.30
mṛtyuḥ sarva-haraś cāham 10.34

mūḍha-grāheṇātmanaḥ yat 17.19
mūḍho'yaṁ nābhijānāti 7.25
mukta-saṅgo'nahaṁvādī 18.26
munīnām apy ahaṁ vyāsaḥ 10.37
mūrdhny ādhāyātmanaḥ prāṇam 8.12

N

nabhaḥ spṛśaṁ dīptam aneka-varṇam 11.24
nabhaś ca pṛthivīṁ caiva 1.19
nābhinandati na dveṣṭi 2.57
na buddhi-bhedaṁ janayet 3.26
na cābhāvayataḥ śāntiḥ 2.66

na cainaṁ kledayanty āpaḥ 2.23
na caitad vidmaḥ kataran no garīyaḥ 2.6
na caiva na bhaviṣyāmaḥ 2.12
na ca māṁ tāni karmāṇi 9.9
na ca mat-sthāni bhūtāni 9.5

na ca śaknomy avasthātum 1.30
na ca sannyasanād eva 3.4
na ca śreyo'nupaśyāmi 1.31
na cāśuśrūṣave vācyam 18.67
na cāsya sarva-bhūteṣu 3.18

na ca tasmān manuṣyeṣu 18.69
na cāti svapna-śīlasya 6.16
nādatte kasyacit pāpam 5.15
na dveṣṭi sampravṛttāni 14.22
na dveṣṭy akuśalaṁ karma 18.10

nāhaṁ prakāśaḥ sarvasya 7.25
nāhaṁ vedair na tapasā 11.53
na hi deha-bhṛtā śakyam 18.11
na hi jñānena sadṛśam 4.38
na hi kalyāṇa-kṛt kaścit 6.40

na hi kaścit kṣaṇam api 3.5
na hinasty ātmanātmānam 13.29
na hi prapaśyāmi mamāpanudyāt 2.8
na hi te bhagavan vyaktim 10.14
na hy asannyasta-saṅkalpaḥ 6.2

nainaṁ chindanti śastrāṇi 2.23
naiṣkarmya-siddhiṁ paramām 18.49
naite sṛtī pārtha jānan 8.27
naiva kiñcit karomīti 5.8
naiva tasya kṛtenārthaḥ 3.18

na jāyate mriyate vā kadācit 2.20
na kāṅkṣe vijayaṁ kṛṣṇa 1.31
na karmaṇām anārambhāt 3.4

na karma phala saṁyogam 5.14
na kartṛtvam na karmāṇi 5.14
nakulaḥ sahadevaś ca 1.16
namaḥ purastād atha pṛṣṭhatas te 11.40
na māṁ duṣkṛtino mūḍhāḥ 7.15

na māṁ karmāṇi limpanti 4.14
namaskṛtvā bhūya evāha kṛṣṇam 11.35
namasyantaś ca māṁ bhaktyā 9.14
na me pārthāsti karttavyam 3.22
na me viduḥ sura-gaṇāḥ 10.2

namo namas te'stu sahasra-kṛtvāḥ 11.39
nānā-śastra-praharaṇāḥ 1.9
nānavāptam avāptavyam 3.22
nānā vidhāni divyāni 11.5
nāntaṁ na madhyaṁ na punas tavādim 11.16

nānto'sti mama divyānām 10.40
nānyaṁ guṇebhyaḥ kartāram 14.19
nāpnuvanti mahātmānaḥ 8.15
na prahṛṣyet priyaṁ prāpya 5.20
narake niyataṁ vāsaḥ 1.43

na rūpam asyeha tathopalabhyate 15.3
na sa siddhim avāpnoti 16.23
nāsato vidyate bhāvaḥ 2.16
na śaucaṁ nāpi cācāraḥ 16.7
nāśayāmy ātma-bhāvasthaḥ 10.11

nāsti buddhir ayuktasya 2.66
naṣṭo mohaḥ smṛtir labdhā 18.73
na tad asti pṛthivyāṁ vā 18.40
na tad asti vinā yat syān 10.39
na tad bhāsayate sūryaḥ 15.6

na tu māṁ abhijānanti 9.24
na tu māṁ śakyase draṣṭum 11.8
na tvat-samo'sty abhyadhikaḥ 11.43
na tv evāhaṁ jātu nāsam 2.12
nātyaśnatas tu yogo'sti 6.16

nāty-ucchritaṁ nātinīcam 6.11
nava-dvāre pure dehī 5.13
na veda-yajñādhyayanair na dānaiḥ 11.48
na vimuñcati durmedhāḥ 18.35
nāyakā mama sainyasya 1.7

nāyaṁ loko'sti na paraḥ 4.40
nāyaṁ loko'sty ayajñasya 4.31
na yotsya iti govindam 2.9
nehābhikrama-nāśo'sti 2.40
nibadhnanti mahā-bāho 14.5

nidrālasya-pramādottham 18.39
nihatya dhārtarāṣṭrān naḥ 1.35
nimittāni ca paśyāmi 1.31
nindantas tava sāmarthyam 2.36
nirāśīr nirmamo bhūtvā 3.30

nirāśīr yata-cittātmā 4.21
nirdoṣaṁ hi samaṁ brahma 5.19
nirdvandvo hi mahā-bāho 5.3
nirdvandvo nitya-sattva-sthaḥ 2.45
nirmamo nirahaṅkāraḥ 12.13

nirmamo nirahaṅkāraḥ 2.71
nirmāna-mohā jita-saṅga-doṣāḥ 15.5
nirvairaḥ sarva-bhūteṣu 11.55
niścayaṁ śṛṇu me tatra 18.4
nispṛhaḥ sarva-kāmebhyaḥ 6.18

nityaḥ sarva-gataḥ sthāṇuḥ 2.24
nityaṁ ca sama-cittatvam 13.10
nivasiṣyasi mayy eva 12.8
niyataṁ kuru karma tvam 3.8
niyataṁ saṅga-rahitam 18.23

niyatasya tu sannyāsaḥ 18.7
nyāyyaṁ vā viparītaṁ vā 18.15

O

om ity ekākṣaraṁ brahma 8.13
om-tat-sad iti nirdeśaḥ 17.23

P

pañcaitāni mahā-bāho 18.13
pāñcajanyaṁ hṛṣīkeśaḥ 1.15
pāpam evāśrayed asmān 1.36
pāpmānaṁ prajahi hy enam 3.41
paramaṁ puruṣaṁ divyam 8.8

paramātmeti cāpy uktaḥ 13.23
paraṁ bhāvam ajānantaḥ 9.11
paraṁ bhāvam ajānantaḥ 7.24
paraṁ bhūyaḥ pravakṣyāmi 14.1
paraṁ brahma paraṁ dhāma 10.12

parasparaṁ bhāvayantaḥ 3.11
paras tasmāt tu bhāvo'nyaḥ 8.20
parasyotsādanārthaṁ vā 17.19
paricaryātmakaṁ karma 18.44
pariṇāme viṣam iva 18.38

paritrāṇāya sādhūnām 4.8
pārtha naiveha nāmutra 6.40
paryāptaṁ tv idam eteṣām 1.10

paśyādityān vasūn rudrān 11.6
paśyaitāṁ pāṇḍu-putrāṇām 1.3
paśya me pārtha rūpāṇi 11.5
paśyāmi devāṁs tava deva dehe 11.15
paśyāmi tvāṁ dīpta-hutāśa-vaktram 11.19

paśyāmi tvāṁ durnirīkṣyaṁ samantāt 11.17
paśyañ śṛṇvan spṛśañ jighran 5.8
paśyaty akṛta-buddhitvāt 18.16
patanti pitaro hy eṣām 1.41
patraṁ puṣpaṁ phalaṁ toyam 9.26

pauṇḍraṁ dadhmau mahā-śaṅkham 1.15
pavanaḥ pavatām asmi 10.31
pitāham asya jagataḥ 9.17
pitāsi lokasya carācarasya 11.43
piteva putrasya sakheva sakhyuḥ 11.44

pitṝṇām aryamā cāsmi 10.29
prabhavaḥ pralayaḥ sthānam 9.18
prabhavanty ugra-karmāṇaḥ 16.9
prādhānyataḥ kuru-śreṣṭha 10.19
prahlādaś cāsmi daityānām 10.30

prajahāti yadā kāmān 2.55
prajanaś cāsmi kandarpaḥ 10.28
prakāśaṁ ca pravṛttiṁ ca 14.22
prakṛteḥ kriyamāṇāni 3.27
prakṛter guṇa-sammūḍhāḥ 3.29

prakṛtiṁ puruṣaṁ caiva 13.1
prakṛtiṁ puruṣaṁ caiva 13.20
prakṛtiṁ svām adhiṣṭhāya 4.6
prakṛtiṁ svām avaṣṭabhya 9.8
prakṛtiṁ yānti bhūtāni 3.33

prakṛtyaiva ca karmāṇi 13.30
pralapan visṛjan gṛhṇan 5.9
pramādālasya-nidrābhiḥ 14.8
pramāda-mohau tamasaḥ 14.17
praṇamya śirasā devam 11.14

prāṇāpāna-gatī ruddhvā 4.29
prāṇāpāna-samāyuktaḥ 15.14
prāṇāpānau samau kṛtvā 5.27
praṇavaḥ sarva-vedeṣu 7.8
prāpya puṇya-kṛtāṁ lokān 6.41

prasāde sarva-duḥkhānām 2.65
prasaktāḥ kāma-bhogeṣu 16.16
prasaṅgena phalākāṅkṣī 18.34
prasanna-cetaso hy āśu 2.65
praśānta-manasaṁ hy enam 6.27

praśāntātmā vigata-bhīḥ 6.14
praśaste karmaṇi tathā 17.26
pratyakṣāvagamaṁ dharmyam 9.2
pravartante vidhānoktāḥ 17.24
pravṛtte śastra-sampāte 1.20

pravṛttiṁ ca nivṛttiṁ ca 16.7
pravṛttiṁ ca nivṛttiṁ ca 18.30
prayāṇa-kāle ca katham 8.2
prayāṇa-kāle manasā'calena 8.10
prayāṇa-kāle'pi ca mām 7.30

prayātā yānti taṁ kālam 8.23
prayatnād yatamānas tu 6.45
pretān bhūta-guṇāṁś cānye 17.4
priyo hi jñānino'tyartham 7.17
procyamānam aśeṣeṇa 18.29

procyate guṇa-saṅkhyāne 18.19
pṛthaktvena tu yaj jñānam 18.21
puṇyo gandhaḥ pṛthivyāṁ ca 7.9
purodhasāṁ ca mukhyaṁ mām 10.24
purujit kuntibhojaś ca 1.5

puruṣaḥ prakṛti-stho hi 13.22
puruṣaḥ sa paraḥ pārtha 8.22
puruṣaḥ sukha-duḥkhānām 13.21
puruṣaṁ śāśvataṁ divyam 10.12
pūrvābhyāsena tenaiva 6.44
puṣṇāmi cauṣadhīḥ sarvāḥ 15.13

R

rāga-dveṣa-viyuktais tu 2.64
rāgī karma-phala-prepsuḥ 18.27
rajaḥ sattvaṁ tamaś caiva 14.10
rājan saṁsmṛtya saṁsmṛtya 18.76
rajasas tu phalaṁ duḥkham 14.16

rajasi pralayaṁ gatvā 14.15
rajas tamaś cābhibhūya 14.10
rajasy etāni jāyante 14.12
rāja-vidyā rāja-guhyam 9.2
rajo rāgātmakaṁ viddhi 14.7

rakṣāṁsi bhītāni diśo dravanti 11.36
rākṣasīm āsurīṁ caiva 9.12
rasa-varjaṁ raso'py asya 2.59
raso'ham apsu kaunteya 7.8
rasyāḥ snigdhāḥ sthirā hṛdyāḥ 17.8

rātriṁ yuga-sahasrāntām 8.17
rātry-āgame pralīyante 8.18

rātry-āgame'vaśaḥ pārtha	8.19
ṛṣibhir bahodhā gītam	13.5
ṛte'pi tvāṁ na bhaviṣyanti sarve	11.32
rudrādityā vasavo ye ca sādhyāḥ	11.22
rudrāṇāṁ śaṅkaraś cāsmi	10.23
rupaṁ mahat te bahu-vaktra-netram	11.23

S

śabdādīn viṣayāṁs tyaktvā	18.51
śabdādīn viṣayān anye	4.26
sa brahma-yoga-yuktātmā	5.21
sa buddhimān manuṣyeṣu	4.18
sa ca yo yat prabhāvaś ca	13.4
sad-bhāve sādhu-bhāve ca	17.26
sādhibhūtādhidaivaṁ mām	7.30
sādhur eva sa mantavyaḥ	9.30
sādhuṣv api ca pāpeṣu	6.9
sadṛśaṁ ceṣṭate svasyāḥ	3.33
sa evāyaṁ mayā te'dya	4.3
sa ghoṣo dhārtarāṣṭrāṇām	1.19
sa guṇān samatītyaitān	14.26
saha-jaṁ karma kaunteya	18.48
sahasaivābhyahanyanta	1.13
sahasra-yuga-paryantam	8.17
saha-yajñāḥ prajāḥ sṛṣṭvā	3.10
sa kāleneha mahatā	4.2
sakheti matvā prasabhaṁ yad uktam	11.41
śaknotīhaiva yaḥ soḍhum	5.23
sa kṛtvā rājasaṁ tyāgam	18.8
saktāḥ karmaṇy avidvāṁsaḥ	3.25
śakya evaṁ vidho draṣṭum	11.53
samādhāv acalā buddhiḥ	2.53
sama-duḥkha-sukhaḥ svasthaḥ	14.24
sama-duḥkha-sukhaṁ dhīram	2.15.
samaḥ sarveṣu bhūteṣu	18.54
samaḥ śatrau ca mitre ca	12.18
samaḥ siddhāv asiddhau ca	4.22
samaṁ kāya-śiro-grīvam	6.13
samaṁ paśyan hi sarvatra	13.29
samaṁ sarveṣu bhūteṣu	13.28
samāsenaiva kaunteya	18.50
sambhavaḥ sarva-bhūtānām	14.3
sambhāvitasya cākīrtiḥ	2.34
śamo damas tapaḥ śaucam	18.42
samo'haṁ sarva-bhūteṣu	9.29
samprekṣya nāsikāgraṁ svam	6.13
saṁvādam imam aśrauṣam	18.74
śanaiḥ śanair uparamet	6.25
saṅgaṁ tyaktvā phalaṁ caiva	18.9
saṅgāt sañjāyate kāmaḥ	2.62
sa niścayena yoktavyaḥ	6.23
saṅkalpa-prabhavān kāmān	6.24
saṅkarasya ca kartā syām	3.24
saṅkaro narakāyaiva	1.41
sāṅkhya-yogau pṛthag bālāḥ	5.4
sāṅkhye kṛtānte proktāni	18.13
sanniyamyendriya-grāmam	12.4
sannyāsaḥ karma-yogaś ca	5.2
sannyāsaṁ karmaṇāṁ kṛṣṇa	5.1
sannyāsas tu mahā-bāho	5.6
sannyāsasya mahā-bāho	18.1
sannyāsa-yoga-yuktātmā	9.28
śāntim nirvāṇa-paramām	6.15
santuṣṭaḥ satataṁ yogī	12.14
sargāṇām ādir antaś ca	10.32
sarge'pi nopajāyante	14.2
śārīraṁ kevalaṁ karma	4.21
śarīraṁ yad avāpnoti	15.8
śarīra-stho'pi kaunteya	13.32
śarīra-vāṅmanobhir yat	18.15
śarīra-yātrāpi ca te	3.8
sarva-bhūtāni kaunteya	9.7
sarva-bhūtāni sammoham	7.27
sarva-bhūta-stham ātmānam	6.29
sarva-bhūta-sthitaṁ yo mām	6.31
sarvabhūtātmabhūtātmā	5.7
sarva-bhūteṣu yenaikam	18.20
sarva-dharmān parityajya	18.66
sarva-dvārāṇi saṁyamya	8.12
sarva-dvāreṣu dehe'smin	14.11
sarva-guhyatamaṁ bhūyaḥ	18.64
sarva-jñāna-vimūḍhāṁs tān	3.32
sarva-karmāṇi manasā	5.13
sarva-karmāṇy api sadā	18.56
sarva-karma-phala-tyāgam	18.2
sarva-karma-phala-tyāgam	12.11
sarvam etad ṛtaṁ manye	10.14
sarvaṁ jñāna-plavenaiva	4.36
sarvaṁ karmākhilaṁ pārtha	4.33
sarvāṇīndriya-karmāṇi	4.27

sarvārambhā hi doṣeṇa 18.48
sarvārambha-parityāgī 12.16
sarvārambha-parityāgī 14.25
sarvārthān viparītāṁś ca 18.32
sarva-saṅkalpa-sannyāsī 6.4

sarvāścaryamayaṁ devam 11.11
sarvasya cāhaṁ hṛdi sanniviṣṭhaḥ 15.15
sarvasya dhātāram acintya-rūpam 8.9
sarvataḥ pāṇi-pādaṁ tat 13.14
sarvataḥ śrutimal loke 13.14

sarvathā vartamāno'pi 6.31
sarvathā vartamāno'pi 13.24
sarvatra-gam acintyaṁ ca 12.3
sarvatrāvasthito dehe 13.33
sarva-yoniṣu kaunteya 14.4

sarvendriya-guṇābhāsam 13.15
sarve'py ete yajña-vidaḥ 4.30
sa sannyāsī ca yogī ca 6.1
sa sarva-vid bhajati mām 15.19
śāśvatasya ca dharmasya 14.27

satataṁ kīrtayanto mām 9.14
sa tayā śraddhayā yuktaḥ 7.22
satkāra-māna-pūjārtham 17.18
sattvaṁ prakṛti-jair muktam 18.40
sattvaṁ rajas tama iti 14.5

sattvaṁ sukhe sañjayati 14.9
sattvānurūpā sarvasya 17.3
sattvāt sañjāyate jñānam 14.17
sāttvikī rājasī caiva 17.2
saubhadraś ca mahā-bāhuḥ 1.18

saubhadro draupadeyāś ca 1.6
śauryaṁ tejo dhṛtir dākṣyam 18.43
sa yat pramāṇaṁ kurute 3.21
sa yogī brahma-nirvāṇam 5.24
senānīnām ahaṁ skandaḥ 10.24

senayor ubhayor madhye 1.21
senayor ubhayor madhye 1.24
senayor ubhayor madhye 2.10
sīdanti mama gātrāṇi 1.28
siddhiṁ prāpto yathā brahma 18.50
siddhy-asiddhayor nirvikāraḥ 18.26

siddhy-asiddhyoḥ samo bhūtvā 2.48
siṁha-nādaṁ vinadyoccaiḥ 1.12
śītoṣṇa-sukha-duḥkheṣu 6.7
śītoṣṇa-sukha-duḥkheṣu 12.18
smṛti-bhraṁśād buddhi-nāśaḥ 2.63
so 'pi muktaḥ śubhāl lokān 18.71

so 'vikalpena yogena 10.7
sparśān kṛtvā bahir bāhyān 5.27
śraddadhānā mat-paramāḥ 12.20
śraddhāmayo 'yaṁ puruṣaḥ 17.3
śraddhāvāl labhate jñānam 4.39

śraddhāvān anasūyaś ca 18.71
śraddhāvān bhajate yo mām 6.47
śraddhāvanto 'nasūyanto 3.31
śraddhā-virahitam yajñam 17.13
śraddhayā parayā taptam 17.17

śraddhayā parayopetāḥ 1.22
śreyān dravyamayād yajñāt 4.33
śreyān sva-dharmo viguṇaḥ 18.47
śreyān sva-dharmo viguṇaḥ 3.35
śreyo hi jñānam abhyāsāt 12.12

śrotrādīnīndriyāṇy anye 4.26
śrotraṁ cakṣuḥ sparśanaṁ ca 15.9
śruti-vipratipannā te 2.53
sthāne hṛṣīkeśa tava prakīrtya 11.36
sthira-buddhir asammūḍhaḥ 5.20

sthita-dhīḥ kim prabhāṣeta 2.54
sthita-prajñasya kā bhāṣā 2.54
sthito 'smi gata-sandehaḥ 18.73
sthitvāsyām anta-kāle 'pi 2.72
strīṣu duṣṭāsu vārṣṇeya 1.40

striyo vaiśyās tathā śūdrāḥ 9.32
śubhāśubha-parityāgī 12.17
śubhāśubha-phalair evam 9.28
śucau deśe pratiṣṭhāpya 6.11
śucīnāṁ śrīmatāṁ gehe 6.41

sudurdarśam idaṁ rūpam 11.52
suhṛdaṁ sarva-bhūtānām 5.29
suhṛn-mitrāry-udāsīna- 6.9
sukha-duḥkhe same kṛtvā 2.38
sukham ātyantikaṁ yat tat 6.21

sukhaṁ duḥkhaṁ bhavo 'bhāvaḥ 10.4
sukhaṁ tv idānīṁ tri-vidham 18.36
sukhaṁ vā yadi vā duḥkham 6.32
sukha-saṅgena badhnāti 14.6
sukhena brahma-saṁsparśam 6.28
sukhinaḥ kṣatriyāḥ pārtha 2.32

śukla-kṛṣṇe gatī hy ete 8.26
sūkṣmatvāt tad avijñeyam 13.16
śuni caiva śvapāke ca 5.18
svabhāva-jena kaunteya 18.60
svabhāva-niyataṁ karma 18.47
svadharmam api cāvekṣya 2.31

sva-dharme nidhanaṁ śreyaḥ 3.35
svādhyāyābhyasanaṁ caiva 17.15
svādhyāya-jñāna-yajñāś ca 4.28
svajanaṁ hi kathaṁ hatvā 1.36
svakarmaṇā tam abhyarcya 18.46

svakarma-nirataḥ siddhim 18.45
svalpam apy asya dharmasya 2.40
svastīty uktvā maharṣi-siddha-saṅghāḥ 11.21
śvaśurān suhṛdaś caiva 1.26
svayam evātmanātmānam 10.15
sve sve karmaṇy abhirataḥ 18.45

T

tac ca saṁsmṛtya saṁsmṛtya 18.77
tadā gantāsi nirvedam 2.52
tad ahaṁ bhakty-upahṛtam 9.26
tad-arthaṁ karma kaunteya 3.9
tad asya harati prajñām 2.67

tad buddhayas tad ātmānaḥ 5.17
tad ekaṁ vada niścitya 3.2
tad eva me darśaya deva rūpam 11.45
tad ity anabhisandhāya 17.25
tadottama-vidāṁ lokān 14.14

tadvat kāmā yaṁ praviśanti sarve 2.70
tad viddhi praṇipātena 4.34
ta ime 'vasthitā yuddhe 1.33
tair dattān apradāyaibhyaḥ 3.12
tamas tv ajñāna-jaṁ viddhi 14.8

tamasy etāni jāyante 14.13
tam eva cādyaṁ puruṣaṁ prapadye 15.4
tam eva śaraṇaṁ gaccha 18.62
taṁ taṁ evaiti kaunteya 8.6
taṁ taṁ niyamam āsthāya 7.20

taṁ tathā kṛpayāviṣṭam 2.1
tam uvāca hṛṣīkeśaḥ 2.10
taṁ vidyād duḥkha-saṁyoga- 6.23
tān ahaṁ dviṣataḥ krūrān 16.19
tān akṛtsna-vido mandān 3.29

tāni sarvāṇi saṁyamya 2.61
tan nibadhnāti kaunteya 14.7
tān samīkṣya sa kaunteyaḥ 1.27
tāny ahaṁ veda sarvāṇi 4.5
tapāmy aham ahaṁ varṣam 9.19

tapasvibhyo 'dhiko yogī 6.46
tāsāṁ brahma mahad yoniḥ 14.4
tasmāc chāstraṁ pramāṇam te 16.24
tasmād ajñāna-sambhūtam 4.42

tasmād aparihārye 'rthe 2.27
tasmād asaktaḥ satatam 3.19
tasmād evaṁ viditvainam 2.25
tasmād om ity udāhṛtya 17.24
tasmād uttiṣṭha kaunteya 2.37

tasmād yasya mahā-bāho 2.68
tasmād yogāya yujyasva 2.50
tasmān nārhā vayaṁ hantum 1.36
tasmāt praṇamya praṇidhāya kāyam 11.44
tasmāt sarva-gataṁ brahma 3.15

tasmāt sarvāṇi bhūtāni 2.30
tasmāt sarveṣu kāleṣu 8.7
tasmāt sarveṣu kāleṣu 8.27
tasmāt tvam indriyāṇy ādau 3.41
tasmāt tvam uttiṣṭha yaśo labhasva 11.33

tasyāhaṁ na praṇaśyāmi 6.30
tasyāhaṁ nigrahaṁ manye 6.34
tasyāhaṁ sulabhaḥ pārtha 8.14
tasya kartāram api mām 4.13
tasya sañjanayan harṣam 1.12

tasya tasyācalāṁ śraddhām 7.21
tata eva ca vistāram 13.31
tataḥ padaṁ tat parimārgitavyam 15.4
tataḥ śaṅkhāś ca bheryaś ca 1.13
tataḥ sa vismayāviṣṭaḥ 11.14

tataḥ svadharmaṁ kīrtim ca 2.33
tataḥ śvetair hayair yukte 1.14
tatas tato niyamyaitat 6.26
tathā dehāntara-prāptiḥ 2.13
tathaiva nāśāya viśanti lokāḥ 11.29

tathāpi tvaṁ mahā-bāho 2.26
tathā pralīnas tamasi 14.15
tathā śarīrāṇi vihāya jīrṇāni 2.22
tatha sarvāṇi bhūtāni 9.6
tathā tavāmī nara-loka-vīrāḥ 11.28

tat kiṁ karmaṇi ghore mām 3.1
tat kṣetraṁ yac ca yādṛk ca 13.4
tato māṁ tattvato jñātvā 18.55
tato yuddhāya yajyasva 2.38
tat prasādāt parāṁ śāntim 18.62
tatra cāndramasaṁ jyotiḥ 8.25

tatraikāgraṁ manaḥ kṛtvā 6.12
tatraikasthaṁ jagat kṛtsnam 11.13
tatraivaṁ sati kartāram 18.16
tatrāpaśyat sthitān pārthaḥ 1.26
tatra prayātā gacchanti 8.24
tatra sattvaṁ nirmalatvāt 14.6

tatra śrīr vijayo bhūtiḥ 18.78
tatra taṁ buddhi-saṁyogam 6.43
tat sukhaṁ sāttvikaṁ proktam 18.37
tat svayaṁ yoga-saṁsiddhaḥ 4.38
tat tad evāvagaccha tvam 10.41

tat te karma pravakṣyāmi 4.16
tattvavit tu mahā-bāho 3.28
tāvān sarveṣu vedeṣu 2.46
tayor na vaśam āgacchet 3.34
tayos tu karma-sannyāsāt 5.2

te brahma tad viduḥ kṛtsnam 7.29
te dvandva-moha-nirmuktāḥ 7.28
tejaḥ kṣamā dhṛtiḥ śaucam 16.3
tejobhir āpūrya jagat samagram 11.30
tejomayaṁ viśvam ananatam ādyam 11.47

tenaiva rūpeṇa catur-bhujena 11.46
te 'pi cātitaranty eva 13.26
te 'pi mām eva kaunteya 9.23
te prāpnuvanti mām eva 12.4
te puṇyam āsādya surendra-lokam 9.20

teṣām ādityavaj jñānam 5.16
teṣām ahaṁ samuddhartā 12.7
teṣām evānukampārtham 10.11
teṣāṁ jñānī nitya-yuktaḥ 7.17
teṣāṁ niṣṭhā tu kā kṛṣṇa 17.1

teṣāṁ nityābhiyuktānām 9.22
teṣāṁ satata-yuktānām 10.10
te taṁ bhuktvā svarga-lokaṁ viśālam 9.21
traiguṇya-viṣayā vedāḥ 2.45
trai-vidyā māṁ soma-pāḥ pūta-pāpāḥ 9.20

tribhir guṇamayair bhāvaiḥ 7.13
tri-vidhā bhavati śraddhā 17.2
trividhaṁ narakasyedam 16.21
tulya-nindā-stutir maunī 12.19
tulya-priyāpriyo dhīraḥ 14.24

tvad-anyaḥ saṁśayasyāsya 6.39
tvam ādi-devaḥ puruṣaḥ purāṇaḥ 11.38
tvam akṣaraṁ paramaṁ veditavyam 11.18
tvam avyayaḥ śāśvata-dharma-goptā 11.18
tvattaḥ kamala-patrākṣa 11.2

tyāgasya ca hṛṣīkeśa 18.1
tyāgī sattva-samāviṣṭaḥ 18.10
tyāgo hi puruṣa-vyāghra 18.4
tyājyaṁ doṣavad ity eke 18.3
tyaktvā dehaṁ punar janma 4.9
tyaktvā karma-phalāsaṅgam 4.20

U

ubhau tau na vijānītaḥ 2.19
ubhayor api dṛṣṭo'ntaḥ 2.16
uccaiḥśravasam aśnānām 10.27
ucchiṣṭam api cāmedhyam 17.10
udārāḥ sarva evaite 7.18
udāsīnavad āsīnaḥ 14.23

udāsīna-vad āsīnam 9.9
uddhared ātmanātmānam 6.5
upadekṣyanti te jñānam 4.34
upadraṣṭānumantā ca 13.23
upaiti śānta-rajasam 6.27

upaviśyāsane yuñjyād 6.12
ūrdhvaṁ gacchanti sattva-sthāḥ 14.18
ūrdhva-mūlam adhaḥ-śākham 15.1
utkrāmantaṁ sthitaṁ vāpi 15.10
utsādyante jāti-dharmāḥ 1.42

utsanna-kula-dharmāṇām 1.43
utsīdeyur ime lokāḥ 3.24
uttamaḥ puruṣas tv anyaḥ 15.17
uvāca pārtha paśyaitān 1.25

V

vaktrāṇi te tvaramāṇā viśanti 11.27
vaktum arhasy aśeṣeṇa 10.16
vāsāṁsi jīrṇāni yathā vihāya 2.22
vaśe hi yasyendriyāṇi 2.16
vāsudevaḥ sarvam iti 7.19

vasūnāṁ pāvakaś cāsmi 10.23
vaśyātmanā tu yatatā 6.36
vāyur yamo'gnir varuṇaḥ śaśāṅkaḥ 11.39
vedāhaṁ samatītāni 7.26
vedaiś ca sarvair aham eva vedyaḥ 15.15

vedānāṁ sāma-vedo'smi 10.22
veda-vāda-ratāḥ pārtha 2.42
vedāvināśinaṁ nityam 2.21
vedeṣu yajñeṣu tapaḥsu caiva 8.28
vedyaṁ pavitram oṁkāraḥ 9.17

vepathuś ca śarīre me 1.29
vettāsi vedyaṁ ca paraṁ ca dhāma 11.38
vetti sarveṣu bhūteṣu 18.21
vetti yatra na caivāyam 6.21
vidhi-hīnam asṛṣṭānnam 17.13

vidyā-vinaya-sampanne 5.18
vigatecchā-bhaya-krodhaḥ 5.28
vihāya kāmān yaḥ sarvān 2.71
vijñātum icchāmi bhavantam ādyam 11.31
vikārāṁś ca guṇāṁś caiva 13.20

vimṛśyaitad aśeṣeṇa 18.63
vimucya nirmamaḥ śāntaḥ 18.53

vimūḍhā nānupaśyanti 15.10
vināśam avyayasyāsya 2.17
vinaśyatsv avinaśyantaṁ 13.28
viṣ āāī dīrgha-sūtrī ca 18.28
viṣayā vinivartante 2.59

viṣayendriya-saṁyogāt 18.38
viṣīdantam idam vākyam 2.1
vismayo me mahān rājan 18.77
visṛjya sa-śaraṁ cāpam 1.46
viṣṭabhyāham idaṁ kṛtsnam 10.42

vistareṇātmano yogam 10.18
vīta-rāga-bhaya-krodhāḥ 4.10
vīta-rāga-bhaya-krodhaḥ 2.56
vivasvān manave prāha 4.1
vividhāś ca pṛthak ceṣṭāḥ 18.14

vivikta-deśa-sevitvam 13.11
vivikta-sevī laghv-āśī 18.52
vṛṣṇīnāṁ vāsudevo'smi 10.37
vyāmiśreṇeva vākyena 3.2
vyapetabhīḥ prīta-manāḥ punas tvam 11.49

vyāsa-prasādāc chrutavān 18.75
vyavasāyātmikā buddhiḥ 2.14
vyavasāyātmikā buddhiḥ 2.44
vyūḍhāṁ drupada-putreṇa 1.3

Y

yābhir vibhūtibhir lokān 10.16
yac candramasi yac cāgnau 15.12
yac cāpi sarva-bhūtānām 10.39
yac cāvahāsārtham asatkṛto'si 11.42
yac chreya etayor ekam 5.1

yac chreyaḥ syān niścitaṁ brūhi tan 2.7
yadā bhūta pṛthag-bhāvam 13.31
yad āditya-gataṁ tejaḥ 15.12
yad agre cānubandhe ca 18.39
yad ahaṅkāram āśritya 18.59

yadā hi nendriyārtheṣu 6.4
yad akṣaraṁ veda-vido vadanti 8.11
yadā saṁharate cāyam 2.58
yadā sattve pravṛddhe tu 14.14
yadā te moha-kalilam 2.52

yadā viniyataṁ cittam 6.18
yadā yadā hi dharmasya 4.7
yad gatvā na nivartante 15.6
yadi bhāḥ sadṛśī sā syāt 11.12
yad icchanto brahmacaryaṁ caranti 8.11
yadi hy ahaṁ na varteyam 3.23
yadi mām apratīkāram 1.45

yad rājya-sukha-lobhena 1.44
yadṛcchā-lābha-santuṣṭaḥ 4.22
yadṛcchayā copapannam 2.32
yad yad ācarati śreṣṭhaḥ 3.21
yad yad vibhūtimat sattvam 10.41

yadyapy ete na paśyanti 1.37
ya enaṁ vetti hantāram 2.19
ya evaṁ vetti puruṣam 13.24
yaḥ paśyati tathātmānam 13.30
yaḥ prayāti sa mad-bhāvam 8.5

yaḥ prayāti tyajan deham 8.13
yaḥ sarvatrānabhisnehaḥ 2.57
yaḥ sa sarveṣu bhūteṣu 8.20
yaḥ śāstra-vidhim utsṛjya 16.23
ya idaṁ paramaṁ guhyam 18.68

yajante nāma-yajñais te 16.17
yajante sāttvikā devān 17.4
yaj jñātvā munayaḥ sarve 14.1
yaj jñātvā na punar moham 4.35
yaj jñātvā neha bhūyo'nyat 7.2

yajña-dāna-tapaḥ-karma 18.3
yajña-dāna-tapaḥ-karma 18.5
yajñād bhavati parjanyaḥ 1.14
yajñānāṁ japa-yajño'smi 10.25
yajñārthāt karmaṇo'nyatra 3.9

yajña-śiṣṭāmṛta-bhujaḥ 4.31
yajña-śiṣṭāśinaḥ santaḥ 3.13
yajñas tapas tathā dānam 17.7
yajñāyācarataḥ karma 4.23
yajñe tapasi dāne ca 17.27

yajño dānaṁ tapaś caiva 18.5
yakṣye dāsyāmi modiṣye 16.15
yaṁ hi na vyathayanti ete 2.15
yām imāṁ puṣpitāṁ vācam 2.42
yaṁ labdhvā cāparaṁ lābham 6.22

yaṁ prāpya na nivartante 8.21
yaṁ sannyāsam iti prāhuḥ 6.2
yaṁ yaṁ vāpi smaran bhāvam 8.6
yān eva hatvā na jijīviṣāmaḥ 2.6
yā niśā sarva-bhūtānām 2.69

yānti deva-vratā devān 9.25
yasmān nodvijate lokaḥ 12.15
yasmāt kṣaram atīto'ham 15.18
yasmin sthito na duḥkhena 6.22
yaṣṭavyam eveti manaḥ 17.11

yas tu karma-phala-tyāgī 18.11
yas tv ātma-ratir eva syāt 3.17

yas tv indriyāṇi manasā 3.7
yasyāṁ jāgrati bhūtāni 2.69
yasya nāhaṅkṛto bhāvaḥ 18.17
yasyāntaḥsthāni bhūtāni 8.22
yasya sarve samārambhāḥ 4.19

yataḥ pravṛttir bhūtānām 18.46
yatanto'py akṛtātmānaḥ 15.11
yatanto yoginaś cainam 15.11
yatatām api siddhānām 7.3
yatate ca tato bhūyaḥ 6.43

yatato hy api kaunteya 2.60
yāta-yāmaṁ gata-rasam 17.10
yatendriya-mano-buddhiḥ 5.28
yathā dīpo nivātasthaḥ 6.19
yathaidhāṁsi samiddho'gniḥ 4.37

yathākāśa-sthito nityam 9.6
yathā nadīnāṁ bahavo'mbu-vegāḥ 11.28
yathā pradīptaṁ jvalanaṁ pataṅgāḥ 11.29
yathā prakāśayaty ekaḥ 13.34
yathā sarva-gataṁ saukṣmyāt 13.33

yatholbenāvṛto garbhaḥ 3.38
yat karoṣi yad aśnāsi 9.27
yato yato niścalati 6.26
yatra caivātmanātmānam 6.20
yatra kāle tv anāvṛttim 8.23

yatra yogeśvaraḥ kṛṣṇaḥ 18.78
yatroparamate cittam 6.20
yat sāṅkhyaiḥ prāpyate sthānam 5.5
yat tad agre viṣam iva 18.37
yat tapasyasi kaunteya 9.27

yat te'haṁ prīyamāṇāya 10.1
yat tu kāmepsunā karma 18.24
yat tu kṛtsnavad ekasmin 18.22
yat tu pratyupakārārtham 17.21
yat tvayoktaṁ vacas tena 11.1

yāvad etān nirīkṣe'ham 1.22
yāvān artha udapāne 2.46
yāvat saṁjāyate kiñcit 13.27
yayā dharmam adharmaṁ ca 18.31
yayā svapnaṁ bhayaṁ śokam 18.35

yayā tu dharma-kāmārthān 18.34
ye bhajanti tu māṁ bhaktyā 9.29
ye caiva sāttikā bhāvāḥ 7.12

ye cāpy akṣaram avyaktam 12.1
ye hi saṁsparśaja bhogāḥ 5.22
ye me matam idaṁ nityam 3.31
yena bhūtāny aśeṣāṇi 4.35
ye'py anya-devatā-bhaktāḥ 9.23

yeṣām arthe kāṅkṣitaṁ naḥ 1.32
yeṣām ca tvaṁ buho-mataḥ 2.35
yeṣāṁ tv anta-gataṁ pāpam 7.28
ye śāstra-vidhim utsṛjya 17.1
ye tu dharmyāmṛtam idam 12.20

ye tu sarvāṇi karmāṇi 12.6
ye tv akṣaram anirdeśyam 12.3
ye tv etad abhyasūyantaḥ 3.32
ye yathā māṁ prapadyante 4.11
yogaṁ yogeśvarāt kṛṣṇāt 18.75

yogārūḍhasya tasyaiva 6.3
yoga-sannyasta-karmāṇam 4.41
yoga-sthaḥ kuru karmāṇi 2.48
yoga-yukto munir brahma 5.6
yoga-yukto viśuddhātmā 5.7

yogenāvyabhicāriṇyā 18.33
yogeśvara tato me tvam 11.4
yoginaḥ karma kurvanti 5.11
yoginām api sarveṣām 6.47
yogino yata-cittasya 6.19

yogī yuñjīta satatam 6.10
yo loka-trayam āviśya 15.17
yo mām ajam anādiṁ ca 10.3
yo mām evam asaṁmūḍhaḥ 15.19
yo māṁ paśyati sarvatra 6.30

yo na hṛṣyati na dveṣṭi 12.17
yo'ntaḥ-sukho'ntarārāmaḥ 5.24
yotsyamānān avekṣe'ham 1.23
yo'yaṁ yogas tvayā proktaḥ 6.33
yo yo yāṁ yāṁ tanuṁ bhaktaḥ 7.21

yudhāmanyuś ca vikrāntaḥ 1.6
yuktāhāra-vihārasya 6.17
yuktaḥ karma-phalaṁ tyaktvā 5.12
yukta ity ucyate yogī 6.8
yukta-svapnāvabodhasya 6.17

yuñjann evaṁ sadātmānam 6.15
yuñjann evaṁ sadātmānam 6.28
yuyudhāno virāṭaś ca 1.4

Verzeichnis der Verse in deutscher Sprache

A

Abermals werde Ich nun die erhabenste Weisheit, die Essenz allen Wissens, verkünden 14.1
Ackerbau, Viehzucht und Handel 18.44
Aktivitäten, die in Unwissenheit und Illusion 18.25
Aktivitäten jedoch, die mit großer Anstrengung ausgeführt werden 18.24
All diese Aktivitäten können Mich nicht binden 9.9
All diese Aktivitäten sollte man ausführen, ohne ein Ergebnis zu erwarten 18.6
All diese Gottgeweihten sind zweifellos große Seelen 7.18
All diese verschiedenen Opfer werden in den Veden empfohlen .. 4.30
All diese yogīs, die die wirkliche Bedeutung von Opfern kennen . 4.30
Alle Aufgaben, die ein kleiner Brunnen nach und nach erfüllt ... 2.46
Alle befreiten Seelen der Vergangenheit handelten mit diesem Verständnis 4.15
Alle erschaffenen Wesen sind am Anfang unmanifestiert 2.28
Allein durch hingebungsvolles Dienen kann man die Höchste Persönlichkeit wahrhaft verstehen 18.55
Alle lebenden Körper erhalten sich durch Getreide 3.14
Alle Lebewesen sind in Illusion geboren 7.27
Alle Menschen sind gezwungen, hilflos nach den Impulsen zu handeln 3.5
Alle Planeten in der materiellen Welt – vom höchsten bis hinunter zum niedrigsten – sind Orte des Leids 8.16
Alles was du existieren siehst, ist nichts anderes als die Verbindung des Aktionsfeldes mit dem Kenner 13.27
Alles, was Du mir gesagt hast, akzeptiere ich als Wahrheit 10.14

Alles, was du tust, alles, was du ißt 9.27
Alles, was ein Mensch anderen Göttern opfert 9.23
Alle Zustände des Seins – seien sie in Reinheit, Leidenschaft oder Unwissenheit – werden von Meiner Energie manifestiert 7.12
Allmählich, Schritt für Schritt und mit völliger Überzeugung sollte man mit Hilfe der Intelligenz in Trance versinken 6.25
Als der Höchste Persönliche Gott weiß Ich, was in der Vergangenheit war 7.26
Als Hṛṣīkeśa [Kṛṣṇa] so von Guḍākeśa [Arjuna] angewiesen wurde, lenkte Er 1.24
Als Madhusūdana (Kṛṣṇa) Arjuna voller Mitleid und sehr betrübt sah 2.1
Am Anfang der Schöpfung sandte der Herr aller Geschöpfe 3.10
Am Ende des Zeitalters geht 9.7
Andere, die mit der Entwicklung von Wissen beschäftigt sind 9.15
Angesichts deiner Pflicht als kṣatriya solltest du wissen 2.31
Arroganz, Stolz, Zorn, Blasiertheit 16.4
Auch nimmt das Höchste Spirituelle Wesen die sündhaften 5.13
Auch wissen wir nicht, was besser ist – die Söhne Dhṛtarāṣṭras zu besiegen 2.6
Auf der Gegenseite ließen sowohl Kṛṣṇa als auch Arjuna 1.14
Auf diese Weise wirst du von allen Reaktionen 9.28
Auf welche Weise lebt der Herr des Opfers im Körper 8.2
Aus der Erscheinungsweise der Reinheit entwickelt sich wahres Wissen 14.17
Aus Mitleid zerstöre Ich, der Ich in ihren Herzen weile 10.11
Außer dieser niederen Natur, o starkarmiger Arjuna, gibt es noch eine höhere Energie 7.5
Aus Zorn entsteht Täuschung, und der Täuschung folgt die Verwirrung der Erinnerung 2.63

B

Befreie dich von allen fruchtbringenden Aktivitäten 2.49
Befreit von Anhaftung, Angst und Zorn, und völlig in Mich vertieft 4.10
Bei der Bestrafung bin Ich der Prügelstock 10.38

Bei diesem Bemühen gibt es keinen Verlust und kein Nachlassen . . . 2.40
Beim Betrachen der Sinnesobjekte entwickelt ein Mensch Anhaftung . . . 2.62
Berichte mir abermals im einzelnen über Deine mächtigen Kräfte . . . 10.18
Betrachte die gewaltige Armee . . . 1.3
Bisher habe Ich dir das analytische Wissen von der sāṅkhya-Philosophie erklärt . . . 2.39
Bitte, erkläre mir im einzelnen Deine göttliche Energie . . . 10.16
Bitte lenke meinen Streitwagen . . . 1.21–22
Brāhmaṇas, kṣatriyas, vaiśyas und śūdras unterscheiden sich . . . 18.41
Buße in der Rede bedeutet, die Wahrheit zu sprechen . . . 17.15

D

Da er so gesprochen hatte, sagte Arjuna . . . 2.9
Da ertönten plötzlich alle Muschelhörner . . . 1.13
Daher ist jeder, der sich für den alleinigen Handelnden hält . . . 18.16
Daher, o Arjuna, solltest du an Mich als Kṛṣṇa denken . . . 8.7
Daher, o Starkarmiger, verfügt der, dessen Sinne von ihren Objekten zurückgezogen sind . . . 2.68
Daher sollte man, ohne an den Früchten der Aktivitäten zu haften . . . 3.19
Daher sollten die Zweifel, die aus Unwissenheit in deinem Herzen entstanden sind . . . 4.42
Da konnte Arjuna, der zwischen beiden Armeen stand . . . 1.26
Daraufhin blies Bhīṣma, der große, heldenhafte Ahnherr . . . 1.12
Daraufhin lächelte Kṛṣṇa und sprach . . . 2.10
Das Glück, das aus der Verbindung der Sinne mit ihren Objekten erfahren wird . . . 18.38
Das Glück, das für Selbstverwirklichung blind macht . . . 18.39
Das ist mein Zweifel, o Kṛṣṇa, und ich bitte Dich, ihn völlig zu beseitigen . . . 6.39
Das Lebewesen in der materiellen Welt trägt . . . 15.8
Das Licht der Sonne, das die Dunkelheit im gesamten Universum vertreibt . . . 15.12

Das Opfer, das entgegen den Anweisungen der Schriften 17.13
Das Opfer, das in Übereinstimmung mit der Pflicht 17.11
Das Opfer von Wissen ist größer als das Opfer materiellen Besitzes 4.33
Das unzerstörbare, transzendentale Lebewesen wird Brāhman und seine ewige Natur das Selbst genannt 8.3
Das, was den gesamten Körper durchdringt, ist unzerstörbar 2.17
Das Wissen, durch das man an einer bestimmten Form der Arbeit 18.22
Das Wissen, durch das man die ungeteilte, spirituelle Natur in allem Existierenden sieht 18.20
Das Wissen, durch das man verschiedenartige Lebewesen in verschiedenen Körpern zu sehen glaubt 18.21
Das yoga-System, das Du beschrieben hast, erscheint mir unerträglich 6.33
Das zeitweilige Erscheinen von Glück und Leid 2.14
Deine Feinde werden schlecht über dich reden 2.36
Demut, Bescheidenheit, Gewaltlosigkeit, Duldsamkeit, Einfachheit . . . – all dies ist Wissen 13.8–12
Denen, die Mir fortwährend hingegeben sind und Mich mit Liebe verehren, gebe Ich die Intelligenz 10.10
Denke ständig an Mich, bringe Mir deine Ehrerbietungen dar ... 9.34
Denke ständig an Mich und werde Mein Geweihter 18.65
Dennoch ruht alles Geschaffene nicht in Mir 9.5
Denn würde Ich keine Arbeit verrichten, o Partha 3.23
Den Seinszustand, an den man sich beim Verlassen des Körpers erinnert 8.6
Der dämonische Mensch denkt: „Soviel Reichtum besitze ich jetzt 16.13–15
Der demütige Weise sieht, da er in wirklichem Wissen gründet ... 5.18
Der Geist ist ruhelos, stürmisch, widerspenstig und sehr stark 6.34
Der Höchste Herr weilt im Herzen eines jeden 18.61
Der Höchste Persönliche Gott, der größer ist als alle, kann durch reine Hingabe erreicht werden 8.22
Der Klang der verschiedenen Muschelhörner wurde tosend 1.19
Der Mensch muß sich durch seinen Geist erheben, und nicht erniedrigen 6.5
Der Mystiker, der die Welt während des Rauches verläßt 8.25
Der sich ständig bemühende Transzendentalist 15.11
Der Sonnengott Vivasvān ist von Geburt her älter als Du 4.4

Der Weise sollte den Geist der Unwissenden, die an fruchtbringender Arbeit haften, nicht verwirren 3.26
Der yogī, der weiß, daß Ich und die Überseele in allen Geschöpfen eins sind 6.31
Der yogī, dessen Geist fest auf Mich gerichtet ist 6.27
Deshalb, o Arjuna, Bester der Bhāratas, bezwinge als erstes 3.41
Deshalb, o Arjuna, gib all deine Handlungen Mir hin 3.30
Die Absolute Wahrheit ist das Ziel des hingebungsvollen Opfers 17.26–27
Die Arbeit eines Menschen, der von den Erscheinungsweisen der materiellen Welt nicht beeinflußt wird 4.23
Die Äste dieses Baumes, die von den drei Erscheinungsweisen ... 15.2
Die Buße des Körpers besteht aus der Verehrung des Höchsten Herrn 17.14
Die Bußen und Enthaltsamkeiten, mit denen man sich 17.19
Die Dämonen wissen nicht, was getan werden muß 16.7
Die Dämonen, die bei unersättlicher Lust, Stolz und falschem Prestige Zuflucht suchen 16.10
Die die Veden studieren und den soma-Saft trinken 9.20
Die Dummen können weder verstehen, wie ein Lebewesen seinen Körper verläßt 15.10
Die Entsagung eines Menschen jedoch, der seine vorgeschriebene Pflicht erfüllt 18.9
Die Entschlossenheit, die niemals gebrochen werden kann 18.33
Die Entschlossenheit, die über Träume, Angst, Klagen 18.35
Die Entschlossenheit, mit der man nach fruchtbringenden Ergebnissen ... strebt 18.34
Die Erscheinungsweise der Leidenschaft wird aus unbegrenzten Wünschen ... geboren 14.7
Die Erscheinungsweise der Unwissenheit verursacht die Täuschung aller Lebewesen 14.8
Die fortwährend hingegebene Seele erreicht wirklichen Frieden .. 5.12
Die fünf großen Elemente, falsches Ich, Intelligenz, das Unmanifestierte 13.6–7
Die Gedanken Meiner reinen Geweihten weilen in Mir 10.9
Die gesamte kosmische Manifestation untersteht Mir 9.8
Die gesamte materielle Substanz ist die Ursache der Geburt 14.3
Die Geweihten des Herrn werden von allen Sünden befreit, denn sie nehmen nur Nahrung zu sich 3.13

Die Gottgeweihten lassen sich von der Beschreibung dieser beiden Wege niemals verwirren 8.27
Die großen Generäle, die Deinen Namen und Ruhm geehrt haben 2.35
Die großen Seelen, die nicht verblendet sind 9.13
Die Halbgötter, die für die verschiedenen Notwendigkeiten des Lebens verantwortlich sind 3.12
Die Höchste Wahrheit existiert sowohl innerhalb als auch außerhalb 13.16
Die Natur ist die Ursache aller materiellen Aktivitäten und Wirkungen 13.21
Die individuelle Seele ist unzerbrechlich und unauflöslich 2.24
Die Intelligenten, die nach Befreiung von Alter und Tod streben 7.29
Die Intelligenz, die Irreligion für Religion 18.32
Die Intelligenz, die zwischen religiöser und irreligiöser 18.31
Die Intelligenz, durch die man erkennt 18.30
Diejenigen, die bei mir Zuflucht suchen 9.32
Diejenigen, die an Selbstverwirklichung durch Kontrolle von Geist und Sinnen interessiert sind 4.27
Diejenigen, die sich auf diesem Pfad befinden, sind entschlossen 2.41
Die Kompliziertheit des Handelns ist sehr schwer zu verstehen ... 4.17
Die Lebewesen in der materiellen Welt sind Meine ewigen fragmentarischen Teile 15.7
Die materielle Natur besteht aus den drei Erscheinungsweisen ... 14.5
Die materielle Natur ist endlos wandelbar 8.4
Die materielle Natur wirkt unter Meiner Führung 9.10
Die Menschen dieser Welt streben in ihren fruchtbringenden Aktivitäten nach Erfolg 4.12
Die Menschen werden immer von deiner Ehrlosigkeit reden 2.34
Die Neidischen und Boshaften, die die Niedrigsten unter den Menschen sind 16.19
Die prahlerischen Bußen und Enthaltsamkeiten, die man sich auferlegt 17.18
Diese dreifache Buße, die sich Menschen auferlegen 17.17
Die Schurken, die abgestumpft und dumm, die die Niedrigsten ... 7.15
Die Seele im Körper ist ewig 2.30
Die Seele kann von keiner Waffe in Stücke geschnitten 2.23
Diese höchste Wissenschaft wurde durch die Nachfolge der geistigen Meister weitergegeben 4.2

Diese Meine göttliche Energie, die aus den drei Erscheinungsweisen 7.14
Diese höchste Reich wird unmanifestiert und unfehlbar genannt 8.21
Dieses Mein Reich wird weder von der Sonne noch vom Mond .. 15.6
Dieses vertrauliche Wissen darf nicht Menschen erklärt werden, die sich keine Bußen auferlegen 18.67
Dieses Wissen ist der König der Erziehung 9.2
Dieses Wissen vom Aktionsfeld und vom Kenner der Aktivitäten 13.5
Diese uralte Wissenschaft von der Beziehung zum Höchsten 4.3
Die sieben großen Weisen, vor ihnen die vier anderen großen Weisen 10.6
Die Sinne, der Geist und die Intelligenz sind die Wohnstätten dieser Lust 3.40
Die Sinne sind der toten Materie überlegen, der Geist steht über den Sinnen 3.42
Die Sinne sind so stark und ungestüm, oArjuna, daß sie sogar ... 2.60
Dies ist das göttliche, spirituelle Leben – wenn man es erreicht hat 2.72
Dies ist der vertraulichste Teil der vedischen Schriften 15.20
Die Spende, die aus Pflichtgefühl zur rechten Zeit und am rechten Ort 17.20
Die Symptome der Erscheinungsweise der Reinheit 14.11
Die transzendentalen Eigenschaften führen zur Befreiung 16.5
Die Überseele ist der Ursprung aller Sinne 13.15
Die Veden, die vom Höchsten Persönlichen Gott geschaffen wurden 3.15
Die Veden handeln hauptsächlich von den drei Erscheinungsweisen 2.45
Die Verblendeten und Unintelligenten können Mich niemals erkennen 7.25
Die verkörperten Lebewesen empfinden gegenüber den Sinnesobjekten Anziehung und Abneigung 3.34
Die verkörperte Seele, die der Herr in der Stadt ihres Körpers ist 5.14
Die verkörperte Seele kann zwar von Sinnesfreuden zurückgehalten werden 2.59
Die verwirrte Seele hält sich unter dem Einfluß der drei Erscheinungsweisen 3.27

Die wahre Form dieses Baumes kann nicht in der materiellen Welt 15.3–4
Die Weisen, die die Veden kennen, die das omkāra sprechen 8.11
Die Weisen, die die Wahrheit sehen, haben erkannt, daß das Inexistente 2.16
Die Weisen, die im hingebungsvollen Dienen beschäftigt sind 2.51
Die Weisen, die Mich als das endgültige Ziel aller Opfer und Bußen kennen 5.29
Die Weisen nennen den Verzicht auf die Ergebnisse aller Aktivitäten Entsagung 18.2
Die yogīs, die sich von jeder Anhaftung lösen, handeln mit Körper . . ., um gereinigt zu werden 5.11
Doch auch, wenn du glaubst, die Seele werde ständig aufs neue geboren 2.26
Doch außer diesen beiden Arten von Wesen existiert 15.17
Doch das Opfer, o Oberhaupt der Bhāratas, das aus einem materiellen Motiv 17.12
Doch denen, die Mich mit Hingabe verehren 9.22
Doch Opfer, Bußen und Wohltätigkeiten, o Sohn Pṛthās, die ohne Glauben ausgeführt werden 17.28
Dort sind auch so bedeutende, heldenhafte und mächtige Kämpfer wie Dhṛṣṭaketu 1.5
Dort stehen der gewaltige Yudhamanyu 1.6
Doch wenn man nur wohltätig ist, weil man sich einen Nutzen davon verspricht 17.21
Du bist das Höchste Brahman, das Endgültige 10.12–13
Du hast das Recht, deine vorgeschriebene Pflicht zu erfüllen 2.47
Dumme Menschen verspotten Mich, wenn Ich in der menschlichen Gestalt erscheine 9.11
Durch das göttliche Bewußtsein seines vorherigen Lebens fühlt er sich 6.44
Durch die Barmherzigkeit Vyāsas konnte ich 17.75
Durch die üblen Machenschaften derer, die die Familientradition zerstören 1.42
Durch die Verehrung des Herrn, der der Ursprung aller Lebewesen ist 18.46
Durch was wird man getrieben, sündig zu handeln 3.36
Du solltest verstehen, daß Ich der Kenner in allen Körpern bin 13.3

E

Einem, der geboren wurde, ist der Tod sicher 2.27
Einem Menschen, der nicht entsagungsvoll ist 18.12
Einem Neuling im achtfachen yoga-System wird Arbeit als Weg empfohlen 6.3
Einem verkörperten Wesen ist es niemals möglich, alle Aktivitäten aufzugeben 18.11
Ein gläubiger Mensch, der im transzendentalen Wissen verankert ist 4.39
Einige erkennen die Überseele durch Meditation 13.25
Einige Gelehrte erklärten, daß alle fruchtbringenden Aktivitäten aufgegeben werden sollten 18.3
Einige halten die Seele für wunderbar 2.29
Einige opfern den Vorgang des Hörens und die Sinne 4.26
Einige yogīs verehren die Halbgötter mit vollendet ausgeführten Opfern 4.25
Ein Mensch, der diesem vorgeschriebenen vedischen System des Opfers nicht folgt 3.16
Ein Mensch, der diesen drei Toren zur Hölle entgangen ist 16.22
Ein Mensch, der im hingebungsvollen Dienen beschäftigt ist 2.50
Ein Mensch, der sich dem Pfad des hingebungsvollen Dienens zuwendet 8.28
Ein Mensch, der völlig im Kṛṣṇa-Bewußtsein vertieft ist, erreicht mit Sicherheit das spirituelle Königreich 4.24
Ein Mensch gilt als selbstverwirklicht und wird ein yogī oder Mystiker genannt 6.8
Ein Mensch mit göttlichem Bewußtsein weiß im Innern stets 5.8–9
Ein selbstverwirklichter Mensch verfolgt bei der Erfüllung seiner Pflicht keine Absicht 3.18
Ein Transzendentalist, der glückverheißenden Aktivitäten nachgeht 6.40
Ein Transzendentalist sollte immer versuchen, seinen Geist auf das Höchste Selbst zu konzentrieren 6.10
Ein vollkommener yogī ist, wer im Vergleich mit seinem eigenen Selbst die wahre Gleichheit aller Lebewesen sieht 6.32
Ein wahrer yogī sieht Mich in allen Wesen und alle Wesen in Mir 6.29
Ein yogī ist größer als ein Asket, größer als ein Empiriker 6.46

Entweder wirst du auf dem Schlachtfeld getötet werden oder du wirst siegen 2.37
Erde, Wasser, Feuer, Luft, Äther, Geist, Intelligenz und falsches Ich 7.4
Erfülle deine vorgeschriebene Pflicht, denn es ist besser zu handeln, als untätig zu sein 3.8
Er gibt jede Anhaftung an die Ergebnisse seines Handelns auf ... 4.20
Er ist der Ursprung des Lichts in allen leuchtenden Objekten 13.18
Erst bittest Du mich, allen Handlungen zu entsagen 5.1
Es existiert ein Banyanbaum 15.1
Es existiert kein Wesen – weder hier noch unter den Halbgöttern 18.40
Es gibt andere, die strikte Gelübde auf sich nehmen 4.28
Es gibt andere, die zwar im spirituellen Wissen nicht erfahren sind 13.26
Es gibt keine Arbeit, die Ich ausführen muß 4.14
Es gibt keine Wahrheit über Mir 7.7
Es gibt noch viele andere Helden, die bereit sind 1.9
Es gibt sogar noch andere, die dazu neigen, den Vorgang der Atembeherrschung zu praktizieren 4.29
Es gibt zwei Arten von Wesen – die Fehlbaren und die Unfehlbaren 15.6
Es ist besser, die eigenen Tätigkeiten zu verrichten – selbst wenn 18.47
Es ist besser, vom Betteln zu leben als auf Kosten der Leben großer Seelen 2.5
Es ist Lust allein, o Arjuna 3.37
Es ist nicht möglich, ein yogī zu werden, wenn man zuviel ißt 6.16
Es ist ohne Zweifel sehr schwierig, den ruhelosen Geist zu zügeln 6.35
Es ist weitaus besser, die eigenen vorgeschriebenen Pflichten zu erfüllen 3.35
Es sind Persönlichkeiten wie du selbst, wie Bhīṣma, Karṇa 1.8
Es wird gesagt, daß die Seele unsichtbar, unbegreiflich und unveränderlich ist 2.25

F

Ferner, o Arjuna, bin Ich der zeugende Same allen Seins 10.39
Fest verankert im Selbst und befreit von aller materiellen Verunreinigung 6.28
Friedfertigkeit, Selbstbeherrschtheit, Enthaltsamkeit, Reinheit ... 18.42
Für den, der den Geist bezwungen hat, ist der Geist der beste Freund 6.6
Für die Seele gibt es weder Geburt noch Tod 2.20
Für einen Menschen mit ungezügeltem Geist ist Selbstverwirklichung ein schwieriges Unterfangen 6.36
Furchtlosigkeit, Reinigung der Existenz 16.1–3

G

Getäuscht von den drei Erscheinungsweisen (Reinheit, Leidenschaft und Unwissenheit) 7.13
Gib alle Arten von Religion auf und gib dich einfach Mir hin 18.66
Gib dich Ihm völlig hin 18.62
Gib dieser entwürdigenden Schwachheit nicht nach 2.3
Glücklich sind die kṣatriyas, denen sich unverhofft solche Gelegenheiten zum Kampf bieten 2.32
Gleich einem Boot auf dem Wasser, das von einem Sturm hinweggerissen wird 2.67
Gleich einem Licht, das an einem windstillen Ort nicht flackert .. 6.19

H

Handlungen, die im Einklang mit der Pflicht ohne Anhaftung 18.23
Hast du dies alles mit wachem Geist vernommen? 18.72
Heldenmut, Kraft, Entschlossenheit, Geschicklichkeit 18.43
Höre nun bitte Meine kurze Beschreibung des Aktionsfeldes 13.4
Höre nun bitte von Mir über die drei Arten des Glücks 18.37
Höre nun bitte, wie Ich dir ausführlich die drei Arten der Intelligenz erkläre 18.29
Höre nun von Mir über die fünf Faktoren 18.13–14
Höre nun von mir über Entsagung 18.4

Höre nun, wie du Mich, frei von allen Zweifeln, erkennen kannst 7.1
Hṛṣīkeśa (Śrī Kṛṣṇa) ließ Sein Muschelhorn erschallen 1.15

I

Ich beneide niemanden, noch bin Ich jemandem besonders zugetan 7.29
Ich bin das Feuer der Verdauung in jedem lebenden Körper 15.14
Ich bin das Ritual, das Opfer, die Opferung 9.16
Ich bin das Selbst, o Guḍakeśa, das in den Herzen aller Geschöpfe weilt 10.20
Ich bin das Ziel, der Erhalter, der Meister 9.18
Ich bin der alleinige Genießende, der höchste Meister 9.24
Ich bin der alles-verschlingende Tod 10.34
Ich bin der Geschmack des Wassers 7.8
Ich bin der Ursprung der spirituellen und der materiellen Welt ... 10.8
Ich bin der Ursprung des unpersönlichen Brahman 14.27
Ich bin der ursprüngliche Duft der Erde 7.9
Ich bin der Vater des Universums, die Mutter 9.17
Ich bin die Stärke der Starken 7.11
Ich gehe in jeden Planeten ein, und durch Meine Energie 15.13
Ich glaube, es wäre besser, wenn mich die Söhne Dhṛtarāṣṭras unbewaffnet und widerstandslos töteten 1.45
Ich habe bereits erklärt, daß es zwei Gruppen von Menschen gibt 3.3
Ich habe dir somit den vertraulichsten Teil allen Wissens erklärt 18.63
Ich habe von der Nachfolge der geistigen Meister gehört 1.43
Ich kann hier nicht länger bleiben, ich vergesse mich 1.30
Ich kann kein Mittel finden, dieses Leid zu vertreiben 2.8
Ich kann mir nicht vorstellen, wie Gutes entstehen kann 1.31
Ich kontrolliere die Hitze, den Regen 9.19
Ich möchte den Zweck der Entsagung . . . verstehen 18.1
Ich möchte prakṛti (die Natur), puruṣa (den Genießer) . . . verstehen 13.1–2
Ich offenbarte dem Sonnengott Vivasvān 4.1

In Entsprechung zu den Erscheinungsweisen ... kann ihr Glaube von dreierlei Art sein 17.2
Ich weile als Überseele im Herzen jedes Lebewesens 7.21
Ich weile im Herzen jedes Lebewesens, und von Mir kommen Erinnerung 15.15
Ich weiß nicht mehr, was meine Pflicht ist, und habe aus Schwäche meine Fassung verloren 2.7
Ich werde dir nun das Erkennbare erklären 13.13
Ich werde dir nun dieses phänomenale und noumenale Wissen offenbaren 7.2
Ich werde dir nun die verschiedenen Zeiten erklären, die beim Verlassen dieser Welt entscheiden 8.23
Ich werde dir von Meinen herrlichen Manifestationen berichten 10.19
Ich zittere am ganzen Körper, und meine Haare stehen mir zu Berge 1.29
Im Gegensatz zu den Unwissenden, die ihre Pflichten erfüllen ... 3.25
Immer wieder beginnt der Tag, und die Schar der Wesen wird aktiv 8.19
In allen drei Planetensystemen gibt es keine Arbeit, die Mir vorgeschrieben ist 3.22
Indem er sich von allen äußeren Sinnesobjekten zurückzieht 5.27–28
In der Erscheinungsweise der Reinheit wird man vom Glück bedingt 14.9
In dieser Armee gibt es viele heldenhafte Bogenschützen 1.4
In dieser Welt gibt es nichts, was so erhaben ist wie transzendentales Wissen 4.38
In dieser Welt gibt es zwei Arten von Lebewesen 16.6
In Entsprechung zu den drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur gibt es drei Arten des Wissens 18.19
In Entsprechung zu den drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur und der Arbeit 4.13
In Gegenwart von Bhīṣma, Droṇa und allen anderen 1.25
Intelligenz, Wissen, Freiheit von Zweifel und Täuschung 10.4–5

J

Jeden belohne Ich in dem Maße, wie er sich Mir hingibt 4.11
Jeder, der Mich als den Höchsten Persönlichen Gott kennt 15.19

Jeder, der sich im Augenblick des Todes, wenn er seinen Körper verläßt, an Mich erinnert 8.5
Jede richtige und falsche Handlung, die ein Mensch mit dem Körper 18.15
Jeder Mensch kann die Vollkommenheit erreichen, wenn er 18.45
Jedoch gibt es im Körper noch einen anderen, einen transzendentalen Genießer 13.23
Jedoch gibt es noch eine andere Natur, die ewig und transzendental 8.20
Je nach dem Leben, das man unter dem Einfluß 17.3

K

Kämpfe um des Kampfes willen, und laß dich von Glück oder Leid . . . nicht beirren 2.38
Kein Diener in dieser Welt ist Mir lieber als er 18.69
Klarheit, Einfachheit, . . . sind Bußen des Geistes 17.16
König Yudhiṣṭhira, der Sohn Kuntīs, ließ sein Muschelhorn 1.16–18

L

Laß mich all die sehen, die zum Kampf gekommen sind 1.23
Laß mich dir zu deiner Information mitteilen 1.7
Lerne von Mir in Kürze, wie man die höchste Stufe der Vollkommenheit . . . erreichen kann 18.50

M

Manchmal gewinnt die Erscheinungsweise der Leidenschaft die Oberhand 14.10
Man kann die Ergebnisse der Entsagung erhalten 18.49
Man muß seine Arbeit Viṣṇu als Opfer darbringen 3.9
Man sagt, ein Mensch habe yoga erreicht, wenn er alle materiellen Verlangen aufgegeben hat 6.4
Man sagt, ein Mensch sei noch weiter fortgeschritten, wenn er alle – Freunde und Feinde – mit gleichem Geist betrachtet 6.9

Man sollte aus den Unterweisungen der Schriften verstehen 16.24
Man sollte Körper, Nacken und Kopf aufrecht, in einer geraden Linie halten 6.13–14
Man sollte Opfer darbringen, sich Bußen auferlegen und wohltätig sein 17.25
Man sollte über den Höchsten Herrn als den meditieren, der alles weiß 8.9
Man sollte verstehen, daß alle Arten des Lebens 14.4
Man sollte verstehen, daß die materiellen Manifestationen und die Lebewesen ohne Anfang sind 13.20
Man sollte yoga mit fester Entschlossenheit und unerschütterlichem Vertrauen praktizieren 6.24
Meine göttlichen Manifestationen haben kein Ende 10.40
Meine Illusion ist nun von mir gewichen 18.73
Meine Intelligenz ist durch Deine zweideutigen Unterweisungen verwirrt 3.2
Mein lieber Freund, o starkarmiger Arjuna, höre nun wieder Meine erhabenen Worte 10.1
Menschen, deren Geist in Gleichmut und Ausgeglichenheit ruht 5.19
Menschen, deren Geist von materiellen Verlangen verzerrt ist ... 7.20
Menschen, die in dieser Weise verwirrt sind, werden 9.12
Menschen, die im vorangegangenen und im gegenwärtigen Leben fromm gehandelt haben 7.28
Menschen, die sich aus Stolz, Geltungsbedürfnis, Lust ... strenge Bußen auferlegen 17.5–6
Menschen, die sich in der Erscheinungsweise der Reinheit befinden 14.18
Menschen in der Erscheinungsweise der Reinheit verehren die Halbgötter 17.4
Menschen mit geringem Wissen lassen sich von den blumigen Worten der Veden betören 2.42–43
Menschen mit geringer Intelligenz verehren die Halbgötter 7.23
Mit der Zerstörung der Dynastie wird die ewige Familientradition vernichtet 1.39
Mit solchem Glauben versehen, sucht er das Wohlwollen eines bestimmten Halbgottes 7.22

N

Nachdem Arjuna diese Worte auf dem Schlachtfeld gesprochen hatte 1.46
Nachdem die großen Seelen, die hingegebenen yogīs, Mich erreicht haben 8.15
Nachdem König Duryodhana über die Armee geblickt hatte 1.2
Nachdem sich der gescheiterte yogī viele Jahre auf den Planeten . 6.41
Nachdem sie himmlische Sinnesfreuden genossen haben 9.21
Nach den Aussagen der Veden gibt es zwei Wege, auf denen man die Welt verlassen kann 8.26
Nach menschlicher Zeitrechnung ergeben tausend Zeitalter die Dauer eines Tages im Leben Brahmās 8.17
Nahrungsmittel in der Erscheinungsweise der Reinheit 17.8–10
Nicht, indem man sich einfach von Arbeit fernhält, kann man von Reaktionen befreit werden 3.4
Niemals gab es eine Zeit, da Ich nicht existierte, noch du 2.12
Nun müßt ihr mit all euren Kräften Großvater Bhīṣma unterstützen 1.11
Nur der materielle Körper des unzerstörbaren, unmeßbaren und ewigen Lebewesens kann vernichtet werden 2.18
Nur die Unwissenden behaupten, karma-yoga 5.4
Nur, weil du in Illusion bist, weigerst du dich 18.60
Nur, wer alle Verlangen nach Befriedigung der Sinne aufgegeben hat 2.71
Nur, wer von der unaufhörlichen Flut von Wünschen nicht beeinflußt wird 2.70

O

Obgleich Ich ungeboren bin und Mein transzendentaler Körper niemals vergeht 4.6
Obwohl der Himmel alldurchdringend ist, vermischt er sich 13.33
Obwohl diese Menschen, die von Gier überwältigt sind 1.37–38
Obwohl die Überseele in viele aufgeteilt zu sein scheint, ist Sie niemals geteilt 13.17
Obwohl Mein Geweihter mit allen Arten von Aktivitäten 18.56
Oder er wird in einer Familie von Transzendentalisten geboren .. 6.42

Ohne Opfer kann man auf diesem Planeten bzw. in diesem Leben niemals glücklich werden 4.31
Ohne Unterlaß preisen sie Meine Herrlichkeiten 9.14
Opferhandlungen, Wohltätigkeit und Buße sollten nicht aufgegeben 18.5

S

Sehr bald wird er rechtschaffen werden 9.31
Sei bei allen Aktivitäten von mir abhängig 18.57
Sei fest im yoga verankert, o Arjuna. Erfülle deine Pflicht 2.48
Seine Hände, Beine, Augen und Gesichter sind überall 13.14
Seit dem Beginn der Schöpfung wurden die drei Silben om tat sat 17.23
Selbst die Intelligenten können nicht genau zwischen Handeln und Nicht-Handeln unterscheiden 4.16
Selbst ein Mensch, der im Wissen gründet, handelt nach seinem Wesen 3.33
Selbstgefällig und immer unverschämt, von Reichtum 16.17
Selbst Könige wie Janaka erreichten die Stufe der Vollkommenheit 3.20
Selbst Nahrung – die jeder zu sich nehmen muß – ist entsprechend 17.1
Selbst wenn du der sündigste aller Sünder bist, wirst du fähig sein 4.36
Sie glauben, die Sinne bis ans Ende des Lebens zu befriedigen . . . 16.11–12
Sie sagen, diese Welt sei unwirklich, sie habe keinen Ursprung . . . 16.8
So folgt das Lebewesen in der materiellen Welt den Wegen des Lebens 13.22
Solange man nicht im hingebungsvollen Dienst des Herrn beschäftigt ist 5.6
Solch ein befreiter Mensch fühlt sich weder zu materieller Sinnesfreude 5.21
Solch ein wissender Mensch handelt mit vollkommen kontrolliertem Geist 4.21
Somit höre ich das Gespräch der beiden großen Seelen 18.74
Somit wurde von Mir in Kürze das Aktionsfeld (der Körper), Wissen und das Ziel des Wissens beschrieben 13.19

So wird das reine Bewußtsein des Lebewesens von seiner ewigen Feindin, der Lust, bedeckt 3.39
Sowohl Entsagung der Arbeit als auch Handeln in Hingabe führen zur Befreiung 5.2
Spenden, die an einem ungeeigneten Ort zu einer ungünstigen Zeit 17.22
Sünde wird über uns kommen, wenn wir die Angreifer erschlagen 1.36

U

Überall dort, wo Kṛṣṇa, der Meister aller Mystik, und Arjuna ... 18.78
Um daher den Höchsten zu erreichen, bringen die Transzendentalisten Opfer dar 17.24
Um die Frommen zu befreien und die Schurken zu vernichten ... 4.8
Um yoga zu praktizieren, sollte man an einen einsamen Ort gehen 6.11–12
Unintelligente Menschen, die Mich nicht kennen 7.24
Unsere Stärke ist unermeßlich, und wir werden 1.10
Unter den Daitya-Dämonen bin Ich der hingegebene Prahlāda .. 10.30
Unter vielen Tausenden von Menschen befindet sich vielleicht einer, der nach Vollkommenheit strebt 7.3
Unwissende und ungläubige Menschen jedoch, die an den offenbarten Schriften zweifeln 4.40

V

Vergeht nicht solch ein Mensch, der vom Pfad 6.38
Versuche, die Wahrheit zu erfahren, indem du dich an einen geistigen Meister wendest 4.34
Verwirrt von den Erscheinungsweisen der materiellen Natur 3.29
Verwirrt von falschem Ich, Stärke, Stolz, Lust und Zorn 16.18
Viele Geburten haben sowohl du als auch Ich hinter uns gelassen 4.5
Vier Arten frommer Menschen dienen Mir in Hingabe 7.16
Von allem Betrug bin Ich das Glücksspiel 10.36
Von allem, was materiell und was spirituell ist in dieser Welt 7.6
Von allen Bäumen bin Ich der heilige Feigenbaum 10.26
Von allen Schöpfungen bin Ich der Anfang 10.32

Von allen yogīs ist der am engsten mit Mir in yoga vereint, der mit großem Vertrauen in Mir weilt 6.47
Von den Ādityas bin Ich Viṣṇu 10.21
Von den Buchstaben bin Ich der Buchstabe A 10.33
Von den großen Weisen bin Ich Bhṛgu 10.25
Von den himmlischen Naga-Schlangen bin Ich Ananta 10.29
Von den Hymnen bin Ich der Bṛhat-sāma 10.35
Von den Nachkommen der Vṛṣṇi-Dynastie bin Ich Vāsudeva 10.37
Von den Pferden bin Ich Uccaiḥśravā 10.27
Von den Priestern bin Ich das Oberhaupt, Bṛhaspati 10.24
Von den reinigenden Kräften bin Ich der Wind 10.31
Von den Rudras bin Ich Śiva 10.23
Von den Veden bin Ich der Sāma-veda 10.22
Von den Waffen bin Ich der Blitz 10.28
Von ihnen ist der Weise, der in vollständigem Wissen mit Mir durch reines hingebungsvolles Dienen verbunden ist, der beste 7.17
Von Mir, in Meiner unmanifestierten Form 9.4
Von vielfachen Ängsten verwirrt und in einem Netzwerk von Illusionen gefangen 16.16
Vorgeschriebene Pflichten sollten niemals aufgegeben werden ... 18.7

W

Während du gelehrte Worte sprichst, betrauerst du, was des Kummers nicht wert ist 2.11
Während sich der Transzendentalist somit darin übt, Körper, Geist und Aktivitäten zu kontrollieren 6.15
Wahrlich, Du allein kennst Dich durch Deine Energien 10.15
Wann immer und wo immer das religiöse Leben verfällt 4.7
Warum drängst Du mich, an diesem schrecklichen Kriegshandwerk teilzunehmen 3.1
Was Entsagung genannt wird, ist das gleiche wie yoga 6.2
Was immer ein bedeutender Mensch tut – gewöhnliche Menschen folgen seinem Beispiel 3.21
Was ist das Brahman? Was ist das Selbst? 8.1
Was ist das Schicksal eines Gläubigen, der nicht standhaft ist 6.37
Was Nacht ist für alle Wesen, ist die Zeit des Erwachens für den Selbstkontrollierten 2.69

Was nützen uns ein Königreich, Glück oder selbst das Leben 1.32–35
Was taten meine Söhne und die Söhne des Pāṇḍu 1.1
Weder die Scharen der Halbgötter noch die großen Weisen kennen Meinen Ursprung 10.2
Weil die Erscheinungsweise der Reinheit reiner ist 14.6
Weil du mich niemals beneidest 9.1
Weil du Mir sehr lieb bist, offenbare Ich dir 18.64
Weil Ich transzendental bin, jenseits der Fehlbaren und Unfehlbaren 15.18
Weil sie sich nach solchen Schlußfolgerungen richten, gehen die Dämonen 16.9
Weil solche Menschen immer wieder unter den Arten des dämonischen Lebens geboren werden 16.20
Welche Merkmale weist ein Mensch auf, dessen Bewußtsein in die Transzendenz eingegangen ist? 2.54
Wenn Brahmās Tag anbricht, tritt die Vielzahl der Wesen ins Sein 8.18
Wenn das verkörperte Lebewesen seine Aktivitäten kontrolliert 5.13
Wenn das verkörperte Wesen fähig ist, die drei Erscheinungsweisen zu transzendieren 14.20
Wenn deine Intelligenz aus dem finsteren Wald der Illusion herausgetreten ist 2.52
Wenn dein Geist nicht länger von der blumigen Sprache der Veden verwirrt ist 2.53
Wenn der Geist durch das Praktizieren von yoga von allen Aktivitäten in der Materie vollständig zurückgehalten wird 6.20–23
Wenn der yogī durch das Praktizieren von yoga die Aktivitäten seines Geistes zügelt 6.18
Wenn die Erscheinungsweise der Leidenschaft zunimmt 14.12
Wenn die Erscheinungsweise der Unwissenheit zunimmt 14.13
Wenn die Halbgötter durch Opfer zufriedengestellt sind, werden sie auch dich erfreuen 3.11
Wenn die Zahl der unerwünschten Kinder anwächst 1.41
Wenn du die Wahrheit erfahren hast, wirst du wissen 4.35
Wenn du dir über Mich bewußt wirst 18.58
Wenn du erkennst, daß in allen Aktivitäten allein diese Erscheinungsweisen der Natur wirken 14.19
Wenn du jedoch in diesem religiösen Krieg nicht kämpfst 2.33

Wenn du Meiner Anweisung nicht nachkommst 18.59
Wenn einer mit dem Wissen erleuchtet ist, das die Unwissenheit zerstört 5.16
Wenn ein Lebewesen einen neuen grobstofflichen Körper annimmt 15.9
Wenn ein Mensch alle Arten von Sinnesbegehren vergißt 2.55
Wenn ein Mensch aufhört, aufgrund verschiedener materieller Körper verschiedene Identitäten zu sehen 13.31
Wenn er in einer solchen Familie wiedergeboren wird, wiedererweckt er 6.43
Wenn ich meine Freunde und Verwandten so kampflustig vor mir sehe 1.28
Wenn ich mich an die wunderbare universale Form Śrī Kṛṣṇas erinnere 18.77
Wenn ich mir dieses wunderbare und heilige Gespräch ins Gedächnis rufe 18.76
Wenn Intelligenz, Geist, Glaube und Zuflucht im Höchsten verankert sind 5.17
Wenn Irreligiösität in der Familie überhandnimmt 9.26
Wenn jemand Mir mit Liebe und Hingabe ein Blatt, eine Blume 9.26
Wenn man also weiß, daß man transzendental zu den materiellen Sinnen 3.43
Wenn man in diesem Wissen gefestigt ist, kann man 14.2
Wenn sich der yogī jedoch bemüht, weiteren Fortschritt zu machen 6.45
Wer aber auf dem Pfad des hingebungsvollen Dienens ohne Vertrauen ist 9.3
Wer aber aus Neid diese Lehren mißachtet 3.32
Wer an den Früchten der Arbeit nicht haftet 6.1
Wer auf die Früchte Seiner Handlungen verzichtet 4.41
Wer auf diese Weise in der Transzendenz verankert ist 18.54
Wer bewußt den Unterschied zwischen dem Körper und dem Besitzer des Körpers sieht 13.35
Wer das Höchste Brahman kennt, scheidet von der Welt, während der Feuergott seinen Einfluß ausübt 8.24
Wer das transzendentale Wesen Meines Erscheinens und Meiner Aktivitäten kennt 4.9
Wer das yoga-System praktiziert und im Essen, Schlafen . . . maßvoll ist 6.17

Wer den Geist bezwingen kann, hat die Überseele erreicht 6.7
Wer die Früchte seiner Aktivitäten weder haßt noch begehrt 5.3
Wer die Halbgötter verehrt, wird unter den Halbgöttern geboren 13.24
Wer diese Meine Herrlichkeit und Macht in Wahrheit kennt 10.7
Wer dieses größte Geheimnis den Gottgeweihten erklärt 18.66
Wer dieses heilige Gespräch studiert, verehrt Mich 18.70
Wer die Überseele in jedem Wesen und auch außerhalb davon überall sieht 13.29
Wer durch seine Intelligenz gereinigt ist 18.51–53
Wer Erleuchtung, Anhaftung und Täuschung nicht haßt 14.22–25
Wer fortwährend Arbeit verrichtet, die den Anweisungen 18.28
Wer frei von allen materiellen Anhaftungen ist 18.26
Wer frei von Anhaftung ist und nicht frohlockt, wenn ihm Gutes widerfährt 2.57
Wer frei von Zorn und allen materiellen Verlangen ist 5.26
Wer frei von Illusion, falschem Prestige und falschem Umgang ist 15.5
Wer glaubt, das Lebewesen töte oder werde getötet, befindet sich in Unwissenheit 2.19
Wer, gleich einer Schildkröte, die ihre Gliedmaßen 2.58
Wer im Augenblick des Todes die Lebensluft zwischen die Augenbrauen konzentriert 8.10
Wer in der Erscheinungsweise der Leidenschaft stirbt 14.15
Wer in der Erscheinungsweise der Reinheit handelt 14.16
Wer in der Erscheinungsweise der Reinheit stirbt 14.14
Wer im göttlichen Bewußtsein gründet, ist von den dreifachen Leiden 2.66
Wer im hingebungsvollen Dienen beschäftigt ist, muß – auch wenn 9.30
Wer im Wissen über die Absolute Wahrheit gründet 3.28
Wer in allen Handlungen frei von Verlangen nach Sinnesbefriedigung ist 4.19
Wer in Hingabe handelt, eine reine Seele ist und 5.22
Wer jedoch an den Früchten seiner Arbeit haftet 18.27
Wer jedoch im Selbst Freude findet, im Selbst erleuchtet ist 3.17
Wer jedoch die Anweisungen der Schriften mißachtet 16.23
Wer jedoch seine Sinne durch den Geist beherrscht und seine aktiven Organe 3.7
Wer mich als den Höchsten, als das beherrschende Prinzip 7.30
Wer Mich als den Ungeborenen, als den Anfanglosen 10.3

Wer Mich überall und alles in Mir sieht, ist immer mit Mir verbunden 6.30
Wer mit dem zufrieden ist, was er ohne eigenes Zutun erhält 4.22
Wer mit den Augen der Ewigkeit sieht 13.32
Wer mit Vertrauen und ohne Neid zuhört, wird 18.71
Wer, nachdem er diesen yoga beherrscht und die heilige Silbe om vibriert 8.13
Wer nach vielen Geburten und Toden wirkliches Wissen erlangt hat 7.19
Wer Nicht-Handeln in Handeln und Handeln in Nicht-Handeln sieht 4.18
Wer nicht im transzendentalen Bewußtsein gründet, kann weder 2.66
Wer nicht vom falschen Ich motiviert und wessen Intelligenz nicht verstrickt ist 18.17
Wer seine Pflichten nach Meinen Unterweisungen erfüllt 3.31
Wer seine Pflicht ohne Anhaftung erfüllt 5.10
Wer seine Sinne beherrschen kann, indem er den regulierenden Prinzipien der Freiheit folgt 2.64
Wer seine Sinne beherrscht und sein Bewußtsein fest auf Mich richtet 2.61
Wer seine Sinne und seine handelnden Organe zurückhält, doch in Gedanken 3.6
Wer seine vorgeschriebenen Pflichten aus Angst aufgibt 18.8
Wer sich fortwährend an Mich erinnert 8.14
Wer sich jenseits von Dualität und Zweifel befindet 5.25
Wer sich völlig im hingebungsvollen Dienen beschäftigt 14.26
Wer sieht, daß die Überseele die individuelle Seele in allen Körpern begleitet 13.28
Wer trotz der dreifachen Leiden nicht verwirrt ist 2.56
Wer über Mich, den Höchsten Persönlichen Gott, meditiert 8.8
Wer verstehen kann, daß alle Aktivitäten vom Körper ausgeführt werden 13.20
Wer versteht, daß die Stufe, die man durch Entsagung erreicht ... 5.5
Wer von Glück und Leid nicht berührt wird 2.15
Wer weder frohlockt, wenn er etwas Erfreuliches erreicht 5.20
Wer weder unangenehme Arbeit haßt noch an angenehmer Arbeit haftet 18.10
Wer vor Verlassen des gegenwärtigen Körpers dem Drang der materiellen Sinne widerstehen kann 5.23

Wer zu sehr am Sinnesgenuß und am materiellen Reichtum haftet 2.44
Wessen Glück im Innern liegt, wer im Innern aktiv ist 5.24
Wie der mächtige Wind, der überall weht, immer 9.6
Wie die Sonne mit ihren Strahlen das gesamte Universum erleuchtet 13.34
Wie die verkörperte Seele fortwährend, in diesem Körper von Kindheit zu Jugend 2.13
Wie ein Mensch neue Kleider anlegt und die alten ablegt 2.22
Wie Feuer von Rauch bedeckt ist, so ist jede Bemühung 18.48
Wie Feuer von Rauch, ein Spiegel von Staub 3.38
Wie ist es möglich, daß wir bereit sind, schwere Sünden auf uns zu laden 1.44
Wie kann ein Mensch, der weiß, daß die Seele unzerstörbar 2.21
Wie kann ich in der Schlacht den Angriff von Männern wie Bhīṣma und Droṇa erwidern 2.4
Wie konnte diese Unreinheit über dich kommen 2.2
Wie loderndes Feuer Holz in Asche verwandelt 4.37
Wie soll ich über Dich medieren? Über welche Deiner 10.17
Wie verhält es sich mit einem Menschen, der die Prinzipien der Schriften nicht befolgt 17.1
Wieviel vortrefflicher sind also die brāhmaṇas 9.33
Wisse, daß alle wunderschönen, herrlichen und mächtigen Schöpfungen 10.41
Wisse, daß Ich der ursprüngliche Same allen Seins 7.10
Wissen, das Ziel des Wissens und der Wissende 18.18
Wohin auch immer der Geist aufgrund seiner flackernden und unsteten Natur wandert 6.26
Würde Ich aufhören zu arbeiten, gingen alle Welten zugrunde ... 3.24

Y

Yoga zu praktizieren bedeutet, sich von allen sinnlichen Aktivitäten zu lösen 8.12

Z

Zu diesem Zeitpunkt nahm Arjuna seinen Bogen auf 1.20

Register

A

Abhimanyu
bei der Schlacht von Kurukṣetra verdammt, 1.18
Abhyāsa-yoga-yuktena cetasā nānya-gāminā
Verszeile zitiert, S. 42
Ābrahma-bhuvanāl lokāḥ punar āvartino 'rjuna
zitiert, S. 33
Absolute Wahrheit
als *ānandamaya,* 7.24
alle *Aspekte* in Kṛṣṇa erkannt, 18.78
drei *Aspekte* der, 2.2, 3.28, 10.15
als *Bhagavān,* 2.2, 13.8
als vollkommenes *Ganzes,* S. 25
dem *geistigen Meister* bekannt, 4.34
innen und außen, 13.16
als *Kṛṣṇa,* S. 18, 4.6, 6.39, 7.7, 10.12–13
Kṛṣṇa von der *Gītā* erklärt als, 5.17
führt zu *Kṛṣṇa*-Bewußtsein, 3.5
von *māyā* bedeckt wird sie Materie genannt, 4.24
om tat sat weist hin auf, 17.23
als *persönlich,* S. 26, 7.7, 7.24
den *selbstverwirklichten Seelen* bekannt, 5.20
besiegt *Sinnesgenuß,* 3.28
verglichen mit *Sonne,* Sonnenschein und Sonnenplanet, 2.2
wird nicht durch *Spekulieren* erreicht, 10.11
als *unpersönlich,* S. 26
Unwissenheit führt zu Angst, 5.13
als *Ursprung* allen Seins, 7.10
als das *Wissen,* daß Kṛṣṇa der höchste Besitzer ist, 4.35
nähert man sich durch *Wissen,* 13.8–12
das *Ziel* der Hingabe, 17.26–27
als *Ziel* des Lebens, 2.2
als *Ziel* des yoga, 6.46
Ācāryas
lehren durch *Beispiel,* 3.21
Geburt in ihren Familien glückverheißend, 6.42
bewahren *Individualität* auf spiritueller Grundlage, 2.12
akzeptieren *Regeln* ohne Veränderung, 16.24
geben *Regeln* und Regulierungen, 9.14
rufen bedingte *Seelen* zurück, S. 29
Verwirklichung durch Zusammensein mit, 4.40
(*Siehe auch* Geistiger Meister, Lehrer)
Ācāryavan puruṣo veda
zitiert, 9.2
Acintya
als unbegreiflich, jenseits der materiellen Welt, 8.9
Acintya-bheda
als *Dualität* in Kṛṣṇa, 5.17
Kṛṣṇa als alles, aber unabhängig, 7.12, 9.4, 9.5

Paramātmā geteilt und doch eins, 13.17
Philosophie von Śrī Caitanya aufgestellt, 7.8
als vollkommenes *Wissen* über den Absoluten, 18.78
Acyuta
Kṛṣṇa angeredet als, 18.73
Kṛṣṇa beschrieben als, 4.5
Ādau śraddhā tataḥ sādhu-saṅgo 'tha bhajana-kriyā
Verszeile zitiert, 4.10
Adhibhūtam
materielle Natur als, 8.4
Adhidaivatam
als universale Form, 8.4
Adhiyajña
als Paramātmā, 8.4
Adhyātma-cetasā
als einer, der ganz auf Kṛṣṇa vertraut, 3.30
Adi-devam
Siehe Höchster Persönlicher Gott
Aditi
als Mutter der Āditya-Gottgeweihten, 10.30
Ādityas
in der universalen Form gezeigt, 11.6
sehen die universale Form mit Staunen, 11.22
identifiziert, 10.30
Kṛṣṇa Viṣṇu unter den, 10.21
zwölf von Nārāyaṇa geboren, 10.8
Āditya-varṇam tamasaḥ purastāt
zitiert, 13.18
Advaita
Kṛṣṇa als, 4.5
Advaitācārya
Ehrerbietungen zu, S. 14
in der Nachfolge der geistigen Meister, S. 45
zitiert, 8.14
Advaitam acyutam anādim ananta-rūpam
Verszeile zitiert, 4.5, 4.9
Äther
als eines der fünf großen Elemente, 13.6–7
als eine der acht gesonderten Energien, 7.4
Kṛṣṇa als Klang im, 7.8
erzeugt Luft, 2.28
Agamāpāyino 'nityās taṁs titikṣasva bhārata
zitiert, 6.23
Agni
Kṛṣṇa als, 10.23
schenkt Arjuna Streitwagen, 1.14
Agnihotra yajnas
Feueropfer, die von fadenscheinigen sannyāsīs nicht angeführt werden, 6.1
Aham ādir hi devānām
zitiert, 11.54
Ahaṁ bhakta-parādhīno-hy asvahantra iva dvija
Verszeile zitiert, 7.18
Ahaṁ brahmāsmi
als wirkliche Identität, 13.8–12
Verwirklichung des Spirituellen, 7.29
Ahaṁ sarvasya prabhavaḥ
zitiert, 15.4
Ahaṁ sarveṣu bhūteṣu bhūtātmavāsthitaḥ sadā
zitiert, 9.11
Ahaṁ tvaṁ ca athānye
zitiert, 13.5
Āhāra-śuddhau sattva-śuddhiḥ sattva – śuddhau
Verszeile zitiert, 3.11
Āhaveṣu mitho 'nyonyaṁ jighāṁsanto mahīkṣitaḥ
Verszeile zitiert, 2.31
Āho bata śvapaco 'to garīyān
Verszeile zitiert, 2.46, 6.44
Āhus tvām ṛṣayaḥ sarve devarṣir nāradas tathā
Verszeile zitiert, S. 18

Airāvata
identifiziert, 10.27
Kṛṣṇa als, 10.27
Ajam
Siehe Ungeboren
Ajāmila
ausgeführte Pflicht im Kṛṣṇa-Bewußtsein, 2.40
Ajani ca yanmayaṁ tad avimucya niyantṛ
Verszeile zitiert, 7.5
Ajño jantur anīṣo 'yam ātmanaḥ sukhaduḥkhayoḥ
Verszeile zitiert, 5.15
Ajo nityaḥ śāśvato 'yaṁ purāṇo
Verszeile zitiert, 2.20
Akāmaḥ sarva-kāmo vā mokṣa-kāma udāradhiḥ
Verszeile zitiert, 4.11
Akāra
als Beginn des Klanges, 10.33
Akarma
als Freiheit von Reaktionen, 4.18
Zeichen des, 4.20
Akṣobhya
in der Nachfolge der geistigen Meister, S. 45
Aktivitäten
Arjuna fragt nach, 8.1
zwei *Arten* für bedingte Seele, 9.30
kann man nicht *aufgeben,* 18.11
manche lehren, man sollte sie *aufgeben,* 18.3
bedingte Seele hält sich für den *Ausführenden* von, 3.27
gereinigt als *bhakti,* S. 24
der *Dämonen* und Atheisten zum Scheitern verurteilt, 9.12
als *deva-prakṛti* von Natur aus transzendental, 16.1–3
die zum *hingebungsvollen Dienen* führen, sollten akzeptiert werden, 18.6
Entsagung der Früchte führt zu Befreiung, 4.3
die zur *Erhebung* und zur *Erniedrigung* führen, 5.15
Erfolg, wenn man sich spirituellen Aktivitäten widmet, 4.24
auf *Ergebnisse* muß verzichtet werden, 4.20, 5.12, 18.2
entsprechend den drei *Erscheinungsweisen,* 5.28, 2.45, 7.12–13
in Beziehung zu *Geburt* und Tod, 2.27
des *Gottgeweihten* transzendental, S. 24, 6.18
alle vom *Körper* ausgeführt, 13.3, 13.30
bestimmen die Art des *Körpers,* S. 37
für den *Körper* und die Seele, 9.1–2
denen bekannt, die bei *Kṛṣṇa* Zuflucht suchen, 7.29
materielle Aktivitäten hören im *Kṛṣṇa-Bewußtsein* auf, 6.3–4
sündige oder fromme nimmt *Kṛṣṇa* nicht auf Sich, 5.15
wie sie von *Kṛṣṇa* angeordnet werden, 4.43, 9.9, 11.43
im *Kṛṣṇa-Bewußtsein,* 2.38, 2.40, 3.27, 4.18
im *Kṛṣṇa-Bewußtsein* auf der absoluten Ebene, 2.38, 2.41, 5.13
im *Kṛṣṇa-Bewußtsein* sind allein glückverheißend, 3.49, 6.40
als wirkliches *Leben* des Lebewesens, 6.20–23
Loslösung von, 3.28
materielle Aktivitäten enden im Kṛṣṇa-Bewußtsein, 6.3
materielle Aktivitäten enden mit dem Körper, 2.40
in der *materiellen* und spirituellen Welt, 2.72
Neulinge wollen sich davon zurückziehen, 4.15
der *Nichtregulierten* niemals glückverheißend, 6.40
von *Paramātmā* veranlaßt, 15.15
als *Pflicht* ausgeführt, 18.7

Reaktionen vom Feuer des Wissens aufgezehrt, 5.4
als *Religion,* wirtschaftliche Entwicklung, Sinnesbefriedigung, Befreiung, 15.2
als *sadācāra,* gereinigte, 5.11
als *sanātana-yoga,* 4.43
nicht von der *Seele* geschaffen, 5.15
scheitern ohne Selbsterkenntnis, 2.29
für *Sinne* erzeugen Reaktionen, 2.38
für *Sinne* setzen die Wanderung von einem Körper zum anderen fort, 5.2
gleichgesetzt mit Funktionen der *Sinne,* 3.42
als Mittel, die *spirituelle Welt* zu erreichen, 4.24, 6.15
materielle Natur als *Ursache* von, 13.21
in den *Veden* vorgeschrieben, 3.15
können *verändert* werden, S. 23–24
geleitet von drei *Viṣṇu*-Erweiterungen, 7.4
als Abgaben an die *Vorfahren,* 1.41
durch *Wissen* spiritualisiert, 4.33
wohltätige Aktivitäten zunichte gemacht, 1.42
hören auf, sobald man *yoga* erreicht, 6.3
(*Siehe auch* Handlung, *Karma,* Arbeit)
Alldurchdringend
Arjuna stellte Fragen darüber, 10.16
durch verschiedene *Energien,* 7.7
Kṛṣṇa als, S. 18, 8.22, 9.4, 18.46
Kṛṣṇa als alldurchdringende Schönheit, S. 18, 10.12–13
Lebewesen als, 2.25
als Aspekt der *Überseele,* 13.14
universale Form als, 11.38, 11.40
Viṣṇu als, 6.31
während gleichzeitig in *Vṛndāvana,* 9.11
(*Siehe* auch *Brahmajyati,* Brahman)
Alter
Befreiung von durch Zuflucht bei Kṛṣṇa, 7.29
Freiheit von durch das Transzendieren der *Erscheinungsweisen,* 14.20
Kṛṣṇa niemals abgebildet als, 4.6
eines der vier Prinzipien des *materiellen Daseins,* S. 33
überall im *materiellen Universum* zu finden, 2.31
kann nicht durch *Reichtum* verhindert werden, 2.8
nicht für *spirituellen Körper,* 7.29, 15.17
als *Übel,* 13.8–12
Amara-kośa
zitiert, 10.9
Ambarīṣa Mahārāja
als Beispiel angeführt, 2.67
seine transzendentalen Beschäftigungen beschrieben, 6.18
bezwang Durvāsā Muni, 2.60
beschäftigte alle Sinne im Dienst Kṛṣṇas, 2.61
Amṛtam
Erzählungen über Kṛṣṇa wie Nektar, 10.18
Anagha
Arjuna wird als frei von Sünde angeredet, 15.20
Ānanda-cinmaya-rasa
höchstes Reich als, 8.23
Ānandamaya
Absolute Wahrheit als, 7.24
Kṛṣṇa als transzendental zu Aktivitäten, 13.5
Ānandamaya-cinmaya Planeten
Siehe Planeten
Ānandamayo 'bhyāsāt
zitiert, S. 32, 6.20–25, 13.5
Ananta
als unbegrenzte Energie und unbegrenzter Einfluß, 11.37
Kṛṣṇa als Schlange, 10.29
Ananta-brahma
im Gegensatz zu *vijñānaṁ-brahma,* 13.13

Anantavijaya
Name von Yudhiṣṭhiras Muschelhorn, 1.18
Anāsaktasya viṣayān yathārham upayañtatah
Verszeile zitiert, 6.10
Angreifer
sechs Arten, die getötet werden dürfen, 1.36
Angst
Arjuna wird ermahnt, sie zu überwinden, 2.45
Dämonen erfüllt mit, 11.36, 16.10–12
durch *Dualität* verursacht, 2.45, 5.12
als Kennzeichen des *Kali-yugas,* 6.12
einer, der *Kṛṣṇa* liebt, ist frei von, 2.22, 12.15
durch Arbeit im *Kṛṣṇa-Bewußtsein* befreit von, 18.58
im *materiellen Dasein,* S. 19
der *Seele,* die die Früchte des Körpers ißt, 2.22
ständig bei denen, die die *Zukunft* nicht kennen, 10.4–5
(*Siehe auch* Elend, Leiden)
Anhaftung
an *Aktivitäten* durch Unwissende, 3.25, 3.29
Ursache von *Bindung,* 2.47
strenge Bußen ausgeführt aus, 17.5–6
der *Dämonen* an Sinnesgenuß, 16.16
definiert, 2.58
an *Familie* auf Grundlage der „Hautkrankheit“, 2.8
Freiheit von als Voraussetzung für Liebe, 4.10
Gleichmut als *Freiheit* von, 10.4–5
Handlung ohne, 3.19, 5.11, 9.9, 18.23
an *Kṛṣṇa* durch Hören, 6.35
an *Kṛṣṇa* durch Liebe, 12.9
an *Kṛṣṇa* in drei Stufen unterteilt, 9.3
an *Kṛṣṇa* ist das Gleiche wie Loslösung von Materie, 5.5
als Kennzeichen der *Leidenschaft,* 14.12, 18.27
Arjunas an *materielle* Dinge, 1.30
an *materielle* Welt muß gelöst werden, 15.2, 15.4, 15.6
an *Sinnesobjekte,* 2.62, 15.4
überwunden durch Hingabe zu Kṛṣṇa, 3.19, 4.10
überwunden durch Regulierungen, 2.64
der *Unpersönlichkeitsanhänger* analysiert, 4.11
an *Untätigkeit* nicht geraten, 2.47
von *Weisen* aufgegeben und überwunden, 2.47, 2.56, 3.25, 4.20, 5.11, 18.53
einer ohne Anhaftung gründet fest im *Wissen,* 2.57
Aniruddha
als vollständige *Erweiterung,* 8.22
in der *Gemeinschaft* von Gottgeweihten, S. 38
Anityam asukhaṁ lokam
zitiert, 9.33
Annamaya
nur Nahrung bildet die Grundlage des Daseins, 13.5
Aṇor aṇīyān mahato mahīyān
Verszeile zitiert, 2.20
Antaḥpraviṣṭaḥ śāstā janānām
zitiert, 15.15
Anta-kāle ca mām eva smaran muktvā kalevaram
Verszeile zitiert, S. 37
Antavanta ime dehāḥ
zitiert, 2.28
Anthropologie
gründet auf materialistischer Philosophie der Seele, 2.26
Anthropomorphismus
bei der Verehrung verblendeter Führer, 4.12
Aṇu-ātma
als eine von zwei Arten von Seelen, 2.20

Ānukūlyasya saṅkalpaḥ prātikūlyasya varjanam
zitiert, 11.55
Anyābhilāṣitāśūnyaṁ jñāna-karmādy-anāvṛtam
Verszeile zitiert, 7.16, 11.55
Apāna
als eine von fünf Luftarten, 2.17
Atemmethoden, 4.29
Apāna-vāyu
beschäftigt für Verwirklichung, 4.27
Apareyam itas tu anyām
zitiert, S. 21
Aparimitā dhruvās tanubhṛto yadi sarvagatās
Verszeile zitiert, 7.5
Āprāyaṇāt tatrāpi hi dṛṣṭam
zitiert, 18.55
Arbeit
nur für das *Allernotwendigste,* 4.20
Arten der, 2.47
sollte nicht *aufgegeben* werden, 3.4, 3.8, 18.48
sowohl gute als auch schlechte Arbeit *bindet,* 3.10
im *buddhi-yoga,* 2.39, 3.3
der *Dämonen* unsauber, 16.10
Arjuna stellt Fragen, ob man ihr *entsagen* soll oder nicht, 5.1
nach den *Erscheinungsweisen* der Natur, 4.13, 18.47
Erziehung und zum Segen aller, 3.20, 5.24
ihre *Faktoren,* 18.18
von *Fehler* bedeckt wie Feuer von Rauch, 18.48
keine *Fessel* für jemanden, der fest auf der Ebene der Arbeit verankert ist, 4.41
des *Gottgeweihten* ehrenhaft und unabhängig, 4.21
als Grundlage der *Handlung,* 18.18
Dienst für *Kṛṣṇa* einzige Arbeit für die ganze Welt, S. 45
gereinigt durch Dienst für *Kṛṣṇa,* 18.48
Kṛṣṇa nicht gebunden durch, 3.22, 4.14, 9.9
im *Kṛṣṇa-Bewußtsein,* S. 40, 2.40, 15.15, 3.28, 3.30, 5.2, 5.5, 5.7, 5.8–10, 5.29, 10.10, 11.55, 12.6–7, 18.59
als *Kṛṣṇa-karma,* 11.55
Kṛṣṇas Beschäftigung in, 3.22–23
soll immer mit *Kṛṣṇas* Interesse verbunden werden, 6.17
unter *Kṛṣṇas* Schutz, 18.57
launenhaft, 2.47, 18.25
in der Erscheinungsweise der *Leidenschaft,* 18.27
Mäßigkeit angeraten, 6.17
bringt schnell *materielle Ergebnisse* hervor, 4.17
mūḍhas arbeiten schwer wie Esel, 7.15
Nichtanhaftung an, 2.49, 3.28, 4.14, 5.13, 6.1, 18.10
Notwendigkeit der, S. 40, 2.40, 3.8, 5.29
als *Opfer,* 3.9, 4.32–33, 18.47
Reaktionen haben sich seit unvordenklichen Zeiten angehäuft, 2.50
in der Erscheinungsweise der *Reinheit,* 18.26
bestimmt Richtung der *Seelenwanderung,* 2.13, 2.18
zur *Sinnesbefriedigung* verdammt, 2.49, 3.16, 5.22, 12.11
vorrangig zur *Sinnesbefriedigung,* 4.14
Vorgang des Umsetzens in die *Tat,* 18.5
geht direkt in *Transzendenz* ein, 4.23
besser, die eigene *unvollkommen* zu verrichten, als die eines anderen vollkommen, 18.47
die *Unwissenden* sollten ermutigt werden, sich in Arbeit zu beschäftigen, 3.26
in *Unwissenheit,* 18.22, 18.28
varṇas unterschieden durch Eigenschaften der, 18.41
Verehrung durch, 18.46

als *vikarma,* 3.15
Vollkommenheit, indem man seinen Eigenschaften folgt, 18.46
in vollkommenem *Wissen* ohne Reaktion, 5.1
die höchste *Wohltätigkeitsarbeit,* 5.25
als *yoga,* 2.39, 9.50, 6.3, 12.10, 13.25
(*Siehe auch* Handlungen, Aktivitäten, *Karma*)
Arcanā
alle *Sinne* im Dienst Kṛṣṇas beschäftigt, 6.18
Arca-mūrti
Siehe auch *Arca-vigraha*
Arca-vigraha
als *Inkarnation* des Höchsten Herrn, 12.5
nicht *materiell,* 12.5
Verehrung erläutert, 12.5
Verehrung nutzlos, ohne die Überseele zu verehren, 9.11
ihre *Verehrung* zur Verwirklichung des Brahman, 7.29
Arjuna
akzeptiert Kṛṣṇa als Höchsten, S. 18
akzeptiert alles, was Kṛṣṇa sagt, als Wahrheit, S. 18, S. 27, 10.14
angeredet als *Abkömmling Bharatas,* 2.14, 7.27, 13.3, 18.63
angeredet als *anagha* (sündlos), 15.20
angeredet als *Bester* der *Bharatas,* 3.41, 7.16, 8.23, 11.6, 18.4, 18.36–37
angeredet als *Bester* der *Kurus,* 4.31, 11.48
angeredet als *Bester* unter den *Männern,* 2.15
angeredet als *Dhanañjaya,* 1.15, 2.49, 4.41, 9.9, 12.9, 18.29, 18.72
angeredet als *Guḍākeśa,* 1.24, 2.20, 10,21
angeredet als geliebtes *Kind* der *Kurus,* 2.41
angeredet als *Nachkomme Bharatas,* 2.18, 2.30, 4.7, 13.3, 13.34, 14.3, 14.8, 14.10, 15.19, 16.3, 18.62
angeredet als *Nachkomme Kurus,* 6.43, 14.13
angeredet als *Oberhaupt der Bharatas,* 7.11, 13.27, 14.12
angeredet als *Parantapaḥ,* Bezwinger der Feinde, 2.9
angeredet als *Pārtha,* 1.25, 2.21, 2.32, 2.56, 3.23, 8.8, 8.19, 18.32
angeredet als *Savyasācin,* 11.33
angeredet als *Sohn Kuntīs,* 2.14, 2.37, 3.9, 5.22, 6.35, 7.8, 8.16, 1.7, 9.10, 9.23, 9.27, 13.3, 14.4, 14.7, 16.22, 18.48, 18.50, 18.60
angeredet als *Sohn Pāṇḍus,* 16.5
angeredet als Sohn *Pṛthās,* 2.39, 3.22, 4.11, 4.33, 7.1, 7.10, 8.14, 9.13, 9.32, 11.5, 12.6–7, 16.4, 16.6, 17.26–27, 18.6, 18.30–31
angeredet als *Tiger* unter den Männern, 18.4
erfährt Symptome der *Angst,* 1.28–29
Anhaftung an Familie als Wurzel seiner Probleme, 2.7
von Duryodhana als heldenhafter *Bogenschütze* bezeichnet, 1.4
seine Frau, *Draupadī,* Tochter des Königs Draupada, 1.3
seine Frau *Draupadī* wird entkleidet, 1.11
als Schüler *Droṇācāryas,* 1.3
von Indra militärische *Ehre* erwiesen, 2.33
seine guten *Eigenschaften,* 1.1, 1.24, 1.36, 1.44, 1.46, 2.6 6,33, 16.5
seine *Erleuchtung* frustriert Dhṛtarāṣṭra, 2.9
nicht daran interessiert, die vierarmige *Form* Kṛṣṇas zu sehen, 11.50
stellt *Fragen* im Interesse der gewöhnlichen Menschen und Dämonen, 4.4, 10.27

als *Freund* und Verwandter Kṛṣṇas, S. 18, 2.3, 2.10, 2.12, 4.3
befürchtet, aus *Freundschaft* gegen Kṛṣṇa Vergehen begangen zu haben, 14.10
seine *Gedanken* von Kṛṣṇa verstanden, 1.25
unfähig, ohne *geistigen Meister* Probleme zu lösen, 2.8
Nachfolge der *geistigen Meister* wiederhergestellt mit, S. 16–17
anwesend, als *Gītā* zuerst zum Sonnengott gesprochen wurde, 4.5
begierig zu sehen, mit wem er *kämpfen* muß, 1.21–22
ist einverstanden zu *kämpfen,* gewinnt Erinnerung zurück, S. 28, 11.1, 18.73
verglichen mit einem *Kalb,* S. 45
Karṇa sein Halbbruder, 1.8
Bedeutung seines großen Erbes als *Kaunteya* und Bhārata, 2.14
verglichen mit dem essenden Vogel auf dem Baum des *Körpers,* 2.22
Kṛṣṇa als, 10.37
soll immer an *Kṛṣṇa* denken, S. 40
ist *Kṛṣṇa* nicht ebenbürtig, 2.13, 2.23
befiehlt *Kṛṣṇa,* den Streitwagen zwischen die Armeen zu lenken, 1.21–22
durch *Kurukṣetra* günstig beeinflußt, 1.1
als *mahā-bāhu* (Starkarmiger), 2.26
mitleidig und weichherzig, 1.27, 1.35, 1.45, 2.2, 2.36
bläst in sein transzendentales *Muschelhorn,* 1.14, 1.15
wünscht die vierarmige *Nārāyaṇa*-Form zu sehen, 11.45–46
Bedeutung als *Pārtha,* 1.25
seine *Pflicht* zu kämpfen, 1.38, 2.19, 2.21, 2.31–33, 2.71, 3.8, 5.7, 16,5
als Repräsentant der winzigen *Seele,* 2.13, 2.20
sein Sieg sicher, 1.20, 1.23, 1.45
seine *Sinne* von Kṛṣṇa kontrolliert und zufriedengestellt, 1.15, 1.32
besiegte *Śiva* und erhielt die *pāśupata-astra,* 2.53
Schande schlimmer für ihn als Tod, 2.34
sein *Schmerz* überwältigt ihn, 1.46, 2.1, 2.8
als *Schüler* und Geweihter Kṛṣṇas, S. 16–17, 2.7–8, 2.10, 2.39, 4.3
als idealer *Schüler* der *Gītā,* S. 16–17, S. 38, 1.1, 2.7
Hanumān und Rāma auf seinem *Streitwagen,* 1.20
sein *Streitwagen* ein Geschenk des Feuergottes Agni, 1.14
sein *Streitwagen* imstande, in allen drei Welten zu siegen, 1.14
seine *Täuschungen* und Unreinheiten, S. 28, 1.31, 2.2, 2.7, 2.11, 2.13, 4.35
erschreckt und verwirrt durch die *universale Form,* 11.23, 11.54
seine Gebete und Ehrerbietungen an die *universale Form,* 11.14, 11.33, 11.35, 11.46
in *Unwissenheit* versetzt, so daß die *Gītā* gesprochen werden konnte, S. 20
lehnt Theorie der *Vaibhāṣikas* ab, 2.26
bittet um Kṛṣṇas *Vergebung* und Geduld, 11.44
vergißt Gesetze der *kṣatriyas,* 1.31
vergißt Kṛṣṇas Wesen, 4.6
sieht alle seine Freunde und *Verwandten* auf dem Schlachtfeld, 1.26
wünscht, daß Kṛṣṇa seine *Verwandten* Selbst tötet, 1.35
wer ihm folgt, wird nicht *verwirrt,* 4.16
durch Kṛṣṇa *verwirrt,* 5.1
als *Werkzeug* Kṛṣṇas in der Schlacht, 1.35, 11.33
sein *Widerwille* und seine Weigerung zu kämpfen, 1.22, 1.30–39, 1.45–46, 2.2, 2.5, 2.7, 2.9
erklärt das *yoga*-System für nicht durchführbar, S. 41, 6.33

fragt nach dem Schicksal des gescheiterten *yogī,* 6.37, 6.39
wünscht, daß Kṛṣṇa den Dämonen des *Zweifels* tötet, 2.1
Arroganz
als dämonische Eigenschaft, 16.4
Arūpam
Unpersönlichkeitsanhänger heben hervor, 7.7
Aryamā
Kṛṣṇa als, 10.29
Āryan
die Regeln der *Schriften* werden befolgt von, 16.7
als *spirituelle* Zivilisation definiert, 2.2
besitzt *Wissen* über Befreiung von der materiellen Fessel, 2.2
der beste ist der, der *chantet,* 2.46
Asamprajñāta-samādhi
beschrieben, 6.20–23
Asaṁśayaṁ samagram
durch Hingabe erreicht, 7.2
Āsana
im aṣṭāṅga-yoga, 5.27–29
Asat
Kennzeichen des materiellen *Körpers,* S. 37
als *Nichtsein,* S. 19
Opfer und Mildtätigkeit als, 17.28
Āscaryo vaktā kuśalo 'sya labdhā
Vers zitiert, 2.29
Āsīno dūraṁ vrajati śayāno yāti sarvataḥ
zitiert, 13.16
Asita
beeinflußt *Arjuna,* 18.62
unterstützt *Arjunas* Lobpreisung, 10.12–13
als gelehrter *Führer,* 7.15
erklärt, *Kṛṣṇa* sei der Höchste, S. 18
Aṣṭāṅga-yoga
als nächste Stufe nach *jñāna-yoga,* 6.47
von *Kṛṣṇa* beschrieben, 5.27–28
Kṛṣṇa kann nicht verstanden werden durch, 9.2
wird automatisch im *Kṛṣṇa-Bewußtsein* praktiziert, 5.29
schwieriger als *Kṛṣṇa-Bewußtsein,* 5.27–28
nicht notwendig, um zu anderen *Planeten* zu gehen, 12.6–7
als untergeordnete Methode der *Sinneskontrolle,* 2.59
praktiziert, um *Vollkommenheit* zu erlangen, 4.28
Āsuraṁ bhāvam āśrita
als Gruppe von Schurken, 7.15
Asuras
betrachten die *universale Form* mit Erstaunen, 11.22
Aśvattha
Feigenbaum oft verehrt, 10.26
Kṛṣṇa als Feigenbaum, 10.26
Aśvatthāmā
als Sohn *Droṇācāryas* identifiziert, 1.8
von *Duryodhana* als großer Krieger bezeichnet, 1.8
von Arjuna auf dem *Schlachtfeld* gesehen, 1.26
Aśvins
betrachten die universale Form mit Erstaunen, 11.22
Asya mahato bhūtasya naśvasītam etad yad ṛg-vedo yajur-vedaḥ sāma-vedo 'tharvan girasaḥ
Verszeile zitiert, 3.15
Ataḥ śrī-kṛṣṇa-nāmādi na bhaved grāhyam indriyaiḥ
Verszeile zitiert, 6.8, 7.3
Ātatatvāc ca mātṛtvād ātmā hi paramo hariḥ
zitiert, 6.29
Atha puruṣo ha vai nārāyaṇo 'kāmayata prajāḥ sṛjeya ity upakramya
zitiert, 10.8
Atharva-veda
als *Kṛṣṇa,* 10.8
geht von *Kṛṣṇa* aus, 3.15
als einer der vier *Veden,* 11.48

Athāsaktis tato bhāvas tataḥ premābhyudañcati
Vers zitiert, 4.10
Athāto brahma-jijñāsā
man sollte nach dem Höchsten forschen, 3.37
Atheisten
als *āsuraṁ bhāvam āśrita* besprochen, 7.15
ihre *Befreiung*, fruchtbringenden Aktivitäten und ihr Wissen scheitern, 9.12
Dämonen als, 16.18
man sollte sich *fernhalten* von, 11.55
können nicht die *göttliche Sicht* haben, 11.48
halten *Kṛṣṇa* für einen Halbgott, 4.12, 10.42
für *Kṛṣṇa* nicht notwendig, sie zu vernichten, 4.8
mögen *Kṛṣṇa* als übermenschlich erkennen, 4.4
ihre Pläne von der *Natur* zunichte gemacht, 7.15
als *sāṅkhya*-Philosophen, 7.4
Kapila und seine atheistische *sāṅkhya*-Philosophie, 2.40
verleugnen die Existenz der *Seele*, 2.28
fürchten die *universale Form*, ärgern sich über die Lobpreisung Kṛṣṇas, 11.36
können die Formen Kṛṣṇas nicht *verstehen*, 11.53
ohne spirituelles *Verständnis*, 13.25
Ātmā
Bedeutung des Wortes, 6.5, 8.1
Ātmānaṁ rathinaṁ viddhi śarīraṁ ratham eva ca
Vers zitiert, 6.34
A. U. M.
Siehe om
Avjānanti māṁ mūḍhāḥ
zitiert, 6.47
Avatāra
Siehe Inkarnationen
Avyakta
Siehe Unmanifestiert
Avyakto 'kṣara ity uktas tam-āhuḥ paramāṁ gatim
Vers zitiert, S. 36
Avyaya
Kṛṣṇa als Unerschöpflicher, 7.25
Āyur-śāstra
angeführt, 15.14

B

Bāhlīker, 1.8
Bahūnāṁ janmanām ante jñānavān māṁ prapadyate
zitiert, 5.16, 6.38
Bahv-īśvara-vādī
glauben an viele Götter, 4.25
Baladeva
erscheint als Sohn Vasudevas, 10.37
Baladeva Vidyābūṣaṇa
angeführt, 8.23, 8.26, 13.3
in der Nachfolge der geistigen Meister, S. 45
zitiert, 2.61, 3.14
Bālāgra-śata-bhāgasya śatadhā kalpitasya ca
Vers zitiert, 2.17
Bali
als gelehrter Führer, 7.15
Banyanbaum
das materielle Universum verglichen mit, 15.1–4
mit Wurzeln nach oben, Zweigen nach unten, S. 35
Barmherzigkeit
Arjuna fragt aus, 10.17
wenn Kṛṣṇa *Dämonen* tötet, 16.20
wenn Kṛṣṇa *Dämonen* in niedere Lebensarten versetzt, 16.20
zurückgehalten von *Dämonen*, 16.20
Kṛṣṇa wird *erkannt* durch, 2.29, 4.11, 4.28, 7.24

als *Erscheinen* in ursprünglicher Form, 4.6
Handlung erklärt aus, 4.16
alles ist *Kṛṣṇas,* 7.19
Kṛṣṇa als Befreiender, 7.14, 12.6–7
Kṛṣṇas zu den Gottgeweihten, 7.23, 8.14, 10.2
Leiden als Kṛṣṇas Barmherzigkeit akzeptiert, 2.56, 3.28
māyā überwunden durch, 18.73
als *Mittel,* Kṛṣṇas Plan zu verstehen, 11.34
erlangt durch Befolgen der *Regulierungen,* 2.64
Sañjaya hört *Gītā* durch Vyāsas Barmherzigkeit, 18.75
sannyāsi abhängig von, 16.1–3
Schurken befreit durch, 4.9
Kṛṣṇas in *Schwierigkeiten* gesehen, 12.13–14
befähigt Arjuna, alles zu *sehen,* 11.7, 18.73
Sonne, Mond und Feuer Beweis für, 15.12
den *Spekulanten* gezeigt, 10.2

Bedingte Seele
zwei Arten von *Aktivitäten,* 9.30
ihr *Arbeitsplan* kurz umrissen, 3.20
Arten der, 14.6–7
muß vom ausgebildeten Geist *befreit* werden, 6.5
von körperlichen *Beziehungen* angezogen, 1.51
von den *Erscheinungsweisen* der Natur verlockt, 7.15
aufgrund ihres pervertierten Gedächtnisses *furchtsam,* 6.14
der *Geist* ist sowohl ihr Freund als auch ihr Feind, 6.5
bemüht sich immer um materiellen *Genuß,* 3.15, 5.26
unter den *Gesetzen* der materiellen Natur, 5.29, 8.18–19
als *göttlich* und *dämonisch,* 13.25, 16.6
hält sich für den *Handelnden,* 3.27
Unterschied zum *Höchsten,* S. 22
neigt zur *Illusion,* 2.13, 2.23, 7.14
Beziehung zur *materiellen Natur,* 3.10, 3.25, 13.20
Schriften bestimmt für, 3.15, 11.55
vier *Unvollkommenheiten* der, 16.24
Unwissenheit der, 18.22, 18.58
Ursache und Wesen ihrer Bedingtheit, 5.19, 11.33, 13.20, 18.73
studiert *Veden* zur Sinnesbefriedigung, 3.26
vergißt ihr wirkliches Selbstinteresse, 1.30
bleibt nach der Vernichtung des Universums im Körper *Viṣṇus,* 8.18
(*Siehe* auch *Jīvātmā,* Lebewesen, Seele)

Befreiung (*Mukti*)
als Ziel günstiger *Aktivitäten,* 6.40
versagt durch Kreislauf der *Aktivitäten,* 2.27
durch *Arbeit* im *buddhi-yoga,* 2.39
durch *Ausgeglichenheit* des Geistes, 4.22, 5.19
man braucht nur *Bhagavad-gītā* zu lesen, S. 44
bhakti besteht weiter nach, 18.55
Seele kann im *brahmajyoti* bleiben oder nach Vaikuṇṭha gehen, S. 28, 2.24
als *brāhmā-sthitiḥ,* 2.72
durch Identität mit *Brahman,* 6.26
der *Dämonen* und Atheisten vereitelt, 9.12
definiert, S. 24, 18.55
indem man wünscht, Kṛṣṇa zu *dienen,* 9.1
durch *Dienst* für Gottgeweihte, 7.28
im *Einssein* in der spirituellen Welt, 15.16
durch *entsagtes Handeln,* 2.31, 2.39, 2.47, 3.9, 3.31, 4.18, 4.35, 5.2, 5.4, 5.11, 5.24, 9.28, 16.1–3

als Tor zum *ewigen Leben* mit Kṛṣṇa, 2.13
als *Freiheit* von den materiellen Energien, 7.5
der *Gottgeweihten,* 2.65, 4.29, 5.26
nicht für den, der an der materiellen Welt *haftet,* 15.1
indem man *Handeln* und Nicht-Handeln kennt, 4.16, 4.18
durch *haṭha-yoga,* 5.27–28
durch *Hingabe* zu Kṛṣṇa, 7.5, 13.18
Individualität besteht weiter nach, 2.13, 2.23, 2.39, 5.16, 6.23, 18.55
jñāna (Wissen) nicht ausreichend für, 5.2
durch *Kenntnis* seiner Beziehung zu Kṛṣṇa, 5.25
Śiva bestätigt, daß nur *Kṛṣṇa* sie gewähren kann, 7.14
indem man von *Kṛṣṇa* getötet wird, 11.55, 16.20
transzendiert durch Liebe zu *Kṛṣṇa,* 6.30
indem man *Kṛṣṇas* Wesen kennt, 4.9, 10.3
nicht möglich in der Erscheinungsweise der *Leidenschaft,* 14.7
durch *Liebe* zum Dienst für Vāsudeva, 5.2
von der *materiellen Fessel* Kennzeichen der *Āryans,* 2.2
bereits im *materiellen Körper,* 5.13
alle *Mittel* sollen benutzt werden für, 3.12
gegeben von *Mukunda,* 1.41
durch *Opfer,* 3.11, 4.31, 4.33, 5.26, 16.1–3
Qualifikationen für, 2.6, 2.15, 2.68, 16.5
reiner Gottgeweihter strebt nicht nach, 8.14
durch *Reinigung* des Geistes, 3.11, 6.5, 6.20–23, 18.56
sannyāsa als Schritt zur, 2.15
als *schwierig,* 4.9, 7.14
nach Erreichen der *spirituellen Welt,* 15.6
spiritueller Körper manifestiert bei, 15.7
vom *Tod* durch Zuflucht bei Kṛṣṇa, 7.29
Unpersönlichkeitstheorien der, 2.12, 2.39, 3.19, 6.20–23
indem man die Autorität der *Veden* anerkennt, 4.9
notwendig, um *Vergangenheit,* Gegenwart und Zukunft zu kennen, 7.26
für den, der die drei *Viṣṇus* kennt, 7.4
erreicht von alten *Weisen,* 4.15
durch *Wissen,* 2.6, 4.22, 4.37, 5.17, 7.7, 13.24, 13.35

Befruchtung
Vorgang der, 8.3

Begehren
Siehe Verlangen

Begierde
Siehe Verlangen

Behar
Mithilā (Bezirk von), 3.20

Berauschung
als *dämonisch,* 16.10
als Mittel derer, die in *Leidenschaft* frustriert sind, 14.17
als Zuflucht frustrierter *Unpersönlichkeitsanhänger,* 4.10
in der Erscheinungsweise der *Unwissenheit,* 14.8
für *yogī* widersprüchlich, 6.20–23

Besitzgier
Siehe Eigentumsrecht

Bevölkerung
Grundlage für *Frieden,* wenn gut, 1.40
im *Kali-yuga* dumm, 2.46
Kṛṣṇas Plan, sie zu verringern, 18.73
99,9 Prozent als *narādhama* anzusehen, 7.15
trotz Anstieg genug Nahrung durch Opfer, 4.31
Regeln für friedliche, 3.24
als *varṇa-saṅkara,* unerwünscht, 1.40–41, 3.24

Bewußtsein
auf den eigenen Körper *begrenzt,* S. 23, 2.17
Definition, S. 22–25
kann nicht aus Materie *entstehen,* S. 23, 10.22
als Grundlage für *Frieden,* 2.66
wenn *göttlich,* weiß man, daß man nicht handelt, 5.8–9
der *Gottgeweihten* rein, 5.7
Unterschied zwischen *höchstem* und individuellem, S. 23, 2.20, 13.34
gefestigt durch Erfahren eines *höheren Geschmacks,* 2.59
durch *Intelligenz* repräsentiert, 13.7
Thema des *Dreizehnten Kapitels*
bestimmt den individuellen *Körper,* 15.9
durchdringt den *Körper,* S. 23, 2.17, 13.34
verbunden mit *Kṛṣṇa,* S. 22–23, 2.61, 4.15
Kṛṣṇas niemals materiell beeinflußt, S. 22–23
der *Lebewesen* pervertiert reflektiert, S. 22–23
von *Lust* und den drei Erscheinungsweisen der Natur verdunkelt, 3.38, 3.39, 15.9
als Kennzeichen der *Seele,* 2.17, 2.20, 2.25, 13.34
Umwandlung von materiell in spirituell, 3.17, 4.24
im *yoga* mit dem Absoluten verbunden, 6.46
(*Siehe auch* Falsches Bewußtsein, Kṛṣṇa-Bewußtsein)
Bezeichnungen
Freiheit von körperlichen, S. 35–36
aufgrund von Lust und Verlangen, S. 36
Beziehungen
Arjuna fürchtet, er habe Kṛṣṇa aus Freundschaft beleidigt, 11.41–42, 11.45
zwischen Kṛṣṇa und *Arjuna* wandeln sich von Freundschaft in Erstaunen, 11.14
zu Kṛṣṇa kann man nur durch *geistigen Meister* erkennen, 5.16
zwischen Kṛṣṇa und den *Gottgeweihten,* S. 17, 1.21–23, 2.46, 7.18, 9.29, 11.41–42
zwischen *jīvātmā* und Paramātmā, 2.22
Kennzeichen desjenigen, der Kṛṣṇa lieb ist, 12.13–20
Vergessen verursacht *Körperwechsel,* 2.22
von *Kṛṣṇa* akzeptiert, 2.10
Kṛṣṇa als Ursprung aller, 11.14
zu *Kṛṣṇa* in allem, 7.19
zu *Kṛṣṇa* in der spirituellen Welt, 4.11
der *Kuhjungen* zu Kṛṣṇa, 11.8
in *Liebe* zu Kṛṣṇa, 6.31
von *mahātmās* erlangt, 9.14
auf fünf verschiedenen *Pfaden* des Dienens, 8.14
Verstehen bringt Gleichmut gegenüber *Ritualen* hervor, 2.52
Kṛṣṇa kann man als *Sohn,* Gemahl, Freund usw. behandeln, 11.44
zu Kṛṣṇa entfernen *Unwissenheit,* 2.16
(*Siehe auch* Freundschaft)
Bhagavad-gītā
wie sie aufzunehmen und zu verstehen ist, S. 11, 15–16, 19, 27, 1.1, 2.8, 4.1, 4.2, 4.43, 8.28, 12.9
als *Barmherzigkeit* des Herrn, S. 19
als *einzigartig,* 18.74
für wen sie gesprochen wird, S. 19, 1.1, 2.10, 11.55
ihr *Geheimnis* durch Arjunas Fragen gelüftet, 3.2
ihre *Geschichte* zurückverfolgt, 4.1
in der *Gītā-māhātmya* zusammengefaßt, 1.1
als Thema für *Gottgeweihte,* S. 17, 2.12, 18.68

höhere Planeten erreicht durch *Hören* der, 18.71
von Kṛṣṇa gesungen, um *Klagen* zu vertreiben, 2.1
unautorisierte *Kommentare* und Übersetzungen, S. 10, 2.12, 4.2, 7.15, 10.15
als *Kṛṣṇa* wirklich kennend, 18.73
grundlegende Themen und *Lehren* der, S. 20, 2.50, 2.72, 13.8–12
ihre *Lehre* hat nichts mit Buddhismus zu tun, 2.72
als höchste Unterweisung in *Moral,* 18.78
kann von den *neidischen Menschen* nicht erklärt oder verstanden werden, 2.12, 9.2, 18.67
als *Nektar,* S. 44
als gemeinsame *Schrift* für die gesamte Welt, S. 45
zuerst zum *Sonnengott* gesprochen, S. 16
nicht für *Spekulationen,* 4.1, 4.9
Sprecher und Geist der, S. 15
nutzlos wenn *Sprecher* vergeßlich wäre, 2.12, 2.20
ihr *Studium* als Verehrung mit Intelligenz, 18.70
vertreibt *Unwissenheit,* 18.71
gegründet auf den Prinzipien der *Upaniṣaden,* 2.29
ursprüngliche Verse so klar wie die Sonne, 11.51
Teil des fünften *Veda,* 2.45
als Essenz der *Veden* und vollkommenste Schrift, S. 15, 27, 44, 1.2, 4.40
verglichen mit Gangeswasser, S. 44
verglichen mit Kuh, S. 45
verloren, als Kette der Traditionsfolge gebrochen war, 4.2, 10.14
Vorteile gewonnen durch, S. 44, 2.8, 4.1, 13.8–12
durch die Barmherzigkeit *Vyāsas* gehört, 18.75
durch *Vyāsa* dem Herzen Sañjayas offenbart, 18.75
weitergegeben von materiell nicht verunreinigte Personen, S. 24
kann nicht mit *weltlichem Buch* verglichen werden, 2.12
als *Wissenschaft* von Gott, 1.1
ihr *Wissen* übermenschlich, 4.1
Ziel der, S. 10, 19, 24, 18.66, 18.78

Bhagavān
definiert und erklärt, 2.2
seine sechs *Füllen* erklärt, 2.2
bezeichnet Śrī *Kṛṣṇa,* S. 15
Bezeichnung *Kṛṣṇas* überall in der Gītā, 2.2
als *Realität* verstanden, 5.17
Verwirklichung im *samādhi* enthalten, 2.53
manchmal von *Unpersönlichkeitsanhängern* akzeptiert, 10.15
als letzte Stufe in der *Verwirklichung* des Absoluten, 13.8–12
als *Ziel* des Lebens, 2.2

Bhāgavata-dharma
von Śrī Caitanya verkündet, 7.15

Bhāgavata-Purāṇa
Siehe *Śrīmad-Bhāgavatam*

Bhajate
als *Dienst* erklärt, 6.47

Bhakti
Aktivitäten mögen als gewöhnlich erscheinen, S. 24
als gereinigte Aktivitäten *definiert,* S. 24
Bedeutung von, 6.2
wird nach der *Befreiung* festgesetzt, 18.55
Beispiel von Ehefrau und Geliebtem, S. 40
als *buddhi-yoga,* 2.39
als Mittel zu *Freiheit* und Vaikuṇṭhas, S. 38, 8.22
sein *Pfad* nicht einfach, 7.3
Prinzipien ermöglichen die Erlangung Kṛṣṇas, S. 42

als *sāṅkhya,* 2.39
notwendig, um die *universale Form* zu sehen, 12.1
neun *Vorgänge: śravaṇam* usw., S. 42
(*Siehe* auch *Bhakti-yoga,* Hingebungsvolles Dienen, Dienst, Verehrung)
Bhakti-rasāmṛta-sindhu
angeführt, 9.1
zitiert, 4.10, 5.2, 6.31, 7.3, 7.16, 11.55
Bhaktir asya bhajanaṁ tadihāmutropādhi
zitiert, 6.47
Bhaktisiddhānta Sarasvatī
angeführt, 9.34
in einer frommen *Familie* geboren, 6.42
in der *Nachfolge* der geistigen Meister, S. 45
Bhaktivedanta Swami Prabhupāda
in der *Nachfolge* der geistigen Meister, S. 45
in der *Familie* von Vaiṣṇavas geboren, 6.42
Bhaktivinoda Ṭhākura
seine Zusammenfassung des *Zweiten Kapitels,* 2.72
in der *Nachfolge* der geistigen Meister, S. 45
Bhakti-yoga
als *Chanten,* 8.14
definiert, 10.10
als Mittel zu transzendentaler *Freude,* 6.20–23
als Thema der *Gītā,* 2.72
als Dienst für *Kṛṣṇa,* Rāma, Nārāyaṇa, 14.26
kein *Hemmnis* für, 6.20–23
als Mittel zum *höchsten Ziel,* 6.37, 6.46, 8.16
von *jñāna-yoga* unterschieden, 12.5
als nur nach *Kṛṣṇa* zu verlangen, 8.14
als *Kṛṣṇa-Bewußtsein,* 5.29
löst den Knoten der *materiellen Beeinflussung,* 7.1
fünf verschiedene *Pfade* des, 8.14
regulierte *Prinzipien* geraten in, 12.9
Erfolgsformel von *Rūpa Gosvāmī* gegeben, 6.24
den Haushältern *Sexualität* erlaubt im, 6.14
als Mittel, sich beim *Tod* an Kṛṣṇa zu erinnern, 8.10
dṛḍha-vrata, entschlossenes *Vertrauen,* Anfang von, 7.30
als durchführbar für *Verwirklichung,* 13.12
als höchste Methode der *Verwirklichung,* 12.1
als Höhepunkt aller *yogas,* 6.46
als Teil der *yoga-Leiter,* 6.3
(*Siehe* auch *Bhakti,* Hingebungsvolles Dienen, Dienst, Verehrung)
Bhaktyā tvananyayā śaktaḥ
zitiert, 13.16
Bharata
Arjuna, angeredet als *Nachkomme* des, 2.14, 2.18, 2.30, 4.7, 7.27, 13.3, 13.34, 14.3, 14.8, 14.12, 15.19, 16.1–3, 18.63
Bedeutung des Namens, 2.14
Dhṛtarāṣṭra angeredet als *Nachkomme* des, 2.10
Bharata Mahārāja
Geschichte seiner Wanderung in einen anderen Körper, 6.43
wird in seinem nächsten Leben ein *Reh,* 8.6
Bhāratas
Arjuna angeredet als *Bester* der, 3.41, 7.16, 8.23, 11.6, 5.4, 18.36–37
Arjuna angeredet als der *Herr* der, 7.11
Arjuna als *Oberhaupt* der, 13.27
Bhāratavarṣa
Erde unter den Halbgöttern bekannt als, 6.43
Bhāva
als letzte Stufe des hingebungsvollen Lebens, 4.10

als vorbereitende Stufe der Liebe zu Kṛṣṇa, 4.10
Bhava-mahādāvāgni-nirvāpaṇam
als Befreiung, 6.20–23
Bhavambudhir vatsa-padaṁ paraṁ padam
zitiert, 2.51
Bhavaṁ dvitīyābhiniveśatah syād īśād apetasya viparyayo 'smṛtiḥ
Vers zitiert, 6.14
Bhidyate hṛdaya-granthiś chidyante sarva-saṁśayāḥ
Vers zitiert, 7.1
Bhīma
von Dhuryodhana als heldenhafter *Bogenschütze* bezeichnet, 1.4
Vernichter des *Dämonen* Hiḍimba, 1.10
von *Duryodhana* beneidet, 1.11
als Bezwinger *herkulischer Aufgaben,* 1.15
bläst *Muschelhorn,* 1.15
beschützt die Armee der *Pāṇḍavas,* 1.10
als *Vṛkrodara,* 1.15
vor Bhīṣma mit einem *Zwerg* verglichen, 1.10
Bhīṣma
als Entschuldigung für *Arjunas* Abneigung zu kämpfen, 2.3, 2.4, 2.30, 16.5
Bhīma überlegen, 1.10
schützte *Draupadī* nicht, als man sie entkleidete, 1.11, 11.49
bläst Muschelhorn und erfüllt *Duryodhana* mit Freude, 1.12
von *Duryodhana* zur Unterstützung gezwungen, 1.11
gewährt der Armee *Duryodhanas* Schutz, 1.10
durch Vermögenslage gezwungen, sich auf die Seite *Duryodhanas* zu stellen, 2.5
verlor seine *Ehrwürdigkeit* als Lehrer, 2.5
man muß ihm *folgen,* 4.16
als *Großvater* der Kämpfer beschrieben, 1.12
kein Grund, um ihn zu *klagen,* 2.13
von Duryodhana als großer *Krieger* angeführt, 1.8
unterstützte *Kṛṣṇa* in der Versammlung der Kurus, 7.25
Kṛṣṇa spricht in seiner Gegenwart, 1.25
weiß, daß der Sieg auf seiten *Kṛṣṇas* sein wird, 1.12
wird im *nächsten Leben* einen spirituellen oder himmlischen Körper erhalten, 2.13
sein Muschelhorn stört die *Pāṇḍavas* nicht, 1.19
von Arjuna auf dem *Schlachtfeld* gesehen, 1.26
im Mund der *universalen Form* vernichtet, 11.27
bei der Schlacht von Kurukṣetra *verdammt,* 1.18, 11.34
wird als *verehrungswürdig* angesehen, 2.4
Bhoktā bhogyaṁ preritāraṁ ca matvā sarvaṁ proktaṁ trividhaṁ brahmam etat
zitiert, 13.3
Bhoktāraṁ yajña-tapasām
zitiert, 3.11
Bhṛgu
Kṛṣṇa als, 10.25
Bhuñjate te tv aghaṁ pāpā ye pacanty ātmā-kāraṇāt
zitiert, 6.16
Bhūriśravā
von Duryodhana als großer *Krieger* angeführt, 1.8
von Arjuna auf dem *Schlachtfeld* gesehen, 1.26
als Sohn des Königs der Bāhlīker, identifiziert, 1.8
Bhūteśa
als Kontrollierender allen Seins, 10.15

Bindung
Siehe Fessel
Brahmā
Banyanbaum wächst von seinem Reich aus, 15.1
als Vater *Bhṛgus,* 10.25
nimmt für tausend Jahre *Bußen* auf sich, um zu erschaffen, 10.6
muß man *folgen,* 4.16
als gelehrter *Führer,* 7.15
besitzt nicht vollkommene *Füllen,* 2.2
als Verfasser des *Gāyatrī-mantra,* 10.35
seine *Gebete* zitiert, 4.1
geboren aus dem Hiraṇyagarbha, 10.6
als *Großvater* (*pitāmaha*), S. 28, 10.6
als Oberhaupt der *Halbgötter,* 7.7, 10.7
mit vier, acht, sechzehn usw. *Köpfen,* 10.33
verehrt *Kṛṣṇa* als den Höchsten, 2.2, 4.12
als Teil *Kṛṣṇas,* 5.29, 10.42, 11.37, 15.7
Kṛṣṇa als sein Vater, 10.3, 11.39
Kṛṣṇa als vielgesichtiger, 10.33
preist *Kṛṣṇas* Formen und Inkarnationen, 4.5
wünscht *Kṛṣṇas* zweiarmige Gestalt zu sehen, 11.52
seine *Lebensdauer,* 8.17, 9.8
als erstes *Lebewesen* im Universum, 2.29
als Form der *Leidenschaft,* 17.4
in der *Nachfolge* der geistigen Meister, S. 28, 45, 4.7, 10.8
seine *Nachkommen,* 10.6
sagte *om tat sat,* 17.23
als Inkarnation der *rājo-guṇa,* kann nicht befreien, 7.14
wird in *Reinheit* verehrt, 17.4
als sekundärer *Schöpfer,* 10.32
dem Einfluß der *Sinnesobjekte* ausgesetzt, 2.62, 7.14
existiert in der *Überseele,* 13.14
sitzt auf dem Lotus in der *universalen Form,* 11.15
es gibt *unzählige,* 8.17
die *Veden* wurden ursprünglich zu ihm gesprochen, 4.7
wird mit der Zeit *vernichtet,* 11.32
Vernichtung und Schöpfung finden zu Beginn seiner Nacht und seines Tages statt, 8.18–19, 9.7
geht nach der *Vernichtung* in das spirituelle Universum ein, 8.16–17
wechselt seinen Körper, 15.16
Brahma-bhūta
als *freudvoller,* wunschloser Zustand, 5.24
hingebungsvolles Dienen beginnt nach, 9.2
wird erreicht mit *hingebungsvollem Dienen,* 18.54
wird erreicht durch *Hören* von Kṛṣṇa, 18.55
als Freiheit von der *Verschmutzung,* 6.27
als *Verwirklichung* des Brahman, 18.51–53
Brahmacārī
seine *Aktivitäten,* während er mit dem geistigen Meister zusammenlebt, 8.28
kontrolliert den Geist durch *Chanten,* 4.26
wird *Ehelosigkeit* und omkāra gelehrt, 8.11
im Augenblick nicht *möglich,* 8.11
als vollständiges Zurückziehen von der *Sexualität,* 6.14
gezügelte *Sexualität* als Verheirateter das gleiche wie, 6.14
Studium der *Veden,* Askese und Freundlichkeit bestimmt für, 16.1–3
Brahmaiva san brahmāpyeti
zitiert, 14.27
Brahma-jana
einer, der das Brahman kennt, 10.5
Brahma-jijñāsā, S. 19, 2.45
Brahmajyoti
alles befindet sich im, 4.24

Erhebung dorthin durch *āśramas,* 8.28
wird erreicht, wenn man stirbt, während der Feuergott die Atmosphäre beherrscht usw., 8.24
Pflanze der *Hingabe* geht ein ins, 10.9
geht vom höchsten Reich, *Kṛṣṇaloka* aus, S. 33
bedeckt die Gestalt *Kṛṣṇas,* 7.25
als Strahlen von *Kṛṣṇas Körper,* S. 33, 4.24, 6.47
vom Schleier *māyās* bedeckt, 4.24, 13.18
Sonnenlicht geht aus vom, 7.8
erleuchtet die *spirituelle Welt,* S. 33, 13.18
beinhaltet *spirituelle* Planeten, S. 33, 37, 15.6
die *Überseele* geht dort ein, nachdem Sie den Körper verlassen hat, 15.17
als Ziel der *Unpersönlichkeitsanhänger,* S. 37–38, 4.9, 7.4, 8.13 12.1
keine spirituelle *Verschiedenheit* im, 7.4
als teilweise *Verwirklichung,* 4.11, 7.1
(*Siehe auch* Alldurchdringend, Brahman, Spiritueller Himmel)
Brahmaloka
Wurzeln des *Banyanbaumes* kommen von, 15.3–4
auch dort *Geburt,* Alter, Krankheit und Tod, S. 33–34
es besteht die Möglichkeit wieder *herunterzufallen,* 8.16
Opfer, um es zu erreichen, 8.16
überdauert alle himmlischen *Planeten,* 8.17
wird erreicht, wenn man in *Reinheit* stirbt, 14.14, 14.18
fortgeschrittene *sannyāsis* werden erhoben zum, 8.17
seine *Wunder* jenseits unserer Vorstellung, 14.18
(*Siehe auch* Planeten)
Brahman
Arbeit im, 3.15
Arjuna fragt nach, 8.1
drei *Auffassungen:* als *prakṛti, jīva* und Kontrollierender, 13.3
Befreiung durch Verwirklichung seiner Identität mit, 6.27
wer sich in den *Erscheinungsweisen* der Natur befindet, kann nicht transzendieren, 7.13
wer Es kennt, stirbt, wenn der *Feuergott* vorherrscht, 8.24
als Teil des Vollkommenen *Ganzen,* S. 26, 2.2, 5.17
Gāyatrī als Klanginkarnation des, 10.35
als Grundlage endgültigen *Glücks,* 14.27
Identität mit, 5.20, 7.29, 18.55
verwirklicht, wenn verschiedene *Identitäten* nicht länger wahrgenommen werden, 13.31
Kṛṣṇa als, S. 18, 10.12
von *Kṛṣṇa* geschwängert, 14.4
Kṛṣṇa als Grundlage des, S. 26, 2.12, 5.17, 7.15, 11.38, 13.13, 14.27
von *om* oder *Kṛṣṇa* nicht verschieden, 8.13
als *Kṛṣṇas* persönliche Ausstrahlung, 4.24, 4.35, 6.10
in der Form von Feuer im *Magen,* 15.14
als *mahat-tattva,* 14.3
als gesamte *materielle* Substanz, Quelle der Geburt, 5.10, 13.3, 14.3
als ein Problem der *Meditation,* 12.1
om tat sat weist darauf hin, 17.23
als *Opfer,* 4.24
im Gegensatz zu *Parabrahman,* S. 18, 7.10, 8.3
als (*sat-*) Ewigkeits-Aspekt, S. 26
als *Seele* und *jīva,* 2.72, 8.1, 8.3, 13.3, 13.13
wird erreicht, wenn man die *Sinne* beherrscht, 4.30

mit den Strahlen des *Sonnenscheins* verglichen, S. 26
für *Unpersönlichkeitsanhänger* Objekt der Meditation, 5.6, 9.2, 12.1
als *Ursprung* allen Seins, 3.37
als Objekt, mit dem man *verschmilzt,* S. 28, 2.12, 4.25, 6.1, 8.11
kann sogar von gewöhnlichen Menschen *verwirklicht* werden, 10.15
Verwirklichung als *ahaṁ brahmāsmi,* 7.29
Verwirklichung verschiedener *Aspekte,* 8.11
Verwirklichung erst nach vielen *Geburten,* 6.38
Verwirklichung durch *hingebungsvolles Dienen,* 14.26
Methoden der *Verwirklichung,* 2.72, 4.30, 6.10, 7.29, 8.11, 8.24, 13.31, 14.26, 18.50
Verwirklichung im samādhi enthalten, 2.53
Verwirklichung als *svarūpa,* 5.20, 7.29, 18.55
Verwirklichung durch *Verehrung* der *arcā,* 4.29
als *vijñānaṁ brahma* und *ananta-brahma,* 13.14
als *Wahrheit* hinter Viṣṇu, 17.4
als konzentriertes transzendentales *Wissen,* 13.18
yogīs opfern dem, 4.25
(*Siehe auch* Alldurchdringend, *Brahmajyoti*)

Brāhmaṇa
sollte das *Brahman* kennen, 4.15
Eigenschaften des, 8.7, 18.42
chantet täglich *Gāyatrī,* 10.35
als *geistiger Meister* der *varṇas,* 14.16, 16.1–3
als *geistiger Meister* nicht geeignet, wenn er nicht Vaiṣṇava ist, 2.8
als *Haupt* am Körper des Höchsten, 7.23
aus *Kṛṣṇas* Energie geboren, 10.6
sein Stand wird im *Kṛṣṇa-Bewußtsein* transzendiert, 4.13
Kṛṣṇa als wohlmeinender Freund des, 14.16
als gleich mit *Kuh,* Elefant, usw. angesehen, 5.18
chantet *om tat sat,* 17.23
erreicht durch *Opfer* himmlische Planeten, 2.31
Paramātmā im Herzen eines Hundes und eines brāhmaṇa, 6.29
man sollte seine *Pflicht* nicht nachahmen, 18.47
sein Wesen und seine *Pflicht* verglichen mit der des *kṣatriya,* 3.35
Pflicht unvermeidlich, 2.31
als Repräsentant der Erscheinungsweise der *Reinheit,* 13.17, 14.6
muß jeder *Schutz* gewährt werden, 14.16
als würdiger Empfänger von *Spenden,* 10.5
unterschieden durch Tätigkeit in Erscheinungsweisen, 18.41
muß manchmal Tiere *töten,* 18.47–48
als Einteilung der *varṇas,* S. 40, 4.13
seine *Verehrung* gilt als Buße des Körpers, 17.14
Wiedergeburt in der Familie eines, 2.40
(*Siehe* auch *Varṇa*)

Brahmaṇaḥ pathi
als Pfad transzendentaler Verwirklichung, 6.39

Brāhmaṇa vaiṣṇava
erfolgloser *yogī,* der in der Familie eines *brāhmaṇa vaiṣṇava* geboren ist, 6.41

Brahmaṇi
als Kṛṣṇa-Bewußtsein, 5.10

Brahma-nirvāṇa
durch Kṛṣṇa-Bewußtsein erreicht, 2.72, 5.26, 5.29

Brahmaṇo pratiṣṭhāham
zitiert, 5.17

Brahmaṇyatīrtha
in der Nachfolge der geistigen Meister, S. 45
Brahmaṇyo devakī-putraḥ
zitiert, 10.8
Brahma-saṁhitā
angeführt, 3.15, 4.35, 7.24, 8.21–22, 9.6, 9.11, 10.2, 10.21, 11.43, 11.46, 11.50, 11.52, 11.55, 13.16, 15.13, 18.65
beschreibt das höchste Reich, *Goloka,* S. 33
beschreibt Kṛṣṇa als *acyuta,* 4.5
akzeptiert Kṛṣṇa als *Höchsten,* S. 15
zitiert, S. 26, 2.2, 3.13, 4.1, 4.5, 4.9, 6.15, 6.30, 7.7, 9.4, 9.9, 9.11, 13.15
Brahma-saṁsparśa
als Verbindung mit dem Höchsten, 6.28
Brahma-sūtra
angeführt, S. 19, 26, 18.1
Brahmavādī
als einer von drei *Transzendentalisten,* S. 37
sein Grad des *Fortschritts,* 2.2
(*Siehe auch* Unpersönlichkeitsanhänger, Māyāvādī)
Brahma-yoga
man verliert den Geschmack für materielle Freuden im, 5.21
Brāhmi sthitiḥ
als Befreiung, 2.72
Bṛhad-Vaiṣṇava mantra
angeführt, 9.12
Bṛhan-Nāradīya Purāṇa
angeführt, 6.12
Bṛhaspati
identifiziert, 10.24
Kṛṣṇa als, 10.24
Bṛhat-sāma
Kṛṣṇa als, 10.35
Buddha
erschien, als *Materialismus* überhandnahm, 4.8
als bedeutender *Philosoph,* 9.2
erschien, um *Tieropfer* zu beenden, 4.8
Buddhismus
behauptet, nach dem Leben käme das Nichts, 2.72
Buddhisten
ihre Auffassung von der Seele, 2.26
Buddhi-yoga
im *Zweiten Kapitel* unsystematisch *dargelegt,* 3.2
erklärt, 10.10
befreit von der Fessel der *Handlung,* 3.3
als *hingebungsvolles Dienen,* 2.39, 2.49, 3.3
nicht *Untätigkeit,* 3.1
Buße
notwendig, um Kṛṣṇa zu *akzeptieren,* 2.29
man sollte niemals *aufhören* mit, 18.3, 18.5
Brahmā hat sich ihr tausend Jahre lang unterzogen, 10.6
als *candrāyana* und cāturmāsya, 4.28
dämonisch, wenn zu streng, 17.5–6
entsprechend den drei *Erscheinungsweisen,* 17.7, 7.14, 17.19
als große Entsagungen, um *erleuchtet* zu werden, 4.28
des *Geistes,* 17.16
nicht notwendig für den fortgeschrittenen *Gottgeweihten,* 2.52
vor der *Hingabe* zu Kṛṣṇa, 12.3–4
nicht notwendig im *hingebungsvollen Dienen,* 9.14
zur Zufriedenstellung der *Höchsten Person,* 17.26–27
des *Körpers,* 17.14
Kṛṣṇa als Buße der Asketen, 7.9
von *Kṛṣṇa* geschaffen, definiert, 10.45
muß für *Kṛṣṇa* getan werden, 9.27
bei der Verehrung *Kṛṣṇas,* der *brāhmaṇas* usw. 17,14

Kṛṣṇa als Ziel und Genießender jeder, 2.66, 5.29
in *Leidenschaft* schwankend, 17.18
wird mit dem Wort *om* begonnen, 17.23
muß nach vedischen *Prinzipien* durchgeführt werden, 11.54
in *Reinheit,* 17.17
reinigt sogar große Seelen, 18.5
der *Rede,* 17.15
zur *Reinigung* empfohlen, 5.22
während des *Studiums* unter dem geistigen Meister, 8.28
als *tapas* (Enthaltsamkeit) eine göttliche Eigenschaft, 16.1–3
tat und *sat* geäußert mit, 17.25
in *Unwissenheit,* um sich selbst oder andere zu zerstören, 17.19
im *vānaprastha*-Leben, 8.28
nutzlos ohne *Vertrauen* in den Höchsten, 17.28
notwendig, um *Wissen* zu erklären, 18,67
wird nicht die *zweihändige Form* offenbaren, 11.52
(*Siehe auch* Enthaltsamkeit)

C

Caitanya Mahāprabhu
begründet die *acintya-bheda* Philosophie, 7.8, 18.78
angeführt, 10.8
man erreicht transzendentale Stufe durch Seine *Barmherzigkeit,* 18.54
verkündet *bhāgavata-dharma,* 7.15
gibt den Rat, zu hören und zu *chanten,* S. 40, 6.34, 8.11, 13.26, 16.24
Antwort an Prakāśānanda, warum Er *chante,* 2.46
duldsamer als ein Baum, demütiger als Gras, 8.5
Ehrerbietungen an, S. 14–15
weist Chota Haridāsa zurück, weil dieser einer *Frau* nachgeschaut hat, 16.1–3
meidet *Frauen,* 16.1–3
als gelehrter *Führer,* 7.15
wird als höchst *großmütig* angesehen, 11.54
harer nāma-Vers zitiert, 6.12
erhebt *Haridāśa* Ṭhākura zum *nāmācārya,* 6.44
vergleicht *hingebungsvolles Dienen* mit Samen im Herzen, 10.9
als *Inkarnation,* 3.10, 4.8
akzeptiert *Kṛṣṇa* als Höchsten, S. 15
lehrte durch Sein Beispiel, 3.21
verbietet, *Māyāvādī*-Kommentare zur *Gītā* zu lesen, 2.12
in der *Nachfolge* der geistigen Meister, S. 45
von *Prakāśānanda* verlacht, 10.11
gibt eine Definition wirklichen *Ruhms,* 10.5
sagt voraus, daß saṅkīrtana auf der ganzen Welt verbreitet werden würde, 4.8
überbringt *saṅkīrtana-yajña,* 3.10, 3.12
nahm für ein höheres Ziel sehr früh die *sannyāsa*-Stufe an, 2.15
verborgen in den *Schriften* beschrieben, 4.8
definiert *svarūpa,* S. 30, 13.13, 18.73
wo immer Er war, dort war Vṛndāvana, 8.15
zitiert, 2.8, 6.1, 6.12, 6.20–23
Caitanya-caritāmṛta
angeführt, 7.20, 7.22, 8.14, 9.3, 9.34
Pfalnze des *hingebungsvollen Dienens* beschrieben in, 10.9
zitiert, S. 39, 2.8, 2.41, 4.8
Cāṇakya Pāṇḍita
erklärt Frauen für im allgemeinen nicht intelligent oder vertrauenswürdig, 1.40

Caṇḍāla
befindet sich durch *Chanten* auf der höchsten Ebene, 2.46
kann durch *Gottgeweihten* erhoben werden, 9.32
Candra
Verehrung in *Reinheit,* 17.4
als ermächtigter *Verwalter,* 3.14
Candraloka
als Ziel, 9.18
Candrayāna
als Buße, 4.28
Cāturmāsya
Buße, zu fasten und sich nicht zu rasieren, 4.28
Cekitāna
von Duryodhana als großer Kämpfer angeführt, 1.5
Ceto-darpaṇa-mārjanam
reinigt den Spiegel des Geistes, 6.20–23
Chandogya Upaniṣad
angeführt, 8.26
Chanten
als Beschäftigung des *brahmacārī,* 4.26
von *Caitanya* verbreitet, 2.46
von *Dämonen,* 16.10
als Zeichen eines *fortgeschrittenen* Lebens, 6.44
reinigt den Spiegel des *Geistes,* 3.38, 4.39, 16.7
von *Haridāsa Ṭhākura,* 6.17, 6.44
als *hingebungsvoller Vorgang,* 8.14, 10.9, 12.6–7, 14.27
als bestes Mittel im *Kali-yuga,* 2.46, 3.10, 6.12, 8.11
Kṛṣṇa als, 10.25
der Herrlichkeiten Kṛṣṇas durch *mahātmā,* 9.14
als *Mittel,* sich an Kṛṣṇa zu erinnern und Ihn zu verstehen, S. 40, 7.24, 8.5, 8.8
als *Mittel* zur Freude, 9.2
als *Mittel,* das höchste Ziel zu erreichen, 2.46, 12.6–7
als *Mittel,* Kṛṣṇa zu erfreuen, 12.6–7
von *om tat sat,* 17.23
nicht geraten ohne *Philosophie,* 3.1
von Hare Kṛṣṇa, um einen *transzendentalen Körper* zu erlangen, 8.6
von Halbgöttern, die in die *universale Form* eingehen, 11.21
(*Siehe* auch *Saṅkīrtana-yajña*)
Choṭa Haridāsa
von Caitanya zurückgewiesen, als er einer Frau nachsah, 16.1–3
Cintāmaṇi-dhāma
das Reich wo alle Wünsche erfüllt werden, 8.21
Citi-śakti
als innere transzendentale Kraft, 6.20–23
Citraratha
identifiziert, 10.26
Kṛṣṇa als, 10.26

D

Dämonen
von vorübergehender, unsauberer *Arbeit* angezogen, 16.10
Arjuna stellt an ihrer Stelle Fragen, 4.4
Kṛṣṇas *Barmherzigkeit* gegenüber den, 16.20
ihre *Befreiung,* fruchtbringenden Aktivitäten und ihr Wissen zunichte gemacht, 9.12–13
nehmen qualvolle *Bußen* auf sich, 17.5–6, 17.19
Charaktereigenschaften der, 16.6, 16.23
glauben, *Frauen* sollten frei sein, 16.7
fürchten Kṛṣṇa und fliehen, 11.36
vom *geistigen Meister* zu Weisheit geführt, 17.6
beschaffen sich auf ungesetzliche Weise *Geld,* 16.11–12
als Experten im *Genuß* des Traumlebens, 16.8

behaupten, selbst *Gott* zu sein, 16.13–17
belästigen die *Gottgeweihten,* 4.8
von Lust, Stolz und falschem Prestige in *Illusion* versetzt, 16.10, 16.18
als Thema des Sechzehnten *Kapitels*
entstellen *Kṛṣṇa* und die *Gītā,* 4.2, 4.4
auf *Kṛṣṇa* neidisch, 16.18
über *Kṛṣṇa* verwirrt, 4.4–5, 7.24, 10.14, 10.15
verehrt von dem, der sich in *Leidenschaft* befindet, 17.4
von Begierde, *Lust* und Zorn gebunden, 16.11–12
behaupten, *Lust* sei die Ursache der unwirklichen Welt, 16.18
verweigern *Opfer,* 16.16
führen nicht autorisierte *Opfer* aus, 16.17
lästern die *Religion,* 16.18
sinken zu verabscheuungswürdigen Lebensarten hinab, 16.19
halten *Sinnesbefriedigung* für den Sinn des Lebens, 11.12
Kṛṣṇa sehr erfahren im *Töten* von, 8.2
in *Unkenntnis* über die Überseele als Zeuge, 16.11–12
in *Unkenntnis* über ihre Pflicht, 16.7
mißachten die vedischen *Unterweisungen,* 16.7
Uśanā der geistige Meister der, 10.37
von Kṛṣṇas Helfern *vernichtet,* 4.8
von der *Gītā verwirrt,* 4.3
mit entsetzlicher Arbeit beschäftigt, um die Welt zu *zerstören,* 16.9
Daityas
identifiziert, 10.30
Kṛṣṇa als *Prahlāda* unter den, 10.30
Daivim prakṛti
göttliche Natur, schützt *mahātmās,* 9.13
Dāmodara
als vollständige Erweiterung Kṛṣṇas, 8.22
Darśana-dhyāna saṁsparśair matsya-kūrma-vi-haṅgamāḥ
Verszeile zitiert, 5.26
Darśa-paurṇamāsī
als Halbgötterverehrung, 9.25
Dāsa bhūto harer eva nānyasvaiva kadācana
zitiert, 13.13
Dāsya-bhakta
Dienst als Diener, 8.14
Dayānidhi
in der Nachfolge der geistigen Meister, S. 45
Deha-dehi-vibhedo 'yaṁ neśvare vidyate kvacit
zitiert, 9.34
Dehino 'smin yathā
zitiert, 15.7
Demut
als Qualifikation eines *sannyāsi,* 16.1–3
als *Wissen* definiert, 13.8–12
Denken
Siehe Geist
Devadatta
Name von Arjunas Muschelhorn, 1.15
Devahūti
ihr wurde von Kapila der *sāṅkhya* erklärt, 2.39
Devakī
von *Kaṁsa* verfolgt, 4.8
als *Mutter* Kṛṣṇas, 1.15, 4.4
Kṛṣṇa erschien zuerst als *Nārāyaṇa* vor ihr, 9.11, 11.50, 11.53
Devakī-nandana
Bedeutung des Namens, 1.15
Devala
beeinflußt *Arjuna,* 18.62
als gelehrter *Führer,* 7.15
erklärt *Kṛṣṇa* als den Höchsten, S. 18, 10.10
bestätigt Arjunas *Lobpreisung,* 10.12–13
Devaloka
Siehe Planeten

Devarṣi-bhūtāpta nṛṇāṁ pitṛṇām
Vers zitiert, 1.41, 2.38
Deveśa
als Kontrollierender der Halbgötter, 11.37
Dhanañjaya
Arjuna angeredet als, 2.49, 4.41, 9.9, 12.9, 18.29, 18.72
Bedeutung des Namens, 1.15
Dhāraṇā
im *aṣṭāṅga-yoga,* 5.28–29
Dharma
muß *aufgegeben* werden, um sich Kṛṣṇa hinzugeben, 18.66
definiert, S. 30
Prinzipien sind Anordnungen Kṛṣṇas, 4.7
(*Siehe auch* Religion, *Sanātana dharma*)
Dharma-kṣetra
Bedeutung des Wortes, 1.1
Dharmaṁ hi sākṣāt-bhagavat-praṇītam
zitiert, 4.7, 4.16, 4.34
Dhīra
definiert, 2.13
Dhṛṣṭadyumna
stellte die *Armee* der Pāṇḍus auf, 1.3
kein großes *Hindernis* für Droṇācārya, 1.4
bläst sein *Muschelhorn,* 1.18
Dhṛṣṭaketu
von Duryodhana als großer Kämpfer angeführt, 1.5
Dhṛtarāṣṭra
ist erfreut, daß *Arjuna* sich weigert zu kämpfen, 2.9
Arjuna widerwillig, seine Söhne zu töten, 1.36, 1.45
seine Freude durch die Erleuchtung *Arjunas* zunichte gemacht, 2.9
begierig, das Königreich der Pāṇḍavas an sich zu reißen, 1.23
als Nachkomme *Bharatas* angeredet, 2.10
physisch wie auch spirituell *blind,* 1.2
seine Fragen, die diskutiert werden, bilden das grundlegende Prinzip der *Gītā,* 1.1
wollte keinen *Kompromiß,* 1.1
für die Katastrophe in *Kurukṣetra* verantwortlich, 1.18
fürchtet den Einfluß von *Kurukṣetra* auf den Ausgang der Schlacht, 1.1–2
als Vater der *Kurus,* 1.1
sicher, daß sich seine Söhne niemals mit den *Pāṇḍavas* einigen werden, 1.2
schließt die Söhne *Pāṇḍus* vom Familienerbe aus, 1.1
wird von *Sañjaya* informiert, daß seine Pläne nicht lobenswert seien, 1.18
konnte keinen *Sieg* erwarten, 18.78
seine *Söhne* durch die Armee der Pāṇḍavas entmutigt, 1.20
die Herzen seiner *Söhne* durch den Klang der Muschelhörner der Pāṇḍavas zerschmettert, 1.19
seine *Söhne* auf religiösem Gebiet blind, 1.2
zweifelt am Sieg seiner *Söhne,* 1.1
seine Söhne im Mund der *universalen Form* vernichtet, 11.27
Dhruva Mahārāja
wie man seinen Planeten erreicht, 18.71
Dhyāna
im *aṣṭāṅga-yoga,* 5.28–29
Dhyāna-yoga
erkennt *Haushälter* nicht an, 6.14
viele *Hindernisse,* 6.20–23
als Sprosse der *yoga-Leiter,* 6.3
Dhyāyaṁ stuvaṁs tasya yaśas tri-sandhyam
Vers zitiert, 2.41
Dienen
befreit von den fünf Ursachen der Arbeit, 5.9
als *bhajanti,* 6.47

als *buddhi-yoga,* 2.49
man muß der *Diener* des Dieners werden, 2.48
wenn man es nicht tut, *fällt* man zurück, 6.47
in der materiellen Welt für *Geld,* 12.9
sollte nicht auf *Halbgötter* gerichtet werden, S. 31–32
ermöglicht Annäherung an das *höchste Reich,* S. 34, 2.51
der *jīva* zum Höchsten ewig, 18.8–22
Kṛṣṇa dient Arjuna und Gottgeweihten, 1.21–22
in Beziehung zu *Kṛṣṇa,* 1.21–22
Einheit mit *Kṛṣṇa* vorausgesetzt, 18.54
offenbart *Kṛṣṇas* Name, Form, Eigenschaften und transzendentalen Spiele, 6.8
als Befreiung von der Erscheinungsweise der *Leidenschaft,* 6.27
als Schritt auf *Liebe* zu Kṛṣṇa zu, 12.10
von den *mahātmās* geleistet, 9.14
als Ziel des *Opfers,* 4.33
wird mit gereinigten *Sinnen* „Kṛṣṇa-Bewußtsein" genannt, 6.26
als Identität (*svarūpa*), S. 30–31
(*Siehe* auch *Bhakti, Bhakti-yoga,* Hingebungsvolles Dienen, Verehrung)

Dik-kālādy-anavacchinne kṛṣṇe ceto vidhāya ca
Vers zitiert, 6.31

Diti
als Mutter der Daitya-Dämonen, 10.30

Divyam (transzendental)
als Eigenschaft Kṛṣṇas, S. 18

Droṇa
gewährte *Arjuna* eine Waffe, die ihn töten konnte, 2.33
Arjuna widerwillig, ihn anzugreifen, 2.4, 2.30, 16.5
kein großes Hindernis für *Dhṛṣṭadyumna,* 1.4
vertraute *Dhṛṣṭadyumna* seine militärischen Geheimnisse an, 1.3
sein politischer Streit mit König *Drupada,* 1.3
dazu bestimmt, von *Drupadas Sohn* getötet zu werden, 1.3
schwieg während *Draupadīs* Entkleidung, 1.11, 11.49
von *Duryodhana* angeredet, 1.3
Ehre als Lehrer verloren, 2.5
durch *Finanzlage* gezwungen, sich auf die Seite Duryodhanas zu stellen, 2.5
wird als *Höherstehender* als verehrungswürdig angesehen, 2.4
kein Grund zur *Klage* um, 2.13
von Arjuna als größter *Krieger* bezeichnet, 1.8
seine Schwester heiratete *Kṛpa,* 1.8
Kṛṣṇa spricht in seiner Gegenwart, 1.25
als *Lehrer* Arjunas und der Pāṇḍavas, 1.3
bläst sein *Muschelhorn,* 1.18
von Arjuna auf dem *Schlachtfeld* gesehen, 1.26
würde im nächsten Leben *spirituellen* oder himmlischen Körper erhalten, 2.13
im Mund der *universalen Form* vernichtet, 11.27
seine *Unvollkommenheiten* von Duryodhana aufgezeigt, 1.3
wird als bereits *vernichtet* angesehen, 11.34

Draupadī
ihre Söhne von *Duryodhana* als große Krieger angeführt, 1.6
ihre *Entkleidung* und ihr Bitten um Gerechtigkeit, 1.11, 11.49
ihre *Söhne* blasen in die Muschelhörner, 1.18

Dravyamaya-yajña
wohltätige Aktivitäten, 4.28

Dṛḍha-vrata
entschlossenes Vertrauen, als Anfang von *bhakti-yoga,* 7.30

Drupada
Vater *Draupadīs,* der Frau Arjunas, 1.3
sein Sohn *Dhṛṣṭadyumna* stellt vorbildlich die Armee auf, 1.3
von *Duryodhana* als großer Kämpfer angeführt, 1.4
sein *Opfer* und seine Segnung, 1.3
Dualität
Weise *frei* von, 4.22
Freiheit von, 4.22, 5.3, 5.25, 15.5
als Ursache von *Furcht,* 5.12
muß *geduldet* werden, 2.45
durch bezwungenen *Geist* transzendiert, 6.7
als gleichzeitige *Identität* und Individualität in Kṛṣṇa, 5.17
Kṛṣṇa transzendental zu, 9.9
im *Kṛṣṇa-Bewußtsein* transzendiert, 2.38, 2.41, 2.57, 5.12
nicht gegenwärtig in *Kṛṣṇas* Körper, 4.6
Lebewesen überwältigt von, 7.27
zwischen *Lebewesen* und dem Höchsten, 13.3, 13.12–13, 13.23, 15.17
von Wissen und Wissendem von den *Monisten* abgelehnt, 6.20–23
Opfer für diejenigen, die sie transzendiert haben, nicht notwendig, 3.16
für den *Sündigen* schwer zu transzendieren, 7.28
Durvāsā Muni
von *Mahārāja Ambarīṣa* besiegt, 2.60
konnte aus *Stolz* seine Sinne nicht beherrschen, 2.61
Duryodhana
bekommt *Angst,* als er die Armee der Pāṇḍavas sieht, 1.2
forderte *Arjuna* heraus, 1.38
zwingt *Arjuna* zu kämpfen, 1.21–22
beneidet *Bhīma,* der ihn töten kann, 1.10
drängt die Armee, *Bhīṣma* zu unterstützen, 1.11
Bhīṣma und Drona sind aus finanziellen Gründen gezwungen, sich auf seine Seite zu stellen, 2.5
von *Bhīṣmas* Muschelhorn ermutigt, 1.12
wird als *bösartig* bezeichnet, 1.23
weist auf die Fehler *Droṇācāryas* hin, 1.4
geht zu *Droṇācārya,* 1.2
als *König* erwähnt, 1.2
vorherbestimmt, in *Kurukṣetra* zu sterben, 1.9
hält die Armee der *Pāṇḍavas* für begrenzt, 1.10
hofft, daß Bhīṣma und Droṇācārya ihre Zuneigung für die *Pāṇḍavas* aufgeben, 1.11
begierig, das Königreich der *Pāṇḍavas* an sich zu reißen, 1.30
warnt Droṇācārya, die *Pāṇḍavas* nicht nachsichtig zu behandeln, 1.3
mit einer *unerwünschten Pflanze* verglichen, 1.1
seine diplomatische *Scheinheiligkeit,* 1.2–3
von Arjuna auf dem *Schlachtfeld* gesehen, 1.26
sein *Sieg* durch Kṛṣṇa unmöglich, 1.12
vertraut auf seinen *Sieg,* 1.9–11
seine *Soldaten* bereit, für ihn zu sterben, 1.9
seine *Soldaten* sind erfahren und gut ausgerüstet, 1.9
behauptet, seine *Stärke* sei unermeßlich, 1.9
sah einige von Kṛṣṇas *universalen Formen,* 11.47
Duṣkṛtina
Arten von Schurken besprochen, 7.15
(*Siehe auch* Schurken)
Dvandvair vimuktāḥ sukha-duḥkha-saṁjñair
Vers zitiert S. 35
Dvāpara-yuga

Kṛṣṇa erscheint am Ende des, 4.7
Merkmale und Dauer des, 4.1, 8.17
(*Siehe* auch *Yuga*)
Dvā suparṇā-sayujā sakhāyā
zitiert, 13.21
Dyāv-āpṛthivyoḥ
Raum zwischen Himmel und Erde, 11.20

E

Ehe
in der heutigen Zeit nur *Einbildung,* 16.7
Nichtanhaftung an Frau als Wissen, 13.8–12, 17.14
als *Reinigungszeremonie,* 18.5
als gezügeltes *Sexualleben,* 3.34, 4.27, 4.32, 6.13–14
als *vivāha-yajña* sollte dazu geraten werden, 18.5
Ehebruch
religiöse Praktiken halten Frauen fern vom, 1.40
von *unverantwortlichen* Menschen veranlaßt, 1.40
Eigentumsrecht
Freiheit von persönlichem *Besitz,* 6.10–12
Entsagung des, 2.71, 3.30, 4.21–22, 4.27–28, 5.2, 12.13–14
Kṛṣṇas nicht von *Halbgöttern* vergessen, 7.22
auf den *Körper* durch Paramātmā, 13.23
Kṛṣṇa als Besitzer aller Dinge, S. 28, 4.20–21, 4.35, 6.32, 13.3, 13.23, 15.6
Kṛṣṇas als Friedensformel, 5.29
Kṛṣṇas in *Īśopaniṣad* angeführt, 4.35, 5.10
falsches *Verständnis* des, 15.5
Opfer des *Wissens* größer als Opfer des, 4.33
Einfachheit
als *Buße* des Geistes, 17.16
als *Buße* des Körpers, 17.14
als *göttliche Eigenschaft,* 16.1–3
für alle *Lebensordnungen,* 16.1–3
als *Wissen,* definiert, 13.8–12
Ekādaśī
Fasten an, 9.14
Eko devo nitya-līlānurakto bhakta-vyāpī hṛdy antarātmā
angeführt, 4.9
Eko 'pi san bahudhā yo 'vabhāti
Vers zitiert, 6.31
Eko vai nārāyaṇa āsīn na brahmā na īśāno nāpo nāgni samau neme
Vers zitiert, 10.8
Elemente
Erzeugung der, 2.28
als Mittel, *Kṛṣṇa* wahrzunehmen, 7.8
vierundzwanzig, S. 26
Elend
aufgrund des materiellen Körpers, 13.21
als Symptom des Lebens, 13.6–7
(*Siehe auch* Leiden, Schmerz)
Energie
Kṛṣṇas als *annamaya, prāṇamaya, jñānamaya* und *vijñanamaya,* 13.5
verbreitet, wie ein *Baum* seine Wurzeln ausbreitet, 7.7
Kṛṣṇa kann ihr befehlen, die *bedingte Seele* freizulassen, 7.14
Verschiedenheit und Nichtverschiedenheit vom *Energieursprung,* 2.16
ewiges Sein der, 7.14, 8.20
Erscheinungsweisen als Manifestationen von Kṛṣṇas, 7.12
Freude beim Diskutieren von Kṛṣṇas, 10.19
als *Füllen* verbreitet, 10.19
die vom *Herzen* ausgeht, den Wissenschaftlern unerklärlich, 2.22
transzendentaler Pfad als Krieg gegen die *illusionierende,* 6.37

innere und äußere besprochen, 18.46
Kṛṣṇa immer in höherer, 10.3
Kṛṣṇa als Kontrollierender der, 9.11
alle Manifestationen manifestiert und erhalten durch *Kṛṣṇa,* S. 25, 5.12, 9.5, 9.17, 10.6, 13.20
Kṛṣṇa als Seele des *mahat-tattva,* 10.20
das *Lebewesen* als höhere, 7.5
drei Arten von Beziehungen des *Lebewesens* zur, 6.2
losgelassen als *mahat-tattva,* 9.8
das Lebewesen sitzt auf einer *Maschine* aus materieller, 18.61
acht gesonderte *materielle Energien,* 7.4
niedere Energie grob- und feinstofflich, 7.5
hält die *Planeten* in der Schwebe, 15.13
als *prabhā* beschrieben, 2.17
materielle arbeitet als *Schatten,* 7.14
spirituelle Energie als Grundlage der materiellen, 7.7, 18.62
kann zur Zeit des *Todes* in spirituelle Energie übertragen werden, S. 38–39
Kṛṣṇas schwierig zu *überwinden,* 7.14
dreifach *unterteilt,* S. 38–39
Kṛṣṇa ihr *Ursprung* und ihre Auflösung, 7.6
am Ende des *Zeitalters* zurückgezogen, 9.7
zieht die an, die sich auf der geistigen Ebene befinden, 1.28
(*Siehe auch* Kräfte)

Enthaltsamkeit
als Eigenschaft des *brāhmaṇa,* 18.42

Entsagung
in *sannyāsa* als Schritt auf *Befreiung* zu, 2.25
der Handlung gut für *Befreiung,* 5.2
entsprechend den drei *Erscheinungsweisen,* 18.4, 18.7, 18.9
Arjuna stellt *Fragen* über, 5.1, 18.1
als Weg, inneren *Frieden* zu erlangen, 12.12
als *göttliche Eigenschaft,* 16.1–3
der *Handlung,* 2.51, 4.41, 5.3, 5.13
dasselbe wie *Hingabe* und *yoga,* 5.5, 6.2
macht Bewußtsein über *īśāvāsya* notwendig, 5.2
Vollkommenheit der, Thema des Achtzehnten *Kapitels*
durch jemanden, der *Kṛṣṇa* lieb ist, 12.17
Kṛṣṇa als Herr der, 18.78
unvollständig ohne *Kṛṣṇa-Bewußtsein,* 3.4, 5.2, 5.6, 6.10
künstlich, 2.63
zum *Lebensunterhalt* nicht empfohlen, 3.8
ihre Resultate werden durch *Selbstkontrolle* erlangt, 18.49
höchste Stufe der *Vollkommenheit,* 18.49
als *Wissen* definiert, 18.8–12
besser als *Wissen* und Meditation, 12.12
(*Siehe* auch *Sannyāsa*)

Entschlossenheit
beim Fällen des *Banyanbaumes,* 15.4
als *göttliche Eigenschaft,* 16.1–3
im *hingebungsvollen Dienen,* 12.13–14
als Eigenschaft der *kṣatriyas,* 18.43
in der Erscheinungsweise der *Leidenschaft,* 18.34
charakteristisch für *mahātmā,* 9.14
in der Erscheinungsweise der *Reinheit,* 18.33
der *Spatz,* der den Ozean leert, ist ein Beispiel für, 6.24
in der Erscheinungsweise der *Unwissenheit,* 18.35
in Ausübung von *yoga,* 6.24

Erde
als eine der fünf großen *Elemente,* 13.6–7
als eine der acht gesonderten *Energien,* 7.4

Kṛṣṇa als ihr ursprünglicher Duft, 7.9
von *Wasser* erzeugt, 2.28
Ergebenheit
beim Verständnis der *Bhagavad-gītā,* S. 19
wenn man sich dem *geistigen Meister* nähert, 4.34
in *Kṛṣṇas* Wille ist wirkliches Selbstinteresse, 1.30
(*Siehe auch* Hingabe)
Erinnerung
Begrenztheit der Erinnerung des Menschen, 4.6
Hare Kṛṣṇa *Chanten* zur, 8.5
wenn sie verwirrt ist, geht *Intelligenz* verloren, 2.63
kommt von *Kṛṣṇa,* 15.15
wenn man *Kṛṣṇa* erreicht, 8.8, 8.14
an die Lotusfüße *Kṛṣṇas,* 6.18
befreit von der Fessel der *Sünde,* 2.52
zur Zeit des *Todes* durch *yoga,* 8.5
nicht möglich für *Unreinen,* 8.5
(*Siehe auch* Erinnerungsvermögen)
Erinnerungsvermögen
Arjuna durch Kṛṣṇas *Barmherzigkeit* wiedergewonnen, 18.73
wiederbelebt durch Hare Kṛṣṇa-*Chanten,* 8.8
Grenzen des menschlichen, 4.6
Körperwechsel läßt vergessen, 4.5
Kṛṣṇa als, 10.34
des Lebewesens mit *Kṛṣṇas* verglichen, 4.5, 7.26
verfeinert durch geheiligte *Speise,* 3.11
(*Siehe auch* Erinnerung)
Erscheinungsweisen der Natur
kommen von der Wurzel des *Banyanbaumes,* 15.1
als *bedingend* und bindend, 3.27, 3.29, 14.1, 14.5, 14.27, 18.19
bedingte Seele getäuscht durch, 6.37
Buße entsprechend der, 17.7, 17.13–20
Entschlossenheit entsprechend den, 18.33
Ergebnisse entwickeln sich aus, 14.17
Erhebung in, 17.2
alle Lebewesen *getäuscht* durch, 3.33, 7.13, 18.40
Glaube entsprechend den, 17.2
Glück entsprechend den, 18.36–37
Handelnder gemäß den, 18.25
Handlung und Aktivität in Beziehung zu, S. 28, 3.5, 5.13–14, 14.16, 14.19, 18.24–25, 18.60
nichts *jenseits* der, 14.19
als Thema des Vierzehnten *Kapitels*
Kṛṣṇa transzendental zu, S. 24, 7.12, 11.38, 14.19
als Manifestationen von *Kṛṣṇas Energie,* 7.12
vom *Lebewesen* genossen, 13.22
in Beziehung zum *materiellen Körper,* 2.45, 14.22–25
manifestieren und ernähren *materielle Welt,* 15.10, 15.2
Opfer entsprechend den, 3.12, 17.7, 17.11, 17.13
Paramātmā ihr Herr, 13.15
als *pradhāna* unmanifestiert, 13.9
Schicksal derjenigen in, 14.18
von *Seele* erlangt, 3.5
Seele jenseits der, 13.32
Speise entsprechende den, 17.7
Symptome der, 14.11–13
Tod in, 14.14–16
Arjuna aufgefordert, sie zu *transzendieren,* 2.45
Vorgang des *Transzendierens,* S. 24, 35, 3.35, 13.24, 14.22–25, 15.20
Überseele transzendental zu ihnen, *jīva* nicht, 13.5
schwer zu *überwinden,* 7.14
Arbeit von jemandem, der *unangehaftet* ist an, 4.23
in bezug auf *varṇas,* 4.13, 7.13, 9.32, 18.41
Veden handeln hauptsächlich von, 2.45

Verständnis gemäß den, 18.29–32
verunreinigen Lebewesen, 14.5
verunreinigen Wissen, 14.2
Wechselwirkung der, 14.10
Wissen entsprechend den, 18.20–22
Wohltätigkeit entsprechend der, 17.7, 17.20–22
(*Siehe auch* Reinheit, Unwissenheit, Leidenschaft)
Erweiterungen
Siehe Vollständige Erweiterungen
Eṣa u hy eva sādhu karma kārayati taṁ yamebhyo lokebhya unninīṣate
Vers zitiert, 5.15
Eṣo 'ṇurātmā cetasā veditavyaḥ
Vers zitiert, 2.17
Essen
Siehe Nahrung
Ete cāṁśa-kalāḥ puṁsaḥ kṛṣṇas tu bhagavān svayam
Vers zitiert, 2.2
Evaṁ manaḥ karma vaśaṁ prayuṅkte avidyayātmany upadhīyamāne
Vers zitiert, 5.2
Evaṁ paramparā-prāptam imaṁ rājar-ṣayo viduḥ
Vers zitiert, S. 16, 45
Evaṁ prasanna-manaso bhagavad-bhakti-yogataḥ
Vers zitiert, 7.1, 9.2
Ewiges Bestehen
der *Bedingtheit* des Lebewesens, 7.14
des *Existierenden* bestätigt, 2.16
des *hingebungsvollen Dienens,* S. 30, 9.2, 13.8–12
der *jīva* und der spirituellen Welt, S. 29
Kṛṣṇas und der individuellen Seele, 2.12, 2.20, 2.25
der spirituellen und materiellen *Naturen,* 7.14
beim *Verschmelzen* verwirklicht, 12.5
der *Veden* und des Kṛṣṇa-Bewußtseins, 3.31

F

Falsches Bewußtsein
typische *Aktivitäten* eines, 3.29
in *Arjuna,* 1.30–31
bedingte Seele hält sich für den Handelnden, 3.27
Mensch mit falschem Bewußtsein mit Esel verglichen, 3.40
versucht, *Herr* über die Materie zu sein, 8.3
aufgrund der Dualitäten der *Täuschung,* 7.27
Ursachen und Merkmale des, S. 24–25
(*Siehe auch* Falsches Ich)
Falsches Ich
Arbeit frei von, 18.26
in *Arjuna,* S. 28, 18.59
als Anhaftung an körperliche *Bezeichnungen,* S. 35, 5.14, 7.13
als *bindende Kraft,* S. 23–24, 15.7
strenge *Bußen* aus falschem Ich auferlegt, 17.5–6
Dämonen verwirrt durch, 16.18
definiert, S. 24, 13.8–12
als eine von acht gesonderten *Energien,* 7.4
Freiheit von, 3.30, 5.11, 12.13–14, 13.8–12, 18.53
jemand, der frei davon ist, kann *Frieden* erlangen, 2.71
läßt einen glauben, man selbst sei der *Handelnde,* 3.27
Handlung entsprechend, 18.24
aufgrund von *Illusion* und Dualität, 7.5, 7.27
als Wesentliches des *Körpers,* 13.6–7
läßt einen seine Beziehung zu *Kṛṣṇa* vergessen, 3.27
aufgrund *lustvoller Intelligenz* angeeignet, 3.40
man ist kein *Mörder,* wenn man nicht vom falschen Ich motiviert wird, 18.17

führt zu *Ruin,* 18.58
schließt die zehn *Sinnesorgane* ein, 7.4
man sollte die *Verlangen* aufgeben, die dem falschen Ich entspringen, 6.24
(*Siehe auch* Falsches Bewußtsein)
Familie
Anhaftung als „Hautkrankheit", 2.7
Anziehung an sie überwältigt Arjuna mit Schmerz, 2.9
um sie zu erhalten, *arbeitet* jeder, 6.1
befreit durch einen, der im hingebungsvollen Dienen beschäftigt ist, 1.41
ältere Mitglieder sollten nicht *erschlagen* werden, 1.39
Frauen korrupt, wenn Irreligiösität überwiegt, 1.40
der Weg, um im Familienleben *glücklich* zu werden, 13.8–12
der *Gottgeweihte* Mukundas hat ihr gegenüber keinerlei Verpflichtung mehr, 1.41, 9.16
sollte aufgegeben werden, wenn *Hindernis* auf dem spirituellen Pfad, 13.8–12
wenn *korrupt,* mißachtet sie Opferungen an die Vorväter, 1.41
alle Angehörigen sind *Kṛṣṇa,* 9.17
Regulierungen von *Kṛṣṇa* befolgt, 3.23
Anhaftung in *Leidenschaft,* 14.7, 14.12
Reinigungsvorgang in, 1.39
Schwierigkeiten, wenn sich der *sannyāsī* von ihr zurückzieht, 2.25
Gefahr, daß *Traditionen* zerstört werden, 1.39, 1.41
ihre Rolle bei der Ausbildung von *Transzendentalisten,* 6.41
durch *unerwünschte Bevölkerung* höllische Situation geschaffen, 1.41
Verbindungen von *Unwissenden* akzeptiert, 3.30
den *Vorvätern* Ehrfurcht zu erweisen dringend notwendig, 2.52
Tradition den *Vorvätern* zu helfen, indem man *prasādam* opfert, 1.40
Fasten
dämonisch, wenn sehr streng, 17.5–6
wie es *durchzuführen* ist, 10.4–5
als *entschlossene Aktivität,* 9.14
sollte eingehalten werden, wie es die *Schriften* empfehlen, 6.16
für politische Ziele *verdammt,* 17.5–6
Feinstofflicher Körper
trägt die *Auffassungen* von einem Körper zum anderen, 15.8
Elemente, 7.4
von *Geistern* besessen, 1.40
entwickelt einen *grobstofflichen Körper,* 15.8
Lebenssymptome als Manifestationen des, 13.7
Schöpfung der *materiellen Natur,* 3.27
(*Siehe* auch Materieller Körper, Materielle Natur)
Fessel
wird durch fruchtbringende *Aktivitäten* fortgeführt, 2.2, 5.12, 14.7
sowohl gute als auch üble *Arbeit* bindet, 3.9
der Dämonen, 5.5, 16.16
überwunden durch *Dienst* für Kṛṣṇa oder den geistigen Meister, 4.18, 7.14
überwunden durch *Entsagung,* Wissen und Selbstverwirklichung, 4.41, 5.3
Handlung ohne Rücksicht auf, 18.25
im *Kampf* ums Dasein, 15.7
überwunden durch Arbeit gemäß seiner *Pflicht,* 3.3, 3.9, 3.31
durch *Stetigkeit* vermieden, 4.22
Ungehorsame verdammt zu, 3.32
Ursachen der, 2.47–48, 3.37, 4.38, 6.5, 7.8
trotz *weltlichen Wissens,* 3.33
Feuer
Kṛṣṇa als *Agni,* 10.23
von Rauch bedeckt mit *Arbeit* verglichen, 18.48
als Beweis der *Barmherzigkeit* Kṛṣṇas, 15.12

Opfer zum *Brahmam* dargebracht im, 4.25
als eines der fünf großen *Elemente,* 13.6–7
als eine der acht abgesonderten *Energien,* 7.4
erleuchtet nicht das *höchste Reich,* 15.6
sein Glanz kommt von *Kṛṣṇa,* 15.12
Kṛṣṇa als, 9.16
Kṛṣṇa als Hitze im, 7.9
Kṛṣṇa als Feuer der Verdauung, 15.14
mit den *Lebewesen* verglichen, 3.38
Lebewesen im, 14.4
von *Luft* erzeugt, erzeugt Wasser, 2.28
Lust verglichen mit, 3.39
als *Opfer* von fadenscheinigen sannyāsīs mißachtet, 6.1
Tod während der Zeit des, 8.24
universale Form angeredet als, 11.39
notwendig für *Verdauung,* 7.9
des *Wissens* verbrennt materielle Reaktionen, 4.37
wird alles im Laufe der *Zeit* vernichten, 10.33
Form (Kṛṣṇas)
als *arca-vigraha* nicht materiell, 12.5
angedeutet durch *arūpam,* 7.7
versetzt Sañjaya in *Erstaunen,* 18.77
ewiglich existierend, 4.7
erschien zu seiner *Geburt,* 10.3
den *Gottgeweihten* immer sichtbar, 4.5
immer von blühender *Jugend,* 11.46
anders als ein gewöhnliches *Lebewesen,* 3.22
von *mahātmās* verherrlicht, 9.14
als materiell mißverstanden, 4.10, 7.24, 13.12
in der *materiellen* Welt manifestiert, S. 33
als Objekt der *Meditation,* S. 37, 40, 1.24, 6.31, 8.7, 18.65
Verehrung der *persönlichen* Form geraten, 12.2
als *sac-cid-ānanda,* 7.24
saumya-vapuḥ sehr schön, 11.50
kann nicht durch die *Sinne* verstanden werden, 6.8
mit der *Sonne* verglichen, 7.26
Beweis ihrer *Spiritualität,* 7.26
Śyāmasundara sehr geliebt, 11.55
kann auf der *transzendentalen Ebene* wahrgenommen werden, 13.15
unmanifestierte durchdringt das Universum, 9.4
als *unzählig,* 4.5, 4.9, 11.46
die *ursprüngliche* erscheint jedes Millenium, 4.6
von Dummköpfen *verspottet,* 9.11
von *yoga-māyā* bedeckt, 7.25
die zeitweilige und die ewige besprochen, 11.54
zweiarmige kann nicht durch Studium der Veden, durch Buße, Wohltätigkeit oder Verehrung gesehen werden, 11.53
zweiarmige als Ursprung aller Formen, 11.51, 11.54
zweiarmige und vierarmige Formen besprochen, 4.6, 11.49–50
zweiarmige und vierarmige offenbart, 11.50
Halbgötter und Gottgeweihte sehnen sich danach, die *zweihändige Form* zu sehen, 11.49, 11.52
(*Siehe* auch *Sac-cid-ānanda vigraha*)
Frauen
Caitanya begehrt nicht nach, 6.1
als *dämonisches Streben,* 16.10
neigen zu *entarten,* 1.40
die *Erleuchteten* finden kein Interesse an, 3.17
sollte keine *Freiheit* gegeben werden, 16.7
auf *himmlischen Planeten* erlangbar, 2.42–43
können sich dem Höchsten nähern, 9.32

nicht sehr *intelligent* oder vertrauenswürdig, 1.40
verdorben, wenn *Irreligiösität* vorherrscht, 1.40
ihre *Keuschheit* führt zu guter Bevölkerung, 1.40
Kṛṣṇa als die sechs weiblichen Füllen, 10.34
heute ihre *Moral* niedrig, 16.7
alle sollten als *Mutter* angesehen werden, 3.34
sannyāsī Beziehung zu ihnen verboten, 16.1–3
Methoden des *Schutzes,* 16.7
Yāmunācārya spuckt aus bei dem Gedanken an, 2.60

Freiheit
sollte *Frauen* und Kindern nicht gewährt werden, 16.7
von *Illusion,* Prestige, Lust, usw., 15.5
Kṛṣṇas, nach Belieben zu handeln, 4.7
nur möglich, wenn man *Kṛṣṇa* versteht, 7.14
von *Leiden* durch *samādhi,* 6.20–23

Freude
harter *Arbeit* für Schweine erlangbar, 5.22
beim Hare Kṛṣṇa-*Chanten,* 9.2
größer beim *Dienen,* 1.21–22
beim Studieren der *Gītā,* 8.28
die aus *Königreichen* gewonnene nicht beständig, 1.36
nur dem eigenen *Körper* bekannt, 2.17
wenn man Kṛṣṇa *hört* und ruhmpreist, 1.32–35, 5.22, 7.30, 10.9, 10.19
von *Kṛṣṇa* geschaffen, 10.4–5
gibt *Kṛṣṇa* den *Kühen* und Sinnen, 1.15
jemand, der *Kṛṣṇa* lieb ist, begehrt nicht danach, 12.17
Kṛṣṇa als Quelle aller, S. 32
sollte in dem sein, was *Kṛṣṇa-Bewußtsein* begünstigt, 10.4–5
alle *Lebewesen* suchen nach, S. 32
nicht von den *Monisten* akzeptiert, 6.20–23
im *Patañjali yoga*-System, 6.20–23
man sollte nur an das Höchste *Selbst* denken, 6.25
der *Sinne* hat Anfang und Ende, 5.22
der *Sinnliche* angezogen zu, 2.43
vom *Weisen* ausgekostet, 2.69, 5.21
als endgültiges Ziel des *yoga,* 6.20–23

Freundschaft
zwischen *Arjuna* und Kṛṣṇa, 2.10, 11.14, 11.41–42, 11.45, 18.64–65
des *Gottgeweihten* mit Kṛṣṇa, S. 17, 9.29
mit *Kṛṣṇa* wird erreicht, wenn man Arjuna folgt, 18.65
Kṛṣṇa als Freund aller Lebewesen, 2.66, 9.18
zwischen *Paramātmā* und *jīvātmā,* 2.22, 13.23
mit Kṛṣṇa besiegt Schlaf und *Unwissenheit,* 1.24
(*Siehe auch* Beziehungen)

Frieden
durch Identität mit *Brahman,* 6.27
als Eigenschaft des *brāhmaṇa,* 18.42
Formel für, 5.29
von *Gottgeweihten* erlangt, 2.66, 5.12, 6.15, 8.14, 9.31
wird erlangt durch Kontrolle der Sinne und *Hingabe,* 2.70, 4.39, 6.8, 12.12, 18.62
zerstört, wenn *Kṛṣṇa* nicht arbeitet, 3.24
erlangt man durch *Kṛṣṇa-Bewußtsein,* 2.8, 2.66, 5.29, 14.17
unmöglich in Erscheinungsweise der *Leidenschaft,* 14.17
sein grundlegendes *Prinzip,* 2.71
als innere *Ruhe,* eine göttliche Eigenschaft, 16.1–3
durch *Wissen* im Selbst genossen, 4.38

Führer
führen die Gesellschaft in *Chaos,* wenn blind, 1.42

Gītā besonders bestimmt für, 4.1–2
was ein *großer Mann* tut, dem folgen andere, 3.21
ihre Weigerung sich *hinzugeben* besprochen, 7.15
Füllen
Kṛṣṇas durch *Bhāgavatam* und *Gītā* bekannt, 10.7
reine *Gottgeweihte* nicht an Kṛṣṇas Füllen interessiert, 11.8
Kṛṣṇas mit *Gottgeweihten* ausgetauscht, 14.27
Kṛṣṇas *grenzenlos,* 10.19, 10.40
die sechs *hauptsächlichen,* 10.1
Kṛṣṇas rufen *Hingabe* hervor, 10.7
Kṛṣṇa gibt nur einen *Hinweis* auf, 10.40
Kṛṣṇa besitzt allen Reichtum und alle Energie, 13.15
offenbart wo immer Kṛṣṇa ist, 18.78
was immer *schön* ist, repräsentiert Kṛṣṇas Füllen, 10.41
vollkommen in *spiritueller Welt,* 15.6
Kṛṣṇas nicht von *Unpersönlichkeits-anhängern* verstanden, 10.19
Kṛṣṇas, Thema des *Zehnten* Kapitels
Furcht
Generäle würden denken, *Arjuna* wolle nicht kämpfen aus, 2.35
Kṛṣṇa schärft *Arjuna* ein, sich nicht zu fürchten, 18.66
in *Arjuna*, als er seine Freunde und Verwandten sieht, 1.28
davon befreit, wenn man *Bhagavad-gītā* liest, S. 43
Fortschritt beschützt vor der gefährlichsten Art von, 2.40
frei davon durch Atemkontrolle, Meditation, 5.27–28
Freiheit davon notwendig, um lieben zu können, 4.10
von *Kṛṣṇa* geschaffen, 10.45
besiegt, wenn man bei *Kṛṣṇa* Zuflucht sucht, 1.19
aufgrund von *Materialismus,* 10.4–5, 12.15
Pflicht sollte nicht aus Furcht aufgegeben werden, 18.7
Arjunas vor der *universalen Form,* 11.45, 11.54
unwissende Entschlossenheit gebunden durch, 18.35
verwirklichte Seele frei von, 1.19, 1.29, 2.56, 6.14

G

Gadādhara, Ācārya
Ehrerbietungen zu, S. 14–15
Gandharvas
auf den oberen Zweigen des *Banyan-baumes,* 15.2
Kṛṣṇa als *Citraratha* unter den, 10.26
sehen mit Erstaunen die *universale Form,* 11.22
Gāṇḍiva
Arjunas Bogen; gleitet aus seiner Hand, 1.29
Ganges
sein Wasser mit der *Bhagavad-gītā* verglichen, S. 44–45
als *heiliger Fluß,* 6.12
Kṛṣṇa als, 10.31
entspringt den Lotusfüßen Kṛṣṇas, S. 44
Gāñja (Marihuana, Haschisch)
von Pseudo-Geweihten Śivas geraucht, 3.24
Garbhādhāna-saṁskāra
Kinder in göttlicher Athmosphäre zeugen, 16.1–3
Garbhodakaśayi Viṣṇu
Brahmā aus Seinem Nabel geboren, 11.37
als *puruṣa-avatāra,* 10.20
geht in alle *Universen* ein, 7.4, 9.8
liegt auf der Schlange *Vāsuki,* 11.15

Garga Upaniṣad
zitiert, 2.7, 9.6
Garuḍa
Kṛṣṇa als, 10.30
Kṛṣṇa reitet auf ihm, 12.6–7
veranlaßt den *Ozean,* die Eier des Sperlings zurückzugeben, 6.24
Gaurakiśora
in der Nachfolge der geistigen Meister, S. 45
Gāyatrī
besprochen, 10.35
Kṛṣṇa als, 10.35
Geburt
fruchtbringende *Aktivitäten* für, 2.42–43, 2.49
entsprechend der *Aktivitäten,* 2.27
Kṛṣṇa als *Befreier* von, 12.6–7
Brahman als Quelle der, 14.3
unter *dämonischen* Lebensarten, 16.20
kann nicht durch Reichtum *entgegengewirkt* werden, 2.8
transzendiert durch *Entsagung,* 2.51
Arjuna kann sich nicht daran *erinnern,* 4.5
Kṛṣṇa kann Sich an all Seine und Arjunas Geburten *erinnern,* 4.5
Arten, die man nach dem Tod in den *Erscheinungsweisen* erhält, 14.15
Freiheit davon, indem man die Erscheinungsweisen transzendiert, 14.20
durch Geist besiegt, der fest in *Gleichmut* gründet, 5.19
transzendiert durch das *Hören* von Autoritäten, 13.26
Leid des *Kindes* im Mutterschoß wird im *Bhāgavatam* beschrieben, 13.8–12
überwunden, wenn man *Kṛṣṇa* versteht, 6.25, 13.18
Kṛṣṇas nicht gewöhnlich, 4.6, 10.3
als eines der vier Prinzipien des *materiellen Daseins,* S. 33
überall im *materiellen* Universum gegenwärtig, 2.51
Seele der Geburt nicht unterworfen, S. 30, 2.20, 10.4–5
in der *spirituellen Welt* keine, 7.29, 8.16, 15.16
ihre Gewißheit und Einheit mit dem *Tod,* 2.20, 2.27
in Familie von *Transzendentalisten* sehr selten, 6.42
Ursache ist Kṛṣṇa, 10.4–5, 14.3–4
als *Übel,* 13.8–12
als eine von sechs *Wandlungen* des Körpers, 2.20
Wiederholung der, 2.51, 8.16
(*Siehe auch* Seelenwanderung)
Geist
Arjunas überwältigt, 1.30, 1.46
Beschäftigung des, 3.42, 5.25, 6.19
nicht von der *blumigen Sprache* der *Veden* betört, 2.53
Bußen des, 17.16
sein Spiegel durch *Chanten* gereinigt, 3.38
als eine der acht abgesonderten *Energien,* 7.4
als Ursache für *Fessel* und Befreiung, 6.5, 15.7
als *Freund* oder Feind, 6.5, 6.6
sein *Frieden* durch Entsagung erlangt, 12.12
in *Gleichmut,* besiegt Geburt und Tod, 5.19
wenn verzerrt, verehrt er *Halbgötter,* 7.20
verursacht das *Herabfallen* der Weisen, 2.60
muß *höherem Diktat* folgen, 6.7
beruhigt durch *Identität* mit Brahman, 6.27
gestärkt durch *Intelligenz,* 3.43
manchmal überwältigt er die *Intelligenz,* 6.34
als ein Hauptbestandteil des *Körpers,* 13.6–7

durch seine *Kontrolle* erreicht man höchstes Reich, 6.15
Kontrolle des, 2.60, 2.66, 2.68, 4.21, 5.7, 5.27–28, 6.10, 6.13–14, 6.26, 6.34, 6.36, 8.8, 17.16, 18.33, 18.53
Konzentration auf Kṛṣṇa, S. 40–43, 3,30, 5.7, 5.17, 6.18, 6.26, 6.34–35, 8.2, 8.7–8, 12.2, 12.8
Kṛṣṇa als, 10.22
desjenigen, der *Kṛṣṇa* lieb ist, stimmt mit Kṛṣṇa überein, 12.13–14
ohne *Kṛṣṇa-Bewußtsein* kein Ziel, 2.67
auf *Kṛṣṇas* Lotusfüße fixiert, 6.18, 8.2
Kṛṣṇas Geist und Selbst nicht verschieden voneinander, 9.5
als Ruheort der *Lust,* 3.40
Meditation über das Selbst, 2.56, 6.19, 6.20–23, 6.25–26
sollte benutzt werden, um die Notwendigkeit des *menschlichen Lebens* zu verstehen, 10.4–5
als *rastlos* und unstet, S. 42, 6.26, 6.33
Reinigung des, 5.11, 12.11
in *samādhi,* S. 41, 2.44, 4.24, 6.20–23
Selbst transzendental zu, 3.43
in Beziehung zu *Sinnen,* 2.67, 3.6–7, 3.40, 3.42, 4.26–27, 6.24, 15.9, 17.16
den *Sinnen* überlegen, Intelligenz unterlegen, 3.42
eines Mannes mit Unterscheidungsvermögen von den *Sinnen* hinweggetragen, 2.60
Symptome von Weisen mit *stetigem Geist,* 2.56
Stetigkeit als *sthīra-buddhi,* 5.20
vielleicht beim *Tod* in Panik, 8.2
Methode, ihn beim *Tod* auf Kṛṣṇa zu fixieren, 8.10
Überseele für jemanden erreicht, der Geist besiegt hat, 6.7
erniedrigt nicht den, der die *Überseele* in allem sieht, 13.29
wenn er erregt wird, fallen die *Unpersönlichkeitsanhänger* herunter, 2.63
in *yoga,* 2.48, 5.27–28, 6.5–6, 6.11–12, 7.1
Geister
Siehe Gespenster
Geistiger Meister
Methoden der *Annäherung,* 2.7, 4.34
nur er und Kṛṣṇa können *befreien,* 7.14
Beziehung zum *brahmacārī,* 6.14, 8.11, 8.28
Caitanyas erste Voraussetzung für, 2.8
gleiche *Ehre* erwiesen wie Gott, 4.34, 5.16
Einweihung als Schritt auf Liebe zu Gott zu, 4.10
kann die *Erscheinungsweise* der Natur verändern, 17.2
als von einer *ācārya-* oder *gosvāmī-Familie* ausgehend, 6.42
als Hilfe zur *Freiheit* von der materiellen Auffassung, 4.10, 13.35
Gebete an den, S. 13–14
man sollte *Gītā* unter seiner Anleitung studieren, 4.43
muß um Rat gefragt werden, um *Glück* und Frieden zu erlangen, 2.8
behauptet niemals, er sei *Gott,* 5.16
als *Buße* verehrt, 17.14
widerspricht nicht *Heiligen* oder Schrift, 10.3
ihn zu akzeptieren als Beginn des *hingebungsvollen Dienens,* 12.20, 13.8–12
befreit einen vom *Klagen,* 2.22
offenbart die Beziehung zu *Kṛṣṇa,* 5.16
akzeptiert *Kṛṣṇa* als Höchsten, S. 18
Kṛṣṇa als ursprünglicher, S. 27, 2.6–7, 2.10, 2.39, 4.34, 11.43
notwendig, um *Kṛṣṇa* zu verstehen, 2.29, 2.41, 11.54
Kṛṣṇa-Bewußtsein am besten praktiziert unter Anleitung des, 2.41
weicht nicht von *Kṛṣṇas* Anweisungen ab, 4.43, 10.3, 18.59

seine Anordnungen als *Pflicht,* 2.41, 2.53, 3.35, 18.57
kann alle *Probleme* lösen, wenn gänzlich Kṛṣṇa-bewußt, 2.8
von Arjuna benötigt, um *Probleme* zu lösen, 2.8
als *Repräsentant* Kṛṣṇas, 2.20, 5.16, 18.59
als *Repräsentant* Vyāsas, 18.76
als *sannyāsī* und brāhmaṇa, 16.1–3
Beziehung zum *Schüler,* 2.8, 2.68, 4.34
in *Traditionsfolge,* 4.34, 4.43
als *transparentes Medium,* 18.75
wenn er dem Schüler nicht *übergeordnet* ist, ist Beziehung bedeutungslos, 2.13
vertreibt *Unwissenheit,* 4.16, 18.72
wenn *Vaiṣṇava,* kann er von der niedrigsten Kaste sein, 2.8
notwendig, um Zweck der *Veden* zu verstehen, 16.1–3
von *vedischer Literatur,* empfohlen, 2.7
Vyāsa-pūjā zu seinen Ehren, 18.75
als Mittel zum *Wissen,* 2.7, 4.34–35, 6.47, 13.8–12, 14.19, 17.6
wenn er *zufriedengestellt* ist, ist Gott zufriedengestellt, 2.41
seine *Zufriedenheit* bringt Fortschritt, 4.34, 13.8–12
(*Siehe* auch *Ācārya,* Gottgeweihte, Weise, Vaiṣṇavas)

Geizhälse
Siehe Kṛpana

Genießender
Siehe Puruṣa

Gespenster
in *Bäumen* verehrt, 17.4
in *bedingtem Zustand* verehrt, 17.28
befreit durch die Darbringung von *prasādam,* 1.41
gezwungen, in *feinstofflichen Körpern* zu bleiben, 1.41
ihre Verehrer werden entweder *rakṣas* oder *yakṣas,* 9.25
von denen verehrt, die sich in *Unwissenheit* befinden, 17.4
Verehrer der Gespenster werden unter Gespenstern wiedergeboren, 9.25

Gestalt
Siehe Form

Geweihte
Siehe Gottgeweihte

Gewaltlosigkeit
als *ahiṁsā,* definiert, 2.19, 10.4–5, 16.1–3
als weltliche *Aktivität,* 3.29
als persönliche *Anhaftung,* 3.19
Arjuna sollte sie *aufgeben,* 2.3, 2.32
von *brāhmaṇa* erwartet, 3.35
Prinzipien von *Buddha* eingeführt, 4.7
als *Buße* des Körpers, 17.4
als *Diplomatie* in Politik, aber nicht als Prinzip, 2.31
als *göttliche Eigenschaft,* 16.1–3
beim Opfer von *Hare Kṛṣṇa,* 10.25
Kreislauf von Geburt und Tod rechtfertigt nicht Krieg, 2.27
von *Kṛṣṇa* geschaffen, 10.4–5
Gewalt nicht angeraten, trotz der *Unsterblichkeit* der Seele, 2.30
als *Wissen* definiert, 13.8–12
jemand in *Wissen* kann nicht töten oder Töten verursachen, 2.21

Ghrāṇaṁ ga tat-pāda-saroja-saurabhe
Vers zitiert, 2.61

Gier
als Tor zur Hölle, 16.21

Gītā-māhātmya
angeführt, 1.1

Glaube (Vertrauen)
blinder Glaube erhebt nicht, 17.2
fehlt den *Dämonen,* 16.7, 16.11–12
als *dṛḍha-vrata,* entschlossen, 7.30
entsprechend den drei *Erscheinungsweisen,* 17.2
an das Hören der *Gītā,* 8.28, 18.71
durch das Zusammensein mit *Gottgeweihten* geschaffen, 9.3

an *Halbgötter* von Kṛṣṇa stetig gemacht, 7.21
um zu *handeln,* 18.18
entsprechend der Position des *Herzens,* 17.3
an *hingebungsvolles Dienen,* 4.39, 9.3
als Thema des Siebzehnten *Kapitels*
eines Menschen, der *Kṛṣṇa* sehr lieb ist, 12.20
an *Kṛṣṇa* und die *Veden,* 2.6, 3.31, 4.9, 5.17, 12.2
an *Kṛṣṇa* in drei Stufen eingeteilt, 9.3
reift zu *Liebe* zu Gott, 17.28
Notwendigkeit des Glaubens, 4.39, 6.24, 17.28
bestimmt die Art des *Opfers,* 4.33
als *sattva,* kommt immer von *Reinheit,* 17.3
in reiner *Reinheit,* 17.3
in allen vedischen *Schriften* geraten, 17.28
in *Unwissenheit,* 17.13
als *Vertrauen* in den Erhabenen definiert, 2.41
an Kṛṣṇa und den geistigen Meister offenbart das *Wissen,* 6.47
als Eigenschaft des höchsten *yogīs,* 6.47

Gleichmut
eines Menschen, der zu den *Erscheinungsweisen* der Natur transzendental ist, 14.22–25
definiert als *Freiheit* von Anhaftung und Ablehnung, 10.4–5
Geist gegründet in, 5.19
in Beziehung zu *Gönner,* Freund und Feind, 6.9
beim Anblick von *Kieseln,* Steinen und Gold, 6.8
eines Menschen, der *Kṛṣṇa* sehr lieb ist, 12.13–14, 12.18–19
von *Kṛṣṇa* geschaffen, 10.4–5
als Zeichen von *Verwirklichung,* 5.19

Glück
am *Anfang* wie Gift, am Ende wie Nektar, 18.36–37
am *Anfang* wie Nektar, am Ende wie Gift, 18.36–37
als *bedingende Auffassung,* 14.6
wer im Glück stetig bleibt, ist geeignet zur *Befreiung,* 2.15
von *besiegtem Geist* überwunden, 8.7
Brahman als wesenseigene Position des, 14.27
als ewiger *Diener* Kṛṣṇas, 2.56
sollte *erduldet* werden, 2.14, 2.45
durch tatsächliche *Erfahrung* genossen, 5.24
Vorgang für *familiäres,* 13.8–12
ohne *Friede* unmöglich, 2.65
endet, wenn *fromme Aktivitäten* aufgezehrt sind, 2.8
Geld kann kein Glück bringen, 14.18
als Feind des *Genießers* der Sinne, 3.39
nicht möglich ohne *Glaube,* 4.40
wer *gleichmütig* bleibt im, ist Kṛṣṇa sehr lieb, 12.13–15
nicht durch launenhafte *Handlung* erreicht, 16.23
durch *Hingabe* zu Kṛṣṇa, 7.5, 7.21
im *hingebungsvollen Dienen,* nicht bloße Entsagung, 5.6
das aus Schlaf, *Illusion,* etc. entsteht, 18.39
für den Mystiker im *Innern,* 5.24
sollte beim *Kampf* nicht in Betracht gezogen werden, 2.38
selbst im *Körper* genossen, 14.20
in *Kṛṣṇa,* 6.32
in Handlung für *Kṛṣṇa* genossen, 4.18
Kṛṣṇa begehrt kein himmlisches, 4.14
durch Konzentration auf *Kṛṣṇa,* 5.21, 6.26
Kṛṣṇa die Ursache, 1.30, 2.8
das *Lebewesen* vollständig abhängig von, 5.15

alle *Lebewesen* suchen nach, S. 31
als *Lebenssymptom,* 13.6–7
in der Erscheinungsweise der *Leidenschaft,* 14.16, 18.38
aufgrund des *materiellen Körpers,* 13.21
materielles Glück von fruchtbringenden Arbeiten gesucht, 6.40
durch *Nahrung* in der Erscheinungsweise der Reinheit, 17.8–10
Opfer materiellen, 6.38
ohne *Opfer* in diesem wie auch im nächsten Leben unmöglich, 4.31
in der Erscheinungsweise der *Reinheit,* 14.12, 18.36–37
wenn man das Selbst in *samādhi* wahrnimmt, 6.20–23
durch *saṅkīrtana-yajña,* 3.13
erscheint Arjuna auf dem *Schlachtfeld* trügerisch, 1.31
in *Sinneskontrolle,* 5.13, 5.23
seltsam, eine *Sünde* zu begehen, um Glück zu genießen, 1.44
der *Sinne* den *gosvāmis* bekannt, 6.26
auf der Grundlage der *Sinnesbefriedigung,* 2.39, 3.40
nicht dauerhaft, entsteht aus *Sinneswahrnehmung,* 2.14
auf der *sinnlichen Ebene,* 2.43
in der *spirituellen Welt,* S. 32, 4.31, 8.28
in der Erscheinungsweise der *Unwissenheit,* 18.39
flackernd, wenn durch *vedische Prinzipien* erlangt, 9.21
genossen, wenn das *Verlangen zu herrschen* schwindet, 13.22
nicht erlangt, indem man *Verwandte* tötet, 1.36
Weise nicht begeistert durch, 2.56, 2.69
sein *Wert* von Arjuna in Frage gestellt, 1.32–35
kann nicht *zurückgehalten* werden, 13.8–12
für *zweifelnde Seele* weder in dieser noch in der nächsten Welt, 4.40
Glücksgöttin
Hunderttausende dienen Kṛṣṇa, 8.21
Kṛṣṇa als Gemahl der, 1.36
Gnade
Arjuna von Kṛṣṇas Gnade überzeugt, 11.1
buddhi-yoga erreicht durch, 2.39
höchstes Reich erreicht durch, 18.56, 18.62
Kṛṣṇas ermöglicht *Glück,* 2.56
Kṛṣṇas führt alles von selbst aus, 12.20
Kṛṣṇas kann das *Leben* verlängern oder verkürzen, 7.9
erleuchtet *Pflicht,* 3.17
der Überseele ermöglicht *Seelenwanderung,* 2.22
Kṛṣṇas ermöglicht es Arjuna, alles zu *sehen,* 11.15
spiritueller Körper erlangt durch, 15.7
ermöglicht *Verdauung* der Nahrung, 15.15
als Mittel, Kṛṣṇa zu *verstehen,* 4.5, 11.4
Kṛṣṇas bietet Möglichkeiten zur *Vollkommenheit,* 6.43
(*Siehe* auch Barmherzigkeit)
Godāsa
als Diener der Sinne, 6.26
Goloka eva nivasaty akhilātma-bhūtaḥ zitiert, S. 33, 6.15, 13.14
Goloka Vṛndāvana
alle *Angelegenheiten* gelenkt von, 8.22
Beschreibung von, 8.21
Brahman-verwirklichte Menschen können es nicht erreichen, 7.29
erreicht, wenn man Kṛṣṇa kennt, 6.15, 7.30
Gottgeweihte wollen nicht dorthin gelangen, 11.55
Gottgeweihte gehen ein in, 8.13
nicht verschieden von *Kṛṣṇa,* 8.21
erreicht durch *Liebe* zu Kṛṣṇa, 8.28

als *persönliches Reich,* 9.11
Pflanze der Hingabe geht ein in, 10.9
keine *Rückkehr* von, 8.15, 15.6
nicht erleuchtet von *Sonne,* Mond oder Elektrizität, 15.6
surabhi Kühe in, 10.28
als *ursprünglicher Planet,* S. 34
als hauptsächlicher *Vaikuṇṭha-Planet,* 15.6
als endgültiges *Ziel,* 11.55
(*Siehe auch* Spirituelle Welt, Höchstes Reich, Vṛndāvana)
Gopāla Bhaṭṭa Gosvāmī
Ehrerbietungen an, S. 14
Gosvāmī
Geburt in ihren Familien glückverheißend, 6.42
kennt das *Glück* der transzendentalen Sinne, 6.26
als einer, der den Geist *kontrolliert,* 6.26
definiert als einer, der die *Sinne* kontrollieren kann, 5.23
Gottgeweihte
die *Aktivitäten* Mahārāja Ambarīṣas werden als rein angesehen, 6.18
scheinen wie gewöhnliche Menschen zu *arbeiten,* S. 24
Neulinge schenken der *arcamūrti* größere Aufmerksamkeit, 9.11
vier *Arten* von unreinen Gottgeweihten erreichen jeweilige Ziele, 7.29
baden zweimal täglich, 12.16
barmherziger als Kṛṣṇa, 3.29
ihre *Barmherzigkeit* als Erfordernis, 2.29, 4.10
kümmern sich um *bedingte Seelen,* 7.28, 10.17
erlangen *Befreiung,* 4.9, 5.26
begehren nicht, spirituelle Planeten zu erreichen oder *Befreiung* zu erlangen, 8.14
entsprechend ihrer Liebe *belohnt,* 4.11
Beziehungen zu Śrī Kṛṣṇa, S. 17, 38, 4.11, 7.18, 10.11, 11.14
damit beschäftigt, Kṛṣṇa zu *dienen* und zufriedenzustellen, 1.21–22, 2.63, 11.55, 12.2, 18.55
können irgendeiner der transzendentalen Formen *dienen,* 8.15
besitzen automatisch alle guten *Eigenschaften,* 1.28
Kennzeichen und *Eigenschaften* von, 1.28, 1.44, 2.54, 2.58, 2.70, 5.7, 7.18, 7.27, 10.9, 12.13–14, 13.25, 18.53
fallen niemals herunter, 9.34
als *Freunde* aller, 5.7, 6.32, 11.55, 16.15
erlangen *Frieden,* 2.70, 5.12
Gemeinschaft mit, 4.16–17, 6.24, 7.1, 7.17, 7.28, 9.1, 9.3, 9.13, 9.32, 13.26, 15.6
Gītā besonders bestimmt für, S. 16, 2.12, 4.3
ihre *gleichbleibende Sicht,* 6.29, 7.15, 14.22–25, 18.54
drei *Gruppen* von, 9.3
wenden sich niemals an die *Halbgötter,* um etwas zu bekommen, 7.20, 7.22
als *Halbgötter* definiert, 11.48
müssen richtiges *Handeln* lehren, 3.20
Kontrolle der *Handlung,* 2.64, 4.21–22
werden als *heilig* angesehen, trotz verabscheuungswürdiger Handlungen, 9.30
leben an *heiligen Orten,* 6.12
gehen in das *höchste Reich* ein, S. 38, 7.23, 8.13, 18.56
als Hilfe beim *Hören* der *Gītā,* 1.1, 8.28, 18.71
gleichmütig gegenüber dem Verlassen des *Körpers,* 4.20, 8.23–24, 8.27
nicht von irreführenden *Gītā-Kommentaren* verwirrt, 11.51
Kṛṣṇa erscheint besonders, um sie zu erfreuen, 4.5, 4.8, 7.3, 7.25
geben *Kṛṣṇa* Freude, indem sie Ihm befehlen, 1.21–22
tauschen mit *Kṛṣṇa* Füllen aus, 14.27

als ständige Gefährten *Kṛṣṇas,* 4.5
Kṛṣṇa duldet kein Übel gegen, 1.35
sehen *Kṛṣṇa* in jedem, 9.11
Versenkung in *Kṛṣṇa,* 1.24, 6.30, 7.18, 8.2, 8.14, 9.11
Kṛṣṇa hat eine besondere Vorliebe für, 1.37–38, 9.29, 18.73
wagen ihr Leben, um *Kṛṣṇa-Bewußtsein* zu verbreiten, 3.29, 11.55
erfreut, wenn sie über *Kṛṣṇas Füllen* sprechen, 10.19
sehen ihre *Leiden* als Kṛṣṇas Barmherzigkeit, 12.13–14
Liebe für Kṛṣṇa, 3.13, 6.30, 7.23, 11.8
Loslösung von Geld und Besitz, 1.35, 4.21, 7.20, 12.15–16, 12.18–19
fühlen keine *materiellen Leiden,* 5.26
werden keine *materiellen Segnungen* gewährt, 7.22
sogar akzeptiert, wenn sie *Motive* haben, 7.18
Nārada als Größter unter den, 10.26
führen in verschiedenen Erscheinungsweisen *Opfer* aus, 3.13
opfern alles für Kṛṣṇa, 4.25
von Sünde befreit, indem sie Nahrung *opfern,* 3.13
ihre *Pläne* so gut wie die Kṛṣṇas, 11.34
können keine *Pseudo-Inkarnationen* akzeptieren, 11.48
können für den Dienst Kṛṣṇas alle *Reichtümer* annehmen, 1.35
Vorgang der *Reinigung,* 7.16
gleichgültig gegenüber *Ritualen,* 2.52, 9.28
als *sādhu,* selbst wenn sie nicht gebildet sind, 4.9
zur *saṅkīrtana-Bewegung* Śrī Caitanyas angezogen, 4.8
kein *selbstsüchtiges Interesse,* 8.19
kontrollieren die *Sinne,* 1.15, 2.58
Abneigung gegen *Sinnesbefriedigung,* 6.14, 13.8–12
ihnen sollten *Spenden* gegeben werden, 11.54
nicht von der blumigen *Sprache* der *Veden* betört, 2.53
transzendental zu aller Anhaftung, 2.64
transzendental zu den Erscheinungsweisen der Natur, S. 24
transzendental zu Günstigem und Ungünstigem, 12.17
transzendental zu den vier *varṇas,* 4.13
als höchste *Transzendentalisten,* 2.2, 6.10, 18.66
rächen sich nicht an *Übeltätern,* 1.35
nicht interessiert, die *universale Form* zu sehen, 11.48–49, 11.54
konnten die *universale Form* von anderen Planeten aus sehen, 11.47
können Schlaf und *Unwissenheit* bezwingen, 1.24
sehen die Erde als *Vaikuṇṭha,* 18.54
vergehen niemals, 9.31
durch Mukunda von allen *Verpflichtungen* befreit, 1.41
Kṛṣṇa *versorgt* sie mit allem Notwendigen, 2.70, 9.22
oft von Philosophen *verspottet,* 10.11
nur sie *verwirklichen* Kṛṣṇa vollkommen, 4.11, 7.3
können die Atmosphäre von *Vṛndāvana* schaffen, 8.14
begierig, Kṛṣṇa in *Vṛndāvana* zu sehen, 4.8
Wissen über Kṛṣṇa, 4.4–5, 7.2, 7.17, 7.29, 10.2, 10.19, 11.36, 13.19
brauchen nicht durch *yoga* in spirituellen Himmel einzugehen, 12.6–7
im Gegensatz zu fruchtbringenden *yogīs,* 6.32
nur am *zweihändigen Kṛṣṇa* interessiert, 9.13, 11.49, 11.55
(*Siehe auch* Weise, Geistiger Meister, Vaiṣṇavas)
Govardhana Hügel

man kann Kṛṣṇa nicht *imitieren,* indem man hoch hebt, 3.24
von *Kṛṣṇa* hochgehoben, 10.36
Govinda
Bedeutung des Namens, 1.15, 1.32–35
als *Freunde* der Sinne und Kühe, 9.11
wie Er in *Goloka Vṛndāvana* erscheint, 8.21
ist als vollständige Erweiterung mit *Gottgeweihten* zusammen, S. 38
Kṛṣṇa angeredet als, 1.32–35, 2.9
Kṛṣṇa als urerster, 2.2
von Augen gesehen, die mit *Liebe* geschmückt sind, 6.30, 9.4
śāntas in Liebe mit, 6.30, 9.4
das Lebewesen sollte Seine *Sinne* zufriedenstellen, 1.32–35
Gṛhastha
Vollkommenheit durch *Enthaltsamkeit,* 4.26
verrichtet *Opfer* um weiterer Erleuchtung willen, 8.28
Wohltätigkeit, Selbstbeherrschung und Opfer bestimmt für, 16.1–3
Grobstofflicher Körper
Elemente, 7.4
(*Siehe auch* Materieller Körper, Materielle Natur)
Guḍākeśa
Arjuna als, 2.10, 10.20
Bedeutung von, 1.24, 10.20
Güte
Siehe Reinheit
Guṇa
in der Bedeutung „Seil“, 7.14

H

Halbgötter
gehorchen den vedischen *Anweisungen,* 16.6
kämpften mit *Arjuna,* 2.33
Arjuna begehrt kein Königreich wie, 2.8
Arjuna stellt Fragen über, 8.1
auf den oberen Zweigen des *Banyanbaumes,* 15.2
von *Dämonen* verehrt, 16.17
durch *darśa-paurṇamāsī* verehrt, 9.25
dienen Kṛṣṇa, sorgen für die Lebensnotwendigkeiten, 3.11, 3.14
dem Einfluß der *Erscheinungsweisen* und Sinne unterworfen, 2.62, 18.40
fälschlich für *Erscheinungen* Kṛṣṇas gehalten, 4.12, 9.15
wünschen sich, die zweiarmige *Form* zu sehen, 11.52
für reine *Gottgeweihte* nicht anziehend, 9.13
Gottgeweihte Kṛṣṇas haben keine Verpflichtung gegenüber den, 7.41, 2.38, 3.14
Indra als Oberhaupt der, 3.2
von *Kṛṣṇa* erschaffen, 10.3
Kṛṣṇa als Indra unter den, 10.22
Kṛṣṇa als Nārada unter den, 10.26
können nicht Nārāyaṇa, Viṣṇu, *Kṛṣṇa* gleichkommen, 4.12
Opferungen zu ihnen sind allein für *Kṛṣṇa* bestimmt, 9.23
Kṛṣṇa als Ursprung und Kontrollierender der, 5.29, 7.21, 7.30, 10.2, 10.8, 11.37, 11.54
verehren *Kṛṣṇa,* 3.22, 4.14, 11.48
vergessen nicht das Eigentumsrecht *Kṛṣṇas,* 7.22
als Teile von *Kṛṣṇas* Körper, 3.11, 4.12, 7.21, 11.15
Brahmā, Śiva, Kumāras als *Oberhäupter,* 10.7
notwendig, ihnen *Opfer* darzubringen, 3.11, 3.16
von *Prajāpati* geboren, 16.6
von denen in *Reinheit* verehrt, 17.4
spielen Lieder vom *Sāma-veda,* 10.35

beobachten *Schlacht* vom Weltraum aus, 11.36
zu Beginn der *Schöpfung* vorangeschickt, 3.10
ihre *Segnungen* sind begrenzt und zeitweilig, 4.12, 7.23
ihre *Segnungen* werden von Kṛṣṇa gewährt, 7.22
nicht *unpersönlich,* 7.24
Unpersönlichkeitsanhänger verehren fünf verschiedene Arten, 17.4
unwissend hinsichtlich Kṛṣṇas Ursprung und Persönlichkeit, 7.3, 10.2, 10.14
ihre Beziehung zur *universalen Form,* 11.22, 11.31
Verehrer erreichen niemals Kṛṣṇa, 7.29
Verehrer erreichen ihre Planeten, 7.23, 9.25
von unintellegenten Menschen *verehrt,* 7.23
von ihrer *Verehrung* wird abgeraten, S. 32, 3.14, 10.42
Kṛṣṇa sorgt für angemessene *Verehrung* der, 7.21
Motive für *Verehrung* der, S. 32, 34, 3.12, 4.12, 4.25, 7.20, 7.22
vergehen bei der Vernichtung, 4.12
von *yogīs* verehrt, 4.25
Handeln
Siehe Handlung
Handlung
man muß jeden *Augenblick* handeln, 3.5
die *ausgeführt* und Handlung, die vermieden werden muß, 18.30
bedeutender Persönlichkeiten folgen andere, 3.21
bedingte Seele hält sich für den Handelnden, 3.27
auf spiritueller Ebene für *Befreiung,* 4.41, 5.2
ihre Fesseln durch *buddhi-yoga* überwunden, 3.3
frei von *Dualität,* 4.23
entsagt, 3.19, 3.25, 4.41, 5.4, 5.13
besser als künstliche *Entsagung,* 5.2
Erscheinungsweisen der Natur zwingen einen zur Handlung, 3.5, 18.56, 18.60
in den *Erscheinungsweisen* und das jeweilige Resultat, 14.16
fünf *Faktoren,* die sie verursachen, 18.14
bindet nicht, wenn man frei von *falschem Ich* ist, 18.17
Freiheit von, 2.50, 3.31
fruchtbringende, von Weisen aufgegeben, 4.20
man darf nicht versuchen, ihre *Früchte* zu genießen, 2.47
eines *Gottgeweihten* als Vorbild, 4.16
Intelligente, die sie nicht mit Entschlossenheit durchführen können, 4.16
als *karma,* 8.3, 18.11
ihre *Kompliziertheit* schwer zu verstehen, 4.77
Kṛṣṇa begehrt nicht ihre Früchte, 4.14
im *Kṛṣṇa-Bewußtsein,* S. 28–29, 3.19, 3.25, 5.11
nach den Anweisungen *Kṛṣṇas,* 18.57
in diesem *Leben* bestimmt zukünftigen Seinszustand, 8.6
nur für bloße *Lebensnotwendigkeiten,* 4.21
in der Erscheinungsweise der *Leidenschaft,* 18.24
aus *Liebe* zu Kṛṣṇa, 4.20
in der Erscheinungsweise der *Reinheit,* 18.23
nach Anweisung der *Schriften,* 16.24
nicht von der *Seele* gewollt, 5.14
der *Seele* in Beziehung zu Kṛṣṇa, 5.5
als Symptom der *Seele,* 9.2
Sinne, Arbeit und der Ausführende als ihre Grundlage, 18.18
Verstrickung vermieden durch *Stetigkeit,* 4.22

besser als *Untätigkeit,* 3.8
gleichbedeutend mit *Untätigkeit,* 4.18
in der Erscheinungsweise der *Unwissenheit,* 14.13, 18.25
Lebewesen als *Ursache* der, 2.47
in *Vollkommenheit,* 3.19
stärkt *Wissen,* 5.2
motiviert durch *Wissen,* Ziel, und Wissenden, 18.18
durch Feuer des *Wissens* verbrannt, 4.19
(*Siehe auch* Aktivitäten, *Karma,* Arbeit)

Hanumān
auf der Standarte *Arjunas,* 1.20
kämpfte auf der Seite *Śrī Rāmas,* 1.20
gebraucht seine *Wut* in Kṛṣṇas Dienst, 3.37

Harāv abhaktasya kuto mahad-guṇā
Vers zitiert, 1.28

Hardwar
heiliger Ort, 6.12

Hare Kṛṣṇa
Chanten als Beschäftigung des *brahmacārī,* 4.26
von Śrī *Caitanya* in Benares verkündet, 10.11
sollte man ohne Unterlaß chanten, 9.31
als *Entkommen* von Schöpfung und Vernichtung, 8.18
als einfacher Pfad zur *Erhebung,* 16.24
als Vorgang des Sich-*Erinnerns,* 8.5, 8.8, 8.14
bewahrt den Gottgeweihten vor *Fehlern,* 9.32
Freude durch das Chanten von, 9.2
als *mantra* für die *gesamte Welt,* S. 45
von *Haridāsa Ṭhākura* 300 000 mal täglich gechantet, 6.17
als bester Vorgang, um in seinem *Heim* eine glückliche Atmosphäre zu schaffen, 13.8–12
als *hingebungsvolles Dienen,* 4.59, 8.24, 9.20, 10.9, 12.9, 14.27
um *höchste Bestimmung* zu erreichen, 8.13, 12.7
Fortschritt durch *Hören* von, 13.26
als *innere Kraft* auf der Zunge tanzend, 12.8
sein Chanten der einzige Weg im *Kali-yuga,* 8.11
als Mittel, *Kṛṣṇa* zu erfreuen, 12.6–7
als Mittel, *Kṛṣṇa* zu verstehen, 7.24
als reinste Repräsentation *Kṛṣṇas,* 10.25
als *Meditation,* 6.34, 8.8
enthält *om,* 8.13
als hervorragendstes *Opfer,* 16.1–3
für innere *Reinheit,* 4.39, 13.8–12
gechantet, um *transzendentalen Körper* wiederzuerlangen, 8.6, 9.30
als Mittel, die *Zunge* zu kontrollieren, 13.8–12

Harer nāma harer nāma harer nāmaiva kevalam
Verszeile zitiert, 6.12

Harer nāmānukīrtanam
als Beschäftigung des *brahmacārī,* 4.26

Haridāsa Ṭhākura
aß nicht, bevor er 300 000 mal den Namen Gottes gechantet hatte, 6.17
litt, um *Kṛṣṇa-Bewußtsein* zu verbreiten, 11.55
widersteht *Māyā Devī,* 2.62
als *nāmācārya* bekannt, 6.44

Haß
Lebewesen überwältigt von, 7.27

Haṭha-yoga
als *yoga-Atemvorgang* erläutert, 4.29
man muß im *haṭha-yoga* zu *geeigneter Zeit* sterben, 8.23
viele *Hindernisse,* 6.20–23
als kindischer Vorgang, den *Höchsten* zu erfreuen, 13.25
um Kontrolle über die fünf *Luftarten* zu gewinnen, 2.17
praktiziert, um die Vollkommenheit zu erreichen, 4.28

Heiligkeit
paßt zu Arjuna auf dem Schlachtfeld nicht, 1.36

He kṛṣṇa karuṇā-sindho
Gebet, S. 14
Heuchler
Dämonen als, 16.4
fabrizieren sich ihren eigenen Vorgang, 4.34
sind jemandem, der ein Leben in Selbstkontrolliertheit führt, unterlegen, 3.7
auf *Kosten* anderer lebend, 3.8
Kṛṣṇa wollte nicht, daß Arjuna ein Heuchler wird, 3.8
wollen, statt ihre Pflicht auszuführen, sogenannte *yogīs* werden, 3.53
ziehen nicht den Geist von den *Sinnesobjekten* zurück, 3.6
machen aus Meditation eine *Schau,* 3.6
leugnen Wert der *tapasya* (Buße), 16.1–3
Hiḍimba
Dämon, von Bhīma getötet, 1.15
Himalayas
Kṛṣṇa als, 10.25
Hingabe
indem man Kṛṣṇas Worte *akzeptiert,* 10.14
Arjunas zu Kṛṣṇa, 2.7, 18.73
zu Kṛṣṇa, nachdem man den *Banyanbaum* gefällt hat, 15.4
zu Kṛṣṇa für *Befreiung,* 2.38, 6.39, 7.5, 7.20, 9.13, 13.18
Belohnung je nach, 4.11
zu Kṛṣṇas *Dienst,* 2.49
ist *freiwillig,* 18.63
angesehener *Führer* zu Kṛṣṇas Füßen, 7.15
als Folge davon, daß man Kṛṣṇas *Füllen* kennt, 10.7
nach vielen *Geburten* und Toden, 2.39, 7.19, 12.4
zum *geistigen Meister,* 2.22, 4.34
als endgültige Lehre der *Gītā,* 18.78
mit *Glaube* und Liebe, 18.66
zu Kṛṣṇa macht *glücklich,* 7.21
zu *Halbgöttern* von materiellen Begehren motiviert, 7.20
der *Intelligenz,* 3.42
Khaṭvāṅga Mahārājas, 2.72
kommt mit *Kṛṣṇa-Bewußtsein,* 6.7
als höchstes *religiöses Prinzip,* 4.7, 18.66
Schurken verweigern, 7.15
Kṛṣṇa lenkt *Sinne,* 1.15
als Weg in die *spirituelle Welt,* 7.14, 15.5–6, 18.62
beseitigt alle *Sünden,* 10.12–13, 18.66
als direkte Methode der *Verwirklichung,* 12.12
aller *Werke* zu Kṛṣṇa, 3.30, 5.10
als *Wissen,* 2.9, 5.16, 6.46, 18.65
als höchster *yoga,* 18.75
(*Siehe auch* Ergebenheit)
Hingebungsvoller Dienst
Siehe Hingebungsvolles Dienen
Hingebungsvolles Dienen
als spirituelle *Aktivität,* 7.16, 7.22, 9.2, 15.20
steht über dem Entsagen aller *Arbeit,* 5.2
zwei *Arten* von, 12.12
kann von jedem *āśrama* ausgeführt werden, 9.14
als *befreiende Kraft,* 2.6, 2.14, 2.49, 2.72, 5.2, 5.7, 7.14, 15.6
wird nach der *Befreiung* weitergeführt, 9.2
als Mittel, das *Brahman* zu erreichen, 14.26
als *buddhi-yoga,* 2.39
als Śrī *Caitanyas* Wunsch, Geburt nach Geburt, 6.1
notwendig für Glück in *Entsagung,* 5.6
einer, der Kṛṣṇa lieb ist, ist *entschlossen* im, 12.13–14
als Ergebnis der *Erkenntnis* Kṛṣṇas, 10.7–8, 15.20
als *ewig* existent, 9.2
befreit Tausende von *Familienmitgliedern,* 1.41

allein kann *Frieden* gewährleisten, 5.29
von vier Arten *frommer Menschen* ausgeführt, 7.16
die *Frommen,* die von Illusion frei sind, beschäftigen sich darin, 7.28
man gelangt nach vielen *Geburten* dazu, 6.45
als Hauptthema der *Gītā,* 12.1, 13.8–12, 18.1
dem garantiert, der die *Gītā* verkündet, 18.68
als *glücklicher* Vorgang, 9.2, 9.14
man entwickelt dadurch automatisch *gute Eigenschaften,* 12.19
Entsagung ist das gleiche wie *Handeln* im, 5.5
erhebt einen über gute und schlechte *Handlungen,* 2.30, 9.30
beginnt mit dem Chanten von *Hare Kṛṣṇa,* 9.20
garantiert die Rückkehr ins *höchste Reich,* 8.22, 8.27–28
wird durch *Hören* gestärkt, 10.1
Thema des *Neunten Kapitels*
Thema des *Zwölften Kapitels*
von *Kṛṣṇa* befürwortet, 9.34
erweckt die Beziehung zu *Kṛṣṇa,* S. 17
als Mittel, *Kṛṣṇa* zu erreichen, 8.14, 8.22, 11.54–55, 12.12
nicht verschieden von *Kṛṣṇa* und Seinem Reich, 2.72, 15.20
macht *Kṛṣṇas* Spiele verstehbar, 8.28
befreit einen von *Leidenschaft* und Unwissenheit, 7.1
kann Lust in *Liebe* umwandeln, 3.41
als Schritt zur *Liebe* zu Kṛṣṇa, 4.10
als Vorgang der *Loslösung,* 15.3
beseitigt den Staub des *Materialismus,* 10.11
als Kriegserklärung gegen *māyā,* 9.30
schließt nicht *Opfer,* Mildtätigkeit, usw. aus, 8.28
Opfer in verschiedenen Erscheinungsweisen des, 3.13
als *pavitram uttamam,* das Reinste, 9.2
fünf verschiedene *Pfade* des, 8.14
übertrifft alle *Rituale,* 1.41, 8.28
mit dem *Samen* im Herzen verglichen, 10.9
nicht verschieden von *sāṅkhya-yoga,* 5.4
eine Störung, wenn die *Schriften* mißachtet werden, 7.3
hilft, die *Schwäche* des Herzens zu besiegen, 15.20
als Methode, das *Selbst* zu erkennen, 3.4
der einzig absolute Pfad zur *Selbstverwirklichung,* 12.20
kontrolliert die *Sinne,* 2.61, 5.26
steht über allen *Spekulationen,* 5.1
macht *spirituelle Vorgänge* unnötig, 15.19
besiegt *Sünde,* 9.2
notwendig, wenn man die *universale Form* zu sehen wünscht, 11.52
einfacher als der Pfad der *Unpersönlichkeitsanhänger,* 12.6–7
steht über *Untätigkeit,* 3.7
der Weise sollte den *Unwissenden* dazu ermutigen, 3.26
beseitigt *Unwissenheit,* 10.12–13
vermindert die herrschsüchtigen *Verlangen,* 14.27
erfüllt alle *Verpflichtungen,* 1.41
als einziger Weg, Kṛṣṇa zu *verstehen,* 11.54, 18.55
Seelenwanderung transzendiert durch *Vertrauen in,* 9.3
von Brahman-*Verwirklichtem* erlangt, 18.54
neun *Vorgänge* des, S. 42, 6.35, 9.1, 11.55, 13.8–12, 14.27
alles direkt *wahrgenommen* durch, 9.2
als *wesenseigene Position,* 2.51
als *Wissen,* 1.46, 4.38, 9.2, 13.8–12
vom höchsten *yogī,* 6.47

schenkt *Zufriedenheit,* wie ein reichhaltiges Mahl, 6.35
schwierig für *Zügellose* und Schurken, 2.44, 7.16
(*Siehe* auch *Bhakti, Bhakti-yoga,* Dienen, Verehrung)

Hiraṇyagarbha
Brahmā geboren aus, 10.6

Hiraṇyakaśipu
von *Kṛṣṇa* getötet, 16.20
Pläne durch *materielle Energie* vereitelt, 7.15
verfolgte seinen Sohn, 4.8
führte Bußen in *Unwissenheit* aus, 17.19

Höchste Absolute Wahrheit
(*Siehe* Absolute Wahrheit)

Höchster Herr
(*Siehe* Kṛṣṇa)

Höchster Persönlicher Gott
letztes Wort, was das *Absolute* angeht, 5.17
als *absoluter Wille,* 7.21
alldurchdringend, 8.22, 9.4, 11.37, 18.46
persönliche *Attribute* geschildert, 7.7
als Ursprung des Banyanbaumes, 15.4
steht sowohl über *Brahman* als auch über Paramātmā, S. 26
ist die vollkommene *Erkenntnis,* S. 26, 15.19
mit Seinen vielen *Formen* identisch, 4.9
Seine sechs *Füllen* erklärt, 2.2
zufrieden, wenn der *geistige Meister* erfreut wird, 2.41
erweitert Sich und Seine *Glückseligkeit,* 3.37
ist stets glückselig, 13.5
im *Herzen* aller, 2.12
ist der einzige *Herr,* 7.20
wird durch reine *Hingabe* erreicht, 8.22
ist *Kṛṣṇa,* S. 18–19, 2.20, 2.29, 4.35, 9.13
ist die höchste individuelle *Person,* 2.12
keine *Pflicht* für Ihn, 3.22
wird *sac-cid-ānanda-vigraha* genannt, S. 26
immer über individueller *Seele,* 2.25
von Seinen *Teilen* verschieden, 2.16
ist *unbegreiflich,* 7.25, 8.9
in den *Veden* beschrieben, 3.22
offenbart die *Veden,* 3.15
verehrungswürdig, 4.11, 17.4
befreit einen von allen *Verpflichtungen,* 1.41
erweitert sich in *vijñānamaya,* prāṇamaya, usw., 13.5
ursprünglich *zweihändig,* 11.51

Höchstes Reich
als *ānanda-cinmaya-rasa,* 8.22
durch *Barmherzigkeit* erreicht, 18.56, 18.62
beschrieben, S. 32–33, 8.21
als *cintāmaṇi-dhāma,* 8.21
als *Goloka Vṛndāvana,* S. 32
erreicht man durch *Hingabe,* S. 34, 2.72, 4.9, 4.11, 6.15, 11.55, 18.55
nicht verschieden vom *hingebungsvollen Dienen,* 2.72
als *Kṛṣṇa,* S. 18, 8.21, 9.17–19, 10.12–13
nicht durch *launenhaftes* Handeln zu erreichen, 16.23
durch Beendigung des *materiellen Daseins* erreicht, 6.15, 15.5, 16.21
kann man sich von dieser Welt aus *nähern,* S. 34
keine *Rückkehr* vom, 8.21, 15.6
als *sanātana* (ewig), S. 29
als *selbstleuchtend,* S. 32, 2.16, 15.6
beim *Tod* Gelegenheit, es zu betreten, 8.15
als *unmanifestiert,* unberührt, höchste Bestimmung, 2.21
Verschiedenheit im, 8.22
keine *Wiedergeburt* im, 8.16
(*Siehe auch* Goloka Vṛndāvana, Spirituelle Welt)

Höchstes Ziel
in Kṛṣṇas Reich zurückzukehren, S. 32
Hṛṣīkeśa
konnte die Absicht *Arjunas* verstehen, als dieser das Schlachtfeld besichtigen wollte, 1.24
Bedeutsamkeit der Anrede als, 1.15, 18.1
als vollständige *Erweiterung,* 8.22
Kṛṣṇa als, 1.20, 1.25, 2.10, 18.1
weist darauf hin, daß *Kṛṣṇa* alles weiß, 1.25
als heiliger *Ort,* 6.12
als Herr der *Sinne,* 1.21–22, 6.26, 13.3
universale Form angeredet als, 11.36
unwissender Mensch vergißt, 3.27

I

Īhā yasya harer dāsye karmaṇā manasā girā
Vers zitiert, 5.11
Ikṣvāku
unterwiesen durch die *Nachfolge* der geistigen Meister, S. 16, 4.1, 4.16
Vorvater der Raghu-Dynastie, 4.1
Ilāvartavarṣa
Erde früher bekannt als, 6.43
Illusion
Siehe *Māyā*
Imaṁ-vivasvate yogaṁ praktavān aham avyayam
Vers zitiert, S. 16
Imitation
Kṛṣṇas wird verurteilt, 3.24
der *Pflicht* eines anderen ist gefährlich, 3.35
Individualität
bleibt selbst nach der *Befreiung* bestehen, 2.39, 4.25, 5.16,k 14.2
wesentlich für *bhakti-yoga,* 14.27
im Feuer des *Brahman* geopfert, 4.25
im *Einssein* vorhanden, 15.16
ihr *Ewigsein* von Kṛṣṇa versichert, 2.12, 2.23, 2.39
Kṛṣṇas und des *Lebewesens,* S. 26, 2.39, 5.16, 6.39
auf *spiritueller Grundlage* erhalten, 2.12, 18.55
ihre scheinbare *Vernichtung* ein höllischer Zustand, 18.54
Indra
erweist *Arjuna* militärische Ehren, 2.33
und sein Priester *Bṛhaspati,* 10.24
Kṛṣṇa als das *Bṛhat-sāma*-Lied, 10.35
als *ernannter Beamter,* 3.14
Kṛṣṇa als, 10.22
von *Nārāyaṇa* geboren, 10.8
Oberhaupt der verwaltenden Halbgötter, 8.2
Opfer für, 4.25
wie man seinen *Planeten* erreicht, 7.23
verehrt in *Reinheit,* 17.4
seine *Verehrung* von Kṛṣṇa nicht gebilligt, S. 32
Indraloka
als *Reich* Indras, 10.24
soma-Trinker werden geboren auf, 9.20
als *Ziel,* 9.18, 9.20
Indriyāṇi hayānāhur viṣayāṁs teṣu gocarān
Vers zitiert, 6.34
Inkarnationen
als *arca-vigraha,* transzendentale Bildgestalt, 12.5
als sechs *Arten* von avatāras, 4.8
falsche *Behauptungen,* 3.24, 7.15, 11.48, 16.17
Beschreibungen im *Bhāgavatam* gegeben, 2.2, 11.54
Information in der *Brahma-saṁhitā* gegeben, 4.5
Śrī *Caitanya* erscheint im Kali-yuga, 4.8
erscheinen nach Plan, 4.6, 4.8
können überall *erscheinen,* 4.7

als Manifestationen der *inneren Energie,* 9.11
Kṛṣṇa steigt herab, wenn die *Irreligiösität* überhandnimmt, 4.6–7
Kṛṣṇa als Quelle der, 2.2, 4.8, 4.35, 11.1, 11.54
der *materiellen Eigenschaften* Kṛṣṇas, 10.32
Mission der, S. 29, 4.7–8
Namen einiger, 6.47
primäre und sekundäre, 4.7
in *Purāṇas* aufgeführt, 10.18
als *puruṣa*-Manifestationen, 10.20
der *rājo-guṇa* und *tamo-guṇa,* 7.14
sollten nicht akzeptiert werden, wenn sie nicht in den *Schriften* bestätigt sind, 4.7
müssen sich in der *universalen Form* zeigen können, 11.3

Intelligenz
Arjunas verwirrt, 3.2
ein absolutes Urteilsvermögen erhält man durch die *Befreiung* der, 2.52
in *buddhi-yoga,* 10.10
verloren oder irregeleitet von *Dämonen,* 7.15, 16.9
als eine der acht abgesonderten *Energien,* 7.4
verglichen mit dem *Fahrer* des Wagens (Körper), 6.34
im allgemeinen nicht bei *Frauen* vorhanden, 1.40
stärkt den *Geist,* 3.42
manchmal vom *Geist* überwältigt, 6.34
Studium der *Gītā* als Verehrung mit Intelligenz, 18.70
zwei *Gruppen* von intelligenten Menschen, 2.69
befreit einen von der Fessel der *Handlungen,* 2.39
als Bestandteil des *Körpers,* 13.6–7
als *Kraft* definiert, Dinge aus rechter Sicht zu beurteilen, 10.4–5
Kṛṣṇa als, 7.10, 10.34
von *Kṛṣṇa* geschaffen, 10.4–5
notwendig, daß sie auf *Kṛṣṇa* gerichtet ist, S. 42, 2.65, 2.68, 5.17, 8.7, 12.8
nicht unbedingt notwendig, um *Kṛṣṇa* zu erreichen, S. 43
in *Leidenschaft* verzerrt, 18.37
eines Menschen, der *Kṛṣṇa* lieb ist, mit Ihm in Einklang, 12.13–14
als Wohnstätte der *Lust,* 3.40
wenn man sie verliert, fällt man in den *materiellen Sumpf,* 2.63
kontrolliert durch *Meditation* und Atemübungen, 5.27–28
nur zur *Reinigung* benutzt, 5.11
als Nachbar der *Seele,* 3.40
dem Geist übergeordnet, der *Seele* untergeordnet, 3.42
das *Selbst* transzendental zu, 3.43
stetig, wenn *Sinne* zurückgezogen sind, 2.61, 2.67–68
kann einen in *Trance* versenken, 6.25
der *Unentschlossenen* ist vielverzweigt, 2.41
für das Verständnis der *Veden* gibt Kṛṣṇa, 15.15
Vyavasāyātmikā, 2.41
vollkommen kontrolliert bei den *Weisen,* 4.21
die meisten Menschen haben *wenig,* 2.42–43
keine *mechanische Vorrichtung* notwendig, S. 34

Irreligiösität
entsteht nach dem Tod der älteren *Familienmitglieder,* 1.39
ergibt sich aus Zerstörung der *Familientradition,* 1.39
verdirbt die *Frauen,* 1.40
Kṛṣṇa erscheint, wenn Irreligiösität überhandnimmt, 4.7

Iśāvāsya
vollkommene *Entsagung* macht die Er-

kenntnis von *iśāvāsya* notwendig, 5.2
als *Friedensformel,* 2.66, 5.29
in der *Īśopaniṣad* angeführt, 5.10
Kṛṣṇa ist der Besitzer des Universums, S. 28, 2.66, 4.35
alles für die Zufriedenstellung *Kṛṣṇas* benutzt, 2.71
Īśāvāsyam idaṁ sarvam
zitiert, 2.71
Īśopaniṣad
zitiert, 5.10
Īśvara
Siehe Kontrollierender
Īśvaraḥ paramaḥ kṛṣṇaḥ sac-cid-ānanda-vigrahaḥ
Verszeile zitiert, S. 26, 2.2, 4.12, 7.3, 7.7, 9.11
Īśvaraḥ sarva-bhūtānāṁ hṛd-deśe 'rjuna tiṣṭhati
angeführt, 6.29
Īśvarāṇāṁ vacaḥ satyaṁ tathaivācari taṁ kvacit
Verszeile zitiert, 3.24
Īśvara Purī
in der Nachfolge der geistigen Meister, S. 45

J

Jaḍabharata
als Name Bharata Mahārājas, 6.43
Jagai
typischer *narādhama,* von Nityānanda befreit, 7.15
Jagannātha
in der Nachfolge der geistigen Meister, S. 45
Jagat-pate
Herr des Universums, 10.15
Janaka
man muß ihm *folgen,* 4.16
der gelehrte *Führer,* 7.15
erreichte Vollkommenheit durch die Erfüllung seiner *Pflicht,* 3.20
selbstverwirklicht, Vater Sītās, 3.20
Janaloka
Erhebung zu, 9.20
Janārdana
als vollständige Erweiterung, 8.22
Kṛṣṇa angesprochen als, 1.37–38, 3.1, 10.18
Janmādyasya yato 'nvayād itarataś ca
angeführt, 3.37, 9.21, 18.46
Japa
als bester Vorgang zur Meditation, 9.27
als logische Beweisführung, 10.32
Jayadharma
in der Nachfolge der geistigen Meister, S. 45
Jayadratha
bereit, für *Duryodhana* zu sterben, 1.9
als schon *vernichtet* angesehen, 11.34
Jayatīrtha
in der Nachfolge der geistigen Meister, S. 45
Jesus Christus
opferte sein Leben, um Gottbewußtsein zu verbreiten, 11.55
Jīva
Siehe Bedingte Seele, *Jīvātmā,* Lebewesen, Seele
Jīva Gosvāmī
Ehrerbietungen zu, S. 14
mahnt uns, Kṛṣṇa in allem zu respektieren, 9.11
in der Nachfolge der geistigen Meister, S. 45
Jīvātmā
mit Paramātmā auf dem Baum des Körpers, 2.20, 2.22
(*Siehe auch* Bedingte Seele, Lebewesen, Seele)
Jñānāgniḥ sarva-karmāṇi
zitiert, 5.16

Jṇāna-kāṇḍa
als Opfer für Wissen, 4.33
Jñānam
als Wissen über das Selbst, 3.41
Jñānamaya
Entwicklung zu Denken, Fühlen und Wollen, 13.5
Jñānaṁ parama-guhyaṁ me yad-vijñāna-samanvitam
Vers zitiert, 3.41
Jñānasindhu
in der *Nachfolge* der geistigen Meister, S. 45
Jñāna-yoga
als Mittel, sich mit der *Absoluten Wahrheit* zu verbinden, 6.46
Unterschied zu *bhakti-yoga,* 12.5
führt zu *bhakti-yoga,* 5.29
definiert, 10.10
als Thema der *Gītā,* 2.72
die Neigung des drittklassigen *Gottgeweihten* zu, 9.3
erkennt *Haushältẽr* nicht an, 6.14
als Ergebnis von *karma-yoga,* 6.47
als schwieriger *Pfad,* 6.20–23, 10.5
man muß zu einem geeigneten Zeitpunkt *sterben* in, 9.6
man kann Kṛṣṇa nicht *verstehen* durch, 9.2
als Sprosse der *yoga-Leiter,* 6.3
Jñānī
als Bester der *Frommen* von Kṛṣṇa geschätzt, 7.17
kommt zu *hingebungsvollem Dienen,* wenn er frustriert ist, 7.16
immer in Gedanken an *Kṛṣṇa* versunken, 7.18
der höchste ist derjenige, der ständig an *Kṛṣṇa* denkt, S. 45
verwirrt bei dem Versuch, Kṛṣṇa zu verstehen, 7.3
Juṣṭaṁ yadā paśyaty anyam īśam asya
Vers zitiert, 2.22
Jyotīṁṣi viṣṇur bhavanāni viṣṇuḥ
Verszeile zitiert, 2.16
Jyoti-rūpaṁ sampadya svena
Verszeile zitiert, 15.17
Jyotiṣṭoma
Kṛṣṇa als, 9.16
Opfer, um zu höheren Planeten zu gelangen, 2.42–43

K

Kaivalyam
als *Einssein* mit dem Höchsten, 6.20–23
als *wesenseigene Position,* 6.20–23
Kāla
die Gottheit der Zeit, 8.23
Kālī
ihre Verehrung wird Fleischessern empfohlen, 3.12
Kali-yuga
Caitanya, die Inkarnation für, 4.8
Chanten als Methode für, 2.46, 3.10, 6.12, 8.11
Merkmale der *Menschen* im, 2.46, 6.12
Merkmale und Dauer des, 4.1, 8.18
yoga-System schwierig zu praktizieren im, 6.1, 4.33
Kalki
vernichtet Dämonen, 8.17
Kalpa
Berechnung eines, 8.17
Kalpa-sūtras
als Teil des Studiums für Opfer, 11.48
Kāmais tais tair hṛt-ajñānāḥ prapadyante 'nya-devatāḥ
Verszeile zitiert, S. 32
Kāmaṁ ca dāsye na tu kāma-kāmyayā
Vers zitiert, 2.61
Kampf
ums Dasein in verschiedenen *Körpern,* 15.8
mit den Sinnen und dem Geist, 15.7

Kaṁsa
  Kṛṣṇas *Feind,* 2.52
  von *Kṛṣṇa* getötet, 4.8, 16.20
  dachte ständig daran, *Kṛṣṇa* zu töten, 9.34, 11.55
  verfolgte *Vasudeva und Devakī,* 4.8
Kaṇāda
  einer der bedeutendsten Philosophen, 9.2
Kandarpa
  Kṛṣṇa als Gott der Liebe, 10.28
Kapila
  als *Betrüger* und Vertreter des atheistischen *sāṅkhya,* 2.39
  man muß dem wirklichen Kapila *folgen,* 4.16
  als gelehrter Führer, 7.15
  ein bedeutender Philosoph, 9.2
  Kṛṣṇa als, 10.26
  Sein *sāṅkhya* ist mit dem *Kṛṣṇas* identisch, 2.39
  die Inkarnation, die richtigen *sāṅkhya* lehrte, 2.39
Kāraṇodakaśāyī Viṣṇu
  als *puruṣa-avatāra,* 10.20
Karau harer mandira-mārjanādiṣu
  Vers zitiert, 2.61
Karma
  Wurzeln des Banyanbaumes sind verwachsen im, 15.2
  sündhafte Reaktionen werden durch *Bhagavad-gītā* unwirksam, S. 44
  von *Dämonen* verleugnet, 16.11–12, 16.16
  definiert als nicht ewig, S. 22–23
  entsteht für die, die nicht *entsagt* sind, 18.11
  seine *Ergebnisse* für eine gute Sache verwenden, 12.12
  versetzt einen in die jeweiligen *Erscheinungsweisen* der Natur, 13.5
  Freiheit von, 3.31, 4.14, 4.18, 4.37, 13.8–12
  Geburt entsprechend dem, 9.8, 9.10, 14.4, 15.8
  wie man es *genießt* oder erleidet, S. 22
  kann *gewandelt* werden, S. 23
  Reichtum als Ergebnis von, 16.16
  verursacht *Seelenwanderung,* S. 22–23, 8.3
  der *Sünde* wird analysiert, 9.2
  des *Tötens,* 14.16
  für *yajña* bestimmt, 7.15
  in Beziehung zur *Zeit* und den Erscheinungsweisen der Natur, S. 22
  (*Siehe auch* Handlung, Aktivitäten)
Karma-kāṇḍa
  um allmähliche *Erkenntnis* zu fördern, 2.45
  Opfer, die nicht verschieden sind von *Kṛṣṇa,* 9.16
  als reaktionenbringende *Opfer,* 4.33
  Aktivitäten für *Sinnesbefriedigung,* 2.45
  als Teil der *Veden,* erläutert, 2.42–43
Karma-yoga
  als Mittel, sich mit der *Absoluten Wahrheit* zu verbinden, 6.46
  als Anfang des Pfade, der zu *bhakti* führt, 6.47
  als *buddhi-yoga,* 2.39
  definiert, 10.10
  die Tendenz *drittklassiger Gottgeweihter* zu, 9.3
  als Thema der *Gītā,* 2.72
  keine *Hindernisse* für, 6.20–23
  als Thema des *Dritten Kapitels*
  als Handlung im Kṛṣṇa-Bewußtsein, Thema des *Fünften Kapitels*
  man kann *Kṛṣṇa* nicht verstehen durch, 9.2
  für Kali-yuga besser als *sāṅkhya-yoga,* 6.1
  nicht verschieden von *sāṅkhya-yoga,* 5.4
  man muß zu geeigneter Zeit *sterben* bei, 8.23

Karmīs
Entschlossenheit der, 18.34
Ergebnisse werden gewährt von Kṛṣṇa, 4.11
können zu *höheren Planeten* gelangen, 6.40
als Handelnde in *Leidenschaft,* 18.27
kommen zu Kṛṣṇa, wenn sie *Not* leiden, 7.16
Karṇa
sollte *Arjuna* nicht für ängstlich halten, 2.35
galt als *Halbbruder* Arjunas, 1.8
wurde von Duryodhana als großer *Krieger* geachtet, 1.8
wurde vernichtet im Mund der *universalen Form,* 11.27
wurde bereits als *verloren* angesehen, 11.34
Karṣati
als Kampf ums Dasein, 15.8
Kārttikeya
von Śiva und Pārvatī geboren, 2.62
Kāśirāja
bläst Muschelhorn, 1.18
von *Duryodhana* als großer Kämpfer geschätzt, 1.5
Kastensystem
Siehe Varṇa
Kaṭha Upaniṣad
angeführt, 3.42, 8.16, 13.5, 15.17
zitiert, 2.12, 2.20, 2.29, 7.6
Kaunteya
Bedeutung des Namens, 2.14
Kavis
denken klug, 10.37
Kena Upaniṣad
angeführt, 10.12–13
Keśāgra-śata-bhāgasya śatāṁśaḥ sādṛśātmakaḥ
Vers zitiert, 2.17
Keśava
als vollkommene Erweiterung, 8.22
Kṛṣṇa wird angesprochen als, 3.1
Keśī
Kṛṣṇa wird verehrt als Vernichter des Dämonen, 1.30, 18.1
Keśinisūdana
Bedeutsamkeit der Anrede, 18.1
Keuschheit
der *Frauen* für eine gute Bevölkerung notwendig, 1.48
heutzutage nicht möglich, 8.11
als *Mittel,* das Brahman zu erreichen, 8.11
ist für ein *spirituelles Leben* notwendig, 8.11
Khaṭvāṅga Mahārāja
erlangte Kṛṣṇa-Bewußtsein, 2.72
Kibāvipra, kibā nyāsī, śūdra kene naya
Vers zitiert, 2.8
Kiṁ punar brāhmaṇāḥ puṇyā bhaktā rājarṣayas tathā
Vers zitiert, S. 43
Kinder
Anhaftung an, 2.7, 2.15
werden im Alter von fünf Jahren zu *brahmacārīs* erzogen, 6.14
ihre *Freiheit* muß eingeschränkt sein, 16.7
als Zweck des *Geschlechtslebens,* 10.28, 16.1–3
Nebenprodukte des *Körpers,* nicht der Seele, 2.20
müssen *Kṛṣṇa*-bewußt erzogen werden, 7.11, 7.15
Nichtanhaftung an sie ist weise, 13.8–12
brauchen *Schutz,* 1.40
Klage
paßt nicht zu *Arjuna,* 2.3, 2.23
durch *Kṛṣṇa* vertrieben, 2.1, 2.8, 2.22, 12.17
durch *geistigen Meister* vertrieben, 2.22
kann nicht durch materiellen *Reichtum* vertrieben werden, 2.8
ist unnötig, 2.1, 2.12–13, 2.18, 2.25

ist *Unwissenheit,* wenn man sich darauf beschränkt, 18.34
frei davon der *Weise,* 2.11, 5.20, 18.54
Körper
Siehe Materieller Körper, Spiritueller Körper, Feinstofflicher Körper
Kontrollierender
der *Energien,* der Natur und der Seele, S. 20–21, 9.11, 13.3
Hṛṣīkeśa, 13.3
Position der *īśvaras* ist höher, 3.24
Kosmos, durch Kṛṣṇas Willen manifestiert, 9.7
Kṛṣṇa als endgültiger, 3.22, 4.6, 9.7, 9.11, 13.18
Lebewesen kontrolliert eigenen Körper, 15.8
Kosmos
Siehe Raum
Kräfte
Kṛṣṇas sind durch transzendentale *Erörterungen* zu erkennen, 9.1
Kṛṣṇa weiß alles durch Seine verschiedenen *Kräfte,* 10.15
Kṛṣṇas können nicht *überwunden* werden, 15.18
Gottes sind unermeßlich, S. 26
(*Siehe auch* Energie)
Krankheit
aufgrund des materiellen *Körpers,* 13.21
eine der *Lebensbedingungen,* 13.6–7
eines der vier Prinzipien des *materiellen Daseins,* S. 33
überall im *materiellen* Universum, 2.51
durch leidenschaftliche *Nahrung* verursacht, 17.8–10
wird durch geopferte *Nahrung* entgegengewirkt, 3.14
kann nicht durch *Reichtum* geheilt werden, 2.8
gibt es nicht für den *spirituellen Körper,* 7.29
wird als *Übel* wahrgenommen, 13.8–12
Krieg
notwendig, wo *Argumente* nicht wirken, 3.20
unvermeidlich, um *Gesetz* und Ordnung aufrecht zu erhalten, 2.27
auf *Gewalt* braucht man dabei nicht zu verzichten, 2.30–31
nicht durch *Kreislauf* der Geburten und Tode gerechtfertigt, 2.26
für den *kṣatriya* transzendental, 16.5
alle Versuche, die *Schlacht* zu vermeiden, 3.20
durch *unerwünschte Bevölkerung* verursacht, 1.40
dämonische *Ursachen* des, 16.16
Kṛpa
von Arjuna auf dem Schlachtfeld gesehen, 1.26
von Duryodhana als großer Krieger geschätzt, 1.8
heiratete Droṇācāryas Schwester, 1.8
Kṛpaṇa (Geizhals)
hängt übermäßig an Familie, usw., 2.7
glaubt, er könne seine *Familie* vor dem Tod schützen, 2.7
als einer, der die *Früchte* seines Handelns genießt, 2.49
beschrieben als einer, der die *Probleme* des Lebens nicht löst, 2.7
weiß nicht, wie er seinen *Reichtum* nutzen kann, 2.49
Kṛṣṇa
als *Absolute* Wahrheit, S. 18, 25, 6.38, 10.12–13
als *acutya,* 4.5, 18.73
als Viṣṇu unter den *Ādityas,* 10.21
als *advaita,* 4.5, 9.34
als *Agni* unter den Vasus, 10.23
als Elefant *Airāvata,* 10.27
beschäftigt die Lebewesen in frommen und gottlosen *Aktivitäten,* 5.15
nach Seinen *Aktivitäten* benannt, 1.15
als *all*durchdringend, S. 18, 4.24, 9.4, 10.12–13, 10.42, 11.20, 11.38, 11.40

als *Ananta* unter den Nāga-Schlangen, 10.29
als *Anfang,* Mitte und Ende aller Dinge, 10.20, 10.32
ist nicht vorgeschriebener *Arbeit* unterworfen, 3.22, 9.9
als *Arjuna* unter den Pāṇḍavas, 10.37
Beziehung zu *Arjuna* erläutert, 2.10
als *Aryamā* der verstorbenen Ahnen, 10.29
als höchste *Autorität,* 2.1, 4.4
kann man nur durch *Barmherzigkeit* eines reinen Gottgeweihten erkennen, 2.29
als *Befreier* von Geburt und Tod, 12.6–7
gibt *Beispiel* durch Handeln, 3.22–23
kann nach *Belieben* handeln, 4.7
Beschreibungen von, 8.21, 18.65
als *Besitzer,* S. 28, 4.35, 5.25
als höchstes, transzendentales *Bewußtsein,* S. 22
seine *Beziehungen* zu Gottgeweihten, S. 17, 40–41, 1.21–22, 3.9, 4.11
als *Bhagavān,* S. 15, 2.2
als *Bhṛgu,* der Weise, 10.15
als *Bhūteśa,* 10.15
melkt die Kuh *Bhagavad-gītā,* S. 45
als *Blitz* unter den Waffen, 10.28
als vielgesichtiger *Brahmā,* 10.35
als Quelle des *Brahman,* 2.2, 2.12, 7.15
als Schöpfer *Brahmās,* Śivas und der Halbgötter, 10.3
als *Bṛhaspati,* der Priester, 10.24
als *Bṛhat-sāma,* 10.35
als *Buchstabe A,* 10.53
als *Buße* aller Asketen, 7.9
als *Butter,* Feuer, Opferung, 9.16
als *Caitanya,* 3.10
als *Citraratha* unter den Gandharvas, 10.26
verleugnet und verspottet von den *Dämonen,* S. 33, 16.8
als *Devakī-nandana,* 1.15
als *Doppelwort* unter den zusammengesetzten Wörtern, 10.33
als ursprünglicher *Duft* der Erde, 7.9
als gleichzeitig *eins* und doch verschieden, 4.12, 6.29, 7.12, 9.4
hatte bei der Schlacht viele *Enkel,* 4.6
als *Erhalter* der Menschen, 1.43
als *Erhalter* der Religion, 1.1, 11.18
als schwer zu *erkennen,* S. 18, 4.4, 7.3,
Merkmale und Gründe Seines *Erscheinens,* S. 20, 29, 32, 3.24, 4.6, 4.8
Erweiterungen genannt und beschrieben, 8.22
als *ewig,* 2.12, 11.19
jenseits von *fehlbar* und unfehlbar, 15.18
als *aśvattha (Feigenbaum),* 10.26
als Wärme des *Feuers,* Leben von allem was lebt, 7.9
spielt *venu,* Seine *Flöte,* 8.21
jeder *folgt* Seinem Pfad, 4.11
Formen von, 4.5–6, 11.50, 18.66
als *Freude* der Kühe und Sinne, S. 32, 1.15, 1.32–35
als Wohltäter und wohlmeinender *Freund* aller Lebewesen, 5.29
als *Freund,* 2.3, 5.25, 9.18
als wohlmeinender *Freund* der Kühe und *brāhmaṇas,* 14.16
behandelt jeden als *Freund,* 5.18
als blumenreicher *Frühling,* 10.35
Seine *Füllen,* S. 18, 2.2, 5.15, 10.1, 11.5
als *Ganges,* 10.31
als Vogel *Garuḍa,* 10.30
als *Gāyatrī-mantra,* 10.34
Sein *Geist,* Körper und Selbst sind identisch, 4.5, 9.34
als ursprünglicher *geistiger Meister,* S. 45, 2.7, 2.9, 4.1, 4.34, 11.43
als höchster *Genießender,* S. 18, 25, 31, 5.25
als *Geschmack* des Wassers, als *Licht* der Sonne und des Mondes, 7.8

niemals von dem *getrennt,* der Ihn überall sieht, 6.30
als Sprecher der *Gītā,* 1.1
spricht *Gītā,* um die Menschheit zu führen, 1.1
als ständig *glücklich,* S. 31
als Ursache materiellen *Glücks,* 1.31
als *Glücksspiel* von allem Betrug, 10.36
weilt ewiglich in *Goloka,* S. 32
als einziger *Gott* für die gesamte Welt, S. 45, 11.44
duldet keine falsche Behandlung Seiner *Gottgeweihten,* 1.32–35
als *Govinda,* 1.15, 1.32–35, 2.9
als *Grundlage* allen Seins, 6.30, 9.18
als *Hai* unter den Fischen, 10.31
erweitert Seine *Hand,* um Opferdarbringungen anzunehmen, 13.14–15
als *Heilkraut,* 9.16
als *Herr des Universums,* 10.15
als *Herrlichkeit* der Herrlichen, 10.36
als *Himalayas,* 10.25
als *Höchster Persönlicher Gott,* S. 16, 18, 2.2, 10.12–13, 11.18, 11.38
als *höchstes Reich,* S. 18, 9.18, 10.12–13
als *höchstes Ziel,* 9.18, 11.18
als *Höherer,* 2.10, 2.12–13, 11.43
als *Hṛṣīkeśa,* 1.15, 1.20, 1.21–22, 1.24–25, 2.10, 11.36
nicht der *Illusion* unterworfen, 2.12, 5.16
sollte nicht *imitiert* werden, 3.24
als *Indra,* 10.22
als Quelle der *Inkarnationen,* 2.2, 4.8, 10.2
als *Janārdana,* 1.37–38, 3.1, 10.18
als *japa*-Chanten, 10.25
als ewiger *Jüngling,* 4.6, 11.46
lenkt den *Kampfwagen* zwischen die Armeen, 1.51
als *Kandarpa,* der Gott der Liebe, 10.28
als *Kapila,* der Weise, 10.26
als *Kenner* von allem und Ziel des Wissens, 6.39, 9.17
als *Keśava,* 3.1
als *Keśinisūdana,* 1.30, 18.1
als *Klang* im Äther, 7.8
als *König* unter den Menschen, 10.27
als *Kontrollierender* (*īśvara*) vor allem, S. 20–21, 3.22, 5.29, 9.19, 11.39
Konzentration auf, S. 42–43, 1.24
als *Kuvera,* 10.23
als Geist und *Lebenskraft,* 10.22
als *Lebensluft,* 15.14
nicht verantwortlich für die Aktivitäten der *Lebewesen,* 4.14
vertreibt *Leid,* 2.1
als *Löwe* unter den wilden Tieren, 10.30
als *Lotusäugiger,* 11.2
als *Luft,* Feuer, Wasser und Mond, 11.39
als Ursprung der *Lust,* 3.27
als *Mādhava,* Gemahl der Glücksgöttin, 1.14, 1.36
als *Madhusūdana,* 1.15, 1.32–35, 2.1, 2.4, 6.33, 8.2
als *mahātmā,* 11.37
als Seele des *mahat-tattva,* 10.20
als *Maheśvara,* der Hintergrund *māyās,* 7.14
als *mantra,* transzendentaler Gesang, 9.16
als *Marīci* unter den Maruts, 10.21
als Berg *Meru,* 10.23
als *Moral,* 10.38
bläst Sein *Muschelhorn,* 1.14
als Meister aller *Mystik,* 18.75
als nicht verschieden von Seinem *Namen,* S. 40, 8.13, 10.25
als *Nārada* unter den Weisen, 10.26
als *November* und Dezember, 10.35
offenbart Sich den Gottgeweihten, 7.3
als *om,* 7.8, 8.13, 10.25
als Nutznießer aller *Opfer,* 3.11–12, 3.14
als *Ozean,* 10.24
als Ursprung der Überseele, des *Paramātmā,* 2.2, 2.20, 7.15
als Höchstes Brahman, *Parambrahman,* S. 18, 7.10, 10.12–13

als *Pārtha-sārathi,* 1.15
als *pavritam* (rein), S. 18
geht in jeden *Planeten* ein und hält ihn in seiner Umlaufbahn, 15.13
als *Prahlāda,* 10.30
als *Prügelstock,* 10.38–39
als *Puruṣottama,* Höchste Person, 8.1, 8.9, 10.12–13, 10.15, 15.18
als *Rāmacandra,* 1.20, 10.31
erläßt alle *Reaktionen* auf Sünden, S. 44
kam allen *Regeln* der Haushälter nach, 3.23
als *Reinigender,* 9.17, 10.12–13
als *Ṛg, Sāma, Yajur-veda,* 9.17, 10.22
als *Ritual* und Opfer, 9.15
als *Ruhe,* 10.38
als *Ruheort,* 6.29, 7.7, 9.6–7, 9.18–19, 11.38
als *sac-cid-ānanda vigraha,* S. 26, 2.2, 4.5
als *Same* aller Existenz, 7.10, 9.18, 10.34, 10.39
als *schlüssige Wahrheit* unter den Logikern, 10.32
als *Schöpfer,* Erhalter und Vernichter, 2.39, 3.10, 3.15, 4.13, 9.5, 9.8, 9.10, 10.6, 10.8, 11.30, 13.17, 14.3
als *Schöpfung* und Vernichtung, 9.18
verletzt nicht die *Schrift,* 3.22
entschlossen, die *Schurken* zu töten, 1.35
Sein und Nichtsein in, 9.19
als *Selbst* (Überseele), im Herzen aller, S. 23, 1.25, 6.29, 10.20
als *Sexualität,* 7.11
als *Sieg,* Abenteuer und Stärke, 10.36
kontrolliert Arjunas *Sinne,* 1.15
Sinne von, 2.7, 3.14, 3.22, 13.15
als *Śiva* unter den Rudras, 10.23
als *Skanda,* der General, 10.24
als *Sonne* und Mond, 4.1, 10.21, 11.19, 15.12
sorgt für alle Rohmaterialien, 3.12
kann *sprechen,* indem Er atmet, 3.15
als *Stärke* der Starken, 7.11
entwurzelt die *Sündigen* in Kurukṣetra, 1.1
als *surabhi* unter den Kühen, 10.27
als *Śyāmasundara,* S. 33, 6.47
als *Tapferkeit* der Mächtigen, 7.8, 7.10
Seine *Taten* als natürliche Folge ausgeführt, 3.22
als *Tod,* 9.19, 10.29, 10.34, 11.25
tötete Kämpfer bereits vor der Schlacht, 1.35
als *transzendental* zu Erscheinungsweisen und zu Raum und Zeit, S. 26, 28, 4.4, 4.13, 7.13, 11.37–38
als *Ucchaiḥśravā,* das Pferd, 10.27
als *unerschöpflich,* 7.25
Kṛṣṇa als *unfehlbar,* 1.21–22
als *Ungeborener,* S. 18, 4.6, 10.3
bringt nie jemandem *Unglück,* 1.36
nie den Toren und *Unintelligenten* sichtbar, 7.25
keine Manifestation der *universalen* Form oder Viṣṇus, 11.55
offenbart *universale Form,* 11.8
als *unparteiisch,* 4.14, 5.15, 5.21, 6.29, 9.9, 9.29
als *Unsterblichkeit,* 9.19
als *Ursache* aller Ursachen, S. 26, 2K.2, 2.41, 11.37
als *Ursprung* ohne Anfang, Mitte oder Ende, 11.19
als *Uśanā,* 10.37
mit dem *vaidurya*-Stein verglichen, 4.5
als *Varuṇa,* Gott der Wassertiere, 10.29
als *Vāsudeva* bzw. Vṛṣṇi, 1.15, 10.37
als Vāsuki, Oberhaupt der Schlangen, 10.28
als *Vater* Brahmās und aller Wesen, S. 28, 3.24, 7.15, 9.17, 10.6, 11.39, 11.43
als samengebender *Vater,* 14.4
als Verfasser des *Vedānta,* 15.15
als Verfasser der *Veden,* S. 27, 39, 3.15, 15.15

als *Verdauungsfeuer,* 15.14
als Ziel und Verkörperung der *Verwirklichung,* S. 26, 4.11
verglichen mit dem *Vogel* als Zeuge auf dem Baum des Körpers, 2.22
als *Viṣṇu,* S. 44, 4.23, 7.4
als *vollkommenes Ganzes,* S. 25–26
als Nachkomme *Vṛṣṇis,* 3.36
als *Vyāsa,* 10.37
als *Weisheit* der Weisen, 10.38
als *weit* entfernt und dennoch sehr nah, 13.16
als *Wind,* 10.31
als spirituelle *Wissenschaft* vom Selbst, 10.32
als *Yādava,* 11.41–42
als *Yama,* Herr des Todes, 10.29
als *Yaśoda-nāndana,* 1.15
als *Yogeśvara,* 11.4, 18.78
als *Zeit,* 10.30, 10.33, 11.31

Kṛṣṇa-Bewußtsein
als *Absolute Wahrheit,* 3.4
Aktivität und Handeln in, 2.49, 3.1, 3.4, 3.18, 3.26, 4.15, 18.58, 18.73
Pfad durch *Arjunas Fragen* geklärt, 3.2
sollte vom *Beginn des Lebens an* gelernt werden, 3.41
als gereinigtes *Bewußtsein,* S. 24, 15.9
über dem Stand der *brāhmaṇas,* 4.13
in *buddhi-yoga,* 2.39
von *Caitanya* in Indien verbreitet, 4.8
als *Dienst,* 2.41, 6.11–12
keine *Dualität* in, 2.38, 5.12
notwendig zur vollkommenen *Entsagung,* 5.2
als transzendental zu den *Erscheinungsweisen,* 2.45, 7.13, 12.19, 14.16, 14.19, 17.28
befreit einen von *Familie* usw., 2.41
sein Beginn mit *Feuer* verglichen, 3.38
Freiheit von Handlung in, 3.17, 3.35, 5.9
als *friedvoll,* 2.8, 2.66, 4.38
als *Furchtlosigkeit,* 6.14, 17.3
garantiert höhere *Geburt,* 2.40
hängt von *geistigem Meister* ab, 2.41
als Caitanyas Voraussetzung für *geistigen Meister,* 2.8
Glaube an, 2.41, 4.40
drei *Gruppen* von Menschen in, 9.3
als bester Vorgang, das *Heim* erfreulich zu gestalten, 13.8–12
verschiedene *yogas Hindernisse* für, 7.1
als Folge der *Hingabe,* 2.9
erlangt man durch neun Aktivitäten der *Hingabe,* 9.1
erlangt man durch *Hören* der *Gītā,* 18.76
durch *Inkarnationen* verbreitet, 4.7
dient den Zielen von *jñāna* und yoga, 6.2
Kennzeichen von, 2.52, 2.54, 2.56–57, 2.65
erlangt durch die Hilfe *Kṛṣṇas,* 9.22
im nächsten *Leben* wiederbelebt, 2.40, 6.40, 6.43
beginnt, wenn man die Quelle des *Lichts* versteht, 15.12
macht einen bei allen und einem selbst *lieb,* 5.7
kann *Lust* in Liebe zu Gott verwandeln, 3.41
als *Sinneskontrolle,* 2.59, 3.34, 3.43, 6.10
mag auf der *sinnlichen Ebene* erscheinen, 2.64
als *Pflicht* eines jeden, 6.1
löst alle *Probleme,* 4.31
als *Reinigungsvorgang,* 2.50, 4.15, 6.45
überschreitet *śabda-brahma,* 2.52
als *samādhi,* Trance, 1.24, 2.53, 2.57, 6.31, 8.12, 9.19
als *saṅkīrtana-yajña,* 3.10
verglichen mit *Spekulation,* 3.4
kann schon in einer *Sekunde* oder erst nach Millionen von Geburten erlangt werden, 2.72
spiritualisiert die materielle Welt, 5.29

über der blumigen *Sprache* der *Veden,* 2.53
schwierig für *Unerfahrene,* 2.42–43
kein *Verlust,* selbst für die Gefallenen, 3.5
als einziger Weg, Kṛṣṇa zu *verstehen,* 7.26
als direkte Methode der *Verwirklichung,* 6.38
seine höchste *Vollkommenheit,* 2.41, 2.71
als *Weg* zum spirituellen Königreich, 4.24
als Höhepunkt des *Wissens,* 4.33
als *yajña,* 3.9, 3.15
verglichen mit *yoga-yajña* und *svādhyāya-yajña,* 4.28
als bester *yoga,* 2.48, 2.61, 5.28
sein *Zuständigkeitsbereich* erweitert sich überall hin, 7.8

Kṛṣṇadāsa Kavirāja
in der *Nachfolge* der geistigen Meister, S. 45
als *Verfasser* erwähnt, 4.8

Kṛṣṇaḥ svayaṁ samabhavat paramaḥ pumān yo
Vers zitiert, 4.5

Kṛṣṇaloka
Siehe *Goloka Vṛndāvana,* Spirituelle Welt, Höchstes Reich

Kṛṣṇas tu bhagavān svayam
zitiert, S. 14, 11.54

Kṛṣṇa-varṇaṁ tviṣākṛṣṇāṁ sāṅgopāṅgāstra-pārṣadam
Vers zitiert, 3.10

Kṛpācārya
von Arjuna auf dem *Schlachtfeld* gesehen, 1.26

Kṛtavarmā
gewillt, für Duryodhana zu sterben, 1.9

Kṣara
definiert, 2.13

Kṣatriyas
können nicht unbewaffneten oder nicht gewillten Feind *angreifen,* 1.45
Arjuna weicht von seinen Pflichten als *kṣatriya* ab, 1.31, 2.2
können sich mit keiner anderen *Aufgabe* beschäftigen, 1.31
Bedeutung des Wortes, 2.31
sein Wesen und seine Pflicht mit denen des *brāhmaṇa* verglichen, 3.35
Eigenschaften des, 18.43
sollte nicht *feige* sein, 1.36, 2.30
unterschieden durch *Handlungsweise* in den Erscheinungsweisen, 18.41
erreicht *himmlische Planeten,* 2.31
als Arme des *Höchsten,* 7.23
sollte nicht um grobstofflichen Körper *klagen,* 2.1
benötigt ein *Königreich* für Lebensunterhalt, 1.31
aus der Energie *Kṛṣṇas* geboren, 10.6
Kṛṣṇa erfüllt Pflicht des, 3.22
in der Erscheinungsweise der *Leidenschaft,* 7.13
Pflicht des, 2.3, 2.6, 2.14, 2.27, 2.31, 3.22, 16.3, 18.47
Befähigung, in die *Sonne* einzugehen, 1.31
Sonnengott als Vater der, 4.1
glücklich über unvorhergesehene *Schlacht,* 2.32
sollte nicht *Schlacht* oder Spiel verweigern, 1.38, 2.32
Tradition des *Tigerkampfes,* 2.31
sein Kämpfen *transzendental,* 16.5
als *varṇa,* S. 40, 2.26, 4.13
(*Siehe* auch *Varṇa*)

Kṣatriyo hi prajā rakṣan śastra-pāṇiḥ
Vers zitiert, 2.32

Kṣetra
als Feld des Körpers, 13.2

Kṣetrajña
als Kenner des Körpers, 13.3

Kṣetrāṇi hi sarīrāṇi bījaṁ cāpi subhāsubhe
Vers zitiert, 13.3
Ksiṇe puṇye martyalokaṁ viśanti
Vers zitiert, 2.8
Kṣīrodakaśāyī Viṣṇu
als *puruṣa-avatāra,* 10.20
in allen Atomen anwesend, 7.4, 9.8
Kühe
Dung wird als rein angesehen, S. 27
Govinda schenkt ihnen Freude, 1.15, 1.32–35
Kṛṣṇa ist wohlmeinender Freund der, 14.16
Kṛṣṇa ist *surabhi* unter den Kühen, 10.28
Teil von *Kṛṣṇas* Spielen, S. 32
als Symbol der wertvollsten *Nahrung,* 14.16
ihr *Schlachten* ein Zeichen größter Unwissenheit, 14.16
surabhi geben unbegrenzt Milch, 8.21
als Arbeit der *vaiśyas,* 18.44
der *Weise* sieht sie und die *brāhmaṇas* als gleich an, 5.18
Kulaśekhara Mahārāja
zitiert, 8.2
Kumāras
man muß ihnen *folgen,* 4.16
als gelehrte *Führer,* 7.15
als *Haupthalbgötter,* 10.7
kamen von *unpersönlicher Verwirklichung* zu Hingabe, 14.27
Kumbhaka-yoga
Atemstillstand, um Leben zu verlängern, 4.29
Kuntī
Arjuna angeredet als ihr Sohn, 2.14, 2.37, 3.9, 5.22, 6.35, 7.8, 8.16, 9.7, 9.10, 9.23, 9.27, 9.31, 13.2, 14.4, 14.7, 16.22, 18.48, 18.50, 18.60
Bedeutsamkeit *Arjunas* als ihr Sohn, 1.25
ihre *Gebete* zitiert, 7.25
als Mutter *Karṇas,* 1.8
als Mutter *Yudhiṣṭiras,* 1.18
Kuntibhoja
von *Duryodhana* als großer Kämpfer aufgeführt, 1.5
Kūrma Purāṇa
zitiert, 9.34
Kurukṣetra
Bedeutsamkeit des Wortes, 1.1
Einfluß auf Ausgang der Schlacht, 1.1
als alter, heiliger *Pilgerort,* 1.1
mit *Reisfeld* verglichen, in dem Sünder entwurzelt werden, 1.1
von *Sañjaya* in Dhṛtarāṣṭras Gemach in Vision gesehen, 1.1
die *Schlacht* unvermeidlich durch den Willen Kṛṣṇas, 2.27
niemand dort *spirituell* getötet, 5.7
Kurus
Arjuna angeredet als Bester der, 4.31, 11.48
Arjuna angeredet als Nachkomme, 2.41, 6.43, 14.13
ihr Sieg von *Bhīṣma* abhängig, 1.11
Dhṛtarāṣṭra behauptet, nur seine Söhne seien, 2.1
Arjuna wird von *Kṛṣṇa* auf sie hingewiesen, 1.25
Zeichen deuten an, daß die gesamte Dynastie *vernichtet* wird, 1.18
Kuvera
Kṛṣṇa als, 10.23
wird in bedingtem Zustand verehrt, 17.28
Kūṭastha
beschreibt die Seele als stetig, 2.20

L

Lakṣmaṇa
von Arjuna auf dem Schlachtfeld gesehen, 1.26

Lakṣmīpati
in der Nachfolge der geistigen Meister, S. 45
Lalitā, Śrī
Ehrerbietungen zu, S. 14
Lebensstufe der Entsagung
Siehe auch *Sannyāsa*
Lebewesen
als *aṇu,* winzig, 5.15, 8.9
Arten 8 400 000 an der Zahl, 7.15
Arten bedingter Wesen, 14.6
Wesen seiner *Bedingtheit,* S. 19, 37, 3.10, 4.14, 5.15, 5.29, 7.14, 13.20–21
Vorgang der *Befruchtung,* 8.3
nicht der *Besitzer,* noch der Kontrollierende der Handlungen des Körpers, 5.14, 13.21
als *beweglich* und unbeweglich, 7.10
sich nur eines Körpers *bewußt,* S. 23, 13.3
niemals über alles *bewußt,* S. 22
als *Bewußtsein,* S. 22–23, 13.5, 13.34
sein *Bewußtsein* pervertiert reflektiert, S. 23, 7.14
als *Brahman,* S. 18, 8.1, 8.3, 13.13
wesenseigene Position (*svarūpa*) als *Diener,* S. 30–31, 3.41, 4.17, 6.29, 6.47, 18.73
überwältigt von der *Dualität* von Begierde und Haß, 7.27
als an der Grenze verlaufende *Energie,* 6.2, 8.3, 13.23
als höhere *Energie,* S. 21, 2.16, 4.35, 6.2, 6.29, 7.5, 9.17, 13.20
sein *Erinnerungsvermögen* mit dem Kṛṣṇas verglichen, 4.5
als *ewig,* S. 22, 29, 2.18, 13.2, 13.13, 13.20
verglichen mit einem *Fahrer* im Fahrzeug, 6.34, 18.61
fehlbar und unfehlbar, 15.16
strebt nach *Freude,* S. 31
sein *Glaube* entsprechend den Erscheinungsweisen, 17.3
Gleichheit aller von *yogī* gesehen, 6.32
sein *Glück* im Dienst für Kṛṣṇa, S. 31
als *göttlich* und dämonisch, 16.6
trifft auf *Gutes* und Übles unter den verschiedenen Lebensarten, 13.22
verantwortlich für seine *Handlungen,* 4.14
hält sich selbst für den *Herrn,* 5.16, 5.29, 3.22
als *individuell,* S. 26, 2.39
jedes ist eine *individuelle Seele,* 2.13
kann nicht seinen nächsten *Körper* bestimmen, S. 37
als *Kombination* aus Körper und seinem Kenner, 13.27
der *Kontrolle* Kṛṣṇas untergeordnet, 2.13, 2.16, 3.30, 5.15, 7.5
von *Kṛṣṇa* erhalten, 2.12, 10.39, 13.23
Gleichheit mit *Kṛṣṇa* in Qualität, nicht in Quantität, S. 20–21, 2.2, 2.51, 7.5
Kṛṣṇa Wohltäter und wohlmeinender Freund aller, 5.29
seine Sinne Teil von *Kṛṣṇas* Sinnen, 1.15
als Sohn *Kṛṣṇas,* S. 29, 3.15, 7.14
Millionen von *Lebensarten* entstehen aus Sinnesfreude, 13.20
als Ursache von *Leiden* und Genüssen, 5.15, 13.21
qualifiziert als *Licht,* 2.18
von *Lust* bedeckt, 3.37–38, 3.40
als *Mitwirkender,* S. 25
weder *Mörder* noch der Erschlagene, 2.19
kämpft gegen die *Natur* und erhält Universum, 7.5
am Anfang der *Schöpfung* alle vorausgesandt, 3.10, 9.8
durchdringt die *Schöpfung,* lebt in allen Elementen, 2.24
Sinne in dem Maße befriedigt, wie es verdient, 1.35
kämpft hart gegen die *Sinne,* 2.45, 15.7
ursprünglich *spirituell,* rein, 3.36

spirituelle Natur in allen die gleiche, 13.20
wird niemals geboren und *stirbt* nie, S. 30
Körper entsprechend vergangenen *Taten* geschaffen, 9.8
als *Teil* Kṛṣṇas, S. 21, 2.23, 2.46, 2.71 3.37, 4.35, 5.7, 8.5, 9.4, 15.7
alle existieren in der *Überseele,* 13.14
begleitet und geleitet von der *Überseele,* S. 23, 2.20, 13.28
erreicht *Unsterblichkeit* in Liebe zu Kṛṣṇa, 6.30
unterschieden von der *Überseele,* 2.13
seine *Unabhängigkeit* teilweise, 3.37
unmanifestiert, manifestiert und unmanifestiert, 2.28, 8.18
vier grundlegende *Unvollkommenheiten* der, S. 27–28
kann nicht ohne *Verlangen* oder Sinne sein, 2.71
Verstrickung in die Erscheinungsweisen der Natur, S. 21–22, 4.14, 5.14, 7.5, 7.13, 13.22, 14.5
höchste *vervollkommnete* Stufe des, 2.46
als *vijñānaṁ brahma,* 13.13
von Tausenden bemüht sich eines um *Vollkommenheit,* 7.3
trägt *Vorstellung* von Körper zu Körper, 15.8
Notwendigkeit für *Wachstum,* 13.27
sechs grundlegende *Wandlungen* des Körpers, 10.34, 15.26
wechselt stets Körper, S. 23, 2.13, 13.2
von Natur aus voller *Wissen,* 5.15
(*Siehe auch* Bedingte Seele, *Jivātmā,* Seele)

Lehrer
muß durch *Beispiel* lehren, 3.21
durch *māyā* disqualifiziert, 2.13
soll *Repräsentant* Kṛṣṇas sein, 11.43
muß den Prinzipien der *śāstra* folgen, 3.21
wann man ihn *verlassen* muß, 2.5
kann *Wahrheit* sprechen, um zu lehren, 17.14–15
(*Siehe* auch *Ācāryas,* Geistiger Meister)

Leid
wer stetig bleibt, ist für *Befreiung* geeignet, 2.15
von *Geburt,* Alter, Krankheit, Tod, 13.8–12
wer trotzdem *gleichmütig* bleibt, ist Kṛṣṇa sehr lieb, 12.13–15
Glück als Ende von, 18.36–37
sollte man beim *Kämpfen* nicht fürchten, 2.38
Ergebnis von Handlung in *Leidenschaft,* 14.16
unkontrollierte *Sinne* sind stets die Ursache von, 16.30
für die *Unwissenden,* 18.39
zeitweilig, sollte man geduldig ertragen, 2.14

Leiden
als Kṛṣṇas *Barmherzigkeit* akzeptiert, 2.56
sogar *Brahmā* nicht frei von, 8.17
Freiheit von, 2.29, 2.52, 2.65, 4.33, 4.36, 5.28, 6.17, 6.20–23, 9.1, 18.54, 18.62
nicht vom *Gottgeweihten* verspürt, 5.27–28
nur dem eigenen *Körper* bekannt, 2.17
wegen der *Körperidentifikation,* 5.13–14
verursacht vom *Lebewesen,* 13.21
in Erscheinungsweise der *Leidenschaft,* 14.16, 14.18
māhātmas kehren niemals zurück zu, 8.15
materielle Welt ist voll von und zeitweilig, 9.33
im *materiellen Dasein,* S. 19
māyā als Ursache der, 5.29
durch Kṛṣṇas Barmherzigkeit auf das *Mindestmaß* reduziert, 2.56

vom höchsten *Planeten* zum niedrigsten, 8.15
nicht schwer in Erscheinungsweise der *Reinheit,* 14.6
Seelenwanderung Ursache des, 2.15
unterzieht man sich, wenn bei *Tod* nicht gereinigt, 1.43
Ursachen der, S. 35–36, 1.30. 5.22, 6.32, 7.7, 16.24
weil wir Kṛṣṇa *vergessen* haben, 5.25, 11.55
als *Verwirrungen* besprochen, 2.7
der *Weise* nicht durch dreifache Leiden gestört, 2.56
(*Siehe auch* Sorge)

Leidenschaft
Arbeiter in, 18.27
Brahmā als Inkarnation der *rājo-guṇa,* 7.14
beruhigt durch Identität mit *Brahman,* 6.27
Buße in Erscheinungsweise der, 17.5–6, 17.18
als *dämonische* Erscheinungsweise, 16.24
Entsagung in Erscheinungsweise der, 18.8
Entschlossenheit in, 18.35
Erde Bestimmung derjenigen in, 14.18
führt zu Wiedergeburt unter *fruchtbringenden Arbeitern,* 14.9
Glück in, 18.38
Handlung in, 14.7, 14.16, 18.24
als *Hindernis* bei Befreiung, 16.1–3
verringert durch *hingebungsvolles Dienen,* 6.27, 7.1
Intelligenz in, 18.31
als Manifestation von *Kṛṣṇas* Energie, 7.12
Ursache der *Lust,* 3.37
gesamte *materielle Welt* in Erscheinungsweise der, 14.8
Opfer in Erscheinungsweise der, 17.12
muß zur *Reinheit* angehoben werden, 3.37
besiegt manchmal *Reinheit,* 14.10
Sexualität als Grundlage, 14.7
Speise in Erscheinungsweise der, 17.8–10
Symptom der Anhaftung, des Verlangens, Strebens, Bemühens, 14.12
Verehrung in Erscheinungsweise der, 17.4
Wissen in, 18.21
Wohltätigkeit in Erscheinungsweise der, 17.21
Zorn entwickelt sich aus, 14.17

Liebe
als *Anhaftung* an Kṛṣṇa, 12.9
durch *Arbeit* und Dienen erreicht, 12.10
Austausch in der ursprünglichen Gestalt als Kṛṣṇa, 11.54
zu Kṛṣṇa transzendiert *Befreiung,* 6.30
analysiert als *bhāva* und *premā,* 4.10
zu Kṛṣṇa von *Caitanya* freigiebig verteilt, 11.54
zum *Dienst* für Vāsudeva führt zur Befreiung, 5.2
zu Kṛṣṇa auf *fortgeschrittener Stufe,* 8.28
reift von *Glaube,* 17.28
der *Gottgeweihten* läßt sie vergessen, daß Kṛṣṇa Gott ist, 11.8
Handeln für Kṛṣṇa aus, 4.20
zu Kṛṣṇa schlafend im *Herzen, 12.9*
zu Kṛṣṇa als Höhepunkt der *Hingabe,* 10.9
Kṛṣṇa als *Kandarpa,* Gott der, 10.28
als Mittel, *Kṛṣṇa* zu sehen, 6.30, 9.4, 10.10, 11.50, 13.16
als Notwendigkeit, um an *Kṛṣṇa* zu denken, 10.17
zu Kṛṣṇa als *Lust* pervertiert, 3.41
in *Lust* umgewandelt, 3.37
Kṛṣṇa akzeptiert Liebe bei der *Opferdarbringung,* 9.2
Kṛṣṇas *Überlegenheit* nicht anzweifelnd, 5.25

Beziehung nicht möglich mit der *universalen Form,* 11.49
zu Kṛṣṇa durch *Wissen* erreicht, 4.10, 7.17
zu Kṛṣṇa als endgültiges *Ziel,* 17.28
Literatur
man wird durch weltliche müde, 10.18
Lokāyatikas
vertreten materialistische Auffassung von der Seele, 2.36
Lokyate vedārtho 'nena
zitiert, 15.17
Luft
erzeugt von *Äther,* erzeugt Feuer, 2.28
Atem als Opfer dargebracht, 4.27
Beschreibung des *Atemstillstandes,* 4.29, 5.27–28, 8.12
als eines von fünf großen *Elementen,* 13.6–7
als eine von acht getrennten *Energien,* 7.4
als Vertretung der *Halbgötter,* 11.39
Halbgötter sorgen für, 3.11–12
Kṛṣṇa als ausströmende und einströmende, 15.14
im *kumbhaka-yoga* zum Stillstand gebracht, verlängert das Leben, 4.29
muß beim *Tode* zwischen den Augenbrauen festgehalten werden, 8.10
universale Form angesprochen als, 11.39
verglichen mit der *Seele,* 13.32
zehn Arten im *yoga* kontrolliert, 4.27
Lust
entwickelt sich aus *Anhaftung* an Sinnesobjekte, 2.62
Bäume verdammt aufgrund von, 3.38
niemals *befriedigt,* brennt wie Feuer, 3.38
man nimmt schwere *Buße* auf sich aus, 17.5–6
Dämonen gefesselt von, 16.10, 16.18
Dämonen behaupten, Lust sei die Ursache der Welt, 16.8
muß man *dienen,* wenn der Geist nicht bezwungen ist, 6.6
als Ursache des *falschen Ichs,* 3.40
verursacht *Fessel* an die materielle Welt, 3.37
als alles-verschlingender, sündiger *Feind,* 3.37, 3.39
Freiheit von, 3.38, 3.41, 3.43, 7.1, 7.20, 15.5
als Ursache der *Halbgötterverehrung,* S. 32, 7.22
als Tor, das zur *Hölle* führt, 16.21
ihr Ursprung ist *Kṛṣṇa,* 3.37
bedeckt *Lebewesen,* 3.38
geboren aus der Berührung mit *Leidenschaft,* 3.37
als Perversion der *Liebe* zu Kṛṣṇa, 3.37, 3.41
kann in der *menschlichen Form* bezwungen werden, 3.38
verursacht *Namen* und Bezeichnungen und Anhaftungen, S. 35
bedeckt *reines Bewußtsein* und Wissen, 3.39
durch *Sinne* Ventil gegeben, 3.42
Sinne, Geist und Intelligenz ihre Aufenthaltsorte, 3.40
als Symbol der *Sünde,* 3.41
aufgrund des Mißbrauchs der *Unabhängigkeit,* 3.37
als Symbol der *Unwissenheit,* 3.39
später in *Wut* gewandelt, 3.37

M

Mad-bhaktim labhate parām
zitiert, 6.27
Mad-bhakti-prabhāvena sarvendriya-vijaya-pūrvikā svātma dṛṣṭiḥ sulabheti bhāvaḥ
zitiert, 2.61

Madhai
typischer *narādhama,* befreit durch Nityānanda, 7.15
Mādhava
Bedeutsamkeit des Namens, 1.36
als vollkommene Erweiterung, 8.22
in der Nachfolge der geistigen Meister, S. 45
Mādhavendra Purī
in der Nachfolge der geistigen Meister, S. 45
zitiert, 2.52
Madhu
Dämon von Kṛṣṇa getötet, 1.15, 2.1, 8.2
Mādhurya-bhakta
Dienen als eheliche Geliebte, 8.14
Madhusūdana
Kṛṣṇa als, 1.32–35, 2.1, 2.4, 6.33, 8.2
Bedeutung des Namens, 1.15, 2.1
Madhvācārya
als gelehrter *Führer,* 7.15
akzeptiert *Kṛṣṇa* als Höchsten, S. 15
in der *Nachfolge* der geistigen Meister, S. 45
Mādhyandi-nāyana-śruti
zitiert, 15.7
Mahā-bāhu (Starkarmiger)
Bedeutung der Anrede, 2.26
Mahābhārata
beschreibt *Caitanya,* 4.8
enthält Themen, die von *Dhṛtarāṣṭra* und Sañjaya besprochen werden, 1.1
für weniger *intelligente* Menschen, S. 39
als *Unterhaltung* für den Geist, 17.16
Mahā-bhūta
die fünf großen Elemente, 13.6–7
Mahā-brahman
vierundzwanzig Elemente als, 14.3
Maharaja Ambarīṣa
(*Siehe* Ambarīṣa Mahārāja)
Maharloka
als Ziel, 9.18, 9.20
Mahātmā
als einer, der zu Kṛṣṇa mit einer *Absicht* kommt, 7.18
kann nicht *fabriziert* werden, 9.14
entwickelt sich durch *Gemeinschaft* mit Gottgeweihten. 9.13
von der *göttlichen Natur* beschützt, 9.13
völlig im *hingebungsvollen Dienen* beschäftigt, 9.13
der sich Kṛṣṇa *hingibt,* ist sehr selten, 7.19
Kṛṣṇa angeredet als, 11.37
kehrt niemals zur *materiellen Welt* zurück, 8.15
Symptome eines, 8.15, 9.13
empfängt *transzendentale Botschaften* von den verwirklichten Gottgeweihten, 8.15
Mahat-tattva
bedeckt *brahmajyoti* in der materiellen Welt, 13.18, 15.6
als Ursache des *Kosmos,* 13.20, 14.3
Kṛṣṇa als Seele des, 10.20
von *Mahā-Viṣṇu* erschaffen, 7.4
Mahā-Viṣṇu geht ein in, 9.8
als Seele des *mahat-tattva,* Überseele, 10.20
Mahā-Viṣṇu
erschafft *materielle Energie,* 7.4, 10.32
materielle Natur eingegangen in, 13.20
zieht die *reinen Gottgeweihten* nicht an, 9.13
Kṛṣṇa als Ursache des, 11.1, 11.54
liegt im *Ozean der Ursachen* und atmet Universen aus, 9.8
Mahā-yajña
Kṛṣṇa als, 9.17
Maheśvara
der *höchste Kontrollierende,* Hintergrund māyās, 7.14
Mā hiṁsyāt sarvā bhūtāni
zitiert, 2.19
Maithuṇya-āgāra
die Ketten des Sexuallebens, 3.39

Mama yonir mahad brahma
zitiert, 5.10
Māṁ hi pārtha vyapāśritya ye 'pi syuḥ pāpa-yonayaḥ
Vers zitiert, S. 43
Māṁ tu veda na kaścana
zitiert, 7.3
Mana eva manuṣyāṇāṁ kāraṇaṁ bandha-mokṣayoḥ
Vers zitiert, 6.5
Maṇipuṣpaka
Name von Sahadevas Muschelhorn, 1.18
Manmanā bhava mad-bhaktaḥ
zitiert, 18.78
Mantra
Kṛṣṇa als, 9.16
Manu
muß man *folgen,* 4.16
als gelehrter *Führer,* 7.15
Kṛṣṇa erscheint in der Zeit des achten, 4.7
aus *Kṛṣṇas* Geist geboren, 10.6
in der *Nachfolge* der geistigen Meister, 4.1, 4.16
vom *Sonnengott* unterwiesen, S. 16
Zeitalter des gegenwärtigen, 4.1
Manu-saṁhitā
stellt fest, daß *Frauen* keine Freiheit gegeben werden sollte, 16.7
wird heute noch als *Gesetzbuch* gefolgt, 3.21
unterstützt *Todesstrafe,* 2.21
Mānusaṁ rūpam
Kṛṣṇa ursprünglich zweihändig, 11.51
Mānu-smṛti
zitiert, 3.39, 7.15
Marīci
Kṛṣṇa als, 10.21
Maruts
Kṛṣṇa als Marīci von den, 10.21
betrachten mit Erstaunen *universale Form,* 11.22
Materielles Dasein
durch seine *Beendigung* erreicht man höchstes Reich, 6.15
Probleme durch *Bhagavad-gītā* gelöst, S. 43
dreifache Leiden bestehen nicht für *Gottgeweihte,* 2.65
Neider in den Ozean des geworfen, 16.19
verglichen mit tosendem *Ozean,* 5.14
seinen Problemen kann nicht durch *Reichtum* entgegengewirkt werden, 2.8
eine Quelle der *Verwirrung* für jeden, 2.7
verglichen mit *Waldbrand,* 2.7
Materielle Energie
(*Siehe* Materielle Natur)
Materielle Existenz
(*Siehe* Materielles Dasein)
Materieller Körper
als *adhibhūtam,* 8.4
analytisches Studium im Zweiten Kapitel 2.1
entsprechend der *Arbeit* erlangt, 2.18, 5.2
muß durch *Arbeit* erhalten werden, S. 40, 3.8
nächster Körper von höheren *Autoritäten* bestimmt, S. 37
seine *Bedingungen,* Wandel und Ursprünge und sein Kenner erklärt, 13.4
vergeht bei der *Befreiung,* 15.7
kein *beständiger,* 4.6
durch *Bewußtsein* bestimmt, 15.9
von den *Dämonen* gequält, 17.5–6
als Thema des *Dreizehnten* Kapitels
Theorie des *Einsseins* mit der Seele, 18.21
der vierundzwanzig *Elemente,* 13.6–7, 13.35
materialistische Sicht seiner *Entwicklung,* 2.26

vier *Erfordernisse* des, 6.20–23
Beziehung zu den *Erscheinungsweisen,* 3.27, 5.18, 14.22–25
Freiheit vom, S. 36–37, 2.28, 5.11, 5.13, 5.20, 10.12–13, 12.13–14
als Ursache von *Freude* und Leid, 2.17, 5.15, 13.21
Geister können ihn nicht erlangen, 1.41
durch *geopferte Speise* immunisiert, 3.14
man muß übereinstimmend handeln mit der *Gestalt* des, 13.21
wird durch *Getreide* ernährt, 3.14
grob- und feinstofflich, 7.4
von den *Halbgöttern* erhalten, 3.11
als Ursache der *Handlung,* 13.30, 18.61
hat individuelle Fähigkeit zu *herrschen,* 19.3
falsche *Identifizierung* mit, 3.29, 5.12, 12.6–7, 13.31
gehört *Kṛṣṇa,* 5.11
bekannt als *kṣetra,* das Feld, 13.2
wer ihn kennt, wird *kṣetrajña* genannt, 13.2
aus 8 400 000 *Lebensarten,* 8.3
Lebewesen ist sein Genießer, 13.20
als Ursache der *Leiden,* S. 37, 2.51, 5.14, 5.25
verglichen mit *Maschine* und Traum, 2.28, 13.30, 18.62
seine *Notwendigkeiten* unter Regeln gestattet, 3.34
vier *Prinzipien* des, S. 33
seine Pforten von *Reinheit* erleuchtet, 14.11
Unterschied zur *Seele,* 2.1, 2.11, 2.30, 4.5, 13.32
Seele als Basis des, 2.17, 3.5, 7.6, 10.20
Beziehung zu *Sinnen,* 2.7, 3.42, 13.2, 13.21, 15.9
im Gegensatz zum *spirituellen Körper,* 4.10
verglichen mit *Stadt* der neun Tore, 5.13
zum *Sterben* bestimmt, 2.11, 2.18
seine *Tötung* nicht angeraten, 2.19
man sollte nicht *trauern* um, 2.1, 2.25
Beziehung zur *Überseele* (Paramātmā), 2.20, 2.22, 13.3, 13.23
kann nicht *Vergangenheit,* Gegenwart und Zukunft kennen, 7.26
man *vergißt,* wenn man ihn verläßt, 15.15
Vielheit bezieht sich nicht auf, 2.12, 4.35
mit von Intelligenz gefahrenem *Wagen* verglichen, 6.34
Wanderung des, 2.13, 15.8
seine *Wechsel* beeinflussen nicht die Seele, 2.20
Wechsel des, S. 23, 2.16, 2.20, 2.22, 8.4, 13.2, 13.7, 15.16
Materielle Natur
verursacht *Aktivitäten* und führt sie aus, 3.27, 13.21
als *anfanglos,* 13.20
frustriert die Pläne der *Atheisten,* 7.15
entspringt aus der Wurzel des *Banyanbaumes,* 15.1
Befreiung durch Verständnis erlangt, 13.24
bestraft die, die sie mißbrauchen, 3.12
als nicht *bewußt,* S. 22
Dämonen behaupten, sie sei Ursache der Manifestation, 16.8
als Grundlage des *Daseins,* 13.27
Definition, S. 21–22, 7.4
als Thema des *Dreizehnten Kapitels*
aus vierundzwanzig *Elementen* zusammengesetzt, S. 26, 136–7
besteht aus drei *Erscheinungsweisen,* S. 21, 14.5
als *fesselnde Kraft,* 2.13, 2.29, 3.27, 3.36, 7.5, 7.14, 18.48
nicht die Ursache der *Geburt,* 14.4
Kali ihre abscheuliche Form, 3.12
gestaltet *Körper* nach Verlangen, 18.61
durch *Kṛṣṇas* Blick geschwängert, 3.15, 9.10

Kṛṣṇa ist ihr nicht unterworfen, 7.13
von *Kṛṣṇa* kontrolliert, S. 20–22, 2.16, 5.29, 7.4, 2.14, 9.10
als *Kṛṣṇas* Energie, S. 22, S. 38
schafft 8 400 000 *Lebensarten,* 13.21
Unterschied zum *Lebewesen,* S. 22
seit unvordenklichen Zeiten mit *Lebewesen* zusammen, 5.14
mahātmā nicht unter der Kontrolle der, 9.13
in *Mahā-Viṣṇu,* manifestiert durch *mahat-tattva,* 13.20
Arbeit nach *Plan,* 11.33
kann sofort den *Reichtum* vernichten, 2.8
als Ursache der *Schöpfung,* 4.14, 9.10, 14.3
Umwandlungen der Lebewesen wegen, 13.20
mit der *universalen Form* verglichen, 11.5
vollkommen in sich selbst, S. 26–27
als sich ewig *wandelnd,* S. 22, 27
zeitweilige Aspekte, S. 29

Materielles Universum
(*Siehe* Materielle Welt)

Materielle Welt
Arjuna fragt nach, 8.1
verglichen mit *Banyanbaum,* S. 35, 15.2–4
als Manifestation des *Brahman,* 5.10
dämonische Theorien hinsichtlich der, 16.8
ihre *Dauer* in *yugas* und *kalpas,* 8.17
analysiert in vierundzwanzig *Elementen,* 13.25
alle Wesen *fehlbar* in der, 15.16
Garbhodakaśāyi Viṣṇu geht ein in, 7.4, 9.8
als *Gelegenheit,* zu Gott zurückzukehren, 3.10
von *Kṛṣṇa* durchdrungen und erhalten, 9.4, 9.6, 10.42
Kṛṣṇa als herrschendes Prinzip der, 7.30, 9.6
Kṛṣṇa ihr einziger Sanktionär, 11.38
Kṛṣṇa ihr Ursprung und ihre Auflösung, 7.6, 9.8, 10.8
Kṛṣṇa als Vater, Mutter, Erhalter und Ahnherr der, 9.17
ihre Verbindung mit *Kṛṣṇa* diskutiert, 9.10
von *Kṛṣṇas* Ausstrahlung erhitzt, 11.19
als Form *Kṛṣṇas* verehrt, 9.15
viele Tausende im Körper *Kṛṣṇas* gesehen, 11.13
als *Kṛṣṇas* kosmische Form, 8.4
geht am Ende des Zeitalters in *Kṛṣṇas* Reich ein, 9.7
als Kombination von *kṣetra* und *kṣetrajña,* 14.3
vom *Lebewesen* erhalten, 7.5
vier *Leiden* überall gegenwärtig, S. 34, 2.51, 8.16, 9.33
geschaffen, um *Lust* zu stillen, 3.37
von *Mahā-Viṣṇu* ausgeatmet, 9.8
als *Opfer* geschaffen, 3.10
entwickelt sich aufgrund des *Paramātmā,* 7.6
enthält Millionen *Planeten,* Sonnen, usw. S. 37–38
ihren Verschmutzungen durch *prasādam* entgegengewirkt, 3.14
als *Reflexion* der spirituellen Welt, S. 35, 7.19, 15.1, 18.62
genannt die Fessel des *Sexuallebens,* 3.39
manifestiert sich auf der Grundlage der *spirituellen* Welt, 7.6
unglückverheißende Aspekte der, S. 35, 2.51, 2.57, 7.4, 16.3
verschiedene *Universen* in der Schöpfung, 10.6, 15.12
verglichen mit Ozean der *Unwissenheit* und Waldbrand, 4.36
als nur ein *Viertel* der Schöpfung, S. S. 37–38

Viṣṇu als Seele der, 5.4
vollkommen in sich selbst, S. 26–27
verglichen mit *Wasser* in Hufabdruck eines Kalbes, 2.51
als *zeitweilige Manifestation,* S. 29, 7.4, 9.31
Mathurā
als heiliger Ort, 6.12
Mat-paraḥ
Bedeutung, 2.61
als unter *Kṛṣṇas* Schutz, 18.57
Mattaḥ parataraṁ nānyat kiṁcit asti dhanañjaya
zitiert, 5.17, 11.54
Māyā
täuscht *Arjuna,* 2.13
Arjunas vertrieben, 11.1, 18.73
definiert als *Auffassung* des von Kṛṣṇa getrennten Daseins, 4.35, 10.39
bedingte Seele neigt immer dazu, zu fallen in, 2.23
zur Zeit der *Befreiung* von Seele getrennt, 2.12
Brahmā und Śiva unter ihrem Einfluß, 7.14
bedeckt *brahmajyoti* als materieller Vorhang, 4.24
illusionierte Mentalität der *Dämonen,* 16.15
Dienst für Kṛṣṇa, 12.6–7
ihre letzte *Falle,* 2.39, 18.73
Gleichmut folgt aus Befreiung von, 2.52
ihr *Hintergrund* ist der höchste Zauberer, 7.14
kann nicht den *Höchsten* bedecken, 7.26
Kṛṣṇa erlaubt dem Lebewesen, zu fallen in, 7.21
gibt dreifach *Leiden,* 16.24
der Kontakt des *Lebewesens* mit, 5.29, 7.27
disqualifiziert einen *Lehrer,* 2.13
verglichen mit *Seil,* das den Menschen bindet, 7.14
Unpersönlichkeitsanhänger denken, alles sei *māyā,* 7.24
als körperlicher *Unterschied* der Lebewesen, 4.35
manifestiert in der Erscheinungsweise der *Unwissenheit,* 14.4
verursacht *Vergessen,* 7.15
als *Verschmutzung* durch materielle Ansteckung, 6.20–23
Viṣṇu ihr einziger Herr, 7.14
schwer durch theoretisches *Wissen* zu überwinden, 3.33
verschleiert *Wissen* vom Selbst, 3.41
kann durch *Wissen* und Hingabe entkommen werden, 2.14
Māyā devī
Haridāsa Ṭhākura widersteht, 2.62
Mayādhyakṣeṇa prakṛtiḥ sūyate sa-carācaram
zitiert, 16.8
Māyāṁ tu prakṛtim vidyān māyinaṁ tu maheśvaram
zitiert, 7.14
Māyā mugdha jivo nāhi svataḥ kṛṣṇa-jñān
Vers zitiert, S. 39
Māyātita paravyane savāra avasthāna
Vers zitiert, 4.8
Māyāvādīs
zitieren aus dem *Bhāgavatam,* 9.11
Theorie des *Einsseins* der Seele nicht unterstützt, 2.13
ihre *Entsagung* ist unvollständig, 5.2
ihre Auslegung der *Gītā* verboten und irreführend, 2.12
ihr zeitweiliges *hingebungsvolles Dienen,* 9.2
können nicht erklären, wie die Seele in *Illusion* gerät, 2.23
argumentieren, *Individualität* sei materiell, 2.12
glauben, Kṛṣṇa verlöre in Erweiterungen seine *Individualität,* 4.35
halten *Kṛṣṇas* Form für materiell, 7.24

verehren sich *selbst* als Höchsten, 9.15
ihr mühevolles Studium des *Śrīmad-Bhāgavatam,* 5.6
ihre *sannyāsīs* im Gegensatz zu *Vaiṣṇava sannyāsīs,* 5.6
Theorie des *Verschmelzens* nicht von Kṛṣṇa unterstützt, 2.12
(*Siehe auch* Brahmavādīs, Unpersönlichkeitsanhänger)
Mayayapahṛta-jñāna
eine Art von Schurken, 7.15
Mayi sannyasya karmāṇi
zitiert, 5.10
Meditation
des *achtfachen yoga-Systems* als fruchtbringend angesehen, 6.3
über das *Brahman* ist schwierig, 12.1
zur Verwirklichung des *Brahman,* 7.29
nicht möglich für den *Gestörten,* 6.12
Heuchler machen eine Schau der, 3.6
durch neun Arten der *Hingabe* ermöglicht, 4.35
über die *Höchste Person* als der Kenner aller Dinge, als der älteste usw., 8.9
Kṛṣṇa als Ziel der, 5.26, 6.13–14, 8.8
über *Kṛṣṇas* Namen und Form, S. 42–43, 8.7
natürlich vom Beginn des *Kṛṣṇa-Bewußtseins* an, 6.3
Schildkröten brüten ihre Nachkommenschaft aus durch, 5.26
Sitzstellung für, 6.13–14
über die *Überseele,* 6.19, 6.31, 13.25
über *Viṣṇu,* nicht über die Leere, wird empfohlen, 2.61, 8.9
ist besser als *Wissen,* 12.12
Meditationsgaukler
Siehe Heuchler
Menakā
verführte Viśvāmitra, 2.60
Menschliches Leben
nicht dazu gedacht, nur schwer zu *arbeiten,* S. 28
400 000 menschliche *Arten,* 7.15
für *āśramas,* nicht zur Sinnesbefriedigung bestimmt, 4.26
einziger *Ausweg* aus materiellem Dasein, 4.31
Menschen heute im allgemeinen mit *Essen,* Schlafen, Sexualität und Verteidigung beschäftigt, 7.3
von *Geizhälsen* nicht richtig genutzt, 2.7
kann von *Kṛṣṇa* verlängert oder verkürzt werden, 7.9
dem garantiert, der sich im *Kṛṣṇa-Bewußtsein* befindet, 2.40
Liebe zu Gott, die höchste Vollkommenheit des, 3.42
als Möglichkeit, *Lust* zu besiegen, 3.38
für *Opfer* und zur Reinigung gedacht, 3.12, 16.23
verschiedene Formen davon auf vielen *Planeten,* 10.5
als *reguliert* und unreguliert, 6.40
beginnt mit *varṇāśrama-dharma,* 2.31
in Gemeinschaft mit dem Herrn *vervollkommnet,* S. 29
für *Verwirklichung* gedacht, S. 19, 3.16, 3.38, 4.1, 7.15, 7.30
als höchst *wertvolles Guthaben,* 2.7
Meru
manchmal beweglich, nicht so groß wie der Himalaya, 10.25
Kṛṣṇa als, 10.23
Mildtätigkeit
Siehe Wohltätigkeit
Mīmāṁsā-sūtras
als Teil des Opferstudiums, 11.48
Mithilā
Janaka war der König von, 3.20
Mitleid
Arjunas Mitleid paßt auf Nicht-*Āryans,* 2.4, 2.36
als *göttliche Eigenschaft,* 16.1–3
mit dem *Körper,* 2.1
Kṛṣṇas zerstört Unwissenheit

mit der ewigen *Seele,* 2.1
Mokṣa-dharma
zitiert, 10.8
Mond
nährt das *Gemüse,* 15.12–13
erleuchtet nicht das *höchste Reich,* 15.6
höhere Wesen auf, 8.25
sein Glanz kommt von *Kṛṣṇa,* 15.12
Kṛṣṇa als, 10.21, 15.13
bewegt sich nach *Kṛṣṇas* Willen, 9.6
als eines der Augen *Kṛṣṇas,* 12.13
durch *Opfer* und fruchtbringende Aktivitäten erlangt, 8.25
Paramātmā, die Quelle des Lichtes im, 13.18
soma-rasa wird getrunken auf dem, 8.25
seine *Stellung* zu Zeiten, wenn man den Körper verläßt, 8.24–25
universale Form angesprochen als, 11.39
Monismus
als *atheistisch* angesehen, 13.25
als Beweis für Kṛṣṇas *Barmherzigkeit,* 15.2
als *irreführend,* 7.5
als Verehrung seiner *selbst* als Höchsten, 9.16
läßt keine *transzendentale Freude* zu, 6.20–23
nicht *unterstützt,* 2.24, 18.55
seine unpersönliche *Zufriedenheit* unwahr, 7.24
Mūḍhas
Narren spotten über Kṛṣṇas menschlich anmutende Form, 9.11
als Schurken erläutert, 7.15
Muhyanti yat sūrayaḥ
zitiert, 7.3
Mukti
Siehe Befreiung
Mukti-pradātā sarveṣāṁ viṣṇur eva na saṁśayaḥ
zitiert, 7.14
Muktir hitvānyathā rūpaṁ svarūpeṇa vyavasthitiḥ
zitiert, 4.35
Mukunda
gewährt *mukti,* 2.51
wer bei Ihm Schutz sucht, hat keine andere *Pflicht,* 1.41, 2.38
santas sind voller Liebe zu Ihm, 3.13
Mukunda-liṅgālaya-darśane dṛśau
Vers zitiert, 2.61, 6.18
Muṇḍaka Upaniṣad
angeführt, 2.17, 10.12–13
zitiert, 2.17, 2.22
Muni
Siehe Weise

N

Nachfolge der geistigen Meister
Arjuna als erstes Glied der, 4.3, 10.12–13, 12.8
Arjuna beruft sich auf die, 1.43
Bedeutung im Verständnis der *Gītā,* 1.1, 4.2
beginnt mit *Brahmā,* S. 28
man sollte ihr *folgen,* 2.7, 4.16, 4.41
Gāyatrī wird überliefert durch die, 16.35
der *geistige Meister* gehört ewiglich zu ihr, 4.43
Kriterium für geistigen Meister, 4.34
von *Kṛṣṇa* zum Sonnengott, dann zu Manu, dann zu Ikṣvāku, 4.1
muß von *Kṛṣṇa* ausgehen, 11.43
Kommentare der *māyayāpahṛta-jñāna,* nicht von der, 7.15
beginnt mit dem *Sonnengott,* S. 16
mit der Zeit *unterbrochen,* 4.2
Verzeichnis der, S. 45
als Mittel, um *Wissen* zu erlangen, S. 27, 1.43, 7.2
Nachsichtigkeit
als göttliche *Eigenschaft,* 16.1–3
von *Kṛṣṇa* geschaffen, sollte praktiziert werden, 10.4–5

Na dhanaṁ na janaṁ na sundarīṁ kavitāṁ vā jagadīśa kāmaye
Vers zitiert, 6.1
Nāga
Kṛṣṇa als Ananta unter den Schlangen, 10.29
Na hi jñānena sadṛśam
zitiert, 5.16
Nahrung
annamaya als Abhängigkeit von, 13.5
vier *Arten* von, 15.14
vom *brahmacārī* nur noch Anweisung des geistigen Meisters genommen, 8.28
entsprechend den drei *Erscheinungsweisen,* S. 29, 17.8–10
die *geopfert* und die nicht geopfert werden darf, 6.16, 9.26
Gottgeweihte bringen sie nur Kṛṣṇa dar, 3.14
Essen durch *prasādam kontrolliert,* 4.29
die geopfert ist, befreit einen von der *körperlichen Ebene,* 13.14
Kṛṣṇa akzeptiert ein Blatt, eine Blume, etwas Frucht und Wasser, 9.26
als Methode, um *Kṛṣṇa* zu erreichen, 11.55, 12.8
durch *Kṛṣṇas* Feuer verdaut, 15.14
Kühe als Spender höchst wertvoller, 14.16
Mäßigkeit empfohlen, 6.16
kann von *Menschen* nicht geschaffen werden, 3.12
Arten, die vom *Menschen* gegessen werden, 3.14
wird durch den Einfluß des *Mondes schmackhaft, 15.13*
durch das Opfern geheiligt, 3.12
entsteht auf der Grundlage von Opfer und *Regen,* 3.14
Speisen in der Erscheinungsweise der *Reinheit,* 3.12
reinigt die Existenz und verfeinert die Gehirnsubstanz, 3.11
Hungersnöten wird durch *saṅkīrtana-yajña* entgegenwirkt, 3.14
sündhaft, wenn zum *Sinnesgenuß,* 3.13–14
das Essen der Überreste von Geopfertem befreit von *Sünde,* 1.41, 3.13
man kann nicht darauf *verzichten,* 2.63, 18.7
den *Vorfahren* dargebracht, 1.41
ihr *Zweck,* 17.8–10
(*Siehe* auch *Prasādam*)
Naimiṣāraṇya
die Weisen von, 10.17
Naitat samācarej jātu manasāpi hy anīśvaraḥ
Vers zitiert, 3.24
Na jāyate mriyate vā vipaścin
Vers zitiert, 2.20
Nakula
bläst sein Muschelhorn, 1.18
Name
Kṛṣṇas gemäß Seiner *Aktivität,* 1.25
warum er von *Caitanya* gechantet wird, 2.46
Chanten als bestes Mittel im Kali-yuga, 3.10, 6.12
Wort des *Chantens,* 2.46, 3.38
Chanten, Zeichen des fortgeschrittenen spirituellen Lebens, 6.44
Menschen werden von *Freude* erfüllt, wenn sie Kṛṣṇas Namen hören, 11.36
300 000 mal täglich von *Haridāsa Ṭhākura* gechantet, 6.17, 6.44
Kṛṣṇas ist das Objekt der *Konzentration,* S. 42–43, 1.24
soll man chanten, um nach *Kṛṣṇaloka* zu gelangen, 8.7
Kṛṣṇas und Er Selbst nicht verschieden, S. 40, 12.8
von den *mahātmās* gepriesen, 9.14
om tat sat in Verbindung mit Kṛṣṇas Namen, 17.23
Kṛṣṇas nicht *sektiererisch,* S. 32

Kṛṣṇas kann nicht mit den *Sinnen* verstanden werden, 6.8
Unpersönlichkeitsanhänger scheuen sich, Kṛṣṇa mit Namen anzureden, 7.8
Namo brahmaṇya-devāya go-brāhmaṇa-hitāya
Vers zitiert, 14.16
Nanda Mahārāja
davon abgehalten, Indra zu verehren, S. 32
Nandana-kānana
Gärten der Sinnesfreuden, 2.43
Nārada
beeinflußt *Arjuna,* 18.62
muß man *folgen,* 4.16
größter *Gottgeweihter* im Universum, 10.26
wie er mit *hingebungsvollem Dienen* begann, 9.2
Kṛṣṇa als, 10.26
preist *Kṛṣṇa* als den Höchsten, S. 18–19, 7.24
bestätigt Arjunas *Lobpreisungen,* 10.12–13
in der Nachfolge der geistigen Meister, S. 45
als geistiger Meister *Vyāsas,* 6.40, 18.75
Nārada-pañcarātra
muß man im hingebungsvollen Dienen befolgen, 7.3
zitiert, 6.31
Narādhamas
von Dämonen geboren, 16.13
als Schurken, Niedrigste der Menschen erklärt, 7.15
immer wieder unter Dämonen geboren, 16.19
Nārāyaṇa
Arjuna wünscht sich, Seine Form zu sehen, 11.45
bhakti-yoga wird Ihm dargebracht, 14.26
besitzt nicht alle *Füllen,* 2.2
Nārāyaṇād prajāpatiḥ prajāyate, nārāyaṇād brahmā jāyate
Vers zitiert, 10.8
Nārāyaṇaḥ paro devas tasmāj jātaś caturmukhaḥ tasmād rudro 'bhavad devaḥ sa ca sarva-jñatāṁ gataḥ
zitiert, 10.8
Nārāyaṇīya
zitiert, 12.6–7
Narottama
in Nachfolge der geistigen Meister, S. 45
Nāsau munir yasya mataṁ na binnam
zitiert, 2.56
Naṣṭa-prāyesv abhadreṣu nityaṁ bhāgavata-sevayā
Vers zitiert, 7.1
Na tad bhāsayate sūryo na śaśāṅko,
Vers zitiert, S. 32
Na tasmāt kaścid me priyakṛt tamaḥ
zitiert, 6.32
Na tasya kāryaṁ karaṇaṁ ca vidyate
Vers zitiert, 3.22
Nava-dvāre pure dehī haṁso lelāyate bahiḥ
Vers zitiert, 5.13
Nāyaṁ deho deha-bhājāṁ nṛ-loke
Vers zitiert, 5.22
Nayāmi paramaṁ sthānam arcirādi-gatiṁ viną
höchster *Genießender,* Erweiterung, 8.8, 8.22
ist mit *Gottgeweihten* zusammen, S. 38
Halbgötter geboren von, 10.8
Halbgötter können Ihm nicht gleichkommen, 4.12
als eine der *Haupterweiterungen,* 11.46, 18.65
sowohl *innen,* als auch außen, 13.16
Kṛṣṇa erscheint vor seinen Eltern als, 4.6, 11.50
man wird nie gleich mit, 3.4
transzendental zur materiellen Welt, 4.12
vierarmig, herrscht über die *Vaikuṇṭha*-Planeten, 11.45

Vers zitiert, 12.6–7
Nehābhikrama-nāśo 'sti pratyavāyo na vidyate
Vers zitiert, S. 44
Neid
Arjuna war niemals auf Kṛṣṇa neidisch, 9.1
Freiheit von Neid göttliche Eigenschaft, 16.1–3
Ursache niederer *Geburt,* 16.19
disqualifiziert einen, die *Gītā* zu kommentieren, 9.1
Kṛṣṇa beneidet niemanden, 9.29
auf *Kṛṣṇa* und die *Gītā,* 2.12, 3.31, 7.15, 7.27, 16.18, 18.67, 18.71
einer, der *Kṛṣṇa* lieb ist, ist nicht dem Neid ausgesetzt, 12.13–14
als Ursache, daß *Kṛṣṇa* verspottet wird, 9.12
als Ursache, daß *Lehren* nicht beachtet werden, 3.32
Lehren sollten ohne Neid befolgt werden, 8.31
des in *Leidenschaft* Handelnden, 18.27
als Merkmal des *Materialisten,* 12.15
beseitigt, wenn man die *Überseele* versteht, 12.4
Wissen darf nicht jemandem erklärt werden, der auf Kṛṣṇa neidisch ist, 18.67
nicht in echtem *yogī* vorhanden, 4.22, 6.32
Nicht-Gottgeweihte
Arjuna fragt für, 4.4
können keine *bhakti* praktizieren, 7.3
ihr vergeblicher Versuch, sich der *Gītā* zu nähern, 2.12
besitzen keine *guten Eigenschaften,* 9.31
Kṛṣṇa offenbart Sich niemals den *Unintelligenten,* 7.25
Verschmutzung nicht beseitigt, 7.20
können Kṛṣṇa nicht *verstehen,* 7.3, 7.24, 18.55
Nicht-Handeln
bedeutet nicht *Freiheit* von Reaktionen, 3.4
schlechter als *Handeln,* 3.8
die Intelligenten sehen keinen Unterschied zum *Handeln,* 4.18
Handeln in vollkommenem Wissen, sichert mindestens ebenso vor Reaktionen, 5.1
man muß sie *kennen,* 4.17
als Beendigung *materieller Aktivitäten,* 6.2
mißbilligt, 2.47, 3.1
Symptom der *Unwissenheit,* 14.8, 14.13
die Intelligenten werden *verwirrt,* wenn sie versuchen, am Nicht-Handeln festzuhalten, 4.16
Nichtsein
Siehe Asat
Niedere Energie (Niedere Natur)
Siehe Materielle Natur
Nikhileṣu avasthāsu jīvanmukta sa ucyate
zitiert, 6.31
Nimbārka Svāmī
akzeptiert Kṛṣṇa als Höchsten, S. 15
Nimitta-mātram evāsau sṛjyānāṁ sarga-karmaṇi
Vers zitiert, 4.14
Nirānanda
Siehe Leiden
Nirguṇa
Kṛṣṇa als, 7.12, 13.15
Nirmama
Gottgeweihter identifiziert sich nicht mit Körper, 12.13–14
nichts gehört mir, 3.30
Nirmāna-moha
Mittel, in den spirituellen Himmel zu gelangen, S. 35
Nirmāna-mohā jita-saṅga-doṣā
Vers zitiert, S. 35
Nirukti (vedisches Wörterbuch)
angeführt, 2.43

Nirvāṇa
spirituelle Aktivitäten danach, 6.20–23
auf die *Reinigung* des *Geistes* bezogen, 6.20–23
bedeutet, das *materialistische* Leben zu beenden, 2.72
Nitya-baddha
als ewig bedingt, 7.14
Nityānanda
Ehrerbietungen an, S. 14–15
die *Inkarnation* Gottes als göttlicher Meister, 7.15
befreite *Jagai* und Madhai, 7.15
in der *Nachfolge* der geistigen Meister, S. 45
Nityasyoktāḥ śarīriṇaḥ
zitiert, 2.28
Nityo nityānām cetanaś cetanānām
zitiert, S. 26, 2.12, 4.12, 7.6, 15.17
Niyama
in *aṣṭāṅga-yoga,* 5.28–29
Not
Siehe Leid
Nṛhari
in Nachfolge der geistigen Meister, S. 45
Nṛsiṁha
als Erweiterung, Inkarnation, 4.5, 4.13, 6.47, 19.46, 15.7
Nūnaṁ pramattaḥ kurute vikarma yad-indriya-prītaya āpṛṇoti
Vers zitiert, 4.2

O

Offenbarte Schriften
Siehe *Śāstras*
Om
bezogen auf die *Absolute Wahrheit,* 17.23
als Mittel, in das *Brahman* einzugehen, 8.11
nicht verschieden von *Brahman* und Kṛṣṇa, 8.13
als höchste *Klangverbindung,* 8.13
in *Hare Kṛṣṇa* enthalten, 8.13
Kṛṣṇa als, 7.8, 9.17, 10.25
beim *Opfer* benutzt, 17.23
Opfer, Wohltätigkeit, Buße begonnen mit, 17.23
sollte man nicht chanten, ohne die *Philosophie* zu kennen, 3.1
von *Unpersönlichkeitsanhängern* vorgezogen, 7.8
Om ajñāna timirāndhasya
Gebet zum geistigen Meister, S. 13
Om ity etad brahmaṇo nediṣṭaṁ nāma
zitiert, 17.23
Om tad viṣṇoḥ paramaṁ padam
zitiert, 17.23–24
Om tat sat
um alle Aktivitäten zu vervollkommnen, 17.23
die Klangschwingung erläutert, 17.23, 17.26–27
Omkāra
Siehe Om
Opfer
von *Annehmlichkeiten, tapamaya-yajña,* 4.28
in Beziehung auf *Arbeit* und Pflicht, 3.9, 3.13, 4.24–4.25, 4.32, 12.10, 17.11, 18.47
Arjuna stellt Fragen über den Herrn des, 8.2
führt letztlich zur *Befreiung,* 3.11
materieller *Besitztümer,* 4.28
als *Brahman,* 4.24
im *Chanten* bereits mit eingeschlossen, 2.46, 6.44
von *Dämonen* abgelehnt, 16.17
Ehe als *vivāha-yajña,* 18.5
zur Förderung allmählicher Erkenntnis, entsprechend den drei *Erscheinungsweisen,* 3.13, 17.8–11

nimmt je nach *Glaube* verschiedene Formen an, 4.33
kein *Glück* in diesem Leben, noch im nächsten ohne, 4.31
zu den *Halbgöttern* erörtert, 3.11, 4.25
im *haṭha-yoga* in Form von Atemübungen, 4.29
für *Haushälter* bestimmt, 16.1–3
als Mittel, zu *höheren Planeten* und den Vaikuṇṭhas zu gelangen, 2.31, 2.42–43, 4.24, 4.30, 8.3, 8.16
im *Kali-yuga* nicht leicht, 3.10
als *karma-kāṇḍa* und *jñāna-kāṇḍa,* 4.33
Kreislauf des, 8.3
Kṛṣṇa als, 9.16
aller Dinge zu *Kṛṣṇa,* 4.26, 13.12
Kṛṣṇa als endgültiges Ziel und Genießender des, 2.67, 3.9, 3.11–12, 3.30, 5.29, 9.28, 17.26–27
Kṛṣṇa als *jyotiṣṭoma* und *mahāyajña,* 9.16
als Mittel für *Kṛṣṇa-Bewußtsein,* 2.29, 3.16, 3.26, 4.43, 12.10–11
materiellen Glücks, 6.38
als Zweck des *materiellen Universums,* 3.10
als Mittel, den *Mond* zu erreichen, 8.24
Chanten von *om tat sat* während der, 17.23
pañca-mahāyajña für gewöhnliche Menschen, 3.12
als *puṇya-karmaṇām,* 18.71
fördern *Regen* und dadurch die Getreideerträge, 3.14
schenken *Reichtum,* Genuß, 3.10, 3.14, 3.16, 4.31
zur *Reinigung* und Sinnesbeherrschung, 3.16–17, 4.26, 4.30, 18.2–3, 18.5
saṅkīrtana-yajña als, 3.10, 16.1–3
zu Beginn der *Schöpfung* eingeführt, 3.10
Sexualität als, 4.26
der *Speise* befreit einen von Sünde, 3.13
spiritualisieren die Atmosphäre, 4.24
sündige, sollen nicht ausgeführt werden, 3.16
des *Studiums* der vedischen Schriften, 4.28
von *Tieren,* 2.31, 18.47–48
Transzendenz auf der Ebene des Opfers, 3.15
für *Transzendentalisten* unnötig, 2.32, 3.16
unautorisiert, 16.17
offenbaren nicht die *universale Form,* 11.48
als *unpersönliches* Verschmelzen, 4.25
man sollte es nie *unterlassen,* zu opfern, 18.3, 18.5
materiell *verschmutzt,* 3.16, 4.33, 4.43, 17.12, 17.28, 18.2
als yajña ist es *Viṣṇu,* 3.9
der Arbeit gipfelt in *Wissen,* 4.33
des *Wissens* ist größer als das von Besitztümern, 4.33
als *Wohltätigkeit,* 4.20
als *yoga-yajña,* 4.28
zum Brahman, von *yogīs* begangen, 4.25

P

Padam āvyāyām
Siehe Goloka Vṛndāvana, Spirituelle Welt, Höchstes Reich
Pādau hareḥ kṣetra-padānusarpane
Vers zitiert, 2.61, 6.18
Padma Purāṇa
angeführt, 9.2
zitiert, 5.22, 6.8, 7.3
Padmanābha
als vollständige Erweiterung, 8.22
in der Nachfolge der geistigen Meister, S. 45
Pañcāgni-vidyā
Opfer, um Brahmaloka zu erreichen, 8.16

Pāñca-janya
Name von Kṛṣṇas Muschelhorn, 1.15
Pañca-mahābhūta
die grobstofflichen Elemente kommen aus der Wurzel des Banyanbaumes, 15.2
Pāñcarātrikī
Regulierungen der Vaiṣṇavas, für das hingebungsvolle Dienen, 5.6
Pāṇḍavas
ihre *Armee* wurde von Duryodhana für äußerst begrenzt gehalten, 1.10
gehören zur selben Familie wie die Söhne *Dhṛtarāṣṭras,* 1.1
als zugeneigte Schüler *Droṇācāryas,* 1.3
durch das Blasen der transzendentalen Muschelhörner *ermutigt,* 1.15
nicht durch die Muschelhörner der *Feinde* erschrocken, 1.19
von Geburt an *fromm,* 1.2
ihr *Glaube* an Kṛṣṇa, 1.19
Kṛṣṇa als Arjuna unter den, 10.37
wußten, daß *Kṛṣṇa,* der Höchste ist, 7.25
ihr *Sieg* ist sicher, weil Kṛṣṇa auf ihrer Seite steht, 1.14
durch direkte *Unterweisung* Kṛṣṇas geleitet, 1.20
Pāṇḍu
Arjuna, angesprochen als Sohn des, 1.20
Duryodhana zeigt auf die große *Armee der Söhne* des, 1.2–3
seine Söhne, das Objekt der Fragen *Dhṛtarāṣṭras,* 1.1
seine Söhne, vom *Familienerbe* abgesondert, 1.1
mit *Kuntī* verheiratet, 1.8
seine Söhne günstig von *Kurukṣetra* beeinflußt, 1.1
Parābhavas tāvad abodha-jāto yāvanna jijñāsata ātma-tattvam
Vers zitiert, 5.2
Parabrahman
verglichen mit Brahman, 8.3
als Ursprung aller Dinge, 7.10
Parag-ātmā
als Seele, die am Sinnesgenuß haftet, 4.26
Paramam
als jemand, der in allen sechs Füllen vollkommen ist, 10.1
Paramaṁ padam
als ewiges Reich, 18.62
Paramaṁ puruṣaṁ (Höchste Person)
Objekt der Meditation, S. 43
Paramātmā
als *adhiyajña,* 8.4
weilt auch in *Atomen,* 4.11, 15.13
Befreiung durch Seine Erkenntnis erlangbar, 13.14
als *Begleiter* des Lebewesens, 2.20, 2.22, 5.15, 13.4, 13.21, 13.28, 15.13
als *Beschützer* des *sannyāsī,* 16.1–3
geht ins *brahmajyoti* ein, nachdem Er den Körper verlassen hat, 15.17
Erkenntnis des Paramātmā ist fortgeschrittener als die des *Brahman,* 18.63
Dämonen sind sich Seiner als Zeuge nicht bewußt, 16.11–12
von den *Dämonen* gepeinigt, 17.5–6
als Herr der *Erscheinungsweisen* der Natur, 13.5, 13.15
erfüllt als *Freund* die Wünsche des Körpers, 13.23
scheint *geteilt* zu sein, ist es jedoch nicht, 13.17
in allem *gleich,* 6.29, 6.31, 13.29
Seine *Hände,* Beine, Augen, Gesichter, usw. sind überall, 17.14
als Ursache der *Handlung,* 15.15, 18.13–14, 18.16
ist in den *Herzen* aller Wesen anwesend, S. 23, 2.13, 2.17, 5.18, 6.13–14, 6.29, 6.37, 7.22, 7.27, 8.4, 18.46
höchster Wille als, 18.13–14
die *Irregeführten* glauben, Er sei eins mit der Seele, 2.29

ist *kleiner* als das Kleinste, 8.9
Kṛṣṇa als, 1.25, 6.10, 6.31, 7.21, 8.4
Kṛṣṇa als Ursprung des, S. 25, 2.2, 2.20, 7.15, 13.20
als *Kṣīrodakaśāyī Viṣṇu,* 7.4
als Quelle des *Lichtes,* jenseits der Dunkelheit, 13.18
als *lokalisierter Aspekt* der Absoluten Wahrheit, 2.2
als *Mahā-Viṣṇu,* 10.20
Theorie der *Reflexion* angewandt auf, 2.13
sollte in allen Wesen *respektiert* werden, 9.11
Seine Gnade ermöglicht *Seelenwanderung,* 2.22
als Quelle aller *Sinne* und doch ohne Sinne, 13.15
nicht ewig in der *spirituellen Welt,* 7.4
veranlaßt einen, nicht zu *sündigen,* 3.36
als *Stütze* und Erhalter des Universums, 5.4, 7.6, 10.42, 13.15, 13.23, 15.13, 15.17
kann die *Verlangen* des Lebewesens verstehen, 5.18
wird niemals *vernichtet,* 13.28
verschlingt und entwickelt alles, 13.17
als teilweise *Verwirklichung,* S. 26, 2.53, 4.11, 5.17, 6.10, 7.1, 7.24, 14.27
Verwirklichung des, 6.38, 10.15, 12.4
Methoden der *Wahrnehmung,* 13.25
leitet das *Wandern* aller Lebewesen, 18.61
als *Wissen* und Ziel des Wissens, S. 26, 13.18
als *Wissender* in allen Körpern, 13.3
verwirklicht durch *yoga,* 2.39, 6.6, 6.13–14, 6.20–23, 6.30
Paramātmāvādī
als eine von drei *Arten* von Transzendentalisten, S. 37
sein Grad des *Fortschritts,* 2.2
als *indirekt* Kṛṣṇa-bewußt, 6.10
(*Siehe* auch *Yogī*)
Param Brahma (Höchstes Brahman)
unterschieden vom Brahman, S. 18
Kṛṣṇa erklärt als, 10.12–13
(*Siehe* auch Brahman)
Paraṁ brahma paraṁ dhāma pavitraṁ paramaṁ bhavān
Vers zitiert, S. 17, 11.54, 18.62
Param dhāma
(*Siehe* Goloka Vṛndāvana, Höchstes Reich, Spirituelle Welt)
Paraṁ padam
keine Leiden, 2.51
Parameśvaram
Interpretationen des Wortes, 13.28
Paramparā
Siehe Nachfolge der geistigen Meister
Parantapaḥ
Bezwinger der Feinde, Name Arjunas, 2.8
Parāśara Muni
erklärt das Wort „Bhagavān", 2.2
große Autorität, Vater Vyāsadevas, 2.2
zitiert, 2.32, 10.1, 13.5
Parāśara-smṛti
Zitat über Pflicht des *kṣatriya,* 2.32
Paraśurāma
brāhmaṇa, handelte aber als *kṣatriya,* 3.35
Parāsya śaktir vividhaiva śrūyate
Vers zitiert, 3.22
Paratattva
als höchste Realität, 5.17
Paraśānubhūti
als spirituelle Zufriedenstellung, 6.35
Parīkṣit Mahārāja
als rechtschaffener König, 10.27
Pārtha
Arjuna angeredet als, 1.25, 2.21, 2.32, 2.55, 3.23, 8.8, 8.20, 18.31
Bedeutung des Wortes, 1.25
Pārtha-sārathi
Bedeutung des Namens, 1.15

Pārvatī
erregt *Śiva* zum Geschlechtsverkehr, 2.62
Skanda ihr Sohn, 10.24
Pāśupata-astra
Waffe, von Arjuna empfangen, 2.32
Patañjali
yoga-System besprochen, 4.26
yoga-System, um mit dem *brahmajyoti* zu verschmelzen, 4.28
Patiṁ patīnāṁ paramaṁ parastād
Vers zitiert, 2.22
Patiṁ viśasyātmeśvaram
zitiert, 3.10
Patir gatiś cāndhaka-vṛṣṇi-sātvatāṁ
Vers zitiert, 3.10
Patraṁ puṣpaṁ phalam
zitiert, 9.2, 17.8–10
Paundram
Name von Bhīmas Muschelhorn, 1.15
Pauruṣa
zitiert, 15.17
Pavitram
Siehe Rein
Pavitram Uttamam
hingebungsvolles Dienen als, 9.2
Persönlichkeit
Kṛṣṇas nicht verloren, weil er *alldurchdringend* ist, 9.4, 10.3
durch Kṛṣṇas *Erinnerungsvermögen* bestätigt, 7.26
als endgültiges Attribut des *Höchsten,* S. 26
des *Höchsten* bestätigt, 8.9
Kṛṣṇa als größte, 15.16, 15.18
Unintelligente glauben, Kṛṣṇa nimmt an, 7.24
daß sie nach Befreiung erhalten bleibt, versetzt *Unpersönlichkeits-Anhänger* in Furcht, 4.10
Kṛṣṇas nicht von Halbgöttern und Weisen *verstanden,* 10.2, 10.14
Philantropie
als Stufe zum *Kṛṣṇa-Bewußtsein* akzeptiert, 12.11
in Erscheinungsweise der *Leidenschaft,* 14.10
als materielle Beschäftigung der *Māyāvādī-sannyāsis,* 5.6
yogī ist der beste Philanthrop, 6.32
Philosophie
beschäftigt sich mit *geistigen Aktivitäten,* nicht mit der Quelle, 7.4
sieben *Hauptphilosophen* in Indien, 9.2
Heuchler sprechen über, 3.6
in *moderner Zeit* kein Wissen von, 13.26
ohne *Religion* geistige Spekulation, 3.4
Piśāca
als schwarze Künste, 9.25
Pitṛloka
Kṛṣṇa als Opfer zu, 9.16
Planeten
ānandamaya-cinmaya schweben in den Strahlen des brahmajyoti, S. 33
wenn getötet, würde *Arjuna* himmlische Planeten erlangen, 2.37
der *Bäume,* 10.29
Brahmaloka überdauert alle oberen Systeme, 8.17
in *drei Systeme* gegliedert, S. 34
schweben durch Kṛṣṇas *Energie* in der Luft, 8.9
Erde gehört zum mittleren System, S. 34
in Kṛṣṇas Körper, einige aus *Erde,* Gold, Juwelen usw., 11.13
Erhebung zu höheren Systemen, S. 34, 2.24, 2.31–32, 2.42–43, 8.16, 18.71
Goloka Vṛndāvana höchster Planet im spirituellen Himmel, S. 34
der *Halbgötter* von ihrem Verehren erreicht, 7.23, 7.24, 9.25
man ist gezwungen, von den *höheren herunterzufallen,* 8.16
man geht zu *höllischen Planeten,* wenn man nicht gereinigt ist, 1.43

Kṛṣṇa als Kontrollierender der, 5.28, 9.6, 15.13
Kṛṣṇa breitet Sich aus in, 11.20
Kṛṣṇas von Gottgeweihten erreicht, S. 36–37, 7.23–24
obere Systeme als *Kṛṣṇas* Kopf, 8.4
auf anderen leben andere menschliche *Lebensformen,* 10.5
können nicht vom *Lebewesen* geschaffen werden, 7.6
Lebewesen auf allen, 14.4
vom höchsten bis zum niedrigsten Orte des *Leidens,* S. 33, 8.16
kann man sich nicht gewaltsam mit *Maschine* nähern, 2.8, 14.18, 16.16
Materialisten interessiert an Erhebung zu höheren, 6.38
Mond und Sonne gehören zu höherem System, S. 34
von den Manifestationen *Nārāyaṇas* regiert, 8.22, 11.45
Opfer zur Erhebung zu höheren, 2.42–43, 4.28, 8.3
im spirituellen Himmel *selbstleuchtend,* S. 32–33, 6.15, 15.6
Annehmlichkeiten für *Sinne* auf höheren Systemen, 4.31, 9.20–21
höhere Systeme von *soma*-Trinkern erstrebt, 9.20
gestört, als sie die *universale Form,* sehen, 11.23
in der Faust der *universalen Form* gehalten, 15.13
unzählige in jedem Universum, 10.6
in *vedischer Literatur* beschrieben, S. 36
erfolgloser *yogī* auf höheren geboren, 4.41
zahlreicher in der spirituellen Welt, S. 37
(*Siehe auch* Brahmaloka)
Pflicht
durch *Befreiung* spiritualisiert, 2.31
Dämonen unwissend in bezug auf, 16.7
besser seine *eigene* erfüllen, obwohl fehlerhaft, als die eines anderen, 3.35, 18.47
in *Entsagung* ausgeführt, 2.47, 5.10, 18.9
notwendig, sie zu *erfüllen,* 2.48, 3.8, 3.18, 6.40, 18.6–8
Arjuna geraten, sie zu *erfüllen,* 3.9
wie man sie *erfüllt,* 3.30–31
die Anordnung des *geistigen Meisters* als, 3.35, 18.58
Handlung gemäß, 18.25
Handlung in Erscheinungsweise der Natur, 2.47
befreit von der Fessel der *Handlung,* 3.31
keine für *Kṛṣṇa,* 3.22
sollte ohne vollkommenes *Kṛṣṇa-Bewußtsein* nicht aufgegeben werden, 3.33
muß im *Kṛṣṇa-Bewußtsein* ausgeführt werden, 4.15, 8.7, 18.66
durch die Barmherzigkeit *Kṛṣṇas* selbst erleuchtet, 3.17
eines *kṣatriya,* 2.28, 2.31–32
für verschiedene *varṇas* statt *Meditation,* 12.12
entsprechend seiner *Natur* vorgeschrieben, 3.35
Opfer entsprechend der, 17.11
durch schriftgemäße *Regulierungen* verstanden, 16.23
als *reinigendes* Element, 3.8–9, 18.48
darf trotz *Schwierigkeiten,* Fehler, Furcht, usw. nicht aufgegeben werden, 2.14, 2.30, 18.8, 18.48
keine für *Selbstverwirklichten,* 3.17–18
notwendig, um *Sinne* zu kontrollieren, 5.29
niemals von *Sünde* beeinflußt, 18.47
man lädt *Sünde* auf sich, wenn man sie vernachlässigt, 2.28, 2.33
zwei Arten besprochen, *svadharmas,* 2.31

von den *Unwissenden* mit Anhaftung ausgeführt, 3.25
Janaka erreicht *Vollkommenheit* durch Erfüllung seiner, 3.20
Vollkommenheit durch Ausführung der, 18.46
von niederer Natur aufgrund mangelnden *Wissens,* 3.29–30
gebärt *yajña,* 3.14
Persönlicher Gott
(*Siehe* Höchster Persönlicher Gott)
Prabhā
als höhere Energie Kṛṣṇas definiert, 2.17
Pradhāna
als unmanifestierte Erscheinungsweisen der Natur, 5.10, 13.6–7
Pradhāna-kṣetrajña-patir guṇeśaḥ
zitiert, 13.13
Pradyumna
als vollständige Erweiterung, 8.22
mit Gottgeweihten zusammen, S. 38
Prahlāda
muß man *folgen,* 4.16
als gelehrter *Führer,* 7.15
Kṛṣṇa als, 10.30
als Beispiel der *Toleranz,* 13.8–12
vom *Vater* verfolgt, 4.8
Prajā-pati
Viṣṇu als, 3.10
Prajāpatiṁ ca rudraṁ cāpy aham eva sṛjāmi vai tau hi māṁ na vijānīto mama māyā-vimohitau
zitiert, 10.8
Prakāśānanda
fragt Caitanya, warum dieser chante, 2.46
verspottete Caitanya, 10.11
Prakāśaś ca karmaṇy abhyāsāt
zitiert, 9.2
Prakṛti
Siehe Materielle Natur
Prakṛtiṁ viddhi me parām jīva-bhūtāṁ mahā-bāho
Vers zitiert, S. 21
Prāṇa
als eine von fünf Luftarten, 2.17
Prāṇaiś cittaṁ sarvam otaṁ prajānāṁ
Vers zitiert, 2.17
Prāṇamaya
den Höchsten in den Lebensformen erkennend, 13.5
Pranāva
Siehe *Om*
Prāṇa-vāyu
Sinne als Funktion des, 4.27
Prāṇāyāma
im *aṣṭāṅga-yoga,* 5.27–29
Atemvorgang erläutert, 4.29
Prāpañcikatayā buddhyā hari-sambandhi-vastunaḥ
Vers zitiert, 5.2, 6.10
Prasādam
als Prinzip des *bhakti-yoga,* 12.9
von *Caitanya* empfohlen, 16.24
als *Diät* für den leidenden Patienten, 6.35
von *Gottgeweihten* angenommen, von Nicht-Gottgeweihten abgelehnt, 2.63
Haridāsa Ṭhākura aß nichts, bis er seine Runden gechantet hatte, 6.17
Kṛṣṇa akzeptiert ein Blatt, eine Blume, Frucht oder Wasser, 9.26
als Hilfe, um *Kṛṣṇa* zu erreichen, 11.55
man sollte *nur prasādam* essen, 6.16
noch lange nach der Zubereitung *schmackhaft,* 17.8–10
als beste *Speise,* 17.8–10
Nārada von *Sünde* befreit, indem er *prasādam* nahm, 9.2
Tauglichkeit der Speisen erläutert, 6.17
vermindert unmerklich das *Verlangen,* viel zu essen, 4.29
wirkt der *Verschmutzung* durch materielle Natur entgegen, 3.14
befreit *Vorväter* vom Geisterdasein, 1.41

als Mittel, die *Zunge* zu kontrollieren, 13.8–12
(*Siehe auch* Speise, Nahrung)
Pratyag-ātmā
als Zurückziehen von Aktivitäten, 4.27
Pratyāhāra
als Ende der Sinnesaktivität, 6.25
als Zurückziehen der Sinne von ihren Objekten, 8.12
im *aṣṭāṅga-yoga,* 5.27–29
Prayāg
als heilige Stätte, 6.11–12
Prayāścitta
System der Absolution vor dem Tod, 1.43
Premā
als wirkliche Liebe zu Kṛṣṇa, 4.10
Premāñjana-cchurita-bhakti-vilocanena santaḥ sadaiva hṛdayeṣu vilokayanti
zitiert, 3.13, 6.30
Pṛthā
Arjuna angeredet als Sohn der, 2.3, 2.39, 3.22, 4.11, 4.33, 7.10, 8.14, 9.13, 9.32, 11.5, 11.6–7, 16.4, 16.6, 17.26–27, 18.6, 18.31–33
Bedeutung Arjunas als ihr Sohn, 1.25
als Kṛṣṇas Tante, 2.3
Pseudo-Religionen
auf der materialistischen Philosophie der Seele gegründet, 2.26
Pseudo-*yogīs*
(*Siehe* Heuchler)
Puṇya
im Sinne von ursprünglich, 7.9
Puṇya-karmanām
als großes Opfer, 18.71
Pūraka
als Atemvorgang, 4.29
Purāṇas
angeführt, S. 39, 10.8
als historische *Berichte,* 10.18
muß man im *hingebungsvollen Dienen* befolgen, 7.3
akzeptieren *Kṛṣṇa* als Höchsten, S. 15
als Repräsentation *Kṛṣṇas,* 10.32
bestätigen Arjunas *Lobpreisung,* 10.12–13
als Teil des Studiums für *Opfer,* 11.48
preisen den *Ruhm* des Höchsten, 15.15
befriedigen den Geist, 7.16
Pūrṇam
(*Siehe* Vollkommenes Ganzes)
Purujit
von Duryodhana als großer Kämpfer angeführt, 1.5
Puruṣa (Genießender)
Kapila beschreibt Ihn als *aktiv,* 2.39
als Thema des *Dreizehnten Kapitels*
Inkarnationen des, 10.20
als *Kontrollierender* aller Dinge, 7.4, 8.9
Kṛṣṇa als, S. 18, 25, 31
Mahā-Viṣṇu als erste *puruṣa*-Inkarnation, 9.8
als *Nārāyaṇa,* Vāsudeva, 8.8
Paramātmā als, 13.23
Puruṣārtha
als Religiosität, wirtschaftlicher Fortschritt, Sinnesbefriedigung und Befreiung, 6.20–23
Puruṣārtha-śūnyānāṁ guṇānāṁ pratiprasavaḥ kaivalyaṁ svarūpa-pratiṣṭhā vā citi-śaktir iti
zitiert, 6.20–23
Puruṣottama
Kṛṣṇa als, 8.1, 10.15
in der *Nachfolge* der geistigen Meister, S. 45
als *vollständige* Erweiterung, 8.22

R

Rādhārāṇī, Śrīmatī
Ehrerbietungen an, S. 14
Raghu
Iksvaku, der Vorvater dieser Dynastie, 4.1

Raghunātha Bhaṭṭa Gosvāmī
Ehrerbietungen zu, S. 14
Raghunātha Dāsa Gosvāmī
Ehrerbietungen zu, S. 14
in der Nachfolge der *geistigen Meister,* S. 45
Rahūgaṇa Mahārāja
entdeckt Bharata Mahārāja als Transzendentalisten, 6.43
Rājendra
in der Nachfolge der geistigen Meister, S. 45
Rājo-guṇa
Brahmā als Inkarnation der, 7.14
Rakṣa
Verehrer von Geistern kann *rakṣa* werden, 9.25
Rakṣasas
Kṛṣṇa als Kuvera unter den, 10.23
Rāma
bhakti-yoga für, 14.26
als *Erweiterung* Kṛṣṇas, 1.20, 4.13, 11.46, 15.7, 18.65
zeigte niemals *Feigheit,* 1.36
Hanumān gebrauchte seinen Zorn in Rāmas Dienst, 3.37
als *Inkarnation,* 4.5, 6.47
Janaka, Sein Schwiegervater, 3.20
jeder wollte in Seinem *Königreich* leben, 1.36
Kṛṣṇa als, 10.31
als der *Persönliche Gott* bekannt, 5.22
erscheint in *Raghu-Dynastie,* 4.1
besiegte *Rāvaṇa,* 1.20, 1.36, 4.8, 16.20
als *rechtschaffener König,* 10.27
Rāmādi mūrttiṣu kalā-niyamena tiṣṭhan
Vers zitiert, 4.5
Rante yogino 'nante satyānanda-cid-ātmani
Vers zitiert, 5.22
Rāmānujācārya
als gelehrter *Führer,* 7.15
bestätigt *Individualität* auf spiritueller Ebene, 2.12
akzeptiert *Kṛṣṇa* als den Höchsten, S. 15
erklärt *„sanātana"*, S. 29–30
Yāmunācārya in der Nachfolge von, 7.24
Rāsa
Siehe Freundschaft, Beziehungen
Rāsa-līlā
Nachahmer des, 3.24
Raso vai saḥ; rasaṁ hy evāyam labdhvānandī bhavati
zitiert, 14.27
Raum
mit Kṛṣṇas Eigenschaft des *Alldurchdringens* verglichen, 9.6
Kṛṣṇa durch den Raum verbreitet, 11.20
Kṛṣṇa verschieden vom, 11.15
Wind und Kosmos ruhen im, 9.6
Rāvaṇa
als Beispiel eines *Dämonen,* 16.16
versuchte, Treppe zum *Himmel* zu bauen, 16.16
von *Kṛṣṇa* getötet, 16.20
Pläne durch materielle Energie vereitelt, 7.15
von *Rāma* besiegt, 1.20, 1.36, 4.8
entführte *Rāmas* Frau und wurde bestraft, 1.36
Reich, höchstes
Siehe Höchstes Reich, Spiritueller Himmel, Goloka Vṛndāvana
Recaka
als Vorgang der Geburt, 4.29
Reichtum
Caitanya hat kein Verlangen nach, 6.1
Dämonen angezogen zu, 16.10, 16.13–18
Dämonen in Unwissenheit über die Ursachen des, 16.16
widerrechtlich von den *Dämonen* angeeigent, 16.12
als Resultat des *karma,* 16.16
Kṛṣṇa als, 10.33
kann nicht den *Problemen* des materiellen Daseins entgegenwirken, 2.8

kann sofort wieder von der Natur *vernichtet* werden, 2.8
(*Siehe auch* Füllen)
Rein (*pavitram*)
Kṛṣṇa als, S. 18
Reinheit
befähigt einen, die richtigen *Aktivitäten* anzunehmen, S. 23–24
bedingt einen in der Auffassung von Glück, 14.6, 14.9
wird von einem *brāhmaṇa* erwartet, 3.35
Buße in, 17.17
Entsagung in, 18.9
Entschlossenheit in, 18.33
erleuchtete Merkmale der Erscheinungsweise der, 14.6
als *Erscheinungsweise,* S. 21
Wichtigkeit der *Erziehung* in der Erscheinungsweise der, 14.17
als reinste Form der *Existenz,* 14.14
Glaube in unverfälschter Reinheit, 17.3
Glück in, 18.37
als *göttliche Eigenschaft,* 16.1–3, 17.17, 18.4
wer sich in dieser Erscheinungsweise befindet, verehrt *Halbgötter,* 17.4
Handelnder in, 18.26
Handlung in dieser Erscheinungsweise reinigt, 14.16
Handlung in, 2.47, 18.23
Position durch *hingebungsvolles Dienen* gefestigt, 7.1
muß erreicht werden, um *Kṛṣṇa* zu verstehen, 16.24
transzendiert durch *Kṛṣṇa-Bewußtsein,* 17.28
als Manifestation von *Kṛṣṇas Energie,* 7.12
besiegt manchmal *Leidenschaft,* 14.10
ihre *Manifestationen* durch Wissen erfahrbar, 14.11
materielle Welt nicht in unverfälschter Reinheit, 17.3
Nahrung in der Erscheinungsweise der, 17.8–10
Opfer in der Erscheinungsweise der, 17.11
Tod in dieser Erscheinungsweise führt zu höheren Planeten, 14.14, 14.18
transzendental, wenn unverfälscht, 17.3
in reinem *vāsudeva-Zustand* kann man Gott verstehen, 14.10
Verstehen in, 18.30
Viṣṇu von denen verehrt, die sich in der Erscheinungsweise der Reinheit befinden, 3.12
Wissen entwickelt sich von, 14.17
Wissen in, 18.20
Wohltätigkeit in der Erscheinungsweise der, 17.20
Wohltätigkeit, Opfer und Buße müssen in Reinheit sein, 17.23
(*Siehe* auch Erscheinungsweisen der Natur)
Reinigung
der Sinne durch *bhakti-yoga,* 12.9
notwendig vor dem *Chanten,* 6.44
durch das *Chanten* von Hare Kṛṣṇa, 8.8, 9.2
Ehe zur, 18.5
vier Arten *frommer Menschen,* 7.16
des *Geistes* durch Wohltätigkeit, 12.11
durch *Handlung* im Kṛṣṇa-Bewußtsein, 3.8, 5.2, 5.6, 9.2, 18.48
Kṛṣṇa reinigt jemanden, der von Ihm *hört,* 7.1
Körper, Geist, Intelligenz und Sinne benutzt zur, 5.11
Kṛṣṇa als Reinigender, 9.17
indem man sich an *Kṛṣṇa* erinnert, 9.31
indem man *Lust,* Gier und Zorn transzendiert, 16.21–22
om tat sat gechantet zur, 17.26–27
Opfer zur Reinigung, 3.19, 18.3
durch das *prayāścitta*-System der Waschung, 1.43

notwendig bevor man *sannyāsa* annimmt, 3.4
der *schmutzigen Dinge* im Herzen, 4.15
durch *Speise* in Erscheinungsweise der Reinheit, 17.8–10
als allmählicher *Vorgang,* 3.35
durch *Wissen* über Kṛṣṇa, 4.10
Vorgang vom *yogī* praktiziert, 6,45
als *Ziel* des menschlichen Lebens, 16.23
Religiösität
als Eigenschaft des *brāhmaṇas,* 18.42
Religion
Arjunas Argumente stützen sich auf, 2.8
Dämonen schmähen, 16.18
fruchtbringendes Ergebnis durch, 18.34
kann man nicht *fabrizieren,* 4.16
ohne Philosophie *Fanatismus,* 3.3
hält *Frauen*vom Ehebruch zurück, 1.40
wird verfälscht durch Arten des *Glaubens,* 17.3
ohne *Gott* gibt es keine, 7.15
religiöse Prinzipien ermöglichen *gute Bevölkerung,* 1.40
ihre Prinzipien Grundlage zum *Kämpfen,* 2.31
Kṛṣṇa, Erhalter der, 11.16
von *Kṛṣṇa* festgelegt, 1.1, 3.23, 4.7–8, 4.16, 4.34
gib alle Arten von Religion auf und gib dich *Kṛṣṇa* hin, 18.66
Kṛṣṇa steigt herab, wenn sie verfällt, 4.7
in *Leidenschaft* führt in die Irre, 18.31
löst *ökonomische Probleme,* 4.31
Arjuna geraten, den Körper zu *opfern* für, 2.18
ihre *Prinzipien* muß man befolgen, um Wissen zu erlangen, 2.14
manche folgen ihr des *Ruhmes* wegen, 13.8–12
vom *sanātana-dharma* unterschieden, S. 30
aus *Unwissenheit* als Irreligiösität angesehen, 18.31–32
ihre Prinzipien in *Veden,* 4.7
Wissen als Vollkommenheit der, 9.2
nicht so wichtig wie *Wissen,* 2.11
abhängig von *Zeit* und Umständen, 4.7
(*Siehe* auch *Dharma, Sanātana-dharma*)
Rituale
Der *Veden* verglichen mit den Blättern des *Banyanbaumes,* 15.2
wertlos ohne *Glaube* an Kṛṣṇa, 2.52, 17.28
Gottgeweihte gleichgültig gegenüber, 2.52
reine *Gottgeweihte* nicht verpflichtet auszuführen, 3.26, 6.44, 3.18
hingebungsvolles Dienen transzendiert alle, 8.27
Kṛṣṇa als, 9.16
aus *materiellen Motiven* durchgeführt, 17.11
ein *Muß* für neue Gottgeweihte, 2.52
Unwissende sehen sie als Ziel für sich selbst an, 3.29
dafür, Kṛṣṇa zu *verstehen,* 3.26
Ṛg-veda
Kṛṣṇa als, 9.17
geht von *Kṛṣṇa* aus, 9.17
als einer der vier *Veden,* 11.48
Rudra
kam von Brahmā, 10.6
Kṛṣṇa als Śiva, 10.23
Rudras
von Nārāyaṇa geboren, 10.8
in universaler Form gezeigt, 11.6
Ruhe
von Kṛṣṇa geschaffen, definiert, 10.4–5
Ruhm
Gleichmut gegenüber, 12.18–19
Kṛṣṇa als, 10.34
von *Kṛṣṇa* geschaffen, definiert, 10.4–5
als Motiv für *Religiösität,* 13.8–12
Rupa Gosvāmī

angeführt, 8.27
schilderte *Caitanya* als äußerst großmütig, 11.54
Gebet und *Ehrerbietungen* an, S. 13–14
in *Nachfolge* der geistigen Meister, S. 45
schlief nur zwei Stunden am Tag, 6.17
erklärt *yukta-vairāgya,* 9.28
zitiert, 5.2, 5.11, 6.10, 6.24, 6.31, 7.3, 11.55

S

Śabda-brahma
man sagt, *Haridāsa Ṭhākura* habe es bereits verwirklicht gehabt, 6.44
von jemandem im *Kṛṣṇa-Bewußtsein* transzendiert, 2.52
Śabdādibhyo 'ntaḥ pratiṣṭhānāc ca
zitiert, 15.14
Sac-cid-ānanda-rūpāyam kṛṣṇāya
zitiert, 9.11
Sac-cid-ānanda-vigraha
Atheisten sollen wissen, daß Kṛṣṇa dies ist, 4.4
Kṛṣṇas Körper ist, S. 26, 37, 2.2, 7.24, 9.11, 13.15
Kuntī betet darum, sie zu sehen, 7.25
in *materiellen Körpern* abwesend, S. 37
manifestiert, um von *Spekulation* abzuhalten, S. 33
Körper erlangt, wenn man beim *Tod* an Kṛṣṇa denkt, S. 37
unwandelbar, vergißt nicht, 4.5
(*Siehe* auch Kṛṣṇas Form)
Sadācāra
gereinigte Aktivitäten, 5.11
Sad eva saumya
als Bestandteil von *om tat sat,* 17.23
Sādhaka
nach Befreiung strebend, 2.69
Sādhu
Siehe Gottgeweihte, Weise, Vaiṣṇavas
Sādhyas
betrachten in Erstaunen universale Form, 11.22
Sādvaitaṁ sāvadhūtaṁ parijana-sahitaṁ
Gebet zitiert, S. 14
Sa evāyaṁ mayā te 'dya yogaḥ proktaḥ purātanaḥ
Vers zitiert, S. 16
Sahadeva
bläst sein Muschelhorn, 1.16–18
Śaibya
großer Kämpfer, von Duryodhana angeführt, 1.5
Sakhya-bhakta
Dienst als Freund, 8.14
Śakuni
von *Arjuna* auf dem Schlachtfeld gesehen, 1.26
willens, für *Duryodhana* zu sterben, 1.9
Śalya
von Arjuna auf dem Schlachtfeld gesehen, 1.26
bereit, für Duryodhana zu sterben, 1.9
Samādhi
Aktivitäten im Kṛṣṇa-Bewußtsein in, 12.2
zwei *Arten* beschrieben, 6.20–23
im *aṣṭāṅga-yoga,* 5.27–29
definiert, 2.44
Eigenschaften beschrieben, 6.20–23
Geist sollte vertieft sein in, 6.25
Kṛṣṇa-Bewußtsein bester Weg zu, 8.12
für *Materialisten* nicht möglich, 2.44
eines *Selbst-Verwirklichten,* 18.51–53
als *Versunkensein* in Kṛṣṇa, 1.24, 6.10
schließt *Verwirklichung* des Brahman, Paramātmā und Bhagavān ein, 2.53
Trance durch vollständiges *Wissen,* 5.26
Sa mahātmā sudurlabhaḥ
zitiert, 7.3
Sāma veda
reich an wunderschönen Gesängen, 10.35

Kṛṣṇa als, 9.17, 10.22
geht von Kṛṣṇa aus, 3.15
als einer der vier Veden, 11.48
Samāna
als eine der fünf Luftarten, 2.17
Samāna-vāyu
als um Verwirklichung bemüht, 4.28
Samāne vṛkṣe puruṣo nimagnaḥ
Vers zitiert, 2.22
Samāśritā ye padapallava-plavaṁ
Vers zitiert, 2.51
Samprajñāta-samādhi
beschrieben, 6.20–23
Samyag ādhīyate 'sminn ātmatattva-yāthātmyam
zitiert, 2.44
Sanaka
von Brahmā geboren, 10.6
Sananda
von Brahmā geboren, 10.6
Sanātana
von Brahmā geboren, 10.6
Sanātana-dhama
(*Siehe* Goloka Vṛndāvana, Spirituelle Welt, Höchstes Reich)
Sanātana-dharma
beschrieben, S. 30
des *Lebewesens,* S. 29–31
von *Religion* und Glaube unterschieden, S. 30–31
das Brechen seiner *Tradition* bringt Chaos, 1.24
nicht-sektiererisch und *unwandelbar,* S. 30–31
fördert *Wohlfahrtsaktivitäten,* 1.24
(*Siehe* auch *Dharma,* Religion)
Sanātana Gosvāmī
Ehrerbietungen an, S. 14
in der *Nachfolge* der geistigen Meister, S. 45
stellt Fragen über *svarūpa,* S. 30
Sanatkumāra
von Brahmā geboren, 10.6
wurde Gottgeweihter, indem er *tulasī*-Blätter aß, 9.2
Sandhyā-vandana bhadram astu bhavato bhoḥ snāna tubhyaṁ namo
Vers zitiert, 2.52
Śāṇḍilya
als bedeutender Philosoph, 9.2
Sāndīpani Muni
Kṛṣṇas Lehrer, 2.4
Sañjaya
von *Dhṛtarāṣṭra* über die Schlacht befragt, 1.1
versteht die Motive von *Dhṛtarāṣṭras* Fragen, 1.2
als *Dhṛtarāṣṭras* Sekretär, 1.1
Vyāsa offenbart ihm im *Herzen* die *Gītā,* 18.74
von *Gītā* in *Spannung* versetzt, 18.74, 18.76
erinnert sich mit *Staunen* an Kṛṣṇas Gestalt, 18.77
konnte durch Vyāsas Gnade *universale Form* sehen, 11.12
konnte Kurukṣetra in Dhṛtarāṣṭras Raum als *Vision* wahrnehmen, 1.1
Vyāsas Schüler, 1.1, 18.75
Śaṅkarācārya
akzeptiert *Kṛṣṇa* als Höchsten, S. 15, 7.3
besteht, daß Sich *Kṛṣṇa* jenseits der Schöpfung befindet, 4.12
als Autor des *Sārīraka-bhāṣya,* 5.6
als *Śiva,* 10.23
Unpersönlichkeitsanhänger folgen ihm nicht, 7.24
akzeptiert *Vedānta-sūtra,* 18.13–14
Saṅkarṣaṇa
als vollständige *Erweiterung,* 8.22
Sāṅkhya-Philosophie
von der Philosophie des *Atheisten Kapila* unterschieden, 2.39
Bedeutung, 18.13–14
Kṛṣṇa erklärt *Darlegung* des analyti-

schen Wissens der *sāṅkhya* als beendet, 2.39
vedisches Wörterbuch *definiert,* 2.39
vierundzwanzig *Elemente,* das Thema der, S. 26, 7.4
erklärt Ursachen der *Handlung,* 18.13–14
von Śrī *Kapila* erörtert, 2.39–43
Kapilas und Kṛṣṇas identisch, 2.39
nicht verschieden von *karma-yoga* und Hingabe, 2.39, 5.4
von *Kṛṣṇa* gesprochen, 2.17–39
von den *Māyāvādī sannyāsīs* studiert, 5.6
Studium als *Opfer,* 4.28
als erster Vorgang; ihre *Schlußfolgerung,* 5.5
Ziel der, 5.4
Sāṅkhya-yoga
im Kali-yuga *karma-yoga* untergeordnet, 6.1
als *schwierig* in diesem Zeitalter, 6.37
als Thema des *Sechsten Kapitels*
für *Spekulanten* und Philosophen, 3.3
im *Zweiten Kapitel* unsystematisch dargelegt, 3.7
Saṅkīrtana-yajña
von *Caitanya* eingeführt, 3.12
Caitanya sagt voraus, daß *saṅkīrtana* über die ganze Welt verbreiten wird, 4.8
notwendig, wenn man *glücklich* werden will, 3.13
für *Kali-yuga* empfohlen, 3.10–11
und *Kṛṣṇa-Bewußtsein* gehen gut zusammen, 3.10
bewahrt vor *Nahrungsmangel,* 3.14
als leichtestes und bestes *Opfer,* 3.11, bis 12, 16.1–3
(*Siehe auch* Chanten)
Sannyāsa
von *Caitanya* für höhere Ziele angenommen, 2.15
von *Dämonen* nachgeahmt, 16.17
Arjuna stellt *Fragen* über, 18.1–2
verläßt *fruchtbringende Arbeit,* 18.10
als Position, in der man sehr *gewissenhaft* sein muß, 2.15
niemals von *kṣatriyas* angenommen, 2.31
nach *Reinigungsvorgang* angenommen, 3.4
als *Störung* in der sozialen Ordnung, 3.4
als Kopf der *varṇāśrama* Einrichtung, 16.1–3
als Schritt zur *Verwirklichung,* 2.15, 3.5, 4.26, 8.28
Sannyāsa-yoga
Bedeutung des, 6.2
Sannyāsī
bettelt von Tür zu Tür, 16.1–3
zu *Brahmaloka* erhoben, 8.17
als geistiger Meister *brāhmaṇas,* 16.1–3
Definition des, 9.28, 10.3, 18.49
der törichterweise *Feueropfer* ablehnt, 6.1
Verhältnis mit *Frauen* verboten, 16.1–3
muß *furchtlos* sein, von Kṛṣṇas Gnade abhängig, 16.1–3
arbeitet für das *Ganze,* nicht das Teil, 6.1
vermittelt *Haushältern* Wissen, 16.1–3
sollte andere nicht von *Heirat* abhalten, 18.5
kann *Heiratszeremonie* durchführen, 18.7
Māyāvādī sannyāsīs mit Vaiṣṇava *sannyāsīs* verglichen, 5.6
muß von *Paramātmās* Schutz überzeugt sein, 16.1–3
Pflichten des, 10.5, 16.1–3
als qualifiziert, in die *Sonne* einzugehen, 1.31
als würdiger *Spendenempfänger,* 10.5
Śānta-bhakta

Dienen in Neutralität, 8.15
Śāntas
(*Siehe* Gottgeweihte)
Sarasvatī
verehrt, um Bildung zu erlangen, 7.21
Śārīraka-bhāṣya
als Kommentar zu den *Vedānta-sūtras,* 5.6
Sarva-dharmān parityajya mām ekaṁ śaraṇaṁ vraja
Vers zitiert, S. 44, 12.6–7
Sarva-gataḥ
Lebewesen sind überall verbreitet, 2.24
Sarvam etad brahma, tasmād etad brahma, nāma-rūpam annaṁ ca jāyate
zitiert, 5.10
Sarvam etad ṛtaṁ manye yan māṁ vadasi keśava
Vers zitiert, S. 18
Sarvaṁ jñāna-plavena
zitiert, 5.16
Sarvasya cāham hṛdi sanniviṣṭaḥ
zitiert, 18.13–14, 18.62
Sarvasya prabhum īśānaṁ sarvasya śaraṇam bṛhat
zitiert, 13.18
Sarvataḥ pāṇi-pādam
zitiert, 13.15
Sarvātmanā yaḥ saraṇaṁ śaraṇyam
Vers zitiert, 1.42, 2.38
Sarva-yoniṣu . . . ahaṁ bīja-pradaḥ pitā
zitiert, S. 29
Śāstras
angeführt, 13.8–12, 13.15–16, 16.7
ihre *Anweisungen* reinigen die Seele, 3.5
Bußen nicht erwähnt in, 16.23–24, 17.5–6
Dämonen lehnen sie ab, 16.7, 16.18, 17.1
Feststellungen sollten sich auf sie stützen, 17.15
nicht mit den vier *Fehlern* des Lebewesens behaftet, 16.24
raten, sich einem *geistigen Meister* zu nähern, 2.7
nicht vom *geistigen Meister* oder Weisen widersprochen, 10.3
Gītā die beste von allen, 4.40
man braucht nur die *Gītā* zu lesen, S. 43–44
von den *Göttlichen* befolgt, 16.6, 17.1
empfehlen Verehrung der *Halbgötter,* 17.21
beschreiben *Körper* und seinen Kenner, 13.5
von *Kṛṣṇa* als Autorität angeführt, 13.5
befähigen einen, beim Tode sich an *Kṛṣṇa* zu erinnern, S. 42
stimmen darin überein, daß *Kṛṣṇa* der Ursprung aller Halbgötter, 10.8
nicht von *Kṛṣṇa* verletzt, 3.22
als Mittel, *Kṛṣṇa* zu verstehen, 11.54
ohne *Kṛṣṇa-Bewußtsein* wertlos, 3.5
die, die sie anzweifeln, erlangen kein *Kṛṣṇa-Bewußtsein,* 4.40
müssen von *Lehrern* befolgt werden, 3.21
bestärken Arjunas *Lobpreisung,* 10.12–13
als *Opfer* studiert, 4.28, 11.48
versichern, daß die Absolute Wahrheit eine *Person* ist, 11.54
unterweisen, wie man handeln soll, 18.15, 18.30
Handelnder in *Unwissenheit* arbeitet gegen, 18.28
vertraulichster Teil der, 15.20
Vollkommenheit durch Verstehen, 15.15
ein grenzenloser *Vorrat,* 17.15
Opfer im *Widerspruch* der, 17.13
als beste *Zerstreuung* für den Geist, 17.16
zitiert, 13.13, 13.18, 14.26
Sat
benutzt, um auf die *Absolute Wahrheit* hinzuweisen, 17.23

beim *Opfer* benutzt, um den Höchsten zufriedenzustellen, 17.23, 17.26–27
Ṣaṭ-karma-nipuṇo vipro mantra-tantra-viśāradaḥ
Vers zitiert, 2.8
Sattvaṁ viśuddhaṁ vāsudeva-śabditam
zitiert, 17.4
Sātyaki
blāst sein Muschelhorn, 1.18
Satyavatī
Vyāsadeva der Sohn der, 15.17
Satya-yuga
Eigenschaften und Dauer des, 8.17
Sauberkeit
als *Buße* des Körpers, 17.14
von *Dämonen* außer acht gelassen, 16.7
als *göttliche* Eigenschaft, 16.1–3
Unterweisungen für innere und äußere, 16.7
Saumadatti
ein anderer Name für Bhūriśravā, 1.8
Saumya vapuḥ
als sehr schöne Form, 11.50–51
Śaunaka
angeführt, 10.18
Sa vā eṣa brahma-niṣṭha idaṁ śarīraṁ marttyam atisṛjya
zitiert, 15.7
Sa vai manaḥ kṛṣṇa-padāravindayoḥ
Vers zitiert, 2.61, 6.15, 6.18, 6.27, 6.34
Savyasācin
Arjuna angeredet als, 11.33
Bedeutung des Wortes, 11.33
Schlachtfeld von Kurukṣetra
Siehe Kurukṣetra
Schlaf
Glück, das aus Schlaf entsteht, 18.39
von *Gottgeweihten* bezwungen, 1.24
von *Guḍākeśa* bezwungen, 10.20
Mäßigkeit angeraten, 6.16
Rupa Gosvāmī gibt Vorbild, 6.17
sechs Stunden genügen, 6.16, 14.8
mit *Unwissenheit* gleichgesetzt, 1.24
wer sich in der Erscheinungsweise der *Unwissenheit* befindet, angehaftet, 14.8
(*Siehe* auch Unwissenheit)
Schlangen
Kṛṣṇa als *Ananta* unter den Nāgas, 10.29
in *universaler* Form, 11.15
als *Vāsuki*, Bett des Garbhodakaśayi Viṣṇu, 11.15
Kṛṣṇa als *Vāsuki* unter den, 10.28
Schmerz
von *Kṛṣṇa* geschaffen, definiert, 10.4–5
jemand, der Kṛṣṇa lieb ist, frei von, 12.16
verursacht durch Nahrung in der Erscheinungsweise der Leidenschaft, 17.8–10
Schönheit
Kṛṣṇa als alldurchdringende, S. 18, 10.12–13
Kṛṣṇas beschrieben, 8.21
Schrift
(*Siehe Śāstra*)
Schurken
vier *Arten* erläutert, 7.15
durch Kṛṣṇas *Barmherzigkeit* befreit, 4.8
müssen im Leib einer Dämonin wiedergeboren werden, 16.19
als *duskṛtam*, die Niedrigsten der Menschen, 4.8
hingebungsvolles Dienen schwierig für, 7.16
von *Kṛṣṇa* vernichtet, 4.8
Kṛṣṇa als ihr *Prügelstock*, 10.38
haben keine guten *Qualifikationen*, 9.31
ihre falschen *Sichtweisen* und Frustrationen erläutert, 9.12
Kṛṣṇa offenbart Sich nie den *Unintelligenten*, 7.25
Yama, hauptsächlicher Bestrafer der, 10.29
Zusammensein mit, 17.2

Seele
ihr Wesen *aktiv,* 3.5
als *aṇu-ātmā,* winziges Teilchen, und *vibhu-ātmā,* Überseele, 2.20
mit *Bewußtsein* gleichgesetzt, 2.17, 2.20, 2.25, 13.34
auch *Brahman* genannt, 8.1
von *Dämonen* verleugnet, 16.8
hauptsächliche *Eigenschaften* der, 2.13, 2.20–21, 2.23–25, 3.42, 9.2, 13.32–35
Theorie des *Einsseins* nicht gestützt, 2.12–13
verwirrt, hält sich selbst für den *Handelnden,* 3.27
schafft keine Früchte der *Handlung,* 5.14
im *Herzen* aller, 2.13, 2.17, 5.18, 6.29
in Beziehung zur *Intelligenz,* 3.40, 3.42
Kṛṣṇa ist die Seele aller Seelen, 3.30, 11.37
schafft direkten Kontakt zu *Kṛṣṇa,* 3.42
muß als *Lösung* der Leiden verstanden werden, 2.29
schwebt in fünf *Luftarten,* 2.17
zehn *Luftarten* unterworfen, 4.27
von *Lust,* Gier und Zorn degradiert, 16.21
Beziehung zum *materiellen Körper,* 2.11, 2.16, 2.18, 2.20, 2.22, 2.28, 3.5, 3.40, 3.42, 5.13, 5.18, 6.5, 9.2, 12.5, 13.33, 18.20
hat nichts mit der *materiellen Welt* zu tun, 5.5
hat keine *Nebenprodukte,* 2.20
Philosophien verleugnen ihre Existenz, 2.26
prakṛti durch Kṛṣṇas Blick mit ihr befruchtet, 2.39
als *pratyag-ātmā* und *parag-ātmā,* 4.27
Seelenwanderung erklärt, 2.13, 2.22
mit *Sonnenlicht* verglichen, 2.17–18
ewig *Teilchen,* 2.13, 2.23
kann nicht *töten* oder getötet werden, 2.19, 2.21
Beziehung zur *Überseele,* 2.24–25, 6.20, 13.3, 14.5, 13.18, 13.28
gleiche Eigenschaften wie *Überseele,* 5.18
kann nicht von der *ursprünglichen Seele* getrennt werden, 2.23
kann man nur durch *Veden* verstehen, 2.25, 2.30
verwirklicht Ewigkeit, aber nicht Glückseligkeit beim *Verschmelzen,* 12.5
Vielheit der individuellen Seelen ewige Tatsache, 2.12
vom *Viṣṇu-tattva* unterschieden, 2.17
der materiellen Welt ist *Viṣṇu,* die Überseele, 5.4
verglichen mit *Vogel* auf dem Baum des Körpers, 2.22
als *winzig,* 2.17–18, 2.25
als *wunderbar* beschrieben, nicht verstanden, 2.29
(*Siehe* auch Bedingte Seele, *Jivātmā,* Lebewesen)

Seelenwanderung
wegen der *Anhaftung* an die materielle Natur, 13.22
Auffassungen von einem Körper zum anderen getragen, 15.8
Vorgang der Befruchtung, 8.3
bewirkt durch *Barmherzigkeit* der Überseele, 2.22
Geschichte über *Bharata,* 6.43
von *Dämonen* verleugnet, 16.11–12
Dumme können sie nicht verstehen, 15.10
als Mittel, die *Energie* zu verjüngen, 2.13
erklärt, 2.13
durch *hingebungsvolles Dienen* transzendiert, 9.3
durch *höchsten Willen* verfügt, 16.19
vom *karma* verursacht, 5.2, 8.3

vom einen *Körper* zum anderen, 4.6
keine für *Kṛṣṇa,* 10.3
von *Kṛṣṇa* bestätigt, 4.5
für denjenigen zu Ende, der in *Kṛṣṇas Reich* gelangt, 8.16
hört auf, wenn man *Kṛṣṇas* Natur kennt, 4.9
höhere Wiedergeburt im *Kṛṣṇa-Bewußtsein,* 2.40
als Ursache des *Leidens,* 2.13
von *Neidischen* in dämonische Körper, 16.19–20
mit *Riesenrad* verglichen, 9.21
selbstverwirklichte Seele nicht verwirrt durch, 2.13, 15.11
geschlachteter *Tiere,* 16.1–3
mit dem *Wechseln von Kleidern* verglichen, 2.12
(*Siehe* auch Geburt)
Sektierertum
als Wechsel des Glaubens beschrieben, S. 31
Selbst
Arjuna aufgefordert, im Selbst zu ruhen, 2.45
keine *Fessel* für jemanden, der fest im Selbst gründet, 4.41
Arjuna stellt *Fragen* über, 8.1
durch *Gītā* leicht zu verstehen, 2.29
handelt nicht, 5.8–9, 13.30
zwei *Klassen* Menschen, die es verwirklichen, 3.3
wohnt im *Körper,* kann nicht getötet werden, 2.13, 2.30
als *Kontrollierender* des Geistes und des niederen Selbst, 3.43, 6.26
Kṛṣṇa als Selbst im Herzen aller, 10.20
als ewige Natur des *Lebewesens,* 8.3
Opfer im Feuer des Brahman, 4.25
keine *Pflicht* für den, der Freude findet im, 3.17
nur an Freude des Höchsten *Selbst* sollte man denken, 6.25
als Erleider oder Genießer des Geistes und der *Sinne,* 6.34
durch *Spekulation* und Hingabe zu erkennen, 3.3
Glück erreicht durch *Stetigkeit* im, 6.28
transzendental zu Sinnen, Geist und Intelligenz, 3.43
Wahrnehmung des, 6.19, 6.20–23, 6.25, 9.2
durch *Wissen* erfreut man sich im, 4.38
Zufriedenheit im, 2.55
Selbstbeherrschung
Siehe Selbstkontrolliertheit
Selbstinteresse
jeder *arbeitet* für sein, 6.1
reiner *Gottgeweihter* hat kein Verlangen nach, 8.14
als Hingabe zu *Kṛṣṇa* definiert, 1.30
Ziel, *Viṣṇu* zu erreichen, 3.7
in *Viṣṇu,* 1.31
Selbstkontrolliertheit
als Eigenschaft des *brāhmaṇa,* 18.42
Ergebnisse der *Entsagung* erlangt durch, 18.49
als *göttliche* Eigenschaft, 16.1–3, 18.42
für *Haushälter* bestimmt, 16.1–3
von *Kṛṣṇa* geschaffen, definiert, 10.4–5
als *Wissen* definiert, 13.8–12
Selbstverwirklichung
Siehe Verwirklichung
Seuche
durch unerwünschter *Bevölkerungszuwachs* hervorgerufen, 1.40
Sexualität
nur im *bhakti-yoga* erlaubt, 6.13–14
Dämonen behaupten, diese sei die Ursache der Welt, 16.8
als Anziehung der *Dämonen,* 16.10
Empfängnisverhütung verurteilt, 16.1–3
im *Haushälterleben,* 4.26, 6.13–14, 16.1–3
als *Kandarpa,* Gott der Liebe, 10.28
um *Kinder* in die Welt zu setzen, 7.11, 16.1–3

Kṛṣṇa als, 7.11
als *Kṛṣṇas* Ketten, 3.39
als Grundlage der Erscheinungsweise der *Leidenschaft,* 14.7
als Glück in *Leidenschaft,* 18.38
als höchste *materielle Freude,* 5.21
als *Notwendigkeit* für bedingte Seele, 3.34
Śiva von Pārvatī erregt, 2.62
als Verehrung in *Unwissenheit,* 17.4
Viśvāmitra verführt, 2.60
Yāmunācārya spuckt aus bei dem Gedanken an, 2.60, 5.21
yogī wird abgeraten von, 3.34, 5.21, 6.13–14, 6.18, 6.20–23
als *Zentrum* aller Aktivitäten, 3.40
Zölibat als Buße, 17.14
Siddhis
Vollkommenheit für *yogīs,* 6.20–23
Śikhaṇḍi
bläst sein *Muschelhorn,* 1.18
Sinne
ihre *Aktivitäten* zeitweilig, 3.28
Anziehung zu, 2.62, 3.34, 6.5
Arjuna hatte unvollkommene Kontrolle über sie, 2.6
Arjunas Sinne trockneten vor Kummer aus, 2.8
als Teil des *Banyanbaumes,* 15.1–2
Beschäftigung der, S. 42, 2.58, 2.62, 2.64, 2.67, 5.8–9, 6.18, 8.7–8
die meisten Menschen *Diener* der, 2.58
man ist glücklich, wenn man den *Drang* der Sinne beherrschen kann, 5.23
in *Ehe* reguliert, 4.31
jemand, der sich ihrer *erfreut,* lebt umsonst, 3.16
wie sie *erlangt* wurden, 3.40
Geist Zentrum der, 3.40
ihr *Genuß* das Höchste für Dämonen, 16.11–12
Glück durch, 2.14, 18.38
ihr Diener *godāsa* genannt, 6.26
als Basis und Ursache der *Handlung,* 18.13–14, 18.18
Hindernisse auf dem Pfad der Selbstverwirklichung, 3.34
können die *Intelligenz* hinwegtragen, 2.60, 2.67
nur befriedigt, um den *Körper* zu erhalten, 13.8–12
als Ursache und Hauptbestandteile des materiellen *Körpers,* 13.6–7, 13.21, 15.9
Kontrolle in yoga, 6.11–12, 8.12
Kontrolle der, 2.60–61, 2.64, 3.3, 3.7, 4.29, 5.7, 5.26, 6.29, 12.5, 13.8–12, 18.33
ihre *Kräfte* umrissen, 5.23
können *Kṛṣṇa* nicht wahrnehmen oder verstehen, 6.8, 7.3, 9.4, 10.19, 11.4, 13.10
Kṛṣṇa als Kontrollierender der, 1.15, 1.21–22, 13.3
Kṛṣṇa gibt Freude, 1.15, 1.32–35
Kṛṣṇas, 3.15, 3.22, 9.26, 11.43, 13.15
kann man nicht *künstlich* kontrollieren, 2.62, 2.68
Lebewesen kämpfen hart mit, 15.7
Berührung mit ihnen Quelle des *Leidens,* 5.22
als Aufenthaltsorte und Ausgangstore der *Lust,* 3.40–42
von *Mahārāja Ambarīṣa* kontrolliert, 2.61, 6.18
der *Materie* überlegen, dem Geist unterlegen, 3.42
falsches Ich verwirrt wegen *Mißbrauchs* der, 3.28
Opfer der, 4.26–30
mit *Pferden* verglichen, die den Wagen des Körpers ziehen, 6.34
als Funktionen des *prāṇa-vāyu,* 4.27
Reinigung durch *Bhakti-yoga,* 6.20–23, 12.9
nur zur *Reinigung* benutzt, 5.11

mit Gliedern verglichen, die die *Schildkröte* einzieht, 2.58
mit *Schlangen* verglichen, 2.58, 3.42, 18.55
als eine der hauptsächlichen grobstofflichen *Schöpfungen,* 7.4
Selbst genießt durch transzendentale Sinne, 6.20–23
Selbst transzendental zu, 3.43, 5.8–9
Sieg über sie für Frieden erforderlich, 4.39
sogar *Śiva* und Halbgötter ihrem Einfluß unterworfen, 2.62
eigentlich *spirituell*, doch durch Materie hindurch aktiv, 13.15
als *stark* und widerspenstig beschrieben, 2.60
durch *Trance* Objekte ausschließen, 5.27–28
die *Überseele* ihre Quelle, 13.15
Verehrung des *Unmanifestierten* jenseits der, 12.3–4
für *Unpersönlichkeitsanhänger* unerklärlich, 1.15
als Instrumente, *Verlangen* zu befriedigen, 13.21
Wissen und Intelligenz durch Beschränkung der, 2.6, 2.68
zufriedengestellt, indem man Govindas Sinne erfreut, 1.32–35
am schwersten zu kontrollieren ist die *Zunge,* 13.8–12
Sinnesbefriedigung
abgeraten von, 2.62, 3.9, 6.25
kann Gottgeweihten *ablenken,* 2.66
als Symptom der *Anhaftung,* 2.56
Arbeit frei von, 2.40, 6.17
als Ursache der *Arbeit* und Fessel, 2.39, 3.34, 4.14, 4.30, 5.22, 13.1–2
Arjunas Weigerung zu kämpfen beruhte auf, 2.39
als *dämonische* Beschäftigung, 2.42–44, 2.69, 3.6, 3.12, 16.9, 16.11–12
Einschränkung der, 2.59, 4.26, 4.31
entsagt, 13.8–12
fruchtbringende *Ergebnisse* in, 18.34
Erhebung aus Sinnesbefriedigung, 2.45, 4.18
vernichtet *Frieden,* 2.71, 5.12
Verehrung der *Führer,* um Sinnesbefriedigung zu bekommen, 4.12
gefährlich, sogar wenn reguliert, 2.59, 3.34
lange Zeit *gewöhnt* an, 3.34
ihr *Glück* ist ein Feind, 3.39–40
als Aktivität des materiellen *Körpers,* 2.70, 14.22–25
in Erscheinungsweise der *Leidenschaft,* 14.7, 14.12
Menschen ausschließlich mit Sinnesbefriedigung beschäftigt, 2.29, 5.2
bringt *Reaktion* hervor, 2.38
schließt *samādhi* aus, 2.44
Veden studiert zur, 2.42–43, 3.26
als *vergebliches* Leben, 3.16
wenn zu Ende, steht *Verwirklichung* bevor, 2.45
von *Weisen* gemieden, 3.28, 5.21, 6.2, 6.4
vollkommenes *Wissen* frei von, 4.19
Sinnesbegehren
entstehen aus gedanklichen Überlegungen, 2.55
Sinnesgenuß
Siehe Sinnesbefriedigung
Śiśupāla
sprach gegen Kṛṣṇa, 7.25
Śiṣyas te 'haṁ śādhi māṁ tvāṁ prapannam
zitiert, 2.39
Sītā
als Götting des Glücks, Rāmas ewige Gefährtin, 1.20
Janaka, ihr Vater, 3.20
von Rāvaṇa entführt, 1.36

Śiva
von *Arjuna* besiegt, 2.33
bestätigt, daß *Befreiung* nur durch Viṣṇu möglich ist, 7.14
von *Brahmā* geboren, 11.37
muß man *folgen,* 4.16
als gelehrter *Führer,* 7.15
besitzt nicht alle *Füllen,* 2.2
trank einen Ozean *Gift,* 3.24, 10.27
als *Haupt-Halbgott,* 10.7
Kṛṣṇa als, 10.23
von *Kṛṣṇa* geschaffen, 10.8
verehrt *Kṛṣṇa,* Sein Diener, 4.12
sollte nicht *nachgeahmt* werden, 3.24
von *Pārvatī* zur Sexualität erregt, 2.62
Verehrung in *Reinheit,* 17.4
dem Einfluß der *Sinnesobjekte* unterworfen, 2.62, 7.14
als Vater *Skandas,* 10.24
als Inkarnation der *tamo-guṇa,* kann nicht befreien, 7.14
als *Teil* Kṛṣṇas, 5.29, 10.42, 15.7
seine Frau *Uma* verehrt, 7.21
betrachtet staunend *universale Form,* 11.22
in *universaler Form,* 11.15
als *Vernichter* der gesamten materiellen Elemente, 10.32
verlangt danach, Kṛṣṇas *zweiarmige Form* zu sehen, 11.52
Śiva-viriñci-nutam
zitiert, 4.12
Smaraṇam
als Denken an Kṛṣṇa, 9.34, 10.12–13
Smṛti
angeführt, S. 27, 6.29, 15.7
zitiert, 4.14, 13.13
Somadatta
von Arjuna auf dem Schlachtfeld gesehen, 1.26
sein Sohn Bhuriśravā von Duryodhana als großer Krieger angeführt, 1.8
Soma-rasa
auf dem *Mond* getrunken, 8.25
zur *Unsterblichkeit* getrunken, 2.42–43
sein Trinken als indirekte *Verehrung,* 9.20
Sonne
mit *Absoluter Wahrheit* verglichen, 2.2
als eines von Kṛṣṇas *Augen,* 4.1, 9.6, 10.21, 11.19
als Beweis für Kṛṣṇas *Barmherzigkeit,* 15.12
ihr Licht geht vom *brahmajyoti* aus, 7.8, 15.12
Qualifikation, in sie *einzugehen,* 1.31
Verse der *Gītā* verglichen mit, 11.51
erleuchtet nicht *höchstes Reich,* 15.6
als *König* der Planeten, 4.1
kranken Menschen wird empfohlen, sie zu verehren, 7.20–21
Kṛṣṇa als, 7.8, 10.21
bekommt Macht und Hitze von *Kṛṣṇa,* 4.1
Kṛṣṇa verglichen mit, 8.9, 15.20
mit *Kṛṣṇa* verglichen, und Wolken mit *māyā,* 7.26
bewegt sich unter *Kṛṣṇas* Anweisungen, 9.6
mit *Kṛṣṇas* Erscheinen und Fortgehen verglichen, 4.6
mit *Lebewesen* verglichen, 13.34
von *Lebewesen* bewohnt, 2.24
Paramātmā verglichen mit, 10.11, 13.14, 13.17
Paramātmā Quelle des Lichtes in, 13,18
mit *Seele* verglichen, 2.20
erleuchtet *Sonnensystem,* 15.12
Tausende von Sonnen verglichen mit der *universalen Form,* 11.12, 11.17
als *Ursprung* aller Planeten im Sonnensystem, 4.1
Stellung der Sonne, wenn man den Körper *verläßt,* 8.24–25
Wissen verglichen mit, 5.16

Sonnengott
Arjuna gegenwärtig, als *Bhagavad-gītā* zuerst zum Sonnengott gesprochen wurde, 4.5
als Person, die durch *Energie* wahrgenommen wird, 7.8
Arjuna soll in seinen Fußstapfen *folgen,* 4.15
Kṛṣṇa erinnert Sich, daß Er ihn unterwiesen hat, 7.26
früher geboren als *Kṛṣṇa,* 4.4
als Vater aller *kṣatriyas,* 4.1
in der *Nachfolge* der geistigen Meister, S. 16, 4.1, 4.43
Opfer für, 4.25
Verehrung in *Reinheit,* 17.4
Vivasvān als Kṛṣṇas erster Schüler, 4.1, 4.16
als *Vivasvān* bekannt, 4.1
Soziale Einteilungen
Siehe Varṇa
Speise
Siehe Nahrung
Spekulation
von ihr *abgeraten,* S. 33, 6.8, 12.6–7
Absolute Wahrheit kann man nicht erreichen durch, 10.11
diejenigen, die spekulieren, sollen *gemieden* werden, 11.55
beim Studium der *Gītā* nutzlos, 8.28
Kṛṣṇa kann nicht erkannt werden durch, 7.24, 8.9, 10.2, 11.4, 11.47, 11.52–53, 11.55, 18.55
allmählicher Pfad zum *Kṛṣṇa-Bewußtsein,* 3.3
mit *Kṛṣṇa-Bewußtsein* verglichen, 3.3
einer auf der verstandesmäßigen Ebene zur *materiellen Energie* angezogen, 1.28
als *niederer Vorgang,* 3.43, 4.34, 5.1, 15.19
als *Philosophie* ohne Religion, 3.3
kann keine *Religion* fabrizieren, 4.16
als Methode, das *Selbst* zu erkennen, 3.3
für *sthita-dhī muni* beendet, 2.56
als *Sünde,* 10.15
als Beschäftigung der *Unpersönlichkeitsanhänger,* 4.25, 5.6
Spende
Siehe Wohltätigkeit
Spiele
Kṛṣṇa offenbart sie auf der *Erde* als Vorstufe zu denen in Seinem Reich, S. 33
Gottgeweihter denkt immer an die Kṛṣṇas, 1.24, 10.18
von den *mahātmās* gepriesen, 9.14
können nicht durch *Sinne* verstanden werden, 6.8
Kṛṣṇa offenbart sie in *Vṛndāvana,* S. 32, 4.8
Spiritueller Körper
bei der *Befreiung* manifestiert, 15.7
im ewigen *Dienen* beschäftigt, 7.29
durch den Vorgang der *Erinnerung* erlangt, S. 40
befähigt dazu, *Kṛṣṇa* von Angesicht zu Angesicht zu sehen, 15.7
Kṛṣṇas besprochen, 4.6, 9.11–12, 11.43, 11.52
Lebewesen hat nur einen, 8.3
nicht vom materiellen *Leiden* berührt, 7.29
jenseits der Auffassung der *Materialisten,* 4.10
kein Unterschied zwischen ihm und dem *Selbst,* 4.5
in *spiritueller Welt* erlangt, 14.2
erlangt, wenn man beim *Tod* an Kṛṣṇa denkt, S. 38
nicht verschieden von *Viṣṇumūrti,* 15.7
ist nicht dem *Wechsel* unterworfen, 15.16
Spiritueller Meister
Siehe Geistiger Meister

Spirituelle Natur
seine winzige *Größe* besprochen, 2.17
schafft nicht Früchte der *Handlung,* 5.14
alles, was zu *Kṛṣṇa* in Beziehung steht, ist, 4.5
der *Lebewesen* die gleiche, 13.20
von *Materie* unterschieden, 2.16
Grundlage des *materiellen Körpers,* 2.17–18
als grundlegendes Feld der *Schöpfung,* 7.6
kann man nicht in *Stücke* schneiden, 15.7
unpersönlich, alldurchdringend, als Brahman, 2.2
Verwirklichung als ahaṁ brahmāsmi, 7.29
(*Siehe* auch Seele)
Spirituelle Welt
als *avyakta* (unmanifestiert) beschrieben, S. 36
vom *brahmajyoti* erleuchtet, S. 33, 13.18
als *ewig,* S. 29
kann auf der Ebene des *Gleichmuts* erreicht werden, 5.19
Goloka Vṛndāvana höchster ursprünglicher Planet, S. 34
reine *Gottgeweihte* streben nicht nach, 8.14
Erhebung von *höheren Planetensystemen* aus, 8.16
Körper wandelt sich nicht in, 15.16
Kṛṣṇa als Ursprung der, 10.8
durch *Kṛṣṇa-Bewußtsein* erreicht, 2.51, 4.24, 8.13, 8.28, 11.55, 12.6–7
frei von den vier Prinzipien des *materiellen Daseins,* S. 34
ihre Planeten von *Nārāyaṇa*-Manifestationen kontrolliert, 11.46
von jemandem erreicht, der *nirmāna-moha* ist, S. 35
durch *Opfer* erreicht, 4.29
als *paramaṁ padam,* 18.62
keine *Schöpfung* in, 15.16
alle Planeten *selbstleuchtend,* 6.15, 15.6
nicht von *Sonne,* Mond oder Elektrizität erleuchtet, 15.6
alle Wesen *unfehlbar* in, 15.16
von *Unpersönlichkeitsanhängern* erlangt, S. 38
enthält *unzählige Planeten,* S. 33
niemals *verloren,* wenn einmal erlangt, S. 33
Verschiedenheit in den Vaikuṇṭhalokas manifest, 7.4
enthält *wirkliches Glück,* S. 32
analytisch im *Zweiten Kapitel* erklärt, 2.1
(*Siehe* auch Goloka Vṛndāvana, Höchstes Reich)
Śraddhā-śabde viśvāsa kahe sudṛḍha niścaya
Vers zitiert, 2.41
Śravaṇam
Hören von *Autoritäten,* 15.19
Befreiung durch, 13.26
brahma-bhūta erreicht durch, 18.55
von *Caitanya* betont, 7.15, 13.26
als Vorgang der *Erleuchtung,* 9.1
als Hören von *Hare Kṛṣṇa,* 8.7–8
Wichtigkeit im *hingebungsvollen Dienen,* 7.1, 10.1, 10.9
als einer von *neun Vorgängen,* S. 42
paramparā notwendig für, 18.75
als Mittel zur *Reinigung,* 7.1
verringert das *Verlangen,* über die Natur zu herrschen, 13.22
Wichtigkeit des Hörens über Kṛṣṇa, 6.35
Śravaṇam, kīrtanam, smaraṇam, arcanam, usw.
als *yajñas* (Opfer), 3.13
Śravaṇaṁ kīrtanaṁ viṣṇoḥ smaraṇam pāda-sevanam
zitiert, S. 42, 9.2, 9.14
Śravaṇāyāpi bahubhir yo na labhyaḥ
Vers zitiert, 2.29

Śrī-caitanya-mano
Gebet an Śrīla Rūpa Gosvāmī, S. 13
Śrīdhara
als vollständige Erweiterung, 8.22
Śrī kṛṣṇa caitanya prabhu nityānanda
Gebet, S. 14
Śrīmad-Bhāgavatam
sollte man *akzeptieren,* 8.9
angeführt, 2.55, 3.21, 3.23, 3.28, 4.6–7, 4.8, 5.12, 6.20–23, 7.4, 7.20, 7.23, 7.28, 8.1, 8.24, 9.2–3, 9.11, 9.14, 9.30, 9.31–32, 10.2–3, 10.4–5, 10.7, 10.26, 11.8, 11.46, 11.52, 11.54, 12.5, 13.8–12, 14.27, 16.19, 17.26–27, 18.6, 18.55
definiert *Befreiung,* S. 24
beschreibt *Caitanya,* 4.8
sein Studium macht *Familie* glücklich, 13.8–12
muß für *Frieden* und Glück zurate gezogen werden, 2.8
erwähnt *Gāyatrī-mantra,* 10.35
den *Gottgeweihten* lieb, 10.9
sollte man ständig von reinen Gottgeweihten *hören,* 12.9
akzeptiert *Kṛṣṇa* als Höchsten, 7.21
Māyāvādī-Studium mühselig, 5.6
beschreibt wichtige *Planeten,* S. 36
als *Repräsentant* Kṛṣṇas, 10.32
sāṅkhya ausführlich dargelegt im, 2.39
Kommentar zum *Vedānta-sūtra,* S. 39
gibt wirklichen Kommentar zum *Vedānta-sūtra,* 15.15
von den *Vaiṣṇava sannyasīs* studiert, 5.6
zitiert, 1.28, 1.41, 2.2, 2.17, 2.38, 2.40, 2.46, 2.51, 2.61, 3.5, 3.10, 3.24, 3.37, 3.40–41, 4.11, 4.34–35, 5.2, 5.22, 5.26, 6.13–14, 6.18, 6.40, 6.44, 6.47, 7.1, 7.5, 7.18, 7.25, 9.1–2, 10.18, 10.20, 12.13–14, 13.8–12, 17.4
Śrīvāsa, Ācārya
Ehrerbietungen an, S. 14
Śriyaḥ-patir yajña-patiḥ prajā-patir
Vers zitiert, 3.10
Sṛjāmi
definiert, 4.7
Śṛṇvatāṁ sva-kathāṁ kṛṣṇaḥ puṇya-śravaṇa-kīrtanaḥ
Vers zitiert, 7.1
Sṛṣṭi-hetu yei mūrti prapañce avatare
Vers zitiert, 4.8
Śruti
Lernen durch Hören, 15,19
als Mittel, die *Veden* zu studieren, 16.1–3
Śruti-smṛti-purāṇādi-pañcarātra-vidhiṁ vinā
Vers zitiert, 7.3
Stetigkeit
als Wissen, definiert, 13.4, 13.8–12
Sthīra-buddhi
als Stetigkeit des Geistes, 5.20
Sthita-dhī-muni
Unterschied zum gewöhnlichen *muni,* 2.56
Stolz
schwere *Buße* durchgeführt aus, 17.5–6
Dämonen verwirrt durch, 16.18
als *dämonische Eigenschaft,* 16.4, 16.10
als Hindernis bei der *Hingabe,* 15.5
Opfer durchgeführt aus, 17.12
Subhadrā
ihr Sohn *Abhimanyu* bläst sein Muschelhorn, 1.16–18
ihr Sohn als großer *Krieger* von Duryodhana angeführt, 1.6
Śūdra
Arbeit des, 18.44
sollte nicht behaupten, er sei ein *brāhmaṇa,* 18.47
sollte keine *Ehre* erwarten, 16.1–3
durch Arbeit in *Erscheinungsweise* unterschieden, 18.41
kann sich dem *Höchsten* nähern, 9.32
als jemand definiert, der um den grobstofflichen Körper *klagt,* 2.1

als Einteilung der *sozialen Ordnung,* S. 40, 4.13
in Erscheinungsweise der *Unwissenheit,* 7.13
(*Siehe* auch *Varṇa*)
Sünde
nicht begangen, wenn man sechs Arten *Angreifer* tötet, 1.36
in Beziehung zu *Arbeit* und Handlung, 2.21, 2.33, 4.16, 4.21, 5.10, 18.47
Arjuna fragt, warum man getrieben wird zu, 3.36
Arjuna frei von, 15.20
Kṛṣṇa verspricht, *Arjuna* von Sünde zu befreien, 18.66
Arjunas Furcht, sie auf sich zu laden, 1.36–38
der *Befreite* frei von, 5.25
Freiheit durch Identität mit *Brahman,* 6.27
nicht von einem mit *Gleichmut* begangen, 2.38
seltsam, Sünde zu begehen, um *Glück* zu erlangen, 1.44
durch *hingebungsvolles Dienen* transzendiert, 5.25, 7.28, 9.2, 10.12–13
Höchstes Spirituelles Wesen, nicht für sie verantwortlich, 5.15
Kṛṣṇa übernimmt Verantwortung für vergangene Sünde, 12.6–7
nicht das Wesen des *Lebewesens,* 3.36
Lust als Symbol der, 3.41
durch *Opfer* gereinigt, 2.22, 4.30
im *Padma Purāṇa* analysiert, 9.2
prayāścitta-System der Waschung vor dem Tod, 1.43
Freiheit durch Erscheinungsweise der *Reinheit,* 14.6
in Form von *Samen* und als Früchte tragend, 9.2
durch ungeopferte *Speise* auf sich geladen, 1.41, 3.13–14, 6.16
nicht durch *Überseele,* 3.36
Ursachen der, 1.44, 2.48, 3.15, 3.36, 4.31
als *vikarma,* 3.15
durch spirituelles *Wissen* transzendiert, 2.52, 4.36–38, 10.3, 18.71
Sughosa
Name von Nakulas Muschelhorn, 1.16–18
Śukadeva Gosvāmī
beschreibt den Herrn, 3.10
muß man folgen, 4.16
Sukṛtina
als vier Arten frommer Menschen, 7.16
Surabhi
Kṛṣṇa als *surabhi* unter den Kühen, 10.28
Sūryaloka
als Ziel, 9.18
Sūrya-vaṁśa kṣatriyas
Sonnengott Vater der *kṣatriyas,* 4.1
Sūta Gosvāmī
zitiert, 10.18
Svadharmas (besondere Pflichten)
zwei *Arten* besprochen, 2.31
Svādhyāya-yajña
Studium als *Opfer,* 4.2
Svalpam apy asya dharmasya trāyate mahato bhayāt
zitiert, 3.4
Svāmī
kontrolliert *Geist,* 6.26
kontrolliert *Sinne,* 5.23
Svargaloka
Siehe Planeten
Svārtha-gati
Selbstinteresse, Viṣṇu zu erreichen, 3.7
Svarūpa
indem man die *Anordnungen* des Höheren ausführt, 6.6
von *Arjuna* repräsentiert, 18.73
nicht durch *Befreiung* vernichtet, 6.20–23
als *Brahman-Verwirklichung,* 5.21

von *Caitanya Mahāprābhu* definiert, S. 30
als ewiger *Diener,* 2.55, 4.35, 18.55
hebt einen aus dem *Kampf* ums Dasein, 4.36
Kṛṣṇas, 4.6
eines Menschen im vollkommenen *Kṛṣṇa-Bewußtsein,* 17.26–27
aller *Lebewesen,* S. 17
Wissen und Handlung entsprechend der, 6.20–23
Svarūpa
in der Nachfolge der geistigen Meister, S. 45
Svarūpa-siddhi
Vervollkommnung der Position, S. 17
Svarūpeṇa vyavasthitiḥ
erwähnt, 6.20–23
Svatvata Tantra
zitiert, 7.4
Śvetāśvatara Upaniṣad
angeführt, 15.17
versichert, daß Kṛṣṇa der Erhalter aller Dinge ist, 2.12
vergleicht Seele und Überseele mit zwei Vögeln auf einem Baum, 2.22
zitiert, 2.17, 3.22, 5.13, 7.7, 7.19, 13.15, 13.18
Śyāmasundara
geliebte *Form* für Gottgeweihte, 6.30, 11.55
Seine *Schönheit* beschrieben, 6.47
Spiele in Vṛndāvana, 9.19
schwieriger zu sehen als *universale Form,* 11.52

T

Tadā rajas-tamo-bhāvāḥ kāma-lobhādayaś ca ye
Vers zitiert, 7.1
Tadāvadhi bata nārī-saṅgame smarya-māne
Vers zitiert, 5.21
Tad viṣṇoh paramaṁ padam
zitiert, 18.62
Taittirīya Upaniṣad
zitiert, 7.21, 13.17
Tam akratuḥ paśyati vīta-sokaḥ
Vers zitiert, 2.20
Tam ātmasthaṁ ye 'nupaśyanti dhīrāḥ
Vers zitiert, 2.12
Tam ekaṁ govindam
zitiert, 9.11
Tam eva viditvātimṛtyum eti nānyaḥ panthā vidyate ayanāya
zitiert, 4.9, 6.15, 13.18
Tam īśvarānaṁ paramaṁ maheśvaram
Vers zitiert, 3.22, 5.29
Tamo-guṇa
Śiva als Inkarnation der, 7.14
Tapo divyaṁ putrakā yena sattvam
Vers zitiert, 5.22
Tapoloka
Beförderung zu, 9.20
Tapomaya-yajña
als Opfer von Annehmlichkeiten, 4.28
Tapta-kāñcana-gaurāṅgi
Gebet, S. 14
Tasmād etad brahma nāma-rūpam annaṁ ca jāyate
zitiert, 14.3
Tasmāt sarveṣu kālesu mām anusmara yudhya ca
Vers zitiert, S. 39
Tat
benutzt, um auf Absolute Wahrheit hinzuweisen, 17.23
im Opfer benutzt, um den Höchsten zufriedenzustellen, 17.23
Tato yad uttarataraṁ tad arūpam anāmayaṁ ya etad vidur amṛtās te bhavanti athetare duḥkham evāpi yanti
zitiert, 7.7
Tat te 'nukampāṁ su-samīkṣyamaṇaḥ
zitiert, 12.13–14

Tat tu samanvayāt
zitiert, 15.15
Tat tvam asi
auf Befreiung angewandt, 4.9
Tattvavit
als Kenner der Absoluten Wahrheit, 3.28
Tāvad eṣa samprasādo smāt
Vers zitiert, 15.17
Teile
ewig *abgesondert,* 15.16
qualitativ *eins* mit dem Höchsten, 2.20
neigen dazu, ausgelöscht zu werden, wenn sie aus dem *Feuer* fallen, 2.23
definiert als winzige *Funken* in Kṛṣṇas Strahlen, 2.17
Unterschied zum *Ganzen,* 2.16, 5.3
alle Wesen Teil *Kṛṣṇas,* 4.35
Lebewesen als ewige Teilchen, 15.7
Zusammenarbeit mit dem Ganzen, S. 25
Tepus tapas te juhuvuḥ sasnur āryā
Vers zitiert, 2.46, 6.44
Teṣāṁ ahaṁ samuddhartā
zitiert, 18.46
Tiere
auf unteren Zweigen des *Banyanbaumes,* 15.2
von *brāhmaṇas* geopfert, 18.47
Familienanhaftung bei, 2.7
essen das übriggelassene *Getreide,* 3.14
ihre *Ergebenheit* mit der der Gottgeweihten verglichen, 4.21
ihr *Evolutionsvorgang* sollte nicht verhindert werden, 16.1–3
der Göttin *Kali* geopfert, 3.12
verstehen nicht, daß sie unter dem Einfluß *māyās* stehen, 14.16
Menschen im allgemeinen in ihren Neigungen beschäftigt, 7.3
nichtregulierte *Menschen* werden mit ihnen verglichen, 6.40, 7.13
erhalten *menschliches Leben,* wenn geopfert, 2.31
keine Notwendigkeit sie zu *töten,* 16.1–3
laden keine Sünde auf sich, wenn sie *töten,* S. 28
Unwissenheit führt zur *Wiedergeburt* unter, 14.15
von denen gegessen, die sich in *Unwissenheit* befinden, 6.16
unterscheiden sich in ihrer *Verwirklichung* nicht von Menschen, 12.3–4
Tierschlachten
von *Buddha* beendet, 4.7
unter *Dämonen* allgemein verbreitet, 16.9
Fett kann aus Milch gewonnen werden, 17.8–10
karma von, 18.1
Töten der *Kuh* höchst niederträchtig, 18.1
keine *Notwendigkeit* von, 16.1–3
im *Opferfeuer* keine Gewalt, 2.31
sündig für den Menschen, S. 28
in der Erscheinungsweise der *Unwissenheit,* 18.1
Tod
sein Kreislauf entsprechend den *Aktivitäten,* 2.27
Kṛṣṇa als *Befreier* von, 12.6–7
Erinnerung an Kṛṣṇa und Wissen über Kṛṣṇa zur Zeit des, S. 37, 6.15, 7.30, 8.5, 8.10, 8.27, 13.18
kein Grund zur *Klage,* 2.13
Kṛṣṇa als Yāma, Verkörperung des, 9.19, 10.29, 10.34
prayāścitta-System der Absolution vor dem, 1.43
Seele nicht unterworfen, 2.20, 10.4–5
Seelenwanderung zur Zeit des, 2.13, 8.23–27
existiert in der *spirituellen Welt* nicht, 7.29, 15.16
Methoden, ihn zu *transzendieren,* 2.51, 5.19, 7.29, 13.18, 13.26, 14.20
seine Wahrnehmung als *Übel,* 18.8–12

Unvermeidbarkeit des, 2.7–8, 2.20, 2.27, 2.51, 11.32, 16.11–12
der *Weise* unempfindlich gegenüber, 6.20–23
Wiederholung von, 2.51, 8.16
Todesstrafe
vorteilhaft, um *karma* abzugelten, 2.21
von der *Manu-saṁhitā* unterstützt, 2.21
Toleranz
als Eigenschaft des *brāhmaṇa,* 18.42
des *Glücks* und des Leids, 2.14
als Eigenschaft des *Gottgeweihten,* 12.13–14
Kṛṣṇa toleriert als Vater, Freund, Liebender, 11.45
unangenehmer *Pflichten,* 2.14
als *Wissen,* definiert, 13.8–12
Transzendentalisten
sollten *allein,* abgeschlossen, leben, 6.9
Beschreibung der, 5.25
die Größten verwirklichen *Bhagavān,* 2.2
Eigenschaften desjenigen, der erhoben ist, 18.53
keine Sorge, sogar wenn *erfolglos,* 6.40
sogar die Größten *fallen,* 2.60
Geburt in ihrer Familie selten, 6.42
wohnen an *heiligen Orten,* 6.12
höchster von allen, 18.66
unterscheiden nicht *Kaste* oder Lebensart, 5.18
erreichen das *Königreich Gottes,* 6.15
sollten über *Kṛṣṇa* meditieren, 6.9
drei *Klassen* der, S. 16, 37, 6.40
vibrieren *om* im Opfer, 17.24
Opfer nicht notwendig für, 3.16
als *Persönlichkeits-* und Unpersönlichkeitsanhänger besprochen, 12.1, 12.6–7
stehen über *rituellen Prinzipien,* 6.43
können *Seelenwanderung* verstehen, 15.11
kontrollieren *Sinne* und Handlungen, 5.22, 6.9, 6.40
stetig in der Meditation über das Selbst, 6.19
ihre Meditationsobjekte beim *Tod,* S. 38
werden nicht *vernichtet,* 6.40
Transzendenz
der *Erscheinungsweisen* der Natur, 2.45
als *formlos,* jenseits der Materie, 7.7
Materialisten nicht interessiert an, 6.38
Opfer als Mittel zur, 6.38
auf der Ebene des *Opfers,* 3.15
Symptome eines Menschen in der, 5.20
unangehaftete Arbeit geht ein in, 4.23
yogī in der, 6.18
Traum
unwissende *Entschlossenheit* gebunden durch, 18.35
als natürliches *Ereignis,* 18.35
in allen *Erscheinungsweisen* gegenwärtig, 13.35
entsteht durch zuviel *Essen,* 6.16
der materielle *Körper* verglichen mit einem, 2.28
Tretā-yuga
Eigenschaften und Dauer des, 4.1, 8.17
Gītā gesprochen im, 4.1
Tretā-yugādau ca tato vivasvān manave dadau
Vers zitiert, 4.1
Tri-vedī
als vollständige *Erweiterung,* 8.22
jemand, der die drei *Veden* studiert, 9.20
Tulasī
von Mahārāja *Ambarīṣa* geschmeckt, 2.61, 6.18
sollte für *Kṛṣṇa* gepflegt werden, 11.55
Sanātkumara wurde Gottgeweihter, als er sie schmeckte, 9.2
Tvam eva viditvā
zitiert, 7.14

Tyaktvā sva-dharmaṁ caraṇāmbujaṁ harer
zitiert, 2.40, 3.5, 6.40

U

Ubhe uhaivaiṣa ete taraty amṛtaḥ sādhva-sādhūnī
zitiert, 4.37
Uccaiḥśravā
genannt, 10.27
Kṛṣṇa als, 10.27
Udāna
als eine der fünf Luftarten, 2.17
Udāna-vāyu
als um Erkenntnis bemüht, 4.27
Überseele
Siehe Paramātmā
Ugrasena
Kṛṣṇas Großvater, 2.5
Umā
verehrt, um gute Frau zu bekommen, 7.21
Unabhängigkeit
als *fragmentarische Eigenschaft,* 15.7
als ewige *fragmentarische Teile,* 15.7
richtiger *Gebrauch* der, 18.78
Arjuna gegeben, damit er *handeln* kann, wie ihm beliebt, 18.63
dem *höchsten Willen* untergeordnet, 7.21
jedem gegeben, 7.21
um den *Körper* zu kontrollieren, 15.8
Kṛṣṇa mischt sich nicht in die der Lebewesen ein, 5.15
des *Lebewesens* partiell, 3.37
Mißbrauch der, 3.37, 4.43, 13.23, 16.19
Ungeboren
Kṛṣṇa als, S. 18, 4.6, 7.24, 10.12–13
Freiheit von *Sünde,* wenn man Kṛṣṇa kennt als, 10.3
Ungeborenes in Kṛṣṇa als Objekt der *Unpersönlichkeitsanhänger,* 2.7
Universale Form
als *adhidaivatam,* 8.4
Arjuna bittet, sie zu sehen, 11.3–4
Arjuna bringt ihr Ehrerbietungen dar, 11.14
Arjuna erster, der sie sieht, 11.47
Arjuna fürchtet sie, 11.54
Arjunas Gründe, sie zu sehen, 11.1, 11.8
für *Duryodhana* teilweise sichtbar, 11.47
als Thema des *Elften Kapitels*
umfaßt grenzenlose *Formen,* Bäuche, Münder, Augen, 11.16
Gottgeweihte streben nicht danach, sie zu sehen, 11.5, 11.48, 11.54
von allen gesehen, die in *göttlicher Sicht* wach waren, 11.20
von *Gottgeweihten* Halbgöttern und Vyāsa gesehen, 11.22–23, 11.43, 11.48, 18.77
kann man durch *hingebungsvolles Dienen* sehen, 11.52
gezeigt, um falsche *Inkarnationen* zu verhindern, 11.54
durch *innere Energie* in materieller Welt gezeigt, 11.47
Kṛṣṇa muß einem die *Kraft* geben, sie zu sehen, 11.5
gezeigt, um diejenigen, die keine *Liebe* zu Kṛṣṇa haben, anzuziehen, 11.54
schließt *Liebesbeziehung* aus, 11.49
neuer Gottgeweihter denkt über sie nach, 8.4
offenbart alles mit einem Mal, 11.6–7
offenbart unbegrenzte Augen, Münder, Gewänder, Schmuckstücke, 11.11
Planeten gehalten in ihrer Faust, 15.13
verwirrt alle *Planetensysteme,* 11.20
auch von *Sañjaya* gesehen, 18.77
mit *Sonne* verglichen, 11.12, 11.17, 11.47
alle *Universen* an einem Ort gesehen, 11.13

kann nicht von *Unpersönlichkeitsanhängern* gesehen werden, 11.48
nicht die *ursprüngliche Form* Kṛṣṇas, 11.54
kann man nicht sehen, wenn man nur *Veden* studiert, Opfer darbringt oder wohltätig ist, 11.48
Verehrung Kṛṣṇas in, 9.15
offenbart die *Vernichtung* der Soldaten von Kurukṣetra, 11.27–28, 11.32–34, 11.49
verschlingt alle Völker, versengt die Welten, 11.29–30
als *zeitweilig,* 11.5, 11.54

Universum
Siehe Spirituelle Welt, Materielle Welt

Unmanifestiert
alle Dinge am Anfang und Ende unmanifestiert, 2.28
spiritueller Himmel beschrieben als, S. 36

Unmanifestiertes
als Hauptteil des *Körpers,* 13.6–7
von *Konzentration* darauf abgeraten, 12.5
als Objekt der Meditation der *Unpersönlichkeitsanhänger,* 12.1
Verehrung des, 12.3–4
Verwirklichung als schwieriger Pfad, 12.5

Unpersönliche Verwirklichung
am *Anfang* Neigung zu, 7.19–20
durch verschiedene *Energien,* 7.8
die sich in den *Erscheinungsweisen* der Natur befinden, können nicht darüber hinausgelangen, 7.13
ihr Grad des *Fortschritts,* 2.2
Gefahr herunterzufallen von, 14.27
als Mittel, *Kṛṣṇa* zu erreichen, 12.3–4
einfacher, als *Kṛṣṇa* zu verstehen, 7.3
Kṛṣṇa als letzte Erkenntnis in, 7.3
Theorie des *Nichts* zurückgewiesen, 3.43, 6.15
von *Nutzen,* wenn es keinen reinen Gottgeweihten gibt, 12.20
in Wirklichkeit kein Widerspruch zu *Persönlichkeitslehre,* 7.8
für den gewöhnlichen Menschen *schwierig,* 12.5
kann durch *Sinne* erreicht werden, 10.2
gegen die Natur des glückseligen *spirituellen Selbst,* 12.5
von *Śvetāśvatara Upaniṣad* unterstützt, 7.7
als unvollständig, S. 26, 6.10, 7.1
Theorie des *Verschmelzens* zurückgewiesen, 2.12
als Schritt zur *vollkommenen Verwirklichung,* 7.24, 14.27

Unpersönlichkeitsanhänger
riskieren, das *Absolute* nicht zu verwirklichen, 12.5
ihre *Anhaftungen* analysiert, 4.10
Befreiung ist das Höchste für sie, 3.19
ihre *Befreiung* schwierig und zeitweilig, 4.9
akzeptieren Kṛṣṇa manchmal als *Bhagavān,* 10.15
Brahman ihr Objekt der Meditation, 12.1
ihre *Entsagung* unvollkommen, 2.63
stimmen mit dem *Ewigsein* der Seele überein, 2.16
ihr Grad des *Fortschritts,* 2.2
hören aus *Furcht* mit Aktivitäten auf, 4.18
behaupten, Kṛṣṇa habe keine *Gestalt,* 7.7, 7.24
verehren fünf Arten von *Halbgöttern,* 17.4
verehren sich selbst als *Höchsten,* 9.15
opfern *Identität,* indem sie verschmelzen, 4.25
behaupten, Brahman nehme die Form der *jīva* an, 8.3
kehren in die materielle Welt *zurück,* 2.63, 4.11

für sie kann *Kṛṣṇa* nicht essen, 2.63, 9.26
können *Kṛṣṇa* wegen der *brahmajyoti*-Bedeckung nicht sehen, 7.25
als indirekt *Kṛṣṇa-bewußt,* 6.10
können das *Leben* nicht genießen, 2.63
können keine *mahātmās* sein, 9.14
ziehen es vor, *om* zu vibrieren, 2.8
fürchten *Persönlichkeit* zu behalten, 4.10
folgen nicht einmal *Śaṅkarācārya,* 7.24
ihr Führer, *Śaṅkarācārya,* akzeptiert Kṛṣṇa, 4.12
können *Sinne* nicht erklären, 1.15
verspotten *Tempel-Verehrung,* 9.11
können den *transzendentalen Dienst* nicht kosten, 4.11
können die *universale Form* in Wirklichkeit nicht sehen, 11.48
unwissend, daß sie die Gesetze Kṛṣṇas verletzen, 7.28
als Alleinbeanspruchner des *Vedānta-sūtra,* 18.1
Verschmelzen mit dem brahmajyoti, S. 38, 4.10–11, 4.25, 7.4, 8.13, 18.55
können Kṛṣṇa nicht *verstehen,* 7.3, 10.19
(*Siehe* auch Brahmavādī, Māyāvādīs)

Unvollkommenheiten
vier grundlegende Unvollkommenheiten der *bedingten Seele,* S. 27–28
wer mit den vier grundlegenden Unvollkommenheiten behaftet ist, kann nicht *lehren,* 2.12

Unwissenheit
veranlaßt einen zu versuchen, sich der Welt *anzupassen,* 2.51
von *Arjuna* bezwungen, 1.24
Arjuna versetzt in, S. 20
alle *bedingten Wesen* geboren in, 18.22
als *dämonisch,* 16.4, 16.16, 16.24
Entsagung in der Erscheinungsweise der, 18.8
Entschlossenheit in, 18.35
als Anhaftung an *Ergebnisse,* 2.42–43, 3.24
als *Erscheinungsweise* der Natur, S. 21
fängt Lebewesen ein, 5.15
ihre letzte *Falle* die Vorstellung, man selbst sei Gott, 5.16
folgt jedem wie ein Tiger, S. 20
vom *geistigen Meister* vertrieben, 5.16
einer in dieser Erscheinungsweise verehrt *Gespenster,* 17.4
Glück in, 18.39
zerstört von *Gītā,* Hingabe und *guru,* 2.16–17, 2.49, 4.43, 7.1, 10.11, 15.20
die Auffassung, man selbst sei der *Handelnde,* 3.27
Handelnder in, 18.28
Handlung in, 14.13, 14.16, 18.25
als Ursache *höherer* und niederer *Naturen,* 13.8–12
höllische Welten die Bestimmung der in, 14.18
Intelligenz in, 18.32
klagen als Zeichen von, 2.1
als Glaube, der *Körper* sei das Selbst, 3.30
Kṛṣṇa neigt nicht zu, 5.16
definiert als Unkenntnis über *Kṛṣṇa,* 4.9
läßt einen denken, *Kṛṣṇa* sei verantwortlich, 5.15
als Manifestation von *Kṛṣṇas Energie,* 7.12
Lust als Symbol von, 3.40
Nahrung in der Erscheinungsweise der, 17.8–10
Opfer in der Erscheinungsweise der, 17.13
Pflicht aufgegeben in, 2.32, 18.7
besiegt manchmal *Reinheit* und Leidenschaft, 14.10
wie man jemanden *rettet,* der in den Ozean der Unwissenheit gefallen ist, 2.1
gleichgesetzt mit *Schlaf,* 1.24

Śiva als Inkarnation der *tamo-guṇa,* 7.14

als Ursache von *Sünde,* Fessel und Leiden, 4.31, 4.38, 5.14
verursacht *Täuschung,* endet in Wahnsinn, Trägheit und Schlaf, 6.16, 14.8, 14.13, 14.17
führt zu Wiedergeburt im Reich der *Tiere,* 14.15
führt dazu, Seele und *Überseele* als eins zu sehen, 2.29
wer *ungehorsam* ist, verdammt zu, 3.24
verhindert *Verwirklichung,* 4.40, 16.1–3
Wirkungsweisen der Erscheinungsweise besprochen, 11.40, 14.13
Wissen in der Erscheinungsweise der, 18.22
vernichtet durch *Wissen,* 4.35, 5.16, 6.5
verwirrt und bedeckt *Wissen,* 5.15
Wohltätigkeit in Erscheinungsweise der, 17.22
als *Wut* sichtbar, 3.37
vier *Zeichen* der, 3.29
läßt *Zweifel* aufkommen, 4.41
(*Siehe* auch Erscheinungsweisen der Natur, Schlaf)
Upaniṣaden
angeführt, 9.13, 15.7, 16.11–12
Anweisungen in diesem Zeitalter unmöglich zu befolgen, 2.46
Grundlage der *Bhagavad-gītā,* 2.29
beschreiben *Caitanya,* 4.9
muß man im *hingebungsvollen Dienen* gehorchen, 7.5
bestätigen Ewigkeit der *Individualität,* 2.12
von jemandem im *Kṛṣṇa-Bewußtsein* transzendiert, 2.52
Studium als *Opfer,* 4.28, 11.48
preisen den *Ruhm* des Höchsten, 15.15
Beginn des *transzendentalen Lebens,* 2.45
als Mittel zur *unpersönlichen Verwirklichung,* 12.5
bieten *Verwirklichung* an, 2.45
zitiert, 9.6
(*Siehe* auch *Muṇḍaka Upaniṣad, Śvetāśvatara Upaniṣad*)
Ūrdhva-mūlam adhaḥ-śākham aśvatthaṁ prāhur avyayam
Vers zitiert, S. 35
Ursache
dämonische Theorie der, 8.8
des *Ergebnisses* der Aktivitäten, 2.47
wenn *erkannt,* bleibt nichts unerkannt, 7.5
wenn man weiß, daß Kṛṣṇa die Ursache ist, folgt *Hingabe,* 7.19
Kṛṣṇa als, S. 26, 2.2, 2.41, 2.46, 4.14, 4.35, 7.4–5, 7.9–10, 10.2, 10.39, 11.1, 14.3
materielle Welt nicht verschieden von, 5.10
Paramātmā als endgültige, 18.14
des Universums als *Paramātmā,* 7.6
universale Form als, 11.37
der spirituellen und der materiellen *Welt,* 10.8
Uśanā
Kṛṣṇa als, 10.37
Utsāhān niścayād dhairyāt tat tat karma-pravartanāt
Vers zitiert, 6.24
Uttamanjā
von Duryodhana als großer Krieger angeführt, 1.6

V

Vāda
als endgültige Schlußfolgerung der Logik, 10.32
Vadanti tat tattva-vidas tattvaṁ yaj jñānam advayam
Vers zitiert, 2.2, 13.12
Vaibhāṣikas
vertreten materialistische Sicht der Seele, 2.26

ihre Theorie von *Arjuna* verworfen, 2.26
Vaidurya-Stein
Kṛṣṇa verglichen mit, 4.5
Vaikuṇṭha-Planeten
(*Siehe* Spirituelle Welt und Planeten)
Vairāgya
als Nichtanhaftung an Materie und Beschäftigung im Geist, 6.35
Vaiṣamya-nairghṛṇye na sāpekṣatvāt tathā hi darśayati
zitiert, 5.15
Vaiṣṇāvas
transzendental zu *brāhmaṇas,* 4.13
Ehrerbietungen zu, S. 14
verehren *innere Energie,* 18.46
sannyāsīs mit *Māyāvādī-sannyāsīs* verglichen, 5.6
(*Siehe* auch Gottgeweihte, Weise, Geistiger Meister)
Vaiṣṇavera kriyā mudrā vijñe nā bujhayā
zitiert, 9.28
Vaiśvānara
bedeutender Philosoph, 9.2
Vaiśya
Arbeit des, 18.44
als Einteilung der sozialen Ordnung, S. 40
unterschieden durch Arbeit in *Erscheinungsweisen,* 18.41
kann sich dem *Höchsten* nähern, obwohl von niederer Geburt, 9.32
in Erscheinungsweise der *Leidenschaft* und Unwissenheit, 7.13
sollte keinen *Schwarzhandel* treiben, 16.3
(*Siehe* auch Varṇa)
Vāmana
als vollständige *Erweiterung,* 8.22
Vānaprastha
akzeptiert man nach *Haushälterleben,* 16.1–3
hilft bei *Verwirklichung,* 4.26
lebt in *Wäldern,* schwere Bußen, 8.28
Vāñcha-kalpatarubhyaḥ
Gebet, S. 14
Vande 'haṁ
Gebet zu geistigen Meistern, S. 14
Varāha
als vollständige *Erweiterung,* 4.13, 6.47, 18.65
Varāha Purāṇa
beschreibt Lebewesen als Teile Kṛṣṇas, 2.23
zitiert, 10.8, 12.6–7
Varṇa
geschaffen, um die Menschen von der Stufe der Tiere zu *erheben,* 4.13
Arbeit sollte dem Wesen eines Menschen entsprechen, 18.47
brāhmaṇa als geistiger Meister, 16.1–3
vier *Einteilungen* dargelegt, S. 40
entsprechend den *Erscheinungsweisen* der Natur, 7.13, 9.32
unterschieden durch Arbeit in *Erscheinungsweisen,* 18.41, 18.44
in bezug auf *Erziehung,* nicht Geburt, 16.1–3
geistiger Meister kann von niedrigeren Kasten kommen, 2.8
Gottgeweihte transzendental zu, 4.13
kein Unterschied im *hingebungsvollen Dienen,* 9.32
alle Einteilungen können *Kṛṣṇa* erreichen, S. 43
Kṛṣṇa gehört zu keinem, 4.13
von *Kṛṣṇa* geschaffen, 4.13
als *zeitweilig,* 7.13
(*Siehe* auch *Brāhmaṇa, Kṣatriya*)
Varṇa-saṅkara
als unerwünschte Bevölkerung, 3.24
Varṇāśrama
vier *āśramas* erläutert, 4.26
Anstieg der *āśramas,* 8.28
ermöglicht es guter *Bevölkerung,* vorzuherrschen, 1.40
als Methode der *Erhebung,* 1.39

wenn es fehlschlägt, neigen *Frauen* zum Ehebruch, 1.40
hingebungsvolles Dienen geht darüber hinaus, 8.28
Zeremonien zur *Reinigung* bestimmt für, 7.15
als höheres Prinzip der *Religion,* 4.7
sannyāsa eine schwierige Stufe, 2.15
sannyāsī als Kopf des, 16.1–3
um *Viṣṇu* zufriedenzustellen, 3.9
Ziel, *Viṣṇu* zu erreichen, 3.7
System der *Waschung* vor dem Tod, 1.43

Varṇāśrama-dharma
nicht dazu bestimmt, die *Familie* durch Geburt zu teilen, 16.1–3
auf *körperlicher Ebene,* 2.31
erweckt *Kṛṣṇa-Bewußtsein,* 4.43
für *tapasyā* (Buße) bestimmt, 16.1–3
zielt darauf hin, *Viṣṇu* zufriedenzustellen, 2.48, 9.24
führt *Wohlfahrtsaktivitäten* zur Befreiung ein, 1.42

Varṇāśramācāra-vatā puruṣeṇa paraḥ pumān
Vers zitiert, 3.9

Varuṇa
Kṛṣṇa als, 10.29
als eingesetzter Verwalter, 3.14

Vasudeva
von *Kaṁsa* verfolgt, 4.8
Kṛṣṇa erschien zuerst als *Nārāyaṇa* vor ihm, 11.50, 11.53
als *Kṛṣṇas* Vater, 1.25, 2.3

Vāsudeva
Bedeutung des Namens, 1.15
Hingabe zu, 2.39, 7.20
Kṛṣṇa als, 8.8, 8.22, 10.37
Liebe zu Ihm führt zur Befreiung, 5.2
von jemandem in *Reinheit* verehrt, 17.4
universale Sicht beschleunigt vollkommene Hingabe, 7.19
Wurzel aller Ursachen, 2.41

Vāsudevaḥ sarvam iti sa mahātmā sudurlabhaḥ
zitiert, 2.41

Vāsuki
Kṛṣṇa als Schlange, 10.28
Schlange als Bett des Garbhodakaśāyī Viṣṇu, 11.15

Vasus
sehen mit Erstaunen *universale Form,* 11.22
von Nārāyaṇa geboren, 10.8
Kṛṣṇa als Agni von den, 10.23

Vātsalya-bhakta
Dienst als Elternteil, 8.14

Vayaṁ tu na vitṛpyāma uttama-śloka-vikrame
Vers zitiert, 10.18

Vedāham etaṁ puruṣaṁ mahāntam āditya-varṇaṁ tamasaḥ parastāt
zitiert, 7.7

Vedaiś ca sarvair aham eva vedyaḥ
angeführt, 3.11, 3.26

Vedānta
Arjuna geraten, sich auf die Stufe des *Vedānta* zu erheben, 2.45
Kṛṣṇa als Verfasser des, 2.46, 15.15
man kann Kṛṣṇa nicht verstehen durch bloßes *Studium* des, 7.24
Anweisungen in diesem *Zeitalter* unmöglich auszuführen, 2.46

Vedānta-sūtra ānandamayo !bhyāsāt
zitiert, S. 32
angeführt, 2.18, 4.14, 6.20–23, 9.2, 9.9, 9.12, 16.20, 18.1
Bhāgavatam richtiger Kommentar zum, 5.6, 15.15
betont *hingebungsvolles Dienen,* 18.1
Inhalt zusammenfassend angegeben, 15.16
beschreibt *Körper* und seinen Kenner, 13.5
akzeptiert *Kṛṣṇa* als Ursprung aller Erweiterungen, 2.16

als Repräsentant *Kṛṣṇas,* 10.32
Studium als *Opfer,* 4.28, 11.48
beginnt mit Fragen über die wirkliche *Position,* 3.37
Śārīraka-bhāṣya als Kommentar zum, 5.6
als endgültiges *Wissen* akzeptiert, 18.14
zitiert, 5.15, 9.3, 9.21, 15.14, 18.46, 18.55
Zusammenfassung aller vedischen Schriften, S. 39
Veden
vorgeschriebene regulierte *Aktivitäten,* 3.15
wer den *Banyanbaum* kennt, kennt die, 15.1
angeführt, 4.8, 7.24, 8.26, 10.8, 11.32, 13.5, 13.17, 15.16
bieten Möglichkeit zur *Befreiung,* 4.31
ursprünglich von Kṛṣṇa zu *Brahmā* gesprochen, 4.7
ihre Definition der *Buße,* 10.4–5
zur Bildung des *Charakters* bestimmt, 8.28
befassen sich hauptsächlich mit den drei *Erscheinungsweisen,* 2.45
Essenz der, 2.46, 3.31, 9.2, 15.49–50, 18.1
müssen unter der Anleitung eines *geistigen Meisters* studiert werden, 8.27, 16.1–3
als Grundlage der *Handlung,* 3.15, 16.24
akzeptieren *Kapilas* Erklärung der Schöpfung, 2.39
karma-kāṇḍa-Teile besprochen, 2.42–43
bestätigen, daß *Kṛṣṇa* der Erhalter ist, 2.22
preisen *Kṛṣṇa* als Höchste Person, 15.18
um *Kṛṣṇa* zu kennen, 2.46, 3.10, 3.26, 9.14, 15.1, 15.15, 16.24
Kṛṣṇa als Kenner der, 15.15
Kṛṣṇa als Sāma-veda, 10.22
bestätigen, daß *Kṛṣṇa* ungeboren ist, 4.6
von jemandem im *Kṛṣṇa-Bewußtsein* transzendiert, 2.52
von *Kṛṣṇas Atem* manifestiert, 3.15
als Repräsentation *Kṛṣṇas,* 10.32
Kṛṣṇa als *om* in den, 7.8
Opfer vorgeschrieben in den, 2.42–43, 3.12, 4.32, 9.25
ihr *Opfer* als Kṛṣṇa, 9.16
sowohl von den *Persönlichkeits*- als auch von den Unpersönlichkeitsanhängern befolgt, 16.24
nicht auf vedisches *Ritual* begrenzt, 9.28
einziges Mittel, die *Seele* zu verstehen, 2.25
blumige *Sprache* der, 2.42–43, 2.53
Studium der, 3.26, 4.28, 8.28, 9.20, 11.48, 11.53, 16.1–3, 17.15
bestätigen die *Vielheit* der individuellen Seelen, 2.12
in *vier* Teile gegliedert, S. 39
vergleichen Seele und Überseele mit zwei *Vögeln* auf einem Baum, 2.22
zitiert, 3.10–11, 4.9, 4.12, 4.37, 5.10, 5.15, 5.29, 6.15, 6.31, 6.34, 7.2, 7.10, 7.14, 13.3, 13.21, 15.17
billigen nicht *zügelloses Leben,* 16.1–3
Vedeṣu durllabham adurllabham ātma-bhaktau
Vers zitiert, 4.5
Vedische Literatur
Siehe Śāstras
Vedisches Wissen
Siehe Wissen
Veṇum kvanantam
Kṛṣṇas Flöte, 8.21
Verdauung
Kṛṣṇa als Feuer der, 15.14
Verehrung
der *arca,* um das Brahman zu verstehen, 7.29
der *arca-vigraha* im Tempel keine Götzenverehrung, 12.5

Arjuna rät, Kṛṣṇa zu verehren, 18.65
von *bhajate* unterschieden, 6.47
nach den drei *Erscheinungsweisen,* 17.2, 17.4
von *Geistern,* Vorvätern und Kṛṣṇa, 9.26
einer ausgedachten *Gestalt* als Höchsten, 9.15
Kṛṣṇas durch das Studium der *Gītā,* 18.70
der Halbgötter, 3.12, 3.14, 4.12, 4.25, 6.47, 7.20–22, 9.23, 9.26, 17.4
Kṛṣṇas durch *mahātmā,* 6.47, 9.14
Kṛṣṇas und der Überseele, 6.31
Kṛṣṇas als Einer ohne einen Zweiten, geteilt in viele, 9.15
Kṛṣṇas, der *brāhmaṇas,* des geistigen Meisters, der Älteren, 7.14
der *menschlichen Führer* durch die Dummen, 4.12
Methoden angeführt, 3.34
seiner *selbst* als Höchster Herr, 9.15
der *Sonne* durch den Kranken, 7.20–21
im *Tempel,* um Fortschritt zu machen, 11.54
Kṛṣṇas in *universaler Form,* 9.15
des *Unmanifestierten,* 12.3–4
im Tempel von *Unpersönlichkeitsanhängern* verlacht, 9.11
Vollkommenheit durch 18.46
aus wirtschaftlichen Motiven wird *verurteilt,* 17.11
wird nicht die *zweiarmige Form* offenbaren, 11.53
(*Siehe* auch *Bhakti, Bhakti-Yoga,* Hingebungsvolles Dienen, Dienen)

Verlangen
erzeugen *Ärger,* erregen den Geist, die Augen und die Brust, 5.23
Banyanbaum der materiellen Welt gründet auf, 15.1
größte Feinde der *bedingten Seele,* 3.43
als feine Form der *Bedingtheit,* 5.15
können nicht künstlich *beseitigt* werden, 2.55
wenn man davon frei ist, ist man für *Befreiung* geeignet, 5.26
der *Dämonen* sind unersättlich, 16.10, 16.11–12
ihre *Eigenschaften* müssen gewandelt werden, 2.71
entstehen aus Hirngespinsten, 2.55
entstehen durch Betrachten der Sinnesobjekte, 2.62
von Kṛṣṇa *erfüllt,* 5.15, 7.21, 9.24
nach fruchtbringenden *Ergebnissen* tief verwurzelt, deshalb schwer zu überwinden, 5.26
mit *Flüssen* verglichen, die in den Ozean münden, 2.70
Frieden und Glück ist erreicht, wenn sie gedulet werden, 2.70–71, 5.23
der *Gottgeweihten* in Einklang mit Kṛṣṇas, 4.21
nach *Gewinn* nicht empfohlen, 3.30, 5.3
verursachen Verehrung der *Halbgötter,* 7.20
Handlungen, um sie zu befriedigen, 18.24
als *Hindernisse* auf dem Weg zurück zu Gott, 7.22
als Ursache des *Körpers,* 13.21–22, 13.30–31
durch *Kṛṣṇa-Bewußtsein* beseitigt, 2.56, 2.71, 5.15, 5.29, 7.20
von Mahārāja Ambarīṣa mit *Kṛṣṇas* Verlangen in Einklang gebracht, 2.61
als *Lebenssymptome,* 13.6–7
Lebewesen überwältigt von, 7.27
Kṛṣṇa mischt Sich nicht in die Verlangen der *Lebewesen* ein, 5.23
als Symptom und Grundlage der *Leidenschaft,* 14.7, 14.12
Sinneswerkzeuge zur Befriedigung der, 13.21
durch *yoga* aufgegeben, 5.27–28, 6.4, 6.10, 6.18, 6.24

Verschmelzung
als Vorgang der unpersönlichen *Befreiung,* 4.9–10
mit Höchstem *Brahman,* S. 38
als Theorie der *dämonischen Schurken,* 9.12
Ewigkeit, aber nicht Glückseligkeit verwirklicht in, 12.5
verglichen mit *grünem Vogel,* der in grünen Baum fliegt, 18.55
als *höllisch* für Gottgeweihten, 18.54
Auffassungen der Unpersönlichkeitsanhänger *irreführend,* 18.55
als eine Belohnung für *Opfer,* 4.30
als *Opfer,* 4.25
durch *Patañjalis yoga*-System, 4.28
mit Brahman als *Selbstinteresse,* 6.1
als spirituelle *Vernichtung,* 6.30
Verstand
Siehe Geist
Verständnis
in der Erscheinungsweise der *Leidenschaft,* 18.31
in der Erscheinungsweise der *Reinheit,* 18.30
in der Erscheinungsweise der *Unwissenheit,* 18.31
Vertrauen
Siehe Glaube
Verwirklichung
als *buddhi-yoga,* 3.1
durch *Chanten* erreicht, 2.40, 6.12
Entschlossenheit zur, 2.15
allmähliche *Entwicklung,* 2.45
erfolgloser *yogī,* 6.37
Fortschritt, indem man Gottgeweihten folgt, 3.21
Glück, förderlich für, 18.36–37
Grundlage und Zweck der, 2.46, 6.37
als Folge der *Hingabe,* 2.9
Kennzeichen der, S. 35, 2.1, 5.18, 18.53
auf der Grundlage des Nichtbestehens des materiellen *Körpers,* 2.28
durch *kontrollierte Sinne,* 3.7, 4.27, 5.23
Kṛṣṇa als Objekt der, 2.46, 4.11
Kṛṣṇas Liebe – jenseits der, 6.30
indem man *Lust,* Gier und Zorn entflieht, 16.22
von *Lust* vernichtet, 3.41, 5.71
den *Materialisten* ein Rätsel, 3.29
Notwendigkeit des spirituellen *Opfers,* 4.43
durch *Reinigung* der Arbeit, 18.48
Schwierigkeiten bei, 4.34, 6.12, 6.36
Sinne bilden Hindernisse für, 3.34
durch *Spekulation* und Hingabe verglichen, 3.3
vorläufige Notwendigkeit des *Strebens* nach, 4.10
durch analytisches *Studium* der Seele und des Körpers, 2.1
drei *Stufen* der, 14.27
von *Tausenden* strebt einer nach, 7.3
ungestörte *Trance* der, 2.53
mit *Treppe* verglichen, 13.12
in Form der *Upaniṣaden* angeboten, 2.49
höchste *Vollkommenheit* als Diener Kṛṣṇas, 2.53
direkte und indirekte *Vorgänge,* 12.12
auf drei *Wegen* gesucht, 6.37
als *Wissen,* 6.8, 6.28, 13.8–12
yoga als Leiter zur, 6.3
Ziel des menschlichen Lebens, 3.16
Vibhu-ātmā
als eine von zwei Arten der Seele, 2.20
Vibhum
Siehe Alldurchdringend, *Brahmajyoti,* Brahman
Vibhūti
als außergewöhnlicher Reichtum, 10.19
Vidyānidhi
in der Nachfolge der geistigen Meister, S. 45
Vielheit
der individuellen Seelen, 2.12
Vigata-jvara

als ohne Trägheit, 3.30
Vijñānam
als Wissen von der Seele, 3.41
Vijñānaṁ brahma
Gegenteil zu *ananta-brahma,* 13.13
Vijṇānamaya
als Unterschied zwischen Geist und Lebenssymptomen, 13.15
Vikarma
bindend für den Handelnden, 4.20
als sündiges *Tun,* 3.15
man muß *wissen,* was es ist, 4.18
Vikarṇa
als *Bruder* Duryodhanas angegeben, 1.8
von Duryodhana als großer *Krieger* angeführt, 1.8
Vipaścit
Wissen als eine Eigenschaft der Seele, 2.20
Virāṭa
von Duryodhana als großer *Kämpfer* bezeichnet, 1.4
bläst sein *Muschelhorn,* 1.18
Viśakhā, Śrī
Ehrerbietungen an, S. 14
Viṣayā vinivartante nirāhārasya dehinaḥ
Vers zitiert, 6.14
Viṣṇos tu trīṇi rūpāṇi puruṣākhyāny atho viduḥ
Vers zitiert, 7.4
Viṣṇu
Kṛṣṇa als Viṣṇu unter den *Ādityas,* 10.21
ist der einzige, der *Befreiung* gewähren kann, 7.15
jemand, der die drei Viṣṇus kennt, ist *befreit,* 7.4
Tausende von *Formen* des, 11.55
Seine *Geweihten* als Halbgötter definiert, 11.48
Halbgötter können Ihm nicht gleichkommen, 4.12
als Oberhaupt der primären *Halbgötter,* Brahmā und Śiva, 8.2
als *Herr* aller Lebewesen, 3.10
jīvas bleiben alle in Seinem Körper, 8.18
Kṛṣṇa als, S. 44, 4.23, 6.15, 6.31, 11.54, 15.7, 18.65
als Seele der *materiellen* Welt, 5.4, 7.6
der einzige Meister der *māyā,* 7.4
Meditation über Ihn ist im *Yoga-sūtra* beschrieben, 2.61
Werke als *Opfer* zu, 3.9
Opfer zu Ihm am Anfang der Schöpfung eingeführt, 3.10
als *yajña, Opfer,* 3.9, 3.11–12, 9.24
als *prajā-pati,* 3.10
Sein *Reich* ist selbstleuchtend, 2.16
als Ziel des *sāṅkhya* und des hingebungsvollen Dienens, 5.4
in drei Viṣṇus für die *Schöpfung* erweitert, 7.4
als *Selbstinteresse,* 1.30, 3.7
Sein Muschelhorn sagt den *Sieg* voraus, 1.14
verglichen mit der *Sonne*: Er ist eins und doch allgegenwärtig, 6.31
Überreste Seiner *Speise* befreien einen von Sünde, 1.41
transzendental zur materiellen Welt, 4.12
als *Überseele* im Herzen, 2.61, 6.13–14, 6.31
angesprochen als *universale Form,* 11.24
Verehrung des *unpersönlichen* Aspekts, 17.4
beseitigt alle *Unreinheiten,* 2.61
varṇāśrama-dharma, um Ihn zufriedenzustellen, 2.48
als *Ziel* des Lebens, 1.42, 2.2
Viṣṇu-mantra
angeführt, 10.42
Viṣṇumūrti
als persönliche *Erweiterung,* 15.7
als lokalisierte vollständige *Repräsentation Kṛṣṇas,* 16.13–14
spiritueller Körper ähnelt *Viṣṇumūrti,* 15.7

Viṣṇu Purāṇa
angeführt, 2.48
alle Energien Kṛṣṇas sind ausgezeichnet im, S. 38
Viṣṇu-śakti
Kṛṣṇas Energien als, S. 38
Viṣṇu-śaktiḥ parā praktā
zitiert, S. 38
Viṣṇu-tattva
als erste Erweiterung, 15.7
vom Verwirrten mit der winzigen Seele identifiziert, 2.17
Viśvadevas
betrachten mit Staunen die universale Form, 11.22
Viśvakośa-Wörterbuch
angeführt, 4.6
Viśvāmitra
ein *kṣatriya,* handelte aber als *brāhmaṇa,* 3.35
von *Menakā* verführt, 2.60
Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura
in der *Nachfolge* der geistigen Meister, S. 45
zitiert, 2.41
Viśva-rūpa
Siehe Universale Form
Vitaṇḍa
als Versuch, mit Hilfe von Logik zu siegen, 10.32
Vivāha-yajña
Heirat als Reinigungszeremonie, 18.5
Vivasvān
Siehe Sonnengott
Vollkommenes Ganzes
besitzt alles, S. 26
Bestandteile, S. 25
gibt den vollkommenen *Einheiten* vollkommene Möglichkeiten, S. 27
ist nicht *formlos,* S. 26
Kṛṣṇa als, S. 25
als *pūrṇam,* S. 28
Vollständige Erweiterungen
einige *benannt,* beschrieben, 8.22
bhakti-yoga für, 14.27
verglichen mit den *Blättern* eines Baumes, 8.22
Gottgeweihte zusammen mit, S. 38
Kṛṣṇa verliert nicht Seine *Identität* in, 4.35
akzeptieren *puruṣa* Inkarnationen, 10.20
Kṛṣṇa ist nicht verschieden von, 11.46
Kṛṣṇa ist ihr Ursprung, 2.2, 2.16
lenken *materielle* Energie, 7.4
Paramātmā als, 13.39
als *Viṣṇu-tattva,* 15.7
Millionen von *vierarmigen,* 8.24
Vorbestimmung
Kuru-Dynastie, verdammt bei Kurukṣetra, 1.9, 1.18, 1.35
die universale Form offenbart die Vernichtung der Soldaten, 11.28, 11.32–34
Vṛkodhara
Bedeutung des Namens, 1.15
Vṛndāvana
Ebenbild von *Goloka Vṛndāvana,* 8.21
Atmosphäre von Vṛndāvana ist mit den *Gottgeweihten,* 8.14
Gottgeweihte sind stets begierig, Kṛṣṇas Spiele zu sehen in, 4.8
als *Handlungsort* der tranzendentalen Spiele, S. 32, 1.15, 9.19
als *heiliger Ort,* 6.12
seine *Lage,* 8.21
(*Siehe auch* Goloka Vṛndāvana)
Vṛṣṇi
Kṛṣṇa, angeredet als Nachkomme des, 3.36
Kṛṣṇa als Vāsudeva unter den Nachkommen des, 10.37
Vyāna
als eine von fünf *Luftarten,* 2.17
Vyāna-vāyu
zur Suche nach Selbstverwirklichung benutzt, 4.27

Vyāsadeva
angeführt, 13.5
beeinflußt *Arjuna,* 18.62
als gelehrter *Führer,* 7.15
Gītā durch seine Barmherzigkeit gehört, 18.75
als *Inkarnation* Kṛṣṇas, 15.15, 18.77
Kṛṣṇa als, 10.37
erklärt *Kṛṣṇa* als den Höchsten, S. 18, 7.24
bestätigt Arjunas *Lobpreisungen, 10.12–13*
in der Nachfolge der geistigen Meister, S. 45, 18.75
von *Nārada Muni* unterwiesen, 6.40
Sohn des *Parāśara Muni,* 2.2, 15.17
als überragender *Philosoph,* 9.2
seine Barmherzigkeit befähigt *Sañjaya,* die universale Form zu sehen, 11.12
Lehrer des *Sañjaya,* 1.1
sah *universale Form,* 18.77
verfaßt die *vedischen Schriften,* S. 39
Vyāsa-Pūjā
zu Ehren des geistigen Meisters, 18.75
Vyāsatīrtha
in der Nachfolge der geistigen Meister, S. 45
Vyavasāyātmikā
Intelligenz als Glaube an Kṛṣṇa, 2.41

W

Waffen
verschiedene *Arten* erwähnt, 2.23
Atombombe vorausgesagt, 16.9
Kṛṣṇa, der *Blitz* unter den, 10.28
Arjuna wird der *pāśupata-astra* gegeben, 2.33
können der *Seele* nicht schaden, 2.23
Wahrhaftigkeit
als göttliche *Eigenschaft,* 16.1–3
von *Kṛṣṇa* geschaffen, als etwas, das die Tatsachen richtig wieder gibt, 10.4–5
Wasser
als eine der acht verschiedenen *Energien,* 7.4
erzeugt durch *Feuer,* schafft Erde, 2.28
von den *Halbgöttern* zur Verfügung gestellt, 3.11–12
Kṛṣṇa akzeptiert es, 8.26
Kṛṣṇa als des Wassers Geschmack, 7.8
Kṛṣṇa als Ozean, 10.24
Lebewesen sind vorhanden im, 14.4
als Regen, der durch *Opfer* gefördert wird, 3.14
universale Form, angeredet als, 11.39
Weise
von Kṛṣṇa als *Autoritäten* angeführt, 13.5
sollten ein *Beispiel* für die Unwissenden setzen, 3.24, 3.29
erfreuen sich am Nektar der *Bhagavad-gītā,* S. 45
Kṛṣṇa als *Bhṛgu* unter den Weisen, 10.26
helfen, das *Brahman* zu erreichen, 8.11
Definition des *muni,* 2.56
Eigenschaften und Symptome der Weisen, 2.54–58, 2.69, 3.18, 3.28, 5.20–22, 5.25, 14.22–25, 18.51–53
bestätigen übereinstimmend die *Ewigkeit* der Seele, 2.16
Freuden der, 5.21, 14.16
sogar die größten können *fallen,* 2.60
Gleichheit in ihrer Sichtweise, 5.18, 6.8–9
Gottgeweihter hat keine Verpflichtung ihnen gegenüber, 1.41
Handlung und Arbeit der Weisen, 3.18, 3.28, 4.15, 4.19–21
durch *Hingabe* gereinigt, erreichen sie Kṛṣṇa, 5.16
kennen Unterschied zwischen *Körper* und Seele, 2.11

Kṛṣṇa als Ursprung der Weisen, 10.2
können *Kṛṣṇa* nicht gleichkommen, 6.39
verehren *Kṛṣṇa,* weil sie Ihn als Ursprung erkennen, 10.8
suchen Zuflucht bei *Kṛṣṇa,* 2.51
kennen nicht *Kṛṣṇas* Ursprung oder Persönlichkeit, 10.2
bestätigen Arjunas *Lobpreisung,* 10.12–13
Nārada entwickelt Liebe zu Gott durch das Zusammensein mit Weisen, 9.2
Kṛṣṇa als *Nārada* unter den Weisen, 10.26
kennen Kṛṣṇa als Empfänger des *Opfers,* 5.29
brauchen keine *Rituale* zu befolgen, 3.28
werden *sādhus* genannt, wenn sie Kṛṣṇa-bewußt sind, 4.8
widersprechen nicht den *śāstras* oder dem geistigen Meister, 10.3
ihre *Schlußfolgerungen* über das Existierende und Nichtexistierende, 2.16
sind nicht durch *Seelenwanderung* verwirrt, 2.13
wissen, daß das *Selbst* weder tötet noch getötet wird, 2.19
die *sieben* großen Weisen, aus Kṛṣṇas Geist geboren, 10.7
was für sie *Tag* ist, ist Nacht für alle anderen, 2.69
können nicht *töten* oder Töten veranlassen, 2.21
in der *universalen Form,* 11.15
keine *Verpflichtungen* ihnen gegenüber, wenn man sich Kṛṣṇa hingegeben hat, 2.38
gelangen durch höchste Weisheit zur *Vollkommenheit,* 14.1
als fünfundzwanzig *Vorväter* des Universums, 10.6
in vollem *Wissen,* 4.19
(*Siehe auch* Gottgeweihte, Geistiger Meister, Vaiṣṇavas)

Weltall, Weltraum
Siehe Raum
Wesen, lebendes (jīva)
Siehe Lebewesen
Wiedergeburt
Siehe Seelenwanderung
Wiederholung
Symptom der *Ekstase,* keine literarische Schwäche, 11.19
notwendig für das *Verstehen,* 2.25
Wirklichkeit
als *Brahman,* Paramātmā und Bhagavān verstanden, 5.17
von *Dämonen* verleugnet, 16.8
ihre *Ewigkeit* bestätigt, 2.16
als *Paratattva,* das Höchste, 5.17
Wissen
das *alles* mit einschließt, 7.2, 8.9
außerordentliche *Anstrengungen* nicht notwendig für, 2.39
Arjuna mitgeteilt, 1.46, 2.33, 18.64
bringt *Befreiung,* 2.7, 2.14, 4.9, 4.38
Opfer von Wissen ist größer als Opfer von *Besitz,* 4.33
Brahman als konzentriertes, 13.18
als Qualifikation eines *brāhmaṇa,* 18.42
im *buddhi-yoga,* 2.39
wer vollkommenes Wissen besitzt, wird *dhīra* genannt, 2.13
vom qualitativen *Einssein* und der quantitativen Verschiedenheit, 5.3
zu *entwickeln* wird empfohlen, 12.12
als *erhaben* und rein, 4.38, 9.2
in den drei *Erscheinungsweisen,* 14.2, 18.22
verglichen mit *Feuer,* 4.19, 4.37
bringt *Frieden,* 4.38–39
als reife *Frucht* aller Mystik, 4.38
von Kṛṣṇas *Füllen,* 4.35, 10.4–5, 10.7
vom *geistigen Meister* in der Nachfolge der geistigen Meister vermittelt, S. 27, 1.43, 4.33, 5.16, 7.2
als höchste Stufe in der *Gītā,* S. 27, 1.1, 4.1

offenbart durch Glauben an Kṛṣṇa und geistigen Meister, 6.47
entwickeltes Wissen als *göttliche Qualität,* 16.1–3
Handeln mündet in, 4.23, 4.33
in Beziehung zur *Handlung,* 2.21, 2.29, 5.2, 5.29, 18.18
beseitigt fruchtbringende *Handlungen,* 4.19, 4.37
von *Heuchlern* und Atheisten, 3.6, 4.23
in Beziehung zu *Hingabe,* 2.9, 5.16, 6.39, 7.19
als Verstehen des *hingebungsvollen Dienens,* 13.19
sollte nicht denen erklärt werden, die nicht entsagt oder *hingegeben* zu Gott sind, 18.67
es ist kaum jemand *interessiert* an, 7.3
jñāna nicht ausreichend für Befreiung, 5.2
als *jñānam* und vijñānam, 3.41
niemand *kennt* Kṛṣṇa, 7.26
Wissen der *Körper,* das zu Wissende – all das zusammen ist *vijñānam,* 13.19
nicht erhältlich in materiellem *Körper,* S. 37
von Kṛṣṇa geschaffen, 10.4–5, 15.15
Kṛṣṇa als Lebenskraft, 10.22
Kṛṣṇa als Objekt des Wissens, 7.1, 13.17, 18.65
befähigt Sünder, den Ozean der *Leiden* zu überqueren, 4.36
in der Erscheinungsweise der *Leidenschaft,* 18.21
als Reinigung führt zu *Liebe,* 4.9
verschleiert und zerstört durch *Lust,* 3.40–41
materialistisches Wissen, 2.8, 3.33, 6.8, 9.2
von *Materie* und spiritueller Natur, 2.11, 7.2, 10.4–5, 10.38
entwickelt sich zu *Meditation,* 12.12
das vertraulichste Wissen gegeben, damit darüber *nachgedacht* wird, 18.63
das vertraulichste Wissen als Thema des *Neunten Kapitels*
macht *Opfer* transzendental, 4.33
Paramātmā als Wissen, Objekt und Ziel des Wissens, 13.18
entwickelt in der Erscheinungsweise der *Reinheit,* 14.6, 14.17, 18.20
erleuchtet die Tore des Körpers in *Reinheit,* 14.11
wichtiger als *Religion,* 2.11
der *sāṅkhya*-Philosophie besprochen, 2.11–39
in Beziehung zu den vedischen *Schriften,* S. 27–28, 4.28, 4.40
um *Seelenwanderung* zu verstehen, 2.13, 15.10
bringt Erkenntnis und Genuß des *Selbst,* 4.38, 9.2, 14.2
das *Selbst* und Kṛṣṇa betreffend, 4.42, 13.3
nutzlos, wenn *Selbstsucht* bleibt, 6.3
verleiht gleiche *Sicht,* 5.18
Notwendigkeit der Reinigung und *Sinneskontrolle* für, 2.6, 2.14, 2.58, 6.30
offenbart alles, wie die *Sonne* am Tag, 5.16
als *śruti*-Hören, 15.19
die einzelnen *Teilbereiche* des Wissens, 18.8–12
über Kṛṣṇa ist wichtigstes Prinzig zur Zeit des *Todes,* 7.30
seine *Tore* stehen jedem offen, S. 43
als Weg, um *Überseele* wahrzunehmen, 13.25
vollkommen, wenn man *unangehaftet,* ohne Verlangen ist, 2.57, 4.19
kann von niemandem, der mit den vier *Unvollkommenheiten* behaftet ist, vermittelt werden, S. 27–28, 6.32
von *Unwissenheit* bedeckt, 2.17, 5.15

in der Erscheinungsweise der *Unwissenheit,* 18.22
als Fackel, die Dunkelheit der *Unwissenheit* zerstört, 10.11
Menschen mit geringem Wissen, die an die *Veden* angehaftet sind, 2.42–43
ist notwendig, um den Zweck der *Veden* zu erfüllen, 2.46
Kṛṣṇa kennt *Vergangenheit,* Gegenwart und Zukunft, 7.26
als *Verwirklichung,* 2.71, 6.37
als Thema des *Vierten Kapitels*
als *vipaścit,* in Beziehung zur Seele, 2.20, 2.41
als *Vollkommenheit* der Religion, ewig und freudvoll, 9.2
über *yoga* wird erläutert, 2.39–72
Zufriedenheit durch, 6.8
Vollkommenheit und *Zweck* des Wissens, 2.41, 2.46, 4.33, 4.35, 6.2
als Vernichter von *Zweifeln,* 4.41, 5.17
(*Siehe* auch Verwirklichung)
Wissenschaft von Gott
in der *Bhagavad-gītā* erklärt, S. 20, 1.1
jemand, der sie gelernt hat, ist *geistiger Meister,* 2.8
durch *hingebungsvolles Dienen* verstanden, 7.1
Kṛṣṇa als, 10.32
wird in der *Nachfolge der geistigen Meister* gelehrt, 4.1
befaßt sich mit Gottes *Position* und Seinen Energien, 7.4
kann in *Reinheit* verstanden werden, 14.10
jemand auf der Stufe der *Transzendenz* kennt sie, 5.20
Wohltätigkeit
sollte niemals *aufgegeben* werden, 18.3, 18.5
Caitanya als Freigiebigster in bezug auf, 11.54
entsprechend den drei *Erscheinungsweisen,* 17.7, 17.20–22
kann nicht Kṛṣṇas zweiarmige *Gestalt* offenbaren, 11.53
als *göttliche* Eigenschaft, 16.1–3
für *Haushälter* bestimmt, 16.1–3
um die *Höchste Person* zu erfreuen, 17.26–27
von *Kṛṣṇa* geschaffen, 10.4–5
in *Leidenschaft* gegeben, 14.9, 17.21
mit dem Wort *om* begonnen, 17.23
als *dravyamaya-yajña, Opfer,* 4.28
in *Reinheit* gegeben, 10.4–5, 11.54, 16.1–3, 17.20
als Mittel, den Geist zu *reinigen,* 12.11
reinigt selbst große Seelen, 18.5
tat und *sat,* ausgesprochen bei, 17.25–27
kann nicht die *universale Form* offenbaren, 11.48
in *Unwissenheit* getan, 17.22
ist nutlos ohne *Vertrauen* in den Höchsten, 17.28
Wünsche
Siehe Verlangen

Y

Yac-cakṣur eṣa savitā sakala-grahāṇām
Vers zitiert, 4.1
Yadābadhi mama cetaḥ kṛṣṇa-padāravinde
Vers zitiert, 5.21
Yādava
Kṛṣṇa, angesprochen als, 11.41–42
Ya eṣāṁ puruṣaṁ sākṣād ātma-prabhavam īśvaram
Vers zitiert, 6.47
Yajña
Siehe Opfer
Yajña-pati
Zweck des Opfers ist Seine Zufriedenstellung, 3.11
Yājñavalkya
als bedeutender Philosoph, 9.2
zitiert, 6.13–14

Yajñeṣu paśavo brahman hanyante satataṁ dvijaiḥ
Vers zitiert, 2.31
Yajñeśvara, 4.11
Yajño vai viṣṇuḥ
zitiert, 3.9
Yajur-veda
Kṛṣṇa als, 9.17
geht von Kṛṣṇa aus, 3.15
als einer der vier Veden, 11.48
Yakṣas
im *bedingten Zustand* verehrt, 17.28
Geisterverehrer können Yakṣas werden, 9.2
Kṛṣṇa als Kuvera unter den, 10.23
betrachten mit Staunen die *universale Form,* 11.22
Yāma
im *aṣṭāṅga-yoga,* 5.28–29
Yamadūtas
Kṛṣṇas Bevollmächtigte, 18.25
Yamarāja
Kṛṣṇa als, 10.29
muß man folgen, 4.16
Yaṁ śyāmasundaram acintya-guṇa-svarūpam
Vers zitiert, 6.30
Yamunā
als heiliger Fluß, 6.12
Yamunācārya
zitiert, 2.60, 2.62, 5.21, 7.15, 7.24
Yaṁ yaṁ vāpi smaran bhāvam tyajaty ante kalevaram
Vers zitiert, S. 38
Yānti deva-vratā devān pitṝn yānti pitṛ-vratāḥ
zitiert, S. 34
Yasmin vijñate sarvam eva vijñatam bhavanti
zitiert, 7.2
Yaśodā
als *Beschützer* Kṛṣṇas in der Kindheit, 1.15
Kṛṣṇa erscheint als *Sohn* der, 6.47
Yaśodā-nandana
Bedeutung des Namens, 1.15
Yas tv ātma-ratir eva syāt
zitiert, 18.49
Yasya brahme ca kṣatran ca ubhe bhavata odanaḥ
Vers zitiert, 11.32
Yasya deve parā bhaktir yathā deve tathā gurau
Vers zitiert, 7.5
Yasya prasādād bhagavat-prasādaḥ
Vers zitiert, 2.41
Yasyājñayā bhramati sambhṛta-kālacakraḥ
Vers zitiert, 4.1
Yasyāsti bhaktir bhagavaty akiñcanā
Vers zitiert, 1.28
Yasyātma-buddhiḥ kuṇāpe tri-dhātuke
Vers zitiert, 3.40
Yataḥ pravṛttir bhūtānām
zitiert, 12.11
Yatanto 'py akṛtātmānaḥ
als gymnastische *yogīs,* 15.11
Yato vā imāni bhūtāni jāyante yena jātāni jīvanti yat prayanty abhisaṁviśanti tad brahma tad vijijñāsasva
zitiert, 7.10, 13.17
Yat-pāda-paṅkaja-palāśa-vilāsa-bhaktyā
Vers zitiert, 5.26
Yatra kvāpi nisadya yādava-kulottamasya kaṁsa-dviṣaḥ
Vers zitiert, 2.52
Yatra kva vābhadram abhūd amuṣya kiṁ
Vers zitiert, 2.40, 3.5, 6.40
Yā vai sādhana-sampatti-puruṣārtha-catuṣṭaye
Vers zitiert, 12.6–7
Yat-tīrtha-buddhiḥ salite na karhicit
Vers zitiert, 2.40, 3.40
Ye indrādy-aṅga-tayāvasthitaṁ yajñaṁ sarveśvaraṁ viṣṇum, usw.
zitiert, 3.14
Yeṣāṁ tvanta-gataṁ pāpaṁ janānāṁ puṇya-karmaṇām

Vers zitiert, 6.45
Yo brahmāṇaṁ vidadhāti pūrvaṁ yo vai vedāṁś ca gāpayati sma kṛṣṇah
zitiert, 10.8
Yoga
achtfaches System des, 4.28, 6.1, 6.3, 6.6, 6.37, 6.40
in Beziehung zur *Arbeit,* 2.39, 2.50
Arjuna sollte sich mit *yoga* bewaffnen, 4.41
das *Befolgen* von Kṛṣṇas Anweisungen als, 2.48
kann man nicht mit künstlicher *Enthaltsamkeit* praktizieren, 6.16
dasselbe wie *Entsagung,* 6.2
Entschlossenheit im, 6.24, 18.33
von *Essen,* Schlafen, Verteidigung und Sexualität behindert, 6.17
als *Geisteskontrolle,* 2.48, 6.5, 6.36
Indra und Viṣṇu verehrt durch, 8.2
für den gewöhnlichen Menschen im *Kali-yuga* nicht möglich, 6.2, 6.33, 6.37
künstliche *Körperhaltungen* helfen nicht, 3.43
Kṛṣṇa als Meister des, 18.74
mit *Leiter* verglichen, 6.3
Methoden der *Meditation,* Atemkontrolle, 4.27, 5.27–28, 6.11–12, 8.10–12
als *Mittel,* Kṛṣṇa in Vollkommenheit zu kennen, 7.1
seine Ausübung ist *niemals umsonst,* 6.43
Paramātma-Verwirklichung im, 6.6, 6.13–14
Patañjali-System besprochen, 4.27
als Mittel, die Seele zu anderen *Planeten* zu befördern, 12.6–7
Religion und Philosophie voneinander abhängig, 3.4
führt zu *samādhi,* 6.20–23
als *sanātana-yoga,* zwei Einteilungen besprochen, 4.43
Schmerzen, gestillt durch die Ausübung von, 6.17
ist nutzlos, wenn *Selbstsucht* bleibt, 6.2
Sexualität muß vermieden werden im, 6.13–14
um *siddhis* (Vollkommenheiten) zu erlangen, 4.28, 6.20–23
die Wissenschaft des *yoga* den *Sonnengott* gelehrt, 4.1
nicht möglich in großen *Städten,* 6.12
Wichtigkeit der Zeit des *Todes,* 8.10
von jemandem, der in der *Transzendenz* verankert ist, erlangt, 6.18
für Arjuna *unpraktisch* und unerträglich, S. 41, 6.33
vom *vedischen Wörterbuch* definiert, 2.39
als Mittel, sich mit dem Höchsten zu *verbinden,* 6.3, 6.46
erlangt, wenn materielle *Verlangen* aufgegeben worden sind, 6.4
Vollkommenheit im Kṛṣṇa-Bewußtsein, 2.61, 6.14–15, 6.41, 6.47, 7.1, 12.2
sein *Wissen* besprochen, 2.39–72
(*Siehe* auch *Bhakti-yoga, Jñāna-yoga, Karma-yoga,* usw.)
Yoga-māyā
Kṛṣṇa bedeckt von, 7.25, 10.17, 11.52
Yogārūḍha
als *höchste Stufe* der *yoga*-Leiter, 6.3
als vollkommene Stufe des *yoga,* 18.49
Yogārurukṣa
als Beginn der *yoga*-Leiter, 6.3
Yoga-sūtra
beschreibt Meditation über Viṣṇu, 2.61
zitiert, 6.20–23
Yoga-yajña
mit verschiedenen Systemen, 4.28
Yogāt calita-mānasaḥ
als Abweichen vom transzendentalen Pfad, 6.37
Yogeśvara
Bedeutung der Anrede, 11.5

Kṛṣṇa als, 11.4, 18.78
Yogeśvaram
als mystische Kraft Kṛṣṇas, 9.5
Yogī
Anweisungen, wie man meditieren soll, 6.11–12
größer als *Asket,* Empiriker, fruchtbringender Arbeiter, 6.46
die vier *āśramas* helfen, vollkommen zu werden, 4.26
seine *Befreiung* schwierig und zeitweilig, 4.9
von persönlicher *Befriedigung* motiviert, 6.1
Arjuna stellt Fragen nach dem Schicksal des *erfolglosen,* 6.37–38
darf nicht zuviel oder zuwenig *essen* oder schlafen, 6.16
als ernsthafter *Freund* aller, 6.32
als einer, der für das *Ganze,* nicht das Teil arbeitet, 6.1
erlangt das Ziel nach vielen *Geburten,* 6.45–46
strebt nicht nach Verbesserung seiner *Gesundheit,* 6.15
sieht Kiesel, Steine und Gold als *gleich* an, 6.8
erlangt *Glück* durch auf Kṛṣṇa gerichteten Geist, 6.27
mit *Gottgeweihten* verglichen, 6.32
gymnastischen Übungen ergeben, 15.11
verehrt *Halbgötter* und bringt Opfer dar, 4.25
wohnt an *heiligen Orten,* 6.11–12
als *Heuchler,* 3.6
Kṛṣṇa, angesprochen als, 10.17
verehrt *Kṛṣṇa* und bleibt in Ihm, 6.31
kann *Kṛṣṇa* nicht verstehen, 7.3
sieht alle Wesen in *Kṛṣṇa* und Kṛṣṇa in allen Wesen, 6.29, 6.32
als indirekt *Kṛṣṇa-bewußt,* 6.10
verkündet die Wichtigkeit des *Kṛṣṇa-Bewußtseins,* 6.32
verlängert sein Leben durch *kumbhaka-yoga,* 4.29
sieht immer *Paramātmā* im Herzen, 2.61, 6.30
von selbst von den *Prinzipien* des *yoga* angezogen, 6.44
nicht von rituellen *Prinzipien* angezogen, 6.44
Qualifikationen, um zum *yoga* zu kommen, 6.18
handelt mit dem Körper nur zur *Reinigung,* 5.11
erhält die *Resultate* von Kṛṣṇa, 4.11
sein *Schicksal* ist erfolglos, 6.41–45
Sinneskontrolle des, 2.58, 5.22–23, 6.2, 6.18, 6.20–23
konzentriert sich auf *Śyāmasundara,* 6.47
verschwendet seine Zeit mit der illusorischen Suche nach *Trugbildern,* 2.61
findet die *Vollkommenheit* im Kṛṣṇa-Bewußtsein, S. 41, 4.25, 6.15, 6.47
durch *Wissen* zufriedengestellt, 6.8
unglücklich, wegen unerfüllter *Wünsche,* 2.70
kann die *Zeit* bestimmen, da er seinen Körper verläßt, 8.24
(*Siehe auch Paramātmāvādī*)
Yoginām api sarveṣām mad-gatenāntarātmanā
Vers zitiert, S. 41, 18.1, 18.75
Yo 'sau sarvair vedair gīyate
zitiert, 15.15
Yo vā etad akṣaraṁ gārgy aviditvāsmāl lokāt praiti sa kṛpaṇaḥ
Vers zitiert, 2.7
Yo 'yaṁ tavāgato deva-samīpaṁ devatā-gaṇaḥ sa tvam eva jagat-sraṣṭa yataḥ sarva-gato bhavān
zitiert, 11.40
Yo 'yaṁ yogas tvayā praktaḥ sāmyena madhusūdana
Vers zitiert, S. 41

Yudhāmanyu
von Duryodhana als großer Krieger angeführt, 1.6
Yudhiṣṭhira
als rechtschaffener *König,* 10.27
bläst sein *Muschelhorn,* 1.16–18
führt die *religiösen* Menschen an, denen von Kṛṣṇa Geltung verschafft werden soll, 1.1
sein *Sieg* war sicher, 18.78
Yugas
Brahmās Tag dauert viertausend yugas, 8.17
Eigenschaften und Dauer der, 4.1, 8.17
Yukta
als vollkommener Vorgang zur Erlangung transzendentaler Ziele, 6.18
Yukta-vairāgya
als Entsagung der Früchte erklärt, 9.28
Yuyudhāna
von Duryodhana als großer Kämpfer geschätzt, 1.4

Z

Zeit
definiert, S. 20–23
kāla bezieht sich auf die vorherrschende Gottheit der, 8.23
Kṛṣṇa als, 10.30, 10.33
als alles-verschlingende Form *Kṛṣṇas,* 11.55, 13.17
universale Form ihr unterworfen, 11.5
als *universale Form,* Vernichter der Welten, 11.32
als endgültige *Zerstörerin,* 10.30, 10.33
Zeitweiligkeit
von *Glück* und Leid, 2.14
des *materiellen Körpers,* 2.16
als Gesetz der *materiellen Welt,* S. 29
des *Nichtexistierenden* bestätigt, 2.16
verursacht *Probleme* des Lebens, S. 43
der *varṇas* und des Lebens, 7.13
Zoomorphismus
bei der Verehrung verblendeter Führer, 4.12
Zorn
Arjunas Furcht, aus Zorn zu handeln, 16.5
Dämonen gebunden durch, 16.11–12, 16.18
als *dämonische* Neigung, 16.5
Dulden von, 5.23
Freiheit von Zorn durch Atemübungen und Meditation, 5.27–28
Freiheit von, 2.56, 4.10, 5.26, 16.1–3
ihm muß *gedient* werden, wenn der Geist nicht bezwungen ist, 6.6
von *Hanuman* im hingebungsvollen Dienst benutzt, 3.37
als Tor, das zur *Hölle* führt, 16.21
als Ursache von *Illusion,* 2.63, 3.37
vergiftet den gesamten *Körper,* 16.1–3
im *Kṛṣṇa-Bewußtsein,* wird zum Freund, 3.38
entsteht aus *Lust,* 2.62, 3.37
durch Erfüllung der *Pflicht* beherrscht, 5.29
überwunden vom *Selbstverwirklichten,* 18.53
als Manifestation der *Unwissenheit,* 3.37
Zufriedenheit
mit *allem,* 12.18–19
des *Geistes,* 17.16
als Eigenschaft des *Gottgeweihten,* 12.13–14
von *Kṛṣṇa* geschaffen, definiert, 10.4–5
durch *Speise* in Erscheinungsweise der Reinheit, 17.8–10
Zusammenarbeit
kein Glück ohne, 3.30
mit dem *Höchsten,* S. 25

Zweifel
Arjuna frei von, 10.12–13, 18.73
Fragen *Arjunas* entstehen aus, 8.2
von *Befreiten* transzendiert, 5.25
in *Dhṛtarāṣṭra,* 1.1
Freiheit davon durch Kṛṣṇa geschaffen, 10.4–5
durch *Gemeinschaft* mit Gottgeweihten beseitigt, 8.28
zerstört, wenn man der *Gītā* folgt, 4.41
zerstört das *Glück* in dieser und in der nächsten Welt, 4.2
verhindert *Gottesbewußtsein,* 4.40
mit dem *Keśī-Dämonen* verglichen, 18.1
nur *Kṛṣṇa* kann Arjunas Zweifel zerstreuen, 6.39
entsteht im Herzen aus *Unwissenheit,* 4.42
zerstört durch *Wissen,* 4.42, 5.17